
UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00362213 1

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XLII. BAND.



WIEN, 1879.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

URKUNDEN UND ACTENSTÜCKE

ZUR

ÖSTERREICHISCHEN GESCHICHTE

IM

ZEITALTER KAISER FRIEDRICHS III.

UND

KÖNIG GEORGS VON BÖHMEN

(1440—1471).

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. ADOLPH BACHMANN,

DOCENT DER GESCHICHTE AN DER K. K. UNIVERSITÄT ZU PRAG.



WIEN, 1879.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Sowie das vorliegende Buch inhaltlich nahe verwandt ist mit Franz Palacky's ‚Urkundlichen Beiträgen zur Geschichte Böhmens und seiner Nachbarländer im Zeitalter Georgs von Podiebrad (1450—1471)', Bd. XX, Abth. II, der ‚Fontes rerum Austriacarum', so hat es wie jene einen doppelten Zweck: für meine historischen Arbeiten aus jener Periode die neu gewonnenen urkundlichen Behelfe beizubringen, und überhaupt die Kenntniss jener drei Jahrzehnte österreichischer Geschichte nach Möglichkeit zu fördern.

Anderseits bin ich mir aber nur zu gut bewusst, dass die nachfolgende Sammlung auch zum Mindesten einen Mangel mit der Palacky's gemeinsam hat: die Unvollständigkeit, ein Fehler, den aber vielleicht neben meinen amtlichen Verhältnissen die Beschaffenheit und die Fundorte der Quellen einigermassen entschuldigen werden.

Unstreitig darf man die grössere Fülle und weite Verstreutheit der Quellen als die Hauptursache dafür betrachten, dass sich die Geschichtschreibung verhältnissmässig später als mit den früheren Jahrhunderten mit der Mitte und dem Ausgange des fünfzehnten Jahrhunderts eingehender zu beschäftigen anfing. Hier macht sich eben noch weit mehr als in den vergangenen Epochen mit der Ausweitung des politischen Lebens die wachsende Fülle historischer geschriebener Denkmale geltend und tritt das eigentlich archivalische Material derart in den Vordergrund, dass es der Historiker, ähnlich wie bei Forschungen über die Neuzeit, geradezu in erster Reihe beachten muss. Während die grossen Kirchenversammlungen, der gewaltige Kampf um Reform in Kirche und Staat die

Völker erregen, den Blick Aller auf dieselben hohen Ziele hinwenden, während in Angriff und Vertheidigung allenthalben die schlummernden Kräfte wachgerufen werden, spenden die Universitäten unablässig neue Keime der Bildung und erwachsen ganze Schulen von Männern, in denen sich juristisches Wissen und staatsmännisches Talent mit Gewandtheit in den verschiedenen Arten mündlichen und schriftlichen diplomatischen Verkehrs verbunden finden; es häufen sich mit dem regeren Interesse an den Begebenheiten auch in weiterer Ferne die schriftlichen Aufzeichnungen, die uns nicht selten in mehr oder weniger gut gewähltem Schmucke, den die neu aufblühende humanistische Gelehrsamkeit leiht, entgegentreten.

Fast noch grösseren Einfluss übt der Verfall der Rechts-, die Entwicklung der politischen Verhältnisse aus. In den Territorien draussen im Reiche, geistlich wie weltlich, städtisch, ständisch wie fürstlich, waren zahlreiche politische Individualitäten erstanden, die nun überall die Merkzeichen ihres Entstehens, Wachsens und Strebens, ihres Kampfes ums Dasein zurücklassen. Aehnlich war es aber auch in den österreichischen Herzogthümern, wo die ständische Entwicklung besonders weit gediehen war, in Böhmen seit dem grossen Husitensturme, dem die königslose Zeit folgte, bei den Communen Mährens, den Städten und zahlreichen Fürstlichkeiten des vielgetheilten Schlesiens. Sie Alle hatten ihre besondere Interessensphäre, ihre eigene Politik, eben darum aber auch ihre diplomatischen Berather und Räthe, ihre Kanzlei. So reich die Zeit bei dem üblen Zustande des öffentlichen Rechtes an Streithändeln und Fehden ist mit ihren ‚Stillständen', ‚Tagen' und ‚Teidingen', so reich und noch reicher ist sie an oft weit aussehenden Plänen und Entwürfen, die freilich zumeist kläglich missglücken oder geringfügigen Erfolg haben, oft auch nicht einmal über das Stadium diplomatischer Vorbereitung hinaus gedeihen. Da gibt es denn Fehde- und Sühnbriefe, Beglaubigungs- und Geleitschreiben, Gutachten und Entwürfe, Instructionen und Berichte, Protokolle und Abschiede. Ausserordentlich viel davon mag verloren sein; aber erhalten ist doch auch nicht wenig.

Bei solcher Intensität und Wechselwirkung des öffentlichen Lebens war die weitere Ausbildung des Nachrichtenwesens die natürliche Folge; zwang ja noch weit mehr als die Wissbegierde das eigene Interesse, über die Vorgänge in Nah und Fern unterrichtet zu sein. Darum die Berichte der Pfleger und Burggrafen an ihre Herren, die Ausschreiben unter den befreundeten Reichsstädten, die Mittheilungen von Fürstenhof zu Fürstenhof. Der bestellte Agent, der reisende Kaufmann, der wenig schreibkundige Krieger geben ihren Freunden, hie und da wohl auch dem eigenen Landesherrn, Meldung; der fürstliche Rath schreibt befreundeten Nachbarfürsten Neuigkeiten vom Hofe seines Herrn; die ‚meren', ‚hofmeren', ‚lantmeren', ‚newen zeitungen', ‚newigkeiten' finden in Briefen, ‚Zetteln' und Postscripten, vor Allem auch durch Hörensagen weite Verbreitung.

Wie beachtenswerth derartige Schriftstücke für die historische Forschung sind, liegt auf der Hand. Freilich geben sie mitunter blosse Aeusserlichkeiten oder melden unverbürgte Gerüchte, hie und da werden wir auch auf die mündlichen Mittheilungen der Gesandten und des Boten verwiesen, die auch wirklich erfolgt sein werden, bei denen wir aber das Nachsehen haben. Aber wir empfangen hier, wie in den vorgenannten Stücken der verschiedenen Kanzleien, doch auch eine Menge neuer und sicherer Nachrichten, die das urkundliche Materiale in willkommener Weise ergänzen, unerwartete sachliche Details, Aufschlüsse über die Sinnes- und Denkart verschiedener Persönlichkeiten, die nicht selten vieles Interesse gewähren und die genauere Kenntniss der ganzen Zeit ermöglichen. Doch genug davon an dieser Stelle; das Gesagte wird vielleicht genügen, um darzuthun, wie schwer sich bei derartigem Materiale, das auch bei weitem den Haupttheil der nachfolgenden Sammlung bildet, auch nur für einen kürzeren Zeitraum eine Vollständigkeit erreichen lässt, dann, dass vielleicht auch meine Arbeit nicht vergeblich gethan sein werde.

Die Fundorte betreffend, so wurden dieselben bereits an anderer Stelle (A. Bachmann, ‚Böhmen und seine Nachbarländer unter Georg von Podiebrad und des Königs Bewerbung

um die deutsche Krone', Einl. p. V—VII) theilweise genannt. Hier müssen noch angeführt werden das k. Staatsarchiv zu Breslau (— der hier deponirte und der k. Stadt Neumarkt in Preussisch-Schlesien gehörige ‚Codex Noviforensis' wurde mit freundlicher Bereitwilligkeit zur Benützung nach Prag übersendet —) und das k. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden. Auch der angenehmen Pflicht, Jenen zu danken, die die Arbeit freundlichst förderten, wurde bereits am gleichen Orte genügt. Hier bleibt noch übrig, dem Director des k. Staatsarchives zu Breslau, Herrn Archivrath Professor Dr. Colmar Grünhagen, dem wohllöblichen Magistrate der k. Stadt Neumarkt, den Herren Archivaren Dr. Bosse und Dr. H. Ermisch in Dresden, den aufrichtigsten Dank zu sagen. Herr Hofrath Professor Dr. v. Höfler und Landesarchivar Professor Dr. Gindely haben auch in letzter Zeit nicht aufgehört, mich bei der Arbeit in jeder Weise zu fördern; Herr Archivrath Dr. Burkhardt in Weimar hat den Herausgeber durch die Besorgung der Collationirung einer grösseren Anzahl Stücke aus dem ihm unterstehenden Archive noch besonders verpflichtet.

Naturgemäss vertheilt sich einmal der Stoff sehr ungleich auf die einzelnen Jahre und dann ist der Werth der einzelnen Stücke ein sehr verschiedener. So beanspruchen z. B. die zu Anfang gebrachten Meldungen doch nur geringeres Interesse. Aus den folgenden Nummern erhellt der Ursprung, Verlauf und Abschluss der Breslauer Bischofsfehde, die auch an den Kaiser gebracht wird, und die genaue Geschichte des Zuges Wilhelms von Sachsen mit den Böhmen nach Westphalen, dessen Folgen, der Streit des Herzogs mit den Söldnerführern, sich bis 1462 aus den nachfolgenden Documenten erkennen lassen. Nun folgen unter Andern neue Nachrichten über die Kriegsjahre 1450 und 1452, die in Böhmen Podiebrad zur Herrschaft bringen, die langwierige böhmisch-sächsische Grenzfehde mit ihren mehrfachen Verhandlungen und Sühnversuchen, daneben auch Mittheilungen aus dem Reiche und nicht minder die Vorgänge in Oesterreich. Wohl noch mehr Werth wird man den zahlreichen für die Geschichte der Jahre 1457—1459 gebrachten bisher unbekannten Nachrichten beimessen. Da zunächst eine

Meldung aus Prag über König Ladislaws letzte Lebenstage und Tod, die in bemerkenswerther Weise die Erzählung Enea Silvio's bestätigt und für die Frage über die Todesart des Königs von wesentlichem Werthe ist, weiter die Berichte der Egerer Rathsgesandten über die Vorgänge in Prag vor Podiebrads Wahl und Krönung, die Zugeständnisse des Königs an die katholische Partei bei seiner Erhebung, die Nachrichten über die Pläne und Bemühungen Wilhelms von Sachsen um Böhmen, die Bruchstücke aus den Instructionen für die Egerer Verhandlungen u. s. w. Kaum weniger reichhaltig und wichtig wird man die Nachrichten aus den ersten Kampfesjahren 1466 und 1467 finden, sodann, um nur noch das Eine zu erwähnen, die Meldungen aus König Georgs letzten Lebenstagen 1471, die, abgesehen von dem sonstigen Interesse, das sie gewähren, geeignet sind, die bisher geglaubte Ursache des Todes König Georgs als sehr unwahrscheinlich hinzustellen, u. s. w. Manches gewinnt erst Licht und Bedeutung im Zusammenhange mit den von F. Palacky l. c. und H. Markgraf in der ‚Politischen Correspondenz von Breslau' (Bd. VIII und IX der ‚Scriptores rerum Silesiacarum') herausgegebenen Actenstücken. Nur zu oft freilich musste ich mich da und anderswo begnügen, die Nachlese zu bringen.

Was die Form betrifft, so wurde die Interpunction nach dem Sinne völlig frei gegeben und allein der Eigenname gross geschrieben. An der ursprünglich beabsichtigten Purgirung der gebrachten Nummern von den doppelten Buchstaben u. s. w. hinderte mich schliesslich ein vielleicht zu weit gehendes sprachliches Bedenken: ich hielt es nämlich für angezeigt, die aus den fränkischen, bairischen, schlesischen Dialekten, aus Nürnberg, Würzburg, Eger und den anderen Theilen Böhmens, aus Baiern, Oesterreich, Mähren, Schlesien, der Mark, den Lausitzen, Meissen und Thüringen stammenden Schriftstücke, die zudem einer für die Entwicklung der deutschen Sprache so wichtigen Zeitperiode angehören, unverändert wiederzugeben. Hoffentlich wird man den etwa mit den doppelten n, t, f u. s. w., den cz, zc, tz, gk angerichteten Schaden nicht zu hoch anschlagen.

Dass ich von einigen bereits bei Müller, ‚Reichstagstheatrum unter Friedrich V.' gedruckten Berichten einen correcten Wiederabdruck gab und auch wenige bei Riedel, ‚Cod. Diplom. Brand.' weit verstreute Briefe aufnahm, wird man mir kaum zum Vorwurfe machen. Nr. 188 ist in der Form, wie sie J. Chmel, ‚Materialien', Bd. II, S. 258, zum Jahre 1461 gibt (— sie gehört in den August 1458 —), nicht zu verwerthen. In die Regestenform wurde eine Anzahl minder wichtiger Stücke gebracht, verwandtes Materiale erscheint in Anmerkungen namhaft gemacht, einzelne Dialektformen und Namensschreibungen, natürlich nur für den weniger Kundigen, erklärt. Weitere Unterstützung soll dem Arbeitenden das beigefügte Personen- und Ortsregister gewähren.

Vielfache Mühe boten die vielen undatirten Stücke; im Allgemeinen ist es gelungen, nicht blos das Jahr und Monat, sondern annähernd auch die Woche oder selbst den Tag zu bestimmen, doch lasse ich gern bei einigen Nummern Zweifel gelten. Es möge dabei die Bemerkung gestattet sein, dass die Erwägung, durch die Einreihung undatirter Actenstücke Andern, die sich weniger lange mit der Geschichte dieser Zeit beschäftigt haben, nützen zu können, mich wesentlich ermuthigte, mit der Veröffentlichung der nachfolgenden Documente hervorzutreten.

Prag, im März 1879.

Adolph Bachmann.

INHALTSVERZEICHNISS.

Seite

1.

1440, Februar 4 (Nürnberg).

Die Nürnberger nach Augsburg.

(Nürnberger Missiv-Buch XIV, fol. 116.)

Liebe freunde! Vns ist auf dise zeit des durchlewchtigen fursten vnsers gnedigen herren herczogen Fridrich von Sachsen brief geantwurtt worden, darynnen vns sein durchlewchtigkeit schreibt vnd verkündt, daz ander vnser gnedig herren, die kurfürsten, vnd sein hochgeborne gnade die wale eines Römischen kunigs auf vnser frawen tag Purificationis nehstuergangen (2. Februar) vollbracht vnd den durchlewchtigen fürsten vnd herren hern Fridrich, herczogen zu Österreich etc., vnsern gnedigen herren, zu Römischem kunig, zukunftigem keyser erwelet vnd gekorn haben, als ewr weisheit an der yngeslossen abschrift desselben briefs eygenlicher vernemen wirdt. Das haben wir ewer fürsichtikeit nicht verhalten, sunder in guter frewntschaft vnd zu frewden bey vnserm gegenwertigen diener onuercziehen verkünden wollen, denn wo wir ewer ersamkeit etc. Datum feria V[a] post Purificationis Mariae virginis hora IIII[a] post meridiem.

Werde, Weissenburg, Nördlingen, Vlme
cuilibet similiter mutatis mutandis.

2.

1440, März 15 (Nürnberg).

Die Nürnberger an die Königin Elisabeth.

(Nürnberger Missiv-Buch XIV, fol. 150.)

Frawen Elizabeth küniginn zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc., herczogin zu Österreich, zu Steyr etc. vnd marggrefinn zu Merhern, vnserr gnedigisten frawen.

Gnedigiste frawe! Als vns ewr küniglich grossmechtikeit verschriben vnd verkündt hat die gnade des allmechtigen gots,

damit ir ewer beswangerten frucht seliclich empunden vnd mit einem wolgeschicktem jungen fürsten begabet seyt etc., haben wir zu sundern grossen gnaden vernommen vnd seyn auch mit sundern frewden dardurch erfrewt worden, hoffende genczlich, daz vnser herrgot dauon gelobt, die gancz cristenheit vnd land vnd lewte dauon getröstet werden sulle. Wir danken auch des ewerer küniglichen durchleuchtikeit vnterteniclich vnd mit ganczem fleiss, denn wo wir ewern küniglichen gnaden dienst vnd wolgefallen etc. Scriptum feria iii[a] post dominicam Judica.

3.

1440, August 13 (Nürnberg).

Die Nürnberger an Herrn Meinhard von Neuhaus.

(Nürnberger Missiv-Buch XIV, fol. 221.)

Den edeln wolgebornen herren hern Meynharden herren zum Newenhawse vnd den andern vnsern herren vnd obersten hawbtlewten vnd stathaltern der crone zu Beheim.

Wolgebornen, gnedigen herren! Der allerdurchlewchtigist fürst vnd herre herr Albrecht, Römischer, zu Vngern vnd zu Beheim etc. kunig, vnser gnedigister herre, loblicher gedechtnuss, hat sich in seinem leben von der lehenschaft vnd lehengütern wegen, so denn vnsere burger vnd die vnsern von der wirdigen crone zu Beheim haben, gar gnediclichen beweiset, als wir des brief haben. Also haben vns dieselben vnsere burger vnd die vnsern fürbracht, als sie sich nach abgank desselben vnsers gnedigisten herren des kunigs von söllicher lehenschaft vnd irer lehengüter wegen gern erkennen vnd empfahen wellen, so enwissen aber sie noch nicht eygenschaft, von wem oder wie sie das tun sullen. Vnd darumb, so bitten wir ewr gnade mit allem fleiss, ir wellet von ewern gnaden denselben vnsern burger vnd den vnsern günsticlich darynnen vorseyn, helffen vnd bestellen, daz in sölliche empfahung derselben irer lehen gnediclich vnd vnschedlich ansteen beleibe, vncz sie vernemen vnd gewar werden mugen, von wem sie sölliche ire lehen empfahen sullen vnd mugen, damit sie des denn bewart mugen seyn. Sollichs sie alsdenn gern vnd fürderlich tun wellen. Vnd well sich ewr gnade vmb vnserr willigen dienst willen so gnediclich darynnen beweisen, als etc., das

wellen etc. Vnd wir bitten darumb ewr gnedig verschriben antwurt wider bey disem botten. Datum ut supra [sabbato post Laurentii].

Prag der grössern stat similiter mutatis mutandis.

4.

1440, November 3 (Nürnberg).

Die Nürnberger nach Ulm.

(Nürnberger Missiv-Buch XIV, fol. 265.)

Lieben frewnde! Als ir vns etc. verschriben vnd verkündet habt etc. vnd ob der kuniglich tag auf Andree schierist (30. November) bey vns nicht fürgieng oder erlengert wurde, denselben vnsern gnedigisten herren, den Römischen künig, wo er denn were, darumb zu besuchen, in lengern notdürfftigen worten etc. das wir zu sunderer frewntschaft vernomen haben, dankende des ewer weisheit mit allem fleiss: Also welle ewr ersamkeit gütlich vernemen, daz des genanten vnsers gnedigisten herren des Römischen kunigs reitenden botten einr am vordern tag eylend zu vns komen ist vnd gesagt hat, wie er in VII tagen von seiner küniglichen gnaden auszgeriten vnd zu vnsern gnedigen herren, den kurfürsten, eylend zu reiten mit briefen vnd müntlicher botschafft gefertigt were, vnd bis zu vns yr gerwbte [1] pferd entlehent hatt, desgleichen er vns auf einen offen brief auch vmb ein gerwbt pferd bat, daz wir im denn auch gelihen haben. Der sagt do etlichen vnsern ratsfrewnden, im were befolhen, vnsern gnedigen herrn, den kurfürsten, zu sagen, sein küniglich majestat were von des künigreichs zu Vngern, des künigs von Polan, vnserr gnedigen frawen künig Albrecht löblicher gedechtnuss witiben vnd auch von anderr seinr gnaden vnd auch seinr vettern anstossenden land vnd lewte widerwertikeit wegen so merklich vnd vast yeczunt beladen, das er auf Andree schierist zu dem gesetzten tag in vnser stat ye nicht getrawet zu komen.

---

[1] gerwbte = geruht(?).

5.

1441 (?), October 26 (Nachod).

Johann Kolda von Žampach an einen schlesischen Herzog.

(Codex Novifor. fol. 351a—b.)

Illustris princeps et domine domine omniplene fauorose! Paratum obsequium cum affectu omnis boni. Ecce quasi ymber super herbam ac quasi stille super gramina descendentes non minus melliflua famina vestrarum literarum michi nuper transmissarum in hoc temporum turbine mentem meam vario turbacionum genere perturbatam insperate redunarunt. Cum licet vel saltem paucis meritis meis prevolantibus toto cordis ex fundo vestram clemenciam sincere cognosco et fide credo nimirum dolere de dampnis non modicis michi meisque pauperculis agricolis per quosdam Theutunos hostes meos, puto Wratislavienses, Swidniczenses, Jawrienses et ceterorum ducatuum, dira immanitate neronisantibus (sic) quamquam preter iusticiam illatis, pro qua quidem compassione et sincero dolore, necnon de vestris laboribus, quos pro concordia reducenda inter me ex una et dictos aduersarios meos parte ex altera affectuose cum impensis grandibus cupitis subire, sufficientibus graciarum accionibus, eciam si fluat ut ros eloquium meum, minime valeo respondere, nisi quia singularium mearum virium pro posse erga vestram clemenciam temporibus affuturis omni bono intendo remereri et effectionaliter deo dante promerebor. Verumtamen de optato prioris operis onere per vestram caritatem subeundo innotestatur cura in omnibus, de quibus v. c. audaciam interponendi presumpsit. Super disposicione, arbitrio, praxi et conclusione totaliter condescendissem, cum de vobis, illustris princeps, fiduciam in cunctis mortalibus gero singulariorem: sed ecce onus vestrum pergratum laboris humeris est impositum, cura pervenerunt nos preces multorum proborum hominum eciam domini Opetcz de Czirna, qui equiparatis vestris affectibus votis et peticionibus me in similia que preoptastis induxit, ut ego cum meis coadiutoribus treugas pacis subiremus cum pretactis hostibus nostris saltem ad curriculum trium ebdomadarum continue elapsarum. In quarum decursu pretacti nostri aduersarii proprios oratores seu consiliarios meam ad domum debent et sponderunt translegare, qui mecum ac meis

cum adiutoribus super omnibus gwerris, dissensionibus et differencijs inter me meosque coadiutores ex una et ipsorum parte ex altera exortis et diutine continuatis deliberare, practicare et concludere nec non pacis viam, nedum michi verum cunctis mortalibus optatum, reducere et stabilire, literas insuper super treugas pacis prenominatas inibi roborare, sigillare et nobis offerre. Ego igitur absque omni contradiccione in id ipsum acquieui et formam harum treugarum habendarum conferi et iam illis ipsam destinaui. In omnibus siquidem propono agere, que meam famam, fidem non offendant et honorem, ne in ullo generali commodo pauperum utriusque partis proprio velle videar deviare cure, si habite, tente fuerunt et firmate. Familiarem meum aliquem ad v. c. volo transmittere, qui de omni materia pretacta et de tempore oratorum seu ambasiatorum ad nos conueniendi vestram c. debeat plenius erudire. Et si viarum discrimina et impensarum grauamina vobis, illustris princeps, non obstarent, personam vestram radio serenitatis illustratam, quam tamen solicitare ad hoc factum omnino erubesco et formido, libentissime viderem adesse. Nihilominus clementia vestra dignetur aliquem proprium familiarem ad me tempore deminando admittere, qui oculariter informatus de promptitudine mea meorumque adiutorum ad publicum bonum et utile nullatenus defectuosa vestram clementiam et bonitatem valeat cercius informare. Quod si nulla iusticia nec equitas a prefatis hostibus nobis poterit impendi et exhiberi, ex tunc vestram flagito clemenciam precibus quibus sufficio amplioribus, dignemini michi astare in prenominatos hostes meos fidefragos et proprii honoris continuos violatores vestro consilio, auxilio et iuuamine, nedum gracia mei meorumque adiutorum reuerencia et amicorum verum pocius domini regis nostri Polonie etc., cujus vos familiaris estis et seruitor beneplaciti optinendi, et alios barones regni prescripti ad simile faciendum et admonere et inducere dignemini. Datum Nachod feria quinta proxima post festum XI millia virginum.

Johannes Colda de Zampach
residens in Nachoyde.

6.

1442 (?), Mai 7 (Nachod).

Johann Colda von Nachod an einen schlesischen Fürsten.

(Codex Novifor. fol. 352a.)

Quia liquet inclite clemencie vestre de inimicicijs, gwerris et dissensionibus inter me ex una et ducatus Wratislaviensem et Swidniczensem etc. parte ex altera ex certis natis et suborsis causis, et quomodo ego strenuo conamine volui in vestre clemencie contentare edicto, satisque habere quidquid in premissis iustum et equum cognoueritis: nunc vero iterum dicti hostes mei mecum treugas pacis habere postularunt. Ego autem nedum illas verum quidem finalem concordiam et omnibus causis inimicicie sese contingentibus me velle amplecti, tenere et seruare in edicto illustrium principum et dominorum Bolkonis et Bernhardi fratrum de Opoleya ducum etc., dominorum sibi sincere fauorandorum, beneuole et gratanter optuli, provt et de quanto prelibati duces inter me et illos aduersarios edicerent ac simulac velint facere ac conclusioni ipsorum subesse. Prefati vero hostes mei non obstante ista mea nedum citra verum vltra metas iusticie et equitatis submissione, iterum populum sibi contra me colligere bonaque mea nondum ignis voragine concremata ad cinerem et fauillam nituntur redigere. Vnde vestre inclite clemencie omnigene supplicando supplico, quatenus dignemini vos rursus intromittere literis vestris, sepedictos aduersarios meos visitantes, ut hanc iustam meam oblacionem acceptabilem habeant et acceptent. Quod si rennuerint facere, extunc vestre gracie contestor, nullam me posse consequi equitatem ab ipsis nec aliquam stabilem concordiam ymmo nec ullam pacis sufferenciam, quam non violarent, paribus cordis ex affectibus rogitando, dignetur michi vestra clemencia in prefatos consilium prestare auxilium et pro posse iuuamen, cum me stare sciatis secundum tamquam vosmet ipsos serenissimi principis et domini Wladislai Polonie etc. regis, domini utriusque nostrum graciosissimi [in parte], et super predictis me litera vestra vniversali quantocius poteritis informare, tum propter imminenciam periculi ad ianuam adstantem, cum praecipue, quia de vestra serenitate fiduciam spei pro cunctis gero singularem. Vestre quoque clemenciae bene-

ficencias mihi illatas ac inferendas, quamdiu vita fuerit, comes volo derseruire et actualiter remereri, quociescunque fuero per vos requisitus. De domini vos nostri regis graciosissimi salute, successibus et statu quidquid certi sciveritis recencium nouitatum mihi dignemini significare. Datum Nachoyd feria II[a] diebus Rogacionum.[1]

Johannes Colda de Zampach etc. miles.

7.

1443, April 8 (Wiener Neustadt).

Kaiser Friedrich an einen Unbekannten.

(Codex Novifor. fol. 345a—b.)

Fridericus, dei gratia Romanorum rex semper augustus, ac Austrie, Stirie, Karinthie etc. dux.

Magnifice sincere dilecte! Pridem ambasiatores venerabilium Dyonisii, archiepiscopi Strigoniensis, Ladislai episcopi Nitriensis et aliorum prelatorum, comitum, baronum, capitaneorum, militum, nobilium et ciuitatum incliti regni Hungarie ad nostram regiam celsitudinem transmissi nos magnopere exhortati sunt, ut eidem regno tam intestinis dissensionibus quam bellis externis nimis afflicto ac ruinam minanti subsidio et presidio adesse curaremus, ut nostro interuentu celerius constitueretur pacatum, provideremusque, ne patruelis noster carissimus rex Ladislaus paterna ejusdem regni frustraretur successione, cum et tutelam predicti patruelis nostri gereremus et nobis ex debito Romane regie dignitatis incumberet, orphanos et pupillos in iuribus et iusticia eorum confouere ac uniuersaliter ad omnium regnorum christianitatis pacem concordiamque intendere. Nos ipsius regni, quod singulare scutum christiane religionis existit, ex cuiusque ampliori dilaceracione toti fere christianitati irrecuperabilia dampna atque pericula possent imminere, si eidem taliter anxiato in tempore non preberetur succursus calamitatibus, condolentes illius incomoda, dissidia, populi strages et alias contencionum miserias, absque dolore cordis ingenti audire non potuerimus. Nunquam igitur nostra consilia inhumane deficient, nunquam opportuna remedia eclip-

[1] Unvollständig gedruckt bei Baro, Delic. jur. Siles. p. 423.

sante caritatis fomite et omissa iusticie linea delitescent; dignum quippe et necessarium esse conspicimus, ut ruinis hujusmodi regalis cura nostre provisionis occurrat et collapsa repararet, vastata restauret et seruata iusticie norma apta presidia pro ipsius regni restauratione producat, sedantes, quantum ex alto permittitur, contentionum in eo dudum proch dolor exortarum turbinem, et auferentes omnium illius provincie reparationis suffragiorum dolendam et lugendam tempestatem, ac prefatum patruelem nostrum et quemlibet alium in sua iusticia constituentes. Quod ut facilius atque celerius fieri possit, visum est nobis majore fieri accomodum (sic), quod tu et alii prefati comites, barones, nobiles et ceteri notabiles predicti regni incole in aliquo certo loco statuto pro tempore nobiscum conveniatis, quemadmodum grauitas atque necessitas exposcit, tractaturi et consulturi, qualiter eidem regno et eius inhabitatoribus oportunius valeat prouideri. Idcirco ea qua possumus instancia hortamur accuraciusque rogamus, quatenus in proximo instanti festo Ascensionis domini (30. Mai) in loco ciuitatis Pozoniensis propinquo constituatis, ad quem nostri etiam nuntii comode valeant pervenire. Nam et alios similiter archiepiscopos, episcopos, prelatos, comites, barones, nobiles, ciuitatenses et incolas ipsius regni in eandem diem illuc vel alium locum dicte ciuitati vicinum duximus evocandos. Ad quod tibi una cum familia, equis, rebus et bonis tuis singulis ad huiusmodi locum veniendi, ibi standi, morandi, indeque recedendi et ad propria redeundi sine nostro et nostrorum impedimento nostrum securum et saluum tenore presentium prebemus conductum. Nos vero in die predicta Ascensionis domini in ciuitate nostra Haymbergensi constituemus, ad quam nonnullos electores sacri Romani imperii et alios principes ac quosdam de regno Bohemie nec non de Slesie nostrisque Austrie, Stirie, Korinthie et Carniole ducatibus episcopos, prelatos, comites, barones et prestantes viros duximus inuitandos. Et si fortasse ex ineuitabili impedimento, quod absit, Haymburgam personaliter accedere non possemus, ex tunc solempnes ambasiatores sufficienti mandato fulcitos transmittemus ad tractandum et consolendum de pace et comodis dicti regni Hungarie ac, quomodo predictus rex Ladislaus, patruelis noster, et quilibet alius in iure sibi competenti posset conseruari, utique regnum ipsum nitori pristino et optate concordie restitutum

non solum ab infidelibus tueri, sed [et][1] ipsis fidei hostibus et christiani nominis inimici[s] terrori et formidini esse valeat (sic). Ad quod studium nostrum et curas prestabimus efficaces. Preterea apud fratrem nostrum carissimum regem Polonie tempore medio preces nostras interponemus, ut predictum regnum in amenitate pacis quantocius constitui valeat ut optamus [constituat]. Datum in Nova ciuitate octavo die mensis Aprilis anno domini MCCCCxliii°, regni vero nostri anno tercio.[2]

8.

1443, September 16 (Dolsko).

Bischof Andreas von Posen an einen Unbekannten.

(Copie des Codex Novifor. fol. 348a.)

Heri recepimus literam vestram, qua nobis declaratis, conuentionem dominorum Romanorum videlicet et nostri Hungarie et Polonie regum serenissimorum pro festo sancti Michaelis (Sept. 29) proximo in ciuitate Wienensi esse celebrandam, uti vobis validus et generosus Caspar, sororius vester significare curauit. Verum quia volentes cerciorari, si de ipsa conuencione aliquid hic esset relacionis, requiritis vobis significare: Certe grata esset vniuerso orbi ipsa conuencio, dummodo simul laudabilem sortiretur effectum; de qua, si quid erit hic notare, ad statim vestre significabimus absque mora dileccioni, quoniam dietenus nuncium nostrum de Hungaria prestolamur, per quem personaliter serenitati vestre, regie maiestati recommiti commisimus (sic). Consultum tum videretur nobis, ut nedum pro illa conuencione, sed sepius ibi nuncios vestros haberetis. Datum in Dolsko, feria secunda post Exaltacionis sancte crucis anno etc. xliii°.

Andreas episcopus Poznaniensis.

---

[1] Msc. ab.

[2] Vgl. J. Chmel, Materialien zur österreichischen Geschichte I, 2. Abth. Nr. XXIV, S. 111; Regesten I, Nr. 1478—1479, S. 149. E. Birk, Regesten zu Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg VI, Nr. 610—611, S. LXX.

9.

1443, December 25 (Neustadt).

Sophie, Königin von Polen, an den Erzbischof von Gnesen.

(Copie im Codex Novifor. fol. 343a—b.)

Sophia dei gracia regina Polonie.

Reuerende in Christo pater et domine sincere nobis dilecte! Harum nouitatum, que nobis de sanitate serenissimi domini regis et serenitatis sue prosperis successibus affluxerunt, et de eo, quod serenitas sua Turcos christiane religionis inimicos in dextera dei prostrauit, mittimus vestre reverendissime paternitati copiam regie maiestatis littere de verbo ad verbum describentes: [1] ,Wladislaus, dei gratia Hungarie, Polonie etc. rex. Prelatis et baronibus in regno Polonie ubiuis existentibus graciam regiam et omne bonum.[2] Deus, cui post nebulas mesticie consolacionis inbar (imber) correctis infundere proprium est, submovit illud itineris nostri, quod in regnum Turcie nobis domino duce [3] proficiscentibus obstaculum erat. Nam harum serie ad vestram proferimus noticiam, quod nobis tercia die festo beati Luce ewangeliste (18. October) nunc preteriti congressum cum valida potencia Turcie [4] gentis cum bassa Tranhibek [5] et Czebek [6] contra nos congregata facientibus et cum eisdem diucius dimicantibus, placuit deo altissimo quasi hora prandii conflictus ejusdem prope ciuitatem Zophia commissus. Idem Turci saluis nostris hominibus in unum prostrati recederunt, ubi prefatos Tranhibek et Czebek palatinos detinentes captiuos habemus. Agite igitur domino grates et facite fieri processiones, ut dominus deus det nobis prosperum iter ad maiora, capta tamen preda magna et exercitu nostro victualibus habunde referto. Procedere proposuimus versus ciuitatem Arianopolim.' Hic fuerunt tres capitanei (— bassa, id est viceimperator, de quo non fuit mencio in littera domini regis etc. putamus —), quorum

[1] Des Königs Brief ibid. fol. 548a—b.

[2] Fol. 548 der vollständige Titel und die gewöhnliche Formel für königliche Ausschreiben.

[3] Fol. 548: dante.

[4] Ebend. Thurconice.

[5] Burhamben.

[6] Czemben.

quidam euasit, alii duo capti sunt. Dicitur fuisse in exercitu de Turcis quadraginta milia etc.[1]

Hortamur igitur vestram paternitatem reverendissimam, cunctipotentem velitis exorare status spirituales ad id peragendum suscitantes, ut deus dignetur omnipotens dare serenitati sue prosperitatem et sanitatem votiuam. Datum in castro Noue Ciuitatis ipsa die natiuitatis Christi anno etc. xliii°.

Domina regina
per se.

Reuerendissimo in Christo patri et domino Vincentio dei gratia archiepiscopo Gneznensi et primati, sincere nobis dilecto.

10.

1444 (?).

Das Breslauer Domcapitel an König Friedrich.

(Codex Novifor. fol. 386: Sequitur munita, iuxta quam scriptum fuit Romanorum regi contra Nicolaum Gramis.)

Allirdurchlawchtigister furste, allirgnadigster lieber herre! Wenne der vornemische Gersyck Stosch off dem Rabensteyne in Mehrhern gesessin ewir koniglichen gewalt sich undirczewhit und hot uns in macht ewir koniglichen gnaden geschrebin und vorclagit von her Niclas Gramis wegin, etwan probist desir achtbaren kirchen zu Breslaw, umbe sachin, die langist hengesatczt und gescheyden seyn und meynet villeychte die genante achtbare kirche, uns und unsir armen undirsessin dovon zu feden und zu beschedigen, als wir uns des teglichen besorgen mussin: Allirgnadigster herre! Is ist geschreben vorczeiten, das der genante her Niclas Gramis in macht und von wegen des heiligen concilii zu Basela das gelt der gnaden in dem stiffte alhie zu Breslaw unde auch in etlichen andern ummeliginden stifftin ynnemen sulde, noch deme als denne em von dem genanten concilio befolin was mit undirscheyde, nemlich alzo: worde das gelt nicht komen zu wedirbrengunge der [Griechischen] kirchen zu der heiligen Romischen kirchen,

[1] Des Königs Brief schliesst: ‚versus ciuitatem Arianopolim, que est caput Thurcie. Datum die et loco quibus supra anno xliii°.‘ Die nachfolgenden Mittheilungen gehören also der Königin an und sind den Nachrichten des Königs frei entnommen.

so solde der herre bischoff des stifftes, do das selbe gelt der gnaden ingesammelt were, mit willen und wissen seyns capitils und auch der, dy denne die slossil dorczu gehabit habin, wenden unde legin an solche notze der kirchen, als sie denne dirkennen worden, wo es am noteczlichsten seyn wurde und nicht andirs. Nu denne solch gelt alhy in desim stiffte zu Breslaw durch den genanten her[n] Niclas Gramis von den gnaden ingesammelt zu deme obgenanten notcze der kirchen nicht komen dorffte und billich noch gesatczter ordenunge des genanten concilii alhy bleyben sulde, hatte der vorgenante her Niclas Gramis ane wissen und willen des hern bischoffs zu der selben czeyt des stifftis zu Breslaw und auch derer, denen dy slossil noch ordnunge des offgenanten concilii befolin woren, mit eigener torst und gewalt dasselbige gelt der gnaden aws den kasten und wo is yngelegit was, genomen, kawffleuthen offgewen und unczemlichen gesuch awsgelegin und an seyner notczt gewant noch seyne eigen mutwillen. Yndes wart dem hern bisschoffe zu derselbin czeyt czu Breslaw von dem heiligen Romischen stule befolen, solchs geldis von dem vorgenanten hern Niclas Gramis rechenunge zu nemen, das gelt von em zu entphoen und dobey zu thun mechticlichen, was dobey billich zu thun were, als das die bullen dorobir clarlichen awsweisen in irem lawte von solcher rechenunge wegen, dovon alhy vil zu lang zu schreyben wer. Domete der egenante her Niclas Gramis nicht vorfaren mochte, hatte der genante bisschoff den selben hern Niclas Gramis in eyn gefengknis genomen und hilt en dorynne etliche czeyt und wolde mit em rechtes gepflogin habin, wenne seyne gancze undirrichtunge hatte, das her mit dem gelde und rechenunge wolde entronnen seyn und sich von danne gefugit haben. Aws dem selbin gefengknisse brach sich derselbe her Niclas Gramis und quam zu den woltuchtigen Opicz und Hayn von Czirne, gebrudern, und gab en beyden alle dy sachen und forderunge, die em zusten muchten von sulchen geschreben sachen und behilt em dorynne nichts von solchir gobe. Umme des genanten hern Niclas Gramis wegen worden die genanten bruder von Czirne des vorgenanten hern bisschoffs, der kirchen und unsir entsagten fynde und griffen die kirche an mit morde, rawbe, nome und brande zu unvorwintlichen schaden, also das der edil herre Haschick von Waldinsteyn sich der sachen undirnam von wegin der kronen

zu Bemen mit den Swidniczern und entsatczte dy sachen mit beyder teyle wille zu ewigen vorrichtunge, das wir mit redlichen briven und kuntschaff dorobir wol awffnemen mogen. Und wenne dy sachen, dorumbe itczunt der genante Girzick Stosch sich annympt, ganz entsatczt und gescheyden seyn, so betin wir ewir konigliche gnade mit demutigin fleysse, das ewir konigliche gnade dem genanten Girzicken schreibin und befelin geruche, das her solche vorrichte und entscheydene sache nicht vornewe und sich auch nicht umbe den genanten hern Niclas Gramis mit fede kegen der kirchen anneme, sundir [hette] der Gramis ichtis zu uns sachen, das her die mit rechte treibe, als her uns kegin Basil vor das concilium geczogen hot, do wellin wir den rechten fulgen und nicht awsgeen. Und ewir konigliche gnade welle alse ein advocatus der heiligen kirchen alhy zu Breslaw gnadiclichen vorsurgen, das se umbe solcher sachen willen von dem genanten Girzick Stoschen nicht vorgeweldiget werde, als wir des gancz hoffin zu ewern gnaden. Das wellen wir stetiglichken ewern koniglichen gnaden undirtheniglichen vordienen etc. Finis hujus mandati.

Dem Herausgeber gütigst mitgetheilt vom Archivar Dr. Ermisch in Dresden.

Ueber den Domprobst Nicolaus Gramis, den vom Baseler Concil bestellten Collector und Nuntius der Concilskammer, vgl. weiter Dr. Hugo Ermisch, Mittel- und Niederschlesien während der königslosen Zeit 1440 bis 1452, Zeitschr. des Vereins für Gesch. und Alterth. Schlesiens, XIII. Bd., I. Heft, S. 32 ff., wo auch auf weitere Stücke des Codex Novifor. verwiesen ist. Man sehe noch Klose, Documentirte Gesch. von Breslau II. 2. 83 ff.

11.

1445, October (?) (Breslau).

Das Capitel von Breslau an die Bürgerschaft von Neisse.

(Codex Novifor. fol. 378: Sequitur responsio capituli facta Nissensibus occasione gwerrarum etc.)

Woltuchtige besundern lieben! Als ir uns nach vil andern worten hartlich schreibet von der lande [und] stete gebrechen zu gedenken etc.: ir wisset, das wir das bas hier geton habin und uns unsir eigene guter angegriffin swerlichen haben, die slossir und soldener an alle ewir holffe besurgit haben und

wir der kirchen guter nicht genossen haben und auch teglich nicht genissen, wenne alzo vil, alse der vorwesir der genossin hat; und was wir em dorobir aus unsern bewtiln geholffin habin, das ist em wol wissentlich. Und als ir furbas schreibit, begernde rot und holffe zu thun, wenne ir werit den fynden zu swach, ap man sich der fynde welle schuczzen und weren, dorczu wellit ihr holffin nach allem ewern vermogen, alzo das man euch alzo vil tun welde etc.: unsir meynunge ist, das ir uns eigantlichen bedewtit die holffe, wy hoch ewer holffe mag gesein mit eyner czal lewthe unde pferde und wie langit (sic) ir die hulffe getrawit zuthun, zo wellen wir euch auch unsir gutdunken entpieten, und wy wol wir der kirchen land nicht genissen, so wellen wir ydach unsir eigin gutir also angreiffin und wellen euch eyne czal lewthe den landen zu gute halden. Adir das ir uns itczunt meynt zudrangen, das man das euch tun solde, das wir euch nicht bekennen; und hoffin nochdem, als sich die kriege in dem lande angehabin habin und die were in dem lande ist, das wir des von rechtis wegin euch das nicht vorpflicht sein, is wer denne, das ir solche awssuchunge hettit, di do bessir wer, wenne wir haben. Ydach als was wir ken euch tun sollin, das do gleich und recht ist, das sey wir willick und des gleichin begern wir auch von euch.

Auch berurit ir, wie das ir hern, landen und stetin schreibin wellit. Mogelich het ir das bey euch behalden, wenne uns noter wer zuclagen wenne euch. Idach ist is nicht czeit, sundir das wer unsir rat, das man solche schirmslege undirwegen lisse und eyn teil von dem andern keyn fortil suchin und segen an der kirchen armut, vorterbnus und ungemach und begerit das, das man muchte gewesen und geenden, und holffit raten, wenne an uns nichts sal abegeen, was wir vormogen, wy wol wir, alse wir meynen, nicht hochir verpflicht weren, wenne das wir das haws sterckten, was wir der lande genossen, so wollen wir dach obir das uns angreiffin. Das tut ouch und antpitit ee bessir ewer meynung, wie hoch ir euch angreiffin wullit, das das eynen namen habe; so wellin wir ouch nemlichin schreiben unsir hulffe. Wenne hetten wir eynen hern der lande dach nicht me geton, wenne was ir em ritet mit landen und steten und werit em vorpflicht zuhelffin noch ewerm vermogen, und wenne her euch tete desgleichen, zu blebe her mogelich dobey. Sunder wollit ir von dem lande

sulche holffe und dinst bestellen, als hiber geschreben ist und nicht bedewten und namhaftig machen ewer macht, doruff man sich mochte verlossen, zo besurgen wir uns, das das an euch wurde abegeen und wir alleyne swerlich den fynden mochten widersteen, wenne jo an uns nichts abgeen sal, und wir dornoch nemlich wellin schreiben unsir holffe und wy hoch die seyn zal. Dorumme lossit is an euch nicht gebrechen und kurczczit euch selbir, wenne die czeit korcz ist und sintemmale das eyne landwere zu thun ist. So wer is moglich, das alle fortil sliffin, alzolange bas das got frede gebe; zo wellin wir ken euch tun, was wir moglich tun sullen, und wellen nicht awsgehin hern und frunde dirkentnisse und undirweisunge.

Capetil der kirchen zu Breslaw etc.

Mitgetheilt von Dr. H. Ermisch in Dresden.

12.

1445, October 20 (Breslau).

Das Breslauer Capitel an die schlesische Liga.

(Codex Novifor. fol. 361a: litera lige circa reassumpcionem domini Conradi episcopi Wratislaviensis porrecta etc.)

Edelin etc. Is ist landkundick euch wissentlich und awszufuren mit briefin und segiln, wie der erwirdige in got vatir herczog Conrad, bisschoff, seyner etwan kirchin und seynen undirtan vorgestanden hot, unde do her der vorgenanten kirchen nicht mochte noch getraute vorzusteen, do hot her mit wolbedochtem mute seyner frunde und durch grosse bete, die her uns und lande und steten der kirchin angelegit hat, begerite seyne gnade, das man em eyne jorrenthe welle bestellin und seyne eigin schulde welle benemen. Do hot man angesehin seyne fleisige bete und beger und hot die jorrenthe und schulde, die en gegebin wurde, obir sich genomen yn eyner undirscheit, nemlich alzo, das seyne gnade gancz der kirchen mit allen gehorsam, gutern und gerichten uns abetretin sulle, und wurden wir eynen hern holin von Prewssen adir andirswo, so solle die jorrenthe eynen vorgang habin in eyner czal, dy do benant ist, alzo das seyne gnade vor dem bobist gancz solde abetrethin und die sache vordirn durch sich und alle

seyne frunde, alzo her sich vorbunden hat. Das habin wir an em begert, das seyne gnade schreiben solle, das ist er uns awsgegangen und hot vor euch und andirswo lossin sagin und sprechen, her stunde nicht dem bischtum und het her is nicht geton, her woldis noch tun. Doruff hat her uns land und stete geistlich und wertlich muntlich und brifflich ledig gesagt und von aller gehorsam entponden, unde hot unsir gelt genomen das gancze jor und wir habin seyne personiliche schulde etczliche beczalit. Dorynne hat her hynder uns an den bobist lassin brengin, wie seyne gnade dorczu wer betwungin vnd het nicht freyen willin zu thun gehat, unde wo her nicht bischoff blebe, so wer is den landen eyn grosser schade, wenne her wer eyn gelarter man und in allin seynen geschefftin der allir clugiste und hette alle togunt, die eyn bisschoff sal habin. Off solche seyne vorgebunge hot der bisschoff begirt, das man en wedir solde uffnemen. Lieben hern! Wir habin em alle wege seyne jorrenthe beczalit und seyn em nichts schuldig und mag uns auch nicht mit rechte gemanen, no her uns nicht helt, sunder her hot uns mit seynen eyden, schrifften und schonen worten zu grossem schaden brocht und meynet furbas die kirche gruntlich zu vorterben, wenne her ir nicht gerothen kan, und greiffit die kirche an mit nome und abgedinge, die en dirnerit hat und von der [er] furbas lebin solde, und ficht wedir den strom. Lieben hern! Wir habin alleczeit vor euch und andern fursten und rethe geboten vorzukomen und uns mit em lossin dirkennen; das geet seyne gnade uns aws und beschedigit uns wedir die gebot des bobist. Noch sey wir des bittende vor euch zukomen noch clage und antwort, adir zu voraus, sint die sachen geistlich seint, vor den bobist; man her en [und] uns noch solchir handelunge, die czwischen uns geschen sind und noch beider teile anbrengunge. Wirt der bobist irkennen, das wir en sollin offnemen, wir wellin gehorsam seyn, sundir her sage uns, wie her die kirche regiren wirt und beschirmen und wo von her lebin und die slossir haldin wil und seyne schulde beczalen und uns schadlos halden. Dorumme, lieben hern, wir beten euch, das ir en anhalden wellit, das her alle fede abetete und neme off eyn gerawmen tag, undir dem man sich mit landen und stetin beroten und geeynen mochte, was den landen zu thun wer. Wenne seyne gnade wil is, das wir en hindir mannen und stete der kirchin

solden uffnemen, das ist uns nicht zu thun und kunnen das nicht verantworten. Liebin hern! gedenkit an got und lot die kirche nicht vorterben ane sachin, die her leidir groslich vorterbit hot und uns nicht wedir recht dringen, das wir icht wurdin genoth holffe zu suchen, doraws den landen villeichte nicht vil gutis mechte komen. Wir bitten die recht, dobey geruchit uns zu behaldin. Auch senden wir euch eyne abeschrifft seyner globdin, doraws ir mogit vorstehin, ap seyne gnade dorczu betwungen ist und ap her uns schadlos sal haldin. Und begern ewer gutlich antwort. Gegebin zu Breslaw an der mitwochen vor der eylfftawsend jungfrawen tag.

13.

1445, November 12 (Neisse).

Breslauer Capitel etc. an den römischen König.

(Codex Novifor. fol. 371: Litera ad regem Romanorum pro parte capituli, vasallorum, civitatum ecclesie Wratislaviensis.)

Allirdurchlawchtigster etc. Is hot sich gegebin, das der ernwirdige in got vater und herre herre Conrad, bisschoff etwan zu Breslaw, zu herczen nemende die gruntliche vorterbunge der selbin kirchin umbe seyner personlichen schulde in eyner summan zam IX M. gulden ungerische ane vorsatzunge der selbin kirchin guttern als XXXVI M. gulden, umbe der beczalunge wille hot her sich land unde lewthe und alle der kirchin undirtenigin bey ungehorten penen, fohungen und nemen der personen geistlich und wertlich vorbrifft, vorsigilt und vorschrebin hatte (sic), das her in keyner weise von armut unde seyner aldirs wille getrawte zu enden. Hirumme wolbedochte mit rate der seynen, alse brudern, fettern und frunde, mit fleisiger und hitcziger beger langeczeit, und wolbedacht mit dem ersamen capitil der kirchin zu Breslaw, allir manschafft, slosser, stete, eygener gehorsamer und undirtheniger, der vorgenanten kirchen sich voreynet und endlich beslossin hat, das sie die summa der vorgenanten seyner personlichen schulden IX M. gulden ungr. obir sich nemen und vor en beczalen und vor eynen nuczlichen herrn zuwedirbrengin der vorsateczten kirchen gutter zu der vorbenanten summe alse

XXXVI M. gulden zu trachten und zu dencken. Ouff das hat angesehin das ersame vorgenante capetil mit allen der kirchin undirthenigin seyne fleisige bethunge und hitczege begerunge und habin solche seine anbrengunge und beger mit off wolbedachtem rathe der kirchin land und lewthe zu gute oufgenomen und en besurget mit eyner jorrenthe als mit M gulden ungr., die das capitel, manschafft, lande und stete obir sich genomen und eygene guter dovor vorschreben habin; wenne leyder das bischtum bei seinen geczeiten also abekomen ist, das is C gulden ungr. jarlicher renthe nicht getragen mochte; das her alles frolich, williclich und mit grossir dangsamkeit hat ouffgenomen und globit mit brieffin, segiln und mit eygener hand vorschreibunge, auch vor offinbarn schreibern, gezewgin und seinen rethen mit geswornem eyde, das allis zu haldin und unvorbrochen nochzukomen, des auch allis zu sicherheyt slossir, stete und alle undirthenige der kirchen gemeynlich und sundirlich geistlich und wertlich nymandis awsgenomen mundlich mit hand und briffen ledig und los gelossin, von seynem gehorsam entpunden hat und mit allen gerichten geistlich und wertlich an das vorgenante capitel hat geweisit, auch alle der kirchin slossir und stete unde undirthenigin geistlich und wertlich noch seiner befelunge deme vorschrebin capitel bis off eyn zukunfftigen bisschoff geholdit habin keginwerticlich mit mund und hand als ihren naturlichen herrin und undirgebin, auch deme vorgenanten capitel seyne beide segil gros unde kleyn, der her in der czeit seynes regimends als eyn bisschoff gebruchit hat, hadt geantwor[t] mit vorwillunge, das das offt genante capetil vorwesir kysen und offnemen solde, die alle gerichte und regirunge, als her is gehabit hatte, bis zu eym zukunfftigen bisschoff mechticlichen haben sulden, die ouch das capetil mit seyme willin gegebin hat und von der czeit seyner abetretunge me wenne eyn jor den selbin vorwesern seyne brive geschrebin und voryeet hat, von allen gescheffstin von den selbin vorwesern die bestetigunge hat nemen lossin und die gancze Slezia alle die selbe czeit vor iren bisschoff nicht gehaldin hat, sunder eynes zukunfftigen gebeythit, der do landen und lewthen mechte gerothin, ouch allen den vorgeschr. artickiln nochzukomen unwedirrufflich schaffer und procuratores bey gesworne eyde vor offinbare schreibern und offinbaren schrifften mit seyme anhangenden

segil gesatcz hat, vor dem heiligen vater dem bobist zu ende brengen. Allirgnadigster lieber hirre! Umbe solcher beredunge wille hot das ersamen capitil mit allen der kirchen undirthenigin land, stete und lewthe sich seiner personlichen schulden undirwunden in der vorgenanten summa zam IX M. gulden ungr. mit den vorsatczten der kirchen guttir, und doran eyne summe als VII M. gulden mit leyen, vorsatczunge unde vorpfandunge ir eygenen guter vorgenuget und beczalit. Und so er eyn solches gemerckit hat, hat her heymlich awsgerichtet seynen bottin genant Henrich Roraw, anbrengende an den heiligen vater bobist Eugenius, wie er zu der abetretunge von etlichen finden des Romischen stulis sey benotiget und betwungen, unde andir stucke noch innehaldunge der bobistlichen bullin, der wir ewir k. gnaden eyne copia meteschicken, das sich andirs irfindet. Hirumme der selbige heilige vatir, der bobist, uns gebotin hat, en vor unsern bisschoff weder uffczunemen und zu haldin, dorczu er uns auch land, stete zu brengen mit fede, nome unde drewunge angehabin hat zu twingen unde seyne frunde, nemliche etliche furstin der Slezien, undir den vil guter der genanten kirchen legin, hat vorsatczet. So denne ewir konigliche gnade eyn foyt und beschirmer ist allir kirchen unde des allirdurchlewchtigsten fursten etc. hern Ladislaen, konigis zu Bohemen etc., unsirs gnadigsten hern, vorwesir, und die selbe kirche, die vor joren das guldynne bischtum genant was und itzunt durch seynes vorsewmlichen regimends alzo groslich nedirkomen ist, das iczunt nicht wol bleyern genant mag werden: betin wir ewir allirdurchlewchtigste konigliche gnade demuticlichen mit fleisigem gebete, dem obgenanten hern Conrad, bisschoff, ernstlich zu schreiben und befelen, das er mit allen seinen helffern alle fede und gewalt abethu und dorczu den hochgebornen fursten, herczog Heynrichen zu Grossinglogaw, herczog Conrad dem alden und dem jungen hern zu Olsen, seyn brudern und fettern, und den hawptlewten, ratmannen und gemeyne der furstinthumer Breslaw und Sweidnicz und dem ganczen bunde derselbin lande, das sie en dorczu anhalden, das er die egenante vortorbene kirche nicht gruntlich vorterbe und ap er was rechtis zu der selbin kirchin adir zu uns meynet zu habin, das er das durch recht fordere vor dem heiligen vatir Eugenio, dem bobist, an den wir appelliret und uns beruffin haben, doran wir uns alle czeit wellin lossin

genugen. Und ab er eyn solchis nicht offnemen wolde, das die vorgenanten hern fursten, hawptlewthe, stete unde der gancze bundt wedir gunst, forderunge noch holffe tun wollin, dorumme wir tegelich vor ewer konigliche gnaden betin wellin, das got der hochste konig, der heilige sinte Johannis, der megenanten kirche hawpthirre, ewir k. g. vor obil unde schadin geruchin zu behutten etc. Ouch sendin wir ewir k. g. seyner vorschreibunge abeschrifft hirynne verslossin, die geruche ewir k. g. lossin obirlesin etc. Geben zur Neisse am freitage noch Martini anno XLV[to].

Mitgetheilt von Dr. H. Ermisch in Dresden.

14.

1445, December (?).

Dieselben an die Liga. [1]

(Codex Novifor. fol. 362: Litera missa lige de differencia episcopi et capituli post ejus contumacionem.)

Fruntlicher dinst irbitunge mit fleisigem gebete zuvor. Edlen etc. Als ir vil die czweytracht czwischen unsirm gnadigen hern, dem bisschoffe, und uns gewant wol vorstandin habit, hatte der hochgeborne furste herczog Heynrich von Glogaw, unsir gnadigir lieber herre, mit sampt dem weisen rathe zu Breslaw sich gemuhit und eynen gutlichin tag gelegit alher ken Breslaw. Doselbist off dem gutlichin tage noch manchirley handelunge unsir vorgenanter herre, der bisschoff, begernde was, das wir unde mannen und stete des bischtums seyne gnade zu eyme herrn und bisschoffe wedir uffnemen und seynen gnaden gehorsam tun sollen uff die bulle von unserm heiligen vater, dem bobiste, em vorlehin. Uff das was unsir und manne und stete antwort also: seyne gnade solde wege vorsetczen, wo von her seynen hoff und czerunge und auch die slossir gehaldin mochte beqwemelichen, und das seyne gnade die schulde, die man noch von seynen wegen pflichtig

[1] Ueber diese Liga, zu der a. a. die Städte Breslau, Schweidnitz und Liegnitz sicher gehörten, vgl. man Dr. H. Ermisch in der Zeitschr. für Gesch. u. Alterth. Schlesiens, XIII. Bd., 1. Heft, S. 56. Ermisch' Vermuthung, dass auch Bischof Conrad ihr angehört hatte, wird durch obiges Schreiben nur bestätigt.

ist, obir sich zu beczalen, wedir neme und wedirstate uns und mannen und steten, was wir unde sie vor seyne gnade beczalit und awsgerichtet haben, mit andirn artickeln; wir weldin en uffnemen und an uns solde nichtis gebrechin. Das sluck seyne gnade abe und schid sich mit uns ane ende. Dirseder[1] ist der hochgeborne furste herczog Conrad der Weisse mitsampt deme vorbenanten erbern rothe zu Breslaw mit uns in gespreche komen und habin eynen andirn gutlichen tag gelegit alher ken Breslaw uff sande Thomastag (21. December) bis dinstag nestkomende. Betin wir euch mit allem fleisse, sint ewir erber bund uff frede und gemach und wedir alle die, die wedir recht mit mutwillen krigen und die lande beschedigen wellin, gegrundet ist, der (sic) ir der ewern czwene alher uff den selbin genanten tag von euch schicken wellit in macht und in namen des bundis, zu sehin und zu horin unsir volbitunge in den sachin und unsirn hern, den bisschoff, anczuhaldin, das seyne gnade von uns und von mannen und steten solche beqweme irbitunge, als sie denne horin werdin, nicht awssloe, wenne an uns sal nicht abegehin, was do gotlich redlichin unde der vornunft enlich ist in disen sachen. Und ap seyne gnade sich mit uns nicht scheiden welde lossin uff dem genannten tage, des wir nicht hoffin, und welde uns mit krigen angreiffin, als vorgeschrebin ist, so bete wir euch, so wir fleisigste mogin, sint das unsir guter, wo die denne gelegin sint, in weichbild mit ewerm leyden gleich andern guttern do umbe legende, das ir seynen gnaden von rechtis und ewres bundis wegen wellit lossin sagin, das seyne gnade fede und krige kegen uns und mannen und steten des bischtums abethu und dem rechtin fulge zu dem bobiste, von danne seyne bullin awskomen sint, doher wir uns auch mit rechte beruffin habin, alse billich und recht ist und geistliche lewthe angehorit. Und ap seyne gnade das allis abeslahin wurde, des wir zu gote nicht hoffin, und welde jo krigin mit der kirchin, dovon her seyne narunge habin sal, so beten wir euch dinstlich, das ir uns vor seynen gnadin und seynen helffern und unsir guter und unsir habe und gesinde in allem land und steten ewres bundis mit ewerm sichern gleithe in ewerm offin briffe fruntlichen vorsurgin wellit, das wir uns vor seyme czorne unsir leibe und guter sicher anthaldin

[1] Dersider = derseit, seitdem, dial. wie im bair. ‚dasider'.

und bergin mogin, bis das sich seyne gnade zum rechtin bedenkin wurde. Ouch habin wir seynen gnaden angeboten, das seyne gnade mit sampt uns eynen gemeynen richter setczin welde, der geistlicher gerichte waldin solde, den sachin zu ende, uff das nicht ergerunge, stosse und czweytracht wurde undir dem fulke, das der geistlichen gerichte dorffende ist und wellin seynen gnadin abir eyn solchs bitende sein nw uff dem tage und betin euch mit allem fleisse, ap wir mit seynen gnaden nicht antsatczt wurdin, und her eyn solichs auch nicht uffnemen welde, das ir uns fruntlich gonnen wellit in eyner stad ewers bundis, die uns gelegin und beqweme were, die geistlichen gerichte zu legin und zu waldin, uff das die lewte, die der gerichte dorffinde sein, nicht vorkorczit wordin in iren sachin. Und hoffin, das ir uns solcher czemlicher bete nicht vorsagin werdit, das wellin wir mit gebete und womete wir mogin, umb euch williclichen vordienen. Und beten des ewir gutliche vorschrebene antwort bey desim czeiger.

15.

1445, December 9 (Wien).

König Friedrich an Herzog Heinrich von Grossglogau etc.

(Codex Novifor. fol. 381: Fridericus Romanorum rex committit causam inter episcopum Wrat. et ejus capitulum ante reassumpcionem.)

Wir Friedrich etc. entpieten den hochgebornen Hinrich zu Grossinglogaw und Conradin dem aldin und dem jungin herczogin in Slezien, hern zur Olsen, unsir gnad und allis gut. Vns haben die ersamen techand, vorwesir, mannschaft der lande, stete Neisse, Grotkaw, Patczkaw, Weidenaw etc. des meren (sic) stifftis Breslaw zu irkennen gegeben, wie der erwirdige Conrad, bisschoff etc., ewir bruder und vettir, der kirchen doselbist umbe merclicher ursache wegin abegetretin sey und dorumme zu eyner volstreckung des abetretens zum Romischen stul umbe gunst sein anwalt gesant, aber denselbin vor volbrengunge seiner gewalts vordecrafft (sic) und doruf etliche bobistliche rotbriffe und bullen en wedir uffczunemin irlangt und den stifft, auch lande und stete dorczu czu brengin mit fede, nom und drounge angehaldin und sie zu twingin in

manch unbellich weg mit seinen helffern em vorgenomen habit, das wir eir czweifil nicht kan horin. Und noch deme wir von des stiffts wegin als eyn hochster und obirster foit und schirmer demutiglich sullin sein angerufft worden und uns von kuniglichen wirden geborit zu bedencken sulche misselunge und kunfftig schaden der kirchen zu vorkomen, so begern wir unde befeln euch von Romischer koniglicher macht, das ir an unser stadt und in unserm namen den vorgenanten ewern bruder und fetter, auch die andern parthien tag fierer euch vordert, sie verhort und fleis tut gutlich zu vornemen, mocht das abir nicht geseyn, als denne doruff seyt, domete der stifft, sein land, stete und lewte wedir recht nicht gedrungen, sundir bey recht gehalden werden, domethe vorterbunge und grossir schade unde unfug der kirchen gemeidin und noch czimlichen dingen bewarit werde. Doran tut ir ganz unser ernstliche meynunge und wolgefallen und wollen das gnadiclich ken euch irkennen. Wir haben auch dem vorgenanten wirdigen hern Conrad, ewerm bruder und fetter, mit unsern briffen zugeschreben und befolin, solich sein fede abezuthun und der vorhorunge gutlicheit und andern als hirynne begriffen ist, nochczukomen. Dornach ir euch wol mogit richten. Gebin zu Wien noch Crists geburt virczenhundirt jar und in funff und firczigistin jarn am dornstage unsir lieben frawen tag concepcionis, unsirs reichs im sechsten jore.[1]

Ad mandatum domini regis.

Mitgetheilt von Dr. H. Ermisch in Dresden.

16.

Correspondenzen in Angelegenheit des Breslauer Bischofsstreites.

1. **1444, December (?).** Heinrich von Glogau an Papst Eugen IV.: Die Breslauer Kirche, einst reich begütert, sei nun durch feindliche Einfälle und innere Kämpfe derart herabgekommen, dass sie nicht einmal die eigenen Bedürfnisse zu bestreiten vermöge. Darum habe sein Oheim, Bischof Conrad, ob seines hohen Alters und körperlicher Gebrechlichkeit ausser

[1] Ist, wie die Mundart zeigt, Uebersetzung des offenbar lateinischen Originals.

Stande, dem Uebel kräftig zu steuern, beschlossen, freiwillig von seinem Amte zurückzutreten. Bittet, die Abdication gütigst zu gestatten und auch sonst zur Ordnung des Breslauer Kirchenwesens mitzuwirken.

(Codex Novifor. fol. 327 a.)

2. **1444, December (?).** Die Landstände des Breslauer Bisthums (?) an den Papst: Bitten aus denselben Gründen, die Abdication Bischof Conrads zu genehmigen, und fügen hinzu, dass vor Allem die grosse Schuldenlast den Bischof dazu drängte, die nun, sowie die Auszahlung einer Jahresrente, das Capitel übernommen habe.

(Codex Novifor. fol. 282 a.)

3. **1445.** Conrad von Oels (?) an Papst Eugen IV.: Mit Rücksicht auf sein eigenes Gebiet, innerhalb dessen die Güter der Kirche von Breslau gelegen seien, mit Rücksicht auf ganz Schlesien und das Königreich Böhmen, dessen hervorragendes Glied der Bischof von Breslau sei, müsse man darauf sehen, dass ein tauglicher Mann die Breslauer Kirche regiere. Dazu eigne sich in Folge seiner ausgezeichneten Gelehrsamkeit und seiner hohen Abkunft Niemand besser als der bisherige Bischof Conrad. Er habe nun zwar wegen der üblen materiellen Lage des Bisthums und überdrüssig des steten Drängens des Capitels und der Prälaten seiner Kirche sein Amt niedergelegt; da eine solche Abdankung aber nicht gelte ohne Einwilligung des Papstes, so bittet der Herzog diesen, die Abdankung zu verwerfen.

(Codex Novifor. fol. 329 a.)

4. **1445, September 28** (Freistadt). Herzog Heinrich von Glogau an das Capitel von Glogau: Papst Eugen habe den Bischof Conrad durch eine besondere Bulle im Besitze seines bischöflichen Amtes neu bestätigt und ihm (Heinrich) zugleich befohlen, dem Bischofe gegen Alle, die ihn an der Ausübung seines Amtes hindern wollten, beizustehen: verlangt, dass das Capitel dem genannten Bischofe als seinem rechtmässigen Oberhirten treu und gehorsam sei.

(Codex Novifor. fol. 374 a.)

5. **1445, October 13.** Herzog Wladislaw von Teschen antwortet der Herzogin von Liegnitz auf ihre Klage, dass seine Leute auf ihrem Gebiete sich Raub erlaubt hätten, dass

dies auf seinen Befehl an dem Domprobste von Breslau geschehen sei, den wie die anderen Widersacher Bischof Conrads er auf Geheiss des Papstes befehde.
(Codex Novifor. fol. 375a.)

6. **1445, November 2** (Breslau). Der Rath von Breslau beschwert sich bei dem Capitel, dass es trotz des durch ihn zwischen Bischof Conrad und dem Capitel vereinbarten Friedensstandes die Feindseligkeiten fortsetze. Fordert es auf, sich bis Elisabeth (19. November) zu rechtfertigen; so lange hätte er dessen Boten freies Geleite erwirkt.
(Codex Novifor. fol. 385.)

7. **1445, November** (Neisse). Antwort auf das vorhergehende Schreiben. Das Capitel erklärt, es sei wie auch der Bischof auf den Stillstand eingegangen mit Vorbehalt seiner Rechte, die es nun auch während dessen geübt; nicht der Bischof, sondern sie hätten Grund, sich zu beklagen; doch danken sie der Stadt für die Mühe, die sie sich mit dem Geleite gegeben. Da der Bischof seine Eide nicht gehalten, wollten sie auch seinem Geleite nicht vertrauen. Wohl seien sie zum Ausgleiche bereit, der richtige Ort dafür aber sei Neisse, wohin Jedermann sicher unter ihrem Geleite werde kommen können etc.
(Codex Novifor. fol. 373 a.)

8. **1445, November** (Neisse). Das Capitel an Herzog Heinrich von Glogau: Der Rath von Breslau habe einen Stillstand bis vierzehn Tage nach Elisabeth in ihrem Handel mit dem Bischofe erwirkt. Der Rath und sie, die Domherren, bitten den Herzog, sich um Festsetzung von Zeit und Ort für die Beilegung des Streites bemühen zu wollen.
(Codex Novifor. fol. 384.)

9. **1445, November 12** (Freistadt). Antwort des Herzogs. Spricht seine Bereitwilligkeit aus, und da auch Bischof Conrad den Frieden wünscht, so bestimmt er den Andreastag und die Stadt Lüben für die Beredung.
(Codex Novifor. fol. 376 a.)
Statt des Lübener Tages wird dann eine Beredung zu Breslau in Aussicht genommen.

10. **1445, November 16** (Breslau). Der Rath von Breslau theilt dem Capitel mit, dass Bischof Conrad auf Anbringen

Herzog Heinrichs von Glogau in die Abhaltung eines Friedenstages bis Luciae (13. December) gewilligt, der nun zu Barbara (4. December) oder Nicolai (6. December) vielleicht in Breslau stattfinden solle. Rathen, die Gelegenheit zur Beilegung des Streites nicht von sich zu weisen.

(Codex Novifor. fol. 377 a.)

Das Capitel gibt schon am nächsten Tage (17. November) seine Zustimmung (Codex Novifor. fol. 383) und sendet einen ähnlich lautenden Brief auch an Herzog Heinrich von Glogau (Codex Novifor. fol. 377 a).

11. **1445, November 28** (Neisse). Das Capitel tadelt den Breslauer Archidiacon, weil er die in Breslau anwesenden Domherren zu einer Sitzung unter seiner Leitung berufen hatte. Ersuchen, sich in Hinkunft derlei unbesonnener und eigenmächtiger Schritte zu enthalten.

(Codex Novifor. fol. 356 a.)

Der Archidiacon antwortet (11. December) mit vieler Gereiztheit ‚den Domherren in Neisse, die sich für das Breslauer Capitel ausgeben'.

(Codex Novifor. fol. 356 a.)

12. **1446, Januar 14** (Neisse?). Prälaten und Domherren der Breslauer Kirche geloben, an der von Herzog Conrad dem Weissen zu Oels und den Rathmannen zu Breslau in ihrer Streitsache mit Bischof Conrad getroffenen Vereinbarung festzuhalten.

(Codex Novifor. fol. 381 a.)

Der Vertrag vom 4. Januar 1446 im Codex Novifor. fol. 379 a und bei Klose II. 2. 76.

13. **1446** (Neisse?). Das Breslauer Domcapitel an Papst Eugen IV.: Die Hoffnungen, die es auf den wiedereingesetzten Bischof Conrad gesetzt, hätten sich nicht erfüllt. Der Bischof fahre fort, Kirchengüter an Laien zu veräussern, bestrebe sich, seine Schulden dem Capitel aufzubürden etc. Bitten, den Bischof zur Einhaltung des geschlossenen Vertrages zu ermahnen.

(Cod. Novifor. fol. 328; vgl. auch fol. 327.)[1]

---

[1] Man sehe noch H. Ermisch, Mittel- und Niederschlesien während der königlosen Zeit 1440—1450, Zeitschr. für Gesch. u. Alterth. Schlesiens, XIII. Bd., 2. Heft, S. 307 ff.

17.

1446, Januar 5 (Breslau).

Secuntur articuli inter episcopum et capitulum (Wratislaviense) ante eius assumpcionem voluntate parcium conscripta per Conradum Pritczilwicz.

(Codex Novifor. fol. 379b—380b.)

Im namen gotis amen. Am dinstage nach Circumcisionis domini anno eiusdem millesimo xL sexto zu Breslaw. Wir Conrad der Weisse, herczug in Slezien zur Olsen, Wartemberg etc., vnd wir hynochgeschrebin Heyncze Dompnick, hawptman, Concze Eisenreich, Caspar Vngerathen, Diprand Reibnicz und Bernhard Skal, burger zu Breslaw, gebetene frunde vnd sunlewte durch den ernwirdigen in got vater hern Conrad bisschoff zu Breslaw an eyme vnd den ersamen hern vnd meistern Petro Nowag probiste, Francisco Woitsdorff scolastico, Niclas Tempilfelt cantori, Johanni Cron, Georgio Ottewicz vnd Johanni Snechwicz, thumherrn der kirchen zu Breslaw, am andern teilen bekennen offintlich in desir czedil, das wir is czwischen den genanten teilen vnd mit irem willen also beredt und betedingit haben, das die vorgenanten herrn aws dem capitel am achten tage des obirsten tages dem genanten herrn Conraden, bisschoff, in geistlichen sachen nach lawte bobistlicher bulle, die seynen gnaden bobist Eugenius gesant hat, gehorsam tun sullen, vnd sullen dorczu besenden den manne vnd stad Neisse, Grotkaw, Paczke vnd ander, dy dorczu gehoren geistliche vnd wertliche. Also wellen wir auch obgenanten sunlewte den selben mannen vnd stetin der kirchen schreiben und betin, das sy auch alher komen wellen off dy genante czeit, nemlich am achten tage der heiligen dreyen konigen neskomen vmb der lande bestes wille, vnd das denne der gehorsam eyntrechticlichen geton wurde herrn Conrade, bisschoffe, als obgemelt ist. Wurden denne die egenanten manne vnd stete der kirchen vnd andir, die dorczu gehoren, ouch gehorsam tun, adir nicht tun, gleichwol sal der probist mit den genanten andern hern aws dem capitel den gehorsam tun also vorgeschreben steet. Vnd wenn der gehorsam geschit, so sullen alle vnwillen, czorne vnd fede an beiden teilen ganczlich abegetan werden, vnd beide genanten teile mitsampt

den genanten hern, die dem hern bisschoff beistendig vnd gehorsam sein gewest, eintrechticlichen sullen enander getrewlichen raten, wy dy schulden beczalin vnde der kirchen slossir haldin sal vnd wy man ouch alle geistliche vnd wertliche sachin vornemen vnd awsrichten zal. Vnd ap sich die genanten teile selbis dorynne nicht mochtin geeynen, is sey an eyme adir mehe stucken, so haben beide teile vns sunlewten gancz macht gegebin, das wir doryn zureden haben; vnd was wir doryn reden, vnd vnser gutduncken sagin wurden, das haben beide teile globit vnstrefflich zuhaldin an alle betriglichkeit vnd boses geferde, vnd wenne der probist mit den genanten hern den gehorsam also vor berurt ist getan hat, so sullen czwuschen beiden teilen alle vnwillen, wy dy entstandin seint, ganz hengelegit sein vnd eyn teyl dem andern vnde auch dy genanten herrn aws dem capetil nemlich der probist, scolasticus, cantor vnd die andir vorgenanten den andern herrn, die denne dem hern bisschoffe begestanden haben vnde gehorsam sein wurden, der sachen adir andir sachen, dy doraws entsteen mochten adir weren entstanden, in arge nicht gedenken noch vorwerffen in keyner weise. Desgleichen ouch herwedir die hern, die dem hern bisschofe beisten vnd gehorsam sein, sullen dem probiste vnd den andern obgenanten hern nichtis in arge vorwerffin noch gedencken. Auch ap irkeyne briue gwemen von Rome adir von Basiln von bederteile wegen in den sachen, dy sullen gancz tot vnd machtlos sein; vnde eyn teil ir nicht gebrawchen sol wedir das andir in keyner weyse. Vnd von der vorsessin pensio vnd renthe wegin, die der herre probist mit andern prelatin vnd thumhern des capitels, alse der herre bisschoff spricht, vorsessin haben, der em denne der probist vnd die andern vorgenanten herrn nicht beczalit haben, vnd auch von der pfand wegin, dy ym, alse seyne gnade spricht, das capitel noch der abetretunge des bischtumes solden gelost haben: das seynt beide teile mechtiglichen bey vns obgenanten sunlewten bleben, vnschedlich des hern probistes vnd der andern obgenanten hern brifflicher vnd muntlicher schuld vnd kegenantwort, des gleich ouch vnschedlich des hern bisschoffs wissenschafft; vnd was wir dorynne dirkennen, das mogen wir awssprechen vnd vnsir gutduncken sagen, vnd wir also dorynne gesprochen hetten, sullen wir gancz vnstrefflich seyn vnde sal von beiden teilen gehalden werden. Ouch ist

is bered, wenne der gehorsam geschit, so sullin alle briue vnd nemlich der abetretunge vnd die reuerse vnd der briff obir die pensio vnd alle andir briue vnd czediln, dy denne czwuschen den genanten teilen gemacht vnde geschrebin sind, ane vffczog uff das rothaws zu Breslaw in vnser genanten sunlewte macht nedirlegin vnd geben werden. Vnd do sullin wir doryn reden, awsprechen vnd vnser gutduncken sagen wurden (sic), dorin sullen wir vnuordacht vnd vnstrefflich sein von beiden teilen, vnd ymand vngehorsam sein welder dem hern bisschoffe vnd der kirchen zu schaden, her sey geistlich adir wertlich nymanden awsgenomen. Dorczu sal der probist mit den obgenanten hern vnd auch mit den prelaten vnd thumhern des capitils noch allim vermogen mit fleisse getrewlichen raten vnd beystendig sein, das dy zu gehorsam brocht wurden dem hern bisschoffe vnd der kirchen zu gute; ouch sal der hirre bisschoff alle sachin vnd briue, dy das capitel noch seyner abetretunge geton vnd awsgegeben haben, bestetigen vnd halden vnd zu allen den obgeschrebin sachen, stucken vnd artickiln, dy zu entscheyden, awszusprechen vnde vnsir gutgeduncken zu sagen zwischen den genanten teilen, alse vor gemeld ist, mogen wir obgenanten sunlewthe zu vns nemen zu rate zu hulffe geistliche vnd wertliche lewte, welche vns dunckit, vnd was dieselben vns raten vnd mit vns doryn reden, sprechen vnd ir gutduncken sagen werden, sollin sie vngestrofft vnd vnuordocht sein. Solchir vorschrebene beredunge sint czwu czediln gemacht gleichs lawtis mit vnserm herczug Conrads des weissen obgenant vnd der stad Breslaw ingesegil vorsegilt, vnd das dy sache alzo, also abgeschrebin stet, getrewlich vnde vngeferlichen gehaldin sullen werdin, sal vns der genant herre bisschoff an seynem teile vnd die obgenanten herrn aws dem capitel, herre Nowag probist mit den andern obgenanten vnd auch die andern hern, dy yn das capitel gehorin, ire briue vnd segil geben noch innehaldunge desir czedil. Aller obgeschrebenen sachen, artikil, puncten vnd worten, dy dorynne geschrebin vnd gesatczt sein adir andir czweifils der doraws bekomen mochte, haben beide teile vns sunlewten obgenant sulche macht vnd crafft gegebin, das wir dy awszulegen, zu interpretiren vnd zu lewtern haben, doran wir auch wollen vnd sullen vnstrefflich vnd vnuordocht seyn von beiden teilen.

18.

1447, Februar 14 (Freiburg).

Herzog Wilhelm von Sachsen an Peter von Sternberg.

(K. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. I. Bl. 361.)

Wilhelm von gots gnaden herzog zu Sachsen, landgraue in Doringen vnd marcgraf zu Missen.

Vnser etc. Uwer schrift vns ytzund gethan haben wir verstanden und senden uch hierbij die schadelosbriue, vmb die ir schribt; ab die icht anders hilden dann die, die wir uch nechst gesand haben, doran wullet uch nicht irren, wann wir hatten die begriffunge, die vns Jobst am nechsten liess, ytzund by vns nicht vnd wullen das, so die uwern by vns komen, nach notdorfft verändern, bitende gar gutlich, ir wullet vns ye die lute gein Eger schicken, vff die zyd, als ir uns ytzund geschriben habt, die wir da wullen vffnemen vnd furder in vnser slos vnd stete brengen lassen, wullet vns auch die andern lute als ir wisset dornach schicken, so aller erst ir konnet, vns des ein namhafftig zyd, wannen vns die gewys werden mogen, dornach wir vns zu richten haben, zuschreiben, vnd den boten mit wiesebriuen vnd anders eigentlich vnd notdorffticlich zu vns fertigen, das ym die briue nicht genomen werden, wannen vns und vch als ir wol prufet gross macht doran gelegen ist. Wir bedorffen wol eins endelichen diners, der dutschs vnd behemisch kan, vff den wir glauben gesetzen vnd yn zu gezyten in werbender botschafft zu uch vnd andern herren vnd guten luten gein Behemen verschicken mogen, dorzu vns Jobst, uwer diener, wol fuglich were, dem wir dorumb geschriben haben vnser diener zu werden vnd mit uwern ersten hofeluten by vns zukomen vch mit besunderm flisse bitende, ir wullet ym des gonnen by vns zukomen, uch das nicht swere sin lassen vnd vns des nicht versagen, als wir uch gleuben. Das wullen wir in gud gern verschulden. Geben zu Friburg vff montag vor Valentini anno etc. xlvii^mo^.[1]

---

[1] Am selben Tage wendet sich übrigens Herzog Wilhelm an Jobst von Einsiedel selbst mit dem Erbieten, ihn unter den Bedingungen, die Jobst mit Apel Vitzthum besprochen, in seine Dienste nehmen zu wollen.

19.

1447, Februar 14 (Freiburg).

Herzog Wilhelm von Sachsen an Peter von Sternberg.

(Ebendort Bl. 362.)

Wilhelm von gots gnaden herzog zu Sachsen, landgraue in Doringen vnd marcgraf zu Missen.

Vnser etc. Als ir vns ytzund geschriben habt, sollich uwer schrift haben wir wol verstanden und biten uch mit flisse, das ir damit nicht sumen vnd vns die lute schicken wullet inmassen ir schribt, wanne vns gross macht doran gelegen ist. Das wullen wir in gud gern verschulden. Geben zu Friburg vff montag vor Valentini anno etc. xlvii^mo^.[1]

20.

1447, Februar (Weimar?).

‚Brodbrief' für die böhmischen Söldner.

(Copia im G. S. Ges. Archive zu Weimar, Reg. A, fol. 8b, Nr. 24.)

Wir Wilhelm, von gots gnaden herczog zu Sachsen, bekennen uffintlich mit diesem brive vor alle den, dy yn sehin ader horen lesen, nach sollicher eynunge vnd beteydigunge geschen mit dem behmschen herren, ritterschafft vnd erbirgen luten hernach geschribin, nemlich a, b, c etc., gereden vnd globin wir mit krafft dits briues vnd bie vnnsern furstenlichen waren wortten, yn diese nottorft vnd spise vnden geschribin zugebin, nemlichen iglichin tag czwey leiblin brots vff einen personen vnd darczu bier vnd auch fleisch vnd fastilspise, waz sich iglichen tag geburet, inmassen man yn daz bissher gegebin hat, wann man daz vssgerichten vnd gehabin mag; vnd wurde sache, daz wir yn dasselbe broth vnd bier, in massen

(Ebendaselbst Bl. 360.) Weiteres ist in der Sache bisher nicht bekannt; sicher blieb aber Jobst nicht lange in Herzog Wilhelms Diensten. Vgl. F. Kürschner, Jobst von Einsiedel und seine Correspondenz mit der Stadt Eger, im 39. Bd. des Arch. f. österr. Gesch., S. 2 des Separatabdruckes.

[1] Soll heissen ‚vff montag Valentini'.

das vorgeschriben stet, einen tag nicht ussrichten, so sullen vnd wullen wir yn zcustund dez andern tags ye vf einen personen vier derselbin brod gebin an alles verczihin vnd verlengen, vnd daz ander bessern; vnd ab wir daz nach den czweyen tagen also nicht teten, inmassen vorgeschriben stet, darnach von stund nach yrer vermanunge sullen und wullen wir vns des morgens, das wirt der dritte tag, ab wir anders dez mit irem willen nicht lengern schub gehabin mogin, mit yn und vnnserm here vffbrechin, vmbkeren, heym czihin vnd sie vff solichem czuge mit vns wider heym mit ussrichtunge versorgen nach lute der schadebriue, die sie von vns habin. Sollichs alles geredin vnd versprechin wir den obgenanten Behmschen herrn, ritterschaft vnd erbergin luten bie vnsern furstenlichin waren wortten genczlich zu halden, czuvolfuren vnd in wercken czu erfüllen vnverbrochinlich vnd on alles geverde. Daruff habin vns die gnannten Behmschen hern vnd erbarge lute widerumb geredt vnd globt, vns gehorsam zu sein vnd getruwelich zu helfin, von vns auch nicht vff zcubrechin, wir sint dann vor von vnserm herren vnd frunde von Collen vssgerichtet vnd vergnuget an geverden. Czu vrkvnden.

21.

1447, Februar (Weimar?).

Schadlosbrief für die böhmischen Söldner.[1]

(Copia im G. S. Geh. Archive zu Weimar, Reg. A, fol. 8b, Nr. 24).

Wir Wilhelm von gots gnaden herczug zcu Sachsen, lantgraue in Doringen vnd marcgraue zu Missen bekennen vffintlichin mit diesem briue für vns, vnnser erbin, erbnemen vnd nachkommen vnd thun kunt allermenniglichin, daz wir den edeln wolgebornen erbarn vnd vestin a, b, c, d etc. . . vnd wer diesen brieff mit irem guten wissen vnd willen innehad, ussgenommen den kunig von Behmen, diese hernach geschribin vnnser slos vnd stete mit namen Wyda,[2] Arnsshoug,[3] Nuwenstat, Ranyss,[4] Pessnigk,[5] Tryptis[6] vnd Vhma[7] mit allen dorffern, gerichten, rechten, herlichkeiten, wirden, nuczen vnd

---

[1] Vergl. Nr. 23, S. 41.

[2] Weida. [3] Arnshaug. [4] Ranis. [5] Pösneck. [6] Triptis. [7] Auma.

anders mit allen yren zugehorungen fur solliche scheden, so sie in vnserm dinste, daran sie iczund bie vns sein, genommen habin, vnd furder, alsolange sie bie vns blibin, vnd biss vnser dinst ussgehit, nemen werdin, wie dann ehr sie von vns scheidin, die ihenen, die yn den schadeloss briuen benant sin, darumb erkennen werdin, ingesaczt, verpfendet vnd verschribin habin, inseczin, verpfenden vnd verschribin yn geinwertiglich in krafft dits briven. Doch geredin vnd versprechin wir bie vnsern furstenlichin waren wortten vnd mit diesem briue fur vns, vnser erbin vnd erbnemen, daz wir yn solliche sum schedin, waz der sein wirdet, vff d, e, f etc. gutlichin ussrichten vnd beczalen sullen vnd wullen in der stat zu Eger. Was wir yn des ehir, dann sie von vns vss vnserm dinst scheiden, mit bereitem gelde ader mit pferden nicht beczalen vnd vergnügen werdin, vnd ab dez nicht geschee vnd wir an sollicher beczalunge vff die gnanten zcijt sumig wurden, so sullen sie die selben slos, stete vnd ampt mit allen yren renten, czinsen, gulten, gefellen, nuczungen vnd zugehorungen, in massen vorgeschribin stet, von eym iderman vngehindert dafur innhabin, genissen vnd gebruchin biss so lange, das sie sollicher sum scheden gancz vnd gar von vns ussgerichtet vnd beczalt werdin. Wann sie dann sollicher sum scheden von vns gancz vnd gar vssgericht vnd beczalt sind, die beczalunge wir darnach thun mogin, welche zcijt wir alsdann wullen, sullen sie vns der gnanten vnser slos vnd stete lediglichen abtretin vnd die vns alsdann in vnsern gewalt antwurten ane alles verczihen an geuerde. Wer es abir, das die obgnanten herren vnd guten lute yres geldes benotiget wurden vnd daz habin wolten nach der obgnanten ersten tageczijt, daruff wir der beczalunge sumig worden wern, welchs jares ader welchczijt ym jare das were, das sulden sie vns an yrem vffin brive einen manden zuvoran verkundigen. So sulden vnd wolten wir yn sollich gelt der scheden, waz dez uff die czijt noch vnbeczalt wer, zu stunt ussgehinde dez manden vff einen nemlichin tag, der vns von yn ernant wurde, zcu Eger ussrichten vnd beczalen, vnd damit vnser slos vnd stete vorgenannt von yn entledigen, in massen vorgeschribin stet. Wurden wir aber an sollicher beczalung sumig vnd teten die nicht, in massen iczunt gerurt ist, so hetten die genanten herrn vnd guten lute macht vnd gewalt, die obgeschrieben vnser sloss

vnd stete eym ader mer andern fur solliche sum gelts der scheden, als wir yn noch schuldig wern vnd sie daruff hetten, zu verseczen vnd zu verpfenden in allermasse, als sie die hetten inngehabt. Denselbin sulden vnd wolten wir alsdann briue und sigill nach notdorfft daruber geben, vnd sie sich auch mit yrem reuersbrive wider gein vns verschriben, vns vnnser widerlosunge zu gestaten vnd nach gethaner beczalunge vnser slos vnd stete lediglichin abczutretin vnd zuuolgin lassen, inmassen von yn obin geschribin stet, an alles geverde. In dieser verpfendunge slissen wir uss vnser wyltpan, die wir fur vns selbst vnd vnnser erbin habin vnd behalden wullen an geuerde. Vnd was manlehnguter in den vorgnanten ampten ligende vnd darczu gehorende verlediget wurden, die solten bie denselben slossen und ampten vnuerlihen blibin vnd dauon nicht geczogin noch verlihen werdin in keinerley wiese. Wir sullen vnd wullen auch die obgnanten slos vnd stete vnd alle yr ynwoner, als lange die gnanten herren vnd guten lute die innhabin, hanthabin, schuczen vnd verteydingen glich andern vnsern landen vnd luten. So sullen vns die gnanten herrn vnd guten lute mit den obgnanten slosen vnd steten getrewelichen raten vnd behulffin sein gein eym yderman, wo sie vnnser zu eren vnd zu recht mechtig sint; sie sullen auch sust von yr selbst wegin von den gnanten slossen vnd steten nymands vehden, krigen noch beschadigen, ader nymands davon fehden, kriegen noch beschedigen lassen, vff das deshalbin die vnnsern nicht beschediget werdin, sundern sie sullen die genantenn slosse, stete vnd die vnsern darinn gehorende getruwelichin schuczen, vorteidingen vnd sie bie allen frijheiten, wirden vnd eren bliben lassen, als sie biss an diese czijt bie vns gewest vnd herkommen sein an alles geuerde. Vnd wer es, das den obgenanten Behmischen herrn, ritterschafften vnd genantn luten ader inheldern diess brives der vorgenanten slos, stete vnd ampt eins oder mer von den Tuczschen angewonnen wurde, do god vor sey, so sullen vnd wullen wir yn getruwelichin vnd mit ganczer macht geraten vnd behulffen sein, yn sollich verlorn sloss, stete und ampte wider in iren gewalt zu schicken. Ab wir aber des nicht gethun konten, das sollte yn an yrer sum schadegelds vnschedelich sein, dann wir solten vnd wollten yn sollich schadegelt gutlichin ussrichten vnd beczalen an alle widerrede, intrag, argelist vnd

geverde. Sollichs alles wie obgeschriben stet, gereden vnd versprechin wir den obgnanten Behmischen herren, ritterschaften vnd guten luten bie vnsern furstenlichen waren worten genczlichin zcu halden vnd zuuolfuren vnd in wercken zu erfullen vnverbruchinlichin vnd on alles geuerde. Daruff habin vns die gnanten Behmischen herren vnd erbirgelute widerumb geredt vnd globt, vns an vnserm dinste gehorsam zu sein, vnd getruwelichin zu helffin, von vns auch nicht vffzubrechin, wir sind dann vor von vnserm herren vnd frunde von Collen vssgerichtet vnd vergnuget. Doch sullen wir yn auch halden, waz wir yn sust verschribin habin an geverde. Vyd die genanten Behmischen herren, ritterschaft vnd erbirgelute habin unss dieser vnser verschribunge widerumb iren versigilten reversbriffe gegebin. Czu vrkunden etc.

22.

1447, Ende Mai (Weimar?).

Ordnung des Zuges gegen Soest.

(Copia im G. S. Geh. Archive zu Weimar, Reg. A, fol. 8b, Nr. 23, fol. 93.)

Item diss ist die ordenunge vnd beslissunge in diesem czuge mynss gnedigen herrn herczog Wilhelms von Sachsen etc., wie man sich darinn halden und czihen sol.

Czum ersten sol nymands vorczihen, wann man uffbricht, alleine die, die zcu dem marschalge von Behemen vnd Duczschen geschickt sin worden. Wer aber daruber vor den marschalg czuge, den sullen sie von den pferden setzen vnd die nicht wider gebin, er lose sie dann fur czehn groschen. Vnd wer sich des wehret, der sal an lieb vnd an gud gestrafft werdin. Dawider sal sich nymand seczen.

Auch ist geordent vnd verwillet durch myns herrn gnade vnd sine houbtlute, wann man uffbricht, das kein gereisiger furder czihen sal, dann in das nehste felt daby, da man sich legen wirdit; da sullen sie so lange halden, biss daz die wagin in ire czil vnd regierung komen.

Auch sullen myns herrn gnaden wagin in eym teyl gehen besundern, vnd die Behemischen wagin uff der andern sijten, vnd sullen vnderwieset werdin, welch wagin nach dem andern

gehen sulle uff beidenteilen, daz sal bestehen vnd wehren den czug gancz vss, vnd welch wagin ussruckt anders dann in beuolen wer, der sol gestrafft werdin ane alle gnade.

Item das rynnerbaner, das da geschickt vnd bestalt wirdet nach rad der houbtlute, [die] myns herren gnade daruber gegebin had, das sal zcu nehst fur den wagin gehen, vnd dafur nymand ussrucken uss andern hauffen vnd geschicken.

Item die andern gereisigen sullen nebin den wagin vnd hinder den wagin in iren geschicken czihen, die darzu geschickt sein.

Item nachtreber sullen in einer zal geschickt werdin vnd daz in guter acht habin.

Auch had myns herrn gnade geboten, ab man ymands funde vff der leger stad, da man sich liegen sulle, sal myns herren gnade marschalg vnd die, die im zcugeschickt, dieselbigen vahen vnd in myns herren gnade hant antwurten.

Auch had myns herrn gnade geboten, daz nymand kirchen, festen noch stete stürmen sal noch notigen on geheiss myns herren vnd siner houbtlute.

Es sol auch nymaud nebin ussreiten ane wissen der houbtlute. Thud aber daz daruber imand vnd enpfehnt schaden, sollichen schaden wil myns herrn gnade nicht beczalen.

Item es sal auch nymand mit dem andern czweylouff, uffstoss geschicke habin noch thun. Wer abir jmands, der gein dem andern gebruch hette, der sal es an die houbtlute brengin, vnd nichts anders darczu thun. Dem sal wandels gnug geschen. Czuckt aber daruber imands swert ader messer, dem sal man die hand durchstechen; wundt er den andern, so sol man im die hand abhawen. Schleht einer den andern tod, so sal man im den koph abehouwen.

Item myns herren gnade gebutet sicherung vnd frihung zu halden alle den, die dem heer zufuren, tribin ader tragen, daz die nemlich sullen sicher sein vngehindert fur allermeniglich.

Auch sal nymand an dem uffbruche sine buden anstecken, auch sust nichts anczunden nach bornen an geheiss myns herren. Thud aber daz ymand darüber, den wil myn herre wider mit fure straffen lassen.

23.

1447, August.

‚Diss sind [die] gebrechin, die wir Wilhelm von gots gnaden herczog zcu Sachsen etc. seczen vnd habin zcu den rottmeistern, die vnder Sanct Gehülffenberge wider vnsern willen von vns geczogin sind.'

(Copia im G. S. Geh. Archive zu Weimar, Reg. A, fol. 8b, Nr. 25, fol. 99.)

Zcum ersten, als sie vff dinstag in den phingstheiligen tagen in das futter gein Bercka quamen, rijten sie vff mitwochin dornach zcu vns gein Wymar, vnd machten sich vast swer vns furder zcu folgin, wie wol sie vns vormals zugesagt hatten vns zu folgen, wo wir mit vnnser selbs personen hin czihen wurden. Vnd als sie dez nicht thun wolten, haben sie vns gedrungen, daz wir swerliche teidinge mit yn treffin musten, damit wir sie vffbrachten vns furder zu folgen; vnd dannoch, als wir vns erhabin hatten czuczihin, blibin ir etlich hinder vns, in meynunge widervmb zukeren, mit den da die vnnsern, die wir hinder vns lissen, sunderlich teydinge habin musten, daz sie dy vffbrachten vns nachczufolgin. Vnd sie haben in dem allen der schadelossbriue vnd der wortte vns zcugesagt missebrucht vnd das nicht gehalden, daz vns alles gros hinderniss, schaden vnd beswerunge vnsers czvges gefügt vnd bracht hat.

Item, als wir uff dornstag da[nach z]cu yn in daz felt bie Stussfert[1] komen sint, habin sie abir and[erun]ge vbir yr zusage gein vns angefangen in meynung [wider vm]b zu keren, vnd vns dadurch gedrungen, solten wir sie uff [bringen], ... vns furder zu folgin, daz wir yn alda gros gelt vnd gel[des w]ert gebin müsten, dez wir yn nach lute der schadlossbrive nicht pflichtig waren. Dannoch sint etliche uss yren rotten hinder sich heim geczogen an vnser wissen vnd willen, vnd habin vnserm obermarschalge ein swarcz pferd genommen vnd mit sich wegk gefurd, das alles vns abir vnsers czugs merglich biestuer, irre vnd hindersam gemacht hat vns zu grossem schaden.

Item als wir mit yn uff fritag in das felt bie Kornte quamen, sagten wir yn, wir wurden nu unnsser land rumen vnd

[1] Stassfurth.

fremde land ruren, darumb wer vnser begerunge, sie solten sich vnder yn eins houbtmannes vereinen, so wolten wir vnder den vnnsern auch houbtlute seczen, vff das furder vnser czug in ordenunge gehalden wurde. Als habin sie sich selbs keines houbtmannes mogin vereinen, sundern vns heimgegebin, einen houbtmann vnder yn zu seczen. Da habin wir den von Sternberg yn czu einem houbtmann gegebin dannoch mit irem rate; demselbin houptman habin in vnser geinwertickeit alle rottmeister globt gehorsam zcu sin. So habin darnach der houbtman vnd alle rottmeister sunderlich ern Apeln Viecztumb, vnnserm rad, an vnser hand mit hande vnd munde globt vnd zcugesagt vns furder zufolgin, wohin wir mit vnnser selbs personen czihin wurden. Dann er Peter von Sternberg nam uss, ab sinem vater was gewurre, das er dann mit einer czal lute mucht heymryten. So nam er Gindrzich von Colowrath uss, ab ern Hansen von Colowrath, sinem vettern, waz gebreche, daz er dann auch mit einer czal lut mocht heym ryten. Sust nam der andern keiner nichts uss. Vnd wart alspalde ein ordenunge gemacht, vnd von vnnsern wegin vssgeruffen, daz nymant vorhin ader hinden nach uss der ordenunge czihin, nach zu den sijten usssläen, sundern ein jderman, als sich geburt, hinder vnser houbtbannyr bliben solte. Wer abir dez nicht hilde und daruber schaden empfinge, des wolten wir nicht bezcalen. Darnach zcustunt, als wir furdan czugin, wurdin etlich die rottemeister vnd die iren vns vnd deme houbtman vngehorsam vnd blibin nicht in der waginburgk, dann sie lagen [sun]derlich in dorffern, sturmeten kirchofe, namen daruss mon[stranzen], kelche, messebucher vnd messegewant vnd was darinn waz, daz vns gross . . . . ose geschrey vnd vil hindernis vnd schadens an vnserm . . . . igt vnd bracht hat, als sie selbs wol wissin, wer daz am . . . . angefangen habe. Vnd nemlich so sind deshalbin vnser [o]heimen marcgraven Hannsen vnd marcgrafen Albrechts von Brandenburg diener, die sie vns geliehin hatten, vnder den Glichin von vns heimgeryten vnd habin gesprochin, sie mogin bie sollicher vnordenunge vnd vngehorsam nicht lenger geczihin, das vns abir vast abfalles, hoens, schadens vnd boser geruchts gemacht had.

Item irer ein teils habin vns auch vil vnser eigin wagin vnd pferde mit spise vnd ander notdorfft, die sie vns zufuren

solten, genomen, darumb wir mer wann eins durch die vnsern trefflich mit yn habin redin lassen, vns die wider zu gebin. Daz hat vns nicht mogin widerfaren nach behelffin, dann sie habin dieselbin vnser wagin vnd pferde mit gewalt vnd wider vnsern willen den zcug uss behaldin biss wider heym vnd wolten vns darczu dringen, daz wir in solt vff dieselbin vnser eigin wagin vnd pferde, die sie vns vorhilden, geben solten.

Item als wir furdan quamen gein Lutharst jhensid Eymbegk, da wir zwo nacht stille lagin, czugen etlich der rottemeister mit den yren vnserm geborn frunde vnd oheimen herczogin Wilhelmen von Brunszwig fur ein sin stat genant Aldendorff durch yren mutwillen vnd wider allen vnsern vnd yrs houbtmans willen vnd danck, vnd sturmeten darczu. Wer daran schuldig ist, daz wissen sie vnder sich selbs wol, daruber sie grossen hoen vnd schaden vns zu merglicher smaheit empfingen, daz sie dann villicht in fordrung wider vns habin. Vnd als sie vns damit vnser ere vnd glympfs sere rampten, nachdem wir vnser ohemen vnd die iren gesichert hatten, daz wir darumb ernstlich nach vnser notdorfft mit yn redten, wurden sie deshalbin, als wir von dem lager furd czihin wolten, stossig, daz sie vns nicht volgin, sundern widerumb czihin wolten, in meynunge vns aber vff hoern solt vnd ander beswerunge, der wir yn nach lute der schadelossbrive nicht pflichtig waren, zu dringen. Vnd bliben ligende biss vff den von Sternberg, der mit ettlichen rottemeistern mit vns czoch. Als wolten wir doch vnsers czugs nicht lassen, vnd ruckten furdan. Aber wir lissen [herrn] Apeln Viczthumb, vnsern rath, bie yn, der mit yn . . . . . . e, wiewol swerlich, das sie vns nachfolgten; dess [andern tag]s luden wir die rottemeister alle zu gaste; die g . . . . vnd globten vns da, abir zu volgen, wo wir personlich [hinczi]hin wurden.

Item darnach sind wir etlich vast tage geczogin, biss daz wir fur die Lippe komen sint. Vnder dez habin sie allewege tag by tage an vnderlass nuwe teidinge mit vns angefangen vnd furgenomen vnd vns ye vnd ye mer wullen dringen vnd notigen uber yr vor zugesagten wort vnd uber die schadelossbrive vnd sich in keinen dingen bestendig lassen vinden. Durch sollich yr vnbestendikeit vnd tegelich nuwe uffruckunge sint wir alles vnnsers furnemens, damit wir grossen nucz meinten zcu schaffen, ganz irre gemacht vnd behindert; wir, nach die

vnsern ader yr houbtman habin auch sovil mit yn nicht konnen reden, nach sie vermogin, das sie die obgerurten ordenunge gehalden hetten, dann sie sint czwo, drie, vier ader funff myle vor vnser banyr hin, zcu syten uss ader hinden nach, geryten vnd gegangen vnd haben allumb alle stiffte, closter, kirchin vnd clusen tag bie tage an underlass gestürmet, mit monstrancien, kelchen vnd aller kirchen czirunge vnd notdorfft beraubt vnd mit dem allen vns gein ydermenlich gevneret, gelestert vnd groblich verlumunt vnd daz alles gethan wider vnnser selbs redin vnd verbietunge vnd vnser houblute, vnd sich daran alles nicht gekart habin. Vnd als wir gar keinen bestand ader gehorsam an yn erfunden, habin wir mit keinem vnserm guten furnemen, damit wir gros ere vnd nutz wolten bejaget habin, thorren volfuren, sundern daz alles abslahin musten, vnd also vnsern zug vnnuczlich vnd vnfruchtbar bewenden. Sie vnd die yren haben auch in sollicher vnordnunge vnd vngehorsam den meisten vnd grosten schaden empfangin, dem houbtmann vnd yn selbs wissentlich, wann sie die warheit sagin wullen, sollichs schadens wir yn, als wir hoffen, nicht pflichtig sin.

Vnd als wir fur die Lippe komen waren vnd vierzehentage davor lagen, quamen vns [vil] botschaft von richsteten vnd andern vmb mancherley handil, d[araus un]s vnd yn gros ere vnd nucz erschinen vnd erstanden wer, hetten [sich die] rottmeister, die das berurt, gein vns gehorsam vnd will[ig gezeigt] vnd bewieset, inmassen sie vns globt vnd zugesagt haben [nicht etwa] eins sundern manchmal, vnd billich hetten gethan. So [erhuben] sie alle tage nuwe teidinge gein vns, erlissen vns der selden [ein]en tag, dadurch sie vns gancz irre machten, daz wir sollichen handel von richsteten vnd anders, dorauss vns vil ere vnd nuczs entstanden wer, daz wir sie desterbaz hetten konnen vssrichten, gannez abslahen vnd auch vnser anslege, wez wir gein vnnsern fihenden meinten zcu beginnen, vnderwegen lassen musten, dadurch vnser fihende, als sie daz erfuren, sere gesterckt vnd geherczt wordin. Vnd die wiele sie also alle tage nuwe teidinge gein vns uffruckten und vns vnder augen hilden, von vns hinder sich heim czu czihin, da wir alswiet in der fihende lande waren, vff das wir dann vnser kostliche verne reise nicht gern vnnuczlich meinten abczugehin lassen, so drungen sie vns dadurch, das wir yn versprechin

musten, wann yn von vnserm hern vnd frunde von Collen mit brote vnd bier nicht vssrichtunge gesche, daz wir dann mit yn vffbrechin wolten. Doch geredten sie vns, sich nicht von vns zu scheiden, sundern vns vorczuhelffin, das vns von vnserm herren vnd frunde von Collen ussrichtunge geschee, was er sich gein vns vorschrieben vnd globt hette. Vnd als lange wir vor der Lippe lagin, frageten wir sie tegelich, ob sie icht truweten zcu der stat vnd zu vnsern fihenden zugedencke. Des trosten sie vns vnderwielen wol, vnd konden doch keinen grunt von yn erfaren. Dann sie wartten alleczeit yres spiles, dadurch sie vnser sachen vnd furnemens gein vnsern fihenden desto mynner achten.

Vnd als wir fur Soyst quamen, zcustund des andern tages fingen sy abir nuwe teidinge mit vns an vnd drungen vns damit tegelich an vnderlass vnd blibin vff keinen wege, wie wir den mit yn beslissen mochten, sundern sie vernuwetin daz tag bie tage daz sie ye von vns vffbrechin vnd wegk czihin wolten. Nu quamen zcu vns dahin fur Soyst vnser oheim herczog Wilhelm von Brunszwig vnd darnach vnser oheim graue Johans von der Hoya, der iglicher von mechtiger furstenthumb, richstet vnd ander wegin sachen an vns brachten vnd mit vns verhandilten, daruss vns, auch den rottmeistern vnd der cronen zcu Behmen trefflich vnd mercklich gros ere, nucz vnd frumen bekommen solt, einsteils yn selbs wol wissintlich. Sollichen nucz, ere vnd frumen wir vns [nicht] gern entgehin liessen, so konnten wir doch die rottmeister nu . . . . dingen gestillen ader keinerley mit yn vff guten bestant . . . . . . engen. Dann als wir sahen, daz dez nicht anders sin wo . . . . vns dann sollich ere vnd nucz, als vns merglich angetragen . . . . . . nicht entginge, so ubirquamen wir mit yn, daz wir yn etlich [merg]klich vnser slos vnd stete damit zcu zcweyenmalen, als uil ader mer zuverpfenden gnüg gewest wer, insetzen wolten, doch daz sie vns gewiszheit tetin, so wir yn in jaresfrist yr gelt gebin, daz sie vns dann die wider inantworten vnd der abtretin solten. Daruber dann ettlich begriffunge gemacht worden vnd wart von beiden syten verwillet, daz wir von vns vnd sie von yn etliche darczu gebin solten, dieselbin verschribunge, wez darinn beidersit gebruch wer, zcu rechtfertigen vnd zuvolenden. Diesselbin begriffunge wir hierby geinwertiglich zu lesin begern, vnd uff daz man

hore, daz wir yn dez alles keinen verczug machin wolten. So erbotin wir vnns, wir wolten zcustund dadann mit den yren hinder vns schicken vnd in die slos vnd stete in antwurten lassen; als wurden die vnder sich selbs darinn stossigk vnd wusten nicht, wem sie daruber vertruwen wolten. Vnd als sollich yr irtumb vnd hindernis tegelich waz vnd kein ende habin wolt, daz wart alumb lutbroch vnd offinbar vnnsern vihenden vnd idermann, also das die von Soyst gutlicher teidunge, der sie begert hatten, die vnserm herrn vnd frunde von Collen vnd vns erlich vnd nüczlich gewest weren, ganz abfihlen, botschafft, die von richsteten vnd anders gefertigt vff dem wege waren zcu vns zcu ryten vnd sich mit vns zuuertragin, daruss vns gros gelt vnd gud komen wer, karten widerumb, vnd die wege, die vnser oheimen von Brunszwig vnd von der Hoya mit vns verhandilt vnd beslossen hatten, gingen auch alles dinges abe vnd zurucke, nicht anders dann durch verhindernis vnd irtumb derselbin rottmeister, als vorgerurt ist. Daruss meniglich mercken mag, daz sie vns wandels billicher pflichtig weren, dann wir yn pflichtig sin mogin enichen schaden zu legin.

Item als es sich fugete, das das closter vor Soyst erlauffen vnd gewonnen wart, darinn die Behmen fur das erst, als lange es yn uff einmal geburet, lagin vnd darinn wachten, schickten wir die vnsern darin vnd lissen sie entledigen. Vnd als die vnsern auch darinn [quamen] in gewacht vnd das closter erhalden hatten, als lange b . . . . Behemen geburen solte wider darinn zu liegen, dez wolten [sie nicht gethun], wiewol wir zu yn in yrem heer rythen, so auch . . . . . tin, vnd sie gar gutlich bathen vnd ersuchten, es . . . . . ns nicht beholffin vnd solten wir vns dez closters mit g[rossen] verterplichen hoen, schanden vnd schaden nicht vssern, wir musten vns personlich in das closter fugen vnd drije nacht selbs darinn liegen vnd wachen in grosser ebinthure vnd swerheit. So lagen die vnsern vor vnd nach darinn als vil, das wir vnd die vnsern daz aneinander sechs tag vnd nacht bewachin vnd bewaren musten, daz vns vnd den vnsern vil zcu swere, vnmenschlich vnd vnmogelich waz. Vnd wir konten bynnen dez der Behmen keinen zcu vns brengen, sundern etliche quamen zcu geczijten zu vns; vnd lissen also vns vnd die vnsern die czijt in swerer hertikeit gar verturblichin ebinthurlich vnd

verlassen stecken, darvon vns gemeinlich von den Thutzschen grosser abfall, vngehorsam vnd widerstant begegnit, die da sprachin, wir gebin den Behmen solt vnd yn nicht, vnd tetin den allewege forteil vor yn, vnd sie müsten den Behmen yren solt verdienen vnd fur sie wachen, daz vns hoenlich vnd smelich waz, vnd mocht vns zu vnverwintlichen schaden komen sein, daz alles wissintlich ist yrem houbtman, dem von Sternberg, vnd andern mer.

Vnd als die rottemeister allewege in irem irtumb vnd tegelichem teidingen vnd uffrucken gein vns bestunden, wann wir dann fliss taten, daz wir sie mit ussrichtunge yrs soldes ader wez yn bruch waz stilleten, das bestunt nicht lenger dann einen tag ader czwen, darnach waz es mit yn als nuwe als vor, vnd werete also bissolange, biss daz sie yn furnamen zcu sturmen zu der stat Soyst zcu thunde vnd brachten das an vns. Als wolten wir ader die vnsern des nicht czagin sin, vnd gingen auch zcu sturm, als es vor geordent wart. Wie es mit dem sturm zugestanden hat, daz ist uffinbare. Doch dancken wir dem almechtigen god vnd siner gnaden, daz sichs so abschijt, nachdem als an ym selbs hard waz.

Vnd als der sturm geschach, baten wir sie mit vns in die margk zcuczihin, da wir hofften grossen nucz zcu enden. Dez mochten wir an yn nicht gehabin. So hatte vor dez vnnser herre vnd frund von Collen den grauen von Sey[n] . . . . . geschickt xl^m gulden von einer saczunge zcu brengen, da[mit . . wir] yr manigfeldigen anligunge vnd teidinge meinten zcu [berichten. Der grave] von Seyn hatte vns geschribin, daz er mit sollichem [gelde . .] vnderwegin wer vnde wolte bie vier tagen komen. I . . . . . . in vier tagen solten vns auch sust x^m gulden gewiss [werden]. So hatten wir die vnsern vssgeschickt stat vnd czol zu Bonne inczunemen, daran wir fur vnsir solt, scheden vnd koste pfands gnug gehabt hettin. Das uffinbarten wir alles den rottmeistern vnd baten sie, so wir allerflelichst mochten, daz sie mit vns jhenhalb die stat Soyst czihen vnd vollent die vier tage mit vns harren wolten, ab sie anders nicht furder wulden mit vns zihen in die margk, als daz den houbtluten wol wissintlich ist vnd andern mer, bynnen dez queme der von Seyn mit den xl^m gulden, vns wurden auch die x^m gulden vnd vns wurde bynnen des stat vnd czol zcu Bonne ingeantwurt, vnd vnser herre vnd frund von Collen

wulde vns die czijt alda biers, bröts vnd ussrichtunge gnug bestellen. Daz alles kont vns von yn keins behelffin.

Wir vermaneten sie auch, wie sie vns zugesagt hettin, von vns nicht zu scheiden, wir weren dann von vnserm herrn vnd frunde von Collen ussgerichtet. Sie karten sich aber keins daran, dann sie stackten yr fannen vff vnd wolten von danne, als sie taten. Vnd als wir sie durch keinen wegk erinnern ader vermogin konten, das sie lenger blibin wolten, musten wir mit truriem mute in grossen jammer vnd mit vnverwuntlichem schaden von dannen czihin vnd wart vns dadurch die sache alle yrenthalbin wendig.

Diser hienach volgender artikel sol nit gelesen werden.

Item als wir nach irem willen mit yn vor Soyst[1] vffbrechen mussten, zvge vnser herre vnd frunt von Colne mit vns; vnd als wir in das erste nachtlager von Soyst kamen, gestatten sie den iren, das sie vnserm herrn vnd frunde von Kolne in seine geczelt vnd buden liess[en dringen?] pferde vnd spise namen, sich auch so erczeigten, [das wir] besorgten, vnser herre vnd frunt von Colne seins leybs [nicht sich]er were, vnd musten im die vnsern zuschicken vnd in die nacht behuten vnd da des morgens hin wegk geleiten lassen, das vns grossen vnrat und schaden deshalb, das der gnant von Colne merckte, das wir ir nit mechtig waren, gein im bracht hat.

Vnd als wir . . . . . . widerumb musten czihen, waz vns angetragen, daz wir vns . . . . nach an eym ende wolten bewant habe, daruss vns, yn vnd der cronen zcu Behmen merglich ere vnd nucz wer entstanden, vnd begerten von yn mit vns zu czihen, so wolten wir sie alspalde durch einen ortt furen, daz sie sicher heym zcu lande quemen, daz sie vns dann nicht verfolgin wolde; vnd sagten yn auch, vns weren brive vnd botschaft komen, als wir yn die vffinbarten, daz man vns vermeint vnsers heimczugs durch vnser lande zcu behindern: als wolten sie mit vns nicht czihen, dadurch vnser furgenommen reise, die wir noch gemeint hatten zcu thunde, wendig wart vnd abging. Vnd sie czugen wider vnnsern willen vnd dangk in fremder artt vnder sanct Gehulffenberge von

---

[1] Andere Fassung: wider hinder vns czihin musten vnd quamen in daz erst nachtlager von Soyst u. s. w.

vns, ehr dann wir vnser land rurten, das vns vnd den, die bie vns bliben, zcu gedrengnisse ader anderm vnverwvntlichem schaden mocht komen sin, wo vns got des nicht behutet hette, daruss zu verstehin ist, wie billich sie das getan habin, so als sie keinen gebruch essens ader trinkens, nach kein ander nod darczu twang, sundern daz durch iren eigen mutwillen taten.

Vnd ob sy sich in einichen obgerurten stucken meinten zcubehelffin, daruff daz yn von vns nicht solt gehaldin sin worden mit vssrichtunge yrs soldes ader brots vnd biers, so ist zu mercken, das sie daz vnmogelich vffrucken, vnd dez keinen glimpf ader fugk habin, dann wir habin yn mergliche summen yres soldes vssgerichtet, wann sie dez bedorfften, vnd wolten yn, wo wir sie nicht hetten mogin beczalen, vnser slos vnd stete ingesaczt habe, daran sie habinde gewest wern, als obgerurt ist, daz sie mutwilliglich verslagin habin. So habin sie gross an vnserm zeuge erworbin, als dez alle tage schynlich vff dem spyle zu sehin ist gewest, da gemeine lute zu funffzig ader sechzig gulden, vnd geringe buben vnd drabanten zcu x ader xv gulden in die schancz gehalden, vnd daz tag bie tage gemeinlich also getriebin habin. So lissen wir tegelich das Behmische heer czum ersten gnuglich spisen, vnd darnach erst die Duczschen. Doran haben sich die Behmen nicht lassen gnugen. Sie haben sich zu manchem maln zu hauff geworffin, vns vnnser eigin wagin, pferde vnd spise vnd auch vnsers herrn vnd frunds von Collen vnd der sinen wagin, pferde vnd spise mit gewalt genomen, die armenlute e[rschla]gin, wagin vnd pferde behalden, daz er zu offtmalln geclagt hat . . . . . . namen sie also, daz ein gancz heer gebruchin solt, vnd ma . . . . it, das vnser heer die Duczschen den grosesten man[gel lit]ten. Abir sie habin oft brod vnd spise in vnnsser h . . . . [wie] kuntlich ist, vnd haben in dem czuge sollichin mangel [geliden]: sie haben sich dez hungers wol mogin vffhalden, uss dem . . . . . zu prufen stet, daz sie sich lutters nicht damit behelffin mogin. Vnd vff daz man gruntlich gemercken vnd verstehin moge, wie gar vnmogelich vns das alles obgeschrieben von den rottmeistern geschen ist, so sind diese hernachgenanten, nemlich her Wilhelm von Ilburgk, her Getrzich (Bědřich) von Janowicz, her Gindrzich von Colowrath, her Ihan Czalta, her Ihan Sadla etc. vnser verspruchin diener gewest vff ein jar, sie habin auch vnser verschribunge gehabt

vff yr jargelt, vnd als sie mit vns vor der Lippe lagin, manten sie vns darumb als hertlich, daz wir yn die helffte yrs iargeldes, wiewol yn die noch bie vns nicht erschinen waz, habin müssen vssrichten vnd gebin, nemlich dem von Ilburg i^c gulden, her Gedrzich von Janowicz ij^c [1] gulden, her Gindrzich von Colowrath ii^c gulden, her Ihan Czalta i^c gulden vnd herrn Ihane Sadla i^c gulden, vnd wiewol sie vnnser diener gewest sind vnd vnser jargelt von vns vffgenommen habin, sint sie doch die gewest, die vns sollichin vorgeschribin irtumb, intrag, hindersal vnd widerwertikeit gefuget, getribin vnd zubracht habin, zcu vnserm grossen vnde vnverwuntlichem schaden, so als sie vns vnd yn selbs vil eins andern pflichtig gewest weren. [2]

In einem besonderen Beibriefe wendet sich Herzog Wilhelm vor Allem gegen Herrn Heinrich von Colowrat, den er als Rädelsführer beim Sturm auf Altendorf, wie bei den Weiterungen vor Soest, dem voreiligen Abzuge von dieser Stadt, der Trennung beider Heeresabtheilungen u. s. w. bezeichnet. Der Schluss des leidenschaftlichen Schriftstückes lautet:

Er Gindrzich hadd vns auch in demselben uffbruche vor sand Gehulffenberge ettlich die vnnsern ermort, einteils gefangen vnd mit sich wegk gefürd. Er macht auch daselbst vnder sand Gehulffenberge ein geschrey vnder andern Behemen vnd sprach, wir vnd die vnsern wulden sie morden, des wir noch die vnnsern nye synn ader mut gewvnnen hatten, vnd in der warheyt also nicht was. Vnd er meynd also die Behemen zcu reissen vnd zcu bewegen, das sie vns vnd die vnsern morden, slahen vnd fahen solten; also waren doch die andern Behemen so frum vnd wulden ym siner bossheid vnd argen willens nicht folgen, das alles kuntlich vnd war ist.

Ebendort fol. 51.

24.

1447, August 15 (Pürgles).

Herr Alesch von Sternberg an seinen Sohn Peter.

(Copia im G. S. Geh. Archive zu Weimar, Reg. A, fol. 8b, Nr. 23, fol. 81.)

Ich lass dich wissen, Peter, lieber sone, als die Beheim wider komen sein, die sich in dem feld von euch abgeschiden

---

[1] ij^c = $1^1/_2{}^c$.

[2] An den gekennzeichneten Stellen ist die Vorlage, offenbar eine Gesandtschaftsinstruction, durchlöchert.

sein, dieselben mein herrn herzog Wilhelm mit manichfeltigen worten bereden, das er yn kains gehalden hab, was er in verschriben ader gerett, vnd auch die ayd vnd red, die er in offt muntlichen zugesagt hat; doruch soliche sein glübd vnd nicht haldung vmb sold vnd vmb andern notdurfft, haben sie mussen hungern vnd not lange zceit leiden, das die lewt hungers halben gestorben sein, vnd dorumb haben sie mussen auffprechen vnd haymcziehen. Sein gnad hab auch nicht wollen vmb ire schaden billich noch auff kein end mit in treffen. Sie sagen auch mer, als sich der alde herr mit den von Erfurt vnd mit den andern an feld wider sie gesampt hett vnd woren nahent bey sie geruckt, do haben sie mit werentter hand vor sie mussen cziehen biss so lang, vncz sie von in gelossen haben. Dornach haben die von Erfurt vnd des alden herrn rett mit in geret vnd in gesagtt, wie herczog Wilhelm vor in die von Erfurt vnd ander vil lewt besant hat, vnd auf sie gehaczt, das sie sie nicht liessen wider haym cziehen, vnd hab in geschriben, wie sie verhungerte lewt sein, gewunt vnd ir vil kein wer haben. Och haben sie aldo einen ritter gesehen vnder dem Deweczschen heer, den sie vor bey herzog Wilhelm auff sein hoff gesehen haben, der den auch ain haubtman auff seiner slozzer einem gewest, als sie hinein geczogen sein. Auch haben herzog Wilhelms rett vnd amptlewt bey Weinper vnd bey andern sein slossen nicht wellen gunnen zu ruen, vnd wo sie sie hingehayssen haben, do haben sie mussen hyn cziehen. Vnd haben in versprochen notturft zu geben, der sie dann keinen haben lassen furen ader verkauffen, vnd wen sie zu seinen stetten vmb notdorfft gesant haben, den haben sie pferd, gelt nemen lassen vnd nacket ausscziehen vnd etliche dermorden. Auch haben seine diener vnd die sein in nachgevolt biss her noche gen Kunigswart, vnd haben in etliche lewt gewunt vnd ermordt, pferd vnd harnasch genommen, — vnd vil ander rede mer, die sie mir gesagt haben, die alle zu langk zu schriben weren. Das ich denn alles gar vngern vnd mit grossem harm von sein gnaden gehort hab, vnd auch vmb deiner willen, als ich den noch sollicher red der lewt vernym, du selbst vernemen magst, wie durch solliche sach herczog Wilhelm von diesem land vnd anderswo zu schaden komen mocht, vnd du auch on auffstoss vnd vngunst nicht bleiben mogst von vil lewtten, es wer den, das das sein gnad mit

glimpff vnderstund y ee y pesser. Vnd mein Rat ist, das du mit seiner gnaden redest vnd yn doran weisest, das er sich mit euch gutlichen geschid, die bey im blieben sein, vnd euch alle vmb alle sach gutlichen aussricht, das ir in vmb nichtz zu manen het, sunder im zu dancken vnd guts nochsagen, auff das, das man den, die von sein gnaden geczogen sein, hie ym land dester mynner glauben kondt, was sie von sein gnaden reden, vnd ob ymand vnder den vber dich wolt die lewt råiczen, durch solliche ewer guts nochsagen mocht derselbe uber sich selber die lewt raiczen vnd nicht uber dich, das man im zusagen wurd, er hett selbst die lewt dorumb bracht noch seiner anweisung, sindtmal sie nicht gehart hetten, als ir gehart habt, das in nicht so gutlichen ausrichtung gescheen ist, alz euch gescheen sey. Vnd sein gnad mocht dodurch verantwort sein in solcher nochrede, die sie im noch gethan haben. Auch bin ich vnderricht, das dieselben alle von Kuniswart vmb ir scheden sein gnad besandt haben vnd noch besenden wellen, vnd dorumb alle zusammen komen schullen als auff hewt vnser lieben frawen tag Assumpcionis ken Prag vnd meinen alle ire frund vnd wen sie vermugen anzuruffen, das sie sein gnad auch von iren wegen schriben vnd haben mir das auch angemut vnd mich sere darumb gepeten. Vnd darumb rat sein gnaden, das er sich dorinne nicht hart finden lass sunder gelimppflich, vnd sich ken in gelimppflich erbiete noch seiner verschribung, vnd aller handelunge auff den von Rozenberg, auf herrn Hazen, auff herrn Hannsen von Colewrat, ader auff mich, ader auff herrn Girzik von Podiebrad, auss den allen auff ein oder auff wievil sein gnad dewcht, vnd schick dorczu seine rett nicht auss euch Beheim, sunder auss den Dewtschen vnd sunderlichen herrn Apel Viczthum vnd andere, wen sie mugen wol auf Petschaw sicher komen. Vnd wirt sein gnad irgent ein potschaft darumb thun ader schriben, rat im vnd weis in darauff, das er die Beheim, die von im geriten sein, nicht schend oder lestert, sunder sich in seiner potschaft vnd schrift glimpflich derpiet; weren sie blyeben, alz die andern, er wolt sie als gutlichen von im gericht haben alz wol alz die andern, vnd wolle in noch gern thun, was er in pflichtig vnd billich thun sol noch lawt irer schadloz brieff noch derkentnuss der obgeschrieben herrn, eins ader mer. Vnd wird sich sein gnad also glimpflich erbieten, vnd sich darinne

billich vnd gutlichen halden, sie werden ims nicht mugen ausslahen; wirt er sich aber dorinn wollen halden wildigklich vnd in ernster weiss, ader wirt sie in seiner potschafft wellen lestern, so wirt ein frund auff den andern argens nicht wellen glauben, vnd sie werden das wellen verantworten vnd von iren frunden vnd auch, wy in wirt gesagt, das sein gnad sie verfurt hat vmb ir hab vnd gut vnd zu grossen schad bracht vnd vil hungers gesterbt, alzo als er in nicht notdurfft gegeben hat noch lawt seiner brieff, vnd hat dornach geschickt, das men sie derslahen scholld, vnd lester sie nu dorumb, das er in des wollt aussgen, wes er in pflichtig ist vnd des er in geredt vnd gelobt hat, vnd sein brieff des haben. Vnd dodurch mocht er sie vnd ire frund vnd ander Beheim mer sere auff sich derwecken, vnd an zweiffel, alz ich nu vernomen hab, das er in Beheim auss vil frunden mocht ym feynd machen, vnd mocht ym dadurch vil arges zuziehen, das der allmechtig got weiss, das ich das sein gnaden nicht gund vnd auch nicht gern sehe. Auch ist dir selbs nottorfft, das du ernstlichen mit sein gnaden redest, das er dir aussrichtung thu vmb dein dinst vnd scheden vnd auch der, die auf dein wort vnd brieff geczogen sein. Wenn wo das nicht geschee, so verstee dus selbs wol, das mir vnd dir das ein verterblicher, vnverwindlicher schad wer etc. Das haben mir die Beheim auch gesagt: do sie komen sein dieseyt Sleicz, do ist zu in komen der von Glauchen, die von Gera, der von Plawen auss irem here vnd haben mit in geredt mancherlay rede. Vnd do sie vernomen haben, das sie von sein gnaden an end geschiden sein, do haben sie mit in gar gutlichen geredt, wie sies vor in haben, in wellicher weiss sie das ir von mein herrn brengen wellen; vnd haben in gesagt, das sie das von nymand anders haben, das sie nicht aussgericht sein worden, den durch herrn Apel Vicztum. Vnd haben gesprochen: Wurd vnser alter herr mit herrn Apel zu krieg komen vnd sein gnad auch Beheim darzu begern wurd, wolt ir euch an im rechen vnd wolt vnserm herrn vmb sein gelt auff in helffen? Vnd auf das leczte haben sie gesprochen: Wir wissen wol, das ir euch last beduncken, das herczog Wilhelm herrn Apel nicht wellt verlassen; so seyt ir yczund in seiner gnad dinst gewest, vnd maynnt villeicht wider in nicht zu thun. So schollt ir vorwar wissen, wer sich von herrn Apel wegen einlegt, den wirt vnser

herr alz wol vor ein feindt haben alz herr Apel. Nu magstu wol versten, wo sich die red hynkert, das die berichtung zwischen iren gnaden gar hart gehalden wirt; vnd dorumb wer sein gnad wol zu thun, das er die Beheim zu frunde behilt, denn du solt in warhayt wissen, alz die Beheim willig auff zu sein gewest kegen euch zu ziehen zu hilff, also besorg ich, das sie als willig sein oder werden, diesen ir gerechtigkeit zu helffen, vnd ich wil glauben, wen der alde herzog verstet, das der junge die Beheim nicht zu frunde hat, das im der alde die berichtigung nicht helt, vnd wen er der Beheim begert, das im den das grosste teyl zu hulff czeucht vber den jungen, vnd dodurch magstu versten, das das herzog Wilhelm ebigs verterbnuss wer. Datum zu Purgles sabbato post Laurentii anno etc. xl septimo.

Alesch herre
zu Sternbergk.

25.

1447, August 15 (?) (Koburg?).

Herzog Wilhelm von Sachsen an die Söldner.

(Concept im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. A, fol. 8b, Nr. 23, fol. 84.)

Wilhelm etc.

Vnser gunstlich grus zuuor. Edeln etc. Uwer schrifft vns yczund gethan habin wir vf dutsch machen lassen, die gelesen vnd verstanden. Ab anders das dutschs nach innhalt des behemischen zutrifft, so habt ir mancherley darinn gesaczt vnd berurt, des uch billich kein not wer, wann das alles anders ergangen ist, wissentlich uch selbs vnd auch den herren vnd guten luten, die vnsse[r]n zug uss by vns bliben vnd mit vns, alsferre des not gewest ist, geczogen sind. Wie nu dem, so sind yczund vnser rete, die von den sachen wissen, von vns heimgeryten, etlich zyd nach dieser vergangen vnruhe by yren eigen geschefften zu sin, als yn nod ist. Auch sullen wir kurczlich mit vnserm lieben bruder vnd den, die das mit ym beruret, einen trefflichen tag, davon ir auch vor verstanden habt, zu Molhusen leisten, vor des wir in grossen vnmussen sin mussen, deshalben wir uch yczund vff sollich uwer schrifft nicht vollkomen antwurt gethun konnen. Dann zu stund nach

dem tage, so wir vnser rete by eynander habin werden, wollen wir uch doruff ein volkomen antwort nach notdorfft by vnser eygen botschafft thun vnd bidten uch, ir wullet vns doruber mit schrifften noch mit wortten nicht verungelimpphen, wann uch des kein nod tut; das wullen wir vmb uch gern verschulden.

26.

1447, August 28.

Die Anführer der Soldtruppen an Herzog Wilhelm.

(Copia im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. A, fol. 8b, Nr. 23, fol. 89.)

Irluchtiger furste vnd herre! Wir entpieten noch ewrn gnaden vnsern dinst zuuor. Wir haben in vnsern vordern briuen uwern gnadin geschrieben, wie in grossen noten, die wir in uwerm dinste vber die gewonheit gehabt vnd geliden habin, vnd vns euwer briue noch gelobe bey truwen vnd eren, die ir vns bey gesworn eide gelobt habt, nichts nucz gewest sind; wir sind verlassen von uwern gnaden vnder vnsern vinden, die wir von uwern gnaden wegin gewonn habin, vnd sind bliben also die weisen in grosser vnsicherung vnser hals vnd guter, daruss vns dann gott halff. Vnd haben gewart zu Egra bis an dritten tag, als dann wir da entrichtet solten wordin sin, vnd wolten doch gerne vnserntalben uwer gnade vnd hulde behaldin. Habin wir begert, ab ir uch nu bass an uwrm gelubde bedacht hettet, vnd wolt vns vnsern solt vnd scheden, der wir truwlich vnd hertlich mit uwern grossen eren vnd rachunge uwer viende verdint habin, vns ein end darwmb machin. Wir habin auch noch biss vff die zit uwern gnaden nicht vbel nachredin wollin noch schriben, wiewol vns gross vnrecht gescheen sind, vnd haben fast von uwir eigen anstet der hulffe schedin geliden vnd habin von uwern gnaden vff vnsern briue einer genczlichen antwort gewarttit. Aber uss uwern briuen versteen wir, als dann in fremden landen nicht steticklich mit vns vmbgangen sint, als wolt ir vns vff uwer vngewissen rede halten, des wir doch mit gots vnd vnser frund hulffe zu einem sulchin nicht kunen meinen. Dorumb, als dann berurt, das gute lute dorumb wissen: Ir solt erfaren, das ir mer dorumb wissen sollet; vnd seind ir vns keins

glichs dorumb wolt, das wir dann hertiglich verdint vnd verloren habin von uwern wegen, vnd uch vnnsern dinst vnd uwer glubde gering weget, wir wollen reden vnd schriben hie vnd in andern landen dem Romîschen konige, fursten, graven, herrn, richsteten vnd allen andern fromen luten, was vns von uch gescheen ist vnd noch geschieht, vnd wie wir bosslich mit uwern briuen, glubde vnd eide vil vnnsser frunde vmb die helse vnd wir vmb vnsern dinst vnd habe sind verfurd vnd verleitet, vnd wullen daruff gedencken mit gots hulffe vnd rate vnsser frunde, das in andern landen yn wissentlich sol sin, das vns der vngerechtigkeit leit ist, wann wir noch von des wegen riten vnd zeren vnd anders darvff legen vnd mogin von uwern gnadin nach kein ende nicht gehaben. Vnd wollin des auch, ab got will, keinen schaden habin. Geben am montag an Sanct Augustinstag anni etc. xlvii.

Ginderzich von Colowrat, hern zum Libenstein, Ditrich von Janowicz, Wilhelm von Ilburg, Albrecht von Colowrat, Niclas von Gutenstein, Zawisse von Clinstein, Ihan Calta von Steinberg, Ihan von Chostelcze vnd ander alle, die das berurt.

Den irluchten fursten vnd herrn herrn Wilhelm herczog zu Sachsen, etc.

Ein ziemlich gleichlautendes, nur noch umfangreicheres Schreiben richteten dieselben Söldnerführer am suntage Sixti (6. August) aus ihrem Feldlager bei Eger an den Herzog (Copia), worauf die Herren Peter von Sternberg und Friedrich von Donin, auf deren Spruch die Söldner ihre Ansprüche gesetzt hatten, sich am 15. August gleichfalls für diese an den Herzog wenden (Copia) und ihr Rechtsgutachten ddo. 12. August einsenden (Original; alle drei Stücke ebenda).

27.

1447, September 27 (Weimar).

Herzog Wilhelm an die böhmischen Söldner.

(Copia im G. S. Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 8b, Nr. 23, fol. 111a.)

Wilhelm von gotes gnaden etc.

Vnnsern grus zuvor. Edeln etc. Als Ir vns vor vnd iczund aber vf behmisch in briefen, die wir haben dewtschen

lassen, ob sie anders recht gedeutschet sind, wann wir nicht behmisch versteen, geschriben habt vnder andern vil groben wortten, der uch gen vns kein not tete, berurende, wie grosse not ir in vnserm dinste vber die gewonheit sullet gehabt vnd geliden haben, vnd vch vnser briefe noch gelobde by trewen vnd eren, dy wir euch by geswornen eyden gelobt sullen habe, nichts nucze gewest, vnd ir sullet von vns vnder ewer feyende, die ir von vnser wegin gewunnen habt, verlassen vnd bliben sein als die weysen in vnsicherunge etc., vnd seczet furder in ewer schrifften vil smehlicher wort, der ir vns billicher uerhubet vnd mussig ginget nach gelegenheit vnd gründe der sachen: Dann wir haben uch keynerley gelobt noch gesworen vnd uch vnser verschreibunge vnd zusagen vfrichtig vnd redelichen gehalden, als vil vns des moglich gewest ist zu thunde. Aber ir habt vns nicht gehalden, als ir billich getan hettet, nachdem ir uch zu vns in vnsern dinst hattet getan vns gehorsam vnd willig zu sein vnd zu folgen, dorumb wir euch vnsern sold gaben, für schaden stunden vnd mit vssrichtunge nach vnserm besten vermugen vorsorgten, auch ewern ein teils jargeld gegeben haben, die vns furder mer verbunden waren, wann die andern. Das vns alles nicht gehelffen noch kein gehorsam oder wille, des wir vns vf vch verlassen vnd doruf vnser reyse angeslagen hatten, von uch erschinen mochte, dann wir wordden vnsers zuges, dadurch wir vnzweiflich, wo ir vns willig vnd gehorsam gewest weret, als uch geburt hette, euch vnd vns mercklich gross ere vnd nucz woltten erlanget vnd erworben habe, durch euch irre gemacht vnd darzu gedrungen, das wir alle tage mit euch teidingen vnd tegelich uwers ufbruchs in sorgen siczen musten, dovon sin ewershalben alles vnsers furnemen in vngewyn begab, vnd als vnser grosse kosteliche reyse vnd swere muwe alles dinges vnnucze vnd vnfruchtbar wart. Ir habt auch von Soest nicht wollen mit vns furdt zihen, da wir wolten sloss vnd stette one gross abenthewr ingenommen habe, dadurch vns vmb vnsern zuck ussrichtunge vnd vernigunge gescheen were, darmite wir uch furder hetten mugen ussrichten one vnsern schaden, des aber nicht gescheen ist, ewernthalben behindert. Vnd sindt also durch ewern vngehorsam, widderwillen und irrunge doreczu genotiget, das wir vnsern zuck haben müssen besliessen ane ende, mit hoen, smahen, on nucz vnd mit unserm vnuerwintlichen schaden. So seyt ir ufs leczt widder vnsern

willen hoemutiglichen vnd mutwilliglich in fremden landen, eer dann wir vnser lande gerüret haben, von vns geczogen vnd uch vnderstanden, durch die landt vnd orti, als ir herein komen waret, widder hinauss zu ziehen, wie wol ir von vns offter mit brieffen vnd auch muntlich vnderweiset waret, das man darmite umbging, vns vnd uch des heimczvges an den enden zu hindern, vnd so ir, als wir uch zugesagt hatten, durch einen andern ort sicher heim zu brengen, als wir auch den andern herrn vnd guten luten, die euch nicht folgen wolten vnd bie vns blieben, getan haben, dorumb ir vns, nochdem ir uch, als obengerurt ist, zu vns zu dinste getan hattit, vnd uch auch selbst in den dingen allen vil eins andern schuldig gewest weret, doruf vns clagens von uch vil noter tete, dann uch von vns. Vnd wir meinen auch, dieweile ir uch obgerurtermass gen vns gehalden habet, so weren wir uch billich furder nichts pflichtig. Idoch so wollen wir vns dorinnen selbst nicht rechtuertigen, sundern des mit euch zu einem gutlichen tage kome, oder mit vnser vollen gewalt schicken fur die edeln wolgeboren herrn Alschen herrn zu Sternberg und herrn Jorgen von Chunstat, genant von Bodiebrat, vnser lieben besunder frunde, gein Eger vnd uersuchen lassen, vns darumb mit uch nach beider teil furbrengen zu entrichten in gutlichkeit mit wissen, oder ob des nicht sein wollte,[1] vns dann dieselben mit uch lassen vereynen eines gleichen billichen verrichten, darauf vnser eyn teil gein dem andern gebe vnd neme oder neme vnd gebe, wie sich das durch recht geburen wirddet, wes wir eynander pflichtig wurdden. Wir haben auch gereit den innczunt genanten von Sternberg vnd von Bodiebrat geschrieben vnd gebeten, das sie vns vnd uch, als ferren vnd ir sie auch dorumb bittend werdet, einen gutlichen tag fur sich gen Eger zu bescheiden vnd sich der sachen anzunemen, inmassen vorgeschrieben stet, vnd begern mit vleis, das ir vns daruber vnmoglicher wege vorhebet vnd erlasset, als ir ye billich tut, wann wir nicht vngerecht gen uch sein wollen. Vnd so ir furder schreiben werddet, wollet vns uf deutsch schreiben, dann wir nicht behmisch verstehen vnd nymant bey vns haben, der vns das gedewtschen konnen, vnd ob ewer schriffte anders gehalden hetten, dann wir uch die vorantwurtte, das wer des schult, das vns die vnrecht gedewtschet

[1] Die beiden vorhergehenden Zeilen sind in der Handschrift zweimal geschrieben.

wern. Gebin zu Wymar uf mitwochen Cosme vnd Damyany anno domini etc. xl septimo.

28.

1449, Mai 13 (Nürnberg.).

Die Nürnberger an die Egerer.

(Nürnb. Archiv, Missiv-Buch XX, fol. 34.)

Lieben freunde! Vns langt an, wie in dem lande zu Beheim merckliche gewerbe vnd samnunge seyn vnd villeicht vor in haben zu raisen. Darumb wir ewr weisheit als vnser gut freund mit sunderm fleyss bitten, ir wellet vns, souil ewer ersamkeit dauon wissenlich vnd gebürlich sey, bey disem botten in guter gehaym vnd frewntschaft schreiben, vnd ob ir hienach in söllichen sachen icht treffenlichs vernemet, ir wellet vns das bey ewrselbs botten auch also gutwilliclich vnd furderlich schreiben, solliche bottenlone wellen wir gern betzalen. Vnd wellet ewch vmb vnsern willen so günsticlich darynnen beweisen, als etc. Das wellen etc. Datum feria VI[ta] post Ascensionis domini.

Hern Mathes von Lazan, genant Slick, burggrafen zu Eger vnd zu Elbogen. } similiter mutatis mutandis.
Hern Johannsen, abbt zu Waltsachsen. }

29.

1449, Juli (?).

Ein Unbekannter an Friedrich von Sachsen.

(Orig. im Dresd. kön. Haupt-Staatsarch., Böhm. Sach. I, Bl. 52.)

Gnediger here! Mir czweiffelt nicht, euwer gnade habe wol vorstanden den tag, der uff sein Jacuffztage (25. Juli) czu der Ygile sal sein. Hat sich her Jersick bewirben vmbe ffunffczen hundert phert mit ym uff den tag czu reiten vnde meynt, drer ader vir tage noch sein Jacuffztage czu der Ygile inczureiten. Vnd had ess hinder ym alzo vorlassen mit dem Bircken czum Lammberge vnd mit dem von der Dawbe, das her in von dem tage tausent pherde czu schicken wil, vnd wirt hinder ym also vorlassen, das sy doreczu ffunfczen hundert ader czwey tausent trabanten haben werden vnd meynen domite in euwer gnade lant czu suchen. Vnd ir anslack stet alzo: kunnen

sy dy Elbe vmbe dy czeit gefforten, so wollen sy hy herauss vor dy Gotleube vnd vor mich vnd wollen dy trabanten alhy vor dem gebirge lasszen vnd wollen mit den reisigen czwuschen Pirne vnd Dressen henab rynnen, so weit sy mogen vnd meynen denne wider heruff czu nemen vnd czu bornnen vnd obir nacht uff dem gebirge czu bleiben. Iss aber, das sy nicht trauwen ober dy Elbe czu komen, so meynen sy vor den Stolpen herauss czu suchen vnd dy trabanten vmbe den Stolpen meynen czu lassen vnd mit den reisigen von Radeberg ober vnd kein dem Hainewert so vorderst sy kunnen czu rinnen vnd wider do herauss her czu nemen vnd czu bornen vnd obir nacht czu Stocknau czu bleiben. Vnd ich meyne, was sich machen wirt, das das wirt sein vmbe sein Donatztag (7. August) eyn tag, czwene der vor ader der noch. Gnediger here! Were meyn gutduncken, das euwer gnade dy euwern mit schrifften ynnerte, das sy uff sulch czeit in gereitschafft sessen vnd wenne in euwer gnade in des ander schrifft ader gebot thete, das sy denne von stunt bey tage ader nacht uffwern, vnd das uwer gnade auch her Caspar Rechenberg schribe, das der auch kuntschafft von ym bestelte, wenn sich her Jersick weit vmbe leute bewerben muss, noch deme das dy andern Behemischen heren alle stark czu dem tage reiten werden. Ich habe auch Ticze Hartisch alzo gevertigt, das her mit czu dem tage reiten wirt kein der Ygile, vnd wenn sich dy hoffelute von dannen derheben werden, so wirt her mit der botschafft vorher kommen werde (sic).[1]

30.

1449 oder Beginn 1450.

‚Wie der von Plawen in seiner krankheit den Behmen einen rate geben had, sich zu den marggrauen von Brandenburg wider die hern von Saxssen etc. zu slahen etc.‘

(Orig. im kgl. Sächs. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. Kaps. 1, fol. 365.)

Libin Herren! Ir habit wol vernomen dy vorlegwnge, dy myner herren von Brandenburg rette gethan habin, dezglich

---

[1] Das Datum mit Rücksicht auf den erwähnten Iglauer Landtag (7. August ff. 1449). Vergl. Palacky, Gesch. Böhmens IV, I. S. 219—220 u. Anm. 186. Als Schreiber des Briefes erscheint nach den darin enthaltenen örtlichen Ausführungen einer der kurfürstl. Pfleger an der böhm. Grenze westlich der Elblinie (der von Altenberg?).

der von Sachsen rette. Nv merket ir alle wol, daz daz allez von den von Sachsen nicht anderz ist, denne rede, der sy uch genuck geben, vnd keyn werg; so ist der lute gewonheit, daz sy reden, waz sy woln, ane warheit, so haben ir herren alle ir tage keynem manne ny keyn breuff gehalden, dezglich mir ouch. Darumb wollet eynez sulchen nicht glouben, vnd shet an myner Herren von Brandinburg ffolgit gebot vnd der von Sachsen slechte rede, dy keyn grund hat, vnd wollet uch dorynne vorsorgen, dywile dy zcit vorhanden ist.

Shet an, daz uch got sulch heil von heymmel herabe geschickt hat, daz sulche mechtige herren, alz dy von Brandinburg, sich zcu uch ffugen wollen vnd von uch nomermer geseczen wedir lip noch gud, lant noch lute, daz uwern ffetern ny so eben komen ist, dyselben von Brandinburg ouch keyner ffrede noch richtunge uffnemen wollen, der krone von Bhemen sy denne alle ir land vnd sloz von den von Sachsen wedir worden. Vnd wo ir daz vorslaet, so komet ir ewilchin zcu sulcher sachen nomermer, nemelich dywyle Beyern, Swaben, Ffranken, Shestete, dy Marck vnd Lusicz vnd alle werlt wedir sy syn, daz sy nymande haben, denne sich selber, an allen trost vnd hulffe. Vnd wo ir dorynne svmen wordet, so weisset, daz dy herren zu beiden seyten so ffel ffrunde haben, dy den kreig vngerne shen, daz sy sy ane czwiffel vorrichtin. So mochte wol komen, dy herren shen is ouch gerne noch gelegenheit ir sache zcu beiden syten. Beslosset ir abir iczund mit den von Brandinburg vnd thed en hulffe, so het ir sulche mechtige herren zcu ffer, dy sich nicht richten torften ane uch so lange, biz uch vnd der krone genunck geschege umbe uwer sloz.

Thud ir abir daz nicht, daz sy sich vor richten, so komet ir zcu sulcher hulffe nomermer, sunder ir mochted mer vorleyrn; vnd syt yn dechtig, daz ich uch daz gesait habe.

31.

1450, Februar 20 (Eger).

Der Rath von Eger an Jungel Toss.

(Cop. in Arch. civ. Egrens.)

Vnsern etc. Lieber Thoss! Als ir vns von der geschicht wegen, am suntag vergangen sich verlauffen, geschriben habt,

haben wir vernomen. Also mugt ir vnd ein iglicher erber biderb man wol versten vnd erkennen: Nachdem der herre Rewss vnd die andern mit im in gutlicher handlung mit dem hern von Swanberg allhie bey vns gewest sind, vnd der here Rewss auch mit andern mit im reittende, dorczu der herr von Sternberg beidenthalb vnsers richters vnd vnser geleit gehabt, wir in auch vf ir bete ettlich vnsere diener gelihen vnd zugeschickt haben, das vnsern pfleger vnd vns, vnser eren vnd glympf swerlich gereuth vnd vngutlich bescheen ist, zu dem vnd sie an in selbs vergesslich vnd zu kurcz gefaren vnd getan haben, dann wie dem so dann ir vnd ander, wy sy, in das velt komen seit vnd also durch euch vnd andere sie vns entwannt sind, glauben wir euch wol vnd bitten euch darob zu sein mit sampt den andern, damit sulche habe wider vnd sulcher vnpillich handel verfugt vnd notturffticlich gebessert werde. Das wollen wir etc. Geben an freitag vor cathedra s^ti^ Petri.

Der rat zu Eger.

Dem erbern festen Jungeln Tossen, vnnserm gutem freunde.

32.

1450, Februar 25 (Krumau).

Ulrich von Rosenberg an die Egerer.

(Orig. in Arch. civ. Egrae.)

Unsere etc. Als ir yeczo unserm sun Heinrichen bei ewerm boten geschriben habt, haben wir vernomen und dancken ewch solhs guts willens mit besunderm guten vleisse. Wir wissen ewch auch yeczo kein hofmer nicht zu schreiben, denn das wir auf den suntag Laetare in der vasten (15. März) zu Pilsen sein werden mit unsern puntgnosen und mit vil andern fromen lewten. Bitten wir euch, das ir von ewern wegen ettwen der ewern auch auf denselbigen tag schicken wellet, mit den wir vollikleiche gereden mochten von sach wegen, davon nicht zu schreiben ist. Sunder bitten wir euch, uns bei disen ewern boten zu schreiben auf Klingergk, [1] wann es uns auf den schirsten montag doselbst und dornach in acht tagen findet, ob unser gnediger herre herczog Fridrich von Sachsen ein frid hab mit

[1] Klingenberg am Zusammenflusse der Wotawa und Moldau.

dem jungen, seinem bruder, und wie lang, wann man uns alhie saget, der krieg sei zwischen in offen. Das wollen wir umb euch gerne verdienen, auch dem poten das potenlon gerne ausrichten lassen. Wir haben auch ewerm boten zerung geben lassen, nachdem und er berawbt ist worden. Geben zu Crumbnaw am mittichen nach Invocavit anno etc. l°.

Vlrich von Rosenbergk.

33.

1450, März 1 (Königswart).

Hinko Kruschina von Schwamberg an die Egerer.

(Orig. in Arch. civ. Egrens.)

Mein dinst etc. Als gestern Paul Rudisch vnd ewer hauptman Sparneck mit mir geret haben von des hern von Rosemberg wegen etc., also lasz ich euch wissen, das mir von ym hewt frue bothschaft komen ist, wie er als morgen vber acht tag sol zcusammen komen mit dem herrn Alsen von Stermberg zcum Glingbergk etc., vnd als hewt vber virczen tag sol komen der her von Rosemberg gen Pilsen, das ist nämlich auff den sontag Letare (15. März), vnd mir schreibt, das ich auff den tag auch komen sol vnd vnser frewnt ader, die vnserr seit sein, sol besenden, das sy auch dor kommen. Auch schreibt mir, das er den hochgeboren fűrsten, herrn herrn Fridreichen von Sachsen, besendet hat, das sein gnad darczu seyn rette auch auff den benanten tag solt schicken. Auch hat [er] den herrn Sbynko Huoz (= Hase) besendet, den Jakubko,[1] Smyrzicky vnd mer ander frume lewte, das sy auch dar gein Pilsen auff den benanten tag solten komen. Darnach wist euch zcu richten vnd das ir auss den ewern zcu mir schicket zcu derselben zeit, das sy mit mir dar rythen auff den benanten tag. Datum in Cunsswart dominica Reminiscere annorum domini etc. l^{mo}.

Hinko Crussina herre zcu Sswamberg,
hautpman des Egerlanndes.

Denn ersamen vnd weissen purgermayster vnd dem ratte zcu Eger, mein besundern guten frwent vnd nachparn.

P. S. Auch der herr von Rosemberg hat mir geschriben, wie er vnterricht ist, das der jung herczog von Meissen solt

[1] Jakubko ist Jakaubek von Wřesovec.

ein tag haben mit dem margraff Johannes von Brandenburg in der stat zcu euch; wist ir ychts dafon ader wert ir ichts wissen, das let mich wissen, das ich ym das zcu wissen teet.

34.

1450, März 10 (Klingenburg).

Ulrich von Rosenberg an die Egerer.

(Orig. in Arch. civ. Egrens.)

Vnsern etc. Als ir vns yeczo geschriben habet, haben wier vernomen vnd dancken ewch mit besunderm gueten vleisse. Vnd wenn ir von eweren wegen nach inhalt ewers briffs auf den tag gen Pilsen schickhen werdet, wellen wier aus vil sachen in mundlichen reden, dafan nicht wol zu schreiben ist. Vnd wo wier euch in allen sachen zu liebe werden mochten, das teten wier gerne als vnsern gueten frunden. Auch haben wier dem poten das potenlon beczalet. Geben ze Klingbergk am eritag nach dem suntag Oculi mei anno domini etc. l^{mo}.

Vlrich von Rosenbergk.

Den ersamen weisen burgermaister, rate der stat Eger, vns sunder gueten fruenden.

35.

1450, März 13 (Nürnberg).

Die Nürnberger nach Pilsen.

(Nürnberger Stadtarchiv, Missiv-Buch XX, fol. 340.)

Lieben frunde! Ewern brief am eritag nach Reminiscere (3. März) nechstuergangen gegeben haben wir mit seiner innhalt wol vernomen vnd dannken ewer ersamkeit sollich lieb, trew vnd fruntschaft, damit ir zu vns geneigt seit, mit allem fleisse in begirden, sollichs in gleichen vnd merern sachen vmb euch zu verdienen. Vnd tun ewer liebe zu wissen, das wir vnser erber potschaft bei etlichen tägen hinein gen Behm geuertigt haben, vnd versehen vns, das die kürtzlich bey euch sein werde; die wollet euch gütlich lassen beuolhen sein vnd er in beuolhen sachen ratsam vnd furderlich erscheynen, als wir des nicht zweifels, sundern ganntzen getrawen zu euch

setzen. Auch hat sich am mitwochen itzunt nechstuergangen begeben, das marggraf Albrecht von Brandenburg vnd die vnsern mit einander streyts begunnen haben, da vns dann got mit sein gnaden sig vnd überwindung geben hat, inmassen ewer weisheit in diser eingeslossen abschrifte wol vernemen wirdet; wollten wir sollichs derselben ewer weisheit nicht verhalten, sunder im pesten zu wissen tun, wann wamit etc. Datum ut supra (feria VI[a] post Oculi).

36.

1450, März 17 (Pilsen).

Bericht der Egerer Abgesandten über den Pilsner Tag.

(Orig. in Arch. civ. Egrens.)

Vnsern etc. Wir thun euch czu wissen, daz wir erst an nesten montag sein gen Pilsen komen, vnd sint alz hewt czu herrn von Rosenberg gangen myt vnser hern von Sbanberg. Da hub der herr von Swanberg an mit den von Rossenberg czu reden als von den tag, der czu Eger gehalten soll werden. Do antwort der herr von Rossenberg, er wollt gern dorein raten, er west nichcz gucz darczu czu raten; vnd wir vorsten, daz ir nicht glinpfen dovon habt auff der seyten, get der tag vor sich. Dann wy den allen, so haben wir mit vnsern herrn von Sbanberg abermole geret, der meyt, daz ir ewer sach wolt in acht habt (sic), vnd kunt ir dez tags ye nicht vortragen gesein, daz irs mit eyner anczal einlast, domit ir euch wol vorsorgen mugt. Auch ist dez herrn von Sbanberg meynung, daz ir daz lant warent vnd daz [vieh] hin eyn treypt, wann er pesorgt, wan ir nicht einlast, so mochten sy euch grossen schaden thun. Auch lieben herrn ist noch nymant von herrn hy, dan der von Rossenberg vnd sein sun vnd der von [Swanberg?] vnd herr Hans Kolbrant[1] vnd der Czalta[2] vnd dez von Sassen ret, nemlich der jung von Gera, her Hylprat von Eynsydel vnd eyner von Milticz, vnd herr Nycolay,[3] her Gynderssich Kolbrat, her Woryan.[4] Der andern wart man all tag. Auch schryben wir

---

[1] Hans von Kolowrath.

[2] Joh. Czalta von Steinberg auf Rabenstein.

[3] Nicolaus Schlick (?).

[4] Burian von Guttenstein.

euch gern gute mer, wir konnen euch nichcz gucz schreyben, dann wir derfaren, noch auch sei wir nicht in willen lang czu haren, dann ez vorlawff sich noch anders. Darnoch mugt ir euch wol richten. Geben an ertrag vmb grewmelczeit[1] noch Letare yn L jar.

Ot von Sparneck,
Pawl Rudusch.

Dem erbern vnd weyssen purgermeister vnd rat der stat Eger, vnsern lieben herrn dd.

37.

1450, April 22 (Nürnberg).

Die Nürnberger den Herren der Podiebrad'schen Partei.

(Nürnberger Stadtarchiv, Missiv-Buch XX, fol. 379.)

Magnificis et generosis dominis, dominis Georio de Kunstat, domino in Podebrad, gubernatori, Alssoni de Sternberk, Stenkoni de Sternberg, supremo burgrauio Pragensi, Johanni de Cunstat, Johanni de Risenburg, capitaneo districtus Czaslaüiensis, Nicolao de Lippa, domino in Lipnitz, Johanni de Sutitz, Sdenko[ni] de Postopitz, districtuum Gurimensis et Crudimensis capitaneis, ceterisque baronibus, militibus terrigenis simulque Pragensi alijsque ciuitatibus regni Boemie vnionis eiusdem. Magnifici, generosi, nobiles et strenui domini et fautores carissimi! Post optatos ad vota successus. Intumescentibus dissensionum procellis, quae non sine generali dispendio imperii harumque terrarum jactura manifesta inter illustrem principem dominum Albertum marchionem Brandenburgensem etc. suosque complices et fautores ex una ac nos et nonnullas ciuitates imperii partibus ex altera praeter culpam nostram sub discriminosa fluctuant tempestate, nonnulli sacri imperii principes sub spe concordie amicabilis plures dietas duxerunt instituendas. Ad quarum dietarum singulas nuntios nostros ydoneos veluti pacis zelatores elegimus transmittendos, ut auditis in diebus ipsis causarum meritis iusticia nostra clarior refulgeret. In quibus dum illusis omnibus responsionibus nostris quantacumque ratione clarescentibus nulla pacis media per principes ipsos inueniri potuissent, nisi quod ipsi domino marchioni pro extinguendo furoris sui incendio magnam summam pecuniarum

[1] = beim Abend- oder Morgengrauen.

dare deberemus. Ad quam erogandam dum minime teneri videremur, obtulimus nos, ut gwerrarum turbacio de medio tolleretur et pacis fouerentur solatia super singulis querelis per predictum dominum marchionem productis, de stando juri coram serenissimo principe et domino domino Friderico Romanorum rege etc., domino nostro gratiosissimo, cujus sacrae majestati nedum ipse dominus marchio tamquam princeps imperii verum eciam ciuitas nostra sicut preclarum membrum eiusdem sacramento fidelitatis et subjectionis astricti reuerenter obedire tenemur, recepturi coram serenitate regia secundum merita causarum ipsarum, quod iusticie et equitatis dictaret auctoritas. Quod quia idem dominus marchio tunc amplecti dedignatus extitit, parati eramus nos submittere declarationi reuerendissimorum patrum et dominorum Anthonii Bambergensis, Gotfridi Herbipolensis, Petri Augustensis et Johannis Eystettensis episcoporum nec non illustrium principum et dominorum, domini Ludwici comitis Palatini, tunc in humanis agente (sic), et presentium, et domini Heinrici ducis Bauarie absentis videlicet, an ipse dominus marchio oblationem nostram tam debitam tamque condignam coram majestate regia velut domino et judice suo imediato et naturali amplecti deberet, aut si ad ulteriora expedicionum genera nos offerre teneremur, quod ipse iterato acceptare recusauit, in eroganda sibi pecunia dumtaxat persistendo, emoliens nos per gwerrarum discrimina ipsi imperio subripere et suae, quod absit, subicere potestati. Quod dum ad audientiam regie celsitudinis peruenisset, sacra majestas volens huiusmodi dissidiis remedio opportuno prouidere, eidem marchioni auctoritate regia dedit in mandatis, ne contra nos quitquam de facto attemptare praesumeret, set differencias huiusmodi via iuris pocius quam armorum coram serenitate sua, prout equitati congrueret, terminari deberet. Set idem dominus marchio contemptis mandatis huiusmodi regalibus et domini sui naturalis, quibus tamen ut premittitur omni honore et reuerentia intendere et obtemperare tenetur, nos ausu temerario diffidauit, nobis contra deum et iustitiam irrecuperabilia inferens dispendia dampnorum. Quare tantis iniuriis lacessiti pro nostra iusticia defendenda et iniuria propulsanda dignum duximus, ut dampna dampnis compensarentur, eadem sibi relacione respondere. Ceterum amiracione ducimur vehementi, quo spiritu ducti domini principes magnificencijs vestris, uti de literis vestris resultat, querelas effectibus tam vacuas

offerere (sic!) curarunt, videlicet quod nos propulsatis omnibus iuris et iusticie limitibus serenitates eorum suopte dampnis inuoluemus incomodisque personarum atque rerum, cum dominationibus vestris et alijs regni Bohemie maioribus ex literis nostris sub dato ferie quarte penthecostes proxime preterite transmissis contrarium elucescat atque per totum imperium clarum sit et manifestum, quod nos in singulis dictis inter ipsum dominum marchionem et nos habitis ad omnem viam equitatis et iusticie exhibuerimus et hodie exhibemus, quemadmodum eciam oratores nostri in dieta regali, que in presenciarum inter ipsum dominum marchionem et nos in Monaco celebratur, se pro nobis constanter exhibituros habent in commissis. Porro cum regnum Bohemie sacro imperio tanta sit sinceritate coniunctum, quod ipsius regnicole quoslibet imperii fideles omni debent prosequi integritate fauoris, et ciuitas nostra immediate ab ipso imperio dependent (sic), dominationes vestras petimus et rogamus, quatenus contemplacione Romane regie celsitudinis predicto domino marchioni nullam vellitis contra nos assistenciam, consilium aut auxilium impertiri, set ad decus et gloriam ipsius sacri imperii iusticiam nostram fauorabiliter habere commendatam. In quo regie majestati dignam impenditis complacentiam, nobisque gratiam singularem, fidelibus seruitijs promerendam. Datum feria quarta ante Georii martyris.

Am selben Tage wenden sich die Nürnberger an die Bürgerschaft Prags, theilen mit, dass ihnen Georg von Podiebrad um des Markgrafen willen abgesagt habe, obwohl es in aller Welt bekannt sei, dass ihnen schwer Unrecht geschehe, übersenden eine Copie des an Georg und seine Bündner gerichteten (obigen) Schreibens und bitten bei der alten Freundschaft, die zwischen beiden Städten herrsche, dem Markgrafen keine Hilfe zu leisten.

38.

1450, Mai 18 (Nürnberg).

Die Nürnberger an Georg von Podiebrad etc.

(Nürnberger Stadtarchiv, Missiv-Buch XX, fol. 399.)

Herrn Girzicken von Constat, herren zum Podiebrad, gubernator vnd regirer seines pundes, hern Sdencko, herren zu Sternberg, obersten burggrauen zu Prag, hern Jan Zagimatz, herren von Constat, Jan von Raschinaw rittere, haubtman Zaschlawers kreiss vnd allen andern herrn, rittern, knechten, lanntleuten vnd stetten irer vereynung vnd puntnuss etc. Edeln etc. Als

ir mitsampt ewern puntgenossen vnser veynde worden seyt von wegen des hochgebornen fürsten hern Albrechts marggrauen zu Brandenburg etc. berürnde, nachdem vnd ir vns vormals geschriben habt durch verkündung vnd vnderweisung willen gleichs vnd rechtens zu pflegen vnd zu sein vmb solliche schuld vnd zuspruche, die der vorgenant fürst Albrecht zu vns vnd den vnsern habe, daruf euch nit antwurt worden sej, damit ir verstet, das wir das in eignem willen vnd hochmüt gelassen haben vnd vns ewer schrifte vnachtlich gewesen sej etc., wie das ewer brieue, den wir wol vernommen haben, in lenngern worten begreiffend ist: des tun wir euch zu wissen, das wir euch zu stunde bey dem potten, der vns desmals ewern brieue gefüget, widerumb redlich vnd treffenlich geantwurt haben mit erclerung vnser volkummen rechtlichen erpietung, inmassen ir in abschrifte desselben briefs hir inne verflossen eigentlicher vernemen mugt etc. Vnd wann nu nicht allein ir, sunder auch meniclich versten mag, nachdem vnd der vorgenant marggraf Albrecht als ein fürste vnd wir als ein merklich reichstat dem allerdurchluchtigisten fürsten, vnserm gnedigisten herren dem Romischen kung etc. vnd dem heiligen reiche gewanndt vnd verpflichtet sein, für des kunigliche majestat als seinen vnd vnsern rechten natürlichen herren vnd ordenlichen richter wir vns zu recht vnd pillichen ausstrag auf allen vnd teglichen tegen allweg erpotten haben vnd nach erpieten, der sich auch vnser zu recht gemechtigt vnd recht für vns gepoten hat, meynen wir, das vns unpillich eignerwill, hochmut oder eynich ander vngepürlichkeit darinne zugezogen, sunder dabey clerlich vermerkt vnd verstannden werden sull, das wir vns loblicher, redlicher vnd wolgepürlicher ding damit geflissen haben vnd das euch wol zimlich gewesen were, sollich veintschaft vnd absag, so ir vns sogar vnuerschulter ding getan habt, zu vermeyden. Darumb wir euch mit fleisse pitten vnd ersuchen, ir wollet sollich veintschaft gütlich abtun vnd vns vnd den vnsern keins argen warten, vnsern vorgenanten gnedigen herren, den Romischen kunig, die gerechtikeit vnd vnser vnschulde darinne angesehen. Als etc. Datum feria II[a] post Exaudi.[1]

[1] Am selben Tage wenden sich die Nürnberger an ‚Wilhelm Schencken von Geyern, pfleger zum Hiltpoltstein‘ mit der Bitte, für die Uebersendung der Briefe an Podiebrad Sorge zu tragen, da ihre Boten nicht wohl Böhmen zu erreichen vermöchten. (Ebdt.).

39.

1450, Mai 18 (Bamberg).

Pfalzgraf Otto etc. an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

(Kön. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. II. Bl. 15.)

Vnnser etc. Vns zweiffelt nicht, ewer lieb wissen wol die sweren krieg vnd ansecze, die von vnsern feinden gegen vns furgenomen werden, dardurch wir gedrenget sein, ewer lieb und andern unsern frunden vnd puntgenossen vmb hulff vnd beystand zu besuchen vnd alle die, czu den wir getrawen vnd hofnung haben in vnser hulff zu bringen. Also haben wir angesehen die alten erbpuntnuss vnd guten getrawen, den wir zu der crone zu Beheim haben, vnd vns an ein bequeme stat zu herrn Girziken dem gubernator vnd seinem punte gefuget vnd souil fleis bey ine getan, dardurch sie vnderrichtet sein worden sulchs gewalt vnd dranclsals, der vns an vnserm vetterlichen erbe vnd regalia von vnsern feinden widerfaren vnd nach leib vnd gute gestalt ist, das sie mitsampt vns zu hertzen genomen, als die gerechttigkeit vnser sache das wol erfordert hat, darumb sie vnser helffer wider die von Nurmberg, vnser feindt, worden vnd sich des fruntlich mit vns vereynet vnd verpunden haben. Nun langet vns an, wie ewer lieb dieselben vnser helffer vermeyn zu bekriegen villeicht in vnwissenheit des, als vorgeschriben stet, wie sie vns gewant sein. Darauff wir ewer lieb fruntlich bitten, die obgemelten vnser helffer vnbekrigt zu lassen vnd in keynerley gewaltsam zuczucziehen, als ir vns des fruntschaft aynung vnd verpuntnuss halb wol pflichtig seit, das wollen wir zusampt der billichkeit fruntlich vmb ewer lieb verdienen. Dann wo des nicht geschehe, des wir euch nicht getrawen, nach dem ir vns gewant seit, verstet ir wol, das wir vnd vnnser helffer eren vnd glimpfes halben nicht vbrig gesein mochten, sie als vnser helffer nach allem vnserm vermugen zu hanthaben vnd beystant zu tun, des wir doch in unczweiffelich hoffnung sein, ewer lieb werde ansehen den langen vertzuge der hulff halb vns von uch gescheen, vnd werde sich nicht fleissen vns vnser helffer zu irren, vnd vns zu anderm zudringen. Vnd begern darauff ewer furderlich verschribne antwort. Datum Bamberg am montag nach dem suntag Exaudi anno etc. l^{mo}.

Von gotz gnaden Otto pfalczgraf bei Rein vnd herczog in Bayern, Wilhelm herczog zu Sachssen, lantgraf in Doringen vnd marggraff zu Meissen, Fridrich des heiligen Romischen richs ertzkammerer, Johanns vns Albrecht gebrudern, marggrafen zu Brandburg vnd burggrafen zu Nurmberg.

Dem hochgebornen fürsten vnserm lieben oheim, bruder vnd swager herrn Fridrichen hertzogen zu Sachsen etc., lantgrauen in Doringen vnd marggrafen zu Meyssen.

40.

1450, Mai 21 (Königswart?).

H. Kruschina von Schwamberg an die Egerer.

(Orig. in Arch. civ. Egrens.)

Mein dinst etc. Als ir mir schreibt von des kriges vnd widerwertikeit wegen, so sich den in vnserm lannde erhaben hat etc., thu ich euch wissen, das ich von keynerlay beredung ader berichtung nichts weiss, sunder die hern vnd mein frewent, der her von Rosemberg, der herr Oldrzich[1] von Newhauss vnd andern mer herschafft vnsser partay, das die gar starck auff des Zmrzliks gutern ligen. Vnd her Jan, mein veter, mit vnser macht, gotes sei gedangkt, der hat als gestern in der nacht dem Chlewczen sein vesten mit schturmen angewunnen, ynn selbr XVI gefangen, das hauss aussgeprant vnd zcubrochen vnd mit derselben macht czeit fürbass als hewt zcu dem herrn von Rosemberg, vnd ich dem nit anders verstee, das der czug vorbass dahin auff herrn Gyrziko geet. Dorummb lieben frewent vnd nachparen, es wer wol pillich gewest, das ir euch auch darczu gefuget het vnd vns zcu hilff geczugen, als ich den ferrer euch das enboten hab vnd yr yee vnd yee die seit gewesen, die vns der heiligen kirchen beystanden seit, wen ir nu mőgt wol versteen, da got vor sey, das vns vbel ging, das man euch auch nicht lisen mit fried siczen. Datum quinta feria in octaua Ascensionis Cristi anno etc. L°.

Hinko Crussina herre zw Sswannberg,
hautpman des Egerlanndes.

Denn ersamen vnd weisen purgermeister vnd dem rette zcu Eger, mein besundern guten freunten, nachparen.

[1] Oldrzich = Ulrich.

41.

1450, Mai 25 (Leipzig).

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Pfalzgraf Otto etc.

(Conc. im K. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. II. Bl. 21.)

Vnser etc. Uwer schrifft an vns geschickt gehaldende, das der Girzick vnd sin pundt uwer helffer wider die von Nuremberg, uwer feind, wurden vnd sich des früntlich mit uch voreynt vnd vorbunden haben, fürder berurende, wie an uch lange, das wir dieselben uwere helffere vormeynen zcu bekrigen, bittende, die obgemelten uwer helfere vnbekriget zcu lassen, danne wo das nicht geschee, sollen wir wol vorsteen, das ir vnd uwer helffere eren vnd glimpffs halben nicht oberig gesin mochtet, sie als uwer helffere noch allem uwerm vermogen zcu handhaben vnd biestandt zcu thun etc.: Haben wir alles wol vernomen vnd fügen uwern lieben gutlich zcu wissen, das vns der Girzick mit sinen helffern vnerfordert alles rechten noch vnsern slos vnd stat Brux, vns die bey nacht abeczuerstygen, gestanden, auch vns vnd die vnsern angegriffen vnd grosslich beschedigt hat, des wir vor ym gancz vnbesorgt sind gewest; danne dornoch sind vns sine vehdesbrieue zcukomen vnd er ist vnser fihend worden. Also sind wir mit not dorczu gedrungen, das wir vns wider yn vnd sine helffere zcur wehre haben mussen stellen, zcu gote dem almechtigen, uch allen, auch andern vnssern herren frunden vnd den vnsern hoffende, vns sollich siner ansetze vnd mutwillens zcu erwehren, vnd doruff dieselben uwer lieben alle vnd igliche besundern mit ganczem flisse vffs fruntlichst bittende, ir wollet sollich swere ansetze vnd gedrengnusse, domit vns also angesagt ist wurden vnd noch wirdet, zcu herczen nemen, uch die mitsampt vns lassen leid sin und doruff dem Girzick noch sinen helffern, vnsern fyenden, wider vns keyne zculegunge, furdernusz noch gunst thun wider mit handhaben ader bystand durch uch selbs ader ymands die uwern, sundern vns mit hulffe vnd bystand geneyget vnd willig sin, domit wir vns sollicher grossen siner gewalt vnd vnrechts uffgehalden, den widerstehen vnd yn zcu karunge vnd wandel brengen mogen, als wir auch meynen, ir sollet vns des vnd ander fruntschafft noch aller gelegenheit, der ir vns zcugetan vnd gewant siet, meher schuldig sin, auch lieber vnd billicher thun, danne dem Girzick ader ymands

anders, der wider vns were. Sollicher vnd aller andern fruntlichen zcuneygung, hulff und rats an uch zcu befinden wir vns danne zcu uch allen vnd uwer iglichen besundern also vngeczwiuelt vorsehen vnd vmb dieselben uwer lieben mit willen alle czijt gerne vordinen wollen. Geben zcu Lipczk am montage in den pfingstheiligen tagen anno domini etc. quinquagesimo.[1]

42.

1450, Mai 27 (Rokitzan).

Die ‚Strakonitzer' den Egerern.

(Orig. in Arch. civ. Egrens.)

Vnsern etc. Als ir vormals wol verstanden habt, das layder yn vnserem lande naylich grosser czwitracht vnd vngnade auferstanden ist durch ettlich herren zu Behejm, das wir ye hoffin, das euch das leyde sey als dye, dy vnser cron guts geren sehen, das wir hoffen an czweyfil. Vnd lass ew wissen, das der Girzik mit andern seinen helffern zu felde stark liegen vnd ein sloss genant Costelecz gewunnen haben vnd fur den andern liegen, genant Busstyewes vnd yn maynung sein, vnser seiten zu dringen vnd zu verderben, das vns denn layd ist vnd wir auch zu feld geczogen sein vnd in maynung, mit gots hilff yn maynung sein zu werhen mit ewer vnd ander bider lewt hilffe, wann ir vor ye vnd ye vnser cron zu Beheim gern gedient habt vnd hoffen, das ir das noch gerne thut vnd bitten ew besunder guten frunde, das ir vns solt baystand vnd hilff thun vnd zu vns zu cziehen nach ewr vermugung alhye her gen Rokyczan das erst, das ir kunnt; das wellen wir vmb ew verdienen vnd wellen das an czukunftigen vnserm herrn von ew dancken. Darauff begeren wir ewre verschribene antwort widervmb zu wissen. Geben zum Rokyczan am mittichen nach Vrbani anno etc. l°.

Henrich von Rosenberk, Vlrich von Newnhauss, Jan von Newnhawsse, Jan von Swamberk, Wilem von Roben,[2] Jan von Lobkowicz, Heinrich von Sobieticz vnd purgermaister, richter vnd rethe der stete Newnpilsen vnd pehmischen Budweiss.

---

[1] Antwort auf Nr. 39.

[2] Rabie.

43.

1450, Mai 31 (Zerbst).

Kurfürst Friedrich von Sachsen an die von Löbau.

(Orig. im K. Sächs. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. II. Bl. 24.)

Friderich von gots gnaden hertzog zu Sachsen, des heyligen Romischen richs erczmarschalk, lantgraf in Doringen vnd marcgraff zu Missen.

Vnsern grus etc. Uch ist, als wir nicht zwiueln wol wissentlich, wie der hochgeborne furste herre Friderich, vnser vater seliger, vnd wir dem heyligen cristenglouben zcu erhebunge vns langeczijt gegin eczlichen des landes zcu Behem haben must seczen vnd durch bystandt vnser muter, der heyligen Romischen kirchen, haben wir bey wilen getan obir vermogen, sind auch an vnsern landen vnd, das vns clegelicher ist, an vnsern getruwen mannen vnd vndirsaszen dadurch groszlich beschedigt wurden, vnd hatten gehofft, es solde nu solich ordenunge im lande zcu Behmen wurden sin, dodurch got der almechtige globet, der cristen gloube vnd dy Romisch kirche erhaben wurden. Als ist vns warhaffticlich furkomen, das Girzick von Podiebrad sich regierunge des konigreichs zcu Beheim vndirsteht wider konigk Laszlan, vnsern swager, uwern rechten vnd naturlichen erbherren, sich ane alle beuelhunge vermeszlich gubernator nennet, dafur als wir hoffen ir yn nicht haldet ader vfgenomen habt vnd vermeynet dij fromen cristen, die es mit dem vorgenanten uwern erbherren vnd noch ordenunge der heyligen Romischen kirchen halden, zcu notigen vnd zcu bedrangen: Haben wir angesehen den almechtigen got, zcu dem wir in allen vnd doch sunderlich in den sachen vnzwiuelichen trost vnd hoffnunge haben, die heylige Romische kirche, konigk Laszlan, vnsern swager, uwern erbherren vnd vns der fromen cristenlichen syten bestendig zcu getan vnd getruweten mit gots hulffe, dem vorgenanten Girzick vnd sinem mutwillen zcu widerstehen. Ist an vns komen die schrifft, der copien wir uch hirynn verslossen senden, die vns sere befremdet vnd obirmasze verwundert, das auch vnser liber bruder, der dann ein junger furst ist, zcu sulchem getzogen vnd angewieset wirdet, ist vns in swerem mute gantz pynlich. Ab wir nu durch dieselben gehindert wurden, wie das quem, das wir doch nicht getruwen, das wir nicht also fry vnd volkomen, wir gerne teten, zcu

solchen sachen getun konden, begern wir von uch mit gutlichem flisz bittende, ir wollet obgerurte sachen vnd sunderlich uwern erbherren ansehen, ym, vns vnd der cristlichen guten seyten im lande zcu Behem wider den Girzick byestehen, in mylder betrachtunge, wie sich uwer eldern vnd ir in dem cristen glouben vnd gein uwern erbherren, konigen zcu Behem, gehalden haben. Was uch auch von intzihunge fremder herscheffte entstehen mochte, das wirdet uch got merglich belonen, uwer erbherre kunigk Laszlau gein uch gnediglich erkennen; so wollen wirs alleczijt gerne verschulden, begernde hiruff uwer beschriben antwort. Geben zcu Czerbist am sontage Trinitatis anno domi etc. quinquagesimo.

Den gestrengen ersamen vnd wiesen ritterschaft, burgermeister, ratmannen vnde gemeynen der landes vnd stat Lobow, vnsern besundern liebenn.

Völlig gleichlautende Briefe von demselben Datum an die Striegauer, Bautzner, Lübener, Zittauer, Görlitzer, Löwenberger, Schweidnitzer, Jauerer, Liegnitzer, Breslauer, Kamenzer, Bunzlauer. (Ebendort.)

1450, Juni 2. Regest. Die verbündeten Fürsten wiederholen am 2. Juni ihre Aufforderung an den Kurfürsten Friedrich von Sachsen, ihnen gegen die Nürnberger beizustehen und sich aller Feindseligkeiten gegen die Böhmen zu enthalten.

(Ebendort, Bl. 47, Orig.)

1450, Juni 8. Regest. Kurfürst Friedrich weist die Aufforderung der Fürsten aus den früheren Gründen zurück. Um die Sache beizulegen, hätten er und Fr. von Brandenburg die Fürsten zu Pfingsten in Zerbst zu einem Tage erwartet und nun die Abhaltung eines neuen zu Mariä Heimsuchung in Nürnberg vereinbart, wozu er auffordert.

(Ebendort, Bl. 48, Orig.)

44.

1450, September (Kaden).

Ein Unbekannter an die Egerer.

(Orig. in Arch. civ. Egrae.)

Lieben heren! Ich laz euch wiszen, daz ich pin vor dem rot gewest und pey dem purgermaister, dy myr haben zuge-

sagt, dy haben ir kuntschaft dorvber gehabt, daz sie ligen bei Doxa myt dem here vnd scharmüclen vnd hrczen alle tag vor Pruegze etc. Auch ist der Jakuka [1] an mytboch auch zu dem her ist kumen myt sein folk vnd ist feynt worden des alten herrn von Saxen, der alt vnd der jung Jacuka myteinander. Ich thu euch zu wiszen, also alz ich pin von euch aussgeschicht, also so wist, daz etleiche rede get zum Kadan vnd auch andere enden, daz man redt, wie sie willen haben eyn weyl vber walt, eyn weil hinauf gen Eger in daz lant; besunder so ist ez in zweyvel, vil leicht kan der von Eylwurck [2] vnd andren seyne guner vnd herren. Wenn daz herr gar zu sam kumpt, so ist zu besorgen, si würden zihen gen Eger vnd darnach, wa si hin gedencken. Darumb so habt euch in warung alzo lang, pis ich selber kan kumen, alz ir myr den empfolhen habt. Geben zu Kadan.

45.

1450, September 9.

Ein Unbekannter meldet Neuigkeiten.

(Copie in Arch. civ. Egrae.)

Edler lieber herre und guter freundt! Ich thue euch wissen, das am nechsten sunabent er Burjan, Czalta, der jung von Sternberg, der von Ilburgk sich bey einer halben meile von Brüx gelegert haben und sein nicht vasst stark. Und man sagt, das in die von Brux solden etczliche abgefangen und geschlagen haben, ich weis aber nach eigentlich nicht, wij fil, wenn hewt ist mir nu zwir botschaft kumen, das er Jakubko reitende boten ausssendet uberal zu den sein, das sij alle biss morgen auf sein sullen und dij stett Sacz, Laun und Slan sullen auch morgen aussrucken, und das er Gyrzik und sij biss morgen und biss mitwoch alle etwo bei Brüx zusamen kumen sullen, nicht weiss ich, was sij vort begynnen werden, wann was ich erfahre, das wil ich ewch nicht versweigen. Auch thun ich ewch wissen, das mir nechste gesaget wurd, wie sich mein gnediger herr von Sachsen mit seim bruder und dem von Brandeburg gancz solden vorricht und versünt sein, vnd ich

---

[1] Ist offenbar Jakob oder Jakaubek von Wřesovec.

[2] Eylwurck = Ilburg.

hab sindt [1] kein aigentliche botschaft darvon nicht kunen erfarn. Bitt ich ewch, ab ir darvon ichts wisset, ader wie es sein gnaden iczunt zusteet, das ir mir das wollet zu wissen thun, und was ir susst newer mer wisst. Das wil ich umb ewch gern verdinen. Datum f. II in vigilia Nativitatis beatae Mariae virginis. [2]

46.

1450, September 10 (Nürnberg).

Der Rath von Nürnberg an Herrn M. Schlick.

(Nürnberger Stadtarchiv, Missiv-Buch XXI, fol. 85.)

Hern Mathes von Lazan, genant Slick, herr zur Weissenkirchen, burgraue zum Elenbogen.

Edeler etc. Wiewol die hochgeboren fürsten, vnser gnedig herren von Sachssen etc., als wir vernemen irer zwitracht vnd geprechen gütlich mit einander vertragen vnd vereynt sein sullen, sein doch lantmer dabey, wie die Behm dem jungen herren stark zu ziehen vnd villeicht etwas anders vorhannden haben etc. Darumb wir ewer edelkeit mit fleis pitten, ir wollet vns gelegenheit sollicher richtung vnd auch wa die Behem mit irem zeuge vermeynen aufzukern, souil euch das fugsam sey, in guter gehaym vnd frundschaft bey disem gegenwertigen vnserm potten gutlich verschreiben vnd zu wissen tun, alls etc. Datum feria quinta post Nativitatis Marie virginis.

Desgleichen den von Eger mutat. mutand.

1450, September 16. Regest. Die Nürnberger danken den Egerern für die gegebenen Nachrichten und bitten um weitere; zugleich versprechen sie, deren Ansuchen um Ueberlassung eines Büchsenmeisters, ‚wiewol wir', sagen sie, ‚des nach gelegenheit der leufte selbs wol notdürftig wern vnd vns auch in disen kriegen vnd sterben andere vnser buchsenmeister vast abgangen sein', zu willfahren.

(Ebendort fol. 93.)

---

[1] Seither.

[2] Das Schreiben war wahrscheinlich an Herrn Matth. Schlick in Elbogen gerichtet, der es dann abschriftlich nach Eger mittheilte.

47.

1450, September 18 (Nürnberg).

Die Nürnberger an die königlichen Gesandten.

(Nürnberger Stadtarchiv, Missiv-Buch XXI, fol. 95.)

Hern Hannsen von Neytperg vnd hern Vlrichen Riederer, vnsers gnedigen herrn des Ro. kungs ambaziaten.

Edeler, hochgelerter! Lieben herren! Als ir vns geschriben habt von der berichte wegen, so zwischen den durchl. vnd hochgebornen fürsten vnsern gnedigen herren von Sachssen geschehen sein sol, begernde euch gelegenheit derselbe berichte zu erkennen zu geben etc.: Also wollet gutlich vernemen, das wir alls gestern von vnserm gnedigen herren herczog Fridrichen von Sachssen, auch dem von Plawen vnd ettlichen andern vnsern guten gunnern schrift entpfanngen haben. Wir vernemen aber ausz denselben schriften von keinem bericht nit, denn das etwas von einem gütlichen tage geredt sein sull, den sie mit einander halten solten, souer die Behm nit vber wald ziehen. Nu sein gemein rede, das die Behm nu vber wald auf den genanten vnsern gnedigen herrn hertzog Fridrich geruckt sein sollen, also das wir nit gewissen kunden, ob icht ausz sollichem tag wirdet, denn das wir wol hören, das sie bederseit noch gegen einander zu velde ligen. Wir vernemen auch nit, das vnser herre margraf Albrecht zu Onolspach oder herauss zu lannde komen sey. Darnach sich ewer edel vnd achtperkeit nu wol weysz zu richten. Denn wamit etc. Datum feria VI[a] post Exaltationis s. crucis.

48.

1450, September 19 (bei Blankenhain).

Dem Auszuge, den Palacký, Urkundl. Beil. Nr. 12, S. 12, von diesem Briefe Herzog Wilhelms an Georg von Podiebrad bringt, ist noch hinzuzufügen, dass der Herzog neuerdings bittet, mit seinem Bruder sich nicht einseitig zu vertragen und dasselbe verheisst. Die Adresse lautet: Den edeln, wolgebornen, erenfesten, gestrengen, ersamen vnd weisen herrn Girzik von Kunstad, herren zcume Bodiebrad, gubernator, hern Zdencko

herren zu Sternberg, obirsten burcgrauen zu Prage, hern Petern herren zcu Sternberg, hern Jhan von Kunstad, hern Gindrzichen von Platz, hern Burjan von Gutenstayn, herren zcume Braytenstayn, hern Fridrichen burcgrauen von Donyn, herren zume Wiltsteyn, herrn Wilhelm von Ilburg, herrn Zdencko von Postupitz, hewptmann des Chrudimer krayss, vnd allen andern herren hewptlewten, rittern, knechten vnd den steten gemeynlichen yres punds zcu Beheimen, vnnsern lieben besundernn frundenn, heymlichen, getrewenn vnd besundern liebenn.

49.

1450, September 28 (bei Nebra).

Herzog Wilhelm von Sachsen an Georg von Podiebrad.

(Orig. im kgl. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. Kapsel 1, Bl. 364.)

Wilhelm von gots gnaden herzog zu Sachsen, landgraue in Doringen vnd marcgraf zu Meissen.

Vnser etc. Wir habin vor von vnsern rethen bii uch vnd andern uwern frunden gewest vnd sider usz uwern schriben uwer fruntlich vnd gutwillige erbiitunge, das ir vns uwern furgenomen zuck meinet zu willen, nucze vnd gute zu bewenden, wol verstanden, des wir uch vnd uwern frunden gar fruntlich dancken, das auch widerumbe, wanne vnd wo sichs geburit, zuuerdinen nicht sparen wullen. Wir vermercken auch dorusz uwer begerunge, vns mit vnserm here bii uch zu fugen etc. Als thun wir uch wissen, das wir kurczlich vor slosse vnd stat Blanckenhayn, grauen Ernsten vnd grauen Ludewigen von Glichen, die vns widerseczig waren, zustehende, gelegen vnd die mit buchsen vnd gezuge genotigt habin, als ferre das sich graue Ludewig vns mit den sloszen vnd stat Blanckenhayn vnd Erensteyn wider allermeniclich zu helffen vnd die vnsir vffin slos zu sin ergeben, verschriben, globt vnd gesworen, vns auch alle die vnsern, die vss vnd in dieselben slos vnd stat abgefangen waren, on entgeltnus ledig vnd los gegeben had. Als sind wir gestern sontag fur slos vnd stad Nebra, die vns mit grossen vntruwen entfremdet vnd an vnsers bruders hand komen waren, geruckt vnd habin zu stund desselben tags, als palde wir vns nidergeslagen hatten, zu der stad gedacht vnd die durch gots hulffe mit sturm vnd hortikeid gewonnen. Vnd habin vns

hud für das slos, daruff vns der burger eynteils entlauffen sind, gelagert in hoffenunge, das ap got wil auch zu gewynnen. Nu habin die von Nuemburg gar groblich vnd sere wider vns vnd vnser lande getan, die wir gar gerne straffen wolten; dorumbe biitden wir uch gar gutlich mit ganczem flisse, das ir mit sampt uwern frunden uch so erst ir moget fur Nuemburg, dahin ir von Aldenburg funff myle habt, fugen vnd vns verstehen lassen wullet, uff welch ziid das gescheen moge, vns mit vnsern sachen darnach wissen zu richten. So wullen wir mit vnserm here bii uch in das feld fur Nuenburg komen, buchsen, leyttern, brecheysen vnd andern gezug mit vns brengen vnd hoffen die von Nuemburg mit gots vnd uwer hulffe zu straffen. Vnd wullen mit vnsern steten bestallen, uch vnd uwer frunde alsdanne mit brod, win, byer vnd ander notdorfft zu feylem kauffe zu versorgen, dauon ir in uwer schrifft beruret. Da danne habt ir uwern zuck, inmassen ir furgenomen habt, einen weck als den andern zu volenden; dorumbe wullet uch das nicht lassen swer sin vnd vns des nicht versagen, als wir uch gleuben. Das wullen wir vmbe uch vnd uwer frunde, wo sichs ymmer geburen mag, williclich vnd gern verdinen. Als ir danne begert, vnser rete bii uch zu schicken, thun wir uch wissen, das wir vnser rete vnsicherheit halben, vff dieszmal an das ende nicht truwen zu schicken, als ir selbs wol prufet; wir tetin das sust gern. Gebin im felde vor Nebra vff montag Wenczeslay anno etc. L^mo^.[1]

[Dem] edeln wolgebornen hern von Kunstad, herren zu [Bodiebrad], gubernator zu Behmen, [vnsern li]eben besundern frunde.

Die ergänzten Worte standen jedenfalls auf dem zum Verschlusse dienenden, verlorenen Pergamentstreifen.

50.

1450, September 29 (Voitsberg).

Paul von Weissbach an den Rath von Eger.

(Orig. in Arch. civ. Egrae.)

Mein etc. So ir mir geschriben habt, uch lasen zu wisen, wo dy Behem iczunt ligen und was sie vor handen haben, und

[1] Man vergl. Palacký's Regest: Urkundl. Beiträge Nr. 12, S. 12.

auch wo mein gnediger herre von Sachsen iczunt sey etc., habe ich verstanden. Also wisset, daz der Girsigk mit den seinen noch als gestern zu der Alden Mitwede [1] gelegen ist vnd gestern in dem lande doselbist sere gebrand hat; und wo er sich hyn wenden wirdet, kann ich noch nicht gewissen. Auch wisset, daz meyn gnediger herre, so ich nicht anders weysz, mit seinem hofe noch zu Mysen leyt, und habe noch vordere botschaft ussen. Was mer dy trefflicher brengen wirdet, daz wil ich uch bey eygen boten lassen wissen. Und womit ich etc. Geben under meynem ingesygel am dinstag Michaelis anno domini etc. quinquagesimo.

Pauwel von Weyspach, amptmann zu Voitsperg.

51.

1450, October 8 (Nürnberg).

Die Nürnberger nach Strassburg.

(Nürnberger Stadtarchiv, Missiv-Buch XXI, fol. 115.).

Lieben freunde etc. Cetula. Auch tun wir ewer liebe zu wissen, das die Behem vf den alten herren von Sachssen, der doch gar ein kristenlich fürst ist, gezogen sein, in vnd sein lannd vnd lute gröszlich verderben, wüsten vnd beschedigen, vnd sein in zweifel, was ausz sollichen sachen wachzen mag oder vber wen das alles zugericht sey, denn das darusz wol zu betrachten ist, das alle des heiligen reichs stett ir sachen dester pass war nemen sullen; das wollet also von vns im pesten vermerken. Datum vt in litera (feria v^a^ ante Dyonisii).

Den etc. von Straszburg.

1450, October 8 (Nürnberg).

Meldung aus Nürnberg über die Fehde in Sachsen.

(Nürnberger Stadtarchiv, Missiv-Buch XXI, fol. 115.)

Lieben freunde! Wir haben zu danck entphangen vnd wol vernomen ewern brieue gelegenheit des frembden volks, so itzunt im Elses ligen sol, begreiffend, begernde sollichs vmb

[1] Alt-Mittweida.

ewer liebe mit willen zu verdienen etc. Vnd tun euch dabey zu wissen, das die Behme noch im lannde zu Meissen vf dem alten herren von Sachssen mit gewalte ligen, vast heren, wüsten vnd prennen. Wie sich nu dieselben ding hinfur machen vnd begeben werden, das kunden wir noch nit gewissen, dann der almechtig got geruch dise swynde, sorguellig vnd swere leuft durch sein güt zum pesten zu keren. Denn wamit etc. Datum vt supra.

Dieselbe Nachricht nach ‚Winszheim‘.

52.

1450, October 8 (Elbogen).

Matthias Schlick an die Egerer.

(Orig. in Arch. civ. Egrens.)

Mein etc. Ich lasz euch wissen, daz mir an der mittwoch vergangen (7. October), als ich von Egerr aussrayt, auff dem wege ein reitender pot qwam ausz meins gnedigen hern herczogen Fridrichs hoff von eynem meym swager vnd gutem frund, der mir vnder andern worten geschriben hat die wort hernach lautende, vnd verneme nit anders, dann das der Girzik mit den Behmen fur Eger czihen vnd yn ein vnwillen beweisen werden. Si ligen, die Behem, yczunt bei Pegawe. Auch wist, daz mein gnediger herr aufgeboten hat vnd maynt die Behem mit der hulff gots zu bestreyten. Got wolle sein gnaden vnd seinen vndertanen geluk geben etc. Der obgenanten wort vnd meynung hab ich euch nit verhalden wollen. Geben am donerstag nach Francisci anno domini etc. quinquagesimo.

Mathes von Lazan, genant Sligk,
herr zur Weiskirchen, burggraf zum Elbogen.

Den erbern, namhafften vnd weisen burgermeister vnd rat der statt zu Eger, mein hern vnd guten frunden.

53.

1450, October 12 (Zwickau).

Der Rath von Zwickau an den von Eger.

(Orig. in Arch. civ. Egrae.)

Vnserin etc. Nachdem vnd ir vns geschribin vnd gebeten habt, czu schreibin von den laufften, wy sich dy iczunt begeben mit den Behem vnd beiden vnsern gnedigen herren etc., also kundigen wir uwir weisheit, daz dy Behem lenger denn acht tage var Pigaw sint gelegen, dy da dy stad mit sturm hertiklich genotigit, dy selbin von Pigaw sich irwert haben. Ist czu ankomen der junge herre von Sachsen mit acht hundirt pherden vnd vier schogk wagnen, vnd sint von Pigaw abgeczogin vnd wenden sich uf Creicz vnd dy Elstir hinauf. So hat vnsir gnediger herre von Sachsen, der alde, eyn felt gemacht vnd bey Kempnicz gesammet, des wir vns mit dem here als huthe nahint bey vns vorsehin, der sich czu den Behem nehint vnd sich mit yn meynt czu slahin vnd uss synen landen czu treiben. Got geb ym mit den synen glugkselikeit vnd sigung synir feynde. Wurden wir icht nuwis irfaren, wollen wir uch auch wissen lassen geben. Vndir vnserm secret am montag nach Dionisy anno domini etc. L^mo^.

Der rath czu Czwigkaw.

P. S. Einlage: Auch sint wir warhaftiklich bericht, wy der junge Russe mit synen helfern den feynden, so sy daz her gen Pigaw haben wult speissen, angewunnen hat XXIIII wagen mit speise, doczu mehir denn hundirt gefangen vnd eczliche irslagin, dy wagne vnd gefangen er vf Nuwmburg adir Czeicz czubracht hat.

54.

1450, October 17 (Feld bei Gera).

Hans von der Kager an die Egerer.

(Orig. in Arch. civ. Egrens.)

Mein etc. Ich tue euch zcu wissen, das ich vernim in einer geheim, wie die herrn zcu Pehmen mit iren here iren

zcuge durch ewr lande thun in heimwarts thuen werden vnd eczliche vnterr in sein, di villeicht mein, spruch zcu euch haben, darczu vast geneigt sein zcu ewern verterbnuss ewrer jegent mit grosserr beschedigung vnd prants. Nue weisse ich wol, was euch an ewern lendlein leit vnd vast ewerr vnd der ewren narunge ist, rate ich euch mit ganczen truwen, das wir vns also ewrer jegent nehnen würden, das ir nicht list vnd schreibt herrn Girziken vnd den herren von Sternwergk, nachdem ir zcu der cron gehoret, vnd gebt euch in fuge vnd sehet ein gepůrlich gelt nicht an vnd schicket ymantcz der ewern darczu, da mecht villeicht vnd durch ymantcz furbete wege furgenomen vnd ander sach dapei gefunden, das euch gar zcu grossen nucz kome, wenn mir vnd andern lewten mer ewr jegent verterbnuss nicht lieb were. So habt ir vnter den here offen feint, als ir wol wisset; vnd was ich etc. Datum im here vor Geraw am sonabent nach Galli unter mein ingesidl anno etc. l°.

Hanns von der Kager.

Dem ersamen vnd weissen burgermeister vnd rath der stat zcu Eger, mein besundern guten frewnden.

55.

1450, November 1 (Petschau).

Peter von Sternberg an die Egerer.

(Orig. in Arch. civ. Egrens.)

Vnsern dinst etc.

Lieben frewnde! Als ir vns geschriben habt von sulcherr name wegen vnd geschicht an den ewern gescheen, die herrn Girzik vnd andern das geschenk hinein in das here gefurt haben etc., haben wir vernomen. Nu ist Jobst widerkomen vnd vns ist auch ein pferde den vnsern genomen worden, ir gerethe, bereit gelt, kleiderr vnd ander sach vnd gaben den ewren vnd vnsern knechten allen tage eins teils, sust lauffen lissen, allein si Jobsten wegk furten vnd wolten in ermort haben darvmb, das er si kennet. Also weiss er wol, di das getan haben, aberr sie haben in mit glubde verpunden, das er nichts sagen wil, ydoch so ist vnserrs diners knecht einer

dapei gebest, den si fur den iren gehabt haben, der hat si erkennet, vnd haben gereit mit fleiss darvmb geschriben herrn Girziken vnd im das kunth gethan di geschicht an euch vnd an den vnsern gescheen, vnd hoffen wir, sol das widerr werden, was euch vnd vns gescheen vnd genomen ist worden, vnd wellen vnsern ganczen fleiss darin von ewern vnd vnsern wegen [nicht] sparen. Datum Petzaw in die omnium sanctorum annorum etc. l°.

Peterr herre zcu
Sternwergk.

Eingelegt: Auch dunckt vns gut sein, das ir herrn Girziken auch von stundan darvmb geschriben hett vnd in geklagt di geschicht vnd was den ewern als genomen ist worden, vnd das er wol vernomen habe von vns, wer di sein, di das getan haben. Datum ut supra.

Den ersamen vnd weisen burgermeister vnd rath der stat zcu Eger, vnsern guten frewnden.

56.

1450, October 22 (Nürnberg).

Die Nürnberger nach Augsburg.

(Nürnberger Stadtarchiv, Missiv-Buch XXI, fol. 142.)

Augsburg.

Lieben frunde! Vns sein meincherley schrifte kommen, wie die Behmischen herren mit margraf Albrecht vnd seiner partie verpünden nit allein im lannde zu Meissen mit hilf vnd beistand hertzog Wilhelm von Sachsen dem eltern herren von Sachsen, seinem bruder, vnüberwuntliche scheden getan, sunder auch itzunt zu letschte die stat Gera gewünnen, die zu grund auszgepranndt vnd vyl güter leüte von grauen, herren, rittern vnd knechten gefangen, auch sust ein merckliche zale leute erslagen vnd treffenliche habe an pranntschatzung, schatzungen vnd anderm gewunnen haben etc. Vnd wann nü zu besorgen vnd auch enczweifenlich ist, das die sache gegen vns stetten furgenomen noch kein ennde habe, wollten wir ewer fürsichtikeit sollichs vnuerkündt nit lassen, vf das ir euch vnd ewer stat desterpass in warnung habt, die mit köste, zeug vnd

aller notdurft versörgt vnd bewart, künftigen vnrat damit zu vermeyden, denn wamit etc.

Datum feria V[a] post vndecim milium virginum.

Vlm, Weissenburg, Windszheim, Rottenburg, Dinkelspuhel, Nordlingen, Werde ut supra.

57.

1450, October 25 (im Felde bei Saaz).

Georg von Podiebrad etc. den von Eger.

(Orig. in Arch. civ. Egrens.)

Burgermeister etc. Als ir vns vnd anderen herrn lantlewten vnd steten geschriben habt, haben wir vernomen. In sulchen ewern schrifften ir vns erinnerungen thut, wie ir zcu der cron gen Pehmen gehöret, vnd vormannt vns dadurch als herrn vnd inwoner der cron durch ewr lande an schaden zcu zcihen etc. Nu wist ir wol, was vns vnd allen inwonern des landes, der cron von euch vnd ewr stat vnnvorschult gescheen ist, des wir euch nicht zcugetrawet hetten, vnd gar kein glawben zcu euch gehabt, das ir vns allen in der cron ein sulche schande vnd gespott den lewten ymantz zcu gut vnd vns vnd der cron zcu smacheit vnd uns in di weit der lant zcu erschellung einer vntrew damit in rufe zcu prengen, das von vns ab got wil nye anders, denn was auffrichtig mit eren vns zcu thun gebest ist, darinnen als from piderb herrn vnd lewt erfunden sein worden, vnd solt vns vnd der cron, was ir zcu eren vnd nucz komen mocht, peistande vnd hulff tun, nachdem ir ir vorpunden vnd pflichtig seit, so tett ir vns darin krenken vnd wolt der cron ere vnd pests durch vns furgenomen mit eweren hineinlassen in ewr stat gerne zcu rutt vnd ein abslage gemacht haben, des vns dunckt, das ir vnpillichen selbs euch auch zcu schaden gethun habt, vnd begern darvmb von euch, das ir vns darvmb fug vnd wandel thut an sewmnuss. Geschicht aberr des nicht, so wist, das es vns vnd allen guten lewten leidt sein sol, di in der cron alhie gesamment sein. Vnd was euch also durch vnd an vns vnd vnserren dinerr vnd vnseren here darvmb schaden geschee, wie sich nu der schaden machte, darvmb wollen wir mit sampt

vnseren dineren vnd den ganczen here von eren wegen euch nach allen den eweren nichts pflichtig sein nach schuldig. Datum im felde vnterr vnserren ingesidl (sic) am suntag nach Severini pei Satcz annorum etc. l°.

Girzik von Cunstat, herr zcum Podiebrad, gubernator, Zdenko herr zcu Sternwergk, oberster burgrawe zcu Prag, Peterr herr zcu Sternwergk, Gindrzich von der Dawben, herr zcur Leippen, Jan Zaygimacz her von Cunstat, Buriann von Gutenstein, Gintrzich von Janowicz [auf] Chlumycze, Jiessko von Bozkowicz, Wilhelm von Ilburgk, Jan von Postupicz, hewptman des Chrudimer kreiss, Jan Pardus von Wratkuow, Jan von Wrziessowecz, ritter, Jan Czalta von Steinperge zcu Rabenstein, Jan Malowecz von Paczow, Waczlaw Czarda von Petrowicz vnd alle andere hern, lantlewt vnd stet der cron zcu Pehmen, ydczund pey einander gesampt in felde ligent.

Den ersamen burgermeisterr, rath vnd der ganczen gemeyne der stat zcu Egerr.

58.

1450, October 26 (Kemnat).

Landgraf Leopold von Leuchtenberg an die Egerer.

(Orig. in Arch. civ. Egrens.)

Leupold von gots gnaden lantgraue zum Leuthenberg etc., viczthum zu Amberg.

Vnsr etc. Vns tust (sic) allerlay an, wie das die Peheim, die czu Meisen gelegen sein, sich richten gegen vnsers gnedigen hern pfalczgrauen etc. lant. Pitten wir euch von vnsers gnedigen herren etc. vnd auch von vnsrn wegen, was ir darinnen wist ader newer mer erfurt, vnd wo sie sich hinrichten, das wollet vns pey diesem poten aigenlich wissen lassen. Vnd ob ir hinfur kainerlay erfuret, das lasset vns pey

eur selbs potschafft wissen, das soll vnsr gnediger her, der pfalczgraue, auch gnediglich gein euch erkennen, vnd wollen das pottenlon gern aussrichten. Wir wollen auch sulchs selbs sunderlich gein euch vnd den euren verschulden. Datum Kemnat am montag vor Simony et Jude anno L^mo^.

Den ersamen weisen ratt der stat zw Eger, vnsern besunder lieben.

59.

1450, October 30 (Nürnberg).

Die Nürnberger an Albrecht Tauchersdorffer.

(Nürnberger Stadtarchiv, Missiv-Buch XXI, fol. 136.)

Albrechten Tauchersdorffer, vnserm diener.

Lieber Albrecht! Wir vernemen, wie die Behm mit irem her vnd zeuge vf Waltsachsen vnd Bernaw zuziehen sullen, dauon wir dann nit eigenschaft wissen mügen. Darumb wir begern, ir wollet vns bey disem gegenwertigen vnserm potten zu wissen tun, wa dieselben Behm zu disen zeiten mit irem her vnd zeuge ligen, oder an wellich ennde sie sich wennden vnd keren. Vnd was ir auch hinfür in disen vnd andern sachen vns notdürftig ze wissen erfart, darinne wollet kein pottenlon nit sparn, sunder vns das zu iglicher zeite furderlich verkunden; das ist vns von euch zu sunderm dannk vnd wolgefallen. Datum ut supra (feria sexta post Symonis et Jude apostolorum).

60.

1450, November 4 (Nürnberg).

Die Nürnberger nach Ulm.

(Nürnberger Stadtarchiv, Missiv-Buch XXI, fol. 142.)

Lieben fründe! Nachdem vnd wir ewrer liebe nechstmals geschriben haben gelegenheit der kriegsleufte im lannde zu Meissen vnd auch die geschichte zu Gera ergangen etc., tun wir derselben ewer liebe zu wissen, das des allerd. fursten, vnsers gnedigesten herren des Rom. kungs etc., rete zu versönung derselben kriege von sein künglichen gnaden auszgeuertigt

itzunt zu vns her komen sein, die vns danne zuerkennen geben haben, wie vnd wellichermas dieselben kriege in fride vntz auf Vrbani (25. Mai) schierst angestellet sein, vnd datzwischen zu gutlichen tagen gen Bamberg komen sullen, alls das ewer fürs. in abschrift der genanten berichtung basz vernemmen mag. Vnd wann wir vns ye versehen, als sich das auch zu zeiten in worten vnd fürnemen gutermas eüget, das vf kunftigen sumer etwas wider die stete gedacht werde, dunckt vns gut vnd geraten sein, das sich ein igliche stat vnser veraynung mit köst, zeuge vnd andrer notdurft ordenlich vnd wol versehe, darauss nit allein der stette scheinberlicher nutz vnd frome fleuszt, sunder auch, so man vns geschickt erkennet, kriegs vnd vnpillichs dester pasz vertragen werden. Sollich wollet also im pesten vermerken, wann wamit etc. Datum ut supra (feria iiii[a] post Omnium sanctorum).

61.

1450, November 20 (Nürnberg).

Die Nürnberger an Dr. Heinrich Leubing.

(Nürnberger Stadtarchiv, Missiv-Buch XXI, fol. 152.)

Hern Heinrichen Lewbing, lerer beder rechten, prothonotarien etc. vnd pfarrer zu sannt Sebalt, vnserm sunderm herren vnd gunner.

etc. etc. etc. Item desgleichen, ob vns ymands von der Behem wegen vnderstund zu verclagen, oder sein sache damit zu glimpffen, ist wol offenbar vnd wissentlich, das der von Swanberg vnd der von Risemberg, die wir zu schirmung vnser gerechtikeit in vnser hilff gezogen haben, allweg gut cristen gewesen vnd noch sein, dem stul zu Rome vnd dem heiligen reiche gehorsam vnd vnderworffen, vnd das der ander teyl, alls her Jersigk mit sein anhengen mit vnser widerparthie verpunden, der kirchen widerwertig vnd vngehorsam sein, das aber ewer wirden nach vnserm pesten wol waisz an notdurftigen ennden furczukern. Datum vi[a] post Elizabeth.

1450, November 26. Die Nürnberger nach Eger: Man melde ihnen, dass die ihren Mitbürgern an mehreren Orten

geraubte Habe nach Eger gebracht und dort verkauft würde; sie könnten dies nicht glauben; wäre es aber dennoch der Fall, so ersuchten sie, es hinfort nicht mehr zu gestatten.

(Ebendort fol. 160.)

62.

1450, Ende (s. d.).

Schreiben der Egerer Abgesandten an den Stadtrath.

(Cop. Arch. civ. Egrae.)

etc. etc. Auch, erbern und weisin libin herrn, lasz wir euch wissin, das uns etwas rede angelangt ist von Jobstin, unsers herrn von Sternberg schreiber, wy unser alter herre von Sternberg in solicher betaidigung, die herre Girzick und andere herrn mit uns getan habin, nicht sein woll und vast in unwillin gen uns sey, und hat uns vast geratin, mit herrn Girziken davon zu redin, das wir dennoch nicht getan habin. Ydoch sey wir in meinung, zu unserm herrn von Rosmberk zu gen und zum erstin an seinen genadin lernen, so maist wir mugen, das uns in unsern sachen genuczen möcht. Und so wir das getun, seyn wir förder in maynung, zu herrn Girziken zu geen und sein genad noch zu pittin auf das demütigst, so wir mugen, anzusehin, das wir zu der krone gehorin und uns alzeit getrewlich und vesticlich dabey gehalden haben und durch solichen unser dinst willin, die wir alzeit durch ains gemain nucz und pestin willin der krone zu erin getan habin, in gross merclich schuld und vorderpnusse komen sein, das noch zu betrachten und uns so genedig sein, und sollich tausent gulden erlassin, das wir nicht damit in tieffer schuld und vorterbnuss watin dörftin, wann uns die swerlich auszurichten sein, daz wollen wir umb sein genad williclich vordinen und des seinen genadin für ein zukunfting herrn danck sagin. Und ab uns nu soliche glympfliche pete nicht helfin wil und abgeslagin wirt, so sey wir in mainung forder mit herrn Girziken zu reden: Genediger herr! So daz nu nicht sein wil, so weiss auwer genad wol, daz die sach zu Wiltstein so abgerett worden ist, das solicher unwille mit auwern genadin und mit all andern auwern freunden, unsern geneding herrn und all ewer seittin abgelegt, gericht und gesunt sein sull. So vernemen

wir, daz unser herre, herre Alsch von Sternberg, noch umb solche sach gen uns in grossin unwillen sey. Solden wir denn solich gelt ausgebin und den unwillen auf uns behaldin, so verstund sein gnad wol, das uns ungutlich geschee. Hirumb wir sein gnad betin mit dem genanten herrn von Sternberg zu redin, das die sach also, in massin und das berett ist, ein peleibin hab; alles daz denn von unsern herrn und freunden seinen genadin gerett und zugesagit worden wer, daz sol auf sollich zeit erberlich gehalden werdin. Hierumb wollet uns auch schreibin, was auwer gutduncken dorinnen ist, uns darnach wissin zu richten. Und die mainung ist nach datum und vorslissung des briefs erst an uns kommen etc. [1]

63.

Ende 1450 (s. d).

Die von Podiebrad in Sachsen verübten Beschädigungen.

(K. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. I. Bl. 270 ff.)

Zcu vermerken: Als er Girzick usz dem lande zcu Missen ober wald mit sinen helffern geczogen ist, haben sie am uszczage vnder wegen den marckt Richenbach gepucht vnd daselbst schaden getan, gewirdert uff zweehundert nuwe schock Miszener groschen, vnd die glocken daselbst mit weg gefurt, geslagen vff hundert schogk groschen.

Item haben sie auch das stetlyn Uwerbach ern Fridriche von Donyn zcusteende uszgepucht, ym eczliche die sinen darynn ermordt vnd dorynn schaden getan, gewerdet uff vierhundert schock nuwer groschen.

Item sie haben zcu der zcijt den marckt Adorff auch uszgepucht vnd dorynnen vnsern gnedigen herren vnd die sinen beschedigt, das da louffet vnd gewerdert ist vff zweehundert

---

[1] Zettel zu dem verlorenen Briefe, in dem offenbar eine Egerer Rathsgesandtschaft über den Erfolg ihrer Schritte Nachricht gibt. Es handelt sich um die Austragung der Spannung zwischen Eger und der Podiebrad'schen Partei, über die bereits in Wildstein (im Egerlande, nahe der voigtländischen Grenze) ein Ausgleich erzielt worden war. Man vergl. Kürschner, Jobst von Einsiedel und seine Correspondenz mit der Stadt Eger, im XXXIX. Bd. des Archivs für Kunde österr. Gesch., S. 5 und S. 14–15.

schock groschen vnd zwene erbar hofe, geslagen an vier hundert schock groschen.

Es had auch der genante er Girzick mit sinen helffern Gunthern von Bünaw zcu Elsterberg die noch geschriben dry dorffere abgebrand ader abebernen laszen:

Zcum ersten das dorff Limpach, vnd dorynne mit brande vnd anderm schaden getan, gewerdert uff dryhundert vnd driszig schock groschen.

Item die glocken daselbst weg gefurt, gewirdert uff vierczig schock gr.

Item das dorf Pfaffengrüne auch uszgebrand vnd dorynn schaden getan, angeslagen uff dryhundert vnd zwenczig schock groschen, die glocken vnd kirchengerethe, angeslagen uff sibenczig schock groschen.

Item das dorf Herlsgrüne auch uszgebrand, vnd doran schaden getan, gewerdert uff zcweehundert vierczig schock groschen.

Item die glocken, gewerdert uff funffczig schock.

Item der von Sternberg hat vnsern gnedigen herren von Sachsen in dem gerichte zu Olsznicz auch laszen beschedigen durch Jorgen von Glyn, sollich schade angeslagen ist uff dryczehen schock groschen.

Item Ulriche Albrechts Sacks knechte eyn pferd genomen, dorczu panczer, ysenhut, bereit geld etc., gewirdert vff sechsvndczwenczig schock groschen.

Item das man den anlasz von dem Girsick vnd siner syeten nicht hat gehalden, domit das sie den reisigen gefangen uff ire eyde nicht allen tag gegeben haben, sundern eczliche geschaczt, eyn teil in der herberge gehalden, eczliche in die thorme gesaczt, wervyl kürczer danne zcu sende Urbanstag betaget, deshalben sie vor aczung vnd sust haben müssen geben, gewirdert uff dryhundert vnd vierczig gulden.

Item dorczu eczliche ermordt, arme vnd hende abgehauwen, mit namen Hafergaste, geschen durch des alden Jacubken mannen vnd diener, genant die buffen, vnd die buwer zcu Bursan (sic) den vnd ander vorwandelt vnd gebessert nach fridebruchs rechte.

Item er Niclas Birke ist gerant fur Brux, daselbst eczliche pferde genomen, dorczu ym gehulffen haben des alden Jacubken diener vnd auch des Czerdo, gewirdet uff achczig schock gr.

Item dieselbe rotte hat genomen uff der strasze zcu Brux Casparn von Sayda XVI pferde, wagen vnd was doruff was mit weg gefurt, die lute dabey gefangen vnd geschaczt, den schaden allen geachtet uff hundert vnd sibenczig schock groschen.

Item die kirchen zcu Landwuste, zcu Marchnye vnd Arnsgrünne gepucht vnd die glocken weg gefurt, gewirdert uff zcweehundert vnd sibenczig schock groschen.

Item ist eyn knecht zcu yn geschickt in das heer, dem genomen wart eyn pferd geachtet uff XVI sch. gr.

Item haben sie Hansen von Machwig ein hoff gepucht in der pflege zcu Olsznitz vnd doruff genomen hundert vnd achczig schock wert.

Item Jorgen Slegler eyn hoff angebornen, den gebucht vnd doruff genomen zcweehundert schock wert.

Item haben sie dem edeln von Heinriche Russen von Plauwen dem jüngern in sinem lande in funff dorffern genomen pferde, geld, plundern, cleyder, die lute auch dorüber geslagen vnd gemordet, den schaden gewirdert vff vierhundert vnd X sch. groschen.

Item in der pflege zcu Mylan kirchen erbrochen, hofe gewonnen vnd dorusz genomen an kelchen, messegewände, glochen, plundern vnd pferden weg gefurt gewirdert uff fünffhundert XXVI schock groschen.

Item er Girzick hat den gefangen vff Petri vnd Pauli nicht tag gegeben, als das zcu Eger veranlast ist, das sal er verwandeln nach fridebruchs rechte ane alle entschuldigung, dy wyle doch der fridebriff luter ynnheldet, das man vir tag geben solde. Dieselben gefangen einteils gestorben, hertlich in stricke vnd thorme gesaczt, darvnder sie zcu swererer zcerung kommen sint.

Item Andresz von Kouffungen, der eyn Girzicken diener ist, hat dem Smaliken lute gelihen, do er fur Brux vnd das vihe genomen hat, domit danne der fride auch verbrochen ist, das vns auch verwandelt sal werden noch fridebruchs rechte.

Item Waczla Czarda had Francz Pulku, dem hauptmann zu Brux, in disem fridde sine lute in dem mittelgebirge dorczu gedrungen, das sie ym han sollen erbhuldung tun ane recht vnd vnerkant, vnd hat sie noch ynne; meynt vnser herre, es solle in dem fride nicht geschen sein vnd solle dy lute der huldung lass sagen vnd das verwandeln, als fridebruchs recht ist.

Item Johannes Luhi vnd Friczk sin bruder sint von Belitz vszgeritten vnd sint zu Brüx für der stat mitte gewest mit sechs pferden, do der Smalick den von Brux genomen hat.

Item der Dorlick vom Sebnicz, des Jacubken man, ist auch fur Brux bey der name mitte gewest vnd ist noch vf dem Isenberge.

Item do der Smalicke fur Brux hat genomen, haben dy von Lun als balde acht pferde doby gehat, das alles inn dem friden gescheen, bie zcu Eger beteydingt ist.

Solde man aber schuldigen von vnsers gnedigen herren wegen, so ist das die erste schuld:

Item, das der Girzick vnserm herren Brux hat wollen abe erstygen ane redelich bewarung.

Item, das der von Sternberg auch noch der stat Brux gestanden hat auch ane bewarung durch den Habrancken, der dorumb gericht ist wurden vnd doruff gestorben.

64.

1451, Februar 10 (Nürnberg).

Die Nürnberger an Niclas Müffel vnd Georg Derrer.

(Nürnberger Stadtarchiv, Missiv-Buch XXI, fol. 221.)

Niclasen Müffel vnd Jorgen Derrer.

etc. etc. etc. Item. Wir haben ausz ewern nechsten schrifften wol vermerkt, wie die Behmischen herren ir treffennliche potschafft bey unserm herrn dem künig etc. gehabt haben in sachen vnsern gnedigen hern kunig Laszla vnd die cron zu Behm antreffennde, vnd das sein küniglich gnade denselben Behmischen hern ein nemlichen tage vff Gregori (12. März) schierst gen der Newenstat beschiden habe etc. Vnd wann im nü der von Sternberg von der vogelgreden wegen vnwillen gen vns furgenomen hat, euch wol wissentlich: wiewol wir im darumb recht vnd pillichen ausztrag für den genanten vnsern gnedigisten hern den Rom. kon. gar statlich erpoten haben, auch derselb vnser gned. herre der kunig dem genanten von Sternberg geschriben, recht fur vns gepoten vnd sich auch vnser zu rechte gemechtigt hat, wir auch zuletscht dem von Sternberg die

vogelgreden zu hawsz vnd hofe geschickt haben, das vns dann alles vntzher nit furgetragen hat etc., vnd nü, so wir vnderricht sein, lantherren, ritterschafft vnd lanntschafft des kunigreichs zu Behm beslossen haben, das sie die strasz frey vnd sicher haben wollen, also das der kauffman daz lannd zu Behm siecher besuchen müg, auch vnnser eldern vnd die iren vor lanngen jaren dasselb kunigreich zu Behm besucht, desgleichen ir kauffleut herwiderumb auch getan handt, sunder auch die kunig zu Behm mercklich gnade vnd gute zuuersicht zu vnser stat getragen vnd die vor andern des reichs stetten gnedigclich gemeynt haben: Darumb ist vnser ernstlich meynung, das ir vnsern mergenanten gnedigen hern, den Romischen kunig, pitt vnd anlanget, ob die potschafft von Behm also gen hof kome vnd villeicht der von Sternberg der einer sein würde, das in dann sein kuniglich gnade daran gerüche zu weisen, sollicher vnuerschulten vnwillen gen vns vnd den vnsern gutlich abzustellen, vnd ob das sein gnade nit erraichen möcht, recht fur vns, fur sein kuniglich majestat ze pieten etc., wer aber, das der von Sternberg zu sollicher potschafft nit geordent würde, das dann desgleichen sein küniglich gnade mit den andern hern von Behm dartzu geuertigt bestellen wolt sollen, furdter mit dem von Sternberg zu reden vnd auszzutragen, damit den vnsern die strasz gen Behm hieoben geoffent vnd das kunigreiche nach altem herkomen mit irer hab vnd kauffmanschafft siecher besuchen möchten, als ir das nach dem pesten wol wist furzukeren. Datum sub sigillo Georij Gewder magistri ciuium feria quarta Scolastice virginis anno etc. li°.

65.

1451, Februar 19 (Nürnberg).

Die Nürnberger instruiren ihre am kaiserlichen Hofe weilenden Gesandten.

(Nürnberger Stadtarchiv, Missiv-Buch XXI, fol. 224.)

Niclasen Müffel vnd Jorgen Derrer.

Lieben frunde! Wir vernemen, wie der hochgeborn fürst, vnser gnediger herre, her Ludwig pfaltzgraf bey Reyne vnd hertzog in Nidern vnd Obern Beyrn, in meynung sej, sich in kurtz zu dem allerd. fürsten, vnserm gnedigisten herren, dem

Romischen kung, zu fugen etc. Vnd wann nu, so wir vns versehen, derselb vnser gnedigister herre, der Rom. kung, durch fursten vnd herren schriftlich vnd auch muntlich ersucht vnd angelangt wirdet, vnserm widersacher zu gut irrung, eintrag, schub oder verlenngung in vnsern sachen zu verhengen, damit wir den austrag sollicher vnser sachen dester mynder erraichten mochten etc.: darumb wöllet der ding dester pass warnemen vnd das peste darinne furkern, damit sollich verhindrung nit stat gewynne, als wir des ewers fleis halber nit zweifels nemen.

Item als auch, so wir ausz ewern vordern schrifften vnderrichtet sein, ein nemlicher tage vf Gregorij (12. März) schierst von den Behmischen lanntherren vor vnserm genanten gnedigisten herrn, dem Rom. kung etc., gehalten werden sol etc., hat vns der edel her Burjan vom Guttenstein von des von Sternberg wegen geschriben vnd wir im widerumb daruf geantwurt, inmassen ir in abschriften seins vnd vnsers brieue hirinne verslossen pasz vernemen mügt. Darinne wollet fleisse tun, ob villeicht die sache in sollicher verhorung durch vnser warhaftig vnschulde vnd ewer redlich verantwurten nicht abgeen wollt, das ir dann die sache fur vnsern gnedigisten herrn, den Rom. kung, zu ausztrag pietet, alls euch des die genant abschrifte an hern Burjan laute[n]t vnderweisung gibt vnd wir auch vormals durch vnser sunder schrift vnd werbende pottschaft merermalen getan haben. Mocht aber die sache in der gutlicheit abgeen, das wer vns gar wol gemeynt, des habt also macht.

Auch wollen wir euch in kurtz ymands der vnsern zufugen, euch der sachen eigentlich zu vnderrichten.

Auch wollet vns den Behmischen herren, ob der tage also furgannk mit in gewünne, empfelhen vnd in furhallten, das wir der cron zu Behm vnd in allen ye gerne lieb vnd dienste tun wolten, inmassen danne vnsern eldern alweg getan haben vnd mit derselben cron alweg fruntlich herkomen sein.

Item. Es ist auch bey etlichen tagen ein gerüchte vnd geschrey bey vnd vmb vns entstannden, wie vnser herre marggraf Albrecht sein stett vnd slosz mit wachte vnd dergleichen vast fürsehe vnd die sein vast warne, der dann etliche vast flühen sollen etc., vnd wissen doch nit, was grunds oder meynung das haben sull, wann wir im ye kein vrsache dartzu geben, auch vngerne geben wollten, sunder allerliebst der sachen rechtlichen ausztrag entphahen, inmassen die zu recht

gesetzt ist, denn wir versehen vns, das sollichs geschreye daruf furgenomen sey, ob man vns damit ausz dem rechtlichen ausztrag in andere wege fürn mocht, das vns doch nit gemeynt ist.

Item wir haben lennger dann in xiiii tagen kein schrift von euch gehabt vnd besorgen, das villeicht ewer potten einer mocht nydergelegen oder vnderwegen krank worden sein. Darumb wöllet kein pottenlon sparn, sunder vns gelegenheit vnser sachen oft schreiben; das ist vns von euch zu sunderm dank vnd wolgeuallen. Datum sub sigillo Georij Gewder magistri ciuium feria VI. post Valentinj.

66.

1451, Februar 22 (Nürnberg).

Die Nürnberger nach Windsheim.

(Nürnberger Stadtarchiv, Missiv-Buch XXI, fol. 228.)

Windsheim.

Lieben frunde! Ewern brief vns itzunt zugesandt etliche warnung begreiffende etc. haben wir zu dannk entphangen vnd wol vernommen etc. Nu sein wol gleicherweis rede bey vns entstannden, wie vnser herre marggraf Albrecht sein sloss vnd stette bestelle vnd mit wachte vnd andern dingen in warnung neme vnd kunden doch nit grundes vermerken, was die meynung darinne sey, denn das gemeyn gerüchte vf dem lannde daruf lauten sull, wie wir den krieg wider vermeynen antzuheben, des wir je noch nit bedacht noch in willen sein etc. Wir vernemen auch, wie die Behm itzunt in mercklichen sampnungen vnd gewerben sien in meynung, vnser gnedig herren den pfaltzgraf vnd herzog Otten von Beyrn, der veynde sie dann, als wir vermerken, sein sullen, zu uberziehen; das es aber zu disen zeiten vber den stift zu Wirtzpurg geen werde, des sein wir nit in getrawen. Des gleichen mit den von Werde, wann sich vnser gnediger herre herzog Ludwig von Beyrn etc. an diser nechstuergangen mitwochen zu Scherdingen erhaben hat zu vnserm gnedigisten herren, dem Rom. kung etc., ze ziehen vnd seine lehen zu entphahen, also das wir der von Werde zu disen zeiten nit besorgen, denn wamit etc. Datum ut supra (ipsa die Cathedra Petri).

1451, März 3. Regest. Die Nürnberger an Herrn Ulrich von Rosenberg: Herr Alesch von Sternberg habe sich gegen Herrn Burian von Gutenstein, seinen Schwager in ihrer Sache vor ihm, Ulrich von Rosenberg, zu Recht erboten. Die Verhandlung solle zu Wiener-Neustadt am Hofe des röm. Königs stattfinden. Bitten ihn, den Heinrich Leminger, den sie gegenwärtig an ihn senden, freundlich aufzunehmen und in seinen Sachen zu fördern.

(Ebendort fol. 237.)

67.

1451, März 15.

Nürnberg verlangt von Eger Nachricht.

(Nürnberger Stadtarchiv, Missiv-Buch XXI, fol. 244.)

Eger.

Lieben frunde! Wir vernemen, wie in kürtze etliche vnser herren die fursten . . auch etliche lanntherren der kron zu Behm ein mercklichen tage bey euch zu Eger halten sullen etc. Bitten wir ewer liben mit fruntlichem fleis, ir wollet vns gelegenheit der sachen, so auf demselben tage bej euch furgenomen vnd gehanndelt werden, souil euch dauon wissentlich vnd fugsam sein wirdet, zu besunder lieb vnd fruntschaft bey disem vnserm potten verkünden vnd zu wissen tun wollet (sic), alls etc. Datum feria II[a] post dominicam Invocavit.

68.

1451, Mai 15 (Elbogen).

Hans Tonberger an Herrn Mathes Schlick.

(Orig. im kön. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. I, Bl. 314.)

Wolgeborner etc. Ewer genod geruch czu wissen, das Wenisch Collrad[1] mit sinen andern an der mitwoch vorgangen den von Eger ein grossen merklichen schaden mit name vnd prand ym kreiss gethan hat, als euch dan, dy henauss reitten, werden wol vnderrichten. Vnd der Raussensteiner kam gestern

[1] Ist Benesch von Kolowrath

alher gen Elbogen vnd der hat dem Meinel gesagt, wy sulcher schad von Petters[1] wegen beschen sey vnd das das gerust des Petters sey vnd wy der Petter ein sun hab, den hab er gemacht einer meid, der lig in der wigen. Der sei feind worden, so sein dy andern al sein helffer; vnd wy dy von der Plan vnd der Toppel[2] mit auff in das felt komen sein vnd haben auff dy von Eger nicht wolt vorreitten, sundern sich von den in feld geschiden vnd sein doch geritten vnd geczogen auff dem alten hern von Plawen, nemlich in ein dorff, genant dy Meyrsgrun, aldo genomen pei 1½ sch. kw, vnd dorin gebrand. Vnd dy lewft sein wunderlich vnd lassen sich wunderlich an. So ist komen warnung vnd komt vns altag, das sy alher yn kreis auch wollen; vnd mir hat der Meinel gesagt, wy ir yn meynung seyd, czu hern Wenisch czu schicken ader euch mit dem beretten des abschides halben als ir wist; wer sulch gar gut, das es besche, so es gesein mocht, ye er[3] ye pesser. Dan wir haben vernomen, es solt eer vber dissen kreiss geschen sein, dan vber dy von Eger; dan die potschaft, dy beschen ist als ewer genod weiss, hat es gewent. Vnd so dasselbe ew ein aufgang hat, mocht eer was beschen dan vor vnd man west nicht, wy dy sach czuging vnd mocht vornemen, es wer auff andern vorrot beschen. Dorvmb so wolt doryn das pehste pruffen. Auch hat der Petter den Meinel gestern besant, ym lan pitten, das er sich hewt alhy czum Elbogen finden lass; so wolle er czu ym komen vnd in etlicher sach erynern, das er ym nicht geschreiben noch enpitten kun. Also mein wir, es sey auch die sach, ob er was verstanden hat, das vns schaden czugefugt solt werden, wen er hat es an czweiffel vorstanden, wen er ist mit ym felt gewest. Wir vorsten auch, das Feyer vnd Lawrer als mit ist gewest. Wir vorsten auch, das von der Miss[4] [vnd] Glotaw[5] vnd auss denselben kreiss auff dem Pflug[6] gewest sein vnd yn XVII dorffer ausgebrant und ein grosse nam gethan. Vnd hern Wenisch czu besondern seit ye

---

[1] ‚Petter' ist nach allem Herr Peter von Sternberg auf Petschau; s. o. Nr. 18, 19, 24.

[2] ‚Toppel' = die Stadt Tepl.

[3] er = eher.

[4] Miss = Stadt Mies.

[5] Glotaw = die Stadt Klattau.

[6] Pflug von Rabenstein.

auff gedacht, so fern es gesein kan. Auch wurd ewer genod schicken in Hoff, so seit auf des Petters sach gedacht, vorgest der nicht. Geben am freitag nach vnssers hern auffahrttag.

Hans Tonberger

Dem wolgeborn edeln hern hern Mathes, hern czum Weissenkirchen etc., mein genodigen hern.

69.

1451, Mai 21 (Nürnberg).

Die Nürnberger an Herrn M. Schlick.

(Nürnberger Stadtarchiv, Missiv-Buch XXI, fol. 291.)

Herrn Matheus von Lazan, herrn zur Weissenkirchen, zu Eger vnd Elenbogen burgrauen etc.

Edeler etc. Wir vernemen, wie die lantschaft zu Behem, nemlich her Jorsicken des gubernators parthien, mit gezeug vnd ander notdurft bereyt, wegig vnd auf sein. Bitten wir ewer edelkeit mit fleiss, vns bey disem vnsern potten zu verkundigen, souil euch das fugsam sey, wa die mit sollicher ir macht vermeynen aufzukern, vnd ob ir hienach icht erfürt, vns notdurftig zu wissen, das ir vns das auch nit verhalten, sunder vf vnser köste gutlich zuschreiben wollet, vns darnach wissen zu richten, als wir ewer edelkeit wol getan vnd mit willen gerne verdienen wollen. Datum ut supra (feria VI[a] ante dominicam Cantate).

70.

1451, Mai 26 (Nürnberg).

Die Nürnberger dem römischen Könige.

(Ebendort fol. 299.)

Herrn Fridrichen, Römischen kunig.

Allerdurchleuchtigister furst etc. Gnedigister herre! Als vns ewer küniclich maiestat von solicher irrung, so dieselb ewer maiestat als von vormundschafft wegen des durchleuchtigisten fürsten vnsers gnedigisten herrn kunig Lasslaws vnd die hochgeboren fürsten vnsere gnedige herrn herrn Hansen

vnd herrn Heinrichen hertzogen zu Lobin irenhalben zu den lannden vnd stetten Legnitz vnd Geltperg vermainen zu haben, geschriben vnd etlich ausz vns zu dem tag der sach halben auf montag nach Viti (21. Juni) schirst gein Preszlaw verrawmt zu schicken begert hat etc., solichen brief wir in diemutikeit empfangen vnd mit seiner innhalt wol vernomen haben. Vnd ewer groszmechtikeit, auch dem vorgenanten vnserm gnedigisten herrn kunig Lasslaw zu eren vnd wolgeuallen wellen wir des willig sein vnd vnser botschaft von stundan dartzu ordinieren vnd vertigen, sich auff denselben gesetzten tag also gein Preszlawe zu fügen, denn wir vns als diemutig vndertanen gehorsamlich empfelhen ewren kuniclichen gnaden, die der allmechtig got in lanckwerender gesuntheit fristen vnd bewaren well zu trost dem heiligen Reiche. Scriptum feria IIII. post dominicam Cantate.

71.

1451, Ende (s. d.).

Otto von Sparneck, Hauptmann zu Eger, an den Rath von Eger über seine Verhandlungen am sächsischen und brandenburgischen Hofe in der Streitsache mit Herrn Reuss und den Delnitzern etc.

P. S. Auch lieben herren laz ich euch wissen, daz der tak mit mein herrn von Sachsen vnd mein herrn von Branburg abget, der zu Jen[1] schul[2] gehalten woren; vnd get durch dy vrsach ab, daz der Romisch künik gen Rom reiten wil vnd kayser werten vnd fordert mein herrn von Sachsen vnd ander herrn zu im, dadurch er nicht fur sich get. Nu habt euch mit dez Revsen sach darnach zu richten etc.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

[1] Jen = Jena.

[2] schul, schol dial. für soll, hier für sollte. Ueber den Streithandel der Stadt Eger mit den Delnitzern finden sich im Copiale I für 1457 – 1468 zahlreiche Schriftstücke.

72.

1452, April 20 (Eger).

Der Rath von Eger an Alesch von Sternberg.

(Cop. Arch. civ. Egrens.)

Unser etc. Als uns ewer gnade von der bereittung wegen, die mit unsern herrn den fursten, auch mit ewern gnaden und andern ewern freunden alhie bei uns soll gehalten worden sein, geschriben und deshalben absage gethan hat, das wir vernommen. Ader doch sulcher ewer schrift und absage uns zu euch nicht versehen, noch sulchs, ab got wil, umb euch nicht verdint haben, dann wir uns in sulchen sachen der bereittung willig haben lassen finden. Und als das durch Jobsten, ewers suns diener, an uns komen ist, vnsern herrn den fursten, auch euch und andern ewern freunden herberg geben und bestellet hetten auf sulch anzal, und wir Jobsten zusagten, auch unsern herrn den fursten zuschrieben, und sulch furnemen mit anczal der lewt einczulassen, in gut und in dem besten getan: Wann ab ir auch mit ewern freunden in einicherlei besorgnuss zu uns abe und zukommen gewesen wert, so ist herrn Peter ewern sun und andern den seinen so vil wol zu versteen und zu erkennen geben worden, das wir euch unter awgen auf ein meil oder zwu wolten entkegen geschickt haben hundert oder zweihundert schutzen, und die aus unser stat so verren mit euch wider zu zihen, und nach dem besten zu versorgen aber gelihen haben, also daz wir getrawen, uns dorynn und domit gen ewern gnaden und ewern freunden nit unpillich gehalden noch beweist haben. Und hoffen zu euch, das ir uns ewern guten willen, so ir ye und ye zu uns habend gewesen seid, furder also beweisen und befinden, und sulch absage gen uns abthun und fallen lassen geruchet, und uns in den sachen in keinen argen nit zu vermerken, von uns wissende, wo wir etc.; und bitten des doruf ewer gunstig antwort. Geben am donnerstag nach Quasimodogeniti.

Der rat zu Eger.

Dem edlen etc. herrn Alschen herrn zu Sternberg etc.

Der Zusammenhang ist offenbar folgender: Sternberg und die anderen auf Georg von Podiebrad eifersüchtigen Herren suchen Anschluss an die

deutschen Fürsten auf einem Tage zu Eger, bezüglich dessen Abhaltung die durch die Vorgänge des Jahres 1450 belehrte Bürgerschaft Schwierigkeiten erhebt. Die Folge ist Sternbergs Absagebrief. Man vergl. übrigens noch im Vorhergehenden die Meldung Thonbergers an Herrn Matthias Schlick (Nr. 68).

73.

1452, Juni 13 (Eger).

Die Stadt Eger bekennt sich zum Prager Georgilandtage.

(Cop. Arch. civ. Egrae.)

Wir burgermeister, rat und ganz gemein der stat Eger bekennen mit dem brif allen leuten, das wir uns bekant haben und mit macht des brifs bekennen uns in dem und allen den teidigen, verwillung und ordnung und voreynung, auf welch die herrn, ritter, mann und stete des kunigreichs zu Behem geredt haben, sich allzumal und eintrechticlich bliben, aufgezogen den wolgebornen herrn herrn Girzyken von Cunstat und Podiebrad, und gewelt haben fur ein mechtigen gubernator des kunigreichs auf der sampung gemeinclichen in der alten stat zu Prage, gehalten zu sand Jurgentag (24. April) yczunt newlich vorgangen; und dasselbig gereden [wir] und wollen aufdrucken alzumal und halten und drucken das allemeinclich, also und in dem verpuntnuss, beredung, als dieselben brif und haubtverschreibung so gehangt derselben herrn, mann und stete vesticlich versigelt, und zu halten die sach gemacht bei euch genclich und glewblich halden (sic). Auf sicherung und vestung des unser statsigl auf den brif gedruckt mit unserm guten willen, der geben ist und geschriben am dinstag vor Viti anno etc. lii[do].

74.

1452, Juli 14 (Eger).

Der Rath von Eger an Georg von Podiebrad.

(Cop. Arch. civ. Egrae.)

Vnser etc. Ewer schreiben, vns am nechsten getan, mitsampt einer zugesandten abschrift haben wir vernomen. Vnd wan wir die sein, die sich in alle dem das der cron vnd lands

zu Behmen nucz, ere vnd bestes ist, vngern anders dann in aufrichtikeit halden wolden, vnd als auch, als wir vernemen, ein gemeintag durch das ganz kunigrich vnd alle dy, die zu der crone gehoren, gehalten sol werden, so wir dann auch zu sulchen tag vnd sampung verbotet vnd besendet werden, vermeynen wir vnser botschaft darzu zu schicken vnd vns nach sulchen handel, so alsdann auf sulchen tag eintrechticlich furgenomen wirdet, dorynn finden lassen vnd tun, als uil vns geburlich vnd zu verantburten wird, also das an vns, ab got wil, kein pillichkeit abgeen sol. Vnd biten ewer gnad, das gutlich vnd in keinen arge von uns vermercken nach aufnemen. Geben am freitag vor Dimissionem apostolorum anno etc. lii.

Der rate zu Eger.

75.

1452, Anfang August.

Ein Unbekannter an einen Elbogner (?).

(Cop. Arch. civ. Egrae.)

Mein etc. Ich hab an ewer potschaft verstanden, wie ir warnung habet, das her Girzik itzundt hinauf in das land pey euch zihen wolde. Wer euch solich warnung getan hat, der weiss je nit von den sachen, wann wir gemeiniglichen alhie pey uns nit anders wissen, dann das herre Girzik doheym zu Melnigk ist. Vnd hat vor etzlicher zeit meyn herrn vnd ander puntgenossen besant, das sie sich sollen schicken vnd berayt sein, in sterckst sie mogen, wenn er yn nu meher potschaft thue, das sie dann mit ym zu felde aussrucken wolden wider sulche, die wider ein gemeynen nuz diz landes eigenwilliclichen sein wollen. Auf ein sulchs schicket sich meyn herre mit allen den seynen vnd auch alle ander puntgenóssen zu herfart. Wenn herre Girzik in potschaft thut, so werden wir ausrucken. Es weiss aber noch nymantz, wohin ader auf wen es gehen wirdet.

Gunstiger lieber frunt! Hie moget ir merken, was die weisse ist, vnd ich pitt euch dise zedel hern Mathes,[1] meinem lieben herrn zu weisen, das sich sein gnad wisse darnach zu richten.

---

[1] Matthias Schlick auf Elbogen.

Item ich hab verstanden, das auss sulchen tagen vnd taydingen, so zu Regensspurgk (18.—26. Juni) begriffen sint, nichtis wirdet vnd die sachen lawten zu Proge vil anders, dann sie zu Regensspurgk gelawt haben.

Item ich hab vernomen, wie das die herren, herre Alsch, [1] herr Zdenkon von Sternbergk, herre Hasse, herre Smirzicky vnd ander, die herrn Girziken zu eynem rathe zugegeben sint, zu Proge pey herrn Girziken sein gewesen vnd haben im noch ausweisungk irer verschreybungk zu redlichen wegen gerathen, das ditz ere vnd pests mocht sein. Er wil aber irem rate nit folgen vnd ich verstee, das sich vil herrn, die gar wol treflich sint, mit im in der verschreybungk ires pundes gar ser bekumern, darumb wann sie mercken, das herre Girzik auss dem wege wil vnd steet darnoch, das er ditz land vnder sich prechte als herre Hwnyad Janusch das land zu Vngern vnder sich pracht hat.

Item als der herre von Rosenbergk zu Pylsen (Ende Juni 1452) begeret hat, das herre Girzik noch ein bereytung machen vnd ym mit den seyn verhorung gonnen wolde, das wil herre Girzik auch nit thun, vnd das ist auch ein zaychen, das herre Girzik sein eigenwillen haben will.

Item ich verneme, das herre Girzik die herfart in eyner geheym anslecht auf die von Saz, ader die meynung ist, das er euch vnd die von Eger zu seynem gehorsam pringen wolle, das euch dann in solcher masse nit ist zu thůne, es sey dann, das er sich mit dem von Rosenberg vor vereyne.

Item meyn herre vnd ander herren konnen ym noch lawten irer verschreibung des aussruckens in das feldt nit versagen, so konnen sie auch itzund anders nit zusamenkomen, das sie etwas mochten rathes werden. Darumb verneme ich, wenn sie zusamenkomen in das felt, das sie mit herrn Girziken reden werden, was not wirdet, vnd werden ym zu eynem sulchen nit helfen, darzu sie ym nit helfen sulden, besundern was wider got vnd wider ir ere were, vnd was nit ein gemeynen nuz were diz landes. Darnach wisst euch zu richten.

---

[1] Alesch von Sternberg.

76.

1452, August 4 (Eger).

Der Rath von Eger nach Redwitz.

(Cop. Arch. civ. Egrae.)

Vnsern etc. Nachdem ir mugt vernomen haben, daz wir vf gestern Borssengrün die vesten haben berennen vnd belegen lassen mit einer anzal volkes vnd etlichen gezewge, die dann mit schiessen vnd andern zu der vesten arbeyten vnd auf heint beynacht[1] angehaben haben, ist vnser meynung vnd begeren an euch mit ernstem fleisz bitend, daz ir vns fünfzehen guter schuczen vnd gesellen schicken wollet, daz die auf heint oder morgen zeytlich bey vns sein vnd sich furder, so sie zu vns komen, nach vnser anweisung halten vnd gehorsam sein; vnd wollet damit nit sawmen noch doryn verzyhen, tun wir vns des zu euch ganz verlassen. Doran tut ir vns wol zu dank. Geben am freitag nach ad vincula Petri, anno dom^{ni} etc. LII^{do}.

Der rate zu Eger.

1452, August 8 (Melnik). Schreiben Georgs von Podiebrad an den Rath von Eger betreffs der Feindseligkeiten zwischen diesem und dem Herrn von Plauen mit dem Begehren, es solle der Stadtrath dem Herrn Calta, Burggrafen auf Rabenstein, der eben als Gesandter ‚von des ganzen lands wegen' bei dem Kaiser weile, den zugefügten Schaden wieder ersetzen.

77.

1452, September 4 (Eger).

Die Egerer geben Nachricht über die Belagerung Tabors.

(Conc. Arch. civ. Egrae.)

Vnser etc. Als vns von wegen herrn Girziken seins handels vnd ander lewft wegen, wann wir dauon versteen vnd horen, uch wissen lassen, geschriben habt, das haben wir vernomen. Also haben wir gehort vnd wissen nit anders, dann

[1] dial. = beinahe.

das herr Girzyk mit andern vor der stat Tabor lige in meynung, dy angehaben. Wie ader den . . . . . bleiben wirt, oder was er verrer fur im hat oder wer im widersezig sei oder nicht, wissen wir nit. Dann wir haben in etlichen vergangen tagen ein botschaft in ein stat getan vmb erfarung sulcher sach vnd gelegenheit halben; was vns nu durch dy oder sust zu wissen werdet, wollen wir uch, so verne das notdurft vnd geburlich ist, nit verhalden vnsers gnedigen herrn gnaden zu gefallen vnd uch zu libe etc. Datum am montag nach Egidii, Anno etc. LII^{do}. [1]

78.

1452, September 7 (Schwamberg).

Bohuslav von Schwamberg an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Mein dinst etc. Lass euch wissen, nach dem als ich gestern von Konigsswarth gen Schwannperg komp, da komp mir alzuhanth von mein lieben herren vnd vater ein raysige botschaft, vnd er hat mir zuenpoten, wie sich die von Thabor mit herren Gyrziken nu ganzlich betaydict haben. Vnd zu guter mass hör wir, dass die von Piesk [2] desgleich gethun haben vnd wie er nu ferrer gezogen ist auf die güter des herren Popels gen Hluboka, [3] vnd da auf der güter ligen vnd auch dem herren von Rosemberg schaden thun, vnd ferrer als wir horen, das wir ye auch taglich worden [4] sein, wen er sich nu zu vns erkegnet hat. Darumb, lieben frewnt, ich bitte euch, ir wolt vns den ewern püschenmaister leihen, der vor [5] bey vns gewest ist, wen wir sein notlich yczunt gen Grunpergk schicken bedurfen. Ich hoff, ir thut iczunt in vnsser notdurft vnd schickt vns den alzuhant gen Konigsswarth, als ich des ganzen getrawen hab. Datum Schwannberg quinta feria in vigilia Nativitatis Mariae virginis anno etc. lii^{o}.

Bohuslav von Schwannberg,
herre zu Konigswarth.

---

[1] Der Adressat ist wahrscheinlich ein Pfleger des sächsischen Kurfürsten.

[2] Pisek.

[3] Popel Lobkowitz auf Frauenberg.

[4] = in Verhandlung getreten seien. Vergl. die folgende Nummer.

[5] dial. = vordem.

79.

1452, September.

Zdenko von Sternberg an einen Unbekannten.

(Cop. Arch. civ. Egrae.)

Mein dinst etc. Und als dir nit verswigen ist, wy das wir der rayse zu des kaisers gnad und zu den osterreicherischen herren waren awsgeriten, vnd so wir zu dem Newnhaws qwamen, do ward uns zu wissen von kunig Ladislaben, wy der dem von Czyle awsgeben wer, als ich des irs awsssspruchs hir dir ein abschrift sende, und westen nit, was wir tun solden, und riten in das here und vernemen, wy das verderbnuss den von Budweis und dem herrn von Rosemberg geschee. Und da zwischen herrn Girziken und dem herrn von Rosemberg haben wir uns gemuht und, got sej es gedankt, sie beteidigt und verrichtet also, daz auf sant Gallentag zu Prag ein gemeine sampnung berufet und gehalden sol werden; und da sol sein der herre von Rosemberg, und auf sand Lucastag (18. October) sol er sein insigel zu unser beredung zuhengen und her Gindersich,[1] sein sun, auch und die von Budweis, und dorzu sol er auch sein seiten besenden, das sie desglichen thun, und weliche des nit tun wolden, so sol er in des nit hilflich sein. Die von Sacz und auch die von Lawn sind yczund zu Piesk gewest, und der herre Girzik hat sich mit dem here daselbist hingekert und da haben sie mit einander getagt. Ader ich hab es dafur, das kein beredung zwischen in nit sei, wann sie wider heym auf Beneschaw geriten sein. Und sindtemal hier du ein guten willen zu in hast, so geruch dorzu zu thun, das da landt unverderbt da zwischen in zu gutem ende gebracht werde.[2]

Zdenek z Sternberka.

---

[1] Gindersich = Heinrich.

[2] Der Brief ist, wie auch die Unterschrift zeigt, die gleichzeitige Uebersetzung des czechischen Originals; der Adressat ist mit Wahrscheinlichkeit Herr Kruschina vom Schwamberg. Vergl. Nr. 85.

80.

1452, September.

Nachrichten über den Krieg.

(Cop. Arch. civ. Egrae.)

Hochgeborner furst etc. Gnediger herre! Uf ewer gnaden begerung schick ich ewern furstenlichen gnaden zu wolgevallen ein abschrift und verschreibung der eynung, so herr Girzik mit andern herrn etc. sich unterredet haben, als ewer gnad die wol vernemen wirdet. Auch von herrn Girziken wegen vernym ich in mein herrn, dy einen ir boten am suntag vorgangen ym here gehabt haben, dann der sagt, wy herr Girzik mit dem here nahen bej Lawn lig; und als ich hore, so sulle der herr von Plawen und herr Apel Viczthum bei in sein. Ich verstee nit von grosser macht, dy sie haben, und dy rede get, wy die Saczer vnd Lawner sprechen, das sie von keinem andern herrn wissen, dann von unserm gnedigen herrn kunig Lasslaben. Wie ader das bleiben und ende nemen wirt, kan ich nicht gewissen.[1]

81.

1452, September.

Nachrichten über dieselben Ereignisse.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Edler, wolgeborner, gnadiger herr etc. Als mir ewr genad schreib, ich soll zu Kodan[2] forschung haben noch newen mern: also kond ich am donerstag nichts erfarn, sunder der Kagrer sprach, ich sold als gestern aldo pleyben, so wurd gewislich potschaft komen. Das ich dan also getan wold hoben, wy wol ich selbst sunst dinen was, so wold ich mich der zerung erwegen hoben. Also genodiger herre, do kam zu mytag herr Nickolays[3] diner einer, genant Sigmund, vom herrn Girsicken, der sagt den Kogrer heymlich, das man als gestern

---

[1] Schreiben Jobsts von Einsiedel (?) an den Kurfürsten von Sachsen (?).

[2] Kodan = Kaden.

[3] Ist nach Allem Herr Nicolaus Schlick.

ader hewt Socz gewislich vorrenen wurd. Do ich das also vornam, do wolt ich nicht lenger pleiben; dan, gnodiger herre, e ich cpaas [1] und mich angetet, [2] do floch man von den land vost zu der stat vnd man sagt, Sacz war berant; ader vor war [3] kan ich das nicht gewisen. Vnd Kagrer hat mir gesagt, wy sich der herre von Rosenwergk vnd der von Swanbergk vnd Pilszen vnd der ganz kreis aldo umb mit hern Gursicken beteidigt hat. Gnodiger her! Es get auch die red offenlich, so er nur dy von Sacz vnd Lawn betwyng ader beteydingt wirt, so wol er herauf auf ewr genod vnd dy von Eger zihen. Herre, sust hor ich nichts; dan ich wor selbs gern zu ewern genaden hin auf geritten, so hat mir mein pferd dy peyn vorslagen, das es nyndert kommen kan. (Der übrige Theil des Briefes weggeschnitten.)

Der Brief ist höchst wahrscheinlich von einem Diener des Herrn Matthias Schlick auf Elbogen, der auf Kundschaft ausgeschickt war, an diesen seinen Herrn geschrieben und von Elbogen nach Eger mitgetheilt.

82.

1452, September 19.

Nachrichten über die Vorgänge in Südböhmen.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Mein etc. Eur gnad geruch zu wissen, das herr Girzick yczund vor Fraunburgk fur meins herrn bruder mit sein her gelegen ist. Und mein herr hat sein botschaft da gehabt, und die ist hewt kumen und saget, das mein herr von Rossenbergk, herr Crussin und der ganz Pilsner krais und auch meins herrn bruder und andern herrn und stete doselbist hinder die eynung gegangen sind und ire insigel mit zu der vorschreibung anhengen, und es sei auf das gescheen, das sie ganz in meynung sein, die sach in kurzem ein ende gewinne, das es anders werde und mer sinnes denn sie darauf haben, darumb sie sich nicht haben wollen lassen verderben. Und saget, das nu hynnen im land nymandes mer aus sulcher verschreibung aussen sey,

---

[1] = zu Pass, d. i. zu Ende, fertig.
[2] = angekleidet scil. reisefertig war.
[3] für wahr ist dial. = genau, sicher.

wen neur die zwu stet Lawn und Sacz; und saget, das herr Girzik mit dem here heynt lige pei eim stetlein, genant Czwienkow und das ist ein halbe meil genhalben[1] Krakowecz und werde pei zwen tagen fur Sacz rucken, und rede die lautet, das sich die zwu stet auch nicht werden lassen verderben und werden auch in die einung gen. Denn ist versehenlichen, das es zu stunde an euch gelangen wirdet, darumb geruch eur gnad gedenken auf sulchen syn, darauf andre herrn und gute leute mit eingangen sind, was euch zu thwn sej, das eur gnad mit den herrn auch mochtet unverderbet weleiben. Wenn mein herr hat sorge, das in icht noch vorderbnuss mit ewern grossen schaden thun werdet, das er und ich besunder ewern gnaden gar ungern gonden, dornach wiss sich eur gnad zu richten. Erfar ich icht mer, ich wil eur gnad an potschafft nicht lassen. Datum feria iii. ante Mathei apostoli meo sigillo.[2]

Niklas Weitler.

83.

1452, September 19 (Perglas bei Königsberg).

Alesch von Sternberg an M. Schlick.

(Copia Arch. civ. Egrens.)

Unsern etc. Als euch vor unverporgen ist, wy her Girzik mit andern herrn der voreynung gezogen ist auf die von Tabor, auch auf ander stete, die sich gewidert haben anzuhengen ire insigel von wegen eins gemein nutz willen des kunigreichs zu Behem, auch der von Rosemberg sich der vereynung gewidert hett mit ettlichen steten: Nu hat sich der von Rosemberg mityn verynt, als ir in der abschrift, wie uns herr Zdenko, unser vetter, schreibt, vernemen wert. Darumb, lieber freundt, sindtemals der von Rosemberg mit seinen anhange, wiewol er und sie hertlich verderbet sein worden, sein insigel anzuhengen hat gelob, und des zu einer gemein saumpnung gen Prag uf sand Gallentag (16. October) zu kommen, darumb wisst, ab sich das here hinauf gen euch warts keren wirt, das ir euch wist vor schaden und verderbnuss bewaren mit Elbogen und Eger

[1] genhalben dial. = jenseits.
[2] Schreiben eines Lobkowitz'schen Dienstmannes (vergl. Nr. 78) an Matthias Schlick auf Elbogen.

kreiss, wenn die eynung den glauben nichts anlanget, denn den gemein nuz des lands, sunder auch zu dem verwillet, was der von Rosemberg mit anderm sein anhange auf der gemein sampnung tun werd, desglich welt ir auch gern thun. Und tut das den von Eger desglich zu wissen, und ist getrewlich mein rate, das ir dem also tut und die von Eger, wenn ir ye zu der cron gehort, daz ir weitter nit vermerkt würdt, ir tet oder list es villeicht in ein andern vorrate. Und es ist besser, ir get des neben dem von Rosemberg und sein anhange on verderbnuss eyn, dann mit verderbnuss; wann der von Rosemberg wer der beteidigung nit eingangen, trot es den glauben an oder wer wider sein freyheit oder ein kunig zu Behem; und lasst euch nit verderben und gedenckt, das ir bei der cron bleiben must. Desglich mugt ir den von Eger zu wissen thun; und slahet die sampnung nit aws und des eingangs neben den von Rosemberg. Datum unter unserm insigel zu Purglens am dinstag nach Lamperti anno etc. lıı^do^.

Alsch herre zu Sternberg.

84.

1452, September 20 (Elbogen).

M. Schlick an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Mein freuntlichen dinst etc. Ich schick euch hirin verslossen ein abschrift eins briefs, der mir heut zugeschickt ist, darin ir wol vernemen werdet, wie sich der herr von Rosenberg und der herr von Swanberg und auch die von Pilsen und die lantschaft daselbist ycz mit herrn Girziken vereinet und auch mit anhangen haben, das mich doch gar vremde nymt, und doch villeicht durch des pesten willen geschicht. Darumb ich euch pit, was mir und den von Elbogen und der lantschaft daselbist das peste darin fur zw nemen sei, und bit des eur beschriben anburt pej disem meinem poten. Geben zum Elbogen am mitwoch an sand Matheusabent anno domini etc. lıı.

Mathes Sligk etc.

85.

1452, September (?).

Friedensentwurf.

(Copia Arch. civ. Egrae.)

‚Ein weg gelegt durch herrn Jan zwischen den herrn unden geschriben zu frid und entlich beredung.'

Item zu ersten, das ein cristenlicher fried sey zwischen den edeln herrn herrn Girziken von Cunstat und von Podiebrad, herrn Hinken Crussina von Swanberg mit der gewonheit, was sie selber angeet, das alle dingk zwischen in selber weg sein; und sol sie zusammebringen bei dem freund herrn Crussina und auch herrn Girziken, bey herrn Sdencko auf dem haws zu sand Wenczlab: mocht den herr Crussina personlich da nit sein, so sol er an seiner stat schicken seinen sun herrn Bohuslaben mit ganzer macht zu dem fride, das er ein kreftiger fride von seins vaters wegen zu tun, und desgleich wider zu nemen, als ab herr Crussina selbst persönlich da wer; auch was da antret die freund oder diner von beiden seiten, herrn Girziken und herrn Crussina oder der von Prage, darumb sullen sie bleiben auf freunten, umb welch sie sich des verwillen von beiden seiten auf zween oder vir; und wer dann sach, das sich dieselben freunt auf ein ent fur ein man nit mochten bereden, ader sich umb ichte teylen, so sol herre Sdenko von Sternberg, herrn Girziken freundt, und herre Bohuslab, ein sun herrn Crussina, die sullen ein mittel zwischen in finden zu einer entlichen entscheidung.

Auch sol herr Girzik und herr Crussina ader herr Bohuslab sullen zu Prage auf dem haws sein, wenn in des herre Jan von Colobrat und von Bezdružicz tzil und tag nenen wirt, und durch in, herre Jan, frid und beredung entlich nemen nach der abgeschriben meinung.

Fürbas auch das ist sach, das herr Crussina die von Pilsen und die von Eger in dem frid wolt haben neben in, als sich das oben schreibt, und sie auch daryn neben herrn Crussina bleiben wolten, das sie weren neben in also eingenommen; wer ader sach, daz sie nit neben herrn Crussina doryn steen wolten, so gee der frid und aynung zwischen den herrn iczunt geschriben neben der abgeschriben schrift fur sich.

Und auch furbas mer herr Girzik sol herrn Crussina oder herrn Bohuslaben, seinen sun, sicher geleiten, welcher aws in zu dem frid und der beredung reyt, daz er sol sicher kommen und wider davon reyten mit den allen, die mit im komen, unversert der person und der habe, und das sulch geleit sul herrn Crussina ader herrn Bohuslaben geben gancz sicher und unbesorglich nach gewonheit rechten unter seinem sigel, vnd des zu geczewknusz [nemen?] herrn Alschen von Sternberg und herrn Sdenko von Sternberg und Herrn Gindersich [von Platz?] und Berka von der Duben; und das geleit sol eingelegt werden zu herrn Jan auf Bezdruzicz den andern suntag in der vasten, entlich das nu diselben dingk mit herrn Jan von Colobrat neben der abgeschriben beredung zu stat . . . (das folgende unleserlich).

86.

1452, September 23 (Bamberg).

J. von Brandenburg nach Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Johanns von gots gnaden marggraf zu Brandburg und burggraf zu Nüremberg.

Vnsern etc. Als ir vns izunt geschriben abschrift der feyndsbrief der grafen von Sundershusen vnd von Lutenberg etc., vnd auch des von Hohenstein etc. mitgesant habt etc., auch ettlich schrift von Osterrich vnd Beheim, han wir alles verlesen vnd wol vernomen vnd den obengenanten dreyen grafen darauf nach vnserm gutdüncken geschriben, des wir uch abschrift hirinn verslossen schicken, die wollet in senden. Vnd ob vns antwort darauf wirdet, muget ir aufprechen vnd vns fürder senden. Wir veryten auch izunt zu vnserm oheim herzog Wilhelm von Sachsen, gen dem wir ewer sachen nicht vergessen wollen. Vnser oheim herzog Fridrich von Sachsen hat vns iczunt auf vnser nechsten schrift geantwort, den brief wir uch hirin verslossen schicken, uch nach dem allen zu richten. Vnd was ir newer zeytung furder erfaret, wollet vns wissen lassen, danckend uch auch der zeytung iczunt vns gesant mit flis. Vnd was wir etc. Datum Bamberg am samstag nach sant Matheij tag, anno etc. LII°.

Dem ersamen weysen vns besunder lieben burgermeistern vnd rate zu Eger.

87.

1452, September 23 (Petschau?).

Alesch von Sternberg an M. Schlick (?).

(Copia Arch. civ. Egrens.)

Unsern etc. Als ir uns geschrieben habt von herrn Girsicken wegen etc. pitt uns, euch zu raten, nachdem als ir unser vereynung vor nicht gehort habt, und das ir vermeynt, solche eynung sey wider konig Lasslawen, domit ir umb ewer sloss komet, auch wider den glauben, darzu ir solt gedrungen werden, so ir ewer insigel anhyngt: herre, ir habt es vor auch gehort und gesagt ist worden, das es nicht wider den glauben ist, darum wir und ir sein; und wolden so ungerne als ir mit andern herrn, die auch in der verpintnuss sein, wider den glawben sein, das glawbet furwar. Wer kan dem gethun, so man nicht glawben wil, und es fugen alle sache nicht an den weg zu legen; und were es gemeiniglichen der cron nicht ere und nutz gewest, wir alle hetten solche eynunge nit erdacht noch dareingegangen. Und als ir schreibt, es sei wider konig Lasslawen, ir habt nu wol vernommen, und ist euch geschrieben worden, wie die Osterreicher, Ungern, auch der von Rosenberg geeynt sein mit dem kayser von konig Lasslaws wegen, und das ein tag sein sol zu Wien auf sant Martinstage (11. November) schirstkunftig, dohin die herrn auss Ungern, auss Pehemen, auss Merheren komen sollen, auch herzog Albrecht, herzog Ludewig auss Paiern und marcgrafe Albrecht von Brandenburg. Und izunt ym herr ist des Eyczingers vetter mit andern zweyen von Osterreich gewest und haben uns gepeten, auf denselben tag gen Wien zu komen und von konig Lasslas wegen mit uns furnemen alles das, das von seiner gnaden das pest sey, mit uns zu vereynen. Auch ir wist wol, das die von Rosenberg mit den Ungern und Osterreichern in voreynunge und vorschreibnusse sein von konig Lasslas wegen, und sie nu itzunt auf der samenunge zu Proge auf sant Gallentag (16. October) schierstkunftig ire insigel anhengen sollen und werden. Und were es wider konig Lasslawen ader wider den glawben und sein freyheyt, mogt ir wol mercken, wolt ir euch anders noch der vernunft richten, er were in die sach nit gegangen. Darumb, herre, geben wir euch die sach wol zu versteen: gedunckt ye,

das ir zu der cron gehort auch und den von Eger, welt ir anders an ir recht thun, und durch des gemeyn nucz der cron und des pesten willen lasst die kreise nit verterben, wann ir euch ye unmogelichen dowider setzet, auf das, das euch nicht zukunftiglichen darumb, das ir den kreyss hett lassen verterben, von der cron pests wegen zu arg von eym konige, ab got wil, kurzlich mocht verderbet werden. Im hat das gancze landt von herrn, rittern, knechten und steten darzu verwillt, aussgenomen die von Sacz und Lawn, die zwo stete; darin sein lewthe, die noch an got nit glawben, das ir selbst wol wist, die wir darzu pringen wollen mit gots hylfe. Wolt ir euch dann darauss [nit] alleyne setzen mit den von Eger, das den ir pests auch were. Und die zwo stete itzund genant in taydige geen und taydigen. Darumb ist getreulichen unser rat, das ir und die von Eger kurczlichen darein geet, und schreibt uns das ye eher ye pesser, das ir ewer insigel auch anhengen wolt, das ir nicht verderbet werdet. Denn ir hort in unserm schreyben wol, das wir euch freuntlichen guts gonnen, als wir euch des vor auch pej unserm eygen poten geschriben haben, und ye getrewlichen leyt were, das euch und den von Eger verderbnusse gescheen solde. Und hett ir ader gewůnnet ir mit ymantz ym lande zu schicken, dy zu euch ader ir zu in zusprechen hetten, so gedunckt, das euch herre Girsick alleyne nit vrteylen wirt, sunder eylfe ader zwolfe neben yn. Herre! des gleichen tut ye den von Eger zu wissen, und schicken euch hin unser eynung eyn abschrift; darnach ir euch mugt richten, wie wol wir meinen, ir habt sie vor auch gehabt. Ewer antworth endelichen. Datum am sonnobent noch Mathei.

Alsch herre zu Sternberg.

88.

1452, October.

Die Egerer an Alesch von Sternberg.

(Ex Arch. civ. Egrens. Concept.)

Unser etc. Ewr schreiben, dem edlen herrn Mathesen, unsern pfleger, gethan, das er dann auf ewer begern und meynung an uns bracht und sulch schrift horen lassen hat, die

wir vernommen, und doryn ewr gunst und guten willen zu uns tragend eigentlich gemerckt haben, des ewern gnaden mit allen fleiss dancken und das, wo wir mugen, umb ewr gnaden mit allen williclich verdienen wollen. Und wann wir uch als die, dy der cron ere und bestes gern horen und erfaren, und als dy, dy sich neben und gen der crone alzit in aufrichtikeit und seit abgangs unsers allergnedigsten herrn keisers seliger gedechtnuss ny parteyisch gehalden nach gemacht, auch von der cron ny dringen lassen wollen, haben deshalben vil und mancherley geliden und teglichs thun, und dadurch in merklichen schaden und schuld gefallen. Und dieweil sich nu, dann die sach der cron vast allenthalb zu fried und eynikeit zewcht, das wir dan gern horen, und nu uf sand Gallentag (16. October) schirst komend ein gemein sampung zu Prag gehalten werden sol, sein wir geneigt, so wir auch darzu gefodert und beruft werden, die unsern darzu zu bestellen, da man uns als dann, ab got wil, in aller geburlichkeit und aufrichtikeit finden und horen sol, und bitten ewr gnad uns uf sulchs, ab ir icht weiter furnemen oder rede von uns horen wurdet, zu verantworten und auf sulchs furzuschutzen, wo sich das geburt, domit wir bey der cron enthalden und davon nit gedrungen werden, unser wesen und bestendikeit, domit wir uns bisher haben lassen finden und on zweifel furder tun wollen, einsehend, und als unser gunstiger herr, zu dem wir vor andern furderlich zuversicht und getrawen alles guten halten, euch gunstlich beweisen, als wir auch des an uch nit zweifeln. Das wollen wir umb ewr gnad williclich verdinen; dann on zweifl an uns nicht erfunden noch von uns erhort werden sol anders, dann das wir uns als biderbleit und als uns mit ern zu thun ist gen der cron halten und in aller geburlikeit finden wollen. Und wo wir auch in allen sachen der cron ere und bestes betrachten und getun mechten, teten wir gern.

89.

1452, October 25.

Ulrich Sack von Müldorf den Egerern.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Mein etc. Ich bite uch wissen, das ich bey beyden mynen gnedigen hern von Sachsen am sontag, montag vnd dienstag

zu Czicz[1] gewesen bin, die alda etlich sachen irer gnaden lannde vnd lewte, als nemlich von muncz vnd anders anlangende, mit einander gehandelt vnd geratschlagt haben. Wann auch mein gnediger herre kunig Laszlaw mym hern herzog Wilhelm geschriben hat, sich bej in vf den tag gein Wien zu fugen, das sich der benant myn gnediger herre vf bethe seiner gnaden bruders, auch beider irer gnaden rete also zu tun verwillet hat, vnd fir kurzlich zu erheben vermeynt. Dorumb bin ich euch sulchs als im besten schribende von deswegen, ab ir eynicherlei sachen, als ich mich ettlichermas beduncken lass, mit sein gnaden zu handeln hette, das sulchs vf dem tag zu Wyen vor myn allergnedigsten herrn vnd kunig, myns hern swager, entlicher vnd treflicher dann susten vszutragen vnd zu beslissen wer, das, als ich hoffet, vor myns heren gnad, uch vnd die uwern sein solde, dan waz ich euch in sulchen oder andern sachen zu dienen wüst, tue ich etc. Geben am mitbochen vor Simonis et Judae anno domini etc. l secundo.

Ulrich Sack, ritter zu Mälendorff.

90.

1453, Februar 24 (Wien).

Jorg von Bebenburg an H. Friedrich von Sachsen.

(Orig. im K. S. Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. II. Bl. 67.)

Irluchter hochgeborner furst, gnediger herre!

Min etc. Als uwer gnade grafen Ernsten, dem von Gera, dem Reussen vnd mir geschriben hat von dem tag zu Prag die Behmen antreffend, daz sy sich veraint haben wider uwer gnade vnd uwer gnaden bruder zu obirczieben etc.: Bin ich in glauben, das sy in willen haben, uwer gnade vnd uwer gnaden bruder zu obircziehen. Die Behmischen herren haben einen Osterrichischen herren geladen, der zu Wienn mit in geessen hat. Ob dem tisch sind sy zu rede worden, das sy gantz in meynung sein, uwer gnade und uwer gnaden bruder zu obirczichen vnd er Apel hat sine palmen vast zugeschlossen. Darumm ist nutz vnd not, das sich uwer beider gnade mit uwern herren vnd frunden bewabet (sic) vnd besprechet, damit

[1] Zeitz.

ir widerstand getun mogt. Es were auch ein grosse notturft, das uwer gnade spise vnd trank nicht so lichtlich liesse hingeen, sondern uwer kästen vnd keller sullen [gefüllt sein], so möcht uwer gnad desterbass einem solichen zuge widerstehin, dann wann uwer gnaden vil leut hettet vnd nicht coste vnd verlegung in zu tun habt, so ist alle arbeit verlorn. Hilft mir gote, das ich nur wider gewandern vnd gehen mocht, so wolt ich kein mue noch flisse nicht sparen, sunder getruwelichen erbeiten, das min gnedigister herre kunig Lassla herrn Jorsigk vnd den Behmen gebiete vnd schreibe, das sy nichts vnfruntlichs wider uwer gnade vnd uwer gnaden bruder biss zu siner kuniglichen gnaden kronung zu Behmen furnemen. Vff demselhen tag sind wol weg zu finden, das uwer gnaden hiefur mit den Behmen krieges vertragen werdet. Uwer gnade berurt auch, wie ir rede mit mir gehabt habt von geldes wegen von etzlichen fursten vszzugewinnen. Hette mich uwer gnade by ziten lassen ryten, so wolt ich mit der gotes hilff die Lutzemburgischen sach vnd darczu die sechzigtusent gulden vff Lignitz zu der darlegung zu gutem ende bracht haben vnd auch mit minem herren herczog Ludwigen vnd herczog Albrechten von Beyrn wol weg funden haben, die da nutz weren gewest. Doch so wil ich mich vff dem heimweg zu beiden minen gnedigen herren von Beyrn fugen vnd trawlich versuchen, ab ich noch ettwas zu wegen mochte bringen. Uwer gnade hat uwer gnaden bruder zwon briff geschriben, die hab ich sinen gnaden by sinen eigen boten nachgeschikt, die sechshundert gulden sind zu Nuremberg beliben. Nu versieh ich mich, das die funfhundert uwer gnaden bruder worden sien, vnd die hundert uwer gnaden retten. Die briefe von er Wilhelmen von Slatten schick ich uwer gnaden verslossen, ab icht darin furczunemen were, das sich uwer gnade darnach desterbass wiste zu richten. Ich hab Jacoben, den boten, vffgehalden, das ich uwern gnaden wisse eigentlich czu schriben, wie sich mins gnedigen herren kunig Laslaes sachen zu Prespurg irgeben haben mit den Hungern vnd auch vmb den vnwillen zwuschen minem allergnedigisten herren dem Romischen keiser vnd kunig Lasslaw. Also haben die Vngern am anfang sich hart gesatzt, kunig Lassla huldung zu tun; doch ist am letzsten zwuschen in begriffen, das kunig Lasslaw in hat müssen sweren, sy by iren rechten vnd altem herkomen lassen beliben, vnd daruff haben im herren,

mannen vnd stett huldung getan. Vnd der Hwnyad Janusch blibet noch ein czale jar gubernator. Derselb gubernator hat noch wider ein gutlich teyding zwuschen mynem gnedigisten herren dem keiser vnd kunig Lasslaw angefangen vnd einen gutlichen tag gen Swadorff gemacht, da sy uff teile hingeschickt vnd von Swadorff den tag gen Baden geczogen, da sy acht tag bieenander gelegen sind. Vnd von des kaisers wegen sind da gewest der Vngnad, Zebinger, Sawrer vnd meister Vlrich Redrer, von kunig Lasslaws wegen der bischoff von Waradin, der bischoff von Passaw, der von Cili, der gubernator,[1] der grossgraff,[2] vnd haben by tusent pferden do gehabt. Vnd der tag ist von Baden her gen Wienn geczogen vnd sind alhie zu Wienn ane ennde abgeschieden. Warmitte ich uwern furstlichen gnaden zu willen vnd dinst werden kan, bin ich alczit gantz willig. Geben zu Wienn an Sant Mathistag apostoli, anno etc. lııı°.

Jorg von Bebenburg,
ritter.

91.

1453, März 18 (Wien).

König Ladislaw an die Egerer.

(Orig. in Arch. civ. Egrens.)

Lasslaw von gots gnaden zu Hunger etc. kunig etc.

Erber etc. Als ir vns bei vnserm getrewn Otten von Sparnegk zu emboten habt, wie sich der edel, vnser liber getrewr, Jursigk von Constat vnd Bodybrad mit sampt andern vnsern lanntherren zu Behem besame, vnd versechlich ist, er mocht ew aber anmuten, den puntbrief irer verainigung, der ee, wenn die aynigung durch die machtpoten des ganczen kunigreichs zu Behem am jungisten hie zu Wien mit vns beschehen, furgenomen ist, mit ewrm sigl zu besigeln, vnd zu in in den punt ze treten, schikchen wir zu demselben Jursigken vnd den zwelfen, so mit im in regierung sten, zwey vnserr ret, den wir empholhen haben, die vnd ander sachen ze underkomen vnd an sy ze werben; wurdt ir aber verre darumb angesucht, daz ir

---

[1] Johannes Huniady.

[2] Ladislaus Gara.

vns das als dann fur sich wissen lasset, so wellen wir ew gen dem benanten von Constat darinn aber wol fursehen vnd bewarn nach notdurften. Geben zu Wienn an dem suntag Judica in der vasten, anno domini etc. lııı°, vnserr kronung vnsers reichs des hungrischen etc. im drewczehenden jare.

Commissio domini regis
in consilio.

Dem erbern weisen, vnsern getrewn lieben, dem burgermaister, richter vnd rat zu Eger.

92.

1453, April (Eger).

Die Egerer an einem Unbekannten.

(Conc. Arch. civ. Egrens.)

etc. etc. Umb newe mere, als ir schreibt, wissen noch horen wir nit, davon zu schreiben sei, dann man sagt uns warhafticlich, das unser allergnedigister herr der kaiser, auch unser gnedigister her kunig Ladislab mit einander geeint und vortragen sein, und das ir sach zwischen iren gnaden wol und freuntlich gen einander sein, das wir dann gern horen. Umb der sampnung zu Prag versten wir anders nit, dann das dy virzehn tag nach sand Jurgens tag (24. April) furgank hab und fur sich gee, dahin wir auch die unsern vermeynen schicken, des herrn von Plawen und ander sach halben; was ader uf sulchen tag durch die sampnung gehandelt und furgenommen wirdet, wissen wir nit. Es sagt uns auch einer der unser, der uf nochten von Prag komen ist, das herr Girzik, herr Hase, herr Zdenko von Sternberg uf montag negst vergangen zu Prag awsgeriten sein mit sampt etlichen unnsers gnedigen herrn kunigs reten alda gewest, und sullen reiten zu unsern herrn von Cili gen Snoyme[1] oder Ygla;[2] man sagt auch, das unser gnediger herr kunig gewisslich uf sand Johanstag (24. Juni), ader davor zu Prag sein sulle. Es ist auch dy rede, wy zwischen unsern gnedigen herrn von Sachsen und herrn Girziken ein frid werden

[1] Znaim.
[2] Iglau.

sulle. Dann so wir in dem oder andern icht gruntlichs erfarn, davon zu schreiben uns geburlich ist, wollen wir euch des on schrift oder einer botschaft nit lassen. Wann was wir euch in sulchen und andern uns geburlich zu lib und dinste getun mochten, darin weren wir willig.

93.

1453, April 24.

M. Sack von Mühldorf an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Mein etc. In diesen nehsten acht tagen vergangen han ich beider meyner gnedigen hern von Sachsen höfe zu dreienmaln must besuchen, dadurch ich pferd zu tode geriten vnd verderbt hab. Zum ersten bin ich gewest bie mym jungen herrn zu Coburg; alsbalde hat mich sein furstenlich gnad mit ettlicher werbunge an myn herrn, seiner gnaden bruder, geuertigt; den han ich zu Oldenburg, Rochlicz gesucht und erst zu Kempnicz funden, vnd sulch sach mit seinen gnaden geredt. Und ich hett auch insunderheit selbs dreierley sach mit sein furstenlichen gnaden zu schicken, doran mir gros gelegen ist; der mocht ich seiner vnmuss vnd geschick halben nach notturft nicht verhort werden, sundern sein gnad sagt mir, wie in herr Niclas Lobkawicz mit seinen helfern vberfallen, ein stetigen [1] vnd slos, gnant Sletein, [2] ingenomen hett vnd warde [3] mich vf sulchs wissende eylende wider zu mynen jungen herrn, siner gnaden bruder, zu reiten, den ich am sunabend nahen bie Wymar vf dem velde betrate. Und gab sein gnaden myns herrn, seins bruders, meynung da zu versteen, der in als durch mich bitend und ersuchend waz, im hulf, rate, volg vnd beistand in solchen sinen anligenden sachen zu beweisen. Also sagte myn jung herre, das er wedir leib noch gut von sinen bruder nicht vermeynte zu seczen, wiewol er mit den Behmen nach in vnderredung wer, so zu Wunsidel gescheen ist; glichwol wer im sein bruder so gewant, in nicht zu lassen, dann so er das zusehn

[1] Städtlein.
[2] Sletten.
[3] wandte (?).

mochte, villeicht deszglich an in, sin lande vnd lute hinach auch belangen. Vf sulchs hat mir sin gnad gestern geschriben, als ir in seiner gnadeñ brif wol horen werdet, — bit uch mir den alsbalde wider zu senden, — vnd sullet warhaftiglich wissen, daz sich die obgnannten beide myne gnedige hern verre vnd weite vmb hülfe vnd folge gein geistlichen vnd werntlichen fursten zusampt allen iren landen vnd lüten berufen haben, als nemlichen gein Bayern, Francken, an die marggrauen in die Marck, Brawnswig vnd Meidburg[1] vnd andern enden, wo in des not gewest ist, deszhalben ein grosse sampung und tzug furgenomen ist worden. So der furgang gewynnet, ist zu besorgen, ee vnd sie allenthalb zusamenstossen, ir und die uwern des orts vwers lands mochtet villicht von ein teils auch berurt vnd beschedigt werden, als ir das selbs zu bruffen habt, das mir ye nicht lieb wer. Vnd mogit on zweifel glauben, wo ich das sulchermas erfüre, von wem das gescheen oder zugehin solde, ich wolde des vnuerbotschaft nicht lassen, so dann auch getruwlichen helfen zu prüfen, damit ir vnd die uwern dester schadens mocht vertragen vnd vbrig bleiben. Dorumb auch, liben herre vnd frunde, bit ich uch mit ganz fruntlichen flisz, ab ir icht wustet ader erfaren hett, was furnemung ader handil iczd die Behemen verhanden haben, mir das zu schreiben; das wil ich in sulchen ader andern geburenden sachen vmb uch vnd die uwern williclich vernemen. Ich danck uch auch üwer nuwern mere, so ir mir nehst geschriben habt vnd bit des aber üwer fruntlich beschriben antburt. Geben am dinstag nach Jubilate, anno etc. liii.

Math. Sack,
ritter zu Möldorff.

94.

1453, Mai 3 (Wien).

Jorg von Bebenburg an K. Friedrich von Sachsen.

(Orig. im kgl. säch. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. II. Bl. 68.)

Irluchter etc. Mein etc. Gnediger herre! Er Jorge Dechsner hat mich vndirrichtet, wie er die sachen zwuschen uwern gnaden, dem Jorsigken vnd den Behmen vff ein gantze richtigung

[1] Magdeburg.

beteydingt hab. Nu sie das mit der Slaitten darin gefallen, darmit sich soliche richtigung deszhalben gestoszen hab. Nu ist myn herre von Cili vnd der Jorsigk zu Znaym byenander gewest vnd haben mines gnedigen herrn kunig Lasslawes diener einen zu uwern gnaden hinder sich geschickt; hette nu uwer gnad Sletten wider gewunnen, so sollet ir das dannoch setzen in mines gnedigen herren kunig Lasslaws hände, hetten es dann die Behem noch ynnen, so soltten sy deszglichen auch tun, vnd herr Hase sal das ynnemen zu getrawer hande bisz zu ausztrag der sache, vnd darauff sal uwer gnad uwer rete schicken gen Prag, so trôst min herre von Cili vnd die andern rete alle, das ye die sach zwuschen uwern gnaden vnd den Behmen gůtlich sal vereynet, ader åber zu rechtlichem ausztrag gebracht werden. Nu musz uwer gnade vnd uwer rete wegen vnd eygentlich bedenken, ab uch die obirgebung der Slaitten bisz zu ausztragung der sache ader der krieg nutzer sye. Den briff vmb die darlegung vff Lignitz hab ich von dem keiser herauszsbracht in der forme, als vnser herre der keiser den am ersten verwilligt hat; were uwir gnaden schrifft ehir komen, so hett ich den briff darnach vszbracht. Vmb die richtigung zwuschen vnserm gnedigisten herrn dem keiser vnd kunige Lasslawen, die da sollte vff sant Jorgentag (24. April) zugesagt worden sin, hat sich verlenget bisz auff sant Johannestag Baptiste (24. Juni). So ist die eynigung zwuschen vnserm gnedigen herren kunig Lasslawen vnd den Behmen vff heut dinstag Philippi vnd Jakobi (1. Mai) alhie zu Wienn gantz beslossen worden vnd frewde mit allen gloggen geleütet. Vmb die darlegung Lignitz antreffende wirdet uch Nicolaus wol vndirrichten, wie es ein gestalt dorinn hat, wann Nicolaus vnd ich haben das noch nicht angehebt zu arbeiten, das vns dann getrewlich geratten ist worden, vnd hoffen, ob got wil, gar in kurtz ein abschid hie zu machen. Auch hetten wir es vor dem tag zu Znaym anngefangen, so rÿete vns der von Cili, wir soltten es lassen angestehin, bisz er wider von dem tag qweme. Warmitt ich uwern gnaden dienen sal, bin ich willig. Geben zu Wienn in des heiligen crutz tag Inventionis, anno etc. LIII°.

Jorge von Bebenburg,
ritter.

95.

1453, Juli 6 (Altenburg).

Friedrich von Sachsen ruft zu den Waffen.

(Copia Arch. civ. Egrens.)

Friderich von gots gnaden herzog zu Sachssen etc., lantgraf in Doringen vnde marcgraf zu Missen. Lieber getruwer! Vns kommt fur durch vnser guten günner warhaftiglich, wie er Girzick mit sinen helfern sich besampne vnde wil umb sant Margaretentag (13. Juli) Brux berynnen vnde furder vber wald zyhen, vns vnser lande beschedigen, des wir vns mit der hilf gots, vnser hern vnd frunde wollen ufhalden. Begern wir von uch, das ir im reisigem geczüge vnd starke waynen [1] mit notdorfftigen wehren, so sterckst ir werden konnet, in massen uch vormals uch geschreben ist, in eigener person, so wir uch anderweit schriben werden, bie vns ins felt volget, auch usz uwern vndersaszen den dritten man, die redelichsten mit armbrusten, isenhuthen vnd paseysen wol vssgericht, mit vch brengt, mit in bie vns im felde vf uwer eigen koste vnd zerunge vier wochen zu beharren, als vns das also zu thun vnser prelaten, grauen, herren, ritter, manne vnde stete der merer teil zugesagt haben, dasz in keyne wisze verhaldet noch ussen blibet; daran tut ir vns wol zu dancke. Geben zu Aldenburg am fritage noch Petri et Pauli anno etc. l tercio.

Den Vlriche Sack, ritter, vnserm liben getruwen.

96.

1453, Juli 17 (Altensorau).

‚Fridebriff myns hern von Sachsen ern Girzick gegeben biss vff Quasimodogeniti anno LIII°.‘

(Copia im kgl. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. VI, fol. 167 a.)

Wir Fridrich von gots gnaden herczog zcu Sachsen, des heyligenn Romischen richs erczmarschalg, lantgraue in Doringen vnde marcgraf zcu Missen bekennen an disem offin briue fur allen lutenn, das wir vor vns, alle vnser vnd vnsers liben

[1] wagen.

bruders lande, diener, vndirthanen vnd die vns zu ursprechen sten, mit gutem wolbedachtem mute in einen rechten cristenlichen vnuerbrochen fride von datum dis briffs biss vff den sontag als man in der heyligen kirchen zu latin singet Quasimodogeniti vnd denselben tag gancz vss biss zu vndirgang der sonnen mit dem edeln ern Girzick von Cunstad vnd von Podiebrat, verweser des kunigrichs zcu Behmen, vnd mit allen inwonern der cron zcu Behmen ingetreten sint vnd in crafft diss briffs intreten mit sulchem vndirscheide vnd in solchir mase, als vf dem tage zcu Toplicz im vergangen beteidingt wurden ist, nemlich das zcwischen vns vff eym, vnd dem obgnanten herrn Girzicken, andern herrn vnd frunden der cron zcu Behmen, vnd sinen helffern vf den andern teil ussgegeben wurden sint teidingslute, die edeln vnd gestrengen er Zwineck von Hasemburg, er Jacof von Wrzessowicz, er Heinrich herre zcu Gera vnd er Heinrich von Bunaw, ritter, vnd alsdanne zu Toplicz eine vorrede beteidingt ist wurden, sullen wir vns mit solcher vorrede halden, inmassen das doselbst zu Toplicz durch vnser beider teile teidingslute bereth, zcugesagt vnd globt ist wurden, vnd sulch vorrede ern Girzicken die vier wochen nicht vfsagen, es sey denne sach, das die obgnanten teidingslute semptlich der sachen sich zcwischen vns vssern welden vnd vns nicht entscheiden konden, so danne, ab vns nicht synlich were, in sulchem fride lenger zcu steen, nochdem als sie sich also der sachen geussert haben, so mogen wir danne sulch obgnante vorrede demselben ern Girzicken vfsagen, zcu wissen tun mit vnserm offen briue vnd vnserm eigen insigel die vier wochen gein Toplicz, vnd glichwol dy vier wochen nach datum desselben vfsagungsbriffs vnd den leczten tag biss zcu vndirgange der sonnen sollen wir und globen in einem rechten vnuerbrochenlichen fride sten, auch wollen wir mit disem briue nymand zu vihande gemacht haben, der zcuuor nicht vihant were. Vnd das alles globen wir bie vnsern furstlichen wirden vnd truwen recht vnd vnuerbrochenlich zu halden, alle bose argelist hirynne vssgeslossen. Des zcu einer bestetigung haben wir vnser eigen insigel an disen briff lassen hengen. Datum et actum Aldensora tercia post Diuisionis Apostolorum anno etc. L tercio.[1]

[1] Ebendort fol. 167b Podiebrad's Reversbrief mit der Bestimmung, den Aufsagebrief eventuell binnen vier Wochen nach Brüx zu senden.

97.

1453, August 8 (Nürnberg).

Die Nürnberger an ihre Abgesandten am kaiserlichen Hofe.

(Nürnberger Missiv-Buch XXIV, fol. 11.)

Meister Mertein Mayr, licenciaten und Jorgen Derrer vnserm etc. etc.

Auch lieben freunde, so sind vnsers gnedigisten herrn künig Laszlaws rete hie zu Nürenberg gewesen, den wir dann nach vnserm vermügen zücht vnd ere erbotten, sunder in in iren werbungen, die sie in kraft einer credentzen von eins lehens wegen an vns getan haben, willig erschynen sind. Dieselben rete haben vns in den sachen hertzog Albrecht von Payern antreffend ein fürdrung an den vorgenanten vnsern gnedigisten herren kunig Laszlawen geben, als ir dann an der eingeslossen abschrift vernemen werdet, denselben beslossen brief wir euch auch hiemit schicken, den wellet also bey einem botten hinschicken vnd vberantwurten lassen.

Datum sub sigillo Georij Gewder, magistri ciuium, feria quarta ante Laurentii, hora vesperana.

98.

1553, November 24 (Prag).

König Ladislaw für die Brüder von Neuhaus.

(Cop. in biblioth. capit. Metropol. Prag.)

Ladislaus dei gratia Hungariae, Bohemiae etc. rex etc. Notum facimus tenore praesentium universis, quod attentis fidelibus servitiis majestati nostrae nostrisque praedecessoribus per nobiles quondam Menhardum, Ulricum et Johannem de Nova Domo exhibitis volentesque heredes ac successores eorundem ad ulteriora celsitudini nostrae exhibenda servitia animare non per errorem aut improvide, sed animo deliberato sanoque fidelium nostrorum accedente consilio omne jus, quod nobis in bonis et dominiis dictorum nobilium de Nova Domo competit, sive hujusmodi bona sint civitates, opida, villae, curiae

seu quaecunque aliae hereditates cum censibus, reditibus, agris, pratis, pascuis ac aliis pertinentiis universis, quae per mortem quondam Vlrici de Nova Domo ad nos tanquam regem Bohemiae sunt quomodolibet devoluta ac etiam in bonis Zelatawa cum omnibus juribus et pertinentiis, quocunque nomine censeantur, quae per obitum olim Elizabeth de Nova Domo ad nos velut marchionen Moraviae devoluta existunt, nobilibus Hermano et Henrico fratribus, orphanis quondam Johannis de Nova Domo, fidelibus nostris dilectis, dedimus et contulimus damusque vigore praesentium gratiosius et donamus mandantes judici ceterisque curiae nostrae regalis in Bohemia officialibus nec non capitaneo marchionatus nostri Moraviae, quatenus dictis Hermano et Henrico super dictis bonis literam proclamationis dare et servato juris ordine, si eadem bona ad nos devoluta repererint, ex tunc possessionem eorundem tradere non ommittant salvis tamen semper juribus alienis praesentium sub appensione sigilli nostri regalis testimonio literarum. Datum Pragae die vicesima quarta mensis Novembris anno domini 1453 regnorum nostrorum anno Hungariae etc. 14., Bohemiae vero primo.

Praesens litera intabulata est de mandato serenissimi principis et domini domini Vladislai dei gratia Bohemiae regis etc. Puotha de Brzinberg [1] et de Sswihow supremo judice regni Bohemiae de dominis refferente anno domini 1499 fer. II. post Innocentem (30. Juli).

99.

1454, Januar.

Instruction der Gesandten H. W.s von Sachsen.

(Concept im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. B, fol. 318, Nr. 6.)

Durchluchtigster vnd groszmechtigster konig vnd herre, gnedigster lieber herre!

Vnsers gnedigen herrn herzog Wilhelms von Sachsen, uwer gnaden swagers, prälaten, graven, herrn, ritterschaft vnd stete enpiten uwern koniglichen gnaden yre vnderthenige vnd

[1] Přimda — Frauenberg bei Tachau.

willige dinste vnd haben vns zu denselben uwern gnaden geschickt vnd gefertigt, etliche werbunge von yren wegen muntlich an uwer gnaden zu brengen. Als bitten wir uwer gnade demutiglich, sollich vnser werbunge gnediclich von vns zu horen vnd vfzunemen, die ouch im besten zu verstehen vnd zu vermercken.

Gnedigster herre! Vnser gnediger herre, uwer swager, had sin praelaten, grauen, herren, ritterschaft vnd stete fur sich verbotet vnd sie horen lassen ein schrifft, die er uwer koniglichen gnaden gethan vnd sich darin erboten habe, abe er in eynchen sachen fur uwer gnade vngnediclich bracht wer worden durch sein abgonner, das ir dann des vngehort siner antwort nicht gleuben, sundern yn zu antwurt komen lassen vnd sin vnschuld verhoren wullet. Wes er sich dann nicht vfrichticlich vnd mit der warheid verantwurten konde, des wulde er entgelden, vnd had daby mit denselben sinen praelaten, grauen, herren, ritterschaften vnd steten geredt, sie sullen siner mechtig sin, das er wulle zu uwern gnaden gein Prage riten, wann ym durch uwer gnaden bescheiden vnd er mit sinen herren vnd frunden, die er mit ym brenge, mit sicherunge versorget werde; was yn dann uwer gnade zu schuldigen habe, es treffe an sie ere, lib oder gut, oder was das gesin moge, so wulle er uwern gnaden dorzu antwurten, vnd wes er sich nicht verantwurten moge vfrichtig vnd mit der warheid, des wulle er entgelden, vnd wulle uwer gnaden thun, was er uch pflichtig sey, dabye ye uwer gnade erkennen sulle, das er sich gein uwer gnade ye vngern anders halden wulde, dann ym wol zu zympt vnd geburt. Vnser gnediger herre hedte auch gemeind, uwer gnade wer ym als gnedig vnd gutig gewest, ab er durch ymands vnredelich fur uch bracht wer, in welcherley wiese das gesin mochte, das ir yn des billich hedtit zu reden gesetezt vnd sin antwort gehort, eer ir yn in verdacht genomen hedtit vngehort siner antwurt. Wy dem allen, so biten die prelaten, graven, herren, ritterschaft vnd stete uwer konigliche gnade, das ir sollichen gebot vffnemen vnd der gnugig sin wullet von vnserm gnedigen herren, vnd ym daruber kein verkurzunge thun; das wullen wir mit sampt vnserm gnedigen herren vmb uwer koniglich gnade gern verdinen.

Ab nu an uch gelangen wurde, wie wir vnser wib halden sulden, in welcherley wiese das wer, das verantwurtet also:

Das vnser herre vnd swager, der konig, vns bescheide vier oder sechs wochen zuuor, das wir vnser herren vnd frunde dorzu brengen konnen vnd vns trefflich gleyt gein Brux zuschicke, vns da vfzunemen gein Prage zu ym vnd wider gein Brüx zu brengen vnd vns zu antwurt komen lasse: zwifelt ir nicht, sin gnade werde do vnser vnschuld so warhafticlich horen, das er ein gefallen darinn haben vnd furbasz den vnwarhafftigen furbrengen desto mynner gleuben werde.

Ab er nu das absluge vnd vermeynte, mit syn furgenomen zvge zu volfuren, oder wie das dargegeben wurde, daruf redt also:

Gnedigster herre! Uwer gnade ist in uwern jungen tagen als ein gekronter konig glückseliglich zu reigirunge dieszs konigreichs vnd ander uwer konigreiche vnd lande komen, des ist vnser gnediger herre, auch sin bruder vnd yrer beider herren vnd frunde grosz erfrauwet worden in hoffenunge, sie wurden alle an uwern gnaden trost, hulffe, rat, gnade vnd selikeyd finden, angesehen, wie sie uwern gnaden von fruntschaft vnd langes herkomens wegen gewand vnd zugethan sind; vnd zuvoran vnsser gnediger herre hedte allermynnest getruwet, das uwer gnade als lichtlich vnredelichs furbrengens von ym gehoren oder gleuben solt, vngehort siner antwort; vnd wo uwer gnade daby bestunde, das wir nicht hoffen, das wer ein erschrecklichs allen cristlichen fursten, dann wurde man an uwern gnaden innen, das ir also im anfange uwer reigirunge uwern liplichen swager vff vnwarhafftig furbrengen vngehort siner antwort in verdacht haben, yn nicht zu antwurt komen lassen, sundern yn daruber mit uberzihen notigen, yn vnd die sinen verterben vnd also vergiszunge cristlichs blutes vnd verstorunge vil kirchen vnd gotesdinstes ein vrsacher werden wolltet, gancz an alle nod. Das wer allen cristlichen fursten vnd allermeniglich swer von uwern gnaden zu wissen, vnd wer nicht nod, das ir uwer macht gein uwern frunden, die uch mit yrem vermogen zu dienen willig sind, erschinen lisset, dann man weiss sust, das uwer gnade ein groszmechtiger konig ist. Aber angesehen, das uwer eldern vnd vorfaren seligen die huser zu Sachsen, Missen vnd Doringen langczyd her gross geliebt, yn gnade vnd gunst bewiest vnd widerumb grossen dinst vnd willen von yn enpfangen, sich also als cristenliche konige vnd fursten gehalden vnd die cristenheid nicht gedruckt, sundern gemeret

haben, so zwiuelt vns nicht, uwer koniglich gnade werde denselben uwer eldern, vorfaren vnd vaters seliger gedechtnus lobelichen fussstapfen nachfolgen, vnsers gnedigen herrn, uwers swagers, antwurt horen, yn vnverschulter sachen vnd vngehort siner antwurt nicht drucken noch verweldigen, sundern sin vnschuld vfnemen, yn vnd sin willige dinste uwern gnaden mer liebin lassen dann sin vnwarhafftigen furbrenger, vnd uch mit gnade vnd gunst gein ym erzeigen als sin gnediger herre vnd swager, zu dem er sich aller gnaden vnd guts versihet.

Wurde gefraget vmb ustrag, das verantwurt: Wann sin gnade vns zu reden gesaczt vnd vnser antwurt geantwurt habe, sey dann vstrages nod, des werden wir wol mit ym vertragen.

Item wurde er die gebot vffnemen vnd gedencken, er wolt vnser gemaheln auch zu sich bescheiden etc., des verantwurtet: Des thu yczund nicht nod, bissolange das er vnser antwurt gehort habe. Sey es dann nod, so werden wir vns wol dorinn halden, wie billich sey. Vnd fliesset uch ye, das abzuslaen, angesehen, was nuczes oder vnnuczes vns das brengen mochte, nachdem wir uch nechst gesagt haben, was man sust hinder vns geschriben had; was wolt dann gescheen, wann man den nachdruck hedte, als ir das selbs abgenemen konnet.

100.

1454, Januar 14 (Prag).

König Ladislaw an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Wir Lasslaw etc. entbieten vnsern lieben getrewen, dem burgermaister und rat unser stat zu Eger, unser gnad und alles gut. Als ir in manicherlei vergangen kriegen und ander anligunder sachen wegen durch nutz und bestest willen jerlich schutzgeld habet gegeben, emphelhen wir euch ernstlich und wellen, dasz ir hinfur nymand versprechung tut und auch kain schutzgelt gebet, nemlich marggraf Hansen und den von Swanberg, wan wir euch selbs schutzen und beschirmen wellen, als sich gepurt. Daran tut ir unser ernstliche maynung. Geben zu Prag an montag vor sand Anthoni tag, anno

domini etc. LIIII, unserer reich des Hungrischen etc. im viertzehenden, des Behemischen im erstn jarn.[1]

Ad mandatum do^ni regis
Procopius a Rabenstein m. p. canc.

101.

1454, Januar 17 (Eckersberg).

Anna von Sachsen an König Ladislaw.

(Corrig. Reinschr. im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. B, fol. 318, Nr. 6.)

Min inniges gebet vnd swesterlicher libe in ganczin truwin vnde was ich allczit gutis vormag zcuvoran. Durchluchtigister etc., liebster herre vnd bruder! Als uwer gnade mir by myns lieben herren und gemaheln reten, die by uch zu Prage gewest sind, uwer gesuntheid vnd wesen vnd wolmogen entboten hat, das habe ich von grunde myns herzens begirlich vnd gern gehort, bin des muglich sere erfrauwet, vnd ye glücklicher vnd bass es uwern gnaden zustunde, ye lieber ich das alleczid horen vnd vernemen wolt, als das naturlich vnd billich ist. Vnd fuge uwern gnaden zu wissin, das ich von gnadin des almechtigen gots gesund vnde wolmogende ben, mir ouch vnd allen sachin richtig vnde wol zcustehit, das ich uwern gnaden als mym liebsten herrn vnde bruder widerumb zcu verkunden nicht habe mogin vorhalten. Liebster herre vnde bruder! Nu ist mich wol angelangt, das uwern gnaden vorbracht sey, wie ich von mym libin herren vnde gemahlen, herczogin Wilhelm von Sachsen etc., anders dann geburlich vnde recht sulle gehalden werden; so sulle ouch von siner liebe gewehret adder gehindert werden, das uwir schriffte adder botschafte, die uwir gnade zu mir bestelle ader vssschicke, fur mich nicht moge kommen noch gelangen, darumbe uwir gnade gein em villicht verduncken haben moge, das ich gar vngerne vorneme, nachdem mynem lieben herrn vnd gemaheln daran ganz zu kurcz vnde vngutlich geschyt, das sich in warheyt auch nicht anders erfinden mag, dann

---

[1] Von Schwamberg zu unterscheiden ist als ‚Hauptmann von Eger' Otto von Sparneck (vergl. Nr. 71). Eine Erneuerung des Dienstverhältnisses im Jahre 1467 lehnt die Stadt aber auch da ab (Egerer Stadtarchiv).

das ich von siner liebe erelich vnde redelich werde gehalden, das ich syner libe zcu dancken schuldig ben vnde nicht vol dangken mag. So habe ich vnde dy mynen, die by mir syn, keinerleyge schrifft adder botschaft, die von uwern gnaden zcu mir geschicket weren, nye vornomen; dann so der einich an mich geschigkt wern, so solt uwer gnade ane zwivil sein, das sich myn libir herre vnde gemahel darinne wol geburlich wuste zcu halden. Wol mag das wiewol mid vnwarheyd anders uss-gebreitet werden durch dy Viczthum vnde yren anhang, die mynen lieben herrn vnde gemahlen mid sinem bruder vnde der beyder landen zcu groszem schaden, krygen, iresal, vffrure vnde vorterbin bracht, vnde mich ouch myns liebgedinges, das mir durch mynen libin herrn vnde gemahlen vff Koburg vnde an dem ort landes zcu Francken vormacht was, entsaczt vnde gehindert hatten. Vnd irem bosen furnemen, darinne sie vngetruwelich, als landkundig ist, gein mym lieben herren vnde gemahlen gewest sind, were das durch god den almechtigen vnde denselbigen mynen liebin herren vnde gemahlen nicht vndirstanden vnd abegewand, yn ouch dess vnnuczen beredens vnde furbrengens adder anders ubils keyns zcu vil ist, davon ich uwir gnade mid demutigin fliesse fruntlich vnde gutlich bitte, das uwir gnade sollichs vnnuczin beredens vnde fur-brengens hinfur nicht geruche zu glouben, sundern den fur-brengirn darinne dessdo mynner gestehen, vnde uch so gut-willig vnde gnediglich dabie bewiesen vnde erczeygen, als myn lieber herre vnde gemahel vnde ich des zcu uwern gnaden eyn vngeczweivelts genczlichs vorhoffen tragen, das ouch alleczit, wo wir mogen, williglich vnde gerne vordienen wollin vmbe uwir gnade, die der almechtige god gesunth, langelebinde vnde mid glücklichim gutem wolzcustehen zcu langen geziten geruche zcu frysten vnde zcu enthalden. Gebin zcum Egkirsperge am donerstage Anthonii anno etc. l^{mo} quarto vnder mym ingesigil.

Von gots gnadin Anna von Hungern,
Behmen etc. geborn, von Osterrich etc.,
herczogynn zcu Sachsin, lantgraffynn in
Doringen vnde margraffynn zcu Miessen etc.

Ein Regest dieses Briefes bei Palacky, Urkundl. Beiträge zur Gesch. Böhmens 1450—1471, Nr. 62, S. 73. Man vergl. ebend. Nr. 59, S. 70.

102.

1454, Februar 18 (Nürnberg).

Die Nürnberger an König Ladislav.

(Nürnberger Missiv-Buch XXIV.)

Domino Ladislao regi Vngarie, Bohemie etc.

Durchluchtigister, grosmechtigister furst und herre! Vnser willig vndertenige dienst sein ewern kuniglichen gnaden mit diemütigem fleis zu allen zeiten gehorsam und bereit. Als ewer kunglich gnade vns nechstmals geschriben vnd auch der edel herr Conrad herre zu Heydeck von ewrer kunglichen maiestat wegen geworben hat, begernde euch den hochgelerten hern Gregorium Heymburg, lerer beder rechten, vnsern juristen, zu dem tage gen Meintz vf den suntag Inuocauit (10. März) daselbsthin bestymet ze leihen: sollich ewrer kunglichen gnaden schreiben vnd auch der vorgenant von Heideck werbung wir als danne mit ersamer diemütikeit entphangen vnd wol vernomen haben etc. Vnd wann nu derselb vnser jurist syder derselben zeite in menigueltigen vnsern gescheften ausser lannds gewesen ist, darvmb sich vnser antwurt ewer künglicher grosmechtikeit getun seins abwesens halben vntzher verweylt vnd vertzogen hat, so er aber nu anheim kumen ist, haben wir im ewern kunglichen gnaden zu wolgeuallen beuolhen, sich mitsampt andern ewer kunglichen maiestat reten zu sollichen sachen geordent zu dem gemelten tage zu fügen, in willig, ratsam vnd beistenndig ze sein vnd das peste darynne helffen prüfen. Wann wamit wir ewer kunglichen maiestat, die der almechtig got in geluckseligem wesen frölich wolmugend vnd gesundt lanng zeit geruch ze fristen, dienstlich erscheinen vnd zu geuallen kumen mochten, des etc.[1]

Datum ut supra (feria ii post Valentini).

---

[1] Vergl. unten Nr. 105 und 109.

103.

1454, April 27 (Naumburg).

Die Herzoge von Sachsen beschliessen über die Vertheidigung gegen Böhmen.

(Orig.-Conc. im k. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach III, Bl. 92.)

Nota beslossen zu Nuemburg.

Ab die Behemen an zweyen heren wurden herin zihen, das man danne zu stund alle klein stetchin an den orttern, die man nicht truwet zu behalden vnd alle dorffer rümen, die habe in die vesten stete schicken, alle backofen in denselben stetchin vnd dorffern zuslaen, die mülysen abthun vnd die steyn abwerffen sal, dadurch die vihende nicht zu malen ader zu backen bekomen konten.

Item ab sichs begebe, das man die vihende nicht bestriten kont, das man danne in iglichem lande ein heer an ein veste stad slahe, dauon man andere slos vnd stete bemannen vnd bestellen moge.

Item zu stunt alumbe in allen steten vnd pflegen herschauwunge zu thunde, vnd welche nicht rustig sind, das man sich die zu rusten heisse.

Item wanne die Behemen vfgebieten, das man danne hie inne auch vfgebiete.

Zu reden

mit vnserm herren von Magdburg vmbe M pferd; herzog Wilhelm von Brunswig vnd sinen sonen vmbe M pferd; herzog Heinrich von Brunswig vmbe VI[c] pferd; bischof von Halberstad vmbe M pferd; bischoue von Hildensheim vmbe M pferd.	den fursten vf svntag Cantate zu nacht geyn Wernigerode bescheiden.

Nota: Er Ihane von Slinitz sal vf fritag vor Cantate zu Wissense sin.

Item mit vnserm swager von Hessen zu reden vmbe M pferd.

Item sich zu vertragen mit den zweyen marcgrauen in der marck vmbe hulff.

Item zu gedencken vmbe wagenfurer vnd die mit der wagenburg konnen.

Item ein iglicher fürst zu gedencken vmbe sin houbtlute, alsuil nod ist.

(In dorso von anderer Hand):

Vf sunabend fur Jubilate (11. Mai) sal myn herre herczog Fr. sine rete geyn Meissen schyken vnde ouch myn herre herczog Wilhelm geyn den bischof von Magd. reten, do abezcureden die gebrechen zcwuschen myn herren herczog Fr. vnde dem bischof zu Magd. ergeben. Den tag sal myn herre von Meissen verramen, wirdet der tag nicht furgang haben, so sal myn herre von Meissen den uf alleteil abeschriben. Actum Nuemburg sabbato post Marci ewangeliste anno etc. LIIII.

Abschidt von Nuemburg feria sexta post Marci vmbe bistellung des krigis widder die Behemen.

104.

1454, Mai 1 (Prag).

König Ladislav an H. Ludwig von Baiern.

(Copia im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. B, fol. 318, Nr. 7.)

Lasslav etc. Hochgeborner furste! Lieber vetter! Als ir vns yczund geschriben habt von des tags wegen, der czwischen vns vnd dem hochgebornen fursten herczog Friderichen von Sachsen, vnsers liben swagers, zcu Regenspurg sol gehallten werden, vnd vns bittend, denselben tag vff den sambsttag noch dem heiligen auffarttag schirstkommenden zcu besuchen: Wie wol vns vnd der cron zcu Behem sollich lengrung grossen schaden bringt, ydoch uch zcu sundern wolgefallen wollen wir den tag nicht abslahen, vnd wollen vnser rate auff den benannten tag dorschicken vnd den tage mit im besuchen. Auch ir an vns begert, sollichen fride, der yczund zcu sandt Jorgentag (24. April) czwischen vnser cron zcw Behem vnd vnsers egenanten swagers vssgegangen ist, auff eyn redeliche zceyt hinfur zcu verlengern: also [uch zcu] wolgeuallen, so sein wir willig, den frid zu lenngern [zcwuschen vnser] cron zcu Behem vnd des egenanten vnsers swagers auff sand Johannstag (24. Juni) zu sonnewenden schiristkunfftigen in aller sollicher mass, als

er vorgestanden ist, das mag im dann uwer libe wol verkunden vnd zeusagen. Auch als vwer liebe meldet herczog Wilhelmen von Sachsen, vnsern swager, so wissen wir vns mit im in keynem vnwillen ader krieg, sunder in lieb vnd in gut. Geben zcu Prag an mittichen nach sand Marxentag, vnser reich des Hungrischen etc. im xiiii vnd des Behemischen im ersten jaren.

Ad mandatum domini regis
Procopius de Rabenstain, cancellarius.

Dem hochgeborn fursten Ludwig, pfallnczgraven bey Rein, herczog in Nydern vnd Obern Bayern, vnserm lieben vettern.

105.

1454, Mai 7 (Nürnberg).

Die Nürnberger an Dr. Gregor Heimburg.

(Nürnberger Missiv-Buch XXIV, fol. 183.)

Herrn Gregor Heymburg, doctor beder rechten.

Wirdiger, hochgelerter, besunder lieber herre! Als ir nechstmals von uns geschiden seit von der lehen wegen, so ettlich vnser burgere von der cron zu Behm erkennen, gen dem durchluchtigisten fursten, vnsern gnedigisten herren kunigk Lasla etc., ewern getrewen fleis fürczukern, damit sein künglich gnade dem edeln hern Conraten herren zu Heydeck oder einem andern vns gesessen beuolhen hette, vnsern burgeren dieselben lehen an seiner küngliehen gnaden stat zu leihen: Also schicken wir ewer wirden derselben vnser burger namen vnd was ir iglicher lehen von der genanten cron zu lehen erkennet, mit sunderm fleis pittende, ir wollet euch vmb vnsern willen der mv̈ nit verdriessen lassen, sundern durch ewern getrewe ernste vnd fleisse das peste prüfen, das sollich beuelhnus, so vorbegriffen ist, also geschee, als ir das nach dem bekemlichsten wol wisst zu tun; das stet vns mit willen vmb ewer wirden zu verdienen. Datum ut supra (feria II. post Philippi et Jacobi).

106.

1454, Mai 7 (Prag).

Schutzvertrag zwischen K. Ladislaw und den Markg. von Brandenburg.

(Cop. Arch. civ. Egrae.)

Von Gott gnaden wir Johanns und Albrecht, gebruder, marggrafen zu Brandenburg und burggrafen zu Nuremberg bekennen und thun kunt offenlich mit dem brive allen den, die ihn sehen, horen oder lessen, wann sich der durchleuchtigist und hochgeborn furst her Lasslav, zu Hungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien etc. kunig, herzog zu Osterreich und marggrafe zu Merherrn, unser gnediger herr und oheim, für sich, sein erben und nachkommen, kunige zu Beheim, ewiglich bey seinen wirden und trauen an aydes stat verschriben und verpunden hat, das sie uns und unsern erben mit aller irer macht beigestendig und beholffen sein sollen und wollen wider allermeniglich, die uns an unsere erben, pfanden, gutern, herrschaften, wildpanen, geleyten, zollen, landgerichten und herrligkeiten, die wir ytzunt innenhaben oder fürbas mer gekaufen oder zu satzung, pfande oder ainerley weisz erkriegten, hindern, beschedigen oder uns derselben in aynicherley weisz entweren wolten, als in dem brief, den wir dorumben von seinen gnaden haben, — begriffen ist. Dann so verschreiben und verpinden wir uns widerumb mit wolbedachten mut und rechter wissen bey unsern furstlichen ehren und trauen an aydesstat in craft ditz briefs fur uns und unser erben und nachkommen, das wir dem obgenannten vnserm gnädigen hern konig Laszlav, seinen erben und nachkomen, kunigen zu Beheim, mit ganzen steten treuen beygestendig und beholfen sein sollen und wollen mit all unser macht wider allermeniclich, die sie an irer erben, pfanden, gutern, herschaften, wildpanen, gelayten, zollen und herligkeiten, die sein genad ytz und nue hat oder fürbasz mer gekauffen oder zu satzung, pfande oder sunst ainicherlay weiss erkriegte, hindern, entweren oder beschedigen wollte, nymant ausszenemen, one das heilige reich und seine verwanten Romische kayser und kunige, es were dann, das sie ine an iren gutern, erben, pfanden, herschaften und herligkeiten gewalt thun wollten, so sollen und wollen wir wider solchen gewalt beholfen sein on geverde in der masz, als darvor und hernach

begriffen ist und bey namen sollen und wollen wir ine derselben hilf verpunden und pflichtig sein albegen, biesz das alle dieselben pfant mit berayten gelt oder sunst mit iren guten willen von ine bracht und geledigt werden, vnd auch sunst, als offt sie zu schirmung ires erbes, guts und herschaften des bedurfen. Wir sollen und wollen auch in derselben hilf bereyt sein nach der zeit, und wir oder unsere amptleut des ermant werden, inwendig[1] vier gantzer wochen unverzugenlich on alles geverde. Were aber, das der hilf not wurde, so sollen wir auch darzu desz ee und schirer mit unser macht berayt sein on geuerde. Und des zu warem urkund haben wir marggraf Albrecht obgenannt unser insigl fur uns und den genannten unsern bruder marggraf Johansen an disen brief thun hengken, der geben ist zu Prag am dinstag nach dem suntag Misericordia domini nach Christi unsers hern geburt vierzehenhundert und in dem vier und funfzigsten jaren.

107.

1454, Mai 17 (Weissensee).

Herzog Wilhelm von Sachsen an seinen Bruder.

(K. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. III. Bl. 97.)

Bruderliche liebe etc. Uwer schriffte vns iczunt gethan zcu erst von fertigunge dez von Czili diener habin wir verstanden vnd gefellet vns also wol. Vnd als ir vns gesant habt abschrifft uwer rechtpot an die fursten geschribin vnd antwurt uch daruff worden, begernde, daruss begriffunge zcu machen lassen etc.: wil vns beduncken, diewil der fride uffgenomen ist, das danne nicht nod sey vff die schrifft zcu gehin, sundern wullen sie von uwern vnd vnsern wegin bitten, ab vff dem tage nicht richtunge erschiene, daz sie vns danne beiden helffen, den Behmen zu widerstehin vnd uwer liebe abscheit vom tage gnüglich zcu erkennen gebin. So danne uwer liebe berurt, daz wir vnnser rete, die mit vff den tag gein Regenspurg riiten sullen, mitsampt den briuen zcu den uwern schicken etc., bitten wir uwer liebe vns vngesumpt bie tage

[1] innerhalb.

vnd nacht ilende gein Rossla zcu schriben, wanne sich uwer rete erhebin, welchen wegk sie vssriiten vnd wo die vnnsern zcu yn stossen sullen. So haben wir bestalt, daz uwer briff da zcu Rossla durch ern Bernhart von Cochperg, vnsern rad, vffgebrochin vnd den vnnsern, die riiten sullen, zugeschickt wirt, sich also wissen zcu erhebin vnd mit den briuen zcu den uwern an die ende, als ir ernennen werdet, zcu fugen. Sunderlich uwer schriben vmb Herman Silberboren, wie der vns beide groblich berede etc., habin wir verstanden. Als hat uwer liebe zcu mercken, hettet ir vns vormals vnsers furgebens gefolget vnd zcu ym gedacht, dez er wirdig gewest were, nachdem die da waren, die bewiesen konnten, daz er mit der müntz vnrecht vmbgegangen hatte, vnd sich erboten mit im zcu setzen vff gruntlich erlernunge, so were uch vnd vns dez iczunt kein nod von im gewest. Wie dem, so weiss uwer liebe, wie die rede gegangen sin, dez wir nicht wissen; darumb ist vnnser gutdüncken, daz uwer liebe die schrifft nach uwer meinunge begriffen lasse vnd vns die begriffunge zcuschicke; wissen wir danne waz darinne zu bessern, daz wollen wir thün. So danne uwer liebe meynt, wir sullen es vmb die eynunge mit vnsern herren vnd fründe von Wurczpurg anstehin lassen biss zcu eym tage, da die eynunge gancz zcu vernuwen furgenomen werde etc.: Lieber bruder! Wir sind dez nehst lutter mit im abgescheiden, daz wir eynander der eynunge durch reuersbriue ingehin vnd halden sullen als er daz clerlich zcuschribet; daz fugt vns nicht zu verandern. Auch ist vns nach gestalt der iczigen leuffte verczog nicht fugsam, sundern am notsten zcu wissen, daz wir siner hulffe sicher sin. Darumb bitten wir uwer liebe, ir wullet vns ein clare gleubliche abschrifft der eynunge vngesumpt schicken, daruff wir die reuers geineinander gefertigen mogen. Als vns auch uwer liebe in czweyen briuen den fride mit den Behmen biss vff Johannis Baptiste (24. Juni) verkundiget vnd abschrifft konig Lasslaws briues, an vnnsern swager hertzog Ludwige geschriben, vnd desselbin vnnsers swagers schrifft uch gethan daruff lutende mit gesant hat, das horen wir gerne, vnd vns ist sollicher fride lieb. Got gebe, daz sollicher kurtzer fride uwer liebe vnd vns nicht czu vnstaten kome. Vwer liebe hat auch uss konig Lasslaws schrifft in dem als er vns vermeldet zcu mercken, ab ir vnserthalbin krigen müsset, nach dem man vns vor uch dargegebin hat, ir

bequemet wol richtunge, teten wir etc. Wie dem so sal uwer liebe, ab es doreczu komet, an vns nicht czwiueln, inmassen wir uwer liebe zugesagt habin, desglichin vns widerumb an uwer liebe nicht czwiuelt. Als vns auch uwer liebe schribet vmb den von Orlamünde: dem wullen wir uwern briff zcusenden, im dabie schriben vnd uwer liebe wider wissen lassen, ob er dez also bie vns bliben will. So vns danne uwer liebe geschribin hat, grauen Ernst von Glichen zu vermogen, gein Regenspurg zu riiten etc.: solt er hute zcu vns komen vnd mit vns gein Wernigerode geriiten sin, daz hat er vns abgeschriben vrsachin halben, als uwer liebe in sym heringeslossen briue vernemen wirt, dauon wir nicht gewissen konnen, ob er geriiten moge. Wie dem, so wullen wir im uwer schrifft zusenden vnd dabie schriben nach notdorfft. Lieber bruder! Die von Erffurd, Molhusen vnd Northusen hatten yre frunde am nehstvergangen sontage bie vns zcu Wymar vnd liessen vns antwurt von der hulffe wegin sagenn; der wolten wir nicht vffnemen anders denne schrifflich vmb dez willen, daz wir nicht zv langk ader zu kurtz verstehin mochten, vnd habin yn alspalde vil ingeredt vnd mit wortten, der nicht aller zcu schriben nod ist, vnder gehalden, uwer liebe vnd vns sey nod, lutter antwurt von yn zcu haben vnd nicht mit verdackten wortten etc. Glichwol hat vns kein ander antwurt von yn konnen werden, danne als uwer liebe hierinne finden vnd vernemet (sic) wirdet, vch darnach wissen zcu richten. Vnd womit wir etc. Gebin zcu Wissense vff fritag nach Jubilate anno domini etc. LIIII^to^.

Wilhelm von gots gnaden hertzog zcu Sachsen,
lantgraue in Doringen vnd marcgraue zcu Missen.

Dem hochgebornen fursten hern Friedrichen herzogen zu Sachsen, lantgrauen in Doringen vnd marcgrauen zu Miessen, vnserm lieben bruder.

108.

1454, Mai 23 (Rochlitz).

Die H. von Sachsen beglaubigen ihre Räthe.

(Conc. in k. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. III, Bl. 98.)

Von gots gnaden, wir Fridrich, des heyligen Romischen richs erczmarschalg, vnd Wilhelm gebruder, herzogen zu

Sachsen etc., bekennen vnde tun kunt offintlich mit disem briue gein allermeniglich: Nochdem durch die hochgebornen fursten vnsere lieben sweher, son, ohemen vnd swager, hern Albrechten vnd heren Ludwigen pfalczgrauen bey Reyn, herczogen in Beyern, und zcwischen dem durchluchtigsten fursten vnd heren heren Lasslauwen zcu Hungern, Behmen, Dalmacien, Croacien etc. kunige, herczogen zcu Osterrich vnd marcgrauen zcu Merern, vnserm liben heren vnd swager, vnde vns ein gutlicher vnuerbundener tag vff sonabent nach vnsers hern Vffarts tag (1. Juni) schirsten an der herberge zu sin gein Reinspurg gemacht ist, den durch vnser rete zu besenden, das wir darumbe dise geinwertigen vnser rete heimlichen vnde lieben getruwen, die edeln wirdigen vnd gestrengen ern Ernsten grauen von Glichen, heren zu Blanckinhain, vnd ern Curden zcu Pappenheim, des heyligen Romischen richs erbmarschalg, vnser beider hoffemeister ern Ditrichen von Buckenstorff, doctor beider rechten, ordinarien zu Lipczk, ern Jurgen von Bebemburg, ern Jan von Slinitz ritter vnd Otten Spigel von vns zu sulchem tage gefertigt vnde gemechtigt haben, fertigen vnd mechtigen sie dorczu also geinwertiglich mit crafft diss briffs, in vnsern sachen vf dem tage die gutlichkeit ader das recht furczunemen, zu handeln, zu thune vnd zu lassen nicht mynner crafft vnd macht zu haben, danne inmassen vnd als wir da personlich vnde geinwertig weren. Zcu vrkunde mit vnserm herczogen Fridrichs zcurucke vffgedruckten insigil versigelt, des wir herczog Wilhelm hierczu mitte gebruchen. Geben zu Rochlicz am dornstage nach Cantate anno domini M° CCCC° L quarto.[1]

109.

1454, Juni 6 (Regensburg).

Bericht Kurts von Pappenheim an Wilhelm von Sachsen.

(Orig. im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. B, fol. 318, Nr. 7.)

Irluchter etc. Gnediger, lieber herre! Am sonnabend nach Exaudi (1. Juni) bin ich mitsampt mynes alden herren reten, nemlich ern Jorgen von Bebinburg, ern Ihannen von Slinicz,

[1] Vergl. Palacky, Urkundl. Beitr. Nr. 69, S. 81.

rittern, doctor Bockstorff, ordinarien zu Liepczk, vnd Otten Spigeln gein Reginspurg kommen, dohin vns dann myn herre graue Ernst von Glichen vf den sonntag Exaudi (2. Juni) nochgefolget had. Myn herre herczog Ludwig ist erst vf den montag zu nacht dohin komen, [nachdem] . . .[1] myn herre von Burgundien bie ym zcu Landisshut gewest ist, dem dann [von sein gnaden] . . . . [kö]stlich vnd gros ern bewieset had, des als man meynt gar by [lebzeiten] . . . . n andern zu bewiesen nicht mer gehoret sey, vnd von den behemischen, die [den] . . . . en . [genan]nten montag komen, sind hie myn herre von Passaw, der von Clena, doctor Jorge Heimburge, der von des konigs wegin das wort fuhret, er Apel Viczthumbe vnd sust ein junger ritter. Vnd ehr myn herre von Bayern komen ist, sind siner gnaden vnd ouch mynes herrn herczogs Albrechts reten zu myns alden herren, uwers bruders, reten vnd zu mir komen werbinde, das myn herre von Beyern den von Burgundien von Landsshut bies gein Ingelstat geleit vnd selbs mit ym riete, der dann vf den montag obingenant komen solle, bietende, dorinnen keinen vordriess zu haben; vnd nemlich, so sagten mynes herren herczogs Albrechts rete, sie wern geschickt von irem herren mit vnd ob den sachen zu sin, vnd was sie in den dingen gutes finden mechten, domit der grame zwischen dem konige vnd beiden uwern gnaden abgetragen mocht werden, dorinnen solt sie muhe zu habin keins vordriessen, vnd wern des willig. Doruff sagten wir in, wir wern von uwern bruder vnd uch zu dem tage gefertiget vnd wolten der vnmuss halben, dorinnen myn herre von Beiern mit dem von Burgundj wer, kein vordrieszen habin, sundern der dinge wartten, so des sin gnade wol in mussen wurde. Wir danckten auch mynes herren herczog Albrechts reten irer fruntlichen erbietunge, das wir dann uwern gnaden von in sagen wolten, vngezwiuelt, uwer gnade mit sampt uwern bruder wurde das gein myn herre herczogen Albrechten vordinen vnd gein in in allem gut erkennen. Vnd vf den dinstag sind mynes alden herrn rete, als vns das am montag zu nacht durch herczog Ludwigen rete vorkundet wartt, vff das rathuse gangen, vnd myn herre herczog Ludwig hat da in geinwertickeit vnser aller vnd vnsers wider-

[1] Hier und an den nachfolgenden gekennzeichneten Stellen ist das Original durchlöchert.

tails durch ern Jorgen Aeymer, ritter, sinem rate reden lassen: Sin gnade habe einen gutlichen tag her gein Reginspurg gemacht alz ein frundt vf beidenteiln vnd begerett in vnserm furbringen bescheidenlich zu reden, vnd was er in den sachen vliess gethun mocht, domit solcher grame mocht zufurt werden, dorinn solt in muhe vnd arbeit nicht vorfilhen. Daruff trat fuer doctor Jorge vnd dancket von des koniges vnd der andern geschickten wegen siner furstlichen gnaden vnd williger erbyttunge, das dann der von Clena vnd die andern dem konige von sinen gnaden sagen solten, vnd bate daruff, das man sine wortt von des koniges wegin offinbarlich horen woltt, mit andern mer sinen zirlichen worten villicht vff die meynunge, uwer gnaden bruder vnd uch nachrede zu machen gein den vmbstehenden luten, das man ir sachen dest hoher achten solde. Vnd nach sinem vssreden trat fuer er Jorg von Bebinburg vnd danckt auch von uwers bruder vnd uwern wegin myn herrn von Beyern siner fruntlichen vnd willigen erbytunge, das dann beide uwer gnaden vmb sin gnade widerumbe verdienen solten, vnd bat ouch daruff, sine wortt vnd antwort offintlich zu horen, dann er nicht czwiuelt, der vmbstehinde solt vss siner antwort von beder uwer gnaden wegin vnderwiest werden, das dem konig von sinen vnd der cronen wegin solcher ansprach billich kein not wer. Also liess myn herre von Beiern vns von beidenteilen den Aeymer obingenanten sagen, das sin gnade bedunckt vorfenglichen sin, das iclicher teil sin sache allein anbrecht, vmb des willen, das ein teil den andern in sinen furbringenden wortten nicht [g]eferen [1] dorft. Es solt ouch zu den sachen dienen, das man ehr dann sunst dauon kommen soltt, dorinnen wir siner gnaden von beidenteilen gehorsam gewest. Vnd sind also vssgetreten. Vnd doctor Jorge hat sin anclage allein vor mym herren herzog Ludwigen, ouch vor mynes herrn herczog Albrechts vnd sinen reten von der stete vnd sloss wegin gethan vnd den latinischen brieff mit einem dutzschen briff glicherwyse, als zu Lawn gescheen ist, lesen lassen, vnd daruff sine forderunge gesaczt, uwern bruder zu vnderwysen, dem konig vnd der cronen des abzutreten. Vwers bruders, myns gnedigen herren, rete sind furgeheischt vnd also durch Courten von Friberg rede vnd wort,

[1] Mscr.: . . .eferen = gefährden?

wie die von doctor Jorgen gelut habin, vnderwiset. Daruff er Jorg von Bebinburg sin antwort saczt, wie uwer gnade mit sampt grafen Ernsten von Glichen, auch ym vnd andern myns alden herren rete den konig zu Wihen vmb etlich eynung ersucht, der uch dann ein antwort zu gebin gein Prage zu schicken beschiden hett, wie nu derselbin antwort zu Prage gewartett, vnd nach des konigs forderunge ein gutlicher vnverbundener tag gein Lawn gemacht wartt mit verhandelung aller sachen vnd teydingen von uwern gnaden vnd den reten vom anfange, mittel vnd ende ergangen. Sagett er Jorg alles gar mit hubschen wortten. Er liess ouch daruf sechs brief lesen, nemlich zwei konig Johannsen seligen, dry konig Karls vnd einen konig Sigmunds seligen, die dann, als ich versteen kann, von den Beyern vast hohe gewegen wurden, vnd am besliess siner wort bat er Jorg myn herrn herzog Ludwigen, die Behemen von des konigs wegin zu vnderwysen, mynen alden herrn vnd uwer gnade der spruch zu erlassen, angesehin eynung . . . ., dorinnen uwer beider eldern bissher mit eynander gesessen haben, auch willige dinste, die beide uwer gnade sinem vater konig Albrechten seliger gedechtnus oft schinbarlich gethan haben vnd noch zu thunde geneygt weret. Ob ir aber der ansprach nicht mocht erlassen pliben, so byt er das von myns alden herren vnd uwern wegin vf die fursten, inmossen das vor uff dem tage zu Lawn durch ern Jorgen auch gesaczt vnd iczund ouch gelesen wart. Daruff vnd nach vnser aller hirussgehin wvrden die Behemen geheischt vnd in solch ern Jorgen antwort erczalt. Daruf doctor Jorge wider redt in allermvs, als die wort vor zu Lawn gelutt haben; vnd ist noch ir meynung, das ir brif by chreften sin sullen vnd slecht gemuttet, in der stete vnd sloss abzutreten. Das ist also wider an myns alden herrn rete gelanget mit den wortten, das man mym herrn herczog Ludwigen wyse vnd wege furgebe, wie sie duncke, das die sach vf fruntlich eynung moge bracht werden. Daruff sagt er Jorge, das uwer gnade habe vormals solchen hohen vliess die gutlikeit furzunemen zu Lawn getan, des eym fursten gein dem Girzicken billich zu vol gewest sye. Dorumb er oder wir andern nicht gewissen konnen noch wege furczegebin, wie die gutlickeit furzunemen wer; vnd diewil sie also daruff liegen, zunemen vnd der briff, die do uffrichtig sind vnd billichin gehalden wurden, nicht

mechtig achten wollen, so bit er sin gnade vnd ouch die andern rete, dorobe zu sin, zu raten vnd zu helffin, domit myn alde herre gein den Behemen vf sin gethane gebote moge by recht pliben; das sullen bede uwer gnade vmb sin gnade vordinen. Darauff liess sin gnade sagen, er wolt die ergangen rede vnd handel mitsampt den reten bewegin vnd hat vns also vff die mitwochen frue wider vff das rathuse beschieden. Dohin wir also komen sind. Vnd Curdt von Friburg hat angefangen zu reden, wie das myn herre herzog Ludwig rede vnd handel, von bedenteiln vor im gehandelt, mitsampt herzog Albrecht vnd sinen reten gnuglich beweget habe, vnd was er als ein frundt zu bedenteiln in den sachen muhe vnd arbeit thun vnd habin [moge], des sulle yn nicht verdriessen; dann er meynt, er sie der im zu folgen, der [hal]b recht gein beiden uwern gnaden habe. Vnd begert doruff in zu horen lassen den abschiedt vnd handel zu Lawn von uwern gnaden gehabt, vf das er desterbas in die sachen komen mocht. Doruf sagt er Jorge, ‚sin gnade dorft nicht furnemen, das er gein beiden uwern gnaden halb recht habe, sundern sein gnade solle in den sachen gar vnd alles dings recht haben furzuwenden, was bede uwer gnade im in der gute oder im rechten vorfolgen mogen;‘ vnd haben also den abschiett vnd handel zu Lawn den canczler lesen lassen vnd von im abgeschieden. Sine gnade ist myns alden herrn reten in die stuben, dorin sie gewieszt worden, mit sampt einsteils siner rete nachgegangen vnd durch Courten von Friberg reden lassen vnter anderm: ‚Nachdem myne herre herzog Ludwig bede rede von vns vnd den Behemen verstanden vnd vorhort habe, vnd wie wol die Behemen vast daruf liegen, sie sullen ir ansprach recht haben, so habe doch myn herre von Beyern sovil in briuen vnd reden von vns allen gehort, das myn alder herre doran, wo das zcu rechten queme, nicht viel verliessen mocht, das aber in warheyt von in, den Behemen, was sie des von vns allen gehoret haben, keins geoffinbaret sie; sie wolten ouch das ungerne thun, dann myn herre von Beyern wol wöst, das vns allen das wenig fugs brecht. Aber man mocht wol vssgesinnen, gewonnen sloss vnd entfurt frawen wurden im rechten wider heym geteilt. Vnd had daruff eyn mutung getan, ob es icht ein wegk wer, das myn alde herre die drie sloss Honstein vnd Senftenberg vmb gelt, in massen er die zu sich gekouft,

vnd Hawgersswerde, nachdem er das mit dem swert gewonnen hat, von im komen liess vnd zu lösen gebe, vnd das man dann darnach daruff synne, wie man die andern sache vf das recht bringen moge. Daruff hat er Jorge mym herren von Beyern wider erczalt vnd angefangen, durch welch wyse vnd durch wes vrsachen myn alder herre die drye sloss, doran dann sinen gnaden nicht geringe mocht ligen, zu sich bracht habe, vnd domit angehangen die vorschriebung konig Sigmundes, dy luter innhalde, das er fur sich vnd sin erbin, konig zu Behemen, kein forderung oder ansprach thun noch setzen sullen, sie habin dann zuvoran mynen herren von Sachsen lxxxx^m gulden fur etlich sloss in der Vogtlant wider gegeben vnd vssgerichtet, desshalben sin gnade mitsampt den reten wol zu bewegen habe, das in solchs als vmb die drye sloss zu begebin nicht fuge; sie konden [au]ch des gein beden uwern gnaden landen vnd luten nicht vorantworten, mit andern langen worten darzu dienende. Vnd baten doruf sin gnade darin nich zu verdencken, dann das von in zu verwillen vnd zuzufugen kein gestalt habe, sundern das sin gnade mitsampt den reden doruff gedencke, beden uwern gnaden beholffen zu sin; dieweil so geringe macht do wer von konig Lasslawes wegin, so wer versehinlich, wann sie bede uwer gnaden briff vnd vrkunde vernemen, sie wurden das wollen anbringen, damit sie lernten, was grundes ir hettent, vnd weren nymer hinder das recht zu bringen; vnd so sich aber nu die gutlickeit in den dingen nicht finden wolt, das doch von myn alden herrn siner gethanen gebote eins vfgenvmmen wurde, dann die sloss oder geltt vmb fride hirusszugebin, vnd das man nicht wiszen solt, wie, vff wen oder woruff der usstrag hirnach gemacht werden solt, wer beden uwern gnaden ein zagheyt vnd ouch nicht zu raten. Daruff ging myn herre von Beyern von dannen vnd liesz vns allen durch Court von Friburg, sinen rate, widersagen, wir erkenten sines herrn von Beyern gethanen vliess in den dingen wol, das wir vns vff heynt bedencken und im bass dann vor offinbartten, wie oder vff welche wege dy fruntschafft vnd gutlickeit furzunemen stunde, das er dann an jhenem teil ouch also gesonnen hett. Dorinn wolt er, dadurch die dinge zu richtigung quemen, sinen vliess thun, vnd das wir vf morne, dornstag, wider by in vf das rathuse kommen solten.

Gnediger herre! In den dingen ist nichts mer gehandelt worden, dann als uwer gnade hirinnen findet, vnd wiewol sich wenig darnach zu richten ist, dieweil dann also ein ledirte botschaft, die mir vf gestern mitwochen zu mittage ein schrift von uwern gnaden, die ich wol verstanden habe, geantwurt hat, ist komen, habe ich uwern gnaden des begebin handels nicht mogen vorhalden, vnd wil ouch hinfurd nach uwer begerunge in den dingen desda besser achtung haben, vnd was ich zusampt dem handel gemercken mag, uch des on botschaft nicht lassen. Dann womit ich uwern furstlichen gnaden zu willen vnd dinst sein sol, des bin ich gehorsam. Geben vnter mym insigel vf donrstag vor pfingsten, anno etc. liiii.

Courd von Bappenheim, des heiligen R. reichs erbmarschalg etc., hofmeister.

Dem etc. Wilhelmen, herzogen zcu Sachsen etc.

110.

1454, Juni (Kost).

K. Friedrich von Sachsen an seine Räthe in Regensburg.

(Conc. im k. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. III, fol. 99.)

Liben getruwen! Wir begern uch wissen, das k. L. geyn Toplicz am sunaband noch vnsers herren Uffartstag (1. Juni) mitd VI^c^ pferden sich gefuget had. So ist in der Gerzigk vnde der Inczíger, also die schrifte vns zu gesand besagen, mitd VII^c^ pferden nach gefolget. Haben wir vns personlich geyn Dresden gefuget vnde mitd reisigem geczug uss vnsern fürstentumb so stergkst wir mugen besammet, ouch Brux, vnser slos vnde stad, vnde Resinburg nach notdorft bistalt vnde bemannet. Was aber der konig mitd den Behemen furhaben, konnen wir eigentlich nicht gewissen, denne wir werden uf Koste gedrungen vnde mussen dorczu anders mehir wartende sien. Also sich an vnsers herren Uffartstag begeben had, do sind etliche des von Blangkensteyns dinern, als ir in desir ingeslossen zcedel uernemen werdit, in vnser land gedrabt vnde haben Hannsen Keseling in der Honsteynschen pflege abbirmals im fridden sine pferde genomen, des wir vnbesorgt gewest sien, noch deme vnser liber son herczog Ludwig vns

eynen fridden mitd k. L. vnde der cron zcu Behemen biss uf Johannis Baptiste (24. Juni) zcugeschriben had; wie vns der zugehalden wirdit, uerstehit ir uss desyn schriften wol. Wollit das an vnsern son herczog Lud. vnde andere vnsir frunde, wu ir irkennet, das is eyn notdorft sie, brengen, das dorumbe geschriben vnde karung getan werde. Wir schriben ouch dem edeln grafen Ernste von Glichen vnde ern Jürgen von Bemburg insunderheit von der Burgundischen sachen, ab an sie derhalben ichts gelangen worde, dhewile der herczog von Burgund personlich zu Reginspurg ist. Wollit in das beste dorinne vnd andern vnsern sachen, die an uch gelangen werden, helffen furwenden vnde thun, also wir des eyn gancz guts getruwen zcu uch haben. Das kumpt vns von uch zu gutem dangke. Gegeben (s. d.).

Auch liber doctor wollit vnuergessen sien vnde bie dem cardinal von Cusa etc. uch bearbeiten von wegen vnsers geldes zu Friberg (?), in massen die uerczeichenunge uch gegeben besagen, was ir dorinne schaffet, vns das zu irkennen geben, das wir vns darnach haben zu richten.[1]

111.

1454, Juni 27 (Rosla).

Herzog Wilhelm von Sachsen an seinen Bruder.

(Orig. im k. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. III, Bl. 100.)

Bruderliche libe etc. Als vwer liebe, des vns nicht zcwifelt, von vwern reten vff dem nehst gehalten tage zu Regenspurg gehabt wol mag vnderrichtet seir, das doctor Gregor Heimburg vff demselben tage vff der Behemen syten von konig Laszlaws wegen an dem wortte wider vwer liebe vnd vns gestanden vnd gewest ist, darinne wir myssfallen enpfangen vnd wol besonnen haben, was vns beyden der doctor an dem ende schadens ader vnrats fugen mocht, wie er also doran gelassen vnd des nicht abgeweist wurde, vnd das zu vndirstehin alsbalde den von Nurenberg geschriben begernde, einen treff-

[1] Die Zeit nach den im Briefe selbst enthaltenen Angaben.

lichin yres rats, dem sie vertruwten, bie vns gein Ihene zu schickenn: Doruff ist der Jobst Theczel, yrer namhafftigen rats frunde eyner, vff gestern mittewuchen bie vns gein Ihene komen, mit dem wir uss den sachin notdorffticlich geret vnd den anfang gesaczt haben vff die meynunge:

Wie vnnser eldern, vettern und vorfarn seliger gedechtnuss, auch vwer liebe vnd wir mit der stat Nürenberg in gutem eintrechtigem wesen, herkomen sie vnd die yren mit yrem gute handel vnd kouffmanschafft in vnser beyder landen zu-, in- vnd durchgelassen, darczu auch alleczüd geeret, gefurdert, geschuczt, gehanthabt vnd verteidingt worden, desglichen vwer libe vnd wir noch alleczüd geneygt vnd willig weren yn vnd den yren, nochdem sie die lande pflegen zcu buwen, gunst, gnade, willen vnd furderung zcu beczeigen. Vnd vns zcwiuelt nicht, soll das durch ymands vff yrer syten mit erglicher abkerunge vermischet vnd zu vnwesen bracht werden, das yn solchs zu keinem gefallen sin solt durch die vrsache, das doctor Gregor Heymburg, yr iuriste, nehst vff dem tage zcu Regenspurg von konig Lasslauws wegen vff der Behemen syten an dem wortte gestanden sie vnd habe das in dem handel wider vwer liebe vnd vns gethan, des wir beyde in keyner vermutunge doch gewest, nachdem er yn gewand vnd sie siner als des yren wol mechtig weren; wir hetten vns auch des nach vorgerurtem wesen vnd herkomen zu yn nicht versehen, ym des zu gestaten. Vff das nu sollichs von vwer liebe vnd vns nicht zu vnwillen vffgenomen vnd vermerckt werden dorffte, so hetten wir vns furgenomen, yn das zu erkennen zu geben, begernde vnd bittinde, denselben doctor von den Behemen vff vnnser syten zu brengen ader, ab des nicht sin wolt, das er danne des beidersyd mussig ginge vnd iglicher zcuseher were; haben auch alsbalde mit angehangen den handel vff dem tage zu Lawn ergangen, auch vwer rechtige both daselbs vnd vff dem tage nechst zcu Regenspurg zusampt trefflichen erlichen verschreibungen do furgelegt, vnd mit andern vast langen hübischen reden vnd wortten, als uil wir der zu den sachin nuczbar dienende gehaben vnd finden mochten, der aller zu schreiben nicht nod ist, dadurch wir sie bewegen mochten, yrem doctori des dester mynner zu gunnen. Daruff hat er vns von ym selbs geantwertet vnd erczalt, wie konig Laszlaw vormals den rat zu Nurenberg vmb eynen

trefflichen yres rats, sinen rethen zu dem tage gein Mencze czwischin demselben konige vnd dem herczogen von Burgundien dahin berumpt zuzuschicken, beschriben vnd gebeten habe; desglichin sei durch den herczogen von Burgundien auch an yn gesonnen. Als haben sie von yn als die ihenen, die sollichen konigen, fursten vnd yedermann gerne willefarten, iglichen teyl einen zugeordent, nemlich doctor Gregorien Heymburg zu des koniges syten vnd der obgenante Jobst Teczel sey dem herczogen von Burgundien zugefugt. Was nu durch die beyde gein grauen Ernst von Glichen vnd ern Jurgen von Bebemburg, von vwer liebe vff den tag gen Mencz geschickt, handels in den dingen geschen sie, des sind vwer liebe vnd wir durch grauen Ernst vnd ern Jurgen wol vnderrichtet worden; das aber doctor Gregor dorvnder an der Behemen worte wider vwer liebe vnd vns komen vnd gewest sey, verstehen wir wol, das es den von Nuremberg zu keynem gefallen vnd auch ane yren willen vnd bewust geschen ist.

Vnd nach vil reden vnd widerreden von vns vnd dem obgenanten Teczel gein eynander verlutet, sind wir ane zwiuel, doctor Gregor sulle durch sin flissigen vnd anbrengen, das er nach sulchen vnsern gethanen reden an den rat thun wirdet, von der Behemen syten gemant vnd ym des stehins wider vwer liebe vnd vns furder nicht gestatet werden. Sie werden ouch die yren vom rate kurczlich bie vwer liebe vnd vns schicken, sich des gein vns beiden furder zu entschuldigen vnd zu verantwerten. Derselbe Jobst Teczel had vns auch zu erkennen geben, das marcgraf Albrecht von Brandemburg zum herczogenn von Burgundigen gein Stuckarten, da er ist, geryten sey, als der lumund gehe, vmb eynunge vnd vertracht mit ym zu machen, da durch vns beduncken wil der tag zum Hofe, diewile marcgraf Albrecht nicht inhemisch ist, keinen furgang haben werde. Was nu darinne furder zu thunde ader furzunemen sey, das wirdet vwer libe mit vwern rethen wol nach notdorfft vnd vffs beste bewegen, danne wir haben sulchs alles vwer liebe zu verbottschafften nicht mogen verhalden, die vorgemelten rede von doctor Gregors wegen luter im besten gethan, vwer liebe fruntlich bittende, das auch also in gut von vns zu verstehin vnd vffzunemen, als wir des nicht anders meynen. Danne womit wir vwer liebe etc.

Gebin zu Rosla am donrstage nach Johannis Baptiste anno domini etc. LIIII^{to}.

Wilhelm von gots gnadenn herczog zu Sachssen,
lanndgraue in Doringen vnd marcgraue zu Miessen.

Dem hochgebornnen fursten hern Fridrichen herczogen zcu Sachssen, des heyligen Romischen reichs erczmarschalge, landgrauen in Doringen vnd marcggrauen zcu Miessen, vnserm liebenn bruder. [1]

112.

1454, Juli 20 (Nürnberg).

Die Nürnberger an König Ladislaw.

(Nürnberger Missiv-Buch XXIV, fol. 235.)

Hern Laslaw zu Vngern vnd zu Behm etc. kung etc.

Durchluchtigister furst etc. Vnser etc. Der hochgeborn fürst vnser gnedige herre von Burgund etc. hat vns vf gestern sambstag zugesant ein offen brieue mit seiner gnaden anhangenden sigel besigelt, das gutlichsten zwischen ewer künglichen maiestat vnd sein gnaden abgeredt vnd beslossen innhaltend, vnd vns dabey geschriben, denselben offen brieue innzuhaben vnd zu bewaren solanng, vntz dieselb ewer künglich maiestat den von vns gerucht zu vordern, so das die abschriffte derselben beder briefe hirinnen verslossen ewer künglichen gnade clerlich vnderscheiden. Sollichs wir also denselben ewern gnaden diemüticlich verkunden vns vndertenicIich erpiende, wem ewer künglich grosmechtikeit beuilhet, sollichen offen brieue anstat vnd in namen ewer gnaden zu überantworten vnd vns das dabey schreibt, das wir des, als pillich ist, willig sein vnd bereyt, vns vnd die vnsern mit vndertenigen diensten diemuticlich beuelhend ewer künglichen durchluchtikeit, die der almechtig got in geluckseligem wesen frist, wolmugend vnd gesunde geruch zu bewarn zu lang wernden zeiten zu trost ewern reichen vnd fürstenthumen. Datum dominica ante Marie Magdalene.

Ibidem: Nos proconsules et consules imperialis ciuitatis Nurimbergensis recognoscimus publice per presentes, nos harum

[1] Regest bei Palacky, Urkundl. Beitr. Nr. 73, S. 84.

data literarum hora penultima diei ipsius recepisse literas patentes illustrissimi principis et domini domini ducis Burgundie etc., domini nostri gratiosissimi, treugas pacis inter serenissimum principem et dominum dominum Ladislaum, Hungarie et Bohemie regem etc., dominum nostrum gratiosissimum, et ipsum dominum nostrum gratiosissimum ducem Burgundie etc. firmatas in se continentes, acturi cum literis ipsis, prout idem dominus noster dux etc. per alias literas suas nobis duxit injungendum.

Datum XX. mensis Julii, anno domini milesimo quadringentesimo quinquagesimo quarto nostri sub appensione secreti.

(Sequitur ibidem responsio ad Burgundie ducem de litteris receptis continentibus treugas pacis inter ipsum et Lauslaum etc. regem. Datum XXI. mensis Julii.)

113.

1454, August 21 (Prag).

K. Ladislaw an die Egerer.

(Orig. in Arch. civ. Egrens.)

Lasslaw von gots gnaden zu Hungern zu Behem etc. kunig etc.

Ersamen weisen lieben getrewen. Wir fugen euch zu wissen, daz wir vns auf den nechskunftigen montag nach vnser lieben frawentag Natiuitatis vmb merklicher vrsach vnd brechen vnser kunigreich Behem antreffende mit vnsern herren vnd lanntleuten der cron zu Behem zu feld slahen wellen. Darumb so begern wir von euch mit allem vleys vnd gepieten euch ernstlich, daz ir euch nach ewrm besten vermugen auf das sterkist als ir mugt zu rosse vnd zu fusse wol gerust mit harnasch, mit wegen, puchsen vnd allem andern getzeug, der zu solhem gehoeret, auf den egenanten tag zurichtet, vnd wenn wir euch das zum andernmal verkunden, gancz bereyt seyt, mit vns in das feld zu rukhen, darnach gerichttet, ein tzeyt darinn beharren. Daran tut ir vnsern willen vnd wellen das gnediclich gen euch erkennen. Geben zu Prag an mittichen vor sand Bertholomestag des heiligen tzwelfpoten vnserr

reich des hungrischen etc. im funfczehenden, des behemischen im ersten jaren.

Ad mandatum domini regis domino
Georgio gubernatore referente.

Den ersamen weisen dem burgermeister, rat vnd der ganczen gemeyn vnser stat Eger, vnseren lieben getrewen.

114.

1454, August 22 (Prag).

K. Ladislaw an die Thüringer.

(Orig. im k. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. III, Bl. 101.)

Ladislaus dei gracia Hungarie, Bohemie etc. rex,
dux Austrie marchioque Morauie etc.

Sincere dilecti! Scripta vestra nostre maiestati nuper transmissa sane intelleximus, in quibus petitis, ut aliquos nostros ad associandum vestros oratores ad nos missos usque ad opidum Pontem transmittamus. Qui, ut votis vestris morem geramus, contenti sumus, nostros mittere, quos prefati vestri oratores super eadem die ut scribitis ibidem ad eos associandos paratos reperient. Datum Prage proxima feria quinta ante festum beati Bartholomei apostoli regnorum nostrorum anno Hungarie etc. quinto decimo, Bohemie vero primo.

Ad mandatum domini regis dom[no] Procopio
de Rabenstein cancellario referente.

Venerabilibus specialibus et nobilibus prelatis, comitibus, baronibus ac ceteris incolis in Thuringia, nobis sincere dilectis.

115.

1454, August 28 (Weimar).

Wilhelm von Sachsen an König Ladislaw.

(Ebendort Bl. 102, Conc.)

Durchluchtigster vnd grossmechtigster konig etc. Ich hadte kurtzlich myn prelaten, grauen, herren, ritterschaffte vnd stete myner lande bii mich verbotet vnd liess sie horen myn

schriffte vnd erbietunge an uwer gnade getan. Als hadten sie beslossen, sie wolten doruf ein treflich werbende botschafft zu uwern gnaden gefertigt haben, vnd lissen uwern gnaden schriben bitende, sie mit gleyt zu Brüx vfzunemen lassen etc., das yn uwer gnade yzunt zugeschriben had. Als habe ich sie uwer gnadig zuschriben vnd vfnemen myner erbietunge horen lassen, doruf wullen sie yre botschafft nuzumal nicht volrieten, sundern das anstehen lassen, biss das ich selbs zu uwern gnaden riete, dorzu ich mich ytzunt geschickt habe. Dorumbe yn uwer gnade das gleyt zu diesem mal nicht zuschicken darff; danne ich danck des uwern gnaden von myner vnd yrer wegen mit demutigem flisse vnd wil etc. Datum Wymar quarta Augustini anno etc. LIIII[to].

Wilhelm.

116.

1454, September 12 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

(Orig im k. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. III, Bl. 102c.)

Friderich von gots gnaden Romischer kayser, zu allen tzeiten merer des reichs, hertzog ze Osterreich vnd ze Steir etc.

Hochgeborner lieber swager vnd kurfurst! Vns langt an, wie durch vnsern lieben vettern kunig Lasslawen vnd die Behemischen etwas merklich krieg vnd intzug gen dir vnd deinen lannden furgenomen werden. Es hat auch yetz derselb vnser vetter kunig Lasslaw ettlicher seiner ret vnd boten bey vns gehabt, die ains tails sein vnd der Behemischen gelimphs halben vor vns melldung getan haben. Nun ist es ye an dem, wo oder von wem dir icht schaden oder vnpilleichs zugefugt wurde, daz wir das nicht gern hörten, vnd begern an dein lieb mit fleiss, daz du vns in geschrifft bey den poten oder durch dein gehaim potschafft gelegenheit solher sachen, vnd ob wir icht yemand der vnsern darinnen zu tedingen schicken vnd die in gut zubringen fleis tun solten, wissen lassest. Dann womit wir etc. Geben zu der Newnstat an phintztag vor des heiligen chreutztag Exaltacionis anno

domini etc. LIIII[to] vnsers reichs im funfczehenden vnd vnsers kaysertumbs im dritten iar.

Commissio domini
imperatoris propria.

Dem hochgebornen Fridreichen hertzogen ze Sachsen, des heiligen Roemischen reichs ertzmarschalhen, lantgrauen in Duringen vnd marggrauen ze Meissen, vnserm lieben swager vnd kurfursten.

Praesent. Friberg feria quarta post Remigii anno domini etc. LIIII[to] (2. October).

117.

1454, September 16 (Nürnberg).

Die Nürnberger an König Ladislaw.

(Nürnberger Missiv-Buch XXV, fol. 11.)

Künig Laszlaw.

Gnedigister herre! Als etlich vnser burger mit namen herr Erhart Haller, herr Frantz Rummel, rittere, vnd desselben herrn Franntzen brüder sun, Niclas Müffel, Andresz Volkmer vnd sein brüder, auch Balthasar Pömer etwas stuck vnd gutern haben, die sie von der cron des wirdigen kunigreichs zu Beheimen vnd ewer küniclichen groszmechtikeit zu lehen bekennen, vnd nu die auch zu emphahen vnd als gehorsamen zu erscheynen ye gern willig weren: vnd wann aber derselben vnser burger yetz ettlich mit vnseren anligenden geschefften eins tails ausser lands nicht anheimen vnd etlich mit swacheit irs leibs vnd iren selbs mercklichen sachen vmbgeben vnd beladen sind, deshalben sie sölichs biszher nit getun noch zu ewern küniclichen gnaden kumen haben mugen, vnd so nu den vnsern solliche irrung noch vor augen liegen, so bitten wir ewer küniclich maiestat mit gar diemutigem fleisse, dieselb ewer maiestat geruch von angeborner güt den gemelten vnsern burgern die zeit emphahung sölicher irer lehen als auff ein jar gnediclich zu erstrecken vnd zu erlengen, ir obgemelt redlich vrsach vnd anligend hier innen angesehen, in dem sich auch ewer groszmechtikeit vmb vnser willigen dienst willen

so milticlich geruch zu beweisen, in masz dann ewer durchleuchtikeit vorvordern vnd eltern loblicher gedechtnusz solichen auch gnediclich getan haben, als wir dann der vnd aller gnaden sunder hoffnung vnd zuuersicht zu ewern küniclichen gnaden haben, die der almechtig got in lankwernder gesuntheit gelückseliclich fristen vnd bewaren welle. Vnd bitten des ewer gnedig verschriben antwurt. Datum feria secunda post Exaltationis sancte crucis.

118.

1454, September 16 (Nürnberg).

Der Rath von Nürnberg ersucht Herrn Prokop von Rabenstein, Kanzler des Königs Ladislaw von Böhmen, ihre Bitte an den König, es möchte den betreffenden Nürnbergern die Frist für Empfangung ihrer böhmischen Lehen auf ein Jahr erstreckt werden, zu unterstützen.

(Nürnberger Missiv-Buch XXV, fol. 11.)

1454, September 16 (Nürnberg).

Dasselbe Ersuchen stellen die Nürnberger an den ‚wirdigen vnd hochgelerten herrn Petern Knorren, doctor etc. vnd pfarrer zu sant Laurentz zu Nürmberg etc.‘, der im Begriffe ist, sich zu König Ladislaw zu begeben.

(Ebendort fol. 12.)

1454, September 24 (Nürnberg).

Die Nürnberger an Dr. Peter Knorr.

(Nürnberger Missiv-Buch XXV, fol. 19.)

Herrn Peter Knorren, doctor etc.

Wirdiger vnd hochgelerter lieber herre! Wir haben ewer wirdikeit nechstmal von etlicher vnser burger wegen, die etwas lehen von der crone zu Beheim tragen, geschriben vnd dabey einen fürderbrief an herrn Procopius vom Rabenstain, cantzler etc., lautend mitgeschickt. Vnd wenn aber derselb herr Procopius yetz in der legacion mit andere vnsers gnedigisten herrn künig Laszlaws etc. treffenlichen räten in vnser stat komen ist, furter auf den tag gein Franckfurt zu ziehen, desz-

halben ir im sölichen sein brief nit antwurten mugt, haben wir mit im selbs hie ausz den sachen reden lassen; der nü sölich der vnseren begerung nicht vnpillicht, sunder darinn gut hoffnung vnd trost gibt mit vermeldung, daz solichs durch vnsers herrn kunigs eltern vormals auch beschehen sey, vnd den vnsern daruff verrer vnderweisung geben, wie der gemelt vnser gnedigister herre künig Laszlaw anzulangen stee, seinen gemelten ambasiatores oder im allain zu schreiben vnd zu beuelhen, den vnsern söliche lehenstuck, der doch nit viel ist, an irem widerzug an stat seiner gnaden hie bey vns zu leyhen vnd von denselben vnsern pflichtung darüber einzunemen; ob das aber ye nicht fürgang nemen wölt, daz man dann der sach vmb aufslag auff zway jare arbeit hett, stünd er in guter hoffnung, sölichs zu erlangen. Vnd wann er nu auch besorgt, daz die Beheimen solich sach mit ir notdurfft so gnüglichen nicht bedencken oder die villeicht höher, denn sie an ir selbs ist, anziehen möchten, vnd dardurch solich bete abslahen, darumb von vnsern wegen vnd im besten so schreibt er vnserm vorgenanten herrn künig Laszlaw, auch herr Jörsicken gelegenheit der sachen, doch in herr Jörsicken schrifft die sache verrer berürnde vnd in bittend ist, daran zu sein, daz den gemelten ambasiatores geschriben vnd den vnsern sölliche lehen hie zu leihen beuolhen werd, wellich desselben cantzlers brief wir euch hiemit zuschicken, die fürter nach ir gepürlicheit zu überantwurten, ewer wirdikeit mit sunderm fleisse bittende, ob ir dieselben sach bissher nicht angebracht, daz ir dann ewer werbung vnd arbeit auff die obgeschriben meynung gesetzt vnd geryden hettet, mit dem die vnsern mercklicher groszer wagknusz vnd beschwernusz vberhaben, wa die ding anders also erlangt würden, als ir dann solichs nach dem besten fügen basz wist zu handeln, dann wir euch geschriben noch vnderrichten mügen. Hierinn sich auch ewer wirdikeit so gutwillig ertzaigen wölle, als wir dann des sundern guten getrawen zu euch haben. Das stett vns vmb ewer wirdikeit mit willigem fleiss zu uerdienen. Datum feria III post Mauricii et sociorum ejus.

Cetula. Vnd wellet vns des ewer verschriben antwurt in kurtz wider lassen, wann die vnsern vermainen, nachdem der auszgang des jars als bey III wochen schierst erscheint, in notdurft wesen.

119.

1454, October 3 (Freiberg).

Friedrich von Sachsen an den Kaiser.

(Conc. im k. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. III, fol. 102e.)

Gnedigister herre! Alss vwere keiserliche gnade mir schribit, vwere grossmechtikeit habe gelanget, wie das dorch den irluchten fursten, vweren vetteren, herrn Laslaw zcu Behemen etc. konig, vnde die Behemischen etwas merglichs kriegs vnde inzcug geyn mir vnde meynen landen furgenomen worden, wie ouch yecz derselbe vwer vetter etliche sine rete vnde boten bie vwern keyserlichen gnaden gehabt, die eyns teils seyn vnde der Behemischen gelimpfs halben fur vwern gnaden meldung getan haben, vnde furder in vwern keiserlichen briue lasset berüren, ab vwere gnade icht ymands der vwern dorinnen zcu tedingen schigken vnde in gut zcu brengen vlies tun solte, das vwere keiserliche gnade zcu wissen lassen, also das die selbe vwer gnaden schrift meldet, habe ich wol verstanden. Gnedigister herre! Kriege vnde inzcüge, die mir, myn landen vnde luten zcugefugt werden, gescheen nicht dorch des irluchten fursten herren Laslaw konigis etc., vwer gnaden vettern, zcuschobe vnde uerhengnisse, so ich gemeynt bin, sundern dorch etliche Behemischen myne abegunner vnder sinem schyne. Mennechlichen ist vnuerborgen, wie ich sinem vater seliger in der cron zcu Behemen in eygener person mitd bewegung myner lande vnde lute getrulich in merglicher ebenthüre gedienet habe, wie er mir, ich ouch im, fruntschaft vnde ewiger erblichir uerschribung halben gewant vnde getan bin, obir das vnde anders allis glichliche rechtliche gebote, die ich dorch myne rete fur in dorgelegt vnde brengen habe lassen, das mir allis eyn vrsache gibt, das er nicht sundern die Behemischen iren mutwillen mitd mir meynen zcu triben, alss ich des allis vwere keyserliche gnade ern Hildebranden von Eynsiddel, ritter, myn obirmarschalck, vnde Hanssen Metzsch, myn rete, nehistmals noch myner notdorft gnugsamlich habe lassen vnderrichten. Vnd hoffe, vwere keyserliche gnade habe mich geyn des irluchten fursten konig Laslaw etc. reten vnde boten, die am nehisten bie uwern gnaden gewest sind vnde sinen vnde

der Behemischen gelimpf irczalt haben, vnuerantwert nicht gelassen. Ich setcz es ouch uf keynen zcweifel, nochdeme der hochgeborne furste, myn liber bruder, hertzog Wilhelm etc. mitd andern mynen herren frunden vnde reten yczund zcu Prag ist, vnde gutlichen handel von mynen vnde sinen wegen den vnwillen mitd konig Laslaw abzcutragen vnde biezcuthune furgenomen had, irgebe sichs denne, das er ane ende abeschyde vnde glichliche vnde rechtliche gebote, die er dorlegen wirdit, uerachtet vnde uerslagen worden, vnde die Behemischen vnder dem schyne des irluchten fursten konig Laslaw etc. mich meynten zu bekrigen dorch iren mutwillen vnde zu uergeweltigen, vwere keiserliche gnade wirdit mich alse vwern willigen gehorsamen ane hilf, rat, schutz vnde beistand nicht lassen. Wolte ouch vwere keiserliche gnade, ab myn liber bruder mitd andern myn herren frunden vnde reten vom tage zcu Prage an ende schyden, wie berurt ist, sich vnderstehen zcu tedingen dorch die vwern, das sulchir swerer irsal vnde anderer ufrur, die doruss komen mochten, uerfasset vnde in gut bracht worden, in deme adder andern sal vwere gnade zcu gliche vnde rechte myn gancz fulmechtig sien vnde wil vwern gnaden dorinne gancz sien gefolgig, die selbe vwere keyserliche gnade gancz demuticlich bittende, die geruche mir so gnedig zcu syne vnde dese myne schrift zcu herczen nemen, vnde wolte die gutlich uerstehen vnde mich gnedeclich in vwern schutz, schirm vnde uerteding halden, mich die Behemischen nicht uergewaltigen fur vnrechten noch bekrigen lassen, also ich des ein vngezcwiuelts guts getruwen zcu vwern gnaden habe. Das wil ich vmbe die selbe vwere keyserliche gnade, die got zcu langen zcyten in gutem gesunde wol mugende enthalde, vnderteniclich vnde gerne furdinen, bittende uwer gnaden antwert. Gegeben zcu Friberg am dornstag nach Remigii anno domini etc. LIIII. [1]

[1] Antwort auf Nr. 116.

120.

1454, October 15 (Nürnberg).

Die Nürnberger an Wilhelm von Sachsen.

(Nürnberger Missiv-Buch XXV, fol. 34.)

Hertzog Wilhelmen von Sachssen.

Durchluchtiger furst etc. Gnediger herre! Wir haben empfanngen vnd woluernomen ewer durchluchtikeit briefe, am ersten innhaltend die richtung, so zwischen dem durchleuchtigisten fursten vnserm gnedigisten herren herrn Laszlawen zu Vngern vnd zu Behem etc. kunig vnd seiner cron zu Behem an einem, vnd dem durchleuchtigen fursten vnd herren herrn Friderichen hertzogen zu Sachssen etc., ewerm bruder, auch vnserm gnedigen herren, an dem andern beslossen vnd auffgenomen sey, welicher richtung wir ser vnd hoch erfrawet sein in hoffnung, das solich richtung nicht allein der cron zu Behem, sunder auch ewern furstenthumen vnd gemeinen lannden vnd lewten mit der hilff gots merklichen nutz vnd fromen bern vnd bringen sulte. Denn als ewer furstlich gnade schreibt von doctor Gregorien[1] vnd des licentiaten[2] wegen, euch der einen zu leihen etc., des gerüch dieselb ewer gnad gütlich zu uernemen, das doctor Gregorj vorgenant in ettlichen zeiten bej vns nit anheim gewesen, sunder, so wir bericht sein, zu Frankfurt auff dem tag ist, villeicht daselbst in der cron zu Behem vnd den Burgundischen sachen bekümmert. Jedoch ewern gnaden zu gefallen wollen wir im ewer schrifft zufugen vnd, souil an vns ist, fleiss gen im fürkern, ewer durchleuchtikeit zu willfarn, dieweile er vns gewanndt vnd vnser diener ist. Denn von des licenciaten wegen etc., hat vns der vorgenant vnser gnediger herr von Sachssen auch vmb in geschriben, im den zu leihen etc., auff das wir nu sein gnaden geantwurt haben, wie vns nit allein solich merklich sache vns vnd vnser commun in sunderheit, sunder auch ein rechtlicher tag im kaiserlichen hofe, gemein reichsstette vnd vns semptlich hoch antreffend, mit ettlichen grauen vnd herren in kurtz zu hanndeln,

---

[1] Gregor Heimburg.

[2] Der Licenciat ist wahrscheinlich Martin Mair.

zu halten vnd zu leisten vor augen ligen, dartzu vnd bey wir desselben licentiaten in keinen weg geraten noch embern mugen, angesehen, das er die selben sache im kayserlichen hofe gen den selben grauen vnd herren vormals auff sich genomen vnd die gehanndelt hat, auch die gewelt auff in gesetzt sein, darümb wir denselben sein noch ewern gnaden, wie wol wir des gern tetten, zu disem male sein halben nit zu willen werden mugen, diemüticlich bittende, vns hierinne gütlich entschuldigt ze haben vnd vns das nit anders denn gnediklich ze mercken, vnser selbs anligend nottdurfft hierinne gütlich angesehen. Das stett vns vmb ewer durchleuchtikeit mit gutem willen zu verdienen.

Datum IIIa ante Galli anno ejusdem LIIIIto.

121.

1454, October 19 (Nürnberg).

Die Nürnberger an ihre Gesandten in Frankfurt.

(Nürnberger Missiv-Buch XXV, fol. 37.)

Niclasen Muffel vnd Jorgen Derrer.

Lieben freund! Der durchleuchtigist fürst vnser gnedigister herre künig Laszlaw etc. hat vns geschriben von wegen doctor Gregorium Heimburg, im den mitsampt anndern sein reten, so ietzunt zu Frannkfurt sein, furderlich ze schicken, wann er des zu dem tag gen Preszlaw zwischen sein küniglichen gnaden vnd dem hochgebornen fursten hertzog Friderich von Sachssen etc., auch vnserm gnedigen herren, daselbsthin bestimpt nottdurfftig sey etc. Nu versehen wir vns, euch sei wol wissenntlich, als derselb doctor auff dem tag zu Regenspurg die Behemischen sache wider die herschafft zu Sachsen hanndelt, das solichs von derselben herrschafft ser geanedet warde, darumb wir dann vnser bottschafft zu beden fursten von Sachsen verttigten, vns des zu uerantwurten, wann der doctor solichs wider vnsern willen vnd gefallen getan hat, dardurch alszdann derselben fursten misseuallen der sachen halben gutlich abgestellet warde etc. Denn nachdem vnd vnser gnediger herre hertzog Wilhalm von Sachssen vns vmb den gemelten doctor auch geschriben vnd gebetten hat, im den in

her Apel Vitztums sachen ze leihen, darauff gegründt, im sein werdt wider den selben Vitztum ze sprechen, oder ob er des nit tun wolt, sich auch wider in auff des Vitztumbs seiten nit ze slahen, so ir das in der abschrifft desselben vnsers herren von Sachssen briefe euch nechst zugesanndt wol vermerkt habt, vnd wir nu darrauff euch beden vnd dem genanten doctor geschriben haben, das es vnsers gefallens sei, so vnser herre von Sachssen vorgenanter nicht vngebürlichs beger, das er im dann willfarn wölle, so ir des in der andern vnser schrifft eigentlicher bericht seit: Und wann vns nu vnser vorgenanter herre künig Laszlaw, so vorgemelt ist, auch also vmb in schreibt, sein wir ettlichermass bekumbert vnd besorgen, auff welichen teile er sich legt, das wir an dem anndern teile merklichen vnwillen erreichen. Darumb so wollet im die abschrifft vnsers genanten herren kunig Laszlas brieffs furhalten vnd in bitten, die ding also furtzunemen vnd darinne solichermass ze hanndeln, damit vnser nit allein geschonet, sunder am mindsten vermerkt werden, als er das nach gestalt der sachen wol weisz zu tun. Datum sigillo Vlman Hegnein, magistri ciuium, sabato post Luce ewangeliste.

122.

1455, Januar (Breslau).

Protokollarischer Bericht über die Breslauer Verhandlungen.

(Orig. im k. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. VI, fol. 149—152 b.)

Gebot zu Bresslaw.

In manchfeldigem handel, die sich hie vff desem tage zcu Bresllaw zcwischen dem hochgebornen furstin vnde hernn her Fridrichin herczogin zcu Sachsin etc. eins, vnde den Bemischin herrn des andern teils verloffen, begebin vnde gemacht haben, diewyle nemlich der anlas zcu Prage begriffen ab vnde tot ist vnd doruss nicht mer werden mochte, haben der herschafft von Sachsin, Doringen vnde Missen sentbotin unde anewalten manchfeldige gliche billiche rechtliche gebot getan zcu einem rechtlichen ustrage dienende vmbe alle das, das die herrn von Behemen anstad vnde von wegen des durchluchsten furstin vnde herrn herrn Lasslaw zcu Behmen etc. kunigs, als des

rechten vngezcwiuelten konigs, herrn vnde regire[r]s des konigrichs zcu Behmen, zcu vnserm gnedigen herrn von Sachsin zcu sprechen hetten vnde dessglichen widerumbe.

Zcum erstin habin die sendebothen vnsers herrn von Sachsin irer aller gnaden vorgehalten einen ewigen, lebinden, vntetlichen anlas, eine ewige vorschribnis vnde eine ewige eynunge, die do gemacht vnde ussgangen ist zcwischin vnsers genedigen herrn kunig Lasslaw anhern keyser Sigmund vnde dornoch durch kunig Albrecht, Romischen konig, vnsers herrn kunig Lasslaw herrn vnde vater, die da alle vnzwiuicliche konige zu Behmen gewesen sin, eins, vnd der herschafft von Sachsin, Doringen vnde Missen des andern teils, der do lwet uf sie alle, ere erben vnde nochkomen, der do auch von beyden teile nu ewiglich zcu halden versprochen, geret vnde globt vnde czu den heyligen gesworn ist, dorynne auch clerlich vnde lobelich vermelt, ab ein teil zcu dem andern spruche vnde forderunge hette vnde es des nicht erlassen wolde, wie sulchs alles in der fruntschafft ader im rechten gerichtet, gescheiden vnde volent werden solde, dorynne auch gemelt ist das, das sie doruber ewiglich vnde nymmermer zcu vnwillen ader zcu vintschafft komen solten, alsdanne sulchs alles sulch eynunge, die die sendebothin hie gemelt habin wollen, vil volliglicher ynnhelt.

Vnde doruff haben sich die sendeboten anstat des gnanten vnssers gnedigen herrn von Sachsin erbotin, das sich sine gnade sulcher eynunge halten solt, vnde wo vnser herre kunig Lasslaw als ein haupt vnde regerer der cron zu Behmen vnsern herrn von Sachsin spruche vnde forderunge nicht erlassin wolt, so solt derselbe vnnser herre von Sachsin vnserm herrn kunig Lasslaw des rechten in keinen weg fur sin, sunder recht geben, recht nemen, nemen vnde gebin alles noch lute der eynunge, vnde habin sich iczunt mer erboten, diewile die widerpartie sich getrostet hat eins dinges, den sie einen anlas nennen, der do luter abe vnd ein todis ding ist, vnde die sendebothen vnsers herrn von Sachsin sich getrostenn eins ewigen anlas, einer ewigen eynunge vnde eyner ewigen vorschrebnis, die do von beder partien wegen globt vnd zcu den heyligen gesworn ist, die sie auch bede teil zcu halden schuldig sint, dieweile ein stain (sic) vorhanden vnde in leben ist: so habin sie als sendeboten ir aller gnaden wollen erkennen lassen, welchem vnder

dem, das do ab vnde tot ist, vnd dem, das do lebit vnstetlich vnd ewig ist, von rechts wegin bitlicher nochgegangen vnd gehaldin sulde werdin vnde was irer aller gnaden ader das merer teil zcu rechte dorumbe erkennen; das wullen sie als sendeboten ufnemen vnd nicht wegern.

Mer haben sich vnsers herrn von Sachsin sendeboten erboten, doch vnuergriffen an sulcher eynunge, die von beiden partien mit globden vnde eyden so hoch bestelt ist, ab vnde wo ein sulch ustrag sinen kuniglichen gnaden nicht geuallen wolt, so sulle vnser herre von Sachsen zcu rechte furkomen, recht geben, recht nemen, nemen vnde gebin, nemlich in den sachin, die die geistlichkeit berurt, uff vnsern allerheyligisten vater den bobist vnde die heylige Romische kirche vnde wo dii sach wertlichkeit berurt uff vnsern allergnedigestin herrn den Romischen kyser, die do beder partyen geordent herrn vnde ritther (sic), die banne vnd getwang obir sie haben.

Item wo das abir vnserm herrn kunig Lasslaw nicht ebin were, off die hochuerdigisten in got vater vnde die durchluchtigen hochgebornen fursten vnde herrn vnser gnedige herrn die kurfurstin, angesehen, das vnser her kunig Lasslaw als ein kunig zcu Behmen vnd vnser herre herczog Fridrich zcu Sachsen beide kurfursten sint, ader etliche von yn;

Item ader uff vnsern allergenedigisten herrn den keser vnde die kurfursten.

Item wo aber ein sulchs vnsern herrn kunig Lasslaw nicht eben sein wolt, habin sich die sendeboten aber ferrer erboten, das vnser herre von Sachsin yn vnd der cron des rechten sin sulle aber als uor uff die hochgebornen furstin herrn Ludwigin in Nydern vnde Obern vnde herrn Albrechten, beden pfalczgraue bie Rein, in Beyern herczogin, ader uf ir iglichen besundern mit einem glichen zcusacze.

Item aber uff den genanten vnsern genedigisten herrn den keyser vnde vnsern genedigin herrn marcgrauen Albrecht von Brandemburg als einen mit einem glichen zcusacze.

Item aber uff vnsern gnedigen herrn herczog Ludwig von Beyern vnde herczog Albrecht von Ostirrich als einen mit einem glichen zcusacze.

Item ader uff vnssern gnedigen herrn herczog Albrecht von Beyern vnde marcgrauen Johansen von Brandemborg als einen mit einem glichen zcusacze.

Item ader uff vnser gnedigen hern hern Antonig (sic), bischouen zcu Bamberg vnde hern Ludwigen lantgrauen zcu Hessen als einem mit einem glichen zcusacze.

Item ader off vnsern herrn her Fridrich pfalcgrauen bie Rein vnde herrn Gotfriden biscouen zcu Wirczpurg als einen mit einem glichen zcusacze.

Item die sendbotin haben auch irer aller gnaden zu erkennen gegeben, mochtin sie es nach guther, billicher, ordenlicher vnd rechtlicher gebieten zu dem allem, solten irer aller gnaden irer von wegen vnsers gnedigen hern von Sachsen mechtig sin.

Item die sendeboten habin sich mer erbotin, ab alle vnd igliche furgemelte redliche gebot nicht ufgenomen wurdin, anstat vnsers gnedigen herrn zu rechtlichem usstrage zu komen, recht czu gebin uff dy cleynen rete der ståte Regenburg, Nuremberg, Augspurg vnde Vlm ader irer iegliche besunder.

Item ab das alles vnserm herrn kunig Laslaw ader der cron zcu Behmen nicht gefiele noch ingeen wolt, so habin sich dy sendeboten anstat vnsers herrn von Sachsen erbothin des rechtin, recht zcu gebin vnde zcu nemen, zcu nemen vnde zcu gebin vnuerdinglich uff dy hernoch gemeltin furstin, nemlich uff vnsern gnedigen hern herczog Albrecht vnde herczog Lodwig von Beyern, marcgreuen Fridrichen vnde marcgreuen Albrecht von Brandemburg vnde hern Ludwigen lantgreuen zcu Hessen, sie alle funffe ader drey uss yn, angesehen, das keiserliche vnde geystliche recht ein geuallen dorynne habin, das gewilkorte richter in vngerader czal geordent werden ader off irer iglich besundern mit einem glichen zcusacze.

Item vnde dorumbe, das die wederpartie sulchs alles verechtet hat, haben sich die anwalten vnsers herrn von Sachsen erbotin vnde nemlich ganczen vnd vollen gewalt gebin dem obingemelten vnsserm herrn kunig Lasslaw, wiewol dy sache sin ist, vnd den durchluchtigen hochgebornen fursten vnde herrn hern Fridrichen marcgreuen zcu Brandenburg vnde burcgreuen czu Nuremberg, herrn Ludwig pfalczgreuen bei Rein, herczogen in Nidern vnde Obern Beyern, herrn Albrechten auch margreuen zcu Brandemburg vnd burgreuen zu Nuremberg vnd den hochuerdigen in got uater hern Ulrichen bischouen zcu Passaw, wiewol derselb vnnser herre von Passaw vnsers herrn kunigs Lasslaws canczeler, rat vnde dyner ist, einen glichin, billichin, ordenlichen vnd rechtlichen usstrag, der do eim teyl als gleich

sie als dem andern, domit eyn teyl von dem andern mocht bekomen, was recht were, zcu schepfen, zcu ordenn vnde zcu setczin, vnde wie sie alle adder das meerteyl sulchen usstrag schepfen, ordenn vnde setczin wurden, dem solt gancz vnd gar von vnsserm genedigin herrn von Sachsin nochgegangen, volend vnde volczogen werden; das auch sulchs auch geschee, solt vnde wolt vnser herre von Sachsin versichirn, versorgin, verpennen etc., wie vnde womit dy furstin erkennen wurden, alzo das dessglechen die wederpartie tet, das nu von derselbin wederpartien vorachtet vnd vorslagin ist.

Item wanne nu die wederpartien etwan auch vnde nemlich die obingemelten gebot zcu rechtlichem vsstrage dienende verachtet vnde vorslagin hot, vnde gewalt habin, das vnser genediger herre konig Lasslaw yn den sachin ein richter sin solt, wiewol dy sach seyn eygin ist, haben des von Sachsen sendebothin, rete vnde botschafft sulchs nochgegebin vnde an stad vnd von wegen desselbin vnsers herrn von Sachsen eyn gebot getan zcu rechtlichen usstrage uff die meynunge, als hernoch geschrebin stet, vnde sunderlich sich bewegin lossin, das die herrn von Behmen vnsers (sic) gnedigen herrn konig Lasslaw vnd vnsern herrn den bisschoff von Passaw zcu mitrichter habin wolten, das vnser genediger herre von Sachsin zcu recht komen wolle uf den mergnanten vnsern herrn konig Lasslaw vnd dye durchluchten hochgebornen furstin hern Fridrichen margreuen zcu Brandemburg vnd burgrauen czu Nuremberg, hern Ludwigen pfalczgrauen bey Rein, herczogin in Nedern vnd Obern Beyern, hern Albrechten auch margrauen zcu Brandemburg vnd burgrauen czu Nuremberg vnd den hochuerdigen in got uater herrn Ulrichen bischoff czu Passaw, uff sie alle funffe recht zcu gebin, recht czu nemen, recht nemen vnde geben, wie recht ist, vmbe alle das, das eyne partie czu der andern czu sprechin het, nemlich dy Bemischen hern anstat vnde von wegen kunig Lasslaws czu den herrn von Sachsin vnd dessglichen wederumb, vnde habin anheym gegebin dem obingemelten kunige vnd furstin zceit, zcil vnde stat dorczu notdorfftig itczund ader hernoch alle erem willen vnd wolgeuallen, vnde was durch sie alle ader durch das merer teil durch irer rechtlich spruch erkant wirdet, das sullen vnd wollen nu vnsern herrn von Sachsin wol vnnde we tun lassen.

Item wanne nu die Bemischen herrn auch sulchs gewegert han vnde gemeint, vnssern herrn von Sachsin des wider-

rechten nicht zcu sin, das man hie nennet ‚widerschult ad reconuencionem', vncz solange das vnser herre von Sachsin yn uff ere spruche, clage vnd furderung gancz aussgericht vnd die sache gancz volend vnde volzogen were, alsdanne vnde nicht ere wolten sie vnsern herrn des wederrechtin sin: Doruff nu die botschafft vnsers herrn von Sachsin geret hat, das sulchs ein vnbillicher vnde vnfernelicher weg vnde auch weder natur des wederrechten sey, angesehen, das noch ordenung vnd gesetcztem recht eins, nemlich das recht vnde wederrecht, bey neben vnde mit dem andern zcu geen vnde mit eynem rechtspruch vnde orteil geent vnd beslossin werdin sol. Ydoch habin dy gnanten botschafft sulchs gesatczt czu erkentniss obingenanten kunigs vnde furstin vnd zcu irem rechtlichem spruch. Also wurden sie adder das merer teil vnder en in recht irkennen, ab vnser herre von Sachsin das weder recht habin sult, das is dobie blebe; wurden si aber in rechte irkennen, das her das wederrecht nicht haben solt, das er darvon stunde. Aber die herrn von Behmen haben sulchs nicht wollen setczin czu irkentniss noch czu eren rechtlichem spruch.

Item noch deme vnde dy herrn von Behmen off ern geboten bestanden sin vnde habin sich nicht wollen dovon durch keynerley orsach willen wissin lassin, habin des von Sachsin anwalten vnd sendeboten vf die obingemelten konig vnde furstin eyn gebot getan off dy meynunge, wille vnde gefallen sey, das sie der herrn von Behmen gebot, auch die gebot alle, dy anstat vnser gnedigen herrn von Sachsin geschen sin, vor sich nemen, die gen enander messen noch aller notturft vnde yn rechte erkennen, welch gebot vnder den, dye die wederpartie getan hat, vnde vnder den, die von vnsers herrn von Sachsin wegin gebotin sin, die glichstin, die billichsten, ordenlichsten vnde dy rechtlichsten sin, ein teyl als glich als dem andern, vnde was sie ader das merer teyl dorumbe alzo in rechte vnde durch iren rechtlichin spruch erkennen vnde erlutern; das do dy glichsten, die billichsten, ordenlichsten vnde dy rechtlichsten gebot sin, domit en teil von dem andern alzo vil mag bekomen, als recht ist, das sulle vnser herre von Sachsen ingeen, ufnemen, vollenden vnd volfuren, nemlich dorinne habin sich dy sentboten des von Sachsin so hoch erboten, das den herrn von Behmen nicht not wurde ichts vnfruntlichs in der tat ader mit gewalt, domit lant vnd lute vorterbet vnde crist-

lichs volgs blut vnschuldyglich vorgussen werde. Aber die herrn von Behmen haben sich eins sulchen nicht begeben noch in rechte erkennen lossin wollen, das doch fremde ist etc. Vnd doruff rugt itczunt dy sache.

Item noch sulchem irgangen handeln hot margraue Albrecht von Brandemburg den sendeboten vnsers herrn von Sachsin erczalt vmb das widerrecht von der Behmen wegen: sie meinten, solten sie in ein wederrecht gehen, so were yn not zcu wissen die stuck vnd spruch, als vnser herre von Sachsin zcu yn vermeinten zu haben; wanne sie die vernemen, wolden sie sich bedenckin vnde alsdanne verrer antwurten.

Alls habin die sendeboten vnsers herrn von Sachsen die stuck vnd spruch in einer czedeln vorczeichent geantwort vnserm gnadigen herrn den dryen fursten margrauen Fridrichin von Brandimburg, herczogin Ludwigen von Beyern vnde margrauen Albrecht von Brandemburg, alsdanne sulchs die Behmischen herrn gemutet vnde gefordert habin. Nu hot vnser gnediger herre margraue Fridrich in beywesen der rete vnsers herrn herczogen Ludwigen vnd sins bruders dy czedil off hut methewoch nach octavas Epiphanie domini (15. Januar) wedervmme gebin vnd gemelt, das dy Behmen dy cedel nicht han wollen offnemen, sie sei czu gemeyne, vnde gancz vorachtet.

Doruff habin dy rethe geantwert vnder andern worten, wi si den fursten vorgenanten allin funffen vollen gewalt gegebin hetten, eynen glichin, billichen, rechtlichen ausstrag czu orden, czu seczin vnde czu schepphen etc. Als hetten sie vollen gewalt, nemen sie ichts for, das do nicht billich vnde recht wer, czu mynnern, czu merern vnde czu bessern etc. Nochdem das es eym teil als glich were als dem andern dorynne, so stunde die sache luter czu en, vnde des mer; mochten sies nycht czu eynen andern guttlichin tage bringen, so konnen sie nicht merer; so er sie danne von hynne schiden, so das besser wer; vnd begerten als uerre der gebot vnd des handels vrkunde.

Also rugitten die ding biss uff sante Anthonientag (17. Januar); da schigkte nach vns vnser herre margraffe Friderich von Brandenburg vnd sagitte vns, wie er vnd die fursten geerbeit hetten vmbe einen andern gutlichen tag; des hetten sie an den Behmen nicht mogen irlangen, danne die Behmen hetten vnder anderm geret, sie wolten is gutlichin lassin ansteen biss uff pfingisten nehistkunfftig (25. Mai); vndirdes mochte man

ferrer erbeitten, damitte die sache zcu gute qweme. Vnd is wart an vnss nicht begert daruff zcu antwerten. Vnd also reyt vnser herre margraffe Friderich von hynnen keyn Prüssen. Nach zcitigim rate, den wir von beyder vnser gnedigin herrn von Sachssen wegin vndirnander hatten, wurden wir zcu rate, zcu vnserm gnedigin herrn herczog Ludewig von Beyern zcu gehin angesehen, dasz vnser beyde hern mit hilffe vnd rat vngescheiden sin, vnd antwerten sinen gnaden vff die meynunge:

Wiewol die Behemischen hern vormalss vintschafft kein vnser herschafft vorgenomen hetten, die were zcu Prage gruntlich abgeret vnd abegethan, vnd also were itczund keine veyde, so were ouch vnser herre konig Laslaw vnser herschafft vint nye wurden; wir getruwetten ouch, er sulte vnser herschafft vint nymmer werden, sundir im am glich vnd an recht nugen lassen, noch dem vnde dass recht sinen gnaden hoch irbotten were noch inhalt der gebot, die wir von vnser herschafft wegin manchfeldiclich gethan hetten. Vnd darvmbe so dorfft is keinis gutlichins stenss, alss ab eyne fehde vorhanden gewest were vnd wanne das gutlich steen vss were, das alsdanne eine vintschafft vnde fehde widerumbe czwischin yn sein sult, des kein not were, angesehen, dass vnser herschafft gantcz darczu geneyget gewest vnde nach ist, nicht alleine biss uff pfingisten sundern alleczeit alle libe, fruntschafft vnd dinstbarkeyt vnserm hern konig Lasslaw zcu irczeigin vnd alliss das zcu thun, das sinen gnaden ere, lib vnd dinst were, vnd wir hofften, sine gnaden neme das also von vnser herschafft gutlich uff vnd liss is dabye bliben vnd im an rechte genugen, wo das were, das sine gnade vnser herschafft anderss spruch nicht irlassen wolt, nachdeme wirsch irbotten haben.

123.

1455, März 11 (Nürnberg).

Die Nürnberger an ihre Abgesandten.

(Nürnberger Missiv-Buch XXV, fol. 123.)

Niclasen Müffel vnd Hannsen Birkheimer, vnsern etc.

etc. etc. Item von der schulde wegen, so vns der durchluchtigist fürst vnser gnedigister herre kunigk Laszla etc.

schuldig beleibt, nemlich XII[c] gulden reinisch etc., wöllet mit hilff des von Eberstorf vnd Polnheim fleisse thun, das sollich gelt auszgericht vnd bezalt werde, wann es nu schierst ein ganntz jar vber die verschriben frist der bezalung vergangen ist etc. etc. Datum feria III. post Dominicam Oculi sub sigillo Pauli Grunther, magistri ciuium, anno etc.

124.

1455, April 5 (Wiener-Neustadt).

Bericht der sächsischen Räthe.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. B, fol. 318, Nr. 9.)

Irluchter hochgeborner furst etc. Gnediger herre! Als uwer gnade vns geschickt hat vmb die frijet zcwischen uwern gnaden sone vnd marcgrauen Albrechts tochter, sulche friet ist gancz zcu ende beslossen bis uff das volczijhen der briue doruber. Gnediger herre! Vmb den handel die Turcken antreffinde ist nach nichts beslossen. Gnediger herre! Zcwischen vnserm gnedigsten herrn dem keyser, den Osterrichern vnd den Hungern hat sich her Girzick teydinge vndirfangen, aber sich hat nach nichts enthafftigs dorynn begebin, sundern es stet noch in hangenden teidingen. Auch gnediger herre ist der gubernator von Hungarn uff dem wege gewest gein Wyn. Also haben ym der graue von Czili vnd er Girzick antgegin geritten, yn zcu holen vnd zcu gleiten vnd zcu kunig Lasslauwen gein Wyen zcu brengen. Hat sichs irgebin, das der gubernator wider hinder sich gein Hungern geritten ist; der von Czili vnd er Girzick sint auch widerumb gein Wyen zcu kunig Lasslaw geritten. Also ist sulch komen des gubernators uf dismal wendig wurden; was sich doruss irgebin wirdet, konnen wir nicht gewissen.

Auch ist zcwischen uwern gnaden vnd den Behmen nach nichts geteidingt. Gnediger herre! Es sullen auch der von Czili vnd der Yczinger uff nesten montag einen tag zcu Wyen mit einander halden; was sich uff demselben tage begeben wirdet, konnen wir nicht gewissen. Vnd womit wir uwern gnaden zcu willen vnd dinste sin sulden, tetin wir alzcyt gerne. Geschriben zcur Nuwestat am sonnabent in der heyligen

ostirwochen vndir mynem, Hilbrants vom Einsidel, ritters, innsygel, anno domini etc. l quinto.

Hilbrant vom Einsidel, ritter,
vnde Hanns Meczsch etc.

Dem irluchten hochgebornen fursten vnd herrn herrn Friderichen herczog zu Sachsen, des heyligen Romischen richs erczmarschalg, lantgrauen in Doringen vnd marcgrauen zcu Missen, vnserm gnedigen lieben hern.

Auch, gnediger herre, hat vnser allirgnedigster herre der keiser die fruntschafft beteidingt vnde sin insigel an die briue hengen lasen, als dann uwer gnade wol vernemen wirdet. Gnediger herre! Wir wissen uwern gnaden iczunt sust nichts zu schriben, sundern botschafft ist komen, das vnser vater der babst tot sey; vnd auch so sey herczog Sigmund an der Eczsch tot, ist die rede alhir zur Nuwestat. Datum ut s.

125.

1455, April 14 (Nürnberg).

Die Nürnberger an ihre Abgesandten in Wien.

(Nürnberger Missiv-Buch XXV, fol. 145.)

N. Muffeln, Hannsen Bircheimer.

etc. etc. etc. Auch lieben frunde haben vns die edeln her Heinrich herre zu Plawen vnd burgraf zu Meyssen vnd her Jacob von Witzessiwitz [1] von der strassen wegen in Behm gen Prag vnd wider herausz geschriben, so ir des in abschriften ir brieue hirinne verslossen eigentlicher vnderrichtet werdet; zu dem so vndersten sich auch der von Swanberg, der von Risenberg vnd her Burdian [2] desgleichen iglicher, den kaufman vf sein strasz vnd meynbug ze pringen etc. Vnd wenn es nu den vnsern zu vyl wagklich vnd zu besorgklich were, solten sie auf sunderheit der strassen genot werden, — wann wellichs herren strassen sie pawten, so wollt der ander darein greiffen, darundter denn die vnsern verkürzt wurden vnd zu schaden

[1] Jakob (Jakaubek) von Wřesovec.

[2] Burian von Guttenstein.

komen etc.: Darumb wollet fleisse tun bey vnserm gnedigisten herren kungk Lasla etc. durch fürdrung vnser guten frunde vnd gunner, ob ir ein freiheit von sein kunglichen gnaden erwerben mocht, das sie die strassen von Nurmberg gen Prag vnd wider da dannen, welliche sie wollen, on hindernus pawen vnd gesuchen mügen. etc. etc. Datum feria secunda post Quasimodogeniti sub sigillo Karoli Holtzschuher, magistri ciuium.

126.

1455, Mai 19 (Wiener-Neustadt).

Die sächsischen Gesandten an Herzog Wilhelm.

(Orig. im k. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. IV, Bl. 1.)

Durchluchtiger etc. Wie alle sachen euwern gnaden herschafft berurend einen stand gehabt haben, haben wir euwern gnaden furmals alles, so viil wir gewust haben, zugeschrieben. Danne vor etlichen zceiten, da nach die Behmen hey gewest sein, hat vnser herre der keiser mit ine lassen reden, das sie es mit allen sachen gutlichen gein der herschafft Sachsen, Meissen vnd Doringen hilten; eyn geraume zceit vnter des, so wolt sein gnade tage setczen vnd darubir sein, damit die sachen antwider gutlich adir rechtlich hingelegt wurden, damit es nicht noet wurde, den wegk der tat furczunemen. Sie antwurteten, sie wolten das an iren hern prengen vnd des seine maiestat eyne antwurt wissen lassen; darnach schiden sie von hynnen. Vnd wanne nu die Behmischen hern mit solicher antwurt lang verczogen, wurden wir pittend die keiserlich maiestat, das er sein trefflich botschafft gein Wyenn schickete vnd die antwurt heraussprechte. Seine maiestat was des willig, abir es hatt die zceit eyne solche gestalt, das seine maiestat gein Wienn nymands von seinen treffenlichen reten sicher prengen mocht. Darumbe so schickete er hin den bebistlichen legaten also vnterweiset, damit die antwurt herausspracht wurde. Nach etwiviil tagen, so ist eyne berednuss furgenommen in allermass, als disse ingeslossen cedel innenheltet; wir wolten solichs nicht abslahen, danne wo wir das teten, besorgten wir, wir fureten den kreig anheim. Vnd wanne wir nu auch wol verstehen, das die Behmen in willen sein, vmbe sent Bartholomeus-

tag (24. August) euwer gnaden land vnd leute zu vberczihen, darumbe so arbeiten wir den andern wegk, damit alle sach in das hangend recht komen, damit die partien furgeladen, damit auch durch beqwemlich weise vnd wege den partien gepoten werde, vor dem ausstrag des rechtens dheinerle fiantschafft nach vnwillen gein ennander furczunemen vnd das solichs gepot geschee durch den keiser vnd durch kunig Lasla. Vnd es sein die Behmen von den Ostirreichern nicht in guten willen wider heimgeczogen; me wollen wir arbeiten, nachdem vnd vnser herre der keiser den pischoff von Senis [1] in kurcz gein Rome wirt schicken, das solichs gein dem babist auch gearbeitet werde, angesehen, das der legat gerett had, ‚solt es der babist gewust haben, er hett ime darumbe eyn sunderlich empfelhnis gethan ader hett eynen eygen legaten geschicket‘. Vnd es sol euwer gnade wissen, das es sich darumbe so lang verczogen hat, wir haben alles eyn auffmercken gehabt auff die richtunge zcwisschen dem keiser, kunig Lassla vnd den Osterreichern; wanne als er Hildebrand von Eynsedeln wol weiss, so was die meynung, das eyns ane das ander nicht solt gerichtet ab werden. Aber disse drey vergangen tag sein zu Paden gewest vnd nach marcgraff Albrecht, der hofmaister, der pisschoff von Gurgk, er Hans Vngnad, der camermeister, vnd etlich mee von des keysers, vnd der von Cilii vnd die geheimesten von Osterreich von konig Lasla wegen; vnd man vermutet sich, die sach solle gerichtet werden. Darinne nu ewer gnaden in den dingen, als euwer gnad wol weiss, nicht sol vergessen werden als wir hoffen, vnd so palt wir mit den priefen geuertigt sein, so wollen wir vns auf den weg enheim machen vnd doran sein, damit euwer gnad vnd euwer gnaden pruder, wie es vmbe alle sachen eyne gestalt wirt haben, vnterrichtet werden; alsdanne moget ir verrer handeln, nachdem vnd ir zu rat werdent. Geben zur Nuwenstat am montag nach Ascensionis domini LV^{to}.

Jurg von Bebinburg, ritter,
vnd Henreich Leubing etc.

Gnediger herre! Euwer gnade tue so wol vnd schicke dissen andern prieff palt vnserm herczog Fridrich, dem wir auch geschrieben haben, was vns beduncket ime not zu schreiben.

---

[1] Enea Silvio de' Piccolomini.

127.

1455, Juni 12 (Wiener-Neustadt).

Die sächsischen Gesandten an ihre Herren.

(Orig. im k. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. IV, Bl. 12.)

Durchleuchtigen etc. Alsuil vnd vns in disser vnnser botschafft pegegent hatt vnd zugestossen, das auch schreibens wirdig gewesen ist, das alles haben wir ewern gnaden peden nach aller notturfft furmals zu wissen getan, vnd wir sein in gutten getrawen, aller vnser briefe sollen ped ewern gnaden wol zukomen sein. Vnd wie wol wir manicherley vleiss gehabt haben, damit wir ewer peder sach hetten mogen zu guetter bericht brengen, yedoch so haben wir kainen gutten grund nye mogen finden, des sich zu halltten wer. Wir haben auch ein aufsehen gehabt, ob dy irrung zwuschen vnnserm gnedigisten herren dem Romischen keiser vnd kunig Lasla sich hetten wollen zu gut schicken; aber wir konnen noch nicht gewar werden, was aussgangs die ding gewynnen. Dann es ist noch waglich darumb, vnd es stet vnserm herren kunig Lasla manicherlay zu in seiner jugent, dadurch sich die lauff ye wilder vnd wilder machen. Von des wegen, so haben wir vns gelegt auf den schriften weg, nemlichen wie dauon zu Dresden vnd zu Freibergk geratslagt vnd vns des ein vertzeichnuss vbergeben ist in sunderheit, domit die sachen vnd die gebrechen allenthalben in ein hangendes recht gesetzt vnd zu rechtlichem ausstrag komen wurden durch dy vrsach, daz ewer widerparthey von der gwalt vnd der tott mit rechtlichem furnemen getzwungen wurd, also das derselben ewer widerparthey nicht nott sei oder werd, ewer peder gnad lannd vnd lewt mit vbertzugen vnd veintschafft zu peswern, sunder wolt man ye spruch vnd vordrung haben oder sust ander vrsach furtziehen, daz dy thur des rechtens yederman geoffent wer vnd daz kein teil sprechen mocht, es mocht von dem andern nicht recht peckumen, vnd darumb so must es zu der gwallt vnd zu der tott (tat?) greiffen, auch durch der vrsach willen, ob ewer widerteil zu dem gwallt greiffen wurd, das alsdann ewer peder gnaden dester furderlicher ewer herren vnd frunt vmb hilf, peistand vnd ratt anrueffen vnd pewegen mochten, dye auch zu der hilf dester

genaigter wurden, in dem so sy verstunden, das dy thur des rechtens geoffent wer vnd man ewern gnaden in hangundem recht peschedigen vnd vergwaltigen wolt. Item vnd durch die vrsach, ob das wer, da gott vor sey, daz man zu der gwallt greiffen vnd damit ewer gnaden pesweren wolt wider das recht, so hetten ewer gnad destmer vrsach, solichen schaden an kunig Lasla zu eruordern vnd an seinen kunigreichen vnd landen. Item solt es ymer mee dar in der vngunst steen vnd nicht zum rechten kumen, so mochten ewer peder gnad deste swerlicher eynbrengen, ermanen vnd eruordern von kunig Lasla oder den seinen die darlegung auf Legnitz, das heyrat gutt vnd auch sust, was man ewern gnaden schuldig ist. Vnd sunderlich so gewynnen ewer gnaden zu dem allen destermee gelimpfs vnd fug, angesehen, daz vnnser herre der Romisch keiser vnnser herrn kunig Lasla guttlich gebetten hatt, daz der genant kunig Lasla zu dem, das dy sach durch vnsern gnedigen herren hertzog Ludwig von Beyern zu tegen guttlich gericht werd oder zu rechtlichem ausstrag chum, seinen willen geben vnd es im wolgeuallen lassen wolle, in massen dy copi des keiserlichen briefs an kunig Lasla gesant hirien verslossen verrer inheldet. Item auch darumb solten ewer gnaden in solicher vngedult also sitzen vnd sich eins redlichen rechtlichen wegs nit hallten vnd ymer mee des packenslags wartten sein, domitt werden ewer gnaden an gelt vnd gut aussgeschoppft vnd an vil gutten sachen geirrt, dadurch ewer gnaden land vnd lewt in gut ordnung gesetzt mogen werden. Wie wir nw die sachen furgenomen haben, damit sy aintweder guttlich gerichtett oder in das hangund recht werden kumen, das werden ewer peder gnad wol versteen auss den keisserlichen briefen, dy wir ewern gnaden mit disem gegenwurtigen reytunden keiserlichen potten eylendem zugeschicket. Darumb solten wir dy pay vns gehalltten haben so lang, das wir selber kumen weren, so wer zu besorgen gewest, es mocht etwas domit gesawmet worden sein, angesehen, das wir es alspald nicht hetten mogen erreitten, als das ein reytunder pot wol getun kan, vnd auch darumb, ob wir an dem heymreitten gehindert wurden, das soliche hindernuss ewern gnaden nicht zu vnstatten quem in solichen grossen sachen.

Item auch darumb, das ewer peder gnaden soliche vnser vertigung, keiserlichen commission ladung, gebotsprief wol

vbersehen vnd betracht vnd zu ratt werden mugen, was ir tun oder lassen wollet; dann ob ir euch solicher brief aller oder ein teil gebrauchen wollet oder nicht, das alles stett noch zu ewern gnaden. Vnd es sein nemlich solich brieff:

Zum ersten die commission vnd emphelhnuss vnsern herren hertzog Ludwig von Beyern pescheen, dorinnen er an statt vnnsers herren des Romischen keisers zwuschen euch, gnediger herre, hertzog Fridrich vnd den Behemischen herrn gewallt hatt, tag zu machen, pede teil dartzu zu uordern vnd doruber zu sein, domit die sach guttlich gerichtet werde, alsdann solichs die commission mit mee worten innehelt.

Item zum andern mal ein ander commission vnd pephelchnuss dem benanten hertzog Ludwig bescheen, damit dy sach zwuschen euch, gnediger herr hertzog Wilhelm, vnd den Vitztumen vnd ettlichen anndern ewern widersachern gutlich gericht werden.

Item es ist vnnser herr der Romisch keyser zu dem, das solich sach also furgenommen werden durch vnnsern herren hertzog Ludwigen, genaiget gewest vnd noch darumb, das er in der berednuss, die vnser herre von Trier etc. zu Wienn getan hat von der tege wegen zu Brugcks vnd zu Luna auf den nechsten sand Lorentzstag, nichts geuallens gehabt hatt durch des willen, das an den endten kain beqwemlicher mittler sein wurd, vnd durch ander mee vrsach willen. So hab wir auch selber zu solichem tag kain trost, wir versehen vns auch, das die Behmen an dem ortt mit gwallt teding woltten etc.

Item zum dritten mal schicken wir ewern gnaden ein geslossen versigelten sendtbrieff an den gubernator zu Behmen vnd dy andern von vnserm herren den Romischen keyser geschriben, dorinn der gubernator gepetten wirt, sich guttlichen gegen ewer gnaden ze halltten, als das ein abschrifft hierinn verslossen verrer innhelt.

Item zum vierden mal finden ewer gnaden ein versigelte ladung zum rechten an den gubernator vnd andern Behmischen herren.

Item zum funfften mal finden ewer gnaden ein versigelte ladung an euch, gnediger herr hertzog Fridreich, zum rechten; vnd es sullen ewer peder gnad wissen, das vnser herr der Romisch keiser soliche ladung auf solich form als von ambts wegen hat lassen aussgeen darumb, das ein sach mit der

andern berechtet werde, recht vnd widerrecht mit einander zu geen, das sust nicht hett kunn noch mogen gesein, wo soliche ladung von ewer ains anchlag oder anbringen aussganngen weren, dann in solichen weg hettet ir euch mussen lassen rechtuertigen vnd hettet nicht mogen dessmals kummen zum widerrechten an new ladung.

Item zum sechsten mal finden ewer gnaden ein commission und pephelnuss an den abt zu sand Hemram zu Regenspurg auf die meynung, ob es durch hertzog Ludwig nicht guttlich gericht wurd, so sol der genant abbt der sein, der dy citacion vnd ladung peden teiln vbergeben wirdet, also das dyselbig commission mit mee worten innhelt.

Item zum sibenden mal finden ewer gnad ein ladung an die Vitztum von der entsetzung wegen und auch, ab ir, gnediger herre hertzog Wilhelm, von den Vitztum eins widerrechten bedorfftett, als das dy ladung verrer innhelt.

Item zum achten mal finden ewer gnaden ein besygelte ladung an den von Ilehurg, Jon Czalta vnd ander Behmen, die do vermaynen, das ir, gnediger herr hertzog Wilhelm, in schuldig sein sollet; ir findet auch, das euch das widerrecht pehalten ist zu in, alsdann solich ewern gnaden notturfft wol vordert von wort vnd schrifft wegen wider ewer gnad bescheen.

Item ewern gnaden finden in yeglicher ladung ein inhibition vnd gepott, daz kein teil gegen dem andern in vnguet nichts handeln sol; das hat den grundt, welichs teil solichs vberfur vnd das gebott nicht hielt, derselbig teil hett sein spruch vnd recht verloren nach ordnung der rechten vnd des reichs recht.

Item zum newndem mal finden ewer gnaden ladung an vnsern herren von Chollen von ewer, gnediger herre hertzog Wilhelm, schuld wegen, der mach sich ewer gnad geprauchen, ob ewern gnad wil.

Gnedigen herren! Das sein die ding, die wir all hir zum letzten erarbait haben, dorinn auch vnnser herr der keiser gar willig gewesen ist vnd gemeinlich all sein ratt, vnd wie wol wir mit getrawen vleiss vns manigerlay geflissen vnd gesucht haben, domit ewer gnad sach auf ander weg hetten mogen zu gutt kumen, mochten wir doch des zu disser zeit nicht pessers finden, vnd nemlich do man negst getagt hatt zu Baden, hat der von Cily vnserm herren margraff Albrecht vnd ettlich

ander des keisers rett vertrostet eins guttlichen stands zwey iar zwuschen ewern gnaden vnd der cronen zu Behmen. Nu haben wir so weit gevlissiget, domit vnser herr der Romisch keiser des von kunig Lasla ein gantzs zusagen gewunn, des man sich gehalltten mocht. Vnd als nw solichs der keiser mit potten vnd schrifften gearbait hatt, hat es sich begeben, das kunig Lasla sein botschafft doher geschickt hatt; dieselbig hat vnserm herrn dem keiser auff solichs vnder andern lassen antwurtten, ‚er hab sein gubernator geschriben, er besorge, das auss dem tag zu Lawn nichts werd darumb, daz an den endten kain beqwemlicher mittler sey, vnd sein geuallen wer, das der gubernator vnd dy andern hertzog Ludweig von Bayrn pitten solten, sich der sachen zu uerfahen, die guttlich zu richten oder rechtlicher ausstrag zu ueraynigen. Er sey auch genaiget, darumb ein zwayieriger frid gehalten wurde, sunderlich darumb, daz der tzug wider die turgken furderlicher zugieng‘. Vnd hat das also von dem gubernator begeret, als dann solichs vnser herr margraf Albrecht mit andern keiserlichen retten vnd der vitzcancler von Osterreich mir, Heinrich, ertzelt haben; aber kainen trost mocht wir gehaben, ab das peschech oder nicht. So besorgen wir auch, der hetzer sey so vil pey dem gubernator, daz sy es zu einem solichen nicht kumen lassen; vnd darumb so haben wir vns geuertiget mit den vorgemelten wegen; denn vns ist glaublich, daz der gubernator vmb kunig Lasla willen tue vnd lasz, was ym eben ist. Wir sein auch swerlich vnd lang hye gelegen, angesehen, daz die vertigung hye langksam ist, vnd wir mit zerung nicht versorgt gewest, desshalben wir schuldig sein worden vnd auch in dy cantzley etwas geldes haben mussen geben, das wir allis getan haben in guten vertrawen, ewer gnaden werden vns des gnediclich penemen.

Item werden nw ewern gnaden dye ding geuallen, als wir des hoffen, angesehen, das dortheym fur dy gwalt fur das pest solicher weg getracht ward, so ist vnnser meynung auf ewern gnaden verpessern, das ir vnuersawmlich eyne redliche werbende potschafft zu vnserm gnedigem herren hertzog Ludwigen obgenant schicket mit credentz briefen vnd daruber seyt, domit der genant vnser herre hertzog Ludwig ewer widersacher versteen lass die emphelhnuss im pescheen von der keiserlichen maiestatt, das auch tag an gelegen endten peden

teyln verkundet vnd das pede teil dartzu geuordert werden nach dem allerpestem nach innhalt der commission, weliche commission dieselbig ewer gnaden botschafft dassmals hertzog Ludwig vbergeben sol vnd muss; aber die ladung mag man wol pehallten pisz zu dem tag der guttlichait. Nur das die verckundigung des guttlichen tags peden teiln zeittlich pescheen, das wirt dartzu dynnen, das der tag zu Lawn mit mer fugsamkeit vnd gelimpf abgieng, so ferr ewern gnaden der tag an dem endt nicht eben sein wolt; vnd das stell wir ganntz zu ewern gnaden. Wir wollen auch an dem heymreytten vns zu vnserm herren hertzog Ludwig fugen vnd seiner gnaden aller sach vnderrichten. Vnd gnediger herr hertzog Wilhelm! Vnnser guttduncken ist, daz ir dy brieff alle miteinander wol besecht vnd petrachtett, die abschreiben lasset vnd dy copien pehaldet vnd doran seyt, das disse vnnser schrifft zu sampt den keiserlichen brieffen vnnserm herren hertzog Friderich auch werden, sich darnach ze richten. Vnd vns wil peduncken, das nütz sey, wie ir ped zusamen komen mochtet, euch gar wol zu vnderreden, das ir das palt tetet vnd daz ir auch disen gegenwurtigen reytendem potten pey euch pehaldet, domit dy keiserlichen brieff an den endten, da es nott wert, durch in vbergeben vnd geantwurtt wurden.

Gnediger herre hertzog Wilhelm! Ich, Henrich, habe mit den doctorn des keisers gehandelt ewer sach die Vitztum berurend, nemlichen am mitwochen nechstuergangen. Do hot mir vnder ander worten maister Hartung Cappell, des Romischen keisers procurator fiscalis mich lassen horen sein gwallt, den er hatt wider alle die, die in des reichs acht sein, vnd vertrost mich den tag, wer er der sach vnterweist, wy es dy Vitztum verhandelt hetten, so wolt er den tag fur das gericht getretten sein vnd ein ladung wider dy Vitztum erlangt haben auf ein endtlichen tag furtzukomen, zu sehen vnd zu horen, endtlich erchlert ze werden, in des heiligen reichs acht geuallen zu sein; vnd wolt das von ampts wegen getan haben, hett er des ganntz vnterweysung gehabt. Er wil auch das noch tun, wann solichs ewer gnad an in begerrt vnd im vnterweisung schickt, als sich dy sach verlauffen hatt; darauf hab ewer gnad ein pedencken vnd petrachte gar eben, ob euch beqwemlichen sey, das sich ewer gnad im rechten von in erledigen oder in gelt in der guttlichait heraussgeb, vnd ewer

gnad mag sich guts rats gebrauchen an den gelertten, die ewer gnad wol mag haben.

Item als wir gemelt haben in eynem artikel von der irrung wegen zcwisschen vnserm hern dem keiser vnd kunig Lasla, als sollen als nu auff suntag schierst vnser herre marcgraff Albrecht vnd des keisers rete gein Wienn zu kunig Lasla reiten, vnd wir verstehen, das die sachen nicht mogen allenthalben gerichtet werden, es gehe danne auch in die richtung herczog Sigmunds von Osterreich sach, der auch iczt zu Wienn ist. So ist der von Cilii iczt ettlich tage zu Rabe in Hungarn gewest vnd ist nach do, vnd es soll auch geteidingt werden zcwuschen kunig Lasla vnd dem gubernator zu Hungern; aber was darauss werden wirt, das konnen wir nicht gewissen. Vnd wir sein iczt auff dem weg des heimreitens. Wir haben dissem poten gegeben IIII rh. gulden zu zerung vnd das er von uwern gnaden gnediclich gehalten werde, das gepurt sich. Geben in der Nuwenstat am dornstag octava Corporis Christi LV[to].

Jurg von Bebemburg, ritter,
vnd Heinreich Leubing prothonotarius.

Den durchluchtigen hochgepornen fursten vnd herrn herren Friderich, des heiligen Romischen reichs erczmarschalgk, vnd hern Wilhelm geprudern, peden herczogen zu Sachsen, lantgrauen in Doringen vnd marcgraffen zu Meissen, vnsern gnedigen lieben herren.

Praes.: Zceucz per ducem Wilh. dominica Petri et Pauli apostolorum anno etc. L quinto.

Nota (von anderer Hand):

Myn gnedigen herren sullen ire rete uf suntag nach Vdalrici bei enander zu Cuborg zusampenkommen lassen, furder zu herczog Ludwig mitd der keiserlichen commissio zu rytenr.

Zu arbeiten bie herczog Ludwig, das er den tag geyn Nurenberg setze.

128.

1455, Juli (Wien).

Fürstengesandte an ihren Herrn.

(Originalzettel im k. Haupt-Staatsarchive zu Dresden, Böhm. Sach. IV, Bl. 20.)

Vmbe den tag zu Laun vnde Brux zcu warten
uf Laurencii etc.

Es ist zu wissen, daz alhie zu Wyenn durch vnsern herren den erczbischofen von Tryer, des bebstlichen legaten vnd der czweier herczogen von Beyrn rete bedeydingt ist czwischen vnserm herren kunig Lasslawen vnd der cron vnd inwoner der cron zu Behem auf einen, vnd dem herczogen von Sachssen am andern teyl, daz al spruch, vordrung vnd czwitracht ruen vnd ansteen sullen hije czwischen vnd Bartholomestag (24. August) schirist kunftigen. Vnd auf sandt Laurenczentag (10. August) sol vnser herre der kunig seyn reet gen Lawn schicken vnd der von Sachssen sein ret gen Brux, sich zu uertragen, zu einander zu kumen vnd zu uersuchen, ob sy dy sach guthlich verainen mochten. Moͦcht es dan ye nit geschehen, so mogen sy furbaser von friden vnd ander notdurft reden, doch mit willen vnd wissen payder partheyen. Es sullen auch vff den selben tag die sachen Fridrichen von Donyn, Apeln Vicztum vnd sin brudern vnd Jan Czalta von seiner geldtschuldt wegen vnd ander, dy spruch haben von geltschuldt wegen zu herczog Wilhelm von Sachsen furgenomen werden. Auch sullen dye gefangen auff bayden partheyen teg haben.[1]

129.

1455, September 15(?) (Riesenburg).

Bericht der sächsischen Räthe an ihre Herren.

(Orig. im k. Haupt-Staatsarchive zu Dresden, Böhm. Sach. IV, fol. 40.)

Vnsern etc. Wir fugen uwern gnadin zcu wisin, das wir yn nechten am abscheyde yn vorhilden eyn gebot, dadurch wir

[1] Vergl. die Meldung Podiebrads an den Kaiser vom 27. Juli 1455 bei Palacky, Urkundl. Beitr. Nr. 81, S. 89.

meynten, die crone vnd uwir gnade irer sachen sulden zcu ende vnd usstrage komen vf sulche lut, also das vnssir here, der konnyg fire vss der kronnen zcu Behemen sulde kysin, so wulde uwir gnade vire vss uwern gnaden landen kysin; darzcu boten wir, zcusampt den achten uwir sachen yn fruntschaft wisen adir das recht vf vnssern hern herczogen Ludewigen, vf den bischof von Passa, vf vnssern hern marggraen Albrecht von Brandenburg. Vor dy achte vss beyden landen vnd dy dry fursten sulde vnssir her der konnyg alle syne spruche vnd gerechtykeyt legen, desglichen uwir gnade auch, als das dy dry fursten met sampt den achten adir der merer teyl yn recht sprechen, daran sulde sich uwir gnade lasen genugen, wer is, das sys yn der fruntschaft schyden. Sulch vnssir gebot brachten sy an den jubirnatur. Also ist hute ire antwirt gewest, der jubirnatur habe dy dyng vorstanden vnd vormerke, das wir sy vnssir gebot vf vorczog vorgeben, den sy wollyn irer sachen eyn ende habin, sulch sy om nicht vfzcunemen; wusten wir icht andirs, das wirs on wolden vorhalden. Han wir vns besprochen vnd han on abir geantwirt daruf, das sy sullyn merken vnd vorstehin, das uwir gnade vngerne ichtis wolt ynne haben, darzcu ir nicht gerechtykeyt hettet; si erbote sich uwir gnade vnd wir von uwir gnaden wegen nach eyn gebot, das ende vnd usstrag muste gewynnen etc. Uwir gnade erbote sich vf vnssern genedigen hern herczogen Wilhelm, uwern gnaden brudir, vnd das is myn herre der konnig vnd dy krone zcu Bhemen seczten vf den jubirnatur, so sulde vnser herre Wilhelm vnssern gnedigen hern gancz macht haben yn svne oder met recht, das da der jubirnatur desglichen ouch dy macht vom konnyge vnd der kronen hette. Daruf han sy sich besprochen vnd han vns wedir geantwirt, dy gebot luten wol, adir da sy vorczog ynne, wen der jubirnatur vnd vnssir herre Wilhelm wurden der recht gebot langsam eynfurdern; wolde on uwir gnade etliche slos vnd stete da vor in seczen zcu gysel, so wolden sys an den jubirnatur brengen. Daruf han wir in geantwirt, vnss verwundere, das sie vns eyn sulchs vorseczen, das uwir gnade on keyn slos ader stad abetrete abir yn antwirt er, den es durch recht erkant wurde, vnd es were den jubirnatur honlich vnd vnssern hern herczogen Wilhelm, das sy mer vertruwen daruf hetten, den vf sy beyde. Daruf besprachen sy sich abir vnd fragtin

vns, ab wir on wolden zcusagen, das vnssir genediger herre herczoge Wilhelm yn vir oder fvnf tagen sich wolde fugen by den gubirnatur abir walt; wolde er das thun, so hoften sy, wen der jubirnatur vnd vnssir genediger herre herczoge Wilhelm zcusamen qwemen, sy wurden sich villichte der sachen uerer vndirreden, den wir nach biss hyher han kvnst gethun. Darvf antwirten wir, dywille wir dy sachin nach nicht hetten vf eynnen grvnt beret, wurvf dy sachen sulden bestehin, furchten wir, uwir gnate rete nicht abir walt, den man lyse vns die sachen uerer vnf vf bessirn grvnt fussin vnd vf gervme czit, so hoftin wir, uwir gnade sulde sich an gelegeliche stete zcu den jubirnatur fugen etc. Daruf wurt vns von on keyne antwirt, sundern wir schyden vns ane furdirer vndirredunge. Also ryten sy kein Brux, also rete er Matis Slick met vns, er wolde versuchen vnd lernen nach hynt an den jubirnatur, ab er wolte dy dyng also vfnemen adir eynnen gervmen frede wolde lydin vnd was er also erlernte, wolde er vns nach hynt adir morne frue lasin wisin; wolde der jubir-[natur] das leczt gebot also yngehen adir eynen gervmen frede lyden, so sulden wir morne frue wedir zcusamenkomen vnd das beslyssen vnd sulden morne den frede nah halden czwuschen Brux vnd Resinburg. Haben wir om gesagt den frede, erlange er dy dyng vnd schrybe is vns nach heynt zcu. Ergeben sich den dy sachen nicht, so wollyn wir morne zcu uwern gnadin rytin. Datum zcu Resinburg in der firdin stundin nach metage.

Jorge von Bebinberg,
Hanss von Malticz.

Zettel.

Ouch gnediger herre herczoge Wilhelm were uwern gnaden synlich, vf sulche meynunge heryn zcu ry[ten], mit dem jubirnatur kvndet wytir vndirredin, daz dy dyng zcu ende vnd vsstrage qwemen, das lase [uwir gnade] illinde wedir wisin, das vns ye der bote vmbe metag qweme.

130.

1455, October 9 (Grimma).

K. Friedrich von Sachsen an Georg von Podiebrad.

(Cop. in k. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach IV, Bl. 56.)

An ern Girzick.

Edeler lieber besunder! Wiewol ein beredtniss eins gutlichen standes zcwischen der cron zu Behmen, uch vnd vns geschen ist, hettin wir wol gemeint, sulcher anstant solte uwer vnd der uwern halben ane bruche gehalten sin wurden; danne nicht geschen ist, inmassen ir uss den fridebruchen in diser ingeslossen zcedeln wol vernemen werdet. Als wulten wir nicht lasen, sundern uch des erynnern in getruwen, ir werdet uch dorynne erczeigen, als billich vnd geburlich ist; vnd begern des uwere antwert. Gebin zu Grymme am dornstage nach Francisci anno etc. L quinto.

(Von anderer Hand zugeschrieben: am donerstag Dionysii.)

131.

1455, October 18 (Grimma).

K. Friedrich von Sachsen an König Ladislaw.

(Conc. im k. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. III, Bl. 67.)

Vnterweisung an kunig Lasla von herczog Friedrich von Sachsen wegen vf doctor Joh. Lochener etc., am sunabend Luce ewangeliste uss Grymme geryten.

Man sal vnserm hern kunig Lasla sagen vnser vndertenig willig dienst, angesehen, das wir gerne tuen wollen, wo wir konnen vnd mogen, was seinen gnaden ere, liep vnd dienst ist.

Item auff das schreiben seiner kuniglicher gnaden vns bischeen, die vnsern ime zu eren zuzuschicken mit ime gein Hungarn zu reisen nach innehalt seiner k. gnaden prieffen: sal man seinen gnaden irczelen, das ir doctor der seyt, der darczu von vns also zu seinen gnaden gevertigt seit vnd das ir in empfelhnisse habt, euch also pey seinen k. gnaden zu

enthalten, euch nach seinen gnaden zu richten vnd zu willen zu sein, womit ir konnet vnd moget von vnser wegen.

Item das wir euch nit er haben mogen schicken, das ist bescheen durch diese nachgemelte vrsach: des ersten darumbe, wiewol wir alle zceit der sein, der da gar vngerne sich anders gein seiner cronen zu Behmen halten wolt, danne gepurlich vnd pillich were, so hat vns doch vncz auff dissen tag so hart gehalten der gubernator zu Behmen, das wir vns alle tage haben mussen gewaltigs vbirczihens versehen aus der cronen zu Behmen, vnd wiewol wir in gutem willen weren gewest, etwas vast treffenlicher als eynen vnser grafen oder herren zu schicken, darczu togenlich, so ist vns doch ye die sach so anligend gewest vnd so hart gein vns furgenommen wurden, das wir in eyner notwere haben muszen sitczen, deshalben wir der vnsern nicht geraten konten zu schicken, als wir danne gerne getan hetten. Nu angesehen, das wir nach heut pey tag vns solichs gewaltigs vbirfalles mussen versehen, wolten wir nicht lenger verczihen, sundern wir wolten zu ime euch, doctor, schicken, auff das das vnser guter wille vnd meynunge zu seinen gnaden ye solt irkant werden; vnd ir sollet euch irpieten, inmassen vorgemelt ist.

Item wurdet ir irfragt, wie es iczt stunde: auff das sollet ir seinen gnaden vnd seinen trefflichen reten sagen, wo das stat hat vnd fuglich ist: Seine maiestat habe wol furstanden die hohen treffenlichen gepot zu Pressla vnd anderswo auff tagen beschen. Denselben gepoten sein wir nachgefaren vnd wir zcweifeln nicht, seiner gnaden sey wol indenck, wie sich vnser herre der Romische keiser in den sachen gemuwet, vnd nemlichen an seiner keiserlichen gnaden stat eynen keiserlichen commissarium, herczog Ludwig von Peyern, geseczt hat nach innehalt der prieff darumbe aussgangen. Vnd als nu herczog Ludwig sich der sach angenommen, peden teylen das verkundet, tag vnd zceit zu gutlichen handel geseczt hat, nemlichen gein Nuremberg auf der heiligen dreyer kunige tag (6. Januar), als nu solichs dem gubernator durch herczog Ludwig zceitlichen zugeschriben ist, hat der gubernator geantwert, er wolle ime darauff ein antwert tuen auff Michahelis (29. September) iczund vergangen. Abir wir haben lauter vnserm sun herczog Ludwig zugeschriben vnd ime des gutlichen tages als eynem keiserlichen commissario verfolgt, vnd

als wir nu also gesessen sein vnd des gewartet, ist die stat zu Brux aussgeprant. Darnach hat vns der gubernator eyne bewarung getan nach innehalt seins priefs vnd hat darnach vns der stat Pruxs entsetzt vnd entwant vnuersehenlicher dinge. Die vnsern sein mit ime darumbe an ettliche ende in Behmen zu tagen geritten, da sich manicherley in worten begeben hat, vnd es ist zu eynem furwort komen, das die ding rugen solten vierczen tage vnd darnach, wen es nicht lenger geluste, der solt es dem andern verkundigen. Also sitczen wir in eyner notweher vnd warten alle tage des gewaltigen vberczogs vnd vberfalles. Aber ye haben wir eyn getruwen zu vnserm hern kunig Lasla, er habe darinne kein gefallen vnd werde das also vorkomen, damit wir destpas mogn getuen, was seinen gnaden ere, liep vnd dienst sey.

Item credentias primo ad regem.
Item an den von Cylii.
Item an den von Walsee.
Item an den er Rudiger von Starkenberg (sic).
Item an den von Schauwenpurg.
Item an den pissch. zu Passaw.

132.

1456, März 8 (Nürnberg).

Die Nürnberger an König Ladislaws Statthalter in Oesterreich.

(Nürnberger Missiv-Buch XXV, fol. 101.)

Dem hochwirdigen fürsten vnd herrn herrn Ulrichen bischof zu Passaw vnd den edeln vnd wolgeboren herrn herrn Wolfgangen vnd herrn Reynprechten herren zu Waltsee vnd andern vnsers gnedigisten herrn kunig Laszlaw's etc. statthaltern vnd verwesern im land zu Osterreich vnd ob der Ensz, samptlichen vnd ir yedem in sunderheit, vnseren gnedigen herren.

Hochwirdiger fürste vnd edeln wolgebornen herren etc. Nochdem vnd etliche vnser burgere vnd kaufleute mit namen Contz Pintter, Vlrich Mayer vnd sein sun, Ruprecht Rem vnd Contz Höfer kurtzlich, als die des durchleuchtigisten fürsten vnsers gnedigisten herrn kunig Laszlaws etc. lannde besucht haben, an irem herhaimziehen in seiner gnaden lannde von

des edeln herrn Heinrichen von Liechtenstains diener vnd helffern gefangen, gein Steyreck gefürt, das ir mercklich genomen, vnd daselbst in gefengknusz herticlich gehalten vnd swerlich geschetztt worden sind, vber daz wir vnd die vnsern des von demselben von Liechtenstain vnd den seinen doch alles dings vnbesorgt sein gewesen: Vnd wiewol darnach durch den gemelten vnsern gnedigisten herrn künig Laszlaw vnser ratsbotschaft, deszhalben zu sein künniclichen gnaden gesant, gnedige zusagung bescheen ist, dieselben die vnsern gunstlich vnd on entgeltnusz ledig zu schaffen, sind doch die vnsern vber sölichs herticlich gehalten vnd geschatztt, deszhalben sich etlich der gemelten vnser burger von iren vnd der andern aller wegen zu ewern gnaden zu fugen vermainen, der ding muntlich vnd eygentlicher erclerung zu tun. Darumb wir ewer furstlich vnd wolgeborne gnade mit dienstlichen fleis bitten, ir wellet nach beuelhnusz vnsers gnedigisten herrn kunig Laszlaws vmb vnser willigen dienste willen gnediclich darob sein, schaffen vnd bestellen, damit die gemelten vnser burger irer schatzung, auch ir pürgen dafür gesätztt irer burgschafft on entgeltnusz ledig getzelt vnd gesagt, vnd in ir genomen habe gütlich wider gegeben oder nach zymlichen dingen bekert werde, die obberürten gnedige zusagung auch der vnsern vnbesorgnusz von dem benanten von Liechtenstain zusampt die pillichen hierinnen günstlich angesehen vnd euch von angeborner güte vnd gnade hierinnen so milticlich zu beweisen, als wir des vnd alles guten sunder hoffnung vnd gantz zuuersicht zu ewern gnaden haben. Daz stett vns vmb ewer furstlich vnd wolgeborne gnade mit allem fleis williclich zu uerdienen. Datum feria secunda post dominicam Letare.

133.

1456, April 24 (Nürnberg).

Die Nürnberger an Bischof J. von Eichstädt.

(**Nürnberger Missiv-Buch XXV, fol. 127.**)

Hern Johann bischof zu Eystet.

Gnediger herre! Wir haben enphanngen vnd mit seiner innhalt wol vernomen ewer furstlich gnaden schreiben vns von

wegen der durchleuchtigen fursten vnser gnedigen herren von Sachszen zugesandt, denselben ewern gnaden zu wissen tunde, das der durchl. furste vnser gnediger herre herczog Fridrich von Sachssen etc. vns in kurtzen vergangen tagen durch sein treffenlich werbende potschaft ersucht hat, im wider die Behm hilff vnd beystand zu tun, derselben seiner potschaft wir alsdann zu antwurt geben haben: Nachdem der durchluchtigist furst vnser gnedigister herre kungk Laslaw von seines kungkreichs wegen zu Behm vnd vnser gnedige herre von Sachssen von irs furstenthums wegen zu Sachsen des heiligen reichs kurfürsten sein vnd wir auch als ein arme reichstat on mittel zu dem heiligen reiche gehören, gepür sich nit, vns auf einchen tayle zu legen oder parthilich erkennen ze lassen, sunder vns als des reichs vndertanen in bekomlichen mittel vnuerdechtlich zu halten, vnd versten auch nit, das vns nochmals anders darinne zu handeln gepur, mit dienstlichen fleis pittende, ewer furstlich hochwirden geruch sollich vnser antwurt in gnaden zu merken vnd zum pesten zu keren, wann wamit etc. Datum sabbato ante dominicam Cantate.

134.

1456 (?).

H. Wilhelm von Sachsen schreibt eine Steuer aus.

(Conc. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. B, fol. 318, Nr. 7.)

Wilhelm etc.

Lieber getruwer! Es ist sere vffinbare, wie in gar swerem vnd hessigem furnemen die crone zu Behemen etwe fast czyd her gein vnszerm lieben bruder, vns vnd vnser beider landen gestanden vnd noch hute tags ist, vns zu vorterben vnd vfs hochst zu leidigen, das dann sinen vrsprung vnzwiuelich mag haben uss dem, das vor cziten in den loufften der ketzerie vnser eldern seligen als kristliche fursten yren hochsten flis zu thunde leb, gud, land vnd lute nicht haben gespart vnd yre blut mildiclich vergossen der cristenheid vnd dem heiligen glauben zu gute vnd dem heiligen Romischen riche zu eren. Solicher vnser eldern seligen auch vnsers lieben bruders gethaner fliss in etlichen in der cronen zu Behemen herczen

noch nicht verloschen ist, als man merckt, sundern trachten an vnderlass, wie sie sich mit dem ergsten wider an vns gerechen mochten. Als haben wir vns personlich vormals zu vnserm gnedigen herren vnd swager konig Lasslaen gein Wyen, darnach mit vast vnsern herren, frunden vnd vnderthanen sere kostlich gein Prage gefuget, auch etliche vast tage zu Lawn vnd anderswo sere obenturlich besucht vnd sider des die vnsern zu mermalen an seinen gnaden zu Presla, auch zu Ofen vnd leczst zu Wyen gehabt, alles in hoffenunge vf vil getaner vfrichtiger erbietunge durch sin gnade, gruntliche richtunge oder trost, doruff vnser lieber bruder vnd wir vns verlassen mochten, gein den Behemen zu erlangen; das had bis anher nicht wullen sin. Als werden vnszer lieber bruder vnd wir von tagen zu tagen ye vnd ye mer trefflich gewarnet, wir mogen vns genczlich dornach richten, die Behemen meynen vns zu ubirzihen. Diewile dann alle vnser grosse muwe, getane erbietunge vnd gutlich ersuchunge durch vns personlich vnd auch durch die vnsern obgerurtermasse manigfeldiglich gescheen, vnsern lieben bruder vnd vns nicht furgetragen noch behelffen mag, so wullen vnser bruder vnd wir vns mit hulffe vnd bystande des allmechtigen gots, der gotlichen gerechtikeit, doruf wir vns allezyd volliclich erbieten, auch vnser herren vnd frunde, mit den wir verbrudert vnd in eynunge sind, vnd vnser getruwen vndertanen trostlich in wehre setzen, vngezwivelt, der almechtig got werde vns sin gnade vnd hilffliche hand zu stercke der gerechtikeid wider sollig hessig, homutig vnd vnrechtlich furnemen der Behemen barmherziglich mitzuteilen nicht versagen. Vnd uf das nu vnsser bruder vnd wir sollichen widerstand desto fruchtbarlicher vollbrengen, vnsern herrn, frunden vnd vnderthanen, die vns helffen werden, mit kost, futter vnd aller nottorft erhalden mogen, vnser lande vortorbnus vnd verwusten zu verweren: so sind wir beide eyns worden, durch vnser iglichs lande ein stuer vnd hilffe zu nemen, wiewol wir dann, als got weiss, ubil dorzu geneygt sind vnd des, wane wir das sust mit icht truweten usszurichten, die unssern lieber vertragen wolten, angesehen, das sie vns in kurzen jaren mit etlicher stuer geholffen, vns auch in herfarten vnd andern ergangen hertikeiten getruwelich bygestanden haben. So ist doch kuntlich, das wir mit blossen henden zu vnsern landen kommen, darinn die meisten vnd die nuczlichsten stad

vnd iarrente, die ouch noch ussen stehen, verpfendt gewest, vnd wir darnach durch verfurunge vns vngetruwen vorsteher, die vns in vnser jugend mit voller regirunge in yren henden hadten, mit hefftigen, grossen landkriegen befallen, auch zu kostlichen zcogen vnd herferten uss den landen, als fur Sost vnd anders bracht sind, die vns mit solde vnd scheden den Behemen, auch andern vsslendischen vnd den vnsern vsszurichten so vil gestanden haben, das wir mit den vor gegeben stuern nicht erlangen mogen, sunder dorzu mer vnser rente vnd nucze besweren han mussen. So haben vns sider des vnser gethane reise gein Wyen, Nuenstad, Prage vnd Lawn, auch vnser schickunge gein Presla, Ofen, Wyen vnd anders, als obgemeldt ist, vnd sunderlich vnser mannigfeldig manunge vmb vnser ehegeld, des vns noch nye keyn pfennig zu vnsern handen hat mogen ussgerichtet werden, merclich gross geld gestanden, uss dem allen zu mercken ist, was wir vber vnser furstlich haldunge, die wir als menniglich weiss, vfs retlichst vnd geringst anslaen, bissher nicht achtbarlichen haben eruberigen mogen. Nu ist ye in den dingen zu bedencken, wie verturblich vnd obenthurlich das wer, solten wir vnd vnser lande mit uberzogen der Behemen befallen vnd genotigt werden vngescheschickt, vnd hetten vnser herren frunde vnd vnderthanen, die vns helffen solten mit kostunge vnd wes nod wer nicht usszuhalden, das dadurch wir vnd vnser lande durch die Behemen on widerstand zu grunde verterbt vnd verheret werden mochten. So ist doch besser vnd lobelicher, die vnsern helffen vns mit einer steuer, dadurch wir vns trostlich zu wehir gesetzen, die auch volstrecken vnd damit vnser lande vnd lute vnverderbt erhalden mogen, als wir, ab got wil, hoffen zu thunde, dann das wir die vnsern der stuer verschoneten vnd liessen sie mit denselben, das sie vns geben solten, vnd sust mit allem dem yren gruntlich vnd vnwiderbrenglich verterben. Dorumb vnder zweyen argen das mynnest zu erwelen vnd in keynem andern fursacze, dann zu fruchtbarlichem widerstande vnd wehre der Behemen, daby mit gots hilff vnser getruwer fliss vnsern landen vnd luten zu gud erschinen sal, so haben wir vns uf obgerurten handel mit vnserm lieben bruder getan darin gesaczt, im namen gots ein stuer als nemlich den zehenden pfennig von vnsern landen zu nemen, uf das wir nicht blos vnd ungeschickt betreten werden, dorumb ernstlich von dir

begerende, das du zu stund uf alle vnser vnd vnser closter vnd mannen armenlute in vnd vmb die pflege sollich stuer des zehenden pfennigs von yrem erbe vnd gute, als das vor zehin jaren auch gescheen ist, zu geben, als sich geburt, ufseczest vnd inbrengest, also das die vor fastnacht schierstkommende gewislich gefalle, vnd mit yn redest, das sie dorzu nicht swer sind vnd nich fur sich setzen vor gegeben stuer gehabte hertikeid, beswerunge der muncz, reformirunge, missewachs wyns oder fruchte, oder keynerley andern behelff, sundern dorzu gutwillig sind vnd ansehen obgemeldte der Behemen harte ansecze, notigunge vnd vrsache, dadurch wir sollich stuer von notwegen zu nemen bewegt werden, vf das wir vns erwehren, sie vnd andere die vnsern land vnd lute vnverterbet behalden mogen; dann solten wir sie der stuer verheben, vns blosz vnd vngeschickt betreten lassen, dadurch wir vnd sie zu grunde verterbt oder vertriben werden mochten, mogen sie prufen, das wir dadurch vns selbs vnd ym vbil vorgestanden hedten. Das alles angesehen vnd das ye besser ist ein geringer schade dann ein gancz verterben zu liden, so thu daby dinen grossten flis noch nottorft, dadurch wir dinethalben nit lassheid erfunden oder gesumpt werden. Das ist vnser ernstlich meynunge vnd wullen des gein den vnsern, die darzu willig sind vnd dorin obgerurte notdorfft bedencken, hinfurd in gnaden vnd gut zu erkennen nicht vergessen. Geben.[1]

135.

1456, Sommer (?).

Georg von Podiebrad an den königlichen Kanzler.

(Cop. Arch. civ. Egrae.)

Mein dinst etc. Dy burger von Eger haben mich vnderricht, daz sie fur meinen gnedigisten herren konig gefordert sein vnd in ein tag von sein koniglichen gnaden gelegt ist worden, daz sie für sein gnad komen sulln von der Delniczer

---

[1] Das oben angeführte Datum nach der im Ausschreiben enthaltenen Angabe über die bisherigen erfolglosen Friedensversuche.

sach wegen,[1] vnd wann sein koniglich gnade so ferren nit geriten wer vnd zeit gehaben, daz sie sulchen tag, dadurch sie steen vnd antburten sullen, erlangen mochten. Also sagen sie als dann getrewe, gehorsame vnd vndertenige seiner koniglichen gnade, daz sie zu sulchen tag kumen wollen, ader sie halden mir fur ir grosz vnvermugen vnd schult, darinn sie sein, vnd auch, wen sein koniglich gnad in so ferren tagen legt, daz sie durch ir zerung vnd darlegung verrer vnd tiefer in schult komen mochten. Vnd darumb so piten sie sein koniglich gnade, nach dem sein gnad vnd sie ir selbs recht in irem land haben vnd sein gnad alda ein pfleger, herren Mathesen Sligk, hat vnd so dann dy ynwaner derselben gegend in spruche angelangt werden nach awssweisung irer freyheit, sie vor dem genanten irem pfleger vnd gegend ader in der cron zu Behmen vnd nyndert meher antburten vnd steen vnd derselben sachen ganz entschyden werden sullen. Vnd syndemal, ab got wil, sein koniglich gnade schir in meynung ist, gen Behmen zu komen, mocht daz vnz auf dieselbe zeit gelassen werden vnd sunderlich darumb, daz sie meynen des gefreyet sein vnd ir freiheit vnd rechtens geniessen vnd gebrauchen wollen. So hat sein koniglich gnade kein Behemischen rete nit bey im; vnd wer sach, daz sie yndert anderswo dann zu Behmen ader in irer gegend gericht ader erkant vnd mit zerung beswert, so mochten sie vnd ir in einem sulchen vermerkt werden, also daz sie sich vber ir freyheit in andere recht geben solten; vnd haben mich gebeten vmb ein vorbete zu tun an sein koniglich gnade vnd gen euch. Darumb so glaub ich euch wol als meinem guten frunde, daz ir von mein vnd iren wegen euch gen in fruntlich erzeigen vnd halten wollet, wann sie gut leut sein.

Girzick von Cunstat etc.

Copia (in tergo) herrn Girzicken schreiben an den Canzler.

---

[1] Bezüglich der Delnitzer vergl. V. Prökl, Eger und das Egerland, 2. Aufl., 1877, II, 61 ff., a. a. O.

136.

1456, August 13 (Nürnberg).

Die Nürnberger nach Nördlingen etc.

(Nürnberger Missiv-Buch XXV, fol. 196.)

Nördlingen, Rotenburg, Dinkelspühel, Windsheim, Weissenburg vnd Bopfingen cuilibet ut infra.

Lieben frunde! Wann ewer liebe angeborne cristenliche wirdigkeit bewegt, begirlich ze hören newe mer vnd zeitung dem heiligen cristenlichen gelauben tröstlich vnd gemeinem nutz dienend, tun wir derselb ewer liebe zu wissen, das vns ware schrift vnd potschaft zukumen ist, als der türkisch keyser slosz vnd stat Kriechischweissenburg mit grosser macht belegert, auch die stat sturmmessig geschossen vnd die sein mit einer grossen zal vf mitwochen vor sanct Marien Magdalenentag nechsuergangen (20. Juli) darein kummen vnd alls wir bericht sein mit XIII panern vf dem markt gehalten haben, hat der edel Hunat Johann, gubernator zu Vngeren, nachdem er das slosz ob der gemelten stat gelegen dennoch innhet, sich mit denselben bekumert, sie kecklich angriffen, mit in hertlich vnd strennglich gestritten, also das er sie in einer mercklich zal erslagen vnd die andern ausz der stat flüchtig gemacht hat. Also des andern tags am pfintztag hat der Türck new gerut volk zum sturm geschickt, die denn die stat widerumb gewunnen, mit den sich aber der genant gubernator in dem [namen] gottes streytes vnderstund vnd behielt abermals mit hilf des almechtigen den sieg. Des freitags darnach vnderstund sich der Türck aber mit frischem gerutem volk streytes, der denn wert vom morgen vntz zu vesper. Bey dem allem der selig vater Capistran gewesen ist vnd gott vnsern hern stetlich mit grosser andacht vmb gnad vnd hilf angeruft hat, also das got durch sein güt vnd barmhertzigkeit seinem armen cristenlichen volk aber den sig seligclich geben hat, vf das sich nu der Türck mit seinem vbrigen volk in flucht gabe, an wellicher flucht vnd auch an den vorgemelten stürmen vnd streyten ir ob hundert tausenden erslagen on die, die in den wassern an der flucht erslagen sein, vnd dartzu XII grosser buchssen, der igliche an der lenng XXXII spann vnd an der weyt siben spann haben sullen, an ander stein-

tarrasz- vnd hanntpuchssen on zal mitsampt allem andern zeug, wegen, cost vnd speis verloren hat. Auf sollichs nu vnser gnediger herr kung Laszla zustund, alls im dise mer zukumen sein, hat offenlich zu Wyen sold auszruffen lassen, lut damit zu bestellen vnd die fürdter hinab zu dem gubernator ze schicken, vnd aber mit hilf des almechtigen das peste wider den veynde der cristenheit furzunemen. Sollichs wir ewer liebe nit verhalden, sunder zu sundern frewden zu wissen tun wollten, gott vnserm herrn diemuticlich zu danncken vnd diser gnaden lob vnd er ze sagen. Datum feria VI[a] post Laurentii.

137.

1456, August 25 (Nürnberg).

Die Nürnberger an König Ladislaw.

(Nürnberger Missiv-Buch XXVI, fol. 204.)

Laslawen zu Vngern vnd zu Behem kung etc.

Duchluchtigister furst, gnedigister herr! Als vns ewer kunglich gnade von der Turkischen sachen wegen geschriben hat, begernde, dieselben ewer gnade in den gemelten sachen mit hilff vnd beistannd nit zu verlassen etc., wie das denn ewer kunglichen maiestat brief, die wir diemüticlich entpfangen vnd wol vernomen haben, innhaltend ist etc., des hat nu der almechtig got dise gegen die vnsern durch einsprechen des heiligen geistes in sundern begirden bewegt, das sie sich mit vnser hilff vnd fürdrung got vnserm herren, seiner hochgelobten muter vnser frawen zu lob vnd ewern kunglichen gnaden zu eren vnd wolgeuallen zu widerstend des obgemelten vnsers heiligen cristenlichen gelaubens veynde diemuticlich ergeben haben, sich williclich erpietend, vmb eren vnd rettung willen desselben vnsers heiligen gelaubens als frum cristen die zeit irs vermugens ir leib vnd leben dartzustrecken vnd ir plut zu uergiessen. Dieselb die vnsern wir ewern kunglichen gnaden presentyrn vnd zuschicken mit dienstlichen fleis flehend vnd pittend, ewer kunglich majestat geruch die milticlich vfzunemmen, in gnediclich vortzusein vnd die fürdter ewern haubtlüten ze beuelhen, vnser willige dienst vnd ir merckliche notdurft darinne angesehen. Der almechtig got geruch ewer kunglich

maiestat gelückseliclich, frisch, frölich vnd gesundt gnediclich ze fristen vnd ze bewaren ze trost der heiligen cristenheit, vns vnd die vnsern ewern kunglichen gnaden diemuticlich beuelhend. Datum feria IIII. post Bartholomaei.

138.

1456, October 9 (Nürnberg).

Die Nürnberger an ihre Befehlshaber.

(Nürnberger Missiv-Buch XXVI, fol. 236.)

Heinrichen von Melters vnd
Otten Herdegen haubtleuten.

Lieben frunde! Wir haben ewer schreiben zu Wyen an sant Matheustag nechstuergangen (21. September) gegeben mit seiner innhalt wol vernomen. Vnd als ir am ersten berurt, wie ir vf vnser nechst schreiben in sollicher ordnung, so ir von vns in beuelhnus habt vnd abgeschiden seit, ze beleiben gantzen fleis tut, auch dabej berürt, wie ir noch nymands in ewer bruderschaft genomen noch einzenemen zugesagt, sunder yderman, die sollichs an euch gesynnen, mit gelimpfigen worten bisz vf vnser schreiben abgeleynt habt etc.: An sollichen stucken beden wir ein gut geuallen haben etc., vnd dunckt vns nochmals geraten sein, das ir also in ewer ordnung vnd bruderschaft beleibt mit andern vnuermengt, menicherley vrsach darinne angesehen, auch zu vermeiden irrung, die auss sollicher vndermischung flieszen möcht. Denn als ir in beslieszung desselben ewers schreibens meldt, wir ir euch vf denselben sant Matheustag erhebt zu vnserm gnedigisten herrn kung Lasla zu ziehen etc., nachdem denn sein kunglich gnade, so söllich ewer schreiben zu erkennen gibt, ewer ser begernde ist, sein wir in getrawen, sein kunglich gnade werd sich mit sunder gut vnd miltikeit zu euch neigen vnd euch vor andern gnediclich meynen vnd gütlich versehen, ewer ordnung vnd gute schickung für augen genommen. Auch haben wir euch nechstmals in vnserm brief am montag vor Michaelis (26. September) gegeben aber 1c 𝔘 𝔡 bey Conrad Pawmgartner, anwalt zu Wyen, vberschaffet; versehen wir vns, derselb vnser brief sey euch vor ewern abscheiden zu Wyen dennoch mit geantwurt worden. Die wollet zu ewer notdurft

daselbst nemen vnd das peste, so sich das gepurt, damit prüfen vnd euch also schicken vnd hallten, damit ir in eynigkeit beleibt vnd auszkumen mugt, so wir vns des sunder zweifels zu euch verlassen. Das kumpt vns von euch zu sundern dank vnd wolgefallen. Vnd laszt vns ye zu zeiten bey vergeben potschaft wissen, wie es vmb euch gestallt sey; es wer denn, das ein sach so treffenlich wer, vns gepurlich zu wissen, so wollet darinn kein pottenlon sparen. Datum ut supra (sabbato Dyonisii) sub sigillo Vlman Heguein, magistri ciuium.

139.

1456, December 26 (Prag).

Georg von Podiebrad nach Eger.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

Girzik von Constat etc. Den etc. burgermeister vnd rate der stat Eger, vnnseren besundern guten freunden, vnnsern dienst etc. Als ir vns geschriben vnd des hochwirdigen fursten vnd herren herren Johannsen, des bischoffs von Wirtzburg brieff mitgesant habt, anlangende dy, die vnnsern allergnedigsten herren den konig, der wirdigen cron zu Behmen vnd vns als seiner gnaden gubernator abgesaget haben, haben wir vernomen. Vnd nachdem die genanten vmb sulch alde verhaldne vrsache tursticlich vnnsern allergnedigsten herren kunig, die wirdig crone dorinn verachtet vnd gering gewegen haben mit grosser drohe, als mit mord vnd brant, bedunckt vns mitsampt vnnsern herren kunigs reten, mit in nit zu teydingen ader zu tagen, auch ir mit in nit tagen nach teydingen sullet, dann allein, kan dem ewrn sein genommen habe vnd auch die schatzung queit vnd ledig gelassen werden,[1] auch sulch verhalden brief in vnnsers gnedigsten herrn des kunigs ader vnnser als seiner gnaden gubernators hande vnd macht geantwurt vnd die vehde abgeton werden; das sehen wir gerne vnd wer vnnser wille vnd gutduncken wol. Kan ader das nit gesein, so mussen wir das got den almechtigen walten lassen bis zu

[1] Kolb Lochner, Bürger zu Eger, ist von Hans Lichtenstein, dem Vasallen des Bischofs Johann von Würzburg, schwer geschädigt worden.

seiner zeit, das villeicht sie vnd andere mit in, die vnnserm herrn kunig vnd vns das zuschieben, auch eines andern bedacht vnd nach fride villeicht, so vaste als wir yczund tun, steen werden. Geben zu Brage am suntag Stephani prothomartyrers anno domini etc. sexto.

140.

1457, Januar 27 (Nürnberg).

Die Nürnberger an Frau Katharina von Cilly.

(Nürnberger Missiv-Buch XXVII, fol. 36.)

Frawen Katherin des von Czili verlassen gemahel etc.

Hochgeborne furstin etc. Ewr frunlich schreiben die erschreckenlichen vnloblichen tät vnd geschicht an dem hochgeborn fürsten, weilant ewern gemahel loblicher gedechtnusz, vnserm gneidigen herrn herrn Vlrich grauen zu Czili etc. innhaltend haben wir mit betrübtem gemüte vnd ganczem mitleyden entpfangen vnd woll vernomen. Vnd ewr fürstlich gnade sol vnd möge vns woll getrawen, das vns solche geschichte mit trewen wider vnd leit ist, vnd wolten mit ganczen begirden, das es seiner personn glücklicher zugestanden vnd nit allein sein gut furnemen, sunder auch aller ander, die vmb cristenlichs glawbens, wirden vnd eren willen auszkumen sein, der ganczen cristenheit fruchtperlicher vnd trostlicher erschynen were. Denne nach ewr gnade begern haben wir vnser hewptlüte auch durch vns dem heyligen cristen glawben zu gut auszgesandt für vns beschickt grünt, seiner fürstenlichen gneiden furnemens des zugs halben, souil inn dauon wissentlichen, zu erlernen, die vns danne zu erkennen geben, wie als sie hinabe in das landt zu vnserm gneidigen herrn herrn Laszla etc., zu Vngeren vnd zu Beheym konig etc., der cristenheit zu trost kumen, sey der genant vnser gnediger herr graue zu Czili seylige bey seinen koniglichen gneiden zugegen gewest vnd ir zukünfft vast erfrewet, sie gütlichen aufgenomen, in auch guten willen vnd gunstige fürderung beweist habe, des wir seinen gneiden mit ganczer begirde dangbar sein. Vnd so vil sie mit seinen gneiden handellung gehabt, haben sie nit anders vermerckt, dann das seiner furstenlichen gnaden gancze begirde

vnd lawter gut meynung gewesen sey, zu dem gemelten cristenlichen züge got vnd seiner cristenlichen kirchen zu lob, wirden vnd eren sein leibe vnd leben darzustrecken vnd alles sein vermögen dorinnen nit ze sparen vnd dieselben die vnseren der cristenheit zu güt dortzu zu gebrawchen. Vnd als nü solche geschicht an seinem gnaden begangen ist, sein sie mit gutem willen, lawb vnd wissen vnsern gneidigen herrn Johann cardinal Sancti Angeli, vnsers heiligen vaters des babst legaten etc., vnd herrn Laszla zu Vngern vnd ze Beheym konig obgenannt wieder heyme getzogen, ewr gnade mit sünderm demütigem fliss bitende, solchz von vns im besten zu uermercken, wanne womit etc. Datum feria quinta post Conuersionis sancti Pauli.

141.

1457, März 10 (Grimma).

Kurfürst Friedrich von Sachsen instruirt seine Gesandten.

(Conc. im k. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. IV, Bl. 109.)

Verczeichnunge des handels gein Wine vff sontag Oculi (20. März) ern Jan von Slinicz, ern Nickeln von Schonberg vnde Hansen Meczsch mitgegeben, 1457 am dornstage nach Inuocavit (10. März).

Zcum ersten er Girzick hat die stat Brux ingenommen wider verschribunge, die myn herre von kunigk Sigmunde, dornoch Romischen keyser, doruber gehat hat.

Item das slos Brux abgedrungen in eynem friden vnde gutlichen sten, den kunig Lasla gemacht vnde besigelte briue doruber gegeben hat.

Item dornach vorczubrengen die fridebruche durch die Behmen im friden vnde gutlichen steen geschen, die ir in schrifft habt.

Wirdet man guten grunt finden zcu gutlichem ader rechtlichem usstrage, so sullen die sachen furgenomen werdenn, so hirnach volget:

An dem rechten sal man ansehn die rechtbote zcu Breslaw dargelegt vnde uf andern tagen.

Wurde man die gutlichkeit furnemen vnde grunt empfindenn, das die sachenn in der gutlichkeit solten entricht werdenn, was disse senndeboten sullen macht haben dorynne zcu thunn, der macht sullen sie nicht gebruchenn, sie sehn danne, das besliss domitte geschenn mochte.

Zcum ersten als ein stucke were, das alle slos, die die Behmen ansprechen, ein herczog zu Sachsen zcu lehn von dem kunige zcu Behmen empfinge als ein marcgraue zcu Missen, ab man sulchs wurde masse finden, das mitte ingeczogenn werde, das ein herczog zcu Sachsen bey friheit blibe, ab ein kunig zcu Behmen zcuspruche zcu ym ader den sinen gewunne, dorczu solte ym geantwurt werden vff duczscher erden vnde sie da furwenden vnde schuldigen, als einen duczschen fursten vnde manne.

Ab der wege keiner vorgang wolt haben zcu handeln uss einem friden, auch zcu suchenn die gunner vnsers hernn vnder den Osterreichern, Behmen, Vngern vnde Mehrern, fruntschaft vnde kuntschafft an yn zu erlangen.

Ab das aber nicht vorgang haben wurde, denne an vnsern hern den keiser zcu komen, das seine gnad die sache zcu rechte ader gutlichem anstande ader langen friden bey dem Girzicken zcu brengen arbeite.

Item das vnser herre der keiser vnsere herrn vnde den Eyczinger in verstentniss brenge.

Item ab der keiser vnde kunigk Lasslaw in verrichtunge wurden komen vnde ferrer in verschribunge vnde verstentniss gehn, vnderlang das vnser bruder vnde wir auch mitte ingeczogen werdenn, auch arbeiten, das dy sechs stucke in der zcedeln vermercket, also dy zcugesaget sint, mitte werden verschribenn.

142.

1457, März 13 (Prag?).

Geleitsbrief.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

Wir Girzik von Cunstat, herre zum Podiebrad, gubernator des wirdigen kunigreichs vnd der cron zu Pehmen, bekennen, das wir des hochgebornen fursten vnd herren Johannsen

bischouen zu Wirczpurks vnd herczogen zu Franken rethen vnd dieneren vnd neben in Cunradten von Bebenburck, Hannsen von Lichtensteyn vnd anderen iren helffern, die der wirdigen cron zu Pehmen vnd vnser feynt worden seyn, den allen vnd eyn yeczlichen zu sunderheyt eyn frey gut sicher gleit gegeben haben vnd geben. in daz als eyn gubernator in krafft vnd macht dicz brieffs von ein vncz auff zehen pferde, von czehen vncz auff dreyssyk vnd auf so vil personen ader darunter auff den tag, der zu Eger auff sent Jorgentag (24. April) schirstkunfftig nach beteydigung des genanten herren, des byschouen von Wirczpurgs, sein sol, sicher komen mugen, vnd sollen daselbst vngeuerlich sicher zu sein vnd da dann wider sicher vncz an ir gewar zu komen, des wir in allen vnd eyn yeczlichen besunder als eyn gubernator vorsprechen, daz in sulch gleit sol getrewlich, aufrichtiklich vnd vnuorprochenlich, alle geferd darinn aufgelassen, gehalden werden. Des zu vrkund vnd merer sicherheyt haben wir vnser ingesigl mit willen vnd wissen auffdrucken lassen auff diesen brieue, der geben ist am suntag Reminiscere in der vasten anno etc. lvii.

143.

1457, Juni 14 (Eger).

Die Egerer an den Burggrafen von Rabenstein.

(Cop. im Egerer Stadtarchiv.)

Burgermeister vnd rate der stat Eger dem burggraf .... auf Rabensteine etc. Vns haben ettlich unnser mitburger furbracht, wie sie yczund in der vergangen wochen an irem awsczuge von Prag heraus, als sie gen Kisch [1] vf ewrs herren [2] guter komen, durch Hanusen von Malicz vfgehalden vnd doch biss auf ein zeit betegt vnd awsgeben worden sind von spruch wegen, so Hanusch zu vns vermeynt [zu] haben. Also bedunckt vns, das Hanusch sulch aufhalden an den vnnsern vnpillich vnd wider loblich saczung vnd ordenung des lands vnd wider

[1] Chiesch, Städtchen an der alten Prag-Egerer Strasse, eine Meile nordwestlich von Rabenstein.

[2] Johann Calta von Steinberg (Kamenahora) auf Rabenstein, einer der intimsten Freunde des Gubernators.

sunderliche vnnser freyhait thu vnd zu tun vnderstee, wann wir im doch rechtens vmb sein spruch gern vnd willig sein wollen vnd gern gewest weren an den enden, da wir das billich tun, so wir im das dann zu merermalen zugeschriben auch zuemboten, vnd ym das ny geweigert noch verslagen haben. Vnd wann wir nu ewrm herren oder sunderlich vnnserm herren gubernator von den sachen gerne geschriben hetten, so vernemen wir, das sie zu diesen zeiten nit in nehe, noch villeicht vff dem tag zu Znoym[1] sein: davon in abwesen ewers herren, nach dem vnd Kysch euch gewannt vnd gein Rabenstein gehorend ist, biten wir uch fruntlich, das ir wollet darob sein, damit die vnnser sulcher vfhaldung ledig gesaget werden, ader, ab das ye nit were, das sie doch lenger bis auf gerawme zeit, das wir ewern herren adir vnnsern herren gubernator erlangen mugen, betegt werden, vnd euch dorynn beweysen, so wir des guten getrawen zu uch haben, domit wir verrer muhe vnd zerung vertragen bleyben mugen, die pillichkeit vnd vnser bete dorynn angesehen. Das wollen wir vmb euch fruntlich verdinen, vnd biten des vwr beschribne antwurt. Geben am dinstag nach Anthonii anno etc. LVII^{to} (sic).

144.

1457, Juli 21 (Nürnberg).

Die Nürnberger nach Rothenburg etc.

(Nürnberger Missiv-Buch XXVII, fol. 142.)

Rotenburg (Dinckelspühl, Windsheim, Weissenburg).

Lieben frund! Der durchluchtig furst etc. Lasla, zu Vngern vnd zu Behm etc. kung, hat vns der zwitracht halben zwischen dem allerdurchluchtigisten fursten vnserm allergnedigisten herren, dem Romischen keyser etc., vnd sein gnaden erschinen geschriben, inmassen euch dise eingelegt schrift zu erkennen gibt. Vnd wann wir nu vernemen, das der genant vnser allergnedigister

[1] Zu dem tage von Znaym vergl. Jobst von Einsiedel und seine Correspondenz mit der Stadt Eger, Nr. 2, S. 157 (Archiv f. Kunde österr. Gesch., Bd. XXXIX) und ein Schreiben Burians von Gutenstein im Egerer Stadtarchiv (Orig.).

herre der Romisch keyser etc., des heiligen reichs stette etc. vmb hilf vnd beystand derselben sachen halben anlangen werde, vnd die leufte ser swind, arg vnd vngetrewe sein vnd sich auch, allswol zu besorgen ist, ye mer vnd mer einryssen mügen, haben wir im aller pesten ein fruntlichen tage vf pfintztag nach sannt Jacobstag (28. Juli) schierst zu nacht in ewer stat zu sein verrawmpt vnd furgenomen vnd ewer vnd vnser gut frunde von Dinkelspühel, Windsheim vnd Weissenburg, ir treffenlich ratsfrunde als denn zu euch in ewer stat zu vertigen, auch beschriben vnd gepeten. Vnd nachdem vormals zwischen euch, den von Dinkelspühl, Windsheim, Weissenburg vnd vns von eins gutlichen vertrags wegen rede gewesen sein, bitten wir ewer lieb, ewer ratsfrund als denn auch dartzu zu bescheiden, vns einer eintrechtigen antwurt, ob vns sollich keyserlich schrift indes zugefugt wurde, zu vereynen, vnd vns auch der gemelten swere leuft vnd des vertrags halben nach notdurft mit einander zu vnderreden. Das wollet also, nachdem wir das ytel gut furnemen, im pesten vermerken etc., vnd ewer potschafft als dan saselbsthin vertigen; wann wamit etc. Datum ut supra (feria V. ante Marie Magdalene).

145.

1457, August 6 (Wien).

Die Räthe Friedrichs von Sachsen an diesen.

(Abschr. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. B, fol. 318, Nr. 10.)

Hochgeborner etc. Vwern fürstlichen gnaden tun wir zu wissen, wie er Girzick, der gubernator zu Behmen, mit dem Yzinger vnd andern mehir mit eynem trefflichen reysigen getzuge am dinstage nestuergangen in eine stat, gen syt[1] der Thuna dry mylen von Wyen gelegen, ist komen. Als hat vnser gnedigster herre kunig Lasslaw an ym gesonnen vnd begeret, sich alher gein Wyne bey syne kunigliche gnade zu fugen; syne gnade wolt yn mit nottürftigem gleite gnüglich versorgen. Das dann er Girzick in keynewiese hat tun, noch sich alher fugen wollen, sundern, gnediger herre, am mitwochen nestuergangen ist er Girzick mit sinen herren vnd frunden

[1] gen syt = jenseits.

fur die vsser brücke der Thuna alhie zu Wyne komen; dohin hat sich vnser gnediger herre, der kunig, bey yn mussen fügen. Als sind alda von beyden sijten geczelt vfgeslagen wurden, vnd es ist durch vnsern herrn den kunig an ern Girzick abermals gesonnen, sich alher gein Wine zu fugen, das er danne zu thune alles gewegert had; vnd da das nicht had wollen sien, haben beide teile lange czyt mit einander gehandelt, aber vff was wiese, konnen wir eigentlich noch nicht gewissen. Am dornstag darnach ist vnser herre, der konig, abermals bey ern Girzicken an die obingemelte stat fur die brucke gerytten, da dann glicherwiese eine lange verhandelunge durch sie gescheen; was aber sollich verhandelunge gewest, ist vns auch noch verborgen. Dann, gnediger herre, vf gestern fritag hat vnser herre der kunig sine rete abermals bey ern Girzicken fur der brücken gehabt.

Doruff had sein konigliche gnade sine frunde die fursten vnd der fursten botschaft alhie zu Wine fur sich vff huten, sonnabend, fru gewordert, vnd yn erczelen lassen, wie er Girzick sinen gnaden furgehalden vnd gebeten habe, sich in siner gnaden konigreich gein Behmen zu fugen, von merglichen notsachen wegen, so iczund darinne vorhanden stünden; dann wie sine gnade also nicht qweme, so were zu besorgen, das sinen gnaden in dem gemelten kunigreiche zu Behmen grosser vnrat entsteen möchte. Seine kunigliche gnade sölt sich gein Closter-Numburg fügen, so wöllt er von Carnumburg, die beide gein einander über ligend vnd mit der Tuna gescheiden sind, bey sine gnade komen vnd mit sinen gnaden furder vss dem nach notturft handeln. Vnd sine kunigliche gnade hat an denselben sin frunden den fursten vnd an der fursten rete begert, ym in ein solchs zu raten. Als, gnediger herre, ist der fursten vnd der fursten rete rat vnd meynunge gewest vnd erczalt, das sich vnser gnediger herre, der konig, gein Closter-Numburg, eine myle von Wyne gelegen, fügte vnd alda von ern Girzicken eigentlich verneme, was doch die merglichen notsachen weren, seiner gnaden kunigreich zu Behmen belangende, vnd doch fur allen dingen ein gross vfsehen hette. In den sachen zwischen vnserm allergnedigisten herrn, dem römischen keyser, vnd sinen kuniglichen gnaden, das die irrethum zwischen iren gnaden ye zuuor gericht vnd hingelegt mochten werden, ehir sine gnade gein Behmen erschene, wann sinen kuniglichen gnaden,

nachdem die sachen czwischen yn beiden teiln gewant vnd gestalt sind, gross doran gelegen were.

Gnediger herre! Also lyt er Girzick noch zu Carenumburg vnd wir wissen uwern gnaden vff diszmal nicht mehir nuwes zu verkundigen. So sind auch vnsers gnedigen herrn herczog Ludwigs von Beyern rete von vnserm herrn dem keyser noch nicht komen; wann sie aber komen, was wir dann in dem vnd anderm furder erfaren, wollen wir uwern gnaden bey ylender botschafft nicht verswigen, vnd uwern furstenlichen gnaden erbieten wir vns alleczyt zu geboten. Geben zu Wyne am sonnabend nach Petri, anno etc. LVII^mo^.

Caspar, von gotes gnaden bischoff zu Missen,
Hilbrant vom Eynsidel, obermarschalg,
Jan von Slinitz, ritter vnd
Hans Meczschs.

Dem hochgebornen etc. Friderichen herczogen zu Sachsen etc.

Cedula.

Auch gnediger herre! Es sind die hungerischen rete in den reten mit einander nicht eynig. Die Osterrichen rete sind auch in dem reten mit eynander nich eynig, vnd die alle vss beiden konigreiche vnd lande raten vnserm herrn dem kunige, nicht sich gein Behmen zu fugen. Aber die behmischen herrn, nemlich der von Sternberg, der Czalta vnd der behmische kanczler sehen gerne vnd raten sinen gnaden, sich gein Behmen zu fugen. Uber es sind widerumb vast Behmischer herren, die sinen gnaden das nicht raten noch gerne sehen. Es sind auch alle drie rete, vss Hungern, vss Behmen vnd vss Osterrich, allhie in den reten mit einander nicht eynig. Was sich aber daruss wil begeben, wissen wir nicht. Datum ut supra.

Cedula 2^a^.

Gnediger herre! Aller handel, der zwischen dem konige vnd dem Girsicken die czwene tage, mitwoch vnd dornstag, geschen, ist alleine durch den kunig in abwesen aller siner rete ergangen. Wir haben auch uwer gnaden sach an vnsern gnedigen herrn herczog Ludwige von Beyern vnd ander rete, zu den wir vertruwen haben, bracht; die wollen sollich sache nach aller notturft anbrengen vnd handeln, wann das die zeyt

fordert. So wollen wir auch darinn obiral hinfurder zu flissigen nicht sparen. Datum ut supra.

146.

1457, October 3 (Nürnberg).

Die Nürnberger an ihre Gesandten in Wien.

(Nürnberger Missiv-Buch XXVII, fol. 184.)

Jobsten Tetzel vnd Niclasen Grosz, vnsern ratsfrunden.

Lieben frunde! Ewern brieue zu Wyen am montag nach Mathei (26. September) gegeben haben wir mit seiner innhalt wol vernomen. Vnd nachdem ir vndter anderm nemlich berürt, wie ir in meynung geweszt seit, das ir ein abschrift der freyheit vber das lannd Osterreich zu Wyen solt funden haben von kungk Laslwa (sic) ausgangen, der ir denn also nit vynndt etc.: Also haben wir vntz her von denselben vnserm gnedigisten herrn kungk Laslaw keinerley freyheit in sein reichen vnd furstenthumen auspracht noch erworben, sunder Jorgen Derrer seligen beuolhen, die zu erwerben vnd auszepringen, vnd des copie, wie die luten sollten, nachgesannt, die ir denn alle, nemlich im lateinisch vf Vngern vnd die andern zwu als gen Behm vnd Osterreich in tutsch, vnd dabey drew vidimus der vor erworben freyheit zu Vngern, Behem vnd Osterreich zugefugt, die ir denn alle bey einem hanndel brieuen, vidimus vnd schriften vinden sullt etc. Ydoch im pesten schicken wir euch ein copie vber Osterreich lautend ausz kung Albrecht seligen freyheit gezogen hirinne verslossen, euch darnach ze richten. Vnd wann wir nu weder in der losungsstuben noch in vnser canczley kein vertzaichnus noch register haben, was vnd wieuil der genant Jorg selig schrift, brieue vnd vidimus mit im gefurt hat, sunder ein zettel, daran die stuck derselben schrifft in vnser kantzley vertzeichnet wurden, auch mit im genomen hat, vnd auch, was sust freyheit vnd priuilegien zu Wyen ligend gewesen sein, begern wir, das ir vns des alles ein vertzaichnus, so furderlichst ir mugt, zuschickt, vns darnach ze richten. Vnd geet ewern dingen furdter nach, inmassen ir geuertigt seit; das kumpt vns von euch zu sunderm dannck vnd wolgeuallen. Datum ut supra (feria secunda post Michaelis).

147.

1457, October 4 (Eger).

Die Egerer an Ulrich Sack(?).

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Unser etc. Lieber herr Ulrich! Nachdem wir unser schrift und boten bey uch gehabt haben, unser bestes zu brufen, das ir dann getan habt gegen unsern gnedigen herrn hertzog Wilhelm, des dancken wir uch mit allen vleis freuntlich und wollen das umb uch in sulchen und andern widerumb verdinen. Wir wollen auch sulche brief von unsern allergnedigsten herrn kunig, alspald wir yczund zu seinen kuniglichen gnaden werden schicken, bringen und unsern gnedigen herrn hertzog Wilhelm furder zuschicken. Lieber herre! Als ir schreibt von unserm gnedigsten herrn dem kunig, also lassen wir uch warhafticlich wissen, das sein kunigliche gnad an den nechsten donnerstag vergangen umb mitten tag mechticlich zu Prag eingezogen ist. In hat herre Girzik, der gubernator, und die Prager erlichen eingefurt als iren herren. Auch als ir berurt, wie das Prag, Satz, Lawn und Slan und der gubernator etliche slos sulln besetzt haben, das mügt ir furbar glauben, das das nit ist. Auch als ir berurt, ab uns nit kundig sey, wen man schick nach unser allergnedigsten frawen der kunigin, saget man uns, es sol zihn der bischof von Bardeyn aus Ungern und ettlich Ungerisch herrn und aus dem Osterland [der] bischof von Passaw und zwen von Eintzing, aus dem kunigreich zu Behem herr Konypisky [1] von Sternberg und der marschalk und Girziken swager aus Merhern und ettlich Behmisch herren, die do namhaft sind. Man saget auch, das die in einem kurtz sullen gefertiget werden. Und was wir uch in dem und andern zu willen und dinst werden mochten, teten wir gerne. Geben am dinstag Francisci etc. LVII^to^.[2]

Burger und rat der stat Eger.

[1] Zdenko von Sternberg auf Konopischt.

[2] Der Adressat ist an dem im Briefe gebrauchten Vornamen und nach dem Inhalte des Briefes ziemlich sicher zu erkennen.

148.

1457, Ende November.

Bericht über König Ladislaws letzte Lebenstage und Tod.

(K. allg. Reichsarchiv in München, Neuburger Copialb. XXVI, fol. 31.)

‚Anno domini etc. LVII vermerkt dy hernach geschriben stuck.‘

Item am suntag nach Allerheiligen tag ist mein gnediger herr konig Laszlaus dii selbigen zeit frissch vnd gesund gewest vnd hat mit seinen landen gehandelt nach notturfften. Item darnach vber ganzer acht tag am montag, als sein gnad wollt sslaffen gen, in der selbigen nacht ist sein gnad dii krankheit an komen vnd am eritag ist sein gnad nach auff einem sessel gewesen vnd hat mess gehort vnd sein gnade trostet sich wol, wie seiner gnaden nicht gewur. Vnd darnach an dem eritagen zu nacht ist seinen gnaden ein zeichen auffgeschossen an dem rechten fuss in der schoss vnd auff den selbigen mittichen hat sein gnade zu im gerufft hern Girziken und hat im gedankt, dasz er sein treuer diener gewest ist vnd dass er das land zu Behem in fried vnd gemach behalden hat vnd das sein gnad im nach getrew vnd pitt, das er darzu hulfflich vnd ratsam sey, das das land vnd andre zugehernde lande in friden vnd gemache behalden wurden vnd das armen vnd reichen gleich vnd recht widerffare vnd das er auff vnsers hern des konigs gewissn nicht lass. Darzu hat her Girzik geredt: Ewern gnaden gewirt ob gott willen nicht, ewer gnade wirt selbs regiren. Darzu antwert sein gnad: Ich bleib nicht lembtig vnd auff das getrewen wir dir, du wellest dii sach handeln, als wir dir gefolhen haben. Darzu hat her Girzik geantwort: Genediger her! Ich wils gerne thun. Darzu antwort konig Lasslaw: Versprichstu vns solchs zu thun, so gib vns darauff dein hant! Das hat her Girzik gethan, solchs zu halden, als oben geschriben stet, vnd also ist sein gnad den selbigen mittichen in der XXIII. stund verschieden. Der almechtig got sey seiner gnade sele gnedig.

Item nach solhem geschicke hat herr Girzik zu im gebeten die herrn, dii diselbigen zeit dabey waren vnd hat sy gebeten: ‚Das der almechtig got von vnser sunden wegen auff vns solchs verhenget hat, das vns allen vnser gnedigster herr

könig Lasslaw mit tode abgangen ist, bitt ich ewch alle, lieben herrn, das ir auf die schirsten kotemer[1] alhir zu Prag seit vnd darzu ratten vnd helffen wollet, das das land vnd ander land in fride vnd gemach behalden werden vnd arm vnd reich bey seiner gerechtigkeit'. Haben sich dii herrn gewiligt, sii wellen das gerne thun vnd wellent auff die obgemelte zeit dohin komen.

Dem Herausgeber gütigst mitgetheilt von Prof. v. Höfler.

149.

1457, December 14 (Eger).

Die Egerer an die von Wunsiedel.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 26 b.)

Burgermeister etc. Vnnsern etc. Wir horen sagen, wie vnnser gnediger herre marggraf Albrecht vf morgen, donerstag, zu uch gein Wunsidel komen sulle, vnd wissen ader doch des kein eigenschafft nit. Vnd wann vns ader nit zweyffelt, euch sulchs vnuerborgen sey, dauon wir euch fruntlich biten, ir wollet vns des eigenschafft schrifftlich bei dem boten wissen lassen, ab sein gnade vff morgen ader wenn vnd welchen tag sust bey euch sein sulle, vns dornach zu richten. Das wollen wir fruntlich vmb uch verdinen. Datum ut supra (am mitboch nach Lucie).

150.

1457, December 29 (Würzburg).

Bischof Johann von Würzburg an Georg von Podiebrad.

(Orig. im Egerer Stadtarchive.)

Johannes, von gotes gnaden bischoue zcu Wirczpurg vnd herczoge zcu Franken, vnnseren etc. Als ir vns geschriben habt von czweyer purger wegen von Tzneym, die Hans von Lichtenstein gefangen solt haben, vnd berurte, wie der allerdurchleuchtigiste furste herre Lasslawe konig etc. mildes gedechtnuss vns vormaln von derselben gefangen wegen auch sol geschriben haben mit merer innehalt ewers briefs, han wir vernomen. Vnd die gemelten vnsers herrn Lasslawss briue sind an vns nicht gelanget; nach dann vf ewer schreiben haben wir

[1] Quatember.

mercklichen fleiss vnd vorschunge nach den dingen gehabt vnd erlernet, das Conrad von Bewenburg vnd der genannt von Lichtenstein die gefangen nicht zu vnserm stifte, sundern in anderen furstentumen ligende hand, vnd doch gleichwole so vil in treffenlicher arbeit gein in erlangt, das si hie czwischen hie vnd ostern schirste vf einen gesicherten tag gen Eger komen vnd doselbst recht nemen wollen, wie dann die erbeynunge zwissen der hochwirdigen crone zcu Behem vnd vns das innenheldet. Vnd so ferrer ir das eingeen wollet vnd vns das zcuschreibet, wollen sie die gefangen die genannt czeit vnd auf einen czimlichen bestalt betagen vnd die czeite einen friden vnd gutlichen anstat leiden, dovon wir euch mit fleiss witen, ir wollet das solchermassen annemen. Wollen wir auf den gesaczten tag vnsere rete gerne dobey schicken vnd den in beuelhe geben, iren ganczen fleisz in der gutlikeite ader czu rechten furczukeren. Dann alles das wir der crone zcu Behem vnd allen iren vndertanen euch auch in sunderheiten gedinen, fruntschafft vnd guten willen erczeugen mochten, zusampte dem, wes wir von eynunge wegen pflichtig weren, dorinn sollet ir vns willig finden, wollen auch daran an vns nicht gebruch sein lassen. Geben zcu Wirczpurg am donerstag nach sand Thomas, des heyligen czwerfpotentag, anno d[ni] etc. lxvii[mo].

Auch noch solichen vnsers gnedigisten herrn kunig Laslaw seligen abganck erbieten wir vns, ob der crone zcu Behem vnd euch einicherlei widerwertikeiten zcustunde oder zcusteen wurde, so vil dann an vnserem vermogen gelegen were vnd an vns wurde langen, das ir vns willig finden sullet. Dat. ut supra.

151.

1458, Januar 23 (Würzburg).

Johann von Würzburg an Georg von Podiebrad.

(Cop. Archiv. civ. Egrae.)

Dem wolgebornen Girziken von Cunstat, herrn zum Podiebrad, des kunigreichs zu Pehem gubernator, unserm lieben frunde.

Johannes von gotes gnaden byschoue zu Wirzpurg und herzog zu Franken. Unseren etc. Als ir uns wider geschryben habt von zweier gefanngen wegen von Znoym, die Hanns vom

Lichtenstein bey kloster Ebrach sol gefangen haben, und wie ir eyns frieden und gutlichs tags vorfolgen wolte, als daz ewer briue mit mere worten inneheldet, haben wir vernomen. Und lassen euch wissen, das Conrad von Bebenburg der sachen eyn forderer ist, und sint die gefangen aus unserem closter Ebrach oder dabey nicht gefangen worden. Aber doch, so haben wir so vil fleiss getan, den yezgenannten von Bebenburg zu uns beschickt und ernstlich mit im geredt, daz er uns zugesagt hat, des fryden zu vorfolgen nach laute des fridbriefs, den wir euch hiemit schicken. Und nachdem ir selbs gemeldet habt, das ir die genannten ewere feinde nach geburlikeit und notdurft zu dem tage mit sicherheit vorsorgen wollet, also bitten wir euch mit fleyss, daz ir dieselben ewern feinde und wen sie mit ine zu solchem tage bringen, auch unsere rete, die wir auf den tage schicken werden, mit gleyte und sicherheyte vorsorgen und uns des eweren offen brive zeitlichen zuschicken wollet, daz si friede und gleite haben zu dem tage, darauf, als lange der wert, und wider davon biss an ire sichere gewarsame und inn desgleichen von den von Eger auch einen briwe schicken. So wollen wir unseren rethen befelhen, auf gute mittel zu reden und allen fleiss zu thun; und wollet es mit solchen gleitsbrieven nicht sewmen. Daran vorlassen wir uns genzlich und wollen das frewntlich vorschulden. Geben zu Wirzpurg am montag nach Vincentii martyris, annorum etc. lviii.

Item copia des frydbriefs.

Wir Johanns von gots gnaden byschowe zu Wirzpurg und herzoge zu Franken. Von solcher vehde und feyntschaft wegen, als der veste Conrad von Bebenburg des wirdigen kunigreichs und der cron zu Pehmen mit etlichen seynen helferen, nemlich Hanns vom Lichtensteyn und anderen, feynt worden ist, bekennen wir offenlich mit disem brive gein allermenniglichen, das wir zwischen den genanten partheyen, nemlich den wolgebornen herren Girzik von Cunstat, herrn zum Podiebrad, gubernator, den herren, rittern, knechten, steten und undertanen des genannten kunigreichs uf eyn und dem genanten Conraden von Bebenburg auf die andern seyten und zu beyden seiten allen den iren helferen, helfershelfern und die darunter verwant sind eynen frieden und gutlich steen beredt und beteydingt haben, der auf heute datum ditz briefs angeen, weren

und besteen sol bisz auf den nesten suntage nach den pfingstheyligen tagen schirste und denselben tag uber und uber bisz zu untergank der sunnen. Und sullen auch die gefangen von Znoym bisz auf den genanten suntag auf vorsorknus todt oder lebendig wider zu stellen betagt werden und die genannten partheyen sullen komen zu einem gutlichen unvorbunden tag ken Eger auf Sant Jorgentag schirstkunftig, darzu wir dann unsere treffenliche rete auch schicken wullen, zu versuchen, die partheyen gutlich zu vortragen ader rechtlichs austrags zu voreynen. Und haben uns sulchs fryden und gutlichen tags also zu vorfolgen der genannt gubernator fur sich und das genannt kunigreich zu Pehmen zugeschrieben und Conrad von Bebenburg obgenanter fur sich und seine helfern glenglich zugesagt. Des also zu warem vrkunde haben wir iglichen teyle solchs fryden einen brive under unserem zurucke aufgedruckten ingesiegel gegeben. Am montag nach Vinzentii martiris nach Kristi unsers herren gepurt virzehenhundert und im acht und funfzigisten jaren.

152.

1458, Januar 29 (Nürnberg).

Die Nürnberger an Georg von Podiebrad.

(**Nürnberger Missiv-Buch XXVII, fol. 242.**)

Hern Jorsicken von Chunstat, gubernator etc.

Gnediger Herre! Wir haben itzund vnser ratspotschaft gehabt bey dem hochgebornen fursten, vnserm gnedigen herrn margraf Albrecht von Branndenburg etc., der denn dieselb vnser potschaft bericht hat, wie des durchluchtigisten fürsten, vnsers gnedigisten herren kungk Laslaws loblicher gedechtnus, potschaft widerumb ausz Frannckreich gen Pfortzheim des hochgeborn fursten, vnsers gnedigen herrn von Branndenburg etc., sein werden. Sollichs wir ewern gnaden zu sundern frewden verkunden, wan wir nit zweifeln, dieselb ewer gnade sey ir zukunft ser begirlich. Wir hetten auch sollichs, wa das ee an uns gelangt het, ewere gnaden nit verhalden, sundern on uertziehen zu wissen getan, wann womit etc. Datum dominica post Conuersionis Pauli.

153.

1458, Februar 2 (Eger).

Die Egerer an Ulrich Sack.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 29 a.)

Herrn Ulrich Sagk.

Burgermeister etc. Lieber her Ulrich etc. Ewer schreiben vns getan der schrifft halben, so an vnnsers gnaden herrn herczog Wilhelms gnad gelangt sol sein, haben wir vernomen. Vnd fugen uch dorauff in warhait wissen, das wir sulch sach durch vnnser trefflich botschaft mit vnsers gnedigsten herrn kunigs gnad seligs gedechtnuss zu handeln vnd zu reden bestalt hetten. Vnd indem vnd unnser botschaft zu Prag was, vnd ee von den sachen gehandelt ward, starb vnsers gnedigen hern kunigs gnade, des gnad der almechtig got durch sein milde vnd gruntlose barmherczigkait gnedig sey. Des wollet vns also gen vnsers gnedigen hern herczog Wilhelms gnaden, als ir wisset, verantburten vnd vnser, wo ir icht von vns horet, zu besten gedencken, als wir des an uch nit zweyffeln; dann wo wir vnsers gnedigen hern herczog Wilhelms gnaden zu wolgeuallen vnd beheglichen! willen werden vnd kummen mogen, dorinn sein wir gancz geneigt vnd willig. Geben in die Purificationis.

154.

1458, Februar 5 (Onolzbach).

Otto von Sparneck berichtet nach Eger.

(Orig. im Egerer Stadtarchive.)

Mein etc. Ich fuge euch zu wissen, das die herrn von Behmen gen Onoltzbach komen sein und heute suntag do ligen und ruhen. Und wollen auf Eger tzihen, welche strasz sie aber zihen werden, fur Nurenberg ader Bamberg, weisz ich nicht; ader wann sie sich nehen werden, so wil ich euch ein knecht vor ein tag ader zwen schicken; wer euch dann gemeint, ein meyl ader weytter gegen in zu reiten, deucht mich gute, das ir ein pferd ader entzig bestellet und rustig wert, wann

sy suste nyrgend wollen, dann auff Eger. Ich hett euch gern auss dem handel etwass geschrieben, so wil der bot eylend hinwegk, das ich euch nicht darauss geschriben kann. Wann mir ader gott zu euch hilfft, will ich euch wol unterrichten; und bestellet mit herberichen und allen sachen ordelichen. Darnach habt euch zu richten. Geben zu Onoltzpach am suntag ness nach vnser lieben frawen tag Purificationis anno etc. LVIII.

Ott von Sparneck.

Den etc. burgermeister und ratt der stat Eger, meinen lieben herrn.

Zettel.

Lieben herrn! Ich hett euch gern geschriben, auf welchen tag sie in meinung wern, dohin zu kommen. So kann ich es nicht gethun, wann ich weiss nicht, welchen wegk sie mein herr, der marggrave, furen wirt. Furen sie auff Nuremberg, so zugen sie von Onoltzpach in funff tagen gen Eger, es wer dann sach, das sie ein tag zu Nuremberg stille ligen; ziehen sie ader den andern wegk, so ist es lenger.

Und der marschalk schickt zu euch ein knecht, der hatt ettlich briff, gehoren gen Prage; dem solt ir ein boten furderlichen gewynnen auff sein gelt und hinschicken vnd nicht sewmen. So sein das die herrn, die gen Eger kommen werden:

Item der von Sternberg hot LXX pferd;
item der marschalk XXXV pferd;
item der von Michelsberg XXXIIII pferd;
item der Tirtzko XXXIIII pferd;
item her Oswald Eyczinger XXX pferd vnd des kunigs rett auss Franckreich XXII pferd; und herr Ott von Sparneck kumpt auch mit seinem hawffen.[1]

[1] Die ungarischen und österreichischen Mitglieder der Gesandtschaft scheinen sich zu Ansbach (?) von ihren böhmischen Genossen getrennt zu haben. Vergl. Nr. 152. Nach den Schlussworten des Zettels möchte dieser nicht zu Sparneck's Briefe, sondern zu einem anderen desselben Datums gehören; s. aber Nr. 155.

155.

1458, Februar 6 (Nürnberg).

Otto von Sparneck dem Egerer Rathe.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

Mein etc. Ich las euch wissen, das die herrn von Behem auff heute montag gen Nurenberg komen vnd den dinstag do beharren und auf mitwochen wider antziehen; und die erste nacht ligende zu Greffenberg, den andern tag zu Beyerewt, den dritten zu Wonsigel, den virden gen Eger. Nu habe ich euch vorgeschrieben auff mein beduncken, euch mit etlichen pferden rustig gegen in fugen und entpfaen, wann sich die herrn und stat vast hoch gegen in erboten haben mit schenken vnd dinstlich beweyst etc., das ich euch dann wol unterrichten wil, so ich zu euch kome. Vnd habe euch die summ der herrn verzeichent geschickt, wie starck sie sein, aussgenomen den Kolbrat, [der] zu vns komen ist zu Nurenberg. Nu schick ich euch die noch einmal verzeichent, euch dester pass darnach zu richten und iglichen nach der hohung sein herberich gebenn. Zum ersten dem von Sternberg zu dem Endres, do ist ir alt herberich; den marschalk zu dem Michel Beyer, den von Michelsberg zu dem Thomas Jungherr, den Tirczko zu dem Buchelberger, herrn Oszwalt Eyczinger zu Bachman, des kunigs rett von Franckreich zu Brunner, den Kolbrant wider zu Strobel. Doch macht es als selber nach ewern gutbeduncken vnd auff das ordelichste, das kein irung sey, wann sie komen. Auch mein ich, das meins gnedigen herrn marggrafen dyner auch mit l ader lx pferden dohin kommen, ob die do pliben, das man sie dann auch mit herberichen versorgett. Und so mir got gen Wonsigel hilfft, so wil ich euch bey mein eygenen knecht botschaft thun. Geben zu Nurnberg am montag nest Purificacionis sanctae Mariae anno etc. LVIII.

Ott von Sparneck.

Den etc. burgermeister und rat der stat Eger, meinen lieben herrn.

(Ein beigelegter Zettel wiederholt genau die Angaben vom 5. Februar und fügt nur den Kolowrat hinzu ‚mit XVIII pferden'.)

1458, Februar 15.

Die Nürnberger bitten die Egerer ihnen mitzutheilen, ob ‚die Landtafel‘, die ‚zu Prag gewonlich zu den Goldfasten gehalden wirdet‘, vielleicht im laufenden Jahre wegen besonderer Obligenheiten der Landherren nicht abgehalten werde.

(Missiv-Buch XXVII, fol. 249.)

156.

1458, Februar 28 (Prag).

Kunz von Reitenbach an den Rath von Eger.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

Meinen etc. Ich lasse euch wissen, daz am nesten montage dy herrn und dy stete des konigreichs zu Behem gewest seind auf dem rathaus und habn der botschaft von Frangreich nicht verhort. Sy haben auch der herzogen rete von Saxen nicht woln verhorren, biss sy komen wern keyn Prage, und der Doss solle sy nemen zu Rysenberk und solle sy beleiten kein Prage; dan etliche herrn und dy lantleuthe und dy stete gemeintliche, dy habn gwilt eyn Behem yrer seyten, und haben von stunde an an dem nechsten montage geschickt den Tyrczka und den Kosstka und den camerer und den burgermeister von Prage czu den herrn auff unsrer seyten, haben yne lazn sagen, daz sy keinen andern konig haben wollen, dann einen Behem, dorczu ine dan dy herrn geantwort haben, sy sollen es lassen ansten piss auff den nesten mitwoch, so wollen sy der crone nucz und ere bedencken. Do gingen dy hin widder und sagenten yne lawther czu, wurde yne nicht mit mitwochen ein antwort, so wollen sy eynen Behemissen konigk bestimmen, und kann nicht anders vorsten, dan das herr Gyrzik konik wirt, wan ich keinen herrn gehort habe auff unsser seyten, der widder yne reden tar, dan seine macht kegen yne czu grosse ist, und hab sorge, welen sy ein Behemissen hern czu konige, daz nichcz guttes darauss komme. Auch hat er mich heissen harren, und ich kann anders nicht vorsten, daz her Gyrzik konig wirt. Dornach wist euch czu richten. Auch wille ich mich heym fugen, daz erst ich kann. Gegeben unter meynem

wirts Meyer ingesigel am nachsten ertage nach dem sontage Reminiscere.

Kuncz Reytenbach,
heybtman czu Eger.

Den etc. burgermeister und dem rat der stat czu Eger etc.

157.

1458, März 1 (Eger).

Die Egerer an Martin Furtsch.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 33a.)

An Mertein Furtschen.

Burgermeister etc. Lieber er haubtman! Als ir vns von eins kunigs wegen, der zu Behem sulle vffgeborffen vnd erwelet sein, geschrieben habt, haben wir vernomen. Also fugen wir uch wissen, das vns von solchen sachen vnbewust ist vnd horen gantz nichts dauon, vnd sein auch wol meynung, das ichts doran sey, nachdem vnd wir ettlich der vnsern d[r]ynne vnd derbalben kein botschafft von in gehabt haben. Doch kome hinfur sulcher sach halben icht an vns, dauon zu schreiben stunde, solde uch nit verhalden werden, dann wo wir etc. Datum ut supra (mitwoch nach Reminiscere).

P. S. Vff die obgeschrieben meynung haben geantbort C. Junckher vnd P. Rudusch Nikeln von Weytern.

158.

1458, März 3 (Eger).

Geleitsbrief der Egerer.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 34a, b.)

Wir burgermeister und rate der stat Eger etc. Als durch den hochwirdigen fursten vnd hern hern Johanen, bischouen zu Wirtzpurg, zwischen dem wolgebornen herrn herrn Girziken von Constat, hern zu Bodiebrat, gubernator, vnd den andern hern, rittern vnd knechten, steten vnd vndertanen des genanten kunigreichs der cron zu Behmen vff eynem vnd den erbern

vesten Cunraten von Bebenberg, Hansen vom Lichtenstein vnd andern der cron veynden vff dem andern tail ein fride vnd gutlich steen, vnd in dem gutlichen steen ein tag vf sand Jorgentag bey vns zu Eger zu besuchen bestymmet vnd beteydigt, dorauf vnsers hern bischoffs obgenanten begerne, auch vnsers hern gubernators beuelhen an vns gelanget ist, dieselben parteyen Cunraten von Bebenberg, Hansen vom Lichtenstein vnd wen sie mit in zu sulchem tag bringen, auch vnsers hern bischofs von Wirtzpurg rete, die sein gnad zu dem tag schicken werde, mit glait vnd sicherhait versorgen, das sie gleit haben zu dem tag, dorauf, als lang der weret, vnd wider dauon biss an ir sicher gewarsam etc.: Bekennen wir offenlich an disem brif, das wir vf sulch obgerurt begerne vnd beuelhen vnser obgenanten hern, des bischofs vnd gubernators, den obgemelten Cunraten von Bebenberg, Hanss vom Lichtenstein vnd wen sie mit in bringen, auch sunderlich vnsers hern von Wirtzpurg rete, zu sulchen tag, dorauf, als lang der weret, vnd wider davon biss an ir sicher gewarsam, es werde bericht ader nit bericht, gegeben haben vnd geben wissentlich vnd mit guten willen gegenwerticlich in crafft vnd macht diez briefs vnser sicher vnd frey gut gleit von zehen pferden biss vff dreissig vnd souil personen mitsampt ir aller habe vnd gerete fur vns vnd alle die vnnsern vnd alle, die durch vnsern willen tun vnd lassen wollen, am abe- vnd zuziehen ader, so sie in vnnser stat komen vnd sein werden, dorinn gleit zu haben vnd des zu gebrauchen vor aller meniclich, das wir in also getrewlich vnd vnverbrochennlich verwillen zu halden on arck vnd on geuerde. Des zu bekentnusse vnd warer vrkund haben wir vnser stat secret vf disen brif drucken lassen, der geben ist am freitag nach Reminiscere anno etc. lvIII.[1]

---

[1] Vergl. mein Buch, Böhmen und seine Nachbarländer unter Georg von Podiebrad, S. 10 a. a. O.

159.

1458, März 7 (Eger).

Die Egerer den Nürnbergern.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 35a.)

Den von Nuremberg.

Burgermeister etc. Vnser etc. Wiewol allerley sag vnd rede in kurczen zeiten an vns komen und gelanget ist eins kunigs halben zu Behem, als euch auch, als versehlich ist, wol mag furkomen sein, so haben wir ader doch nicht grunds noch eigenschafft gehabt, biss vff nechten[1] ist Cunrat Raitenpach, vnser diener vnd haubtman, komen von Prag, der sagt vns warhaffticlich, das der gubernator her Girzick durch die hern, ritterschafft vnd stete der cron zu Behem eyntrechticlich in einen kunig vffgenomen vnd erwelt sey vnd das er kurczlich nach ostern gekront werden sulle. Des haben wir ewer fruntschafft nit wollen verhalden, dann wo wir etc. Datum ut supra [am dinstag nach Oculi anno etc. lviii].

160.

1458, März 12/13 (Prag).

Otto von Sparneck den Egerern.

(Orig. im Egerer Stadtarchive.)

Lieben herrn! Ich las ewer weiszheit wissen, das ich vor etlichen tagen gefertiget gewesen bin zu reytten und wolt urlub von dem kunig genomen haben. Als sprach er, ich solt pleiben und nicht hinwegk reytten, er hyess mich dann. Als hat er auf suntag zu nacht noch mir geschickt vnd hot mir bevolhen zu reytten mit hern diterich von Klume und Hensel Wolfel zu den slesischen fursten und gen Preslawe und zu den sechs stetten, do habe ich sunderlich credentz an. Als sagt ich zu seinen gnaden, ich hett nicht lawbe von euch. Als antwurt er mir, er woll euch darumb schreiben. Woll hirumb lieben herrn, ist mein meynung, das ir euch, dieweyl ich aussen

[1] nechten und nachten dialekt. für ‚vergangene Nacht'.

bin, yn stille heldet so lang, biss mir gott zu euch hillfft, so wil ich euch vil sache unterrichten. Auch, lieben herrn, ich schrybe euch gern vil mer, so weiss ich also nicht, das zu schreiben sey, dann mein her kunig solt sich gegen uns auf unser seyten des glawbens verschriben habe von alter herkommen pleyben lassen, das sich zustossen hott uud nicht gescheen ist, doch in gut besten biss auf die kronung. Auch mein herr der kunig in grossen hendeln, darauss ich euch nicht geschriben kann, dann so ich zu euch kome, so wil ich euch der und ander sache unterrichten, wasz mir darinnen wissenn ist. Auch so hat man euch ein grossen briff mit vil sigeln geschickt, dorin ich meine vil meynung ir versteen solt, wann ich nicht gewisst habe, das man euch solchen briff schicken wolt, wiss auf den tag, do er aussgangen ist. Des briffs gleichen hott man allen stetten geschickt gen Merhern, in die Schlessingen, die zu der cron gehoren. Als werde ich ye erfaren die hendel der land, wye sie sich halden wollen, das ich uch dan sagen wil, so mir gott zu euch heym hilfft, darnach ir euch denn auch dester bass richten magt. Darumb reyt ich dester williger. Hirumb, lieben herrn, bite ich euch fruntlich, mir das auch nicht in orck zu versteen, wann es weiss got wol, das ich nicht weiss, das mir darumb wirt; wenn hett ich mich vast gewert vnd die sache alle auf euch geschoben, so forcht ich, ich zuge euch ein unglimpff zu, der euch in andern sachen schaden mocht. Liben herrn! Ich bit euch uch fruntlichen, ob mein Kathen [1] gelts bedorffen wirde, das ir is dann geben wolt, das sie mer habern und ander nottorfft in das hawss kauff.

Ott von Sparneck.

161.

1458, März 13 (Prag).

König Georg an die Egerer.

(Orig. im Egerer Stadtarchive.)

Jorg von gots gnaden kunig zu Behem, margraf zu Merhern, hertzog zu etc.

Besunder liben getrewen! Als ir Otten von Sparneck, unsern lieben getrewen, ewern haubtman, bei uns in ewer bot-

[1] = Katharina.

schafft gehabt hat, also haben wir in in ewer botschafft ausgericht und euch gerawm tag zu ewern sachen furczubringen gelegt, das ir bei vnser kronung sein sullet, da wolten wir den von Plawen, unsern lieben getrewen, und ewch gen einander verhoren und vleis dabei haben, ab wir euch gerichten mugen. Also haben wir den benanten Otten, ewern haubtman, zu unsern mercklichen sachen auch zu schicken genutzt neben andern unsern des rats; so hat er nit reitten wollen, wir hetten unns denn ewer vor gemechtigt, also haben wir uns ewer gemechtiget und in in unser notturfft awsgeschickt. Davon begern wir an euch kein verdrissen dorynn nit zu haben, das wellen wir in kunfftigen tzeiten etc. Geben zu Prag am montag nach Gregorii anno etc. lviii.

Commissio domini regis.

162.

1458, März 22 (Liegnitz).

Bericht der Gesandten Wilhelms von Sachsen.

(Orig. im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. B, pag. 318, Nr. 11 a.)

Durchluchtiger etc. Gnediger lieber herre! Am nechsten montage nach mittage sind wir von Buntzel her gein Legenicz komen vnd haben vns zu stundt nach essens vndirstanden getruwelich zu flissigen, damit wir mochten verhoret werden. Abir die fursten quamen vast spete, nemlich vnnser herre der bischoff von Bressla, die stad adir die vom rate daselbs glich am abinde, als sich der tag gein der nacht begÿnnet zu scheiden, desglichen vnnser herre herzog Balthasar vom Sagan, herczog Conrad der Wisse vnd ander von steten vnd landschafft; sundern vnnser herre herczog Heinrich von Fryenstad, der was alsbalde nach vns inkommen, zu dem wir vns zu stund, als er geszen hatte, fugten vnd taten vnser werbunge vff den credencz, inmaszen uwer gnade vns beuolhen vnd verczeichind gebin had. Der hat sich gar williglich erboten. Vnd den abind, wie wol wir zu den andern fursten nicht komen mochten, bestalten wir doch zu yn, bittende, vns vff den dinstag fru bie sich zu bescheiden nach yrem gefallen, wann wir sie den abend nach yrem essen vnd gethanem reÿssen, nachdem vnser herre von Bressla vff denselben montag eyns rytens biss daher geryten

hatte, nicht vbirlauffen, sundern vngemuhet ruhen lassen wolten. Abir uf den dinstag fru haben wir vns zu vnserm herrn von Bressla gefugt vnd durch sin gnade vff vnsern credencz vnd ettlichen andern getruwelich vnd vfs beste vermanet vnd angehalten, das wir mochten zcijtlich furkomen vnd gnediglich verhoret werden. Wir waren auch in willen, vns zu den andern fursten allvmb zu fugen vnd desglichen auch gein ÿn zu arbeiten. Da wart vns geraten, wir solten es damitt anstehin lassen, dann es wer vorhanden, das man vns kurczlich verhoren wolt; darnach wers mit vnserm ersuchen der fursten bequemer vnd mynner verdechtig dann dauor. Des haben wir vns gehalten. Vndir des sind die fursten vnd besampnete lanndschafft in das closter zum heiligen crutze zusampne komen, eyn cleÿne czijd bie eynander gewest vnd vns darnach bottschaft gethan vnd gefordert, fur sie zu kommen vnd vnser anbrengen zu thunde. Als sind wir in der funffczehinden stunde nach dem ganczen horley, das ist drie stunde vor mittage, in das closter vor die sampnunge gangenn vnd haben da vnnser anbrengenn mit genugsamer, williger vnd geneygter verhorunge vfs beste vnd gar ordenlich gethan. Daruff ist vns zcu antwurtt worden, das sie ubir den sachen zu siczen nach essens wider zusampne komen, die nottorftiglich verhandiln, vns auch, so sie des eyns werden, wider fur sich heischen vnd komen lassen wullen. Als sind sie nach mittage zusampne kommen vnd den tag gancz vss ober den sachen gesessen, dadurch wir abir der fursten nicht gehaben mochten zu besuchen; sundern am abinde, als sie von eÿnander schieden, haben wir von vns zu yrer einteils geschickt vnd vmb vnnser verhorunge vlissig lassen werben, vns auch zu den andern, wo das gesin mocht, gefugt, vnd also nechtend vnd hud mittwochen die fursten alle besucht vnd nicht anders, dann gutwillige erbietunge, erfunden an den allen, als vil der hie gewest sind. Dann ÿrer ist nicht mer hie gewest, wann der bischof von Bressla, herczog Heinrich von Fryenstad, herczog Balthasar von Sagen, herczog Wlodko, kerczog Conrad der Wÿsse vnd herczog Hanns von Sagen, darczu die von der ritterschaft vnd steten. In dieser gegenat (sic) vnd mitnamen haben die von Bressla gar trefflich hie gehabt die merglichsten vnd namhafftigsten yres rats, die sich, als wir nicht anders erkennen konnen, mit geneygtem willen erczeiget haben vnd furder zu thunde erbieten. Vndir des ist

durch des vffgeworffen konigs zu Beheimen bottschafft an die versampnunge bestalt, sie zu gleyten vnd yrer werbunge auch zu verhoren. Das ist auch also gescheen, vnd sie sind mit xxiiii pferden herkommen vnd haben in irem anbrengen die fursten vnd ander zu des vfgeruckten konigs cronunge gebeten, die achtage nach Sanct Jurgentage schierst gescheen sulle. Vnd haben in den dingen mancherley vss vnnser gethanen werbunge angeczogen, in meynunge, uwer gnade damitt geringe cleyne zu machen, ader smaheid vnder dem folcke zuzumessen; nemlich er Gindrzich von Glonncz (sic), der houbtmann von Eger, Sparnecker, vnd der houbtman von Glacz sind geschickt gewest. Sollich yrer anzcihen ist yn genugsam, vnd als yderman meynet, wol verantwortet vnd durch sie von gnaden des allmechtigen gots wenig glimpfs behalten, sundern sind zuleczt durch den Schintfessil beschryet: Krele! Krele! etc. Der Sparnecker had das wort getan. So ist vns nicht ander antwort worden von der versampnunge, dann das die fursten am Nyderlande nicht haben mogen herkommen, sundern sind in eyner sunderlichen sampnunge gewest zu Glogen mitsampt der ritterschaft vnd steten darvmb ligende, vnd haben nicht alle mogen bie eynander gesin, noch zusampne komen kurczehalben der czijd. Darumb konnen sie auch nicht volkomen antwurt gegebenn, sundern sie haben eynen andern tag gesaczt, xiiii tage nach ostern, gein Bresla, dahin die nydern fursten mitsampt yn vnd der ganczen lantschaft zusampne komen vnd da eyner ganczen besliesslichen antwurt eyns werden, vnd die thun wullen, es kome ader blibe ussen, wer da wulle, das solle daran nicht irren, bittende, das uwer gnade auch alsdann darczu wulle schicken, wann den Beheimen sey auch desglichen vnd dieselbe antwurt worden, vnd sey versehenlich, sie werden auch dahin komen etc.

Gnediger herre! Wir hetten uwern gnaden davon gar lange vnd vil zu schriben gehabt, so kont es nicht gescheen gebrechen halben zcijd vnd muessen vnszers vffbruches, sundern die behemische botschaft rytet von hynnen gein Bressla. Als ist vns von uwer gnaden gunnern sere geraten, das wir auch von uwer gnade wegin dahin schickten vnd dagegin reden, auch die gerechtickeid in die gemeinde vnd andern zuslag, der daselbs gros ist, brengen liessen, des wer gros notdorft. Dann die Beheimen dorstet sere nach Bressla vnd Bresla ist hie

das hercze. Wohin die geneigt werden, dahin werden sich bede fursten vnd ander keren vnd halten. Den geschickten von Bressla hat auch das, als wir mit yn ettwas davon gehandelt haben, wolgefallen vnd haben sich nach vnser begerunge erboten, die wir schicken wurden, mit gleite vnd aller sicherheid wol zu versorgen. Daruff haben wir dem thumprobst alsuil angelegen, das er sich darin gegeben vnd hud mit bischoue vnd stad von Bressla erhaben had, dahin zu ziehen, vnd mitsampt Hansen Brunen, da ander uwer hernach schickunge zu dem obgemeldten tage nach ostern zu harren vnd bynnen des vff credencien yn mittgegeben mit werbunge an rath, gemeynde vnd ydermann ganczen vlis zu thunde, den er vngeczwiuelt thun wirdt.

Gnediger herre! Nu ist in vnserm anbrengen verlutet, wie uwer gnade mit verbruderunge der marcgrauen von Brandemburg vnd anders gemechtigt vnd von gots gnaden geschickt sey, was yn von uwern gnaden zusage gescheen, die mogen wol volbracht werden etc. Darumb uff uwer gnaden verbesserunge, wiewol uwer gnade sust mit vnmuessen beladen ist des tagshalben zu Bamberg nach ostern zu besuchen vnd sich in der osterwochen darczu zu erheben, das uwer gnaden vor allen sachen gedencke, vnsern alden herrn, vnsern herrn von Magdeburg, die marcgraven von Brandemburg zuuoran, die in der marcke, vnd auch marcgrauen Albrecht, ab es gesin kan, die herren von Hessen zu bitten, iglichen umb eynen ader zcwene ader mer treffliche yrer rethe nach yrem gefallen uwern gnaden zu lihen vnd zu schicken vff zcijd vnd an stete, als uwer gnade wol nach iglichs fursten geleginheid erkennen wirt, zusampne zu kommen vnd den tag gein Bressla zu erlangen etc.

So erhebin wir vns hud mit vnserm herrn herczog Balthasarn von hynn zu ryten vnd wullen vns, ab got wil, zu uwern gnaden fugen, so allererst wir ymmer mogen. Dann wir sind trefflich gewarnet vnd nachdem die Beheimen im lande sein, vns auch an vnserm herryten, als wir gewarnet sind, zugeschickt hatten, vns anzugriffen, daran sie allayn vnsern herrn herczog Hansen von Sagen geschuhet haben, der mit vns von Bunczel her reyt. So muessen wir ettwas vmbsweiffe an dem hinryten thun. Alsdann zu vnser zukunfft sal uwer gnade alles ergangen handels vnd zustehens von vns wol gnügsam vnd

eigentlich vnderrichtet werden, vnd uwer gnade lasse vns vnder awgen verstehen, wo wir uwer gnaden finden werden. Ylende geschriben am mittwochen zunacht nach Judica anno etc. lviii.

Von uwer gnaden reten etc.

Dem etc. herrn Wilhelmen, herczogen zu Sachsen etc.

Dise sein dy obirsten in Slesien:

Herczog Bolko, herr zu Oppeln, Obirsten Glogaw.

Herczog Conrad, herr zur Olssen, Kozil etc., der Swarcz gnant.

Herczog Niclas, herre zu Oppeln, Brege etc.

Herczogen Wenczlaw vnd Przimke, gebruder, herren zu Teschen etc.

Herczogen Przimke vnd Johann, gebruder, herren zum Tost Awswiczen etc.

Herczog Hanns, herre zu Troppow vnd Gretz etc.

Der junge herre herczog zu Rattibor vnd Jegerdorff.

Dise sein die niderlendische fursten in Slezien:

Herczog Heinrich, herre zu Grossen Glogaw, Crosszen etc.

Herczog Balthasar, herre zum Sagen etc.

Herczog Vlotko, herre zcu Grossenglogow vnd Teschen.

Herczog Conrad, der Weisse genannt, herre zur Olssen vnde Wartenberg etc.

Herczog Hans, herre zum Sagen vnd Prebuss.

Herczog Friderich, herre zu Legenicz, Goltperk, Haynaw, Olow, Nymptsch etc.[1]

163.

1458, April 1 (Eger).

Die Egerer an König Georg.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 39b.)

Kunig Jorgen.

Burgermeister vnd rate der stat Eger etc. Gnedigster here! Als vns ewer kuniglich gnade eins tags halben, den ettlich kurfursten vnd andern fursten vff freitag nach Quasi-

[1] Gedr. bei Müller, Reichstagstheatrum unter Friedrich V., p. 726 ff.

modogeniti (14. April) zu Nuremberg haben sullen, geschriben hat, begerend, ab vns dauon icht wissend sey, ewern gnaden das zu wissen tun, ader ab vns dauon vnwissende were, das wir mit fleis dornach forschung haben vnd, so wir sulchs erfaren, ewer gnaden das vnverzogenlich wissen lassen etc.: Gnedigster here! Vns ist dauon vnbewusst vnd haben noch bisher dauon nit gehort noch vernomen, aber vf ewer gnaden begeren wollen mit fleis dornach forschung haben vnd ab wir icht erfaren, wollen wir ewern gnaden nit verhalden, sundern vnverzogenlich zu wissen geben. Dann wo wir etc. Datum ut supra (am heil. Osterabend anno etc. LVIII°).

164.

1458, April 1 (Eger).

Die Egerer an Jobst von Einsiedel.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 40 b.)

Her Jobst von [Einsiedel].

Burgermeister etc. Vnnser etc. Freuntlicher lieber bruder vnd besunder guter frund! Ewer schreiben, so ir vns getan, vnd dorinn ettlich sach vnsern gnedigsten hern kunig anlangend zu erkennen geben habt, haben wir zumal gerne gehort vnd vernomen vnd dancken uch des mit ganczem fleys vnd versehen vns on zweyffel, das es allenthalb gute vnd durch schickung gots alle sachen zum besten gewant werden. Wir wollen vns, als ir nit zweyffeln sullet, gen vnsers gnedigsten hern kunigs gnad anders nit halden vnd finden lassen, dann als fromen lewten gebürt vnd als vnser eldern vnd wir ye vnd ye getan haben. Wir wollen auch in den sachen, so vns sein gnad beuolhen hat, fleis nit sparen vnd so pald wir icht erfaren, seiner gnaden das von stundan zu wissen tun; vnd ab sich hinfur von eynicherley sachen vnd lewffte icht begibt, dauon zu schreiben stet, biten wir uch vns des nit zu verhalden, so wir vns des gancz zu uch versehen. Wollen wir umb uch williclich verdinen. Datum am Oster abend. [1]

---

[1] Dass die Egerer trotzdem in ihrer Haltung dem Könige gegenüber unsicher waren, zeigt ein weiter folgender Brief desselben Copialbuches vom 22. April (‚die Egerer an den Stadtrath von Tirschau‘), in dem von ‚hern Girziken die zeit gubernator‘ die Rede ist.

165.

1458, April 9 (Ansbach).

Markgraf Albrecht an Kurfürst Friedrich.

(Orig. im Berliner Geh. Staatsarchiv.)

Auch lieber bruder lassen wir ewer liebe im besten wissen im grossen gehaym, das die von Lubeck ir treffenntlich botschafft gehabt haben bey dem newen erwelten zu Beheym von ir vnd der anndern Henüsischen stete wegen. Vnd haben sich berümt ettlicher Merckischer stete, das sie der macht haben, das sie sich mitsampt ine vnd andern Henyschen steten verpindten wollen zu der kron, als verrn sie der new erwelt wil aufnemen. Doch so ist an vns gelanngt, der koenig wolle das thun, vnd die von Lubeck sind wider hinder sich, das bey irn freunden zu bearbeiten vnd zu wegen ze bringen, vnd haben zu worzaichen geschenckt dem newen konig zween gulden koppff vnd in yeden koppff tausent gulden. Vnd ein guter freund vnnser herschafft ausz Beheym hat vns das zuemboten, vnd auch dabey zu erkennen geben von der ansprach wegen, die die herrn von Sachsen vnd die kron auch von der kron zu einander haben. Wolten wir dorinnen arbeiten, es würde vns vergonnt; vns würde auch vergonnt eynung zu machen, kurtz oder lang, mit Sachsen, Branndburg, Hessen vnd, wen sie zu in zügen, mit der kron. Vnd wo wir vns des verfahen wolten zu arbeiten, so würde der new erwelt sein zusagen wanndeln vnd wurde es ganntz abslahen vnd würde sich zu vns thun; damit sessens ir vnd wir, auch die herrn von Sachsen, in fried aller ansprach halben. Vnd umb die ansprach, so der jung her von Sachsen zu der kron hat, die würde die zeit ruen; vnd wer pesser, denn die mit krieg vndersteen zu erfordern. Wir wollen im verrer nachforschen, vnd werden wir die sach also erfinden, so wollen wir es an die hern von Sachsen vnd an ewer liebe bringen. Darum deucht vns gut sein, das ir erforschung in der sach hett der puntnüsshalben der Henysch. stete, was wars oder gelogens dorinnen were. Und biten ewr liebe, diesen brief, so bass ir den verlesen habt, auch zu verreyssen. Datum Onoltzpach am sonntag Quasimodogeniti anno etc. LVIII.

Albrecht marggraf zu Branndburg etc.

Aussen: den brief sol nymand ufbrechen vnd lesen dann vnser bruder marggraf Friderich selbst.

166.

1458, April 13.

Bericht des Gesandten Herzog Wilhelms.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. B, fol. 318, Nr. 11a.)

Durchluchtiger etc. Gnediger lieber heere! Als wir vnnsers geferts nechtend gein Zoer quamen, bestalten wir dannoch denselben abind vnnser botschafft furdan zu vnserm herrn herczog Balthasarn vom Sagan mit eyner schrifft innhaltende, das wir ettlich werbunge von uwer gnade wegen an yn zu thunde vnd darumb furhetten, vnsern weg dahin vff Sagan zu ym zustehin lassen, bittende, sich inheimisch lassen zu finden etc. mit ander notdorfftiger vnd geburlicher berurunge. Daruff wir hud donrstag zcytlich zu sinen gnaden zum Sagan komen sind vor sine burgk gerijten, daruss er vns mit den sinen ubir die brucken entgegen gangen ist, vns enpfangen vnd angenommen had mit ym in die burgk zu gehin, anders wolt er kein verhorunge thun, noch von vns vffnemen. Sind wir also mit ym vff die burgk in eynen sael gegangen vnd haben inbiewesen ettlicher der sinen, die er dabie zcoch, vff uwer gnaden credenz, vns an yn gegeben, vnser werbunge nach vnserm besten vermvgen vfs vlissigst gethan vnd anbracht. Had sin gnade nach danckbarlicher vffnemunge vnser werbunge vns vlissig angelegen, ubirnacht bie ym zu bliben, des wir vns, so best wir mochten, glimpflich entslagen haben vnser pferde halben, die abgerijten vnd mühde sind, wir auch daruffe des hin vnd herwiderwegs noch vil zu rijten hetten, dadurch wir die tagereyse seczen musten, das wir die erlangen vnd hinkomen mochten, mit ander erbietunge vnd geburlicher dancksagunge. Wir haben auch am leczsten nach uwer gnaden beuelhunge an vnserm herrn herczog Balthasarn befragt vnder andern glimpflichen wortten, ab icht guter wege vorhanden wern, die ym fugten vns zu erkennen zu geben, das wir uwern gnaden furd verkunden mochten, uwern gnaden zu sunderlichem willen vnd wolgefallen etc. Daruff ist sin antwurt gewest, er

wisse von keynem handel, der sider dem tage von Liegenicz in sinem biewesen adir dauon er gewissen konne, gescheen sey, sundern nach abscheide des tags zu Liegenicz sulle aller handel vnd besliess vff dem iczigen landtage zu Bresla ergehin; was er als dann mit andern fursten, herrn vnd landschaften, die dahin kommen werden, guts darczu gethun moge, des sey er gancz willig. Hiemit haben wir vnsern abscheid von ym genommen, vnd wiewol er in willen was, sich sines rytens zu dem tage gein Bressla erst vff den nechsten sonnabend zu erheben vnd in zcweyen tagen hienzuryten, wart er doch nach vnser ersuchunge, vff uwer gnaden bevelhnis an ym gescheen, kurczs rates, vnd so wir diese nacht hier zur Sprotte, zcwv mylen wegs hie diessyd Sagan gelegin, daher wir yczund nach mittage kommen sein, bliben wolten, so wolt er sich vf morgen, frietag, erheben, zcur Oelss, zcwo myle von hynn furdan ligende, zu uns stossen vnd mit vns furdanryten, damit wir desterbas vnch sicherlichst hinkomen mogen. Had vns auch eynen siner diener hernach geschickt, vns vf morgen zcur Oelss zu furen, des wir vns also halten vnd vns sin gnade furdanhin nach sinem gefallen furen lassen. Sust had er vns vndir andern reden verlutet, er verstehe nicht anders, dann das die sachen noch wol stehen, vnd hoffe, sie sollen, ab got wil, gar gut werden. Desglichen wart vns am nechsten dinstage zu nacht zu Cottbus, als wir darkommen, durch vnsers herrn marcgrauen Fridriches von Branndburg houbtman, der sich zu vns in vnser herbirge fugte, in sunderheid zu verstehen gegeben, die sachen werden, als er verstehe, vff uwer gnade sijten gar gud, dann herczog Heinrich von Fryenstad, des diese stad Sprotte, da wir hiend bliben, ist, hett ym vndir andern sachen warhafftiglich vnd ingeheym durch eyn schrifft zu erkennen geben, das die fursten, rytterschafft vnd stete gemeynlich vnd den mererteil eyns sind, uwer gnade uffzunemen, huldunge zu thunde vnd sich an uwer gnade zu halden biss uff usstrag, des uwer gnade fur vnsern heiligsten vater dem babst adir dem keyser wartten vnd erkennen lassen sulle, ab ymands neher vnd billicher dann uwer gnade zu diesen landen geerben moge etc.

Abir von vnserm herrn herzog Balthasar haben wir dauon nichts vernomen, dann alsuil obgerurt sin antwurt in ir had. So wolt vns nicht fugen, ferrer erforschunge adir handel dauon

zu haben, sundern wir zcwiueln nicht, so sin gnade morgend zu vns komen vnd mit vns zcihen wirdet, sulle vns von sinen gnaden wol furder, dann hud in vnserm ylen had mogen gescheen, zu verstehin vnd entblosset werden, das uwern gnaden vnd was vns furder begegind auch vnverhalden bliben sol. So ist hud an vnserm herryten vom Sagan eyn gut geselle zu vns, graven Sigemunden, kommen, dem wir haben mussen versprechen, yn nicht zu melden, vnd had vns warhafftig gesagt, herczog Wlodko sey kurczlich nach dem tage zu Liegenicz mit einem siner diener vneyns worden, also das derselbe sin diener sich von ym gewand vnd zcum Girzicken gethan habe; sey auch nu widerumb zu herczog Wlodken komen durch ettlichen handil, zwuschin demselben herczog Wlodken vnd dem Girzicken getriben, alsuil, das herzog Wlodko wirdet vff den tag gein Bressla nicht komen. Ab er nu mit gelde durch den Girzick ubirwegen wirdet, adir was die wiese darinn ist, kont derselbe nicht gewissen. Abir er meynd, es sey wol zu mercken vnd habe an ym kein gut bedutunge, darnoch wir furder vlissige erfarunge haben wullen. Vns ist auch von dem gesellen mer geoffenbaret, vns werde vff dem tage zu Bressla zu antwurt, das sie uwer gnade vor eynen schuczherrn vffnemen wullen biss zcwuschen uwern gnaden vnd andern, die auch gerechtickeit an diesen landen vermeynen zu haben, vssgetragen werde, wer die billich vnd mit recht erben vnd behalden sulle etc.

So haben wir vom houbtmann zu Cottbus vnd auch hie zcur Sprotte von vnserm wirthe, der, als wir uss sinen reden vermercken, bie herzog Heinrichen von Frienstad wol doran ist vnd villicht sin rath sein mag, vernomen, das derselbe herzog Heinrich sere krang sey, vnd bekummer yn sin krangheid nicht als gros, als das er den tag zu Bressla versumen sulle; yedoch so ym icht lichterunge siner krangkeid wurde, so wolt er sich ehir vff einem wagen vnd wie er mocht dahin furen lassen. Dann er ist gar geneygig, als ydermann sagt, vff uwer gnaden syten, vnd besynnet wol, wie ettlich fursten vnd andere bose sind. Darumb meinte er als der eldste wol nucze bie den sachen zu sin. Wir hoffen auch, gott der allmechtige werde ym noch alsuil krafft verlihen, das er nuczumal zu dem tage kome. So meynd der wyrth, es musse mit den sachen nicht gesumpt werden, dann wie sich die icht in

vffczug begeben wurden, so wurde der Girzick vlis thun, irer mer mit gelde zu ubirwegin, das yn nicht beswert vsszugebin. So sein irer ettliche arm, dadurch die lenge eyn zutrennunge der fursten, ritterschaft vnd stete gescheen mocht, die nicht gud wer, als wol zu mercken ist.

So ist auch hie vnd am wege von Sagan daher warhafftig gesagt, der Girzick sey hie in der Slesia im hindern lande gein Polenwarts in eyner stad adir eym marckt, genant Landshut, die yn ingelassen had, vnd werde villicht da, diewile der tag zu Bressla wehret, beharren. Er wirt auch den von Sternberg von sich uff den tag gein Bressla schicken mit IIIᶜ pferden, als eyn gemeyn rede sey. Nicht weiss man, ab yn die von Bressla inlassen werden, dann der Girzick hatte dahin gein Bressla bestalt vnd eyn merglich teil fleischs bie yn kewffen lassen, vnd alsbalde die von Bressla das vernamen, schickten sie darczu vnd lieszen den fleischkewffern das fleischs nemen vnd yn ir beczalt ader ussgegeben geld wider geben. Sie hetten auch wol das geld zusampt dem fleisch behalten, so haben sie sin ansproche vnd fodrunge damit adir mit eym sollichen geringen vff sich nicht geladen mogen, sundern meinen villicht, das ym, in dem das ergangen ist, yres guten willen sust gnug zu verstehin worden sey. Vnd diewile der Girzick hie im lande vnd diessyd waldes ist, so mussen wir vnsers rytens desterbas in acht haben. Vns ist auch hie im landmansweise ankomen, der konig von Polan werde einen bischoff mit andern den sinen trefflich vff den tag gein Bressla schicken, vnd sulle gereyt dasin, vnd sey sin bethe, den keczerischen schalck vnd bosewicht, den Girzick, nicht zu konige vffzunemen; abir in welch andern wiese, das konnen wir uss den flugkmeren nicht verstehen, sundern werden das, ab got wil, was doran sin wil, selbs eigintlich vernemen, so sal das auch uwern gnaden vnverborgen bliben.

Sust vernemen wir nu czumal nichts mer, das uwern gnaden zu schriben sey, sundern was wir furder erlernen mogen, vnd wie es vns begegen wirdet, das sal uwern gnaden bie nechster bottschafft vnd soerst das gesin kan nicht verhalten werden. Dann womit wir uwern gnaden zu dienen vnd zu wolgefallen gesin mochten, des weren wir allczijd, als billich ist, gancz willig. Ylende geschriben vnder vnserm

graven Heinrichs insigel vff donrstag zu nacht nach Quasimodogeniti anno domini etc. lviii.

Von uwer gnadenn rethen etc. vnd dienern.

Auch gnediger herre! So wirdet von allen uwern frunden vnd andern, die uch guts gunnen, ernstlich vnd in gar guter meynunge getruwelich geraten, das uwer gnade yeden tag zu Bressla trefflich besende mit zuschickunge der obgemelten fursten rethe adir mer, als das uwer gnade selbs wol bedencken kan; dann wiewol die zcijd kurcz ist vnd wir die gern erlengt gesehen hetten, so had das des gesaczten tags der cronunge halben nicht lenger mogen verczogen werden. Dann yn ist des gros notdorfft, vor der cronunge eyns zu werden, was yn wider die gethanen wale vnd auch die cronunge zu thunde vnd furzunemen sey, dadurch sie nicht erylet ader ubirgangen werden. Darumb hat darynne keyn erlengunge mogen gescheen ader glimpffet ferrer darnach zu arbeiten. Darumb haben wir uwern gnaden zuuor diese bottschafft gefertigt, das uwer gnade bynnen des die bestellunge vmb der fursten rethe an die ferern zu thunde habe nach uwerm gefallen, vnd were sere nucz vnd gud, das uwer gnaden von marcgraven Albrecht von Brandenburg ettlich trefflich siner rethe verbotschafften vnd mitt vf den tag brengen mocht redlicher vrsachen halben, der wir nuczumal nicht haben konnen vollschriben, sundern zu vnser zukunfft sal uwer gnade das mit anderm wol zu verstehen werden. So had uwer gnade von schickunge gots des allmechtigen ere, glimpff vnd zufall von allem folcke gemeynlich, bede mit worten vnd werken, das wir hoffen zu dem allmechtigen gote, der das gefugt had, das die sachen vff dem tage zu Bressla, so ir den obgemeldtermasse mit zuschickunge der fursten rete treflich besenden werdet, ob got wil, zu eynem guten seligen ende komen vnd uwer gnaden vff demselben tage ein frolich antwurt gefallen sulle. Sust redlicher zeitunge wissen wir nicht anders, dann das der Yczinger durch herczog Albrechten von Osterrich sulle gefangen sin warhafftiglich, als vns das gesagt ist. Datum ut supra.

So sind der fürsten rethe einteils zu vns kommen, nemlich im closter zum Dobirluge von vnsers gnedigen herrn herzcog Fridrich, uwer gnaden bruder, wegin er Meinel von Erttmanns-

torff vnd er Gotze vom Ende, vnd von vnsers herrn marcgraven Albrechts von Branndburg wegin meister Wilhelm, eyn chorherre zu Anspach, vnd er Conrad von Eybe, ritter. So funden wir zu Cottbus neben vnser herbirge doctor Wylkyn, official vnsers herrn von Magdeburg, vnd ern Bussen von der Schulenburg, ritter, von demselben vnserm herrn von Magdeburg zu vns geschickt. Aber marcgrauen Fridrichs von Brandburg des eldern rethe werden, als wir meynen, zcur Liegenicz adir zu Bressla zu vns komen, wann vnnser keynem ist von uwern gnaden ichts davon gesagt. So haben wir vmb marcgraven Fridrichs des iungen rath, der gestern gein Belcz solt komen sein, durch vnser bottschafft bestalt, zu vns gein Cottbus adir Sagan zu kommen, dahin ÿn er Jhan von Slÿnicz, der amptmann zu Belcz, vff uwer gnaden schrifft, die wir ym gesandt haben, gleÿten solt; so haben wir auch mit vnserm herrn herczog Balthasarn vom Sagan bestalt, das er in sym abwesen durch die sinen furdan bracht wirdet. Abir er had von Belcz, da er gestern, mittwochen, zu nacht gewest ist, wol drie vnd zcwenzig myle gein Sagan vnd furd XIX ader XX gein Bresla, dadurch er villicht kawm oder gar langsam dahin komen wirdet, die wile der tag wehret. Datum ut supra.[1]

Postscript etc.

167.

1458, c. April.

Ein deutscher Fürst an Papst Calixt III.

(G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. A, fol. 4, 2; gleichzeit. Cop.)

Cum humili ac debita obedientia devota S. V. pedum oscula prae (sic).

Beatissime pater! S. V. notum fore arbitror, quomodo pridem temporibus novissimis clare memorie inclito quondam Ladislao, Hungarie et Bohemie rege, certis suis tociusque christiane fidei necessitatibus exigentibus in regno suo Hungarie circa opidum Krigischwissmburg constituto, generosus dominus Udalricus, comes de Czili, ipsius quondam domini regis fautor fidelis et specialis amicus per quendam Ladislaum Hunyad in

[1] Vergl. Müller, Reichstagstheat. unter Friedrich V., I. S. 729 ff.

conspectu ipsius domini regis non sine gravi majestatis sue lesione miserabiliter et injuriose fuit occisus. Qui quidem Ladislaus Hunyad hac sua malicia non saciatus etiam contra personam ipsius quondam regis insurgere et ipsum sua caliditate vita privare conatus est, quod et ad effectum perduxisset, nisi sua maiestas divina disposicione id experta interfectorem ipsum unacum fratre suo Mathiasko comprehensos carcere mancipasset. Et cum malefactor supradictus iuxta demerita sua capitalem sentenciam suadente justicia suscepisset rebusque fuisset exemptus humanis, fraterque ipsius Mathiasko praedictus carcerali detentus custodia [esset], tandem praefatus quondam inclitus rex Ladislaus calliditatibus multimodis cuiusdam Girzici, gubernatoris regni Bohemie, de finibus patrimonii sui in Austria ad Bohemiam, praesertim civitatem Pragensem, deductus fuit, et quam flebilem, lamentabilem et miserabilem a rebus humanis occasum ibidem rex ipse suscepit, cum fere universo sit orbi notissimum, S. praecipue V. arbitror non latere. Paulo namque post ejus occasum praefatus Girzicus, ipsius quondam familiaris et in Bohemia gubernator, homo scismaticus et fidei reprobate, praefatum Mathiasko carcere, quo tenebatur liberatum filie sue matrimonio copulavit, atque in regem Hungarie de facto dumtaxat erigi fecit et procuravit. Insuper et non longe post praefati quondam incliti regis Ladislai necem miserabilem quorundam Bohemie hominum super futuri regis electione, quae tamen eo casu locum nullatenus habere poterat, circa dominicam, qua in ecclesia dei Reminiscere novissime cantabatur, in civitate Pragensi habitus est conventus, ad quem cum reverendus pater dominus Heinricus Leubing, legum doctor, in decretis licentiatus et apostolice sedis prothonotarius, generosus dominus Sigismundus comes et dominus in Glichen, nobilis Burckardus pincerna, dominus in Tutemberg et venerabilis Cristianus Hugon, canonicus ecclesie Numburgensis, illustris principis domini Wilhelmi ducis Saxonie, landgrauii Thuringie et marchionis Miessenensis, domini et amici mei precipui, consiliarii et fideles oratoresque ad eam rem specialiter missi, serenissime domine Anne regine, prefati quondam incliti regis Ladislai ex utraque parente sororis et prefati domini Wilhelmi ducis conthoralis, cui dictum regnum Bohemie nedum virtute privilegiorum, verum etiam antiquarum laudabilium consuetudinis et observancie ipsius regni hereditario

jure delatum est, jus propositum accessissent, eosdemque ibidem congregatos cum ea qua poterant instancia requisissent, ne in prejudicium dicte domine Anne, dicti domini ducis Wilhelmi conthoralis, et juris sui, cui, ut prefertur, regnum ipsum cum suis pertinentiis et juribus universis per mortem prefati quondam incliti regis Ladislai, fratris sui, delatum est, per electionem aut alias quovis modo quicquid attemptare presumerent, maxime quia ea in rebus humanis superstite electio regis alterius locum nullatenus habere poterat, quae per privilegia ipsius regni eo dumtaxat casu et non alias indulta est, cum de semine vel stirpe regali masculus vel femina nemo in humanis superesset, quapropter jus, quod prefate domine Anne regine, dicti domini Wilhelmi ducis conthoralis, jam quaesitum erat, per electionem praetensam vel alias auferri non poterat nec debebat. Verumptamen dum prefati oratores responsum super propositis suis, quod eis promissum fuerat, expectarent, respondebatur eis facto. Nam paulo post audienciam, quam habebant, hi qui, ut prefertur, convenerant, et nec episcopos, prelatos, duces, principes et alios nobiles regni secum habebant, ymmo his et numero pluribus et merito et auctoritate pocioribus absentibus et irrequisitis, cornu erectum pronunciantes regem novum proclamabant Girzicum prefatum, olim dicti quondam incliti regis Ladislai famulum, hominem scismatice secte protectorem praecipuum et regis honore penitus indignum. Progrediebantur electores cum electo ad ecclesiam, in qua Johannes Rokzani dominatur, ‚Te Deum laudamus' psallebant. Hoc preconio hi, qui secte Hussitarum sacrificant, letabantur; alii, qui Romane ecclesie conformes sunt, profusis lacrimis novitatem hanc execrabantur, que omnia et singula praemissa S. V. et cuilibet certissimum prestant iudicium, quibus conatibus quamque lamentabiliter et misere prefatus quondam inclitus rex Ladislaus orbatus est vita presente. Verum, pater beatissime, non ignoratur sententia dampnacionis, qua S. V. predecessores et ecclesia dei rebelles, scismaticos et Hussitas, Bohemice gentis homines, dudum dimerserat, nec ignotum est, quam sevis dampnis hoc genus hominum innumeras ecclesias, monasteria, sacra loca et fideles christicolas ad multos annos conturbavit, estque notissimum, quam sepenumero Romani imperii exercitus gentem hanc execrabilem cum sua impia secta extinguere et saltem ad fidem sancte Romane ecclesie reducere temptauerint, sed

dei permissione non valebant; cardinales etiam, episcopi, prelati et ceteri apostolice sedis legati et oratores pro illius gentis reductione sepenumero destinati, quam sepe vel non admissi aut spreti, vel si admissi, turpiter tamen et sine fructu sunt regressi. Grassatur itaque major pars gentis illius Bohemice in pertinacia sua, in rebellione contra ecclesiam, in fide insuper erronea et maculata, ubi nunc magistro fraudium, Johanni Rogzani, capitaneus junctus est. Iste videlicet Girzicus praedictus, secte illius dampnate dominus et protector, quod et ore suo fateri non veretur, per oratores suos, quos misit et cottidie mittit ad principes ecclesiasticos et seculares, nobiles, proceres et communitates in ducatu Slesie, qui se fidei et unitati sancte Romane ecclesie conformant et illam firmiter profitentur, hos siquidem idem Girzicus eciam minis inpositis requirere non metuit, ut sibi consenciant et pretensam suam electionem homagio confirment. Sed spreta est per eos requisicio sua, eo quod illius dampnate fidei capitis jugum sustinere recusant. Plurimorum tamen fidelium non parum cottidie turbatur precordia, dum ea regione, ubi est multitudo ducum et principum ad regnum Bohemie spectantium, oratores per dictum Girzicum cottidie missi, gloriantur se S. V. habere propiciam, et quod de suo pretenso rege factum est ratum habituram, quod tamen nedum mihi sed et cunctis principibus et populo christiano incredibile penitus existit, attento precipue, quibus conatibus prefatus quondam inclitus rex Ladislaus tractatus, quibusvis modis cum eo versatus existit, quanta quoque providencia prefata Hussitarum secta cum sua maculata fide dudum a predecessoribus S. V. et ab ecclesia dei existit abjecta atque dampnata. Quapropter, pater beatissime, ne prefati magistri fraudium importunis precibus atque non veris, ymmo dolosis suggestionibus S. V. possint illudere et fortassis literas pro perverse sue intencionis corroboratione reportare, idcirco ad S. V. pedes recurrens prefati quondam domini incliti regis Ladislai flebilem occasum omnesque et singulas Bohemice gentis factiones predictas tamquam humilis et devotus filius S. V. notificandas decrevi, obsecrans per misericordie dei viscera, quatenus e. S. V. tamquam katholice fidei summus protector atque justicie zelator precipuus, rem hanc grandem ante mentis oculos et in visceribus cordis gerere atque intra se ponderare dignetur, quantam fides orthodoxa Romaneque sedis

auctoritas jacturam susciperet, quanta quoque bella, quante strages, quanta insuper ineffabilia mala inde proventura forent, si facto tam improbo per sedem apostolicam quovismodo daretur assensus. Unde, pater beatissime, si quid horum pro parte dicti Girzici secteque sue dampnate ad S. V. deductum forsan foret vel deduci contingeret in futurum, dignetur S. V. fallacibus eorum suggestionibus non moveri nec admittere aut concedere, quae in dicti domini Wilhelmi ducis et sue conthoralis justicieque sue prejudicium vergere possint, nec facto tam pernicioso perverseque hujus gentis intencioni prestare consensum, quin ymmo in rebus tam arduis oportune ut prefertur providere seque gratiosam exhibere, in quo deo omnipotenti atque christiane religioni obsequium faciet, scandala infinita amputabit meque cum omnibus dominis et amicis meis ad quaecumque e. S. V. beneplacita sibi efficacius obligabit, quam conservare dignetur omnipotens feliciter et longevo regimini ecclesie sue sancte. Datum.[1]

168.

1458, April.

Ein Reichsfürst an den Kaiser.

(G. S. Ges.-Achiv zu Weimar, Copie.)

Allerdurchluchtigster vnd groszmechtigster keyser etc. Gnedigster lieber herre! Der hochgeborn furst, myn lieber oheym, her Wilhelm herzog zu Sachsen, lantgraue in Doringen und marcgrave zu Miessen, hat mich vndirrichtet, das er uwer keiserlichen maiestad die gotliche gerechtigkeit der durchluchtigen fürstinn frauwen Annan, gebornen konigynn zu Hungarn, Behemen, Dalmacien, Croacien, herczogynn zu Osterrich etc., siner gemaheln, vnd ym von yren wegin vnd an yrer stad als yrem rechten naturlichen vnd cristlichen gerhaben vnd vormunden von tode weylend des durchluchtigsten fursten herrn Laszlaen zu Hungarn, Behemen, Dalmacien, Croacien etc. konigs, herczogen zu Osterreich, marcgraven zu Merhern etc., der genannten frauwen Annan liplichen bruders seligs gedechtniss, an den konigreichen zu Hungarn, Behemen etc.,

[1] Der Verfasser dürfte nach Allem Markgraf Albrecht von Brandenburg gewesen sein. Vergl. die folgende Nummer.

dem huse zu Osterriche vnd andern sinen gelassen furstenthumen vnd landen als nechsten vnd rechten erben vfferstorben vnd angefallen, kurczlich durch ettlich sin trefflichen geschickten rethe muntlich furbrengen vnd erinnern habe lassen, demutiglich anruffende vnd bittende, die hungarischen kronen, die uwer gnade innen habe, an nymandts anders, dann an die genannten frauwen Annan, sin gemaheln, vnd yn von yren wegen zukommen lassen, yn beyden auch gnedige hulffe, furdrunge vnd willen zu erzeigen, damit sie beyde sollich yre gotliche anerstorben gerechtigkeid an den genannten konigreichen zu Hungarn, Behemen etc., dem huse zu Osterrich vnd andern des genannten konig Laszlaes, clarer gedechtnis, gelaszen furstenthumben vnd lannden erlangen mochten. Daruff sey ym von uwer keiserlichen maiesstad bie denselbin sinen geschickten rethen nicht usztreglicher antwurt worden, der er sich endlich moge gehalden. Abir er verstehe dabie wol, das der Mathiask, der sich wider loblich herkomen vnd friheid des konigreichs zu Hungern hat ufwerffen lassen, listige arbeit vnd fliesz gein uwern gnaden furzukeren nicht spare, zu erlangen die Hungarischen cronen. So sey, als er nicht czwivel, uwer keyserlichen maiestad unverborgen, wie sich binnen des, als er vorgemeldte sin rethe bie uwern gnaden gehabt habe,[1] her Girszig von Kunstad, der vor des genanten konig Laszlaes loblicher gedechtniss diener und gubernator gewest vnd eyns irrigen, vnreynen glaubens sey, durch ein vermessene, verechte vnd verkerliche wale fur konig zu Behemen habe ufrucken lassen über loblich alt herkomen, friheit, gewonheit vnd verschriebungen, in vorsatze vnd meinunge, die genanten frauwen Annan, sin gemaheln, vnd yn von yren wegin yrer gotlichen anerstorben gerechtigkeit zu entsetzen vnd zu enterben. Nu

---

[1] Zu der einzig bisher bekannten sächsischen Gesandtschaft vor Georgs Wahl (Anfang December 1457 unter H. Leubings Führung, Urkundl. Beitr. Nr. 120, S. 116, 117) muss man demnach noch eine zweite Ende Februar bis Anfang März 1458 annehmen. Man vergl. Urkundl. Beitr. Nr. 136, S. 129. Ueber die Unterstützung, die Herzog Wilhelm bei seinem Bruder und den brandenburgischen Markgrafen fand, vergl. Urkundl. Beitr. Nr. 121, 123, 143, 145, 158, 161, 166. Palacky, Gesch. Böhm. IV, 2. S. 34, 35. Der wesentlich gleichlautende Brief Markg. Johanns, aber ohne genaues Datum und inmitten fremden Materiales, bei Stockheim, Urkunden etc., S. 79.

sey ym glaublich, derselb vfgeruckte werde auch nicht sumen zu arbeiten, dadurch er bie uwern gnaden willen bestetigunge oder sterke zu behertunge des konigreichs erlangen mocht, vnd myn ohem had mich gepeten, für yn vnd sin gemaheln an uwer gnade zu schrieben.

Wann mir nur nicht zwivelt, uwer k. maiestad werde zu solchem vngotlichem, vnbillichem vnd swerem furnemen, so mit beiden den genanten konigreichen geschicht, allermynnest geneygt sin, sundern gnediglich ansehin, das die genanten czwene personen von geburd, herkommen vnd aller geleginheid koniglicher ere vnd wirde vnempfenglich sind, nemlich auch her Girzick von des vnreynen vnd irrigen glauben wegin, dorinne er erwachsen, bisz vff diesen heutigen tag beherttet vnd der heiligen Romischen kirchen nicht glichformig ist, dorusz, wo die personen so lichtfertig in die achtparen konigreiche komen solten, in zukunft dem heiligen riche vnd allen cristlichen landen merklicher vnradt entstehin mocht: darumb bitt ich mit demutigem fliesze, uwer k. maiestad wulle als ein liebhaber vnd beschirmer der rechten die hungarischen cronen an den Mathiask oder sust an nymandt anders dem genanten mynem oheymen vnd siner gemaheln zu schaden durch keynerley bewegnus komen lassen an rechtlich erkentniss, auch dem ufgeruckten Girzick zu Behemen keynerley zugebin, zustahen oder vergonnen, des er zu sym vngotlichem, vnbillichem, verkerlichem vnd verechtlichem furnemen in beherttunge des konigrichs zu Behemen mit sym anhange, zu letzunge myns oheymen vnd siner gemaheln gerechtikeid gebruchen oder sich getrosten mocht, sundern uch gein den genanten mynen oheym vnd siner gemaheln, als den rechten und nechsten erbelingen, zu erfolgung yrer gotlichen anerstorben gerechtikeid an den genanten konigrichen zu Hungarn, Behemen etc., dem huse zu Osterrich vnd andern des genanten konig Laszlaes seligen [gedechtnis] gelassen furstenthumen vnd landen so gnediglich, furderlich vnd mit geneygtem willen erzeigen vnd bewiesen, dadurch sie beide uwer gnaden genoszen befinden (sic), angesehin myn demutig bete zusampt obgerurtem gestalt vnd der billichkeid, nach dem myns oheymen gemahel uwern gnaden von naher sypeschaft wegin zugethan vnd myn oheym als ein gehorsamer furst vnd mercklich glyd des richs uwern gnaden als Romischen keyser gewandt ist. Das bin ich schuldig vnd

willig mit sampt demselbin mynem oheymen vnd vnser beider herren und frunden vmb uwer k. maiestad vndertheniglich vnd gern zu verdienen.[1]

169.

1458, Mai 2 (Prag).

Kaspar Jungherr und Paul Rudusch nach Eger.

(Orig. im Egerer Stadtarchive.)

Unser etc. Ewr schreiben uns gethan den Hertlen von der Plan, die von Tachaw und auch das gelt zu Cadan antreffend, haben wir alles vernommen, und senden euch des Ruduschen antburt, die er auf des Steffan Wegers schreiben tut, dornach wir uns nicht gerichten konnen; doch so wollen wir dorauf gedencken an dem hinawstzihen, ab wir czu im bestellen ader selbs zu im gefugen mugen. Umb die von Tachaw wollen wir auch des besten ynne gedencken, und auch nach underweisung her Ulrichs, den Hertl anrurend, unsern fleis in denselben sachen thun. Sunder, lieben herrn, wist, das wir am sunabend umb mittag her gen Prag kommen sein, wie wol wir noch zeit genuk gehabt hetten, dann die cronung ist am suntag nit gescheen, gebrechen hafft der bischof, wann die noch nicht sein komen. Ader Hans Steinpach ist am suntag komen von Ungern, der sagt, das zwen bischof komen, der von Rawe und der von Racze, und her Niclas Waydowa mit in und haben mer wenn VI^c pferd, und man ist ir warttend auf morgen ader donnerstag. So ist der bischof von Olomuntz vor alhie, er ist ader noch nit brister, und ist zu besorgen, das nu die cronung vor suntags nicht beschee. Auch wist, das die herren unser seitten auf gestern in des von Rosemberg hof bei einander gewest sein und haben geschickt an unsern herren kunig umb die beschreibung der artickl, als ir wist, in die zu volcziehen; wie ader das bleiben wirt, wissen wir noch nit. Es ist vil und mancherlei rede alhie, davon uns aber nit zu schreiben geburt, sunder so uns got anheim hilfft, euch des und aller sachen wol underrichten wollen. Wir sein zwie bei unsern herren kunig gewest und auch bey dem canczler und versteen nit anders, dann das wir einen gnedigen herrn haben und ym zu grossen danck hie sein. Wir hetten, so sich die sach also verzewcht,

---

[1] Der Absender ist nach Allem Albrecht von Brandenburg.

uns gern geringert und etlich anheim geschickt, so ist uns das widerraten, als ir von uns vernemen wert, und mussen also der cronung, ab die furganck haben wirt, erharren, wie wol uns, das got weiss, zeit und weil langk ist und lieber anheim weren, und besorgen auch, so die cronung gleich geschyt, das wir und ander, den her beschiden ist, nit verhort noch ausgericht werden. Doch wollen wir uns, unbearbeit dorynn nit lassen. Es sein die herren, ritterschafft und stete und auch die geistlikeit vast alhie. Got fuge und schick es alles zum besten. Ytzud nicht mer, dann wir wollen uns, als ir nit zweifeln durfft, alle sach getrewlich und mit fleis lassen bevolhen sein. Geben zu Prag am dinstag Sigismundi anno etc. lviii.

Caspar Junckher und Pauls Rudusch.

Dem etc. burgermeister und rate der stat Eger etc.

170.

1458, Anfang Mai (Prag).

Verzeichniss der Religionsartikel.

(Copia im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. C. pag. 97.)

Allerersten begeren wir vnd biten ewer konigl. gnad, das ewer gnad vns alle vnd das land vnd die behemischen cronen vnd andre land vnd herschaften zu derselben crone gehorende geruch in der ordnung vnd ordenyrung der Romischen kirchen behalden, als sich das kunigrich vnd dy land dorczu gehorende von alters her gehalden haben, dorumb sie des haben grosse erhohung vnd wirdigkeit, als ist die crone vnd erczpisthumb, vnd andre gnad, freyheyt, begnadung vnd lobsamkeit uber ander kunigreich erworben, auf das, das vns sulche freyheit, begnadung vnd wirdigkeit vnd grosser begnadung nicht alleine von den heiligen vetern den bebsten, sundern auch von loblichen keysern, konigen vnd fursten zu dancknemigk weren, mit ewer kunigklichen gnade muchten in derselben ordenung behalden, in den keyser, kunigen vnd fursten vnd aller cristenhait gehandhabt, beschuczt werden in allen zukunftigen zeyten.

Item wir begeren von ewern koniglichen gnaden, ewer gnad geruch vns alle, herren, ritterschaft, lanntschaft, lewt vnd

stete, allerley gemeyne lewte, geistlich vnd werntlich innwoner des landes vnd der crone vnd der zugehorenden lannden, dy da got den herren genommen haben, nemen vnd nemen werden vnder einer gestalt, in dem vnd in sulcher ordenung vnd ordenyrung zu behalden, das wir vnd alle andre lewt beyderley geslechte in der ordenunge der heyligen sacrament nach der heiligen Romischen vnd Pragischen kirchen anweisung vnd gewonheit an hindernuss behalden wurden.

Item das vns vnd allen geistlichen personen der genanten vnser seyten in sulcher vnsser ordenung vnd gelauben von keynem menschen, welcherley stannts, erhohung adir wirdigkeit er were, der vndir zweier gestalt got den herrn empfehet, kein vberlast, berung, vorspottung, lesterung adir smehung nicht widerfaren sol, weder offenlich noch heymlich, weder an der predig, in dem gesang, noch mit andern worten, dadurch wir, die crone vnd die Romisch kirchen geschendet adir gelestert wurden.

Item wir begeren auch, das die briester, die do got den herren vnder zcwayrley gestalt geben, nicht sullen gewalt haben, das sie vns durften schennden in keynerley weise, adir vnser priester vernichten vnd hindern; were adir sach, das sich ettlich awsschussen, das in das durch ewer gnad nicht zugegeben noch gestat wurde.

Item das die ordnung vnd die schigkung, die beslissung, awssaczung, die erhebung, hohung vnd freyhait des erczpistumbs vnd der Pregischen kirchen vnd andre kirchen, dy do thumb vnd collegia sind, der closter vnd orden, desgleichen ander kirchen iglicher ordenung bey den rechten, freyhaiten vnd anweisung des geistlichen gemeinen rechtens, stifftung vnd czierung, nach deme vnd sie begabt, begnadt vnd awsgesaczt sein von dem heiligen vetern, den bebsten, der Romischen kirchen vnd von den erczpischoven der Pregischen kirchen, vnd von keyssern, kunigen vnd fursten loblicher gedechtnuss in gancz craft von ewern kuniglichen gnaden gehalden vnd dobey in vorwandlung gehanthabt vnd geschuczt wurden, sunder der vorschreibung sulcher guter vmb schuld, an schaden vnd ergerung.

Item das die amptleut des erczpistumbs vnd der Pregischen kirchen, als yczund der techant vnd administrator des stules derselben kirchen vnd erczbistumbes in iren rechten, ordenungen, stiftungen, freiheiten, desglichen auch ire vnd ir vnderthenig

priester bey der Pregischen kirchen vnd anderswo in landen, steten, mergkten, gemeynden, auf den slossern vnd in den dorffern, vnd wo sie anders wo sind, als auf vnd einen iglichen geburt, in iren dingen vnd gerichten vnd in zugehörende bey der iczgenanten awfsaczung des gemeinen geistlichen rechtens in vnd andern werntlichen personen behalden vnd von ewern gnaden vnverrugkt geschuczt werden sullen.

Item das alle andre priester, prelaten, probste, abte, meister, geordente, prior, gardian, welcherley ordens sie weren, alle amptlewte, techant, erczpriester, pfarrer, caplane, vnd alle geistliche persone vnser ordenung in irer ordenung vnd rechten, desgleichen bei irer stifftung der heiligen veter, als sie in dem geistlichen rechten gestifft sein vnd gesaczt, bei irer stiftung, begnadung vnd frayhaiten gehalden werden on ergrung vnd vorwandelung vnd an alle widerwertikeit.

Vnd das begeren wir in der sunderheit, das *die personen, die der behend vnd eingefurt sein durch kunig Lasslawen loblicher gedechtnus, an welche ende vnd stete das were, auss sulchen enden vnd steten sullen sie nicht geweist werden* an merckliche sach vnd beweisung, vnd an der amptlewt des erczbistumbes erkenntnuss weder von den gedrungen noch entwert.

Item zu den widerwertikeyten vnd den geistlichen pfronden (sic), es were zu den brobsteyen, techneyen ader zu capellaneyen bey der Pragischen kirchen, ader in ander kirchen, die do thume heissen, adir zu pfarrkirchen vnd caplaneyen, adir welcherley geistliche ampte das weren, dy do von seinen gnaden an lehen gingen adir seiner willung zustunden vnd zu aller orden der wirdigkeit geordennte aufnemung thune, das kein andre person, die do vnder zcwayerlay gestalt geben adir geben wurden, dohin auf sulche wirdigkait vnd pfrunde vnd an die stet von seinen gnaden nicht gesaczt wurden, nur derselben ordenung, die do von rechtens wegen vnd nach schickung der geistlichen recht dahine gesaczt sullen werden, als sie dahin gesaczt sein biss auf diese zeit, vnd sunderlich, das die pfaffen, die vnder zweyerley gestalt geben, in denselben kirchen, als ist in der Pragischen kirchen vnd desgleichen in andern kirchen, da das nicht geschicht, nicht sullen in sulcher weise reichen, weder an den steten von eines pessern wegen nicht versuchen, das icht zcwitracht wurden.

Item kein herre, edelmann, stat adir statlewt, als in das lehen der kirchen adir ander geistlichen pfrondt zusteet von rechtens wegen, das dieselben nicht schullen von keinem herren adir edelmann adir von steten, die do czwayerley gestalt sein, sullen gedrungen adir genottet werden, sundern von ewern gnaden geschuczt vnd geschirmet.

Item in den Prage steten, auch andern steten, gemeynden vnd in den ganczen lande dy gemeyn lewte, welches sie standes, handtwergker adir handelung vnd wo sie inwoner weren, das [sie] frey in irer handelung weren, vnd der sach halben, das sie got den herrn vnder eyner gestalt empfahen, von iren handel vnd kaufe der hewsern vnd irer narung, habe, gerechtigkeit in zupurende, noch von irn hantwergk gedrungen noch getrieben, auss der gemeyne geweiset, getwungen noch geschendet, geteylet vnd wyder die andern genydert nicht sullen sein; sundern bey der gerechtigkeit, ordenung, freiheyten vnd gewonheyten von alter herkommen sullen sie behalden werden, so und sie in andern ordenung der stet, hantwergk vnd czech, gemeynd, des gleichen in der mitleydung der andern thuen, des sich nit widdern.

Item das dieselbigen lewt freylich, an hindernuss zu den kirchen vnd klostern, zu der mess, predingen vnd andern gottesdinsten müchten geen vnd die sakrament, besunder die emphahung got den herrn vnder einer gestalt, noch der Romischen kirchen ordenung in denselben kirchen vnd clostern, wo also gewonhait ist, zu thune, desgleichen auch den krangken lewten, bedurftigen vnd begerende, wo das were, das in das sacrament von darzue geschickten priestern an alle hindernuss also noch irer begir gegeben wurde, auch dieselben lewten, dij den monichen, die do geschickt sein von der muter, der heiligen kirchen, auch ander sacrament reichen mugen vnd sullen von vrlawb der amptlewte des erczpistumbs vnd Pregischen kirchen, peichten wolden, nicht gehindert werden, auch die leichlege, begrebnuss bey iren pfarren ader wo sie dy anderswo erwelten, sol in der sach halben nicht gewert werden.

Item das die tawf denselben lewten, als wol die yczund sein ader hinnach werden, in iren pfarrkirchen nicht vorsagt wurden, daran sie nicht gehindert sullen seine, wo sie ire kinder erwelten zu tauffen, vnd sullen nicht genott werden, das

ire kinder gott den herrn vnder zwayerlay gestalt nemen nach der tawff.

Item von der zyrhait des kunigrichs, die doctores, mayster, bacclaur, studenten vnd iczlich lewt, die do vormeynten in den freyen kunsten lere vnd ander lernung, das sie der sach halben, das sie sein adir wolden vns zugeneigt sein vnd der emphahung got des herren vnder einer gestalt, sullen nicht gedrungen werden, weder kein dranksal sol in widerfaren; auch die do her von andern landen vnd hohen schullen komen vnd kumen wolden, das in das nicht gewerhet werde, also das sie irer ordenung vnd geschickung genissen muchten, als sich gepuret vnd zymlich ist noch der erhebung vnd stiftung der heiligen veter, keyser, kunig von alten herkomen etc.

Isti sunt articuli, quos barones et alii nobiles terrae Bohemiae regi obtulerunt ad confirmandum, de bohemico in teutonicum quantum fieri potuit translati.[1]

171.

1458, Mai 11 (Meissen).

Schreiben Friedrichs von Sachsen an seinen Bruder.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. A, fol. 22a, Nr. 55.)

Lieber bruder! Ir habt verstanden uss schrifften, wie das der gubernator zcu Behmen am nestuergangen sontag (8. Mai) gekront sei. Nu haben die rede vor vnd nach der kronung geluth, wenn er gekront wurde, so wulle er ein felt bey Prage machen. Das geschit, als zcu besorgen ist, uff das, das er alle die, dy in der crone siczen ader an die crone stossen, die do nicht grosse macht habin, vermeint von stunt zu dringen, das sie an yn houpten mussen. Wenn er die an sie bracht hat, so

[1] In voranstehendem Schriftstücke glaube ich mit Recht die von der katholischen Partei in dem Rosenbergischen Hause vereinbarten Artikel erkennen zu müssen, über die man bereits bei Podiebrads Wahl übereingekommen war (man vergl. in vorhergeh. Nr. 169) und die dann neuerdings vor der Krönung dem Könige zur Bestätigung vorgelegt wurden. Man s. den vorhergeh. Brief der Egerer Abgesandten an den Stadtrath v. 2. Mai; dazu mein Buch: ‚Böhmen und seine Nachbarländer etc.' S. 3—4 a. a. O. und Cochlaeus, Historiae Hussitarum liber XII, pag. 415.

vermeint er villicht furder an die Slesschen fursten vnd stete ader an ander furstentum zu der cron gehorinde zu griffen, die zu notigen vnd zcu der cron zcu brengen, als vns das tegelich furkompt.

Item wir haben von vnsern reten uff gestern, dinstag, verstanden, die mit uwern reten zcu Bresslaw gewest sint, das sich die fursten, mannen vnd stete in der Slezie erboten haben, sey es uwer liebe, vnsern swegern vnd ohemen von Brandemburg vnd vns zu willen vnd wolgeuallen, so wullen sie sich alle gerne zcu vns seczen vnd wurden die Behmen uff vns zcihen, so wolten sie vns helffen. Wurden aber die Behmen vff sie zcihen, das wir yn alsdann auch helffen solten. Vnd sie hofften, wenn sulchs gesche, wir alle solten vns der Behmen gar wol vffhalden vnd erwehren.

Item wir habin sulchs, als wir am nestenn zcu Pegaw bey uwer liebe waren, nicht gewust; dann hettin wir das gewist, wir welden das ewer liebe nicht verhalden, sundern mit uch rede vnd handel doruss gehat haben.

Vnnser rete habin vns vnderricht, sulchs an uch vnd vns zu brengen, were vns das synlich, so vermeinten die Sleschen fursten des noch mit vns inczugehen. Were vnser gutduncken, das man sulchs von stunt arbeiten vnde verhandeln mochte, dann wo man das verhilde, so mochte der gubernator an sie seczen mit liebe oder mit hertikeit, sie an sich zcu bringen. Vnd wie nu der gubernator sie also an sich brechte, das were grosslich wider vns alle vnd vnser aller lande vnde lute, vnd wenn wir alle vnser syten sie by vns hetten, zcwivelten wir nicht, wir wolten vns der Behmen gar wol uffhalden.

Item vns ist uf huten schrifft zcukomen, wie das der von Plauwen das Gresslin beseczt habe, auch allen den sinen geboten, sich zcu einem czoge zcu schicken, vnd sinem houptmanne geschriben, Plauwen zu befesten, zu graben vnd holcz zcufuren lassen.

Item in derselben schrift ist vns auch zu wissen wurden, das der bischof zcu Wurczpurg vff sent Jurgen tag (24. April) zcu Eger sinen canczler vnd ander sine rete gein des Girzicken diener vff einem tage gehabt vnd sullen sich alda verbunden haben, sich gein vns uffzcuhalden.

Item der von Plauwen hat sich auch vmb grossenn reisigen geczug beworben, in meinunge, den an den ort gein vnsern landen zcu legen vnd vnser lande domit zcu beschedigen:

Bitten wir uwer liebe fruntlich, ir wullit uch vnd vns dorin raten, nachdem das vns beiden belanget, ab wir dofur gedencken wullen, ader ein sulchs von ym warten, vnd wullit vns des uwer meynung vnd wolgeuallen by dem edeln ern Heinrichen Reussen von Plauwen zcu erkennen geben, vns wissen dornach zcu halden; das wollen wir vmb uwer libe gerne verdinenn.

Auch, lieber bruder, als wir am nestin zu Pegaw von uwer liebe des tags halben, der zu Lipczk dy erbhuldung antreffende solt besucht wurden sein, gescheiden sint, weis uwer liebe wol was sich vnser liben ohmen von Hessen halbin dorynne begebin hat, deshalben sulcher tag zu Lipczk erstreckt muss werden, des also eine begriffung an vnsern liben swager marcgrafenn Fridrich von Brandemburg zufertigen lassen, sulchen tag zu erstrecken etc. Bitten wir uwer liebe fruntlich, ir wullit vns sulch begriffung y er y besser zcusenden, vff das wir vnserm swager obingenant eine schrifft in cziten dornach gefertigen vnd zcugesenden mugen, vff das er nichts vergebens ryten durffe; das verdinen wir gerne.

Auch, liber bruder, habin wir vns furgenomen, luter im besten die nuwen sechs schildechten groschen zcu slahen lassen, dorinne die marck bestee an sechs loten vnd einem quentin fines silbers, desshalben zcu uermerken ist, das der slegeschatz wol erhohet mag werden. Vnd wollen sulch erhohunge des slegschaczs vf pfingsten schirsten lassen angehen vnd den seczen vff funffczehn ader sechczehn groschen, so hochst wir den by den munczmeistern gefinden konnen; dann uwer liebe weisz wol, daz der kouffman vyl mer angesehen hat die czal der nuwen groschen, dann die gute, dy darynne gesteckt hat. Dessgleichen wulle uwer libe in uwer muncze zcu Gota auch bestellenn, sich mit dem slegeschacze auch also zcuhaldenn, vf das wir vnser sachen eins sint. Das wullen wir vmb uwer liebe gerne verdinen.

172.

1458, Mai 12 (Meissen).

Friedrich von Sachsen an seinen Bruder.

(G. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. A, fol. 22, Nr. 55.)

Bruderliche etc. Hochgeborner furste, lieber bruder! Uwer schrifft mitsampt der begriffen werbung vns iczunt zcugeschickt haben wir wol vernomen. Vnd sint sollicher werbung mit uwer liebe wol eyns, dann wir wissen dorin nichts zcu mynnern noch zcu mehren; sundern vmb das schicken zcu vnsern lieben ohemen von Hessen vnd sie zcu bitten lassen, vff montag Trinitatis (30. Mai) zcu eym tage gein Numburg zcu komen etc., als das yn derselben werbung bestymet ist, wil vns beduncken, das es kurcz halben der zcyt also nich gesyn noch zcugehen moge, dann ihr habt wol zu mercken, ehir uwer liebe vnd wir vnser rete zcu vnser lieben swager, sweger vnd ohemen, den marcgraven zcu Brandenburg etc., vnd darnach zcu vnsern ohemen von Hessen geschicken, das es eczwas zcyt bedarff. So ist vns vwer brief erst vff gestern zcukomen. Also sind wir mit vnsern reten doruff eyn wurden vnd gemeynt, das es bequeme sie vff alle syten, sollichen tag gein Numburg zcu legen vff sente Johannis tag sonnabenden gnant Baptiste (24. Juni) schirsten, vnd wollen uff den heiligen pfingistag (22. Mai) eynen der vnsern zcu Wittenberg vnd den andern zcu Coburgk haben mit credenczien vnd derselben werbungen gefertiget, zcu vnsern lieben swager, swehern vnd ohemen von Brandenburg vnd darnach vf sontag nach Corporis Cristi (5. Juni) zcu vnsern ohemen von Hessen zcu ryten, bittende mit besunderm ganczen vlisse, uwer liebe wolle des schickens uwer rete bie die vnsern gein Wittenberg vnd Coburgk, darnach zcu vnsern ohemen von Hessen mit sollicher werbung vnd des tages vff Johannis Baptiste zcu Numburg, als obgerurt ist, mit vns eyns sein, als wir vns des zcu uch vorsehen, vns des auch also halden vnd doran lassen wollen. Das stet vns vmb uwer liebe mit willen fruntlich zuuerdynen. Geben zcu Missen am frytag nach Ascensionis domini anno etc. l octavo.

Friderich von gots gnaden herzog zu Sachsen etc. kurfurst, lantgraue in Doringen vnd marcgraue zcu Missen.

Dem etc. Wilhelm herzogen zcu Sachsen etc., vnserm lieben bruder. [1]

(Eingelegter Zettel.)

Als auch uwer liebe in eym andern briue berurt vmb anderung der schrift an vnsern heiligsten vater den babst etc., haben wir dieselbe schrifft noch der anderung fertigen vnd die uwern boten antwortten lassen, die an uwer liebe zcu brengen, dann wusten wir in eym grossern uwer liebe zcu willefarn, weren wir auch willig. Datum ut supra. [2]

Als auch ym virden artickel der werbung vns zcugesant berurt wurdet, das vnser ohemen von Hessen denselben tag abgeschriben haben, als das uss der copien hiebie zcu uornemen sie, wissen wir nicht, was copie uwer liebe meynt, bittende, ir wollet solliche copie uwern reten mitgeben, die vnsern reten, die wir zu Wittenberg vnd Coburgk, als obgerurt ist, haben werden, zcu offenbaren, domit die werbung eynhelliglichen doruff gehen moge; wollen wir auch gerne verdynen. Datum ut supra. [3]

Auch, lieber bruder, haben wir Hansen Meczsch geordent vff den pfingistag gein Coburgk zcu komen vnd gefertiget mit credenczbriuen vnd der werbung bie uwern reten zcu vnsern lieben sweher vnd ohem marcgraf Albrecht vnd marcgraf Johannsen zcu ryeten, aber vff dem widerwege sal er sich wider bie vns fugen, vns, was ernlangit sie, zcu vnderrichten; sunder er Jhan von Slinicz sol mit uwern reten, so sie von vnsern lieben swagern vnd ohem marcgraf Friderich dem eldern vnd marcgraf Friderich dem jungern von Brandemburg gefertigt werden, mit iren reten zcu vnsern lieben ohemen von Hessen rieten, die werbung also mit der andern fursten reten anczubrengen, dann wir meinen, es sie nicht not, das er Jhan vnd Hanns Meczsch sie beide von vnsern wegen zcu vnsern ohemen von Hessen ryten solden. Doran wolle sich uwer liebe nicht irren. Datum ut supra.

---

[1] Herzog Wilhelms am 11. eingetroffener Brief ist leider verloren.

[2] Vergl. Palacky, Urkundl. Beiträge, Nr. 153, S. 148.

[3] Man siehe dazu die vorhergehende Nummer und J. G. Droysen, Gesch. d. preuss. Politik, 2. Aufl., II. 1, S. 130.

173.

1458, Mai 15 (Prag).

König Georg meldet den Zwittauern seine Krönung.

(Orig. im Geh. Staatsarchive in Berlin.)

Georgius dei gratia Bohemie rex, Morauie marchio, Lucemburgensis et Slesie dux ac Lusatie marchio etc.

Providi fideles dilecti! Concordem electionem nostram dei favente coronatio pacifica secuta est, que seruato more majorum regumque antecessorum nostrorum septima die presentis mensis feliciter peracta fuit, quam ad noticiam vestram iam devenisse arbitramur. Querimus vos et hortamur, uti obedientiam nobis prebere et alia, ad que nobis uti regi Bohemie obligati estis, uti tenemini et de jure debetis, admodum facere non omittatis. Datum Prage quinta decima die mensis maii regni Nostri anno primo.

Ad mandatum
domini regis.

Providis magistris civium consulibus ac communitatibus civitatis Cuyttav ceterarumque civitatum marchionatus nostri Lusacie, fidelibus nostris dilectis.

174.

1458, Mai 16 (Gotha).

Herzog Wilhelm von Sachsen an seinen Bruders.

(G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. A, fol. 22a, Nr. 55.)

Bruderliche liebe etc. Hochgeborner furst, lieber bruder! Als uwer liebe vns vf die begriffin werbunge uch nest geschickt wider geschriben had, wie ir der wol mit vns eyns seid, sundern auch das schicken zu vnsern oheymen von Hessen des tages halben vf Trinitatis (28. Mai) zu Numburg wulle uch bemercken, dass das durch kurcze der zid nit gesin moge, nach dem das schicken ander vnser freunde der furstem zeid bedorffe etc.: Lieber bruder! Desglichen had vns ouch beducht, aber vf das wir uwern willen erfulleten vf den handel vnd abschied zu

Pegaw gescheen, so haben wir uwer liebe sollich begriffunge zugeschickt, die nach uwern gefallen zu meren ader zu mynnern, wo dy schickunge doruff hedte furgang gewunnen. Aber wir fugen uwer liebe wissen, das vnser lieber sweher marcgraf Albrecht vns nechst geschriben hadte, das wir am nechstuergangen sonnabende vor Exaudi (13. Mai) zcu ym zu Coburg solten gewest sin; das musten wir seiner liebe abschriben des landtags halben, den wir in vnsern anligenden sachen vnser angestorben gerechtikeit halben, als uwer liebe weiss, uf gestern hie zu Gota gehalten haben, yrs rates zu gebrauchen. In derselben vnser schrift berurten wir siner liebe vnder anderm, das uwer liebe vnd wir die vnsern mit werbunge in kurcz by siner liebe haben wolten, antreffende einen tag zcu Nuemburg vf Trinitatis (28. Mai) etc. Doruf hat vns sin liebe yczund wider geschrieben, das er mit etlichen sinen frunden eyns feltzuges wider etliche rauber personlich zu thunde uberkomen sey,[1] der ym nicht zu andern fuge, dadurch er des tags vf Trinitatis nicht gewartten konne, sundern had vns umb II^c pferd reysigs gezugs zu sollichem feltzuge vnd den gemeldten tag zu Nuemburg bisz vf sontag nach Jacobi (30. Juli), so wolde er selbs dahin komen, zu erstrecken gebeten, vnd das wir ym zu verstehen geben wolten, ab die huldunge der bruderschaft dismul furgang haben, oder biss zu dem erstreckten tage bestehen solt, solichen reisigen gezugk zu lihen, auch den tag also zu erstrecken. Haben wir ym zugeschriben vnd doby die huldunge der bruderschaft abgeslagen bis zu dem tage zu Nuemburg, also das von vns fursten allen vnser oheymen von Hessen zu sollichem tage zu komen zitlich gnug bynnen des beschriben vnd gefordert werden. Doruss had uwer liebe zumercken, das des schickens zu vnserm sweher mit der begriffen werbunge oder auch zu vnserm swager marcgrafen Friderich vnd des tags zcu Lipczk vf dismal furgang zu haben lassen kein not ist, sundern mit dem allen bestehen muss biss zu dem tage zu Nuemburg uf sontag nach Jacobi (30. Juli), alda zu beslissen, wes vmb erbeynunge, bruderschaft vnd huldunge etc. nod ist. Vnd bitden uwer liebe gar fruntlich, ir wullet vnserm swager marcgraven Friderichen widerbieten vnd doran sein, das von ym vnd uwer

---

[1] Der Zug war gegen das Schloss Widdern gerichtet. Vergl. a. a. O. im Nachfolgenden Nr. 181, 183, 186.

liebe vnser oheymen von Hessen beschriben vnd zu vorgerurten tage gefordert werden in notdorfftiger forme, die uwer liebe wol zu seczen weiss. So soll des gleichen von vnserm lieben sweher vnd vns auch gescheen, vf das dornach nicht lenger verzogen werde zu uolzihen, wes der erbeynunge vnd bruderschafft halben not ist. Das wollen wir etc. Geben zu Gota uf dinstag nach Exaudi anno etc. lviii.

Wir dancken auch uwer liebe fruntlich der schrift vns an vnsern heiligsten vater den babst verandert by vnserm boten geschickt, wiewol vns die noch nicht von ym worden ist.

Vf uwer berürunge von der copien in der werbunge vermeldet, wulle uwer liebe wissen, das wir damit gemeynt haben copien vnser oheymen von Hessen schrift, darinn sie vns vf vnsers öheymen marcgraf Hannsen schreiben den tag zu Slusingen abgeschrieben, also wir auch zu Pegaw uwer liebe zu verstehen gegeben haben. Vnd wo die schickunge der rete furgang genomen hedte, so wolten wir yn dieselben copien mitgegeben haben.

Vwer liebe berurt auch, wann Hanns Meczsch zu Coburg sin sulle, furdan zu ryten. Des thut nu kein nod, sundern blibt anstehende vff obgerurt anderunge. Auch, lieber bruder, had der Russe[1] vf uwer credencz ein werbeczedeln an vns bracht, am ersten innhaldende, uwer liebe habe uss schrifften verstanden, das der gubernator zu Behemen vf sontag Iucunditatis (7. Mai) gecronet sey, vnd were die rede vor vnd nach der cronunge gegangen haben, er wulle ein feld machen by Prage vf etlich furnemen etc. Sollichs haben wir vor auch verstanden. Wurde sichs nu also begeben, so wer ye ein notturft, dawider zu gedencken, damit wir nicht beide vngeschickt funden vnd vbersnellet werden mochten, angesehen, in welchem furnemen er alleczid gein vns beiden vnd vnsern landen gestanden ist, als wir das am nechsten uwer liebe auch eigentlich geschriben haben; vnd halden vns dorin uwers gefallens.

Als dann uwer liebe seczt, ir habt von uwern reten mit den vnsern zu Presla gewest verstanden, dy fursten, rytterschaft vnd stete der Slesie sullen sich erboten habe zu vnsern swager vnd oheymen zu Brandenburg vnd vns beiden, ob vns gefellig sei, zu setzen etc.: Lieber Bruder! des haben wir von

[1] Heinrich Reuss von Plauen.

den vnsern zu Presla gewest so clare nicht verstanden, das von ymand merclichs ader von den, die dorinn zu achten weren, des ichts an sie gelangt sey, sie hedten vns des sust nicht verhalden. Dann were das an vnser rete vnd von den furdan an vns eynicherwiese verfenglich gelangt, daruff wir hedten getruwet zu fuszen, sol uwer liebe an zcwivel sin, wir wolten damit alslange nicht gespart ader gesumpt habe, das furd zu brengen vnd zu arbeiten nach notdorfft, angesehen, das das vns beiden gar trostlich wer. Wie dem, so haben vns die vnsern uf dem itztgehalten landtage eynmutiglich geraten, ab bynnen des usstrags der Girzick die Slesie notigen wolt vnd uss der Slesie hulffe an vns gemutet wurde, das wir die thun, vnd doch das also verfaszen sullen, das vns widervmb hulffe gesche, ab vns des nod wurde. Dem meynen wir also zu folgen, vnd wullen glichwol durch vnser botschafft, die wir kurczlich in der Slesie haben werden, an den prelaten, fursten, mannen vnd stete synnunge thun vnd arbeiten lassen, ab wir hulff vmb hulffe erlangen vnd das vfs fruchtbarlichst brengen mogen; vnd vnser gutduncken ist bitende, das uwer liebe durch vnsern swager marcgraven Friderichen vnd von uwer selbs wegen desglichen auch flissige zu arbeiten, damit des zu tagen kome, daby wir allczid die vnsern schicken, das furder nach aller notdorft zu bereden vnd versorgnus zu verfassen, das man sich von allen teilen wisse zu halden. Zwiveln wir nicht, es sulle vns allen gar statlich werden, vnd wo wir nicht dauon uss vnser rete anbrengen icht grunds verstanden hedten, so wolten wir zu Pegaw vnuerhalden mit uwer liebe doruss gehandelt habe. Wir hatten auch den vnsern vormals gein der Legenicz geschickt bevolen, anzubrengen, das wir gein yn ryten vnd vns mit yn vertragen wolten, das wir vns vf sie, vnd sie sich vff vns, verlassen mochten. Vns ist aber nicht begegnet, doruf sich zu lassen wer.

So dann uwer liebe verrer vermeldet, wie der von Plauwen das Gresslin bestalt habe, sich vmb reisigen gezug bewerbe vnd holcz gein Plauwen fure, das auch mit graben etc. vestenen lasse, vnd bitet vns auch, vnser meynunge vnd wolgefallen doruf zu erkennen zu geben etc.: Nachdem vns ein gelegenheit vnd wesen dorumb verborgen vnd uwer liebe wol kundig ist, zwivelt vns nicht, uwer liebe vnd uwer rete sind in sollich hoer vernunfft, das ir uch dorin wol wisst zuschicken

nach gestalten sachen. Vnd ab ir vermeynter (sic) zu Plauwen zu gedencken, so mustet ir bedencken, ab ir die nachfolge zu uolstrecken habt; dann alspalde irs damit anfahet, so moget ir uch mit allen dingen dornach wissen zu schicken, das die sache damit angefangen sey zum kriege; vnd ab uch das yczund nach aller sachen gelegenheid verfenglich gesin moge, das alles seczen wir zu uwer liebe eigenem bewegung.

Item vmb des bischofs von Wirczpurg rete bey des Girzicks dienern zu Eger gewest, haben wir vor auch verstanden; vnd wiewol sie schimpflich abgescheiden sind — Keln, Mencz vnd Trier yre botschaft auch da gehabt solten haben, des aber nicht gescheen ist —, so ist doch ein ander tag auf Trinitatis dahin gein Eger verampt. Ab das furgang haben wirde, darvon konnen wir uwer liebe yczund eigentlichs nicht geschrieben.

Item vmb die erstreckunge des tages zu Lipczk der erbhuldunge halben had uwer liebe hieuor die meynunge vnd gelegenheid verstanden, dorin ir uch wol wist zuschicken, des vns nicht zwivelt.

Item vmb die schildechten groschen die gemischte marck zu slaen vf 6 lod vnd 1 quentin etc. haben wir uwer meynunge verstanden. Vnd wiewol sich der kaufma[n] vor geringerunge der muncz vast gefrauwet vnd dadurch den landen sere abgeczogen had, jedoch dieweile das nicht anders sin wil, so wullen wir vns des auch also halden vnd das nach vnserm besten furnemen.

Mym alden herren geschriben vmb huldunge der lande Doringen, Missen, Doringen (sic) etc., vmb muncz vnd mancherley. (Aufschrift des Kanzleibeamten Kf. Friedrichs.)

175.

1458, Mai 27 (Eger).

Die Egerer an König Georg.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 42 b, 43 a.)

Vnseren heren kunig.

Burgermeister etc. Durchluchtiger, hochmechtiger kunig etc. Als vns ewer kuniglich gnad mitsampt den landleuten

vnnssers kraiss geschriben vnd an vns begert vnd gefodert hat, ewern gnaden gehorsame zu tun vnd auch anders, was wir ewern gnaden als einen Behmischen kunig von rechtes wegen pflichtig sein, haben wir demuticlich empfangen vnd vfgenomen vnd auch wol vernommen. Vnd das wir nu ewern kuniglichen gnaden bey ewer gnaden boten nicht geantburt haben, das haben wir gelassen vnd gethan vf die meynung, das wir vnnser selbs botschafft bey ewer gnaden bestellen wolden. Als wir auch getan vnd die von vns gefertiget hetten vnd bis gein Elbogen komen was, do ward derselben vnnser botschafft gesagt vnd zuwissen, wie ewer gnad nit zu Prag, sundern gen Merhern geriten were,[1] deshalben die widerkart vnd nicht volzogen hat, dauon wir ewer kuniglich maiestat demuticlich biten, vns des nich vngnediclich nach in keinem argen vermercken. Dann wir wollen, so wir kurczlichst mugen, vnnser botschafft bey ewer gnade, so ir zu Prag sein wert, bestellen vnd vns gen ewern kuniglichen gnaden vnd der cron ab got wil anders nicht halden noch finden lassen, dann als biderbleuten gebürt. Wir wollen auch in des sulch ewer gnaden schrifft an die lantleute brengen vnd komen lassen, die sich villeicht auch gen ewern gnaden nach geburlikait halden vnd finden werden.[2] Geben am sunabent nach Urbani anno etc. lvii°.

176.

1458, Mai 29 (Elbogen?).

M. Schlick an Kaspar Junkher in Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Mein etc. Lieber swager! Mir ist mein pot hewt von Prag komen, dabei mir herr Niclas, mein bruder, geschriben hat, wie er mir bei dem Strawssen, der von Sawnschein knecht, allerlei lewff geschriben habe etc. Nu ist der Strawsz nicht komen, und meyn, er halt sich bei den von Sternberg auf, das ich also

---

[1] Von einem Zuge König Georgs nach Mähren im Mai 1458 ist sonst nichts bekannt.

[2] Ist neuerdings für die getheilte Stimmung in Eger und im Egerlande bezeichnend. Man vergl. ‚Böhmen und seine Nachbarländer etc.‘ S. 8 und oben Nr. 164.

nicht weiss, was er bey im news geschriben hat. Doch vermelt er in der schrifft bei mein poten, das er nicht anders verstee, dann das sich die stett in Merhern all mit mein herrn konig verainen,[1] dann umb Iglawe verstund ich ee noch nicht, wie es darumb bestund, dann es wer noch kein nam noch nicht gescheen im land zu Merhern. So ist auch die red, das nicht vil folks zur Iglawe sey, dann unsern herrn den konig hab er noch zu Prag gefunden; und der konig werd sich morgen, dinstags, zu Prag erheben und gen Snoym zihen, und ist auch zu hoffen, das es on krieg gericht werde, nachdem yn mein herr der konig zu erkennen gegeben habe. Das hab ich euch nicht verhalden wollen, als ich euch am nechsten zugesagt habe, und gefellt mir noch pass, ir seyt nu nicht verrieten, wann ir kombt wol zu zitten, dann ein schrift tett ich, als wir dann auch mit einander redten. [Damit] seyt got befollen. Gegeben am montag nach Trinitatis anno lviii°.[2]

Mathes Sligk.

177.

1459, Juni 13 (Prag).

König Georg an Herzog Friedrich von Sachsen.

(G. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. B, fol. 319b, Nr. 1—10.)

Jorg von gots gnaden kunig etc. Hochgeborner furst, lieber sweher! Als vns ewer lieb geschrieben hat von der zweier mannen zu Freiberg wegen, wie daz in der hochgeborn vnser furst vnd ohem herczog Wlodko ir hab genomen had etc., haben wir vernomen. Vnd haben demselben herczog Wlodko geschrieben, den genanten von Freiberg ire genomen hab vnuerruckt, souil ir ist, widerkeren vnd antwurten lassen sol, wann wir daran kein gevallen haben, daz sulchs gescheen ist. Geben zu Prag am dinstag vor Viti, vnsers richs im andern jare.

Commissio propria domini regis.

Dem etc. herrn Fridrichen, herzogen zu Sachsen etc.

---

[1] Junkher gehörte also der in Nr. 175 erwähnten Egerer Gesandtschaft an.

[2] Vergl. Kürschner, Jobst von Einsiedel und seine Correspondenz mit Eger, Nr. VI, S. 19—20 (Separatabdruck).

178.

1459, Juni 13 (Eger).

Die Egerer an König Georg.

(**Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 99 b—100 a.**)

Dem kunig.

Burgermeister etc. Durchluchtiger vnd grosmechtiger kunig etc. Gnedigster herre! Nochdem ewer kuniglich gnad einen ewer gnaden verbuntnuss brief den hochwirdigen fursten herrn Johanen bischouen zu Wirtzpurg anlangend vns gelassen vnd beuolhen hat, den ynnzuhaben, bis vns derselb von Wirtzpurg desgleichen seinen brief ewern gnaden zusteend zuschickt, im dann derselben ewer gnaden brief vnd ewern gnaden den seinen zu vbersenden: Also, gnedigster herre, ist vns vf hewt derselb des herren von Wirtzburg brief geantburt, den wir gegen den ewer gnaden brief vbersehen vnd lesen horen haben, vnd also in demselben des von Wirtzpurg brief gemerckt ettlich wort, die awssen gelassene vnd ettlich verendert sind, dorumb vnd deshalben wir desselben briefs nit haben wolt aufnemen, auch denselben ewer gnaden brief vns beuolhen nit wolt awsgeben. Dorumb der bote des von Wirtzburg selbs mit demselben brief zu ewern gnaden kummet, dorauf auch wir ewern kuniglichen gnaden ewer gnaden brief vns eingelegt bei diesem vnnsern diener schicken; die mag ewer gnad gen eynander verhoren lassen, was dann des hern von Wirtzburg brief mynner vnd anders heldet, wirt ewer gnad wol vernemen. Auch so wirt ewer gnad des vnnser diener dieser gegenwertig, alsuil wir des gemerckt haben, muntlich vnderrichten vnd beweysen, nach dem mag sich ewer kuniglich gnad zurichten haben; vnd biten ewer kuniglich gnad, vns das gnediclich vnd in keinem argen zuvermercken, dann worinn etc. Datum ut supra [am Sct. Antoniitag].[1]

Ewern kuniglichen gnaden gehorsame
vnd vndertenig burgermeister vnd rat
der stat Eger.

---

[1] Bezicht sich auf die während des Tages zu Eger erneuerte Einung zwischen Böhmen und Würzburg. Vergl. a. A. Nr. 200, S. 278.

179.

1458, Juni 17 (Eger).

Der Egerer an die Nürnberger.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 50b—51a.)

Den von Nuremberg.

Burgermeister etc. Vnnser etc. Ewer schreiben von ettlicher lewfft, gewerb vnd sampnung wegen, so sich ytzund erewgen, vnd doch nicht versteen kunnet, in was meynung die furgenomen sein, bitende, was wir newikait vmb vnd bey vnd der landtleufft vernomen haben, uch, souil vnd vns geburlich sey, der zu uerkunden, haben wir vernomen. Vnd wiewol wir von solchen gewerben vnd sampnungen auch sagen horen vnd nemlich, wie das vnsere gnedigen hern marggrauen vf disen nechsten montag awszihen sullen, so wissen wir ader nicht, wohin der czug geen vnd sein sol, ader was domit gemeynt sey, vnd haben auch des bisher nit erfaren mugen. Doch uf gestern haben ettlich vnser gnedigen herren marggrauen amptlute vnd die iren den abbt von Waltsassen bey dreien oder vieren derffern gepucht vnd viehe(?), pferd vnd anders genomen; ader durch was vrsach, wissen wir nicht. So horen wir von Behem auch nit sunderlichs ader news, dauon zu schreyben sey, anders, dann das vnnser herre der kunig zu Znoyme sein sol vnd mit etlichen Merhrerschen steten vnd andern in teydigen steen sulle.[1] Was wir ader in sulchen vnd andern von newikaiten hinfur erfaren, dauon vns zu schreiben geburlich ist, sol uch unuerhalden bleiben; dann wo wir etc. Geben am sunabend post Viti anno domini etc. MCCCCLVIII.

---

[1] Vergl. F. Kürschner, Jobst von Einsiedel und seine Correspondenz mit der Stadt Eger, Nr. VI, S. 19—20.

180.

1458, Juni 25 (Tauberbischofsheim).

Bericht der sächsich-brandenburgischen Räthe.

(Orig. im k. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. IV. Bl. 117.)

Antwort, die vnser herre von Mencz hat lassen thun uff werbung von vnser gnedigen herren von Sachsen vnd Brandemburg wegen an yn zcu Bischoffsheym an der Tuber bracht uff sontag noch Johannis Baptiste (25. Juni) anno domini etc. L octavo.

Zcum ersten hat er gedanckt vnsern gnedigen herren obgenant der erbietung ir willigen früntlichen dienste etc., als die in meher geborlichen worten an yn bracht wart.

Dornoch hat er geantwort, wie ym der bischoff zcu Wirczpurg geschriben vnd zcwemal sine rete bie vnsern herren von Mencz gehabt habe von sulcher buntnisse wegen mit dem Girssig; aber er habe eijn gross missefallen vnd vnwillen dorynne gehabt vnd sunderlich in dem, das er ym als eym konige zcu Behem geschriben habe, vnd sye in herten worten mit sinen reten dorumb gewest.

Item vnser herre von Mencz heldet auch den Girzick vor ein man, der keyn cristum (sic) ist, er habe ym auch noch nicht geschriben vnd solte er ym schriben, so wolte er ym doch nicht als eym konige schriben.

Item ym sie bie kunig Lasslaws zciiten zcu zcwenmaln treffliche botschafft von den Behmen geschen von wegen einer eynung von sinen vorfarn, erczbischofen zcu Mencz, auch bischofen zcu Wirczburg, mit der cron zcu Behem gemacht vnd yngegangen, das er die auch so halden wolde. Habe er doruff geantwert, er moge des nicht gethun, angesehen die wilden leuffte, die daczumal in düczschen landen waren vnd noch sin, vnd hob sich der noch bissher also uffgehalten; solde er nu mit dissem vncristlichen menschen doryn gehen, des sye er nicht gemeynt, er wolte des auch nicht thun.

Item das gut were, das die kurfursten dorumb zcusampne quemen, der er nu vmb der wilden louffte willen zcusammen zcu komen nicht verboten konde etc.

Item vnser herre von Mencz hat auch gesagt, das ym gancz leid were, wes vnsern beiden herren von Sachsen vnd Brandenburg schadins ader widerwertikeit von dem Girzig widerfure, vnd wolle vnserm gnedigen herren helffen vnd sich bie yn halden, als er des buntnisse vnd eynung halben der kurfursten yn gewant schuldig zu tun sey etc. [1]

181.

1458, Juni 27 (Eger).

Die Egerer an Burian von Guttenstein.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 54a.)

Hern Burian.

Burgermeister etc. Vnnser etc. Wolgeborner lieber herre! Als ir vns von sampnung marggraf Albrechts vnd ander fursten vnd herren wegen geschriben habt, das haben wir vernomen. Vnd lassen ewer gnaden wissen, das die vom Hof vnd ander stete, ouch ritter vnd knecht vnd lantleut marggraf Albrecht herumb gelegen vnd gesessen als gestern achttag (19. Juni) awsgezogen vnd hinaus gen Franken komen sein; vnd er ligt noch, als man vns sagt vnd vf nechten botschafft komen ist, bey Hochstet, das vf zwu [meilen?] von Bamberg sein sol, vnd besammet sich. Vnd die rede geet, er sulle vnd wolle fur ein slos genant Wydern. So geet dobey die rede, wie der pfallenczgraue auch in grosser sampnung sey vnd meyn, das zu weren. Ab nu das also ader was enders ir furnemen dorynn ist, das konnen wir warhaffticlich nit gewissen; dann sulchs haben wir euch nit wold furhalten, vnd ab der sachen icht anders vnd trefflichers an vns langet, das zuschreiben notturft were, sol euch von vns vnuerhalden bleiben, dann wo wir etc. Geben am dienstag nach Johannis et Pauli anno etc. LVIII. [2]

---

[1] Vergl. das Regest bei Palacky, Urkundl. Beitr., Nr. 161, S. 155.

[2] Ueber Albrechts Zug gegen Widdern handelt am ausführlichsten H. Kluckhohn, Ludwig der Reiche (Nördlingen 1865), S. 83 ff.

182.

1458, Juli 9 (Olmütz?).

Jungl Toss an die Egerer.

(Orig. im Egerer Stadtarchive.)

Mein etc. Ich fuge uch zu wissen, das es unserm allergnedigisten herrn dem kunig nach allen seinen willen tichtig und wol get. Und hot die Merhenischen stet alle eingenomen, als ir dann vor wol verstanden habt etc., und sein kunigliche gnade ist iczt zu Olmuncze. Do sollen die Slesnischen fursten auf morgen, montag, nach datum dicz briefs zu ym in die genannten stat komen und do zwischen unserm gnedigsten herrn kunig und den von Bresslawe und andern Slesnischen steten teydingen, und hoff, das die Slesie geruhett in unsers gnedigen herrn kunigs hand komen solle. Auch haben die Sechsstett sein kuniglichen gnaden zugeschriben, ym untertenig zu sein. Auch lass ich ewer weissheit wissen, wie unser allergnedigster herr der keysser zu Wien abgeschieden hat. [Als] sein keysserlich gnade wollen von Wien reytten, so hot er seinen bruder herzogen Albrechten newn taussend gulden mussen geben. Do er nu von Wien komen ist, do hat sein keysserliche gnade unserm gnedigsten herrn kunig geschrieben, er solle gedencken, wie er gedenck, das der Eytzinger ledig werde; desselben gleichen wolle er auch thun. Dorauff ist unser gnediger herr der kunig hertzog Albrechts veint worden und des landes zu Osterreich und hat der Eyczinger schlosz besatzt und ander stet und schlosz mer auff der Thunawe, und leste die von Wien angreiffen. Auch ist der von Lichtenstein und ander herrn mehr unsers gnedigsten herrn des kunigs diener worden. Auch hot herzoge Albrecht den von Wien ein grossen hohemute gethan und hot in die thor aufgehawen, do hat er die solner bezalt und hot die lossen reitten. Das ist warhaftiglichen also und laste herr Mathes solchen brief auch horen, und wass ich suste newir mer erfar, wil ich euch auch zu wissen thun. Geben unter mein insigel am sontag nach sand Kylyans tag anno etc. lvIII.

Jungling Tosse.

Den etc. burgermeister und rat der stat Eger etc.

183.

1458, Juli 9 (Eger).

Die Egerer den Saazern.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 57a.)

Den von Sacz.

Burgermeister etc. Vnnser etc. Ewer schreiben vns getan von sampnung wegen ettlicher fursten, dauon uch teglichs furkome, wie die starck zu veld ligen vnd willen haben in den Pilssner ader ewern krais zu zihen, vnd bitt, was vns dauon wissend sey, uch das wissen lassen, haben wir vernomen. Also, gunstigen lieben frunde, fugen wir uch wissen, das der hochgeborne furst vnd herre marggraf Albrecht von Brandburg zu felde gezogen ist mit den seinen vnd ettlichen andern, das bey virzehen tagen ist, vnd hat ein slos vnd stetlein awsgebrant, genant Wydern; gen demselben marggraf Albrecht, als man aussagt, sich die hochgeboren fursten der pfalczgraff vom Rein vnd herczog Ludwig von Landshut auch sammen vnd gesammet haben. So ist marggraf Albrecht gen Onolspach geruckt vnd hat hinter sich bestellet, des in seinen landen die hilfft aber vf vnd zu im zihen vnd vf morgen im veld sein sullen. Vnd als wir hören, so vermeynen die fursten zu eynander zu ziehen vnd vnter eynander zu streiten; wie ader das bleiben vnd vnterteydigt wirt ader nit, konnen wir nit gewissen. Das sie ader willen haben, in ewern ader Pilssner kreis zu ziehen, dauon horen wir nit vnd achten auch wol, das das ir furnemen nit sey. Auch so wir sulchs ader anders der cron schedlichs erfüren, wolden wir vns geburlich dorinn finden vnd das nit verhalden, dann wo wir uch sunderlich etc. Geben am suntag noch Udalrici anno dom^ni^ millesimo quadringentesimo quinquagesimo octavo.

184.

1458, Juli 21 (Glatz).

König Georg an die Egerer.

(Orig. im Egerer Stadtarchive.)

Lieben getrawen! Wir haben vernomen, wie die fürsten in deweczen lannden vnd eczlich pischof mit krieg an eynander

komen sein vnd kegen eynander czu felde ligen, auch wie das sie nu alle miteinander schullen vorricht sein. War euch nue vmb sulch sach was bewust, was ir hanndl ken einander wer, vnd was bericht sie miteinander hetten, vnd wie die ir hanndlung ende genomen hett, vnd nachdem euch margraff Albrecht nahent gesessen ist, ab der nue daheym wer oder nicht, vnd was ir susten news hortet, das im reich Deweczen lanndes vorhannden wer, das alles vns pey diesen poten vns vnuerczogentlichen wolt wissen lassen. Vns was ir darnach erfürt neuikeit auch nicht darin sewmnuss haben, das alles komet vns von euch zcu wolgefallen vnd zcu dannk. Datum zcu Glocz vnter vnsers heimlichen secret in vigilia sancte Magdalene anno etc. lviii.

Ad mandatum dom^{ni} regis proprium.

Den etc. burgermeister vnd rat der stat Eger.

185.

1458, Juli.

Ein Unbekannter an einen Egerer (?).

(Orig. im Egerer Stadtarchive.)

Gnediger herre! Geruch ewer gnad wissen, daz meyn herre der konig zcu Prag ist, vnnd dy herren, ritterschafft vnnd stete reytten gemeynclich zcu seyn gnaden meyn hern, vnnd anndere reyttn morgen awss, zcu uersuchen, ab sie yczund mochten der raysse loss sein.

Item lanndtmansswelse lauttet es, daz dy rayse gen Osterreych sein sulle, da meyn herre, als man saget, wol auff dreytausennd pferd gereysiger gelassen hat, vnd da grossen krieg füren.

Item herr Türczko vnd herr Kostka dy liegen mit here fur Yglau, vnd die rede geet, dy awss der stat sullen in ein wartte abgeslagen haben. Es lauttet auch, wie meyn herre der konig denselben zweyen sulle zcu gegeben haben, daz sie dy Yglaw in selbist gewynnen solden.

Auch saget man, wie der von Yglaw rede sein sulle, were meyn herre der konig zcu ihn komen, sie wolden gen sein gnaden gethan haben als gen irem hern; so sie aber seine

gnade so leichtferticlich an anndere lannde vergibt, ehe dann sie den vnndertenig wolden werden, sie wolden ehe alle sterben.

Daz geruсht fur war wissen, daz dy fürsten, geistlich vnd wertlichen, herrn, ritterschafft vnd stete awss der Slezien in daz lannde gen Behem in alle kreyss geschriben haben in sulcher form, wie sie vernemen, daz man von in rede, als ab sie sich der cron zu Behem wolden widerwertig machen etc., wo man ir also gedenncket, daz man in doran vnrecht thu, wann sie sich albeg gen der cron recht gehalden haben vnnd noch recht halden wollen; sunder es gelannge manigfeldige treffennliche schrifft an sie von den fürsten von Osterreich auch von herczog Wilhelmen von Sachsen, wie die meynen gerechtigkeit darczu zcu haben vnnd begern in vorbete, daz man [nicht] zcugk awss dem lannde auff sie thun, sunder sie geruht lassen wolle, biss daz zcu rechtem awstrag komen wurde. [Wenn] man sie aber ye vber daz neten wollen, so musten sie gedenncken, was sie in selbs schuldig weren.

Item ytzund waiss ich nicht meher, sunder wann meyn herr von Prag widerkommet, werde ich ichtes warhafftiger treffennlicher mere erfaren; die bleyben ewern gnaden vnuerborgen.

Auch bite ich, ewer gnad halde, als ir wol künnet, disz schrifft, daz keynen vngelimpff bringe etc.[1]

186.

1458, Juli 29 (Eger).

Die Egerer an König Georg.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 60b, 61a.)

Vnsern herren kunig.

Durchluchtiger hochmechtiger kunig etc. Gnedigster herre! Als vns ewer kuniglich gnad von krieg wegen der fursten in dutschen landen, wie die zu veld gen eynander gelegen vnd nu verricht sullen sein, geschriben hat, begerend, was vns sulcher sach vnd handels wissend, vnd wo marggraf Albrecht ytzund sey, ewer kuniglich gnad das wissen lassen etc., haben

[1] Vergl. a. a. O. F. Kürschner, ‚Jobst v. Einsiedel und seine Correspondenz mit der Stadt Eger', Arch. f. ö. Gesch., 39. Bd., Nr. VI.

wir alles vernommen. Vnd fugen dorauf ewern kuniglichen gnaden wissen, das der obgenant hochgeborne furst marggraf Albrecht vnd mit im der von Wirttemberg vnd ander ir anhang ein velt gehabt haben als man sagt vf sechs vnd zwanzig tausent man, vnd haben einen wolt vberzihen, genant Horneck; der hat gerawmet ein slos vnd stetlein, das hat marggraf Albrecht awsgebrant. Also haben der pfallenczgraff vnd herczog Ludwig auch ein velt gemacht als die sage ist wider marggraff Albrechten vnd seinen anhang; ader die sach ist zwischen in betaidingt vnd abgerett, also das sie von baidentailn zuricten vnd von einander sein, vnd horen nit anders, denn das marggraf Albrecht zu Onolspach sey, wie ader vnd in welichermass die beteydigung vnd abrede zwischen in bescheen vnd beschlossen ist, haben wir bisher nit mugen erfaren. So haben wir auch vf hewt gehort, wie die herrn von Sachssen auch ir vfgebote sein; wie ader worauf ader ab das sey, das kvnnen wir auch nit gewissen. Doch was wir hinfur sulcher vnd ander sachen ewern gnaden notturft zuwissen erfaren, sol ewern gnaden von vns vnuerhalden bleiben vnd wollen auch ewer gnad des one botschafft nit lassen; dann wo wir etc. Geben am sunabend noch Jacobi anno etc. lviii.

187.

1458, Ende Juli.

Bericht über die Verhandlungen der sächsischen Räthe mit dem Kaiser etc.

(Cod. Monac. Nr. 504, fol. 408.)

Rumores varios ab hiis, qui dietim hinc atque illinc pervagantur, excepturos vos arbitror. Nihil enim certi vobis afferre habeo, nisi quod oratores Wilhelmi ducis Saxoniae, dominus videlicet Conradus marscalcus de Pappenhaim et doctor Petrus Knorr, paulo ante advenerunt, qui, ut secreto percepi, iuxta commissionem sibi factam coram domino imperatore primo proposuerunt, ut dominus imperator et dux Albertus duci Saxoniae tanquam successori regis Ladislai felicis recordationis ex parte uxoris suae in regnis Ungariae et Boemiae adiutorium et consensum contra praetensum Boemiae regem praestare velint, et ipse coronam et regnum illud manu forti subjugare speret; dotem denique sibi et uxori ejus assignatam et nondum solutam petiit. Hinc est, quod dominus imperator fratrem suum ducem Albertum ad se vocavit, qui in die s. Jacobi (25. Juli) in Novam

Civitatem venit et hujusmodi propositionem audiens desiderio ducis Wilhelmi inclinatus erat acquiescere, domino imperatori difficilem se reddit et forte etiam consentiret, si dux Wilhelmus obtenta victoria sibi coronam et regnum tradere et pro eo bellare vellet, quod fieri nemo sanae mentis credere poterit. Et revera nunc idem Boemus utrumque infestatur, terra et ducatus Austriae ab eo irrecuperabile dampnum patiuntur. Hinc est, quod dux Albertus plurimum affectaret intentioni ducis Wilhelmi acquiescere, ut hereticus iste utrimque fatigatus ducatui Austriae minus nocere, quin ymo ab latere ipse dampnificari et magis contundi posset, imperator vero se cum isto heretico intelligens *(ut fama fert)* eum supprimi forte non vellet, sed ducatum Austriae per eum potius humiliari et tandem finale refugium apud eum quaerere necesse haberet. Et ut multa paucis concludam et manus calamo et vox faucibus deficerent, priusquam et machinationes sinistras, fraudes et deceptiones hic currentes verbis et scriptis perstringere possem. Hiis igitur paucis finem verbis impono, alia vestrae prudentiae ymaginanda et ex aliis audienda relinquo atque ex me cum simul erimus clarius auditura. Demum affectum meum. Dominus Ulricus Arczat (sic) ex me plurimum salvere et ad vota sua me sibi serviturum offerre velitis gratiosa.[1]

Valentinus E. in exilio positus supplex vos orat, ut operam dare velitis, quatenus libertatem personalem adipiscatur. (Sine dato.)

Mitgetheilt von Prof. v. Höfler.

188.

1458, Juli/August.[2]

Kaiser Friedrich antwortet den Oesterreichern.

(Aus dem Manuscr. Nr. 7 [Supplem.] des k. k. Hausarchives in Wien.)

Auff die werbung herrn Jorgen von Ekhaïtzaw und Gamrethen Fronawer von ettlicher ret und lanntlewt wegen von

[1] Vergl. A. Bachmann, Ein Jahr böhmischer Geschichte, S. 126 (162); Böhmen und seine Nachbarländer etc., S. 4; G. Voigt, Enea Silvio de Piccolomini III, S. 435, Nr. 1.

[2] Bereits gedruckt, aber unter falschem Datum und derart fehlerhaft, dass der Text unverständlich wird, bei Chmel, Materialien zur österr. Gesch. II,

seiner k. g. vmb hilff getan gegen den Behemischen vnd irer helffer zuczugen etc.

antwurtt sein k. g.: Es sei lanntkundig, daz sein gnad solher krieg und zutzug ganncz kain schuld hab vnd seiner gnaden laid sind. Sein k. g. hab auch, ee der zeit die absag seiner gnaden brueder, herczog Albrechten, herczog Sigmunden seinem vettern, der lanntschafft vnd den von Wienn beschehen sein, sich erboten, trewen vleis ze tun, solh krieg und zuczug zu understeen, darinn aber sein gnad nicht volg gehabt hab. Wie dem allen, so geschiecht doch seiner k. g. und den seinen grosser mutwil und mer schaden, dann yemant anndern, des dann sein gnad vnd die seinen nach gelegenhait aller sachen pillichen solten vertragen sein. Vnd darumb, so verwilligt sich sein gnad vnd erbewt sich mit rat, hilff und beistand seiner getrewen lanntschafft, seiner regierung des lanndes vnnder der Enns zu den sachen ze tun nach allem vermugen, vnd wil darinn nichts sparen, sunder zu notdurfft der weer vnd widerstannds darauf geen lassen, was das lant allenthalben ertragen vnd gehaben mag, trewlich vnd vngeuerlich. Sein gnad ist auch willig, furderlich sein pot vnd ausschreiben ze tun, daz yedermann gerufft zu der weer, vnd in veld nach seiner vermugen, wer vor allter vnd jugent mag, aufsey vnd zuziech, auch hilff suchen aus dem reich von fursten, frewndten vnd steten, des gleichs von anndern seinen erblannden als getrewer furst und herr, dem schimph vnd schad von sein und seiner land wegen hoch zu herczen geet, vnd erpewtt sich zu dem allen nach rat seiner getrewen ret vnd lanntleut nach dem pessten furzenemen vnd zuhanndeln, daz fur lannt vnd leut sein mag. Sein k. g. tuot auch ytz sein potschaft zu dem, der dann der wal im kungreich gepraucht,[1] vnd zu anndern Behemischen herrn in ir veld,

---

S. 258—259. Das Datum nach den Fehdebriefen Stephan Eizingers vom 3. Juli 1458 (Chmel, Material. zur österr. Gesch. II, S. 157—159) und König Georgs vom 2. Juli (Palacky, Urkundl. Beiträge, S. 157). Man vergl. zudem F. Kürschner, Jobst von Einsiedel und seine Correspondenz mit der Stadt Eger, Nr. VII (Archiv f. Kunde österr. Gesch., XXXIX Bd.), Palacky, Urkundl. Beiträge, S. 158—159, meine Abhdl. Ein Jahr böhmischer Geschichte, S. 115 ff. (Separatabd. aus dem Arch. f. österr. Gesch., LIV. Bd.).

[1] Ist natürlich Georg von Podiebrad. Die Annahme, dass der Kaiser im geheimen Einverständnisse mit Georg gewesen, ist dadurch wie durch das ganze Schriftstück neuerdings widerlegt. Vergl. Ein Jahr böhm. Gesch., S. 124 ff.,

in fursacz vnd maynung, vleisz ze haben, die sachen in annder vnd pesser stennd ze bringen zu befridung seiner k. g. vnd seiner lannt vnd leut, darinn dann auch sein k. g. irs getrewn rats geprauchen vnd phlegen wil, also daz ye in all weg an seiner k. g. aller pillikait nicht abgangs sein sol. Vnd begert sein gnad, daz sy auch vleis haben vnd seiner gnaden brueder, herczog Albrechten, anligen, daz der mit macht, als vorstet, mit den in seiner regirung ob der Enns aufsei vnd zuzieh, vnd sunst durch annder sein lannd vnd frewndt helff vnd rat nach seinem vermugen, weer vnd widerstannd ze tun, als er dann im selbs nemlich als abgesagter veint, auch seinen k. g. vnd lannden vnd lewten des schuldig ist nach lautt irer veraynnigung vnd herkomen aller sachen, als in dann darumb ytz personlich sein k. g. angelanngt vnd des bruederlich ermont hat.

Item daz auch herczog Sigmund, seiner gnaden vetter, von seins drittails wegen der nucz, auch von anndern seinen lannden nach allem vermugen trostlich helff vnd rat, die weer und widerstand loblich zu uolbringen, als er im dann nemlich als abgesagter veint nach beredten vnd herkomen sachen des selbs, vnd sein k. g., auch lanndten vnd leuten ze tun schuldig ist. Vnd sein k. g. hofft vnd getrawt, sy vnd annder lanntleut werden sich auch angreffen vnd nach ewerm (sic) vermugen helffen vnd raten, wann ye sein k. g. in allen notdurfften von in nicht seczen, noch in frömbdikait ze machen in ainig weg ursach geben, sunder sich gen in, auch lannden vnd leuten trostlich, gnediclich vnd aufrichticlich als getrewer vnd gnediger furst vnd herr beweisen vnd halten wil. Vnd seinen gnaden zweiuelt nicht, sy werden sich wider umb [gegen] sein k. g. halten als getrew vnd gehorsam vnd tun, als sy des seiner k. g., in selbs, irm stand, herkomen, auch lannden vnd leuten des schuldig sein; daran tun sy seinen gnaden geuallen. Sein k. g. betracht auch, daz bei vergannngen zeiten mit irer hilff wider die Behemisch zuczug menigermal beschehen aus dem lannd Osterreich, loblich weer vnd widerstand geschehen sind, die ab got wil noch hewt wol zu beschehen sein, wo annders in ainikait, trew vnd lieb die furgenomen vnd getriben wirdet.

---

ausserdem mein Buch, Böhmen und seine Nachbarländer unter Georg von Podiebrad, S. 2 ff., und H. v. Zeissberg, Der österreichische Erbfolgestreit etc. 1457—1458, S. 153 (Archiv f. österr. Gesch. LVIII. Bd.).

189.

1458, October 9 (Rakonitz).

Paul Rudusch an die Egerer.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

Mein etc. Lieben herrn! Am suntag peygegent mir ein pot pey Puchav vnd saget, wie her Nickel Slick scholl er slagen sein pey Wynn auff der pruck, des ich fast erschrack. Also ist mir hewt frw pey Rakonic pegegent das peklein[1] von Menttyn;[2] der reyt auss den hyr[3] vnd sagt, das er nicht tot sey, sundern gefangen; es sey auch peteydt, das er vnd sein hab alz ledig werden schol. Dofur haben der keysser vnd herczog Albrecht geret. Er sagt auch, das die sach zwischen [dem] keysser, herczog Albrecht vnd Sigmund gericht sey vnd dem kunig, vnd haben die Ygela[4] wellen mit eynzyhen. Aber der kunig hat es nicht wellen thun vnd hab sie ausgeseczt, vnd sey alz morgen acht [tag] auff geprochen vnd zih gen dy Ygla mit dem hyr. Er sag, daz der Erhart hewt acht tag mit herrn Jobst[5] vor dem kunig sey gewest vnd der Jobst hab in eyn pryff gelesen vor den herrn in gegenwertyg des Erhartz vnd der kunig hab eyn gefallen daran gehabt. Er sag auch, daz man hern Ulrich Eyzinger als morgen gen Czeym[6] anbortten scholl. Das hab ich euch nicht wellen vorhalten. Ich wil noch hewte gen [Prage?] reyten vnd wil mich wyder heym födern, daz erst ich kann. Geben an montag frw czu Rackonics vor sant Galli tag etc.[7]

Paul Rudusch.

---

[1] Bäckerlein, dial.

[2] Manetin, $3^1/_2$ Meilen nördlich von Pilsen.

[3] = Heer.

[4] Iglau.

[5] Jobst von Einsiedel.

[6] Znaim?

[7] Der Vertrag, ddo. 2. October 1458, von dem die Rede ist, bei J. Chmel, Materialien zur österr. Gesch. II, S. 161—162.

190.

1458, November 11 (Eger).

Die Egerer an König Georg.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 77 b.)

Ewern kuniglichen gnaden gehorsame vndertenige burgermeister, rat vnd gemeine der stat Eger. Durchluchtiger, hochmechtiger kunig etc.

Ewer kuniglich gnaden schreiben vnd irmanung, der huldung halben an vns gelangt, haben wir mit aller demutikait, als sich das geburt vnd wol billich ist, entpfangen vnd vfgenomen. Vnd fugen dorof ewern kuniglichen gnaden wissen, das wir als die, die an allen vnsern gnedigisten herren kunigen zu Behmen, ewer gnaden vorfodern, ir trew vnd pflicht allczit vnuerruckt vnd stete gehalden vnd darumb vil erliden haben, vns gen ewern gnaden in gehorsame auch also halden [vnd] befinden lassen, vnd vf sulchen gesaczten vnd bestymten tag sand Andresen (30. November) tun wollen, als wir gen vnsern gnedigsten herrn billich vnd geburlich tun sullen. Vnd als vns ewer kuniglich gnad dobey zuschreiben vnd sich verwillen ist, vns vnnser freihaid, gnad, privilegij vnd gute gewonhait zubestetigen vnd vns bei gemeynen cristenlichen glawben vnd gehorsam der heiligen Romischen kirchen behalden vnd hanthaben als ein cristenlicher kunig etc., des danken wir ewern kuniglichen gnaden mit aller demutikait, vnd haben noch tragen auch des vnd aller gnaden guten zu ewern gnaden keinen zweyfel, vnd sein vns ewern kuniglichen gnaden gancz beuelhende als ewer gnaden getrew vndertenig; wo wir ewern kuniglichen gnaden als vnserm gnedigsten herren zu beheglichen willen vnd wolgeuallen werden vnd komen mugen, dorjnn sey[n] wir gancz willig vnd mit allen willen bereit. Geben am sunabend Martini anno etc. LVIII.[1]

---

[1] Des Königs Mahnschreiben scheint verloren zu sein. Vergl. übrigens Böhmen und seine Nachbarländer etc., S. 14—15.

191.

1458, December 7 (Eger).

Feierliche Erklärung der Egerer bezüglich Schönbergs.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 81b—82a.)

Wir burgermeister vnd rat der stat Eger. Als wir von dem erbern vesten Jungel Tossen gebeten vnd angelangt sein vmb ein kuntschafft vnnser wissenschaft des Schonpergs[1] halben, darumb dann auch in sunderhait vnser gnedigster herre der kunig mit ettlichen der vnnsern, die wir in botschafft bey seinen gnaden geschickt haben, gerett vnd eins sulchen begert hat: Dorauf bekennen wir offenlich vnd vor allermeniclich in disen vnserm offen brief, das wir nit anders wissen, dann das der Schonperg mit aller seiner zugehorung zu dem lande vnd stat Eger mitsambt dem halsgericht, lantrechten vnd lantstewer gehorend vnd neben vnd mit vns an die cron zu Behem komen ist, als sich das aws einer verschreibung, die des egenant Jungel Tossen eldern neben vnd mit andern lantleuten in huldung, was [sie] gen dem allerdurchluchtigisten fursten, vnsern gnedigsten herren kayser Karl milds gedechtnus, getan haben, wol findet, den brief wir gesehen vnd horen lesen vnd des auch ein abschrifft haben vnd anders nit enwissen, dann das derselb versigelte haubtbrief, des datum heldet XIII^{c} vnd im LVIII. jar, vf dem Karlstein ligend sey, vf den wir das stellen vnd bleiben lassen. So haben wir in einer kuniglichen maiestat, vns von dem allerdurchluchtigisten fursten, vnsern gnedigsten herrn kunig Wenczlaben seligen gedechtnus, geben, einen artikel vnter andern sachen dauon berürend, der also lawt vnd ynnheldet: ‚Ouch seczen vnd wollen wir vnder kuniglicher mechte, das die vesten Kiensperg,[2] Neitperg,[3] Libenstein, Newhaws,[4]

---

[1] Schönberg, Städtchen im äussersten Südosten des sächsischen Voigtlandes, $1^1/_2$ Meilen nördlich von Eger, war in sächsische Hände gekommen und wurde jetzt, als König Georg die Ansprüche der Krone Böhmens auf die an Sachsen verlorenen Städte und Schlösser zur Geltung zu bringen gedachte, von Jungel Toss beansprucht. Es gehört auch geographisch durchaus zum Egerlande.

[2] Heute Alt-Kinsberg, $^1/_2$ Meile östlich von Eger.

[3] Heute Neuberg bei Asch.

[4] Es gab zwei Festen dieses Namens, eine westlich von Eger (vgl. Prökl, Eger und das Egerland, 2. Aufl., S. 51 a. a. O.), die andere nahe bei Schönberg.

Seberg, Schonperg vnd Wiltstein vnd alle andern guter, die von alders dorczu gehort haben, mit allen rechten vnd lantrechten vnd mitnamen, mit dem halsgericht vnd mit der lanthülff, stewer vnd dinsten zu der stat zu Eger gehoren sullen in allermassen, als sie von alders dorczu gehort haben, als in das vor zeiten von vnnsern vorfarn verschriben vnd recht gewest ist', des briefs datum heldet XIII^c vnd ym LXXXXVIII. jare. Das nu das also vnd oben beruret ward vnd vns anders nit wissend ist, das sprechen wir bey vnnserm rechten waren trewen, vnd geben des zubekentnuss disen brief mit vnnserm vffgedrucktem secret versigelt am donerstag vnnser lieben frawen abend Concepcionis anno ut supra [etc. LVIII].

192.

1458, December 12 (Nürnberg).

Die Nürnberger an die von Hall.

(Nürnberger Missiv-Buch, XXVIII, fol. 137.)

Hall.

Lieben frunde! Auf ewer fruntlich schreiben, vns der Behmischen lehen halben zugefugt, thun wir ewer lieben ze wissen, das wir vnsers communs halben von der cron zu Behem kein lehen haben, wol sein etlich vnser burger von derselben cron belehnet, die denn in rat vynnden, wie wol noch gut weyl zu auszgang des jars sey, als der itzig kung zu Behm erwelt ist, sey doch gut, das sie solliche ire lehen furderlich entphahen, zu uermeiden, das die nit andern gelihen werden, vnd versten nit anders, denn das sie sollich rate volgen, sich zu sein gnaden fugen werden, ire lehen also zu entphahen oder lennger frist zu erwerben. Darnach sich ewer liebe wol richten mag, denn womit etc. Datum feria tercia ante Lucie.

193.

1459, Februar 14 (Wunsiedel).

‚Abeschiet vom tage zcu Wunzedil.'

(Vergl. Pal. Urk. Beitr. Nr. 178, S. 173—174. Der vorletzte Punkt [S. 174] hat vollständig zu lauten:)

Item zu werben an den erwelten von Beheimen dessgleichen an die herrn von Sachsen vnd Branndburg: Nachdem

gewonhait sey, so sich einer eynem tayl widerwertig mache, so kome er zu dem andern, der neme in auff, wolt meinen gnedigen herrn als ein teydingssmann gut beduncken vnd bitt sie, des nicht zu gescheenn vnd das kein tayl nymander wider dem andern auffneme, domit kein newe irrung zwischen den partheyenn entstee, dann man an den alten gnung zu richten hat, das wurde auch wol zu richtigung dynen; auch das man auff dem tag von beyden taylen nicht alle heder in die haubtsach anziehe vnd einflecht, angesehen, das es lanng die richtigung verhindert hat; dann so sie auff beide seitenn verricht werden, so haben sie wol macht vnder einander, grosser vnd geringer sach zu uergleichenn vnd slecht zu machenn, dann die hedersach sind.

(Dresd. Staats-Archiv, Böhm. Sach. IV, Bl. 118.)

194.

1459, Februar 20 (Kottbus).

Herzog Wilhelm von Sachsen an die Lausitzer.

(Concept im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. C, pag. 318, Nr. 11a.)

Wilhelm etc.

Vnser etc. Als wir uch nechst geschriben vnd erfordert haben, die uwern zu diesem tage daher gein Cottbus verampt zu vns, auch vnsern herren vnd frunden, den fursten, vnd andern des bunds in der Slesien, die auch darczu quemen, als sie dann komen sind, zu schicken, allda von der gottlichen, erblichen, angefallen gerechtickeid, vns mitsampt vnd von wegin vnser gemaheln als yren rechten natürlichen gemechtigten gerhab vnd formunden nach abgange vnnszers lieben herren vnd swagers konig Lasslaws gutes seligen gedechtniss anerstorben, furder zu uerhandeln etc., daruff vns nicht ander antwurt von uch worden, sundern allayn durch vnnsern bothen zuentboten ist, vns uwer antwort bie uwer eygen bottschafft zu thunde: Glichwol sind die uwern, von uch vnd andern uwern frunden ussgefertigt, bie vns hie erschienen, das wir zcu sunderlichem dancknemen, willen vnd wolgefallen in allem gut zuerkennen vffgenommen, vnd denselben uwern geschickten die obgemelten vnnser gemaheln vnd vnnser von yren wegin an-

gestorben gotliche clare gerechtickeid, inmassen die vormals durch vnnser geschickten rethe vnd senndboten lawter vnd volkomlich gnugsam dargelegt ist, abirmals besliesslich furgehalten vnd gesonnen, vns nach sollicher vnnser gottlichen gerechtikeit von wegen vnnser gemaheln vor eynen rechten erbin zu erkennen, als wir meynen, das nach keyserlichen vnd koniglichen verschribungen, gotlichen, geistlichen, wertlichen vnd allen naturlichen gesaczten friheiten, ordenungen vnd loblichen vnverruckten alten herkomen, auch wie die lande vor durch frewlich geslechte beerbt sind, vnd nach gethanen huldungen vnd pflichten billich vnd recht vnd so lawter vnd clar were, das es nicht ferrer luterunge adir erclerunge bedorffte, mit ander notdorfftiger erinnerunge: Darinne vnd nach sollicher vnser ersuchunge nach gehabtem bedencken vns nicht anders zu antwurt had mogen gedyen, dann ir nach sie von vnsern wegin haben sich nicht vermutet, das uber uwer antwort, vns vormals vf obgerurd der vnsern anbrengen gescheen, sollich vnser fordrunge an sie gelangen wurde. Hetten sie sich abir des versehen, so mochten sie auch yrer fertigunge daruff von uch ingenommen haben, doch mit dem anhange vnder anderm, das ir uch in den dingen halten wullet als fromen cristlichen luten zu selen, ere vnd rechte zustehit vnd geburt; des haben wir ein ganczs getruwen vnd vngeczwifelt zcuversicht. Vnd noch andern ergangen reden sind wir an yn mutende gewest, des hinder sich an uch vnd ander yre frunde zu brengen, vnd vns des eyn richtig antwurt von uch zuerlangen, des sie sich swer gemacht, vnd das nicht anders, dann mit vnnser versigilten schrifft, ab wir yn die gebin wurden, zu thunde haben wullen vffnemen. Wann vns nu nach der obgemelten lawtern, claren, gotlichen gerechtickeit uwer vorgethane vnd auch yrer iczig antwurt nach obgerurter vnd aller gruntlichen vnd volkomen geleginheid ye nicht gnugsam beduncken wil, dadurch zusampt andern merglichen vrsachen bewegt, so haben wir dise vnser erinnerunge an uch mittgegebin, erinnern uch auch hiemit, begernde mit besundern ganczen vlisse abirmals alsuor, so wir furdirst vnd hochst mogen, das ir uch zu der obgemelten vnnser gemaheln vnd vnser claren gotlichen angestorben gerechtickeit neygen, der biestendig sein vnd darinne so vffrichtig vnd redlich halten wullet, nachdem ir schuldig vnd pflichtig seyt vnd uch als fromen cristenluten zustehit vnd geburit, wir vns auch zu uch

nach allen uwern schuldigen pflichten vnd herkommen obgerurtermasse genczlich vnd vngezwivelt verhoffen, damitt dieselbe gotliche gerechtikeit keyne vnderdruckunge liden ader clagen dorffe, angesehen, wie ir sollicher gerechtigkeit halben gewand seyt, was doran gelegen ist, vnd furder daruss entspricszen ader kommen mochte. Vnd wann wir das also entpfinden, so sullet ir ane zwiuel sein, das wir vns mitsampt vnnsern herrn vnd frunden mit hulffe vnd biestande, ab uch das durch vnbilliche anfechtunge zu vndirdruckunge der gerechtickeid not sein wurde, widerumb bie uch uffgericht vnd nachdem vns als eym fromen cristlichen fursten zustehit vnd geburit, halten vnd bewiesen wullen, das auch zusampt der billichkeit vnd ubir uwer eygen ere vnd pflicht in allem guten, vnd wo sichs immer geburt, zubeschulden vnd zu erkennen, vnvergessen sein, begernde hieruff uwir richtig beschriben antwurtt. Gebin zu Cottbus am dinstage nach dem sonntage Reminiscere in der heiligen fasten anno domini etc. l nono.

Den gestrengen etc. landtmann, burgermeistern vnd rathmann der lande vnd steten Budissen, Gorlicz, Zittaw, Luban, Lubaw vnd Camencz, vnsern besundern lieben.

195.

1459, März.

Instruction Herzog Wilhelms von Sachsen für seine Räthe.

(Concept im G. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. C, pag. 318, Nr. 11a.)

Item als vnser bruder had beczeichend gegeben von sinen reten, mit vns zu dem tage gein Eger zu schicken, ern Jurgen von Bebemburg, ern Hannsen von Malticz, Ott Spigeln vnd ern Jhan von Slÿnicz: ist vnser meynunge, das der marschalg, er Hildebrand, ader der hofmeister yr einer mit vns ryten, nachdem sie vnsers bruders sachen am meisten wissen.

Item von der landschaft den abt von Buch vnd ander von der landschaft mitzuschicken: sol man vnsern herrn von Missen mittschicken vmb des willen, das er auch sachen zu handeln hat, die yn angehen, darvmb man yn mitt haben muss.

Item als vnser bruder hat lassen setzen vmb die lehin, wurd es sich begeben, was dann wir mit den sinen in rate

funden, in dem sullen wir siner in aller billichkeid macht haben: In dem finden wir nicht volle gewalt, ader das bruderlich ist, das wir nicht ein furder wissen sullen haben ane die sinen, vnd vnser bruder wulle vns lawter sagen, ab er die lehin selbs enpfahen wil, ader siner sone eynen die enpfahen lassen, ader uff recht zu seczen vnd vff wen. Wiewol wir verstehn in der czediln, das vnser bruder seczet vmb die verpfandten slos vnd gewvnnen mit in die lehin zu brengen, durch wen das gescheen sol etc.

Item uff was richtunge zu ewickeid vnser bruder gehin wil vnd das befestent sol werden, das wulle er vns gruntlich lassen verstehen.

Item. Ab vnser bruder dem gubernator eyn slos ader zwey gebin wulle, vnd die andern slos in lehin nemen, ab sich das also zcu richtunge mocht finden, was vnsers bruders wille darinne ist.

Item vmb Brux, abs der gubernetor bie der losunge nicht wolt bliben lassen, was vnsers bruders wille ader meynunge darinne sey.

Vnd abs sich zu richtunge begeben wolde, das Brux gar vnverdinglich vnd darczu etlich mer slos vnser bruder ubergeben wolt, adir ab das nicht wolt sein, ab dann vnnser bruder die andern slos vnd stete in lehin nemen wolt, was darinne sines gefallens sey. Item ab vnser bruder ettlich slos ubergeben wulle, das es uff ettlich zcal jar gefridt wurde.

Item ab man das ubergeben der slosse mit gelde abgewenden mochte, was vnszers bruders gefallen darynn sey.

Item die sachen zu rechte vff vns zu nemen, ist vns nicht fuglich vnd truwen vns darinn nicht zu verwaren, nachdem wir siner liebe gewand sind.

Item vmb die zcerunge, die thud vnser bruder billich halb nach aller gelegenheid vnd gestalt der sachen.

Item vmb verrechtunge der lehin, das die geschen vnd beteidingt wurde vff eynen person, das es nicht wyter geczogen wurde.

Item wo vnsers bruders rete vnd wir zusampne komen sullen.[1]

---

[1] Datum und Zugehörigkeit des Stückes nach dem Inhalte, der auf die Zeit zwischen dem Wunsiedler und Egerer Frühjahrstage 1459 hinweist.

196.

1459, März 26 (Eger).

Die Egerer melden nach Nürnberg, dass Jobst von Einsiedel, Secretär des Königs Georg, soeben (25. und 26. März, Ostersonntag und Ostermontag), mit einem Beglaubigungsschreiben des Königs versehen, in ihrer Stadt weile, und unter andern auch die Nachricht überbracht habe, dass König Georg zum Barmherzigkeitssonntage (10. April) nach Eger kommen werde, um hier mit einigen Fürsten zusammenzutreffen. Er habe im Namen des Königs ersucht, für Herbergen und sonstigen Bedarf Sorge zu tragen.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 93.)

1459, März 26 (Eger).

Die Egerer an einen Herrn Hans Markhauser: Bestellen bei ihm mit Hinweis auf die bevorstehende Ankunft des Königs und mehrerer Fürsten in ihrer Stadt drei Fuder Wein.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 93.)

197.

1459, April (Eger).

Bruchstück eines Berichtes über den Egerer Tag.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. A, fol. 8b, Nr. 9, 17.)

Herzog Wilhelms sach.

Item von herczog Wilhelms wegen die schuldiger antreffend sol man komen fur meinen herrn konig vnd marggrave Albrechten, zeyt vnd zil dorinn zu seczen, auf die sie herczog Wilhelm beczalen vnd in darumb ein redlich benugen thun sol.

Item von herr Zaltes wegen pewt herczog Wilhelm auff den konig vnd marggrave Albrechten recht zu nemen vnd zu geben. Ist beder herren meynung, wenn herr Zalta sprech, er habe die scheltwort in einem zorn vnd in eynbringung seins gelts gerett, vnd nicht in der meynung, das er sein muter oder

in gescholten wolt haben, vnd wenn er im sein gelt gebe, so wisse er von seiner muter nicht anders, dann als von einer fromen furstin, vnd er wisse auch von im nicht anders, dann als von einem fromen fursten zu sagen, so sol es mit herrn Zalta gehalten werden als mit den andern schuldigern.

Item von herzog Wilhelms ansprach wegen.

Item von des heyrats wegen.

Item von Luczelburg wegen. Nachdem in der herczog von Burgundien aussgestossen hat, ist er bewegt worden, das er dem konig von Frannckreich sein schuldbrief hat übergeben, das zu erfordern, ob er möcht gerochen werden.

Item von des sloss wegen Saluelt, als der konig meynt, es gee von im zu lehen, vnd herczog Wilhelm meynt, es gee von eym keyser vnd dem reich zu lehen: Ist marggraue Albrechts als eins mittlers meynung, das beder furbringen gehort werde. Erfinde sich dann, das es von dem reich zu lehen gee, das man es von dem reich zu lehen neme; wurde sich aber erfinden, das es von der cron zu Beheym zu lehen ging, das man es dann von der kron zu lehen neme.

Item von Sparnberg und Blanckenberg wegen, als der konig meynt, es sey aigenthum vnd gehore zu der cron vnd aber herczog Wilhelm maynt, es sey pfant: So der mittler beider gerechtickeit hort, getrawt er sie wol gutlich darumb zu vertragen.

Item von der Viczthum wegen erpeut sich herczog Wilhelm zu recht als ein furst des reichs fur den Romischen keyser. Ist des konigs vnd marggraven meynung, so herczog Wilhelm herkome, in den sachen sich weitter zu arbeitten, sie gutlich mit einander zu richten.[1]

198.

1459, April 25 (Eger).

Wilhelm von Sachsen verzichtet auf Böhmen.

(Copia im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. A, fol. 6b, Nr. 5, 25.)

Wir Wilhelm von gotes gnaden hertzog tzu Sachsenn, lantgraue in Doringen vnd marggraue ztu Meissen.

---

[1] Datum und Zugehörigkeit des Stückes nach dem Inhalte, der auf die Vorverhandlungen hinweist, die Markgraf Albrecht in der sächsischen Angelegenheit mit König Georg führte.

Als wir mit sampt vnd von wegin der hochgebornen furstyne frauen Annan, geboren von Osterich etc., hertzogyne zcu Sachsen, lantgrafyne in Doringen vnd marcgrafyne ztu Missen, vnser lieben gemaheln, nach abgange vnsers herren vnd swagirs konig Laslaws, yres echten elichin liplichin bruders seliger gedechtnuss, von erbschafft vnd gerechtikeit wegin ansprache vnd forderunge an der cron zu Behemen, auch der Slesie vnd an der marckgraueschafft zcu Merhern, vnd was zur cronen gehörit, gehabt haben: Solliche vnser spruche vnd forderung habin wir durch den hochgebornen fursten, vnsern lieben swager, hern Albrechten marcgrauen zu Brandburg vnd burggrauen zcu Nurenberg, iczunt mit dem durchluchtigen furstenn hern Jurgen konige zcu Behemen, vnseren lieben hern vnd sweher, zcu sampt allen andern irrsaln vnd gebrechn, den hochgebornen fursten, vnsern lieben bruder, herczog Friederiche vnd vns semptlich berurende, gutlich vnd fruntlich vertragen sind nach laut der richtigunsbriue, dorumb auszgegangen, das wir vff solch berichtung vor vns vnd die genant vnser liebe gemahel frawe Annan, der wir vns hirinne als ir rechter ehelicher girhab vnd vormundt gemechtigt habn, dem obgenannten vnserm herrn vnd sweher, hern Jorgen könige zcu Behemen, seynen erbin vnd nachkomen, königen zcu Behemen, vnd der cronen hiemit sunderlich apgetretin sind aller vnser ansprache, forderung vnd gerechtikeit, ob wir die von vnsern genanten gemaheln oder vnsern wegin obgeschriebener masse an der cronen zcu Behemen, auch der Slesie oder an der marggraueschafft zcu Merhern, vnd was zcu der crone gehörit, bissher gehabt hetten oder gehaben möchten, also das wir alle vnser erbin, erbnemen vnd nachkomen hinfur keynerlei forderung oder ansprach derhalben nymermer gethun sullen nach wollen, treten auch der gemelten vnser gerechtikeit also abe vnd vertzihen vns der von vnsern vnd der genanten vnser gemahel wegin geinwerticlich in vnd mit kraft diess brieffs, czu vrkunde mit vnserm hir angehangen insigil für vns vnd vnser erben wissentlich versigelt. Gebin zcu Eger am mitwoch in sanct Marcus, des heiligen evangelisten, tag nach Christi vnsers hern geburd viertzehnhundert vnd darnach im nun (neun) vnde funfftzigsten jar.[1]

---

[1] Bezüglich der weiteren Verträge von Eger vergl. Böhmen und seine Nachbarländer etc., S. 46.

199.

1459, April/Mai (?) (Eger?).

Aus den Unterhandlungen mit den Söldnern.

(Copia im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. A, fol. 8b, Nr. 24.)

Er Jhan Zcalta had erczalt vf myns gnedigen herrn darlegunge, durch ern Hansen von Slatheym gescheen, warumb die scheden sullen betawrt werden vnd meynd, er sey der betawrunge nicht pflichtig, vnd yn sulle die beteydunge des von Sternberg vnd des von Donyn darczu nicht binden, dann es sey hernach durch herrn Alscho von Sternberg vnd den konig, des mals gubernator, eyn ander beteydunge gescheen vnd darinn nichts vermeldet von der betawrunge der selben beteydunge, vnd auch siner schadelosbriwe er sich gehalten habe. Ym sey aber keynerley ussrichtunge gescheen, wiewol er vil manunge nach der berechnunge zu Bressla, auch vor vnd noch, gethan habe. Es sey auch nicht gewonheid vnd nye mer gehoret, das die herren vnd ritterschaft in der cronen czu Beheimen, die den fursten zu dinsten ryten, eynicherley beturunge thun ader gethan haben, sundern welchem fursten sie zu dinst komen, der moge wissen, wie er sie vffneme vnd yr pferde vnd gerethe vor anslahen; des habe er auch gesonnen, ym zu thunde, es sey abir nicht gescheen. Vnd getrawet, ym sulle vff die berechnunge ane bethurunge inmassen vnd nach lawt des alten von Sternbergs vnd des konigs, desmals gubernators, beteydunge billich vssrichtunge gescheen mitsampt den scheden, die er des verczugs halben enpfangen habe etc.

Dagegen ist myns herrn meynunge: So der Czalta vff des alten von Sternberg vnd des konigs, desmals gubernators, beteidunge stehe vnd vermeyne, so die hernach vnd nach herrn Peters von Sternberg vnd des von Donyn vssspruche vnd erkenntniss der bethurunge halben gescheen sey, das er dadurch der bethurunge nicht thun dorffe etc., so sey in des konigs vnd des alten von Sternberg spruche die bethurunge nicht abgesprochen adir gemeldet, das die nicht gescheen sulle, sundern es sey wol zu merken, das sie das, was vor erkand sey, diewile sie das nicht widersprochen haben, bliben laszen, als sie es vor gesprochen gewest ist. Darzu so haben ander, die sinen

gnaden die reyse volliglich vssgedienet haben, die bethurunge gethan, so sey der Czalta ane sinen willen vnd geheisse auch in der vihende lande vnd ym zu schaden vss dem felde geczogen, dadurch wol zu mercken sei, ab er der bethurunge sulle vertragen sein, diewile die durch die andern gescheen vnd in der leczsten beteydinge nicht abgesprochen ist. Dorumb getruwet er, sulle aller geleginheid billicher dann eyn ander thun, vnd der auch mynner dann eyn ander vertragen sein.

Er Ditherich von Janowicz had verzalt: Als die andern von myns herrn gnaden vss dem felde haben wullen zcihen, sey er desmals siner gnade diener vnd versoldter man gewest vf XVI pferd, vnd habe an sinen gnaden gesvnnen, sey es sinen gnaden zu willen, so wulle er die sinen heymzcihen lassen, vnd mit den XVI pferden, daruff ym der soldt als eym diener verschrieben sey, bie sinen gnaden bliben etc. Als habe sin gnade sich czornlich gestalt vnd so er erkante, das sinen gnaden das vndencklich wer, sey er mit den andern vss dem felde geczogen. Er sagt auch, die rethe, die zu der rechnunge zuhoren vnd vffzunemen geschickt weren, wosten woll, das er sine scheden gar glimpflich angeslagen hette, vnd wolten des gein sinen gnaden sunderlich anczihen, auch sunderlich doran sein, das er vor andern vssgerichtet werden solt, des er sich also an dieselben rethe zeuge.

Dagegin sagt myns herrn gnade, ym sey vmb sollichs nichts bewost, das er an sinen gnaden gesonnen habe, bie ym im felde zu bliben. Auch ab das wer, so sey das wol zu mercken, so die sinen mit den andern uss dem felde heym geczogen wern, was er dann mit XVI pferden sinen gnaden mocht nucz gewest sein, vnd so er diener sey gewest, sey er dester vnbillicher uss dem felde wider siner gnaden willen getzogen, vnd ist zu erkennen vmb die bethurunge vff den konig vnd marggrauen Albrechten gestalt.

Er Gindrzich von Colowrath had erczalt vnd lesen lassen eynen brief siner berechnung vnd verschriben schuld vnd scheden, die ym also bissher verczogen vnd vnbeczalt bliben sind; glichwol habe er myns herrn gnade nicht vngeburlich mogen gemanen, dann er sey myns herrn mann vnd diener gewest vnd mit gunst vnd laube vss dem felde geczogen. Vnd had herfurgezogen sin verschribunge des mangelds von vi jaren, iglichs jars iii^c gulden.

Daruff myns herre gnade had reden lassen, er meyne ym des jargelds nicht pflichtig zu sin, nachdem er Gindrzich des nicht verdienet habe; so vmb die scheden, das stehe zusampt dem andern zu erkenntniss vf den konig vnd marggraven Albrechten.

Er Jessko von Boszkewicz had erczalt, er sey aller siner schulde, soldes vnd scheden von myns herrn gnaden gancz ussgerichtet vnd vergnugt, bis uff xiiii tage. Glichwol habe er sin quitancien ubergeben vff zusage Bartholomes von Bibra vnd ander myns gnedigen herrn rete, das ym die xiiii tage solds vnd schaden auch gutlich ussgerichtet werden, vnd das vbergeben der quitancien darczu vngeverlich sin solt, vnd bath darumb auch ussrichtunge, wann er nicht zwivelt, die rete wern ym der zusage bekentlich, so wers auch sust wol wissintlich zu machen.[1]

200.

1459, Mai 7 (Nürnberg).

Die Nürnberger geben den Frankfurtern Nachrichten.

(Nürnberger Missiv-Buch XXVIII, fol. 203.)

Franckfurt.

Lieben frunde! Ewer schreiben vns itzunt zugesandt, zwen abschide furstlicher tege, der einer zu Eger geleistet vnd der ander itzunt zu Mergentheim in vbung vor augen ist, antreffend, haben wir mit seiner innhalt wol vernomen. Vnd von des ersten tags wegen zu Eger gehalten tun wir ewer liebe, nachdem wir bericht sein, furdter zu wissen, das die erblich einvng vnd verpuntnus, zu zeiten zwischen der cron zu Behm vnd der Pfalz verschriben, daselbst zu Eger vernewet, des gleichen zwischen derselben cron vnd dem stift zu Wirtzpurg gescheen ist, mitsampt andern in gewandten etc. Dabey nu auch abgeredt sein sol von der zwitracht vnd geprechen wegen, zwischen der gemelten cron vnd den fursten von Sachssen etlicher stett und slosz halben zu derselben cron gehornde erschinen etc., das dieselben fursten dieselben stett und slosz von einem

---

[1] Das Datum ist unsicher; doch gehören die protokollarisch wiedergegebenen Verhandlungen wenn nicht auf den Egerer Tag, so sicher in die nächstfolgende Zeit.

iglichen kung zu Behem zu lehen erkennen vnd entphahen, damit denn dieselb vordrung vnd zwitracht ganntz vfgehoben sein sull; vnd daruf sein beslossen zwu heÿrat, also das vnsers gnedigen herrn hertzog Fridrichen von Sachsen, kurfurste, sun etc., hertzog Albrecht genannt, vnsers gnedigen herren, des kungs zu Behm, tochter etc., vnd desselben vnsers gnedigen herren, des kungs, sun hertzog Wilhelms von Sachssen etc. tochter nemen, vnd des vf S. Mertinstag schierst zu Eger beylegung thun vnd hochzeit haben sullen. Denn von der zwitracht wegen, zwischen vnser gnedigen herren des pfalltzgrafen etc., auch hertzogen Ludwigen von Beyern vnd ir parthie, vnd der fürsten von Branndenburg etc. vnd ir mitparthie erschinen, *darumb denn itzunt der gemelt vnser herre der pfaltzgraf etc., auch vnser herren hertzog Ludwig vnd der lanntgraf von Hessen hie in vnser stat gewesen sein vnd hertzog Ludwig nachmals hie ist:* so ist die widerparthie, so wir vermeinen, zu Mergentheim. Wes sich nu die widerparthie bey vns beslossen hat oder sich die ander zu Mergentheim mit einander vertragen wirdet, kunden wir nit eigenschafft gewissen; was wir aber darinne vf bede seiten erfärn, sol ewer liebe vnuerhalten beleiben; wann womit etc. Datum feria secunda post dominicam Exaudi.

201.

1459, Juni 1 (Mantua).

Papst Pius II. an den Kurfürsten Friedrich von Sachsen.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. A, fol. 15a.)

Pius papa II.

Dilecte fili! Salutem et apostolicam benedictionem. Iam duce altissimo ad civitatem Mantuanam pervenimus, ad quam, cum antea per litteras nostras in kalendis Junii dietae tenendae causa venturos promisissemus, quinto ante hunc terminum die personaliter affuimus. Venimus autem non sine magnis personae rerum nostrarum incommodis, si quidem etas nostra jam ingravescens quietem desiderat et patrimonium ecclesiae pontificis praesentia destitutum manifestis periculis quotidie subjacet. Omnia haec tamen pro deo magni facienda non duximus, scientes fidelium populorum salutem et causam sacrosanctae fidei

catholicae anteferendam esse cunctis laboribus atque periculis. Sperabamus praesentiam tuam, vel si id non posses, oratores saltem tuae nobilitatis hic invenisse; inventi a nobis non sunt, et dolemus, fuisse nos primos, qui ad opus aeque omnibus pro suis viribus debitum, huc convenerimus. Hortamur itaque in domino et toto affectu nostro nobilitatem tuam requirimus, ut cogitans, quid a te omnipotens deus hoc tempore querat, quid salus communis omnium postulet, quid denique conveniat debito tuo, velis per te ipsum (quod in primis optamus) vel per oratores antedictos, viros praestantes et tantae solemnitati idoneos, celeriter convenire, nec pati, ut in communi principum christianorum conventu praesidente vicario Christi vox tua altissimo desit. Sunt enim (si proposito nostro adjutores non deerint) quam plurima ad felicem persecutionem parata, nunc praesertim, cum Peloponessus ferme tota, quae Morea dicitur, ab impietate Turcorum rebellans ad christianam devotionem redierit, et piis votis opem ex his locis expectet. Est autem is locus tantae ad omnia bene gerenda terra marique oportunitatis, ut nulla orientalis regio majorem facultatem tuendi nostros et vires Turcorum conterendi possit praestare. Qui certe in antiquam servitutem et cladem redire necesse habebit, nisi matura subventio adsit nobis, quando principes antedictos vel eorum oratores hic non invenimus. Expectare ad huc eorundem adventum ad aliquod tempus decrevimus; si venient, tota mente ad complendum opus inceptum intendemus; si minus, cum per nos ferre tantam molem non valeamus, excusata erit ut confidimus deo et hominibus necessitas nostra, videndumque erit principibus ipsis, quorum ope stare christianam rem publicam decet, ne redemptori suo et sibi cum sempiterna ignominia et clade eorum, qui quotidie dant sanguinem suum pro fide, defuisse appareant. Ceterum, quia intelligimus, vulgatum istic esse per nescio quem oratorem, carissimum in Christo filium nostrum Carolum Francorum regem illustrem neque venturum esse ad ipsam dietam, neque oratores suos missurum, nobilitati tuae significamus, responsum esse nobis per nuntios nostros, quos ad serenitatem suam transmisimus, ipsum pro defensione religionis christianae paratum esse debitum suum implere, et progenitorum suorum exempla fideli animo imitari, nec non ad praesentem dietam oratores suos solenniter mittere. Quos expectamus in dies et venturos confidimus, non dubitantes, suam sublimitatem,

sicut nobis asseveranter ostendit, omnibus, quae statum ecclesiae et fidei conservationem concernant, viriliter affuturum. Datum Mantuae sub anulo piscatoris die primo Junii Mcccc l viiii. Pontificatus nostri anno primo.

Ja. Lucen.

Dilecto filio nobili viro Friderico duci. Saxoniae.

202.

1459 (?).

Forderungen der böhmischen Söldner.

(Conc. im Berliner geh. Staatsarchive.)

Item zum ersten, das vns sein gnade gebe vff das virtil jar 4 reinische gulden, ab der crigk also lange werte, so wollen wir seinen gnaden darvme dinen ouch mit vorgange der berurten artikel in der zettiln.

Item: Ab vnsers hern konigs gnade vns beschicken worde, das wir alda czihen mogen vnschedlich vnsern eren.

Item: Ab vns mehr lewte zu hilfe quemen, also wir denn teglichn hoffen, das in auch volkomelich alsuliche artikel gehalden werdin, also vns, von seinen gnaden.

Item: Speyse, wo wir in sein gnod stete oder slosser, lande sein werden, das wir das von seinen gnaden besorget werdn, dieweile wir in sein gnaden dinste sein.

Item: Ab sich sein gnad einigete mit dem hertzogen, das vns sein gnade in keyner weyst bawssen der berichtunge lasse, sunder mit vnsern vnd mit deme, was wir in sein gnad lande dirkrigen.

Item: Ab ymand wolde stete oder slosser vorkoufen, die wir in sein gnod land hetten gewonnen von vnsern finden, das er das frey sey mit sein gnaden wille.

Item: Wenn das firtil jar ausgee, das vns sein gnade vff das ander firtil jar gebe IIII gulden, wer dorumb dinen wil.[1]

[1] Das hier an sich gleichgiltige Datum nach den politischen Verhältnissen; sicher ist nur, dass das Stück überhaupt in die Zeit König Georgs gehört. Da von einem Herzoge als Gegner die Rede ist, so handelt es sich wohl um die Kriegsrüstung M. Albrechts gegen Ludwig von Landshut im Sommer 1459.

203.

1459, Juli 25 (Mantua).

Pius II. an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. A, fol. 15a.)

Pius papa II.

Dilecte fili! Salutem et apostolicam benedictionem. Non poterant aures nostrae letius quicquam audire, quam pacem inter principes communitatesque Alamaniae compositam esse; nam ut omittamus, quod nationis caritas antiqua nos tenet, et dolor erat, ad tantum bellum erumpi. Videbamus nationem omnem propositi nostri penitus impeditam, et unde ab initio prima nobis spes erat, inde primam desperationem oriri. Agimus itaque omnipotenti Deo gratias, qui nos est consolatus, agimus et tibi, quem non dubitamus concordiam libenter esse amplexum et adjumentum etiam dedisse, ut ceteri amplecterentur, hortamurque et requirimus, ut quem cunque ad illius incrementum et perpetuitatem vides spectare, pari animo prosequaris, accepturus ex hoc domesticae consolationis fructus in diem gratiores. Anonia vero, sicut nobilitas tua intellexisse iam debuit, oppidum Zendren in Rascia constitutum, insignis custodiae locus, nuper in potestatem Turcorum devenit, ejusque amissione non minor quam ex Constantinopoli creditur clades accepta, quoniam et maioribus quam unquam copiis ad nostram ruinam eosdem accelerare notissimum est, neque res ipsa dilationes et procrastinationes ultra requirit. Iterum atque iterum eandem nobilitatem tuam precamur, ut, cum nunc impedimentum domesticum nullum supersit, ad nos quam primum personaliter venire non differas neque patiaris, vocem tuam in hoc sacro conventu christiano deficere. Nos enim cum desiderio te expectamus et frui tua praesentia cupimus, quan (sic) ad omnia benegerenda profuturam non dubitamus. Ad hoc autem, si requisitio nostra et honor proprius nobilitatem tuam parum accendit, accedat saltem tot fidelium pietas, qui quotidie in servitutem ducuntur, vel sub gladio lacrimabiliter pereunt. Non est profecto talis, qui te adhortatur, neque causa etiam talis, ut honeste ab his excusare te possis. Datum Mantuae sub anulo

piscatoris die XXV. Julii MCCCC LIX°. Pontificatus nostri anno primo.

Ja. Lucen . . .

Dilecto filio, nobili viro, Friderico duci Saxoniae, electori imperii.

204.

1459, Juli 30 (Mantua).

Pius II. an Friedrich von Sachsen.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. A, fol. 15a.)

Pius papa II.

Dilecte fili, vir nobilis! Salutem et apostolicam benedictionem. Dilecti filii, proconsules et consules oppidi Hallensis Magdeburgensis dioc. ad nostram requisitionem satisfecerunt camerae de pecuniis sanctae cruciatae penes eos per dilectum filium Marinum de Fregeno, dictarum pecuniarum collectorem, depositis, quam rem excellentiae tuae duximus significandam, ut illorum reverentiam et obedientiam approbes atque merito collaudes, et ne eos in posterum super illis quovis modo per te vel alios inpetere vel molestare permittas. Ceterum cum hujusmodi pecuniae pro bello contra Turcos in tam pium sacrumque opus veniant convertendae, tuam praefatam excellentiam requirimur et quantum possumus in domino exortamur, ut alias omnes pecunias sanctae cruciatae penes te vel quosvis alios in tuo dominio constitutos quomodolibet depositas vel existentes ad apostolicam cameram vel dilectum filium Conradum Paumgertener, mercatorem Norenbergensem, depositarium nostrum ad hoc specialiter deputatum, per tutum modum destinari et persolvi quam propere facias, mandes et procures ob eam, quam erga nos sanctamque sedem apostolicam novimus te semper gerere devotionem et reverentiam. Aliquin nobis necessitas imponeretur providendi, quod omnes pecuniae praedictae recuperentur et in destinatos usus debite convertantur. Mantuae sub anulo piscatoris die trigesima mensis Julii Mcccclviiii, pontificatus nostri anno primo.

Dilecto filio, nobili viro, Frederico duci Saxoniae,

205.

1459, Juli 31 (Brünn).

König Georg schwört dem Kaiser in Brünn.

(Münchener königl. Univers.-Biblioth., Cod. lat. 16225, fol. 7.)

Das iuramentum des ketzerss Jorsicken zu Peham, so er kayser Fridrichen, als er zu Prünn zu konig gekront, gesworen hatt, stet hernach geschriben.

Ich Jorg etc. gelob und swer, das ich uw furbas von diser stund getrew sein sol vnd wil ew allerdurchleuchtigisten fursten vnd herrn herrn Fridrichen, Romischen kayser, zu allen zeytten merer des reichs, meinem gnedigen herrn, fur all menschen. Auch sol vnd wil ich nymmermer wissentlich in dem rate sein, da ichts gehanndlt ader furgenomen wirdet wider ewer person, ere, wirde oder stannde, nach darein verwilligen, nach gehelen in einich weyse, sunder sol vnd wil ich ewer ere, nutz vnd frumen betrachten vnd furdern nach allen meynen vermugen, vnd ob ich yndert empfind oder verstunde, das ichts gehandelt oder furgenomen wurde wider ewer person vnd kayserlich maiestat, dorynn an uertziehen gewornnen vnd sonst alles das thun sol vnd wil, das sich von ainen konig zu Beham und marggrafen zu Merhern, curfursten vnd getrewen lehenman ewer kayserlichen gnaden vnd des heiligen reichs ze thun gepuret von recht oder gewonhait, alles getreulich an argliste vnd vngeuarlich, als mir got hellfe vnd das heilig ewangelium.[1]

206.

1459, September 20 (Jauer).

Peter Kdulinetz an die Egerer.

(Orig. im Egerer Stadtarchive.)

Mein dinst etc. Als ir mir yeczundt geschriben habt von vnserm allergnedigsten lieben herren dem kunige etc., sullich

[1] Dass König Georg daneben noch Verpflichtungen in religiöser Hinsicht einging, steht ausser Zweifel. Vergl. den Bericht des Bischofs von Torcelli, Urkundl. Beitr. Nr. 315, S. 325—328; M. Jordan, Das Königthum Georgs von Podiebrad S. 390; mein Buch, ‚Böhmen und seine Nachbarländer 1458—1461', S. 105, 291.

ewer schreiben ist an seine konigliche gnad durch mich komen; vnd seine k. g. ist desselben guten und getrewen willen gros danknend von euch als von seinen getrawen lieben. Vnd als ir von mir begert zu wissen, wie es czwischen seinen k. g. vnd den Slesiern stet, warhaffticlich tu ich euch zu wissen, das alle vnd yetlicher herczog in der Slesia vnd auch die herczogin zu Lignicz mit irem sun gehuldet haben als irem gnedigen herren vnd konig zu Behmen, auch besunder alle furstentumb mit iren steten vnd weichbilden, als Sweinicz, Jawr etc. mit iren andern zugehorungen, mannen vnd manschafften leiplich vff dem heiligen evangelium gesworen haben vnd gar williglich vnd gehorsamlich sich ken seiner k. g. beweist haben, halden sich vnd beweisen, sunder allein die stat Breslaw ausgenomen, die sich aigenwilliclich wider seine gnad, wider got, ere vnd recht geseczt hat in widerwertikeit gegen denselben sein konigliche gnad, auch nu mit ernst sich widerseczt hat, vnd sy angegriffen vnd von den gnaden gotes sy nu fast drenget vnd in schaden tut, vnd ettliche inn obgefangen vnd ettlich pferd genomen hat on sein k. g. schaden. Vnd sust auch geet es vnserm gnedigisten herrn dem konig in allen sachen von den gn[aden] gotes gar wol. Dieselben von Breslaw haben ire potschafft bey dem konig von Polan gehabt, das er [sich irer] woll annemen. Das hat er nit wollen tun, vnd sein nu genczlich verlassen von im. So wissen [sy] nicht, wo sy sich hin werffen sollen, vnd sein selbst vnter einander in groser czwitracht, vnd die grossere parthey ist vnserm herrn dem konig ser zugenaigt. So schreibet yetzunt inn vnser heiliger vater der p[apst] ain brieff, des ich euch hiemit ain abschrifft schicke, daraus ir werdet versteen, was die may[nung] ist. Mit demselben brieff reit der bischoff von Breslaw zu inn gen Breslaw, das ich hoff, er wird sy in ain andern weg bringen, wann sy yeczund gewest sind. Wo sy ober das nit teten vnd ain [sulch]s verslahen wurden, so hoffe ich zu got dem almechtigen, das vnser herr der konig sy in der korcz zu ainem entlichen ende brengen wirt vnd sy also straffen, als sich geburt. Wann die herzog alle vnd die herzogthum der Slesia vnd die aus den Sechs steten all miteinander sind nu ire abgesagte find woren vnd wollen mit all irer macht daran tun vnd helffen, das sy auch zu gehorsamkeit gebracht wurden etc.

Lieben herren vnd frewndt! Als ir auch in ewern brieff begert zu wissen von dem tag, der auff Martini zu euch gehalden sol werden etc.: wisset, lieben frunt, das derselb tag vff dieselbe czeit ob got wil vorsich geen sol vnd wirt. Dorumb, so wollet euch daran nach der nottdorfft schicken vnd zurichten nach dem pesten vnd, ob ymands ichts wurd anders furbringen, ir wollt im nicht glawben. So schicke ich euch auch ain abschrifft, wie vnser heiliger vater der pabst vnserm herrn dem konig yeczunt auch geschriben hat, den ir auch wol versteen vnd vernemen werdet, wie sich die sach vnd andere sachen haben. Geben zum Jawr am donerstag vor Mathei evangeliste anno etc. LIX°. Womit ich euch zu lieb vnd willen werden mocht, das pin ich willig.[1]

Petrus Kdułnicz, hofmaister
vnsers herren des konigs zu Behem.

(Das Original an den ergänzten Stellen durchlöchert.)

207.

1459, September 29 (Eger).

Schreiben der Egerer an König Georgs Hofmeister Peter Kdulinec: Sie danken ihm für die gemachten Mittheilungen und hoffen, dass des Königs Zerwürfnisse mit den Breslauern zu günstigem Ende kommen werden. Herzog Wilhelm von Sachsen habe bereits um Anweisung von Herbergen für den kommenden Fürstentag ersucht. Da aber der König selbst zugegen sein werde, so zieme es ihnen nicht, die Herbergen zuzuweisen. Sie würden daher des Herzogs Brief an den König senden mit der Bitte, bezüglich der Unterbringung der fremden Fürsten seine Entscheidung zu treffen.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 116.)

---

[1] Mit dieser Darstellung aus dem Lager des Königs vergl. man die Erzählung P. Eschenloer's (Histor. Wratislaw. in den Scriptor. rer. Siles., VII. Bd., S. 46 ff.), wo sich auch die päpstlichen Briefe an die Breslauer und an König Georg finden. Man siehe dazu noch Scriptor. rer. Siles., VIII. Bd. (Polit. Corresp. Breslaus etc. 1454—1463), S. 33.

208.

1459, October 20 (Prag).

Sermo habitus per reverendissimum in Christo patrem dominum Jeronimum, archiepiscopum Cretensem, oratorem sanctissimi domini nostri Pii II. cum potestate legati de latere, coram serenissimo principe domino Georgio, rege Bohemiae etc., in audientia publica baronum, militum et procerum suorum.

(Ex ms. capit. Prag. G XX, fol. 472 f.)

Inter cetera munera, quae majestati tuae omnipotens contulit, serenissime rex, non ultimo locandum censemus, quod in hoc regiae novaeque tuae dignitatis exordio sanctissimum patrem nostrum Pium II. pontificem maximum, Christi vicarium in terris et Petri apostoli successorem esse contigit. Nam cum incredibilis quidam, supra quam humanum sit cogitare, in eo zelus et ardor in Christi et religionis ejus nomine ferveat, pariterque cum aetate et dignitate suae sanctitatis creverit: in hiis potissimum laborat, vigilat et nutritur, quae ad extinquenda scandala, ad pacem et christianorum concordiam, ad defensionem et incrementum orthodoxae fidei christianae et ad inimicorum vexilli crucis internicionem reflecti dirigive omni ex parte possint. Quae quidem pro tua sapientia clare et satis intelliges, quando pontificis ejusdem cogitationes et animum in regnum, in personam, in genus tuum intelliges; talia quippe sunt, ut cum propheta non immerito dici possit: Erunt ut complaceant, oris mei meditatio, scilicet cordis suae sanctitatis in conspectu tuo. Quae quia majestati tuae grata pariter et digna fore non dubitamus, ceteris omissis aggredi suademur.

Vix assumptus ad summi apostolatus apicem pontifex maximus de christianae religionis ac fidei periculis coepit illico cogitare. Videbat etenim, Turcos, truculentissimos christiani nominis hostes, trajecto Hellesponto opulentissimas quam plures Europae provincias subegisse, nobilissima dominia et regna in servitutem turpissimam redegisse, Constantinopolim, secundam Romani imperii sedem, vi captam spoliasse, horrenda quoque ac foedissima in templa, in sanctorum reliquias, in virgines, in senes, in pueros, in religiosos, in sanctimoniales immanissime commissa, nec adhuc satiari, quin imo magis in dies christianorum sitire sanguinem et nomen hoc nostrum Christi sanguine in crucis patibulo consecratum continuis afficere jacturis et radi-

citus conari pervertere. Statuit, ex quo dici vere poterat: ‚Omnes declinaverunt simul et inutiles facti sunt‘, animam propriam pro sibi commissis ovibus ponendo; e vestigio christianos reges et principes ad Mantuam statuta die pro conventu celebrando et concilio ineundo vocavit. Is personaliter Christi nostri salvatoris exemplo, qui prius coepit facere quam docere, non satis valido corpore, senio confectus, urbe et propria sede relicta, patrimonium beati Petri deseruit, reditus temporales ob curiae absentiam pro majori parte amisit, impensas majores solito nec mediocres pro statuta peregrinatione suae sanctitatis adauxit, mense ianuario urgente hyeme per ventos, pluvias, nives perque lucosas planities et montes asperos et varia viarum et periculosa discrimina iter arripuit, et tum eques, tum lectica vectus in dictam diem Mantuae (sic) pervenit. Ubi cum nulli vel paucissimi admodum advenissent, eos omnes aliquantum temporis exspectare iterum et iterum nuntiis, oratoribus, literis requirere et ad tam singulare gravissimum et necessarium opus quemque hortari et concitare decrevit in dies, prout altissimo placuit. Principes aut eorum oratores plene instructi accesserunt adeo, ut recessus nostri tempore omnis fere Italia et Ultramontanorum major pars et potior affuerit. Qui vero locorum distantia vel legitimis causis praepediti, — pauci quidem erant —, non venerant, nuntiis aut literis venire personaliter aut brevi mittere pollicentur. Conventum habuit pluries pontifex summus cum principibus, oratoribus et praelatis omnibus et potissime XXVI[ta] die mensis Septembris, cum quibus de christianis periculis tractavit, et ea die elegantissime non minus quam gravissime et devotissime peroravit, adeo, ut pauci essent, qui non provocarentur ad lacrymas, et ut deo placuit, scrutatis omnium votis communium consensu bellum Turcis indictum est. Ubi cum tuae serenitatis locus vacaret, nemoque inter tot reges, principes et praelatos sive eorum oratores et nuntios tuae majestatis nomine responderet, pontifex maximus tuam celsitudinem ut decuit regni novitatibus excusavit affirmans, non multo post tuae serenitatis oratores affuturos. Et sic honori et dignitati tuae majestatis pro loci et temporis conditione non defuit. Causa qualis et quanta sit, in quem locum S. D. N. dei affluente gratia sua opera, suo consilio, sua sollicitudine usque ad nostrum inde discessum deduxit, satis patet. Quae ob haec agenda sunt, quae tuae majestati referre sua nobis demandavit, duo

principaliter sunt: Alterum ut contra Turcos exemplo praedecessorum tuorum, Bohemiae regum, pro tam digna et memorabili causa arma sumas, alterum, ut regnum tuum in pacem redigas, quo ad arma capienda commodior et curis intestinis magis solutus [et] liber existas. Quae cum talia sint, ut etiam non pulsata maiestas tua per se amplecti et quaerere summa ope et diligentia debeat, brevi quo magis poterimus persolvemus.

Quinque potissimum — non omittamus cetera fundamenta — consideranda duximus, quae serenitatem tuam ad arma contra Turcos aggredienda compellunt. Te namque cogit honor dei et fidei nostrae tuitio, concitat gratitudinis exhibitio, urget ipsa rerum necessitas, invitant tui nominis et familiae decus et gloria, demum tui status solidationi conducit; cogitur enim quisque honori dei et fidei tuitioni assistere, qui et christianus est et in christiano nomine gloriatur et vivit. Cum enim majoribus cuncti naturaliter debeant sitque nobis altissimus pater et universalis dominus et bonorum omnium et ipsius vitae largitor, quid est, quod pro eius honore et fidei gloria christianus evitare quis debeat, aut quae inire pericula formidabit, sive gravia onera expavescet, cum pro deo nostro, a quo sumus, in quo vivimus, cuius subsistimus gratia, pro ejus honore et gloria, imo nostra pro fide, in qua fonte baptismatis renati sumus, et salvari omni studio inniti debemus, nobis pugnandum est? Quae cum ita sint, quod praeclarius opus, quod singularius munus, quod acceptius et opportunius sacrificium isto offerre deo nostro serenitas tua potest? cujus quidem, iuxta propheticum, memor erit ipse deus, et holocaustum tuum pingue fiet. Tibi enim favebit omnipotens et secundum cor tuum tribuet et omne tuum consilium confirmabit. Accedit et gratitudinis exhibitio; debet enim quisque bonus, et si privatus homo sit, parvi etiam beneficii ab humili persona collati condignas rependere gratias, non ratione carere et ab homine recedere, vitio ingratitudinis [ne] annotetur, quae attestante scriptura pietatis exsiccat fontem. Quod cum ita sit, nihil est a tua maiestate praetermittendum, quominus et pro susceptis muneribus gratus sis deo et pro fidei conservatione et christiano nomine acerrimus propugnator existas, qui non privatus, minimus, sed, ut rex, maximus non parva aut communia beneficia, sed ingentia et singularia, non ab humili et quocunque, sed a deo optimo et ejusdem Jesu Christo filio cumulatissime suscepisti. Te enim creavit hominem

ad sui imaginem ex claro utique genere, sapientia, prudentia et pluribus optimis et non vulgaribus praeditum partibus; inter maximos te constituit et ab hominibus pretio et existimatione non in ultimis haberi voluit, validam et robustam concessit corporis habitudinem, honores, bona plurima et quae ad usum et decorem nedum privati hominis, sed etiam maximi domini pertinent, habunde tuae serenitati donavit, et tandem non avito aut paterno hereditario iure, sed sua clementia et bonitate serenitatem tuam in regem provexit, et talis profecto regni, cui pauca merito aequari posse censemus. Sed quia mortalia et caduca commemoramus, nonne majora nobis hiis contulit? Captus enim, conspectus, spretus, verberibus et flagellis attritus, in crucis ara suspensus pro tua majestate mori voluit, ut saluaret, ut aeternus fieres, ut perpetua gloria et continua dei visione fruaris. Quae cum mente volvimus, tanti ponderis dona sunt, quod cum propheta dicere non ab re possis: ‚Quid retribuam domino pro omnibus, quae retribuit mihi?‘ Retribueres tamen non mediocriter, si contra sui nominis hostes arma caperes et ut ceteri domini et Christiani reges faciunt, rem istam dei pro regni et status tui viribus et conditione adiuveris.

Et ut ad reliquas partes descendamus, urget majestatem tuam non postergenda necessitas. Nam ut in narratione tetigimus, Turcus potentissimas et clarissimas Europae provintias et regna cepit, ad Danubium usque pervenit, Hungaris vicinissimus est. Ipsi soli viribus et ex sua facultate pariter et aliorum Christianorum iura tuentur. Diu est, quod bellis afficientur assiduis, attriti sunt, debilitati, hominibus et aere exhausti. Et nisi hoc anno altissimus miraculo quodam Turcum, qui pontentissimus contra Hungariam properabat, revocasset, omnium iudicio, qui eiusmodi rerum gnari sunt, de regno illo actum extitisset. Quo sublato, quae de regnis et ceteris dominiis illi finitimis ratio haberi possit, tuae majestatis iudicium sit, cum ad Poloniam et ceteras partes istas liber et apertissimus aditus pateat. Credat tua majestas, rex serenissime, non esse sani nec tuti consilii, conchristianis nostris opem non afferre, nec de domo propria non dubitare, cum arderent vicini parietes, et cum nos aliena mala et pericula cautos reddunt. Quod si resistentes Hungaros impiissimus Turcus tam invicto aggreditur animo, quid in ceteros victis illis, aliis praeteritis, aliis terga dantibus, ipsum facturum credimus, cum vires, gentes, statum, redditus et

nomen adauxit, fortiorem quoque ex insolentia victoriae induerit animum? Non sunt haec a sapientibus aspernanda; propinquiora et periculosiora sunt, quam plerique existiment. Clamat Hungaria, opem implorat, raucae factae sunt fauces ejus, quum tribulatio proxima est, et non est, qui adiuvet. Circumdederunt enim eam canes rabidi et consilium malignantium obsidet eam. Quare, rex serenissime, ne elongaveris auxilium tuum, ad defensionem communem aspice. Ceterum, ut brevi, prout promisimus, prosequamur, provocant tuam serenitatem tui nominis et generis decus et gloria. Nonne decet hoc ad maximam tuae majestatis amplitudinem, si totus orbis intelliget, te pro dei omnipotentis gloria et christianorum defensione, pro facultate, pro viribus, pro jure regni tui execrabiles hostes crucis affecisse? Cedet quippe, quia deo assistente populum humilem saluum facies et oculos superborum humiliabis. Nihil enim est, quod munus hoc regium coelitus tuae majestati collatum aut regnum istud ornare et in saecula aetatesque aeternis efferre laudibus magis possit, quam praeclarissimum hoc memorabile et unicum facinus, quod temporibus nostris accidit et tua subsidia, tuam potentiam, tuam dexteram expetit. Habes enim a natura, quod velis, et fortuna, quod possis, regnum videlicet validissimum et potentissimum, tuo obsequentissimum imperio, gentem robustissimam, bello invictam, intrepidam, armis peritam exercitatamque, de persona tuae majestatis, de inconcusso eiusdem animo, de rei militaris peritia, de magnarum rerum experientia, de fortuna optima et prospera, quae per maximum inesse imperatori necesse est, de ceteris vero conditionibus opportunis, quae suas laudes prae se ferunt, nil penitus dicemus, cum et cognita sint, et coram narrare minus praelatem deceat divinis ministeriis deditum, ne, si etiam vera dixerimus, assentari nos blandirique serenitatem tuam aliqui suspicentur. Quantum igitur, si, ut debes, hoc feceris, regni et status tui consolationi conducet, brevi pro quinto et ultimae partis loco videbimus.

Majestas tua nova quaeque, firmis nondum basibus solidata, tenera et nutricia esse non ignorat, eaque mutari facilius posse, quo et majora sunt et praeter rerum et consuetudinis ordinem plerumque accidunt. Regiam dignitatem istam et regnum ipsum ac statum omnem dei clementia sapientiae ac prudentiae tuae non hereditario ut assolet iure, [sed] recenter et noviter accessisse concedes. Certo scimus, varia hinc multos sensisse animoque

et mente volvisse, nec omnibus parem esse sententiam; non te latet subditorum et vulgi naturam mutantem et plerumque novarum esse rerum cupidam; clare intelligis, qui populos et gentes nosti et maximarum rerum summam tuae creditam sapientiae moderasti. Quibus sic stantibus sapientis pariter ac prudentis principis erit, ea adhibere remedia, quae status hujusmodi firmitati et radicitati conducant, quae ab illo potissime expetenda sunt, a quo et omne bonum procedit, et regnum hoc sua clementia tuae maiestati concessum firmari stabilirique nusquam poterit, nisi in suae bonitatis spe radicitus quiescat, qui iuxta prophetam: nisi custodierit ciuitatem, frustra vigilat, qui custodit eam. Dextera domini exaltabit te, ipse qui dedit etiam stabilibit regnum tuum hoc tibi tuisque [concessum], si serenitas tua cor et mentem ad eum cum spe pariter diriges (sic) et times, quia eodem propheta testante ‚oculi domini super timentes eum et in iis, qui sperant super misericordia ejus'. Diriges quippe et apud deum et homines statui tuo consules, si rem istam christianam, quae dei est, amplecteris, si ei faveris, si vere astiteris. Sic enim timetur, sic laudatur, sic hortatur altissimus, sic in eo speratur, sic status, regna et imperia solidantur et crescunt. Nescimus profecto, quod tuae aetati accidere potuisset potestque, quod aut deo gratias et placabilius offerre, aut singularius clariusque mentis tuae serenitatis testimonium orbi afferre valeas, aut status tui sit solidius fundamentum, quam si pro zelo et tuitione fidelium Christi sanguine redemptorum contra immanissimos communes hostes, Turcos, bellum gesseris, nec altissimo pro re sua regni hujus et potentiae exstiteris, quod tuae excellentiae pro magno munere liberaliter clementissime concesserit. Quibus pro prima orationis nostrae parte quo commodius valuimus adductis, temporis angustia et modestia tuae serenitatis ac praestantissimorum baronum et militum incommoditate forte praemoniti ad pacem regno conciliandam, quam secundae parti orationis servavimus, attingemus, quae eo breviore examine indiget, quo utilitati regni et christiano negotio amplectendo per se conducere apertius clariusque videtur. Quare statuimus, nihil de hominum commoditate et utilitatibus dicere, quae talia sunt, quibus crescunt, subsistunt, foventur status et regna quaecumque, multiplicantur, augentur civitates, terrae sub dulci pacis nomine, ditantur populi et sub tali gubernari principe gloriantur et gaudent. Praeteribimus etiam,

quae pacis contraria sunt et quot bellum afferat incommoda innumera, quod cum in dies mala plurima et destructiones pariat terrarum et gentium, et per se pariunt (sic) et facile dignoscuntur. Silere duximus rationes et causas, quibus suaderi pax nolentibus aut implicatis bello principibus assolet, cum tua serenitas et pacem diligat et pro pace pugnet et vigilet intelligatque, satius esse tranquillo et quieto, quam diuiso et agitato proesse. Dicemus quoque, quae nobis in hac parte pro rei tuae maiestatis et temporis condicione per quod officii nostri munere (sic) declarari hortarique videtur et convenit.

Intellexit sanctissimus dominus noster urgentes discordias inter serenitatem tuam et Wratislawienses augeri magis in dies, dolet inter christianos armis contendi, quae ad impiissimos Turcos, communes hostes nostros, vertere omni studio deberemus. Bella foris aeque et domi gerere satis durum esse intelligit, et eo forte durius tuae serenitati, quo es in regno isto recentius constitutus. Componendas fore perturbationes has pro praesentibus et futuris forte sedandis scandalis, pro variis, quae in bello accidunt, cogitationibus et machinationibus reprimendis, pro tollendis novis, quae possent suboriri insidiis, necessariam omnino et accomodam esse duxit quietem, regni unionem ejus et pacem, cum majora dignioraque tua maiestate aggredienda sint, maxime utilem et necessariam judicavit. Et ne tua maiestas hiis forte agitationibus perturbata ad rem dei universalem minus faveat, quam oporteat, et a tam operoso tamque praecipuo opere non desistat, consulit, hortatur, instat sanctitas sua, ne pro maiestatis tuae consueta modestia et moderatione deficiat, quo magis pax et tranquilitas subsequatur. Wratislawienses tui sunt, ciuitas potens admodum et inter ceteras Germaniae clara et insignis habetur, membrum regni praecipuum est, populus christianissimus et dei ac fidei celator existit, qui si inconsulte, tamen non mala forte intentione moventur. Si errore ducitur, sufferre delemus cum apostolo inspicientes, cum simus ipsi sapientes: Omnia vincit caritas, quae benigna est, patiens est, nec quaerit, quae sua sunt. Sapientis esse audiuimus, non semper velle sibi iura propria vendicare, non omnia semper velle, quae possumus, neque posse quae velimus, non unico tantum passu summitates ascendimus, per gradus passim altas subimus scalas; non semper continuoque viribus agendum est, nec geruntur semper magna viribus ac potentia, sed consilio. Ratione atque

sententia innitendum est serenitati tuae, ut, quomodocumque sit, pacem ineas et tale tamque praecipuum regni membrum integrum solidumque potius, quam demolitum et in parte aliqua diminutum recuperes. Quod ut facias, regni temporisque conditiones et tuam in regno recentiam consideres et metiaris oportet. Credat nobis serenitas tua, credat, postquam eos tibi reconciliaveris, beneficentia et liberalitate vinces, quos cum iactura et dampno quam maximo regni nec forte sine periculis plurimis aut non vinceres gladio, aut desolatos iamque ad nihilum redactos acquireres. A nautis exempla sumenda sunt, qui agitati maris tempestate plerumque etiam sententia malum truncant et bonorum partem in mare mittunt, ut quod reliquum est, una cum navi et hominum salute servetur, quam sedatis fluctibus nacta temporis opportunitate in portum redigunt, reformant, aptant et quam forte cum bonis et hominibus pariter amisissent, si integrae conservationi vacassent, non parcentes mediocri iacturae, quod maioris fuissent incommodi debitores.

Nos pro iniuncto nobis ab apostolica sede mandato vigilabimus diu noctuque nec periculis nec laboribus nec viarum discrimini aut temporis asperitati parcere pollicemur semelque ac pluries, prout expedierit, ire ad Wratislawiam non recusabimus, dummodo quieti regni et maestati tuae satisfacere cum dei et apostolicae sedis honore pro virili nostro possimus. Haecque breviter secundo loco orationis nostrae dicere libuit.

209.

1459, October 23 (Eger).

Die Egerer an Herzog Albrecht von Sachsen.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 118.)

Herczog Albrecht von Sachsen.

Burgermeister etc. Hochgeborner furst etc. Gnediger herre! Wir fugen ewern furstenlichen gnoden wissen, das vnnser gnedigster herre der kunig Hannsen Stampach, seinen camerer, mit ettlicher beuelhung zu vns geschickt auf einen glaubsbrief von seinen gnoden an vns haltend, [der] vnter andern vns erzelt vnd furgehalden hat einen hof, den sein kuniglich gnad hat lassen awsruffen noch ynnhalt der eingeslossen zettel, an

vns begerend, ewern gnaden sulche zetel vnd rosmas, gerüst vnd spermas furder vnuerzogenlich zuzuschicken, dorinn wir dann seiner gnaden gebot vnd gehaisz, als wol pillich ist, gern gehorsam gewest sein. Vnd schicken ewern gnaden sulch zeteln vnd mass hiemit gegenwarts, domit sich ewer gnad, als vns nit zweyfelt, furder wol wirt wissen zu halden. Dann worinn wir etc. Geben am montag nach Undecim millia virginum anno etc. nono.

210.

1459, October 31 (Eger).

Die Egerer an den Kurfürsten Friedrich von Sachsen.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 119.)

Herczog Fridrich.

Burgermeister etc. Durchluchtiger hochgeborner furst etc. Gnediger herre! Als vns ewer furstenlich gnad ytzund am nechsten geschrieben hat, wie ewern gnaden durch die ewern bey vns geschickt zu erkennen geben sey, das wir die herberg, dorynn ewer gnaden ritter vnd man am nechsten gelegen sein, verandert vnd sie an andere ende eingeweist sullen haben, do geringer lewt kawm herbergen solden, ewern gnaden villeicht zu smacheit, des sich ewer gnad zu vns nit versehen hab, begerend den ewern nochmals bequeme herberg nahe vnd bey der ewer gnaden zugeben vnd sie domit versorgen, haben wir vernomen. Also, gnediger herre, ist vns sulch ewer gnaden schrifft vnd vermerckung ettwas kumerlich vnd erschrecklich vnd auch meynen den, die vns so fürbracht, nit not getan haben, noch dem vnd die ewer gnaden vnd auch die ewer gnaden bruders herczog Wilhelms, vnnsers gnedigen herren, von ewer baiden gnaden wegen durch beuelhen vnd gehaisz vnnsers gnedigen herren kunigs mit herberg der halben stat vnd zwaier vorstete also beweist vnd versehen, doran sie von baider ewer gnaden wegen benügt vnd des eyns sind vnd auch sich verrer sulcher herberg vnderstanden haben, ewer baider mitkommend fürsten, grauen, herren, rittern vnd knechten die zu beweisen noch iren bedüncken vnd sie wissen vnd als versehlich ist von ewer baider gnaden wegen in beuelhung haben, so das wir des nit zutun haben, als das ewer gnad durch dieselben die

ewern vnd nemlich durch Cunrad, ewer gnaden diener, auch vernemen mag, der vor vns sich benugig sulcher herberg gesagt hat. Vnd wolten vns ye gar vngern in sulchen noch andern vermercklich gen ewern gnaden halden vnd beweisen, vnd als uil des an vns were vnd zutun hetten ader getun mochten eynem yden, der wol beweist mocht werden; ader noch gelegenhait vnd der menge vnnser herren der fursten, grauen, herren, ritter vnd knecht, so auf den tag herkomen sullen, hat ewer gnad selbs zu versten, wie das dorumb gewannt vnd gelegen ist. Vnd hirumb wir ewer furstenlichen gnad demuticlich biten, vns in denselben nicht zu uermercken, noch keins vnbillichen von vns glauben anders, dann was wir in sulchen etc. Geben am dinstag vor Omnium sanctorum anno etc. nono.

211.

1459, November 23 (Eger).

Die Egerer nach Regensburg.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 119b, 120a.)

Den von Regenspurg.

Burgermeister etc. Vnser willig fruntlich dinst etc. Ewer schreiben vns getan des tages halben, von vnnserm gnedigsten herren kunig vnd andern vnnsern gnedigen herren den fursten vnd ettlicher fursten rete alhie bey vns gehalden, haben wir vernomen. Vnd wann wir nicht wissen anders, dann das vnnser gnedigster herr kunig seiner gnaden tochter vnnserm gnedigen herren herczog Albrechten von Sachssen vber antburt, der sich mit ir zum sacrament der heiligen ee vertrewten lassen vnd dornach noch gewonhait vnd ordenung der heiligen kirchen bey vns elich beygelegt, der auch dyselben sein vertrewte gemahel, vnnsers gnedigen herren kunigs tochter, mit im weck vnd anhaim gefuret hat. So hat vnnser gnediger herre herczog Wilhelm sein tochter vnnsers gnedigen herren kunigs sun, der ader nit gegenwarts gewesen ist, auch vber antburt vnnserm gnedigsten herren kunig, der im anstat seins suns dieselben furstynn auch vertrewten vnd auch furder gen Prag geschickt vnd füren lassen hat. Vnd was ader vnnser gnedigster herr kunig, andere vnsere gnedige herre dij fursten vnd der fursten

rete sust vnd awsserhalb den sachen vnd freuntschafften gehandelt ader furhant gehabt ader haben, ist vns verporgen vnd vnbewust, und haben ewern boten destleinger aufgehalden, vf das das wir icht was hetten hören vnd erlernen mügen, euch zu schreiben. Dieweil wir ader nichts haben erfaren mügen, haben wir in nicht lennger wold aufhalden vf meyung, ab wir noch hinfür icht erfüren, euch das, souil vns gebürlich wirdet, bey vnnser selbs boten zu schreiben vnd des in guter fruntschafft nit zu uerhalden, dann wo wir etc. Geben am donerstag noch Elisabeth anno domini etc. L nono.

212.

1459, December 17 (Mantua).

P. Pius II. an den Kurfürsten Friedrich von Sachsen.

(Cop. im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. A, fol. 15.)

Pius papa II.

Dilecte fili! Salutem et apostolicam benedictionem. Relatione dilecti filii Johannis Lochner, utriusque doctoris, cubicularii et familiaris nostri et tui consiliarii, percepimus tuam animi promptitudinem et sinceritatem et quemadmodum, prout catholicum principem decet, te sponte offers, in omnibus velle mandatis nostris et ecclesiae libere obsequi et obtemperare et maxime circa exactionem pecuniarum occasione expeditionis in Turcos impositarum per dilectum filium Marinum de Fregeno, in tuo dominio et nonnullis partibus Germaniae collectorem et nunctium nostrum, pro nostro arbitrio acquiescere proponis et, licet dictum Marinum medietatem pecuniarum huiusmodi tibi promisisse asseras, id totum voluntati nostrae remittis. Pro his itaque tuo nomine prompto animo oblatis generositatem tuam commendamus; verum cum consideramus tuum ardentissimum zelum erga tuicionem christianae religionis, et quod saepe pro fide catholica contra Bohemos decertans gravissima pericula et expensarum onera subiisti, quamvis de dictis pecuniis nihil prorsus tibi debeatur, ut eo vehementius ad defensionem fidei et nostrum ac apostolicae sedis honorem tractandum inflameris, si praefatus Marinus talem promissionem fecisse constiterit, volumus et ita decernimus, ut juxta promissa omnium et singularum

pecuniarum in tuo dominio hactenus ex causa huiusmodi exactarum medietas tibi cedat, prout et nos praefatam medietatem pecuniarum huiusmodi, si ut praemittitur promissa exstiterit, de nostra liberalitate tuae nobilitati graciose donamus et ita scribimus eidem Marino, ut nostram voluntatem circa hoc observet. Ceterum, quia tuus fervor plurimum oportunus est, velis praefato Marino tam circa exactionem pecuniarum quam in aliis omnibus, in quibus tuam operam exposcet, ita assistere et favere, ut commissionibus sibi factis ad votum expeditis celeriter ad nos redire valeat, et pares vices pro gratitudine impensa rependere studeas, in quo nos ad tua et tuorum commoda et honores iam diu affectos tuis laudabilibus opibus propensiores efficies et praestabilis des in primis gratissimum obsequium fidei tuae in tanta necessitate constitutae succurrendo, eritque tuae animae salutare et nomini tuo gloriosum. Datum Mantuae sub anulo piscatoris die XVII. decembris MCCCCLVIIII, pontificatus nostri anno secundo.

Marcellus.

Dilecto filio nobili viro Friderico duci Saxoniae, sacri romani imperii electori.

213.

1460, Januar 2 (Nürnberg).

Die Nürnberger an die Egerer.

(Nürnberger Missiv-Buch XXIX, fol. 71.)

Eger.

Lieben frunde! Etlicher vrsachen halben wolten wir gerne bericht werden, wa der allerdurchleuchtigiste fürst, vnser gnedigister herre, der kung zu Behm etc. zu treffen were, vnd nemlich, ob sein kunglich gnade zu Prag sey vnd etlich zeyte daselbst verharren werde, oder ob dieselb sein gnade gen Merhern oder in die Slesie geruchkt sey vnd villeicht auch daselbst auch etlich zeite beleiben werde. Was nu ewer liebe dauon ze wissen sey, bitten wir dieselb ewer liebe, ir wollet vns das in guter fruntschaft bey disem vnserm potten verschriben wissen lassen. Das stet vns etc. Datum feria IIII post Circumcisionis domini.

214.

1460, Januar 21 (Prag).

Präsentation eines Capiteldechanten in Karlstein.

(Cop. Mscr. arch. capit. Prag. U, III, p. 3)

Nos

Wenceslaus de Crumlow, decretorum doctor, sanctissimi domini nostri capellanus sacrique palatii apostolici causarum auditor, decanus et administrator ecclesiae et archiepiscopatus Pragensis per sedem apostolicam deputatus, notum facimus universis, quod vacante decanatu in capella regali in Carlsteyn Pragensis dioecesis per mortem seu occasionem mortis honorabilis domini Wenceslai, ultimi et immediati rectoris, cujus praesentatio, jus patronatus ad serenissimum principem, regem Bohemiae dinoscitur pertinere, ad quem serenissimus princeps et dominus, dominus Georgius rex nobis honorabilem dominum Andream Leonis de Ponte, virum idoneum et discretum, literarum scientia, vita et moribus merito commendandum, in aetate legitima constitutum, in spiritualibus et temporalibus plurimum circumspectum praesentavit. Nos vero juxta dictum apostoli nemini cito manum imponere ducentes et juris ordinem observare volentes de ejusdem praesentatione in praefata capella regali in Carlsstein per certum executorem cridam sive proclamationem praesente multitudine populi solemniter fieri fecimus, diem certum omnibus, qui se hujusmodi praesentationi vel personae praesentatae opponere voluerint pro termino peremtorie statuentes. Quo termino adveniente et ipso domino Andrea cum crida debita et executa, exihibita et producta comparente et contumacia omnium et singulorum, quorum interest vel interesse poterat quomodolibet, non comparentium nec quicquam contra ipsam praesentationem et ipsum praesentatum dicentium advisata, idem dominus Andreas iuxta terminum et exigentiam petivit, ad regiae majestatis praesentationem se nostra auctoritate ordinaria instituere et, ut ad alia certa habet munera, nostro ex officio procedere dignaremur. Nos vero ejusdem petitionibus tamquam justis, rationabilibus et juri consonis annuentes litera cridae debita exequuta visa, nulloque impedimento canonico seu legitimo oppositore obstante, a praenominato

domino Andrea receptis juramentis debitis et consuetis et singulariter de observandis statutis et consuetudinibus praedictae capellae regalis in Karlsstein nec non servatis servandis, quae de jure et consuetudine erant servanda, eundem ad dictum decanatum instituimus et confirmavimus. Cum et administrationem spiritualium et temporalium ejusdem decanatus eidem committimus, ipsum de eodem decanatu investientes et realiter auctoritate ordinaria ex jure praesentationis providentes de eodem, eundemque ad ejusdem decanatus possessionem corporalem et realem, omniumque jurium et pertinentiarum ipsius, quantum in nobis est, inducimus per praesentes, sibique ab omnibus obedientiam et reverentiam debitis, qui suis praeceptis et mandatis tenentur obedire, mandamus exhiberi sine contradictione, stallum in choro, vocem in capitulo habendum et tenendum decernimus, injungentes nihilominus universis et singulis, quorum interest vel interesse poterit, quomodolibet in futurum, et praecipue dicti decanatus reddituariis, censitis et colonis ad dictum decanatum pertinentibus, ut jam dicto domino Andreae, decano praedictae capellae regiae, de universis et singulis solutionibus censuum, proventuum et reddituum jure et consvetudine debitis et debendis integre respondeant et respondere faciant sub poena ecclesiasticae censurae. In quorum omnium fidem et testimonium praemissorum praesentes nostras sive praesens instrumentum publicum, confirmationem et institutionem in se continentes seu continens, per notarium nostrum infrascriptum scribi et publicari fecimus sigillique vicariatus archiepiscopatus Pragensis, quo nostro pro administratoris officio utimur, jussimus praesentia communiri. Datum in castro Pragensi anno domini MCCCCLX, indictione VIII, XXI[a] die mensis januarii, hora tertia vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri Pii, divina providentia papae secundi, anno secundo, praesentibus ibidem venerabilibus et discretis viris et dominis magistro Valentino, rectore scolae castri Pragensis, Wenceslao de Plana, Francisco de Plzna, vicariis et altaristis ecclesiae Pragensis, Johanne de Chodowlicz, notario auctoritate apostolica publico Pragensis diocesis, et quam pluribus fide dignis testibus et ad praemissa vocatis specialiter et rogatis.

Ego Burianus natus Benedicti de Tynhorššowiensi, clericus Pragensis, auctoritate imperiali notarius publicus, quia prae-

missis praesentationem [et] confirmationem (sic) omnibusque et singulis una cum praenominatis testibus praesens interfui, eaque omnia et singula sic fieri vidi et audivi, signoque et nomine meis solitis ac consuetis consignari manu propria scripsi, rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum.

215.

1460, Februar 16 (Nürnberg).

Die Nürnberger an König Georg.

(Nürnberger Missiv-Buch XXIX, fol. 95.)

Dem durchleuchtigisten fürsten vnd herrn herrn Jorgen, kung zu Beheim vnd marggraue zu Merhern, vnserm gnedigisten herren.

Durchleuchtigister fürste, gnedigister herre! Vnnser etc. Ruprecht Haller, vnnser ratsfründe, hat vns zu erkennen geben, wie er ettlich sein geporn fründe im seinem hanndel in ewer kunglichen maiestat kungreich zu Beheim ligend gehabt habe, die denn an iren pfentwertten swartz müntze, zu denselben zeitten geng, gebe vnd lewftig, von ewers kungreichs inwonern genomen haben. Vnd als nu ewer kunglich grosmechtikeit sollich müntze furdter zu nemen verpoten habe, sein dieselben sein freunde in meynung gewesen, dieselb muntz, wiewol sie in ewer gemelt kungreich nit pracht, sunder, so vor gemelt, von den inwonern daselbst enphangen haben, wider darauss ze furen. Des sein sie von ettlichen ewer kunglich durchleuchtikeit amptleuten zu fenncknus genomen, darumb wir ewer kunglich grosmechtikeit in dinstlicher vndertenigkeit demüttiglich pitten, dieselb ewer grosmechtikeit gerüch ausz angeborner güt vnd miltikeit, des gemelten vnnsers ratsfrunds frunde solicher vennckntuss mitsamt ir genomen habe gnediclich ledig ze schaffen, ir vngeuerlickeit vnd auch vnsere willige dienst darinn gütlich angesehen. Das stet vns vmb ewer kunglich maiestat, die der almechtig got in gelucksеligem wesen frisch vnd gesundt lang zeitt ze frischen vnd ze sparen geruch, williglich zu uerdienen. Datum dominica post Valentini.

Ewer ku. gnaden willige vndertenige
burger vnd rate zu Nurenberg.

216.

1460, April 4 (Eger).

Die Egerer an Paul von Streiperk.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 131b—132a.)

Paulsen von Streiperck.

Bürgermeister etc. Vnser freuntlich dinst zuuor. Lieber er pfleger! Von sulchs vnwillens vnd krigs wegen, so sich, als wir horen, erewgent vnd begibt zwischen den hochgeboren fursten vnsern gnedigen hern dem pfalczgrauen vnd margraff Albrechten etc., das vns dann mit gantzem trewen leyt ist vnd des nit gern vernemen: vnd so dann, als ir zu guter mass wissen mugt, etlich vnsers gnedigisten hern kwnigs arm lewt zu dem gericht, stat vnd lande [Eger] gehorende, dy vnserm pfleger vnd vns von seiner kwniglichen gnaden wegen zuuersprechen steen vnd mit clastewer vnd andern vbel vnd gut mit vns leyden, mit den vnsers hern margraff Albrechts gemengt vnd suste etlich dorffer vnd guter denselben gelegen vnd nahend gesessen sind, sunderlich vmb Redwicz, vnd nemlich dacz dorf Mewselsdorff, daz Niclasen Plechsmids zu Telcin ist, der vns auch gewant ist vnd zu uersprechen stet: Bitten wir euch freuntlich, zu dem vnd wir des an euch nit zweifeln, so vnd ir zu Waldeck vnd Kemnat ein haubtman seyt, das ir euch, ab ir icht zu schicken gewünt, gen denselben vnsers hern kwnigs, dij vnserm hern pfleger vnd vns von seiner gnaden wegen zustend vnd zu dem gericht, stat vnd land gehoren vnd vbel vnd gut mit vns leiden, so halden vnd auch bestellen wollet, domit dijselben vnsers hern kwnigs arm lewt geruhet vnd vnbeleidigt bleiben vnd siczen, vnd dorjnn thun, als wir des vnd alles guten besundern getrawen zu euch haben. Daz wollen wir freuntlich gern vernemen vnd dacz vor vnsers gnedigisten hern kwnigs gnaden dancksagen; vnd bitten des ewer gutlich beschriben antwort. Geben am freitag vor Palmarum anno LX. [1]

---

[1] Wie zahlreiche Briefschaften desselben Copialbuches (fol. 132 ff.) beweisen, ist es trotzdem zur Beschädigung und Gefangennahme Egerer Unterthanen in Meiselsdorf und Redwitz gekommen, wobei die bairischen Pfleger behaupteten, jene seien Markgraf Albrechts Leute. Da sich aber

217.

1460, Mai 12 (Nürnberg).

Niclas Muffel an Hans Schuler.

(Nürnberger Missiv-Buch XXIX, fol. 147.)

Dem ersamen Hannsen Schuler, meinem guten frund!

Lieber Hanns! Ewer schreiben, mir itzunt zuletscht gethan, hab ich meinen frunden des rats furgehalten. Der meinung ist, das nit not sei, euch über ewer vorder vertigung einicherlay ander vnderrichtung ze thun etc., denn souil, das der durchleuchtig hochgeborne furst, vnnser gnediger herre, hertzog Ludwig etc. durch sein schrift vnd werbende potschaft mein frunde des rats angelangt vnd ersucht hatt, sein gnaden in den sachen der irrung, zwischen dem durchleuchtigisten fursten, vnnserm gnedigen hern kung zu Behem etc., vnd vns erschinen, gutlicher tege zu ueruolgen, das wir sein gnaden mit fugen nit wol haben mugen ableynen, doch also, nachdem sein furstlich gnade zu diser zeit mit sweren kriegen vnd mercklichen sachen beladen, so sei dise vnnsern sachen derhalben yetzunt nit wol oder fruchtperlich zu handeln. Wann aber sein gnade solicher krieg zu ruen käme, wollen im mein frunde gutlicher tege zu uerfolgen willig sein, das denn dieselb sein gnade zudannck aufgenomen hat. Solichs mein frunde euch im pesten nit verhalten wolten, euch darnach wissen ze richen. Datum feria II[a] post dominicam Cantate.

Niclas Muffel zu Nuremberg.

218.

1460, Mai 20 (Nürnberg).

Nachrichten an die Egerer über den Krieg in Deutschland.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Mein pflichtig etc. Lieben herrn! Wisset, das ich mit sampt den andern von den gnaden gotes gar glücklich her als

---

die Egerer energisch der Ihren annehmen und selbst König Georg zur Intervention vermögen, so bringen sie schliesslich Streitperg dahin, dass er in die Beilegung der Sache durch einen Unterhändler willigt.

auf gestern, den montag, komen sein, vnd haben den wege bissher ken Nurnberg, vast auf dreissig meyl, müssen reiten. Als nemlich ken Payrn, Bamberg, Newenstat an der Etsch (Aisch) vnd als gestern ken Swabach, da funden wir vnsern herrn herzog Wilhelms here gelegert, dorinne wir mit sampt den von Nurnberg auff zwu stunde hilten vnd daz gar wol beschawten. Die sage ging vnd man vberslagen hett, das er allein in seinen here hett auf XII^c^ wegen auf II^m^ pferd, [on dy], die dy zeit müssen mit sampt den fürsten auf den wart vnd am scharmüzel ken der andern parthey warn, als sich die here legerten. Item vnd man scheczt die anzal allen seines folkes auf X^m^ man.

Item so sluge mein her der margraff sein here dapey auch insunderheit auch vast gross.

Item die sag get, das er alles zeuges auf IIII^m^ pferde vnd wol hinvber haben sol.

Item ym kome ein rüstiger zewg von hofleuten in vnser kenwertikeit von den herrn von Wirttemberg; die an czal achtet vnd auf VI^c^ pferde; dorunter worn vil mit korbisser gar wol gerüstet.

Item die sag geet, daz im mein herr margraff Friderich ausz der margk auf III$^1/_2$^c^ pferde geschickt hab. Item mein alder herr von Sachsen auf IIII^c^ pferd, item auf VIII^c^ Sweyzer gar rustig auch in vnser kenwertikeit.

Item vnd man meynt, daz er allez folkes vast hab auf dreissig tausent man etc.

Item so saget man auch, daz meines herrn herzog Ludwigs here noch mugenter sey, auch vast rüstig; vnd liegen auf ein cleine meyl wegs von einander, vnd nach vil leut versteen konnen sie nicht langes gelegen nottorft halben pey einander gehaben. Wirtt die sach durch die botschafft vnsers gnedigisten herrn konigs nicht vnterkomen, so geet die sage, daz es in kurzen tagen zu streit oder slahn komen werde, wan mann sich nach vernemen auf yeder seitten vast doczu sterket vnd schicket.

Item der bischof von Wirczpurgk ist auch veint worden meinen herrn margraffen; so geet sust auch mancherley rede, dauon ich noch nicht grundes geschreiben kan, dann erfar ich ichtes treffliches, ich will daz ewer weissheit vnuerswigen nicht halden. Datum am dinstag vor Ascensionis anno etc. lx.

S. M.

Zettel:

Auch, lieben herrn, nachdem vnd ich disen meinen brif zugeschriben hett, santt ich vnd hurczlich von ettlicher erfarung wegen den Tecz Nickel in das her zu herrn Jobsten, die gelegenhait aich Tecz Nickel auch wol erczeln wirtt. Dann die sag vnd gemein rede geett, das auf heutt der bischoff von Bamberg auch vnsers herrn marggraffen veint werden sulle etc. Dann die here ligent so nahent pey einander, das sie sich mit pügssen aneynander erreichen, als man alhie in Nurnberg auf der vesten alle schiess vnd reuche der pugssen auch wol syhet; so sein die Behmischen herrn auch nu in die her komen.[1]

219.

1460, Juni 3 (Prag).

König Georg an die Egerer.

(Orig. im Egerer Stadtarchive.)

Lieben getrewen! Wir schicken vnsern reiten (sic) boten, czeiger diss briefs; der wirt euch antworten eclich briefe, die dan vnnsern retten lawten, die yeczund zwischen den fursten teidingen. Begern wir an euch, die selben brieff von stundan bei ewern boten vnsern retten zu schicken, vnd di antwurt, dy von vnsern retten komen wirdet, an vercziehen vns bei vnserm boten schicket. Geben zu Prage am dinstag in pfingstheiligentagen vnsers reichs im dritten jaren.

220.

1460, Juni 7 (Eger).

Die Egerer den Gesandten König Georgs.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I.)

Ettlichen Behemischen herren.

Burgermeister etc. Den edeln wolgeborn hern hern Ginderzichen von Strassen, hern Ginderzichen von Michelsperg, hern

[1] Der Schreiber ist mit aller Wahrscheinlichkeit der gute Freund der Egerer Matthias Schlick.

Jhan von Hasenburg vnd hern Jhan von Rabenstein, reten vnsers gnedigisten hern kunigs etc., vnsern gunstigen lieben hern. Wolgeboren edeln lieben hern! Vnser gar willig dinst ewern gnaden alczeit bereit. Gunstigen lieben hern! Der durchleuchtig hochmechtig furste, vnser gnedigister her kunig, hat vns bey etlichen tagen einen brieff ewern gnaden zusteend zugeschickt, dorauf wir als gehorsam die[ner] seiner gnaden denselben seiner gnaden brieff euch von stundan bey einen vnser boten zubestellet haben, in meynung, euch zu Nuremberg domit zu treffen. Ader als der bote gen Payrewt komen ist, ist ijm wars gesagt, wie ir auf dem wege des heymczugs vnd nit zu Nuremberg seyt, vnd vns gesagt, das ir auf heint zu Tochaw ligen sullet, dorauf er wider vmb kart ist vnd vns den selben vnsers gnedigisten herrn brieff wider zu bracht hat, den wir ewern gnaden hiemit schicken; vnd des nit haben wollen verhalden, wann wo wir vnsers gnedigisten hern kunigs gnaden in sulchen etc. Datum am sunabent vor Trinitatis anno etc. LX.[1]

221.

1460, Juni 10.

König Georg an Herzog Friedrich von Sachsen.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

Jorg von gots gnaden konig zu Behemen und marcgraue zu Merhern etc. Hochgeborner furste, liber sweher! Wir vernemen, wie ewer liebe eyn auffgebot gethan habe, dem hochgebornen fursten, unserm lieben sweher und swager, marcgraven Albrechten von Brandenburg etc. villeichte zu hilff zu czihen. Werdden wir bericht, wie ir ewern weg durch unser lanth Eger nemen und dorynn eyn leger haben wollet. Nu muget ir selbst wol erkennen, wu das geschee, des wir doch nicht meynen, das dy unsern sulches zcuges und legers halben grossen schaden enpfhaen wurdden. Douon begern wir an ewer liebe in fruntlichen vleiss, die wolle sulchs, ob

[1] Der Brief wurde nach Tachau gesendet, wohin also um jene Zeit die Gesandten auf ihrer Rückreise bereits gelangt sein mussten. Vergl. Böhmen und seine Nachbarländer etc. S. 199 ff.

dem also were, abwenden und durch das benante unser lant zu czihen vermeyden, auch den unsern keynen schaden fugen, zuczihen, noch tun lassen, angesehen, wes wir an eynander gewant seyn; doran beweist uns ewer liebe gar dangneme fruntschafft und gut geuallen, gen derselben ewer liebe in gleichem oder anderm, so sichs immer heyschet, fruntlich zu beschulden. Geben zu Prage am dinstag noch dem sonntag Trinitatis, unsers reichs im dritten jaren.

Commissio propria domini regis.

Dem hochgebornen fürsten herrn Fridrichen herczog zu Sachsen, des heiligen Romischen reichs erczmarschalk und kurfurste, lantgraven in Doringen und marcgraven zu Meyssn, unserm lieben sweher.

222.

1460, Juni 13 (Eger).

Die Egerer an Heinrich von Plauen.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I.)

Dem von Plawen.

Burgermeister etc. Dem edeln etc. Heinrichen, burgraffen zu Meissen, hern zu Plawen, vnsern gnedigen hern etc. Vnser willig dinst ewern gnaden alczeit bereyt. Gnediger herre! Es langt an vns, wy ewer gnad in willen sey, dem hochgeborn fursten, vnserm gnedigen hern margraff Albrecht, etwas volkes zu furen, geraysig vnd zu fussen vnd mit wagen, vnd vieleicht durch vnser lendlein zu cziehen, als man vns sagt. Wer dem also, so biten wir ewer gnad, das ir mit den ewern vnd dy ir furen[d] seyt, dacz so bestellen vnd darob sein wollet, domit dy vnsern an iren getreid vnd andern sulchs zugs vnschadhaft vnd vnbeleydigt bleiben vnd dorjnn gunstlich beweisen, so wir des gantzen getrawen vnd zuuersicht zu ewern gnaden haben. Wollen wir vmb ewer gnad williglich gern verdinen. Datum am freitag noch gotes Leichnamstag, anno etc. LX.

223.

1460, Juni 14 (Königswarth).

Heinrich von Plauen an die Egerer.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

Vnnsern etc. Als ir vns vnsers zugs halben geschrieben habt, haben wir verstannden. Vnd sein also vnserm gnedigen herren margraff Albrechten zu dinst zu tzihin in willen, wissen aber noch nyt, auf welchin art wir von seiner gnaden reten vnd dienern aussgefürt werden. Geben zu Kunigsward am sonnabend nach Corpus Christi anno etc. lx^{mo}.

Heinrich burggraue
zu Meissen vnd herr zu Plauwen.

224.

1460, September 12.

Hans Monhoyt an Wilhelm von Sachsen.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. A, fol. 9, Nr. 20.)

Minen etc. Durchluchter etc. Nochdem mir uwere gnade eynen brieff, dem konige zu Behmen von uwer gnade wegen zu senden, geantwurt vnd enpfolen had, vernam ich, es solde eyn gross tag zu Prage sien, dorzu alle herrn, ritter, knechte, stete vnd landschaft komen solden etc. Dadurch vnd vff das sulche uwer gnaden botschafft desselben tages halben, vnd ouch das ich den handel do erlernen vnd den uwern gnaden geschriben mochte, erhub ich mich mit sulchem brieffe selbir. Als ich ins land zu Behmen quam, wart mir gesaget, das sulch tag biss vff disse nehste wichfaste noch crucis erlenget vnd der konig vff dassmal nicht zu Proge were; schickte ich myn knecht mit uwer gnaden brief gein Proge vnd schreib ern Jobste dorbey, yn flissig bittende, sulche uwere gnaden botschafft, wy nod sien wurde, zu fertigen helffen, vnd schicke uwern furstlichen gnaden hie die antwurt des konigis, die uwere gnade wol vernemen wirdet, vnd ist so lange durch abewesen des konigs verhalden. Gnediger herre! Uff solchen

tag gein Proge werden komen herczog Lodwig vnd herczog Hanns,[1] dy bereyt herberge vnd notdurfft doruff haben bestellen lassen. Ouch als ich meyne werden vff sulchem tage faste sien, der tag die beczalunge belanget, ap uwere gnade der beczalunge halben icht raths dorbei wuste zu bestellen. Vmb das silber, vor das golt mir von uwern gnaden geantwort, vnd das gelt, das ich uwern gnaden schuldig bin, habe ich uwern gnaden ussgericht, nemlichen III^c marg vnd vmb zuslaenn bestalt, also das uwere gnade das gelt davor bynnen acht tagen bey mir zu finden vngesewmet sien sol, dornach sich uwre gnaden wisse zcu richten; vnd womit ich uwern gnaden zu dinste vnd willen gesien kan, bin ich vndirtenicclich willig. Gegeben vnder mynem petschaft am fritage noch Nativitatis Mariae anno domini etc. lx°.

Hans Monhoyt, uwer gnaden vndirteniger zu Friberg.

Dem etc. hern Wilhelm herzogen zu Sachsen etc.

225.

1460, October 13 (Prag).

König Georg an H. Wilhelm von Sachsen.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. A, fol. 9, Nr. 20.)

Jorge von gots gnaden kunig etc. Hochgeborner furste, lieber sweher! Als vns ewer liebe zu meren malen ewer schuldiger halben geschrieben had, das alles han wir verstanden, vnd haben ewern boten bisshėr enthalten von des wegen das ein teils derselben ewir schuldiger erst bey vns in unserm kuniglichem hoff komen sein, mit den wir auffs ernstliche gerett vnd sọ vil von yn erlanget haben, dass sie den reynischen gulden an golde fur achtvndzwenczig, wie wol yn der fur vier vnd zwenczig freiburger groschen verschriben ist, nemen wollen, vnd haben ferer von yn nichts erlangen konnen, nochdem sich ewer müncz geendert hat. Darumb ist vnser gutbeduncken, das ewer liebe auf golt bedocht were, in massen wir euch durch die ewern fur auch zuenpoten haben, vnd so

[1] Herzog Johann von Baiern-München.

meyst ir des gehaben muchtet, von hewte montag datum vber vierczehen tag, das ist nemlich der montag nest vor Simonis et Judae (27. October) in vnser stad gein Eger geschigket hette, so wollen wir den gestrengen Jobsten von Eynsidel, ritter, vnsern secretarien vnd lieben getrewen, mit den jhenen, die ewer schuldiger dohin gen Eger mit irer macht vnd quitancien fertigen werden, schigken, ob sichs in ichte stossen wurde, das er alsdann dorinnen eyn mitler seyn sal. Dann hetten wir viel guts in den dingen gereden vnd gethun mugen, des solt vns keynerley muhe vorvilet haben. Wir schigken euch auch vnsern gleytsbrieff, vnd lassen euch wissen, das vnser gleyte zu Olsnicz nicht angehet, sunder der hochgebornen fursten, vnser lieben sweher, herzog Friderichs von Sachsen vnd marcgrave Albrechts von Brandenburg etc., durch derselben gleite die ewern mitsampt dem gelde wol sich[er] gen Eger bracht werden; wurde aber des notturft fordern, so haben wir vnserm pfleger, burgermeister vnd rathe doselbst zu Eger schreiben lassen, das sie etliche die iren den ewern vorgenant dohin gen Olsnicz vnder awgen schigken, auch die ewern mit dem gelde in irer stad in gleyte haben vnd halden, vnd worinnen wir etc. Geben zu Prag am montag vor Calixti, vnsers reichs im dritten jaren.

Commissio domini regis
per commissionem.

Dem etc. herrn Wilhelmen herczogen zu Sachsen etc.

226.

1460, October 13 (Prag).

‚König Georg in Behmen geleitt hertzog Wilhelms rath geben vber ire mitgebrachte gelde vf den tagk gen Eger vnd ire personen zu betzalung der Behmen, so mit in dem zuge vor Lippe vnd Sost dem bischoff zu Colen zu gut gewessen etc.‘

(G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. A, fol. 9, Nr. 20.)

Wir Jorg, von gots gnaden kunig etc. etc., bekennen vnd tun kund mit dem brieue allermeniclich: Als der hochgeborne furste herre Wilhelm hertzog zu Sachsen, margraue (sic) in Doringen vnd margraue zu Meissen, vnser lieber sweher, eyn summe geldes in vnser stad gein Eger wirddet schigken, also

haben wir demselben gelde, wuran das ist, vnd allen den, die zu vnd abe reyten werdden, ir aller leib vnd gut vnser koniglichs treues, ungeuerlichs, strack, sicher gleite fur verbietunge, kummer, hindernuss mit gerichte oder on gerichte, oder wie das queme, vngeuerlich in der benanten vnser stadt zu seyne vnd widder von dane an ir gewarsam gegeben, vnd geben yn dem gelde das wissentlich in craft ditz brieues, dorumb wir vnserm pfleger, burgermeister vnd rathe zu Eger vnd sust allen andern vnsern vnderthanen ernstlich beuelhen vnd vesticlich gebieten, dasz sie desz obgemelten vnsers lieben swehers gelt vnd die seynen mit allen iren leiben vnd gutern, alss vorgeschriben ist, sulchs vnsers gleits vnd sicherunge fry gebrauchen vnd genissen lassen, dowider mit keynerley thun oder von ymandes anders verhengen zu thune, als lieb eynem iglichen sey, vnser swere vngnade zu vermeiden. Mit vrkunde diss briues versigelt mit vnserm koniglichen zurucke aufgedrucktem insigel. Geben zu Prage am montag vor Calixti noch gots geburt viertzehn hundert vnd dornach in den sechtzigsten, vnsers reichs im dritten jaren.

Commissio domini regis
per commissionem.

227.

1460, October 19 (Weimar).

Wilhelm von Sachsen an Jobst von Einsiedel.

(Cop. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. 8, fol. 8b, Nr. 24.)

Wilhelm.

Gestrenger, besundern lieber! Als ir wisset, wie vnser gnediger herre vnd sweher, der konig zu Behemen, vns yczund wider geschriben, das sin gnade an vnsin schuldigern erlangt had, von vns mit rinischen golde vnd jeden gulden fur XXVIII groschen bezalt zu nemen, dorumb siner gnaden gutbeduncken sey, das wir sollich gold vf montag vor Symonis et Jude zu Eger haben, bezalunge zu thunde, daby ir mit vnser schuldiger geschickten von siner gnade wegen als mitteler sin sullet etc., mit furder gnediger berurunge, doruss wir vermercken, das ir by sinen gnaden in den dingen vns zu gud uch vast bemuhet

habt, das wir willig sind, gein uch in gud zu bedencken, dadurch ir uwer muwe nicht vmb sust tut: Also schriben wir sinen gnaden wider nach laut hirin geslossener copien, daruss ir vrsachen vernempt, wie wir vns vf lange vssenbliben vnsser wider botschafft vns mit vsslegunge goldes fur silber vff groschen gerichtet haben, der wir nu in so kurczer zyd nicht wider zu golde truwen zu brengen, sunder bytden sin gnade, die frist der bezalunge durch die schuldiger vf drie wochen nach Martini, das wirt vf dinstag nach Andre (2. December) geduldet zu uerfugen, alsdann wir die bezalunge an allen beholf thun wullen, vnd begern von uch in gutlichem flisse, ir wullet das beste daby prufen vnd guten fliss ankeren, damit vnsser gnediger herre vnd sweher vns solich frist vnd beyte erlange, vnd uch daby furderlich bewiesen, als ir wol konnet vnd vns doran nicht zwivelt, angesehen vorgemelte merclich vrsache, dadurch notdorft das fordert vnd wir des nach gestalter sachen nicht ehr gethun mugen; seid vns in allem guten gein uch nicht zuvergessen. Gebin zu Wymar vf sontag nach Luce evangelistae anno etc. lx^mo^.

Dem gestrengen ern Jobsten von Eynsiedel, ritter, secretarien etc., vnserm besundern lieben.

228.

1460, October 19 (Weimar).

H. Wilhelm von Sachsen an König Georg.

(Conc. im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. A, fol. 8 b, Nr. 24.)

etc. etc. Als vwer gnade mir iczund vff meyn schriben, die schuldiger berurende, wider geantwurt had, merglichen vnd ernsten fliss gehabt, vnd souil von yn erlangt, das sie den rinischen gulden an golde vor xxviii groschen nemen wollen, darumb sey uwer gnaden gutbeduncken, das ich vff gold bedacht wer, so meist ich das gehaben mocht, von dato uwer gnaden schrifft vber virczehintag, das wer nemlich vff montag nechst vor Symonis et Jude, in uwer gnaden stadt gein Eger geschickt hette, so wold uwer gnade den gestrengen ern Jobsten vom Eynsidel, ritter, uwern secretarien vnd getruen, mit den ihenen, die myn schuldiger dahin gein Eger mit yrer macht

vnd quitancien fertigen werden, schicken, ob sichs in ichte stossen wurde, das er alsdann dorinne eyn mittler sein sal, vnd hett uwer gnade vil mer guts in den dingen gereten vnd gethun mogen, des solt uch keynerley mühe vervilet haben, schicket vns auch uwern gleitsbrieff, vnd habt den von Eger geschriben, das geld in gleite zu halden etc., ferrer uwer gnaden berurunge: habe ich vernomen. Bin solichs hohes merglichs vleis uwern gnaden grosslich danckende, den ich darinne erkenne, auch willig wider zuverdienen, vnd lasze uwer gnade wissen, das mir solich uwer gnaden schrifft vff hud, sonntag, zu abend behendet ist, vnd als morgend uber achttage, das ist nemlich der montag vor Symonis et Jude, beczalunge thun sulle, die mir dann zcu kurcz ist der vrsachen halben, das ich uwer bottschaft ehir warttende gewest bin, mich doch darnach gerichtet. So uwer gnade an mynen schuldigen golt zu nemen nicht erlangen mocht, das ich dann mit groschen bereyt der beczalunge wer, darczu ich golds zu silber kauffe, groschen zu slahen, gegeben habe, vnd die in sollicher zcyd nicht wider zu golde brengen, als uwer gnade das selbs verstehen kan, sundern ich wil die beczalunge mit golde nach uwer gnade iczigen schrifft, nemlich eynen gulden vor xxviii nuver groschen, thun vff dinstag nach Andree schirst, das sich doch nach der verschriben tageczid nicht mere dann drie wochen erlengt, zu Eger, in allermasse, als iczt vff ewern gesaczten tag gescheen solt sein, ane lenger verczichen, auch keynerley behilff myner verschribunge ader burgen, iczt vff Martini betagt, darinne furnemen ader furgenomen werden sal, das ich uwern gnaden hiemit zuschribe an geuerde. Vnd bitt uwer gnade, mich hierinne nicht anders, dann wie obgerurt ist, vermercken, vnd gein mynen schuldigern sollich beyte in geduld zu uerfugen, auch vff sollich zeyd mit uwer gnaden gleitsbrieffe vnd schriben an die von Eger inmassen als izcund zu uersorgen vnd zu schicken, ader wann ich des an uwern gnaden ehir mute, uwer gnade wulle sich hirinne so gutwilliglich bewiesen, als ich mich des vngezcwivelt verhoffe, das sted mir etc. Geben zu Wymar vff sonntag Luce uwangelistae anno etc. lx°.

Wilhelmus.

An den konig zu Behem.

229.

1460, October 27 (Prag).

König Georg an Herzog Wilhelm.

(G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. A, fol. 8, Nr. 24.)

Jorg von gots gnaden kunig etc. etc. Hochgeborner furste, lieber sweher! Als vns ewer liebe widder geschriben had, wie der [tag?], die beczalunge ewrn schuldigern zu thune, zu kurcz sej, deshalben das ir vnser botschaft eher wartende gewesen seit, vnd das gelt nu zu silberkauffe, groschen zu slahen, gegeben habet, die ir binnen sulcher zceit nit wider zu golde nach vnser leczt gethanen schrift brengen konnet, vnd begert euch die zcalunge gen ewern schuldigern biss auf dinstag noch Andreae schirst in gedult zu uerfugen, so wollet ir sulche beczalunge mit golde ye eyn gulden vor achtvndzcwenczig groschen denselben ewern schuldigern in vnser stad zu Eger thun, wie dann ewer brieff mit meher worten dauon besaget: han wir uernomen. Vnd an czweyvel ewir liebe had in vnserm nechsten schreiben die vrsache, wu durch vnser botschaft enthalden ist, woluerstanden; aber wir haben nicht gemeynt, das ewir liebe wurde aufzug der beczalung getan, nachdem wir ewer schuldiger dorauff vertrost haben. Nu wie darumb, so wollen wir sulchs noch euch zu willen auff vns nemen, vnd begern an ewer liebe in vleiss, die wolle furder keynen aufslag noch vorlengerunge der egemelten zcalunge, sundern die vnuerzcugenlich auff den vorgenanten dynstag thun, vnd vns fur anreden der vnsern deshalben verseheen, vnd euch vor schaden verhüten; doran beweist vns ewir liebe fruntlich dangnemikeit. Wir schicken euch auch vnsern gleitsbrieff aber hirbej, vnd wann ewir liebe fur der zceit obgemelt, an die von Eger zu schreiben, vns ansynnen wirdet, wollen wir das in aller masse, als yczund getan, thun lassen, denn was wir etc. Geben zu Prage am Montag vor Simonis et Jude apostolorum vnsers reichs im dritten iare.

Commissio propria domini regis.

Dem hochgebornen fursten herrn Wilhelmen herczogen zu Sachsen etc.

230.

1460, November 14 (Nürnberg).

Die Nürnberger an ihren Gesandten (in Prag).

(Nürnberger Missiv-Buch XXIX, fol. 245.)

Hannsen Schuler, vnserm diener.

Lieber Hanns! Auf dein schreiben nechst her Paulus Haller vnd Ludwigen Pfintzing, vnsern ratsfrunden, zugesandt, die erhöhung in der behmischen cantzley vber die abredung derselben sachen halben durch den durchluchtigen fursten, vnsern gnedigen herren hertzog Ludwig etc. gescheen, antreffend etc., haben wir sein furstlich gnade ersucht. Dieselb sein gnade nu bekenntlich ist, das die sach in der gemelten cantzley nit weydter noch hoher denn vf funftzig gulden fur die brief sull furgenomen vnd angezogen werden, als auch sein durchluchtigkeit itzunt vnserm gnedigisten herrn . . kung zu Behm, auch dem Dorner, seinem cantzler, darumb schreibet, dieselben brieue wir dir hiemit vbersenden, begernde, in vberantwurtung sollicher brief empssigen fleis furtzekern, das es nochmals bey abgeredten dingen beleibe; vnd ob dir einicherley eintrege darinne begegen wurden, so nym das den vorgenanten Dorner zehilff vnd ze stewr. Auch nachdem die vorgenanten vnser ratsfrunde dir vf ein sume, nemlich hundert gulden, gewallt geben haben, die sach damit abzefassen: wa das aber in guten nit sein wollt, so lasz es noch an funftzig gulden daruber ze geben nit geprechen, grosser cost vnd zerung vnd merern vnrat zu uermeyden, also das die summ vber anderhalbhundert gulden nit treffe; vnd hallt dich also darinne, das es nit anders verstannden noch gemerckt werde, denn das du dich der summ vber die funftzig gulden gemechtigt habst. Es wer auch wol vnser geuallen, das die brief bederseit vndter gleichen data gesetzt wurden; wa das aber nit sein wollt, so lasz es daran auch nit geprechen; vnd ob dir einicherley irrung darinne erschinen, so lasz vns das alles pottenlons vnuerspart furderlich wissen, das kumpt vns von dir zu gutem geuallen. Datum ut supra (feria VI[a] post Martini).

Cetula: Wenn die sache also zu ennde kumpt, so pisz geflissen, das Ruprechten Haller die sein ledig gelassen vnd sein gelt widergeben werde.

231.

1460, November 30 (Eger).

Die Egerer an Wilhelms von Sachsen Räthe.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 147.)

Neithard Camermeister etc.

Burgermeister etc. Vnser etc. Lieber er kamermeister vnd ir andere vnsers gnedigen herrn amptlewte, besunder guten freunde! Ewer schreiben, dem edeln herrn Mathesen, herrn zur Weissenkirchen, vnserm pfleger, auf schrift, vns von vnserm gnedigisten herrn dem kunig, auch von vnserm gnedigen herrn hertzog Wilhelm vor angelangt, dorauf wir dann vnsers gnedigen herrn hertzog Wilhelms gnaden in abwesen vnsers herrn pfegers wider vmb geantwurt vnd zugeschriben haben, als an euch wol komen mag sein: Also auf sulchs wollen wir euch auf morgen XX reysige pferd ader souil wir der gehaben mugen, biss gen Adorf vnd auf II^{c} drabanten pisz gen Prampach entgegen schicken, in mass wir vnsers gnedigen herrn hertzog Wilhelms gnaden dauon zuschreibung getan haben. Vnd worynn wir vnsers gnedigen herrn hertzog Wilhelms gnaden etc. Geben am suntag Andree apostoli anno sexagesimo.

1460, December 8 (Eger).

Auf die Klage des Stadtrathes von Weiden (in der Oberpfalz), dass der Egerer Hans Adelfried den Weidner Bürger Hans Kelner vor das westphälische Gericht geladen habe, antworten die Egerer, sie hätten dem Adelfried, ‚dieweil er der vnser ist‘, für jetzt und in Zukunft solches untersagt und ihn angewiesen, bei denen von Weiden sein Recht zu suchen.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 148.)

232.

1460, December 19 (Eger).

Die Egerer an König Georg.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 149.)

Dem kunig.

Durchleuchtigister vnd grosmechtigister kunig! Ewern etc. Gnedigister herre! Als vns ewer kuniglich gnad geschriben vnd verkundigt hat einen tag, den ewer gnad den hochgeborn fursten vnd herrn herrn Ludwigen hertzogen in Nidern vnd Obern Baiern vnd herrn Albrechten marggrauen zu Brandburg auf vnser lieben frawen tag lichtmess schirst komend alher gen Eger berampt vnd andern fursten dorzu zu komen bestymmet hab, an vns begerende, zu bestellen vnd darob sein, das die hewser bei vns mit stallung zugefertigt werden, vns auch mit weyn, habern vnd andern notturften versehen etc., haben wir vernomen. Vnd wann wir ewern kuniglichen gnaden als ewer gnaden getrewe vndertenig in sulcher beuelhen vnd meynung ewer gnaden gern gehorsam sein vnd allen vnsern fleis dorynn haben, thun vnd bestellen, auch deshalben kurtzlich vnser botschaft bei ewern gnaden haben wollen, mit ewern gnaden muntlich dauon verrer zu handeln, vnd wo wir etc. Datum am freytag in der goltuasten nach Lucie anno domini etc. LX.

233.

1460, December 23 (Berlin).

Friedrich von Brandenburg an die Egerer.

(Orig. im Egerer Stadtarchive.)

Fridrich vonn gots gnadenn
marggraue zcu Brandburg, kurfürst.

Vnsernn gunstlichenn grus zcuvoran. Ersamenn etc. Vnnser lieber herre vnd swager, der konig zu Behmen, hat vnns ytzund gebetenn, vff vnnser liebenn frawen tag lichtmesse schirstkomende bei sein libe zcu Eger zcu sein, das wir seiner liebe

zcugeschribenn habenn vnd dem also thun wollen. Bittenn wir vch mit allem fleys, das ir vnns vor vnnser person des Prunners haws, da wir vor eym jar lagen, vnd vor annder dy vnnsern vff drey hundert pferde herberg bestellet, vnnd y, das die vnnsernn bey vnns in der stat bleibenn, wann sie vor eym jar vss der stat herbergenn mustenn, das vnns dann gar vnbequeme was. Tut dabey ewernn bestenn fleys, als wir vns zu uch versehen, das wollen wir gernn vmb uch verschuldenn. Datum Kölnn an der Sprew am dinstag nach Thomae apostoli anno domini etc. lx.

Den ersamenn weisenn, vnnsernn libenn besundern, borgermeistern vnnd ratmanen der stat Eger.

234.

1461, Januar 7 (Olmütz).

Bořita von Martinic an die Egerer.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

Mein dinst etc. Des kunigss gnad und unser gnediger herr hat mich gehaissen, ewch zu schreiben und wissen lassen, das ich czu haint vnseumlich pei euch zu sein, nu czu besehen und czu ordnen dy dinck sunderlich, was die herberg antrift, das euch nun unverporgen ist von der zukunft und bereitung seiner gnaden. Dorrumm, libenn freund, sein genad hat gehaissen und ich pegerd des, das ir in dy weil auf mein kumen nymet herberg gebt, auch nymat kayne selber nemen last, das wissende, das ich mit meinen kumen nit saumen wird, und sunderlich so bit ich ewch dorrum, das ir lat an czachnen, wo was gesten mag, und auch die namhafczten herberg all, so ir allermaist ist, so ich dan kum sein kuniglichen gnaden czu eren und ewch mit ewern rat moch dy taylen, also das gepurlich wurd. Geben zu Olmuncz den nagsten mitboch noch der heiling drei kunig tag.

Borzita von Martynycz, marschalk in dem hof des pechmischen kunigs etc.

Den weysen und fursichtigen herrn purgamaister, ratt der ganczen gemain der statt czu Eger, mein lieben freunden.

235.

1461, Januar 19 (Kremsier).

Jobst von Einsiedel an die Egerer.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

Mein willig dinst. Erbern etc. Ewr schreiben mir gethan, mein hochgeboren fursten vnd andere seine frewnt etc. berurende, habe ich vernomen vnd sulchs an vnseren allergenedigisten herrn dem konig pracht. Wie wol ich furmals von sulchen herwergen wegen sorgfeldig giwest pin, ewern glimppffs darin angesehen, als ich euch das pey dem Erhart auch geschriben hab, also ist der marschalk nue pei euch, dem die sach alle befolhen ist, wie [man] mit den herwergen halden sol, auch das ir vor dem pruckthore ein stallung machen solt, damit ir der fare im twinger sicher seit, als ir das in mein brief vernomen habt. Vnd wist, das wir mit dem konig von Vngern gericht werden vnd komen moegen zcusamen in meins herrn statt IIII meil wegs von Olomucz genant Kremcizir. Datum vnter mein ingesigl am montag nach Anthonii.

Jobst vom Eynsidl,
ritter etc.

Den erbern weissen burgermeister und rath der stat Eger, mein etc.

236.

1461, April.

Instruction der Gesandten H. Wilhelms von Sachsen.

(Cop. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. B, fol. 318, Nr. 1.)

Nota: Diese nachgeschrieben werbunge sullet ir thun an unsern sweher marcgraf Albrecht vnd uch susten keinerley lassen weither vberreden zu geczewgen, dann diese bevelhunge innheldett.

Von erst zu sagen: Gnediger herre! Vnser gnediger herre herczog Wilhelm enbewt uwern gnaden sin fruntschafft vnd dinst vnd ist begirdig, uwer gesuntheit vnd wol zustant uwers wesens zu vernemen, als von sinem lieben sweher. Darnach

zu sagen: Vnser gnediger herre hat vns bey uwer gnaden geschickt, mit uch uf den tag vor vnsern gnedigen herrn den konig gein Prage zu reiten, vnd bietet uwer gnade, solche schicken vnser personen von siner gnaden zu gefallen sein lassen, dann sin gnade wer wol gemeynt gewest, ansichtiger zu schicken, so hat sein gnade des yczunder nicht gethun mogen ander siner treffinlichen sachen halben; das wil sin gnade umb uwer gnade willig sei[n] zu verdienen.

Und ab er uch nu wolt fragen, wie ir geschickt werett in den sachen vor dem konige zcu geczewgen vnd ym bye zu steen, sullet ir antwurten also: Gnediger herre! Vns ist nicht befolhen vmb kein gezewgniss, sundern ir muget villicht etliche synnung, rede vnd schrieft an sin gnade gethan haben, vnd am jungsten durch ern Steffan, uwern caplan, werbin lassen, sinen geschickten inzugebin, vf dem itzigen tage etlicher rede gedechtig zu sein, daruff dann uwer gnade siner gnade willen vnd meynunge, als vns nicht zwivelt, durch schrieft vnd rede wol verstanden, wie sich die begebin haben; dann wir sind aldoe, uwern gnaden den tag heftin zu leisten nach vnserm besten verstentniss; kondten vnd westen wir uwern gnaden ichts zu rathen, das gut wer, davon uch vil gutes entspriessen möcht, doran teten wir vnserm gnedigen herrn ein gefallen.

Dabei lasst es plieben, vnd gebt uch in keins zu reden, das diszs oder jenes von mir sulle beredt sein, dann es sei ein richtigung, die wieset innen, was er vnd herczog Ludwig vor den konig vor teydinget sey, dabei lasst es plieben.

Wol möget ir als von uch selbs doran hengen also: Gnediger herre! Ob wir ichtes von vnserm gnedigen herren in befelhung hetten, des doch nicht ist, wie wolt nu sinen gnaden geburen, zu geczewgen vff ein parth an des andern anstellen? Desglichen an erinnerunge vnd forderung des konigs, als eins scheidsrichter in der sachen? Wir getrauwen aber, wann das von allen teillen wer gesonnen worden, wer dann ichts beredt oder vorwillet von den teyllen, sin gnade wurde sich wol dorinn halden, als einem fromen fürsten geburet.

Wurde aber unser sweher vorhalden, uch zu fragen, wie ir geschickt weret, so sollet ir ym uwer fertigung offinbaren zu Prage noch lut der verzeichnisz.

Weither laszt uch nicht leyten oder insprechen, wir solten vil beredt habin, dann so es an das ende kompt, so wirt sich wol finden, was geredt ist.

Wurde er uch ansinnen, das ir uch mechtigen sullet, in der sachen vor dem konige vff sin sinnen zu reden, vnd er wollt sichs mit uch mechtigen, vnd uch des gein vns verantwurten, dann wir hetten im das zugesagt oder durch sin botschaft an vns erlangett, vnd vnser beider wesen stunde zwischen vns in ein, das der ander wol macht hett etc. oder dergliehen: so sullt ir uch durch keinen wegk uberreden lassen, ichtes zu sagen vor dem konige oder susten, wie es vmb sin slosz widerzugebin oder vmb der sinen gute oder anders, wie das namen gehaben mecht, gestallt sei, zu oder abe, dann slechts daruff bestehen vnd sagen also:

Gnediger herre! Wir geben zu keinem vnsern willen, das sich uwer gnade ichts mechtigen sulle; wir habin auch des in keiner befelhe von vnserm gnedigen herren, dann als ir gehoret habt. Getrawen auch, ir verdenkt vns nicht, das wir vnsers gnedigen herren gebote vnd geheyss als sendpoten volgen.

Ab auch uch vorgehalden wurde von vnsers bruders enpfelhunge oder sinen reten, ir sullet uch der obirgeschrieben synnunge von dem marcgrafen halden, das lasst uch nicht bewegin, sundern geht dem nach, als ir obgemeldet findet.

Ir sullet mit vnsers bruder reten eins werden uwers erschinen bei den marcgrafen zu dem tage, doch das damit vss vnserm gesaczten vorzeichniss, vch zu halden, nicht gangen werde.

Item wollt ie der marcgrafe vch hartt anstrengen vf die forige meynung zu sagen etc., so mocht ir von vch selbs dargebin, aber nicht, das irs von vns in befelhung hettet, also: Gnediger herre! Vns beduncket solch hartt anziehen nicht not der sachen gezewgniss zu fordern, vrsachin halben, das vnser gnediger herre ein entscheider uwer gebrechin in der fihintschaft gewest ist als ein widerparte. Geschee nu gezewgniss iczt von vnserm gnedigen herren vngewillet jener parthie, so stunde ir verwillen nicht da. Würde sich dann hirnach finden, das uwern gnaden not tett eincherley gezewgniss vf vnsern gnedigen herren, sluge uwer widerteil alle durch den wegk, vnser gnediger herre hett sich von nuwens parth gemacht mit

zewgen an vorwillen auch mit schicken seiner widerpart, dorumb si das zu lieden nicht schuldig wer etc., vnd wann es zu vnserm rate sollt gestanden habe, so wer in vnserm rate nicht gewest, vnsern gnedigen herren iczunt zcu belestigen mit dem schicken des tages, uff das uwer wider partie keinen abslag thun mecht; doch nicht hie zu vermercken, das wirs reden in dem schein, das vnser gnediger herre ubrig sein sollt des schickens by uwer gnade, sundern zu offenen der besorgniss vf zukunft, vnd bitten uwer gnade, vnsern vnkundigen rate im besten vff zunemen.

Ir moget dem marcgrafen auch vorhalden also: Gnediger herre! Vnser gnediger herr hat vns befolhen an den konig zu werbin vnd zu bitten, dy sachen vf siner gnaden stehinde zu ende lauffen lassen, das er uwern gnaden zu verkunden nicht hat wollen vorhalden.

Doch ab er uch wollt wiesen, anders oder mer anzubringen, sullet ir nicht thun, sundern uch vnser vorzeichneter werbung halden.

Wurdet ir von vnserm herrn vnd sweher, dem konige, gefraget, wie die ding vff in vorteidinget wern, so sullet ir im das allein zu erkennen gebin vnd sagen also: Gnediger herr vnd konig! In der verricht von der sloss wegen ist nichts anders vorlawtt, das das uwer gnade dorumbe zwischen lichtmess erkennen vnd sprechen sol.

Wenn ir gein Prage kompt, so sullet ir werbin an den konig vff uwer credencz, als hirnach folgett:

Durchluchtiger vnd grossmechtiger konig, gnedigster herre! Vnser gnediger herre, herzog Wilhelm, enbewt uwern koniglichen gnaden sin willige dinst; gesuntheit vnd wol zustant uwer gnaden verneme er allezit gerne als von sinem lieben herrn vnd sweher.

Darnach also: Durchlewchtiger konig, gnedigster herre! Nachdem vnser gnediger herre am jungsten etliche sachen in der verricht zwischen den hochgebornen fürsten, herzog Ludwigen von Baiern vnd marcgraf Albrechten von Brandburg, uf uwer konigliche gnade geteidinget hat, in der gut zu entscheiden, bitt vnser gnediger herr uwer konigliche gnade, dieselbin sachen noch dem fruntlichsten vnd besten zu entschichtigen, alsdann uwer durchluchtickeit wol kan, domit sie zu entschafft komen, vnd sie bede desto fruntlicher pliben mogen, anzusehin, sollt

das nicht gescheen vnd in uffrure pliben, was vbels vnd vorterbe davon entstehen mocht; das wil sin gnade umb uwer konigliche gnade willig sin zu verdienen.

Vnser gnediger herr hat vns auch bie vnsern herrn marcgrafen Albrecht geschickt, so sin gnade das eynung vnd fruntschaft halben vorwannt ist, dannoch nicht dester mynder kondt sin gnade ichts furder in den sachen thun, domit sie in liebe vnd fruntschaft pliben, das tet sin gnade nach sinem besten vermogen gerne.

Nota. Vnsers swagers herzog Ludwigs reten zu sagen also: Lieben frunde! Vnser gnediger herr hat vns durch bete willen vnsers herren marcgraven Albrechts mit sinen gnaden zu riten gefertigt, nachdem sin gnade in des eynung vnd fruntschaft halben vorwant ist, dann wer vnser gnediger herr von herzog Ludwig gebeten, im die sinen zu lihen, sin gnade hett das auch gethan, doch nicht destermynder west vnser gnediger herr ichts in den dingen zu thun, domit sie ir beidenteile in libe vnd fruntschaft pliben, das tet sin gnade on zwivel noch sinem besten vermogen gerne.

Vnd ob ir von vnserm sweher zu andern sachen woltet geczogen werden, dann allein zum tage gein Prage zu ryten, dabej sullet ir nicht sein. Wollt uch auch vnser sweher icht befelhen an vns zu bringen, des sullet ir nicht vffnemen, er gebe uch dann das schriftlichen.[1]

Bevelunge den retten gein Prage mitgegeben.

237.

1461 (?), Juli (?).

Zettel zu einem Briefe, Neuigkeiten enthaltend.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. A, fol. 17a.)

Auch gnedigen herrn, so hat herzoge Ludwige die von Norburg vmb lewt gepeten. Dy schicken sein gnaden sibenzigk pferd kein der Weiden. So hor wir auch, daz sich der ficztom

[1] Das Datum (Anfang April) nach den Verhandlungen zu Prag, die auf Georgi anberaumt worden waren.

zw Amburg[1] auch same, vnd wollen den Behmen nicht getrawen, dy yczundt auf den peinen sein.

Item die rede gett auch, daz der von Sternburg auf den keysser weseczung gemacht hat bey Milck, des klosters, auch den theber,[2] den der Fronawer for gezeitten weseczt hett, vnd ander ort mer, vnd sein feint worden des keissers.

238.

1461, September 4 (Eger).

Die Egerer an König Georg.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 159b—160a.)

Dem kunig.

Burgermeister etc. Durchleuchtigster vnd hochmechtigster kunig etc. Ewer kuniglich gnaden schreiben vnd furnemen gen dem hochgeborn fursten vnd herren marcgraf Albrechten an vns gelangt, mitsampt verrer vnd weiter ewer gnaden meynung vnd beuelhen, als derselben ewer gnaden brief aussdruckt, haben wir demuticlich aufgenomen vnd zu guter mass verstanden, vnd dancken ewer kuniglichen gnaden als vnsern gnedigsten herren sulch ewer gnaden furhaldung vnd schreibens mit aller demutikeit. Vnd wywol wir lieb, eynikeit vnd gutlikeit, zwischen ewern kuniglichen gnaden vnd der loblichen cron vnd demselben fursten margraffen Albrechten gehabt, [gern] gesehen hetten, ydoch, so sich dy sach also begibt vnd begeben hat, so wollen wir vns nach ewer gnaden gebote, geheyss vnd meynung dorinn vnd sust allenthalb halden als gen vnsern gnedigsten herrn, also das ewer kuniglich gnad vns ab got wil nit finden nach von vns erfaren sol anders dann als von ewer gnaden getrewen vndertenigen, dy sich von ewer gnaden ab got wil mit leib nach gut nit setzen nach setzen wollen, vns

---

[1] Als Vicedom zu Amberg erscheint in jenen Jahren Hans von Egloffstein. Man vergl. von Stockheim, Urkunden und Beilagen zur Geschichte Albrecht IV. von Baiern, p. 114—116.

[2] theber = tabor = Lager. Wird sich auf das Kirchencastell Schweinbarth beziehen, von dem aus G. Fronauer im J. 1460 den Kaiser und die Landschaft befehdete. Man vergl. Th. Ebendorfer bei Pez, Scriptores rer. Austriac. II, col. 899 ff.

auch zu ewern kuniglichen gnaden gancz versehen, vns dorinn nach nottorft gnediclich mit beylegung zu uersorgen, als sich nach nottorft heischen wirt, des wir dann keinen zweifel haben, das vns ewer kuniglich gnad dorinn nit nachlassen, sunder vns nach geburlikeit versehen werd. Datum am freytag nach Egidi anno etc. LXI.

239.

1461, September 8 (Eger).

Die Egerer an König Georgs Hofmeister Kdulinec.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 160a.)

Herrn Kdulinecz, hofmeister.

Burgermeister etc. Vnser etc. Edler besunderlicher herre! Nachdem vnd ir uch zu disen zeiten mit hereszuge zu dem hochgeboren fursten vnd herren herczog Ludwigen vnd andern fursten von geschicks vnd beuelhen vnsers gnedigsten herrn kunigs wegen gefugt habt, das ir nu wol vnd fridlich an sulch ende kommen wert, das harten wir gern. Vnd wann wir nu sulchs vnd auch ander gelegenheit halben, wy sich dy sachen zwischen den fursten begeben vnd anlassen vnd wy das gewant ist, disen genwertigen vnsirn boten zu uch schicken mit allem fleis gutlich bitend, ir wollet vns bey im, wy es euch hinaws gangen hat, auch ander lewfft vnd gelegenheit, wy das zwischen den herren allenthalb sey vnd stee, wissen lassen, vns auch darnach haben zu richten, vnd vns sulch vnser ersuchen vnd schreiben gutlich vermercken vnd dorinn gunstlich beweisen, so wir besundern getrawen vnd zuuersicht zu uch haben. Das wollen wir etc. Datum am dinstag Nativitatis Mariae anno etc. LXI.

1461, September 17 (Eger).

Die Egerer wiederholen ihre Bitte an des Königs Hauptleute Kdulinec und Herrn Leben (Leo von Rosenthal), ihnen vom Gange der Ereignisse fortlaufend Nachricht zu geben.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 160b.)

240.

1461, September 12 (Plassenburg).

Sebastian von Seckendorff an Kurfürst Friedrich von Brandenburg.

(Orig. im Geh. Staatsarchiv zu Berlin.)

Irleuchter etc. Ewern etc. Gnediger herre! Vns sind treffenntlich vnd ernstlich warnung furkomen, das die Beheim herauss komen vnd gereyt[1] zu Amberg ligen, vnd vnnsrn gnedigen hern inn seiner gnaden landt auff dem gepirg zuziehen zu willen sein vnd vnterfahen wollenn. Vnd wiewol vns ain treffenlich auch eygentlich durch ewer genaden kuchenmeister auch den barbir zugesagt ist auff sampstag schirst inn vnnsers gnedigen hern lande zu sein, des wir auch in hoher hoffnung wartend vnd begirig sind; wann aber vns die Beheim so nahen kumen vnd besorgen, wir übereylt werden mochten, hierumb, gnediger here, ewer furstenliche genade mit aller vntertenigkeit bittend, ewern genaden sich dest bass furdern vnd slawnen[2] lassen wolle, auff das wir ine mit der hilff gottes, auch ewer genaden vnd der vnnsers gnedigen hern,[3] trostlichen widerstant thun mogen. Auch, gnediger herre, hat vns vnnser gnediger her auf heut etlich abschrifft zugesant vnd eygentlich beuollen, die ewern genaden furterlich vnter augen zu schickenn, des wir also zu thun willig sind vnd die ewern genaden hierinn verslossen mitsenden, dieselbe ewer [genade] geruch solich vnnser schreiben im aller besten vnd nicht in vngnaden zu uermercken, sunder etc. Das wollen wir etc. Datum Plassenberg am sampstag noch Natiuitat. Marie anno etc. LXI.

Sebastian von Seckendorff, haussvogt, vnd
andir meins gnedigen hern stathalter zu Plassenburg.

Zettel.

Auch gnediger here bitten wir ewer furstenlich genade vnterteniglich, allen vleis ankeren geen vnnserm gnedigen hern hertzogen Friderichen von Sachsen, vnd ine von vnnsers gnedigen hern wegen ersuchen vnd bitten, ime hilff vnd beystant zu thun wider die zwon bischoue, dann wir nich vermerckenn

---

1 gereyt = bereits.

2 slawnen = beschleunigen.

3 Ist Markgraf Albrecht.

oter befinden, das vnnsers gnedigen hern schreyben, ermanen, auch vnnsre schreyben von seiner genaden wegen verfenncklich vnd anneme (sic) sein wolle. Gnediger herre! Wolt es ewern gnaden gefallen vnd gutbeduncken sein, wer vns gar wol gemeynt, das ewr genade IIII^{c} oder V^{c} pferd vorhere geschickt hett, vnnsers gnedigen hern feinden zu einem erschreckenn vnd vns zu trost.[1]

Dem etc. hern Friedrichen dem Eltern, marggrafen etc.

241.

1461, September 19 (Eger).

Die Egerer an den König.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 161 a.)

Dem kunig.

Durchluchtigster vnd hochmechtigster kunig! Ewern etc. Ewer kuniglichen gnaden schreiben, vns in zwayen ewer gnaden brifen getan, mitsampt vbersendung ettlicher ewer gnaden brif, dy furder von ewer gnaden wegen zubestellen an dy ende, dohyn dy gehoren, haben wir demuticlich aufgenomen vnd dorjnn ewer gnaden beuelhen vnd meynung wol vernomen. Vnd wollen vns dorjnn gancz fleissen vnd nit sparen, sulch ewer gnaden beuelhen getrewlich zubestellen vnd ausczurichten, nachdem das ewer gnaden meynung ist, sundern von stundan bey tag vnd nacht wissen lassen; wann was wir ewer kuniglichen maiestat in sulchen etc. Datum am sunabend nach Lamperti anno etc. LXI.

Auch, gnedigster herre, nachdem dieser vnser brif geschreben vnd versigelt was, kam einer vnser bote, der sagt vns, wy er auf nechten zu abend zu Slewicz[2] in der stat, dy des hern von Gera ist, gewesen sey, da sein margraf Fridrichs reitter komen vnd haben bestalt herberg auf XV^{cc} pferd, damit margraf Fridrich kommen sulle vnd mit im ein herczog von Brawnsweig vnd ein bischof. Dy sullen auf nechten, freytag zu nacht, zu Slewicz gelegen sein vnd auf heint zum Hof

[1] Vergl. dazu die nachfolgende Nummer.

[2] = Schleiz.

ligen; aber von keinem fuszvolk horen wir nit. Doch so haben wir den Raytenpach vor dem bestalt, zu erfaren vnd zu besehen, wy starck er komen. Was wir nu dorjnn erfaren, sol ewern gnaden vnuerhalden bleiben vnd wollen ewer gnad das von stundan wissen lassen. Datum ut supra.

242.

1461, September 29 (Eger).

Die Egerer an Markgraf Friedrich von Brandenburg.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 161b—162a.)

Margraf Fridrichen.

Burgermeister etc. Durchleuchtiger etc. Gnediger herre! Nachdem wir auf anbrengen Cunraten Reytenpachs, vnsers haubtmans, vns von ewer gnaden wegen getan, Paulsen Rudusch, vnsern ratsgenossen, mitsampt dem genanten Reitenpach zu vnsern gnedigsten herrn kunig mit benuglicher beuelhung geschickt, als ewer gnad aws Raitenpachs schrifft mag vernomen haben: Gnediger here! Sein dieselben dy vnsern auf nechten zu obend wider komen, von den wir vnterricht sein, das sie sulch vnser beuelhen notturftiglich anbracht vnd rede mit vnsers gnedigsten herrn kunigs gnaden gehabt haben. Also sey in beslisslich von seinen kuniglichen gnaden geantwort, wy vnsers herrn von Sachsen, herczog Friedrichs, rete auch von sulcher sach wegen in werbung bey seinen gnaden weren; denselben wolt sein gnad seiner gnaden antwort vnd meynung zu uersteen geben, so das sie verrer antwort nit wartten durften. Das also ir abschid gewesen ist. Nu in dem, als dyselbe vnser botschafft auf nechten komen ist, ist vns ein schrifft von vnsern gnedigen herrn margraf Albrecht, ewer gnaden bruder, zugeschickt vnd behendet, dorinn sein furstenlich gnad vnter andern auch ettlich begerung an vns tut vnd getan hat. Nu seiner gnaden zu wolgeuallen vnd als dy, die dy sach gern gut vnd fruntlich sehen, haben wir Paulsen Rudusch von stundan widerumb mit derselben vnsers herrn margraf Albrecht schrifft zu vnserm gnedigsten herrn kunig geschickt, aber mit notturftiger vnd benuglicher beuelhung. Vnd was wir etc. Datum am dinstag Michaeli anno etc. LXI.

243.

1461, October 2 (Eger).

Die Egerer an Paul Rudusch.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 161b—162a.)

Paulsen Rudusch.

Burgermeister etc. Lieber Pauls! Es kumpt an vns lantmansweis, wie herczog Fridrich von Sachsen aufboten vnd erewge [1] sein sulle, so vnser herr kunig ader seiner gnaden volk heraws zihe, das alsdann sein gnad den margrafen zu hilff zuczihe, des wir ader kein warheit noch keinen grunt wissen, wiewol wir dannoch nit gelassen vnd bestalt haben, des erfarung und erlernung zu haben, wie das dorumb gewant sey. Hirumb ist vnser meynung, das du dynne [2] auch forschung darnach habest, ab du ichts dauon erlernen vnd erfaren mochst vnd, wie die lewft mit dem zuge heraws vnd in die marck der Sechs stete vnd sust alle sach gewant sein, souil dir wissend vnd zu schreiben geburlich ist, vns schreibst vnd wissen lassest, vns darnach haben zu richten. Daran tustu vnser meynung vnd gut gefallen. Dann wers, das herczog Fridrich also in aufgeboten wer und auf sein wolt, so wer zu besorgen, so wir ausszugen, das wir icht dieweil in den ruck an vnsern gutern vnd lewten beschedigt vnd vberfallen mochten werden; dauon wollest, ab das not ist, red mit vnsers herrn kunigs gnaden dauon haben vnd das vnd anders alles nach dem besten handeln; wollen wir gen dir gern erkennen. Datum am freytag nach Michaeli anno etc. LXI.

1461, October 12 (Eger).

Die Egerer senden an König Georg zwei Briefe, einen des Hofmeisters Kdulinec aus dem königlichen Heere und den eines Unbekannten.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 163a.)

---

[1] erewge = rege.

[2] drinnen, in Prag, wo damals P. Rudusch als Gesandter der Stadt weilte.

1461, October 18 (Eger).

Schreiben der Egerer an Leo von Rosenthal und Kdulinec, des Königs Heerführer: Sie hätten erfahren, dass sie mit dem Heere und den verbündeten Fürsten wieder hereinwärts (gegen Böhmen) zögen; bitten, ihnen darüber und über sonstige neue Ereignisse Auskunft zu geben.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 163a—b.)

244.

1461, October 14 (Prag).

König Georg an den Kaiser.

(Cop. im Geh. Staatsarchiv in Berlin.)

Wir Jörge von gots gnaden kunig etc. etc. Vnser frewnntschaft vnd dienst bevor. Allerdurchleuchtigister lieber herr vnd swager! Wir haben auf hewt ainen brief, von ewer durleuchtikait ausgangen, enphangen, in dem ir vns schreibet vnd zu erst antziehet, wie ew marggraue Albrecht von Branndemburg durch sein potschafft vnd schrifft bericht habe der absage, die wir im zugesanndt vnd vnsers fürnemens, das wir darauf getan haben. Auf das tun wir ewr durleuchttikhait ze wissen, das wir vns gen denselben marggrauen, nicht ewr kaiserliche gewaltsame vnd oberkhait zuwider, sunder allain zu hannthabung vnser vnd vnsers kunigkhreichs vnd krone freihait, gerechtikhait vnd loblich herkomen, darein vns dann derselb marggraue freuentlich, vnd vber das er vns nach laut der aynigung, zwischen vns vnd im gemacht, annders schuldig, verphlicht vnd verschreiben gewest ist, getragen hat, vns gen im bewaret haben, als dann vnser offen bewarungsbrief, im zugesandt, aufweiset. Vnd wir auch solichs ewerr durleuchtikhait vormals durch ewr vnd vnser rete aigentlich bericht haben, in zuuersicht, nachdem ir als Römischer kaiser vnd wir als obrister weltlicher kurfurst von des heiligen reichs wegen vnd auch sunst an einannder gewont seinn vnd ir vns auch die obgemelten vnsre vnd vnsrer krone vnd künigkhreichs freihait, gerechtikhait vnd loblich herkomen confirmiret, ernewet vnd bestettet habet, ir werdet an solichen des marggrauen vnpillichen furnemen

ain grossen missuallen haben. Dann als ir furter schreibet, daz ir wieder den hochgeboren fürsten, vnsern lieben sweher, herzog Ludweigen von Bayern ewr haubtleut gesatzt vnd ewr vnd des reichs banyer ausgeen lassen habet,* hat vns derselb vnser sweher dauon geschriben, sein vnschuld verantwurten, vnd dabey gesatzt, wie er sich zu recht gen ew erpoten habe, als wir vernemen, ir wol vernomen habet. Dann wie dem allen, die weil ir ewr rete nach Galli in kürtz zu vns schickhen werdet, als ir vns dann bey vnserm secretarien vnd lieben getrewn Jobsten von Eynsideln yetz zu empoten habet, so wellen wir vnser maynung auf das obgemelt ewr schreiben alsdenne denselben ewrn reten volliklichen zu erkennen geben. Das wellen wir ew als der, der zu frid vnd eynikhait geneigt ist vnd sich ye geren ewrs willen nach zimblikhait fleissen wolten, in güt nicht verhalten. Geben zu Prag am mittwoch vor sand Gallen tag vnsers reichs im vierten jare.

Ad mandatum domini regis m. p.

Dem etc. Fridreichen, Romischen kayser etc. etc.

245.

1461, December 7 (Prag).

Friedensbrief zwischen König Georg und Markgraf Albrecht.

(Orig. im k. Geh. Staatsarchiv zu Berlin.)

Wir Hans von Rorbach vnd Hans Mulfelder, des allerdurchleuchtigsten fursten vnd herrn herrn Friderichs, Romischen keyser etc. etc., vnsers allergnedigsten herrn rette vnd machtbotten, bekennen vnd thun kund offinlich mit disem briue: Als zwitracht vnd kriege zwischen dem durchleuchtigsten fursten vnd herrn herrn Jorgen kunig zu Behemen etc. eins, vnd dem hochgeborn fursten vnd herrn herrn Albrechten marcgrauen zu Brandenburg vnd burcgrauen zu Nuremberg des anderen teils, vnsern gnedigsten vnd gnedigen herrn entstanden seind, also had sein kuniglich gnad auff vnser vleissig ersuchen vnd bette, die wir an ine von wegen des genanten vnsers allergnedigsten hern, des keysers, getan haben, vns gen dem genanten vnsern herrn marcgrauen Albrechten einer berednuss vnd teydung veruolget, in massen hernach stet:

Zuerst, das alle kriege vnd vehde zwischen ine, iren helffern, helffers helffern vnd allen den, die darunter gewant sein, hingeleget, aufgehebet vnd abgetan sein solln. Es solle auch alle todslege, raub vnd brand, die sich zu denselben kriegen uerlawffen und begeben han, auch aufgehebt vnd absein vnd kein teyl hinfur zu dem andern darumb forderunge vnd ansprache habn.

Denn von der forderunge vnd ansprache wegn, die der genante vnser gnedigster here der kunig zu unsern herrn marcgrauen Albrechtn zu habn bemeynt, der ist sein kuniglich gnade auff die obgemeltn vnser ersuchn vnd bette, die wir an dieselbe seine kuniglich gnade von wegn vnsers allergnedigstn herrn des keysers getan haben vnd auch auff den sundern vertrawen, den er zu der keiserlichn majestat hat, bei dem obgenanten vnsern allergnedigstn hern dem Romischen keyser in der fruntschafft bliben, in zuuersicht, sein keiserlich maiestat werdde seine kunigliche wirde vnd die wirdige crone zu Behemen in den dingn notturftiglich uersorgen. Vnd auff das sol ein gutlicher tag auff sant Dorothea tag (6. Februar) schirstn zu Znaym gehalttn werdn in hoffnunge, die sachen doselbst gutlich hinzulegen. Des zu verkunde habn wir yedem teyl eynen brieffe dieser vnser bethaydigunge in gleicher lawte mit vnsern anhangendn petschaftn, gebrechen halb vnser insiegel versiegelt. Gebn zu Prag am montag noch sanct Niclastag noch Christe gepurt vierzehnhundert vnd dornoch in den einundsechzigsten jaren.

246.

1461, December 8 (Prag).

Die kaiserlichen Räthe an Albrecht von Brandenburg.

(Orig. im Geh. Staatsarchiv zu Berlin.)

Melden, dass der Kaiser die Vermittlung in dem Streite des Markgrafen mit König Georg übernommen und sie deswegen zu dem Böhmenkönige gesandt habe. Sie überschicken nun des Königs Brief, in dem dieser verwilligt und annimmt, was sie ‚von kaiserlicher maiestat vnd ewern gnaden wegen getan haben‘. Sie setzen hinzu: ‚Als von der zwitracht

vnd spenn wegen, so sich halten zwischen ewrer furstlichen gnadn vnd des hochgeborn fursten herzog Ludwigen von Pairn vnd phalczgraue bey Rein vnd ewr baider gnaden frewndt, helffer vnd die der sachen gebont sind, sie sein geistlich oder weltlich, haben wir auch nach bephelhnuss seiner kaiserlichen gnadn wegen gehandelt vnd ewr gnaden gemechtigt in lawterm frewtlichen wolgetrawn vnd des pesten willen, nachdem sein kaiserlich gnad sich aller gehorsam vnd frewtschaft zw ewrn furstlichn gnaden vnczweifflich trost vnd versicht, als dann ewr gnad in kunigs briff vernemen werdet. Vnd darauff, genediger her, in namen vnd an statt vnsers allergenedigisten herrn, des Romischen kaiser etc., haben wir mit disem brief vns pit- vnd machtpoten seiner kaiserlichen gnaden gäntzlichen auff allen krieg, raub, mord vnd prant dar vnder beschehen vnd ergangen, zwischen vnsers gnedigisten hern des kunigs von Pehem vnd ewr furstlichen gnaden [gemechtigt] vnd solchs auffzenemen vnd ze tun vnd zw veruolgen vnser gnedigister herr der kunig zw Pehem vns zw gesagt hat. Dann von der krieg, mord, raub vnd prant zwischen ewr gnaden vnd des berurten herczog Ludwig vnd ewr pard gnaden frewnd vnd helffer, was des vncz her gescheghen vnd auff paiden seittn getan vnd noch zwisschen hie vnd sand Thomas tag nagst kunfftig vnd den selbs tag gancz vnz zu den sun vndergang gephlegen vnd getan werdet haben, [haben] wir auch auff ganczlichs aufghebt vnd alsdann ab sein schol nach begreiffung des egemelts brieff vngeuerlich'. Sie fordern nun den Markgrafen auf, die getroffenen Vereinbarungen gutzuheissen vnd versichern ihn ihrer guten Dienste.

Geben zu Prag am eritag vnser frawen der Enphahung im ains vnd sechzigisten jaren.

Hanns von Rorbach, Hanns Muluelder.

247.

1461, December.

Notizen über die Fehde in Deutschland.

(Cop. in G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 3, Nr. 3, Vol. III, fol. 67.)

Nota: Sibindzehin fursten mit dem konig von Behem sind mynes gnedigen herrn marcgraf Albrecht fihint gewest; der kenne

er zehin, vnd der andern nicht. Mit denselbin zehin sey er verricht biss uf zwen; das sein herzog Ludwig vnd der bischof von Würczpurg.

Nota: Der bischof von Bamberg ist verrichtet, das ir beder lande vnd lute nicht wider einander tun sollen, sundern in ewiger verpuntnis pliben, dorin von dem marcgrafen ussgezogen sein der bapst, kaiser vnd sin bruderschaft, von dem von Bamberg usgeczogen auch der babst, kaiser vnd die eynung mit den herrn von Sachsen; dorvmb sein sie vff gestern, dornstag, der marcgraf zu Beyerstorff vnd der bischof zu Forchheim pliben, die iren zcusampne geschicket, furder zu besliessen vnd das zu uersiegeln. Ob nu das fur sich gehe oder nicht, das wurt uwer gnade an botschaft nicht gelassen.

Nota: Der bischove von Wurczpurg was vor dem schicken ern Otten vom Lichtensteins auch verrichtet; aber alspalde der friede quam, schreib er die richtigung abe vnd wil bey dem von Beyern plieben.

Nota: Er Michel von Sawnssheim had geschriben, so had der Hawsener muntlich botschaft bracht, die stat Wurtzpurg erbiet sich, werde der bischof nicht friede halden, wann dann uwer gnade vnd der marcgraf vor die stat zihen vnd dri tage davor pliben, so wollen sie an uch bede slahen. Das sey im vor allem auch angetragen, vnd uwer gnaden nye gewenet worden dann iczt, vnd hat das gar in grosser gehaym geoffinbart.

Nota. Herzog Ludwig hat uf diesen nechsten sontag dem pfalczgrafen, herzog Otten, den bischouen [von] Würzpurg vnd Bamberg gein Nurmberg beschieden. Das haben der pfalczgraf, herzog Ott vnd [der] von Bamberg abgeschrieben. Ob aber der von Würczpurg dohin kompt, des wisse man nicht vnd man sehe gern, das der marcgraue auch dohin quem. Aber er wil nicht vnd slehts domit abe, wann im vom kaiser in befelhe gebin werde zu tagen, so wisse er sich dorinn wol zu halden. Vf das stuck wart mir zu Bamberg gesagt: Die bischof von Bamberg vnd von Wurczpurg quemen zusampne vnd wurden nach der sage ern Albrecht von Gich vnd des cammermeisters mit einander gein Nurmberg ryten, vnd hetten sich auch mit eynander vertragen, das der von Wurczpurg der

stat Bamberg iren win — des sann[1] ein merclicher zale vf schieffen zu Swinfurt vnd zu Hasfurt gewest sol sein, — abgehin vnd furen lesst. Was aber der warhayt doran ist, mag ich nicht gewissen.

Nota. Herzog Ludwig hat dem marcgrauen geschrieben, ob er den friede halden wolle, oder nicht. Daruf hat er geantwurt, er sey ein hauptmann des kaisers; von deswegen friede zuzusagen habe er kein macht; aber sinenthalben, dem konig zu eren, wolde er fur sich friede halden. Daruff habe der von Beyern wider geschriben, so er dann den friede liden wolle, das er dann nichts gein im gedencke, er schreibs im dann vor. Das hat der marcgrave also zugeschrieben etc. vnd wie der friede nicht vff gute meynung furgenommen sey, anders dann das man die richstet von im dringen wolle; aber es sey versehin, er habe derselben stete, der dann zwue vnd virczig sein, vehdsbrief; hett er aber der nicht gehabt, so wer nicht so lichtfertig in den fride gangen.

Nota. Der krieg mit herczog Ludwigen als von des kaisers wegen geet wider an, vnd der marcgrave wil in dieser wochen ein eigen hofwerg habin, etlich kuwe zu holen. Aber von dinstages vber achtage wil er mitsampt den steten obgerurt vber die Thunaw rucken mit einer macht vf herzog Ludwigen.

Nota: Den tag zu Znawm wirt er nicht personlich besuchen, sundern ern Heinrich von Aufsess dahin schicken; desglichen der keiser auch schicken wirt, vrsachlich den tag vnd frieden habe ir keiner verwillet; vnd verseht sich tegelichen siner kaiserlichen schrieft, wes er sich hinfur halden sulle. Und im ist geschrieben, wie der Rorbacher gefangen, darumbe er hab nicht macht gehabt, frieden, sundern allein gutlich handel furzunemen.

Nota. Die richtigung zwischen dem konig von Behem vnd dem marcgraven ist gemacht durch den Rorbacher vnd Mulfellder. Derinn stet, auch als in den andern friedsbrieven, das alle vehde vnd vnwillen vfgehebt etc. Aber der keyser sol dannoch die ding vf dem tag zu Znawm gutlich handel, vnd als ich verstunt, so sey dobey abgeredt, das der konig den krieg uss wider den marcgraven nicht tun wolde. Ich

[1] dann (?).

habs aber in der copien desselbin friedbrieues nicht gelesen; nach glichwol hat der marcgraf daruf protestiret.

Nota. Der keiser hat auch dem marcgraven alle gult, die die richstete einem Romischen konig reichen sullen, vor eym jar versessen vnd hewr fellig, darzu auch alle juden, sin camerschriber, gebin, das meynt er zubringen vf XXX[m] gulden, vnd aber ein ziet mit zu kriegen.

Nota. So hat er dem bischof von Wurczpurg angewonnen zwey tausent gulden wert, das im noch folgett; wil dann der bischof je nicht friede haben, so muss er je ein nuwe fehde anheben vnd der II[m] fl. wert enperen.

Nota. Er meynt auch, wann uwer gnade mit graf Jorgen vnd graf Ticz Truchsesz reden liess, den bischof zu vnderwiesen, sich zu richten lassen, es geschee. Aber nur das ingebildet anzubringen, das schreib ich nicht; dann er sagt darbej, als im der bischoue vor sin slosz gezogen wer, vnd do er geschickt wurde, dye zu rechen, do slugen zu im vil des bischoffs ritterschaft; dorumb halt ich das vor fligende wort.

Nota. Er schick [den] von Schawmburg vnd ein gelerter person. Des von Eisstets diner waren auch zu Beiersdorff; was aber ir thun ist gewest, des en weiss ich nicht. [1]

248.

1462, Januar 18 (Brüx).

‚Das auffgericht friedstandsz zwischen konig Georgen in Behem vnd marggraff Friederichen zu Brandenburgk ihrer kriegshandln vnd vhede halben durch hertzog Wilhelm vnd Albrechten zu Sachssen, geuettern, zu Brux beteidingt anno 1462.‘

(G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 97, Nr. 5.)

Frede briue ztwischen dem konige von Behemen vnd marcgrawn Friderichen dry wochin vff tzu sagen.

Wir von gots gnaden Wilhelm vnd Albrecht, geuettern, hertzogen zcu Sachsen, landgrauen in Doringen vnd marcgrauen zcu Missen bekennen offintlich an disem briue vnd thun kund

---

[1] Das Datum nach den im Inhalte des vorliegenden Stückes gekennzeichneten Verhältnissen; ist ein Bericht aus der Umgebung Markgraf Albrechts an einen der sächsischen Herzoge (H. Wilhelm?).

allermeniglichen vmb solch vehde, spenne, zcwytracht vnd vnwillen, so zcwuschen dem durchluchtigsten fursten vnd herren hern Jorgen konige zcu Behemen vnd marcgrauen zcu Merhern, hertzogen in Slesien vnd marcgrauen zcu Lusicz, vnnserm gnedigen lieben herren vnd sweher vnd siner gnade vnderthanen, helffern vnd helffers helffern an einem, vnd dem hochgebornen fursten hern Friderichen, marcgrauen zcu Brandenburg, ertzkammerer, kurfursten etc. vnd burggrauen zcu Nuremberg, vnserm lieben swager, sinen landen, luten, vnderthanen, helffern vnd helffers helffern am andern teil vfferstanden sind, das wir vns als die, den solchs nicht lieb ist, darunter flissiglich gemühet, zcwuschin beyden vorgenanten teilen vnd beydersyd yren landen, luten, vnderthanen, helffern vnd helffers helffern einen vffrichtigen cristenlichin friden mit eyner vorrede beteydingt, des sy vns als yren frunden tzu eren vnd willen vervolget vnd tzu halden tzugesagt habin, inmassen hirnach volgete:

Nemlich das derselbe fride vnd vorrede vff hute datum hirnach geschriben intreten von beyden vorgenanten teilen vnd beyderseydt allen yren landen, luten, vnderthanen, helffern vnd helfers helffern vffrichtig vnd vnuerrückt gehalden werden sol byss zcu ussgeen der nechst volgenden drier wochin nach der vfsagunge hirnach gemeldet, also ab vnd wann dem obgenannten vnserm gnedigen herren vnd sweher, dem konige, synnlich wurde, solchen fride vnd vorrede gein dem genanten vnnsernn swager von Brandemburg nicht lenger tzu lyden, das sal vnd mag sin gnade durch zwene erber der sinen mit seinem vorsigelten vffen briue dem vorgenanten vnnserm swager von Brandenburg gein Berlin vfsagen lassen. Dessglichin ab vnd so vnnserm swager von Brandemburg sollichin fride vnd vorrede nicht lenger zcu dulden gemeynt würde, das salte vnd möchte er dem obgedachten vnnserm gnedigen herrn vnd sweher, dem konige zcu Behemen, durch zwen erber der sinen mit sinem vffin vorsigelten briue gein Prage lassen vffsagen. Von welchem teil dann die vfsagunge geschiht, so sal der fride vnd vorrede von dem selbin tage, so der briue der vfsagunge vberantwurt wirt, biss furt vber dry gantz wochin vnd den letzsten tag allen byss tzu vndergange der sonnen weren vnd besteen vnuerrückt vnd an alles geuerde. Die selbin zcwene erber, durch die solch vfsagunge des friden vnd

vorrede geschicht, von welchem teil das ist, sollen vor dem andern teile vnd allen den sinen an vnd in dy vorgemelten stete der vfsagunge vnd wyder von dannen byss an yre gewarsam fryhe, gut, vngeuerlich, sicher geleytt habin. Hiruff sulln beyderseyt alle gefangen, die vor betagt sind, so sie sich instellen, zustunt alspalde, nemlich erbar vnd reysige vff glubde, burgere vnd gebuvern vff burgen furder betagt werden, vnnd sich dann zcu vszgange der dryer wochen nach vfsagunge des friden vnnd vorrede wider stellen an die ende, da man sie betagen wirt. Auch alle dingknuss, schatzunge, brantschatzunge, atzunge vnd vngeuallen, gelt vngegebin vnd vngenant bliben die vorgemelt zcyt biss vff vszgange des fride vnnd vorrede gantz vss on alle geuerde. Wir habin auch hirbie beteydingt, was der prelaten, manschafft, stete vnd inwoner der marcgraffschafft tzu Lusitz sich vor diesem friden vnd vorrede an den obgenanten vnnsern gnedigen herren vnd swehr, den konig zcu Behmen, gehalten habin vnd itzund halden, das die bynnen zcijd des friden vnd vorrede von sinen gnaden nicht gedrungen wurden, sundern sich mitsampt sinen gnaden sollichs friden vnd vorrede halden sollenn byss zu vssgange der dryer wochin noch gethaner vfsagunge, wie vorgemelt ist. Deszglichin, was sich der prelaten, manschafft, stete vnd inwoner der marcgraffschafft tzu Lussitz vor diesem freden vnd vorrede an vnnsern swager von Brandemburg obgenant gehalden haben vnd itzund halden, die sullen auch bynnen zcijd des fredes vnd vorrede von ym nicht gedrungen werden, sundern sich mitsampt ym sollichs frieden vnd vorrede halden byss tzu vszgange der drier wochin nach vorgerurter gethaner vfsagunge vnd sal doruber bynnen derselben zcijd von beyden teilen nicht wyter gegriffen werden vngeuerlichin. Was auch in dem friden vor datum dits briues an den von Topperg, vnnsers oheim hertzog Heinrichs von Grossen Glogauwe armen luten, ader sust zcwuschin beydenteilen vnd den yren vbergriffunge ader verruckinge geschen ist, das sal vff sant Dorotheentag (6. Februar) nechst kunfftig zcu Senfftenberg des hochgebornen fursten vnnsers lieben bruders vnd vaters hertzogen Friderichs zcu Sachsen vnd vnnsern hertzogen Wilhelms reten, die wir alsdann do habin wollen, mit gnuglicher vnderweisunge durch die beschedigten furbracht vnd nach derselbin vnnser rete gutlichem erkentniss beydersijd wydergekart ader gnuglich vssgerichtet

werden vngeweygert vnd vngeuerde. Dieser berednusz zcu bekentniss habin wir obgenanter hertzog Wilhelm vnnser insiegel fur vns vnd den genanten vnnsern lieben vettern hertzogen Albrechten, des wir derselbe hertzog Albrecht mitsampt vnnserm lieben vetternn hertzogen Wilhelm nutzumal gebrechnusz halbin vnnsers insigels hirtzu gebruchin, an zcwen dieser brieff in glichem lutte hengen vnd iglichem teil der einen vbergebin lassen.

So bekennen wir von gotes gnaden Jorg konig zcu Behemen, marcgraue zcu Merhern etc. vnd Friderich marcgraue zcu Brandenburg, kurfurst etc., das sollich fride vnd vorrede, inmassen obgeschriben, mit vnnser beyder guten willen vnd wissen verteydingt worden ist, vnd vorsprechin das alles nach lutte dieser berednuss fur vns vnd beydersyt vnnser cron, lande, lute, inwoner, vnderthanen, helffer vnd helffers helffere vffrichtig zcu halden vnd zcuvolfuren an alles geuerde mit vrkunde dieses briues, daran wir vnnser beyder insigele wissintlich habin thun henncken. Gebin zcu Brux vff sontag Anthonij Confessoris nach Christi vnnsers herren geburt tusend virhundert vnd darnach im zcwey vnd sechtzigsten, vnnsers, Jorgen konigs zcu Behem, richs im virden jare.

249.

1462, März 20 (Köln an der Spree).

K. Friedrich von Brandenburg an K. Friedrich von Sachsen.

(Cop. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 3, Nr. 3, vol. III, fol. 31.)

Vnnser fruntlich dinst vnd was wir liebs vnd guts vermogen alleczyt zuuoran. Hochgeborner furst, lieber sweger! Als vns uwer liebe iczund geschriben had vnd uch vmb einen tag gein Brux bie dem konige bearbeit, danken wir uwer liebe uwrer muhe vlissiglich, wullen vnser rete gerne darzu fertigen, wenn vns der von uch verkundet wirt. Vnd als uwer liebe begert, uch vnser meynung zu entdegken, uf was grunds der handel solt furgenomen werden etc.: thun wir uwer lieb gutliche zu wissen, das vnser meynung anders nicht ist, dann vns der konig halde aller erst vnser tzweyer eynung vnd buntniss, desglich wir ym widerumb halden wullen; ab aber icht

bruchs daran were, das las er tzu recht komen an den steten, do man solchs richten sal. Sundern vmb das lant zcu Lusitz meynt wir wol, wenn er vns recht mitfarn wolt, das nicht not wer, dorumb zu teydungen, dann er had vns dyselbs gnug vorschriben vnd ist vnser meynung auch, das er vns dieselben sein eigen briue halde, als wir hoffen des pflichtig sey, die das wol clerlich ussweisen. Wil er das landt haben, so gebe er vns vnser geld an eyner summa; was wir ym dann wider abetreten sullen nach lut des reuerss, den wir ym mit allen vnsern brudern vorsigelt haben, da wullen wir vns nicht wyder setzen. Werenn wir ym auch doruber icht was mehir pflichtig, das wullen wir ym auch thun, souil durch recht erkant wirt, darzu sal uwer liebe vnd uwer bruder vnser gantz mechtig sin. Das man vns aber das lant nemen solt vnd hindennoch mit vns darumb teidingen, das duncket vns nicht recht, vnd hoffen, es billiche nymant, vnd getruwen, uwer liebe wirt das beste vor des furnemen lassen, das wullen wir vmb uwer liebe alletzijt fruntlich gerne vordienenn. Dann uss dieser siner aigen vorschribung dencken wir nicht zcu gehn; solt er vns die briue nicht haldten, die er vns nicht vil lenger dann vor eyme jare geben had, was solt er vns dann ander vorschribung haldten? er thu vns newrt kein vnrecht, dann recht sal vns gegen ym wol vnd wee thun. Datum Cöln an der Sprew am sonnabende nach Reminiscere anno etc. lx secundo.

Friderich von gots gnaden
markgraue zu Brandemburg etc.

An hertzog Friderich zcu Sachsen geschriben ut supra.

250.

1462, März 25 (Prag).

König Georg an die Herzoge von Sachsen.

(Cop. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. 6, fol. 97, Nr. 5.)

Jorg von gots gnaden konig etc. etc. Hochgebornen fursten, lieben schweher! Als ir vns itzund geschriben vnd gebeten habt, das wir uch so fruntlich werden vnd auch einen gerawmen tag, tzwischen hir vnd ostern gein Brux ztu warten, zuschriben vnd vnser treflich rete darschicken wolden, so

wollet ir die euwern auch dar fertigen, mit mehir innhalt euwers brieffs, han wir vernomen. Vnd fugen uch wissen, das der hochgeborn furst herre Friderich marcgraff zu Brandemburg, kurfurst etc. in dem cristenlichn fride, tzwischen vns vnd ym durch vch, hertzog Wilhelm etc. vnd dem hochgeborn fursten vnserm lieben sone hertzog Albrechten von Sachsen etc., am nehisten zu Brux beredt, tzwen vnser burger von Luckaw geschatzt. Er ist auch vnsers mannes vnd vnderthans Hansen Cossaws veint worden vnd auszgetzogenn für sien slosz Fredelant, das von vns vnd vnser cron zcu Behem zu lehin ruret, in meynung, zu notigen vnd den vnsern dauon zu dringen, dagegen vns, als ir selbs wol erkennen konnet, auch zu gedencken geburet. Nu wie denn so wollen wir vff uwer begerung vnd bete vnser trefflichen rete gein Brux vff den heiligen palmabend (28. März) zu den ewern fertigen vnd worinn wir uch etc. Gebin zu Prage am dornstag vor Letare vnsers reichs im vierden jare.

Ad mandatum domini
regis in consilio.

Dem hochgebornen fursten herren Friderichen, des heiligen Romischen reichs ertzmarschalk, kurfurste vnd herren Wilhelm geprudern, hertzogen zu Sachsen, landgrauen in Doringen vnd marcgrauen zu Missen, vnsern lieben swehern.

251.

1462, April 25 (Prag).

König Georg willigt in die sächsische Vermittlung.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 97, Nr. 5.)

Jorge von gotes gnaden konig etc. etc. Hochgebornen fursten, lieben swehir! Nachdem vns ewer lieben vor ettlichen vergangen tagen schrifftlichen zuempoten haben von solcher spenn vnd irrung wegen, so zcwischen vns vnd den hochgeborn fursten herrn Fridrichen marggraven zu Brandburg vnd burggraven zu Nurmberg, kurfurst etc., furgewandt werden, dieselben gutlichen abzunemen vnd zu stillen wir vnsere rete, desgleichen ir die ewern in vnser stat Brux sich samentlich zu fugen schicken solten, alssdann wolten dieselben ewer rete

flissiglich darob sein, domit solche zwitrecht hingelegt möcht werden etc., so dann ewer lieben gutwillige meynung in schrifft mit meer wörtten innhelt: dem nu vnd euch wol kunth beyderseyt vnser auch ewern halben nachkomen ist. Vnd ewer rete den vnsern furgehalten haben, das wir darnach von denselben vnsern reten zu guter mas vnterricht worden sein, das wir vmb vordrung vnd spruch, die wir vnd der benant marggrave Fridrich gein einander haben, vns, vnser konigreich, fürstenthum, lande vnd vnderthan antreffende dreyer stück eynns verwilligen vnd eingen geruchtten: Eins, das wir in das verschriben gelt geben s[ullen]; des andern, das wir beyderteyl mit gleichem zusatze rete gekoren wurden, so dann zwischen vnser vormals pflicht vnd eynung beslossen vnd gemacht ist, solche furgenomene vordrung vnd anspruch zu entscheiden; zum dritten, das wir vmb die sache auf einen vnverdechtlichen fursten, vns gutlichen zu entrichten, keren solten. Also fugen wir euch zu wissen, wiewol wir alzeit zu fried, friedsamkeyt vnd vnser, auch ander allermeniglich eynigkeid genaigt sind, dadurch spenn, irrung vnd trübsal, so ferr vns gepürrt, hingelegt möcht werden, vnd das mit begirlichem vleiss betrachten, vnd in sunderheit, so wir dem obgenanten marggrave Fridrichen nach gepurlichem der spruch halben, so er zu vnsern herrschafften noch vermeynt zu haben, genugsamlichen mit dem, das wir die summa geldes vberantwurten wolten vnd hindergelegt hetten, willen beweyst haben vnd an vns aller freuntlicher berichtung, in dem kein abgangk gewesen ist, noch sich anders erfinden mag, sunder an im gebruch vnd abstellung der eintrechtikeit erfunden wirt, dadurch wir billichen bewegt worden sindt, nachdem vns gleichs nit hat mugen gedeyen, vnsere herrschaft, lande, stete vnd leutte zu hanthaben, an vns wider zu bringen, als wir mit recht vnd auch gewaltsamer hant gethan haben, vnd in der mass noch billichen zu tun were: Wil nun der mergenant marggrave Friedrich daruber eynicherley vordrung, anklage oder zuspruche der vorbenanten oder ander sachen halben zu vnd wider vns treiben oder furnemen vnd vns der ye nit vertragen, so wollen wir vnd ist vnsere wolbetrachte meynung als in antwurt tretende der trifaltigen furhaltung, so oben begriffen vnd zu Brux von ewern reten den vnsern furgehalten vnd an vns begert ist, ewer lieben zu gevallen eyne annemen vnd der eyngeen, nemlichen

der, die zu hanthabung forderer vnser eynigung statlicher vnd furtreglicher dienen mag, auch dass dester kürzer ausstrag den sachen gegeben werde, das von beder parthey entschieder gegeben werden nach innhalt der puntnuss vnd eynung, so zwischen vns vnd dem genannten marggrave Fridrichen aufgenumen, gemacht vnd versigelt ist zu Eger am mittwochen nach sandt Jorigen, des heiligen merterers, tag, nach Christi vnsers herrn gepurt vierzehenhundert vnd dornach in dem newn vnd funffzigisten jarn gescheen vnd aussgangen. Dorauff vnd solchem nachzukommen wir von sandt Gothartstag schierstkommende (5. Mai) vber vier wochen vnser rete drey gein Bessko schicken wollen, do entgegen der genant marggrave Fridrich auch der seinen in gleicher zall senden mag. Also zweifel wir nicht, ewer lieben versteen wol, das wir vns der clag vnd anspruch, so der obgemelt marggrave Fridrich gein vns anbringt, nach billichen dingen bisshere vnd hinfure halten. Hiervm haben wir gut vertrawen zu ewern lieben, ir werdent euch in den sachen also halten, domit vnser glimpf vnd gerechtikeit nit zurwck geworffen werde, euch ir ewers beystandts marggrave Fridrichen, als pillich ist, vertragen pleybet. Vnd wollen ewer lieben solchs vnser schreiben im pesten vnd nit anders versteen; das steet vns mit guttwilliger freuntschafft alzeit gein euch zubeschulden. Geben zu Prag am suntag nach sant Jorgen tag, vnsers reich im vierden jare.

Commissio domini regis in consilio.

Dem hochgebornen fursten herrn Fridrichen etc. vnd herrn Wilhalm, gebrudern, herzogen zu Sachsen etc.

Praesent. f. quarta post dominicam Quasimodogeniti (28. April) dom. Friderico, duci Saxoniae.

252.

1462, April 26 (Prag).

König Georg an H. Wilhelm von Sachsen.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 97, Nr. 2.)

Jorg von gotes genaden konig etc. etc. Hochgeborner furste, lieber sweher! Vns haben vnser rethe, die am nechsten

bi dem gehalten tage zu Brüx gewessen sein, erczelet, wie desmals ewer rethe an sie begert han, vns von ewern wegen zu bithen, das wir vnsern vleiss nochmals gen den rottenmeistern, den ewer liebe bezalunge auff pfingst heiligen tag (24. Mai) schirst zu thune verschreiben ist, anzukeren vnd euch der lenger frist von in zuerlangen geruchten. Dis han dieselben vnser rethe alszo gnuglich an vns bracht vnd wir haben dorauff mit ettlichen denselben rottemeistern, die iczund in vnserm koniglichen hoffe gewessen sein, vnverspart vnsers guthen vleiss rede gehabet, vnd hetten euch noch ewer begerunge gerne lannger frist der bezalunge erlanget. So han wir des von in nicht erreichen mugen, nachdem sie, als wir von in vernemen, ire schuldner auf solich obgerurte zeyt zu beczalen auch vertrost han. Dornach mag sich ewer lieb richten vnd vor schaden wissen zu hwtten; denn worinn wir etc., das tun wir gerne. Geben zu Prag am montag nach dem sonntag Quasimodogeniti, vnsers reichs im vierden [jare].

Ad relacionem Jodoci de Eynsiedel, secretarii.

Dem hochgebornen fursten herrn Wilhelmen herzogen zu Sachsen etc.

253.

1462 (?), Mai 1 (Prag).

König Georg an die Herzoge von Sachsen.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 97, Nr. 2.)

Jorg von gotes genaden kunig etc. etc. Hochgebornen fursten, lieben sweher! Als vns ewer lieb itz geschriben vnd ewern retten, so ir in willen seyt zu vns zu schicken, ein geleit begert habt etc., haben wir vernumen. Solch vnser geleyt schicken wir ewern lieben retten hiemit, vnd haben auch vnserm hauptman zu Brüx geschriben, so des dieselben ewer rete an in begern wurden, das er die in vnser geleyt annemen vnd zu vns in vnsern koniglichen hove furen vnd beleythen sol, wann worin wir etc. Geben zu Prag am suntag Philippi vnd Jacobi vnsers reichs im funfften jare.

Ex mandato domini regis.

Dem hochgebornen fursten herrn Friedrich, des Romischen reichs ereczmarschalk, kurfurst, vnd Wilhelmen herzogen zu Sachsen, lantgraf in Doringen vnd marggrafen zu Meissen etc.

254.

1462, Mai 18 (Rosel bei Wunsiedel).

Leo von Rosenthal an die Egerer.

(Orig. in Arch. civ. Egrae.)

Mein dinst. Weysen lieben freunt! Alss jr mir entpoten hapt pey ewern hauptman Ott von Sparneck, vnd vnser antwurt pey jm darauf geton, darnach aber enpoten pey einem partaten (sic) poten, der auch vor[1] mit dem von Sparneck pey unss gebest ist, dem dan nicht nachtgangen[2] ist, auch darin werurt den Ratenpach, der darauf auch nycht zu vnss kumen ist: daz vnss gar frembt dunk, und wyr yn doch unser ganze manung gesazt haben, vnd wyr wesargen,[3] daz der pot nycht nyder gelegen sey, und wir doch heut den tag von euern wegen hye zu Rosel verzogen haben myt dem her, vnd wegern an euch noch, daz ir morgen fru vnverzogenlich pey unss in unserm her seyt pey der stat Wonsydel in aller masz, als mit dem von Sparneck verlassen, und auch mit dem Wilhelm, meynem diener. Geben in dem kuniklichen her vor Rosel am erytag nach Sufya im 1462 (sic) jare.

Leb von Rosental, oberster
hauptman dez kunygklichen herss.

Dem etc. purgermeister und rat der stat Eger etc.

255.

1462, Mai 19 (Wunsiedel).

Leo von Rosenthal an zwei Egerer Bürger.

(Orig. in Arch. civ. Egrae.)

Mein dinst. Lieben freunt! Ich pit euch alss von der wegn, dy dy puxn vnd ander ding von Prag pracht habn, daz jr dy

---

[1] vor dial. = vorhin, soeben.

[2] nachtgangen = nachgegangen.

[3] wesargen = besorgen.

wolt auf der herberg lossn; waz sy verzert haben, wan euch got zu myr hilft, so wil ich euch daz ausrych[1] ader wem jrs schaft, da wil ich euch selber fur seyn. Gebn im kunyklichn her pey Wonsydel am mytwoch noch Sofia im 1462 jar.[2]

Leb von Rosental, obryster
hauptmann dez kunyklichen hers.

Den erbern weysn Jorg Smydel vnd Kaspar Junkher, meynen gutn freuntn.

256.

1462, Mai 24 (Prag).

Geleitsbrief König Georgs für die Räthe Herzog Wilhelms von Sachsen, die das Geld zur Bezahlung der 1447 unter dem Herzoge nach Westphalen gekommenen Söldner nach Eger überbringen sollen. Wesentlich gleichlautend mit Nr. 253.

(G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. A, Bl. 8b, Nr. 25.)

257.

1462, Juli 2 (Prag).

Geleitsbrief König Georgs von Böhmen.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. A, fol. 8b, Nr. 25.)

Des konige in Behem geleit auf den tag zue Brux.

Wir Jorge von gottes gnaden konig etc. etc. bekennen vnd tun kunth offenlich mit diesem brief, daz wir des hochgeborn fursten hern Wilhelms herczog zu Sachssen etc. etc., vnsers lieben swehers, gelde vnde allen den, die sein lieb dobie vnde mite zu vnser stat Brux schicken vnde fertigen wirdet, in vnd awssen derselben vnser stat, als ferre wir das zuthun han, vnser koniglichs sichers geleyte vnd sunderlich vorkommer vnd hinderung gegeben haben vnd geben in krafft diecz brieffs ongeuerde. Dorumb gebieten wir vnnserm hawptman, burgermeister vnd rate daselbst zu Brux vnde gemein-

---

[1] ausrichten = bezahlen, ausgleichen.
[2] Vergl. Palacky, Urkundl. Beitr. Nr. 279, S. 271.

glichen allen andern vnnsern vnde vnsers konigreichs vnderthanen vnd getruwen ernstlich vnd wollen, daz sie das vorgerurte gelt vnd alle die dobej, wie vorsteet, geschicket werden, bie diesem vnnszerm geleite genczlich vngeirret bleiben lassen vnd sie dowider nicht beschweren noch des ymands andern zu thun gestaten in keynerweisz, als lieb einem jeden sey, vnnser schwere vngnade zu uormeyden. Zu urkunde vorsigelt mit vnnserm koniglichen zu rwck aufgedrucktem insigel vnd geben zu Prage am fritag nach sandt Peters vnd Paulus, des heyligen zwelfpotten, tag anno domini etc. lx secundo, vnnsers reichs im funfften jare.

Ad mandatum domini regis.

258.

1462, Juli 14 (Gotha).

H. Wilhelm von Sachsen an seinen Secretär Neithard Coder.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. A, fol. 8b, Nr, 25.)

Wilhelm von gots gnaden herczog zu Sachsen etc.

Liber getruwer vnd heimlicher! Dyn schriben von des gelds wegin, iczundt zu schicken zu der bezalunge der sorgkfeldikeit halben, habin wir verstanden. Vnd getruwen ye nicht, das der Vitzthum sobalde solle erfarn, an welch ende vnd vff was zcidt wir vnnser geldt, auch bie weme vnd wie starck schicken wolten. Dann ye meher man sich ongen (sic) lesst, das du dich domit furen sullest, mucht ehr dornach getracht werden dann susten. Dann du bist vor offt gein Frieberg in vnnsern geschefften gefarn, desglich du iczyunder auch. Vnd lass den lutt gehin, wir schicken dich vnd Dittrichen Ganss in des bergkwercks sachen gein Frieberg, rechnunge zu horenn. So hat es keyn not, du wullest dann berümet sin, dich mit gelde zu furen. Darczu so wirt dyn weck stehin vff Rochlicz vnd Mitweide, das das mittel der strasze im lannde ist. Wil dir dann furder not beduncken, so besuche igliche stadt adir amptmann vmb ein schuczen ader drei, dir den wegk zu weisen; yn doch nicht zu vffinbaren, das du gelt furest, auch wieslichen in den herbergen domitt vmbzugehen, darin vliss

tust. Daran geschijt vns zu geuallen. Gebin zu Gotha vff mitwochen nach Margarethe, anno domini etc. lxii^do^.

Wullest Lutolffs von Obernitz boten diesen andern briff antwurten vnd ym darzu das botnlon, souil das macht, gebin vnď wieder louffen laszen. Der bote von Coburg bedarff nicht antwurt.

Wir haben auch mit dem voite von Arnstѐtt gereth von des gefangen wegen. Der hat den loss gebin eher vnnsern redenn mit ym; dich darnach haben zu richten.

Nitharden Coder, vnserm camermeister heimlichen vnd lieben getruwen.

259.

1462, Juli 23 (Eger).

Die Egerer an Leo von Rosenthal.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 178a, b.)

Hern Leben.

Burgermeister etc. Vnnser willig dinst ewern gnaden beuor. Wolgeborner vnd edler lieber herre! Ewer schreiben vnd dorauf Wolfhart Steinpachs werbung von ewern wegen an vns getan, so er vns benuglich furgehalden vnd verzelt hat, haben wir vernomen. Vnd wann wir sulch werbung ewer meynung furbas an vnser gemein bracht vnd mit in dorausz rede vnd handel gehabt vnd die sachen noch gelegenheit vnd den lewfften, als das allenthalb gewant ist, gewegen vnd in betracht so furgenomen haben, das wir gemeynt sein, zuuoraws vnsern gnedisten hern kunig, vns, vnser stat vnd land nit nuczers noch beqwemers sein, dann das wir vnser lewt hy heym bey einander behalden vnd vns mit den gen vnsern veinden widerseczen vnd gen den orttern, dan wir teglichs vberczugs vnd angrieffs wartten mussen, als von den von Wunsidel, Tirstein vnd Arczperg, vnser gegenbere haben vnd bestellen mochten; vnd ist versehlich so pald, so pald sie gewar vnd innen werden, das wir dy vnsern also von vns schickten vnd mit den entplosten, so wurd dester ee durch sie in vns vnd die vnsern gegriffen, vnd mochten das zu merklichen schaden komen vnd vns des so furderlich nit als sust erweren als ir versteen mugt; das doch nit von vns zu uersteen

als fur einen ganczen abslag, sundern das selbs mit den andern hern in betracht zu nemen vnd das zu wegen, was dorinn das beste vnd zu tun sein, ab wir des dann ynit vertragen mochten sein, vns das wider versten lassen. Konnen uch dann dorinn zu ewern furnemen hundert icht geguten vnd gefordern, domit wollen wir uch ettlich tag gern zu willen werden, vnd biten ewer gnad des gutlich vnd nit in arck von vns zu uermercken, dann was wir furderung vnd guts in allen den, das vnsers gnedigsten hern kunigs, uwer vnd vnser aller nucz, bestes vnd frumen wer, getun mochten, teten wir mit ganczen genugten willen gerne. Datum am freytag nach Marie Magdalene anno etc. LXII[do].

260.

1462, August 19 (Prag).

K. Georg von Böhmen an H. Wilhelm von Sachsen.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 97, Nr. 2.)

Jorg von gots genaden kunig etc. etc. Hochgeborner furst, lieber sweher! Vns zweifelt nicht, euch sey vnverborgen, wie wir vnser trefenliche botschaft von vnser cron, kunigreichs, lant, lewt vnd pestes wegen zu vnserm heiligen vater, dem babst, gefertigt vnd gesandt haben. Dieselbe vnser botschaft nach ir zukunft die vffenlich zuverhoren haben wir einen namhaftigen tag alhere gein Prage vff sand Laurenzientag (10. August) nestvergangen bestymmet vnd gemeiniglichen die vnsern darczu berufft. Vnd nach solher vnser botschaft widerkumen hat vnser heiliger vater, der babst, eynen botten vnd doctor, genant Fantin, der dann von langer zeit vnser verpundner gelobter vnd gesworner procurator gewesen vnd noch ist, zu uns gesandt, den wir denn in der bebstlichen botschaft vffentlichen vor allermeniglich noch aller notturft frey vnd mit gutten willen seiner rede gestat vnd vorhort haben. Sein wir von demselben vnserm procurator, wiewol er vnser maiestat, fast vnzimlichen mit smehunge seiner vngepurlichen wortt angezogen worden, vns vnd vnser cron zu vnwillen, aufrure vnd zuruttung der eynung, die durch vnser vorfaren loblicher gedechtnusz begrieffen vnd gemacht sein, vnd wir in guttem frieden vncz vff diese zeit herbracht, gehalden vnd beschirmt

haben, furgenomen, das vns dann von im zu dulden fast vnleydlich gewest ist. Ydach so haben wir ym als ein liebhaber des fridens vnd der eynikeit vnserm heiligen vater, den babst, der heilichen romischen kirchen, vns vnd vnser cron zu eren, mit vnsern prelaten, hern, ritter, knechten vnd stetten nicht desto minner verhörchet, vnd do wir ergernuss vnd böses, das auss solchem hett fliessen vnd kumen mugen, verstunden, sein wir gemeiniglichen mit den vnsern obgemelten doran bliben, das eynikeyt, fried vnd gemach in vnser cron, kunigreich vnd landen neben vnd nach der eynung beliebe vnd das dorinn nicht zuruttung vnd aufrure entstunden. Vnd auch nachdem der genant Fantin, vnser gelobter vnd gesworner procurator, als eben gemelt ist, seinen pflicht vnd eyde vergessen vnd sich gein vns heymlich vnd offenlich mit schriften vnd andern handelungen wieder vns vnd die vnsern also gehalden hat, dadurch er vngetrewlich erfunden ist, haben wir in des andern tages fur vns vnd vnser rete gefordert vnd solich sein misshandelung furgehalden vnd im in wercken klerlichen sein vngetrew tat geweyst, vnd sein dodurch bewegt worden, das wir den zu vnsern handen nemen haben lassen, nicht zu schmehung oder widerwertikeit vnserm heiligen vater, dem babst, oder der heiligen Romischen kirchen, sunder durch seine grobe handelung vnd zu vermeidung krieg, mortt, prandt vnd blutvergiesens, die sich daraus hetten mugen begeben, des wir dann gott dem almechtigen, vns vnd vnser kron, landen vnd lewten zu vntersteen schuldig vnd pflichtig sein. Das haben wir ewer lieb vnverkundet nit wollen lassen in fruntlichem vleiss bittende, ob solchs an euch gelanget hett oder noch gelangen wurdte, das ir des nicht anders dann wie obgemelt ist, gelauben vnd euch in den sachen vns vnd vnser cron eren vnd bestes berurend also halten wollet, als wir vns dann des vnd alles guten vnzweivelich zu ewer liebe versehen. Das wollen wir umb dieselbe ewer liebe gerne fruntlich beschulden. Geben zu Prag am donerstag noch vnser lieben frawentag Wurczweich (sic),[1] vnser reichs im funfften jaren.

Ad mandatum domini regis.

Dem hochgebornen fursten herrn Wilhelmen herczogen zu Sachsen etc.

---

[1] Mariae Wurzelweihe (15. August).

261.

1462, August 20 (Prag).

König Georg an die Stadt Eger.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

Ist im Wesentlichen gleichlautend mit des Königs Brief an Herzog Wilhelm von Sachsen. Doch setzt der König hinzu:

Dann als wir euch vormals zugesagt und vertrost haben, das wir euch bei der gewonheit vnd ordenung der heyligen Romischen kirchen beleiben lassen wollen, von der nicht zu dringen noch des ymands zu tun gestatten, sunder gentzlichen genaigt, euch dobei zu hanthaben vnd behalten, so zweifelt vns auch nicht, ir werdent widerumb euch gegen vns vnd der cron als getreu vnderdan beweysen. Geben zu Prag am freitag nach unnser lieben frauen tag Assumptionis, unsers reichs im fünfften jare.

Ad mandatum domini regis.

Den ersamen lieben getreuen burgermeister und rate zu Eger.

262.

1462, September 4 (Nürnberg).

Die Nürnberger nach Augsburg.

(Nürnberger Missiv-Buch XXX, fol. 7—8.)

Augspurg.

Lieben frunde! Der durchluchtig furst vnd herre her Jörg kung zu Behm etc., auch der hochgeborn furst her Michel burgraf zu Meydburg, vnser gnedige herren, haben vns von ewern wegen geschriben, inmassen euch dise eingelegt schrift zu erkennen geben, das wir denn ewer fursichtikeit vnuerkundt nit lassen wöllten, vnd auf ewer geuallen wer vns wol gemeynt, das wir des hanndels ewch gen dem von Meydburg berurnde in schriften vnderweist wurden, sich darnach wissen zu richten. Denn wamit etc. Datum feria VI. post Egidii.

Item zwo credentz, eine an herrn Jorgen kung zu Beheim, die ander an herrn Micheln burggrafe zu Maidburg auf Johann

Feuchten in sachen den genanten von Maidburg vnd Heinrichen Erelbach, sein diener, an einem, vnd die fursichtigen ersamen vnd weisen burgermeistern und rate der stat Augspurg am andern taile gen einander antreffend. Datum ut supra (sabbato post Egidii).

1462, September 7 (Nürnberg).

Die Nürnberger an den Burggrafen von Maidburg und König Georg von Böhmen: Sie hätten ihre Briefe in der Streitsache des Burggrafen mit den Augsburgern erhalten und würden zu ihnen eine eigene Botschaft abfertigen.

(Nürnberger Missiv-Buch XXX, fol. 8.)

263.

1462, November (?).

Verhandlungen K. Georgs mit Albrecht von Oesterreich.

(Geh. Hausarchiv in Wien, Cod. Austr.-Germ. Nr. 7, fol. 38.)

Herczog Albrecht in dem veld vor Wienn.

Ir habt verstanden die antwort vnsers gnedigsten herren ertzherzog Albrechts der gutlichen teding halb zwischen vnserm herrn dem kayser an aim, vnd seiner gnaden am andern taylen am nachsten ew getan.

Nw solt ir warlich glauben, daz vnser gnediger herre ertzhertzog Albrecht die antwort nit darumb getan hat, das sein gnad vnserm herren, dem kunig, mit diesen sachen nit vertraw. Denn vnser gnediger herr ertzhertzog Albrecht hat nie kain zwaifl an seinen herrn vnd bruder, dem kunig von Behem, gehabt vnd hat auch noch kain zweiul, sein kunigklich gnad behelff im noch dez, daz vnser herr sich verfangen hat;[1] vnd solt vnsern herren nit dafur haben, so vnser herr, der

[1] Geht offenbar auf Georgs Verpflichtung (18. und 20. Februar 1461), dem Erzherzoge zum Besitze des Landes Oesterreich unter der Enns zu verhelfen. Kurz, Oesterreich unter Friedrich IV., II., Beil. 24—26, S. 215 bis 220. Vergl. mein Buch, Böhmen und seine Nachbarländer 1458—1461, S. 279.

kunig von Beheim vnserm gnedigen herren ertzherzog Albrechten der sachen gutlichen behelffen wolt, daz sein gnad das lieber gutlich, dann mit hertzugen, streyten oder andern dergleichen ernstlichen sachen furnemen wolt.

Aber dadurch ir versteen mugt, daz vnser gnediger herre, der ertzhertzog, das getreulichen main, so lat sein gnad lautter mit ew reden: Es ist an dem, daz es gericht mus werden, so wais sein gnad nyembt, zu dem sein gnad mer vertrawens hab, dann zu seinem herren vnd bruder, dem kunig von Beheim; vnd gibt er ew dabey zu uersteen, das sein gnad ander sein freund, als uil sein gnad der hat mugen aufbringen, geworben hat,[1] die zu seinen gnaden also komen werden vnd sich gen denselben verphlicht, kaynerlay tayding, furwort, richtung oder friden zu halten oder aufzunemen on iren sundern gunst, wissen vnd willen, dabey ir mich wol versteet, daz unser gnediger herre ertzhertzog Albrecht ernhalben ew zu disen tzeiten nit weyter geantworten kan noch mag.

Aber so seiner gnaden freund, der fursten, haubtleut vnd råt zu seinen gnaden komen, die mochten auch gewallt von iren herren haben, mit den wil vnser herr, der ertzhertzog, red haben vnd verrer ew antwort geben, vnd getrawt darauf vnser gnedigster herre ertzhertzog Albrecht ew, als den reten seins herren vnd bruders des kunigs, ir wolt darinn seiner gnaden er vnd glimph bedencken.[2]

264.

1462, November 18 (Eger).

Die Egerer an die böhmischen Gesandten Johann von ‚Raben' (Rabenstein), Peter Kdulinec und Apel Vitztum: fragen, wie es mit dem eben stattfindenden Tage von Regensburg stehe, ob die Fürsten und Fürstengesandtschaften noch da seien, ob etwas und was in Regensburg beschlossen worden sei.[3]

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 193a.)

---

[1] Ueber diese Bündner Chmel, Regesten II, Nr. 3949—3950; Diplomatarium Habsburgense (II. Bd. der Fontes rerum Aust., 2. Abth.), S. 122, Nr. 14.

[2] Das Datum nach Palacky, Gesch. Böhmens IV. 2. S. 262, und Urkundl. Beitr. Nr. 288 u. 290, S. 282—285, sowie mit Rücksicht auf die berührte Zusage des Königs vom 18. Februar 1461.

[3] Von diesen Regensburger Verhandlungen zeugt sonst nur noch die Erklärung der päpstlichen Vermittler, des Cardinals von Augsburg und des

1462, November 18 (Eger).

Die Egerer erkundigen sich bei den Rittern Hans und Jost Stainpach (auf Königsberg) nach dem Befinden König Georgs, der mit einem Heere dem Kaiser zu Hilfe gezogen sei.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 193a.)

265.

1463, Januar 11 (Eger).

Markgraf Albrechten.

Burgermeister etc. Hochgeborner furste vnd herre! Noch ergangen vehden, so vnd wir mit vnsers gnedigsten herrn kunigs gnaden als vntertenig seiner gnaden mit ewern gnaden gewesen, dy doch durch beteidigung zu Nuremberg in frid aufgehebt vnd angestellet sind in hoffnung vnd zuuersicht ganczer bericht vnd vertrags, sein ewern furstenlichen gnaden vnser willig dinst bevor.

Sie ersuchen den Markgrafen, bei der bevorstehenden Ausgleichung der Forderungen, die seine und Eger'sche Unterthanen an einander hätten, thätig mitzuhelfen und nun im Handel und gegenseitigen Verkehre die alte Art und Weise wieder gelten zu lassen.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 196b—197a.)

266.

1463, April 29 (Wiener-Neustadt).

Stephan Scheuch an seinen Herrn, Markgrafen Albrecht von Brandenburg.

(Originalzettel im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 242.)

Gnedigister herre! Als ich auf ewer gnaden schreiben, mer rete herab zu schicken, bey der K. Mt. gewesen bin vnd

---

Legaten Rudolph von Rüdesheim vom 11. December 1462 bei Lünig, Cod. dipl. Germ., T. I, p. 458, weshalb G. Voigt, Enea Silvio III, S. 296, die Verhandlungen viel zu spät ansetzt. Vergl. noch Palacky, Gesch. Böhmens IV. 2, S. 273.

im solchs gesagt han, vnd dobey erpoten han, ob sein K. gnad vor zukunft derselben rete icht furnemen wolte, dorin wolte ich mitsampt meinem herrn graf Vlrichen vnd herr Veiten von Rechperg nach ewer gnaden bevelhe handeln, dorinn sein k. gnad gut geuallen hette: auf solchs ist bisher gar nichts furgenomen noch gehandelt. Dann auf nechten hat der keyser nach vns dreyen geschickt vnd vnder andern gesagt, er wolle gern, das ewer gnaden vnd zugewanten rete bald komen, vnd das er bisher nicht furgenomen habe, habe er dorumb verzogen in hofnung, die rete solten komen, so sie aber noch nicht komen weren, das wir dann raten wolten, wie man zu den dingen gryffe. Han wir sein gnaden gesagt, wir hetten gemeynt, ewer gnaden rete weren vor lang komen, aber wie dorumb, nach dem sein k. gnad ewer gnaden meynung auf vergangen tagen vnd handlung, auch auss Prag vnd dornach auss Onolczpach mit schriften lauter vernomen habe, demnach wann sein k. g. icht furnemen oder handeln wolle, sein wir willig, ferrer zu den dingen muntlich vnderrichtung zu thun, dodurch an ewern gnaden kein sewmen oder bruch erscheyne. Auf solchs hat vns sein k. g. gesagt, er wolle hinter vns nit handeln oder besliessen, sich auch von ewern gnaden nicht scheiden vnd ferrer zu den dingen gryffen vnd vns dorczu beruffen. Also sein wir abgeschiden zu dem selben male. Die Behemischen rete haben verdriess vnd gehen mit grossem vleis dorauf, vmb das sie gern ein andern tag fur den konig machten, also das der keyser, der konig, ewer gnad, herczog Ludwig und herzog Albrecht personlich zusammen [kämen]; es wil aber noch dem keyser und des babst botschaft nicht eingeen. Die Bambergischen, Veyt von Schawmburg vnd der camermeister sind am mitwuchen (27. April) her zur Newenstat komen. Des babsts legat, der gein Nurmberg komen sol,[1] hat ein brief her zur Newenstat geschickt ewer gnaden sendboten, den ich ewern gnaden hiemit schicke.

Item die sach zu Hungern mit dem keyser steet wol, also das der keyser als eyn vater ist konig zu Hungern vnd der Mathias ist konig alss sein sone, vnd der keyser behelt sloss vnd stete, die er dann innhat, zum konigkreich gehorende, vnd wirt dem Mathias die Vngerischen krone geben, in domit

[1] Domenico de Torcelli.

zu krönen. So gibt im der Mathias achczig tausent vngerisch gulden also par, vnd verschreibt mitsampt dem ganczen konigreich, nymer wider den keyser zu thun vnd dem keyser sein lebtag wider allermeniglich zu helffen, vnd ob er on sone abging, so sol das konigkreich lediglich dem keyser bleiben. Solchs alles wurdet man ycz zu Odemburg voltziehen vnd besliessen vnd der legat von des keysers wegen hat zum babst vmb die confirmation geschickt.[1]

Item der Turck ligt mit grosser macht vor Kriechischen Weissenburg, vnd auf sontag schirst werden die Hungern ein anslag im konigreich machen vnd wil der konig personlich an den Turcken von stundan cziehen.

Item das des pfalczgrafen bruder zu Coln erwelt ist, ist dem keyser gancz wider vnd mocht wol ein gruntlich verderben desselben stiffts werden.

Item die Wynisch sach steet noch in irm stand ye lenger ye boser vnd ist der brobst zu Presburg zu Wien in weibscleidern gefangen worden. Ich furcht, es werd im swer, nach dem Holczer den anslag gemacht hat.

Es ist auch den beyrischen reten die weyl gar lang, vnd verstee nicht anders, sie wern gern gericht. Es ist noch nymant von des pfalczgrafen vnd meins herrn von Wurczpurg wegen hie. Datum am freitag nach Misericordia domini anno etc. lxɪɪɪ^{cio}.

Steffanus Schewch.

267.

1464, März 7 (Breslau).

Die Breslauer an M. Albrecht von Brandenburg.

(Orig. im k. Geh. Staatsarchiv zu Berlin.)

Vnsere etc. Irlawchter hochgeborner furste, gnediger herre! Wir zweifln nicht, ewern gnaden ist offenbar vnser enelender standt, dorein wir noch etwenn des durchleuchtigisten fursten vnd hern hern Laslawes, koniges zu Behem etc. seliges gedechtnis, vnsirs allirgnedigisten herrn clagelichen, vnuor-

[1] Die Verträge bei Theiner, Monum. histor. s. Hung. illust. tom. II, Nr. 562 u. 568. Des sonst unbekannten Wiener-Neustädter Tages erwähnt nebenher Palacky, Gesch. Böhmens IV. 2, S. 286, mit unrichtigem Datum.

sehelichen tode gesatzt sein, vmb liebe willen cristelicher andacht vnd gehorsams vnd der, die der heiligen Romischen kirchen gemeynen vnd pflichtigen gehorsam vorsagen, auch nicht vndertenig sein wellen ap got wil ewiglich, dazue wir vil gewalts, vnrecht vnd not habn missen leiden bis in vnser sweres vorterbnis vnd clagelichen dulden, vnd nach gelegenheit der sachen nyndert billicher zcuflucht haben sulden, denn zu der heiligen cristelichen Romischin kirchin, vnser muter, vnd zu vnserm allirheiligisten vater, dem bobiste, vnd der kristilichen maiestat, vor den wir vns obir vngeborliche irmanunge aws der crone zcu Behm, dorzu wir gehoren vnd von der wir, also vil an vns ist, vngescheiden sein meynen, manchfeldiglichen vorclaget vnd zcu irkentenisse erboten haben als vff geborliche vnd pflichtige obirste richtere der ganzen cristenheit. Daruff auch vnser allerheiligest vater, der bobist, vil schriffte, lewterunge vnd gebote, ane zweifel ewern gnaden vnuorburgen, getan vnd vns in seiner heilikeit vnd des heiligen bobistlichen stuls schocz vnd schirme barmhercziglich vffgenomen hat, das vns vnser eren vnd selen selikeit halben andirs nicht fügt, denn noch seiner heilikeit irkentenisse vns zu halden. Vnd wiewol vnsere meynung ouch anders nichten ist, so suchet man dach vnser ere vnd glympfen ruinet (sic), vnd dauon vns entsetczen vnd cristeliche herrn vnd folke wider vns zu uorhetczin. Meynet so, als man [an] vns keyne vffrichtige sache finden vnd [weil man] an vnsern gutern ferrer nicht vil schadens thun mag. Das wir ewern gnaden vnd aller werlde clagelichen clagen vnd zcu irkennen gebin, das der houptman zu Glacz, in Slezien gelegen, den man mit billichen namen Wolff nennet, in gefengenisse doselbiste gehabt hat eynen edeln banyrherren, Hannos von Wesenburg, vnd eynen erbarn knecht, Hanns Czirne genant, die er durch grawsame vnd vnmenschliche marter vff vns hot lossen peynigen vnd frogen, das der genante banyrherre dodurch hot mussen bekennen, als er in ouch mit glöbden, in wedir zu freyen, angeredt hot, vf vns vnerliche sache zu sagen, nemlichen, das der hochwirdigiste herre herre Jeronimus, erzbischoff zu Creta, des heiligen bobistlichen stuls legatus, vnd wir im sulden globde vnd goben getan haben, seinen herren, der sich konig zu Behm nennet, vnd etliche der seynen mit giffte zu töten. Also ist is gescheen am nechstvorgangen freitage, das der genant Wolff ane zweifel aws befelunge seines

koniges, des wir en nicht vorwissen wellen, vil edele, ritterschafft, mannschafft vnd erbere burgere dieser lande Slezien dorczu mit sunderlichen vfsacz zcu vnser smocheyt vnd vorhetczunge berufet hatte, solches betwungenes bekentenisse zcu uorhoren von dem genanten herrn von Wesenburg. Der denn in solcher merglicher sammenunge sulch bekentenisse wedirruffen vnd wedirsprochen hat vnd offentlichen getczeiget die grosse martir an seinem leibe vorbrant, das seine innerste glieder gesehen seyn, domit er betwungen ist, vnrecht zcu bekennen. Vnd an demselben tag dorinne vor gerichte verorteit vnd vmb solche misetat beschreyen vnd gefiertilt ist worden, wie wol er doch stetiglich wedirruffet vnd doruff gestorben ist, das er vns vnd andern, die er besagt hatte, an sulcher angetragener czichte vnrecht getan habe vnd wer durch martir darczu betwungen. Dorinne auch der genante Hanns Czirne, den er also besagt hatte vnd denselben tag auch sulde geleden haben, nicht wart verorteilt. Vnd obir solche wedirruffunge vnd sterben hot vns der Wolff durch den böttil offentlichen lossen beschreien vnd wedir got, ere vnd recht als böse lewte vorkindigen, das vns billichen zu hertczen geen sal etc.

Sie bitten nun, diesen Bericht als den wahren anzusehen und Anschuldigungen gegen sie nicht zu glauben.

Dem etc. hern Albrechtn, marggraffe zu Brandeburg etc. etc.

268.

1464, Juni 17 (Ansbach).

M. Albrecht an König Georg.

(Conc. im k. bair. Allg. Reichsarchiv zu München.)

Gnediger her sweher vnd swager! Wir schicken euch hiemit abschrift des briefs, wie vnnser herr vnd swager von Mentz den hinter vns gelegt hat, die erbeynigung antreffend; vnd so vns ewer koniglichen wird brief dagegen zukompt, wollen wir iglichen an das vnd dahin er gehort, vberantwurten lassen, dann womit wir ewr durchleuchtikeit dienst vnd wolgefallen zu thun vermugen, sind wir genug genaigt. Datum Onoldspach am suntag nach Viti anno domini LXIIII.

[An den] konig von Beham.

Dem Herausgeber gütigst mitgetheilt von Prof. v. Höfler.

269.

1464, Juni 25 (Voigtsberg).

Johann Klebersattel an K. Junkher in Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Mein etc. Besundern gunstiger freund! Euwer mir izunt zugefugete schrift der straze halben han ich verstanden und dy von stunt unverhalden an mynen gnedigen hern von Sachzen gelangen lassen. Thun ich euch wissen, das myn gnediger herre herzog Albrecht von Sachzen auf freitag schirstkunftig bey mynem gnedigsten hern dem konige zu Prag sein wirt. Were myn gutduncken, das ir alsdannen mit den euwern mitsampt euwir botschaft, die ir dohin schigken werdit, schaffin vnd bestellin, das ein sollichs an myn gnedigsten herrn konig furbracht vnd nach noturft angetragin werde, dadurch die strasze uf diesem orthe mit befredigung versorgt unde sicher gehalden werde. Und was ich etc. Gebin am montage nach Baptistae anno domini lx quarto.

Jhann Clebersattelln,
amptman zu Voitesperg.

Dem erbern wolverstendigen Casparn Junckern, mynem gunstigen forderer.

270.

1464, November 23 (Würzburg).

Bischof Johann von Würzburg den Egerern.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Johanns von gotes gnaden bischove zu Wurtzpurg und herczoge zu Francken.

Unsern etc. Es sind ettliche Behemische herrn, nemlichen Heinrich, burggrave zu Meyssen und herre zu Plawen, Bohuslawe herre zu Swanberg, Dobrohosst vom Ramsperg,[1] herre zu Teyntz[2] und Burian von Guttenstein, herre zu

[1] Ronsperg.

[2] Bischofteinitz.

Preyttenstein, unser feind worden von eins edelmans wegen, genant Cuncz von Aufses. Den haben wir geschrieben und sie des handels bericht, wie der ein gestalt hat, als wir euch des abschrieft hiemit senden, in vleis begernde, ir wollet die unverdriesslich horen und uns, wue die sachen in ander gestalt an euch gelanget hette oder langen wurde, dorauf verantwort zu haben und verantworten, und den ewern, welicher [ir] mechtig weret, nicht gestatten, uber solchs unsers volligs erbieten uf uns zu dienen, uns oder die unsern zu beschedigen, und hirinnen thun, als wir sunder getrawens zu euch haben, wir in der gleichen und grossern sachen fruntlich umb euch beschulden wollen. Datum Wurtzpurg am freitage nach Elizabeth anno etc. lxiiii.

271.

1464, November 26 (Elbogen).

Mathias Schlick an Georg Junkher, Stadtschreiber in Eger: Meldet unter Anderm, dass König Georg sich augenblicklich zu Kuttenberg befinde, nach seiner Meinung aber in Kürze nach Saaz kommen werde.

(Orig. in Arch. civ. Egrens.)

272.

1464, December 9 (Prag).

Schreiben König Georgs an den Würzburger Bischof.

(Cop. Arch. civ. Egrens.)

Jorg von gottes gnaden kunig etc. etc. Hochwirdiger furst, lieber frund! Ewer schreiben, uns itz gethan, anlangend Cuntzen vor Aufsess und ettlich unser undertan etc., haben wir vernomen, und dem edlen Bohuslaven von Swanberg, unserm lieben getreuen, solich schreiben furgehalden, nachdem in das berurt, und in und ander sein mitgewandt, so sich umb Cuntzen obgenannt annemen, doran geweist, ir vehde gen euch abzutun und an ewern erpieten, so sollichs uf uns laut, ein benugen zu haben. Ist uns der genannt von Swanberg in dem gehorsam erschienen und hat uns zugesagt von stund, den von Aufsesz

zu besenden und zu erfaren, ab er der sachen bej uns zu ausstrag beleiben wolle. Und doruf euch zu lieb und ewerm stifft zu nutz, so wollen wir uns mit solicher sache beladen und die nach laut ewerm erbieten auf uns nemen; und benennen euch deshalben einen tag fur uns auf mitteuast schirst gen Prag, da wir alsdann in willen sein, euch und den genannten von Aufsesz von solicher ewer irrung wegen zu verhoren und vliss furzukern, ab wir die hinlegen mochten. Wer dann Cuntz gemeint, solicher seiner spruch halben nit bej uns zu besten, hat uns der von Swanberg von sein und ander seins teils wegen zugesagt, sich des von Aufsesz zu entslahen. Und begern wir an euch, ir wollet den unsern, so euch als helfer des von Aufsess vehde zugeschriben haben, ir vehdbriefe von stund hinder den rate zu Eger schicken, da sie die dann furter nemen werden, damit ir genugsamlich versichert seit, das si ir vintschaft gein euch wissentlich abgetan haben. Denn warinn wir euch und ewerm stifft nutz und fruntschaft bewisen mochten, das tetten wir gern. Geben zu Prag am montag nach unser lieben frawen tag Conceptionis unsers reichs im sibenden jare.

Ad mandatum domini regis.

273.

1464, December 26 (Würzburg).

Bischof Johann von Würzburg an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Johanns von gottes gnaden bischoue zu Wirtzpurg und herzoge zu Franken.

Unsern etc. Ersamen weisen besundern lieben! Der durchluchtig groszmechtig furste und herre herr Jorg konig zu Beheim etc., unser gnediger herre, hat uns geschriben nach laut und inhalt dieser eingeslossen abschrift, und als sein koniglich maiestat zuletzt seins briefs meldet, das wir der seinen vehdbrieue, so sie uns Cuntzen von Aufsess halb zugesant haben, hinter euch, den rate, schicken sollen etc.: denn also nach senden wir euch die hiemit, in fleiss begernde, ir wollet die annemen, solchs seiner koniglichen gnaden furter zu wissen tun, und euch der mühe nicht lassen bevilhen. Das wollen wir etc.

Geben zu Wirtzburg unter unserm secret am donnerstag sant Johannstage evangelisten anno etc. LXV[to] (sic).

274.

1465, Januar 6 (Eger).

Die Egerer an König Georg.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 230 a—b.)

Burgermeister etc. Vnnserm hern kunig etc. Vns hat der hochwirdig furste vnd herre, herr Johanns, bischoff zu Wirczpurg vnd herczog zu Frannckeu, geschriben vnd ein copiy ewer kuniglichen maiestat geschriffte, so im dieselb ewer kunigliche maiestat der vehdebrief von ettlichen den ewern gen im, Cunczen von Aufses halben, ausgangen mit einuerslossen, dobey auch dieselben vehdebriue verpetschat, vff hewt, der heyligen drey kunig tag, zugeschicket, desselben seiner gnaden briefs abeschrifft mitsamb der copieen vns zugefüget ewern kuniglichen gnaden wir hierinn beslossen mit schicken. Vnd wiewol wir von ewer k. maiestat der vorgerurten vehdsbriue halben nicht sunderlich beuelnus gehabt han, haben wir doch dy zum besten vnd nach innhald der copien ewer kuniglichen gnaden briefs egenant emphangen vnd angenomen, vnd wie ewer kuniglichen gnaden maiestat, die got der almechtig zu langen verhofften zeiten zu sparen geruch, furder domit zu handeln mit vns schafft, des sind wir in aller vnderthenikait zu thun willig vnd gehorsam. Geben am sontag Trium Regum anno etc. lxv°.

275.

1465, Januar 8 (Prag).

König Georg an die Egerer.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

Ersamen lieben getrewen! Vnns ist angelangt, wie manicherley placken vnd rawben vf vnnsern straszen bey euch geschehen vnd der kaufman, auch ander leut zu handeln vnd wandeln fast vnsicher sint, domit solch vnnser strassen geödet werden, doran wir kein geuallen haben. Also begern wir in vleiss, wo ir solch

placken vnd rauben auch derselben strassrauber erfüret vnd innen würdet, das ir denselben von stund vf das fernest, so das gesein mag, vnd biss an die stat, nachylet vnd nicht ablasset, vnd ob ir derselben strassrauber ein oder mer ankemet, den oder dieselben zu vnnsern handen zu gefencknus annemen, vnd vns solhs von stund verkunden, vnns haben dornach zu richten. Das wollen wir etc. vnd ist vnnser ernstlich meynung. Geben zu Prag am dinstag nach der heiligen Dreier Konig tag, vnnsers reichs im achten jare.

Ad mandatum
domini regis.

276.

1465—1466.

‚Vermerckt die vnderichtigung, was die rete vnd botschaft, so vnser gnedige hern, die kurfursten, mit namen a, b, c, d zu unserm heiligen vater, dem babst, in den sachen, zwischen seiner heyligkeit vnd unserm hern, dem konig zu Behemen, hangende, anbringen und werben sollen.'

(Entw. im k. Geh. Staatsarchive zu Berlin.)

Des ersten sollen die rete fürbringen, das vnser gnedige hern, die kurfürsten, gnügsamlich bericht sein, das sein heiligkeit mit hoher vernunfft begabt, zum frid vnd aynigkeit genaygt vnd auch gutwillig sey, einen yeden cristenmenschen veterlich zu uerhern vnd gnediglich zu uertigen.

Dornoch sollen die rete sagen, das vnser hern, die kurfursten vnd fursten, sie vff das seiner heyligkeit gesant vnd in beuolhen haben, ettlich sach in cristenlicher guter maynung an sein heyligkeit zu bringen vnd ine mit aller vndertenigkeit demütiglich zu biten, das er sie vetterlich vnd gnediglich verhorn, die sach irs tayls in guter cristenlicher maynung von in versteen vnd vermercken geruche, dann sie es nicht anders, dann der cristenheit zu gut vnd sein heyligkeit vnd dem stul zu Rome zu lobe, ere vnd gehorsam thun vnd fürnemen.

Dornoch sollen dieselbig rete vnd botschafft vff das seiner heyligkeit fürbringen: Vnnser gnedige hern, die kurfursten vnd fursten, sind bericht worden, das sein heyligkeit ettlich process wider vnsern hern, den konig, furgenomen vnd dorinn ettlich richter vnd commissarios vff des fiscals begeren begeben, vnd

denselben beuolhen hab, wider den konig auch zu procediren, in maynung, ire process zu vollziehen.

Zum vierden das der konig dogegen auszgeschriben vnd sich erbotten habe, zu halten vnd zu thun, was im als eine cristenlichen könig gebüre.

Vnd nach dem nu auss solchenn sachen, wo die zu gutem nicht pracht, grosz plutuergiessen vnd irrung nicht allein in der krone zu Beheim, sundern auch im heyligen Romischen reich vnd zuuoran in den anstossenden fürstenthum vnd landen, vmb das konigreich Beheimen gelegen, wachsen vnd entsteen möchten, so sey vnnsern gnedigen hern, den kurfürsten vnd fürsten, obengemelt, als cristenlichen fürsten vnd gehorsamen vnd vndertenigen sonen vnnsers heiligen vaters vnd des stuls zu Rome sulch sach getrewlich wider vnd layt, vnd was sie dorinn gedienen vnd geraten möchten, dadurch die sach vff loblich wege verfugt vnd on plutuergiessen vnd verwüstung der land zu gutem pracht würden, das weren sie als frum cristenlich kurfürsten vnd fürsten gantz willig vnd bereyt, erbieten sich auch getrewlich dorinn zu helffen vnd zu raten vnd also dorinnen zu haltten, dodurch sein heyligkeit vermerckt, das sie die sach, als ine dann wol gebürt, erberlich, gantz getreulich vnd gut maynen, mit vndertenigem demutigem vleys bittend, das sein h. solch ir erbietung veterlich vnd gnediglich anneme, in gut vnd cristenliche maynung vermercke, vnd also in die sach sehe vnd die betrachte, als vnnsern hern dann nicht zweifelt, sein heyligkeit nach zeitigem rate vnd sein hoen vernünft und weysheit wol wisse zu betrachten, dodurch die ding zu (sic) pluturgiessen hingelegt vnd der konig vnd all inwoner vnd vndertan der krone vnd des konigreichs sein heyligkeit vnd dem stul zu Rome, auch der cristenheit vnd andern cristenlichen sachen dinstlich vnd vnderteniglich erscheinen vnd komen möchten. Das erbieten sich die genanten vnnser hern, die kurfürsten vnd fürsten, der massen vnd in aller demütigkeit gein seiner heyligkeit zu uerdienen, dadurch er verstund, das sie sich als cristenlich sone vnd vndertan seiner heyligkeit gantz williglich haltten und bewisen würden.

Item vf solch gemayn anbringen sol man sich enthaltten vnd vermerken, was der babst dorinn erzelen lassen werde.

Würde dann sein heyligkeit lassen sagen, die ketzerey des sacraments dem layschen volck vnder beyden gestaltten zu

nottoffrt der selen heyl zu geben wer in dem heyligen concilio, auch sunst verbotten, der *konig hett auch in zeit seiner krönung gelobt vnd gesworen, sich nach ordnung vnd gewonheit der Romischen kirchen zu haltten vnd all ketzerei in seinen landen vnd gebieten auss zu rewten, auch des einen briue, vnder seiner mayestat insigill vnd mit seiner hant verschriben, seinem vorfarn babst Pio zugesant,* [1] vnd durch sein orator und botschafft zu Rome ein *zirlich offentlich* obedienz vnd gehorsam demselben babst vnd dem stul zu Rome gethan, [2] und dornach dorüber vnd dawider offenlich zu Prag vff einem landtag bekant vnd gesagt, [3] das er in der bekönnt (sic) [4] des sacraments vnder bayder gestalt geborn, bissher erzogen were vnd auch sterben wolt, *glaubende, das zu der sele hayl not vnd geboten were, es also zu nemen,* vnd dorumb so hetten seine vorfarn vnd dornach er ettlich process wider den konig lassen ausgeen vnd er dorinn die comissarii vnd richter, als ine vorsteet, auf seins fiscals begern gegeben und in die sach rechtlich zu entschaiden beuolhen, desshalb so ferren [5] das die rechten vnd pillichen wege, das der konig seine ayd vnd sel genug thet vnd sich mit den werken helt vnd bewayst als einen cristenlichen menschen zu stund, und so er das also nach ordnung vnd form der gesätze des rechten tet, so ferren vffrur vnd pluttuergiessen vermitten vnd die irrung hingelegt vnd verfasset: Dagegen ist von der kurfürsten vnd fürsten wegen zu reden: Sie erkennen wol, das dheinem cristenmenschen gepirt, sich in den sakramenten der

---

[1] Das Schreiben des Königs ist verloren. Man vergl. übrigens Scriptor. rer. Siles. VIII. Nr. 10 und mein Buch: Böhmen und seine Nachbarländer etc. S. 77.

[2] Die Obedienz leistete Procop von Rabenstein am 20. März 1462, aber nur für die Katholiken unbedingt; die erste Obedienzleistung des Königs wurde durch Johannes von Rabenstein (Formel vom 9. März 1459) zu Siena geleistet und fand im geheimen vor Pius II. und den anwesenden Cardinälen statt. Böhmen und seine Nachbarländer S. 78. Voigt, Enea Silvio III. S. 440 ff. H. Markgraf v. 1.

[3] Gemeint ist der Landtag Mitte Mai 1461; die Aeusserung Georgs, er halte den Genuss des Sacramentes unter beiden Gestalten für nothwendig für das Seelenheil, fiel aber auf dem Hoftage zu Prag, 12. August 1462. Palacky, Gesch. Böhm. IV, 2. S. 244.

[4] = Bekenntniss?

[5] ferren = weren schreibt der Copist, der nach S. 366, Anm. 1, ein Czeche war.

cristenlichen kirchen anders zu haltten, dann wie vnser heylig veter, die bebst, auch die heyligen concilien aufgesatzt vnd geordnet haben; sie wissen auch wol, des nymant mag behaltten werden, der vnder der gehorsam sein heyligkeit vnd der Romischen kirchen nit ist. Vnd darumb so lassen sie den handel vnnsers hern, des konigs, dissmals zu seinem werde vff im selbst ruen vnd ist ir maynung, in dhainen wegen den konig durch solch ir furnemen in den sachen zu bestercken, das wider ordnung, gesatz vnd billich gewohnheit seiner heyligkeit vnd der Romischen kirchen were, sundern allein durch weg guten [1] (sic) vnd getrewen vleis bey sein heyligkeit zu arbeyten, dodurch on pluturgiessen, anfrüte, [2] verwüstung der land die inwoner vnd angehorigen des konigreichs mit veterlicher senfftmütigkeit mochten bewegt vnd in aynigkeit vnd gehorsam der Romischen kirchen bracht werden. Vnd was vnnser gnedige hern, die kurfürsten und fürsten obgemelt, als den cristenlichen hern wol gepürt, seiner heyligkeit vnd dem stul zu Rome dorinnen gedienen konnten vnd möchten, des weren sie gantz gehorsam, willig vnd berait. Vnd vf das sollen die rete vnd botschafft, als demütiglich sie können vnd mögen, sein heyligkeit, in massen hie vorsteet, abermals ersuchen vnd bitten, vnd ein veterlich vnd gnedig antwort mit vndertenigkeit erfordern vnd biten.

Wurd dann sein heyligkeit doruber reden lassen, die sach, dorumb sein vorfarn, babst Pius, vnd auch er wider den konig procedirt hetten, und er auch nochmals procediren lies, weren vormals durch sein vorfarn, die heyligen bebst, auch durch gemein cristenlich concilien gelewtert vnd entscheiden vnd dieselben, die alsdann solcher irrung vrsacher vnd anfacher gewest, die wern mitsampt allen vnd iglichen irn nachuolgern vnd gemaynschafftern verurtelt vnd verdampt, desshalb so gebört sich (nit) mit gesatz vnd ordnung der cristenheit, das man in den sachen, den glauben berürend, vber die sach new verhörung gebe vnd disputation zuliess vnd dieselben sach also dornach in einen zweifel setzet, die dann vormals geleutert vnd mit urteyl vnd cristenlichen gesatzen entschaiden vnd erclert weren; ob aber der konig dorinn

[1] Undeutsch statt ‚guten weg'.

[2] Unfriede?

einicherlei beswerung zu haben vermaynet, so were er durch bebstlich commissari vnd richter zurecht gefordert vnd ime ein gemain zeit vnd frist gesatzt, vff die hett er im recht mogen erscheinen vnd die oder ander sein nottorfft furbringen, vnd was sich dann also in recht erfunden hett, dem solt er nochgangen vnd gehorsam gewest sein, so er aber solchs nit gethon, sunder sich aber vngehorsamlich vnd widerwertig gehaltten vnd ertzaigt hab, so sey seiner heyligkeit nit gemaynt, die sach anders dann nach ordnung der recht gein im zu üben vnd zu gebrauchen:

Dagegen sollen die kurfürsten vnd fürsten rete vnd botschafft fürbringen vnd erzelen: Ir hern wissen wol, das sich nit gepürt von sachen, die den cristenglauben berurn vnd vormals entschayden vnd geurteylt sein, dornach nit (sic) zu disputiren vnd die widerumb in zweifel vnd irrung zu setzen. Es sey auch ir begerung vnd maynung nit, das solchs bescheen soll, sundern allein, das die weg furgenomen werden, domit die vnderthan vnd angehörigen der crone in aynigkeit vnd gehorsam der cristenlichen kirchen bracht vnd zwitracht vnd spenn on plutuergiessung, erstörung vnd verwüstung der lande bericht werden; vnd sind ettlich hernach gesatzt vrsach, die dieselben kurfürsten vnd fürsten nit vnbillich dorzu bewegen.

Des ersten, so erkennen sie sich als cristenlich fürsten solchs seiner heyligkeit vnd dem stule zu Rome pflichtig sein.

Zum andern, so ist die crone vnd das konigreich zu Beheim vnter den volliglichen fürstenthümen des hayligen Romischen reichs das oberste vnd forderst, das sie dann als die andern kurfürsten vnd fürsten nit vnbillich vntzertrennt vnd vntzerstortt, sundern in einigkeit mit seiner heyligkeit vnd der Romischen kirchen, dorinn dann vnser herr, der kayser, [sic] als kurfürsten vnd fürsten des heyligen raichs sind, sehen vnd wusten.

Zum dritten so ist das heylich Romisch reich nach in vergangen zeitten von andern konigreichen vnd landen offt vnd vil fast mercklich angefochten vnd bekrigt worden, vnd solchs auch in kunftiger zeit mer bescheen mag. Wo nu das gemelt konigreich vnd kurfürstentumb also durch krig vewüstet würde, so beschee dordurch dem heyligen reich ein mercklich abbruch vnd bekrengkung, desshalb es hernachmals, ob das zu schulden

kome, seinen feinden vnd widerwertigen destmynder widerstant vnd aufhalttung thun möchte.

Zum vierden so grentzen vnd stossen die obgemelten kurfürsten vnd fürsten mit irn landen, herschaften vnd gebieten an das konigreich vnd die land, dorein vnd dorzu gehorende, vnd sei wol zu besorgen, wo sich die sach also zu krieg vnd aufrure begebe, das sie, auch ander fürstentumb dorin mochten verwantt vnd mercklich beschedigt werden, dodurch dann das heylich Romisch reich abermals mer vnd mer in abnemung kome vnd also an im selbs bekrenckt vnd beswecht würde, das es dem Romischen stule, des protector vnd schirmer es ist, destmynder mocht zu hilff vnd rettung komen.

Zum fünften so sey vf dem tag Martini nechstvergangen zu Nurmberg (1466) ein maynung geratslagt worden, wie man ein zug wider die Turcken thun vnd die cristenheit vnd nemlich das konigreich Hungern aufhaltten vnd bestercken soll. Nu mug sein heyligkeit wol versteen, sol man an die Turcken ziehen, das man do zwischen gein Beheim mit krieg vnd dem ernst nichts vben mag, dann wol versehenlich sey, das nymants gern auss seinem land auf die Turcken ziehen oder volck schicken werde, der von seine nachgepawrn kriegs wartten muss. Vnd dorumb, vff das solch cristenlich vnd gut furnemung gein den Turcken nicht verhindert vnd do neben die sach den konig beruren[d] gleich wol zu gutem pracht [werde], so bedeucht die obgemelten kurfürsten vnd fürsten gut, sein heyligkeit ein nemlichen tag an gelegen ende in dem heyligen reich benennet, einen legaten mit vollem gewalt dorvff schicket, auch vnnsern hern keyser vnd den genanten herrn vnd andern personlich oder durch ir treffenlich vnd volmechtig botschaft doselbst zu erscheinen beschreibe vnd erforder, vnd das der konig auch personlich dahin kome oder sich in der ne helt, doselbst, vmb die weil solcher tag were, enthielte vnd von bayden taylen ausz dem konigreich, Merhern, Slesien vnd Lusitzer lande ettlich der treffenlichsten vnd namhaftigisten personen von adel vnd steten mit der andern vollen gewalt do hette, vnd alsdann durch den bebstlichen legaten mit hilf vnd rate des kaysers, der kurfürsten vnd fürsten oder irer anwelte vnd botschafft wege furneme vnd handelt, dordurch solch zwitracht hingelegt vnd die sach cristenlich vnd loblich zu gutem vnd fridlichem stand vnd wesen bracht wurde. Wollt sich dann der konig

dorinn erfinden lassen vnd mit den wercken beweysen, in massen er sich in seinen briefen, die er den obgemeltten vnnsern hern, den kurfürsten vnd fürsten, zugesantt, erbotten hat, so neme die sach also ein cristenlich fridlich end vnd on plutuergiessen vnd krieg, vnd möcht mit sein macht, die dann gross vnd dem konigreich Hungern gelegen ist, der cristenheit wider die Turcken trostlicher und furchtbarlicher beystandt vnd hilff bescheen.

Vnd dornach, so hett vnser heyliger vater zwei erlangt, das [erst],[1] so hett er das konigreich vnd die angehörigen land gantz in aynigkeit vnd sein heyligkeit vnd des stuls zu Rome gehorsam vnd obedientz pracht, dornach so hett er an dem end mercklich vnd fruchtbarlich hilff vnd beystandt wider die Dürcken erlangt vnd mocht also der cristenheit sach durch schickung des almechtigen gots desbas allenthalb zu gut pracht werden. Ob aber der konig vnd die seinen vf dem obgemelten tag gotlicher vnd cristenlicher wege nit verfolgen woltten, des doch nit zu uergessen (sic)[2] were, so würd lauter vnd clar von allermeniglich vermerckt, das er sein selbs ausschreiben vnd erbieten nit nochkome vnd in der sache nit anders, dann geuerlich ausszug dem babst vnd der cristenheit zu uerachtung sucht vnd gebraucht, vnd würden also all cristenmenschen dest mer wider ine vnd zu volziehung der bebstlichen processe bewegt, das dann abermals zu hanthabung vnd execution sein bebstlichen process nottorfftig vnd nutz were, auch vast wol dienen möcht. Vnd dorumb so solch verharrung gantz nichts vf ir tregt, das seiner heyligkeit vnd dem cristenglauben widerwertig ist, sunder der cristenheit zu gut in all wege dinen vnd komen mag, so sollen die botschafft vnd rete sein heyligkeit vff das allerdemütigst vnd vleissigst biten, das er den sachen obgemeltter mass nachkome. So sein sie in hoffnung, got der almechtig werd die ding zum allerbesten verfugen. Ob aber die sach alsdann, als vorsteet, verfasset wurde, so hat doch sein hayligkeit gantz nichts dorann, dann allein die zeit verlorn, die dorvff gieng, die dann nit lang sunder kurtz were; vnd hett dann sein heyligkeit dorinn beuor, das dem konig sein clag, als er schreibt, man wol in nit verhoren, benomen vnd sein furneme vnd will auch domit geleütert vnd vermerckt würde. Wo aber solch

[1] Durch einen Tintenfleck unleserlich gemacht.

[2] Statt ‚zu uersehen'?

tagsatzung vnd verhorung nit beschieht, so versteht sein heyligkeit wol: Nachdem ettlich gros vnwill vnd zwitracht im reich, doran dann in den sachen vil gelegen ist, desshalb die bebstlich processe nit so wol vnd fruchtbarlich, als villeicht die nottorft erfordert, exequirt vnd volzogen werden, so mochten dodurch nicht allein die widerwertigen der Romischen kirchen in irm handel bestercket, sunder auch die gehorsam in vnd vmb das konigreich vnd die land dorzu gehörend gessessen, mercklich bekrenckt, betrübt vnd verletzt werden.

Vnd solchs alles sollen die botschafft biten gnediglich vnd veterlichen von iren hern zu vermercken vnd in auch also antwort doruff zu geben, dodurch sie von seiner heyligkeit vetterlichen vnd gnedigen willen vermerckenn.[1]

277.

1466, Januar 15 (Königsberg in Böhmen).

Christoph von Steinbach an einen Unbekannten.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Mein gar freundlichn dinst zuuor. Liber freund vnd ohemen! Ich laz euch wissen, daz hute etlicher zuge von wegen fussknechtn vnd reytende von Konigswart durch Konigsperg zogen sein vnd der von Peczau,[2] er manschaft auch wartend sein, dy noch nicht, er[3] der pot weck lif, durch woren. Wo ader wan sy enden wollen, weiss ich nicht. Dan ewr potschaft, so ir mir gestern habet, danck ich euch von meyn vnd meyn bruder wegen ganz fleyssig vnd sollet ganz glawben haben, wo ich vnd meyn bruder icht vornemen, daz wir uch daz gestracket wolln wissen lassen, dezgleich mir nicht zweyfelt, ir auch thut. Auch ligen sie zwischen Konigsperk vnd Leybacz[4] vur eyner

---

[1] Vergl. Palacky, Geschichte Böhmens IV, 2, S. 367. H. Markgraf, ‚Die Kanzlei des Königs Georg von Böhmen', im Neuen Lausitzischen Magazine, XLVII, 2, S. 218 und 219. Verfasser des voranstehenden Entwurfes, der auch thatsächlich verwerthet worden zu sein scheint, war mit hoher Wahrscheinlichkeit der Rath Herzog Ludwigs von Baiern, Dr. Martin Mair.

[2] Petschau.

[3] = ehe.

[4] Heute Leibitsch im Egerthale.

schupfen mit hewe vnd warten me lute. Datum am mitboch nach Pauli im LXVI jare.

Christoff von Stenbach
zw Konigsperck.

278.

1466, Februar 10 (Eger).

Schreiben der Egerer an Herzog Ernst von Sachsen: Bestätigen den Empfang eines Schreibens des Herzogs, das sich auf dessen Händel mit dem von Plauen bezieht und erklären, dass sie sich in dieser Sache an den König gewendet hätten; die Bitte des Herzogs, ihm ihre Büchsen zuzusenden, seien sie ausser Stande zu erfüllen.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 254a.)

1466, März (?).

Die Egerer erklären dem Herzoge Ernst von Sachsen, dass sie seiner Aufforderung, dem von Plauen abzusagen, nicht entsprechen könnten; ihre Stadt sei ohnehin mit Lasten schwer gedrückt und kaum im Stande, ihren Verpflichtungen nachzukommen; zudem grenze ihr Gebiet an das Plauen'sche und müsste im Falle einer Fehdeansage vielfachen Schaden leiden.

(Ebendort fol. 257 a—b.)

279.

1466, April 2 (Königswarth).

Heinrich von Plauen an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Unsern dienst, gueten freunde! Wir meynen, es sei wol an euch gelanget, wie sich etlich auss der manschaft unser herrschaft Plawen uns widersatzten und zusammen vorbunden umb nichte anders willen, dann das wir sie mit gerichte und rechte anzugen, uns widerkarung zu tunde, das sy uns mit etlicher plackerey und rawberey zu schaden hatten bracht: idoch so wurden derselbin zwitracht bericht und zu rechten

veranlasst, daruber recht gesprochen ward, des wir uns bisher gehalten haben und nach halten. Aber unser manschaft haben das nicht benügen, und über anlas, unverclagt, unvorgefordert schreyben sy uns ire lehen abe und wider gott, recht und pillickeyt wurden sy unser feynd, und unversorget alles auf eynen tag teten sy uns ein unverwintlichen schaden. Des wurden wir aber durch den konig zu Beheim zum rechten veranlasst, das ward vorzogen ins dritte jar und kein urteil nach recht zwischen uns funden noch aussgesprochen. Under des hat im unser allerheiligister vater, der babst, umb merglicher ursach willen furgenommen, denselben konig mit geistlicher beswerung, banne und nachfolgenden pen zu beladen, und alle, dy do undertan wollen sein seiner heilickeyt und den Romischen stul, auch vortrag und eynung, durch und mit im geschen, und aller pflicht abe zu fordern, und des seiner heiligkeit legaten, den erwirdigsten herr Rudolfen, bischoue von Lauantin, von seiner heilickeit wegen zu tunde geschickt und entfollen. Von denselbin seiner heiligkeit legaten sind wir abgefordert, als ir in dieser ersten latinischen copien vernemen, und aller sachen mit der manschaft zu entscheyden vor unser lehnmann, als auch der herschaft alt herkommen und ein gemeyn recht ist, geweist, als ir in der andern latinischen copien vernemen werdet. Darzu haben wir uns erboten, der manschaft sicherheit und gleiten nach all ir notdorft zu geben. Das haben die manschaft mit nichte wolt thun und sind darumb in den hochsten bann bracht, und wir darumb ir feynd wurden und sie auf unsern lehen angegriffen. Darauf had im herzog Ernst von Sachsen furgnomen, die manschaft wider dy heiligen Romischen [kirchen] und uns zu schutzen und hand haben und irer untrew und schalkeyt uberzuhelfen. Des haben wir uns gen in zu erkennen erboten und etlichen fursten, im, seinen grafen, herrn und ritterschaft und steten zugeschriben noch inhalt diesen deutschen copien. Uber das alles hat der selbig herzog in unser herschaft Plawen ein hehr geslagen und zwu kirchen, Teym und Stanssdorff, gewunnen und die unsern darauf morden und das ire nemen lassen on ursach, unvorschuld, unvorclagt, unvorgefordert, und erst am funften tag hernach unser feynd worden wider got, ere und recht. Und had uns genommen unser herschaft Plawen, slos, stat und land, wider gott, wider ere und wider recht und alles wider dy heiligen

Romischen kirchen, darauf der cristenlich glauben gruntlich stet. Und nympt im in seinen vehdsbriefe und sust in seinen schrieften nicht ander ursache, dann wy dy manschaft ins konigs handen sten und wir gelobt sollen haben fur dem konige, mit den mannen eins vorwilten rechten ausszustende, als er bericht sey, und des aussfallen, und wy er sich fur die manne erboten habe etc. Solch sein ursach tragen kein bestendickeyt noch warhaftigen grunde; den der konig had dy manschaft uns ny abe erfordert und zu seinen handen nicht weiter behalden, denn auf sand Wenzelstag des jars in vir und sechzigsten, das wir mit seinen anlas bebeisen konnen, und fodder des kein anlas von im haben; so schreyben das dy manschaft in ihren schriften, das sy im nichts gewand, damit unnachgelassen, wy sy von bebstlicher gewald abgefordert sind. So ist uns auch des vorwilten rechten, als irs nennet, und doch nicht ist, das demnach newe, ir drey anlanget, ny kein furbeschit geschen noch zukomen. So hat auch herzog Ernst fur die manne uns ny kein erbietung getan, sundern geschriben, wie er der manne zu rechte mechtig sey, aber nicht erboten, das er des zu in gestaten und verhelfen wolt. Des alles wir urkund gnug haben, dopey zu mergken ist, das sich so mer ursachen zu warheit und bestendigen grunde keine erfyndet und uns also das unser wider got, ere und recht nympt, unverschult, unverclag und unvorgefordert, zu merglichen vordriss, schaden und smaheyt unserm allerheyligsten vater, den babst, der heiligen Romischen kirchen und uns, des sich billichen alle fursten, in sunderheyt dy im freundschaft halben gewand sind, fur in schemen und darumb in straf nemen solten, und sunderlich, zu den er sich kwrhalben genosset, was im in der kwr zu vertrauen wer, der weder got nach ere betrachtet, und sich pillicher tiran denn kurfurst schreibt. Und sten nicht weiter, denn das er uns zu rechte wolt furkommen und pillichen und zu rechte erkennen lassen, ab er uns das unsre alzo in der mas mit eren und rechte zu nemen habe oder nicht, und in welicher mas er und sein bruder herzog Albrecht, der auch in der mas yczt unser feind wurden ist, mer unsers veterlichen erbes an Voyczberg, Olsznitz, Linden, Pawsen und andern innehalden (?). Und ruffen euch an der gerechtickeyt zu stewr, uns zu unsern veterlichen erb und darnach zu solchen furkommen auf unsern heiligsten vater, den babst, und an seiner heilickeit stat den

genannten legaten, ader fur die behemischen herrn, dy do sind neben seiner heilickeyt bey der Romischen kirchen, ader auf unsre gnedige herrn, dy bischoue zu Magdburg, Wirczburg ader Bamberg, ader auf unser gnedige herrn herrn Fridrichen, kurfursten, und herrn Albrechten, marggrafen zu Brandenburg etc. und ire grafen und herrn, ader zu ir eynen, auf hern Wilhelm herzogen zu Sachsen etc. und sein grafen und herrn am Harze und in Doringen, ader auf herrn Fridrichen, kurfursten, herrn Ludwigen, herrn Otten, pfalzgrafen bei Rein und herzogen zu Beyern und ir edel, rete etc. verholfen zu seine, und euch sulch untrewlich handel von den genannten fursten anfallen[1] (sic) lassen, als wir den getrawen zu euch haben und gerne vordinen wollen. Geben zu Kunigswart am heiligen ostermitwoch anno etc. lxvi.[2]

Heinrich burggrafe zu Meyssen
und herre zu Plawen.

Den etc. burgermeister, rate und gemeine zu Eger etc.

280.

1466, Mai 26 (Rom).

Papst Paulus der Stadt Eger.

(Cop. Arch. civ. Egrens.)

Paulus bischof, ein diner der diner gothes, den lieben swnen, rathesmanern und euch, dem volke der gemeyne zu Eger, unsern gruss und bebstliche benedeyng. Wir haben am nachsten vorstanden durch warhaftige sage und mere etlicher menschen, dodurch wir gewislichen sinnen vnderweisset warden, wie dass Gorg von Podiebrat, der des durchlewchsten kunigreichs zu Behem ist ein besiczer, der do seiner bossheit die nachuolger in willen ist zu mern, dass gelawbig und der Remischen kirchen ein inniges volke der stadt und des Pilssner kreyss mit seiner herlickeit turstig ist, das zu vnderdrwcken

---

[1] Für ‚missefallen‘.

[2] Am selben Tage wendet sich Heinrich von Plauen auch an die ‚hochgelerten rector, doctoren, meisternn vnde studenten der vniuersiten zcu Lipczk‘. (Copie im k. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. V, Bl. 282, darnach fehler- und lückenhaft bei Jordan, Das Königthum Georgs von Podiebrad, S. 432 ff.)

und mit mancherley beynigung ist vorvolgen, da uber wir von gesoczter sorgfeldikeit eyns hwrtes nicht unbilliklichen hawen eyn erparmung, sindtemales dass wir von soliches unssers amptes wegen schuldig sinen, sorguelligklichen aufmerkung, haben uber dem gottlichen volke, domit das nicht wer zuenkenzet (sic) von den alsso raissenden tyrn. Auch schollen wir in ire macht, dadurch sie schadlich sinen, understen nach unssern vormugen. Und darume so vormonen wir ewer innigkeit in gothe und auch gestrenlichen vormonen, das ir dem vorgenanten ketzer wider die gelawbigen, die sich auss seiner geharssam entwenten und sseiner ungelawbigen seckt widerstreben, und nemlichen der in willen ist, sich wider die vorgenanten Pilssner hortiglichen widersetzen, keynerley beystande wollet twen, in keynerley weiss wider mit rathe noch mit hilfe, mit gwnste, mit worten oder mit wergken, auch aller ewer ewde der trew ader der manschaft, die ir im villeicht getan habet an irrung, wenn ir disser sach halben dem ungelawbigen menschen, der sich dem kristenlichen gelawben und dem Remischen stul ist widersetzen, in keynerley weiss werdet geacht zu halten. Ir wollet auch nicht laiden von andern lewten, im beystande zu thwen, alsso vil an ewch ist sunder wir ewch in kraft der heiligen geharsamkeit hartiklichen gebitunde heissen, ir wollet ewch liber mit den vorgemelten gelawbigen voreynigen in widerstreben dem ketzer, und wollet achtung haben, die zu beschiczen und den beholfen sein nach ganzen vermugen, dodurch sie von im nicht werden geangstet. Wenn durch soliche beweisung der menschliche gwtickeit und ewrer hwlfe, die ir in getan habet uber das aller greste lan, das ir von dem hochsten harrn werdet, so wert ir uns und auch den Remischen stule ewch zu allen sachen ewch nuzberlichen machen beheglich und zu weweissung der genad bereit zu allen zeiten. Datum Romae apud sanctum Marcum anno incarnationis dominicae millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto, septimo kalendas Junii, pontificatus nostri anno secundo.[1]

Jo. Baptista.

Dilectis filiis, consulibus ac populo communitatis Egrensis.

---

[1] Gleichzeitige Uebersetzung des lateinischen Originals, die offenbar im Auftrage des Stadtrathes erfolgte.

281.

1466, Juni (Breslau).

Bericht der sächsischen Räthe über die Verhandlungen mit den Legaten.

(Orig. im k. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. V, Bl. 297 ff.)

Zcu mercken nach der erbietung aller vnnser gnedigen heren von Sachssen etc. ist dem legaten sine werbung, die er von vnsers hiligen vaters, des babists, wegen vff credentzbriefe an vnser gnedige hern vff dy drey stucke, dy Turcken vnnd den konig von Behmen des vnglobens halben antreffende vnnd den teydingk zcwischen dem dewtzschen orden zcu Prewssen vnd dem konige zcu Polin, also er von vnnsers heyligen vaters des babists wegen tun solde. Wie er uff die stucke sine werbung an vnnser gnedige heren gethan hat, auch yren gnaden brefe vnd bullen von vnserm hiligen vater, dem babiste, hat geantwert vnd zcugeschickt, ist ym erczalt vnnd daruff gesagt, wie vnnsere gnedige heren solche sine werbung, auch dy brefe vnnd bullen von vnsers hiligen vaters, des babistis, wegen gehorsamlichen vffgenomen han vnd haben sich vorsehen, das von vnserm hiligen vater, dem babiste, eyn tag solt sein gemacht vnnd zcu solchem tage dy fursten solden sein furbot wurden. Darczu sich yre gnaden erbotten hetten, auch willig weren, zcu solchem tage zcu komen, ader yre volmechtig treffliche potschafft zcu schicken. Auch so sein gnad vnser gnedige hern vmbe yre rethe in den handeln, so sein gnade zcwyschen dem dewtzschen orden zcu Prewssen vnnd dem konig von Pollen solten gehabt haben, gefurdert hett, weren yre gnaden auch willig gewest, ym die zcu hilff zcu schicken vnnd yre gnaden hetten das gerne gesehen, das von vnserm hiligen vater, dem babiste, vnnde vnserm hern, dem keyser, eyn solcher gemeyner tag furgenomen wurden wer. Wanne es ane zcwifel were, das vil gutis dauon hett komen mogen vnnd zcu siner hilickeid furnemen dynen, darczu ire gnaden willig gewest weren, nach alle yrem furmogen zcu dem vnd anderm zcu helffen vnnd zcu rathen, das allir cristenheit zcu troste vnd zcu gemeynem nutz im reich komen were vnd gedynet hette.

Nudanne solche tage von vnserm hiligen vater, dem babist, nicht furgenomen noch gehalten sein, als sich vnnser gnedige

heren vermutten vnnd gerne gesehen hetten, sundern das vnser hiliger vater, der babist, gein deme konige beswerunge furgenomen hat, process vnd citacien obir yn ussgehen lassen vnnd die vf vnser gnedigen hern hewptslosse vnnd hewptkirchen zcu Missen lassen anslahen, das vnsere gnedige hern beduncket etwas besunders gein yren gnaden vff sich trage, also vnd darvmbe, das das in andern furstenthvmben vnnd landen vmbe dy krone zcu Behmen gelegen nicht ist gescheen, vnnde yren gnaden nicht zcu guten willen ader fride dynet vnnd des yre gnaden in sorgen sint, das sie vnd yre lant vnd luthe zcu verterplichem schaden dadurch komen mochten, also verzciten nicht in lang vergangen jaren auch gescheen, nachdem als offinbar ist wie vnnser gnedigen heren .eldern vnd furfaren, yre lande vnd luthe gross beschedigung, blutvergissen, mort vnd anders erlyden haben etc.: —

Vnnd nu yczundt yne zeit bie des koniges regirunge in fride vnnde guts wesen komen vnnde bissher wolgestannden: Darzcu ist vnser heren halben nicht lichtlich komen, also das offinbar vnd wissentlichen ist, sundern do vnnser hiliger vater, der babist, den konig vor eynen cristentlichen konig hilt vnnd vnser gnedigster herre, der keyser, dem konige in sinen konigrichen vnd furstenthvmben nachzcog vnd ym sine lehen vnnd regalien also eyme kurfursten vnd konige zcu Behmen leygk vnnd sine sone zcu furstenn machte vnnd dy kurfursten, geistlich vnd werntlich, yn fur eynen kurfursten erkanten vnnd yn in das collegium der kurfursten namen, sie vnd ander fursten, geistlich vnd werntlich, des richs sich zcu ym furbunden vnd in fruntschafft komen waren, er auch vil hilff vnnd rath widder vnser hern erlanget hatte siner furderung vnnd zcuspruch halben, so er zcu vnsern gnedigen heren vmbe sechczig slos vnd stete hadte, das vnsern gnedigen heren gar swer was vnnd des nicht hilff noch rath hatten ym widderstant zcu thune: Also solchs vorhannden was, wart vnsern gnedigen hern von yren frunden gerathen vnnd auch von yren rethen vnd andern yren vnderthanen, das yre gnaden sich auch mit ym fruntlichen betedingen vnnd yrer gnaden lande vnd luthe in fride vnd ruge setzen solden. Vnnd nachdem vnser gnedige heren von ydermanne bloss vnd ane hilff vnd rath waren, so musten yre gnaden das tun, des sie nicht geneigett waren, sundern yre notdurfft was; vnnd das yre gnaden durch yre

frundt mit dem konige gutlich gericht vnd betedingt wurden vnd in verschribung vnd eynunge komen waren vnnd vf das die richtunge, verschribung, eynunge vnnd der frede desterbas bestetigt vnd gehalden wurde, so wart eyne fruntschafft vnnd hayrat zcwischen dem konige vnd vnsern gnedigen hern betedingt, alsdann die von yrer aller gnaden volfurt wart etc.

Sintderczeit hat es gar in gutem fride vnd gutem wesenn zcwischenn dem konige vnd vnsern gnedigen hern, der kronen zcu Behmen vnd yrer gnaden landen vnd luthen gestanden. Sulchs vnser heren, also das yren gnaden yren landen vnd luthen grosz notturfft ist, nachdem yre gnaden yre lande vnd luthe das an luten, an gute vnd an allen stenden allis furmogens der vorigen sweren krige, so sie von der kron zcu Behmen erleden, noch nicht furwunden haben, nicht gerne verruckten, so es mit got, gelimpf vnde eren gesein mocht, gerne in solchem guten wesen behilten. Dann so es verruckt vnd verbrochen werden solde, konden vnsere heren wol uerstehen vnd ist offinbar, das yre gnaden ire lande vnd luthe dadurch zcu ewigem verterplichem schaden komen mochten, des vnser hern in ganczer hoffnunge sein, das es vnsers hiligen vaters, des babistes, meynunge nicht sey, nachdem der Romischen kirchen vnd allem cristen glawben swechunge douon komen mochte.

Sodann der konig in yrem furstenthvmbe beswert vnde gesmehit wirt vnd sust in keynem furstenthvmbe, was douon vnsern hern, yren landen vnd luthen von deme konig vnd der kron entstehen mocht, so is zcu vnwillen qwem, als es durch solchs lichtiglichen vnd wol gescheen mag, dadurch vnsern hern ire lande vnd luthe zcu grosser muhe vnd verterplichem schaden qwemen?

Nachdem vnser heren dem konig vnd siner macht nicht widderstant gethun konnen vnd lichtiglicher mogen beschedigt werden mit obirczihung, denne furmals ist bescheen, deshalben das vnser hern vorcziten in der cron zcu Behmen eyn merglich slos vnd stat, Brux, vnd aber eyn slos, Resenburg, hatten, dauon yre gnaden der kron zcu Behmen grossen schaden gethun vnd herczöge uss der kron zcu Behmen in irer gnaden furstenthumbe erweren mochten, die danne yre gnaden yczunt nicht haben; vnnd zo es zcu kriege qweme, so musten yre gnaden sich wehren in yren landen, das gar swer ist vnnd

herczoge obil erweren konten, nachdeme die Behmen das gebirge gein vnser hern landenn gantz ynne haben, also furmals offt gescheen ist, dy weyl yre gnaden die slos vnd stat zcu Behmen innehatten. Das allis nicht angesehen, so haben sich vnsere gnedigen hern noch vnsers hiligen vaters, des babistes, begir gehalten, also das billich ist, vnnd dy process, citacien in yren furstenthvmben vnd hewptkirchen vff yrem hewptslosse zcu Missen lassen anslahen, also die doselbst noch vorhanden angeslagen stehen, auch vnsers hiligen vaters, des babistes, begern vnwidderredelichen verkundigen lassen, daruss vnsern hern, als furgemelt ist, grosser schade vnd beswerung volgen ader komen mocht. Dann wo solcher fryde zcwischen der kron zcu Behmen vnd vnsern hern, yren landen vnnd luthen gebrochen wurde, were zcu besorgen, das keyn fride ader richtigung nymmer gemacht wurde, der zcwischen dem konige vnd der kron vnd vnsern herenn vnd yren landen mocht gehalden werden.

Das allis lassen vnser heren also bliben vnd yre gnaden haben in dissen sachen sich bedacht vnd bewegen vnd erkennen, das sie is billichen tun, das sie vor dy cristenheit vnd den cristentlichen glawben sollen helffen vnnd rathen. Nachdem vnser gnediger herre herczog Ernsts von den gnaden gots eyn kurfurst ist vnnd wie wol sein gnad eyn iunger herre ist vnd dafur auch angesehen wirt, so ist sein gnad doch gantz begirig in deme, als das sinem kurfurstlichem ampt zcustet, vnnde allen andern sachen zcu thune, also eyme fromen cristenlichen fursten zcustehit, vnd darinne sein personn vnd alle seyns furmogens vnuorspart willig were. Desglichen vnd nicht mynner vnsere hern herczog Wilhelm vnd herczog Albrecht also fursten des reichs geneigt vnd willig sein vnd haben nicht gerne gesehen, das vnser hiliger vater der babist solche hartickait vnd beswerung gein dem konig furgenomen hat vnnd besorgen, das sein heilickeyt, wie es vmbe den konig vnd sine macht vnnde dyihenigen, die in dem vngehorsam der kirchen ader vnglawben sint, gestalt ist, also clar vnderricht sie ader wissen douon habe, also das in den sachen vnd siner hilickeit furnemen not were:

Vnnd so das ist, das vnsere hern des konigs vnd der ihenigen, die im vnglawbin sint, auch der gantzen kron zcu Behmen macht, gelegenheit vnd wesen gar wol wissen, nachdem

ire gnaden in kriegen auch in der zcit, so yre gnaden mit ym gericht sint, in gutem willen vil mit ym vnd in der kron zcu Behmen zcu schicken gehabt vnd gehandelt habenn, dadurch yre gnaden, wie furgemelt stet, wol in kunde komen sint: Darvmb ist yrer gnaden besorg, das der vnglobe durch solchs, also vnser hilige vater, der babist, furgenomen hat, nach durch keyne gewalt abczutragen sie, vnnd wie vnsers hiligen vaters, des babistes, furnemen nicht gestrenglichen eynen guten ussgang ader ende gewonne vnd das es zcu eynem furczog qwem ader siner hilickeit eyn widderstant begeginte, so were is nicht mynner denne das, die in dem vngehorsam vnd vngloben sint, dardurch getrost vnd gesterckt wurden, das ye gar nicht gut vnd vnsern herrn eyn getrewes leyt were; vnd stet wol czu besorgen, das is darczukomen mocht durch dy ursachen, so er nach zcu furnemen ist. Es ist nicht zwifel zcu haben, es ist in aller cristenheit vnder den fursten also gestalt, das von yn allen vnsers hiligen vaters, des babistes, beger erfollet werde, also das sin hilickeit sie alle widder den konig bewegt, des sie sich von im zcihen aller fruntschafft, auch widder yn mit hertickeit sein. Vnnd so sein hilickeid das an den fursten erlanget, auch an den, dy in der kron zcu Behmen vnd vmbe dy kron zcu Behmen gelegen vnnd dem konig mit manschafft verwand sint, dieselben seine vndertanen mitsampt den fursten vnd allen andern, so vnser hiliger vater der babist mit aplass vnd anderm darzcu bewegen mocht, sich des vnderstunden, den konig vnd die mit ym im vngehorsam der kirchen ader im vnglawben sint, zcu notigen, mocht von yn allen wol eyn zcog mit heresskrafft vorgenomen vnd ober sie furbracht werden. Aber das sie darmit vortriben ader der vnglaube domit gewendt wurde, ist zcu besorgen, das es nicht ader villicht kawm geschee, desshalben, das sie gar vil vester slos vnd stete innehaben vnnd gar eyn grosse macht han, als is in den forigen geschichten bey keyser Sigemundtis seligen gecziten wol czu merckenn ist, der eyn mechtiger keyser was, vnnd die heren in der kronen zcu Behmen vnnd etzliche frome stete mit sinen keyserlichen gnaden waren vnnd vnser hiliger vater, der babist, dy zcit mit apless vnd dem krewze kegin den vnglewbigen vil volckes bewegte, der keyser die kurfursten vnd fursten des richs vffbrachte, die mit synen keyserlichen gnaden ins lant zcu Behmen zcogen vnd da mit grosser macht gein den vnglewbigen [stritten]

vnd offtmals vil bluts von dem kristenlichen volcke vergossen wart vnnd eyme geringen volcke vnd pofel gein solcher macht zcu achten nicht widderstant gethun konten vnnd alle lant vmbe dy kron zcu Behmen gelegen darvon obirzogen vnd beschedigt wurden bis an die sehe, des zcu besorgen stet, die macht yczunder grosser ist denne zu der zcit, dyweil der konig in deme vnglawben sein sall. So denne solchs geschege, mochte ane gross blutvergissen vnd beschedigung kristenlicher luthe vnd zcustorunge gotis dinsts mit nicht ergehin; vnd zcuuoruss wurden die in der kron zcu Behmen sint vnd sich nach der Romischen kirchen richten, verhert vnd vorterbet werden von den unglewbigen, auch von den, die uss andern landen in dy krone zcu Behmen widder dy vnglewbigen zcihen wurden, kawme vnverhert blyben, nachdem man mit grossen herczögen an schaden der finde vnd frunde nicht geczihen kan. Solchen verterp denn dy luthe, [die] in der kron zcu Behmen vnnd vmbe dy kron zcu Behmen gelegen vnd dem konig verwandt sint, musten wartende sein, also das in keynwiss ane vffrur [gesin mag], so anders vnser hiliger vater, der babist, mit sinem furnemen furfaren wil, das dann dy luthe nicht gerne sehenn vnd sich irer narung vnd des guten frides vnnd der recht im lande vorcziehen wurden, der sie vorcziten gar langeczit entporen han vnd haben darben mussen, vnnd nu eyn gute zcit gewant vnd irkant haben, das es yn nutze gewest ist vnd gut tut, dadurch sie sich auch der gutlichen gebot vnnd bete, so er gethan hat vnd furder tun mag, nicht vom konig geben mochten, also sie auch alle gemeynlich vff dem tage zcu Prage dem konige offintlichen zcugesagt, bie ym zcu blibenn vnnd sich in keyneweiss von ym zcu dringen lassenn.

Auch haben vnsere hern bewegen: Also dy cristenheit gros genotigt wirt von den Turcken vnd in kurtzer iarczal der kristenheit gross lande vnd luthe abgedrungen, darvon man dy grosste were vnd widderstant dem Turcken gethun kunde, als man von keynem ende uss dem konigreich zcu Hungern irgent gethun konde, nemlich uss dem konigreich zcu Wussen (Bosnien) vnd uss der gantzen Serassie (Serbien), dy der Turcke gewaldiglichen innehat vnnd uss den landen, die der Turcke gewaldiglichen ynnehat: So der Turcke das furnympt vnd tun wil, in dreyen tagen in des keysers erplant mit here geczihen mag vnd obir dy Saw vnd Thune, da sie in eynem strame

flewst, obergeschiffen vnd ins lant gein Hungern geczihen, also vnsern heren fur war geschriben vnd auch dy gemeyn sage in allenn landen ist, das der Turcke mit grosser macht vf sie vnnde zcu Smederoel obir die Thunaw vnd Saw schiffen wil.

So das were vnnd der Turck da oberczoge, so hette er darnach keynen widderstand ader irrung danne eyn klein smahel wasser, die Teysse gnant, darober er auch schiffen muss, wanne es mo̊ssig vnd tief ist, das mans nicht geforten kan, vnnd daruff der Turck mit siner macht uss der Thune wol schiff daruff ader darinn bringen, damit er ober komen kan. So er danne darober kompt, als lichtiglich gescheen mag, so hat er furder keyne hinderung widder von slossen ader steten, von gebirge ader wasser, sundern gantz ebent lant, also das er durchs konigreich zcu Hungern biss gantz er vff gein Merhern geczihen mag, es were denne, das der almechtig got wolde, das er solde bestritten werden.

Dy weyl solchs vom Turcken verhanden vnd furgenomen were, ist vnser heren gutduncken, das am aller nutzten sein wil dafur zcu gedencken: Nachdem der konig von Hungern alleyne deme Turcken widderstant nicht gethun kan, solt danne der konig von Hungern vom Turcken obirwunden werden, also zcu besorgen ist, so man im nicht hilff vnd biestant tete vnnd dafur merglich gein dem Torcken gedechte, das is wol gescheen mocht, was denne der kristenheit daran angewonnen ader verloren were vnd was furder aller cristenheit daruon entstehen mochte, kont sein gnad vnd eym itzlicher wol uerstehen vnd bedencken, dyweyle nu solchs vorhanden ist, das dofur not zu gedencken were vnd das man mit macht darzcu thun muste.

Vnnd vnser hiliger vater, der babst, siner hilickeit furnemen gein dem konig zcu Behmen auch mit hertickeit volfuren wolde, were zcu besorgen, das douon gross vffrur vnd blutvergissen in der kron zcu Behmen vnd in den landen zcur Behmen gehorendt wie furgemelt, komen mocht vmb solcher vffrur willen von den fursten vmbe dy kron zcu Behmen gesessen, nemlich Beyern, Sachssen vnnd Brandemburg vnd uss den landen sust vmbe die krone gelegen, als Merhern vnd die Slesie, keyne hilff mit volcke, gelde ader kostung widder dy Turckenn geschickt ader getan mocht werden, also sust von den landen trefflichen vnd wol gescheen mocht, so is ane das were, nachdem dy fursten mit yren landen zcur hilff wolgelegen sint, vrsachen-

halben, das zcu der zcit eyn iglicher furst mit geschickte were sitzen vnd mit den sinen gedencken muste, das er sich vnd sine landt fur den Behmen fur beschedigung verhuten mocht, das sie nicht in yren landen, also furmals gescheen vnd offinbar ist, von yn vorhert vnd verterbt wurden. Wie sich nu die sachen schicken mochten, das vnserm hiligen vater, dem babste, von den, dy dem konige mit manschafft gewant sein, auch von den fursten ein widdersatz geschee, also das man siner hilickeit gebot nicht wolt vffnemen, sundern des konigs gebot siner hilickeit furhalten vnd sich damit behelffen.

Adder das der Turcken sach vnd furnemen ader anders zcukunfftiglich darinn fallen mochte, domit solch furnemen wie vorgemelt nicht eynen furgang hette ader rawm gewynnen mocht, das denne vnserm hiligen vater, dem babist, smelich vnd aller kristenheit schedlich were vnnd den vnglewbigen eynen trost gebe vnd dadurch gesterckt wurden, das vnser heren gar vngerne sehen vnd yren gnaden eyn getrawes vnd billiches leyt were, dy weyl es nu die gestalt hette, das die sachen alle zcu betrachten not sein, als sein gnad dy im allerbesten vnd bass, denne wir sie sinen gnaden von vnser hern wegen erczelen vnd furgehalten mogen, betrachten vnd bedencken kan, nachdem sein gnad sust alle lewffte, im riche verhanden, mehir furweis vnde bass bekant sein, denne eynem andern, auch als sein gnad die zcit, so er hie zcu Bresslaw gelegen ist, sich des koniges vnd der ihenigen, die im vnglawben sint, wesen vnd macht vnd alle gelegenheit des vnd anders ane zcwifel wol erfurscht vnd erkundet hat, das die sachen mit hartickeit nicht abzcutragen sint vnnd sey vorsehenlich, sein gnad habe wol vnnd trefflichen vff wiese vnd wege gedacht, domit die sachen gutlichen abgetragen ader gemittelt werden mochten, die danne vnserm hiligen vater, dem babiste, vffczunemen vnd zcu erlyden weren: Vnd hette sein gnad nu uff icht gedacht, dadurch die sachen wie furgemelt gutlichen mochten abgetragen ader gemittelt werden, das nicht uffrur dauon komen dorffte vnnd wolde, vns die von vnser heren wegen furhalten vnd verstehen lassen, darinne vnser gnedig hern handeln solden, wusten wir wol allis, das ir gnaden darinne tun solden, das yren gnaden zcimlich vnd billichen were, domit es zcugute bracht wurde, das sich yre gnaden yrer personen vnd der yren darinne keyner muhe vnd arbeyt ader darlegens befelhen liessen vnnd das

vnserm hiligen vater, dem babist, zu eren vnd der cristenheit zcu trost vnd vmb gemeynes nutzes willen gar willig darzcu sein werden.

Daruff hat der legat mit den andern hern, dy er dasmal bie ym gehabt hat, zcu besprechen eyn bedenken genomen vnnd vns vff den andern tag, den sonnabent, widder bescheyden vnd vns vff vnser werbung vil vnd mancherley stucke vorgehalten, dadurch vnser hiliger vater, der babist, bewegt were widder den konig zcu Behmen: Nemlichen, das er zcu viermals siner hilickeit vorfaren vnd dem Romischen stule gehorsam mit eyden vnd furschribungen vf das aller hochste gethan vnnd der keyns gehalden hat vnnd das siner hilickeit nicht anders geburt, was den hiligen glawben antrete, souil an siner hilickeit were sich mit ernste darvmbe zcu bewiesen etc.

Darvmbe so were siner hilickeit keyne gedult, mittel adder gutlichen handel gemeynt, darinne zcu erlyden, vnd nachdem er vnsers hiligen vaters, des babistes, meynunge wuste, auch das er siner hilickeit legat were vnd nichts anders tun torfte, denne was ym von vnserm hiligen vater, dem babiste, entpfolhen were vnd ym von siner hilickeit noch tegelichen zcugeschriben wurde, deshalben zo konde er vns hirinne nichts furgehalden, das zcu gutlichem handel dynte.

Sunder unser gnedigen hern hetten zcwo vniuersiteten vnder yren gnaden, zcu Erffurdt vnd zcu Lipczk, do vil gelartter luthe weren; ap ire gnaden mit denselben ichts geratslagt vnnd vf wege gedacht hetten, die darzcu dynten ader nutze vnd gut weren, das wir ym vnd den hern, die bey im weren, furhalden welden, wo er denne mit den heren verstunde, das es vnserm hiligen vater, dem babiste, zcu erlyden were, so wulde er furder gerne darczu helffen vnnd rathen, das es zcu solchem bracht wurde, das do nutz vnd gut were. Vnd vnser heren solten furwar wissen, das sie mit den process vnd citacien nicht alleyne furgenomen weren, sundern es were eyn gemeyne furnemen gewest vnd nemlich zcu Reginspurg, Bamberg vnd andersswo mehir danne in vnser hern landen, vnnd solten wissen, das vnser hiliger vater der babist yre gnaden nicht alleine furgenomen hette ader noch furnemen wurde etc. Vnnd so seine hilickeit furder widder den konig procidiren wolde, so solt es nicht in yrer gnaden furstenthvmben angehaben, sundern vor am Reyne, zcu Swaben, Beyern vnd Francken

furgenomen werden. Daruff haben wir sinen gnaden geantwert: Wo das gesein kunde, das vnser gnedige hern in yren landen des gantz frey vnnd obrig gesein mochten, nachdem yre gnaden mit dem konige gefrunt seint vnnd als die sachen zcwischen der kronen zcu Behmen vnd vnsern hern vnnd yren landen gestalt ist, were yren gnaden vnd yrer gnaden landen vnd luthen notturfft woll vnnd auch das vnsere heren mit denselben gelartten uss den vniuersitetten, yren geistlichen, prelaten ny keynen trefflichen rat gehalten, sunder vnser gnedige heren herczog Ernst vnd herczog Albrecht hetten wol yrer prelaten vnd gelartten rat gehabt, aber darinne nichts kunnen finden, das vnserm hiligen vater, dem babste, gefellichen sein mocht, deshalben von yren gnaden auch yren prelaten vnd gelertten nichts beslossen were, sundern vnsern heren bewegen vnd besorgen, das der vnglawbe mit hartlickeit nicht abzutragen sey vnnd wol gross verstorung gotesdinsts, blutvergissen, verherung der lande vnnd aller cristenheit grosser schade daruss entstehen vnd komen mochte. Vnnde dyweyle es mit harttickeit, wie furgemelt, vnd vf einen tag nicht abczuttragen sei ader moge gewendt werden, so haben vnsere gnedige heren vf eynen weg gedacht vnd das yre gnaden sich bedunken lassen, nachdem es leyder mit dem vnglawben langzeit gewereth vnd damit gross vber hant genomen hat vnnd die macht grosser wurden, danne in kurtzen vergangen zciten gewesen ist, vnd es wol zcu thune were, das man solchen tag weg furneme, domit eyne mergliche besserung in der kron zcu Behmen vnder den vnglewbigen entstunde, douon sich der vngehorsam vnnd vnglobe zcur zcit vnd von tage zcu tage abe thun wurde. Geschege das dasselbe vnnd das vnser hiliger vater, der babist, erkente, das es sich zcu besserunge schickte vnnd der vnglawbe abeneme, das liesse ym vnser hiliger vater, der babst, gefallen.

Wo sich aber keyne besserung fugte, so hette vnser hiliger vater, der babst, in siner macht das zcu thune, das sine hilickeit yczundt furgenomen hat vnnd mocht denne zcu der zcit statlicher sein anczuheben auch lichtiglicher zcu gehen vnd mehir frucht bringen, denne es zcu disser zcit gethun mochte, vnd so es am konige mocht funden werden, das er sich in solchs geben wulte vnnd das zcu halten verfugen, liessen sich vnser heren beduncken, das es wol zcu thune were, vnnde haben auch mit etzlichen geistlichen vnd gelertten daruss rede gehabt,

dy meynen, das es gar wol zcu thune were, vnnd vnser hiliger vater, der babst, mocht das wol czulassen, so sich solche besserung fugen wolt.

Doch so haben das vnsere gnedige heren nicht wollen anbringen fur das yre gnaden hartlich daruff stehen vnnd arbeytten wolden, sundern sinen gnaden das vor allen dingen zcu erkennen geben. Wurde sein gnade vorstehen, das es fuglich were vnnd vnser hiliger vater der babst das vffnemen vnd erlyden mochte, so wolten yre gnaden noch siner vnderwiesung auch mit siner gnaden hilff vnd rate darinne furder handeln. Vnnd vnser hern furnemen wol, das die Behmen hartte vf dem compactat, das yn furgecziten gegeben were, stunden; wie das innehilde ader were, wusten yre gnaden nicht, dann sie hetten das nye furnomen, sich darvmbe auch nye bekommert vnnd liessen das also es were bliben.

So sint das dy stucke, daruff yre gnaden gedacht hetten vnnd meynten, das es gar wol zcu thune were vnnd treffliche besserung douon entstunde vnd mehir danne in drissig ader vierczig jaren yn gescheen were.

Zcum ersten, das von vnserm hiligen vater, dem babste, eyn ertzbischoff gein Prag gesatzt wurde, das derselbe aller pristerschafft vnd geistlichkeit regirtte, das demselben bischoue von dem konige die macht gelassen vnd ober ym gehalten wurde, das er dy geistlichkeyt geregiren, auch das sich dy geistlichkeit durchs koniges gebot vnd macht noch vnderwiesung des bischoues nach der hiligen Romischen kirche vnd yrem byschoue gehorsamlichen rychten vnd hielden.

Zcum andern, das abgetan wurde, das von alden personen nicht tegelichen vnd so vngeschickt, ane beichte vnd vnordenlichen das sacrament entpfingen, also leyder bissher eyne lange czit gescheen vnnd douon offt gross ferlichkeit, also czu besorgen stet, komen ist, das das hinfurder nicht mehir geschee, sundern welch mensch geneiget were das sacrament zcu entpfahen, das solchs in geborlicher zceit, ordenlich vnd mit rathe sines bichtvaters vnd anders nicht geschee.

Zcum dritten: Also die vnglewbigen hartiglichen vf dem legen, das man den iungen kindern das sacrament geben sal, daruff auch grosse ferlichkeit stehit vnnd sie doch nicht lichtiglichen douon zcu weysen sein etc.: das es mit denselben also gehalden wurde, das man es den kindern versagen vnnd nicht

reichen solde vnd den luthen sagen vnd gutliche zcimliche vnderwiesung geben, das es nicht sein solde vnd sich nicht geburte der grossen ferlichkeit halben, die daruff stunde. Were es denne, das man sie douon nicht gewiesen kunde, das danne die priesterschafft sagten, sie torften es den kindern nicht geben, es were denne, das es vor vnserm hiligen vater, dem babste, beswert wurde, das es sein solde vnnd von vnserm hiligen vater, dem babiste, vnnd deme stule zcu Rome yn erlewbet vnd wurde zcugelassen.

Zcum virden, das vnser hiliger vater, der babist, vf solche besserung vnd mergliche veranderung eyne gedult für sich neme vnnd durch siner hilickeit macht den geordentten vnd gewieten pristern zculiesse, das sie eynem iglichen das sacrament nach sinem willen reichten, wer das begertte in zcweyerley gestalt glich als wol in eynerley gestalt, vnd so das is zcur geborlicher zcit vnd ordenlichen yderemann nach rate sines bichtvaters gegeben wurde vnnd nicht ander geschee vnnd das die pristerschafft das volg vnd dy gemeyn, die das sacrament in zcweyerley gestalt zcu nemen pflegten, alwege so wie on das reichten, auch in der bichte vnnd sust vf dem predigestule gutlichen vnnd nicht vngeduldiglichen ader strefflichen vnderweisten, das es an eyner gestalt glich also gnug vnd volkomen were also beyderley gestalt vnnd wur vmbe es nutzer, beqwemer vnd besser were in eynerley gestalt, danne in zcweyerley gestalt, auch das nymant mit gewalt darzcu gedrungen solt werden in zcweyerley gestalt das sacrament zcu entpfahen, also bissher gescheen ist. So es danne zcu solchen qweme, das der getwangk abegethan vnd eyne frome pristerschafft inss lant bracht wurde, dy sich in allen sachen noch yrem bischoue vnd der hiligen Romischen kirchen gehorsamlich richten, so were hoffenlich vnnd an allen zcwifel, es solde sich lichtiglicher vnnd ehir danne mit keynerley gewaltsam abeczuthun vnd zcu wenden. Wo es denne nicht geschee vnd das vnnser hiliger vater, der babst, erkente, das er furder darczu tun muste, das stunde alsdanne in siner hilickeit macht furczunemen vnd zcu thune, wie das notturfft sein wurde, vnnd mocht denne eyne besser zcit darczu sein vnnde mynner verhinderung darinnfallen, desshalben es ehir vnd lichtiglicher durch siner hilickeit furnemen gewent wurde, danne yczunder gescheen mochte. Vnd das weren die stucke, daruff vnser

gnedige heren gedacht hetten; so die vnserm hiligen vater, dem babiste, zcu erlyden weren vnnd so ir gnaden bey dem konige daruff arbeyten solden, domit es zcu eyme solchen bracht wurde, das wolden yre gnaden getrewlichen arbeyten vnd thun.

Vnnd das vnsere gnedige heren vff solche meynunge gedacht haben, ist nicht alleine von yren gnaden furgenomen, sunder es hat sich gefugit, das ich, Hugolt von Slinitz, uff mittwochen noch Letare nestvergangen von mynen gnedigen heren herczogen Wilhelme geryten vnd gein Numburg in myne herberge komen bin; habe ich eynen wirdigen prister funden mit dem namen Egidius, der sich vor eynen commissarien vnsers hiligen vaters, des babstes, vnnd uwer gnaden nantte, vnd were von vnserm hiligen vater, dem babste, vnnd uwern gnaden ussgeschickt widder den konig zcu predigen, also er in myner gnedigen heren lande zcu Lipczk vnnd Turgaw etc. merglichen gethan, auch den ablass, der vor zcweyen iaren gegeben were, domit das volg widder die Turcken zcu thun were bewegit wurden, zcu bestetigen. Mit dem were ich, Hubolt von Slinitz furgemelt, zcu rede komen vnd noch vil reden, so er mit mir vnd ich mit siner wirdickeyt des konigs halben gethan, hette ich ym dy stucke vnd meynunge furgehalten vnd erczalt vnd ferner mit ym daruss gereth. Der mir gesaget hette mit grosser begir, so meyne heren des vom konige eynen grunth hetten, das is zcu eynem solchen mocht bracht werden, wuste er wol, das vnnser hiliger vater, der babst, eyn gut benugen daran hette, das nicht vf eyns, zcwey ader drey iare, also ich tete, zcugebe, sundern zcwenczig ader dreissig, vnnd fureynigte sich mit mir, das er bie myne gnedige hern vff den osterabent komen vnd furder darinne arbeytten wolde etc.

Solchen handel habe ich an myne gnedige heren bracht vnd des yre gnaden bericht, die danne uss der vrsachen solch meynunge furgenomen vnd dy in dem allerbesten sinen gnaden lassen furbringen vnnd von sinen gnaden zcufurnemen, ap solchs zcu den sachen dynen wolte ader nicht, vnnde wie das sein wolte, so wolten sich yre gnaden noch siner gnad vnderwiesung darinne halden.

Daruff hat sein gnade aber geantwurt, das solch vnser furhalden vf dy stucke gar keynen weg hetten, das sie vor vnsern hiligen vater, den babst, getragen werden solden, vnnd wo das geschege, neme sine hilickeit in keyme guten vff vnnd

vnsere heren vnd wir vnd alle die darinne handelten, wurden darinne verschympfft. Danne wir mütten gar vil mehir, denne der konig vnd dy ym vnglauben sint bethen, darvmbe das sie doch nicht mehir, danne alleyne dy kumpactat beten zcu bestetigen, vnnd erczalte, was dy vnsere meynung dy conpactat obertreffe. Vnd so vnser hiliger vater, der babist, vmbe dy compactat nicht gemeynt were gutlichen handel zcu horen ader ichtes dorinne zcu thune, so were das vil mynner furczunemen vnnd kunde vns darzcu nichts gerathen, das wirs furder arbeytten. Darczu so hette er auch keynen gewalt mehir ader ichts anders zcu thune, denne was ym von vnserm hiligen vater, dem babiste, befolhen were vnd tegelichen zcugeschriben wurde, als er in der ersten antwert auch gereth hette; danne was man in den sachen furnemen ader arbeyten wolte, das dorffte man an ym nicht suchen, sundern an vnserm hiligen vater, dem babiste.

Des pristers halben hat er geantwert, das er yn geschickt hette, den aplass, der vor zcweyen iaren widder die Turcken wie der gegeben, darinn eczliche irrung gefallen were, ap sy des eczlicher vrsachen halben teylhafftig sein solten, zcu rectificiren, vnnd ym were widder den konigk nach sust nichts zcu furkundigen ader zcu predigen befolhen, vnnd hette er deme nachgegangen, das ym were befolhen gewest vnd das, das ym nicht were befolhen, lassen anstehen, hette er nicht zcwifell, es wurde seine verkundigung nach siner gnaden befehill keynen vordriess noch missfallen gethan, sundern eyn iczlicher das gerne gehort vnd furnomen haben. Daruff haben wir furder mit sinen gnaden gereth, das wir nicht gerne hortten, das vnser hiliger vater, der babst, in den sachen so gestrenge vnd hartte sein vnd keyne gutlichkeit darinne lyden wolte. So were es nicht myner, die sachen weren swer vnd gross vnd aller cristenheit legè vil macht daran vnnd were darinne zcu besorgen, also furmals offte erczalt, das is ane gross vfrur nicht zcugehen wurde. Darvmbe so were gar gut gewest, die weyle vnsers hiligen vaters, des babsts, meynunge also ist, das eyn gemeyner tag von vnserm hiligen vater, dem babiste, vnnd vnserm heren, dem keyser, furgenomen vnnd von den kurfursten vnd fursten des richs gemeinlichen gehalten were. Nu das aber nicht gescheen ist, so liessen wir vns yn beduncken, solde in dissen sachen von vnserm hiligen vater, dem babiste,

ichts trefflichs vnd entlichs volfurt werden, es muste mit der fursten hilff gescheen. Sodanne das mit der fursten hilff gescheen muste, nachdem man ir obil darzcu entperen konde, so die sachen anders entlich zcu ende bracht werden solden, so were vor allen dingen noth, das sich vnser hiliger vater, der babst, mit den fursten gemeynlichen furhin vnderredt hette vnnd mit yn fureynigt, vff das sich nicht eyner nach dem andern vmbe sehen vnd mit dem andern behelffenn ader vff yn weysen dorffte, ‚also was der ader der tun wirt, wil ich auch tun,' danne es ist furmals gewest, da auch vnsere hiligen veter, dy bebste, vnd Romischen keysern merglichen in den sachen vnd derglichen, zo yczunt furhanden sein, zcu thune gehabt haben.

Wanne sie aber ichts trefflichs haben furgehabt vnd tun wollen, so haben sie des tage gemacht vnnd die fursten gemeynlichen alwege zcu hoffe vnd darvf furbot vnnd des furnemens sich mit yn voreynigen lassen. Also were vnnser gnedigen heren meynunge vnd von yrer gnaden wegen vnser getrawer radt, so vnser hiliger vater, der babst, ye gemeynt were, den sachen gein dem konig mit harttickeit nach zcugehen, das sine hilickeit fur allen dingen ehir danne sine hilickeit ichts weyters vnd mehirs widder den konig furneme, sich mit vnserm hern, dem keyser, fureynigte vnd nochmals eyn tag von siner hilickeit vnd siner keyserlichen mayestat ins reich gemacht wurde vnnd von siner hilickeit, auch von vnserm heren, dem keyser, die kurfursten vnde fursten des reichs gemeynlichen darczu furbot wurden, vnd das sine hilickeit sein treffliche botschafft zcu solchem tage schickte vnnd doselbst vnser herre, der keyser, auch sein treffliche volmechtige botschafft schickte, vnnde das sine hilickeit danne doselbst vnsers heren, des keysers, botschafft vnd den kurfursten vnd fursten des reichs siner hilickeit meynunge vnd furnemen zcu erkennen geben liesse; was danne siner hilickeit botschafft mit vnsers heren, des keysers, botschafft, den kurfursten vnd fursten des reichs eynig wurden, das in den sachen nutze vnd gut furczunemen vnnd zcu thune were, das geschege alsdanne in dem namen gotis.

Daruff hat vns sine gnade geantwert, das ym vnnser furhalten des tags halben wolgefalle vnd zcwifele nicht, vnser hiliger vater, der babst, lasse es zcu eynem solchen gemeynen furstentage auch komen, daruff vereynunge in den sachen

mit siner hilickeit gemacht wurde, vnnd das der tag nicht zcuer verhorung des konig gemacht werden vnd sein solt adder das douon gehandelt wurde. Daruff haben wir gereth, das solch verdingniss vff eyn tag zcukomen zcu hartte were, das man keyn verdingniss darinne hette, sundern so man zcu eyme solchen tage qweme, was man denne vf demselben tage rats wurde, es were vmbe verhorung ader was in den sachen nutze vnd gut were vnd darzcu dynette, dem mocht vnser hiliger vater, der babist, denne nachgeben, vnnd were an zcwifel, es muste dadurch zcu gute komen.

Solchen vnsern rat hat sein gnad vfgenomen vnd wil den rath, auch die gute meynunge vnd bewegunge, so wir von vnser heren wegen sinen gnaden furgehalten haben, vnserm hiligen vater, dem babiste, schriben vnd auch siner hilickeit solche vnnser gnedigen heren betrachtung in den sachen, die nicht kleyne sint, zcu hertzen nemen vnnd yren rath nicht verslagenn, vnd was er darzcu gedynen moge, das es zcu eyme solchen kome, dadurch furder anders guts vnd nutzbars moge betracht vnd furgenomen vnnd vffrur vnnde ander beswerunge moge furmyden werden, das wolle er gar willig sein, wanne er gar nichts zcu vffrure geneigt sei.[1]

282.

1466, Juli 13 (Grünberg).

Zdenko von Sternberg etc. an den Herzog Wilhelm von Sachsen.

(Cop. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg., fol. 320, Nr. 21.)

Durchluchter etc. Gunstiger lieber herre! Wir sind vndirwiest, wie uwer furstlichen gnaden Behemischer kunig sein gnade etlich sach von vns zcugeschriben hat, sunder berurt sein gnad, das wir mit willen streit vnd zweytracht gegen seinen gnaden wolten anheben. In sulchen sachen ap got wil sein wir nye erfunden worden; auch ist vns des nicht nod,

---

[1] Das Datum nach den durch den Bericht gekennzeichneten Verhältnissen; ein Bruchstück mangelhaft abgedruckt bei M. Jordan, l. c. S. 435 ff.

wann allwege vnser vorfordern vnd wir got wil auch habin vns bekumert vnd bekumern vns krestenlichs guts gerechtikeit, ordnung vnd frieheit vnsser in der Behemischen crone. So pitten wir uwer furstlich gnade als ein namhaftigs glidt des heiligen reichs, uwer gnade welle vff vns solich sach nicht glauben, vnd uwer furstlich gnade wolle in sollichen sachen vnser lieber herre werden, wenn wir hern, wie der kunig sein gnad durch vnnser gerechtickeit, die wir von seinen gnaden fordert habin, das wir bey bleiben sullen, uwer gnad begert zu hilff, be welicher gerechtickeit vnser vorfordern vnd wir auch beczalt sein von seinen gnaden vorfordern, Romischen keysern vnd Behmischen konigen, vnsern gnedigen herren, vncz vf sin gnade, als wir dann alhie uwern furstlichen gnaden abschrift zuschicken vnser frieheite, be welichen wir rechticlich beczalt solden werden. Vnd des haben wir auf seinen gnaden begert, als dann vnsern frieheiten die furd quatember vergangen vns nichts verpessert ist, wen sein gnad gar gmaitlich redt vnd vndir der seinen gnaden gmaiter red wir khamen vmb all vnser freyhait etc. So bitten wir uwer furstlich gnad, ob sein gnad vns wolle dringen, das uwer furstlich gnad wolle vnnser gnediger herre werden vnd uwer gnade seinen gnaden nicht helffen wert gegin vns vnd vnser also gross gerechtickeit, denn uwer furstlich gnad wert uw dorin habin vnd halten als ein guter verhaltner heiliger Reichs kristlicher furst, vnd als uwer furstlichen gnaden uwer forfordern sich habin gehalten. Auch das uwer furstlich gnad welle wisen, wen vnnser begernuss dritte quatember vergangen ist, so in den zceiten sein gnad gar sere sich auf vns erzorndt hat, sein gnad welle vns von vnnser gerechtikeit dringen; vnd aus den dritter quatember hat er zcugeschickt ettlich namhafftig herrn vnd edelleut, das sie mit vns ein tag zcu Behemiss Budwaiss hilten vnd was wir da miteinander beredt haben, das ist vns in anders uerkert, also wir bess auff die weil vnd zceit mogen nicht ein endt haben, vnd bey den frieheiten vnd der gerechtickeit von seinen gnaden beczalt werden. Vnd alhie uwern furstlichen gnaden schicken ein lide vnd ander sand vil, welche in dem cristlichen stand mit seinen gnaden habin, von vns sie singen auf sein koniglich gnaden hofe vnd anderswo, in welchen liden beruren den heiligen vater babst, all prälaten, gancz cristenheit, vns

vnd vnser kinder. Ex Viridi Monte die et festo sancte Margarethe virginis annorum etc. lxvi[to].

Zdeinko von Sternbergk, oberster burcgrave zu Pragh etc.,
Jan von Hasenburg vnd Kosti, obirster richter [des] konigshof zu Beheim,
Vlrich von Hasnburg vnd Kosti,
Bohuslaw von Swamberg,
Wilhelm von Illnburg,
Diepolt von Herczenberg (sic f. Riesenburg),
Jaroslaw von Sternberg,
Jan von Sternberg,
Heinrich von Newhaus,
Wilhelm von Herczenberg,
Burjan von Gutstein vnd zu Lieczen,
Linhart von Gutstein vnd zu Clenaw vnd
Dobrohost von Romspergk.

Dem durchlewchten etc. herrn Wilhelme herczogen zu Sachsen etc. khurfurst etc.

283.

1466, Juli (?).

Deutsche Uebersetzung eines utraquistischen Spottgedichtes.

(Cop. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. B, fol. 330, Nr. 21.)

Wellet horen mit fliess wegin, wie die zu Pilzen vertennt,[1] geistlich vnd weltlich, dem konig sind widerczam[2] vnd mit den herren sich geeynigt habin, das sie wollen die warheit uertilgen; also habin sie gethan mit juden sich gleichen[d].

Die sein mit hellischem vnd tewfelischem kresem getauft. Von Christus zceiget sand Johans in dem ewigil, das am meisten pfaffische schulde vnd des babstes zu allen bosen vrsachen, vnd mit demselbigen sind sie gesegnet von dem antekreste.

Sie wollen die warheit uertreiben, die luge erhebin, die got selbs geschaft hat, sand Paulus geschriben, leichnam geben

[1] verdammt (?).
[2] widersessig.

zu essen, das plut zu trincken, uertreiben die sunde, ein guten mernuss vnd bruderlich liebschaft.

Sie wollen des babsts willen erfullen, prelaten, der warheit gots henger, bruder des Kayphas, sonen des Judas, frewnten des Pilaten, diener des Herodes, junger des tewfels.

Ach Plznar, ir uerreter mit ettlichen herren, was habt es[1] getan den pfaffen oder prelaten zu willen auf amker,[2] er habt ess vergessen, den glauben verlaugent, swernuss getan, in hals habt es glogen.

Es seit nicht wirdig gemelt erblich herren, weder ihr Plznar purger genant, oder[3] lotr vertamigt,[4] arger wenn die henger, es werde got nicht sawmen, das er enck werd beczalhen mit manchem beheim.

Nach wir der horren in dem berich horen, das nicht ein muter werde, wem seins sons und verden gemartert vnd verteilt, sedlich verrater vnd mit kundern erbass ewiclich bleiben.

Erhab dich kunig Jorig, zu frid si nicht messen hilf vnd rot der clayne hert gots mit ritter vnd mit herren, nym die stet vnd knappen vnd bawern, geb in gnug streits vnd nym in ire guter. Das lotrische samen auss dem lande zu Behem werde vertreben, uber das mer gejagt, das die trewen dein mit fride wer vnd mit dem ewigil sich verrichten, die warheit eren, icz vnd ewiclich.[5]

284.

1466, September 5 (Regensburg).

Heinrich, Bischof von Regensburg, an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Heinrich von gottes gnaden bischoue zu Regenspurg.

Unsern etc. Ersame etc. Ewer schreiben uns getan, berürend die berüchtigung der new uferstanden ketzerei, domit ir und gemeine stat Eger unschuldiglich, unersucht, unerfordert

---

[1] es und er dial. = ihr.

[2] = Zureden, Veranlassung.

[3] oder dial. = aber.

[4] = verdammte.

[5] Die gleichzeitige deutsche (in Böhmen, Eger [?]) gefertigte Uebersetzung des offenbar böhmischen Originales.

unser und ander ewer selsorger berüchtiget sein sollet, und uns gebeten, solcher beruchtigung nicht zu gelauben etc. mit vil worten solcher ewer schrift, haben wir vernomen. Und kunnen daraus nicht anders vermercken noch nemen, dann das ir uns antziehet und verdechtlich habet, das solch beruchtigung uber euch von uns ensprungen sey, nachdem wir ewer ordenlicher und öberster selsorger und bischoue sind, und ir vermeinet, wir euch vor solher beruchtigung pillich ersucht, gefordert und gefisitirt sollten haben, das uns zu herzen geet und nicht unpillich befrembdet, nachdem landkundig und ganz offenbar, das solh new ketzerey vor etlichen jaren unser bischoflichen erwellung und bestettigung uferstanden, und umb und bey euch zu sein lantbrecht worden ist; aber das wir ye vernumen, gehört oder euch schriftlich oder sust zu denselben gemessen hetten, ist nye geschehn. Es kan auch solhs von uns in warheit nyemand furbringen. Wol ist an dem, das wir ye und ye gehört und nicht anders vernummen haben, dann das ir und ewer vorfordern zu Eger euch nach den gepoten und aussatzungen der heiligen Römischen kirchen gehorsamlich gehalten und darob als frum kristenleut gross gelitten habet, und ganz on allen zweiuel sind, hinfür zu ewigen zeitten dergeleich dem heiligen Römischen stul zu eren, cristenglauben zu sterckung, ewern selen zu selikeit an euch nymmer erwünden oder bruch bringen sol, dessleich halben uns einicher visitirung den heiligen kristengelauben berurend gein euch nit not hat beduncket oder noch duncket. Sunder haben euch als ewer bischoue allzeit angelangt und ersucht, uns wider solh ketzer als frum kristenleut hilflich und retlich zu erscheinen; und wo ir unser schrift recht für augen nemet, auch unser werbende potschaft desshalben an euch getan besynnet, mugt ir nicht anders erkennen. Wol haben wir an euch begert, nachdem solh ketzerei umb und bey euch entsprungen und sein sol, ob euch derselben ketzer einer oder mere bewust und in ewer macht weren, uns die als ewerm obersten bischoue zu antwurten und dorin nach pillikait als gehorsam beweisen, und hetten ye gemeint, ir hett solh ewer aussschreiben uns zuverunglimpfen wol verhalten; wann was wir in den sachen bisshere gehandelt haben, hat uns unsers ampts halben zu tun geburt, und hoffen solhs gein menigklich in aller gepurlikeit zu verantwurten. Und begern an euch aber ernstlich, euch uf

das hochst ermanende, ob ir einichen oder mer bey oder umb euch wonhaft in solhen uncristenlichen und ketzerischen gelauben verdechtlich habet, uns den oder die als ewerm obersten und ordenlichen bischoue on ausstzug zu antwurten, als euch dann zu tun geburet und uns und euch schuldig seyt. Das ist unser meynung. Datum Regenspurg am freitag vor Nativitatis Mariae, anno domini etc. LXVI.

285.

1466, September 12 (Prag).

König Georg an Herzog Wilhelm von Sachsen.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 97, Nr. 2.)

Jorg von gotes genaden kunigk etc. Hochgeborner furst vnd lieber sweher! Wir begern vnd pitten ewer lieb, das ir den edeln Henrichen von Gera, vnsern vnd ewrn rat vnd lieben getrewen, her gen Prag zu vns schicken vnd senden dester ee wollet, wann wir ewer liebe ettliche notdorft bey im vnd nicht bey einem andern zu entpieten haben, vnd sust auch mit schriften vns nit fuget zu tun. Datum Pragae dominica ante Calixti, annorum domini etc. lxvi sub secreto annuli nostri.

Ad mandatum domini regis proprium.

Dem hochgebornen fursten herrn Wilhelmen herzogen zu Sachsen, lantgrafen zu Doringen vnd marggrafen zu Meichsen, vnserm lieben sweher.

286.

1466, September 22 (Prag).

König Georg an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Jorg von gots gnaden kunig zu Beheim etc.

Ersamen lieben getrewen! Es ist in willen der hochgeboren furst her Albrecht marcgraue von Brandenburg etc., unser lieber sweher vnd swager sein rete vmb sand Michels-

tag (29. September) schierst zu vns zu schicken. Dorumb begeren wir an euch, so dieselben sein rete zu euch komen, das ir sie biss zu dem edelen Mathes Slicken etc. gein Elbogen sicher gelaiten lasset. Demselben Slicken wir auch beuolhen haben, sie furtter biss zu vns mit gelait versorgen. Doran tut ir vnser wolgeuallen. Geben zu Prag am montag Mauritii vnsers reichs im newnden jare.

Ad mandatum domini regis.

Dem ersamen burgermeister vnd rate zu Eger, vnsern lieben getrewen.

287.

1466, December 16 (Prag).

König Georg an den Rath von Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Jorg von gotes gnaden kunig zu Beheim etc.

Ersamen lieben getrawen! Nachdem als wir yetz den edelen lieben getrawen Mathesen Slick, herre zur Weiszkirchen, beschickt der plackerey halben, die sich begeben auf vnser straszen bei euch, wiewol wir ein gutlich ansteen aufgenomen haben, so wissen wir doch nit, von weme das geschiit, haben wir das dem benanten Mathesen Slick beuolhen, mit sampt euch dorausz rede zu haben. Hirumb begeren wir, so er euch beschickt vnd ein tage bestymmet, alsdann wollit daselbist bey in erscheinen vnd ausz den sachen mit sampt im handel haben, hulf vnd beystant thun, auch euren vleiss furkeren, damit nach seiner anweysung vnd eur hilfe solche plackerey abgetan vnd vermyden werde, vnd das der kaufman auf der straszen sicher zihen moge. Auch was euch dorumb anstoszend ist, wollen wir vns als eur gnediger herre hirin beweysen, wann vns mit nichte mehr solche plackerey zu leyden gemeint ist. Dem also vnd nit anders thun wollit, ist vnser ernstliche meynung. Geben zu Prage am dienstag nach Lucie, vnsers reichs im newnden jare.

Ad mandatum domini regis.

288.

1466, December 29 (Regensburg).

Der Bischof von Regensburg an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Heinrich von gottes gnaden bischoue zu Regenspurg.

Unsern etc. Ersamen etc. Ewer schreiben uns iecz gethan zweier stuck halben, die heiligen sacrament der tauf und ee berurende, haben wir vernumen, und werden durch solch ewer schrift bericht, wie unser vicari mit euch doraus rede gehabt habe, wie dieselben bescheen sind euch villeicht unvergessen. Wie dem allem, so ist bey und von unsern vorfordern herzog Ruprechten seliger gedechtnuss der zweier stuck halben ein pott in unserm pistumb aussgangen und bescheen, dabey wir es beleyben lassen, wann uns die heiligen gesatzten und geschriben recht solhs unterachten und gebieten, die dann das clerlichen innhalten. Und wo ir die sach recht wegt vnd besynnet, sind vil und manigherley redlich ursach, die euch pillichen dorzu bewegen sollten, solhem gepott und den geschriben rechten ungern wider zu sein, wann solhs allenthalben in unserm pistumb angenumen ist und loblichen gehalden wirdet. Solhs wöllet von uns im pesten vermercken. Datum Regenspurg am montag sannd Thomastag von Kandelberg, anno etc. lxvii (sic).

Den burgermeister vnd rate der stat Eger.

289.

1467, Februar 11 (Linz).

Regest. Bericht über die Verhandlungen der Gesandten König Georgs mit Kaiser Friedrich und den ungarischen Räthen in Linz: Die Böhmen bringen die Beschwerden ihres Königs vor und erinnern an die Dienste, die vordem König Georg dem Kaiser geleistet. Der Kaiser weist die Beschwerden

zurück und erklärt, dass er sich dankbar gezeigt habe. Die Ungarn künden ihre offene Parteinahme für den Kaiser an.[1]

(Cop. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 241 Nr. 1b.)

290.

1467, Februar 12 (Breslau).

Rudolph von Lavant an Friedrich von Brandenburg.

(Orig. im Geh. Staatsarchiv zu Berlin.)

etc. etc.

Auch lieber herre vnd frund, wiewol vns nicht zweifelt, ewer durchleuchtigkeit hab verstanden, das vnser heilig vatter, der babst, den Jersick, der sich konig zu Behem nennet, mit vrteil vnd recht als einen verharten *widereingefallen* ketzer ercleret vnd darumb aller wirdigkeit entsetzt vnd vnwirdig erkant etc. hat, doch vmb des willen, das ewer durchleuchtikeit desto eygentlich davon vnderricht werde, so schicken wir ir abschrifft des vrteils hierinn verslossen etc.

Der Kurfürst antwortet:

Vnser freundlich dinst zuuor! Erwirdigster in got besunder lieber her vnd freundt! Als uns ewer liebe geschriben und auch byligend von Rotenborg, unserm rat vnd liben getrewen, entboten und noch fürder fleys in unsern sachen zu thun vorgenomen hat, das dancken wir ewer liebe fleissig etc. Bittet ihn um ein Gleiches auch in Hinkunft. (Abschrift auf einem beiliegenden Zettel.)

291.

1467, Februar 13 (Eger?).

Die Egerer (?) der falschen Münze wegen.

(Conc. Arch. civ. Egrae.)

Unser etc. Lieber herre! Ewer schreiben, uns icz von falscher münz wegen etc. getan, han wir vernomen. Nun geet

[1] Vergl. J. Pažout, König Georg von Böhmen und die Concilfrage im Jahre 1467 (Arch. f. österr. Gesch., XL. Bd., S. 323 ff., Beil. Nr. I).

in unsers gnedigen hern kunigs [land] und unser stat mancherley und vil münz allenthalben eins hin und her uf unser gnedigen herrn von Sachsen und ander gepreg. Ob da alle iren wert haben oder nit, ader wann die gelangen, sey wir nit wissent; denn was wir euch sust lieb und dinst tun mochten, teten wir gern. Datum am freitag vor Invocavit anno LXVII.

292.

1467, März 11 (Eger).

Die Egerer an König Georg.

(Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 300 b.)

Burgermeister etc. dem konig zu Behem. Durchleuchtigster etc. Gnedigster herr! Wir bringen ewer kuniglichen maiestat in guter gehaim vnderteniclich wissen, das vnnsern ratsfreunden Caspar Junckhern vnd Clementen Puchelperger an der nechstvorgangen freitag zu nacht ein brief, do kain vnderschrifft, von wem der lautend, zukomen ist, den sie vns hören lassen haben. Vnd von furnemen vnd betrachtung des besten willen haben wir vnd sie solche schrifft ewer kuniglichen maiestat als getrew vndertenige nit vorhalden, noch ichts dorinn on ewer gnaden wissen furnemen wollen, sunder der zu uerhoren ewer kuniglichen gnaden hirynn verslossen senden, vnd biten hirauf ewer kuniglich grossmechtigkait mit vnuorsparten demutigen vleis, die geruch vns wider in stiller gehaim wie in den sachen zu halden vnd zu tun in geschrifft bej disen vnnsern rejtenden boten wissen lassen, wann wir vns nit anders in den vnd andern vns dergleich anrurenden sachen mit hoem vleis halden wollen, dann noch ewer kuniglichen gnaden vnderweysung vnd als getrew vnd gehorsame leutt pillich tun sollen, vnd dobey ewer gnad hirjnn vns, das wir ewer kuniglich maiestat nit mit vnnser raisigen botschafft besuchen lassen haben, als wir dann vnuerspart mit willen gerne getan hetten vnd das von myner vermerckung vnd verdacht willen ym besten, nachdem dieselb geschrifft innheldt, das wir das in vnschadhafft halden sullen, gelassen vnd vormyden haben, nit in vngnade, sunder was wir in den vnd andern ewer kuniglichen maiestat zu gemechlikait vnd annemen

willen vnd gefallen nach dem pillich tun mochten, vermercken vnd solch anbringen in gehaim vns zu gut, dodurch wir nit zu red gesaczt mochten werden, halden wolle, als wir vns dann des zu ewern kuniglichen gnaden als zu vnnsern allergnedigsten herrn vntzweyffenlich versehen, wollen wir etc. verdinen. Geben am mitwoch noch Letare anno etc. lxvii°.

293.

1467, März 15 (Prag).

König Georg an den Rath von Eger.

(Orig. Archiv. civ. Egrae.)

Ersamen etc. Ewer schreiben mitsampt der eingeslossen abschrift solich maynung innhaltende, als dann etlichen ewrern mitburgern von einem vngenanten oder vnbekanten zugesandt, ouch furgebracht vnd furter vnns zugefuget ist, haben wir wol vernomen. Vnd nemen solich schreiben von euch vnd auch die furbrengung von den genanten ewrn mitburgern, vnsern lieben getrewen, gnediglichen auf vnd sagen auch vnd in beyd, des furbrengens vnd zufuegens, guten danck, nicht zweifelnde, solichs alles sey von in vnd euch in warer lieb vnd rechter trew angebracht vnd zugefuget. Und auf das erst stuck in solcher abschrift vermeldet, sollet ir fur war wissen, das vnser lieber swager vnd sweher marggraf Albrecht vns wedir durch sich noch yemand anders dorumb nye ersucht, auch nyemand mit vns oder den vnsern das an vns gelangt were, der sach halbin nye rede gehabt hat, sunder vns felt in vnser gemuet vnd geet vns gar glawblich ein, das vnnser widersetzigen solichs vnd anders erdenken vnd ertichten vnd furter auszpraitten, ob sie eynichen vnglimf vns zugeziehen oder vnwillen oder arg willen in den landsessen des kunigreichs zu Behem, arm vnd reich, eingepilden mochten, als sy dann in andern iren furnemen lughaftig, listiglich vnd emsziglich versucht vnd dorstiglich vnderstanden haben. Ober nu so wir das nit mugen versteen, ausz welichem gaist vnd willen vnd von [wem] disz schreiben herkömbt, begern wir von euch, das ir fleis wolt haben, ob ir mochtend erlernen oder vermercken, von wem solch schrift herkome. So konten wir dester basz gedencken,

was es lugen, list oder aufsatz in im truge. Sunder also tünkel wissen wir vns nichts darin zu uersehen, daran wir vns lassen mochten. Denn als vnser swager vnd sweher marggraf Albrecht darin benennet wirt als fur einen vndertaydinger, wisset ir wol, das wir kain kost vnd arbeyt darin gespart haben, von vnserem heil. vater dem babst verhorung zu erlangen durch vnsere eigene vnd fleiszige pethe, auch des Römischen kaisers, ettlicher konige, kurfursten vnd anderer fursten, der botschaft auch yetzund bei seiner heiligkait, darunter auch vnsers swagers marggraf Albrechts potschaft, ist, die dann all mit einander bitten vnd begeren sollen, das wir verhorung haben mochten, wir vnser warhait vnd vnschuld auch furbringen vnd sagen mochten. Vnd darauff hoffen wir vnser regierung also zu halten, das sy dem almechtigen got loblich vnd wol beheglich sein solle, vnd getrawen euch, das ir fleis tun vnd haben werdet in allen sachen, die vns erlich, nutzlich vnd zu gut komen mochten. Das wollen wir etc. Geben zu Prag am suntag Judica in der vasten vnter vnserem heimlichen riengs secreten annorum domini etc. LXVII°.

Ad mandatum proprium
domini regis.

294.

1467, März 21 (Weimar).

Herzog Wilhelm an seinen Vetter Ernst.

(Orig. Conc. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 321, Nr. 22.)

Hochgeborner furst, lieber vetter! Vns ist uf gestern von dem durchluchtigsten fursten, vnserm lieben herren vnd sweher, dem konige zu Behemen, ein schrift zukomen, darin sin durchluchtikeid an vns begert, etlicher bischove, herren vnd stete in siner cronen, an einer ingelegten zedeln verzeichend, vmb siner willen fehend zu werden, so ewer liebe uss copien sollicher schrifft hierin eigentlicher vernemen wirdet. Daruf wir aber siner durchluchtikeid yczt nicht geantwurtet, sundern sinem boten sagen haben laszen, die by vnsern eigen zu thunde, bittende, uwer liebe wulle vns zu erkennen geben, ab desglichen auch an uwer liebe gelangt, vnd was daruf uwer liebe zu antwurt gefallen wer. Dann vns notdorft beduchte, davon

miteynander zu handeln vnd zu vnderreden, anczusehin grosse der gelegenheyd. Sint wir geneigt vmb uwer liebe czu verdienen. Geben zu Wymar vf sonnabend Annunciationis Mariae virginis gloriosissime anno etc. lxvii.

Wilhelm.

Herzog Ernsten.

295.

1467, März 22 (Weimar).

Wilhelm von Sachsen dem Herzoge Ernst.

(Orig. Conc. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 321, Nr. 22.)

Hochgeborner furst, lieber vetter! Vns ist uf hud, Palmarum, zu Salneryd ein schrifft von uwer liebe zukomen, die am ersten in sich heldet, wie ir vns etlicher gebrechen durch uwer schriben zu erkennen geben vnd vns gebeten, by uch gein Lipzk zu fugen, ader ir by vns zu komen, doruf uch noch kein antwort von vns worden sey, villeicht auss merclicher gescheft halben; darnach das der hochgeborn furst herr Fridrich marcgraf zu Brandburg, vnser lieber swager, Balthazar von Sliwen, seinen rad, by uch in werbunge gehabt, anbrengende des durchluchtigsten herrn Jorgen, konigs zu Behemen, vnsers lieben herrn vnd swehers, ersuchen vnd vermanen, wider der herrn zu Behemen zu helffen vnd sine vehedenbrief zu ubersenden, das sin liebe antwurt ufgeschriben habe by siner eigen botschafft zu thunde, vnd was uwer liebe ym zu wider antwurt gegeben had; dernach sey er Jobst von Eynsidel, vnsers herrn vnd swehers, des konigs, secretarius vnd rad, by uwer lieb geschickt, glicherwiese als vnsern sweger marcgrafen Fridrich geworben, dann eins wyter vf sontag Misericordia Domini (12. April) by vnserm herrn vnd sweher, dem konig, vnd marcgrafen Albrecht gein Brux zu komen, sollichs uwer liebe verjaet vnd zugesagt habe, bittende, vnsern red wolden vnd (sic) gefallen, vf obgemelte sache zu schriben vnd mocht es gesein, uf mitwochen in den osterheiligen tagen schirst, an die ende uwer liebe vns geschrieben vnd gebeten had, komen mochten, sehe uwer liebe gern, wie das uwer brief wyter ussdruckt, haben wir vernomen etc. Vnd [haben] uwer liebe vf gestern geschrieben, das sollichs von vnsern herrn vnd sweher durch schrift an vns gelangt vnd zukomen ist, auch antwurt uf uwer liebe schreiben

gethan, vnd durch wes vrsach wir ehr antwurt zu thunde verhindert worden sein, uwer liebe auch einen tag uf Misericordia Domini gein Wissenfels ernennet, in getruwe, uch zukomen sey. Nachdem vns dann wil bedencken, die sachen gross vnd nicht lichtss herczen sind, haben wir vns in demselbigen vnserm schreiben erboten, mit uwer liebe davon zu handeln vnd zu reden vnd kein antwurt gegeben, so die sache usslendisch ist. Dieweile dann uwer liebe also angestrengt wirdet, vnser zusamenkunfft vf Misericordia Domini zu sein nicht erliden mag, wullen wir uwer liebe zu gefallen uf dornstag in der heiligen osterwochen (2. April) nechst by uch zu halben mittage zu Liczen erscheinen, der dinge zu vnderreden, das also uber land nicht zu schriben stet, denn gestalt vnser sachen nicht wil dulden, vns zu fernen vnd [ussen] zu harren. So uwer lieb uf zukunfft wol von vns vnderrichtet sol werden, vnd womit wir uwer liebe fruntlich gefallen erzeigen mogen, sind wir geflissen. Geben zu Wymar uf sontag Palmarum anno etc. lxvii^mo^.[1]

296.

1467, März 14 (Breslau).

Bischof Rudolph von Lavant an den Kurfürsten Friedrich von Brandenburg: Bittet ihn, es nicht übel zu nehmen, wenn er ihm den (nachfolgenden) offenen Brief zusende; er sei des Papstes Capellan und Diener und müsse ihm auch als Bischof

---

[1] Bezüglich des übrigen diese Verhandlungen zwischen Sachsen, Brandenburg und Böhmen behandelnden Materials vergl. man Dr. J. Pažout, König Georg von Böhmen und die Concilfrage im Jahre 1467, Arch. f. österr. Gesch. XL. Bd., S. 323 ff. Beil. II, III, IV, V; ferner F. Palacky, Urkundl. Beitr. Nr. 378, S. 434 und 392, S. 453—454. Was Dr. Pažout unter Beilage V l. c. als ‚Beschluss der Herzoge von Sachsen, was sie dem Könige Georg von Böhmen bezüglich des Tages zu Brüx und der dort zu besprechenden Gegenstände zur Antwort geben wollen' bringt, ist eigentlich die Instruction Herzog Wilhelms für eine Gesandtschaft an König Georg, aus der sich zwar auch die Haltung des sächsischen Hauses, in dessen Namen Herzog Wilhelm hier handelt, ergibt, die aber doch nur die Ausflüchte enthält, unter denen sich die Herzoge dem Tage von Brüx und besonderen Abmachungen mit dem Böhmenkönige entzogen. Die eigentlichen Gründe enthalten dagegen die Briefe des Markgrafen Albrecht von Brandenburg; s. bes. ebenda Beil. IV.

gehorchen. Gott aber wisse, dass ihm nie wohl gewesen sei, wenn er Dinge habe verhandeln müssen, aus denen Krieg entstehen möge. Wäre König Georg dem, was zeitlich im Sommer die Räthe der Herzöge Ernst, Albrecht und Wilhelm von Sachsen und des Markgrafen Albrecht bei ihm verhandelt, nachgekommen, so wäre man auch nicht zu seiner Absetzung geschritten. Er (Georg) beklage sich, dass man ihn habe nicht hören wollen. Dies sei irrig. Es sei nothwendig gewesen, ihn vorzuheischen, und dies habe der Papst auch gethan, damit er und das ganze Collegium der Cardinäle seine Entschuldigungen höre, damit er sage, weshalb er seine Versprechungen nicht gehalten und die Ketzerei in Böhmen nicht ausgerottet habe. Hätte der König nur seine Gesandten geschickt und versprochen, seine Zusagen in Hinkunft zu erfüllen, der Papst und die Cardinäle hätten mit grosser Freude ‚die Ohren aufgethan‘ und seinem Begehren willfahrt. Statt dessen habe er einen Tag verlangt, auf dem der Kaiser, die Cardinäle, Kurfürsten, Fürsten, Grafen, Prälaten, Herren und die Doctoren der hohen Schulen zusammen kommen und seine Sache entscheiden sollten. Dem habe der heil. Vater nicht entsprochen, weil er gewusst, wie schwer ein solcher Tag zusammenzubringen wäre und weil überdies diese Sache vor den päpstlichen Stuhl gehöre und die gemeinen Concilien. Des Königs Klage sei darum unbillig und seine Behauptungen seien unwahr.

(Orig. im Berl. Geh. Staatsarchive; der Brief in der Mitte zerfressen und einzelne Stücke verloren).

297.

1467, März 24 (Breslau).

Offener Brief des Legaten an Kurfürst Friedrich von Brandenburg.

(Orig. im Berl. Geh. Staatsarchive.)

Der Kurfürst habe erklärt, er wolle sich in der böhmischen Sache halten, wie im als christlichen Fürsten gezieme. Darum erklärt der Legat: Also haben wir bisher sulche sachen lossen besteen, bis wir nu verstanden haben, wie derselbe Girsik ewer liebe losse besuchen, clagen vnd anrüffen vmb hulffe vnd rate wider vnd obir vnsirn liben hern vnd freund, den hochwirdigen in got uater vnd hern hern Jodocn, bischofe zu Breslow, die edeln wolgebornen hern Zdenko von Sternberg etc. vnd

andir ir buntgenossen, wie sie als seine geschworne vndirthanen vnd gehulte im widersessig weren, dorinne her von ewer libe begernde ist, neben im denselben hern abzusagen vnd beistant wider sie zu thun als wider die, die iren hern ire getraue, hulde vnd pflicht nicht welden halden. Tun wir ewer durchleuchtikeit wissen, das sulche zwetrechte, etlich der königreichs freiheit vnd gerechtikeit anlangend, dorinne die genanten hern mit iren frunden die zuuorhalden sich voreynet hatten, vff dem nechsten tage, zum Newenhaws gehalten, wol weren entslicht vnd entricht worden, sulten auch dieselben hern etwas vbersehen haben: sunder vnsire hiligster vater, der bobiste, hat dieselben hern vnd andir cristliche des genanten konigreichs vndirtanen durch swere peinliche briffe lossen ermanen, dem Girsik als eynem erclerten keczer abzutreten, dobei auch das ortil lossen erscheinen, dodurch her aws der gewalt gotis vnd der heiligen Romischen kirchen auctoritet als ein keczer des konigreichs vnd allir wirde entsaczt vnd benomen ist, auch alle vndirthanen, fursten, hern vnd andir, in was stants die sein, besunderlich von allen banden, huldungen, eyden vnd pflicht, wie sie domit in gewant gewest, genczlich empunden sein. Vnd so denne nu obir sulch ortil keynem cristen bei grossen penen vnd vorlust des ewigen leben vnd bey dem ewigen verdumpnisse nicht geböret, demselben kezer anczuhangen, noch bei im zu steen, noch kein handil adir gemeinschaft mit im zu haben, als das die hilige gotlichen vnd menschlichen rechte clerlich vnd mannigfeldiglich zu erkennen geben: Haben die obgenanten hern bischofe zu Breslow, der von Sternberg mit andirn iren freunden aws pflicht cristlichs gehorsams nicht mogen sich mit dem Girsik vereynigen, adir in furter besuchen, sundern der hiligen cristlichen kirchen vnd vnsirm hiligen vater, dem bobiste, beysteen vnd helfen, es gee, wie is got fügen welle. Sulchs mogen wir ewer durchluchtikeit in worheit wol sagen, doruss ewer liebe mag versteen, so sie im, als her begeret, hulflich sein sulde, das sie geradczu wider den hiligen cristlichen glouben helfen wurde, das do von dem irlauchten haus Brandeburg ferre sey vnd ny gehoret ist, noch nymmermer ap got wil zukunftig vernomen wirt. Dorinne wir ewer liebe vnd durchluchtikeit mit allem fleis vff das frundlichst vnd fleissigst, so wir mugen, bitten, geruchet keyne andir sache, die ewer liebe möchte fürgegeben sein adir werden,

dorinne die hern dem keczer nu furter widerig sint, anders denn den hiligen glawben belangende nicht glauben. — Folgt nochmals das Ersuchen, den Ketzern in keiner Weise Beistand zu leisten vnd die hohen Strafen zu bedenken, die auf die Förderung von Ketzern gesetzt seien. Er mahne den Kurfürsten kraft päpstlicher Vollmacht, mit der er für diese Dinge ‚gesetzt und geordnet sei'.

298.

1467, April 3 (Haid).

Bohuslav von Schwamberg ersucht den Rath von Eger, seinem Diener Kotzauer, der von Böhmen aus nach Deutschland einen Ochsenhandel betreibe, um seinetwillen Hilfe und Geleite gewähren zu wollen.

(Orig. im Egerer Stadtarchive.)

299.

1467, April 6.

Heinrich von Aufses an Markgraf Albrecht.

(Cop. im k. bair. Allg. Reichsarchiv zu München.)

Hochgeborner furste!

Caspar Junkherr vnd Clemens Buchelberger zu Eger haben mir geschriben [vnd] etlich werbung an euch thun lassen, als ewer gnad in dem eingeslossen brief vnd zettel der meynung nach sulcher werbung vernemen wirdt; mich dobey ersucht, zu verfugen, domit das in geheim gehalten vnd sie nicht vermerkt werden. Han ich ine annder antwort nicht geben, dann das ich sulchs an ewer gnad gelanngen lassen wolle, doch in der gestalt, das sie dorjnn vnvermerkt vnd wol in geheim blaiben sulln. Was aber sulch werbung auff ir trag, han ich nicht erlernen mogen dann so vil, das ich wol vermerk, das sulchs von den herren heryret; das wolt ich ewern gnaden vnentdeckt nicht verhalten, den sachen nach zu gedenken vnd sich darnach zu richten haben. Datum am montag nach Quasimodogeniti anno domini etc. LXVII.

Heinrich von Aufses, ritter etc.,
haubtman vff dem gebirge.

Mitgetheilt von Professor von Höfler.

300.

1467, April 9 (Ansbach).

M. Albrecht von Brandenburg an König Georg.

(Orig. Conc. im k. bair. Allg. Reichsarchiv zu München.)

Gnediger her sweher vnd swager! Vnnserm haubtman vff dem gebirg, Heinrichen von Aufses, ritter, ist zukomen ein brive, von wem, wissen wir nicht, noch auch er. Wolten wir ewer kuniglicher wird glaublich abschrift zuzuschicken nicht verhalten, ewern willen dorynnen zu erkennen mit erbitung, was ewer koniglichen liebe gefallens zu tun oder zu lassen sei, das last vns furderlich wissen. So haben wir vnserm haubtman vff dem gebirg, Heinrich von Aufses obgenannt, befolhen, werd es uch gemeynt sein, das er von vnnsern wegen ein botschafft fertig zu ewer koniglichen wirde, auch zu den hern, vnd an den hern am ersten zu werben am hineinreiten vnd tage zu uerfolgen gein Eger, auch erstreckung des friden mit erbietung, das wir vns in den sachen arbeiten wolten (sic), so ferre vnd es an ewer koniglichen liebe auch erlangen mogen, vff das ewer wirde nicht vermerckt werde, das wirs vor an euch bracht haben, vns, was sie an den hern erlangen, auch furderlich zu wissen thun. Wurde es jnn verfolgt, so reiten sie selbs zu euch vnd reden den tag vnd erstreckung des friden ab. Wurde es jnn nicht verfolgt, so schreiben sie ewer koniglichen wirde ader konnen sie sicher zu euch kommen, so kommen sie gleichwol selber zu euch. Die schrift kumbt nicht von ewerm teil vrsprunglich, sunder, als weit wirs vermercken konnen, von jenem teil vnd wissen doch nicht von weme. Vnd empfelhen vns hiemit ewer koniglicher wirde als vnnserm gnedigen herrn vnd sweher. Datum Onoltzbach am donerstag nach Quasimodogeniti anno etc. LXVII.

Zedula (dann durchstrichen):

Auch schicken wir euch hiemit abschrift, wie wir vnnserm allergnedigsten herrn, dem Romischen kaiser, in kurz vergangen tagen geschriben haben vnd wie vns sein gnad darauff geantwort hat; wollen wir ewern gnaden zuzuschicken auch nicht verhalten.

Statt dessen schrieb der Markgraf eigenhändig hinzu:

Wir haben vnserm gnedigsten herrn, dem kayser, gein Lyntz geschriben; dorauf hat vnns sein kayserlich gnad geantwurt, als ir in disen eingesloszen glauplichen abschrift vernemen werdt; wolten wir ewern gnaden im besten zuzuschicken nicht verhalten, dann wo wir euch kondten gedienen, theten wir gerne.

Mitgetheilt von Professor v. Höfler.

301.

1467, April 10 (Weimar).

Erklärung H. Wilhelms von Sachsen.

(Conc. im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. C, fol. 97, Nr. 2.)

Hochgeborner furst etc. Als uwer liebe vns geschriben vnd ingelegt mitgeschickt hat copien des hochgebornen fursten, vnsers lieben swehers, marcgrafen Albrechts von Brandenburg obschribens des tags uf sontag Misericordia Domini (12. April) nechst gein Brux furgenommen, darinn sin liebe vnder andern meldet, wie gud wer, das Sachsen vnd Brandburg zusampne qwemen, sich der dinge mit eynander zu vnderreden etc., haben wir von uwer liebe fruntlich verstanden, auch zu danckbarlichem willen vfgenommen, vnd uwer liebe in jungstem vnserm schriben hievor zuerkennen geben, was vns von abgange egemeldts tags angelangt wer. Vns zwivelt auch nicht, uwer liebe habe leczst zu Wissenfels von vns vermerckt vnser gutbeduncken, das vnser lieben swager vnd sweher, beide marcgrafen von Brandenburg, uwer liebe vnd wir zusampne komen mochten, von den dingen notdorftiglich zu handeln; demnach wann sollichs furgenommen wurdet vnd gestalt yciger vnser sachen erliden wolten, sein wir auch vnsers teils geneigt das zu volleisten. Vnd womit wir westen uwer liebe fruntlich gefallen zu beweisen, findet ir vns willig. Geben zu Wymar uf fritag nach Quasimodogeniti anno etc. lxvii.[1]

Wilhelm.

---

[1] Der Brief ist an einen der Neffen H. Wilhelms, wahrscheinlich an den älteren, Kurfürsten Ernst von Sachsen, gerichtet.

302.

1467, April 19 (Prag).

König Georg von Böhmen an Markgraf Albrecht von Brandenburg.

(Orig. im k. bair. Allg. Reichsarchiv zu München.)

Jorg von gotes gnaden konig an m. Albrecht.

Hochgeborner furst, lieber sweher und swager!

Wir fugen ewer liebe zu wissen, das vnns teglich furkumbt, wie vnnser heyliger vater vns mit mancherley peinlichen briefen vnderstee zu besweren vnd zu smehen, besunder auch der bischove von Lavant in der Slesien grossen vleiss furkere, vnnser vnderthane gelobt vnnd gesworenen vnns abe zu wenden; vnnd absolvirt sie von allen jren eren, ayden vnd gelübden vnnd aller pflicht, damit sie vnns verwannt sein, dadurch wir genotiget worden sein, auch an ratte funden haben geistlicher vnd werntlicher personen, gelerten vnd anderen vernunftigen lewten, vnns mit appellirung vnd berueffung dawider zu setzen, des wir verfolget vnd im also getan haben nach innhalt ditzs offen instruments, das wir ewer liebe hiemit senden, begerende vnd euch ernnstlichen ersuchend bey alter der trew, so wir vnd ir ein ander gewant sein, das ir vns solher appellation adheriren vnd anhangen vnd der selben adhesion ein offen instrument oder vnder ewerm insigel genuglich vrkunde zusenden wolt, auch vns, vnnser ere vnd gelimpf an allen enden, do des rede an euch gelangt, getrewlichen verantwurten wollet, als ir vnns vnd wir euch hinwider pflichtig sein vnd wir das auch gern tun wollen.

Geben zu Prage am suntag Jubilate, vnnsers reichs im neunden jare.[1]

Ad mandatum domini regis.

An etc. M. Albrecht.

Mitgetheilt von Professor v. Höfler.

---

[1] Man vergl. über diese Appellation und deren Verfasser (Gregor Haimburg) Palacky, Gesch. Böhmens IV, 2, S. 433 ff.

303.

1467, April 22 (Prag).

König Georg der Stadt und dem Lande Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Ersamer etc. Wir thun euch zu wissen, das vns hat angelangt, wie der bischoue von Lauant sich vnderstehe, [euch] mit bannen vnd dergleichen sachen zu beschweren etc. Nw habit ir furder vor durch vnser schreiben vnd genugsamlich erbietung, die wir dann einmale durch vns vnd vnser freunde gein dem heiligen vater, dem babst, gethan haben, wol verstanden, euch auch gar wol wissentlichen vnd offenbare, das wir euch vnd alle vnser vnd vnsers kunigreichs vnderthan vnd getrewen iglichen in seinem wesen vnd in vbung des heyligen sacraments nach ordnung vnd setzung des heil. concilii zu Basel gnediglich vnd getrewlichen schutzen vnd schirmen, hanthaben vnd hegen, vnd mit namen euch in der gewonlichen forme der heil. Rom. kirchen, als eur eltern vnd ir selbs hergebracht habt, desgleichen wir auch hie zu Prage, *als ein grosse zal derselben ist, vnd vil closter vnd kirchen in derselben form sich halten,* die wir nicht allein schutzen vnd schirmen, sondern von hofe speysen vnd von vnser kammern notturftlich versehen. Vber das alles der heylig vater vnd der bischoue von Lauant vns mit feindlichen sachen besweren, dadurch wir genot vnd bewegt worden sein, nach rathe der wirdigen vnd geistlichen, auch edeln strengen vnd vesten prelaten, bannerheren, ritter vnd knecht vnsers kunigreichs zu Beheim ein appellacion vnd berueffung einzulegen, die wir doch also gesetzt haben, das dem heil. vater der wege vnuerslossen bleibt, ob sein heyligkeit vns als einen gekrönten, gesalbten, besitzenden, einigen behemischen kunig, dem nyemand in seinem besesz fregt odir sich seines titels vndirwindet odir annymbt, rechtlichen furnemen vnd als einen solchen rechtfertigin wolde an den enden, da wir vnser were, wie einen cristenlichen kunige geburt, auch getun vnd zeugnisz vnd vrkunde mercklicher trefflicher person, als sich zu grossen sachen wol zimbt vnd geburt, furbringen vnd darstellen mochten, welich apellation vnd berueffung wir euch hiemit beyschicken,

euch ermanen vnd ersuchen, bei solhir trew vnd pflicht, als ir vns gewant seit, euch derselben mitsampt vns zu halten vnd eur trew vnd ere nicht zu verletzen, als ir bissher getrewlich getan habt. So wollen wir euch als eur gnediger kunig vnd herre in vnserm kuniglichen fride, schutz vnd schirm hannthaben, hegen vnd halten, als vnseren eren wol geburt vnd ir des notturftig seit. Begeren dorauf eur beschribne aufrichtige antwurt. Gebin zu Prag am mitboch nach Jubilate, vnsers reichs im neunden jare.

Ad mandatum domini regis.

304.

1467, April 21 (Königswart).

Heinrich von Plauen an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Unsern dinst, ir ersamen weisen guten gunner. Als ir uns geschrieben habt von des Georg Wagner wegen, den zu gleiten mitsampt seiner hab, also hat derselbig Georg den keczern harnusch zugesikt und in den verkauft uber eine merkliche zusag, dy er uns doruber gethan hat, und des nicht gehalten. Alse fugt uns nicht, der kein zu fordern noch geleiten nach auszweisung des bannes, dy den keczern fordrung und beilegung thun. Denn warinne wir euch sust in andern pilligen gepurlikeit zu willen weren solten, teten wir gern. Datum Konigswart f. III ante festum Georgii annorum dom^{ni} lxvii.

305.

1467, April 27 (Prag).

König Georg an die Stadt Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Jorg von gottes gnaden kunig zu Beheim etc.

Ersamen lieben getrewen! Vns langet an, wie vnsere wiedersetzigen, vnd besunder Zdeniek von Sternberg vnd Burian vom Guttenstein, vndersteen, in die lewte zu bilden, als ob wir

sie vordringen wollten. Fugen wir uch zu wissin, das solchs ein lawtter ertichte sach ist, sunder die sach also in warheit ein solche gestalt hat: Ir mogit wol wissen, das das kunigreich von Beheim ein gemein gericht hat, die lanttaffeln genant, dadurch es nach allir billicher ordenungen behemischer kunig, der lantherren vnd ander persone, zu dem kunigreich gehorend, in eintrechtikeit gehalten wirdet, in welichen ordenungen vnder vil stucken und gesetzen derselben lanttaffeln vnd der recht des kunigreichs clerlichen geordnet ist, was an demselben gericht der lanttafel zu recht erkannt vnd von den sitzern des rechten auszgesprochen wirdet, ob sich des yemand widersetzen wolde, so solle vnser burggraue, der zu denselben zeiten zu Prag burggraue ist, dorzu mit der macht seins ampts tun vnd berufen vnd besammen die lantherren vnd die macht des kunigreichs, so vil des not sein wurde, zu uolfurung vnd einbringung gesprochener vrteil vnd was an dem gericht der landtafeln gesatzt vnd geordent worden ist. Nu hat es sich begeben, das Burian obgenant an dem vorgenanten gericht der lanttafeln ettlicher spruche vnd sachen ist fellig erkant vnd erteilt worden, dorumb dann Zdenko von Sternwerg, die zeit vnser burggraue, bey seinem ayde, den er dorubir gesworen hat, pflichtig was, in obgeschribener masz sich dorinn zu halten vnd zu beweysen. Der des nicht getan, sunder dem vngehorsamen Burian zu seiner widersetzung gunst vnd willen erzaigt hat vnd sust auch anders vnpilliche vnd vnzimliche sach wider sein ayd vnd trew gegen vns furgenomen hat, dadurch er mehr vnd mehr wider die lobliche freyheit, priuilegien vnd das recht des kunigreichs zu Beheim widersetzig worden ist. Versteet ir wol, wo gericht vnd vrteil nicht gehanthabt werden, das daselbst kein fride mag geheget werden, vnd eins iglichin kunigs odir eins mynneren fursten hochster hort ist hegung des frides, gericht, gerechtigkeit, an das gemeiner nutz armer vnd reicher nit gehanthabt werden mag. Hirumb begern wir an euch mit ernstlichem vleisz bittende, ob die genanten Zdenko vnd Burian odir yemand anders dann, wie obgelawt ist, in euch pilden wolden durch wort odir schrift, ine des nit zu gelauben, vnd beuelhen euch als vnsern liebin getrewen, vns des an allen enden, do das not sein werden mochte, des also zu uerantworten; doran tut ir vnser geuallen, gegen euch gnediglich zu

erkennen. Gebin zu Prag am montag nach sand Jorgentag vnsers reichs im neunden jare.

Ad mandatum
domini regis.

Einlage: Ersamen lieben getrawen. Wir begern an euch, ir wollit ganze gemein, geistlich vnd weltlich, auch die lantschaft zusamen verpoten vnd solhe vnsere schrift vnd appellacion horen lassen, vnd welche das aussschreiben wollen, yne gestatten, dabey vnd gein yne vnser pests bruefen. Doran tut ir vns zu geuallen gnediglich erkennen.

306.

1467, Mai 6 (Eger).

Die Egerer antworten dem Könige Georg auf sein Ersuchen um ihren Büchsenmeister, sie hätten diesen nur von Vierteljahr zu Vierteljahr in ihrem Dienste, könnten ihm also auch nicht befehlen; er selbst sei aber nicht geneigt, ins Land hinein zu gehen und überdies einer wunden Hand wegen nicht zu gebrauchen.

(**Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 304 b.**)

1467, Mai 8 (Eger).

Schreiben der Egerer an den König: Sie hätten seine Appellation gegen die kirchlichen Censuren empfangen und wollten sich gegen ihn verhalten, wie es ihnen nach dem Beispiele ihrer Eltern und Vorfahren zukäme.

(**Ebendort fol. 304 b, 305 a.**)

307.

1467, Mai 27 (Eger).

Die Egerer nach Nürnberg.

(**Egerer Stadtarchiv, Copialb. I, fol. 306 a.**)

Den von Nuremberg.

Burgermeister etc. Vnnser willig freuntlich dinst zuuor. Erbern etc. Ewer schreiben, von des erewgten kriegshandels

in Behem vns itz getan etc., han wir vernomen. Wir fugen dorauf ewer lieb wissen, das vnnser gnedigster herre, der kunig in Behem, vor ettlichen slossen der hern mit herescrafft ligent ist, vnd dy hern wider seiner gnaden vnderthan prennen vnd von ihenem tail widerumb. Sust ander newikait vernemen wir was grunds zu disen mal nicht, sunder würd ettwas an vns gestossen, dauon vns zu uerkunden geburt, sol ewer furnemen weyshait vnuerhalden bleyben, denn worinn wir derselben ewer weyshait vnd lieb dienstlichen willen tun möchten, wern wir gancz willig. Datum in vigilia Corporis Christi anno etc. lxvii.

308.

1467, Mai 13.

Nachrichten über Kriegsrüstungen.

(Copia Arch. civ. Egrens.)

Unser willig freuntlich dinst zuvor. Erbern und namhaften weysen lieben herren und besunder gunstigen freunde! Ewer schreiben uns icz getan, wie euch zu versten worden sey, wie marggraf Albrecht von Brandenburg und die Behmen iglich teil ein gross volk beyeinander haben sollen, mit weitter begreiffung etc. han wir vernommen. Und fugen dorauf ewer lieb wissen, das uns von Marggraf Albrecht, das der volk beyeinander haben sulle, unkunt und verporgen ist; sunder unser herre der kunig von Behmen als wir bericht sein, sol vii here vor so vil slossen seiner widersetzigen ligent haben, der endung wir auch noch nit wissen mugen. Denn worin wir ewer lieb in allen uns geburenden sachen dinstlich gefallen tun mochten, weren wir gancz willig. Geben am mitwoch vor Pfingsten anno lxvii.[1]

[1] Adressat sind vermuthlich die Regensburger. Von Rüstungen Markgraf Albrechts, die mit den Vorgängen in Böhmen im Zusammenhange stünden, ist auch sonst nichts bekannt.

309.

1467, März 13 (Breslau).

Legat Rudolf an den Administrator Hilarius.

(Ex origin. archiv. capit. Prag. fascic. G, II, 10.)

Rudolfus dei gratia episcopus Lavantinus, sacrosanctae sedis apostolicae ad Alamaniae et regni Bohemiae partes legatus missus, reverendo patri domino Hilario, administratori necnon decano ecclesiae Pragensis, salutem et nostris hujusmodi ammonitionis apostolicis firmiter obedire mandatis. Cum jam vobis de certo constet, Georgium de Cunstat et Podiebrat per consistorialem sanctissimi domini nostri domini Pauli, divina providentia papae secundi, sententiam hereticum declaratum et omni praecipue regali dignitate privatum, in vim sanctae obedientiae et sub excommunicationis poena vobis mandamus, ut in officiis et canticis divinis, maxime in bona feria sexta et sabbato sancto, ipsum ut regem in Pragensi et aliis ecclesiis, ubi cohibere poteritis, nequaquam nominari permittatis. Sufficiat sibi, quod sub generali oratione, quae dicta feria sexta sancta pro hereticis et scismaticis sit, pro eo oretur, ut deus et dominus noster, qui neminem vult perire, respiciat animam ejus diabolica fraude deceptam et eruat eam ab erroribus universis, ut omni heretica pravitate deposita ad sanctam matrem, ecclesiam catholicam et apostolicam, veritatisque suae redeat unitatem, attento etiam, quod ecclesia dei, cum hujusmodi orationes feriae sextae et canticum exultet pro consecratione . . . .[1] edidisset, pro duobus luminibus ecclesiae, papa videlicet et imperatore, orare et illos nominari voluerit. Datum Wratislawiae nostro sub sigillo anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo septimo, die vero tertia decima mensis Martii, pontificatus praefati domini nostri domini papae secundi (sic) anno tertio.

Io. Ewich, notarius de mandato
praefati reverendissimi p. d. Rudolphi
episcopi Lavantini et legati apostolicae sedis.

---

[1] Papier durchlöchert.

310.

1467, Mitte Mai.

Konrad Metsch an Heinrich von Aufsess.

(Copia im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. B, fol. 320, Nr. 2.)

Mein etc. Liber er Heinrich, besunder guter frunt! Mich ist angelangt, also am jungsten der hochgeborne furste vnde herre herre Albrecht herczoge zcu Sachsen etc., meyn gnediger lieber herre, an seyner gnaden heymczuge vss dem keysserlichen hofe bey dem hochgebornen fursten vnde herren Albrechte marcgrafen zcu Brandenburg etc., auch bey meynen gnedigen liben herrn, zcu Anolsspach gewesst vnde erschinen ist, sollen sich von eczlichen seyner gnaden diner keyn meyns gnedigen herrn dyener eczliche rede vorlauffen haben, nemlich, das ich vf dem tag zcu Olssnicz vor vassnacht nechstvergangen von wegen beyder meyner gnedigen herren vndir andern worten mit uch solle rede gehabt haben, nemlich also lutende: Ap meyn gnediger herre marcgrafe Albrecht dem durchluchtigen fursten vnde herrn herrn Jorgen, konige zu Behmen, auch meinen gnedigen herren, helffin wolle, wedir die behmischen herrn adir nicht? Vnde so seine gnade seiner k. gnaden nicht helffin wurde, so wulden beide meyne gnedigen herrn dem vilgenanten meynen gnedigen herrn, dem konige, helffin vnde denn auch ir gnaden mitsampt seinen koniglichen gnaden hirnacher den genanten meinen gnedigen herren marcgraffen Albrechten vnde seiner gnaden lande, lwte vnde vndertanen vbirczihen adir beschedigen. Solche rede sollit ir also an den genanten meinen gnedigen herrn marcgraffen Albrechten bracht haben vnde gelangen lassen, also das von den dienern obingemeldet zcu Analsspach sal gehandelt wurden sein, das mir denn von uch gancz vnglaublichen ist vnde mich czu uch nicht versehe, wenn ir ye wol wist, das ich solcher wort vil adir wenig keynss solchs lwtes obingemeldet mit uch nicht geredt noch gehandelt habe. Was wir abir beyde in geinwertigkeyt allir vnd beyder vnser gnedigen herrn rete die ampt Voitsperg vnde Hoff belangende geredt haben, ist vnverborgen vnde bin des nicht in aberede; aber die andern iczunt obgemelten worte vnde rede sint mir von meynem gnedigen herrn auch nicht entpfolhen, vnde wolde mir solch worte vngerne furnemen zcu reden, meynem

gnedigen hern zcu missefallen, mir zcu schaden vnde zcu vngnaden. So nw solche worte vilgenant vnde rede an meynen gnedigen herren marcgrafen Albrecht bracht wurden waren, so geschee ye meynem gnedigen herrn vnde mir daran vngutlich. Dorumb so bitte ich uch alss meynem besondern guten frunt mit flisse gutlichen, ir wullet mir bey dissem geinwertigem schriben vnde zcu erkennen geben, was grundiss an solchen worten vnde rede, vnde was auch uch dorumb bewusst sey, dornach ich mich keyn allen meynen gnedigern herrn obingemeldet, so es die notturft forderte, alss ein fromen man wisse zcu verantworten. Das wil ich vmb uch fruntlich vnde gerne vordinen.

311.

1467, Mai 25 (Breslau).

Rudolf, Bischof von Lavant, an die Egerer.

(Vid. Arch. civ. Egrae.)

In nomini domini amen. Tenore praesentis instrumenti cunctis illud intuentium (sic) pateat evidenter et fit notum, quod anno etc. MCCCCLXVII etc., indictione secunda (sic), die vero solis XX. mensis septembris, hora secunda vel quasi in aula commendatoria opidi Egrensis, Ratisbonensis dyoceseos, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Pauli, [diuina] prouidentia papae secundi, anno ejus IIII[to], serenissimoque et illustrissimo principe et domino domino Friderico, dei gratia Romanorum imperatore semper augusto, regnante anno sui regni XVI°, in mei notarii infrascripti testiumque infrascriptorum ad hoc vocatorum specialiter et rogatorum praesentia personaliter constitutus circumspectus et industriosus vir Caspar Junkher, prothoconsul opidi Egrensis praefatae dyoceseos inter ipsum faciens, secum habens et in manibus tenens quandam literam pergameneam, quam ego Wenceslaus Rupp, publicus notarius, baccalaureus artium in sacris constitutus dyoceseos ejusdem, vidi, tenui et diligenter inspexi, quandam patentem litteram a reverendissimo in Christo patre et domino domino episcopo Lavantinensi, sacrosanctae sedis apostolicae etc., emanatam, sigillo ipsius episcopi in glauca ac rubea cera cum cordula pergamenea impensa, ut liquide apparet, sanam, integram,

omnique vicio et suspicione carentem, ut pura facie apparebat, cujus tenor de voce ad vocem sequitur in hac forma: Rudolfus dei gratia episcopus Lauantinensis, sacrosanctae sedis apostolicae ad Almaniae et regni Bohemiae partes legatus missus, honorabili commendatori parochialis ecclesiae in Egra, Ratisponensis diocesos, nec non prudentibus et providis in Christo nobis sincere dilectis consulatui et communitati civitatis Egrensis salutem in Domino sempiternam. Qui relatione providi Erhardi Haller, consulis vestrae civitatis Egrensis, sane accepimus, quod vos et homines dictae vestrae civitatis Egrensis in vera obedientia sanctae sedis apostolicae et sanctissimi domini nostri papae juxta formam et tenorem nostrorum processuum, alias per nos emissorum, et in mandatis sanctae sedis apostolicae stare et perseverare velitis et alias sanam et bonam vestram voluntatem et intentionem, quam in rebus fidei habetis, intelleximus. Idcirco certis bonis respectibus nos ad hoc moventibus dei gratia concedimus vobis atque auctoritate apostolica indulgemus, quod in ecclesia et aliis locis vestrae civitatis bullas executoriales et mandata sanctissimi domini nostri papae solempniter contra *Georgium de Constat et Podiebrat, regni Bohemiae occupatorem*, hereticum declaratum, privatum et depositum, prout in ipsis bullis apostolicis mandatur, exequi non teneamini neque interdictum ecclesiasticum juxta rigorem processuum nostrorum observari debeat, dum modo tamen in obedientia sedis apostolicae maneatis et praefatum Georgium haereticum vel aliquos nomine suo, unde vestra civitas obrui posset, nequaquam admittatis, neque sibi aut sibi adhaerentibus auxilia, praesidia vel favores in gentibus vel armis quovis modo praestetis vel in aliquo obediatis, aut ipsum Georgium haereticum pro rege reputetis vel sibi ut tali scribatis, sed potius catholicos et cruce signatos, qui ad vos declinaverunt in defensionem oppressorum catholicorum cum eorum equis et armis ad vestram civitatem admittatis et pie tractetis et tractari faciatis et permittatis. Et cum principes et alii catholici homines et civitates pro defensione fidei contra hereticos se moverint cum exercitu et potentia et arma assumpserint, ex tum et vos, ut decet bonos catholicos, arma sumere et etiam contra hereticos proficisci teneamini et debeatis absque alia requisitione desuper fienda. Volumus tamen, quod praedicationem crucis et mandata sanctissimi domini nostri papae, si quae ad

vos mittantur, in ecclesia et civitate vestra publicari et exequi permittatis absque impedimento quocumque. Quod si contrarium feceritis, extunc interdictum ecclesiasticum strictissime (sic) observari volumus atque mandamus per praesentes. Datum Vratislaviae nostro sub sigillo anno domini MCCCCLXVII, die vero vicesimo quinto mensis maji, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Pauli, divina providentia papae secundi, anno tertio.

Quam litteram sanam et integram ad instantiam dictus Caspar Junkher per me, notarium, conscribi fecit et in formam publici instrumenti redigi mandantes [et] decernentes, quod hujusmodi transcripto seu publico instrumento tam in judicio quam extra detur et adhibeatur de certo plena fides tamquam suo originali. In quorum testimonium praesens transsumptum publicum exinde confectum sigillo commendatoris plebani in Egra curiae dominorum Theotonicorum, quo utimur, jussimus communiri. Datum et actum anno, indictione, die, mense, hora, loco, pontificatu et regnantibus, quibus supra, praesentibus ibidem reverendis ac honorabilibus viris Wenceslao Heer et Vincencio Fewreusl, magistris artium, clericis Ratisponensis et Pragensis dyoceseos, testibus fide dignis ad praemissa vocatis et rogatis.

Et ego Wenceslaus Rupp, clericus Ratisponensis dyoceseos, sacra imperiali auctoritate scriba et notarius publicus, quia suprascriptae constitutioni, potestati, dacioni, ratihabitioni, relevationi ac omnibus aliis et singulis supradictis, dum sic ut praemittitur agerentur et fierent, una cum praenominatis testibus praesens interfui et sic fieri vidi, idcirco praesens publicum instrumentum manu mea propria scriptum exinde confeci et in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum.

312.

1467, Mai 29.

Heinrich von Aufsess an Konrad Metsch.

(Cop. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. B, fol. 320, Nr. 3.)

Myn etc. Lieber herr Cunradt! Uwer schreiben, mir yczo getan der rede halben, so sich von eczlichen myns gnedigen

hern marcgrafen Albrechts dyener gein etlichen myns g. h. herczogen Albrechts von Sachsen diener in syner gnaden heymczuge uss dem keyserlichen hoffe zcu Anolspach sullen verlauffen, die ich an myn g. h. marcgraven Albrecht sal hracht vnd gelangen lassen haben, nemlich wie ir uff dem tage zcu Olssnitz, vor fastnacht gehalden, soldet widder mich die rede getan haben, also lauten di: Ab myn g. h. marcgraf Albrecht vnserm herrn, dem konig zcu Behemen, auch mynen g. h. von Sachsen helffen wolle widder die behemischen herrn adir nicht, vnd so myn g. h. marcgraf Albrecht syne ko. g. nicht helffen wurde, so wolden beyde myne g. herrn von Sachsen vnsern herrn, den konig, hirnach den genanten mynen g. h. marcgraf Albrecht vnd siner gnaden landt vnd lute helffen ubirczihen vnd zcu beschedigen etc., wie dan das uwer brief mit dergleichen worten weyter inheldet, han ich verlesen. Vnd bin in zcuversich, myn g. h. marcgraf Albrecht nicht in dencke sey, das ich sulehe wort an syne gnad habe bericht ader gelangen lassen, noch auch ymand anders die von mir gehort haben. Darczu han ich myns wissens vff dem tage zcu Olssnitz, als ir meldet, nichts alleine mit uch adir yr mit mir geredt, sundern allwege in bieweszen der andern beder myner g. herren rete, die an czwyfel vnser beder rede gein einander vermerckt vnd vnvergessen in gedechtenuss gehalden, ab solche wort czwischen vns also verlauffen haben adir nicht. Aber das beder myner g. h. dyener das zcu wortten vnd reden mit einander komen sint, begeben sich offt mancherleye vergebener rede czwischen der herrn dyener vnd vnderthanen, davon den herrn vnbewusst, vnd doch nicht doran ist, alss alda auch mag gescheen syn. Aber sulche rede synt von mir nicht ussgangen, vnd glawblich megt ir gein mir in zcuversicht stehen, das ich von uch adir keynem bydermann gar vngerne rede adir wort ussgeben adir erlawten lassen woldt, die sich nicht erfinden sullen; vnd wo uch auch notturft wurde, uch solcher worte halben zcu vorantworten, wolt ich auch als ein bedermann vnd mit vliesse gernne tun, dann wo ich uch in gepurlikeyt dinstlich zcu wilfaren west, tet ich gerne. Datum am montag nach Corporis Christi anno domini etc. lxvii°.

Heincz von Aufsess, ritter, amptmann etc.

Dem gestrengen vesten herrn Conrad Meczsch etc.

313.

1467, Juni 2 (Prag?).

Nachricht über die kriegerischen Vorfälle in Schlesien.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

(Zettel).

Item heut am dinstag nach Corporis Christi ist meim gnedigsten herrn, dem kunig, potschaft komen, wie die von Bresslaw und der bischoue bei VIII[c] mannen aussgesannt hatten und dem sloss Franckenstein zu hilf geczogen solden sein. Nu hetten die meins konigs aussgesannt die hauptleut vnd solden ein zugrief getan haben, und worden dorinnen und seyn vnder den gesprengt, bey fünfhundert mannen erslagen; oder worumb sie solchen mort gethan haben, ist diessmol vnberricht. Doch hat der herzog noch nit mögen dorzu komen sein; gleichwol ligt man noch für Franckenstein und alle thor vergraben, ausgenomen ein thor; so haben sie dynnen und hinein gebochen, sein die ihenen auf v tausent als man sagt, so stercken sich die jhenen, dessgleichen mein herr der kunig auch vast, und hofft, das die an schand nicht dervon kommen sullen. Stett alz zu got.

An Hansen Kurzlen, mein guten freunde (Erhart Frank aus Eger?).

314.

1467, Juni (?).

Nachricht über die Einnahme von Helfenburg.

(Orig. cedula Arch. civ. Egrens.)

Item Helffenburg ist in solchermas gewonnen und der Rottschitbor (Ctibor Towačowsky?) hat das innen.

Item mein herr der kunig hat im des ein brif geben, das er den krigk sol stille seczen und nymant helfen, und alles, das zum sloss gehort, bleib im gar, und sol mitsampt sein armenlewten mit den herfarten biss zu ausstrag des kriegs nichts zu schicken haben. Darauf hat er das sloss geben, ader es bleibt sein. Auch so han ich dem poten widerraten, so er nicht kuntschaft habe, in das here zu lauffen; wann ir werth kurczlich erfaren, wie es in allen heren ein gestalt hat.

315.

1467, Juni 30 (Prag).

Erhart Frank an Kaspar Junckher in Eger.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

Mein etc. Lieber herre vnd swager! Ewr hanntschriff, als ich vermute, die ir mir jetz am jungsten zugefugt habt, han ich gerne gesehen vnnd gelesen, vnd als ir berurt, euch zu uersteen geben den handel, der auf der pane ist etc.: Lieber herre! Mir zweiuelt nicht, euch sey wissend die genugsamlich erbietung, die vnser allergnedigister herre, der kunig, zu mermalen mitsampt den durchleuchtigisten vnd grosmechtigisten kunigen etc. zu Franckreich, Polon vnd Hungern, auch andere kurfursten vnd fursten des heyligen Romischen reichs mit schrifft vnnd bethe gein dem heiling vater, dem babst, ersucht vnd gethan haben, vnd am jungsten, das sein kuniglich gnade versehe vnd wolt, das solich verhorung yetz auf dem tag, der zu Nurmberg sein sol, gescheen solde. Wiewol nu sein kuniglich gnade vormals, vnd ee aber ymand reden mocht, durch den heyling vater, den babst, vnd cardinal etc. gefordert, zeit vnd zill gesteckt ist worden, ist aber doch im hangenden zill, do allir richter amte rwen solte, sein k. g. mit process vnd panne furgevasset. Wie sich nu die sach mit schrifften, das zu lange zu schreiben were, vnd was redlich ausszuge darinn sein mogen, verhandelt haben, habet ir villeicht einsteils wol gehoret vnd verstannden. Das setze ich nu dorumb. Ab sein k. g. ein heyde were, des er nicht ist, billich solt sein k. g. zu rechte vnd verhorung nach aller darlegung komen vnd sein k. g. komen lassen. Dorumb mag sich nymand verwundern, ab sein k. g. die krieg, als von den genaden gotes bissher gescheen ist vnd hinfur, ab got wil, gescheen mocht, wol vnd gelucklich zusteen. Das lass ich nu dabey vnd berure furder die leuft, die yetz vorhanden sein.

Item vmb Raudnicz ist beteydigt vnd verschriben; geschyt nit rettung als von den nehsten suntag vber acht tag nach dato diczs brifs, so ist es dem hern von Sternnberg verloren; vnd halten yetz fried gen einander. Mein gned. h.

herczog Gindrzich get fain [1] alle tag hinauf vnd das hofgesinde, auch die ihenen wider herabe. Doch so hat man das in solh acht, ab ymand doby solhs endern wolt, dem wurde nicht gestatt, vnd mit allen iren gereth an alle beswernuss lest man sie cziehen. Doczu geleit man sie, auf welich sloss des von Sternnberg sie wollen, vnd sechs wagen, was die tragen vnd vier pferd gecziehen mogen, vergunt man in dorauff zu furen. Oder an den ersten vnd andern pergk, den sie komen, welch wagen bestett, [2] dasselbe gut auf demselben wagen bleibt da.

Item umb die ander slosser Sternberg, Lesstno, Conopicz, Costelecz kome meinem g. h. dem kunig warnung, wie sich der von Sternnberg samet vnd die retten wolt oder sein halss dafur lassen. Derkegen schicket mein gnedigister herre der kunig am sunabend vor Petri vnd Pauli (27. Juni) ein starcke macht auss Prag den slossern zu hilff vnnd sein einstels in die Petri et Pauli widerkomen, also das er die nit hat mogen retten, vnd sein k. g. getraut zu got, ee drey wochen vorgehen, die auch zu holen.

Item vmb Franckenstein habt ir villeicht von Jorgen Smidlen vernomen vnd clerlich moget ir das von Hannsen Kurczlein, mein guten freund, auch versteen, sunder auf XII hundert hat man der bruder zum Franckenstein gelassen vnd sust das wol beseczt; die ligen gein den von Bresslaw, das sie auch an den krieg destpass gedengken mogen, damit ir nit vergessen werde.

Item vmb Brun, Olomucz, Znoym, Igla, die haben sich groblich vergessen vnd sein verirret on alle not gein mein g. h. dem kunig; dann sie sich haben abgesagt, wiewol Olomucz, Znoym, Igla noch selbs stille sitzen vnd nicht zugreiffen. Allein Brun ist fur Spylberg geruckt vnd das vmblegt. Dahin ist nu geczogen herczog Victorin mit grosser macht, das zu retten. So ligt der herr von Sternnberg zu der Igla vnd reyt abe vnd zu vnd brennt. Vnd mugt furware gelauben: vnd abe die stette dorczu tetten, dannoch ist mein g. h. der kunig yne stark genug vnnd alczustarck an reysigen zeuge vnd an fussvolk; dorumb ist es offt gut vnd nicht gut albegen, alle sach an ein gemein zu bringen, das wollet mir im kein argen auf-

[1] dial. = wie man hört.
[2] bestehen dial. = nicht von der Stelle gebracht werden können.

nemen, wann ein gemein oft grobe ist, vnd als die, die auss den obgenanten stetten villeicht meins g. h. gebot nit verstannden vnd die zu herczen genomen noch betracht haben, sunder allein der gaistlichkeit nochgeuolget vnd dem werrntlichen gar nichts. Ich besorge, das sich die sach in die harre cziehen mocht. Dann auf XVI^c pferd vnd auch auf fussleut schadbriff aussgangen sein gein Prewssen vnd Polon, die mein g. h. der konig beykomen werden vnd nach mein gutduncken, so das here fur Raudnicz ledig werde vnd kurczlich auch andere, es moch pass renngen vmb eur nachpaur, damit ir nahent newe mere horen wert.

Item in der Slesien ist es noch alles zu leyden vnd wie es gewant ist; vnd sich schrifft begeben haben, dauon zu lang zu schreiben were. Wolt her Albrecht so gutwillig sein, an dem mogt es einsteils erfragen. Vnd als ich noch hore sagen vnd vernym, haben die herrn nit ander beystant, dann die yetz algreit vor augen sein. So sein sie zu swach vnd werden zu schicken genung gewinnen. Mein g. h. der konig wirt dorinn nit feyern, das solt ir furware wissen. *Ob sie nu wol sere pannen, daz sey fur sich selbs; wir haben hynnen kein arczt, der das verheylet als andere wunden. Doch ist ir auch nit vil von den pannen gestorben, sie hüten sich nur fur den slegen, pfeylen vnd puchssenstein.* Auch han ich mussen eylent schreiben; dieser geinwertig pot wolt nicht harren. So czeucht der pot, der mir einen briff geantwort hat, noch bey XIIII tagen nicht, das sehe ich dann gerne. Wurd aber dieweyl ichts verhanden, solt ir des durch denselben vnderricht werden.

Item mein g. h. der kunig ist mogent, frisch vnd gesunt.

Item bitte euch, ir wolt euch vater, muter, weyb vnd kinder beuolhen lassen sein vnd danck euch gar gutlichen, das ir mir ir aller gesuntheit erkundet vnd zugeschriben habit. Dessgleichen danck ich dem Holler seins gruss vnd euch von seinen wegen vnd ich bitt euch, ir wollet euch ine auch lassen beuolhen sein, wir mochten das beyde noch einsmals umb euch verdienen, dann ich ye hoffe zu got vnd seiner werden muter, es solle vns nit albeg vbel geen. Ott von Sparneck danckt sere eurss freuntlichen zuempitens vnd worinn er euch auch zu willen werden sol, dorinn solt ir yn nit sparen. Damit euch vnd eur frawen Annen gar vil guter nacht. Geben zu

Prag am dinstag nach Petri vnd Pauli anno domini etc. lxvii^mo.

Erhart Franck.

Zettel.

Auch thu ich euch in guter geheim entdecken, das ich gelesen habe vnd weiss nit anders briff, die hern Hasen zugeschickt sein, gleith, so er begert, von X pferden piss auf hundert mitsampt zwischen hie vnd Margarethentag gen Prag zu komen, also das ich hofe, das derselbe winckel frey sol bleiben.

316.

1467, Juni.

Nachricht über die Belagerung Frankensteins.

(Cop. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 97, Nr. 2.)

Mein gebete. Lieber er lantvoit! Ich erfure gerne, das ir frisch vnde gesunth wert. Ich lasse uch wissen, das ich itzunt zcu Prage geweszt bin bey mein gnedigen herrn, dem konige, vnde lasse uch wissen, das der herzog Victorin vor dem Franckenstein leyth, vnde das der Bresslischen sechtehalbe thawsent doruffe ist; vnde haben yn die thore vorgraben, dasz sie nicht herausz konnen, vnde leyden grossen hunger aldo, dass sie pferde assen ane salcz, vnde konnen vor hunger nicht lenger vorgehalden, vnde das der legate ist gewesst zu Reichenbach mit vier thawsent mannen, vnde der herzog Victorin ist kegin ym geczogin auch mit vier thawsent, vnde er ist vor ym gewychen keyn Bresslaw. Vnde dy von Reichenbach haben dem herzog die schlossel geantwort vnde haben ym geholt vnde gesworen, das sie nymermehr wedir den konig sein wollen, vnde die fursten vnde die rytterschafft in der Slesye, die wollen mit dem konige yn das velt czyhen. Vnde der legate vnde der bischoff habin zcu dem herzog Victorin geschickt, das er die von dem Franckenstein solde lassen wegk gehen ane gerethe, vnd wollen alles do lassen, was aldo ist, vii grosse bvchssen vnde hawffnyczen vnde tarrissbuchssen, der ist gar sere vil, die habin sie mitbracht von Bresslaw. Vnde die von Mvnsterbergk seyn alle wegk gelawffen, das sie dem konige mit voryethereye angewonnen habin, vnde habin

alles do gelsssen, was sie hin habin bracht von speysse vnde von getzwge, vnde habin das sloss wol gebessert. Vnde der legate vnde der bischoff habin zcu dem herczog Victoryn geschicket, vnde ich weyss nicht andirss, das sie bey eynander sein gewest die nechste mitwoch, vnde das er wil den ban vffheben vnde wil frede machen. Vnde legen die herren vffte dernedir; her Hassen von Kost haben sie dornedir gelegt der Schoft, vnde haben ym zcwene gotzen (sic) gefangen vnde der Schoft hatte wenigk volgk vnde her Hasse vil, vnde habin zcu Rawdenicz das gemewer schir gar vmbgeschossen. Datum zcu . . . . (Das Uebrige abgeschnitten.)

317.

1467, Juli 19 (Weimar).

Wilhelm von Sachsen an seine Vettern.

(Conc. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 97, Nr. 2.)

Vnser fruntlich dinst etc. Hochgeborn fursten, lieben vettern! Als uwer liebe vns yczund copien der schrifften, uch von uwern reten zu Landshut ligende mit etlichen abschrifften furgenommener eynunge vnd ratslagen zukommen, zugeschickt vnd darby geschriben haben, uch wulle beduncken, das es uch uf die meynunge yczund nicht fuglich sey, nach gestalt vnd gelegenheid der sachen solich eynunge zu volzihen, doch bitende, uch darinn vnser meynunge erkennen zu geben etc., han wir vernommen, vnd uwer liebe ehr uwer schriffte zukunfft durch vnser schrifft verkundigt, wie vns desglichen von vnsern hin gefertigten reten von Landshud auch zukommen, vnd die zyd vnsser antwurt wartunge kurcz wer, darumb wir yn wider geschriben hedten, wes sie sich halten solten, vngezwivelt, sollich vnser schrifft sey uwer liebe gereyt zukommen, dorinn uwer liebe vnser entliche meynunge der dinge verstanden haben. Vnd womit wir etc. Geben yu Wymar vf sontag nach Dionisii anno domini etc. LXVII.[1]

Wilhelm.

Den jungen herrn.

[1] Zum Landshuter Tage vgl. Nr. 319–325 und J. J. Müller, Reichstagstheatrum unter Friedrich V., S. 297 ff.

318.

1467, Juli 29 (Neu-Schönberg).

Apel Vitzthum an Kaspar Junkher in Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Mein dinst zuvor, Kaspar Jungkherr, guter frunde! Als du mir widerumb geschriben hast der lewfte halben, so itzund drawssen sein, ist mir gar sere wol zu dancke von dir. Und begerest zu wissen, wo herzog Hainrich yczund mit dem here sey. Also lass ich dich wissen, das herzog Hainrich an dem negstvergangen freytag mit dem here enwegk geczogen ist, und uber nach[t] gelegen zum Podworzen.[1] Do ist herre Lebbe[2] mit den andern hoflewten und here, so im Pilssner krays gelegen sein, zwsammen kommen und dornach forder getzogen als mit zehen tawsenten, nachdem die rede get, gein Praittenstein werts, vnd do fürder meins allergnedigsten herrn, des königes, veinde suchen, angrieffen und beschedigen nach seinem vermögen. Auch so hat herzog Victorin im lande zu Merhern der stat zu Brunne ein bastey abgesturmet und gewonnen und dorinne derslagen bey funfzigen und als bey achtzigen gefangen. Get die rede, wer man mit der vernuft umbgegangen und hette das volk bey einander gehabt, so wer die stat uberhawpt gewonnen worden; und sy haben mit in gelawfen untz in die toer. Auch so hat des von Sternberg slos, genant Konopist, mit meinem herrn, dem konige, getaidiget: so es der von Sternberg selbs personlich inbendig viertzehn tagen nicht rette, so solle es sich geben. Saget man, der von Sternberg der sterck sich vast und wölle das retten, vnd solt er selbs dorfur derslagen werden. Also hat mein herre, der konig, sein volk auch dorfur sere gestercket, und des von Sternberg sein alle tag wartunde. Und was sich vorder mit paider herren zw Behemen und zu Merhern begeben wirt, das wirdet mir, ab got wil, in kurtz zu wissen, das wil ich dir auch schreiben. Und die stat zum Kadan, die hat mein herre, der konig, besazt; desgleichen das slos, und hinden durch das slos ein pforten

---

[1] Berg Podhorn zwischen Marienbad und Tepl in Böhmen.

[2] = Löw von Roschmital (Rosenthal).

gemacht und das wol gespeiset, auch vil guter lewt do ligende ... [gefangen].[1] Und was du sust news derferst,[2] mich widerumb schriftlich wissen lassen. Darfstu von mir kein sorg haben, dir alzeit in gut verhalten. Datum auf Newen Schonberg am mitwoch nach Jacobi anno etc. lxvii.

Appel Viczthumb.

319.

1467, September 9 (Meissen).

Ernst und Albrecht von Sachsen an Ludwig von Baiern.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 97, Nr. 2.)

Unser fruntlich dinste etc. Hochgeborner furste, lieber swager! Als am jungisten zcu Nuremberg in des dorchlewchtigen herrn Jorgen konigs zcu Behmen, [vnssers] lieben hern swagers vnd swehrs, sachin beslossin vnd vorlassen ist, das Hugolt von Slei[nicz, vnsser ober]marschalg heymlicher vnd liber getruwer, von ewer liebe, der andern fursten, vnsser lieben [ohemen] vnd swager, vnd von vnsertwegen zcu dem genanten vnssrm swager vnde swehir, dem konig zcu Behem reytten, vnd dem sulchin handel durch ewr liebe vnd die andern fursten, vnsser ohemen vnd sweger etc., zcu Nuremberg beslossin, vorhalden sulde, würdde denn seyn durchlewchtikeith . . . . zcu sol]chin willigen, so solden der obgemelten vnsser oheim vnd sweger rethe vnd ouch vnsser rethe uf sontag nach Lamperti schirstkommen[d] (20. September) gewisslichin vnd unvorczoglichin zcu Lantshuth irscheinen: Lieber swager! So dann dieselbigen der obgemelten vnsser oheim vnd sweger rete uff yczvnt gnonten suntag noch Lamperti zcu Lantshuth irscheinen werden, sal ewr libe wissin, das vnsser rete denselbigen sontag merglicher zachin halbin sulchen handel belangendt nicht irreyten noch uff obbestimeth zcit komen konnen, sunder ewr libe frundlichin bittendt, denselbigen vnsser oheim vnd sweger reten zcu sagen vnd mit zcu schaffin lassin, eynen tag adder drey noch vnssrn rethen zu beharren, nicht beswerung noch vordriss haben wellen, wann vnsser rete, ap got wil, vngeverlichin vnd gewisslichin drey adder vier tage noch dem obgemelten suntag zcu Lantshut irscheinen sullin,

[1] Das Folgende ist weggeschnitten.

[2] derferst — erfährst.

vnde antworth, die vnsser marschalg obingemelt bracht hat, eygentlich vnd gruntlichin vnderrichtung mit sich brengen, dornach sich ewer libe vnd dieselbigen obgemeltin rete wissin zcu richten; vnd wurinn wir etc. Gegebin zcu Missen am mitterwochen noch Nativitatis virginis Mariae anno etc. lxvii.

Von gots gnaden Ernst kurfurst vnd Albrech, gebruder, herzogen zcu Sachsen, lantgrafen in Doringen vnd marggraven zcu Missen.

Dem hochgebornen fursten herrn Ludwig pfalczgrafen bey Reyn, herczogen im Nedern [vnd] Obirn Beyern etc., vnsern liben swager.

320.

1467, September.

Ernst von Sachsen (?) an Ludwig von Baiern (?).

(Orig. im G. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 97, Nr. 2.)

[Zettel].

Auch lieber vetter, alss uwer liebe von Nornberg uss vnde auch sintterzeit vil nuwerczeitung zcukomen vnde geschreben sint, wie herczog Vittryn merglichin vnde grossen schaden von dem Spilberg solte entpfangen haben, vnde villichte dasselbige slos vorloren, desglichen vns auch der halbe schriften vnde nuwe czittung zcukommen sint, wie der genante herczog Victryn in korcz obir sechs tusent man verlorn vnde schaden solde genommen habe: in den allen obingeschrieben stucken ist nichts ergangen, auch also gescheen, also an uwer liebe vnde auch an vns gelangt vnde zcukommen ist, sondern den schaden, den er genomen vnde entpfangen hadt, das sint nicht bie zcwenczig pferden vnde ist nichts bis uff disen huthigen tag zcu schatzen, sundern kan den von Brün vnde andern sinen finden grossen trefflichen fromen genomen; vnde er hat das slos Spelberg nach mit ganczer macht alss sine wonung ynne. Des habin wir uwer liebe auch nicht wullen verhalden. Datum ut supra.[1]

---

[1] Vergl. Palacky, Gesch. Böhmens IV. 2. S. 444. Der Zettel gehört nach allem zum vorangehenden Brief.

321.

1467, September 12 (Rosla).

Herzog Wilhelm an seine Vettern.

(Orig. Conc. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 321, Nr. 24.)

Vnser fruntliche dinst etc. Hochgebornen fursten, lieben vetter! Uwer liebe haben vns durch uwer schrieben, vns uff gestern, fritag, zunacht hie zu Rosla behendet, zu erkennen geben antwurt, durch Hubolten von Slinitz, uwern obermarschalk, von dem durchluchtigsten vnserm lieben herren vnd sweher, dem konige zu Behemen, by dem er noch abscheide zu Nuremberg in werbunge gewest ist, inbracht, auch etlich zcittunge mitgeschickt. Dieselben zcitunge wir von uwer liebe zu danckbarlichem willen enpfahen. Vnd nachdem uwer liebe melden, wie wol man sich vf vnser aller der fursten furnemen in dem handel zu Nuremberg, auch die botschaft an vnsern heiligsten vater, den babst, vnd vnsen gnedigsten herren, den keyser, zu fertigen, gewilligt vnd beslossen, anders versehen hedte, wulle uch doch beduncken, allenthalben nicht zu lassen seyn gemeldte schickunge, vnd vliss zu haben, die gebrechen zcwischen vnserm gnedigsten herren, dem keyser, vnd vnserm herren vnd sweher, dem konige, vf gute wege, auch die sachen zcwuschen vnserm heiligsten vater, dem babst, vnd siner durchluchtikeit zu gutlichen tagen zu brengen, als ir in guter zuversicht vnd hoffnunge seyt, alles gescheen moge. Doruf ir uch gewilligt vnd uwer rete geordent habt uf sontag nach Lamperti zu Landshud zu sein gestalt, in massen zu Nuremberg abscheid gewest, in den keisserlichen hoff vnd furd zu vnserm heiligsten vater, dem babst, zu ryten, dorumb vns uwer liebe im allerfruntlichsten vnd truwelichsten raten, vns solichs nicht zu bevilen laszen vnd in den sachen vnser rete auch zu schicken, wann wir daran siner durchluchtikeid sunderlich frundschafft vnd dancknemikeid bewiesen etc. Zcwivelt vns nicht, es sey wissend, das wir in des gemeldten vnsers herren vnd swehers, des konigs, sachen vnd gebrechen gein vnserm heiligsten vater, den babst, und auch den sins widerteils allewege siner durchluchtikeid zu liebe, so uil an vns des gelangt had, die vnsern mit geschickt vnd keinen vnsern geburlichen mogelichen fliss gespard,

desglichin wir dann zu diesemmal der dinge dem ratslage zu Nuremberg nach vnd furd auch geneigt sind. So nu uwer liebe schrift vns erst gestern, als obgemelt, spete zukommen ist, vnd wir die vnsern dorzu geordent noch nicht by vns haben oder yn das sobalde verbotschafften mogen, so das schicken vf widerbotschaft uwers marschalks geruhet, had uwer liebe zu mercken, das sie kurczehalben der zijd vf sontag nach Lamperti gein Landshud nicht erreichen mogen. Dann wir wullen die fertigen, vf dornstag nach Mauricii zu Landshut zu erschinen, mit sampt uwer aller bestympten fursten botschaften furd zu reyten vnd guten fliss helffen anzukeren, die gebrechen allenthalben zu gute zu brengen, sundern als in eym punkt begriffen ist, das ein iglicher der fursten, in der sendunge verwandt, sinen reten ganczen vnd vollen gewalt gebin sulle, sich der nechst gemeldten eynunge mit dem keysser entlich zu vertragen. Doruf bedunckt vns vnssert halben nicht fugsam sein, vnsern reten vollen gewald zu geben an wider hinderbrengen an vns, diewiele vns sollich eynunge vnverstentlich ist, vns auch nach aller gestalt gelegenheit, so wir fruntschaft vnd eynunge allenthalben verwandt sind, nicht geburen wulle, die vnsern also vnwissentlichen ingangs zu mechtigen; vnd das uwer liebe vnentdeckt nicht verhalden wolten, ein wissen zu haben, fruntlich bitende, mit den uwern zu verfugen, ab sie ehr gein Lantshud komen wurden, dann der vnsen vorgemeldter tage da zu harren. Sind wir willig vmb uwer lieb zu uerdienen. Geben zu Rosla uf sonabend nach Nativitatis Mariae virginis gloriosissimae anno etc. lxvii^mo^.

Wilhelm.

Wir wullen auch uwer liebe vf uwer schriben der commissionhalben by ander vnser botschaft in kurcz vnsers willens antwurt thun. Datum ut supra.

322.

1467, September 15 (Weimar).

Beglaubigungsbrief.

(Conc. im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. B, fol. 321, Nr. 24.)

Allerdurchluchtigster vnd grossmechtigster keiser vnd herre! Uwer keisserlichen maiestad etc. Zu derselbigen uwer k. m.

schicke ich die wirdigen vnd strengen ern Hugk Forster, beider recht licentiaten, der kirchen zu [Naumburg] thumprobst, vnd Hansen Schencken von Sewmen, rytter, myn rete vnd lieben getruwen, gegenwertigen, mit demutigem flisse bittende, was die mit sampt andern des heiligen richs kurfursten vnd fursten, mynner lieben vettern, swoger, sweher [und ewern] reten vnd sendboten diessmal an uwer k. m. genczlich [bringen] werden, dieselbe uwer k. m. geruche yn des genczlich zu gleuben vnd sich darinn gnediclich zu erzeigen, als mir nicht zwivelt. Das bin ich willig vmb dieselbe uwer k. m. in aller vnderthenikeid zu verdienen. Geben zu Wymar vf dinstag nach Crucis exaltationis anno etc. lxvii.

Wilhelm herzog zu Sachsen, landgrave
in Doringen vnd marcgrafe zu Missen.

323.

1467, September 15 (Rosla).

Regest. Herzog Wilhelm von Sachsen beglaubigt seinen Botschafter und Rath, den Domprobst Hugo Forster, der zugleich mit den Gesandten der übrigen Fürsten des Reiches an den päpstlichen Hof gehen soll, bei Papst Paul II. Datum Rosla XV. Sept. 1467. (Lateinisch.)

(G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. B, fol. 321, Nr. 24.)

324.

1467, September 15 (Rosla?).

Instruction für den Domprobst Hugo Forster.

(Conc. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. B, fol. 321, Nr. 24.)

Dem thumprobst zu beuolgen.

Ab ander fursten botschaft, in der zedeln benant, vf Hubolds von Slinitz antwurt, vom konige inbracht, nicht ryten, sundern allein der jungen herren botschaft volryten wolten zcum keyser vnd gein Rome, das dann er vnd er Hans Schenck oder Wilhelm Schotte das mit thun, iglicher an das ende, als sich geburt, vnd sich doch des nicht entblossen, sundern vorhoren, wie sich das begeben wil.

Item dem keyser gehorsam, dienst vnd gud erbietunge zu sagen, vnd das myn gnediger herre sie mit den andern geschickt habe als der, der die dinck gern gud, richtig vnd fridlich sehe, vnd das yn fliss vnd arbeid darvnder zu haben, keiner kost oder muhe [sparen][1] solt.

Item hedten ander fursten rete kein credencz an den keyser, so solten sie yre credenz auch verhalten (?).[1]

Item dem keyser dy andern myns gnedigen herrn schrifte zu antworten, vnd ab man yn muntlich antwurt doruf gebin wolt, der sullen sie nicht nemen, sundern sagen, sie hedten nicht in bevele, die vf zunemen.

Wurden sie aber zu Landshud widerkeren, solten sie die schrift mit eym boten an den keiser bestellen.

Item herczogen Ludwigen zu sagen myns gnedigen herren dinst vnd sinen wolstand gern zu horen.

Item mynen gnedigen herren an botschafft nicht zu lassen vnd sunderlich von Landshud, aber doch nicht by der jungherczoglicher botschafft.

Item der thumprobst sol, ab er gein Rome kompt, dem babst von myns gnedigen herren wegen reverencz thun vnd sich gehorsamlich erbyten, als sich geburt.

Item von diesen dingen vsswendig rats nichts zu sagen, dann er als ein rad geschickt ist.

Item er sol von den hundert gulden ern Hansen oder Wilhelm vom keyser zum konige zerunge geben vnd er das uberige haben. Wurde er daruber ichts darlegen, wil myn gnediger herre ym widergeben.

325.

1467, September 30 (Landshut).

Bericht der sächsischen Räthe an die Herzoge Ernst und Albrecht.

(Cop. im Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. B, pag. 321, Nr. 24.)

Irluchtenn hochgebornen fursten! Vnnser etc. Gnedigen lieben herrn! Wir bitten uwer gnade wissen, das wir am dornstag nach Lamperti (24. September) heer kein Lantzhut komen seynt, daselbst vnserm gnedigen herrn herczog Ludewige, auch vnsers gnedigen hern herzog Wilhelms zcwene rete, mit namen

[1] Unleserlich weil wasserfleckig.

den thumprobst zcu Numburg vnnde Wylhelm Schotten, vnnde auch ern Jurgenn von Abersberg, vnnsers herrn marcgraffen Albrechts canczler, von beyder marcgraffen wegenn fundenn habenn. Des freytags fru hadt vns herczog Ludewigk in genwertikeit der fursten rette aller gehort; als dann habenn wir die sachen vns befolenn, so best wir muchtenn, nach inhalde der mitgegebenn verzeichung anbracht. Nach eczlichen vorreden hadt herczoge Ludewig drei siner rette zcu der ander furstenn rette vnde vns gegebenn, die sachen zcu handeln. Also sind alle der fursten rette vnnde wir mit ynn nach vlissiger vormerckung, doch nicht ferrer dann uff ein anbrengen eyner meynung, einss wurden, also diese schrifft vnnde ussczeichung, die wir uwern gnadenn hirbei sendenn, besaget, darynn uwer gnade vnser aller vornemen wol vorstehen wirdet. Vnnde wir warn von erst in meynung, von stunt nach der vorczeichnuss vnns uff denn weg in den keisserlichen hoff zcu fertigen vnnde in dem keisserlichen houe des konigs antwort zcu wartenn. Kurz dornoch [ward][1] vnns von herczog Ludewige vorgehalden, das es uwernn gnaden vnnde den furstenn allenn nott were, noch dem handel [vff dem] tag zcu Noremberg zcuvor in eyne eynung vnde verstentniss zcu [tret]enn; dann solde man dem koningk mit vnserm hern keysser richten, vnnde die furstenn kein wissen an einander haben, so ynn krig uss Behemen begegent, das were ym nicht gemeynt, so doch eine gemeyne rede in Behemen sey, wurden sie vnder einander gericht, das sie Dutsche lant ubirzcihenn wolden. Auch were sulchs zcu Nurremberg ynn eynen handel getragen vnnde ussgeczeichnet, das es nucze vnnde gut were, das die kurfurstenn vnde furstenn an einander ein verstentnuss hettenn, ab die Behemen uff ir einen ader mehern zcyhenn wurdenn. Vnnde sein ratt vnde meynung ist gewest, das man zcuuor, eher denn man zcum keysser vnde babest schicke, solche eynung vnde verstentniss machn solle, dann es muchte vns herer (= eher) der keysser die wege der richtung, dy man ym verhandeln wurde, kein dem konige uffnemen vnde also gericht werdenn. Vnnde wiewol wir vnde ander der fursten botschafft geantwert haben, das wir darzcu forder zcu redenn kein gewalt nach befehel hetten, hadt vns herczog Ludewig doch vorhaldenn lassenn,

[1] Papier hier und an den folgenden gekennzeichneten Stellen durchlöchert.

das wir sulchs an uwer gnade vnnde iczlichen der rette an sinen herrn schribenn, vnnde die wyle alhir beharren, auch des konigs antwort vnnde uwern gnadenn meynung uff solche voreynungen vnde vorstenteniss wartenn solde, so is ihe zcu Norinberg vorlassenn were, das sich die fursten der masse voreynen vnnde dornach schickenn sullenn, dem wolde sein gnad also nachkomen, angesehen, was den kurfursten vnde furstenn allenn daran gelegenn were. Habin wir an allen teylen zculetzt ein antwurt gegebin, das der abeschiet zcu Norremberg der schickung halben abekommen were, deshalbenn das der konigk der meynung der furstenn nicht vorvolget hat; sundern uwern gnadenn hettenn der schickung halbenn ein weg von uwes yn vorgenenn, denn sinen gnadenn vnde vnserm herrn, dem margraffen zcu Brandenburg, vorgehaldenn, vnnde uwer gnadenn hettenn ynn vorgesaczt, ab esz were, das ymandes mit uwern gnadenn schicken wurden, das wir dennoch vorrytenn vnde die werbunge wolennden soldenn, in massenn sine gnade des ynn vnsser werbung verstanden hett; dermasse were nicht nott, diese verschickung ann dem handel zcu Nüremberg zcu hengenn. Doch die wyle sine gnade vns so nach gebeten vnde ersucht hadt lassenn, hie zcu vorczihen vnnde die meynung der einung halben uwern gnaden zu schicken, habenn wir betracht, das vns solchs sinen gnaden abe [zu sla]hen[1] nicht fugen wolde, vnnde wissen uwern gnadenn in . . . . . . ung, das uwer gnade willig wehren, eine ander zcyt . . . . . . nue solche lengerung des vorczoges uff ym treyt, uwer rette ym zu schickenn uff solche bette, so an vns gescheen ist, nicht vorzceyen wurdenn, vnnde habenn ym uwer besten sinen gnaden zcugesaget, noch siner gnadenn gefallenn botschaff an uwer gnaden zcu schickenn, der antwert alhir bej sinen gnadenn weder zcu wartenn. Sine gnade hadt vns auch vorgehaltenn, das er keynne botschafft des kriges leuffte halben den gerichtenn weg in sinen landenn dem konige schickenn moge, dann am nehstenn habe sine botschafft von Behemen durch Missenn weder noch Beyern reyten mussen, derhalben vnns gebetenn, die schrifft vnde meynung, welche von seiner gnaden, der kurfursten vnd der furstenn, retten alher begriffenn ist, uwern gnaden bej vnszer botschaft mitschickenn vnnde die furder an denn konig zcu Behemen

[1] Papier durchlöchert.

durch uwir botschafft brengenn lassenn, des konigis antwert weder heer kein Landsshud zcu schicken. Des habenn wir auch uff siner gnadenn bete im bestenn angenomenn. Vnsser herre herczog Ludewig hat vns auch zcugesagt, ab uwern gnaden der einung halbenn uwer meynung so kurcz her kein Landesshut nicht schickenn wurdenn ader dorynn gebrechenn hett, domith die bothschafft zcu vnserm herren keysser vnnde vnserm heyligenn vater vorhindert werden mucht, so schir vns des von uwern gnaden des eine antwert wirt, wil er dennoch denn handeln noch, wie wir von uwern gnadenn gefertiget sein, sein rete schickenn.

Gnedigen herrn: Wir haben so vehel vernomen, das herczog Ludewig einen grossenn unwillen vnde myssefallen entpfangen hett, wo wir uff sulche bette vnde beger sinen willenn vnde meynung noch nicht hye verczogenn hettenn, uwer gnade vndertenig bittende, im bestenn sollichs von vnns zcu merckenn. Vnnde wenn uwern gnadenn nicht gemeynt were, das wir sulcher antwort vom konige hir zcu Landisshut wartenn ader uwern gnaden der eynung halbenn gebrech hetten, so balde vnns dann uwer gnade wille zcu erkennen wirdet, so wullen wir noch uwer gnadenn bevehl von stunt vorryten; vnnde was wir darinn thun, das wullenn vnsers gnedigen herrn herczog Wilhelms, auch beyder marcgrafen rette mit vnns thun. Die haben wir swerlich vermucht, das sie, wie obenngemelt, vnnserm herrn herczog Ludewig zcu gefallen auch so lange verczihen. Vnde was uwern gnadenn in denen vnde allen andern sachenn, so durch vnns solt gehandelt werden, geminnt ist, bitten wir uwer gnade vnns des ihe eygentlich zcu bescheidenn. Dornoch wullen wir vnns gehorsamlich vnde gernne richten. Geben zcu Landisshut am mitwochenn noch Michaelis anno domini etc. lxagesimo septimo.

Ewern fursticlichenn gnaden gehorsamen

Bernhart von Schonberg, marschalgk
vnde Johannes Schiben, doctor.

Zettel.

Auch gnedigen lieben herrn! Vnnsers gnedigen marcgrauen Albrechts canczler ist von Landszhut zcu sinem herrn geryten, denn handel personlich an sine gnade zcu brengenn, vnde hadt vnns gebetenn, das wir uwern gnaden schribenn vnde bittenn wullenn, wann uwer gnaden vnns botschafft thun vnnde uwer

meynung vnns in den dingenn entdecken wurdet, das uwer gnade sinem herrn marcgraff Albrecht auch schribenn vnnde uwir meynung erkennen geben wullet, dann er vorsehe sich das gancz zcu sinem herrn, das sine gnade von uwern gnaden in den dingen nicht setzenn, sunder das mit uch thun, das uwir gnade vor das beste erkennen werdenn, auch hinder uwern gnadenn nichts vornemen, sundern getraw (sic). Solchs haben wir uwernn gnadenn im bestenn noch sinem begiren an uwer gnade gelangen lassenn vnnde setzenn is zcu uwernn gnadenn wolgefallenn. Datum ut supra.

Dem irluchten etc. herrn Ernst kurfursten vnde herrn Albrecht, gebrudern, herzogen zu Sachsen etc.

326.

1467, Anfang October.

Nachrichten über die kriegerischen Vorfälle.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 97, Nr. 2.)

Lieber vetter! Hofemehir der krigisslewffte zcu Bheim lassen wir euwir libe wissen, das sich er Sdencko von Sternberg im lande zu Osterreich, vnde wo er gemocht, beworben had, vnd ein merglich volgk zusampne bracht, sich damit bey dij stad zum Nuwen Husse in der crohn zu Bheim gefugt, vnd zcwischen der stadt vnd herzog Heinrichen heer nyder gelagert, am dinstag fur Michaelis (22. September) vnd vf den dornstag darnach sich gein herzog Heinrich vnd sinem heer geschigkt, in vnd sein heer zu notigen, nachdem er fast sterker danne herzog Heinrich vf das mal gewest ist. Herzog Heinriche vnd die sinen haben sich in solicher ordenung vnd efursichtikeit gehalten, das er keinen schaden mehir [nam], denne das im czwene fussknechte vnd funf pferde mit den buchsen erschossen sein. Aber dem von Sternberg vnde den seinen ist grossir schaden gescheen an luthen vnd an pferden, als vns gar warlich geschrieben vnd gesagt ist, das er drey wagne mit toden vnd gewunthen von der walstad had furen lassen, das sollicher schade allis mit buchsen vss herzog Heinrichs heer gescheen ist, wenn er dritzen wagen vnde etliche tharras buchssen vss sinem heere vf den von Sternberg vnd sine lute gericht gehabt,

die in dem geschichte alle zcwir vnde der mehr teil dreymal abgeschossen sind. Als ist der von Sternberg wider hinder sich in seine lagerstad geczogen, biss vf den sonabend do gelegen, vnde do vfgebrochen, als er nymmer lenger had bleiben mogin, nachdem der konig im eine grosse macht von den Pragern und andern den sinen ylende zugeschigkt, auch beide Twrgschken (sic)[1] mit einem trefflichen heer dem herzogen zcu hilf zcuczogen. Also lagerte sich der von Sternberg by eym slos Frawenberg nicht ferre von Budewiss vnd lag aldo bis uf den dinstag. Frue brach er uf vnde zcuch fur Budewiss vnde forderte die von Budewiss vf des legaten bevelhnus, das sie in [in] lassen vnd in zcu einem obirsten haubtman vnd vorwesser vfnemen solten, das die von Budewiss nicht haben tun wollen. Als ist er wider hinder sich geczogen vnd sich zcwischen Frawenberg vnde Budewiss nydergelegt. Als haben sich des von Roszenbergs leuthe einen sampnunge gemacht, nachdem der von Roszenberg an demselbigen ende vier slos vnd siner guter vast vil gar nahend beynander leginde had. Also ist der von Sternberg vmb mitternacht vfgebrochen vnd stilleswigende fluchtig weg geczogen. Dennoch sind des von Roszenbergis lewte ditz inne worden vnd haben den von Sternberg uf der flucht betretin, deme eczliche wagne vnd fusslute, ader nicht vil, tod geslagen, darzu achte vnd firczig reyszige pferde angewonnen, vnd ist mit den andern in sinem sloss Wytra gein Osterreich geczogen. Also ist herzog Heinrich mit dreyen heeren fur die stad zum Nuwenhusze geruckt, vnd heute acttage die vorstete abegebrandt vnd mit buchsen in die stad geschohsen, vnd man sagt, sie haben fur, die stad zcu notigen, also man meynt, das nuhemals wol zugescheen sey, nachdem herzog Heinrich vnd der von Rosenberg sider sente Donatstag (25. August) in der vehde dabey gelegen, vnd das lant gar sere vorhert vnd das zufuren der stad geweret, deshalben in der stad getreidiss vnd andir nottorft gebroch sein sal. Es had der konig einen Bhemischen hern, ern Kruwsch (sic)[2] vnd ern Petern Dolniczky mit einer merglichen zal volkes zu rosse vnde zu fusse hinabe gein Merhern zu herzog Victorin geschigkt, der mit denselbigen, auch mit ern Stendko Kostkaw vnd ern Al-

[1] Wohl Trčka.

[2] Peter Krawař (?).

birchten Kosskow [1] vnd andern Mehernschen hern im felde nebin Brunne lyd. Vnd lesst den von Brunne die wine abelessen. Man sagt vns vor war, das der konig ein mechtig heer in kurczen tagen in die sechsstette schicken wolle vnd Hoyerss werd retten lassen, vnd was sust sein furnemen sein wirt, konnen wir nicht gewissen. Herzog Friderich von der Legenicz vnd eczliche treffliche vss der ritterschaft in der Slesie, auch herzog Hans von Sagan sind izunt bey dem konige zu Prage. Der konig vorsihet sich alle tage des koniges von Polan treffliche botschaft. Das alles in dem bestin haben wir euch ye nicht wollin furhalden.

327.

1467, (?) September/October.

Benesch von Weitmühl an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Mein etc. Noch euch vielleicht unverporgen ist, daz dy blutvergisser frawen und junckfrawen und kleiner kindlein, dy kreuczer, bey Turssenrewt [2] uber walt hinaussgeflohen sind under denselben blutvergiessern aus ewer stat und lant der ein mercklich teil ist, darum dysse herren, ritter und knecht und stet bewegt sint, solchen nachzuczyhen, dodurch ir yn ewrem lande schaden enphahen möcht, daz mir denn ein trews leyt wer. Also bedunckt mich gut, daz ir der ewern einen czu mir in daz her schickt pej tag und nacht, ye e y pesser, wo ir uns erfart, so wil ich trewen vleis vorkern, daz ewer pestes furgenomen schol werden. Ich pit euch auch, ir wolt mein herren von Waltsachsen sulchen meinung verkünden, daz [er] von stundan mit dem ewern seiner diner ein zu mir schyck, demselbigen ich auch gleicherweis gern voderung und guten willen vnd dinst beweysen wil. Geben im veld pey Choden am wald.

Benesss von der Weytmule,
purckraf zum Karlstein.

---

[1] Die Brüder Zdenko und Albrecht Kostka von Postupitz.
[2] Tirschenreut, 3 Meilen südlich von Eger.

328.

1467, October 8 (Weimar).

Wilhelm von Sachsen an seine Gesandtschaft in Landshut.

(Orig. Conc. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 321, Nr. 24.)

Wilhelm.

Vnser gunstlich grus zcuvor. Wirdigen etc. Als ir vns yczund geschriben vnd czu erkennen geben habt, was uch zu Landshut by dem hochgebornen fursten, vnserm lieben sweger, herczogen Ludwigen von Beyern in dem, damit ir von vns gefertigt seyt, durch einen nuwen ratslag vnd wyterm handel, auch eyner furgenommenen eynung halben begegend ist, haben wir alles verlesen, auch sollich uwer verkundigung zu gnad ufgenommen. Vnd wiewol wir dann gemeindt hetten, ir soltet uch vnsers bevels gehalten, damit volryten vnd uch mit keym andern handel vfzihen habe lassen, jedoch so ist vnser begerunge, das ir mit der antwurt, die vnser herre vnd sweher, der konig von Behemen, an vnser vetter von Sachsen reten geben had, vnd was er uch vnd ander fursten botschafften vff uwer an yn gethan schriben yczund wyter antwurten wirdet, beide mit derselben fursten botschafften in den keyserlichen hof, vnd er thumprobst furd gein Rome volritet, ab der andern fursten botschafte nicht furd ryten wolten, dann mit vnser reten botschaft zu volryten nicht abslaet, darynn vf das fuglichst an zu brengen vnd zu arbeiten, vnd ab uch ichts uwer zu Landshud oder in der nuwen koniglichen antwurt begegend, das sorglichkeid vf sich truge, dorin thut vnserthalben nich nod, das vorhin zu ortern, uch in wyter disputat zu geben oder eynichen verzug darumb zu machen, sundern das ir die egemeldt vnsers herren vnd swehers, des konigs, vorige vnd yczige antwurt an vnsern gnedigsten herrn, den Romischen keiser, auch furd an unsern heiligsten vater, den babst, gelangen last, in massen ir die findet. Ir durffet auch der furgenommen eynung halben nicht lenger harren, dann wir darinn vnsern bedacht haben, vnd doruf vnser eygen botschaft by vnserm swager herczogen Ludwigen schicken werden. Vnd ist nicht uwer damit zu eylen, nachdem die richtunge zcwischen vnserm heiligsten vater, dem babst, auch vnserm gnedigsten herrn, dem keiser, vnd vnserm herrn

vnd sweher, dem konige, so balde nicht ergehen, man mag vnder des wyle gnug haben, von der eynunge zu handeln. Wir werden uch auch in kurcz mer geldts schicken, begerende, vns, wie sich furd begeben wirdet, an botschafft nicht zu lassen; daran tut ir vns zu gutem danck. Geben zu Wymar vf dornstag nach Francisci anno etc. lxvii.

329.

1467, November 9 (Nürnberg).

Jobst Tetzel an Johann Mergenthal.

(Nürnberger Missiv-Buch Nr. XXXII, fol. 180.)

Johann Mengental, cantzler etc.

Besunder herre vnd frunde! Mich lanngt an, wie sich mein gnädiger herre, der konig zu Hungern, mit dem Turcken fünff järe die nächsten in bericht vertragen habe, vnd vff den von Bösingken vnd in die Walachey zu ziehen in furnemen angetzogen sey, das ich euch zu uerkunden nicht verhalten han wollen. Vnd so nu der vfrur vnd sachen in der crone zu Beheim vor augen wesende manicherlay rede von ettlichen vf meynunge, wie die in gutliche angestellt vnd vfgehebt von ettlichen, wie das noch in zweifel sein solle, erlauten; darumben so bitte ich euch mit besunderm vleiss, ir wolt mir der vnd ander lewfft halben, souil euch gepurlich ist, bej disem botten schrifftliche vnderrichtung tun, das wil ich etc. verdienen. Datum feria secunda ante Martini anno etc. LXVII.

Jobst Tetzel zu Nürenberg.

Item in der form Hannsen von Moren zu Eger
Item herrn Mathes Slicken von Frantz Rumel.

330.

1467, December 5 (Nürnberg).

Die Nürnberger an die Mitglieder des Herrenbundes.

(Nürnberger Missiv-Buch XXXII, fol. 195.)

Venerabili ac magnificis, generosis, nobilibus et strenuis dominis Hylario, administratori archiepiscopatus et decano ecclesie

Pragensis, Bohuslaio de Swannberg, Burjando de Guttenstein, Dyepoldo de Rysennberg, Hainrico juniori de Plawen, Doborohusco de Romsperg, Burjando de Guttenstein et de Clenaw ac magistris ciuium et consulatui Noue Pilzne et alijs de districtu Pilznensi Pilzne congregatis.

Venerabilis, magnifici, generosi, nobiles et strenui domini ac prudentes spectabilesque viri! Post optatos ad vota successus literas jocundas, quas nunccius vesstrarum dominacionum ac circumspeccionum nobis detulerit, qua decuit affeccione sincera recepimus. Et ea, que in illis continebantur, pleno suscepimus intellectu, pro quibus reuerencijs ac magnificencijs et circumspeccionibus vestris condignas referimus graciarum acciones, unde letamur et exultamus in domino sperantes, quod ex eisdem susceptis treugis reipublice orthodoxeque fidei catholice laudabiles fructus diuino suffragante auxilio exinde prouenire gaudemus, in quam de ipsa accepta tranquilitate nec non jocunditate reficimur, quod tanta dissensio gwerrarum tot ignibus incensa oportune medele remedia recepit. Ipsi deo ad grates et laudes uberiores in corde et ore iubilo prosternimur incessanter, nec hesitamus sed firma spe consolamur, quod vestre dignitates et prudencie, quas rex pacificus in sancte pacis reparatores eligere et constituere dignatus est, operam solicite dare dignentur, ut in futura dieta ipse incepte trewge ad pacem optatam et felicem finem deducantur, ad quod omnipotens virginis gloriose filius graciosum suum suffragium et diuinum auxilium benignissime elargire dignetur. Datum Nürenberge quarta mensis decembris lxvii.

Proconsules et consules imperialis ciuitatis Nürenberg.

331.

1467, December 11 (Eger).

Der Rath von Eger an J. Haussner.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Vnsern grus zuvor. Lieber ratsfreunde! Dein schreiben und dorin dein hoen vleis und mühe, in den sachen getan, han wir vernomen und wol gemerckt, nit zweifelnde umb dich und die dein zu beschulden. Und lassen dich wissen, das wir noch

deinem abscheiden grosse müh und arbait mit unser gaistlichkait gehabt haben, das sie die sach aufslahen solten biss auf dein botschaft ader haymkunft, das sie aber ye in dhein weg nit tun wolten, sunder icz auf den nechsten suntag mit dem mandat procedirt wolten haben, und dorauf alle pfarrer und gaistlichkait in dem lande herein in dy stat verbott hetten. Nu haben wir solch deiner schrift, uns icz getan, maynung dem herrn comptherr zu erkennen geben und dobey mit im gerett, das er den suntag und auf dich, so du haymkumbst, das mandat unverkundet besteen, dorzu der bristerschaft haymzuziehen, so sie kunnen, sagen lassen und wil. Hierauf, lieber ratsfreunde, ist unser gutlich begern und maynung, das du verrer in den sachen unvorsparten vleis furkerest, domit du gegen unserm gnedigen herrn bischouen von Regenspurg ein aufslag des mandats erwerben magst biss auf das verantwortten und botschaft Erhartten Hallers, den wir zu unsern gnedigen herrn von Lavant verreyten lassen haben auf dy meynung, so du waist und von uns geschiden bist. Wer aber, das du solchen aufslag der gemelten botschaft und verantwortung an sein gnaden nit erlangen konst, des wir doch ye hoffen, du erlangen und gnod finden werst, so hab rat und forschung, ob du fur den hochwirdigen fursten und herrn herrn Rudolfen bischouen zu Lavant uf die unrechtlicher furbringung, dy zu verantworten, gnapelliren mugst, das wol unser maynung und gutduncken ist. Auch lassen wir dich wissen, das wir unsern herrn gardian in dem obern closter, herrn Emericken, auch zu unsern gnedigen herrn von Lavant schicken wollen, ob er uns dorin gnad und lenger indult erwerben und aufzihen möcht; wol zu hoffen ist, er thun und ichtz erlangen werde, wann er mit im gancz wol kundig ist. Hierumb merkstu wol, das wir in den sachen nit feiern, gros muhe und arbait dorin gehabt und haben. Also thu dein vleis auch hirine, als du dann wol zu tun waist und des ein getrawen und zuversicht zu dir haben. Doran tustu uns lieb und dinst vmb dich zu vordinen und gunstlich zerkennen. Geben eylent am freitag umb newne frw vor Lucie anno etc. lxvii.

Burgermeister und rat der stat Eger.

Zettel.

Auch lassen wir dich wissen, das wir uf hewt Caspar Junckhern hinein gen Prag zum konig auch gefertiget und ge-

schickt haben, zu erkennen zu geben solch unser anligende kumerich not und sachen, uf das wir, ob es ye nit underkomen mocht werden, das wir dann zu got saczen, unsern eren auch genüg tun. Das wir dir also auch nit verhalden haben wollen, dich, ob es not tut, auch dornach habst zu richten. Auch sollstu wissen, das die herrn Swamberg, Plawen, Burjan sich all zu dem tag gen Prig (Brieg) zu reiten erhaben haben warhafticlich. Datum ut supra. Und zureyss die zettel, wenn du sy gelesen hast.

332.

1468, Januar 2 (Breslau).

Der Legat Rudolph an einen Egerer Priester.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Rudolphus dei gratia episcopus Lavantinus, sacrosancte apostolice sedis ad Bohemie et Polonie regna et certas Alamanie partes cum potestate legati de latere legatus missus, honorabili plebano opidi Egrensis Ratisponensis dioceseos seu ejus locum tenenti salutem in domino. Auctoritate nostre legationis, qua fungimur, vobis et omnibus ecclesiasticis opidi Egrensis, ut, cum consules et communitas ejusdem civitatis per suas literas nobis transmittendas se obligaverit, quod post finitas treugas, que sunt aut constituentur inter catholicos et obedientes regni Bohemie et Georgium de Podiebrat, regni Bohemie occupatorem, hereticum declaratum et depositum, ab eodem Georgio realiter et cum effectu recedere et hoc eidem per literas suas significare et intimare, processus quoque et censuras adversus eum et complices suos publicari facere et in vera obedientia sedis apostolice et sanctissimi domini nostri, sicut alii principes, barones, communitates catholicorum obedientes et ad coronam regni Bohemie pertinentes, esse et persistere velint, diuina reassumere seu ulterius continuare et peragere possitis tenore presentium concedimus facultatem, alioquin sub penis in prioribus processibus contentis interdictum obseruetis. Datum Wratislauie sub nostro sigillo anno domini MCCCC° sexagesimo octavo, die vero secunda mensis Januarii.

Jo. Ewich, notarius de mandato reuerendissimi patris Rudolphi, episcopi Lauantini et legati apostolici, fecit.

333.

1468, Januar 5 (Neusterlitz).

Herzog Victorin von Münsterberg an Wilhelm von Sachsen.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 97, Nr. 2.)

Vnser etc. Hochgeborner furst, lieber swager! Was liebe vnd trewe der durchleuchtigist furst vnd herr herr Jorg konig zu Beheim, marggrave zu Merhern, herczog zu Luczemburg vnd Slesien vnd marggrave zu Lusicz etc., vnser gnediger lieber herr kunig vnd vater, von angeborner neygung vnd naturlicher einbildung zu dem heiligen Romischen reich alzeit getragen hat, erzaigt, [das d]ie vleissig vnd emsig gemeinschaft, wandel vnd mitbarkeit, die sein persone langzeit, ee dann sie zu der koniglichen [wirde] gehohet was, zu der persone der keyserlichen maiestat gesucht, geubet vnd gebraucht hat, alles nur des heiligen reichs hohe wirde vnd keine seine erblich herschaft nach reichtumb dorinn angesehen; dornach als sein persone zu koniglicher wirde gehohet wurde, ist im vnter allen gezirden desselben konigreichs nichts anligenders gewest, denn die kure des heiligen Romischen reichs, so demselben konigreich angehefftt ist, nach irer wirde zirlich vnd erlich zu halten mit erbittung, veraynung, verschreibung vnd aller geburlicher mitbarkeit gegen vnd mit andern kurfursten vnd fursten des heiligen Romischen reichs, als das ewer liebe einsteils verstanden vnd gehoret hat solich trew vnd liebe des genanten vnsers lieben herren vnd vaters, auch vnser selbs persone als seiner gnaden sons in nachvolgung vaterlichen fussstapfen ab got wil gein des heiligen reichs kurfursten vnd fursten, dorauff das reich gestifft vnd gegrundet ist, bleiben vnd in merern kreften erwachsen vnd gesterckt werden sol: Aber die vndanckbarkeit, so die keiserlich maiestat dem obgenanten vnserm herrn vnd vater widerumb gegen seiner vnmessigen woltat so manigfeldiglich erzaigt hat, vnd nit ablesset von seiner vndanckbarkeit in dem hochsten grade, das ist gute tat mit ubeltat zu vergelten, bewegt hat denselben vnsern herrn vnd vater, vns zu empfelhen vnd vnsere pflichtige gehorsam vns anzunehmen vnd das veterlich gebot zu volfaren, als diese inge-

slosne abschrift inhalden, die wir ewer liebe hiemit senden,[1] dorein der oftgenant vnser lieber herr vnd vater, auch wir als ein gehorsamer vnd seiner gnaden sone keine kurfursten, fursten, grafen, herrn, ritter, knechte, wider stete des heiligen Romischen reichs, wider freystet, nach nyemant anders einziehen oder bekriegen wollen, der dem heiligen reich on mittel zustehet, vnd den furstenthumen Osterreich, Steyer, Kernten oder Crayn nit seyn, vnd der diczs krieges solle siczen vnd nit zwschicken hab wolle, ob er sust von der herschaft von Osterreich belehent ader mit jarlicher provision versoldent oder versehen were ausswendig der obgenanten herschaft, wann vnser lieber herr vater vnd wir nyemant anders in solich obgemeldet vehde zu ziehen vermeynen, dann die obgenanten lande mit iren inwonern, die dorein erblich gehoren, ewer liebe freuntlich bittende, vns des nicht zu verargen, ob wir durch gemein volker- vnd kriegsrecht vnsers herrn vnd vaters vnd der seinen schuld vnd gerechtikeit vnderstehen zu vervolgen, die vnser herr vater vnd wir durch manigfeldig freundlich ersuchung nit haben mugen erlangen, auch vnserm herrn vater vnd vns ein sollichen gegen den, die vns vervnglimpfen wollen, freuntlichen verantwurten. Das wollen wir etc. Geben zu Newserlicz[2] am dinstag nach Circumcisionis domini anno domini etc. lxviii.[3]

Victorin von gots gnaden herzog zu Munsterberg, grave zu Glacz, herr zu Podiebrad vnd hauptmann zu Merhern.

Dem hochgebornen fursten herrn Wilhelmen herczogen zu Sachsen.

---

[1] Die Fehdebriefe Victorins und König Georgs vom 29. December 1467 und 8. Januar 1468 bei Lünig, Cod. diplom. Germ. I, 458—459; Eschenloer, Geschichten der Stadt Breslau II, S. 110—113 a. a. O.

[2] Palacky, Gesch. Böhmens IV, 2, S. 502—503, vermuthet ‚Hausterlitz', jetzt Hosterlitz (Hostiradice), was der übereinstimmenden Schreibweise der beiden Fehdebriefe und des obigen Schreibens gegenüber schwer glaublich ist.

[3] Vergl. J. J. Müller, Reichstagstheatrum unter Friedrich V., S. 315—316.

334.

1468, Februar 17 (Onolzbach).

Markgraf Albrecht an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Albrecht von gots gnaden marggraue zu Brandemburg und burcgraue zu Nurmberg etc.

Unsern etc. Wir sint in willen, kurtzlich unser rethe hinein gein Brag und fortter zu der hochgeborn furstin unser lieben tochter gein Glatz zu schicken. Bitten wir euch in allem fleis gutlich, ir wollet denselben unsern rethen sicherheit und glayt fur euch und die ewern und dorzu, so weyt ir zu gelayten habt, bey diesem unserm boten zuschreyben, auch yne furderlich und doran sein, damit sie sicher auss und ein komen. Doran beweist ir uns besunder geuallen, das wir zu danck emphahen und gunstlich umb euch beschulden wollen. Datum Onoltzpach am donerstag nach Valentini anno etc. lxviii.

335.

1468, März 13 (Prag).

König Georg an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Jorg von gottes gnaden kunig zu Beheim etc.

Ersamen etc. Des hochgeboren fursten marcgraue Albrechts von Brandwurg etc., unsers lieben swehers vnd swagers, rethe werden zwischen Oculi (20. März) vnd Letare (27. März) bey evch erscheinen vnd furtter sich zu vns gein Prage fugen. Begeren wir an euch mit ernstlichem vleiss, ir wollet dieselben rethe mit beleittung, auf das sie vntz gein Elbogen dest sicher komen mogen, versorgen. Doran thut ir vns zu geuallen, gnediglich gein euch zu erkennen. Geben zu Prage am suntag Reminiscere, vnsers reichs im zehenden jare.

Ad relationem domino
Jodoco de Einsidel, secretario,
referente.

336.

1468, April 8 (Pressburg).

Ausschreiben des Königs Mathias von Ungarn.

(Cop. Arch. civ. Egrae.)

Mathias dei gratia rex Hungarie etc. Ad rei memoriam. Animadvertentes, populum catholicum in regno Bohemie et ejus pertinentiis commorantem grauissima indigenarum hereticorum infestatione opprimi et in dies magis ac magis adversus deum et sacrosanctam ejus ecclesiam inualescere prauitatem [et] errorem, cum ad id ipsum per eosdem catholicos instantissime sollicitati essemus, cum sepe per alios, tum nouissime per reuerendum in Christo patrem dominum Prothasium, episcopum Olomucensem, cum sufficienti facultate pro reliquis apud nos intervenientem, impulsi etiam a sanctissimo domino nostro, cui per omnia obedire decet principem christianum, et a reuerendissimo ejus legato frequenter moniti, statuimus tandem posthabitis plurimis etiam maximis, qui in ea re nobis occurrebant difficultatibus, quod nemo hactenus est ausus suscipere, negotium arduum illud quidem, sed summi plane etiam in celo meriti et glorie super terram, existimantes, non minus pium hoc fore bellum, quam quod tanto jam tempore cum atrocissimis omnium fidelium hostibus, Thurcis, gerimus, considerantes etiam jure optimo, huic honestissime cause etiam, potius sue quam nostre, affuturum altissimum, quando quidem non ambitio ulla nec aliquid temporale commodum nos illescit (sic), sed iniquissima oppressorum miseratio et apostolice sedis reuerentia et sincere fidei zelus animauit, nec quidquam amplius mercedis in hoc mundo priuatim exspectamus, quam solitam semper ex bellis nasci pacem et amicam eorum gratitudinem, in quos hujusmodi nostra beneficia redundauerint, proinde invocato ejus nomine, cujus praecipue intuitu aggredimur ex certa deliberatione et maturo nostrorum consilio profitemur, nos memorati populi catholici contra hereticos assumere protectionem, et promittimus in verbo nostro regio, omnes illos, cujuscunquae conditionis existant, qui cum Romana ecclesia tam ritu religionis, quam actu subjectionis senserint, pro viribus nostris non derelinquere, sed quibuslibet viis et modis nobis possibilibus defendere, ac

tanto magis id facere, quanto minus non aliqua notabilia omnino inpraetermissibilia regni nostri Vngarie impedimenta retraxerint et quanto uberior aliorum ad id accesserit promtitudo, ad quae omnia nos praesentium literarum nostrarum vigore, quibus secretum sigillum nostrum est appensum, modo praemisso firmiter obligamus. Datum Posonii VIII° die Aprilis anno domini etc. LXVIII, regni nostri anno XI., coronationis vero IIII°.

337.

1468, April 21 (bei Laa).

König Georg an seine Gemahlin.

(Original-Abschrift im Egerer Stadtarchiv.)

Georg von gots gnaden Behmischer konig etc. Durchlewchtigiste konigin vnd liebste gemahl! Got sey gedannkt, das vnns von seinen gnaden gen vnsern vinten wol get, vnnd besunder gegen dem von Vngern, der am ersten, als wir vnnsern sünen zu hilff geczogen waren, er auch dem Groffnecker, des kaisers hauptman vnd seiner macht zu hilff kam, also must der von Vngern vor vnns entweichen gen La, vnnd darnach er zusamb geruckt ist mit dem Groffnecker vnnd des kaysers macht. Wir czogen auff sy, vnnd da twangen di vnnsern des von Vngern hofflewt vnnd soldner auf einen sitcz, also das sy mit rechten schturmen von den vnnsern gewunen wurden. Wir haben czwai hundert gevangen auss seinen hoflewten, vntter den auch sein auch des von Vngern seine liebhaber, di mit im czu tische siczen. Vnd da war der von Vngern aussgeczogen von Laa vnnd wolt sy retten, also das er mit sambt dem Grofnecker vnnd mit der macht des kaisers vnnserem sich zunehet. Wir widerstrebten von gots gen in beidenhalben, also das wir gegen den vinten berait worden vnnd doch das wir di benanten geuangen ja gewunen, neben den auch wol auf lx oder lxx des von Vngern derslagen ist. Der anuang vnd das mittl ist gut; wir hoffen zu got vnnd vnnsere gerechtikeit, das vns sein gnad auch darinn geben wirt, wenn mit gots hilf wir vnns gegen selben vnnsern vinten halden wellen, als dann geburlich ist. Des andern wirt ew der Sudlicz[1]

[1] Sulewic?

bass entrichten. Wir sehen gerne, das ir in allem wol mocht, vnnd ir sult vleis haben mit vnns, ab etlich vint im lannd schaden thuen wolden, das in mit gots widergestanden sey. Geben czu feld ain meyl von Laa am donerstag nach ostern anno etc. LXVIII vnter vnnserm secret.[1]

338.

1468, Mai 9 (Im Felde bei Chotieschau).

Bohuslav von Schwamberg an die Stadt Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Vnszer dinst. Ersamen vnd weysen burgermeister vnd rath vnd ganze gemein vnd allen eynwonern des Egerlandes! Nochdem als ir oft vnd dick ermônet seyt wurden durch dem hochwirdigen vnszern hern vnd frewnt, den legaten, vns hulf vnd peystand zu thun wyder den Jorsigken, den abgesetzten ketzer des konigreychs zu Behem, vnd seyner helfer, darnoch aber vnser heyligster herr vnd vater, der pabst, euch aber hertiglich gefôrdert vnd ermônen hat, den ketzern abzusagen vnd vns vnd andern cristenlichen hern vnd helfern hulf vnd beystandt zu thun, das yr biszher alles gar vnpillich verachtet habt: doch zo sey wir bericht wurden, das yr von vnsern hern, den legaten, ganz zufugung gethun habt, euch gehorsamlich zu halden vnd vnsern helfern, so der frid ausgee, beystand zu thun. Laszen wir euch wissen, das der frid aus ist vnd ganz offen stet kegen den ketzern, darvmb wir von euch pittende begeren, das yr euch von stund an darnoch richt vnd schicket mit den ewern geriten vnd zu fusse vnd mit wagen, zo sterckst vnd rustigst yr werden môget, das yr zu vns yn das feldt rûcket wyder dy ketzer zu hulf vnd zu troest der cristenheyt, vnd euch yn gehôrsam als from cristen erfinden lasset, das alzwol wir zu der pilligkeyt gerne vmb euch verdynen. Ewr richtige beschriben antwort. Gegeben am montag noch Jubilate yn dem feld von Kotischaw.

Wûslôb von Swanburg.

---

[1] Offenbar gleichzeitige Uebersetzung des böhmischen Originals.

339.

1468, Mai 17 (Breslau).

Legat Rudolf von Lavant an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Rudolphus von gotis gnaden bischof zu Lauanth, gekorner zu Breslaw, bebstlicher legat etc.

Unser gunst etc. Ewer schrifte, ouch die anbrengunge des quardian und ewers eidgenoss zu uns gesand, haben wir vorstanden, dorynne ir euch irbietet, alles, was vf dem tage allhie beslossen ist, zehalten, sulche ewer gute meynunge und vorsatz wir gerne verstanden und dangsam sein; und was wir ferrer mit denselben ewern sendebothen geredt und zu vorsteen gegeben haben, werden sie euch eygentlich undirrichten. Besundern senden wir euch copien der briefe unsers gnadigsten herrn, des kaisers, und des durchleuchtigen konigs zu Hungern, daraus ir mercken möget, wie ernstlich und mit hefftiger irmanunge sie schreiben. Und so die sachen den heiligen glowben und unser heil anlanget, czweifeln wir nicht, sunder uns genczlich vortrösten, ir werdet euch dorinne ufrichtiglich, wie es fromen cristen gehöret, halten, got dem herrn zu lobe und euch allen zu eren und fromen. Geben zu Breslaw am dinstage nach dem sonntage Cantate anno domini etc. lxviii.

340.

1468, Juli 27 (Schlackenwerth).

Der Rath von Schlackenwerth an die Stadt Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Unser etc. Ewer muntliche potschaft und beger, durch ewern boten an uns gelanget, haben wir verhört und mit vleiss wol vernomen. Und wy wol wir dy büchsen mit ewer statzeichen gesehen, und doch des poten eygentlich nicht gekannth, zu vermeiden vil unratis dise schrift nicht vertrawet haben, glaubende, uns in sulchen nicht zu verargen etc. Fugen wir ewer lieb zu wissen, das wir durch ettliche unser gute

gunner gruntlich erinnert und gewarnet sein, alzo nemlich, das herzog Victorin, herr Kossk (sic) und herr Terczka sich stark sammen und die creuczer meynen auss dem lande zu slahen, und so dy fluchtig und inndert auf ader eingelassen würden, wolten sy sich dofür lagern und mit macht zu den gedenken. Dorunder wir uns besorgen, das icht ein sulchs auf uns erdacht und angehoben sey; wann so sie uns alzo gar trostloss empfinden und unser stat mit macht eingewunnen mocht, dovon nicht allein uns, sunder dem ganczen gepiet Eger und Elbogen unrat entsten, das got der almechtig nicht enwolle, das wir uns in den sachen als rechte, aufrichtige, fromen cristenleute halden wollen und keynen ungehorsam des Romischen stuls mit hulf des barmherzigen ewigen gots und beystand ander fromen cristenleute nicht erscheinen wollen und sunderlichen auf sulchen trostlichen trost, der uns ewer pote erclert hat, so wir uns aufrichticlich halden und widersteen wollen, wollet ir uns nach allen vermügen hulf und redlichen beystand thuen und in keinerley weiss nicht lassen, des wir euch grosslichen danck sagen und in kunftigen zceiten umb ewer lieb nach ganzen unsern vermügen willig und fruntlich verdinen. Datum f. IIII. post Jacobi anno etc. lxVIII.

Burgermeister und rat zum Slackenwerde.

341.

1468, August 30 (Nürnberg).

Die Nürnberger an Niclas Grosse.

(Nürnberger Missiv-Buch XXXII, fol. 293.)

Herrn Niclaus Grossen.

Lieber Niclaus etc. etc. So sein vf hut die creutzer, so in vergangen tagen durch bewegknuss der predig des creutzs vnd ablas widder die ketzer vsz vnnser statt vszgetzogen sein, widder anhaimsch kommen, und hält herre Sebastian Pflug etc. in ein lange verclagung vnd schrifft an vnns nach getan, vf meynung, wie er inen in guten getrawen, das sie dem creutz benugen getan haben, und im hilfflich und bejsteenndig widder die ketzer gewesen sein solten, etwieuil speis geben habe, vber solichen getrawen und guttat sie denne vnerlich von im ab-

geschaiden sein, mit begerunge, die hauptlute zu uermogen, im vmbe solich speiss vszrichtunge zu tun, in vil lanngen wortten. Wa nu ein solich geruche an dem hofe erschellen wurde, ist vnnser meynunge dir beuelhende, vnns nach dem besten zu uerantwurtten, das wir der dhainen vszgeschickt, auch dhainen hilff weder mit zerunge, zewg oder andern getan haben, in kain wege anders, denne das sie allain vf des münchs bewegknuss vnd sein predigen mit dem almusen vszgetzogen sein, vnd vnns sölich ir vnordenlich fürnemen widder gewesen sey, das wir doch wider bebstliche gebott nicht haben wennden mögen, alles in der besten form du vnns vngezweifelt in den vnd andern obgeschriben sachen zu tun, auch das Ludwig Pfintzing, wa er des rede hören würde, vnns deszgleich zu uerantwurtten, zu befelhen wol waiszt, vnd wir vns des gentzlich zu dir verlassen; das wollen wir in gut gegen dir bedencken. Datum sub sigillo Wilhelm Löffelholtz, magistri ciuium, feria III. ante Egidii abbatis anno etc. lxviii.

342.

1468, September 1 (Prag).

König Georg an die Stadt Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Jorg von gotes gnaden kunig etc. etc.

Ersamen lieben getrawen! An vns langet, wie vnsern feinhden, nemlichen den von Plawen vnd den seinen, auss ewr [stat] speiss vnd notturft gefurt, handeln vnd wandeln vnd grosse fordrung gescheen, das vns nw nicht gemeint ist. Hierumb begeren wir an euch in ernstlichem vleiss, ir wollit sollichs nicht gescheen lassen, sunder euch der ganz entslahen, wann vns wol zymbt, das wir euch dorumb beschickt vnd deszhalben rede dauon gehabt hetten, euch yetz durch der wilden lewft anheim gelassen haben, in vnzweiuelichen vertrawen, ir werdet euch dorin vnsers willens vleissen. Doran thut ir etc. Geben zu Prage am donerstag nach sant Egidientag, vnsers reichs im zehenden jare.

Ad mandatum domini regis.

343.

1468, December 6 (Prag).

Jungel Thoss dem C. Junkher von Seeberg.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Mein fruntliche willige dinste, lieber swager, zuuor. Ewerm schriben, mir getan, hab ich wol vernommen, also wie is ew laid sey, nachdem ir gehort habt, das mein gnediger herr herzog Victorin in Osterreich zustert solt sein wurden etc. Lieber swager! Ir sult wissen, das dieselben, von den selhe rede zu ew ausskommen seint, meins genedigisten herrn konigs und seiner gnaden sun nicht freunt, sunder veint sein und iren gnaden nit guts vergunen, wann was den veinten von dem fursten schodens erstanden ist und geluks zu ergangen, selhs haben sy in zugeaignet. Verwar ir habt nit umb wen erschrikig zu sein, sunder als irer gnaden getrewer unterteniger solt ir ew frewen, wann es von gots gnaden seinen gnaden wol und nach willen geet. Wenn wie wol das ist, das die von Ostereich vil mer volks gehabt haben, doch haben sy nit turren, sich wider den fursten setzen. Und sein furstliche gnad hat in ir beste posadken und aufhaltung, di sy gehabt haben, wider di futrung dornider gelegt, und darzu ir bester knecht, also das sy bey der nacht auf sy geuallen und den marckt aussgebrant haben, auf hundert derslogen und so vil wol gefangen haben, vil ross und harnusch in genomen und grossen schaden getan. Darnach als herr Beness Weitmutner und her Raczke von Koczaw mit meins genedigen herrn, des konigs, volks in zu hilf gezogen sein, do czogen die veint gegen in und wolden es stern, das sy zusamb nit rucken möchten, sunder sie wolten in ain schoden tun. Und als das der furst erkannt, do brant er den marck auss, wo er gelegen was, und zog den veinten nach. Do legten sy sich gegen einander czwissen ein tal, und schossen auss puksen auf einander, also das yo di veint grossern schoden genomen haben. Und als sy fur dem fursten weihen musten, mit grossen forchten von geczogen sein, und dem fursten nurt zwa ader drew phert derslogen. Also hat sich sein gnad mit seinen guten griten (sic) lewten mit herczog Hanreich zusamb geruckt, und gar mannysz darynne getan,

und habent volkes genug, also das sich di veint wider sy nyndert turren widersetczen, sunder auf den slossen sich fur in aufhalden. Und, lieber swager, mit wen ich ew zu willen mocht werden, do wer ich willig. Geben zu Prag am Niclastag LXVIII.

Meiner gnad. frawen der konigin
oberister kuchnmayster Jungel Thos.

(Eingelegter Zettel):

Auch, lieber swager, von wegen meines genedigisten herrn, des konigs, lass ich ew wissen, das sein gnad umb die ungerechtikeit, di seinen gnaden wideruert, alss ess ew wol wissentlich ist, yczund auf das feld sich erhaben hat mit so vil volkes, das ich nit sagen kan; sunder man sag, das nymant gedachtlich ist, das ye so vil volkes auss Behaim geczogen wer, und das landt ist doch noch wol besatcz, und ist auf dem volk nit zu mercken, das sen (sein) mynner wer, und sein alle berait und wortunde, wo man schuff, das sy czihen sulten, und ab ymant in das lannde wolde, das sy alle auf wern. Hirumb, liber swager, gelaubt selhen lugnern nit, di sulhs sagen. Ir mogt wol merken, das di selbigen seinen gnaden nichts guts vergunnen, als ess sich vor wol erfunden hat, was seinen gnoden gutes ist zuerstanden, das haben sy in selbs zugeschriben.

344.

1469, Februar 2 (Meissen).

Ernst und Albrecht an Wilhelm von Sachsen.

(Orig. im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. B, fol. 318, Nr. 1.)

Vnser etc. Hochgeborner furste, lieber vettir! Noch jungistem abescheiden zcu Erfurt, ab der bebistliche legate an vnser eynen adder mehir mit processen addir andern botschafften in den behemischin sachen vns ersuchen, an wen es gelangen wurde, dem andern zcu vorkundigen, alsso sint vns uff gestern, mitwochen, des ernwirdigisten in got vaters herrn Laurentien, bischoffs zcu Ferrar, bebistlichen legatens etc., ouch des edeln wolgeborn ern Hwgk, graffen zcu Montfurt, herre zcu Rottenfels etc., vnd des wirdigen ern Jorgen, probst zcu Presburgk, vnser lieben herrn, frunde, besundern vnd lieben andechtigen, vnsers allerheiligsten vaters, des babist, vnsers

allergnedigisten herrn, des Romischen keysers, vnd vnsers herrn vnd ohemen, des konigs von Vngern, machtboten drey brieve behendet. Derselbige bote vns zu erkennen gegeben hadt, uwer liebe zcuvor sulche brieve vnsern glich ouch zcubracht hette, der wir noch abescheid obgemeldt von uwer liebe vielleichte andere uwer gescheffte halben nicht vornomen haben, deme noch sie wir von den izunde gnanten machtboten in denselbigen iren schriften uff ein tag gein Reynsspurg vf svntag Invocavit (19. Februar) schirstkommende in den behemischen sachen gefurdert wurden. Vnd die keysserliche botschaft hadt eyne czedele inngeslossen, darynn meldende, was man vff dem yczundt genanten tage handeln sulle, nemlichen von houptluten, vnd wie vil man folkis zu rosse vnd fusse vss Dayschen landen anslagen sulle, vnd vorstentniss zcu machen zcwuschen den houptluten in Dwschen landen vnd dem konige von Vngern, das vns verwundert, sulche sachen zcu schreiben vnd vorczumen (sic, vorczunemen?), dorvon vor mit vns allen vnsers wissens keyn handel gewest ist. Bitten wir uwer liebe mit vlise gar gutlichen, uwer liebe wulle vns zcu erkennen geben, was willens uwer liebe sie, personlich adir durch uwer rete sulchen tag wollet besuchen lassen, vns was uwir liebe gemeynt ist, noch innhaldt der czedeln in der keyserlichen botschaft brieffe geslossen thun adir lassen wolle, dornoch wir vns haben zcu richten. Sint wir geneigt, vmb uwer liebe fruntlichen zu vordienen. Gebin zcu Missen am donerstage Purificationis Mariae anno Domini etc. lx nono.

Von gots gnaden Ernst kurfurst etc. vnd Albrecht, gebruder, herczogen zcu Sachsen, lantgrafen in Doringen vnd marcgrafen zcu Missen.

Dem hochgebornen fursten herrn Wilhelm herczoge zcu Sachsen etc., vnsirm liebin vettirn.

345.

1469, Februar 7 (Arnstadt).

Wilhelm von Sachsen an seine Vettern.

(Conc. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. B, fol. 318, Nr. 1.)

Vnser etc. Hochgebornen fursten, lieben vettern! Als uwer liebe vns schriben vf jungsten abschid zu Erfurt, ab der

bebstlich legat vnser einen oder mer mit processen oder andern botschaften in den Behemischen sachen ersuchen, an wen das gelangen wurde, den andern zu verkundigen, seyn uwer liebe des erwirdigsten in got vaters herrn Laurentien bischofs zu Ferrar, bebstlichs legaten, auch des hochgebornen graven Haucks von Montfurd vnd des erwirdigen herrn Jorgen, propstes zu Prespurg, vnsers gnedigsten herren des Romischen keysers vnd vnsers herrn vnd ohemen des konigs von Hungern machtboten, brive behendet, uch uf einen tag nach Regenspurg des sonntags Invocavit (19. Februar) in den Behemischen sachen forderdnde, auch durch der keyserlichen botschaft ingelegte zedeln, was man da handeln solle, entdeckt vnd von dem boten zu erkennen geben, vns solicher brive glich auch bracht, vnd verwundert uch, sollich sache zu schriben vnd furzunemen, darvon vor mit vns allein uwers wissens kein handel gewest sey, bitende, uch erkennen zu geben, was willens wir sein, personlich oder durch vnser botschaft, sollichen tag zu besuchen etc. ferner uwer schrifft inhald haben wir verstanden. Als wissen uwer liebe, das der hochgeborne furst, vnser lieber sweher, herr Albrecht marcgraf zu Brandburg etc., vnd wir dem obgerurten Erfurdischen abscheide nach nicht verhalten, sundern uch uf des gemeldten bebstlichen legaten vorige ussgegangen process, alspalde die an uns gelangt sein, einen tag uf mitwochen nach Letare (15. März) gein Nuremberg ernand, uwer liebe vns auch widerumb den zu besuchen zugeschrieben. Als aber umb die forderunge zu dem tage gein Regenspurg, ist vns glich uch zukommen vnd durch den boten berichtet, das er mit desglichen briven uwer liebe alspalde besuchen wolt; darumb vns nicht nod bedunckt had, uwer liebe dovon ichts zu verkundigen. Vnd wiewol der dinge wie oder warumb der tag sein solte, vor auch nichts an vns gelangt ist, dannoch haben wir nicht verhalten wullen, sunder unser botschaft gein Regensburg geordent zu horen, was da furgenommen vnd gehandelt werde, vnd das wieder an vns zu brengen; vnd meinen, das damit zu diesemmal eyn gnuge sey, uwer liebe sich darnach haben zu richten. Und womit wir etc. Geben zu Arnsted vf dinstag nach Dorotheae virginis anno LXIX.

Wilhelm.

So dann uwer liebe vns in sunderlichen briven der huldunge halben, auch den edeln wolgebornen, vnsern lieben

getruwen, herrn Ernsten grafen von Hoynstein, herrn zu Lore (?) vnd Cloitenberg (?) bervrende geschrieben had, doruf wollen wir uwer liebe in eigener botschafft antwurt thun. Datum ut supra.

346.

1469, Februar 24 (Haid).

Der Burggraf des von Schwamberg nach Eger.

(Orig. im Egerer Stadtarchive.)

Mein fruntlichen dinst zuuor. Lieber purgermaister! Ich lass euch wissen, das vnser hiliger vater, der pambst, den Vngrisen konig erwelt haben zu einem konig in lomblich konigreich zw Pehaim vnd der Girschiko des konigreichs zw Pehaim gantz abgetzetzt ist. Vnd auch der Vngriss konig itzunt zewhen ist gein Presla vnd ist da einnemen das gantz lant. Daselb vnd der von Sternwergk gubernator wordent ist, vnd meins herrn gnaden zw Swanbergk obristhoffmaister worden ist, vnd gibt alle iare taussent schoch. Vnd her Wuriany,[1] der ist worden obrister richter in dem konigreich zw Pehaim, vnd der Girschiko hat sich verwilligt, die kronn vnd die lanttaffel zw geben. Vnd her Dobrohost zw Theintz,[2] der ist worden obrister procurator vber alle kloster in der mitt zw Pehaim, vnd wissent auch nit anders, den einen steten friet. Vnd allen herrn ist wolergangen vnd werrunt al gross begabt. Datum zw der Hait[3] feria sexta Quatuortemporum LVIIII anno etc.

Meiner frawen gnaden der alt,
meiner frawen der jungen
Wültzegenne, purckgraff zw der Haitt.

---

[1] Burian von Guttenstein.
[2] Dobrohost von Ronsperg auf Bischofteinitz.
[3] Haid bei Tachau.

347.

1469, März 7 (Regensburg).

Bericht des Johann Hausner nach Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Mein etc. Als ich euch am jungsten geschrieben hab, wij mir am suntag wider furgeschiden sei, alss hett ich rat darob. Wardt mir geraten, ich solt nicht furkomen, piss so lang dij zusag geschee von den raten und stetten. Der pischof rit mir daz auch fur daz pest und meyt, der legat woldt imb nicht anderss thon, dann wir musten von stund absagen und den herren hilf thon. Also liess ich mein sach ruen am sontag. Am montag do hilten die fursten und der andern fursten ret und stett rat auf dem rathauss, und zu der wesperzeit do gingen sie zu dem legaten und gaben antwort auf daz furprengen und pegern dess legaten und dess keysserss, konigs von Ungern, der Pehmischen herrn; und gescha nicht offenlich, sunder imb rat. Der pfalzgraf hat am ersten sein reten zugesagt, hilf zu thun; darnach herzog Ludwigs ret, darnach herzog Otten und herzog Albrecht von Munchen und VIIII pischof, der von Aystett personlich, der von Renspurk personlich, der von Passaw, des von Freysing ret, des von Babenbergk ret, des von Würzpurgk etc. ret, also daz dy newn geistlich fursten haben zugesagt, hilf zu thon mit allen vermugen; und Renspurck, Nunbergk, Auspurk, dij haben auch zugesagt von der reichstet wegen, hilf zu thon nach iren pesten vormugen. Doctor Knor hat antwort geben mit dem abt von Halsparn (sic) von herzog Wilhelm, von herzog Ernst, von sein pruder und von peder margrafen wegen und also ‚dij hochgeporn fursten haben uns gesant zu dem tag zu vornemen und zu horren, waz das furnemen sey, und daz wider an ir g. herrn zu pringen, und sindt in ander macht nicht anders von ir furstlichen g. abgefertigt in sein on zweifel (sic), sy wissen sich nach aller gepurlikeit zu halten‘. Am dinstag fru ging ich zu [dem] pischof und pat in, wie ich mich nw halten solt, die zusag wer geschen. Also sagt er, sy wern nicht offenlich, sunder alss nach tisch; und daz offenlich geschen, so dasz dann sein laut hett, so wold er mir trewn peistandt thon vor dem legaten und solt mich nicht mercken

lassen etc. Also erczelt ich imb, wie ich mich der sach pekumert, daz dij fursten nicht warfol (= für voll) zusag tetten, die unss dann nahent sesen, und so sy nicht hulfen, so kennt wir mit dem folk dy stat kaum worhuten; und gab imb ein zettel, wie wir in sorgen sein, und wie wir vorher worfurt wern worden, und in solche grosse schuld weren kommen; daz were dij worheit und solt dij dem legaten furhalden, zu petrachten unser not. Und pegert, daz doch einer fur in geschiden wurd, der unss mit worten also dar geb, solt sein gnaden horen, daz sein furpringen kein warheyt auf ir hette. Dann stattlich pringt man unss fur, daz wir grose ding vermugen zu thon, und wer mein kund hat, der fragt mich: Wy helt ir euch in den leuften? und haben gar viel neider. Dann hort, so wellen dise ret und stet ratslagen, wy man dy zug welle thon, und wer die hauplait sollen sein. Das sol der legat am ersten furgeben etc. Daz alss hat mir der pischof in geheim zu derkennen geben, auch wij der legat hewt der margrafen und etc. ret will anziehen; und der pischof ret mir zu haren, und ich sol nicht also hy zihen, solle for eyn abred treffen mit dem legaten, daz er mir in ruck nicht nachschreib; und der legat ist fast ernst und wil daz kreucz annemen und mit czijhen.

Item sy wollen legen reising zeug und puschen und drobanten ittlichen nach sein vermugen.

Item herr Jeronyme Slick ist betaidigt mit dem herrn von Plawen auf den herrn von Speynsshartt und den abt von Waltsassen. Die sulten sy vorhoren und sy mit recht entscheiden, und dorauf sullen sy friedlich sein etc. So fere er des Jursyken feynt wirt, so wille sich der von Plawen mit in vorschreiben, nymer wider in zu thon. Lieben herrn! Ich kan von will nicht anderss thon, dann der zusag nach, dy ir den weihpischof gethon und geben habt. Wirt mir daz nicht eyn furgank haben, so wil ich dy sach wider heym pringen. Ich hoff zu gott, so der legat in der muss were, hette ich keinen zweyfl, ich wolt nach mein willen erlangen. Aber er hat so gross zu thon, daz ettlicher abt noch nichtz hat vor imb aussgericht. Und der von Plawen und dij herrn sein gehort vor dem legaten, und der legat tregt den von Plawen in allen sachen ubir ruck, und sint so fast hart auf dy sach gessen, nymant tar darwider reden, und wer dowider ret, der ist eyn keczer genant. Lieben herrn! Werhutt euch grosser uner vnd

grosser schandt, dy ich ader ander dulden mussen von den, dy ken Prag arbeiten, und hab die sach gar kawm abgepracht, und in eyn form gestalt. Aber der legat hat gesagt, er wolle euch eyn mandat thon, und gunnen denselbigen ir gut zu nemen; so ir aber daz nicht thut ader thon werdet, so wille er sy selber furnemen und darczu bestellen, daz dyselbigen umb ir er und gut sollen komen. Hab ich sein gnaden gepitten, wir wissen und haben kein schulden daran, man pring unss daz zu neid fur sein gnaden; sein gnad sulle sulichs nicht thon, und nach dem pesten verantwort. Daz stet ew alles zu ewer erbern weyssheit. Geben am dinstag nach Oculi etc. lxviiii.

Hanns Hausner.

Den etc. burgermeister und rat der statt Eger etc.

348.

1469, März 7(?) (Regensburg).

Bericht des Johann Hausner nach Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Item an dem dinstag, alss ich gegessen hatte in der herwergk, do waz der pischoff gegangen zu dem legaten, und mein zettel furgehalten. Hette er gefragt: Ist der von Eger noch alhy etc.? Ja! Ir habt mir vorhalten und nicht erczelt, mir ist hewt drew grosse sach imb rat von imb gesagt. Und hat imb geheissen, die mir zu sagen, und gepeten, er solt zu mir gen in dy herwerg. Also kam er zu mir in die herberg, und hub an mit grossen worten, wy in der legat hette ubirfaren, er hette imb vorswigen das aller grost mit fil worten etc.; dy sach, wie der gancz tat, were gegangen in das closter, und hetten dem poten verpoten, den Jorsyken nicht zu pannen und nicht zu predigen, ‚und dw much (sic) solst unss nicht umb leib und gut pringen! Hebe dich auss unszer stat, aber du must eins haben, daz du liber gerytess‘.[1] Sulchs were geschen zu grosser uner unserm

[1] Sind die Worte, die die Egerer zu dem Prediger gesprochen haben sollten. ‚Much‘ wohl fehlerhaft für ‚Mönch‘; ‚gerytess‘ von gerathen, im Dial. = entrathen, entbehren. Der Bericht stammt aus Regensburg, wo Hausner mit dem Weihbischofe und dem Legaten Laurenz Rovarella unter-

heiligsten vater, dem pabst, und aller gaistlikeit, darauss zu versteen were dy gunst und dy hilf dess keczerss etc. Das erst.

Item das ander, wy unsser doktor Ilarius geschrieben und gepeten hette, den fromen herrn hilf zu thon, und ein pullen mit gesannt von unsserm heiligsten vater dem pabst: Das hetten wir alles voracht und weren darumb in den grossen pan gefallen.

Das dritt. Item so stund in der gemein pullen in sunderheit dy stat Eger und wer vor unsserm heiligisten vater, dem pabst, also in dem rat beslossen, daz wir hilf thon sollten. Sulchss were der hochst pann, stund in seiner heiligkeit zu worzihen, wo mit eygner beistant wider in gethon wurd etc.

Item zu dem ersten antwurt ich: Gnediger herr! Dy erst potschaft waz herr Peter von unszerm gnedigen herrne von Lafant; mit dess gunst haben wir firzehen tag eyn aufhalt gehabt und ersucht, mit unsser potschaft imb furgehalten, unsser rat und schuld und process seczen, der unss indult geben hat und die warheit erfaren unsser armut, unss pleben lassen alss ein andere reichstat, mit mer worten etc.

Item dy ander potschaft ist gebest her Jacob auss der obserfancen. Der hat gepredigt pey unss, gepannt und daz kreucz gegeben, dasz wir allss noch seinem willen zugelassen. Der ist allein pey eur gnaden sag auf in zu erkennen, und sein gnad zu erfaren, und pit sein gnad, sulcher tat und mispytung nicht zu glauben; es ist auch nicht gescheen.

Item zum dritten ist ewr gnad pey unss gepest. Sagt sein gnad, wy wir uns in ewr potschaft gehalten haben. Dy sager thun uns fast ungutlich. Ess ist solchs noch eyn weniges ny von in erfaren worden. Und sag ‚nein‘ darzu.

Item zu Ilarius schrift antwurt ich: Gnediger herr! Hat er geschriben, des ich izunt kein grunt weiss, were es geschen, so wern wir seiner gepot nicht pillich geharsam gebest, wann er ist allein in Preger pistum gemechtiget; so gehoren wir in das pistum alhiher, und ab daz gleich geschen were, so wer wir imb doch nicht pflichtig gepest, gehorsam zu sein. Wir gehoren nicht dohin, und sein kein Peham nichtess pflichtigk,

handelte. Das Datum ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit aus dem bekannten allgemeinen Termine der Verhandlungen und den Tagesangaben des Egerer Boten.

und wollen unss von unsern freyheyt nicht dryngen lassen, denn an eyn andern. Gnediger herr! Es ist eyn neyd und eyn unpestendig furpringen; pit sein furstliche gnaden, daz von mein herrn nicht zu glauben.

Zu dem dritten: Gnediger herr! Alss mein g. h. von Ferrer mich beschuldigt, wy in der gemein process stet dy stat Eger, und sei in rat von unserm herrn und pabst etc. furgenomen: Gnediger her! Der process haben mein herrn genug gethan, also alless daz wir nicht gethan haben. Daz haben wir mit gunst und willen gehabt und unsser gnedigen herrn von Lafannt; und zeuch mich daz an unsserm gnedigen herrn von Renspurgk, der unss das keczermandat und sein mandat mit gesannt hat pey seinem eigen poten. Darauf pin ich komen zu sein gnaden, und doctor Goldner ist die zeit wicar gebest, fand sein gnaden zu Werd und pat sein gnaden, unsser not zu betrachten etc. Dorauf hub er auf sein mandat, und erlaubt uns zu singen und zu lesen, und sollten unssern gnedigen hern von Lafannt mit einer potschaft pesuchen. Das ist geschen durch Emeriken, vicar in der observancien, und sein pruder eynen und pfarrer von Albenreut [und] Erharten Haller, unszer ratsfreund; hat uns unsser g. h. zugesagt und dy mandat nachgelassen: wir sollen siczen mit rw unpeswert, so lang, piss dy fursten und reichstet zyhen. Daz haben wir sein gnaden zugeschrieben nach laut derselbigen schrift und haben unss gehorsamlich gehalten.

Item ich ging mit imb zu dem legaten. Do wurden sy in den rat und pat mich, er het sein haup voller sach, ich solt imb die nicht zustoren. Und der pischof gab im dy antwort; dy hort er mit grossem fleiss und peschid mir auf mittwoch, so wolde er mich nach mussen aussrichten.

Item die herrn haben mancherley anslag furgenomen, wy der zug sol sein.

Item der legat ist zornig auf den herrn von Meissen.

Item von margrafen ist grosse red und fil zornss von den geistlichen. Lieben herrn! Ich kunt nicht gefertigt werden, daz ich mit Caspar Smidel hett konnen gereyten etc.

349.

1469, März 15 (Breslau).

Bischof Rudolph von Breslau an den Kurfürsten Friedrich von Brandenburg: Er sei zwar in der Lage, dem Beichtvater des Kurfürsten bischöfliche Gewalt zu verleihen, aber es stehe nicht in seiner Macht, ihm die Ablassgewalt auf ein Jahr zu verlängern, wie der Kurfürst verlangt habe.

Newe czeytunge: Wisse ewer durchlawchtikeit, das der durchlawchtige konige zu Hungern hot mit dem abgesatzten ketzer Jersig von Pogebrad eyne gutlichen anstand bis yn die osterfeyertage vffgenomen. Wan her sich grosser sachen mit namen, das her sich durch den hochwirdigen hern bischoff zu Ferrara vnd vns als beyde babistliche legaten vulle lassen vndirweisen vnd vns folgen erbotten hot, darumb dann ein tag vff den kunfftigen freytag geleget ist, dorczu wir beyde legaten komen sullin, do der konig itzund ist, vnd der Jersig yn dy Newnstadt, vf drey meyln dobey, komen wirt, seyne irbiten nachzukomen, do wir doch nichts von haldin, der allemechtige got wolde dann eyn sunderlich wundirczeichen beweysen. Wy es sich abir doselbist machen vnd begebin wirdet, so vns got wedir her gehilffet, wullen wir ewer durchlawchtikeit schrifftlich vorkunden, dy lange gesund bleybe vnd am leybe vnd zele wol far.

Gebin zu Bresslaw am mitwoch nach Letare anno etc. LXIX.

Rudolphus von gotis gnaden bischoff
zu Breslaw, babistlicher legath etc.

(Orig. im Berliner. Geh. Staatsarchiv; der Anfang zum Theile weggerissen.)

350.

1469, März 15 (Breslau).

Hieronymus Beckensloer, Propst zu Brieg und Chorherr zu Breslau meldet dem Kurfürsten Friedrich von Brandenburg, dass König Mathias von Ungarn mit dem Kurfürsten in nicht zu weiter Entfernung von seinen Landen zusammentreffen wolle. Der König gedenke ihn dann als Pilger verkleidet in seinem

eigenen Lande zu besuchen, um mit ihm feste Freundschaft zu schliessen, an der ihm mehr als an der der andern deutschen Fürsten gelegen sei. Der Kurfürst solle dem Könige seine Ansicht darüber kundgeben. Mathias ziehe jetzt nach Olmütz, wo die beiden Legaten, der von Ferara und Rudolph von Breslau, die beiden ungarischen Erzbischöfe, der Bischof von Wardein und viele andere Prälaten aus Böhmen, Mähren und Schlesien zusammenkämen, um König Georgs ‚Bekenntnis' entgegenzunehmen. Von den Absichten des Königs Mathias meldet Beckensloer:

Er ziehe nach Olmütz ‚do aber ze choren vnde zu uorsteen, ap seine erbyttunge sich zu beberen grunt habe, adir doroff zu bawen vnde zu glewben sey. Zwenne mein allergnedigister here, der konig, hinder den bobestlichen legaten vnde andern prelaten, ffursten, hern, land vnde lewten, die her von befelunge vnsers heiligen vaters, des bobests, in seine beschirmunge genomen hot, nichtis doroff meynet zcu antworten, noch zu thun, zwenne das sich wol czemet vnde fugt das sachen des heiligen glawbens (sic). Vnde was in dem tage beslossen wird, wil ich, so mir got heym hylfft, ewer gnaden mit dem nesten boten, den ich gehaben mag, zu wissen thun.

(Orig. und eine für M. Albrecht bestimmte Abschrift im Berliner Geh. Staatsarchiv.)

351.

1469, April 5 (Breslau).

Ein Geistlicher an den K. Friedrich von Brandenburg.

(Orig. im Geh. Staatsarchiv zu Berlin.)

Durchleuchtiger etc. Ewer durchleuchtiger gnade brieff hern Jeronimo Beckensloer, vnserm lieben metebruder, zugefertiget, habin wir von ewer durchlawchtigen gnade boten vffgenomen, so her ytzund nich ynheymisch ist vnd mit vnserm gnadigen hern, dem bischoffe von Breslaw, babistlichen legaten etc., gen Olomutz vff eyne gemeyne tag zu dem durchlawchtigsten konige von Vngern etc. geczogen ist. Von dann denn vnser gnediger herre, der bischoff vnd legath, am osterabende geschrebin hot, das sy doselbist bis vff denselbigin tag nichtsen gehandilt habin zwuschen den kristglowbigin des konigreichs

zu Behemen vnd dem ketzer Girzik von Podyebrad vmb abewesen des Hungerischen koniges, der noch nicht ynkome ist gewest, sundern zu Cremesyer vorharret, von dann her wedir ken Brünlow gezogen ist, dohen der ander herre legathe bischoff von Ferrer vnd bruder Gabriel de Ferona, der von vnserm heyligsten vater, dem babist, ytzund newlich hieraws gesand, vore woren ynkomen. Sunder vormeldet, das das gutliche steen vnd beyfrede, der bis vff den gesterigen tag gemacht was, dirstracket vnd vorlenget sey bis vff sand Georgytag nestkomfftig. Vnd so vnd wenn wir og uffeschirsten eyne gewissen boten ken Olomutz habin werden, so ewer durchlawchtigen gnade bothe dohen nicht selbist lawffen wolde, wellen wir sulchen brieff, den wir nach bey vns vnvffgebrochen habin vnd also vngeöffendt haldinn, wegschicken zu herrn Jeronimo, der denn zu seyner zeit ewer durchlawchtigen gnaden wol antworten wirt. Gebin zu Breslaw am mitwach nach Ostern anno etc. LXIX.

Ewer durchlawchtigen gnaden capplan,
vorwesere der kirchen zu Breslaw etc.

352.

1469, April.

Nachricht über die kriegerischen Vorfälle in Oesterreich.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Wist liben herrn, das vns eygentlich geschrieben ist worden, wie das der Paumkircher 1500 mann und sein pest lewt gelegt hat in das Mürcztal gein Mürczzueslag, und meint daselbs unsern herrn, den keisser, die strass herauss auch zu verlegen, daz sein gnad herauss nicht mocht, auch daz Murztal zu huldigen und zu bekriegen. Also ist der graf von Gortz, herr Hanns der Rumbung (sic), ein ritter und ander herrn des kaisers hoflewt als mit vier tawsent mann komen und haben die 1500 im markcht uberfallen, und der veyndt ab 500 erslagen und gar vil verprennt, daz man maint. vorprent und erschlagen ab tawsent mann, und die andern all gefangen und gen Grecz gefurt und daselbs in die thurn gelegt, das man solichs plutvergiessen in dem lant in langer czeit nit gedenkt.

Ulrich Perman von Wienn ist des andern tags darnach gen Murczzueslag komen, hat auch gesagt, das er all sein tag ein solh graussam ding nye gesehen hab, das all gassen voll zu Merczzueslag tod lewt gelegen sind, und gancz pech plut von in gerunnen sein. Also habens die pawern zehackt. Auch wist, das sie unser herr, der kaiser, gar vast zuricht und ist noch zu sand Veit in Kernnten, hat da ein lanttag gehabt, und yedem man aufpoten. Im kumbt auch der Holupp von Pairn, wirt hawbtman sein, daz sein kayserlich gnad ye mit gwalt an den Pawmkircher will, auch sein stet, sloss und anders, die der Pawmkircher gewonnen hat, wider gewynnen; und den Pawmkircher vermaint er ausszureitten awss dem landt Osterreich. Man sagt auch wunder, wie sein gnad erczürnet sey an den Pawmkircher, das er in seiner gnaden abwesen und unentsagt und unbewardt seiner ern im seine stet und sloss angewunnen hab. Daz wil er yee rechen und solich pueberey awssrewten. [1]

353.

1469, April 22 (Prag).

Ein Unbekannter an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Meinen dinst mit gutem willen. Ersamen vnde besundern guten freunde! Ich beschigke uch hir ynner versloszen ein brief, meinen gnedigen herrn herzoge Ludewig betreffende. Bitte uwer weiseit in allem guten vortrawen, das ir denselbigen brif von stunt ane als vorzyhen demselbigen meinen gnedigen [herrn] mit eynen gewissen botin zuschigken wollet kegen Landeshute. Wass dass gestet, wil ich uch gutlich wider geben, sobalde ich inheymisch komme, och wass wege underhandel yzunt zu Olmuntz uf dem tag vorgenomen ist, eygentlich vnderrichtunge thun, und wohemit ich uch zu gefallen werden sol, bin ich willig. Geschriben zu Prag in vigilia Georgii under mein sigel anno 1469. [2]

---

[1] Vergl. Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg VII, S. 127, nach Unrest 560. Das Datum nach der Zeit der Rückkehr Kaiser Friedrichs aus Italien, der die oben erzählten Thatsachen sicher angehören.

[2] Absender des Briefes ist mit Wahrscheinlichkeit Bohuslav von Schwamberg, der von König Mathias auch die Hauptmannschaft über das Egerland erlangte.

354.

1469, Mai 26 (Elbogen).

Matthias Schlick an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Mein etc. Nachdem ich gestern von ettlichen ewern ratsfrewnden zum Schonpach abgeschiden und hewt freytags umb funfe alher gein Elbogen komen pin, ist mir vor meiner zukunft ein pot mit prifen kommen; dyselben brief mir under awgen geschickt sind, ader der pot hat mein domit verfelt. Doch hat mir der erst pot zu erkennen geben, das sy sich umb dy Topel stark sammen, und mechten an der awsschawe zwischen der Topel und dem Tribel gelegen sind am wasser, in maynung, als mir gesagt ist, den herrn abt von Waltsachsen, uch ader mich anczugreifen und zu beschedigen. Sulch habe ich uch nit wolt verhalden, dadurch ir uch mugt haben zu richten. Auch hab ich verstanden, wy man den herrn abt von Waltsachsen hewt genomen sulle haben; ir mugt das seiner wirdikeit auch zu wissen thun, wie wol villeicht er das vor wissen mocht. Geben am freitag nach Vrbani anno domini etc. LXIX.

Auch sind die sleg fur das Altwasser all aufgerawmbt, dessgleichen hie niden umb mich.

Mates Sligk.

355.

1469, Juni 15 (Neustadt).

Johann, Bischof von Hieropolis an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Johans, von gottes gnaden bischof zu Ieropolitan, gemayner commissari des krewtzs wider dy keczer.

Vnsern etc. Wist allzeit von vns fursichtigen, ersam vnd weys lieben freind! Auf euer schreiben, vns ytzund gethan, lassen wir euch wissen, dasz wir auf morgen, freitag nach Viti, des nachts zu Kembnaten beleiben wollen, vnd dornach an sunabend gar frw vns erheben wollen gen Eger vnd fur

Redwitz zu reyten. Ist vnser meynung vnd begeren, dass ir zu vns ewer dyener einen schicket, auf dy benant freitag nacht bey vns zu Kembnat zu sein, der vns dornach an sünabend gar frw zu füren wisse, anderen den euren dyenern, so eurer lieb vns engegen schicken werden, vnder augen zesammen komen vnd nicht gen einander verreyten. Vnd ye ferrer dy euren her gen vns entgegen komen, ye mer lieb ir vns dorinne beweiset, wann wir vns der Wirsperger halben vnd ander böser leuft etzwas desterbasz versorgen müssen. Dorumb sult ir eurer diner dest fruer an sunabend auf den weg verfertigen. Auch als eurer meynung ist, wie wir vns solten vor zu den von Elbogen fügen, auf das ir euch in der zeit destbasz fürderlich zu richten möcht, auf solchs schreiben wir den von Elbogen, wie wir vns zu in fugen wellen, vnd das sie auf suntag zu frümolzeit eynen der iren bey vns haben zu Eger, mit dem wir besliessen vnd abreden wellen, auf welchen tag vnd zeit wir zu in kumen wellen, solchen brief schicket zu den von Elbogen von stund an, sich dornach wissen zu richten. Dass vnd anderer eurer gutwillikait wellen wir allzeit vmb eurer lieb vnd freuntschaft verdinen. Geben zu der Newenstat an sand Veitstag des heiligen marterers anno domini LX nono.

Zettel:

Auch wer ess eurer lieb gemaynt, so hett vns dasz mal zu Redwitz an sunabend zu frumalzeit geschaft zu beraiten. Wolten wir nach tisch alldo auf ein stund firmen, dornach fürter reiten gen Eger. Doch dasz eurer diener, den ir zu vns schicken werdet gen Kembnaten, solchs dem pfarrer zu Redwitz zusaget, also dasz er das an sunabend frw vnder der frümess dem volk verkündet, domit sie nach tischzeit in der kirchen gesamet weren. Solchs setzen wir zu eurem rate vnd gut gedencken.

356.

1469, Juli 28.

Bohuslav von Schwamberg an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Mein etc. Mich hat angelanget, wie ettlich unnucz red fur ewer statt zu Eger gen mir zu schanten, als ir denn von

mir woll gehort habet, wie die fursten in der Slessig mein allergenedigisten herrn, dem konig von Ungern und von Pehem, haben huldung gethan, also ist mir gesaget worden, wie die red zu Eger sey, das der swarcz herzog (C. v. Öls) und etlich mer sich des entsaczt, und nicht gehullt haben. Mugt ir in der warheit wissen, das das unware sagner findet. Denn ich pin darpey gestanden und habe das mit mein augen gesehen, das der sswarcz herczog und die andern gemeinlich huldung gethan haben, und biett euch, wer die sag pey euch aufpracht, gott den zu strafen, wenn es nur ein schantred ist, gleicherweiss, als ich euch unware wort gesaget hett etc. Auch, lieben nachpawern, als Kaspar Merckisch mit sein gesellen Motell von Sacz gefangen und den geschaczt hatt, dofur dann Hanns von Mern und sein sun, purger pey euch, purg wordin ist, also haben die andern den ledig gesaget, denn Kaspar Merkisch hat das nicht thun wollen. Also ist der forgnat Kaspar mein diner; bett ich euch, Hanns von Mern und sein sun darzu zu halden, dem mein das sein auszurichten an mer muhe und czerung. Das wil ich umb [euch] vordinen. Des ewer peschriben antwort. Datum auf freitag nach Jacobi anno etc. LXIX.

Bohuslaw herre auf Sswamberg und oberster
hofmeister in dem konigreich zu Pehem.

357.

1469, Anfang August.

Mittheilung nach Weimar (?).

(Originalzettel im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 97, Nr. 2.)

etc. etc.

Auch, lieber swager, haben wir unser diener einen kurczlich bey vnserm hern oheim vnd frunde, dem konig von Vngern, gehabt, der sagt vns eigentlich, das er den Victorin, des Girzicks son gefangen habe;[1] als ewer liebe vor nicht west, so verkundigen wirs euch vor new zeitung, denn der knecht ist erst gestern zu vns komen, vnd by dem konig von Vngern im here gewest, das ers vorwar weiss.

[1] Am 27. Juli 1469 bei Wesseli (Palacky, Gesch. Böhm. IV. 2. S. 606).

Des konigs von Polen rete sagen vns auch, das der Girzick vnd alle, dy vff siner seyten sind in Behmen von herrn vnd steten, haben des konigs von Polen, irs herrn son den vierden, zu einem konig zu Behmen gekorn,[1] doch hab ers noch nicht angenamet, vnd will vff dem tag zu Petrikaw eins werden, was er daran thun woll. Was wir des erfaren, wollen wir ewer liebe auch verkundigen. Datum ut supra.[2]

358.

1469, August 19 (Breslau).

Legat Rudolph an den Deutschherrencomthur in Eger.

(Cop. Arch. civ. Egrens.)

Rudolph von gots gnaden bischoue zu Bresslaw, unsers allerheiligsten in Christo vaters und herrn herrn Pauls, von schickung gotes babsts des andern, und auch der heiligen cristenlichen kirchen in dy kunigreich zu Behem und in Polen, auch in dy gegende Deutzscher lande mit gewalt eins legaten von der seiten ein legat gesant, dem erwirdigen herrn compther und pfarrer der pfarrkirchen zu Eger, des bistumbs zu Regenspurg, ader seiner stathalder, unsern grus in den herrn. Sindenmal vormals der allerwirdigst herr von Ferrer, auch ein bebstlicher legat, und auch wir den fursichtigen herrn des rats und auch der gemein zu Eger under andern geschriften wir geschrieben haben, das sie zuruck slahen furpas alle verlengung und ausszüg, sich in gehorsam geben solten des allerdurchleuchtigsten herrn herrn Matias kunig zu Hungern und zu Behem etc., im ader einen andern, den do sein maiestat der sach halben dar ward schicken, nemlich herrn Bohuslaw von Swanberg, seiner durchleuchtikeit hofmeister, dem manschaft zu thun: Ader als wir vernomen haben, dy von Eger den vorgenanten wolgeboren herrn Bohuslaven von Swamberg, der do dorumb zu in geschickt wardt, im lehen zu thun in namen des allerdurchluchtigisten herrn kunigs, haben verzogen und bissher verzihen.

---

[1] Auf dem Prager Junilandtage 1469. Vergl. Palacky, Gesch. Böhm. IV. 2. S. 593 ff. Dlugos, Histor. Polon. lib. XIII., col. 446.

[2] Der Schreiber dieses Briefes, der offenbar an Herzog Wilhelm von Sachsen gerichtet war, ist vielleicht Kurfürst Friedrich von Brandenburg.

Dorumb wir euch vorgenanten herrn comptherr und pfarrer ader ewrem stathalter bey der pen des ausgesaczten urtails des pannes beuelhen und gepieten, das ir noch naufnemen dieser schrift aus überflüssikeit dy vorgemelten herrn des rates und auch dy gemayn zcu Eger von unsern wegen, auch warhaftiger von der heiligen cristenlichen kirchen wegen, vermanen und besuchen wollet, wir sy auch in laut diss briefs besuchen und vermanen, das sy inwendig gesaczter frist in sechs tagen nach dieser in geoffenbarter verkundigung, zurugk geslagen alles verzihen, dem vorgenanten allerdurchluchtigisten herrn herrn kunig ader den vorgemelten herrn Bohuslaw von Swamberg in namen seiner k. maiestat rechte manschaft und gehorsam wergklichen geben und tun, anders noch verlaufung der frist sechs tag wir dy vorgenant stat Eger und ire gegend undertenigen kirchlicher vorpietung in craft des briefs wir auch gepieten und gehabt wollen haben, solchen interdict durch euch und auch ander pfarrer und brister etc. herticlich zu behüten und zu halten, als lang und biss auf die zeit, so dy von Eger ir gepurlichkait dem heiligen Romischen stul und dem allerdurchleuchtigisten herrn, dem kunig, tun werden. Datum Wratislaviae sub nostro sigillo anno domini MCCCCLX nono, die vero XIX. mensis augusti, pontificatus praefati sanctissimi domini nostri domini Pauli papae secundi anno quinto.[1]

359.

1469, August 28 (Neumarkt).

Regest. Otto, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Ober- und Niederbaiern, meldet dem Kurfürsten Ernst von Sachsen die Entscheidung seines Streites mit Burian von Gutenstein bezüglich Bernau's durch den Pfalzgrafen Ludwig, und wie Gutenstein dem entgegenhandelt, sich auch an dem von seinen Vorfahren gegründeten Stift Waldsassen vergriffen habe u. s. w. Bittet den Kurfürsten, dem von Gutenstein nicht zu ‚glimpfen', vielmehr ihm dem Pfalzgrafen gegen diesen Hilfe zu leisten. Neumarkt am St. Augustinstage 1469.

(Orig. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 316, Nr. 183.)

[1] Gleichzeitige Uebersetzung des lateinischen Originals.

360.

1469 (?), September 9 (Elbogen?)

Mathes Schlick an den Rath von Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Mein etc. Ewer schreiben und furnemen des mandats halben mitsampt der eyngeslossen zettel hab ich vernomen, und danck des ewer erberkeit mit allem fleis gutlich. Aber ich hab uch, her purgermeister, gestern pei Jorg Meynl eyn zettel geschriben, wy mir und den mannen von den vom Elbogen noch kein antwort worden sey, auch noch hewt nit. Dann ich hab noch dem pfarrer, dem burgermeister und ettlichen des rats sant, abermals red mit in gehabt als von mir selbs auf der gleich weg, so ir furgenomen habt; was mir aber verantwort wirt, wais ich noch nit, dann ich pin zu maynung, mit sampt der manschaft gen Bresla zu schicken. Ich mein, sie werden mitschicken. Es geschee von in ader nit: so ir dann hineyn schicken und uch nit zu lanck sein wolt, das ir die ewern auf den nehsten montag zu nacht oder auf den dinstag dornach zum morgen mol [1] gen Wald [2] komen list, wolt ich mich selbs zu in fugen und mit in auf das nehst hynabreiten vnd furen uns gen Stolburg, und in die mein zu schicken pisz gar gen Presla und den mein beuelhen, herzog Cunraten, der auf ein halbe tagreis von Breslaw siczet, zu piten, personlich ader seine ret mitsampt herren Venzlab unser paydertayl halben zu meym herren legaten zu schicken, den unsern beystant zu tun, wann ich der vom Elbogen halben der meyn nit wol ee gefertigen mag. Und will das etc., das ir mir die sach nit verhalden habt. Datum eylend am sunabend noch Nativitatis Mariae. [3]

Mates Slick herre zu
Weissenkirchen etc.

Und pit uch mein awss hinreitten auch in gehaym zu halden.

---

[1] = Morgenmahl.

[2] Schlackenwald bei Elbogen (?).

[3] Der Brief ist nach Allem auf dem Elbogener Schlosse geschrieben.

361.

1469, October 1 (Prag).

Bericht über die Prager Landtagsverhandlungen.

(Orig. im k. böhm. Museum zu Prag.)

Wisse, das der konig fur allen herren, ritterschaften vnd steten vortzalte, jm vff den nesten vergangen tage gantze macht gegeben haben, wie er dy sach fur das beste derkante vnd furnemen wolde, sy ym gewillig seyn zu eynem sulchen. Bekannten sy sich alle vnd gaben jm nach macht; dy herren vnd die ritterschaft tzogen nichts auss vnd gedachten des gelauben ny, sunder do dy stete in ir gesprachen troten vnd ir antwort aynbrachten, baten sy, das sy seiner gnade vorsorgen sulde, das sy bey irem gelawben vnd gewonheit vnd recht pliben mochten; also bott ich euch vor vnd dy in eynerley gestalt weren, das wir auch also vorsorgt weren vnd in vnserem gelawben bleiben mochten. Der konig also zu thun zugesagt hat. Also ist furder geteidingt vff ein sulchs, das auss den herren vnd auss der ritterschafft gekorn vnd genant seyn, dy in eyner bottschaft zu dem konig in Polen reiten sullen vff einen tag gen Petrikaw, aldo selbest zu seyn vff den Eilff tawsend junkfrawentag (21. October); darzu sullen auch auss den steten, nemlich auss den treyen steten zu Prag in eyner vnd eyner auch auss der Satz vnd eyner von Brux; ader dy auss den steten tzyhen sullen, dy seyn nach nicht mit namen genant. Wenn do wir von vnser eygen notdorfft mit dem konig reitten (redeten) alleyne, do weyste der konig auff Cristoffe Zoter vnd mich vnd sprach; ‚Auss euch wirt eyner mit vff dy reysse zihn, wen der kamrer nemen wirt‘. Der her Weytmuller rett sere auff, das der Cristoff zihn wirt. Auch verstee ich, dy reysse wirt eylende mussen geschehen vnd sy mogen in VI wochen ader in X wochen kawm wider komen; das hat der konig selber ausgesatzt, vnd dy poten sullen der andern gantze macht haben, vnd dem konig ist von allen gantze macht gegeben, was er den boten bevellen wirt. Aber der konig hat das nach nicht geoffenbart, was er in bevellen will, sunder seyn gnade hat gesagt, man sol nicht wegeylen; wann dy poten nv alle zusamen komen, so wil in seyn gnadt dy sach bevellen, so

mugen sy heym zihn vnd ein benanten tag wider komen. Also ist vns allsamt in der XVII. stund beschiden fur den kamrer zu seyn; do werden dy boten benant. Auch ist vorwillet, das man tzwen erber (?) vnd tzwen burger in itzlicher stat setzen wird, dy pfenning zu schawen, welche man nemen sall, vnd dy betzalung ein man dem andern sall geschehen nach inhalde der czedil, dy vff dem nesten vorgangen tag zw Prag gemacht ist. Vff ein sulche maynung rett der konig, das er fug habe ein fruntschafft vnd ein vorbyding zw machen mit itzlicher sicherheit, vff das der konig zw Polen dissen lande helffen sal, vnd nach des konigs tode konig in Peheim seyn sal, ader in der bevolniss der potschafft, wie man es clarlich vernemen [wirt]. Andere sach, dy ich sust vorstanden hab, vertzug sich dy sachen tzihn, dauon wer vil zw schriben; des lass ich besteen, wenn so mir got heymhilfft, wil ich dich bas vnderrichten. Ich hoffe, es tzihe sich zu allem guten; got helff, das es zu gute ende kome. [1]

Datum zu Prag am suntag nach Wentzeslaj.

Mitgetheilt von Professor von Höfler.

362.

1469, October 29 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Kaiser Friedrich.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Allerdurchleuchtigister etc. etc. Allergnedigister herr! Die von Eger sind etwelang in des hochgebornen fürsten, meins lieben bruders, markgraue Johannsen seligen, schirm gewesen und nu in dem meinen. Die haben mir zuerkennen geben, wie man sy mit pann anzihe, meinem herrn, dem konig von Hungern, huldigung zu thun als einem konig zu Beheim, vnd haben mich bericht, wie wol ich es vor selber waiss, das sie on mittel zu dem reich gehoren, dann sovil sie iczund verpfendet sind zu der cron zu Beheim umb ettweuil summ gelts wider zu lösen zu dem reich; und nach laut derselben schuldbrief sind sie geweist von Romischen kaysern und kunigen an die cron zu

[1] Offenbar Bericht eines städtischen Landtagsgesandten.

Beheim, auf dy meynung, so ein einhelliger konig von Beheim sei, der die cron gancz innhab, dem sollen sie gewarten; wenn aber ye zu zeiten kein kunig zu Beheim gewesen ist, haben sie sich gehalten fur sich selbs und gewart auf ein zukunftigen einhelligen konig, der die ganczen cron innenhab, dem haben sie gewart und huldigung gethan nach laut der pfantbrief. Nu haben sie herrn Girsicken in koniglichen wirden, ee er entsaczt gewesen ist, gelobt vnd gesworen nach laut der pfantbrief, und im mit aller gehorsam gewart. Der hab sie nit ledig gezelt, sunder streng sie an umb hilf. Aber nachdem sie sich allwegen als from cristen gehalten haben, die process wider ine aussgangen in der stat lassen verkunden, haben sie im weder hilf, rate oder beilegung gethan. Solten sie aber das thun, das sie einem huldigten, der die cron nicht innenhelt, teten sie wider ir ayd und glubd, und westen das nit zu verantworten. Sie haben mir auch gesagt, als ich auch selber waiss, das sie in der vergangen Husserey vil verderplicher scheden empfangen haben, und in gross treffenlich unuberwintlich schuld gefallen sind bei zeiten keyser Sigmunds, der ir rechter herr was die zeit als ein Romischer konig, auch als ein konig zu Beheim, dem sie gehuldt, gelobt und gesworen hetten; und haben mich ersucht, das ich an woll sehen, wie sie mir gewannt sind, auch ir ere und ayd und ir verderben, das ine doraus wuchs, dieweil ander fursten von Sachsen und von Brandenburg nicht im krieg sind, das sie sich wider ine nicht enthalten mochten on derselben hilf, und gebeten ein furbete an ewer gnad ine zu geben, ir gnediger herr zu sein und sie in den sachen gnediglich zu halten. Also bitt ich ewer gnad underteniglich, ine ein gnediger herr zu sein und solche beswerde gnediglich abzubringen. Das werden sie on zweifel umb ewer gnad nach iren vermogen verdienen; do wöll sich ewer gnad auch gutwilliglichen innen finden lassen, dann sie arm und in grossen schulden sind, auch sich eyniger nicht wol enthalten möchten on ir gruntlich verderben. Ich hab ine geraten, solch jr beswerd an ewer gnad zu bringen und zu bitten, ine den lasst abzuwenden, mit erbietung, was kurfursten und fursten des reichs, die an sie stossen, Sachsen und Brandenburg und ander kurfursten und fursten, auch des heiligen reichs stete, furnemen von gemeiner cristenheit wegen, dadurch sie auch versorgt und nit hilflos gelassen wurden, so vil sie dann

mit eren erleiden mochten, wulten sie sich halten, als ir fordern auch getan haben, nach irm vermogen. Das hab ich ewern gnaden alles nit wollen verhalten zu schreiben und wil mich beduncken, ewer gnad hett mit ine zu reden, das sie neben andern reichssteten, auch den kurfürsten und fürsten, die ine gesessen sind und ine hilf thun mogen, ein aufsehen auf ewer gnad hetten als auf iren herren, zu dem sie on mittel gehoren, das das ewern gnaden fugsamer wer, auch nüczlicher dem heiligen reich, dann das man sie dem konig von Ungern liess, der sie weit zu schutzen hat, und mocht ein anfang sein, so es nachmals zu teidingen käme, das sie gancz on gelt wider zu dem reich komen. *Das hiess wol ein merung des reichs, so die stat und der kraiss Eger wider on mittel frei und ledig zu dem reich gehoreten,* und bitt ewer gnad, mir solch mein schreiben in gnaden zu vermercken, dann ich es der alten kuntschaft nach thu, als der, der ye gern sehe, das ewern gnaden vil eren, nutz und guts zustunde; und beuilhe mich hiemit ewern gnaden als meinem gnedigsten herrn. Datum Onolczpach am suntag nach Simonis et Judae anno etc. lxix.

Ewer k. m.

gehorsamer furste Albrecht, marggraue zu Brandemburg und burggraue zu Nuremberg.

Das bezügliche Ersuchen der Egerer an den Kaiser mit ähnlichem Inhalte d. d. 26. October 1469 im Archive der Stadt Eger.

363.

1469, November 23 (Wien).

Bericht des Johann Hausner nach Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Mein willige etc. Ich fuge euch zu wissen, alss mein gnediger here und ich am freitag nach aller sellen tag aussfuren, komen wir am donerstag darnach zu nacht ken Wyn, funden nicht aldo unssern gnedigen herre legaten, und wir pliben am freitag und erforschten, wo sein gnad were. Sagt man, er were zu der Newn-statt. Am samztag gar frw erhub sich mein gnediger herr und ich, wie wol es gancz unfridlichen ist, in grossen sorgen; got unser lieber herr fugt uns

mit lib dohyn. Wart mein herrn gesagt, der legat wolt frw auf suntag wegk. Nw schrieb mein her an seine gnad ein zettl, wy er zu sein gnaden wer gesandt, auch hett er mit imb zu thun, antreffent den stul zu Rom. Nw torft wy[r] imb daz pej unser diener nicht senden, war unczucht auf der gass, sunder der wyrt durch seinen knecht tate dy potschaft. Am suntag nach Martini wart unss ein stund nach tisch gesaczt. Alss gescha, funden sein gnaden auf dem gang sten pej drey parfuss prudern, wass der Bonafentura, sein prediger des crucis Xti, und den (sic) Bonafentura, der prediger zu Eger gebest ist. Hiss unss sein gnad in sein stublin gen. Darnach gar kurczlich kom sein g. hin ein, entpfing mein g. herrn und mich. Hettn wir for geratslagt, daz mein herrn for hin solt erfarn an imb newe mer, und auch imb sagen newe mer und erzellen, warumb er zu imb gesannt were. So er dann frolich wurd und sehe, dass ess fug hette zu der werhorung, so solt er mich darnach peruffen.

Wann sie peide allein waren, also erzelt mein g. herr forhin alle sach gar gruntlich und mit guten fleiss. Also fordert mich der legat, entpfing mich noch einss also gar frolich und hette in sein reden erparmung mit fil reden funden. Er sprach: Warumb habt ihr euch nicht verantwortet auf das erst mandat; ir wert sulchs nicht pflichtigk zu thon? So durft ir biss iczunt nicht, sunder mein pruder hat den hinderdickt gelegt; der ist zu denselbigen lant gemechtigt. Antwort ich: Gnediger herre! Wir haben sein g. mit eyner trefflichen potschaft ersucht, seiner g. erzelt, geclagt und noch als notturft furgepracht, uns gesche unrecht, wyr weren auch sulchss zu thun nicht pflichtigk; sundir er hat uns an eur furstlich gnad gebeist als zu dem, der uber in gesannt und gemechtigt ist. Und pat darauf gar glimpflich, das hinterdickt aufzuheben, und erzelt imb funf stuck, warumb wyr das zu thon nicht schuldig weren etc. Auch hat unser gnedige herr den legaten unss nu anderss zu den ketzern vermant, dan als ein andere reichstatt; so hetten wir lx jar anngst und not gehabt. Pat mein herr und ich den cristlichen frumen katholischen (?) gnedig zu thun mit fil reden etc.

Sagt sein g., er weste daz als wol, daz wir fil gethon hetten, auch armer und sweress siczen hetten. Er pegeret nicht mer, dann waz wir pflichtig weren. Er were nicht komen

ymandess unrecht zu thun, noch sein frihyt ader herkommen prechen, dan er torst on den kaiser und konig das nicht than; die wirt er gewisslich sehen pei einander in acht tagen; darumb so musst ihr horen ein widerred etc. Er wolt imb nicht anders thon. Ich pat sein furstlich gnad anzuhoren dy confirmacion, daz sein g. mecht doch unterricht haben, daz Eger ein reichstat ist, und wie mein herre dann anderss dann also furpracht hat, tu in gancz unrecht etc. Beschyd er mein herr und mir auf montag umb dy czeit wider zu horen und dy artikl zu latein zu machen; er woldt nicht wider mich sein ken dem konig von Ungarn; er woldt fur mich pitten, und was er dem konig ryt, tette und folgt in gern, und sprach: Reyt gen Wyn, do zert und hart ir pass, ir must VIII tag harren; und ret dopej, wie er acht wochen gearbeit hette, e er die sach hette zu wege gepracht mit unsern allergnedigsten herrn und dem konig von Ungern; und erpat sich mit gar fil schon reden, daz zu lang zu schreiben ist. Lieben herrn! Es sey dann sach, daz er mein g. herrn und mich betrigen wil seinen worten nach, sust hoff ich zu got, dy sach wird gut. Als wir am suntag von legaten gingen, rejt der von Rossen wenick zu imb, do hetten wyr die sach anpracht. Am montag gingen wir wider zu imb. Sein g. enpfing nicht. ‚Hart dy acht tag zu Wijn, ich wil mogen reiten ken Presburgk und gen Wyn, ich wil euch do gancz fertigen‘, und ret was dem pischof, wij was fern, kunt wir nichtz erlang. Der keyser und er verschyben alle sach gen Wyn. Fil stet und herrn sind alle geen Wyn gebeist, dy aldo ligen und zern. *Wer fur dem keyser zu thun hat, der mus frw aufsten.* Die von Ulm lagen in unser herberg in dy XIIII wochen, hett noch nicht antwortt. Also riten wir wider von der Newstat mit grossen sorgen ken Paden und durch furer umb dy weinperg ken Wyn. Unser gnedister herr keyser lass in der stat das vor und dy wider und pej imb sein . . . tut wenig darzu. Mein g. herr von Passaw, Romischer kanczler, ist zu Wyn und gar fil Ungern und herrn imb land, der pischof zu Gran und Wardein, der von Rosenbergk, sust bestellt man herberg uberall, sullen alltag komen.

Lieben herrn! Dem legaten mussen wir nach harren, der ist nw geritten mit dem pischof von Ausspurgk gen Presspurk, aber der konig ist hinab gen Offen; aldo mussien sy zu imb. Ich hoff zu dem allmechtigen gott, ess werd gut. Lieben herrn!

Got mein herr weis, ich pin in gross kumernuss, in sorgen und unvermugen etc. Ich hett zu der Newstatt dem legaten gern noch und mitgeczogen, so tett ess meim herren zorn und sprach: Man muss den leuten trauen; er wess, der legat furt in nicht an. Aber mein herz waz in steter anfechtung, er wurd den tag swerlich zu weger richten, wann dy czwen, legat und konig, vollen regiern daz gancz Romisch reich. Das stet swerlich zu thon. Er enpfahl mein herrn dy prediger dez lancz und beschyd dy ken Wyn ausszufertigen dy predig, wan er kom, daz sy fertig weren. Sind die parfusser. Der und ander meynung nach hette der pischof daz ken Wyn kumen für ein ewangeln. Es ist an dem, daz man alltag hofft, sy komen; alle herberg sind bestelt und eingekauft etc. Also pin ich ew VIIII tag zu Wyn und harre der herrn. So sy auf den montag nicht komen, so wil mein herr und ich zwm legaten ken Offen und nicht lenger harren.

Lieben herrn! Der pischof von Gran und des kunigss ret kostlich sind V wochen zu der Newstat gelegen, e in ist antwort worden, und sind fir stuck, dy sy vom keyser pegert haben.

Item daz erst, alss auf dem tag zu Renspurk der legat erzelt hat und forhin beteidigt, das unser herr, der keisser, abtreten schull allen zoll und maut in Osterlanden dem konig zu hilf, der cristenheit zu gut: Sulchs sey geret, geteidigt, das pegere er nw einzunemen.

Item daz ander: Unszer gnedister herre hab [s]ich versprochen hilf zu thon und dy kurfursten und stet darzu halden, hilf zu thon, das sey noch nicht gescheen. Begern, daz der zusag genug geschee.

Item das dritt: Er schreib sich ein konig zu Ungern; er wiss von keinem konig, dann von imb; er sey ein insicziger, gesabter, regierender konig, er hab und dy koniglichen kron. Beger, daz er den tittel ab thun und sich fur imb zu hon nicht schreiben ein konig zu Ungern.

Item das fird. Er hab III^{c} tausent gulden zu sold aussgeben und pegere dy wider; man sey imb dy auch mit recht widerzukeren pflichtigk auf zusag, dass er sich des kriegss unterstanden hab etc.

Item man sagt, der konig von Ungern hab ein nyderlag gethon vor Radisch; der legat clagt fast ein riter, der gefangen ist: Dy Ungern sind geflohen, die kezer haben das feld behalden.

Item dy Turcken sind in Ungern gebest, grossen schaden gethon, fil folkess hingetrieben, die untern herren, [die] nachgefolgt sind, gresslich nyder gelegen.

Item unsser heiliger vater der pabst hat ein felt verloren von den Florenzer und herzog . . der kunig von Aplass (Apulien ?) leit in seinem lant, geburg, stet und schloss etc.

Item der keysser leyt vor ein sloss eyn meil von der Newstat, ist for auch sein gebest.

Item des Rorbachers sloss ist erstiegen von grofen von Vitenbergk (Werdenberg?), kost XXXV^{m} gulden.

Item lieben herrn! Es stet gancz ubel in diesem land, ist kein trew vorhanden.

Item dy von Wyn haben [dem] keyser dy purgk wider gepaut, dy sy zuschossen haben, und haben IIII^{m} panyr zugericht, junckfraw und knaben sust fast kostlich; aber er wilss nicht haben, pegert von in, [e] er einreyt, XVI^{m} gulden ungrisch, und all amtleut abzuseczen; darumb besorg ich, er kum nicht gen Wyn.

Item der kunig von Ungern hette sich kostlich auf III^{m} pferd zupereit, und der kaiser hette imb den tag zugeschrieben, aber es ist nicht gescheen.

Lieben herrn! Weiss, daz mein gnediger herr und ich grossen fleiss gethon haben am legaten, das hinterdickt aufzuheben; aber er sprach: ‚Waz ist euch umb acht tag? ich wil euch nicht verfuren‘. Ich pesorge, ich muss ein ubrigs an imb thun, domit wyr der sachen abkomen. Hilft mir got heym, ich wil euch sagen, daz zu schreiben nicht fugt etc. Eur prief von poten ist mir worden. Alss ir schribt von Prokob, und ess ist nicht wunder, daz er nichtz erlangt hat. Mein herrn̈ und mir ist gesagt auf unsser selle, dovon sich zu schreiben nicht fugt. Darumb so arbeit wyr nicht gern an den grosen herrn etc.; wolden, daz der wer komen.

Item alss ewer erbern weissheyt schribt, fleiss zu thon, ich sich (sehe) nicht anderss, dann mein herr ist willig und fleissig und ein fromer mann. Wir haben ein grosse anfechtung gehabt von Caspar Junckher wegen, aber es sind kinder foderung, und er wil, weiss nicht wass.

Item am mittwoch wass mein herr und ich pei den parfussen, pei den predigern; paten sy, ab der legat wult wunderlich

sein, in zu unterrichten, und unss der warheit nach hilf zu than. Erpoten sy sich gancz willigk.

Item fil newer mer ist werhanden, aber ess ist alss czwyflich.

Item dy stet von Merhern clagen uwer dy frwmen cristen vor den ketzern, meynten sy wol zu pleiben.

Item ein sacz ist aufgethon und ettlichen herrn geben, eym V[c], dem andern IIII[c] etc., idem nach sein stant, daz haben sy vorsplit, also lang es an legaten.

Item ettlich cristen erslahen dy kreuz und prister; teten sy mit herber peyn. Ist wunderlich etc., fugt nicht zu schreiben.

Lieben herrn! Seit sorgfeldigk mit der wach, ich verste gancze verdrossenheit und sich (sehe) gar eyn cleinss furnemen etc. zu dem crig.

Got hilf mein herrn und unss allen mit frolich potschafft heym. Geben am donerstag vor Katherina etc. lxviiii.

Hans Haussner.

364.

1469, November 29 (Wien).

Bericht des Johann Hausner nach Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Mein etc. Als ich ewer erbern weissheit geschriben am jungsten, wie ich auf montag nach Katherina ken Offen zum legaten reiten wolte, fuge ich ewr weissheit zu wissen, daz mein g. herr pischof allein reit ken Presspurk zum legaten umb gar fil ursach willen, dij sich zu schreiben nicht fugen; und so mir got der herre heym hilft, so wil ich die erczelen ewr weissheit. Und ess ist alle tag dy sag, unser allergnedigster herre, der keyszer, kom; alle herberg und auch dess kunigs von Ungern ist bestellt, und fil herrn, der von Rosenbergk, und fil osterreichisch herren, auch der pischof von Passaw, der von Gran, der von Madburgk graf, auch graf von Mvntfurt, fil andern herrn und stet, dy ken Wyn beschiden sind. Auch so pin ich gewest pey herrn Nicklass Slick, der wart auch des konigs von Ungern. Dann hab ich gerett auch mit dem erczpischof von Gran. Hat herr Nicklass gerett: ‚Wann der von Gran ist gancz konig, waz der tut‘. Der hat unss versprochen, hulf und rat zu thun. Auf daz verharr ich und sust auf mer

etc., und es sind gar vil ursach vorhanden, so der pischof nicht erlangt, so willen der pischof von Gran unsser redner sein ken kunig von Ungern. Aber ich such furzug; ich hoff, sy werden mir widerfaren. Auch ist herr Nicklass Slick gebest pej mein herrn pischof, in gar freuntlich gepeten, und auch herrn Mathes furpet gelegen an pischof. So hab ich auch gehort herrn Mathes foderung an legaten, an konig von herrn von Saxen; ist fast ein pehelf, er sey ein pfleger zu Eger, auch sei Elpogen sein pfannt und sei der huldung nicht schuldigk etc. Aber dy foderung ist slecht; verwundert nicht, warumb euch nicht foderung worden ist. Mein herr der pischof, auch ich, müssen mit vernwnft dy sach handeln, und ist am pesten mi[t] dem legaten zu thon. Es ist wunderlich mit den grossen herrn! Auch daz ich verzeuch und nicht rejt, daz thu ich auf zusag meins gnedigen herrn von Gran, so mein herr pischof nichts erlangt, das sol von imb selb furgenomen sein. So reit ich doch hyn nach mit mein g. herrn von Gran und herrn Sigmund Weytmulner. So wil ich dy sach mit der herrn hilf furpringen, wenn daz not wirt sein.

Liben herrn! Es stet wunderlich in disen landen, auch mit der sach, als ir wol wist, ist kein ernst vorhanden. Ist gar not, domit mein herr und ich dy sach woll betrachten. Got von hymel weiss, wie ich bekumert pin und in gross widerwertikeit, der ich nicht gern zu derkennen gib, und kan kein pessern weg finden, dann mit dem legaten. Ess muss auch sein, gelt muss thun; so aber das nicht gesycht, so muss der konig sein. Mit dem kayser ist dy sach langk. Ich hoff zu gott, auf weynacht zu komen. Item lieben herrn! Der Jobst Schreull hat mir gliehen lxxx reynisch gulden und lx ungr. Darauf auch czwey reinisch, alss sy hier gelden. Seit darob, daz dy imb wider bezalt werden. Got weiss, ich werthun nicht gern, so wolt ich doch gern, daz wyr auss den sachen wern. Auch get mich gross an, und tet gern, domit dy sach gut wurd. Es ist mir gancz kumerlich, domit ir nicht sult mess haben. Aber got der herre wirt dy sach selber rechen, an den dy sach furpracht ist mit gross unwarheyt. Wo ich dy sachen red ader furpring, so sagt man, unss geschee unrecht. Dess trost ich mich.

Item ich hab erfaren von der sach alenthalben und noch ich hoff zu got, dy czerung, die ich yczunt thun, soll euch

nicht rewn. Dann so der legat auf freytag nicht komt, so wille ich mit mein g. herrn von Gran, mit herrn Nicklass Slick und andern herrn zu sein gnad hin nach reit. Ich getraw als der junckfraw Maria, mein herr wirt erlangen etc., dasz ich sein nicht sere durf suchen. Geben zu Wien in figilia Anndreae etc. lxviiii.

Hanns Hawsner.

Dem etc. purgermeister und rat der stat Eger etc.

365.

1469 (s. d.).

Werbung des Span von Barnstein an M. Albrecht.

(Cop. in G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 97, Nr. 2.)

Durchluchtiger hochgeborner furst, gnedigster herre! Der durchluchtigster meyn allergnedigster herre, der konig zu Beheymen, had mich, e. f. g. willigen vnd vndertenigen caplan, mit siner k. g. credentz zu e. f. g. gefertigt, dieselbe credentz ich e. f. g. hirmit schicke, und wenn ich dann e. f. g. leider nicht gefunden habe, habe ich die k. werbunge verzeichend vf das kurczst e. f. g. zuschicken lassen, angesehen, das der handel der sachen durch meinen herrn den k. durch e. f. g. an e. f. g. bruder, marcgrave Fridrich, auch bracht sol werden. Bitt ich e. f. g. mit vntertenigem vlisse, e. f. g. wulle die hendel, daran mir auch nicht zweivelt, hoer bedencken vff besynnen vnd wyter betrachten, dann ich die geschriben kann, als ich dann e. f. g. in solcher hoesynnricher vernunfft erkenne.

Zum ersten had sin k. g. bevolen zu sagen: Nachdem vnd er e. f. g. nicht anders befinde vnd halt, als den, der mit dem blute vnd fruntschaft gewand ist, vnd auch in vngeczweivelter ganczer steter liebe vnd truwen sich vngefarbet gegen e. f. g. erpeutet, vnd keinerley ander gezweiuelter zuversicht had, was sin k. g. nichts e. f. g. verborgen halten, das seiner k. g. ader e. f. g. blut, lantleut, stant ader kunfftigen schaden beruren mag.

Item e. f. g. sol wisen, das beide konige Polen vnd Hungern vmb sin k. g. freyen vnd bulen, als vmb einen schonen rosenkranz, den yotweder gern hedte von einer schonen

frauwen. Wurde der rosinkranz dem k. von Polen, wurde e. f. g. bruder, marcgrafe Fridrich, nicht elen (eben?) werden etc. Wirdt er aber den kranz dem von Hungern geben, so wurde sin k. g. ein leidlich bericht aller siner sachen, auch mit vnserm heiligen vater, dem babst vnd aller siner schadeergeczer. Das had sine k. g. siner k. g. vnd e. f. g. blut zu smahe bis iher nicht thun wullen, auch noch zu thunde nicht mut had oder in einicherley wiese vermeynt.

Als der konig von Hungern des willens nicht gefinden kann noch mag, had er ym an ein ander bericht furgenomen, vnd der vnderteydinger eynem in geheim furgehalten, wie der babst vnd der keyser ym globt, versprochen vnd verschriben haben, yn zu eym Romischen konige zu machen, vnd doruf heimlich begert, das syn k. g. ym des verhelffen wolten, so wer aber ein gancz volkomen bericht, abtretung der gewunnen slosser vnd widerkerunge aller schaden etc.

In der sache wulle sin k. g. gar nichts hinder e. f. g. bruder, e. g. vnd die fursten von Missen furnemen noch handeln. Ich habe auch das stucke an die fursten gebracht, dann meyn g. herre der k. des stucks vnd handels des richs mit yren vnd e. f. g. gern ein entlich verstentnis haben wolt, also das e. f. g., e. f. g. bruder vnd auch die fursten von Missen sich in keinerley handel geben mit dem riche hinder siner k. g. Desglichen wolt sin k. g. auch thun vnd meind sin k. g., das diese meynunge gar hohe vnd fest fur e. f. g. vnd alle die, die dann mit e. f. g. gewant weren. Es had auch sin k. g. mich heissen, e. f. g. zu sagen, das darnach sin k. g. alle sachen durch e. f. g. handeln wulle. Es meind auch sin k. g., wo solich verstentnus furgang gewunne, das das ein grosse krenckunge uwer widerwertigen were, die dann auch in furnemen des richs halben thun.

Sin k. g. ist warlich vnderrichtet, dasz vnser heiliger vater, der babst, den herzogen von Burgundien des Romischen richs vortrostet hat; darzu sullen ym helffen der pfalczgrave, der von Trier vnd Kollen mit andern Beyerischen herren. Wo dem also wer, verstet e. f. g. wol, das sollichs ein zerstorunge des Romischen richs vnd uwer furstenthumben wer. Es sullen auch etlich richstet mit namen Frankfurd, Ach, Nuremberg vnd Vlm mit in dem handel sein. Paul von Stritberg had sich desglichen zu Prage yczt in einer kurcz von herczog Albrecht von Munchen wol erkennen lassen. Begert myn gnediger herre,

diese dinck nicht zu verachten, sundern die zu herzen zu nemen, e. f. g. rad vnd willen siner k. g. vf diese stucke zu erkennen zu geben, dann sin k. g. wulle von e. f. g. in keinerley weise setzen, so ferre siner g. lieb vnd gut wenende. Des sulle sich e. f. g. mit sampt e. f. g. bruder vngeczweifelt versehen.

Gnedigster herre! Vmb diese zwene oder drie hendel wissen die fursten von Miszen, aber vmb diesen leczsten handel weiss kein kristlich mensch, dann myn herre der konig, Jurge Viczthum vnd ich, vnd her Heinrich von Aufses, dem ich etwas davon entdeckt habe, damit er myns g. herrn meynunge verstunde, dann ich weiss wol, wie er e. f. g. gewand ist. So kenne ich yn auch wol. So wil myn g. herre der k. mit keinem menschen, dann mit e. f. g. handeln.

Item der k. von Franckreich had mynem g. herren dem konige geschriben vnd begert, ein heymlich botschaft zu ym zu senden, mit dem er zu reden habe, des er nicht geschriben kont. Had mich sin k. g. dahin geschickt. Weis god, das ich dem handel zu geringe vnd nicht wiese genug bin. Doch ich thu als ein getruwer gehorsamer diener, der sich gern siner herrn willen flissigen wolt.

Des konigs hauptman von Hungern Paumkircher ist des keyssers vheind worden.[1]

Copia der schrift vom Span, dem marcgrave gein . . . . . . gekomen in Behemischen sachen.

366.

1469 (s. d.).

Zur Werbung des Span von Barnstein.

(Cop. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C, fol. 97, Nr. 2.)

Gnedigster herr! E[wer] f[urstliche] g[nade] ist noch wol eingedenck, was gutigs willens e. f. g. saget von dem k[onige] von F[rankreich] mit sampt den warzeichen. Ich sagt e. f. g. auch, was grosser begird sin k. m[ajestat] hedte, mit e. f. g.

---

[1] Man vergl. F. Palacky, Urkundl. Beitr. Nr. 478, S. 567 ff.; Gesch. Böhmens, IV. Bd., 2. Abth., S. 568 ff. Beide Nummern (365 und 366) sind etwa aus dem Monate März 1469, wie mehrere Angaben zeigen.

zcu reden, vnd bij e. f. g. zu sein; dorumb wer ich gar usser mossen gern by e. f. g. gewesen der dinge halb, das ich nicht habe konnen zu wege bringen sorgfaldikeit halb meyn. Doch wil ich darin wol zcu herzen nemen uwer fruntlichen erbieten, dann mein herre hat mir befolen, e. f. g. zu sagen, es begert der k. von F. was er wil, so wil sin k. g. hinder e. f. g. nichts handeln. Es sol auch e. f. g. der handel vnd die begerunge in meyner widerkunfft gancz vnverborgen bleiben. Ich versehe mich gancz, der k. von F., werde den h. von Burgundien in den torney furen, vnd lassen dann bestecken. E. f. g. verstet meyn meynung wol etc.

Gnedigster herr! Myn g. h. der k. begert mit ganczem flisse, das e. f. g. uf ydes angerurte stuck wulle uwer meynunge gutlich zu verstehen geben, vnd ab e. f. g. sinen k. gnaden nicht schriben well, das e. g. dann Jorgen Vicztum schribe etc.

Item sin k. gnade begert auch, das e. f. g. siner k. g. zu wissen thun wulle, was das furnemen vnd der besliss zu Regenspurgk vf dem tage, vnd wer von fursten da gewesen sey, sich darnoch mogen wissen zu richten.

Item sin k. g. ist auch vnderrichtet, das herzog Sigemund von Ostrich hinin gein Frankrich, vnd graf Eberhard von Wurtemberg gein Burgundien sei; wold sin g. gern die warheid vnd ir furnemen wissen.

Gnedigster herre! Das ist die k. werbunge mir bevolen. Bijt ich e. f. g. mit vnderthenigem flisse, mynem g. h. uf das kurczst uwer f. g. willen vnd meynung uf ydes stuck wissen zu lassen.

Item mym g. herr had mir auch bevolen pey e. f. g. fliss anzukeren, damit herr Jorge vom Stein sich gern e. f. g. willens flissen wollit. Das muss ich lassen anstehen vncz vff myn widerkunfft.

Gnedigster herre! Ich habe das eylend by der nacht geschriben, darumb bit ich e. f. g. mich in dem einfeltigen schriben nicht zu vermercken. Es hedte wol ander zid vnd stund erheischt, so hate es zu diesemmal nicht die gestalt. Datum zu Kolmbach.

E. f. g.

unterteniger capplan

G . . . .

367.

1470, Januar 11 (Neisse).

Legat Rudolph widerruft ein Mandat.

(Ex Arch. capit. Prag. fascic. G III, fol. 10.)

Rudolphus, dei gratia episcopus Vratislaviensis, sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Pauli, divina providentia papae secundi, ac sacrosanctae sedis apostolicae ad Bohemiae et Poloniae regna ac Alamaniae partes cum potestate legati de latere legatus missus, reverendo patri et generoso viro domino Hanussio de Kolowrat, praeposito Pragensi, salutem in domino et in commissis diligentiam fidelem adhibere. Quamquam alias reverendissimus in Christo pater et dominus dominus Laurentius, episcopus Ferrariensis, apostolicae sedis cum potestate legati de latere per totam Germaniam legatus, et nos vestrae paternitati generale mandatum dederimus atque bullarum sanctissimi domini nostri, quibus sua sanctitas in omnibus et singulis locis et terris Georgio de Podiebrad, heretico damnato et deposito, suisque fautoribus et adherentibus subjectis interdictum strictissime observandum posuit, executionem plenariam commiserimus et quisque nostrum commiserit, vestraque paternitas hujusmodi nostri mandati debitam et condignam executionem fecerit, interdictum hujusmodi in omnibus et singulis locis dicto heretico et ejus fautoribus et adherentibus subjectis posueritis et observari feceritis ac mandaveritis spem firmam concipiendo, quod juxta mentem et intentionem praefati sanctissimi domini nostri atque vestram, per hoc plures ab adhaesione dictorum hereticorum et eis faventium se retrahere imo et adversus ipsos hereticos et eis adherentes arma sumere pluraque bona fidei catholicae inde provenire debuissent, vestra tamen informatione et multorum notabilium virorum relatione didicimus, rigorem observantiae hujusmodi interdicti apud aliunde bonos catholicos, qui vel Jersico aut aliis hereticis vel eis adherentibus etiam inviti et coacti subsunt et adherent, innumera mala atque animarum pericula produxisse, adeo ut plures catholici sacerdotes propter observantiam interdicti interfecti, hereticique sacerdotes ad loca eorum intro-

ducti et fideles populi per eosdem seducti fuerint, aliique videntes, se carere divinis et in vicinis locis per hereticos sacerdotes divina peragi, aut inductione hereticorum aut sua sponte ad hujusmodi vicina loca hereticorum se transtulerunt et perfidiae suae adheserunt, prout adhuc heu in magno numero adherent, quae omnia non contigissent, si apud fideles populos quamquam hereticis subjectos interdictum intermissum et divina celebrata fuissent. Itaque si adhuc in futurum talis rigor in observatione interdicti servetur, haud dubie plures catholici corruent et ad perversam hereticorum sectam, ne careant divinis, convolabunt, quae utique cessarent, si dictis catholicis divina saltem januis clausis admitterentur. Cum autem sciamus, intentionem sanctissimi domini nostri non fore, quod antidotum, quod pro salute animarum sua sanctitas paravit, tendere debeat ad noxam et animarum periculum et perniciem, hinc est, quod nos auctoritate legationis, qua fungimur, vestrae paternitati plenam et omnimodam interdictum hujusmodi, ubi id videritis notorie tendere ad noxam et perniciem fidei catholicae, necem sacerdotum et deviationem catholicorum, in toto vel in parte sive ad tempus relaxandi sive moderandi, prout id necessarium, utile vel expediens videbitur, atque etiam in locis, ubi nos vel alius quicunque noster aut dicti reverendissimi domini Ferrariensis legati commissarius, et sinistra vel non debita informatione illud relaxassemus sive relaxassent, ubi illud merito observari deberet et sine periculo posset, de novo ponendi omnesque et singulos hereticos et qui eis favissent, adhesissent, aut sal, arma, condimenta, ferrum vel alia necessaria apportassent, adduxissent aut apportari vel adduci jussissent, procurassent aut in hoc consensissent, recepta prius ab eis abjuratione solemni heresis sive adhesionis fautoriae vel adductionis, injuncta etiam eis et eorum cuilibet publica vel alias condigna penitentia, absolvendi plenam et omnimodam tenore presentium usque ad dicti reverendissimi domini Ferrariensis legati aut vestram revocationem concedimus facultatem. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium sigillum nostrum praesentibus est subappensum. Datum Nissae die undecima mensis Janarii sub anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo septuagesimo, pontificatus praefati sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Pauli papae secundi anno sexto.

368.

1470, April s. d. (Eger).

Der Rath von Eger an den Minoriten Emerich Kemel.

(Conc. Arch. civ. Egrens.)

Emerico vicario!

Unsern etc. Als ir alhy am jungsten abgeschieden seit, und euch die beswerung des interdicts wol wissent ist, dorumb wir dann den erwirdigen in got herrn herrn Johann bischoven zu Ieropolitan, suffragani zu Regenspurg etc. und neben seiner erwirdikeit unsern ratsfreunde Hansen Hawsner, der nu aus dieser zeit verschiden ist, dem got gnedig sey, zu den hochwirdigen fürsten und herrn herrn Lorenczen bischoven zu Ferrer, bebstlichen legaten, unsern gnedigen herrn, gesantt und gefertigt, die dann bei XIIII wochen zu Wien, Presspurgk und andere enden dem genanten unsern gnedigen herrn, den legaten, mit grosser kost, zerung, waknus und sorgfeldikeit nachgezogen und geharret, und so lang das sie sein gnaden unser merckliche aufstös, widerwertikeit, schuld, herbung des orts mit andere etc. und solch beswerug des interdicts underrichtet, und dorauf erlangt haben, wider zu uns anheym mit gesuntheit kommen sein, und auf dy form, das wir unsern veindsbrif wider den Girziken zu Behem bey und zu dem genanten unsern herrn weihbischouen einlegen solten, denselben veindsbrif er uns uf zusag des legaten zu keinem schaden noch einfürung des krigs wenden, sunder den bey in behalden söllt, und solten dorauf den genanten legaten von derselben zeit, als sie bey in gewest sein, biss vir wochen noch ostern icz schirst wider durch unser botschafft besuchen, und in unser alt herkomen, gewonheit und freiheit underrichten lassen; so er sich aber nit underrichten lassen wolt, solt uns der genant unser herr der beihbischof unser veindsbrif on schaden widergeben: Das also dann bescheen und dorein gewillt haben, als ir in der eingelegten beiden copien vernemen wert. Und dorauf biss auf dy gerurt zeit der vir wochen noch ostern das interdict von dem genannten unsern herr weihbischof als ein gemeiner commissari etc. aufgehaben ist. Nu, wirdiger lieber herre, sey wir in ganczem vertrauen und versehen gewesen, als wir dann von

der genanten unser botschaft vernomen haben, wie der genant unser gnediger herr, der legat, in obgeschriebner zeit herauf in die lant und das reich, als gen Regenspurg, Nuremberg, als sie hofften, komen würd. Aber wir vernemen nu landsag, wie unser allergnedigister herre, der kaiser, und unser gnedigister herre, der konig zu Hungern etc., zu Wien on endes von eynander geschieden sullen, und der genannt unser allergnedigister herr, der kaiser, hinein in sein lant gen Kernden, und der konig zu Hungern etc. haym in sein konigreich gezogen sol sein, und der genannt unser gnediger herre, der legat, dem genanten konig nachgezogen sei; doraus zu mercken und zu besorgen ist, das sein hochwirdikeit in solcher zeit nit herauf in dy land kommen mag, das uns dann unser gemüte umb solche irre weg ser und kumerlich beswert, und besorgen, das sein hochwirdikeit uf ettlich unser widerwertigen ansynnen und ymands zu lieb das interdict uns wider noch solcher zeit zugelegt werden mocht. Doch sey wir noch willens und in maynung, unser botschaft zu seiner hochwirdikeit, wo wir dy finden, zu schicken. Und nachdem auch, wirdiger liber herre, unser anligenheit trefflich, engstlich schuld, swer siczen unser nachparn und umbsiczende, auch wie die cristenlichen herrn sich ettlich gen uns halden und ir unwesen mit uns haben, auch sust ander mancherley plackerey, mortprennerey, der wir nu vil und vil mer, denn vor gewest, haben und dulden mussen, und sust allenthalben unser stat und armut, not und gelegenhait ewer wirdikait, als uns nit zweifelt, wol wais, und mer denn eins auch gruntlich von uns underrichtet seit, vernemen wir, wie dieselb ewer wirdikeit hinein gen Rom sich iczunt fugen werde, das wir dann noch grossen vertrost und zuversicht, so wir zu ewer wirdikeit, gern von herzen gehort haben, und ewer wirdigkeit dorzu gesuntheit und alles gut wunschen. Haben wir dorauf ewer wirdikeit solcher handel und abschied, und wie die sach solcher beswerung des interdicts gestalt hat, unverkundet nit lassen wollen, dieselben ewer wirdikeit und lieb als unsern gunstigen und furderlichen herrn mit ganczem fleiss, so wir immer konnen, bittende, solchs und alle unser notturft zu herzen nemen und in euch pilden, dorauf betrechtlich und fleissig sein, und so es füg noch ewer verstentnus haben würde, so ir hinein gen Rom kumpt, dorinn gen unsern allerheiligsten vater den babst, ader wo euch bedunket, unsern

halben handel haben und das pest noch unser noturft furkeren, uf das wir furder mit solcher beswerung ader andern unbeladen bleiben möchten, und so lang, bis die kurfursten, reichsfursten und reichstet ichtz mer denn noch bissher fruchtparlichs dorin tun würden. Als dann wolten wir noch unsern vermugen, als fromen leuten gepürt, und als unser eldern getan haben, uns auch finden; denn ir wol verstet und wist, das unser beistant und hilf dissmals und als umb uns stet, gar unfruchtpar ist, und lassen uns aus lauter warheit beduncken und ir aber wist. Solden wir also vor ander gedrungen werden, der cristenheit möcht mer ubels doraus komen und erspriessen, denn fromens, nachdem diese stat wol ein pforth des Behemlandes gehaissen mag werden, und der cristenhait, so solcher obgemelter gemeiner zug beschee, dorein und doraus speis, notturft und ander nutzparkeit zugeschoben und zugefurt werden möcht. Und ewer wirdikeit woll dorauf pas und weiter denn wir euch alle sach geschreiben konnen, bedacht nemen, und dorinn handeln und dy sach lassen beuolhen sein, als wir dann des und alles guten ein unzweiflichen vertrauen zu euch und ewer orden haben. Das wollen wir umb euch und ewer orden und ewer mutter allhy williclich mit ganczem fleiss gern verdinen, und ob ichtz die erlangung, als wir hoffen, von briefen und andern als versehenlich ist gesteen würde, wollet euch dynn mühen und befleissigen; ob ir das aussprengen möcht, wollen wir gern an verzihen durch wechsel hievon zu Nürnberg, Regenspurg, Augspurg ader andern etc. wider aussrichten und geben. Domit seit got bevolhen.

369.

1470, Mai 10 (Pfreimt).

Friedrich von Leuchtenberg nach Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Unsern etc. Wir haben uch am jungsten schreiben lassen und eryndert unser lehen halben, bei uch in uwer stat ligende, und uns lang zeit verhalden und unempfangen von der herschaft sein, dieselben stück wir uch verzeichent geschickt haben etc. Habt ihr uns geantwort, wie ir uch der ding halben

an den, die solich lehenstück inhaben, eraischt[1] und erfaren habt, das dieselben lehen von unsern eltern verkauft sein und lang zeit unempfangen, mit mer inhalt uwers briefs haben wir verlesen. Ob nu solichs wer, das unser eltern die oder andre lehen verkauft und geaigent hetten, davon wir nit wissens haben, so hetten sie doch des kein macht noch gewalt gehabt, reichslehen zu verkaufen ader zu vereignen, nemlich nach laut und inhalt loblicher verschreibung, so sich unser eltern loblicher gedechtnuss unter einander verschriben haben. Demnach so sein wir vns der verpflichte halben, so wir dem heiligen reich gethon haben, auch der verschreibung halben, von unsern eltern aussgangen, schuldig, solich lehen zu erfordern. Und doruf begern wir nochmallens an uch, dy uwern, di solich lehen inhaben, vermogen und daran halten, solich lehen zu enphahn. Wo das nit bescheh, verstund ir selbs, das uns an unsere lehen ungutlich gescheh und musten der furpaser weiter nachgeen und erfodern, des wir lieber vertragen weren. Des last uns uwer vorschribne antwort wissen. Datum Pfreimbd pfintztags nach Misericordiae domini anno etc. lxx^{mo}.[2]

370.

1470, Mai 30 (Krumau).

Johann von Krumau an den Bischof von Hieropolis.

(Cop. Arch. civ. Egrens.)

Reverentiam tam debitam etc. Erwirdiger vater und herr! Ewer vaterlichekait wais, wie der erwirdige herr Laurentius bischoue zu Ferrar, bebstlicher legat, mich vor gemain commis-

---

[1] aischen dial. für heischen, mahnen (um irgend eine Schuld).

[2] Derselbe schreibt in gleicher Angelegenheit am 6. Juni 1470: ‚Unsere etc. Wir haben uwer antwort uns itzt abermals gethan vernomen und hetten wol gemeint, ihr hete[t] uns nach soliher verschreibung, so unser eltern seliger gedechtnuss under einander gethan, auch nach inhalt unser brief und briuilegia, so wir von unsern herren, den Romischen keisern, habende, zu unsern lehen komen lassen. So wir aber vernemen an uwerm brief, nit sein will, mussen wir unsern lehen weiter nachgeen, als uns unser notturft eraischt. Datum Pfreimbd mitbochens negst noch dem sontag, Exaudi genant, anno etc. lxx. Dem etc. burgermeister und rate zu Eger etc. (Ebendort.)

sarium durch das gancz reich zu Beheim in sachen des gelaubens gemacht und gesezt hat. Nun in sunderheit er schickt ein commission, das ich personlich mich fueg zu ewer vaterlichkait mit sambt dem edeln herrn Jeronimo, dyener und sendtpoten herrn Johannsen von Rosenwergk, in der sach, auch gesandt vom kunig zu Ungern und zu Behem, die spen und zwitrachtigkait, die da sind zwischen herrn Schlicken und dem eltern herrn von Plawen, mit ewer vaterlichkait radt nyderlegen und aynen sullen, auch ettlich spenn und zwitrachtigkeit zwischen herrn Mathesen und vom Elbogen verayn etc. Was hiernach volgt in unser brief, get ewr stat nicht an. Vilmer derselbig erwirdig vater bevolhen hat, als ir versten werdt aus den briefen hierinn in diesem brief verschlossen, hab wir pede nach solcher bevolhnus umb unfridts, unsers leibs sorgknus, auch armut halben zu euch und an solch stet personlich nit fuegen mugen. Dorumb bitt und verman ich diemutiglichen, das ir, mug es gesein personlichen, uch fuegt zu herr Mathessen, zu den von Eger und von Elpogen, aber zum minsten in schreibt und vermant bej penen, kirchenlichen interdicts und pej dem pann piett, daz sie in sechs tagen von der kentnus dieser brief dem ketzer und sein helfern in allen absagbrief unter eim newen dato dits jars und monats schreiben und sendten und antwurten dem ketzer und sein helfern, wider dieselbigen anheben zu kriegen und zu fechten redlich und mit warer tat in hilf des durchleuchtigisten konig [von] Hungern und Behams und andrer kristenlichen herrn sich erheben, wann warumb yeczung ist dj notdurftigklich zeit, seyt das der konig yeczung mit warer tat, mit aller seiner macht und kreft wider die spitz der ketzer ficht in Märhern, und der wolgeborn herr von Rosenwergk und herr Hanns von Sernwergk und meins herrn von Passau hofgesind und des von Walssee mit andern personlich in dem reich zu Beham yetzung zu feld fechten wider die helfer der ketzer auf ein tail. Sollen si auch herr Mathes, di von Eger und vom Elbogen auf das ander tail des reichs kreeg anfahen und beistandt thun, wann warumb durch vil hendt wurdt gelewchtert die purden des glaubens und das all anrurt, sullen alle bewaren, darumb das man solchen grossen ubel hinfur nit mung zu hilf komen. Und ab sie das nicht thun wollten, zwingt sie darzu mit kirchenlicher straf und pann, kein appellation oder andere auszuge angesehen. Auch

schreibt der konig von Hungern herrn Bohuslawo von Schwangwergk, koniglichen hofmaister, das er sie auch verman, und ab sie wurden thuen, als vil als sie schuldig sind sein, das er in beistandt thuen, und ab sie das nicht thuen wolten, das er in den sein absagbrief schicken woll und sie kriegen und mit krieg darzu zwing. Hirumb bitt wir uch, was ir ordinirt und schickt mit herrn Mathesen, den von Eger und Elpogen, lat mich wissen bei diesem gegenwertigen poten, das ich den legaten unterrichten mug. Geben zu Krummau anno domini MCCCCLXX per ultima majs.

Johannes von Krummaw,
dechand und administrator zu Prag
und kommissari in Beham, doctor etc.

Hiernach volgt der artikel der commission ader werbzettel geschrieben mit des legaten handt. Die poten sagen dem bischoue zu Ieropolitan, dorumb das die von Eger nicht erschin seindt vor koniglicher majestet, als sie versprochen hetten, sol er machen, das sie ir absagbrief schicken dem ketzer, wann yczung ist recht not; auch mit herrn Mathesen Schlicken, und versprech in hilf und beistandt des konigs und seiner landt, und sie all haben ein verstandtnus mit des konigs hofmaisters, herre Bohuslawo von Schwambergk. Ob sie des nicht thun wolten, mag man offentlichen vermerken, was sie vor gethan haben, haben sie in aussatz gethan und das diezeit verlengten; sol der bischoue wider sie und auch die von Eger und herre Mathesen als wider die widersetzer und ungehorsam mit swarung des panns verfaren, als lang sie thuen als gut kristen.

371.

1470, Juni 12 (Eger).

Der Bischof von Hieropolis an die Egerer.

(Cop. Arch. civ. Egrae.)

Wir Johannes von gotes genaden pischof zu Ieropolitan, gemeiner commissarij des heiligen creucz wider dy keczer zu Behem, suffraganii zu Regenspurg, bekennen in craft diczss briefss, das der hochwirdig in gott herr und vater herr Lorencz pischof zu Ferrer, pebstlicher legat, der eegenatten sach uns

zu Wyen in gegenwartigkeit des hochgelarten maister Pauls Wann, der heiligen schrift doctor, zugesagt hat zum dickernmal, dy von Eger, erbarn rat und gemeine stat, nicht zu verderben, aber in irem krieg on grosse lannds und cristeliche bezwengniss, auch vnss erpoten, ir absag dem keczer und seinen helfern, hinter vnss gelegt anstatt des kuengss und des legates, ob ymand dy von vnss ervodern wurd, nymand ze geben on seinen willen, heissen und gebot, er wollet auch selber nicht vodern on sulche noet, alss vorgeschrieben ist. Des zu urkundt geben wir dem rat und der stad disen brief und merer czeugnuss versigelt mit unserm secret. Geben zu Eger anno etc. LXX. am dinstag vor Antonii.

372.

1470, Juli 24 (Brünn).

Beglaubigungsschreiben des Königs Mathias von Ungarn.

(Cop. Arch. civ. Egrens.)

Mathias von gots gnaden zu Hungern, zu Pehem etc. konig, marggraf in Merhern, den edeln gestrengen furnemen weisen und fursichtigen, unsern getreuen graven, rittern, rittergenossen und der ganzen gemeyn der inwoner des kraiss und der grafschaft Eger, und auch den burgermeistern, richtern, schöpffen und der gemein der genanten stat unser konigliche gnad. Edeln etc. Zu ewr gemeyn wir den erwirdigen man, her Johannsen von Krumaw, der ein techant und administrator ist des erzpistumbs zu Prag, decretorum doctorem, und den furnemen Gregoryen, weyser diser brif, unser sunderlich lieb, geschickt haben von unsern wegen und auch von des allerwirdigsten in Christo des herrn herrn Lorenczen wegen, des pischofs zu Ferrer, des bebstlichen stuls legaten, ettliche namhafte dingk furzulegen und furzupringen, dorinn sie genugsamlich durch den vorgemelten hern legaten sind underweyset worden. Wir ewer trew mit fleiss vernomen, das in dem vorgemelten herrn Hannsen und Gregoryen in iren sagen und reden zu dieser zeit wollet glauben, gleicherweiss, als wir mit euch redten in eigner person; auch alles das, das sie euch in unsern und des vorgemelten herrn, des legaten, noch seinem

geschick und bevelhung furpringen ader begern zu tun, das erfullen und verpringen wollet, und dorinn nit anders tun, so es sach ist, das ir seit begeren die guteit des cristenlichen glaubens und ewer aller nucz zu meren. Geben auf dem slos bey Brun am dinstag noch Mariae Magdalenae anno LXX.

373.

1470, August 24 (Tepl).

Die Tepler an die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Unsern etc. Fugen ewer erberkeit zu wissen, das wir uns gemuet haben durch gute herrn an dem edlen und wolgeborn herrn herrn von Sswamberg von eines cristenlichen stands und frydes wegen, darmit von unser partay nymant schad ader unwill bebeyst schold werden, ader uns chan von seinen gnaden chein gelimpf nicht wider farn, und besunder von uns begert, das wir nicht vormugen. Sulchen gewalt und zwangk, der uns armen lewthen geschich, clag wir ewr erwerkeyt, und pitten ewer racz darinne, wann wir uns in massen mit seinen gnaden gern vertragen haten, alz mit dem von Blawen und her Burjan und andern cristenlichen herren, auf das wir uns weyter hetten mugen beberben; und ab sich das weyter begeben würd, pitten wir ewer erwercheyt des ingedechtig zu sein. Worinne wir ewer erwerheyt und den ewern gedinen mugen, wellen wir auch willig sein. Datum Teple f. VI. in die Bartholomei annorum etc. LXX.

Purgermeister und rot der stat
Töppl.

374.

1470, August 31 (Eger).

Absagebrief der Egerer an König Georg.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Wir burgermaister, rate und gemain der stat Eger bekennen offennlich an disem brief, das wir auf vil anzihen,

ersuchen und gebott, geschickt und awssgangen von unserm allerheyligsten vater, den babst, und seyner heylikait gesantte legaten, nemlich die hochwirdigen herrn und vetern, her Lorencz zu Ferrer und her Rudolff zu Bresslaw bischoue, des Girziken von Podiebratt, abgesaczten konigs zu Behem, und der sein absag werden und uns, als frommen cristen gebůrt, und gehorsam der heiligen Romischen kirchen halden und beweisen sullen. Nu nachdem wir ein versaczung zu der cron gen Behem und doch ein reichsstat sind, so haben wir lengern aufslagk und solchs zu vertragen nit erlangen mügen, so müssen und wollen wir dorauf derselben versaczung und pfantweiss halb des genanten Girziken und der seyn, als uns gebürt und zu verantworten haben, veintt sein und in crafft des briues ir veint werden, doch uns an unsern kaiserlichen und koniglichen freyheiten, alten herkomen und gewonheiten, auch an unsern eren und vorpflicht unschedlich und unengolden on alle geuerde. Des geben wir disen brif mit unserr stat Eger aufgedruckten secrett-innsigel vorsigelt am freitag vor sand Gilgentag nach Cristi gepurth vierzenhundert und ym sibenczigisten jare.[1]

375.

1470, September 7 (Passau).

Bericht der Egerer Gesandten an den Rath.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Hochweisen etc. Gunstigen herrn! Wir sein am donerstag fur Nativitatis Mariae bey drey stunden fur nachts gen Passaw komen, und fugtin uns des abendes zcu hant zu dem erwirdigen herrn doctor Pauls, und handeltin dy sach auf unser credencz nach ewer befelhung mit ganzem fleiss; abir forderung an unsere gnedigisten herrn, den konig und legaten etc., mochtin wir nit erlangen. Besungen (Weisungen?) der potschaft, bey ewer weissheit gewessin, mit der wir abgeczogin sein, hat sein

[1] Am selben Tage und mit denselben Worten sagen auch ‚Albrecht Sack, ritter zu Kiennsspergk, Heincz und Linhart von Zedwicz, gevettern zum Liebenstein, Caspar Junckher zu Seebergk, Haincz Lautwusst zu Hasla, Wilhelm Pergler zum Aldenteich, Endres Gumerawer zu Wiltstein und Jobst Rudusch zu Pograt, alle im Egerland gesessen‘, dem Könige ab.

wirdikeit grossin fleiss thun und hat gerne erlangt; das unsern herrn von Rengspurg yczund zcuruckgeschrieben von in wer woren, daz er daz interdict aufgehobin hett; daz abir nit sein wold, sunderlich daz ist von seiner wirdikeit an in erlangt, so ewir weissheit herrn doctor Pauls schreiben, daz die feindsbrief bey im in unsers herrn, des konigs, macht ligin sullin, so sull er als dem unserm herrn von Rengspurg schreiben, daz sein genad daz interdict zu stundan aufhobe, als denn daz seinen genaden von doctor von Prag befolhin ist, und hirauf die maynung haben von doctor Paul, daz [wir] gemelten feindsbrif zu trews handen zcu behaldin gebin, ab im sulich obgemelte schrift von ewir weissheit nicht gethun word, daz er uns denn die, so uns got wieder zu im gehilft, wider gebin sol. Auch kan den wirdigen herrn doctor Paul nit genuk vorwundern, so gruntlich er mit Erhartin Haller gerett und fur daz aller nüczlichst geratin hat, dy ding an unsern herrn, den kayser, zcu pringen, daz wir von ewir weissheit mit credenz und befelhung, so wir da nit gucz erlangen mochtin, nit auch zu ziehen gefertigt sein, und meint ye nach, es wer fast nüczlich. Auf daz wir geentwurt habin, daz wir nicht wissen, ab seiner wirdikeit rath ab ewer erber weisheit gelangt sey adir nit, denn uns sey y davon nichts zcu handeln befolhin worden. Sich nu ewir weissheit bedencken, uns icht zcu befelhin, dy selbin credencz mit sampt ander notdorft, was uns ewer weissheit noch schreiben wollin, wollet uns bei diesem potin schicken und zcu doctor Wannen befelhin, einzulegin, daz wir dy, so wir widerumb komen, bey im finden; ab er adir nit anhaym wer, daz denn die herrn Pauls Holbegk geentwurt werdin. Denn er ist in meynung, korczlich zcu unserm herrn, dem kaiser, zu reitin. Auch ist uns von herrn doctor Wannen warlich gesagt, wir sullin unsern herrn, den konig, im land zcu Behmen, nemlich zcu Deltsch finden, auf daz wir uns heut an unser lieben frauen abent mit dem techant von Prag und Gregorien gen Krummaw zcu ziehen erhebin. Der almechtig got geb uns glück und hayl genediclich durchzcukomen und ein genedige entwurt zu erlangen, indem wir unzweifelich fleiss nit sparen wollen. Datum zu Passaw am freitag in vigilia Nativitatis Mariae anno domini etc. LXX°.

Prokopp Fodersreutter und
Sigmund Steger.

1470, September 9 (Krumau?).

Geleitsbrief für die Egerer Gesandten.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Edler herr und lieber freundt! Mein dinst zuvor. Es raiten dy von Eger, .weiser des brifs, zu unserm gnedigsten herrn konig von Ungern etc. noch irer notdurft. Also pit ich euch, ir wellit in sichers gelait geben, damit sy gen Cznaim kumen mechten. Das will ich umb euch gern vordin. Datum dominica post Nativitatis Mariae anno domini etc. LXX°.

Jan von Rosenberg, obrister
kamrer des kunigreichs zu Pehem.

Dem edeln herrn herrn Henrichen Strain von Swacznaw,[1] mein guten frundt.

376.

1470, September 17 (Brüx).

Ludwig Engelhart warnt die Egerer.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Mein freuntlichen dinst zcuvor. Lieber herr Schmidel! Ich lass euch wissen, das mir der Jorg Wagner ein potschaft hat gethan von Prag gen Prux pey meinem vettern, und der hat mir die potschaft gesagt, wie das er durch etlich gut lewt gewarnt sey worn zu Prag und wie das sie sich starck samell her Wenesch Kolowrath und der Korunsskie (sic) und irss helfers helfer, wie das sie aber ein grosse nam than wollen. Davon, lieber herr Schmidel, so schick ich do einen priff, das ir des altag warten seyt, wene sie weren sie nicht sawmen wern (sic), und darnoch wist euch zw richten. Wann ich muss den poten an II½ sch. gr. geben, so schrib ich ewch gern etwass von newen mere: alss von dem frid, do mon vor gesagt hat, alss von Girssiken und von den ungrischen konigk, so ist es gar verloschen, den izunt wirt ein tag zu Prag; pleib ich also lang ym den lanth, das ich etwass von newen meren hor, so mir got hin ham gehilft, so wil ich ewch die wol fugen. So weiss

[1] Schwarzenau an der böhmisch-österreichischen Landesgrenze.

nymant, wo der konigk von Ungern hin kommen ist. So schrib ich ewch gern etwas mer, ich weiss nicht wass. Darmit seyt got pefolhen; und ich hab den poten aussgericht. Geben zcu Prux am montag vor sand Mathestag in LXX.

Von mir Ludwig Engelhart.

377.

1470, September 19 (Znaim).

Legat Laurentius an den Domprobst Colowrat.

(Ex archiv. capit. Prag., fasc. G, III, 10.)

Laurentius, dei et apostolicae sedis gratia episcopus Ferrariensis, sanctissimi domini nostri papae referendarius et datarius, ipsiusque ac dictae sedis per universam Germaniam et regnum Hungariae singulasque illorum patrias, provincias, civitates, terras, oppida, castra, villas atque loca cum plena potestate legati de latere legatus etc., reverendo patri nobis in Christo dilecto domino Hanusio de Colowrat, ecclesiae Pragensis praeposito et commissario nostro, salutem in domino et nostris hujusmodi firmiter obedire mandatis. Cum intellexerimus fama et rumore publico, per partes Misnae omnes commeatus indifferenter portari hereticis in Bohemiam contra literas sanctissimi domini nostri papae in non parvum detrimentum expeditionis hujus, quae in ipsos haereticos ad praesens geritur, idque sine consensu principum dictae terrae fieri credamus, sicut ipsi pluribus literis suis nobis affirmarunt, immoque illud eorum subditis edicto publico prohibuere, contra quod nihilominus hostis humani generis astu nefario et machinatione, qua semper quaerit animas secum in perditionem trahere, nonnulli ex dictis subditis propriae salutis immemores et sui persecutores honoris facinus tantum perpetrare praesumant: ideo volentes rei huic quantum possumus providere, tibi, de cuius fide, integritate ac industria magnam in domino fiduciam gerimus, auctoritate legationis nostrae, qua fungimur in hac parte, tenore praesentium districte praecipiendo mandantes committimus, quatenus super negotio hujusmodi diligenter inquiras et, si aliquem vel aliquos quidquid deferentes haereticis contra mandata apostolica repereris, eos capias debitaque animadversione juxta literas

sanctissimi domini nostri corripias, bonaque omnia illa, quae capies, confiscato: contra vero eos, qui culpabiles tibi denuntiabuntur vel alio modo ita esse noveris, procedas etiam ad excommunicationem et alias poenas, sententias et censuras ecclesiasticas, contra tales tam a jure quam per summum dominum nostrum papam modernum prolatas. Super quibus omnibus plenam et liberam tenore praesentium tibi facultatem concedimus, in quorum fidem has nostras fieri nostrique mediocris sigilli jussimus appensione communiri.

Datum Znoymae, Olomucensis dioceseos, anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo septuagesimo, indictione tertia, die vero decima nona mensis Septembris, pontificatus praefati sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Pauli, divina providentia papae secundi, anno septimo.

378.

1470 (s. d.).

Neuigkeiten aus Ungarn etc.

(Conc. im G. S. Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. A, Bl. 16 a.)

Vnsern gruss zcuvor. Edeler wolgeborner lieber besunder! Es sint hir obin yn Deutschen landen vnde sunderlich nebin vnde bey vns gar mancherley vnd selczame rede, wie es zcwuschen vnsern lieben herrn ohemen vnde swager, dem konige zcu Hungern, seiner libe vnde durchluchtikait vnderthan yn dem genanntten konigkreich Hungern gar widdersetzen (sic), vnd das sich dy mechtigisten herrn des genantten konickrichs wider yn halden, von ym geslagen vnde vnsers liben herrn vnd ohemen, des koniges von Pollen, son, herrn Kasimir, zcu einem konig solden auffgenomen haben, vnde der gnantte furst her Kassimir sold des genannten konigs zcu Hungern feint wurden sein vnde mit seins vatters hulff mit grosser macht yns kunickreich kyn Hungern geczogen, dem auch eczliche Hungrische herrn mit grosser macht entkygen solden geczogen sein. Es solde auch der konigk von Pollan zcuvor ein merclich folck kyn Hungern geschickt haben, kyn den des konigs von Hungern lute solden vffgewest vnde mitt nander zcu slagen komen sin, vnde die Pallacken solden das

slan gewonen, vnde in demselbigen slahen den Kettersiessky, beyde Podemanssky vnde sunst fil ander gefangen, vnde acht hundert pferde gewunnen haben. Is ist auch sunderlich eine gemeyne rede, wie der Turkischer keysser in dissen vorgangen somer mit tode abegegangen sey, vnde das die Turken einen andern irwelt vnde zcu Turkischem keisser solden uffgenomen haben, der sich vormeinte, zcu vndersten das konickrich zcu Hungarn, dy k. m. vnde s. g. erpliche vnde andere Deutsche vnde Welsche lant mehr, vnde hintter denen seiner forfarn gethan, des wir abir mynner sorge haben, denn for yn, nachdem die k. m. eynen gemaynen fryde durchs rych awssgemacht hat, vnde in meynung ist, mit vlisse ernstlichen wider dy Turken zcu thun, vnde des mercliche anslege wider dy Torken gemacht, darzcu wir auch gereyt zcwey hundert mann zcu rosse vnde fusse der k. m. wider dy Torken zcu hulffe geschickt habin, deshalbin wir vns vorsehin, das den Turken kein stat wider dy krystenheit vnde sunderlich wider der keysserlichen mayestat erplichen lant zcu krygen gegebin werde. Wie dem, so begern wir an uch gar gutlich, ir wuld vns bey dessem geynwertigen zcu erkennen gebin, wie es vnter alle sachin, wie oben berurt, ym konickrich zcu Hungern vnd der Turcken halben, auch anderen zcu Osterreich vnde anderss wu uch bewust, forhanden vnde uch fuclichen zcu schreiben ist. Doran irzceuget ir vns eyn sunder wol wolgefallen, vnde warinne wir uch gutten willen vnde fvrderung wussten zcu beweisen, wern wir geneigt, vnde das ir yn allen sachen wolmogende wert, gunten wir uch vnde owir fromen jungen frawen wol etc. [1]

379.

1470, December 18 (Breslau).

Legat Rudolph, Bischof von Breslau, an das Prager Capitel.

(Ex orig. Arch. capitul. Prag., fasc. G, III, Nr. 10.)

Rudolfus dei gratia episcopus Wratislawiensis, apostolicae sedis cum potestate legati de latere legatus, nec non causae

---

[1] Die Schreiber des Briefes sind ohne Zweifel die sächsischen Herzoge, die sich bei einem am Hofe des Königs Mathias oder sonst in den östlichen Gegenden weilenden Ritter erkundigen.

et causis ac partibus infrascriptis a sanctissimo in Christo patre ac domino nostro domino Paulo, divina providentia papa secundo et moderno, judex et commissarius specialiter deputatus, venerabilibus circumspectisque viris dominis decano aliisque praelatis et canonicis almae ecclesiae Pragensis in opido Budweis, ejusdem Pragensis diocesis, nec non et aliis dominis praelatis et canonicis in Praga sive alias ubilibet constitutis, capitulum praefatae ecclesiae Pragensis repraesentantibus et vestrum cuilibet in solidum, ad quem vel ad quos praesentes nostrae literae provenerint, salutem in domino et nostris immonitionis apostolicae firmiter obedire mandatis. Noveritis, nos pridem quasdam commissionis literas a praefato domino nostro emanatas, ejus vera bulla plumbea in corda canabina subappendente, bullatas, sanas, integras, non obrasas, non cancellatas ac omni prorsus vitio carentes et cum ea, qua decet, reverentia recepisse, hujusmodi sub tenore: Paulus episcopus servus servorum dei. Venerabilibus fratribus Wratislawiensi et Misnensi ac in diocesi Olomucensi residenti Wilhelmo Nicopolensi episcopis salutem et apostolicam benedictionem. Humilibus supplicum votis libenter annuimus eaque favoribus prosequimur oportunis. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilecti filii Hanusii de Colowrat, praepositi ecclesiae Pragensis petitio, continebat, quod dilectus filius Johannes de Schwamberg pro priore prioratus Bohemiae hospitalis sancti Johannis Ierosolimitani se gerens quasdam possessiones, in diocesi Pragensi consistentes et ad praeposituram dictae ecclesiae, quam idem Hannusius obtinet, et nunc spectantes, detinet violenter occupatas illasque dicto praeposito dimittere et restituere indebite contradicit, super hoc saepius pro parte ipsius praepositi requisitus in animae suae periculum ipsorumque praepositi et praepositurae praejudicium non modicum et gravamen. Quare pro parte ipsius praepositi nobis fuit humiliter supplicatum, ut causas, quas ipse contra dictum Johannem praemissorum occasione movere intendit, aliquibus probis viris in partibus illis audiendas et sine debito terminandas committere ac alias sibi in promissis providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos itaque hujusmodi supplicationibus inclinati fraternitati vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus vos vel duo aut unus vestrum, vocatis dicto Johanne et aliis, qui fuerint evocandi, auditisque hinc inde propositis, quod

justum fuerit, appelatione remota decernatis, facientes, quod decreveritis, per censuram ecclesiasticam firmiter observari, testes autem, qui nominati fuerint, si se gratia, odio vel amore subtraxerint, censura simili appellatione cessante testimonium prohibere veritati, non obstantibus felicis recordationis Bonifacii papae VIII., praedecessoris nostri, quibus cavetur, ne quis extra suam civitatem vel diocesem nisi in certis exceptis casibus et in villis ultra unam dietam a fine suae diocesis ad judicium evocetur seu ne judices a sede apostolica deputati extra civitatem et diocesim, in quibus deputati fuerint, contra quoscunquae procedere aut alii vel aliis vices suas committere praesumant, dummodo aliquis praesentium auctoritate ultra duas dietas non trahatur et aliis apostolicis constitutionibus contrariis, quibuscunque aut si dilectis filiis, magistro et fratribus dicti hospitalis vel illius prioratuum prioribus ab eadem sit sede indultum, quod illorum personae ad judicium trahi aut suspendi vel excommunicari seu ipse aut hospitalis et prioratuum eorundem loca interdici non possint, per literas apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem, et qualibet alia dictae sedis indulgentia generali vel speciali cujuscunque tenoris existat, per quam praesentibus non expressam vel totaliter non insertam nostrae jurisdictionis explicatio in hac parte valeat, quomodolibet impediri, quae quoad hoc ipsis volumus aliquatenus suffragari. Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis dominicae millesimo quadringentesimo sexagesimo tertio id. julii, pontificatus nostri anno quinto.

Quarumquidem literarum vigore, postquam citatio per nos decreta et executa est, demum ad nonnullos actus judiciarios citra tamen causae conclusionem per partium hinc inde procuratores coram nobis processum fuisset, pro parte domini Hanussii, praepositi Pragensis, nobis propositum extitit, quomodo dictum capitulum Pragense nonnulla jura, literas ac munimenta, quae pro nostra informatione et sua justicia sibi necessaria forent, in cistis et scrineis atque archivis eorum haberent ad praesentem causam multum conducentia et opportuna, fuimusque per procuratorem dicti domini praepositi debita cum instantia requisiti, quatenus ei literas compulsorias pro illorum extractione in forma solita decernere dignaremur. Quare precibus hujusmodi juri et rationi consonis inclinati et

praesertim cum boni judicis cuncta [intersint?], ne occassione occultationis jurium et munimentorum partium hinc inde aut alicujus earum veritas facti obumbretur, nos eadem auctoritate apostolica nobis hac parte commissa vos omnes et singulos supradictos et quemlibet vestrum in solidum tenore praesentium requirimus et monemus primo, secundo, tertio et peremptis communiter et divisim vobisque nichilominus et vestrum cuilibet in solidum in virtute sanctae obedientiae et sub excommunicationis poena districte praecipiendo mandamus, quatinus infra sex dierum spatium post exhibitionem praesentium vobis seu alteri vestrum factam, quorum sex dierum duos pro primo, duos pro secundo et reliquos duos vobis universis supradictis pro tertio et peremptis termino et monitione canonica assignamus, ita tamen, quod in hiis exequendis unus vestrum alium non expectet nec unus pro alio se excuset, praefatos dominos praelatos et canonicos capituli Pragensis ut praemittitur repraesentantes vobis pro parte dicti domini Hanusii praepositi denominandos aut denominandum personaliter accedatis seu alter vestrum accedat eosque et eorum quemlibet auctoritate nostra immonitione (?) apostolica requiratis et moneatis, quos et eorum quemlibet sub excommunicationis poena praecipiendo mandamus, quibus et vos ita mandetis, quatenus infra triginta sex dierum spatium post monitionem et requisitionem vestram eis seu alteri eorum factis immediate sequentium, quorum triginta sex dierum duodecim pro primo, duodecim pro secundo et reliquos duodecim dies eis et cuilibet eorum pro tertio et peremptis termino et monitione canonica assignetis, quos nos etiam et cuilibet eorum sic assignamus, ut omnia et singula jura et munimenta praedicta praesentem causam et causas concernentia apud eos existentia originaliter vel eorum vera transsumpta in publicam formam redactis seu sigillis autenticis sigillata, ita quod ipsis in judico et extra valeat plenaria fides adhiberi, nihil addendo vel imminuendo aut mutando, quod facti substantiam immutet seu variet, intellectum praefato domino Hanusio, praeposito et ejus procuratori sine contradictione dent, tradant libere et assignent ac extrahi et assummi faciant ac permittant nobis deferenda, hiis tamen satisfactis, quibus satisfieri debet de eorum salariis competen[tibus], sub excommunicationis poena, quam in vos et eorum quemlibet in praemissis exequendis remissos aut negligentes existentes

exeunte termino prout extunc et extunc [et prout extunc exeunte termino?] eadem auctoritate apostolica, qua in hac parte fungimur, ferimus dei nomine, in his scriptis absolutionem quoque omnium et singulorum, qui praefatas nostras summas incurrerint sive incurrerit, quoque modo nobis vel superiori nostro termino reservamus diemque inquisitionis et monitionis ad praesentes literas diligenter consignari volumus. In quorum omnium et singulorum fidem praesentes literas sive praesens publicum instrumentum, has nostras literas compulsorias continentes sive continens, exinde fieri et per notaruim nostrum publicum et hujusmodi causae scribam infra scriptum subscribi et publicari mandavimus nostrique sigilli jussimus et fecimus appensione communiri. Actum et datum in curia nostra episcopali Wratislawiae in alba stuba majori, ubi nos pro tribunali sedere contigerit, sub anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo septuagesimo, indictione tertia, die vero Martis decima octava mensis Decembris hora quasi vesperina, pontificatus praefati sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Pauli, divina providentia papae secundi, anno sub septimo, praesentibus discretis et validis viris Johanne Hecker de Rudisheim, clerico Maguntinae diocesis, et Johanne Seidelitcz et Knyne, Wratislawiensis diocesis, testibus ad praemissa vocatis pariter et rogatis.

Et ego Michael Bartholomaei Blorok de Grotkaw, Wralawiensis diocesis, publicus sacra imperiali auctoritate notarius, quia hujusmodi literarum compulsoriarum petitioni et decreto omnibusque aliis et singulis praemissis, dum, sicut promittitur, fierent et agerentur, una cum praenominatis testibus praesens interfui eaque sic fieri vidi et audivi, ideoque hoc praesens publicum instrumentum manu alterius fideliter ingrossatum me aliis occupatum exinde confeci, subscripsi et publicavi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis unacum praefati reverendissimi in Christo patris et domini domini Rudolphi, episcopi et legati apostolici, judicisque et commissarii, sigilli appensione consignavi [in] fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum rogatus et requisitus.

380.

1471, Februar 16 (Ansbach).

Markgraf Albrecht an den Legaten von Ferrara.

(Orig. Arch. civ. Egrae.)

Reverende in Christo pater, amice in primis observande! Commendacionem etc. Exhortati ex parte consulum et communitatis opidi Egrensis, erga eandem vestram reverendissimam paternitatem nostras impertiremus preces occasione interdicti, cui eorum locus in praesentia subjaceret, annuimus in hoc eorum votis. Sumus enim praedictis consulibus et communitati gratia et favore plurimum inclinati, et movemur eorum incumbentibus oneribus atque jacturis, quibus plurimum colliduntur, de quo vestra reverenda paternitas per suam ambasiatam, quam propediem in vestro conspectu habebunt, clarius informare proponunt (sic). Potissimum eciam animo vertimus gravem in hoc eorum condicionem, si hoc tempus sacrum, dies puto illos saluti Christi fidelium dicatos, negligere, et absque divinorum celebritate errare deberent. Qua re vestram reverendam paternitatem oramus sincerius, ut ambasiatae eorum in suis referendis aurem benevolam advertat, et gravamina et affliccionem praedictorum consulum et communitatis pro cordė pensitet, nostrarumque praecium contemplacionem (sic) eorum locum interdicto relaxare dignetur. Devotissimos enim se offerunt ad visitandam illam imperialem dietam Ratisponensi urbe celebrandam cum bona mente atque animo, uti eorum ambasiata evolvet clarius. Itaque vestra reverenda paternitas non surdas sinatis nostras preces pulsare aures, verum placeat Egrenses illarum benigna exaudicione gaudere. Rem agitis nobis gratissimam, quam sincero voto promovemus et paratissimum nos ad obsequia parata habebit eadem vestra reverenda paternitas, cujus complacentiae studebimus obnixius inservire. Ex castro nostro Onolczpach sedecima die mensis februarii anno domini etc. LXX primo.

Albertus, dei gratia marchio Brandenburgensis, sacri Romani imperii princeps elector, Stetinensis, Pomeraniae, Cassuborum ac Slavorum dux, burggravius Nurmbergensis et Rugiae princeps etc.

381.

1471, Februar 27 (Prag).

Heinrich von Münsterberg an M. Albrecht.

(Orig. im k. Reichsarchiv zu München.)

Hochgeborner furste, lieber her vater vnd sweher! Vnser etc. Wir haben wol vernomen durch gemeine rede vnd glaubwürdige sage, wie ewer liebe bey unserm herren, dem keyser, zirlich empfangen, freuntlichen gehandelt, auch genedigen und gutigen abscheid erlanget habt mit erhorung vnd erwerbung ewer bete vnd gire, auch wie euch der almechtig got gesunt vnd vermogen genediglichen heimgeholffen habe, des wir vor allen dingen sere erfrewet sein, dem almechtigen got lobsagende. Darbey auch ewer liebe verkundigen, das wir vnd vnsere kinder, nemlich zwey vnsere junge sun, von den gnaden gots frisch vnd gesunt sein, *auch vnsere genedige herr vnd fraw vater vnd muter, konig vnd konigin, frisch vnd gesunt vnd fröliche fassnacht gehabt haben mit hochzeiten vnd beyligen vnsers lieben bruders vnd geswegen* (sic). Wiewol wir nu ewer liebe gut vermogen, gesuntheyt vnd glucklichen zustant ewer sach vnd geschefte durch glaubwirdige ankomen vernomen haben, were vns doch gar vil trostlicher, frolicher vnd wolbeheglicher, solichs vnd alles, das euch nach willen zugestanden oder ergangen were, durch ewer lieb selbs schrift oder gescheffte bey diesem boten zu vernemen, darumb wir dieselben ewer liebe vleissiglichen vnd freuntlichen bitten, vns solichs vnd alles, das euch gutes oder gefallens zusteet, zu verkundigen vnd zu wissen thun, das wir vns des mitsampt euch vnd ewern kindern, vnsern lieben swegern, zu frewen wissen vnd andern vnsern vnd ewern freunden, gonnern vnd gutwilligen mitgeteilen. Das kumpt vns andern ewern gunstigen zu trost vnd zu grossen frewden. Andere vnsere freude, hoff und fassnacht, so vnnser genediger herre vnd fraw vnd wir mit inn gehabt haben, weiss dieser pote wolzusagen. Geben zu Prag aschermitwoch anno etc. LXXI.

Heinrich von gots gnaden [hertzog zu] Münsterberg, graue zu Glacz, herr von Cunstat [vnd] von Podiebrad.

Dem hochgeboren fursten vnd herrn Albrechten marggrauen zu Brandenburg, des heiligen Romischen reichs erzkamerer, kurfursten vnd burggrauen zu Nuremberg, vnserm lieben herrn vater vnd sweher.

Mitgetheilt von Professor von Höfler.

382.

1471, März 9 (Prag).

König Georg an M. Albrecht von Brandenburg.

(Orig. im k. Reichsarchiv zu München.)

Jorg von gots gnaden kunig etc.

Hochgeborner furst, lieber sweher vnd swager! Vns ist wol ånkomen, wie ewer liebe zu vnserm herrn vnd swager, den Romischen keyser, zierlich eingeriten, erlich vnd loblich empfangen, auch daselbst wirdiglichen gehalten worden sey, zuleczt auch mit gleicher zierde loblichen abgeschieden sey, des wir denn, als pillich ist, sere erfrewet sein. Aber nach vil beheglicher were vns, semliche erpitung, vnd was euch ebens zugestanden ist, von euch selbs zu vernemen, das wir vns mitsampt euch gefrewen mochten. Hirvmb bitten wir ewer lieb mit freuntlichem vleiss, ir wollet vns durch ewer schrift vnd gescheft verkundigen, was euch liebs vnd wolgeuallens zugestanden ist, besunder, ab vnser herr vnd swager, der Romisch kayser, mit ewer lieb ichts geredt ader gehandelt hette von vnsern sachen ader des konigs von Hungern, auch andere zeitung von allerley gelegenheit, die ytz vorhanden sein, als nemlich dohin komen werde, oder ab sust andere kunig oder fursten des reichs oder ausswendig des reichs daselbst hin schicken oder kumen werden, auch was sust zeitung vorhanden ist, die vns beruren mochte oder nucz vnd gut zu wissen weren, des wollet getrechtig sein vnd vnverdrossen vns zuschreiben oder zu wissen tun, kümet vns von ewer lieb zu grossem dank vnd wolgevallen. Hie bey vns ist ytzund nit merglicher zeitung, dann das vns merglich vnd glaublich angelanget ist, wie der Hungrisch konig sein furnemen, die prelaten vnd hern des Hungrischen reichs, die ine zu konige gekoren vnd aufgebracht haben, zu besweren, zu bedrangen

vnd zu verdrucken mit vngewondlichen newikeiten. Wir sein auch an zweyfel, wirt er von solchem seinem furnemen nit ablassen, vns wirt der grunt vnd die warheit kurczlichen gruntlichen geoffent. Alsspalde das geschicht, wollen wir ewer lieb nit vnverkundiget lassen, *denn wir in ganczer hofnung sein, als er mit vns des Behmischen pires getruncken hat, mit der hilff gots wollen wir mit im des Hungrischen weins ob got wil sichrer trinken.* Hetten wir auch gewöst, das der Wolfgang, vnser diener, ewer lieb solt haben in dem keyserlichen hove betretten vnd gefunden haben, wir hetten zu derselben ewer lieb bevelhnus vnd schrift getan als zu vnserm lieben sweher vnd swager. Vnd wiewol das nit geschehen ist, so hat vns doch der genant Wolfgang ewer lieb guten freuntlichen willen der I . . . . . .[1] vnderricht. den wir von ewer lieb dankperlich empfangen haben vnd in einem gleichen vnd . . . . . es ewer lieb notturft were, widerumb fruntlich beschůlden wollen. Geben zu Prage am sonnabend vor Reminiscere, vnnsers reichs im dreyzehenden jare.

Ad mandatum domini regis.

Dem hochgeboren fursten herrn Albrechten marcgrauen zu Brandenburg, des heiligen Romischen reichs erczkamerer, kurfursten vnd burcgrauen zu Nuremberg, vnserm lieben sweher vnd swager.

Nachschrift:

Auch thun wir ewer liebe zu wissen, das vns vnnser herr vnd swager, der Romisch kayser, in einem zedil vff vnnser begir geantwurtt hatt, er woll auff dem tag zu Regenspurg in vnnsern sachen fleis thun vnd furkeren, das sie zu einem guten ende loblich komen sollen, des wir auch ein gancz vertrawen zu seiner durchleuchtickeit haben an allen zweiuel etc. Vnd biten darauff ewer liebe, das ir desgleichen auch hilfflich sein wollet, das wir mit vnnserm heiligenn vater, dem babst, gutlich gericht mochten werden etc. Datum ut supra.

---

[1] Loch im Papier.

383.

1471, März 20.

Markgraf Albrecht von Brandenburg an König Georg.

(Orig. im k. bair. Reichsarchive zu München.)

Lieber her sweher vnd swager! Wir clagen ewer koniglichen lieb, das der hochgeborne furste, vnnser lieber bruder, marggraf Friderich, der churfurst, dem got gnedig sei, cristenlich mit guter vernunft vnd vorwarung der heiligen sacrament seinen leczsten tag diser zurgenklichkait mit hilfe des almechtigen als ein frommer furst beslossen hat. Wolten wir ewer wirde vnverkunt nit lassen in vnzweyfenlichen getrawen, das es euch mit vnns leydt sei, des begencknus wir ytzund, als ewer knecht gesehen hat vnd euch berichten wurde, zu Haylssprun gehalten haben. Datum am mitwoch nach Oculi anno LXXI.

Lieber her sweher vnd swager! Als vnns ewer lieb geschriben hat vnder andern ewern sachen halb, was vnns daran bericht sei, wissen wir alles das, was der Vitzthum geworben hat vnd wie er abgeschiden ist, auch was der Wolfgang, ewer diener, geworben hat. Aber was dem Wolfgang geantwurt ist, wyssen wir nicht, dann wir ryten vor seinem abschid hinwegk. Ist im aber geantwurt worden, als die k. m. vnd wir mit einander abschiden sein, so getrawen wir, es sei euch nit zu missfallen. Dann wir haben mit vnsserm hern, dem kayser, allein auss den sachen ernstlich geredt, als der, der gern sehe, das vnnser heiliger vater, der babst, die keyserliche wirde vnd ewer liebe gutlich mit einander vertragen wurde, vnd vns dorjnn gehalten, als wir euch vnd ewern kindern schuldig sind, vnd, ob got will, auf dem tag zu Regenspurg auch thun wollen. Vnd haben vnsern herrn kayser nit anders erkennen konnen, dann das er solchs zu than wol genaigt sei. Sein gnad hat vnns gern dabei vnd verwilligt vnns dorjnn gonnen (sic) zu taydigen, so vil an jm sei, das er vor nye hat wollen thon. Aber vnnser heiliger vater der babst hat vnns nicht gern bei dem, das euch berurt; so kan er vnns doch vf solchem gemein tag in den wirden, dorjnn wir sind, nicht verslahen. Wolten

wir ewer koniglichen wirde in geheym vnd im besten auf ewer begern vnentdeckt nicht lassen. Datum.

Lieber herr sweher vnd swager! Als vnns ewer koniglich wird geschriben hat ewer sachen halb, haben wir gern vernomen, vnd getrawen zu got alle tag besserung. Vnd als ewer lieb dabei meldt, das ir gern von vnns ein wissen haben wolt, wie es vns bei der k. m. zugestanden were, lassen wir ewer k. wird gewissen, das wir gesunder zu seinen gnaden kommen sind vnd vnns vnderwegen bei dem von Wirtemberg, den reichsteten, dem bischofe von Augspurg, hertzog Sigmunden von Osterreich vnd in vnnsers hern, des kaysers, landen von seiner gnaden son vnd tochter vnd von meniglich am hinab- vnd wider herauffziehen vil eren erzaigt ist. Vnd sunderlich so ist vnns die k. m. entgegen geriten vnd hat vnns wider heraus gelaytet. Sein gnad ist auch zu Gretz zu vnns in vnnser herberg kommen, hat vnns gnedige verhorung geben vnd nach allem vnserm willen begnadet, erhort vnd aussgericht on allen vnnsern schaden vnd vnns in all weg mer dann genediglich gehalten, das wir ewer koniglicher lieb vns zu eren nit gern alles schreiben. Vnd hat vnns in guter vorstentnus abscheiden lassen vnd sind gesunder wider anheim kommen. Vnd von den genaden gots noch gesunt — got geb lang, vnd empfelhen vnns hiemit ewer wirde freuntlich der billichkait nach. Datum.[1]

Mitgetheilt von Professor von Höfler.

384.

1471, April (?).

Instruction H. Albrechts von Sachsen für seine Räthe.

(Conc. im G. S. Ges.-Archive zu Weimar, Reg. A, Bl. 16 a.)

Zu mergken, das vnsser sendpoten sich geprauchen sollen des anprengens von des reytens wegen gein Prage, als es der prieff an die legaten innenheltet.

---

[1] Die drei Schreiben, die den König nicht mehr am Leben treffen sollten, auf einem und demselben Papierbogen, ohne Unterschrift, aber von M. Albrechts eigener Hand.

Vnd denne an vnnsern vettern herczog Wilhelmen, das wir, herczog Albrecht, iczunt vnd als ylende an seinen rat zciehen, dicz geschrift (sic) gee auff gute meynung.

Zum ersten: Vnser vetter weiss wol, wie seine vnd vnser land vnd lute der cronen zu Behem gar nahe gesessen vnd gelegen sein, wie auch die krone, wir, vnser land vnd leute gein einander verschrieben sein. Solt nu ein haupt vnd kunig zu Behem auffgeruckt vnd irwelet werden, furdert die nottorft, das wir vnss sollen nit vergessen, sunder auch daruber sein, damit wir, vnsser land vnd leut versorgt vnd nicht mit kriegsleuffen beladen werden, alsdann furmals gescheen vnd irgangen ist, vns allen vnd den landen zu grossem schaden.

Zum andern sol man vnsserm vetter nicht verhalten, was eren vnd wirde vns begegen moge, wo wir vns zu dem tage personlich fugen, mitnamen, das wir merglich vertrostet sein grosser neygung, die die regirer vnd amthalter vnd die Behem zu vns fur andern haben, in willen vns zu irwelen zu kunige vnd zu irem haupt.

Zum dritten zu sagen, das die ding als gar ylende mussen furgenomen werden, das wir seinen rat fur des mehr erlangen konnten; ydoch so wolle man ye seinen rat auch horen in den dingen, vnd darumben so kome zu ime vnser herre herczog Ernst vnd begere des seinen rat, all mit fuglichen worten, ab vns, herzogen Albrech, gelunge, was er dann tuen solle, solichen seinen rat wolle vnsser herre herzog Ernst zu wissen tuen.

Zum vierden: Werde er es raten vnd liess es ime gevallen, alsdann soll man seine gnade pitten, so vnd wann des not werde, zu helffen vnd zu raten vnd zu tuen, alss vnsser herre sich zu ime des vnd all guten versehen.

Item wolt er nicht raten, sunder das stellen zcu vns vnd vnsern rath, sol man ime sagen: Werde vnser herre herzog Albrecht an seinen reten vnd guten frunten an rate finden, das er es auffnemen solt, so sol man gleich einen weg als den andern seine liebe piten, vnsern herren mit hilff vnd rat nicht zu lassen; all in der pesten forme.

Item wurde vnser vetter gewonnen einer miszhelunge, wie nu das lauten wurde, darauff ist zu sagen mit erbern worten, das ine das nicht reren solle, sundern man sol sich irpieten, wann vnser herre herzog Albrecht wider zu lande

kome, vnd es die zceit irleiden moge, mit ime zu freuntlichen tagen zu komen, vnd doran zu seine, damit misshelung beigetan vnd all das furgenomen wurde, damit sie mit enander in liebe, guter einung vnd fruntschafft pleiben mogen; all mit fuglichen worten. (S. d.)[1]

385.

1471, April 9 (Anspach).

Markgraf Albrecht an den Rath von Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Albrecht, von gotes gnaden marggraue zu Brandenburg, des heiligen Romischen reichs erczcamerer und churfurste, zu Stetin, Pomern, der Kassuben und Wenden herczoge, burggraue zu Nuremberg und furste zu Rugen etc. Unsern etc. Wir schicken yetzund hinein gein Brage disen gegenwartigen unsern prothonotarien und lieben getrewen Johannen Speten, und begern an euch mit sundern vleis gar gutlich bittende, so er zu euch gein Eger chumen wirdet, das yr ym yemants zuschicken wollet, der ine furter seins wegs hinein, so weit euch und ine wolbeduncket, am sicherigisten furen und durchbringen mogen, das wir in allem gut gerne gunstlichen umb euch beschulden wollen. Datum Onoltzpach am dinstage nach dem Palmtage anno etc. LXX primo.

Den ersamen etc. burgermeistern und rate der stat zu Eger.

386.

1471, April 16 (Dresden).

Die Herzöge von Sachsen an die Egerer.

(Orig. et Cop. in Arch. civ. Egrens.)

Von gotis gnaden Ernst, kurfurst etc., und Albrecht, gebrueder, herzogen zcu Sachsen etc. etc. Unsern etc. Wir haben durch eynen unser guten freunde etzliche briefe, die

---

[1] Liefert den Beweis, dass sich Herzog Albrecht von Seiten seines Oheims Wilhelm keiner sonderlichen Förderung seiner Pläne auf Böhmen versah und ihn deshalb vor eine vollendete Thatsache zu stellen entschlossen war.

der von Plauen an den konig von Hungern geschrieben had, und sinen boten iczt genomen sind, behendet, die uns etzwas betreffen, und ir auch darinn angezogen, der wir uch eyn abschrift hirinn versloszen mitschicken, die ir wol vernemen werdet. Solchs haben wir uch, nochdem wir sunderlich gnade zcu uch tragen, uf die dingk uwern ungelimpf ir deste statlicher als zcu schulden queme zcu vermeiden wist, nicht wollen verhalten, uch darnoch zcu richten wissen. Geben zcu Dresden am dinstag in den Oster heiligen tagen, anno domini etc. lxx primo.

Copie des Briefes Heinrichs von Plauen an König Mathias.

Allerdurchluchtigister, groszmechtigister herr und konigk! Mein etc. Sich hat begeben, das die von Sachsen unde der Girssigk einss worden sindt mit herrn Matthes Sligk unde seinen vettern, das sie den von Sachsen slos unde stad Elpogen mit sampt der lantschaft an der mitwochen vor Letare (20. März) ubergeben haben. Also sint des die burger zcum Elpogen inne worden, und haben sich dorinne gemuet an mich unde an meinen son unde uns angerufen umb hülfe unde beistant, yn zu thun, domitte sie der wirdigen cron zcu Behem unde uwern k. g. nicht entwort und entpfremdet wurden, angesehen, wie sie durch die process, durch unsern heiligsten vater, den babst, unde seiner heiligkeit legaten hertlich ersucht unde abgefordert sint worden von dem Girzigken, dem ketzer, dorinne sie sich gehorsamlich als frome cristen gehalden haben, vorder von seiner heyligkeit legaten an uwer k. g. geweyset sint als an einen bestetigten konig der Romischen kirchen unde an unser aller erwelten herrn und konig, unde sie uwern k. g. pflicht unde gehorsam getan haben als einem konige zcu Behmen. Allergnedigister herr! So wir von in so hoch unde manchfeldiglich ermant sind worden als uwer k. g. underthenige, hat sich mein son von erst mit zcweyhundert mannen werlichen zcu in in die stad gefuget am nehsten sonabend vor Laetare (23. März). Also haben der von Sachsen rete unde mann das slos gewaldiglichen inne. Also haben die von Sachsen an unser lieben frawen Annunciationis tag (25. März) die stad mit zween heren verlagern lassen. Also habe ich sidermals meinen son noch uf anderhalbhundert man zu hulfe in die stad geschigkt; denn, gnedigster herr, sie sint mit dem slos unde den zcwaien

heren vast uberladen. Dorumb uwern k. g. wol notturft thut, ylende dowider zcu gedencken, domitte mein son unde die fromen lewte entschutzt mochten werden. Sie haben auch erbhuldunge von der stad begert unde die rede gegen yn vorlawten lassen, wie ir herr, herzog Albrecht, konig zcu Behmen werden solde, als uwer k. g. das wol weitter erfaren wirt, wie sie noch dem konigreich unde uwer k. g. lande stellen; unde so der Girzik nicht gestorben wer, so solten uns die ketzer Harttenstein und Petschaw, unsere slosser, vorlogert haben; derglichen die von Eger mit der von Sachsen hulfe Kunigswart, auch unser slos, verlagert solten haben, uf meynung, gancz zu vertreiben. Dorumb, allergnedigister herre, haben wir getan als die, die ewern k. g. verpflicht unde gewant sint, das noch dem besten bissher helfen zcu unterstellen, domitte uwern k. g. unde der cron solcher abczugk von den von Sachsen unde den Sligken mocht unterkomen werden. Auch, gnedigster herr, sewme uwer k. g. dorinne nicht, dodurch uwern k. g. icht ander unrat entstehen mochte. Denn worinne ich uwern k. g. zu willen unde dinste werden kan, das thu ich alleczeit gerne als meynem gnedigsten herrn. Gegeben am freitag nach Laetare (29. März) anno domini millesimo quadringentesimo lxx primo.[1]

Heinrich, burggrafe zu Missen, graffe von Hartenstein, der elder herre zu Plawen.

387.

1471, Mai 2.

Heinrich von Aufsess an den Rath von Eger.

(Orig. Arch. civ. Egrens.)

Mein etc. Der zuschickung meins gnedigen herrn brief von seiner gnaden rete von Prag pin ich danckpar, on zweiffel, sein gnad werde das gen euch gnediglich erkennen und zu gut bedenken. Von newen zeytungen von Prag mir von denselben reten gesellschaftweiss geschriben sind die, das auf sant Jorgentag etweuil Behmischer herren, auch von der ritterschaft und

[1] Inzwischen nach einer anderen Vorlage mangelhaft (mit Ausfall einer ganzen Zeile) gedruckt bei L. Schlesinger, Die Chronik der Stadt Elbogen, S. 151—152.

steten, desgleichen von der manschaft, in guter meynung zu Prag gewesen sein, auch herzog Albrecht von Sachsen mit vil guten lewten wolgerust beyleufig v$^{1}/_{2}{}^{c}$ pferden eingeriten ist, der sich vor ganczer sampung in beywesen der alten konigin und ir beder sone angeboten hat, alles das er gefurdern und gehelfen konne, darzu dinende, das die krone mit einem haupt versehen werde, das ir loblich, erlich und nüczlich sei, des wolle er mit trewen geflissen sein; des ist im grosser dangk gesagt mit schon worten von beyden taylen, als dorzu gehort. In sulchen hat sich funden, das herr Albrecht Koschko[1] von dem konig von Ungern und des von Sternberg seyten gen Prag komen ist, und hat sich ein unterteydinger zu sein verfangen, und des darzu bracht, das ein tag sein sol, darzu von Prag irs tails treffenlich geschickt wirt, die sullen sein zum Deutschen Brod, so wird jener tayl sein zur Igla. Dozwischen ist auf mittelm weg ein stetlein, genant Poln,[2] dahin sie zusammen reyten und teydingen sullen. Und sul uf die weg gehandelt werden, ob man bede parthey mit einander geaynen, oder aber einen cristenlichen frid und bestant machen möge, und das sich als dann die herrn und lantschaft der cron alle auf einen benanten tag versichert in sampnung zu einander fugen, und aldo ratslagen, bewegen und eynig werden, domit ein eintrechtiger konigk, der der cron und dem ganzen konigreich fur das gutlichst, erlichst, bequemst und nuczlichst, mög gekorn werden, und wirt doruff nit ferrer gehandelt, biss die botschaft wider kombt. Alssdann mag es zu einem andern tag kommen. Das ist also die verhandlung zu disem mal auf das kurcz geschrieben, wolt ich euch im besten nach ewer begerung nicht verhalden, von meins gnedigen herrn wegen begernde, ob ir dessgleichen von den oder andern zeytungen icht weiter bericht hettend oder furd empfahen wurdent, mir die, so vil euch fuglich ist, auch mitzuteylen. Wil ich in gleichem widergelt fruntlich verdinen. Datum am donnerstag nach Walpurgis anno etc. LXXI.[3]

Heinrich von Aufsess, ritter,
haubtman uf dem gepirg etc.

---

[1] Albrecht Kostka von Postupitz.

[2] Polna.

[3] Die oben erwähnten Räthe sandte Markgraf Albrecht von Brandenburg nach König Georgs Tode nach Prag.

388.

1471, Mai 31 (Prag).

Herzog Heinrich von Münsterberg der Stadt Eger.

(Cop. Arch. civ. Egrens.)

Heinrich von gots gnaden herzog zu Minsterberg, graue zcu Glacz etc., obrister hauptmann des konigreichs zu Behem. Unsern etc. Nachdem der almechtig got den durchleuchtigen fürsten und herrn herrn Jorgen konig zu Pehem etc. unsern lieben herrn und vater, loblicher gedechtnus, von diser werlt genommen hat, seiner sele got von himel geruch gnedig zu sein, und noch seinem abgang das wirdig konigreich und die cron zu Behem mit sweren kriegen, die sich bey seinem leben ergangen haben, bissher on ein konig und herrn gewest ist, das wir als ein furst und freier landther ym land mit andern herrn, rittern, lantleuten und steten des loblichen konigreichs, und allen, dy sich seiner koniglichen gnaden, als unsers rechten erbherrn, vesticlich und getrewlich gehalden haben, besonnen und betracht, das dasselb konigreich und dy cron on ein herrn und konig nit gesein mag uf das, das aynikait, frid und gemach, gericht und gerechtikeit armen und raichen und den, dy zu der cron gehören, wider gesamet und zu einander gepracht würd. Und haben iczund uf diser sampnung, dy also zum Kuttenberg mercklich in grosser zal von herrn, rittern, landleuten und steten gewest sein, von verleyhung des almechtigen gots und eingebung des heiligen gaists wider ein cristlichen konig zu Pehem, marggrauen zu Merhern, herzog zu Luczemburg und Slesien und marggrauen zu Lusicz, und aller land, dy zu dem wirdigen konigreich und der cron zu Behem gehören, nach aufsaczung unser freyen wale, dy wir von wegen unser freyheit haben, erwelt und erhaben, zu eym konig zu Behem genomen und gekoren den durchluchtigisten fursten und herrn Wladislawen, den erstgebornen son des durchleuchtigisten fursten und herrn herrn Kazymirs konigs von Polan etc., derselb dann konige Laslabs seliger gedechtnus swester son ist, getrawende, das dem almechtigen got und der wirdigen cron doraus vil guts und frommes entsteen soll. Dorumb begern wir an euch in der gemain und in sunderhait

an euch iglichen, ir wollet betrachten und besynnen an dy pflicht, nachdem ir in das wirdig konigreich gehöret und eingeleibet seit, auch wie sich ewer vorfarn und nachkomen verschrieben und des zu got und den heiligen mit aufgerakten fingern gesworen haben, ir wollet euch neben uns des obgeschrieben unssers gnedigen herrn erwelten konig Wladislawen halden, wann sein gnad in kurz sein koniglichen cron loblichen emphaen wirt, dorzu wir euch vermanen, zu solchen loblichen frewden und eren der cron und euch selbs auch noch alten herkomen beraitet und komen wollet, euch auch in der zeit halden als fromen leuten zugepürt, in ewer stat nymant zu lassen, es sey den konig von Hungern ader dy sein weder nymant anders, daraus eynicherley widerwertikeit entsteen ader furgenomen werd, sunder ir euch halden, als ir noch pflicht und alter gewonheit der cron und nymant anders pflichtig und schuldig seit zu tun. Das wollen wir euch allen fur sein koniglichen gnaden dancksagen und doran sein, das das sein konigliche gnad gen euch gnediclich erkennen soll. Geben zu Prag am freitag vor pfingsten anno etc. LXXI.

Den ersamen und weisen herrn bürgermeister, rat und gemain der stat Eger, unsern lieben besundern.

PERSONEN- UND ORTSREGISTER.[1]

[1] Wenige belanglose Namen, z. B. von Dienern und von unbedeutenden Dörfern, wurden weggelassen.

B.

D.

E.

F.

H.

L.

M.

N.

O.

P.

R.

T.

Berichtigung.

Seite 473, Zeile 8 von unten, steht für ‚Pfalzgraf' Ludwig besser ‚Herzog' Ludwig.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XLIII. BAND.



WIEN, 1883.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

DIE GESCHICHTS-BÜCHER

DER

WIEDERTÄUFER

IN

OESTERREICH-UNGARN,

BETREFFEND

DEREN SCHICKSALE IN DER SCHWEIZ, SALZBURG, OBER- UND NIEDER-OESTERREICH, MÄHREN, TIROL, BÖHMEN, SÜD-DEUTSCHLAND, UNGARN, SIEBENBÜRGEN UND SÜD-RUSSLAND

IN DER ZEIT

VON 1526 BIS 1785.

GESAMMELT, ERLÄUTERT UND ERGÄNZT

DURCH

DR. JOSEF BECK,

HOFRATH DES K. K. OBERSTEN GERICHTS- UND CASSATIONSHOFES.



WIEN, 1883.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker.

VORREDE DES HERAUSGEBERS.

‚Unter allen Secten, die von Luther ihren Ursprung haben, (schreibt der ehemalige katholische Pfarrer von Feldsberg, Dr. Andreas Fischer, in seinem Werke „von der Wiedertäufer verfluchtem Ursprung,“ gedr. zu Bruck an der Thaya, 1604), hat keine ein schöneres Ansehen und eine grössere äusserliche Heiligkeit gehabt, als die der (mährischen) Wiedertäufer. Andere Secten sind zu dem meresten Theil fast aufrührisch, blutdürstig und fleischlichen Wollüsten ergeben, nicht so die (genannten) Wiedertäufer! Sie nennen sich unter einander Brüder und Schwestern, sie fluchen nicht, sie schelten nicht, sie schwören nicht, sie brauchen keine Wehr und im Anfange trugen sie auch keine Waffen. Sie schlemmen und prassen nicht, sie gebrauchen keine Kleider, die weltliche Pracht anzeigen, sie haben nichts Eigenes, sondern Alles in Gemein. Sie rechten nicht vor der Obrigkeit und tragen Alles in Geduld, wie sie vorgeben, in dem heiligen Geist! Wer sollte da glauben, (schliesst Fischer seine Schilderung), dass unter diesen Kleidern lauter reissende (!) Wölfe stecken!‘

Dr. Fischer, der von seinem an der mährischen Grenze liegenden Amtssitze aus mit den Wiedertäufern in unmittelbare Berührung kam, trotzdem aber über ihre Verfassung und Doctrin ebenso wenig eine gründliche Kenntniss aufweist, wie sein Vorbild und Orakel, der grobe, aber ehrliche Christof Erhard in seiner gründlichen (!) Historia (gedr. 1589 zu München), schreibt die Entstehung der Wiedertäufer den Schriften zu, welche Luther über die Taufe und christliche Freiheit veröffentlicht habe, eine Ansicht, die auch Surius, Ullenberg, Hazart u. A. vertreten, insofern, als sie den Anabaptismus aus dieser Quelle ableiten.

Unseren Wiedertäufern war dieser Ursprung fremd, ja die Hinweisung auf diese Vaterschaft geradezu ein Greuel. Ihrem Geschichtsbuche zufolge wurde das Schifflein, dessen Bestimmung es war, die ‚Kinder Gottes' aufzunehmen und der ‚Gemeinde der Heiligen' zuzuführen, an den Gestaden der Limmat, und nicht in Wittenberg oder Zwickau gezimmert.

Aber auch dann, wenn von der Entstehung des Anabaptismus in der Reformationszeit überhaupt die Rede ist, kann Luther nur von jenen Historikern der Vater desselben genannt werden, die den Namen dieses Reformators mit dem Protestantismus des 16. Säculums identificiren, aus dessen Schoosse der Baptismus, ‚als ein Nachgeborner, aber natürlicher Sohn' desselben, hervorging und hervorgehen musste, als die Reformatoren sowohl in Deutschland als in der Schweiz hinter den Erwartungen der mit ihnen auf demselben Boden stehenden Neologen, die eine fundamentale Erneuerung der Kirche anstrebten und in den Schöpfungen der neuen kirchlichen Ordnung nur eitel Flickwerk sahen, zurückblieben und, zu Kraft und Einfluss gelangt, für ihre Satzungen und Aussprüche dieselbe Autorität zu vindiciren begannen, die sie ihrer bisherigen gemeinschaftlichen Gegnerin, der alten Kirche, nicht zugestehen wollten.

Ein Theil der Unbefriedigten kehrte deshalb in die Arme der Mutterkirche zurück; diejenigen, die sich zu einem solchen Schritte nicht entschliessen konnten und in der Opposition gegen die katholische Kirche verharren zu müssen glaubten, suchten andere Wege für ihren Trieb nach Wahrheit und Erleuchtung, für ihre Sehnsucht nach einer wahren christlichen Gemeinschaft von Heiligen auf Erden. — Von dem religiösen und politischen Aufschwung der Reformation getragen, fanden die Schwärmer dieser Richtung in den Fundgruben der älteren Mystik und in dem Nachlasse der Secten des Mittelalters, namentlich aber in der Idee der Unmittelbarkeit einer Gemeinschaft mit Gott, das Materiale zum Aufbau des Tempels, dessen Pforten sich den wahren Nachfolgern Christi, dem heiligen Israel, das sich Gott aus allen Völkern ausgesondert, erschliessen sollten.

Diese Schwärmer sind es nun, welche jene abnorme Richtung des protestantischen Geistes repräsentiren, die man in der Folge Anabaptismus (αναβαπτισμα, Wiedertaufe) nannte,

und dem auch unsere (mährischen) Taufgesinnten angehören. Derselbe war die ursprünglichste aller Schwärmerkirchen der Reformation, und wenn er auch von der Verwerfung der Kindertaufe, oder besser gesagt: von der Taufe der Erwachsenen, die zumeist schon die Wassertaufe erhalten hatten, den Namen entlehnte, so war dieser Taufact doch nicht das ausschliessliche Unterscheidungsmerkmal dieser Sectirer, nicht die gemeinsame Signatur ihrer Tendenzen, sondern nur das Kennzeichen und die Bedingung der Mitgliedschaft der durch das Wort Gottes nach dem Befehle Christi gesammelten Kirche. — Das eigentliche Wesen des Baptismus liegt und lag, (wie Pastor Lang, Dr. Jörg u. A. richtig bemerken), in dem Festhalten an dem Princip der Unmittelbarkeit zu Gott oder Christus, in dem Begriff der Kirche und der Gemeinschaft der Heiligen.

Daher können auch nur jene protestantischen Separatisten mit Grund Wiedertäufer genannt werden, die, an die Ueberlieferungen der Secten des Mittelalters gelehnt, der ethischen Seite der Mystik huldigten und in Gemeinschaften gesondert, den genannten Secten gleich, ein Urchristenthum anstrebten.

Mystiker der intellectuellen Richtung, Gnostiker, Antitrinitarier u. dgl., welche diesen Namen ebenfalls erhielten, sobald sie sich nur an dem Kampfe gegen die Kindertaufe und die protestantische kirchliche Auffassung der Abendmahlslehre betheiligten, sind ebenso wenig Anabaptisten zu nennen, wie jene frommen Eiferer nach Sittlichkeit und Religiosität, die in den ersten Jahren der Reformation hie und da der Zügellosigkeit der ausgelaufenen Mönche und fahrenden Predicanten mit Wort und Schrift entgegentraten.

Den mährischen Wiedertäufern ähnliche Gemeinden, nach der Individualität ihrer Führer oder Localverhältnissen von verschiedener Färbung und Bedeutung, zeigten sich schon bei dem Beginne der Reformation ‚in vielen Landen Teutscher Nation, wo der Herr der Turteltauben Stimm hat lassen hören vnd den glauben vnd seine göttliche warheit wiederumb herfürbrachte‘. — Einzelne derselben hatten prononcirte Wortführer an der Spitze mit nachweisbaren Anfängen ihrer Entstehung, andere schossen gleich Pilzen aus der Erde empor, ohne Leitung, ohne Namen, ohne eine bestimmte Lehrmeinung, gleichwohl aber die Massen des Volkes mit zauberhafter Anziehungskraft ergreifend.

Was jedoch Alle gemeinsam hatten, war der Anstoss an der Kindertaufe, deren die Reformatoren nicht entbehren mochten, der Widerwille gegen eine jede mit weltlichen Mitteln kämpfende Kirche und der schon erwähnte Drang nach einer Neubildung der christlichen Kirche mit Formen, die zum Theil dem Urchristenthum entlehnt waren. In der Bekämpfung des Papstthums den Evangelischen alliirt, standen sie diesen in Bezug auf die Rechtfertigungslehre als Gegner gegenüber.

Wo sich unlautere weltliche Leidenschaften oder Wahnsinn, politische Bestrebungen und fleischliche Gelüste der religiösen Strömung beimengten, da entstand allerdings ein greuliches Chaos, dem ein unzüchtiger Rottengeist entsprang, der sein Vernichtungsurtheil in sich trug, ehe noch die Obrigkeiten mit Mandaten, Schwert und Feuer dem Strome der freien Gemeinde einen Damm zu bauen begannen!

Mit solchen Fanatikern und Rottirern hatten unsere ‚Frommen' (und jene Gemeinden der Taufgesinnten, die sich nach dem Bauernkriege in Süddeutschland und in den Bergen der Schweiz zusammenfanden, Ableger nach Tirol und Elsass treibend), nichts gemein. Sie protestirten deshalb oft und energisch gegen jede Gemeinschaft mit den ‚Münster'schen und Amsterdam'schen' und ähnlichen Auswüchsen des Baptismus, und erklärten eine solche Gleichstellung für eine schwere Verleumdung und Sünde. Aber auch den Zwickauer Propheten sprachen sie jede Einflussnahme auf ihre Entstehung und Entwicklung ab. Nach dem Gemeinde-Geschichtsbuche stand die Wiege ihrer geistigen Väter an den Ufern der Limmat, — und Zürich war die Stätte, wo ihre Erweckung vor sich ging.

Die Männer, welche hier von Zwingli und seinen Gehilfen eine schnellere und radicale Durchführung des begonnenen Reformationswerkes verlangten, als sie sich aber von dieser Seite im Stich gelassen sahen, ihren eigenen Weg einschlugen und in kürzester Zeit an der Spitze einer Partei standen, welche die Taufe der Erwachsenen zum sichtbaren Erkennungszeichen ihrer Gemeinschaft machte, waren a) Konrad Grebel, (Vadian's Schwager), ein Zürcher Patricier, auf den Hochschulen von Wien und Paris gebildet; b) Felix Manz, ein Schüler des Gelehrten Ceporinus; c) der Mönch Georg aus Chur, (vom Hause: Jacobs), genannt der Blaurock. — Zu ihnen gesellte sich vom Anfange an in hervorragender Weise

Simon Stumpf, Pfarrer zu Höng, Wilhelm Reublin, Pfarrer zu Wyttikon und Johann Brötlein, Pfarrer zu Zolikon; nach der Auflehnung der Stadt Waldshut endlich: Dr. Balthasar Hubmaier, der Stifter der Wiedertäufer am Schwarzwald, der eigentliche Gründer der mährischen Gemeinde.

Den uns vorliegenden Aufzeichnungen zufolge, (mit denen das Schreiben der Schweizer an die Taufgesinnten in Köln — in Jehring's Historia 1720 — übereinstimmt), war es Blaurock, der die Erneuerung der Taufe an den Erwachsenen unter seinen Parteigenossen einführte. Von wem der Gedanke ausging, darüber schweigen unsere Quellen. Derselbe war übrigens nicht neu und lag nahe für Leute, die sich der Taufe Johannis erinnerten, die Worte 1. Petri 3., c. vor Augen hatten und für die Besiegelung des Bundes der Wiedergeburt und der Gemeinschaft mit Gott eines äusseren Zeichens bedurften, das ihnen die Kindertaufe, in der sie nur ein Wasserbad erkannten, nicht zu ersetzen vermochte.

Während sich in Sachsen und Thüringen die anabaptistischen Erscheinungen noch in unklaren und formlosen Gestaltungen bewegten, krystallisirten sich diese Elemente in der Schweiz bereits zu einer mit bestimmten Satzungen und Tendenzen auftretenden Secte, die den Wortführern der Zwingli'schen Partei von Tag zu Tag mehr Raum und Boden abgewann und sie mit Besorgniss für den Bestand ihrer Autorität erfüllte. In Zürich endlich mit Gewalt erdrückt, wussten die Wiedertäufer, die sich schon 1525 bis 1526 über Schaffhausen, Basel, Waldshut, St. Gallen, Appenzell und Bünden ausgebreitet hatten, aus den benachbarten Cantonen der Schweiz auch in Schwaben und Tirol Eingang zu finden, besonders als Zürich die Wiedertäufer zu ersäufen begann und der Fall Waldshuts den Wanderboten des Baptismus neue Elemente zuführte, die sich nach einem neuen Schauplatz ihrer Thätigkeit umsahen. Blaurock, in Zürich ausgestäupt, wandte sich nach Graubünden, wo er mit Manz eine Taufgemeinde errichtet hatte, und von da nach Tirol, um auch da dem Herrn eine Heerde zu sammeln. Reublin und Mich. Satler zogen nach dem Elsass und nach Schwaben, wo sie einen durch die Augsburger vorbereiteten Boden vorfanden und in kurzer Zeit an der Spitze mehrerer Taufgemeinden standen. Lud. Hätzer gab dem Anabaptismus in Nürnberg, Augsburg und am Rhein Vorschub, Jacob Gross

aus Waldshut in Strassburg und Augsburg. In Passau, Regensburg und München entstanden Gemeinden der Wiedertäufer, die mit den Brüdern in Schwaben und am Oberrhein im Verkehr standen und dem Inn und der Donau entlang propagandistisch gegen Osten vordringend, auch in Oesterreich ihre Bundesladen aufzustellen begannen. Salzburg, Steyer, Linz, Stein und selbst Wien hatten bald ihre Täuferconventikel.

Das ‚gelobte' Land, ein ‚neues Jerusalem' wurde für sie jedoch Mähren und blieb es, trotz der Heimsuchungen vom Jahre 1536 und 1548, die ihre Gemeinde an den Rand des Unterganges brachten, bis zum Jahre 1622, das dem Anabaptismus in Mähren, ebenso wie dem Protestantismus, den Todesstoss gab. Hier, in dem südlichsten Theile des Landes, am Fusse der Puliner Berge, in dem Städtchen Nikolsburg, schufen ihnen 1525 die evangelisch gesinnten, jedoch katholisch gebornen Herren von Liechtenstein eine Wohnstätte, die sich mit Einwanderern aus Oesterreich, Baiern, Schwaben und dem Schweizerlande bevölkerte und in wenigen Monden einen Umfang erreichte, der sich nur in der damaligen Verfassung des Landes, die jeder Confession die volle Religionsfreiheit gewährte, erklären lässt. Hier fand endlich 1526 auch Dr. Hubmaier, aus Zürich verwiesen, ein Asyl und ein unbestrittenes Gebiet für die Durchführung jener Ideen, deren Verwirklichung ihm in Zürich die Opposition der Zwinglianer, in Waldshut die Niederwerfung der rebellischen Partei unmöglich machte! Nachschübe aus St. Gallen und dem Appenzellerlande, durch den feurigen Ulimann gegen Nikolsburg gesandt, verstärkten die Gemeinde, die sich hier unter dem mächtigen Schutze des Leonhard von Liechtenstein zusammenschaarte und in wenigen Decennien vierzig bis fünfzig Haushaben im Lande zählte, in welchen zur Zeit ihrer Blüthe 12.000—15.000 Menschen zu finden waren. Sie bildeten den Kern der gemässigten, sittlich ernsten Partei der Wiedertäufer, die schon in der Schweiz unter dem Namen der ‚gemeinen Täufer' bekannt war, und deren ursprüngliches Wesen in allgemeinen Umrissen aus der ‚Verantwortung', deren Bullinger (in seinem bekannten Werke: ‚Der Wiedertäufer Ursprung', 1560) gedenkt, dann aus den VII Artikeln, welche die schweizer und schwäbischen Wiedertäufer des Ober-Neckar-Thales im Jahre 1527 zu Schlatten am Randen vereinbart hatten, zu ersehen ist.

Bei dem Uebermasse des Dranges nach Bethätigung eines neu gestaltenden Geistes, der zur Zeit der Reformation selbst in kleinen Kreisen und unter Unberufenen um sich griff, darf es nicht Wunder nehmen, dass sich auch in unserer Ecclesiola nur zu bald ein Geist der Negation und ein Läuterungs- und Sonderungstrieb kundgab, der zu Zerspaltungen führte und in gradueller Entwicklung den Austerlitzern, Gabriëlern, Huterischen und Schweizer Brüdern, die wir in den ersten Decennien ihrer Niederlassung in Mähren neben einander hausen, schliesslich aber in dem gemeinsamen Strome wieder vereinigt finden, die Entstehung gab.

Unsere Täufer, die man mit Grund ‚die Stillen‘ im Lande nennen kann, bekannten, bis auf einige wenige socinianisch gesinnte ‚falsche‘ Brüder, unabänderlich, einhellig und von allem Anfang an:

I. Die XII Artikel des apostolischen Symbolums und an dessen Spitze die Dreipersönlichkeit Gottes, womit sie sich die antitrinitarisch gesinnten Wälschen, die sich um 1562 bis 1565 in Austerlitz und Auspitz an sie machten und der Gemeinde jene Anschauungen einzuimpfen suchten, die in Polen und Graubünden so üppige Wurzeln fassten, vom Leibe hielten. Sie glaubten, gleich den Katholiken und Evangelischen, an eine christliche Kirche, ‚ein paviment und grundfeste der Wahrheit, ein ampel und luzern der Gerechtigkeit‘. — Fragte man sie jedoch, was sie unter der christlichen Kirche verstehen, so antworteten sie: ‚die Versammlung aller Gläubigen, die, durch den heiligen Geist versammelt, durch die reine Lehre Christi von der Welt abgesondert und durch die göttliche Liebe vereint, dem Herrn aus dem Herzen geistliche Opfer bringen. Wer in diese Kirche eingeführt, ein Hausgenosse Gottes werden will, muss in Gott leben und wandeln. Wer ausserhalb dieser Gemeinde ist, ist ausserhalb Christo.

Die Gemeinschaft der Heiligen, d. i. die lebendigen Glieder des Gottesbundes, ist ihnen deshalb heilig, weil sie durch das Blut Christi im Wasserbad des Wortes und im Gehorsam des Glaubens, von ihren Sünden gewaschen, durch den heiligen Geist geheiligt, Gemeinschaft haben mit Gott Vater und dem Sohne, eine göttliche Einigkeit, die sich nicht nur in heiligen Dingen, sondern auch in der äusserlichen Gemeinschaft äussert.

II. Sie bekennen auch, dass alle Menschen, Jesum Christum ausgenommen, eine sündige Art von Adam haben, die sie von ihm erben; halten aber auch dafür, dass alle neugeborenen Christen durch das Blut des Heilands gereinigt und durch das Wort Gottes ‚fromb gemacht sind‘, trotz der Erbsünde.

Durch Reue und Busse findet der Mensch um Christi willen die verlorne Gnade wieder. Denn Christus, der Herr, ist für alle Menschen nicht nur ein Mittler, Fürsprecher und Erlöser, sondern auch ein Gnadenstuhl. Allein, so wie ausser der Arche keine Errettung war, so ist auch ausser der Kirche und Gemeine Christi keine Vergebung. Denn dieser sind die Schlüssel Davids gegeben, die Sünden aufzulösen. Kinder, die in der Jugend entschlafen, werden, um Christi willen, des ewigen Lebens theilhaftig.

III. Unter den Sacramenten anerkennen sie die Taufe (der Erwachsenen), das Abendmahl und die Ehe als solche, d. h. als Zeichen eines heiligen Dinges, (wie Mändl 1561 in Innsbruck erklärte). a) Die Taufe Christi, (die rechte christliche Taufe), war ihnen ein Bundzeichen eines heiligen innerlichen Werkes und guten Gewissens mit Gott oder in Gott (1. Petri 3). Sie wurde ertheilt durch die verordneten Diener ‚im Namen Gott des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes‘ Denjenigen, ‚die dem Evangelium von Herzen glaubten, den göttlichen Willen erkannt, den sündigen Menschen abgelegt, nach dem Willen Gottes zu leben gelobt und den Bund der Taufe begehrt haben. Weil demnach, (lehren ihre Tractate), der Taufbund ein Testament der Erkenntniss, des Wissens und der Gnade Gottes ist, der Bund eines guten Gewissens mit Gott, die Erkenntniss Gottes aber aus dem gehörten Worte des Evangeliums kommt, darum sprechen wir, dass man nur die, so das Wort gehört, demselben glauben und Gott erkannt, taufen soll, und nicht die Kinder; denn „der Kindertauff“ ist eine Menschenpflanzung und kein Befehl Christi‘. b) Das Abendmahl Christi, (der Tisch des Herrn), ist ihnen zwar eine Einsetzung Gottes, allein ein blosses Gedächtniss- oder Erinnerungsfest des Leidens und Sterbens Jesu Christi, ein Hochfest der Danksagung für ihn, den Urheber und die Quelle aller Gnaden, und ein mahnendes Denkmal: die Gemeinschaft seines Leibes auch in einem Sinne, einem Herzen und einem Geiste zu erweisen. c) ‚Die Ehe, (sprechen sie), ist eine rechtmässige

Verbindung eines Mannes mit einem Weibe zur ungetheilten und unzertrennlichen Lebensgemeinschaft, eine Anzeigung und Bedeutung auf die Vermählung Christi und seiner heiligen Gemeinde. Soll sie aber göttlich sein, so muss sie nach Gottes Art und aus Gottes Zugebung geschlossen sein! Sollen auch öffentlich von der Gemain von einem verordneten Diener des Worts zusammengegeben werden, und was Gott also zusammengefüget, soll der Mensch nit scheiden.' — Das auf wechselseitiger Bewilligung beruhende Band der Ehe wird jedoch gebrochen: durch Ehebruch. Dieser wird aber begangen nicht allein durch Werke des Fleisches, sondern auch durch andere Handlungen, die demselben gleichgehalten werden. Der Ehebruch im engeren Sinne verpflichtet den schuldlosen Theil, sich des anderen Theiles zu entschlagen und sich demselben so lange ferne zu halten, bis dieser Busse gethan und durch Auflegung der Hände eines Dieners des Wortes wieder Aufnahme in die Gemeinschaft erlangt hat. Wer dagegen handelte, wurde selbst unrein und mit der Absonderung bestraft. d) Einen sacramentalen Charakter hatte bei ihnen weiter, (obschon sie es nicht ausdrücklich zugestehen), auch die Handauflegung (χειροτονια), die den Dienern des Evangeliums für die Ausübung ihres Amtes erforderlich war. Es war dies eine Art von Ordination, die den Erwählten durch Auflegung der ‚Eltesten Händ' ertheilt wurde.

IV. So wie in dem ganzen Wesen der Täufer, so zeigte sich auch in ihrem Gottesdienste eine Einfachheit und Nüchternheit, die zwar in den Tagen der religiösen Begeisterung ihre Schuldigkeit thaten, mit der Zeit jedoch das Gemüth kalt liessen, besonders als das zündende Wort gebildeter Prediger unter ihnen immer seltener wurde und eitel Wortschwall stümperhafter Schriftausleger die Ohren der Gläubigen zu erfüllen begann.

Ermahnungen an das Volk und gemeinsame Gebete eröffneten in der Regel die Feier des Herrn. Darauf geschah eine Danksagung für alle Wohlthaten, die Gott seinen auserwählten Kindern erwiesen, mit der Bitte, sie in der Wahrheit seines Wortes treu bis ans Ende zu erhalten. ‚Wenn solches geschehen, (schreibt Riedemann), fängt man an des Herrn Wort auf das treulichste zu handeln, und wenn nun das alles vollendet ist, so befielt der Diener die gemain dem Herrn, und lässt sie

von einander geen.‘ — Wenn sie aber zusammenkamen, des Herrn Gedächtniss (Brodbrechen) zu halten, so gingen ein bis zwei Tage mit Ermahnungen und Erklärungen, was des Herrn Abendmahl sei, hin, und wie man sich dazu vorzubereiten hat. Jeder Tag wurde mit einer Danksagung beschlossen. War dieses Alles geschehen, so wurde das Abendmahl selbst gehalten, ein Lobgesang gesungen und darauf das Volk mit der Ermahnung entlassen, dass es nun auch also wandle, wie es sich nun bewiesen. Musik, Bilder und jede äussere Pracht waren selbstverständlich aus ihren Betstuben ausgeschlossen. Die letzteren hatten keine Thürme, keine Glocken. ‚Das feyern, wie die Welt pflegt zu feyern, (sagen sie), ist ein gräul vor Gott. Doch haben wir auch einen Tag der Rue, darin wir das Wort des Herrn handlen — und halten derhalben den Sonntag mit.‘

V. Der Welt abzustreben, Gelassenheit, Sanftmuth und Geduld in allen Lagen des Lebens zu beweisen, Sterben für Gewinn, Armuth für Reichthum zu halten und sich eines fleckenlosen Wandels zu befleissen, war unseren ‚Abgesonderten‘ ein heiliges Gebot. Eine Gemeinschaft, die das Prädicat der Heiligkeit in Anspruch nahm, und eine Kirche ohne Flecken und Runzeln, die der Leib Christi sein wollte, konnte füglich des Bannes nicht entbehren, welcher in ihrer Kirche Jedermann in Aussicht stand, der als ein ärgerliches Glied an dem reinen Leibe erfunden ward und sich durch gelindere Mittel, als: Ermahnung, Verwarnung, zeitweilige Isolirung u. dgl. brüderliche Strafen der Gemeinde nicht bessern liess oder solche grobe Laster begangen hatte, die den Bann, (die Ausstossung aus der Gemeinde), unmittelbar zur Folge hatten (1. Cor. 5, b). Den Bussfertigen wurde die Aufnahme erst nach Einholung des Beschlusses der Gemeinde durch Wiederauflegung der Hände eines der Diener des Wortes zu Theil. Andere Strafen gab es unter ihnen nicht.

Die Messe, Firmung, letzte Oelung, die Gegenwart Christi in der Eucharistie, Beichte und Ablass, ‚wie sie bei den Papisten im Gebrauche‘, die Verehrung der Bilder und Heiligen war ihnen, gleich der Kindertaufe, ein Greuel. Von der Verdienstlichkeit der Faste und Abstinenz, der Fürbitte der Heiligen, der Einhaltung der Feiertage hielten sie nichts, verwarfen das Fegefeuer und alle Arten von Weihen und mieden jede

Berührung mit den Priestern und Predigern der alten und neuen Kirche, ‚den falschen Propheten, die nur das Buchstabische wort und gesetz füren, aber die Kraft Gottes, die sy heiliget und zu solchem Amt würdiget, den heiligen Geist, nit haben'. — Gemischte Ehen waren unerlaubt, Krämereien und Kaufmannschaft unter sich zu treiben verboten, und Anfangs hatten sie in ihren Haushaben auch keine Schankhäuser und Wirthe.

VI. Die strenge Kirchenzucht, die sie, dem Principe der Heiligkeit und Reinheit gemäss, handhaben mussten, wenn ‚das Ganze nicht eitel Larvenspiel und Spiegelfecht sein sollte', (wie Hubmaier sagt), musste sich, als die religiöse Begeisterung der Taufgesinnten den praktischen Anforderungen des Lebens gegenüber nach und nach zu erkalten begann, auch auf die äussere Erscheinung und Thätigkeit der Gemeinde erstrecken, als Kleidung, Wohnung, Schule, Krankenpflege, Arbeit, Missionen, Gastfreundschaft u. dgl. Alles, selbst das Grüssen und Küssen ward bei ihnen in das Bereich der ‚guten Polizei' gezogen und mit Ordnungen ausgestattet, die dem Leben der Wiedertäufer einen mönchsartigen Typus gaben.

VII. Die Obrigkeit war ihnen ‚eine Ordnung Gottes', dem Bösen zur Strafe, dem Frommen zum Schutz und Schirm eingesetzt, daher auch den Geboten derselben, ‚so sy nit wider Gottes Willen und Gebot sind', zu gehorsamen sei. ‚Wo sie aber wider Gott haissen handeln, da müsse man, (sagen wir), ir Gehaiss lassen ansteen, und Gott mehr, denn den Menschen gehorsam sein'. — In dem Bewusstsein, in diesem Punkte auf dem Boden der heiligen Schrift zu stehen, protestirten sie energisch gegen die sich kundgebenden Anschuldigungen, als ermahnten sie die Leute, die Obrigkeiten zu unterdrücken und zu vernichten. Wer unter ihnen solche böse Reden und solche Praktiken brauche, werde in ihrer Mitte nicht geduldet.

‚Und dieweil, (sprechen sie weiter), nit das weltlich, sondern das geistliche Schwert regiert, des Segens Kind nit der Rache Diener sein kann, das Volk Gottes überhaupt des weltlichen Schwerts, das auf die Heiden übergieng, nit bedarf, also kann auch kein Christ eine Obrigkeit sein. — Dieweil wir endlich für alles Zeitliche fremde sind (Luc. 16, 6), so soll auch darum ein Christ nit hadern, zanken oder rechten, noch vor Gericht stehen, umsoweniger zu Gericht sitzen.' — Alles Schwören war verboten. (Matth. 5, d.)

VIII. ‚Dieweil ferner Christus, der Friedensfürst, ihm ein Reich des Friedens bereitet, so endet in demselben alles weltliche Kriegen. Derhalben wir auch als Christen weder Krieg noch weltlich Schwert führen, noch Rache gebrauchen, noch Steuern, Zinse, Robott Blutgeld willig geben zum Kriegen, Würgen und Blutvergiessen; und dieweil die Christen ihre Schwerter zu Hauen, die Gleven und Spiesse zu Rebmessern, Sicheln und Sensen verschmieden oder hinlegen sollen, machen wir weder Schwert, Spiess, Büchsen noch derlei Waffen. Was aber zum Nutz der Menschen dient, als Brodmesser, Aext, Hauen, mögen wir machen.‘

IX. An der Spitze des ganzen Völkleins stand 1. von den Dienern des Wortes, der Nothdurft und den Eltesten der Gemeinde durch das Los gewählt, und zwar aus der Mitte der erprobtesten und vorzüglichsten Diener des Evangeliums, durch Auflegung der Eltesten Hände bestätigt: ein Bischof und Hirte, der die Aufgabe hatte, die Gemain zu weiden!

Die Gewalt, zu lehren und zu taufen, theilten mit ihm: 2. die Diener des Wortes oder Evangeliums, die sich in solche gliederten, welche a) das Apostelamt bekleideten, d. i. welche in die Lande ausgesendet wurden, um dem Herrn Schäflein zu sammeln, und b) solche, welche daheim in der Gemain das Wort Gottes handelten, c) endlich die Helfer, die neben dem Hirten dienten und das Volk lehrten und ermahnten; 3. die dritte Stufe nahmen ein: die Diener der Nothdurft (Einkäufer, Fürgestellte, Haushalter, Maier), welche die Wirthschaft der Gemain oder die Verwaltung der ihnen anvertrauten Haushaben führten, ‚ein jeder an seinem Ort, auf dass das Volk versorgt werde mit zeitlicher Handreichung‘. Den Schluss fand das Gemeinderegiment 4. in den Eltesten, die zu allerlei Nothdurften der Kirche verwendet wurden, bestimmt ‚den Dienern die Bürde tragen zu helfen, um nit mit einem jeden Handel die ganze Gemain beschweren zu dürfen‘.

Fleiss, Arbeitsamkeit und Nüchternheit war den Bewohnern der ‚Haushaben‘ in hohem Grade eigen. Still, ruhig schaffend und jeder Auflehnung feindlich, in Ackerbau, Gewerben und der Cultur der Rebe wohl erfahren, waren sie den Grundherren willkommene Colonen und Unterthanen. Moore und Gestrüppe verschwanden in Kürze, wo ihre Hand zu Axt und Schaufel griff.

Ihre Producte, — namentlich Messer, Linnen und Tücher, — zählten zu den besten ihresgleichen im Lande. Ihre Aerzte waren geschickt und weit gesucht. Nicht ohne Grund nannte man ihre Höfe die Honigstöcke des Landes. Armuth und Bettel waren in ihren Hütten fremd. Ordnung, Reinlichkeit, Zucht und Ernst zeigte sich in ihrem ganzen Wesen. Witwen und Waisen wurden von der Gemeinde versorgt, die Kinder in gemeinsamen Kinderstuben gepflegt, ehe sie für die Schule heranwuchsen. — Nicht anders als gut unterrichtet betraten sie die Werkstätten eines Handwerks, dem sie angehören sollten. — Der Adel weilte gerne in ihren Bädern, deren sie mehrere im Lande, als zu Pausram, Voitsbrunn und Čejč unterhielten. Aus ihren Stallungen bezog man gute starke Pferde, aus ihren Werkstätten die besten Sensen, Thurmuhren, die schönsten Thon- und Riemerwaaren, die kostbarsten Messer, die feinsten Haarsiebe und Müllerbeutel. Ob ihrer Treue und Ehrlichkeit und ihrer praktischen Erfahrungen stellten sie die mährischen Landherren, (Katholiken wie evangelisch Gesinnte), gerne an die Spitze ihrer Meiereien, Keller, Höfe und Mühlen, welch' letztere sie vortrefflich zu construiren verstanden, im Verkehre als pünktliche Zahler und Leute von Wort wohl bekannt!

Als Schattenseiten ihres Wesens müssen dagegen hervorgehoben werden: 1. Ihr Dünkel, die einzige wahre christliche Kirche auf Erden zu sein, ein Dünkel, der sie, in der Ueberschätzung des eigenen Werthes, lieblos bei der Beurtheilung der Genossen anderer Confessionen und Stände machte und gegen ihre vermeintlichen oder wirklichen Widersacher mit einer Bitterkeit erfüllte, die sich nur zu häufig sogar in Lästerungen und sträflichen Beschimpfungen der Machthaber und ihrer Anordnungen Luft machte. 2. Die übermässige Hochhaltung des Handwerkes auf Kosten der Wissenschaft und der höheren Bildung, die von ihnen vernachlässigt wurde. 3. Das häufige Eingehen von Ehen ohne wechselseitige Zuneigung und nur, weil es die Eltesten für gut fanden. 4. Die spartanische Erziehung der Kinder, welche von der Brust der Mutter in die gemeinsamen Kinderstuben wanderten, wo sie den Eltern und den kindlichen Gefühlen entfremdet heranwuchsen. 5. Die principielle Seelenjägerei, mittelst welcher der Gemeinde stets neue Zuzüge zugeführt werden sollten und wobei von den nach Mähren ziehenden Proselyten nur zu häufig Gatten und Kinder

im Elend zurückgelassen wurden. 6. Der starre Formalismus, der sich bei ihnen bis auf Kleinigkeiten erstreckte und mit der Zeit Murren und eine Tyrannei erzeugte, die vielen Brüdern unerträglich wurde und sie zum Abfall bestimmte. 7. Ein saures, mürrisches und abstossend misstrauisches Wesen, das den meisten Bewohnern der Haushaben anklebte und denselben in Ungarn den Spitznamen ‚Habaner‘ verschaffte.

Unbegründet trifft sie dagegen die Beschuldigung, dass sie ein irdisches Reich anstreben, worin sie das leibliche Volk Israels zu bilden und die Cananiter (Heiden) mit dem Schwerte auszurotten bestimmt sind; dass sie im ‚Vater Unser‘ die Worte: Vergib uns unsere Schulden etc. auslassen, die Erbsünde der Kinder läugnen, Christum nicht aus Maria der Jungfrau geboren erklären, die Kirche verachten, politische Aufwiegelung machen und den Leuten das Brot vertheuern. Solchen und ähnlichen Anklagen traten sie wiederholt mit Widerlegungen und sogenannten Rechenschaften entgegen. ‚Man gab auch, (schreibt einer ihrer Annalisten 1530), viel grausame Lugen von uns aus, als: dass wir den Leuten aus einem Zauberfläschl zu trinken geben, Gaiss Fuss und Ochsen Klauen, dessgleichen die Weiber gemain hätten. Man schalt uns Menschendieb und Eheschänder, Wiedertaufer, Gartenbrüder, Secten, Rotten und Schwärmer und nannte unser Leben eine Unsinnigkeit und Narrheit.‘

Den Katholiken als Ketzer, den Evangelischen als gefährliche Gegner des neuen Kirchengebäudes ein Dorn im Auge, waren die Anabaptisten überall, wo sie auftraten und nicht, wie in Mähren (und theilweise auch in einigen Reichsstädten), in der Verfassung oder Schwäche der Regierung einen Rückhalt fanden, der Gegenstand harter und blutiger Verfolgungen. In Deutschland übertrafen darin die protestantischen Stände sogar die katholischen. Vom Jahre 1529 an ergingen hier gegen dieselben die härtesten Strafgesetze, Gesetze, welche die Reformatoren, die Grundsätze der Religionsfreiheit, die sie doch für sich in Anspruch nahmen, verläugnend, nicht nur mit ihrem Beifall begrüssten, sondern auch mit Gleichmuth und innerer Befriedigung vollziehen sehen konnten.[1] Diesen

[1] Luther z. B. drang darauf, dass keine christliche Obrigkeit die Wiedertäufer im Lande dulden dürfe, und verlangte von jedem Unterthan als eine Pflicht des christlichen Gewissens, dass er die Winkelprediger der Obrigkeit überliefere (de Wette IV, 354. Luth. Werke, Jen. V, 491).

Gesetzen nun verfielen auch jene Sendboten, die sich aus Mähren in die Gauen Deutschlands wagten und als Wiedertäufer erkannt wurden. Nur wenige aufgeklärte Männer und Grosse gab es, die sich zu ihren Gunsten vernehmen liessen und zur Milde und Mässigung ermahnten. In der Regel wurde, wenn in ihrer Bekämpfung das Schwert des Geistes nicht ausreichte, das Schwert der Obrigkeit zu Hilfe gerufen. Galten sie doch im Allgemeinen für Leute, die den Umsturz des Glaubens, der Kirche, der christlichen Wahrheit und der Ehre Gottes anstrebten, für Feinde der Obrigkeit und des Staates, für Geschöpfe, deren Vertilgung nach göttlichen und menschlichen Satzungen geboten und verdienstlich erschien!

Die Art und Weise, wie man dieser Anforderung nachkommen zu müssen glaubte, ist schaudererregend, unzählbar die Schaar der Irrgänger, die auf diesem Wege ‚unschädlich gemacht und hingeschlachtet' wurden. ‚Etliche hat man, (schreibt der Verfasser der Vorrede des Geschichtsbuches der Martyrer, Christi, 1610), zerreckt und zerstreckt, Etliche zu Asche und Pulver verbrannt, Etliche an Säulen gebraten, Etliche mit glühenden Zangen zerrissen, Einige in Häuser versperrt und Alles miteinander verbrannt, Andere an die Bäume gehenkt, Etliche mit dem Schwerte hingerichtet, Etliche ins Wasser gestossen. Vielen wurden Knebel ins Maul gelegt, dass sie nit sollen reden und sind also zum Tode geführt worden.'

‚Wie die Schaaf und Lämmer fürt man's häuff lingen zur Schlacht und Metzg. Die biblischen Bücher hat man an etlichen Orten aufs höchst verboten, an manchen Orten verbrannt. Andere sind in finstern Thürmen verhungert oder verfault; gar viele sind eh man sie tödtete, mit allerlei Plag gepeinigt, Etliche, die man zu Jung geachtet zum Richten, mit Ruthen geschwungen worden. Auch sind viele zu Jahren in Thürmen und Gefängnussen gelegen. Vielen wurden Löcher durch die Backen gebrannt und hierauf entlassen. Die Uebri-

---

Einen Rathschlag der Wittenberger Theologen: ob man die Wiedertäufer mit dem Schwerte richten solle, unterzeichnete er: ‚Placet mihi; Martino Luthero.' Wie Zwingli den Wiedertäufern gegenüber dachte und handelte, ist bekannt. Selbst der sanfte Melanchton meinte, es seien über sie ‚in singulis locis ultima supplicia constituenda'. — Sie hatten allerdings nur die wilde, fanatische Seite des Anabaptismus kennen gelernt. Dies möge die Härte ihres Urtheils in Etwas entschuldigen.

gen, die dem Allen entronnen sind, hat man verjagt von einem Land zum Andern, von einem Ort zum Andern. Gleichwie die Eulen und Nachtraben, die des Tags nit wandeln dürfen, mussten sie sich oftmahls in Felsen und Steinklüften, in wilden Wäldern, in Gruben und Löchern der Erde aufhalten und verkriechen. — Man sucht sie mit Hunden und Schergen, man stellt ihnen nach, wie den Vöglen in den Lüften — und das ohne alle Schuld, ohne alle Uebelthat, (Leuten,) die Niemanden Leid oder Schaden thaten noch zu thun begerten‘.

‚Etliche, (führt unser Geschichtsbuch weiter an), haben ihrem Gott Lobgesäng gesungen, als sie zur Richtstatt geführt wurden. Viele Jungfrauen haben sich, da sie auf den Platz des Todes geen sollten, geschmückt mit Lust, wie zu einem Freudentage. Andere sind mit lachendem Munde dahingetreten, Gott lobend, gleich jenen, die das edle Perlen gefunden haben und den Schatz der Untödlichkeit. Andere, mit Mannlichkeit und Tapferkeit in Gott gewappnet, lachten das Wasser an, in dem sie ihr Grab finden sollten, oder ermahnten das Volk zur Busse und Besserung ehe sie mit festem Fusse an den Brandpfahl traten.‘

Man war erstaunt über die Standhaftigkeit und Freudigkeit, mit welcher diese Unglücklichen in den Tod gingen. ‚Woher, (fragt Faber von Heilbronn und mit ihm hundert Andere), woher entspringt es, dass die Wiederteuffer also frölich und getrost die Pein des Todes leiden? Sie tanzen und springen in das Feuer, sehen das plitzend Schwert mit unerschrocknen Hertzen, reden und predigen dem Volk mit lachendem Mundt, sie singen Psalmen und anderen Gesang, biss in die Seel ausgeet, sterben mit Freuden, als wären sie bei einer frölichen Gesellschaft, bleiben stark, getrost und standhaft bis in den Tod. Trutzig auf irem fürnemen (verharrend), trutzen sie auch aller pein und marter.‘ Faber erklärt diese Erscheinung für ein Werk des höllischen Drachen und ebenso hat Luther, dem die Welt voll Teufel war, diese Standhaftigkeit (aus unbedachtem Eifer) dem Teufel zugeschrieben, sein theologischer Gegner, Dr. Ek, dagegen der Verzweiflung und dem wilden Grimme eines Ketzers, ‚der da hinausgeht wie ein wilder stier oder ein trutziger Bub, der einer Reichsstat feind ist‘. — Dass nur die innigste Ueberzeugung von der Wahrheit ihrer Sache die Schwärmer mit dieser Standhaftigkeit und Todesverachtung

wappnete, war diesen und anderen Beurtheilern ihres Märtyrerthums unbegreiflich, unseren ‚Geschwistriget', (wie sie sich nannten), keineswegs. Gefragt, woher es komme, dass jene so freudig, fröhlich dem Tode entgegen gehen, wie eine Braut dem Bräutigam auf der Hochzeit, antworteten sie einfach: ‚Sie haben vom Wasser, das da fleusst aus dem Heiligthum Gottes, ja aus dem Bronnen des Lebens, getrunken und davon ein Herz bekommen, das vom Menschensinn und -Verstand nicht vermag begriffen zu werden. Sie haben empfunden, dass ihnen Gott das Kreutz tragen hilft und haben die Bitterkeit des Todes überwunden. Das Feuer Gottes brann in Ihnen. Sie hatten ir Zelt nit hie auf Erden, sondern dort in der Ewigkeit aufgeschlagen, und ihres Glaubens ein Grund und Sicherheit. — Ihr Glaube hat eben geblüht wie eine Gilgen, ihre Treue wie eine Rose, ihre Frömmigkeit und Redlichkeit wie die Blume der Pflanzung Gottes. Der Engel des Herrn hat seinen Spiess vor ihnen geschwungen, also, dass ihnen der Helm des Heils, das goldne Schild David's nicht hat können abgeschlagen werden. Sie haben das Horn in Sion blasen gehört und haben es wohlverstanden — und deswillen haben sie alle Pein und Marter zurückgeschlagen und sich darob nit entsezt. Ihr heilig Gemüth hat die Ding, so in der Welt fürgehen, einen Schatten gleich geachtet, grösserer Dinge vergewisst. Sie waren also von Gott erzogen, dass sie überall nichts kannten, nichts suchten, nichts wollten, nichts liebten, denn das ewig himmlische Gut allein. Deshalben haben sie mehr Geduld gehabt in ihren Leiden, als die Feinde in ihrem Peinigen.'

Durch wiederholte harte Schicksalsschläge in seinen Grundfesten erschüttert, und da die Zuzüge aus anderen Staaten immer seltener wurden, ausser Stande, den vorigen Aufschwung zu nehmen, erhielt die Gemeinde unserer Brüder in Mähren durch die Drangsale des beginnenden dreissigjährigen Krieges und die der Schlacht am weissen Berge nachfolgende Reaction den Todesstoss. Aus Mähren, ‚dem heiligen Lande, in das sie, (ihren Traditionen zufolge), Gott brachte', verjagt, fristete sie in Ungarn und Siebenbürgen noch einige Decennien lang ihr Leben, immer mehr und mehr zusammenschrumpfend, bis sie endlich anno 1757 bis 1762 der Energie der Regierung gegenüber auseinanderfiel und in der katholischen Kirche aufging.

Einzelne Familien, die den Glauben ihrer Väter nicht aufgeben wollten, zogen nach Wischenka in Russland. Zu diesen floh 1784 ein Theil der Neubekehrten, als sie die Religionsfreiheit des Toleranzpatentes auch für ihren alten Glauben in Anspruch nehmen wollten, aus den Declarationen der weltlichen und geistlichen Behörden aber entnahmen, dass ihre Confession auf Duldung keinen Anspruch machen könne. Durch diese Flüchtlinge verstärkt, zogen die Auswanderer später aus Kleinrussland in die Krim, wo sie dermalen eine Gemeinde bilden, die anno 1855 unter der Leitung eines Enkels des letzten Bischofs stand, der in Ungarn 1761 die Auflösung der Geschwistrigen erlebte und als ein kranker hilfloser Greis im Armenhause seines einstigen Kirchspiels sein müdes Haupt zur letzten Ruhe niederlegte.

Aber auch in Oesterreich scheint der Anabaptismus, wie vor dreihundert Jahren, sein Haupt wieder erheben zu wollen, wie die hie und da und namentlich in Ungarn auftauchenden ‚Nachfolger Christi‘ beurkunden. Durch zwei Schlossergesellen aus der Schweiz nach Ungarn gebracht, verbreitete sich ihre Lehre, die in der Wesenheit dem Anabaptismus entnommen ist, vor etwa achtundzwanzig Jahren in den Werkstätten der Schiff- und Eisenbahnfabrik zu Pest-Ofen, dann im Zalaër Comitate und aus diesen Pflanzschulen über die Stuhlweissenburger Gespannschaft, die Liptau, Eperjes und Wien, wo diese Secte, sowie in Pest, zahlreiche Anhänger zählt und sich einer Religionsfreiheit erfreut, die nicht einmal den Mennoniten eingeräumt war, welche Kaiser Josef II. 1784 zu Sczerczec in Galizien ansiedelte. ‚Die Aufnahme dieser Leute, (schrieb damals der freisinnige Monarch unter den Antrag des kaiserlichen Residenten von Röthlein), will Ich, wenn sie gute Ackersleute sind, gestatten.‘ — Ungarns Wiedertäufern, obgleich sie nicht schlimmer als die Mennoniten waren, wurde damals die Ausübung ihrer Confession untersagt. Wer war dagegen, die ungarische Verfassung oder die Räthe der Krone?

DIE QUELLEN,

aus welchen der Text unserer Chroniken geholt wurde,

sind:

1. Der **Cod.** ***A.***, das ‚Resch'sche Chronikl' genannt, eine Hand- 1524—1640. (Nr. 213 Pos.)
schrift in kl. 8⁰ mit 146 Blatt in Holzdeckeln, in welchen ‚1615' (Resch.)
eingepresst erscheint, gegenwärtig der Bibliothek des hochw. Domcapitels zu Pressburg Sig. Nr. 213 (230 alt) eingereiht. Es beginnt, (nach einer Vorrede des A. Resch, darin die Gründe der Entstehung des Chron. angegeben werden), mit dem Jahre 1524 und reicht bis zum Jahre 1639. Sein Titel lautet:

Ein klaines gründliches Denkhbüechel,
darin wirt begriffen vnd angezaigt, was sich seit dem 1524 Jar mit den recht christ glaubigen vnd fromen menschen hat zu tragen, vnd wie sich die gemain gots, wiederumb hat angefangen vnd vermört ist worden.

A. : R.

Der Anfänger d i e s e s Chronikl ist der am 22. December 1592 zu Schackwitz in Mähren verstorbene Ambrosi Resch. Er ist auch der Fortsetzer der von Leonhart Bauer bei Wolf Köphel a. 1530 gedruckten Wörterconcordanz der ganzen Bibel.

2. **Cod.** ***B.***, genannt ‚Cod. M a n n a g e t t a', eine Handschrift 1524—1665 (Mannagetta.)
des mähr. Landesarchivs Sig. M. IX. 46 in kl. 8⁰, 269 Blatt mit einem Namensregister und der Einleitung: ‚Nachdem die Völle der Zeit.' Seine Entstehung fällt (wie die auf dem Blatte 30 ersichtliche Jahrzahl 1610 darthut) in das Jahr 1610. Sie führt den Titel:

Ein kurcze anzaigung,
wie die fromen von der Apostlen Zeiten bissher ye vnd allweg vervolgt vnd wie im gott, Inn diser letzten Zeit ein Gemain versamlet vnd wie derselbigen vil vmb glaubens willen gericht worden.
Psalm. 43. — Rom. 8.

Es gehörte einst (1760) dem Freiherrn Johann Georg von Mannagetta-Lerchenau. Es beginnt, reichhaltiger als *A.*, mit 1524 und geht bis in das Jahr 1665.

3. **Cod.** ***C.*** (genannt Cod. Eglauch), Handschrift in kl. 8⁰, 1524—1682.
281 Blatt, in Leder gebunden, aus dem Jahre 1634, einst in der (I. d 4 Pest.) (Eglauch.)
Bibliothek der S. Jesu in Skalitz, nun aber sub Sig. I. d 4 in der Universitäts-Bibliothek zu Pest. Der Deckel desselben trägt die Jahreszahl 1634. Sein Titel lautet:

Cronicl oder Denck Büchel,
darinen Begriffen vnd angezaigt wirt: Wie vnd was sich vom 1524 Jar an Bis auff disse Gegenwertige Zeit, mit den Recht Christ glaubigen vnd fromen menschen verlauffen vnd zugetragen vnd wie sich die gmain Gottes widervmb angefangen vnd vermert hat.

Es beginnt mit dem Jahre 1524 und endet mit den Ereignissen des Jahres 1682, (bis zum Jahre 1665 mit *B.* übereinstimmend) und vom Jahre 1647, 6. März, von Eglauch's eigener Hand geschrieben, daher sein Name.

1524—1694. (Szen.) 4. **Cod.** ***D.*** (genannt Szenicensis), M. S. in kl. 8^0, 275 Blatt, Lederband (mit der Vorrede des Cod. *A.* und der Einleitung des Cod. *B.).* Im Jahre 1832 dem Bürger Jakob Schulz in Sabatisch, 1857 dem Gutsbesitzer Kment in Szenitz gehörig, dermalen ein Eigenthum des Herrn Pfarrers Dr. Kolatschek in Marburg. Der Titel fehlt. Auf dem oberen Deckel steht:

M. : H.
1638.

was besagen will, dass dieses Chronikl (a. 1638 für M. H.) eingebunden wurde. Es umfasst die Ereignisse der Jahre 1525—1694. Jene von 1666—1695 sind von Caspar Eglauch's eigener Hand geschrieben.

1524—1654. (Hamburg.) 5. **Cod.** ***E.*** (genannt Hamburger Codex), 8^0, 218 Blatt, Lederband aus dem Jahre 1637, in der Hamburger Stadtbibliothek. Es führt den Titel:

Chronicl oder Denckbüechel,
darinen mit kurtzen Begriffen, Was sich vom 1524 Jar Bis auff gegenwärtige Zeit in der gmain zuegetragen, vnd wie vil trewer Zeugen Jesu X^{ti} die warhait gottes so ritterlich mit irem bluet bezeugt.

H. H.
1637.

Joan. 8. a. Joan. 15. b. Math. 10. b.

Die beiden H. dürften zweifelsohne Heinrich Hartmann bedeuten, der am 29. September 1639 zu Sabatisch als ‚Bischof und Vorsteher' der Brüdergemeinden mit Tod abging. Es gehörte a. 1654 dem aus Danzig zu den Brüdern gelangten (Unitarier) Daniel Zwicker, der es mit der Notiz vom 7. Juni 1654, dass er in Sabatisch die Wiedertaufe genommen habe, abschloss.

Dieses ‚Denckbüchel' kam nach dem Tode des am 10. November 1678 zu Amsterdam verstorbenen, der Sache der Wiedertäufer untreu gewordenen Zwicker in den Besitz des Dr. Siegfried Baumgarten und aus seinem Nachlasse in die Hand des Hamburger Pastors B. N. Krohn, schliesslich aber in die Hamburger Stadt-

bibliothek, wo es noch erliegt. Der mährische Conservator Graf Sylva-Tarucca besorgte 1849 eine Abschrift desselben und Dr. Wolny (O. S. B.) einen (leider vielfach incorrecten) Auszug aus dieser Abschrift und veröffentlichte den letzteren im ersten Hefte des II. Bandes, Jahrgang 1850, des von der kais. Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Archivs für Kunde österr. Geschichtsquellen.

6. **Cod.** ***F.*** (auch Cod. *M. R.* oder ‚Rebstock' genannt), eine Handschrift vom Jahre 1640 in kl. 8⁰, 260 Blatt, Lederband, dessen Deckel die Signatur: 1524—1694. M. : R. — (X. K. 13 Brun.)

M. : R.
1640

trägt. Im Jahre 1654 ein Eigenthum des Br. Jakob Rebstock, nunmehr dem mähr. Landesarchiv, Sig. X. K. 13 eingereiht. Derselbe bringt Daten vom Jahre 1524 bis incl. 1694 und führt den Titel:

Kurtzes denkbüechl

darinen zum tail Begriffen, Was sich von dem 1525 Jar biss auff gegenwirtig Zeit in unsserer gemain zuegetragen etc.

Joan. 16. a. — 4. Es. 5. — Apoc. b. 19.

Durch Nässe schadhaft geworden.

7. **Cod.** ***G.*** (‚Graner Chronikl'), eine mit Cod. *C.* und *F.* fast wörtlich gleichlautende Handschrift der Graner Primat.-Bibliothek, Sig. G. J. VI, 27 in kl. 8⁰, 292 Blatt, mit Namensregister, Vorrede und Einleitung wie in *B.*, und der in dem Leder des Deckels eingepressten Bezeichnung: 1524—1695. (Graner : G. J. VI. 27.)

A. 16 ∞ 48. E. P.

welche letztere auf das Entstehungsjahr des Chronikls und den damaligen Besitzer desselben: Andreas Ehrenpreis, den Vorsteher der Brüder (gestorben 1662 zu Sabatisch) hinweist. Sein Titel lautet (wie in *E.*): Chronika oder Denck Büechel etc. Es reicht von 1525—1695.

8. **Cod.** ***H.*** aus der Mitte des 17. Seculums, (genannt Breslauer Codex), eine Handschrift in 8⁰, 236 Blatt mit der Jahrzahl 16 (. .) auf dem Deckel, in der Breslauer Universitäts-Bibliothek unter der Sig. IV. duod. 8. zu finden. Betitelt ist er: 1524—1648. (Breslau IV. duod. 8.)

Cronica vnd kurtze Historia

gezogen aus den alten geschichten vnd glaubwürdigen Cronikhen — wie Gott von Anfang der welt mit seinen glaubigen, im selbs zum Ruem, gehandlet durch alle geschlecht von Adam biss auff Christum sich so wunderbarlich erzaigt, vnd vom Christo biss auf gegenwirtige lezte Zeit mit seinen ausserwelten gehandelt hat.

(16 . .)

Die Daten der ‚lezten Zeit der Welt' werden hier von 1524 bis zum Jahre 1648 erzählt.

1524—1668 (Braitm.) (G. J. VI. 25. Gran.

9. **Cod.** ***I.*** vom Jahre 1591, genannt Cod. Braitmichl, Handschrift in 8⁰, 312 Blatt nebst Namensverzeichniss, sub Sig. G. J. VI, 25 in der Graner Primat.-Bibliothek. In den mit Leder überzogenen Einbanddeckeln steht:

16 — I. — ∞ — L. — 50.

Dieser Cod. besteht aus zwei Theilen. Der erste (Fol. 1—109), in der vorliegenden Auflage a. 1591 geschrieben und 20. October 1591 beendigt, führt den Titel:

Beschreibung der Geschichten
mit kurtzem begriff, Wie und was Gott mit seinen glaubigen, im selbs zum Ruem, von Anfang der Welt gehandlet, vnd bis auff die yetzige zeit sich krefftig in inen bewisen vnd erzaiget hat
durch
Caspar Braitmichel oder Schneider
gestellt, vnd yetz wider, daz
1591
an St. Michaëli, angefangen zu schreiben:
C. : K.

Dieser Theil, mit dem Cod. *H.* und *K.* 1. gleichlautend, kommt in der Schilderung des siebenten Alters der Welt, (worin Donat Pelagius, Peter von Aragon, Waldus, Wikleff, Hieronymus, die Hussiten, Picarden, Sartori und schliesslich sogar der Taborit Rohač von Sion, als Männer und Secten einen Ehrenplatz finden, ‚die einen gueten Anfang der warheit gehab'), auf Deutschland und den Anfang des Anabaptismus (‚der Gemain Gottes'), also beginnend: Anno 1524 vnd 26ᵗᵉ Jar nach Xᵗⁱ Geburt, Ist Gottes wort vnd Euangelion in das gantze teutsche landt ankomen etc., behandelt hierauf (sehr kurz) die Jahre 1524 bis 1534 incl., und schliesst mit den Worten:

soli deo gloria.
1591
den 22. Octobris sripsi:
C. K. — · — E. B.

Der zweite Theil (Fol. 110—312) führt den Titel des Cod. *A.* und ist mit diesem auch in Bezug auf den Inhalt bis zum Jahre 1640 gleichlautend. Er reicht jedoch bis 5. April 1668.

1524 - 1695. Dreller. (Sabatisch.)

10. **Cod.** ***K.*** aus dem Jahre 1650 (Cod. Dreller), im Besitze des Bürgers Johann Müller in Sabatisch, ein kleiner Quartband mit 225 Blättern Text. Auch diese äusserst schöne Handschrift zerfällt in zwei Theile.

Der erste (Fol. 1—66) ist betitelt:

Chronikl oder Denkbiechl
warhafftiger geschichten von Adam biss auff Christum den Herrn, wie auch hernach gefunden wirt, was sich zu vnsserer Zeit mit

den Fromen verloffen hat, wie sie vmb irer säligkait für die warhait gottes gestritten haben, darnach durch feuer vnd wasser auch schwert gericht worden, allen Fromen vnd ausserwelten zum Trost.

M D (C) L.

Der Inhalt dieses Theiles ist gleich mit jenem des Cod. *I.* 1.

Der zweite Theil (Fol. 67—225) ist betitelt:

Cronica oder Denckbüech

auff dise yeczige vnssere letzte Zeit, wie vnd was sich hat zuegetragen von Jakob Huetter etc. vnd wie vil hernach, von Man vnd weib, durch fewer, wasser auch schwert seindt hingericht worden. Hinden diss buechs in ein Register gestelt. Geschriben durch Isacc Dreller, Buechbinder. MDCL.

Ein dem Cod. *F.* gleichlautendes Chronikl, das, so wie dieses, bis zum Jahre 1695 reicht.

1524—1674. Schad. (G. J. X. 11. Gran.)

11. **Cod. *L.*** vom Jahre 1662, genannt Schad'sche Chronikl, kl. 8⁰, Lederband, 265 Blatt, unter der Sig. G. J. X. 11 in der Graner Primat.-Bibliothek zu finden, wohin es mit dem Nachlass des P. Josef Heinrich gelangte. Es gehörte 1678 dem Br. Mathes Helm, den wir im Jahre 1701 an der Spitze der Täufergemeinden wieder finden. Sein Titel ist gleich dem des Cod. *E.* Vor dem Titelblatte steht:

Jakob Schad

1 Petr. 5.

I. . . 1662. . . S.

Nach dem Titel folgt die Vorrede des Cod. *A.* mit Daten von 1524—1674.

1519—1586. (Nr. 218. Pos.)

12. **Cod. *M.*** vom Jahre 16(39), i. e. Handschrift Nr. 218 des Pressburger hochw. Domcapitels; ein dem Cod. *P. Q. R.* ähnliches Martyrerbuch, in kl. 8⁰ mit 296 pag. Blättern ohne Titel und Schluss und mit mehrfachen Lücken im Texte. Er reicht von 1519 (1524) bis incl. zum Jahre 1586.

1525—1581. (Nr. 163. Pos. Cod. Kremser.)

13. **Cod. *N.*** aus dem Jahre 1581, auch Cod. Kremser genannt und in der Bibliothek des Pressburger Domcapitels unter der Sig. Nr. 163 neu (218 alt) zu finden, ein Papiercodex in kl. 8⁰ mit 620 pag. Blättern. Sebastian Kremser hat den Cod. 1581 abgeschrieben, Peter Tryer 1582 zu Austerlitz eingebunden. Der Titel lautet:

Etlich Tractat vnd geschrifften,

auch lieder so von etlichen Gott geleerten Liebhabern der Göttlichen warhait vnd dienern auch nachvolgern Christi der Rechten heiligen Apostolischen Kirchen gemacht durch den Geist Gottes etc.

15 VK 81 Jar.

Für die Taufer-Literatur eine reiche Fundgrube.

1525—1581. (G. J. X. 8. Gran Artlof.) 14. **Cod. *O.*,** sonst Cod. Artlof genannt; Handschrift der Graner Primat.-Bibliothek, Sig. G. J. X. 8., kl. 8^0, 374 Blatt, einst (1581) Eigenthum des Tuchmachers Caspar Artlof. Der Titel lautet:

Epistel-Büechlein
C. : A.
M. D. LXXXI.

an historischen Daten und dogmatisch-polemischen Abhandlungen der Wiedertäufer ein reiches Materiale liefernd.

1523—1642. (VIII. d. Pestin. Schreiner.) 15. **Cod. *P.*** vom Jahre 1640, auch Cod. ‚Schreiner' benannt, eine Handschrift der Pester Universitäts-Bibliothek, Sig. VIII d. in kl. 4^0, 212 pag. Blätter. In dem Oberdeckel steht: A. 1640. H., auf dem ersten Blatte:

Anno 16 —•— 42 Jar.
Michael Schreiner
Hebr. 13.
D : L
I : L

Dieser Codex besteht aus zwei Theilen.

Der erste Theil (Fol. 1—32) enthält:

‚Die Ankunft der Kirchen Christi zu Jerusalem bis auff disse vnsere Zeit' (incl. bis 1534), mit dem ersten Theile des Cod. *I.* 1 und *K.* 1 ganz gleichlautend.

Der zweite Theil (Fol. 33—212) heisst:

1523—1620. ‚Geschichts Buech der Marterer Christj
welche zu disser vnsserer Zeit an allen Orten teitscher landten vmb glaubens willen durch Feuer, wasser vnd schwert hingericht worden. Math. 10, 24.'

Dieses Geschichtsbuch beginnt mit 1523 und schliesst mit dem Ueberfalle von Pribitz, 1620.

1519—1620. (G. J. X. 4. Gran.) 16. **Cod. *Q.*** vom Jahre 1616, Handschrift der Graner Primat.-Bibliothek, Sig. G. J. X. 4, kl. 4^0, 199 Blatt, ‚ein Geschichtsbuch der Marterer Christj', und reicht vom Jahre 1523 (1519) bis 1620, gleichen Titels und Inhalts mit P. 2. *K.* 1.

1523—1620. (G. J. X. 5. Gran. ed. Dreller III.) 17. **Cod. *R.*** vom Jahre 1647, genannt Cod. Dreller III., sub Sig. G. J. X. 5 in der Graner Primat.-Bibliothek; eine Handschrift in 4^0, Lederband, 193 Blatt, die mit jener sub *P.* Hand in Hand geht und auch den gleichen Titel führt. Isaac Dreller, Buchbinder, hat den Cod. a. 1647 zu Sabatisch geschrieben.

1605—1623. (Pöger.) 18. Handschrift ***S.*** in der Pressburger evang. Lyc.-Bibliothek, jedoch nur in Abschrift sine Signo. Das Original hat sich im Besitze des Herrn Pfarrers Franz Jalovecky zu Krupa (Korompa) bei Tyrnau befunden. Es enthält: *a)* Verzeichnisse der in den Kriegs-

jahren 1605 und 1618—1623 getödteten und gefangen fortgeschleppten Brüder und Schwestern; *b)* zwanzig Briefe des Salomon Pöger aus Altenmarkt in Mähren, an die Brüdergemeinde und an Balthasar Göller, aus den Jahren 1607—1610, geschrieben: von Comorn, Ofen, Belgrad, Constantinopel, Altenmarkt und Levar, über die in türkische Gefangenschaft abgeführten Brüder und Schwestern und deren Schicksale und Auslösung; *c)* fünf Schreiben des Arztes Balthasar Göller von Nikolsburg in derselben Angelegenheit, datirt vom Jahre 1608 und 1609 aus Comorn, Ofen und Constantinopel; *d)* dazwischen fünf Briefe aus Pribitz, Ofen und Sabatisch vom Jahre 1607 von verschiedenen Personen in derselben Sache.

19. **Cod.** ***T.*** vom Jahre 1640, einst Eigenthum des Wiedertäufer Bischofs Andr. Ehrenpreis, nun sub Sig. G. J. VI. 26 in der Graner Primat.-Bibliothek; ein pag. Codex mit dem Hubmaier'schen bekannten Motto: ‚Die warhait ist untedtlich.' Dieser für die Einsicht in die Verwaltung der Wiedertäufer wichtige Cod. führt den Titel: 1561—1642. incl. (G. J VI. 26. Ex A. EP.)

Ausszug etlicher der gemein Ordnungen,
Welche vor vil vnderschidlichen Jaren, In der Gemain des Herren von vnsern Lieben Altvättern geordnet vnd geschriben worden etc.
Im monath Febr. A° 1640.

Die älteste der hier vorkommenden Ordnungen ist jene der Schuster vom Jahre 1561.

Nur eine theilweise Aufnahme ihres Inhalts konnten, des heterogenen Materials wegen, in unseren Chroniken nachstehende Handschriften finden:

I. **Cod.** ***Nr. 235*** der Pressburger Domcapitel-Bibliothek, kl. 8°, in Holzdeckeln, mit 400 beschriebenen Blättern. Diese für die Geschichte und Dogmatik der Wiedertäufer wichtige, mitunter kalligraphische Epistel-Handschrift entstand im Jahre 1571 und führt den Titel: Nr. 235. Poson.

Ein schönes Tröstlichs Büchlein
von Frumen zeugen der göttlichen Warhait, geschriben in iren Nöten vnd Gefänknussen.

II. **Cod.** ***Nr. 221*** der Pressburger Domcapitel-Bibliothek, kl. 8°, 382 Blatt, wovon jedoch die ersten 14 sammt dem Titel fehlen. Diesem Epistelcodex sind die ‚Artickhlen' von Schlatten am Randen vom Jahre 1527 entnommen. Nr. 221. Pos.

III. **Cod. chart.** ***G. I.*** X. 9 der Graner Primat.-Bibliothek in 8°, 427 Blatt in Holzdeckeln. Auf dem Oberdeckel steht eingepresst: 1574. Er ist betitelt wie Cod. I. 235: G. J. X. 9. Gran.

Ein schönes trostlichs Büchlein
von fromen Zeugen der gött. w. geschriben in iren Nöten vnd gefencknussen.

VIII. g. 39. Pest.

IV. **Cod.** ***VIII.*** g. 39 der Pester Universitäts-Bibliothek, wohin er aus der Skalitzer Bibliothek der P. P. Jesuiten gelangte, kl. 8⁰, 431 Blatt, aus dem Jahre 1577, betitelt:

Ein Büechel, darin Etliche schöne Epistlen vnd sendtbrieff, geschriben von vnseren lieben Brüedern vnd Zeugen der warhait in iren gfenknussen etc.
15 : 77.

G. I. VI. 31. Gran.

V. **Cod.** ***G. I.*** VI. 31 der Graner Primat.-Bibliothek vom Jahre 1577, in kl. 8⁰, 211 Blatt. Derselbe besteht aus drei Abtheilungen. I. (Fol. 1—237): ‚Anschlag vnd fürwenden der blinden vnd verkerten welt vnd aller gottlosen gegen die fromen' (i. e. die Taufgesinnten). Eine Schutzschrift der Wiedertäufer gegen die ihnen zur Last gelegte Missachtung der Obrigkeit und des Eigenthums etc. II. Concordanz, geschrieben 1578. III. (Fol. 289—311): ‚ein Brieff an die märherischen Herren', (eine Rechtfertigung des Glaubens der Brüder und ihrer Einrichtungen enthaltend), ddo. 1545; auch im Cod. 215 Pos. enthalten.

G. I. X. 33. Gran.

VI. **Cod.** ***G. I.*** X. 33 der Graner Primat.-Bibliothek vom Jahre 1615, kl. 8⁰, 176 Blatt, wovon die ersten 19 fehlen. Diese Handschrift enthält: *a)* ein offenes, (jedoch verstümmeltes) Sendschreiben der mährischen Brüdergemain ddo. aus Märhern 1601 an den Schweizer Brueder und Diener Raussenberger; *b)* Unterricht, dass die Gemeinschaft der zeitlichen Güter eine Lehre des neuen Testamentes sei und von den Gläubigen erfordert werde.

Nr. 219. Pos.

VII. **Cod.** ***Nr. 219*** der Pressburger Domcapit.-Bibliothek, kl. 8⁰, 242 Blatt, aus der Zeit von 1615—1640, enthaltend: Jakob Hueters Episteln vom Jahre 1535—1536 etc.

G. H. Pressb. Lyc.

VIII. Ein Papiercodex in 4⁰ vom Jahre 1618 mit 531 Blättern, in Leder gebunden, durch *G. H.* 1618 geschrieben, in der Bibliothek des Evangel. Lyc. zu Pressburg. Er führt den Titel:

Episteln vnd Sendbrieff, Rechenschafft vnd glaubensbekenntnussen

viler waren Zeugen Jesu X[ti], welche zu diser lezten aller gefärlichesten Zeit die gött. warhait mit iren Bluet Bezeuget vnd versiglet — Etliche aber auch nach vil erlittnem Trüebsal Gefenckhnussen, kampff vnd Streit wiederumb erledigt vnd bey der Gemain des herrn entschlaffen.

Ein reichhaltiger Epistolar-Codex, der in unseren Chroniken vielfache Verwendung fand, namentlich bei den Schicksalen des J. Wagner, L. Kaiser, Hans Schlaffer, Huter, Liebich, Offrus, Griesinger u. a. m. Er stammt aus Lewar.

G. I. IX. 12. Gran.

IX. **Cod.** ***G. I.*** X. 12 der Graner Primat.-Bibliothek aus dem Jahre 1650 (129 Blätter stark). Derselbe enthält I. (Fol. 1—94):

Ein Sendbrieff an alle diejenigen, so sich berühmen vnd bedünken lassen, dass sie ein abgesündertes Volk von der welt sein wöllen, vnd sonderlich die sich auch Brüder vnd Schwestern nennen: als Mennisten, Schweitzer-Brüder, Polnische Brüder vnd a. m., wo sie hie vnd wider in vil orten vnd landen, In tunckeln wolckichten, neblichten tagen diser welt zerstreyet sein, (von Andreas Ehrenpreis). (1652 auch im Druck erschienen.) II. (Fol. 131): die 5 Articl des grossen Streits zwischen vns vnd der welt: nämlich von der Tauff, Abendtmahl, Gemeinschaft, Obrigkeit und der Ehescheidung, (von demselben).

X. **Cod.** ***G. I.*** VI. 28 der Graner Metrop.-Bibliothek., 8⁰, vom Jahre 1652, in Leder, 128 Blätter, enthält: I. (Fol. 1—23) Ein kurtze Relation vom vnserem lieben Br. Hans Schmidt, über sein Gefenknus, so er im Würtemberger Landt erduldet, (er starb den 1. Juli 1602 zu Stignitz in Mähren). II. (Fol. 24—75.) Vom christ-Tauf (16 fragen). III. (Fol. 77—128): An Daniel Zwicker zu Däntzick (von Andreas Erenpreis). G. I. X. 28. Gran.

XI. **Cod.** ***G. I.*** X. 14 der Graner Metrop.-Bibliothek vom Jahre 1655, in kl. 8⁰, Lederband. Derselbe enthält: I. (Fol. 1—131.): den sub IX. dezogenen Sendbrieff des Andr. Erenpreis, wider die Mennonisten, Schweizer und polnischen Brüder zum Schutze der Gemeinschafft, ber brüderlichen Straff und des Banns, der Sendung in die Länder, der Kinderzucht der Huter'schen und ihres Wesens geschrieben und 1652 veröffentlicht. II. (Fol. 131 fin.): Vom waren Christlichen Tauff vnd wie der Kindstauff darwider ist, punktweis gestellt, ein Artikel des Bruders Andreas Ehrenpreis, den auch der Cod. *G. I.* X. 6 der Graner Primat.-Bibliothek (vollständig) enthält. G. I. X. 14. Gran.

XII. **Cod.** ***Nr. 234*** der Pressburger Domcapitel-Bibliothek vom Jahre 1655, geschrieben durch Isaac Dreller zu Sabatisch in eben diesem Jahre, Lederband, kl. 8⁰, 264 Blatt, sehr gut erhalten. Für unsere Chroniken wurden aus diesem Epistolar-Codex insbesondere ausgebeutet (Fol. 1—59): die für die Jahre 1526—1533 wichtige Darstellung ‚der Ankunfft der Kirchen Christy zu Jerusalem', unter welcher Aufschrift dem Leser die Geschichte der Entstehung der Wiedertäufer in der Schweiz, die Ankunft des Dr. Hubmaier bei Spitelmayer in Nikolsburg und dessen Streit mit Hut und die Spaltung vom Jahre 1533 vorgeführt wird. Nr. 234. Pos.

XIII. **Cod.** ***Epistolaris Nr. 190*** der Pressburger Domcapitel-Bibliothek aus dem Jahre 1657, gr. 8⁰, Lederband, 691 Blatt, Sendbriefe des Offerus, Lochmaier, Käls, Dax, Raifer, Glock, Huter u. a. m. enthaltend. Nr. 190. Pos.

XIV. **Cod.** ***Nr. 215*** (alt 231) der Pressburger Domcap.-Bibliothek, in kl. 8⁰, Lederband, 279 Blatt, aus der Zeit des Cod. *A.* Derselbe beginnt: Fol. 1—43 mit der Darstellung der ‚Zerspaltung' Nr. 215 Pos.

in Auspitz, geschehen a. 1533 zwischen Huter und Philipp und Gabriel. Daran reiht sich: Wie der kindertauff sein Ursprung genommen. Die Fol. 185—222 bringen *a)* Huters Sendbrief an den Landeshauptmann in Mähren vom Jahre 1535 und *b)* den Sendbrief, den Wiedertäufer Mährens a. 1545 ‚an die Herren des Landts zu Märherrn gesandt'. Den Schluss macht (verstümmelt): ‚Die Bekenntnuss und Rechenschaft des Hans Arbeiter vor Dr. Lamprecht S. J. aus Speier, abgelegt 1568 im Gefängnisse zu Kirchweiler.'

G. I. X. 27. Gran. XV. **Cod.** ***G. I.*** X. 27 der Graner Primat.-Bibliothek aus dem Anfang des 17. Seculums, in kl. 8^0, mit 411 Blättern, ein Gesangbuch der Brüder in Sabatisch. Es enthält unter anderen zahlreichen Liedern auch jenes des Balth. Hubmaier und des Linhart Schimer; Fol. 224—232: das oft erwähnte Pribitzer Lied (von 36 Strophen) zum Jahre 1620, und Fol. 17—24: das in die Verfolgung der Jahre 1545 und 1550 einschlagende Marterlied.

VIII. c. Pest. XVI. **Cod.** ***M. S.*** VIII. c der Pester Universitäts-Bibliothek vom Jahre 1643, in 4^0, 419 Blatt, von David Lachner geschrieben und der Annele Lachnerin bestimmt, mit den in Gold und Farben ausgeschmückten Titel:

Gesangbuch

darinen vill schöne trostreiche Ertrachtungen, Leere, vermannuge, lobgesang vnd glaubens Bekendnussen von vil liebhaber gottes getichtet vnd aus villen geschichten vnd historien der h. schrifft zusamengetragen

Anno : 1643.

David Lachner.

Das Blatt 335—345 bringt das bekannte Väterlied des Br. Jörg Bruckmair in 104 Strophen, zu denen ein unbekannter Bruder noch weitere dichtete.

Nr. 203. Pos. XVII. **Cod.** ***Nr. 203*** der Pressburger Capitel-Bibliothek, in 4^0, 531 Blatt, geschrieben von Mathisel Schmelz bei David Rost in der Schule zu Kesselsdorf a. 1662; ein Gesangbuch der Brüder mit 128 verschiedenen Liedern, unter denen insbesondere zu erwähnen sind: das Väterlied, Lieder des Oswald Glait, das Lied von den zwölf Christen zu Bruck, Hans Kräls Gefenknuss 1557, Zuckenhammers Erledigung 1579, das I. Bocskay-Lied, das II. Bocskay-Lied, die Geschichtt der verloffnen Triebsal Im Ungerlandt (1548), gesangsweis gestellt von Michel Kramer, das Steinbroner Lied (1539, auch Falkenstainer Lied genannt), das Pribitzer Lied, zwei Lieder des Hans Schlaffer etc. etc.

G. I. X. 29. Gran. XVIII. **Cod.** ***G. I.*** XI. 29 der Graner Primat.-Bibliothek, in 16^0, vom Jahre 1614, 364 Blatt, betitelt: Rechenschafft vnnserer Religion, Leer vnd Glaubens von den Briedern, so mann die huettrischen nennt, aussgangen durch Peter Riedemann.

Im Nachhange wird angegeben, dass diese Rechenschaft a. 1565 gedruckt ist worden, was in der That stattfand, und zwar: bei Philipp Vollandt 1565, in 16⁰ (288 Seiten). Als die ersten verordneten Diener, denen die gemain vertraut wurde, werden Fol. 364 angeführt: Jacob Hueter aus der Graffschafft Tirol, Hans Amon aus dem Baierland und Peter Riedeman aus der Schlesing (Mithelffer), Lienhart Lantzenstill aus dem Bairland vnd Peter Walbot auch aus der Graffschafft Tirol. Als Grund, weshalb sie diese Artikel fürtragen, wird in der Vorrede angegeben: auf dass sich Niemand, vnd auch nicht die Obrigkeit, die schon vielleicht (verhezt) ihre hände ausstreckt und an die Friedsamen des herrn gelegt hat, noch weiter verschulde, und dem herrn in sein Augapfel greife, und damit ein Jeder erkennen möge, dass ‚wir nit, (wie man uns lästert und als Kätzer und Verführer ausschreyt), von der Kirche Jesu X[ti] abgeschritten sein, keine Rottung oder Sekt angefangen, sondern (uns) vil mehr zu ir genahet vnd vns ir gäntzlich verpflichtet haben‘.

XIX. **Cod.** ***diplomat. et epistolar. rerum Anabaptist.*** Eine reichhaltige Sammlung von Urkunden über die Zeit von 1526—1790, bestehend: in Verträgen der Wiedertäufer, Mandaten und Rescripten, Relationen, Protokollen, Selbstbekenntnissen, Reversalien, Fragstücken, gerichtlichen Bekenntnissen, historischen Liedern, Trost und anderen Briefen, Urfehden, Steckbriefen, Streitschriften, Anträgen, Wiedertäufer-Artikeln, Rechenschaften, Ausrottungsvorschlägen, Instructionen, Urtheilen und Rechtssprüchen, Schmähschriften, Tagliaausschreibungen, Visitations-Protokollen, Widerrufen, Wiedertäuferzeichen u. dgl., an 1000 Stücke, zumeist von mir selbst gesammelt und copirt: 1. in den Archiven Mährens, dann in jenen zu Wien, Graz, Salzburg, Innsbruck, München und Nürnberg; 2. in den Comitatsarchiven zu Pressburg, Neutra und Trentschin; 3. in den Archiven und Bibliotheken zu Gran und Ofen; 4. in dem Pfarrarchive zu Sabatisch und aus den Reliquien der Gemeindeladen zu Lewar und Sabatisch, insbesondere aber 5. aus den Schriften des h. Domcapitels zu Pressburg, die mir mit seltener Humanität und Liberalität zur Einsicht überlassen wurden.

Die Oekonomie des Raumes verbietet uns hier noch anderer Handschriften zu erwähnen, die für die Geschichte der Wiedertäufer Oesterreichs schätzenswerthe Beiträge liefern und deren wir noch über 40 anführen können, historischen poetischen und dogmatisch-exegetischen Inhalts, alle auf österreichisch-ungarischem Boden gesammelt und der Veröffentlichung bisher fern geblieben. Nicht unerwähnt kann hier jedoch bleiben:

XX. ein Chronikl, das sich einstens im Besitze des Letzten der Illyesházy auf dem Schlosse Dubnic bei Trentschin befunden hat, nach dem Tode seines Herrn in das Eigenthum der Frau Gräfin Antonia Batthiany übergegangen sein soll und nunmehr in

der ‚Schütt' zu suchen ist. Nach den Auszügen, die mir daraus durch die Güte des Dubnitzer Buchhalters Herrn Kerekes zukamen, dürfte es ein Simile des Chronikl *C.* sein, weil es über das Jahr 1674 hinaus, so wie dieses, keine Notiz mehr über Trentschin bringt.

Desgleichen müssen wir dankschuldig einer anderen Quelle gedenken, die uns durch die besondere Gefälligkeit des Canonicus Dualsky, damaligen Pfarrherrn in Becko an der Waag, und die Liberalität des Verfassers erschlossen wurde. Es ist:

XXI. eine Handschrift von acht Bogen, betitelt: Krátky děje-pis Anabaptistův (Habánov), die den Herrn Dechant und Pfarrer von Bzince (bei Waag-Neustadtl), Josef Beneš zum Verfasser hat. Derselbe war vom Jahre 1842 bis zum Jahre 1853 Curat der unter Maria Theresia katholisch gewordenen Wiedertäufer von Sabatisch, die in der Umgebung ‚Neuhöfler' genannt wurden, und hat in dem obigen kurzen Abriss einer Geschichte der Neubekehrten schätzenswerthe Daten aus der Zeit von 1759—1853 niedergelegt. Derselbe nahm keinen Anstand, uns sein Manuscript zur unbeschränkten Benützung zu überlassen. Er legte auch, während seiner Curatie im Neuhof zu Sabatisch, a. 1846:

XXII. das Sabatischer Gedenkbuch an (Folio), von ihm ‚Liber annotationum Ecc. German. Szobotistiensis' genannt, das er an der Hand seines kleinen Kirchenarchivs und mündlicher Ueberlieferungen der ältesten Pfarrkinder niederschrieb, seinen Nachfolgern, den Curaten in Neuhof die Weiterführung überlassend. Der grösste Theil seines Inhaltes findet sich in XXI wieder.

Zum Schlusse gedenken wir noch einer für die Stellung der mährischen Wiedertäufer zur Landesverwaltung wichtigen Quelle, nämlich:

XXIII. der mährischen Pamatkenbücher im mähr. Landesarchive zu Brünn; und zwar:

Tom. I. (1518—1546.) II. (1547—1570.) III. (1571—1583.)
IV. (1601—1611.) V. (1612—1630.) VI. (1584—1599.)

Supplem. II. (1526—1546.) Sie enthalten die bezüglich der Wiedertäufer in Mähren an die Landtage in dieser Zeit ergangenen königlichen Postulate, die darauf gegebenen Antworten der Stände und die verschiedenartigen über den Aufenthalt der Brüder, ihre Besteuerung und ihren Verkehr, ihr Gewerbswesen und Zusammenwohnen etc. erflossenen Landtagsbeschlüsse. (Im Auszuge: 27 Folioblätter in meiner Sammlung.)

Dagegen ist die Handschrift Nr. 131, 1 der Ceroni'schen Sammlung (7 kleine Quartblätter), im mähr. Landesarchiv, ‚Die Wiedertäufer in Mähren', betitelt (von Ceroni selbst verfasst und eigenhändig geschrieben), füglich mit Stillschweigen zu übergehen, weil sie den Fussstapfen des Meshovius und Cureus nach-

geht, von irrigen Angaben strotzt und nur bei den Jahren 1535, 1547, 1588 und 1623, wo dem Verfasser etwas Positives aus den M. S. XXIII zu Gebote stand, ein brauchbares, wenn auch spärliches Materiale bietet. Ceroni's bekannter Fleiss hat sich in dieser Mache nicht erprobt. Er schliesst übrigens mit dem Jahre 1623 und einer vagen Hinweisung auf die Colonie in Winz.

Ueber unsere Hauptquellen *(A.—R.)* und die Art und Weise ihrer Benützung sind noch einige Worte zu sagen.

Die fast wörtliche Uebereinstimmung einzelner Handschriften erklärt sich einerseits durch das Abschreiben schon vorhandener Chronikel für Liebhaber der Brüdergeschichte, oder für Brüder, im Dienste des Wortes, der eine genaue Kenntniss der Leiden und Freuden des Volkes erheischte, und andererseits durch die Thatsache, dass sämmtliche Verfasser der Denkbüchlein oder Geschichtsbücher mehr oder weniger aus einer und derselben Hauptquelle, dem Hausarchive der Gemeinde, vor Allem aber aus dem leider verloren gegangenen ‚Gemeinde-Geschichtsbuche', (dessen namentlich Andreas Ehrenpreis wiederholt erwähnt), geschöpft haben, den aus dieser Fundgrube geholten Nachrichten weiter Notizen und Wahrnehmung ihrer Zeit anreihend oder einfügend.

Je nach dem Bildungsgrade und den Bedürfnissen des Verfassers mehr oder weniger correct, vollständig oder umfassend, verleugnen auch die in Bezug auf Alter, Inhalt und Behandlung von einander abweichenden Handschriften nicht die innere Verwandtschaft und Abstammung.

Um den gesammten historischen Vorrath der Quellen in einem Texte zusammenzufassen, habe ich:

1. dem chronologischen Gange der H. S. möglichst folgend, die einzelnen Nachrichten an einander gereiht und dieselben, der besseren Uebersicht wegen, bei jedem Jahre mit besonderen Zahlen oder Buchstaben versehen, im Texte selbst aber nicht ein Jota des eigenen Wortes zugesetzt oder eingeschoben.

2. Allenthalben erscheint die H. S., aus der geschöpft wurde, mit *A. B. C.* etc. bezeichnet, und auch der Codex angegeben, der etwa zur Ergänzung oder Erläuterung des Chronikentextes benützt wurde!

3. Wo mehrere H. S. Hand in Hand gehen, wurde die älteste und beste dem Texte zu Grunde gelegt, das Ergänzende angehängt oder unter den Text gestellt. Wo die Texte auseinander gingen oder minder reichlich flossen, wurde die erschöpfendste H. S. zur Basis genommen und den minder ergiebigen Nachrichten die Rolle der Ergänzung, und zwar, insofern es ohne Störung geschehen konnte, in oder neben dem Texte, sonst aber unter dem Striche zugewiesen.

4. Erhebliche Varianten wurden nach Thunlichkeit unter den Text gereiht, unerhebliche oder solche, die aus einem offenbaren Schreibfehler oder aus Missverstand entsprungen sind, dagegen im Interesse der Kürze übergangen. Letzteres gilt auch

von überflüssigen oder anstössigen Zusätzen und von den jedes historischen Interesses ermangelnden frommen Betrachtungen, in welchen sich einzelne Chroniken am Schlusse ihrer Erzählungen von dem Abscheiden eines oder des anderen Martyrers zu ergehen lieben.

5. Auf die möglichst vollständige, genaue Uebereinstimmung der Reproduction mit dem Original und Wahrung des ursprünglichen Charakters der Aufzeichnung wurde Werth gelegt, jede Correctur oder ‚Besserung' unterlassen. Was ‚die Brüder sprachen oder schrieben' erscheint wiedergegeben, die einfache Ursprünglichkeit beibehalten.

Nur in zwei Punkten ist von der diplomatischen Treue theilweise Umgang genommen worden, nämlich: *a)* bezüglich der Orthographie dort, wo sie in einer plumpen, das Auge geradezu beleidigenden Weise gehandhabt wurde und daher einer Nachhilfe bedurfte. Gleichförmigkeit darin herzustellen hielt ich mich jedoch nicht für berufen, noch weniger aber ermächtigt, die alten Taufbrüder in modernem Gewande auftreten zu lassen; *b)* bezüglich der Interpunctation, mit welcher unsere Brüder ungemein sparten und ihre Abschreiber sehr liederlich umsprangen. In dieser Richtung wurde es Pflicht der Redaction, dem gestörten Verständnisse durch correcte Zeichnung und Punctation zu Hilfe zu kommen.

6. Dem Cultus des Buchstabens zu huldigen, lag, so sehr auch Anlass hiezu vorhanden war, ausserhalb unserer Aufgabe.

7. Die Ueberschriften der diversen Abschnitte sind zumeist den Quellen selbst entnommen. Wo sie an Ort und Stelle fehlten, fanden sich die einschlägigen Worte an einer anderen Stelle derselben oder in einer verwandten H. S. der Brüder. Solche Adoptivkinder erscheinen stets mit Klammern bezeichnet.

Dr. Jos. Beck.

INHALT.

Die Chroniken.

III. Buch. 1529—1533.

Schicksale der Brüder in Tirol, Oesterreich und Mähren.

IV. Buch. 1533—1536 24./2.

Die Huterischen in Mähren und Tirol.

V. Buch. 1536—1547.

Ausbreitung der Brüder trotz schwerer Heimsuchungen.

VI. Buch. 1547—1554.

Die zweite grosse Verfolgung in Mähren, Oesterreich und Ungarn.

VII. Buch. 1554 — 1565.

Die gute Zeit der Gemain.

VIII. Buch. 1565—1592.

Die goldene Zeit der Brüdergemeinde.

X. Buch. 1619—1622.

Erlebnisse der Brüder während des böhmischen Krieges.

XIII. Buch. 1666—1695.

Beginnender Verfall der Gemeinde.

Gewalt. — Mahnung mit dem Wort Gottes und nicht gewaltthätig zu operiren. — Anträge der Religions-Commission. — P. Motička in Trentschin. — Berichte aus den Missionen. — **1761.** Confinirung der Aeltesten und Lehrer in den Collegien der P. P. Jesuiten. — Trübsale der Brüder. — Handhabung der königlichen Mandate. — Hie Schwanken und Abfall, dort standhaftes Verharren. — Heimliche Convente. — Die Taufacte der Brüder für giltig erkannt. — Rathschläge, wie der Widerstand zu brechen wäre. — Wie sie taufen. — Johann Mayer urgirt seine Entlassung. — Werbung in Wien um freie Religionsübung und Freilassung der Gefangenen. — Einige der Aeltesten receptui canunt. — Härte gegen die abtrünnigen Brüder und Schwestern. — Mayer erinnert an die ihm gemachten Zusagen. — Verschärfter Befehl, bei der Bekehrung moderat vorzugehen. — Andre Schmidt in Kaschau, homo pertinax. — Heinrich Schmidt in Gran. — Summarischer Bericht über das Werk der Bekehrung. — Ein Bruder über die Bekehrung . . . . S. 582—605

e) **1762.** Heinrich Müller in Gran. — Gutachten des Erzbischofs. — Verschärfte Massregeln. — Hartnäckiger Widerstand. — Ein Executor durch Weiber in die Flucht gejagt. — Wiederholte Bitte um Einstellung des Verfahrens und Duldung. — Negative Resolution. — Zacharias Walter, omni Rabino pertinacior. — receptui canit 3./5. 1763. — **1763.** Die Brüder flüchten in die Wälder und nach Mähren. — Weiber verlassen abtrünnige Gatten. — Ein ängstlicher Vicegespann. — Die grossen Haushaben unerschütterlich. — Festnehmung der Wortführer. — Geharnischte Erlässe. — Verlegung in katholische Häuser. — Sequestration der Güter. — Körperliche Strafen. — Fortgang der Bekehrung. — Unterstützung der Bekehrten vom Lande. — Deputation an die Kaiserin. — Summe der anno 1763 Bekehrten. — Auslegung der kaiserlichen Milde. — Katholische Bücher vertheilt. — Dispens für die Ehen der Neubekehrten. — Trauriges Los des letzten Bischofs der Brüder. — **1764.** Die Brüder von Wintz ziehen in die Walachei. — Wischenka in Klein-Russland. — **1766—1779.** Auflösung der Gemeinschaft. — Die alte Tracht abgeschafft. — Kapellen errichtet. — Katholischer Schulmeister. — Graf Kolonics. — Die Kapelle im Neuhof. — Lauer Besuch der katholischen Kirchen. — Zechen. — Weiderecht. — Scheinkatholiken . . . . S. 605—619

f) **1780.** ‚Habaner‘. — **1781.** Das Toleranzedict mit Jubel begrüsst. — Neue Hoffnungen. — **1782.** Zweifelhafte Haltung der Neubekehrten. — Bitte um Informationen. — Humane Weisungen des Ordinariates. — Offene Erklärung der Brüder zu Sabatisch. — Protest der Gegenpartei. — Correspondenz mit den Brüdern in Russland. — Sendboten von Wischenka. — Ungünstige Declaration des Toleranzedicts. — Massenhafter Abfall. — Die Seelsorger rathlos. — Das weltliche Regiment kommt zu Hilfe. — Widerrufe und Reversalien. — Bücherconfiscationen. — Der Generalvicar gegen Austheilung von Bibeln. — Domherr Arady. — Waltet seines Amtes mit Umsicht und Milde. — Seine Rathschläge. — Uebergriffe der Missionäre. — **1783.** Vertheilung katholischer Bücher. — Auswanderungsgelüste. — Bewerbung um freien Abzug. — Jakob Walter flüchtet nach Russland. — Verfrühte Meldung Arady's. — **1784.** Massenhaftes Flüchten nach Russland und über die Grenze. — Weisung des Ordinariates, wie sich die

---

Chroniken oder Geschichtsbücher

darin begriffen,

was sich vom Jar 1524 biss auff die gegenwertige Zeit in der Gemain zuegetragen, vnd wie so vil trewer helden die warhait Gottes ritterlich mit irem bluet bezeugt haben.

Gedenket an Eure Vorgänger, die euch daz wort gottes gesagt habend, derselben aussgang Ires wandels schawend an, vnd volgendt Irem Glauben. Hebr. 13.

Ambrosy Resch's Vorrede:

,An den Leser!'

,Gott der Allmächtige Herr, der ein anrichter ist seines heiligen werckhs, der auch seinen namen zu diesen vnsern zeiten an vns, seinen Ausserwelten, nit vnbezeugt hat wellen lassen, sondern sein heiliges guet werckh in vns einfaltigen gleich fast am end der Zeit[a] angefangen zu treiben, der wölle es auch in vns, seinen Recht Ergebenen, zu seinem preiss ausfüeren; das wünsch ich vns, Allen Fromen, von Gott durch Jesum Christum[b] Amen.

Nun[c] vil geliebten Brüeder im Herren! Ich thue euch mit disem kurtzen schreiben zu vernemen, daz mich etliche lieben Brüeder haben angesprochen vnd gebeten, ires erachtens, als wen Ich etwaz auffgezeichnet hete, Inen daselbe auch mit zu taillen, wie vnd was sich in der gemain zue tragen habe, vnd welche Brüeder in die Ämpter kumen sein, so bin Ich auch in meinem hertzen vil Jar dahin gedacht gewesen, solches etwan auffs treülichest, doch kürtzlich, on lange vmbreden, zu verzaichnen. Nachdem ich dasselbig aus der fromen Brüeder Zeugnus vnd geschrifften erfaren hab,[d] wie oder was sich seit dem 1524 Jar mit den fromen Gottliebenden in der Gemain Gottes zuetragen hat, vnd wie etliche Brüeder in den Dienst des Evangeliums vnd (der) noturfft gestelt vnd widerumb aus dem Dienst der noturfft in den Dienst des Evangelions geordnet sein worden, vnd welche aus irem mitel von disem leben mit todt abgeschaiden sein, auch etlicher Brüeder mit namen, die vmb der göttlichen warhait willen gericht sein worden, (die

[a] der welt *K.* — [b] vnsern Herren. *K.* — [c] ir meine *F.* — [d] in gewisse erfarung bekomen hab, *F.*

dann auch die göttliche warhait mit irem bluet[a] bezeugt haben, vnd andere wichtige händel mer, so hab ich solches, wie gemelt, auf's einfaltigest, nach der Jars Zeit verzaichnet. — Ich hete wol gern die Tag vnd Monat[b] auch geschrieben, so hab ich's offt nit erfaren könen, wo ich's aber erfaren hab, da hab ich's geschrieben. Ist derhalben mein fleissig bitt an Alle lieben Brüeder vnd guethertzigen leser, wo etwa einem oder meren dises Denkbüechl fürkomen möcht, wo sie etwaz daran funden zu bessern, das sie daz selbig thuen wellen, doch mit grundt der Zeugnuss[c] der frommen Brüeder vnd irer geschrifften, dieweil Ich in meiner ainfalt erkannt hab, — vnd noch[d] erkenne, (vnd auch von Andern lieben Brüedern verursacht bin worden,) solches zu sammen zu tragen, vnd schrifftlich zu verzaichnen, auff das nit Allain wir, die wir yetzt im leben sein, solches offt gern wissten vnd gewisst heten, sondern ich halt auch darfür, daz es vns nit übel anstehen solle, daz wir solche[e] händel in geschrifft verzaichnen, auff daz vnsere nachkömling vnser auch darbei zum besten gedenken können. Darumb Ich auch des willens vnd fürhabens gewesen bin, mit gottes hilff dieses (Arbeitle auffs fleisigest zu sammen zu tragen, vnd) in ein klaines Denckbüchel zu bringen, daz aber nit Allain darumb, daz die-eer vnd der preiss gottes, vnsers hertzallerliebsten vaters, darin oder dardurch gefürdert werde, sondern auch, wen wir vnserer vorgenger zum besten gedenken, wie sie vns in leer[f] vnd leben bis in den zeitlichen todt als sonderlich offt in langer gefenckhnus, auch in feuer, wasser vnd schwert sein vorgangen, vnd vns zu der nachvolgung vrsach geben haben, wie vns auch der h. Apostel[g] leeret, daz wir Iren Ausgang[h] sollen anschauen, vnd irem glauben folgen. Solches alles aber welle er selbs, der Herr, in vns thuen vnd erstatten,[i] zu einem sälligen endt aussfüeren, vnd das[k] durch Jesum Christum.[l] Amen.' — (Cod. *A. C. E. F. G. I. K. L.* Im Cod *D.* und *H.* nur fragmentarisch.)

---

[a] ritterlich *F. L.* — [b] alleweg *L.* — [c] mit Grund der warheit *F.* — [d] für guett *F.* — [e] nothwendige *C. D. I. K.* — [f] vnd wandel *G. L.* — [g] Paulus *G. L.* — [h] aus diser welt *G. L.* — [i] seinem heiligen Namen zum Preiss, vnd vns solches helfen *D.* — [k] wünsch ich vom hertzen *D.* — [l] vnsern Herrn. *L.*

Erstes Buch.

1519—1532.

Anfänge der Gemainde Christj in der Schweiz und in Deutschland.

Die Weyssheit hat ir selbs ein hauss
gebawen, mit siben ausgehawnen säulen.
Prov. 9. a.

(I. Abschnitt.)

Ankunfft der Kirche Christj zu Jerusalem nach seiner Geburt vnd Himelfart a: 332 bis auf disse vnsere Zeit. 1519. *(I. K. P.)*

Nachdem die Völle der Zeit herzue komen war, vnd 4000 Jar[a] vollendet waren, gedachte Gott an seine Verhaissung: Ade[b] Isacc, Jacob, David, dem ganzen Volkh Israël durch die Propheten geschehen vnd sonderlich, wie ein Jungfraw werde empfahen vnd Einen Sun geberen, des Namens Emanuel, das ist: Gott mit vns, auch der wunderbare Ratgeb, der starckhe Gott, der Ewig vatter, der Fürst des Fridens, der kein Endt (das Reich vnd Friden zu mehren) haben wirt, vnd wirt ein Zweig vom Stammen Jeffe herfürtrucken, auff den wirt sich der Geist des Herrn niderlassen, der Geist der weissheit vnd des verstandts, der Geist des wissens vnd Forcht Gottes etc. Aber ehe er disen seinen gerechten Pflantzhirten vnd Fürsten, den Geistlichen Davidt wolt eröffnen vnd geben, schickht er seinen verhaissenen Boten Eliam, der mit Namen Johannes genannt ward, gantz wundersam als ein brennent vnd scheinent Liecht vor im her.

In solcher Zeit sendet er auch seinen Engel Gabriel in Gallіläa in die Statt Nazaret, zu einer Reinen keüschen vnverseerten Magd oder Jungfrawen, mit Namen Maria, aus dem stammen David; der verkündet ir den Friden bey Gott, auch das sy als ein begnadete vnd von dem Fluech geledigte, in krafft aus der Höhe durch den heiligen Geist empfahen werde, darumb das Heilig, das aus Ir geboren, wird Gottes Sun genannt werden.[1]) *(B. D. E. F. G. L. P.)*

---

[a] vast *L.* — [b] Adam *P.*

[1] Im Cod. *I. K.:* ‚Von den Engeln den Hirten verkündigt, den Waisen im Morgenlandt durch ein claren Stern gezaigt, dem Herodes vnd gantzen

Solches aber hat sich begeben vnd verloffen in der Zeit, da Herodes zu Jerusalem ins Königreich eingesetzt worden ist, welcher ein Fremdling war aus Idumea, durch Octavium Augustum, den Römischen Kaiser, in 42 Jar seines Reiches, vmb Hofffart vnd vnainigkeit willen der Jüdischen Regenten, bestellt, nach der Weissagung des Patriarchen Jacob: Es wird der Scepter von Juda nit entwendet werden noch ein Maister von seinen Füessen, biss Silo kombt, ‚vnd demselben werden die Völcker zuefallen'. — Da nun die Jungfraw Maria dem Engel Gabriel glaubet, ward dises wort zu Einem Fleisch, das ist: Menschen vnd sun Gottes, vnd ‚Jesus Christus', ee — er im Muetter Leib empfangen wardt, genennt, darumb, das er solle den Menschen, (der in die sündt vnd Todt gefallen), wiederumb, auffrichten, Nemlich die seel, (so) nach der gleichnuss vnd Bildnuss Gottes geschaffen, aber durch die Sündt verfinstert, oder die zwo fürnemsten kreffte der seelen, das ist die verfinstert vernunfft soll widerumb durch Gott, der ein Liecht ist,[a] (aus gnaden) Erleücht werden; item der Seelen willen, im abnaigen von dem[b] willen gottes, in den verkerten vnd Gott zuwider willen, in den aigenen (ainigen) willen Gottes wider bracht soll werden, Also, das Gottes vnd des Menschen willen ein Ainiger will sey, vnd volgends der viehisch Thierisch Cörper mit seinen Glidern der erleüchten vernunfft, dem gerainigten

Jerusalem geoffenbart, — dem grimmen Herode, in Egypten entwichen. Weil nun das vor langer Zeit Verhaissen — durch das Gesetz war erfordert, so tritt er, der Herr Christus in sein Ampt, dazu er vom Vater in die welt ist komen; trägt er das Licht aus dem duncklen Schatten, das vergeisterte wort aus dem Buechstaben herfür, vnd thuet hiemit die Deckh, Fürhang und Mittelwandt zerreissen, auffdeckhen vnd hinwegnemen, erleüchtet hiemit die Augen aller derer, so sich zu Jm bekeeren, auf das alle solche den volkomen Rat vnd Gottes willen sehen vnd erkennen mögen. Mit sein Leiden vnd sterben hat er die Höll zerstört, den Teuffel vnd Todt überwunden, Ist auferstanden vnd den Seinigen (den) 40[ten] tag erschienen, hat einen befehl geben, sich beisamen (zu) halten, bis sy mit Krafft von oben erfüllt wurden, mit dem heiligen Geist. So sy den empfangen, sollen sy Fleyss haben, allen völckhern daz Evangelium, die fröliche Potschaft, (das die Thür, vom verderben ausszugeen eröffnet sei), zu verkünden, in welchem sy auch beflissen waren, die Völckher zu bezeugen, vnd auf einen Tag wurden zu der Zal der heiligen herzugetan: 3000 seelen, die auch bestendig blieben in der Apostel Leer, in der ‚Gemeinschafft, im Brotbrechen vnd Gebeet'.

[a] dazue Niemandt zuekommen mag, auss gnaden, *B. E. F. L.* — [b] gerechten *B. P.*

willen durch die Krafft vnd Trib des heiligen Geists auch möchte gehorsam sein, vnd also der ganze Mensch Innerlich auch eusserlich, durch den aussgegossenen Geist Christj vnd das himmlisch Bildt vnd Figur restituirt vnd widerbracht werden, Ja eben in dem Grad, vnd noch weit völliger, dan Adam der erste Mensch, gestanden ist. — *(B. E. F. G. L. P.)*

Da nun Jesus, der eingeborne Sun Gottes, das dreissigste Jar seines Alters erreicht, hat er den Tauff, das Zaichen des Newen Bundt's vnd (der) vndergebung, angenommen, dem Alten Gsatz, mit sambt seinen Figuren vnd bildern auf in, als das Wesen gedeutet, vrlaub geben, Im 12 Jünger seiner Leer vnd Mirakulen, auch Leidens und sterbens vrstendt vnd Himmelfart, als Zeugen erwälet, durch die er Ime[a] durch die welt hin ein kirch vnd Volckh hat wöllen samlen, das Gott hinfür in Geist vnd Warhait, vnd nit wie Israel, in Buechstaben vnd Ceremonien sol dienen. Darumb, da sy von Christo den Beuelch in[b] seiner Himelfart heten empfangen: sy sollen erstlich: die Buess,[c] darnach: den Glauben in das Bluet vnd verdienst Christy die völckher leeren und zum dritten: Tauffen, vnd die getaufften nit auffhören zu leeren, alles das zu halten, was — er Inen beuolhen hat. Da haben sy[d] bis auff den pfingsttag gewartet, an dem sy mit dem heiligen Geist seind versiglet worden, zu Jerusalem Iren anfang genomen. — Nach der 1. Predig Petry wurden auff die Pfingsten 3000 Selen[e] hinzu getan. Acto. 2. Item der Herr thet hinzue täglich, die da sälig wurden, zu der gemain. Actor. 4. Item, aber vil vnder denen, die dem wort zuehörten, wurden gläubig, vnd ward die Zal der Männer bey 5000. Act. 8. — *(B. E. F. G. L. P.)*.[1]

Nun ist das Fundament des Christlichen Glaubens durch die Apostel hin und wider in den Lendern gelegt worden, welches

---

[a] erstlich im Judenthum volgent *P.* — [b] vor seiner *P.* — [c] Buess predigen, *P.* — [d] zu Jerusalem *P.* — [e] zu der gemain *P.*

[1] Die nächstfolgenden Blätter unserer Chroniken schildern uns in Kürze die Apostelgeschichte und die Verfolgungen, welche die ersten Christen getroffen haben. Daran reiht sich ein Stück Kirchengeschichte von Anno 344 (Arius) bis 1519, das wir übergehen zu dürfen glauben, weil wir es hier grösstentheils mit einem Auszuge aus Sebastian Frank's gedruckter ‚Chronika' zu thun hätten und den Umfang unserer Aufzeichnungen ungebührlich mit einer längeren Reihe von Daten erweitern müssten, die mit der eigentlichen Geschichte der Wiedertäufer in gar keinem oder einem sehr lockeren Verbande stehen.

aber offt vil vnd mancherley Püff vnd Anstöss durch die Tiranney vnd falsche Leer erlitten hat, offt eng zusamen zogen vnd in einander geschnurfft, das man kaum hat sehen künen, ob auch ein Kirch seye. Wie auch Elias vermaint: die Altär weren ausgegraben, die Propheten erwürget, vnd er wäre Allein gebliben; so hat doch Gott sein Kirch nit gantz vnd gar[a] aussreiten lassen. Dann es wär diser Artikel — des christlichen Glaubens — falsch erfunden worden: ‚Ich glaub, es sey Eine christliche Kirchen, Eine Gemeinschafft der Heiligen.‘ Ob sy schon nit fingerzaigig gewest ist, vnd kaum zu Zeiten Auff zwey oder drey glaubigen gestellt, so ist doch der Herr nach laut seiner Verhaissung mit vnd bei Inen gewest, vnd hat dieselb Nie, (weil sy Trew an seinem wort bliben), verlassen, sunder — gemeert vnd gehauffnet, bis sy auss vnauffmerken, verfallen, verflossen, der wohlthat Christy haben vergessen. Da hat Gott auch seine verlihne Gaben Inen widerumb entzogen, an andern Orten trewe Menschen erweckht, vnd dieselbigen mit disen begabet, durch welche sie dem Herren wider ein Kirchen haben erbawet.[b] Also ist das Reich Christy von den Aposteln her, (wie auch die Reich diser welt, vmb Iren sündt willen werden verändert, wie Syrach sagt, vnd auch Daniel spricht: der Herr setzt könig auff vnd setzt könig ab, vmb der Undankbarkeit willen,) von einem Volkh zum andern biss auff dise Zeit gewandert, so lang, biss es auch an vns, vnwürdige Teutschen, in disen Letzten Zeiten[c] aus gnaden Gottes geraicht hat. *(B. D. E. F. G. L. P.)*

(II. Abschnitt.)

Vom Anfang der Gemain Gottes im Teutschen Landt.

(Cod. *H. J. K.*)

Anno 1524 vnd 1526 nach Christy Geburt ist Gottes wort vnd Evangelion von Jesu Christo in gantz Deutschland ankommen, nach dem Bauernkrieg. Dann wie man in den alten Chroniken und Historien findet, so ist Germanien oder

[a] verlassen vnd *G. L. P.* — [b] gesammelt. *L.* — [c] vnd Tagen *G. L.*

Teutschland, Also wildt vnd grob vnd vnerbawen vnd vngeleert an leuten gwessen, mit groben sitten vnd breichen, als kaum in der welt ein Orth oder Provintz. So findt man auch Nindert, daz Irgent ein Apostel vnd Jünger Christy wer in diese Provintz Germanien kommen, dann sie sonst in andre gegnen vnd veber Meer in weitte Lender zueraisen, zu predigen vnd zu leeren. Vnd ist villeicht diess Teutschland von Gott darzue für gesehen gwessen, also sein wort in disem letsten Alter der Zeit der zerstörlichen welt zu entdecken, bekannt vnd offenbar zu machen, seinen göttlichen willen,[a] wie dan vor etlich 100 Jaren die heiligen Propheten prophetirt haben.

Nämlichen, das Gott der allmechtige spricht: Einem Volckh, das mich nit erkennt, wil ich rieffen, vnd mich gegen mitternacht in diesen letsten tagen vnd zeiten zu einem andern volckh wenden vnd keren, die da weder zaichen noch wunder versten, Eüsserlich (wie in Israel) nit sehen werden, aber doch glauben werden, Welches also erfüllt worden ist. —

Nun aber, ob zu vor der erfüllung dieser Prophezyen wol etliche Völckher entstanden, die auch einen guetten Anfang (nach der Apostel Ler gehabt), zum tail auch ein guet endt genommen, nämlich, daz ir vill den Namen Christy redlich mit irem bluet versigelt vnd bezeügt haben, — ist also daz liecht der warhait durch Tyrannej der Römischen Kirchen vast widerumb gar aussgetilgt vnd also erloschen. —

Nachdem aber die vorgemeldeten Völckher[1] vast alle verfallen, allain die Pickarten oder Waldenser genannt, noch gar ein klainen schein der wahrhait gehabt, da hat daz kindt des verderbnuss, der wüeste grayel mit Allerley Irrthum gantz fürbrochen, mit pein vnd ablass eingerissen vnd veber handt genomen, (vnd die sündt vmb gelt abgelassen), das also die Finsternuss vnd blindhait so gross wurden, daz gleich yedermann mainet, er stunndte wol, unbedacht, waz für ein haidnisch abgöttisch vnd teufflisch leben er fieret. — Weil aber got den menschen nit zum verderben, sondern, das im wol sein solt, beschaffen hat, vnd sonderlich gross mitlaiden

---

[a] durch seine sendtboten vnd erwelten Diener *I. K.*

[1] Die Chroniken meinen: die Wykleffiten, Arianer, Donatisten, Pelagianer, Nestorianer, Priscelianer u. dgl. — Bezüglich der Böhmischen Brüder (vulgo Pikarten genannt) verweisen wir auf Gindely's ausgezeichnete Geschichte der Böhmischen Brüder.

mit den Menschen tragt, so hat der Herr den hellen schein vnd glantz göttlicher warheit Abermals gar fein gmälich angefangen auffzuplasen, vnd mit grosser beschaidenheit das licht aus der Finsternuss herfür tragen lassen, vnd das zu der Zeit kayser Caroli des V. im Anfang seiner Regierung.[1] *H. I. K.*

Anno 1519, da fing nemlich an zu leeren vnd zu schreiben Martin Luther,[2] ein Augustiner Münich zu Wittenberg in Sachsen,

---

[1] Die Handschrift *O.* leitet die nachfolgende Erzählung mit folgenden Worten ein: ‚Nachdem Gott durch Luther, Zwingl und andere ihres Anhangs die Babylonische H— genugsam entdeckt, die, wie mit Donnerschlägen alles niedergeschlagen, aber doch kein besseres aufgericht, sonder, als die, so nur am alten Kessel geflickt, ye mehr ye ärger gemacht, vnd ein frech volck zu sündigen gezogen, hat Gott im 1525 Jar, vnter dem Kaiser Caroli des Namens der V. daz licht seiner Gnaden eben eingefüert vnd hat die lang verdruckt Kirchen angefangen das Haupt wider empor zu heben vnd Christum rechter art zu versehen, sich von dem antichristischen Wesen zu sondern, sich durch den Tauff mit Jrem X^{to} in warer vndergebung des glaubens zu vereinbaren.' —

[2] Erasmus von Rotterdam, eine Zier deutscher Nacion (heisst es in *C.* 234 = *B. D. E. F. G. L.*) hat zwar des Babstes Missbrauch höfflich und artlich in seinen lateinischen Büechern gestupfft, der Luther aber hat der Römischen H— das gewändtlen hinten und fornen gar aufgedeckt; (*F.:* aber was soll man sagen!) Der Luther hat ein alt Hauss niedergebrochen, aber kein anderes an die Stelle gebaut. Mit im ist Ulrich Zwingli das Babsttum zu stürmen ankomen, aber bald sich des Sacraments halber mit dem Luther gezweyt, vnd sein aus inen zwey rohe Völker entsprungen vnd in Nichts sich gebessert; allein ein auffgeblasen vnd geschwollenes wissen hetten sy, Fleisch essen, Weiber nemen, Münich und pfaffen ausschelten (234: ausholupen), das war ir höchster Gottesdienst! Aber ein veränderung im leben (einen erneuert gebornen menschen aus irem wort: 234) sah ma bey keinem Tail.'

In ähnlicher Weise äussern sich Cod. *M. P. Q. R.:* ‚Als Luther vnd Zwingl die tück vnd büberei des röm. Antichrist's entdeckt, vnd zum tail ein licht aufgesteckt, haben sie demselben nicht richtig nachgefolgt, sondern sich an den weltlichen Gewalt, ja an den Gewalt der Finsternuss gehenkt, darumb (sie) auch kein frömers, gottesfürchtiges volck nit aufgezogen haben.' —

Cod. *B. D.* + *L. P.* 234: ‚Derhalben haben Thomas Münzer, Johannes Denk, Ludwig Hetzer (vnd andere geleerte Menner mer mit inen, aus gottes trieb vnd eiffer *P.*) — anno 1525 — disen Handl tiffer nachgedacht, das auch die zwey malzeichen des vngeheuern Thiers, der Kindertauff und brotene Götz (*D.:* Brotgötz) vnchristlich seyen, die christliche Kirche müsse ein Hailig, Raines, von der welt greylen abgesindertes volk sein, man müsse sich von der welt abtailen, ein ganz abgestorben leben nach der Regel Christj füeren! denen balt Andere, aus gottes gnadt seindt zuegefallen. Zu solchen herrlichen werkh hat im Gott Männer im Schweitzer-

dessgleichen Ulrich Zwingl zu Zürich im Schweitzerlandt wider den wüsten greyel der Babylonischen *H*— vnd all ir Tück, Trunkenheit vnd Büberei zu eröffnen, vnd an den Tag zu bringen, ja gleich wie mit Donnerschlägen alles suchten niederzuschlagen, doch dargegen kainer nichts besseres aufgericht, sondern alsbald sich an den weltlichen gwalt[a] vnd obrigkeit gehenckt, (all da vor dem kreutz schutz vnd schirm suechten) vnd sich mer auff menschen hilff, denn auf Gott vertrösteten. Und vmb der vrsach, ob es vor wol einen gueten Anfang göttlicher Erscheinung vnd Anmuets gehabt, ist inen das licht der rechten warhait widerumb verdunklet. *H. I. K.* — Ist es mit Inen nit anders gewesen, als ob man einen alten Kessel flicket, da daz Loch nur erger wirt. Damit haben sie ein freches Volk,[b] nur zu sündigen erzogen, gleichnussweiss zu reden: dem Babst den krueg aus der Hand geschlagen, aber die Scherben selbs darinen behalten. Es muess aber also ergeen nach den Worten Christj: Wer in dem klainen nit treu ist, dem wirt das grössere nit vertraut. *B. D. — L.*

Nun dise Zwen, Luther vnd Zwingl, v̈berkamen einen seer grossen anhang, die ire leer als für die warhait auffnamen, vnd das Leben darob liessen, on allen Zweiffel, die Seligkeit da zu finden, wie wir dann 1. in einem Gsang von den 2 klosterknaben[1] Johannes vnd Heinrich zu Brüssel in Niederlandt, welche vmb ires standhafften Glaubens willen sindt verbrennt worden im Jar 1523,[c] 2. (anno 1524) an Caspar

---

landt erweckt, vnder denen ist Balthasar Huebmer, Conrad Grebl, Felix Manz vnd Georg von Chur gewesen. Auch Thomas Münzer von Altstatt in Thüringen, ein hochbegabter, (hochberedter) Man; hat gar vil fürtrefflicher Articl auss der h. geschrifft gefüert wider die römisch vnd auch die lutherisch Kirch. Er leert von Gott vnd auch von seinem lebendig machenden wort vnd seiner himlischen stimm wider alle Buchstäbler. Das Volck fiel diese Leer also schnell an, vnd zu widerstreben: den Römischen Geistlichen. Da erhub sich unversehens die Bauernschafft im Landt, die er nicht mocht im christlichen Fridt erhalten. Diser Empörung ward im die Schuld geben, kam in inzicht diser Aufruer anfänger (Anfang *E.*) zu sein, von seinen missgünstigen. — Wardt gefangen vnd vom Herzog in Sachsen enthaupt (*L.:* der Herzog liess in enthaupten), vnd sein kopff auf ein Spiess gesteckt; aber Gott hat sein vnschuldt in vieler fromen Hertzen erklärt vnd bezeugt. *B.—H. K. L.*

[a] standt gehenkt *F.* — [b] wie vor Augen ist, *H. I. K.* — [c] 1525, *B.*

[1] Das Martyrium dieser ‚zween jungen knaben' besingt Luther in dem bekannten Liede: ‚Eyn newes Lied wir heben an' etc. (abgedruckt in Waker-

Tauber, ein reichen Kauffmann vnd Bürger zu Wien in Österreich, auf den heutigen tag finden, der vmb seines standhafftigen christlichen Glaubens willen daselbs von seinen aignen Mitbürgern gefangen vnd von den Doktorussen zum Todt verurtlet vnd verbrennt ist worden,[1] (wie dan das Liedt, das von im gemacht worden ist, ausweist.) *B.—L. P. R.*

Diese und andere mer nach der Leer Christj vnd der Apostel, preisen wir sälig, weil sy erduldet vnd einen gueten kampff gekämpfft haben. *B. D.—L. P. R.*

Doch wie schön der Anfang war, synd sy doch baldt in 2 völcker zertailt worden, daz Newe Babel damit anzuzaigen. Der Luther vnd sein Anhang leeret vnd halt des Herrn Leib wesentlich im Brot zu sein, der Zwingl vnd sein Anhang vermaint, leert vnd haltet des Herrn Brot: ein Zeichen vnd Bedeutung eines heiligen Dings, aber gar kein Vergebung oder Bezalung der sündt; dann Christus das am Creutz ausgericht het. Und solche ir Leer haben sy mit dem schwert zu glauben die Menschen nöten wollen, so doch der glaub

---

nagel's K. Lied. III.) Es waren Mönche des 1522 zerstörten Augustinerklosters von Antwerpen und hiessen Heinrich Voes und Johannes Esch. Sie haben eine ganze Litteratur hinter sich, als: a) Dye history. so zween Augustiner gemartert sein zu Bruxel in Prabant.' o. O. u. J. (1525), 4⁰. b) Die in Weller's Repert. 2319—2325 citirten ‚Actus vnd handlung'. c) Die Historia de duobus Augustinensibus ob Evangelii doctrinam exustis Buxellae. Norimb. 1524. d) Wie Joannes vnd Hainrichus baid Augustiner Orden monache — zu Bruxell verbrent sind: in Kessler's Sabbata. 1866. e) Historische Nachrichten von dem Märtyrertode der ersten luth. Blutzeugen: Hein. Voes, Johan Esch vnd Lamp. Thorn. Halle 1755. — Sieh' weiter f) Dr. Th. Fliedner's: Buch der Märtyrer II. 1—19. g) Göbel: Geschichte des christlichen Lebens. Coblenz 1849. — h) Hagenbach: Gesch. der Reformat. 1870. (III. Bd.)

[1] ‚Man hat in (fügt Cod. *N.* hinzu) ‚vor tags ausgefüert, jn am Ersten geköpfft, darnach verprannt. Es ist auch die sag von jm gewessen, die pfaffen solten dem henkher gelt haben geben, das er jm stich hat geben, nämlich 3, als het er sich selbst erstochen.' — Ueber Casp. Tauber s. a) Eyn warhafftig geschicht wie Casp. Tawber, Bürger zu Wien — für ein Ketzer — zum todt verurtaylt etc. 1524. o. O. (Nürnberg) 4⁰ — b) Verantwortung Caspar Tauber's (von L. Guttmann) o. O. u. J. 6 Bltt. 4⁰. — c) Sententia lata contra Casparum Thauber etc. o. O. u. J. (Wien 1525). — d) Kessler's: Sabbata. 1866. — e) Raupach's: Erläut. Evang. Oesterr. 1736. — f) Buchholz: Gesch. Ferd. I. 1. Bd. 35. — g) Das erwähnte Lied findet sich in den H. S. der Wiedertäufer, Nr. 203 und 236, abgedruckt; in Ph. M. Körners: Histor. Volkslieder 1840 und in Wakernagel's K. Lied. III. 496.

nit gewalt der Menschen, sondern ein gab Gottes ist. Doch schrieb der Zwingl erstlich vnd leert, daz der kindertauff mit keinem hellen wort Gottes kundt erwiesen werden. *B.—L.*

I. Umb die Zeit sein etliche Personen im Schweitzerlandt, die der hebrëischen, griechischen vnd deutschen Sprach vnd der biblischen Geschrift wol erfaren gewesen, zusamen komen, sich mit einander erspracht vnd eigentlich aus Gottes gnadt erkenndt, wie man sich gott im Tauff ergeben müesst, — vnd dan miteinander angefangen, — in welchem sy nit klain kampff erduldet haben, — in gefenknussen vnd grossen trüebsalen. Darwider hat sich der Zwingl hart gelegt, aber sy nit hat künen überwinden. Demnach haben sy die bemelten Personen in daz landt aussgelassen. Cod. *O.*

II. Anno 1525 sein etliche Personen zu Zürich vnd anderen orten im Schweizerlandt glaubig worden, als sonderlich Balt. Huebmer vnd Anthonj Kirschner vnd andere mer, wie dan derselbigen Etliche in des Baltasar Huebmer's schreiben[1] mit Namen gemelt werden, vnd wie auch die obrigkeit zu Zürich etliche gefäncklich angenomen haben. Da hat der Zwingl mit seinen Predicanten zu Zürich ein vnerhört schrecklich vrtl gefellt, daz sie in finstern thürmen hinfür weder son noch mond sehen sollen ir leben lang, mit wasser vnd brot ir endt beschlissen, vnd also in den finstern thürmen all, todt vnd lebendig bei einander bleiben, sterben, verstinken vnd verfäulen, bis ir kainer mer v̈brig sey! Darunter ir Etlich in dreyen tagen nie kain mundt voll brot versuecht, damit nur die andern zu essen hetten. *A. I. K. 2. M.*

III. Weil aber Gott ein ainigs volkh abgesundert von allen völkern haben wolt (in teütscher Nation), hat er[a] zu diser Zeit (vngefär im 1525 Jar) den waren Morgenstern, das Licht seiner warheit im völligen schein herfür wellen bringen.[b] Zu solchem herrlichen werkh hat im Gott etliche Menner erweckt im Schweitzerlandt, vnder denen ist Conr. Grebl, Felix Manz, Georg von Chur vnd Balth. Huebmair gewesen. Denen hat

---

[a] *G. I. K. P.:* im letzten Alter diser welt. — [b] Cod. *K. 1.* hat bei dem Jahre 1524: ‚Vmb dise Zeit ist gleich das Licht ein wenig angegangen, vnd die wahrheit des Evangelions in Teütschland erschollen.

[1] Nämlich: ‚Balt. Hübmörs von Fridberg: Gesprech auff Mayster Ulr. Zwinglens Tauffbüechlen von dem Kindertauff. gedr. zu Nikolsburg 1526. (Vorrede.)

Gott ein Eiffer, muet vnd hertz gegeben, sich miteinander in göttlicher Zeugknuss der Schrifft zu ersprechen. Dann fleisch vnd bluet, menschlicher fürwitz, hat sy nit getriben, dann sy wol gewisst haben, waz sy werden darum müessen erdulden. — Weil sy auch der sprach erfaren vnd wol kundig sein gewesen, haben sy in reiner forcht Gottes erkennt vnd gefunden, daz man aus Göttlicher Predigt einen rechten in der Lieb thätigen glauben müeste erlernen, vnd auff erkanndten glauben den christlichen Tauff — in Verbindung mit Gott, in einen gueten gewissen, — empfahen, in aller Gottsälligkeit, mit Veränderung eines heiligen, Gottseeligen Lebens, Gott zu dienen biss an's endt, in allen triebsal beständig zu bleiben. Weil aber dazumal kein verordneter Diener solches werkh's zu handen war, ist einer[a] aus deren Mittel nieder gekniet, hat an die Andern begeert einen Pundt mit Gott auf zu richten, vnd — getaufft zu werden! Wie nun das beschehen ist, haben die andern gleichermassen an Ihm begeert. Also haben sy sich mit einander An den Namen des Herren ergeben, Einer dem andern zum Dienst bestättigt, angefangen, den Glauben zu leeren vnd zu halten!

Damit ist die Absinderung von der welt angebrochen vnd hat sich balt die gemain gemert vnd des Herrn volk zuegenommen. Dawider der Zwingli mit aller Macht geschriben vnd auff der Kanzel geleert, das der Tauff der Alten vnd Glaubigen Vnrecht sey, vnd nit soll geduldtet werden, wider sein eigne Bekanndtnuss, die er vormal bekennt: das der kindertauff mit kainem hellen wort Gottes aus heilliger Schrifft möge erwisen, vnd bezeugt werden.[1] Ytzt aber, dieweil er den Menschen mer, dann Gott, hat gefallen wöllen, hat er wider den recht Christlichen Tauff gestritten, vnd die Obrigkeit bewegt: die recht Gott ergebenen[b] in Gefenckhnuss zu werfen! Hat also die vnschuldigen in Hunger vnd grosse not bracht! Sein balt ernstliche Mandat ausgangen:

---

[a] ‚Der Erste, der getaufft zu werden begeret,' *I. K.* Es war Georg von Chur, der Exmönch des dortigen St. Lucius-Stiftes, gemeinhin Blaurock genannt. — [b] *I. P.:* ‚Die mit gueten verstandt einen Pundt des gueten Gewissens mit Gott aufgerichtet haben.'

[1] Ueber dieses ‚Bekanndtnuss' Zwingli's siehe: obiges ‚gesprech Balth. Hübmörs auff M. Ulrichs Taufbüechlen (fol. 28). — Schreiber's: Taschenbuch für Geschichte 1840 (fol. 155). — Zwingli: Epist. ad Vadian VII. 397.

wo yemand im Züricher gebit (weiter *P.*) wurde getaufft, der soll im wasser ertrenkht werden. — Hie sieht man, welches Geistes kindt der Zwingl gewesen vnd die Seinigen noch sindt. *I. K. P.* 234.

Weil aber das werckh, von Gott gefirdert, nit kann geändert werden, vnd Gottes Ratschlag in keines Menschen Gewalt steet, zogen die obgenannten Männer hin vnd wider in die Landt, das Evangelische wort auszukündigen vnd zu predigen. *I. P.* 234.

IV. Aber gleich zu diser Zeit,[a] weil Gott ein ainigs volkh, abgesundert von allen völkhern haben wollt, hat er den rechten, waren Morgenstern des Liechts seiner warhait in völligen Schein wider herfür wöllen bringen, — im lezten Alter diser welt, — besonders in teütschen Nationen vnd Landten, diselben mit sein wort haim zu suchen vnd den Grundt göttlicher warheit zu offenbaren. Damit sein heiligs werckh vor Jederman bekant vnd offenbar werde, hub es sich, im Schweitzerlandt, aus sonderlicher Erweckung vnd einrichtung Gottes, erstlichen also an.

Es begab sich,[b] daz Ulrich Zwingl vnd Conrad Grebl,[1] einer vom Adel, vnd Felix Mantz,[1] all drey fast erfarne vnd[c] geleerte Männer in teutscher, lateinischer, griechischer vnd auch Hebräischer sprach, zusamenkamen vnd anfingen sich mit einander zu ersprachen in Glaubenssachen, vnd haben erkannt,[d] daz der Kindertauff vnnöthig sei, (vnd der Einsatzung Christj gantz zuwider *M. P. Q.)* vnd — denselben für kein

---

[a] *G. H. L. M.:* ongefär im Jar 1525. — [b] A° 1524: *C.* — [c] *D.:* hochgeleerte. — [d] befunden: *M. P. R.*

[1] Ueber Conrad Grebl, das geistige Haupt der schweizer Wiedertäufer, Felix Manz und Blaurock, den Dritten im Bunde, lese man a) Füesslin's: Beiträge zur Kirchen- und Reformat.-Geschichte der Schweiz. Zürich 1741. — b) Zwinglii Opera omnia. 1828—1842. — c) Schreiber's obgedachtes Taschenbuch. 1839—1840. — d) Emil Egli's: Die Züricher Wiedertäufer. 1878. — e) Dessen: Actensammlung zur Gesch. der Reformation. Zürich 1879.

Das in den Täufer-Gesangbüchern (Aussbund etc.) vorkommende Lied: ‚Mit Lust so will ich singen‘, (abgedruckt in Wakernagel's K. Lied. III. 514) wird ohne Widerspruch allenthalben dem Manz zugeschrieben. Als eine Trost- und Erbauungsepistel erscheint das Lied in Prosa (holländisch) in van Braght's Martelaer's Spiegel. 1685 Sein Grab, bei St. Jakob in Zürich, war für die Taufgesinnten jahrelang eine geheiligte Stätte.

Tauff erkennt. Die zween aber, Conrad vnd Felix, haben im Herrn erkannt vnd glaubt,[a] man müsse vnd solle nach Christlicher Ordnung vnd einsatzung des Herren recht getaufft werden, dieweil Christus selbs sagt: Wer glaubt vnd getaufft wird, der wirt sälig. Das hat Ulrich Zwingl, (welchem vor Christj Creutz, Schmach vnd Verfolgung grauset,) nit gewöllt, vnd fürgeben: Es wurde ein Auffruer aussgeben! Die andern Zween aber, Conradt vnd Felix sprachen: Man kundt vmb des willen, Gottes lautern[b] bevelch vnd Angeben nit vnder wegen lassen! In dem begab es sich, das ainer von Chur zu Inen kam, nemlich ein Pfaff, mit Namen Geörg von Hauss Jacob, den man sonst hat genent Blawrock.[1] Diser Geörg[2] ist —, aus sonderlichen Eifer, den er gehabt, — auch (zum Zwingel Erstlich) komen, vnd (von Glaubenssachen) vil mit im gehandelt vnd geredt, aber nichts ausgericht. Da ward im gesagt, daz andere Männer da sein, die Eifriger seien, dann der Zwingel, welchen Männern er fleissig nachgefragt, vnd ist zu Inen kommen, nemlich: Zum Conrad Grebl vnd Felix Mantz —, vnd hat mit Inen geredt vnd sich ersprachi, glaubens sachen halb. Sind auch der Sachen Ains geworden mit einander, vnd haben in rainer Furcht Gottes erkennt vnd befunden,[3] dass man auss Göttlichem wort vnd Predigt einen rechten, in der Lieb thätigen Glauben müest erlernen, vnd auff den erkanndten vnd bekannten glauben den recht Christlichen Tauff, in verbündtung mit Gott, eines gueten Gewissens empfahen, in aller Gott-

---

[a] weil der kindtstauff der angebung Christj entgegen, *M. P. R.* — [b] ausströcklichen *M. P. R.*

[1] ‚Denn als sie einstmals ein gesprech gehabt von Glaubenssachen in einer versammlung, da redet diser Geörg vom Hauss Jacob auch darzue sein Erkanntnuss. Da fraget man: welcher ytz geredet hette? Darauf einer sprach: Der im blauen Rockh hette geredet. Also bekam er den Namen darnach von wegen, daz er einen Blauen Rockh getragen hat.' *B.—H. L.*

[2] *B.—H. L.:* ‚Ein schlechter Ainfaltiger Pfaff, darfür in yedermann hielt, aber in Glaubenssachen vnd göttlichem Eifer auss Gottes Gnadt, die im gegeben waz, hat er wunderbarlich vnd mandlich gehandlet im werckh der warheit.'

[3] *M. P. Q. R.:* ‚Erstlich Einen glauben muess er lernen, vmb auff den erkandten vnd bekandten glauben getaufft zu werden, sich im bund des gueten gewissens gott ergeben, in einem Christlichen leben zu wandeln verpflichten, vnd in triebsal beständig bleiben, bis ans endt.'

säligkeit eines heiligen Christlichen lebens, hie füran Gott zu dienen, auch in Trübsal beständig zu bleiben, biss an das Endt.[a]

Vnd es hat sich begeben, das sie bey einander gewesen sein, biss sie die Angst anging, vnd auf sy kam, Ja in iren Hertzen gedrungen wurden.[1] Da haben sy angefangen ire Knie zu biegen vor dem Höchsten Gott im Himel vnd in angerufft, als ein Hertzen kundtigen vnd gebeten: das er Inen wolt geben zu thuen seinen göttlichen willen, vnd daz er Inen Barmhertzigkeit wolt beweisen.[b] Denn Fleisch vnd Bluet[c] vnd Menschlicher Fürwitz hat sy gar nit getriben, weil sie wol gewisst, was sy darüber werden dulden vnd leiden müessen.

Nach dem Gebet ist der Geörg, vom Hauss Jakob, auffgestanden vnd hat vmb Gottes willen gebeten, den Conrad Grebl, daz er in wölle tauffen mit dem rechten[d] Christlichen Tauff, auff seinen Glauben vnd Erkenntnus, vnd da er nidergekniet mit solchem Bitt vnd begeeren, hat der Conradt in getaufft, weil darzumal sonst kein verordneter Diener solches werkhs zu handen war.

Wie nun das beschehen, haben die andern gleicherweiss an dem Geörgen[e] begeert, daz er sy Tauffen soll, welches er auf ir begeeren auch also thet, vnd haben sich also in hoher Forcht Gottes mit einander — dem Herrn ergeben, (einer den Andern zum Dienst des Evangely bestättigt) vnd angefangen den Glauben zu leeren vnd zu halten.[f]

Demnach haben sich baldt andere mer zu Inen gethan, als Balthasar Huebmer von Fridberg, Ludwig Hetzer vnd andere mer,[2] wol geleerte Männer, in Teutscher, lateinischer, Griechischer vnd Hebraischer sprach, auch in der Schrifft wol

---

[a] *D.:* den todt. — [b] vnd den rechten weg fürgeben, onangesehen, was sie darüber leiden vnd dulden müessten. *M. P. Q. R.* — [c] *D. F.:* fleischlicher muet. — [d] *G.:* wahren. — [e] der vor ein Pfaff gewesen, *M. P. R.* — [f] Damit ist die Absünderung von der welt vnd iren bösen werkhen anbrochen vnd fortgewachsen. *G. L.*

[1] Cod. *M. P. R. Q.*: hat abweichend: ‚Und sindt also in iren Hertzen geengstiget vnd getrungen worden, haben angefangen Ire Knie zu biegen' [etc. = *B.* — *H. L.*].

[2] ‚Andere mer': nämlich Wilh. Röubli, (Prädicant in Wytikon), Joh. Brödlin, (Prädicant in Quartern, dann zu Zollikon), Andreas von der Stülzen (aus Chur), Simon Stumpf (Pfarrer zu Höng), Wolfgang Ulmann (Schorank) von St. Gallen, Michael Sattler von Staufen u. v. a.

kundig, vnd sonstens Predicanten vnd andere Leüt, die es bald mit irem Bluet bezeugt haben.

Den obgemelten Felix Mantz, den hat man zu Zürich[a] gefangen genomen vnd als er nit davon weichen wollt, zum todt vervrtailt vnd ertrenckt. Hat also bestendigclich mit seinem Leib vnd Leben die warheit bezeugt.

Nachmals Wolfgang Ulle, den hat man zu Waltze,[1] auch im Schweitzerlandt (?), mit Feuer verbrennt vnd hingerichtet, selb ailfften, sonderlich seine Brüeder vnd die seine gferten waren. — Bezeugten also Mannlich vnd ritterlich mit Irem Leib vnd Leben[b] biss in den Todt, das ir Glauben vnd Tauff aus der göttlichen warheit gegründet were.

Auch Melchior Veit —, der des Geörgen von Hauss Jacǫb oder Blawrockh gefert ist gewesen, ward zu Ettach[2] vmb des Glaubens willen verbrennt vnd hingericht.

Also hat es sich durch veruolgung vnd vil trüebsal ausgebraitet; die gemain (hat *P. Q. R.*) sich täglich gemeert vnd des Herrn volckh balt zuegenomen,[3] *welches der Feindt gött-

---

[a] vmb des waren glaubens vnd tauffs willen *M. P. Q. R.* — [b] mit irem bluet bis *G. L. M. P. Q. R.*

[1] In der gräflich Truchsäss'schen Stadt Waldsee in Schwaben. — Wolfgang Ulmann oder Ulle, (sonst auch Schorank genannt), war, so wie Blaurock, ein ausgelaufener Mönch des St. Lucius-Klosters in Chur, ein Sohn des Zunftmeisters Ulmann in St. Gallen, wurde Kessler's Gesellpriester, aber, durch Grebl gewonnen, der eifrigste Propagator des Anabaptismus im Gebiete von St. Gallen und Appenzell. Aus Mähren, wohin er 1528 einen Haufen Taufgesinnter geführt hatte, zurückgekehrt, sammelte er eine neue Schaar von Gläubigen im Appenzellerlande, willens dieselben nach Mähren, ‚wo man wolfeil vnd ohne verfolgung leben könne', hinab zu führen, fiel aber mit seinem Zuzug dem Truchsass Georg III. in die Hände. Zehn der Männer, Ulmann an der Spitze, wurden enthauptet, die Frauen ertränkt, die Abgefallenen heimgeschickt. Nach dem Schreiben der Schweizerbrüder in der Successio Anabapt. 1603 war unter den Verbrannten auch ein Prediger, Namens Pretle (Brötli?), ‚so auch vnser Diener im Land gewesen'. — Ueber Ulimann sieh': Kessler's Sabbata p. 204. 266—270. 273.

[2] Bloodig Tooneel hat zu: ‚Dracht'. Meshovius weiss über diesen Anabaptisten allerlei Märchen aufzutischen.

[3] Cod. *M. P. Q. R.* hat statt der Stelle * bis *: Ulrich Zwingl aber fing wider sein eigen bekanntnuss, die er vorhin geschriben vnd geleert hat, (das der kindertauff mit keinem wort gottes mög erwiesen vnd bezeugt werden,) widervmb an, nachdem er den menschen vnd der welt gefallen wolt, wider den rechten christl. Tauff zu streiten, vnd auff der Canzel

licher warhait nit mocht leiden, braucht den Zwingl als ein Instrument, der dan auch mit Fleiss anfing zu schreiben vnd auff der Canzel zu leeren: das der Tauff der Gläubigen vnd der Alten vnrecht were, vnd weiter nit solt geduldet werden, wider sein aigen bekanntnuss,[a] die er auch vorhin geschriben vnd geleert hat: daz der kindertauff mit keinem hellen wort möge erwiesen vnd bezeugt werden. Jezt aber, dieweil er den Menschen vnd der Welt mer als Gott gefallen hat wöllen, hat er wider den rechten Christlichen Tauff gestritten vnd die Obrigkeit bewegt, die recht Gott ergeben, welche mit gueten verstandt ein bundt des gueten Gewissens mit Gott auffgericht, das man sy als Wiedertauffer enthaubten soll in krafft kaiserlicher Rechten. —* † Zulezt hat er's auch dazu bracht, das man auff einmal ob 20 Menner, Witfrauen, schwangere Frawen vnd Jungfrawen in finstere Thurm elendiglich geworffen, daz sie füran weder Son noch Mond sehen sollten ir lebenlang, mit wasser vnd brot ir Endt beschliessen, vnd also in den finstern Thürmen alle, todt vnd lebendig, biss ir kainer mer v̈brig sey, bey einander bleiben, zu sterben, erstinckhen vnd erfaulen, vervrtlet. †[1]

Auch seindt baldt Ernstliche Mandat durch des Zwingl Anregung ausgegangen: Wo yemandt[b] im Zürcher Gebiet weiter wurdt getaufft,[c] die sollen von stundt an, on weitere verhör, verantwortung vnd vrtail in das wasser gestossen vnd ertrenkt werden. Hie sihet man, welches geistes Kindt der Zwingl gewesen ist vnd die Seinigen sind.

Weil aber das werk, von Gott gefürdert, nit mag geändert werden, wo Gottes Ratschlag in keines menschen gewalt steht, zogen die obgenannten Männer aus göttlicher Anregung aus, das Evangelische Wort vnd den grundt der warheit[d] auszukünden vnd zu predigen. Der Geörg, vom Hauss Jacob, oder Blaw-

---

dagegen zu schreein vnd die obrigkeit zu bewegen, das man die, so sich recht tauffen liessen, in krafft kaiserlicher Rechten als Tauffer enthaupten soll.'

[a] *D.:* erkanntnuss. — [b] *P.:* jetzundt. — [c] *D.:* widertaufft. — [d] hie vnd wider in die land *K.*

[1] † bis † wörtlich in Hubmaier's oberwähntem ,Gespreche' 1526 aufgenommen. Siehe in diesem Punkte: Füesslin's Beiträge II. 81, IV. 254. Egli: Actensammlung 934. 936. — Mörikofer: Zwingli II. 70. — Ottii Annal. 3. 7. — Zwinglii Opera omnia VII. 398. 473.

rock[1] zoch in die Graffschafft Tyrol. Daselb ist er gefänklich angenomen worden, selbander zu Gufidaum ins Schloss gefüert. Da hat man vil an Inen gehandtirt, vnd (beide) mit strenger Frag hart gepeinigtt, darnach (daselbsten) zum Brandt[a] verurtlet vnd zu Clausen auff der Holzschranen, auff einen Scheitterhauffen gezesezt vnd (vmb des glaubens willen *F.*) verbrennt.[b] *B.—H. L.* ≅ *M. P. Q. R.*

(III. Abschnitt.)

Die Martyrer Christy, welche zu diser Zeit (1527—1533) in teütschen Landen vmb der göttlichen warhait willen sindt verfolgt oder hingerichtet worden. *(P. Q.)*

1527. *a)* Anno 1527, den 8. Tag Februarj, ist Geörg Wagner von Emering im Baierlandt, zu München, vmb vier Artikel wegen, lebendig verbrennt worden *(B. C. H. K. 1. N.)*: zum ersten: das kain pfaff mag sündt vergeben, zum andern, das kain pfaff mag Gott vom himmel pringen, zum dritten: das Gott nit (laiblich *M. Q. R.*) im prot sey, zum vierten, das der wassertauff nit sälig macht. Ist also standthafftig auff diser Erkandtnuss bliben. *N.* Ist vmb des christlichen Glaubens willen gefänglich angenomen worden, vnd also zu München gefangen gelegen. Demnach, nach vil vermanens, daz er vom Glauben absteen, vnd daz, was er erkennt hat, widerruefen sol, ist er verbrennt worden. Hat also die gött. warheit mit seinen bluet versiglet, vnd bezeugt, wie dasselbig seine Bekanntnuss ausweist. Dise Bekanntnuss hat ein guetherziger Mensch, der sich bei seinem Ausfüeren (zur Richtstatt *B. E. G.*) auf's nächst zue im gehalten, auch vast alle wort gehört, schrifftlich verzeichnet, vnd demnach auch andern guetherzigen menschen v̈berantwortet. *A. D.— G. J. K. 1. L.*

Ob er gleich schwer gemartert wardt, hat er der Artikl[2] keinen wellen wideruefen, also, daz der Fürst gross erbarmen

---

[a] todt *L.* — [b] haben also die warhait — mit irem bluet bezeugt. *D.*

[1] Ueber Blaurock, ‚den zweiten Paulus‘ unter den Wiedertäufern, siehe weiter Buch III, I. Abschnitt, a).

[2] Die obigen vier Artikel lauteten, nach *M. Q. R.:* ‚I. daz er nit glaub, das die pfaffen einem menschen die sünd vergeben können, II. das er

mit im hat, vnd selbs zu im in die gefenkhnus kommen, vnd (zu) wideruefen in auff's fleissigst ermant, im auch sein lebelang ein pfrüendt verhaissen. Dessgleichen hat in auch des Fürsten Hoffmaister zu wideruefen häfftig vermant vnd im auch vil verhaissen. Zuletzt hat man im sein weib vnd kindt für augen gestellt, in dardurch zu bewegen, zu wideruefen; aber er liess sich dardurch nit bewegen, sonder sprach: Ob Im sein Weib vnd kindt so lieb wär, daz ims der Fürst mit seinem ganzen Landt nit vermöcht abzukaufen, wöll er sy doch, vmb seines Gottes vnd herrn wegen, verlassen! Auch sein zu im kommen Münich vnd pfaffen vnd andere mer, in zu bereden; aber er war vnbeweglich vnd standhafft in dem, so im Gott zu erkennen geben hat.

Also ist er zum Feuer vnd todt verurtailt worden. Da hat in der henker zu Hand genomen, vnd hingefüert. Mitten in der Stadt sprach er: Heut will ich meinen Gott bekennen vor aller welt. — Er war voller fraidigkeit in Christo, also, daz sein Angesicht nit verblich. Seine Augen haben sich nit entsezt. Mit lachendem mundt ist er zum feuer gangen. Da hat in der henker auf die laiter bunden, vnd im ein sack mit pulver an den Hals gehenkt, zu welchem er sprach: Daz sei im Namen des Vaters, des Sones vnd des h. geistes, vnd als dan mit lachendem mundt vrlaub genomen von einem Christen. Demnach (ward er) vom Henker ins Feuer gestossen vnd (hat) sein Geist seliglich aufgeben, den 8. Februarj 1527, wie dan ein Liedt, davon gemacht, noch vorhanden ist, vnd sonst eine schrifft seiner bekanntnuss.[1] — Der Landt Richter aber,

---

nit glaub, das Gott oder Christus Leiblich in Brot sei, vnd III. das ein Mensch Gott vom Himmel bringen möge, zum letsten (IV.): das er nit glaub, daz der tauff des wassers sälig mache.'

[1] Aus den H. S. 190 und 236 Poson. sei hier beigefügt, dass Wagner gerichtet wurde, ,wie er selbst voraus gesagt, onangesehen seines züchtigen wandels, so er ye vnd ye gefüert hat'. — Als er, am Freitag nach Dorothea, aus dem Falkenthurme an die Stiege des Rathhauses geführt wurde, um da sein Urtheil zu hören, drängte sich ein ,gueter Christ' in seine Nähe vnd der hatte, was nachfolgt, selbst gehört, gesehen und aufgezeichnet'. Diese Aufzeichnung besagt, dass er ,die IV Artikl nicht widerufen wollte, den Art. II und III jedoch auf löbliche Weise verstanden vnd auch sonst vnseres H. Jesu X[ti] geistlich gegenwärtigkait allenthalben — frey bekannt, vnd das Sacrament für ein Zeichen des gegebenen Leibes J. X[ti] am Kreutz für vns erkannt' habe. — Ein ehrendes

mit sein Zunamen: Eisenreich von Landsperg, als er vom Brandt haimritt, vnd vollen gewalt hat, (auch willens war,) nach andern seines glaubens genossen mer zu greiffen, ist er in derselbigen nacht gählings gestorben, vnd morgens im bét todt gefunden worden. *P. Q. R.*

b) Umb dise Zeit ist auch Hans Feirer, ein Diener des worts,[a] mit fünf seiner Brüeder, (Glaubensgenossen) zu München vmb glaubens willen verbrennt worden. Ire 3 Weiber wurden ertrenkt, auch zwo vom Adel, die Bergwangerin[1] (Pergwangerin) genannt, sambt einem Müllner geköpfft. *M. P. Q. R.* = *B. E. G. L.*

c) Anno 1527 ist auch Oswalt Schäffler, ein Diener des worts Gottes,[b] zu München (vmb seines Glaubens willen *F. K.*) (zum todt verurteilt vnd) mit dem schwert gericht worden. *C.* — *H. K. L.*

Zeugniss christlicher Gelassenheit und Milde gibt der Erzähler dem Schulmeister von St. Peter und dem Meister Conrad Scheiter, Helfer im Unserer Frauen Stifte, die sich viel und eindringlich mit ihm besprochen hatten. Dagegen ‚hiess er etliche parfüesser mönich oder spitzschueher — heimgeen'. Gebeten, den Brüdern ein Zeichen seines Glaubens zu geben, versprach er: ‚Dieweil ich den Mund auftuen kann, will ich den Namen Jesu bekennen. Diss sei mein zaichen.' — Täufer und Lutheraner zählen ihn zu den Ihrigen. Das oben erwähnte ‚Bekanndtnuss' ist eben nichts Anderes, als die in Nr. 190, VIII. c. etc. vorkommende Relation. Das Lied, dessen gedacht wurde, (29 Strophen, die Leidensgeschichte Wagner's erzählend), bringen: die H. S. Nr. 203 und 236 Pos., VIII. c. Pestin. 512 Brun, der Aussbund. 1583, und Wakernagel's K. Lied. III. 455.
Literatur: a) Weller's Repert. 3797. b) Wunderbarliche vnd newe geschicht von aynem Wagner etc. 4⁰. o. O. u. J. c) Ein new warhafftig vnd wunderbarlich geschicht oder historj von Jörg Wagner etc. 4⁰. o. O. u. J. d) Winter V. A.: Bair. Wiedertäufer. 1809. e) Cornelius: Gesch. d. Münster. Aufruhrs. 1855—1860. II.

[a] *L.:* der christlichen gemain. — [b] *D. G. L.:* in der gemain Christj.

[1] In *B. E. G. L.* heisst es: ‚Zwo weiber vom Adel mit Namen Bergwangerin, samt einem Müller geköpfft.' — Nach Dr. Jörg (Deutschland etc. Freiburg 1851, p. 744, und der Weissenhorner Historie waren es Männer und hiessen Augustin und Christof die Perwanger zu Guntzelhofen und Vogach und wurden den 7. Jänner 1528 durchs Schwert gerichtet, obschon sie vorher widerrufen hatten; denn der Widerruf rettete in Baiern nur vom Scheiterhaufen. — Nach der Weissenhorner Historie (Baumann's Quellen 1876) liess ihnen Herzog Wilhelm 1528 am Mittwoch nach dem Neujahr ‚der luttrischen ketzerei wegen' die Köpfe abschlagen. Thatsächlich waren die ‚Berwanger' Wiedertäufer!

d. 1) Anno 1527 ist Lienhart Kayser[1] zu Schärding im Bayerlandt durch den Bischoff von Passau zum Todt verurtailt worden vmb der göttlichen warheit willen,[2] den Freytag vor St. Lorenzentag, aber nit mocht verbrennen. Hat in also der Henker nach dem Brandt zu stücken zerhauen vnd haben die Stück in den Inn geworffen. *K. 1. N.*

2) Leonhart Kaiser, der erstlich ein Pfaff war, ist zum Glauben Christj bekert worden, vnd war demnach ein Diener des Evangelions. Ist darnach zu Schärding, im Baierlandt, gefangen, durch den Bischoff von Passau, auch andere Pfaffen vnd Thurmherrn zum fewer verurtlet vnd vberantwortet worden, am Freytag vor Laurenzj des gemelten Jars. Als er nun (zum Brand) hinaus gefüeret wardt, auff einem Karren gebundten, gingen die pfaffen nebenher, mit im zu reden; aber er wolt sie nit hören. Da griff er auff dem weg mit der Hand herab vom karren vnd brach ein blüemlein ab, nams vnd sprach zum Richter, der neben in ritte: Da brich ich ein Blüemlein ab, wofern das vnd ich verbrinnen, so sei euch das ein Zaichen, das mit mir recht ist gehandelt worden. Wo aber ich vnd das Blüemlein nit verbrinnen, sondern das Blüemlein in meiner Hand vnverbrennt behalten wirdt, so gedenkt, was ir gehandelt habt! — Darnach hat man vil Klaftern Holz mit im verbrennt, aber er ist nit verbrunen. Demnach aber hat man noch einmal so vil Holz genommen, aber man kundt in

[1] Ueber Linhart Kaiser (rectius: Käser), den Vicar von Waizenkirchen (im Innviertel), ‚der Erlauchten Männer, Zeugen vnd kinder Gottes Einen, welcher gleich zu des Antichristischen Reichsbruchs vnd Zerspaltung zum rechten waren Christlichen glauben bekert worden ist' (H. S. ex 1618, in Pressburg), sieh': 1. Seb. Frank's Chron. III. 177. — 2. Luther's Werke. Jena 1536. III. T. — 3. de Wette: Luther's Briefe II. 616. III. 311. — 4. Histori oder warhaftig geschicht des leydens vnd sterbens Lienhart Keysers seligen, etwan Pfarrers zu Waytzenkirchen, o. J. u. O. (Münchner Bibl.) — 5. Dr. Eck's Gegenschrift: Warhafftige handlung wie es mit L. Käser — ergangen ist. (Grazer Univ.-Bibl.) 6. Winter V. A.: Gesch. der evang. Lehre in Baiern. 1809. — 7. Theod. Wiedemann: Dr. Joh. Eck. Regensburg 1865. — 8. Dr. Th. Fliedner: Buch der Märtyrer. 1859. II. Bd.

[2] ‚wie im dan ein pfaff, (Wolfgang Fischer genannt: Dr. Eck) der vmb vbelthat gefangen ist gewesen, Zeugnuss gibt, sprechende: Ich hab den todt wol verschuldt, aber diser frome Christ: vnschuldiglich. Er sagt auch, das er nit wert wer, das er neben im steen solt, hiess auch den bischoff fraidig ein tyranen vnd bluthund.' Cod. *N.*

nit verbrennen, allein sein Haar verbrann vnd die negel an den fingern wurden Etwas braun. Das Blüemlein hat er noch so frisch in der handt, als ers abbrach. Vnd da man sein Leib wischet, ging Ruess herab vnd war darunter noch schön weiss. Darnach wardt er in stücken gehawen, vnd die Stück ins Fewer geworffen. Die sindt auch nicht verbrunnen. Da haben die Henker sie in den Fluss Inn geworffen. Den gemelten Richter v̈berkam dadurch ein solcher Schrecken, das er nimmer in seinem Ampt bleiben wollt, v̈bergabs vnd zoch sich weck, wie dan Einer, gebürtig von Schärding, der zur gemain kam, ein Bruder worden, mit Namen Leonhart Mittermaier, welcher bei disem Richten gewesen, vnd selbst gesehen hat, Zeugnuss gibt. *B.*—*L. M. P. Q. R.* Also kann Gott der Allmächtige den Seinen krafft geben vnd sie im Glauben steif erhalten. *L.*

e) Anno 1527, den 21. Maj[a] ist Michael Satler, der vorhin ein Münich war, ein hochgeleerter Mann, (in etlich sprachen vnd der h. schrifft wol erfaren,[b] ein warer liebhaber Gottes,) sampt etlichen Personen zu Rotenburg am Neckar vmb 7 Artikl seiner christlichen Bekanntnuss willen gefangen, — mit glühenden Zangen gerissen vnd darnach verbrennt worden, standhafftig in Gott. Nach etlichen Tagen ist auch des Michaël Satler's weib, nach vil ermanens vnd drohung, das sie absteen soll, (blib aber in grossem bestandt,) vmb glaubens willen ertrenkt worden.[1] *B.*—*H. K. L.*

---

[a] Cod. *N.:* den 26ten May anno 1528. — [b] *N.:* ein wolberedter Mann, beider sprachen, der hebräischen vnd lateinischer erfaren'.

[1] Cod. *A.: I. K. 2.:* ,Im Jar 1527 ist Michael Satler vmb (*A.:* zu) Rotenburg am Neckar vmb d. g. w. w. gefangen worden. Er war in der Schrifft ein geleerter Mann, ist aus dem Orden gangen, vnd hat ein Eeweib gnomen: Ist in Gott gläubig vnd demnach auch Euangelischer Leerer worden, da hat er vil seines Glaubens Genossen seine Leer mitgetailt. Ist darnach gen Rotenburg gefäncklich gefüert worden. Alda hat er grosse Pein vnd Marter, vil tyranej vnd schmachredt müessen erdulden, (wie man das in seiner Rechenschafft findet). Nach allem dem ist er verbrennt vnd sein weib nach etlichen Tagen ertrenkt worden.'

Sattler war von Staufen gebürtig. Dem Kloster St. Peter im Schwarzwalde den Rücken kehrend, schlug er sich 1524/25 zu den Wiedertäufern im Züricher Gebiete. Mit Edict vom 18. November 1525 des Landes verwiesen, zog er in seine Heimat, wo er das begonnene Werk fortsetzte. Er wurde hier, um Horb und Rothenburg, der Gründer mehrerer Täufergemeinden, die sich insgesammt zu den am 24. Februar 1527 zu Schlatten am Randen vereinbarten sieben Artikeln (sieh' Beilage *A*

1528 *a*) Umb dise Zeit hat der König Ferdinandus ainen (wilten, bluetdürstigen Profossen: *M. R.*), mit Namen Aichele ins Schwaben- oder Würtenberger landt geschickt, der vil vnschuldiges bluet vergossen, vnd sie erwürgt hat, überall,

am Ende des I. Buches), dem Fundamente der Lehre der süddeutschen Anabaptisten, bekannten. Er wird von den Schweizer und Strassburger Prädicanten ein höchst achtbarer, stiller und gelehrter Mann genannt und anstandslos den Martyrern der evang. Kirche beigezählt. — Was ihm der Ankläger vor dem Malefizgerichte nach *M. P. Q. R.* und 221 Pos. zur Last legte, war 1. ‚das er vnd seine mitverwandten vngehorsam wider kays. Mandat gehandelt. 2. das sie nicht vom sacrament halten: das es der Leib Christj vnd sein bluet sey. 3. das sie nichts vom kindstauff halten, sonder von dem angegebenen Tauff Christj. 4. das sie nichts vom Sacrament der Ölung halten. 5. die Mutter Gottes vnd die heiligen nit anrieffen. 6. sagen vnd leeren man sol nit schwören vnd 7. das die Christen nit kriegen sollen 8. das der Michael aus dem Münchsorden gangen sei vnd ein Eheweib genommen 9. hab er gesagt, wenn der Türck ins Landt komt, so soll man im kein widerstandt thun‘. — Sattler replicirte: die kais. Mandate hätten nur die Anhängigkeit an Luther's Lehre verboten, mit welcher die Taufgesinnten nichts zu schaffen hätten. Diese halten sich nur an Christi Worte. Christus sitze zur Rechten seines Vaters und nicht im Brot und Weine. Die Taufe sei den Kindern unförderlich. Das Öl, wovon Marcus und Jacobus reden, sei ganz was Anderes, als die Ölung der kath. Kirche. ‚Wir verehren die Mutter Gottes, schmähen sie vnd die heiligen nicht, läugnen aber ire fürsprache. Den Eid verwerfen wir nach Christj Gebot.‘ Den Krieg halte er für unerlaubt. Aus dem Orden habe er sich begeben und ein Weib genommen, als er Paulum gelesen und den unchristlichen Stand, darin er gelebt, betrachtet und dessen Pracht, Hoffarth etc. kennen gelernt. — Sattler's Mitgefangene wurden von König Ferdinand zum Schwerte begnadet, seine Sentenz ward bestätigt. (Innsbr. Archiv.) Von seinen Schriften erhielten sich in den *H. S.* der Wiedertäufer (190. 221. 163 Pos.) mehrere Episteln, Sendbriefe, Artikel und Handlungen, desgleichen das oberwähnte Bekanntnuss‘. Literatur: 1. Sebast. Frank's Chron. III. 177. — 2. van Braght's Martelaer Spiegel II. 5—7. — 3. Zeitschrift für hist. Theologie, 1860. I. 31. — 4. Weller's Repert. 3967. — 5. Füesslin's Beiträge III. 371. — 6. Ayn newes wunderbarlichs geschicht von Michel Sattler etc. 4°. o. O. 1527 (Heyse's Bücherschatz 535). — 7. Cornelius: Gesch. d. Münster. Aufruhrs II. 39—69. — 8. Vierordt: Gesch. der evang. Kirche I. 349. — Im ‚Aussbundt‘ (= Wakernagel's K. Lied. III. 405) wird endlich Sattler auch als Verfasser des Liedes ‚Als Christus mit seiner waren Leer‘ aufgeführt, eines Liedes, das zum ersten Male (ohne Namen) unter den durch M. Weiss 1531 zu Jungbunzlau herausgegebenen Liedern der Böhmischen Brüder ans Licht getreten ist. — Das Lied Nr. 520 in Wakernagel's K. Lied. B. III. ist dagegen nicht von ihm, sondern ein Passauer Lied des M(ich). S(chneider).

wo ers antroffen hat; auch den Mantelhof,[1] nicht weit von Ale (*G. L.*: Vlm), der Stadt gelegen, mit Männern, Jünglingen vnd Jungfrawen, ongefär bej 20 Personen sambt iren Dienern verbrennt. *B.—H. K.1. L. M. P. Q. R.*

Dieser Aichele,[2] des Reiches Profoss, hat gar vil vnschuldiges bluet vergossen an manchen orten, in städten, märkten vnd dörffern; aber Gott stiess im zulezt ein schrecken ein durch die (redliche) standhafftigkeit seiner Diener, das er geschworen, keinen Brueder mer zu richten. Er ist demnach zu Würtemberg erstochen worden, vnd schändlich vmbkomen. *M. P. Q. R.*

Also ist die Zeugnuss der Schrifft im ganzen Römischen Reich erfüllt, die göttlich warheit landtprächtig (*C. H. K.*: lautprächtig) worden: Das gott sein volk, die Schaf seiner weidt, wolfail zur Schlachtbank v̈bergibt, vnd ist des würgens vnd bluetvergiessens vmb der göttlichen warheit willen so vil worden, in Preussen vnd auch vnder dem Pfalzgraffen, in Niderlanden, in der Graffschafft Tyrol, in Kärnten, in Steyermark, im Baierlandt, in Salzburg, vnd im Landt ob der Ens. *B.—H. K. L.*

b) In dem 1528 Jar, am Mitwoch nach (*C.*: vor) allerheiligen tag ist der Johannes Bair von Lichtenfelss, ein christgläubiger Br. vmb der g. w. w. gefangen worden, vnd zu Bamberg bis in die 23 Jar im thurm gelegen. (bis auf das 1551 Jar *J. K.*) Nach dem ist er (1551) in den gefenknussen im Herrn entschlaffen, (wie den in dessen brieflen,[3] so er

---

[1] Der Überfall im Mantelhof bei Aalen geschah zu Weihnachten (1531) durch württembergische Reiter. Aichelin nahm den Bauer und seinen Sohn und liess sie an eine Linde in Essingen aufhängen. Einige standen ab. Die Mehrzahl aber ‚begehrte der gnad nit und wurden (17 Personen) in dem angezündeten Hofe verbrannt‘. (Sieh' Weissenhorner Historie.)

[2] Ueber diesen Aichele ein Mehreres: Anshelm: Berner Chronik. — Weissenhorner Historie. — Bullinger's Ref.-Gesch. 1833. — Jörg: Deutschland (S. 634). — Dobel: Memmingen II. 15. 21.

[3] ‚Des zum Zeugnus (schreibt Braitmichl in Cod. *I.* u. *K.*) hab ich im 1550 Jar sein aigen handschrifft gelesen, die er dazumal den Eltesten Brüedern in der Gemain zugeschriben hat.‘

Diese Schrift besteht in einem simplen Briefe (ddo. ‚Bamberg in einem finstern Loch im J. 1547‘), der sich in den Handschriften *M. P. Q. R.* vorfindet, und worin er den Brüdern, mit der Versicherung seiner

heraus in die gemain geschriben, vernomen wirt.) *A.—L. M. P. Q. R.*

c) Anno 1528 wart Oswalt Binder zu München im Baierlandt enthaupt. Er war ein Diener des Worts, darum man in ein Bischoff hiess der Wiedertauffer. Als er niederkniet, sprach er: Vater in deine händt bevelh ich Deinen geist, darob sich das ganz volk fast verwundert. *N.*

1529. *a)* Die Verfolgung in der Pfalz.

Umb dises 1529. Jar hat auch die erkenntnuss der warheit in der pfalz am Rainstrom angefangen zu leuchten, daz der göttlich eiffer vnd das feuer gottes auffgangen ist, dem dan die pfaffen mit anrueffung der obrigkeit gewaltig anfingen zu weren. — Es wurden erstlich, one des Churfürsten oder Pfalzgrafen bevelch, allain aus der pfaffen anhetzung vnd edelleut hilff, zu Altze in der Statt, 9 Brüeder vnd etliche Schwestern gefangen, vmb des glaubens willen. — Als man nun irr wardt, waz man mit inen handlen solt, da hat der Burggraff von Altze den Pfalzgrafen als seinen Fürsten vnd Herrn zu rat gefragt, wie er mit inen handlen solt; aber der Fürst hat im antwort: Sie haben doch das Landtgericht zu Altze, daselbs sollen sie's lassen erkennen, vnd vrtailen. Nun der Burggraff thets, vnd stellet sie für das Landtgericht, aber die wolten nit vrtailen v̈ber sie, weil sie allain vmb des glaubens wegen gefenklich einkomen, vnd sonst kain vrsach des todes vorhanden war. In dem war ein Reichstag. Da bracht der Pfalzgraff für, wie das er gefangen hat, vmbs glaubens oder widertauffs willen, vnd wie mit inen zu handeln sei! Da wardt es auff die 4 Ketzermaister, wie man sie haist, gegeben. Dieselben haben aber auff des kaissers mandat gewisen, da wurden sie genugsam finden, was Kaisserliche konstitution, Satzung oder ordnung sey v̈ber solche, darnach sie sich werden zu

Treue, den Empfang einer Schreibtafel, ‚einer Rechenschafft unserer Religion, leer, vnd glaubens, dann der Kertzen vnd Federn bestätigt, vnd sich eine Bibel, die ihm nit worden sei‘, erbittet; ‚denn er leide grossen Mangel an wort, vil lange Jar, vnd habe grossen durst nach dem worte des Herrn‘. Seiner ‚gefangenen Tag‘ sei ‚die Sume 20 Jahr, weniger Acht wochen, am Mitwoch nach Allerheiligen‘ (4. Nov.). Baier nennt sich einen ‚Verlassenen der verlassenen Gefangenen in Jesu Christo‘ und bittet die Brüder, Gott anzurufen, dass er ihn aus seiner Noth erlösen möge, die unaussprechlich sei.

halten wissen. Dann die Constitution lauter mit sich bringe, daz alle vnd yede widertauffer- vnd widergetauffte, mans- vnd weibs personen, verstendigs alters, vom natürlichen leben zum todt, mit Feuer, Schwert oder in andere weg, nach gelegenheit der personen, hingericht sollen werden, vnd wo sie sich vorfinden, daz man sie für Recht stellen, beklagen vnd v̈berweisen soll, vnd also, vnd nit anders vrtailen, richten vnd handlen soll mit inen, bej vermeidung hoher vngnad vnd straff!

Auff das hat man darnach disse gefangenen Brüeder vnd schwestern zu Altze wider fürgestellt vnd inen kaisserliche Mandat fürgelesen, vnd da sie nit abstehen wolten, alsdan on weiters vrtl, nur also auff des Kaissers mandat, zum todt gefürt, die Brüeder durchs schwert gericht, die schwestern aber ertrenckht in der Rossschwem. — Als sie noch gefangen lagen, kam eine Schwester zum gefencknuss vnd tröstet die andern gefangnen Schwestern vnd redt mit inen, daz sie redlich vnd steiff sein sollten im Herrn vnd diss leiden nit ansehen! Da man des inne wardt, nam man sie alsbaldt gefangen. Sie wardt darnach verbrennt, darumben, daz sie die andern getröst vnd gesterkht hat.

Also wolten sie das liecht der warheit vnd das feuer Gottes löschen vnd dempffen, aber es ging nimmer an. So namen sie's nun an, legten gefangen man vnd weib, knecht vnd Jungfrauen, was sich dem glauben ergab. Man warff an etlichen Orten alle gefenkhnuss vol, vnd wolt man sie durch solche Engstigung erschreckhen, so sungen sie vnd waren frölich, also, das den freunden, die ausserhalb der gefenckhnuss waren, vil mer angst vnd bang wurdt, als denen in der gefenckhnuss, vnd wissen nit, was Sie mit inen anfangen solten. *M. P. Q. R.*

Der Pfalzgraff Ludwig am Rainstrom liess irer in diesem 1529 Jar in kurtzer Zeit also auff des kaissers mandat bei 350 hinrichten vmb des christlichen glaubens willen. Sonderlich sein Burggraf zu Altze, in der stat, mit Namen: Dietrich von Schönburg,[a] liess ir vil, zu Altzen in der stat, köpfen, ertrenkhen vnd tödten, wie irer den die so zur zeit zu Altze dahaimb gwesen, hernach (aber) zur Gemain herein (in Mähren *E. L.*) komen sein, — es gesehen haben, wie man sy geholt hat in heusern, wo man sy gewisst hat, vnd sy zur richtstatt,

---

[a] *D. E. F. L. P.:* Schönberg.

wie die schlachtschaff gefirt, welche sich dan Allerdings keines Absteens nit bereden liessen, sondern ganz frölich zum Todt gingen.[a] Weiln man mit den andern vmbging, sie ertrenkht vnd hinrichtet, so sungen dieweil die v̈brigen, die noch vorhanden waren, vnd mit freuden auf den todt warteten, bis sie der Henckher auch zur handt nam. Waren gantz beständig in erkannter warheit vnd versichert im glauben, den sie vom Gott haten. — Etliche, die sie nit gar richten wollten, haben sie gestrafft am Leib, inen die Finger abgehawen, Etlichen Creutz an die stirnen brennen lassen, vnd vil übels mit inen angefangen, das auch der gemelte Burggraff selbs sprach: Was soll ich thuen? Je mer ich richten vnd tödten lass, Je mer werden irer! Diser Dietrich, Burggraff, der sich viel an vnschuldigen bluet versündigt vnd vergriffen hat, wurde dessen auch erschrecklich innen. Es begab sich, das er einmals geen Haidelberg zum Pfalzgrafen komen vnd mit im essen hat sollen, vnd wie er hinder dem Tisch gesessen, ist er des gähen Todt's gestorben. *B.—H. + K. L. M. P. Q. R.* — Also ward diser Vnflat aussgemacht. *D.*

Der Lezten einen, den sie zu Creuznach, in der stat richteten, der war von Langenlansshaim, mit Namen Philips. Als im der Henker das Haupt abschlug, da fur dem Hencker etwas vmb das Angesicht, also, das er mit den Händten vmbs angesicht sich weret, welches das volckh wol sah, wussten aber nit, was im war, oder warumb ers that! Es ging aber die redt darnach, es wär im etwas, wie ein schwarze Henn, vmbs Angesicht geflattert, das er also mit den händten sich gewert hat, wiewol aber das Nimant gesehen hat, als er selbs, was es war. Etlich sagten: Das Bluet wer Im also vnder das angesicht gespritzt. Darnach faulet disem Henker die Nasen ab, bis in den kopff. *B.—H. K. L. M. P.—R.*

Der Pfalzgraff ward auch also durch Ains vnd anders erschreckt vnd bewegt, dieweil er daneben ir vnschuldt erfuer, das er[1] leztlich, gleichwol nach geschehenen Dingen, in ein grosse späte Rew fiel, also, das er gesagt sol haben, wie ein

---

[a] Stunden wie ein harter Felss, alle maister der welt vnd der hohen Sinnen muessten zu schandten werden. *M. P. Q. R.*

[1] Cod. *M. P. Q. R.:* ‚daz er hernach seine Hendt in solchem bluet nimmer Lust het zu waschen, vnd vil darumb geben het, daz es nit geschehen wer.‘

gar grosse Summa gelt es in gestandten habe, das er so viele richten hab lassen; aber er wolt ietz gern noch ein so grosse Summa gelts geben, das er nie einen het richten lassen! Darumb man auch hernach nit balt mer ainen am leben angriff, wiewol mans verfolget, vertrib vnd nit leiden wolt, wie auff disen tag. *B.—H.+K.—M. P. Q. R.*

b) Umb dise Zeit ist ein Brueder, mit Namen Geörg Bawman zu Bauschlat im Landt zu Wirtemberg gefangen worden, vmb Glaubens willen vnd des worts Gottes, vnd der Juncker, vnder dem er war, hat in ein Zeit im Gefäncknuss behalten, in grewlich gereckt vnd gemartert vnd so vil an im gehantirt mit gefencknuss, Marter vnd Pein, auch mit allerley zusetzen, das sie in irr machten, vnd er Inen bewilliget zu volgen. Darnach wollten sy, er solt in der Kirchen widersprechen vnd sich bekennen, das er abstuendt, welches er ainmal oder zwej that, in die Kirchen ging vnd sein gedrungene bewilligung ausrichtet. Vnder dem schlug er in sich selbs, bedacht die Ere Gottes vnd seines Namens, dessgleichen wo er hinkommen wer, vnd fiel in ein Rew. Darum, wie er zum dritten mal wider in die Kirchen kam, vnd widersprechen oder widerrueffen solt, da sprach er zu den Pfaffen vnd iren beistendten: (Ey ir Schälckh!) Ir habt mich vervortlet, durch Marter vnd Not dazue gedrungen vnd dahin gebracht, das ich euch bewilliget hab, meinen Glauben zu verlassen vnd euch zu volgen. Nun aber widerueff vnd widersprich Ich hiemit dasselb Alles, vnd ist mir laidt, das Ich es gethan hab; fieng also an vnd bekennet vom Neuen, das diss die göttlich warheit vnd der recht glaub, Ja der weg zum Leben in Christo sei. — Dargegen der welt abgöttisch Leben vnd wesen sei ein Verfüerung vnd Gott zuwider, vnd auf seinem Glauben vnd Erkanntnuss will er fortfaren vnd beharren, biss zum Endt. — Auf das namen sie in wider alsbald gefangen vnd vervrtelten ihn zum Todt. Wie man im aussfüeret zur Richtstat, da sang er frölich auff dem Weg hinauss. Es war ser kottig im dorff, aber er ging strackhs für sich, also, das im die Schuech in kott stecken bliben. Er achtets aber nit, oder thets nit war, liss die Schuech nur stecken, eilet zur Richtstat vnd sang vor freuden, das im Gott wider ein solchen muet vnd Hertz geben hat. Also ward er enthaubtet vnd durchs Schwert hingericht. *B.—H. K. L. M. P. Q. R.*

Dem Juncker,[1] der in richten liess, dem sein hernach die Zehen von Füessen gefault, vnd hate gross vnglückh. Die im vrtel gesessen, vnd den Brueder verurtelt haben, sturben alle eines bösen Endt's, ainer ward vnsinnig, brüllet, wie eine Kue, ainer wurdt aussetzig, Suma: sy sturben alle keines rechten Todts. *B.—H. + K.—M. P. Q. R.* Also straffet sie Gott. *D.*

c) Anno 1529 ist Vigil Plattner,[2] ein Diener Jesu Christj zu Schärding im Baierlandt, vmb der göttlichen warheit willen, gefangen vnd zum Todt verurtelt vnd hingericht worden. Hat also die göttl. warheit mit seinem bluet bezeugt, (wie er dan in seinem liedt Gott in der warheit Zeugnuss gibt). *A.—F. J.—M. O. P. Q. R.* — Wolt weder zur rechten noch linken abweichen. *M. P. Q. R.*

Es ist auch ein liedt von im in der gemain vorhanden. *M. P. Q. R.*

d) 1. In disem 1529 Jar ist der Brueder Ludwig Hetzer,[3] ein diener des Evangelions,[a] ein Hochgeleerter[b] Mann, zu

---

[a] ein Diener Jesu X[ti], *J. M. O. P. Q. R.* — [b] *G. L.:* ein begabter Mann. *M. P. Q. R.:* ein gelerter vnd erfarner Mann, der hebreischen, griechischen vnd lateinischen Sprach wol erfaren, auch in der h. Schrifft.

[1] Cod. *M. P. Q.* hat hier: ‚Der Junker, der in richten liess vnd alle, die im vrtl gesessen vnd vber in geurtailt heten, namen schreckliche endt; haten ire fröliche Tag in diser Welt schon eingenommen, wie dann die, so hernach von den orten zur gemain komen, gewist haben.'

[2] Vigil Plattner war vordem Gesellpriester in Rattenberg am Inn.

[3] Ueber Ludwig Hätzer, angeblichen Antitrinitarier, mustergiltigen Bibelübersetzer und der Besten Einen unter den Dichtern der alten protestantischen Kirche, sieh' Museum helveticum VI. 100. 479. — Seb. Frank: Chron. 1531. — Zwinglii Opera omnia I. VII. VIII. — Füesslin J. C.: Kirchenhistorie. 1774. — Ersch und Gruber's Allgem. Encyklop. 1830. — Hagen Dr. C.: Deutschl. lit. und relig. Verhältnisse. 1868. III. Bd. — Trechsel F.: Protest. Antitrinitarier. 1844. — Dr. Th. Keim: Ueber Hätzer in Liebner's Jahrb. für deutsche Theologie (erschöpfendste Abhandlung). — Weller's Repert. typ. Nr. 2448—2449. 2810. 2898. 3153. 3425. 3940—3944. — Röhrich T. W.: Strassb. Wiedertäufer, in Zeitschr. für hist. Theologie. 1860. I. Bd. — Cornelius C. A.: Gesch. d. Münster Aufruhrs. 1860. II. Bd. — Roth Friedr.: Augsb. Ref.-Gesch. 1881. — Die sub *d* erwähnten vier Lieder sind: a) Solltu bei Gott dein wonung han — b) Will sin vnd gmüet richt auf zu gott — c) Gedult solt han — auf gottes ban — d) Erzürn dich nit o fromer Christ. — Das Lied a) erliegt in der H. S. *G. H.* XI. 27 in Gran, b) in den H. S. 212 und 232 in Pressburg, c) in H. S. *C.—W. 1566* in Gran, alle vier gedruckt in diversen Gesangbüchern der Protestanten aus der Zeit von 1540 bis 1727.

Costnitz am Bodensee gefangen vnd[a] vmb der göttlichen warhait willen zum todt vervrtelt vnd[b] mit dem schwerdt gerichtet worden.[c] Da hat er die göttliche warhait Ritterlich mit seinem bluet bezeugt. *A. B.—H. K. L.* ≌ *M. P. Q. R.* Er hat die Propheten mit Johannes Denckh[1] verteutscht aus dem Hebräischen, auch gar schöne Articl geschrieben vnd bekennt, wider die Päbstler vnd Buechstäbler. Er war Hoch mit dem Geist Gottes verständiget, wie seine Schrifften melden. Er hat ein Reim zu Costnitz angeschriben von der Gottheit, der lautet also:

Ich bin allein der ewig Gott,
Der one hilff alles erschaffen hat,
Fragstu wie vil doch meiner seyn?
Ich bins allein, mein sein nit drey.
Sag auch darbey on allen won,
Waiss glatt auch von kainer person.
Ich bin auch weder dis noch das,
Wem Ich's nit sag, der waiss nit was. *B.—D. F. K. L.*

Er hat in seinem Abschaidt vil schöner leer gethan, das sich menigclich verwundert vnd bewegt worden mit im zu wainen, von welchem Ludwig Hetzer noch vier lieder vorhanden sind, die er selbs gemacht. *M. P. Q. R.*

e) In disen 1529 Jar ist der Johannes Hut, ein trewer Diener Jesu Christj, zu Augspurg vmb der göttlichen warhait vnd Zeugnuss Christj willen gefangen worden. Da hat man in in einem thurn gereckt vnd haben in also von der strengen Frag oder vom Sail gelassen. Da ist er wie ein Todter ligen blieben. Da sein sie von im gangen vnd haben ein Liecht in der gfenckhnus beim stro stehen lassen. Da ist das stro von dem Liecht angangen.[d] Wie sy nun wieder in den Thurn sein

---

[a] *M. N. O.:* nach langwiriger Gefenckhnus. — [b] *M. Q.:* selb dritt. — [c] *N.:* am 3[ten] Februarj 1529. — [d] *O.:* da ist er im Thurm mit Feuer erstickt. — Cod. *G. I. X.* 9 in Gran: ist im gefenckhnus haimlich erstickt worden.

[1] Bezüglich des Hans Denk, Hätzer's Mitarbeiters an der Uebersetzung der Propheten, welche Zwingli's Neid erregte, genügt es hier auf das gründliche Werk des Dr. Ludwig Keller: Ein Apostel der Wiedertäufer. Leipzig, bei S. Hirtzel. 1882. 8⁰. und die demselben beigefügte erschöpfende Literatur zu verweisen. — Ohne Grund wird von Füesslin das schöne Lied: Der christliche Glaube: ‚Wir glauben all an einen Gott — vnd lieben in vom hertzen', (abgedruckt im ‚Aussbundt' = Wakernagel's K. Lied. III. 1253), bei dem in den Gesangbüchern der Wiedertäufer Peter Riedemann als Verfasser genannt wird, dem Hans Denk zugeschrieben.

kommen, da haben sie in also todt erfunden. Darnach haben sy in in einem Sessel[a] für gericht gefürt,[b] da ist er vervrtelt vnd verbrennt worden, *A.*—*M. P. Q. R.*, wie ich dann dasselb von dem Philipp Hut, seinen Sun[c] gehört hab. *A. I.*[1] Dieser Hannss Hut hat die Danckhsagung gemacht, die wir bei des Herren Abentmal oder Gedechtnuss singen, auch sonst noch ein oder zwey lieder gemacht. *M. P. Q. R.* — Johannes Hut, ein Frembdling zu Augspurg, was ein vornemer Leerer der gemain daselbst. (Er) wart von den vermainten Evangelischen Predicanten ein Bischof der widertauffer gescholten, schriben vil wider in vnd lyssen in gefencklich annemen vnd dieweil er hochgeleert war, vnd beredt in der h. Schrifft, wart er im gefencknus Kotterle im Rauch erstickt, vnd darnach verprennt. *N.*

f) Umb disse Zeit ist Hans Langenmantl,[2] ein reicher burger vnd grossen geschlechts, zu Augsburg gefangen. Weil

---

[a] *D. F. N.:* auf ein Karren gesetzt vnd also todt etc. — [b] *N.:* die vrgicht vber in verlesen, die er nit verantworten kundt, in ausgefüert vnd verbrennt. — [c] der bey der gemain in Märhern im herren entschlaffen ist, *M. P. Q. R.*

[1] Ueber Hans Hut, den eifrigen Propagator ‚des Widertouffs' in Franken, Baiern, Schlesien, Oesterreich und Salzburg, den Gegner Hubmaier's und seines Conservatismus in Nikolsburg, den Häuptling der Augsburger Wiedertäufer etc. müssen wir, ausser Stande, ihm an diesem Platze eine umständliche actenmässige Beurtheilung angedeihen zu lassen und damit allerlei eingeschlichene Irrthümer zu widerlegen, lediglich auf die über diese hervorragende anabaptistische Persönlichkeit bestehende Literatur verweisen, und namentlich auf: Meyer's Abhandlung in der Zeitschrift für Schwaben. Neuburg 1874. — Jörg: Deutschland in der Revol.-Periode (S. 684 seq.). — Cornelius: Münster. Aufruhr. 1860. II. Bd. — Roth Friedr.: Augsb. Ref.-Gesch. 1881. — Aeltere Nachrichten bringen Frank's Chronica. — (Sender Clemens): Historica relatio de ortu et progressu Haeres. 1654. 4⁰. — Gasser: Annales bei Menken ad 1527. — Die Heidelberger H. S. Nr. 793 und der Cod. german. Nr. 1355 in München.

Hut bereicherte den Schatz der (protest.) Kirchenlieder a) mit dem in der H. S. 1039 in München, dann in den Wiedertäufer. H. S.: 244 Pos., *G. H.* 27 in Gran u. m. a. vorkommenden Liede ‚Die Danksagung' (abgedruckt in Wakernagel's K. Lied. III. 444, wo es irrig dem Thom. Münzer zugeschrieben wird); b) mit den in Wakernagel's K. Lied. III. 508—511 abgedruckten und zum Theile auch in den H. S.: 232 und 236 Pos. vorkommenden drei Liedern.

[2] Ueber Eitel Hans Langenmantel, einen Bruder des tapferen Führers des schwarzen Schlachthaufens vor Pavia und Sohn des Augsburger Bürger-

er aber der glidsuecht halben nit gehen mocht, ist er auff einen Sessel gesetzt, für die Stat getragen (vnd) des lants verwiessen worden, kam geen Weissenhorn, thet, als ein trewer leerer der warhait, das Evangelion ausskündigen, wardt widerumb gefangen, verurtailt vnd[a] mit dem Schwert gericht. *M. Q. P. R.* — Eitel Hans Langenmantel, ein Burger des fürnemsten Geschlechts zu Augspurg, kam zu rechter Christl. Glaubens-Bekanntnuss, mit der Tauff in die Gemainschaft auffgenomen, vnd darnach zu ein Diener des worts[b] ausserkoren; dann er reichlich begabt war in der h. Schrifft vnd Göttlicher erkanntnuss, wie seine Buechlein[c] in druckh aussgangen, ausweisen, das die vermeinten Evangelischen Predicanten daselbst zorn thet, vnd auch wider in schriben vnd disputirten. Liessen in einlegen. Seine widersacher vnd Feind namen v̈berhandt, wolten aber aus Scham nit zuegeben, in in Augspurg zu tödten. Als man in (nun) in einem Sessel trueg für das Rathauss, — las man die Vrgicht v̈ber in, das er enthaubt sol werden, aber auss fürbitt seiner gewaltigen freundschafft solt er begnadet werden. Doch soll er zur statt hinausgetragen vnd die im verboten werden. Das geschach. — Also ward er, dann er das Podagram hat,[d] in ein Sessel hinausgetragen, vnd wart geen Vlm auf ein Karren gefürt, vnd von Vlm geen Weissenhorn. Da ist er im Sessel enthaubt worden vnd hat also die warhait[e] säliglich[f] (mit seinen bluet *D. E.*) bezeugt. *B.—H. K. L. N.*

---

meisters Hans L., sieh' die bei Hans Hut gedachte H. S. Nr. 1355 und weiterhin: Weller's Repert. 3831—3832. — Vesenmayer's Beiträge zur Gesch. der Literatur. Ulm 1792. — Die Weissenhorner Historie in Baumann's Dr. F. L.: Quellen zur Gesch. des Bauernkriegs. 1878. — Ulhorn: Urban Rhegius. 1861. — Dobel: Memmingen im Ref.-Zeitalter. 1877. — In den H. S. der Täufer, und zwar in den H. S. VIII. g. 27, und VIII. g. 25, (beide in Pest), dann in der H. S. Michnay. Lyc. Pos. ex 1618 finden sich zwei Abhandlungen Langenmantels: a) ‚Vom Nachtmal des Herren — aus Matheo Marco Lucas vnd Paulo', b) ‚Vom Sacrament, auch durch Hannss Langenmantl gemacht'. — Er gilt auch (irrig) für den Verfasser des im ‚Aussbundt' (und in Wakernagel's K. Lied. III. 457) abgedruckten (Riedemann'schen) Liedes: ‚Komm Gott Vater vom Himel — Mit Krafft deines Geists.'

[a] *Q.:* daselbs zu weissenhorn. — [b] *G. L.:* des Euangelions. — [c] *C. K.:* sein Buechl. — [d] *D. F. G. L.:* vnd nit geen khondt. — [e] *D.:* die warhait Gottes (*L.:* Christj). — [f] *D. L.:* ritterlich.

g) Johannes Leopold was ein schneider zu Augspurg, der von Jugend auff ein guete zeugnuss hat gehabt von allen bekannten, seiner Tugend halben. Er war ein Diener (Gottes) daselbst. Als er nun war aussgefüert, verlass man die vrgicht v̈ber in vom Rathauss, wie er solt mit dem schwert vom leben zum todt gericht werden. Darauff sprach er: ‚Nit also ir Herren von Augspurg! sondern, (ob Gott will) auss dem Todt ins Leben!' Darob entsetzt sich menigclich, sambt andern seinen Reden, so er thet vor seinem Todt, da man in zur Richtstatt füert vnd enthaubtet. *B.—H. K. L. N.*[1]

h) Adolphus von Klarenbach[2] vnd Petrus von Flitstätt des Gilischen Landts. Dise zwen (Brüeder: *L.*) wurden zu Cöln am Rain gefangen, vmb des heiligen Evangelions willen. Von disen ist ein druck aussgangen, darinen ir Confession (vnd glaubenssach) wirt angezaigt, samt der gantzen Acta vnd handlung. Nach langer verhör vnd disputation, da sindt sy ausgefüert vnd verbrennt worden, als römische ketzer, aber beständig in irem glauben blieben, vnd in Gott verschieden. *B.—H. K. L.* ≃ *N.*

1531. *a)* Anno 1531 ist der Br. Martan Maler, ein[a] Evangel. Diener,[b] selbs sibenter zu Schwäb. Gmündt vmb der g. w. willen[c] gefangen worden, vnd nach viel handtirens sein sy zum Todt vervrteylt vnd alle mit dem schwerdt gericht worden. Sie haben alle Gott vnd seine ewige warhait redlich bezeugt vnd mit irem bluet versieglet, wie das sein lied,[d] vnd das

---

[a] beredter *Q.* — [b] Diener des worts *M. R.* — Diener gottes *P. Q.* — [c] vmb des glaubens vnd der g. w. w. *P. Q.* — [d] seine Lieder *B. F.*

[1] Die Handschrift *N.* versetzt dieses Ereigniss in das Jahr 1531. In allen anderen Handschriften fehlt das Jahr. Die Hinrichtung hat am 25. April 1528 stattgefunden. — Ueber Lypold sieh' Sender, — Gasser, — Weissenhorner Historie. — Cod. german. 1355. — Schwenkfeld's Epistolar. I. 94. — Heidelberger H. S. 793 und das Lied: Mein Gott dich will ich loben: im ‚Aussbundt' (= Wakernagel's K. Lied. III. 478).

[2] Cod. *N.* gedenkt des Klarenbach'schen Handels zum J. 1527. Richtiger ist: 1529. Nach Beckhans: (Narratio brevis) † Klarenbach und Flytstäden am 28. Sept. 1529.

Ueber Clarenbach und Fliesteden sieh' die alle älteren Acta und Erzählungen entbehrlich machende Darstellung in: Dr. L. Ennen's Geschichte der Stadt Cöln. 1875 (Band III, 270—290); dann: Göbel's Gesch. des christl. Lebens. 1849, und Cornelius: Münster. Aufruhr II. 72—78.

Liedt,[1] das von Inen allen ist gemacht worden, aussweisst.[2] *B.—M. P. Q. R.* Es sein auch die Ratsherrn, so sie vervrtlet, haben, alle eines bösen Todts gestorben. *B.—F. H. K. L.*

Nach vil handtiren, wen sie absteen wollten, so sollen sie vnbekummert zu iren weib vnd kindt hingeen, antworteten sie frölich: Nain! sondern wollten willig sterben. Sie stuendten nit ab, vnd sein nachmals zum Todt vervrtailt worden, als sie nahent ein Jar gefangen lagen. Man fiert sie vnder das Rathhaus vnd las inen etliche Articl irer vrgicht, darnach führt man sie alle 7 mit glaidt vnd mit drumen zur Richtstatt hinaus. Da beualch sich der Br. Martan Gott seinem Herrn, vnd sy alle samen, das er inen ein seliges endt wöll verleihen, (vnd seine schäfflein widervmb versehen. *P. Q.*) Da man sie auf den wasen oder Anger bracht, sprach der Müllerknab, vmb die 16 Jar alt, zue dem vmbstehenden volck, daz sie von iren sündten absteen sollen vnd sich bekeeren zu Gott. Dan es sei kein anderer weg zum himel, dan durch J. Christum, der an dem Creutz gestorben ist, vnd vns erlöst hat. — Da man

[1] Martan Maler ist der Verfasser: 1. des schönen Liedes (im Cod. 203 etc.) (Tollner's Melodie) ‚Mit Freuden will ich singen — loben den höchsten Gott'; — 2. theilweise auch des Liedes (Cod. Lev.): ‚Aus tieffer Noth schreyen wir zu dir, — Herr Gott, hör vnsser beten — Dein heiligen Geist send her vns schir — Der uns beistee in Nöten!' ein Lied, das auch in dem Liederbuche: ‚Aussbundt' mit der Bemerkung abgedruckt erscheint: ‚diss Lied haben die 7 Brüeder im gfengnuss zu Gmünden gemacht, jeder ein Gsatz'. — Der Abdruck weicht aber von der Handschrift Cod. Lev. ab; — 3. im ‚Aussbundt' steht weiter noch ein ‚ander Marterlied von den 7 Brüedern, [die] auff einen Tag zu Gmünden im Schwabenland bezeugt. a. 1529'(!), im Ton: Ich stuand an ainen Morgen (17 gsaz.)', in den Handschriften 203 und *G. H.* XI. 27 unter dem Namen ‚der Müllerknab' mit 18 Strophen. Es beginnt hier also: ‚Kürzlich hab ich mich bsunen — In meines Herzens grund' etc. — Das letzte (18.) ‚gsatz' des ungenannten Sängers (Peter Riedemann's) erzählt: ‚das alles sei ergangen, da man hat angefangen zu zälen 31 Jar vnd 1500, nach Christj Geburt'; — 4. ‚Sein vnd aller seiner Leidensgenossen, darunter Br. Wolf Eslinger, Br. Bamberger, Br. Pany, vnd Br. Melcher.' *(M. P. Q. R.)* ‚Abscheiden' schildert endlich ein unbekannter Verfasser in dem 47-strophigen Liede der Handschrift Nr. 512 (Brünner Landesarchiv): ‚Aus herzlichen Muet vnd eüffer — kann ich nit underlan' etc.

[2] ‚Apud Gemundiam Sueviae septem Anabaptistae capitibus privati sunt, (durch Aichelin) multi adhuc in vinculis tenentur', schreibt 1529, den 22. December, Conrad Sam von Ulm an Bucer. — Vgl. Keim: Schwäb. Ref.-Gesch. 293.

sy in den Ring bracht, da ritt ein edler Herr in den Ring zu dem knaben, ermanet vnd bat in: Mein Son! Stehe du ab von dem Irrtumb! Was zeichst du dich? Erret dein junges Leben! Ich will dich mit mir heimfüeren. Du sollst dein leben lang ein pfründt vnd guet sach bei mir haben, nur folg mir! — Aber der knab sprach: das welle Gott nimer mer! Solt ich daz zeitlich leben erhalten vnd gott darumb verlassen? Da thet ich v̈bel daran; das thue ich nit! Disser knab, obgleich er den Jaren nach Jünger, den die andern, seine Brüeder war, stundt er doch, so vil das gemüt betraff, mit inen in gleichem Alter. Also haben alle 7 Gott vnd seine warheit bis in den todt bekannt, laut des lieds, so, von ihnen gemacht, noch vorhanden. Auch sonst 3 schöne lieder, welche disser Martan Maler gemacht, sein in der gemain. Disser Martan, wie man in ausfürt v̈ber die Bruckhen, sagt: ‚Dassmal die fromen v̈ber die Bruckhen gefürt! vnd keinen mer!‘ Und es stuendt nit lang an, da kam ein (gross) vngewitter (vnd wasser *R. Q.*), das war so vngestümm, das es die bruckhen darnider riss vnd stiss, vnd füerts sie wekh. *(M. P. Q. R.)*

b) Anno 1531 [1] Ist der Jörg Zaunring, ein Diener des Worts gottes, welcher des Jacob Hueters gehilffen einer im dienst des worts gewessen in der Graffschafft Tirol, vnd von dem Jacob Hueter, sambt dem volkh, herab geschiekht ist worden zur Gemain in Mähren, seinem ampt vnd dienst nach [2]

---

[1] Cod. *N.*, fol. 602 hat: ‚Anno 1538 Jörg Zaunried von Rattenberg, war auch ein Diener des Worts, ist im Bamberger Bissthumb gerichtet worden.‘ — Von diesem Täufer mehr: III. Buch, II. Abschnitt.

[2] Zaunring (Zaunried) war nämlich mit dem sogenannten Apostelamte betraut, d. h. er gehörte, so wie Peter Riedemann, zu jenen Dienern der Gemain, ‚die von Gott vnd seiner kirchen mit dem beuelch des Evangeljj aussgesendet werden, die landt zu durchziehen vnd aufzurichten die gehorsame des glaubens vnder seinem Namen, d. i. mit Wort vnd Tauff‘. (Riedemann's Rechenschaft.) — Sie werden in den Schriften unserer Separatisten auch: Sendboten Gottes, Propheten, leuchtende Sterne zur Erleuchtung des Firmaments, Bussprediger, Väter des Glaubens, Diener Christi etc. genannt. Alljährlich, gewöhnlich nach dem Gedächtnisstage (Brotbrechen), wurden Einige feierlich in die Lande ausgesendet, ‚vmb dem Herrn Schäflein zu sammeln‘ oder, wie ihre Widersacher sich ausdrückten, ‚Menschen zu fischen!‘ Ihre Mission war eine gefährliche, meistens endigte sie mit Kerker und Tod. — Zaunring, in den ämtlichen Urkunden Zaunried genannt, war von Rattenberg am Inn gebürtig. In bleibendem Angedenken erhielt er sich bei den Brüdern durch zwei

ins Frankenlandt gesendet, vnd daselbst, nit weit von Bamberg, vmb der göttlichen warhait willen, mit den schwert hingericht worden, hat also sein Glauben vnd leer, darvon er keineswegs nit absteen wollt, mit seinem bluet bezeugt. *M. P. Q. R.*

1532—1533. 1. Umb dise Zeit kam ein diener zu der gemain (gen Auspitz), mit Namen Peter Ridemann, ein Schlesinger, von Hirschberg gebürtig, der war (am St.) Ändreas Abendt a.: 1529 zu Gmundten, im Land ob der Ens, gefangen vnd da länger denn 3 Jar gefangen gelegen. Mit Pein, grossen Hunger wardt auf mancherlej weiss an im gehandtirt, aber er wurde vnverletzt seines glaubens wider erledigt. Disen schicket die Gemain auch ins Frankenlandt; wardt aber gleich bald wider gefangen vnd ein Brueder, Sixt Braitfuess, mit im. *B.—L.*

Wurden beide geen Nürnberg gefürt. Der Sixt wurde mit Ruthen ausgestrichen. Aber den Peter von Gmunden behilten sie 4 Jar vnd etliche Wochen, in welcher Zeit der Osiander,[1] ir Obrister Predicant vnd andere mer, nit wenig gesprech mit im hatten vnd vil mit im versuechten, aber der Herr stuendt im treulich bei. *B.—L.*

2. Peter Riedemann von Hiersperg aus der schlesy, ein getreuer Diener des Herrn, hat der Gemain Gottes gedient im amt des worts: 27 Jar, sambt den gefenkhnussen, welche

---

seiner beachtenswerthen Schriften. Sie führen den Titel: 1. ‚Ain kurtz anzaigung des Abentmal Christi' oder auch: ‚Ein Gespräch vom Abentmal vnd von der Gemainschaft Christj'. Die Redenden sind die Welt und ein Christ. (Cod. 235 und Cod. VIII. g. 25, Pest.) 2. ‚Wem Christus verhaissen wirt. Ein schöne Epistel vom Br. Jörg Zaunring an die Heiligen Gottes.' ‚Dise geschrifft (sagt ein Zusatz) soll sich lassen wegen auff der Goldwag der heiligen gschrifft, welicher ich meinen geist vnterwirff.'

Motto: In Gottes Lieb solst für sich gan
Im glauben keinen zweiffel han
In Hoffnung auch nit abelan,
Geduldig vnterm Creutz bestan
Vor deinem Gott in demut stan etc. Cod. 235, fol. 334.

[1] Osiander Andreas, geb. 1498 zu Guntzenhausen, war seit 1522 einer der ersten luther. Prediger zu Nürnberg (dem süddeutschen Wittenberg), eifriger Widersacher der Wiedertäufer, von welchen er — in Nürnberg — wenigstens die Lehrer dem Tode überliefert sehen wollte, während der Stadtrath in der Behandlung der Wiedertäufer einer milderen Anschauung Raum gab und sich mit gelinderen Strafen, wie Ausstäupen, Backendurchbrennen, etc. begnügte.

betreffen 9 Jar; zu Gmunden im Landt ob der Enss: 3 Jahr, zu Nürnberg: 4 Jar, vnd zu Marburckh in Hessen: 2 Jar. (*N.*, fol. 201.)[1]

Beilage *A* zum Jahre 1527 (I. Buch, III. Abschnitt *e*.)

Die VII Artikel von Schlatten am Randen, vereinbart den 24. Februar 1527.

Aus der Handschrift 221, fol. 210—223 des hochw. Pressburger Domcapitels (gekürzt).

Zum ersten: so merkhent von dem tauff: der tauff sol geben werden allen denen, so gelernt seint der buess vnd enderung des lebens, vnd glauben in der warhait, das ire sündt durch Christum hinweckh genomen seien, vnd allen denen, so wandlen in der aufferstehung Jesu Christi vnd mit im begraben wellen sein in todt, auf das sie mit im auffersteen mögen, vnd allen denen, so es in solcher mainung von vns begeren vnd fodern durch sich selbs. Mit dem werden ausgeschlossen aller kinder tauff. Solcher hat nit grundt vnd zeucknus der schrifft vnd (ist) gen brauch der Apostel, — des wellen wir vns ainfaltigclich, doch festigclich, halten vnd versichert sein.

---

[1] Ueber Peter Riedemann's Gefangenschaft in Nürnberg sieh' Soden: Gesch. der Reformation. 1855. 8⁰. — Aus Nürnberg kaum zurückgekehrt, wurde er von der Gemain nach Hessen entsendet, wo es der Gläubigen viel, ohne besondere Verfolgung gab. ‚Die Gemainde in Hessen (schreibt Riedemann 1540 gegen Güglingen) mert sich täglich. Seit euren Abscheid sein etwan bei 80—90 geschwistriget worden.‘ Kürzlich sei jedoch ein Gebot ergangen, so man Einen findet, der den Wiedertäufern Unterstand gebe, den soll man einkerkern, die Wiedertäufer aber gehen lassen. Demnach stosse man die ‚Geschwistriget‘ allenthalben aus und andere gewärtigen täglich ‚des Austreibens‘. Auch die Christine von Wetzlar sei gefänglich in die Stadt gebracht worden, habe aber in dem Gespräche ‚die pfaffen alle zu schanden gemacht‘, so dass ihr Ruf an den Landgrafen kam. Der habe sie selbst hören wollen. Man habe sie daher zu ihm gebracht. ‚Sie ist aber gantz redlich geblieben.‘ — Schliesslich wurde auch Peter von Gmunden eingezogen und dadurch seiner Thätigkeit im Solms'schen, um Laupach, Grüneberg, Freiensee, Marburg und Wolkersdorf für 1½ Jahre entzogen. Die Frommen, die er gesammelt, zogen in Gruppen zu 12—20 Köpfen zu der Gemain nach Mähren.

Zum andern seind wir vereinigt wordten, von dem ban also: der ban soll gebraucht werden mit allen denen, so sich dem herren ergeben vnd sich lassen brüeder vnd schwestern nennen vnd doch etwan vmschlipffen vnd fallen in ein fäl vnd sünd vnd vnwissentlich vbereilt werden. Dieselben sollen vermant werden, zum andern mal heimlich, vnd zum 3[ten] mal öffentlich vor aller gemain gestrafft oder gebant werden, nach dem befelch Christi mat. 28. Solches sol aber geschehen nach ordnung des geists gotes, vor dem Brotbrechen, damit wir ainmuetigclich vnd in einer liebe von einem brot brechen vnd essen mögen vnd von einem kelch trinckhen!

Zum dritten: In dem brotbrechen seint wir eins worden vnd verainbart, alle, die ein brot brechen wellen zur gedechtnus des (ge)brochnen leibs Christi, vnd alle, die von einem tranckh trinkhen wellen, zu einer gedächtnus des vergossen bluet Christi, die sollen vorhin verainigt sein in einem laib Christi, das ist in die gemain gottes, auf welchem Christus das haubt ist, nemlichen durch den tauff. Dann, wie Paulus anzaigt, so mögen wir nit auf ainmal teilhafftig (sein) des Herren tisch vnd des teuffels tisch; wir mögen auch nit auf einmal teilhafftig sein vnd trinkhen von des herrn kelch vnd des teuffels kelch, das ist: alle, die gemeinschafft haben mit den todten werckhen der Finsternus, die haben kein tail am liecht. — Also auch, welcher nit hat die beruffung eines gottes zu einem tauf, zu einem geist, zu einem glauben, zu einem leib mit allen kinder gotts gemein, der mag auch nit mit in ein brot werden, wie dann sein muess, wo man das brot in der warheit nach dem befelch X[ti] brechen wil.

Zum vierden: Seint wir vereinigt worden von der absinderung von dem bösen vnd vom argen, das der teuffl in der welt gepflanzt hat, also das wir nit gemainschafft mit inen haben, vnd mit inen (nit) laufen in die gemenge irer greül. — Nun ist vns auch das gebot des herren offenbar, in welchem er vns haist abgesindert sein, wellen wir seine süne vnd töchter sein; weiter vermant er vns darumb: von babilon vnd dem Irdischen Egipto aus zu geen, das wir nicht thailhafftig werden irer qual vnd leiden, so der herr vber sie füeren wirt. Die gräuel, welche wir meiden sollen, — in den werden vermaint alle babstliche vnd widerbäbstliche werckh vnd gotesdienste, versamlung, kürchgang, vnd heiser, burgerschafften

vnd verpflichtungen des vnglaubens, vnd andere mer dergleichen, die dan die welt für hoch helt; — von disem allem sollen wir abgesindert werden, vnd kain tail mit solchem haben, denn es sein eitl gräuel, die vns verhasst machen vor vnserem Christo Jesu, welcher vns entledigt hat von der dienstbarkeit des fleisches.

Zum fünfften seint wir vereinigt worden, von der hirten wegen in der gemain gottes also: Der hirt in der gemain gottes sol ainer sein, nach der ordnung pauli ganz vnd gar, der ein guete zeuckhnus hab von den, die ausser dem glauben seint. Solches ambt sol sein: lesen, vermanen, vnd leeren, strafen, banen in der gemain, vnd allen brüedern vnd schwestern zur besserung vorbeten, das brot anheben zu brechen, vnd in allen dingen des leibs Christi acht haben, daz er gebaut vnd gebessert werdt, vnd dem lesterer der mundt werdte verstupfft, — diser aber sol erhalten werden, wo er mangel haben wurd, von der gemain, welche in erwelt hat, damit, welcher dem Evangelio dienet, von demselben auch lebe, wie der herr verordnet hat; so aber ein hirt etwas handlen wiert, das zu straffen were, sol mit im nichts gehandelt werden on 2—3 zeugen vnd so sie sündigen, sollen sie vor allen gestrafft werden, damit die andern forcht haben. So aber diser hirt vertriben, oder durch daz Creutz dem Herren hingefüert wiert, sol von stund an ain anderer an dy stat verordnet werden, damit das völkhlein vnd heifflein gottes nicht zerstert werdt.

Zum sechsten sein wir verainiget worden, von dem schwert also: Das schwert ist ein gottes ordnung ausserhalb der volkomenhait Christi, welches den bösen straffet vnd tödtet, vnd den gueten schützet vnd schürmbt. — Dasselbige zu brauchen sein geordnet die weltlichen obrigkaiten. — In der volkomenhait Christi aber wirt der ban gebraucht allein, zu einer manung vnd aussschliessung des, der gesündigt hat im todt des fleisches. Nun wirt gefragt von vilen, die nicht erkennen den willen Christi gegen uns: Ob auch ein Christ mög oder sol das schwert brauchen gegen den bösen, vmb des gueten schutz vnd schierm willen, oder vmb der liebe willen. Die Antwort ist offenbar, einmuetigclich also: Christus lert, — das wir von im lernen solen, den er sei milt vnd vom hertzen demüetigclich, vnd so werden wir in rue finden vnsere seelen (Hinweisung auf X[tos] vnd die Ehebrecherin). Zum andern

wirt gefragt des schwerts halben: Ob ein X[t] sol vrtheil sprechen in weltlichen zanckh vnd span; so die vngläubigen mit einander haben. Ist das die ainige antwort: Christus hat nit wellen entscheiden oder vrtheilen zwischen Br. vnd Br. des erbtheils halben, sondern hat sich desselben gewidert; also sollen wir auch thuen. Zum dritten wirt gefragt des schwerts halben: Sol das ein obrigkait sein, so ainer darzu erwelt wirt. Dem wirt also geantwort: Christus hat solen gemacht werden zu einem könig, vnd er ist geflohen vnd hat nit angesehen die ordnung seines vaters, — also sollen wir auch thuen, so werden wir nit in der Finsternus wandlen, — Auch verbeut er selbs den gewalt des schwerts. Also sagt weiter Paulus: welche gott versehen hat, die hat er auch verordnet, das sie gleichburtig sein sollen dem ebenbilt seines sones. — Zuletzt wirt gemerkht, das es den Christen nit mag zimen, ein obrigkeit zu sein, (dann) der Oberen Regiment ist nach dem fleisch, — der Christen, nach dem geist, — ire streit- vnd kriegswaffen sein fleischlich — der christen waffen aber seint geistlich wider die befestung des teuffels, die weltlichen werden gewappnet mit stachel vnd eisen, — die christlichen mit dem harrnisch gottes, mit warhait, mit gerechtigkait, friedt, glauben, heil, in Suma: mit dem wort gottes.

Zum sibenden seint wir verainigt worden von dem eid also: der eidt ist eine bevestigung vnder denen, die da zanckhen oder verhaissen, vnd ist im gesetz gehaissen worden, das er sol geschehen bei dem namen gottes, allein warhafftig vnd nit valsch. Christus, der die volkomenheit des gesatzes leret, verbeut den seinen alles schweren, weder recht, noch falsch, weder beim himel, noch bei dem erdreich, noch bei Jerusalem noch bei vnsern haupt, vnd das vmb der vrsach willen, wie er balt hernacher spricht Math. 5. d. Sehent, darumb ist alles schweren verboten.

Liebe brüeder vnd sch., das seint die Artickl, die etlich brüeder bissher irrig vnd — nit gleich verstanden haben vnd damit vil schwacher gewissen verwirrt, darnach der nam gottes gar grösslich verlestert ist worden, darumb dan not ist gewesen, das wir vereinigt sein worden im herrn. Got sei lob vnd preiss.

Zweites Buch.

1526—1533.

Ankunfft der Kirche Christj in Märhern und Geschichten der Martyrer, welche in diser zeit sein umb ires Glaubens willen hingericht worden, in Märhern, Österreich, Tyrol etc.

Wer biss ans Endt beharrt, der wirt sälig.
Math. 10.

I. Abschnitt.

1. Anfang der Gemain Christj in Märhern (1526—1528).

a) Dr. Balthasar Huebmaier.[1] *Hans Hut. Jacob Widemann.*

1526—1528. 1. Anno (1526) ist, nach viller verfolgung, von Waltzhut geen Nikolspurg im Märherlandt, komen: Doctor

[1] H.-Literatur: Schreiber's (leider nur bis zum 5. Dec. 1525 reichende) Abhandlung: ‚Hubmaier, der Stifter der Wiedertäufer auf dem Schwarzwalde', in dessen Taschenb. für Geschichte 1839—1840. — Hoschek Dr. F.: Balth. Hubmaier. Brünn 1867. (Böhmisch, für die Kenntniss der in Nikolsburg gedruckten Schriften H.'s schätzenswerth.) — Herzog: Real-Encyklop. für prot. Theologie. 1850—1860. — Artikel ‚Hubmaier' in Ersch und Gruber's Encyklopädie. — Raupach B.: Erläut. Evang. Oesterr. 1736. — Cornelius C. A.: Gesch. d. Münster. Aufruhrs, II. Bd. — Egli Emil: Actensammlung. 1879. — Strickler Dr. J.: Eidgenoss-Abschiede. — Stäudlin und Tschirner's kirch.-histor. Archiv. 1823—1826. — Schelhorn J. G.: Acta histor. eccl. 1738. — Rotmari Val.: Almae Ingolst. Acc. Annal. 1735. — Gemeiner: Chron. von Regensburg. (IV. Bd.) 1824. — Gesch. der Kirchen-Reform. in Regensburg. 1792. — Westermeyer: Die Reform. etc. in Regensburg. 1843. — Dr. Alfred Stern: ‚Hubmayer' in Allg. deutsche Biographie. 1881. — Widmann L.: Regensb. Chronik in den Chroniken deutscher Städte. 1878. — Weller: Repert. typ. — Kessler: Sabbata. — Zwinglii Opera omnia II. III. VII. VIII. — Mone: Quellensammlung für Bad. Gesch. 1854. — Sohm J. B.: Gesch. der Stadtpfarre in Waldshut. 1820. — Schreiber Dr. H.: Deutsche Bauernkrieg. 1863. — Stern Alf. Dr.: Die zwölf Artikel der Bauern. 1868. — Baumann Dr. F. L.: Die oberschwäb. Bauern. 1871. — Hagen: Deutschl. lit. und relig. Verhältnisse. 1868. — Fabri: a) Orthodoxae fidei cath. defensio. 1528. — b) Dessen: Vrsach warumb der Widertauffer Patron Hubmayer zu Wien verprennt sey (Wien 1528). — Conspectus histor. Universit. Viennens. 1724. (II. Bd.) — Dudík Dr.: Geschichte des Buchdrucks in Mähren von 1486—1621. Brünn 1879 u. s. w. Die Lieder-Handschriften der Wiedertäufer und namentlich das Gesangbuch *G. H.* XI. 27 in Gran vindiciren dem Hubmaier auch das in den

Walthauser Huebmaier, mit einer Menig volcks vnd den herrn von Lichtenstain, vnd alda ein gemain im geyst angefangen, mit grosser müe vnd arbait. Doctor Walthauser was von Fridberg aus dem Baierlandt, Erstlich: ein Lessmaister zu Inglstatt auff der hochschuel, also zulest zu einen Doctor gemacht, vnd darnach geen Regensburg khomen vnd zu ain prediger worden. Da hat er häfftig wider die Juden prediget, das man sy aus der statt vertryben hat. Es wart auch ein grosse walfart von im auffgericht, anno 1516, ein verkhertes Lauffen etc. Nach dem ist er vom künig Ferdinando v̈ber die 4 stet am Rayn zu ain probst gesetzt worden. Ist von Huldrich Zwingle vom Römischen glauben auff sein opinion gezogen worden, zuletzt durch ein Fromen im glauben zum rechten grundt kumen, vnd nach der Ordnung Christj vnd seiner apostel auff ain rechten Grundt des Christlichen glaubens getaufft worden, vnd also den Tauff geleert vnd angefangen mit vill seiner nachvolger. Wider in hat sich die Bäbstisch, Lutherisch vnd Zwinglisch Kirchen empert mit schreyben vnd disputiren. *N.*

2. Im Jare 1526 kam Balthasar Huebmär gen Nikolspurg in Mähren, fing an zu leeren vnd zu predigen (den waren tauff Christj *P. 2. Q. R.*). Das volck aber nam seine leer an vnd ward (in einer kurzen Zeit) vil volck getaufft. *P. 1. 2. Q. R.* 234. In dem kamen andere mer hin gegen Nicolspurg, des glaubens predicanten,[1] vnd andere mer. *P. 2. R.*

3. Anno 1526 ist Baltassar Huebmer, ein geleerter Mann vnd Johannes Hut, Oswalt Glait, zu Nikolspurg im Märherlandt gewessen, dasselbs vil volkh's getaufft. Da ist auch der Herr Leonhart von Lichtenstain, Herr auf Nikolspurg getaufft worden.[2] *A. I. K. 2.*

---

protest. Gesangbüchern, wie schon Wakernagel, K. Lied. III. 126 richtig bemerkt, ohne Grund und Berechtigung dem Erasmus Alber zugeschriebene Lied: Frewt euch frewt euch in diser zeyt — jr werden christen alle' etc. — Dagegen enthalten die mähr. Archive über Hubmaier, (die von Hoschek angedeuteten Drucksachen ausgenommen), so viel wie nichts. Dies zur Wissenschaft für Jene, die da eine Fundgrube suchen.

[1] Als: ‚Hans Spitelmayer, (der des Herrn von Lichtenstain Pfarrer oder Predicant geworden), Christan, Rotmäntl, Hans Werner, Jacob Widemann, Stritzel, vnd a. m.' — 234.

[2] Dem Zweifel des Ex-Jesuiten P. Heinrich, (der nach 35jähriger eifriger Seelsorge als Curat der neubekehrten Anabaptisten am 3. October 1812 zu Szobotišt gestorben ist): ob Leonhart von Lichtenstain den Wiedertäufern

4. Balthasar Hubmär[1] hat den Tauff Christj in Verwerffung kreftiglich bezeugt, darneben gelert: Wer da sage, er vermöge durch den glauben in Christo Nichts guets, vnd vermainet, daz er Christ sei, vnd daz er den heiligen Geist habe empfangen in Christo, nit glaubig sei! Dann in Christo vermögen die glaubigen alles; vnd andere articl mer. *O.*

Das Volk aber nam die Leer an vnd ward in einer kurtzen Zeit vil volk getaufft. Also hat Gott Erstlich durch dise Männer,[2] in dem letzten Alter der Welt seine heilige göttliche warhait den Menschenkindern eröffnet. *B.—L.*

5. In dem kam Johannes Hut auch gen Nikolspurg, vnd wurden andere Diener mer[a] bestellt, als nämlich: Oswalt Glait, Hans Spitlmair, Christan vnd Rotmäntl,[3] Klein Utz vnd Gross Utz,[4] Hans Werner vnd der Strützl, deren Etliche vorhin Predicanten gewesen vnd andere mer, die alle zusamen kamen

---

angehörte, stellen wir den Wortlaut der Handschriften *A. I. K. 2* und Nr. 234 entgegen, welche es unzweideutig bestätigen. Auch Hans Hut bezeugt es in seinem ‚Bekenntnusse' zu Augsburg vom 5. Oct. 1527, indem er erklärt: Die von Lichtenstain hätten einen Vorsteher ihrer Brüederschaft, Hans Spittelmayer, für ihren Pfarrer angenommen und es sei (zu Nikospurg) fast jedermann ihrer Mainung. (Dr. Jörg's: Deutschland 1851 (736).

Auch Hubmaier deutet darauf hin, und zwar in der Vorrede seines Tractätleins ‚Ein Gesprech' etc. (gedruckt bei Froschauer zu Nikolsburg 1526), das er den Herren von Lichtenstein widmet.

[a] die das wort predigen solten. *I. K. P. 1.* 234.

[1] ‚Johannes Hut vnd Oswalt Glait' setzt C. G. hinzu.

[2] Unter diesen Männern sind zunächst die oben genannten (Grebl, Manz, Blaurock u. s. w.) zu verstehen. Dies zeigt die Reihenfolge in den Chroniken *B.—L.*

[3] Ob hier nicht etwa der ausgelaufene Barfüsser ‚Rothmeler' zu verstehen sei, der mit Pfeifer und Leuwe in Mühlhausen predigte und 1525, mit diesen im Bunde, die Stadtrechte ‚nach Grund der Biblien bessern wollte' (Cyprian, Ref.-Urk. II. 340), vermag ich nicht zu entscheiden.

[4] Im Cod. *B*: ‚Klain Vitz' und ‚Gross Vitz', im Cod. 234: ‚Klein Uhetz' und ‚Gross Uhetz' genannt. Dass Hut bei Balthasar Hubmaier in Nikolsburg war, bezeugt er selbst in seinem Bekenntnisse vor dem Rathe zu Augsburg vom 5. October 1527 (Wiedertäufer-Acten in Augsburg). Seinen Worten zufolge hatten die Brüder damals in Mähren allein bei zehn Vorsteher und Lehrer. Seines Streites mit Hubmaier gedenkt auch Frank (Kätzerchronik 1536, f. 96) mit einigen Worten. Hut will den Dr. Balthasar Friedberger, wie er den Hubmaier nennt, erst in Nikolsburg kennen gelernt, sonst aber mit ihm und seinen Genossen ‚keine Gemeinschaft gehabt vnd sich nur etlichemale mit inen besprochen haben'.

zu Nikolspurgk im Gschloss, ein gesprech zu halten, von wegen des schwerts, ob man das brauchen soll, oder tragen oder nit, auch ob man Steuer zum krieg geben sol vnd anderer Verordnung halber, darin sy aber nit v̈bereinkommen könen. Sindt also vnverainigt von einander abgeschaiden. Weil aber Hans Hut, der nit mit dem Herrn Leonhart von Lichtenstain, das schwert zu erhalten, hat stimmen künen, oder wellen, ist er wider seinen willen im gschloss auff Nikolspurg behalten worden. Einer aber, der dem Hut wol hat gewöllt, vnd sorg für in getragen, hat in bey nacht in einem Hasengarn durch ein Fenster v̈ber die Mauer abgelassen. Des andern Tags hat sich ein gross gemurmel[a] vnd beschwärnuss in dem Volck der statt wider den Herrn Leonhart vnd sein anhang erhebt, weil sy in mit gwalt im Schloss haben behalten. Dadurch der Balthasar Hubmaier ist bewegt worden öffentlich im Spital mit seinen Gehilffen davon zu reden, weil sie vormals nit mit einander haben stimmen können, des schwerts vnd der stewer halben. *I. K. 2. P. 1. R.* 234.

6. In derselben Zeit[1] ist auch der Jacob Widemann,[2] den man auch den ainaugeten Jacob hat gehaissen, (vnd Philipp Jäger: *J. K. P. 1.)* aus dem landt ob der Ens gen Nikolspurg

---

[a] gerümbl *K.*

[1] Nach der Einreihung dieser Stelle in den Chroniken: ‚nach der Ankunft Hut's in Nikolsburg'.

[2] Jacob Widemann von Memmingen, welchen wir später (II. Buch, II. Abschnitt, III. Buch, I. 2.) an der Spitze der Austerlitzer Gemeinde finden, weilte anno 1527 unter den Wiedertäufern zu Augsburg, wo ihn Hans Schlaffer kennen lernte, und ausserdem auch noch den Jacob Kautz, Sigmund Hoffer, Hans Hut u. m. A. (H. S. Lyc. Pos.)

Im Jahre 1530—1531 tauchte er unter den Strassburger Wiedertäufern auf, denen er ein ‚Meister und Lerer' war, wurde aber in den Thurm gelegt, und musste sich die Freiheit mit dem Versprechen erkaufen, sich der Wiedertäuferei in ‚Meiner Herrn Gebiete' zu entschlagen, die Stadt und das Bisthum zu meiden und bei hoher Leibesstrafe nimmermehr zurückzukehren. Doch erliess man ihm den Eid und liess es bei dem ‚Ja seiner Treu' bewenden. (Strassb. Urpheden.)

Seit dem Auszuge aus Austerlitz und dem entstandenen Zwiespalt (1530) vermeiden es die Huterischen sorgfältig, seiner zu gedenken. Nichtsdestoweniger erfahren wir aus den Briefen des Hieronymus Käls, (anno 1536 zu Wien verbrannt), dass er anno 1535—1536 in Wien hingerichtet wurde ‚vmb des Tauffs willen', wie Käls dafürhält, wenn es auch der Richter leugne und behaupte, ‚er hab ein Anders auff der Nadel gehabt!' (Cod. VIII. *g.* 27. 286. Pest.)

kommen, vnd hat sich mit den Brüedern etlicher Articl halber beredt, als sonderlich der gemainschafft halben, auch der kriegssteuer halben, vnd der weren, büxen vnd braxen (präxen) halben. Da ist im Johannes Hut in solchem beigestanden vnd sein also vervrsacht worden, daz sie vmb gemelter Articl willen zu Pergen[1] im Pfarrhof, da ietzt das schenkhauss ist, zusamenkamen, gesprech zu halten. Haben demnach weiter im Gschloss zu Nikolsburg gsprech gehalten, aber auch nit Eins künen werden. *A. C. K. 2.* Da sy dan auch den Hans Hut gefenklich angenommen haben, der demnach v̈ber ein mauer vnd einem hohen thurm (*K. 1.:* an einem Hasengarn) in die Judengassen ausgelassen worden vnd davon kommen. *A. C. K. 1.*

Jacob Widemann vnd Philipp Jäger, die haben des Hans Spitelmär's Leer gehört vnd etlich wochen ir leben gesehen, aber nach dem wort des Herrn erkennt, grosse vnordnung in der Brüeder Straff. Auch haben sie nit künen mitstimen, das schwert zu erhalten, Steuer in krieg zu geben, vnd in anderen dingen mer, welches irer Erkandtnuss entgegen war. Da haben die zween gemelten Brüeder[a] die Gemain zu Nikolspurg angesprochen, inen solche ding verwiesen vnd was dem Leben vnd der Leer Christi nit gemäss ist gewesen. Aus solchem sein die Brüeder verursacht worden, nachdem ein Geschrey ausging im 1527 (Jar), daz der Türk wölle vor Wien in Österreich ziehen, versamleten sich die Brüeder vnd Eltesten der Gemain zu Pergen im Pfarrhoff, yetz ein Schenkhauss, ein gspräch zu halten von der obgemelten artickhlen wegen, haben aber nit einhellig mit ainander künen stimmen,[b] sondern unverainigt[c] mit getheilter Erkanntnuss[2] von einander gangen. *I. K. P. 1.* 234.

7. Es hat sich aber das volk zu derselben Zeit imer nur gemert vnd gesamlet. Solches ist dem König Ferdinandus an-

---

[a] vmb solcher missbreüch willen — die Brüeder vnd die Gemain *I. K.* — [b] des schwertes halben, das zu erhalten, Steuer in den krieg geben, Cod. 234. — [c] verunainigt *P. 1.*

[1] Pergen, jetzt Bergen (slav. Perná oder Berná), Pfarrdorf mit 990 katholischen Einwohnern deutscher Zunge, nächst Nikolsburg.

[2] ‚wie auch vorher zu des Baltasar Huebmär's Zeiten!' fügen die Handschriften *I. P.* und 234 hinzu, auf die erste Disputation in Bergen und im Schlosse zu Nikolsburg (siehe oben 5 und 6) hinweisend, die Hubmaier (c. Hut) veranlasst hat!

gezaigt worden. Als er solches vernommen, hat er den Herrn Leonhart von Liechtenstain auff Nikolspurg, welcher dazumal auch getaufft, vnd ein Brueder ist gewesen, dessgleichen seinen Brueder Hansen von Liechtenstain, mit sambt Irem predicanten gen Wien (als für den Kaiser) gefordert vnd sind auch für ihn komen. Da ist von stundt an der Balthauser Huebmayr,[a] mit sambt seinem Weibe gefangen gen Wien vnd von danen auff das Schloss Greützenstain[b 1] geschickt worden. Da hat er sich in der Gefenkhnus dessen erinnert, das er dem Hans Hutten in etlichen Artikeln vnbillich widerstandten sey, hat sich schuldig befunden, das er (der welt, in den weltlichen Freyheiten), das schwert zu erhalten, zu vil nachgegeben hab. Das hat in bewegt gen Nikolspurg zu schreiben der Gemain, sonderlich aber seinem Brueder Martin, Probst von Kaunitz: was nit ein gueten schein hat, abzustellen! Solcher Vrsach wegen ist Balthasar Hubmayer wider von Greutzenstain gen Wien geführet, (viller artickl halber ersucht, zulezt verurtailt: *P. Q. R.*) vnd lebendig verbrannt worden. Im Kurtzen darnach (hat man) sein Weib ertränkht. *I. K. P. 1.* Cod. 234 Pos. *P. Q. R.*

Ist also bestendig verharret, so vill er erkennt hat, sonderlich im Tauff vnd Abendmal Christj, welches er gründlich leeret. *P. Q. R.*

8. Ist im 1527 Jar, von des königs profossen zue Niclspurg gefangen, auf ain wagen geschmidt vnd sampt seinem weib gefencklich gen Wien in Essterreich gefuert worden, allda von den geschrifft geleerten der hohen schuel für ein römischen Kätzer verdammt, darnach aufs gepot Ferdinandj verprennt worden; sein weib ertrenckht, alle Bayde beständig verharret vnd gott dem Vater ire Seelen pevolhen. *N.*

9. Anno 1528 hat der Herr Lienhart von Liechtenstain, Herr auff Nikolspurg, aus gehaiss oder beuelh des königs Ferdinandj den Baltassar Huebmer gefencklich geen Wien in Österr. vberantwort, welcher ein hochgelerter vnd euangelischer Diener war, (in Lateinischer, Grichischer vnd Hebräischer sprach wol

---

[a] Huebmär *P. 1.* — [b] *P. Q. R.*: Grätzenstein.

[1] Graitzenstain (jetzt Kreuzenstein), eine in Ruinen liegende Burg Niederösterreichs, $^3/_4$ Stunden nördlich von Korneuburg, zeitweise und so auch 1527 Staatsgefängniss. Irrig wird ‚Greifenstein‘ als Hubmaier's Detentionsort angeführt.

erfaren *D.*). Ist daselbs zu Wien, vmb der göttlichen warhait willen, zum Todt verurtailt vnd verbrennt worden. Hat also seinen Glauben[a] ritterlich mit seinem bluet bezeugt. *A.* — *G. J. K. L.*

Ueber 8 Tage ongefär, hat man auch dasselbs zu Wien sein Weib[1] ertrenckht *A.* — *G. I. K. L.* Die hat auch die göttliche[b] warhait ritterlich mit irem bluet bezeugt. Des hat man von Andre Gauper Zeugnus genommen;[2] *B. C. G. I.*; Sind standthafft blieben im glauben vnd habent also Baide der Marterer Cron zu hoffen. *F. N. O.*

b) Probst Martin Göschl.

1. Zur selben Zeit[c] ist auch Martin Probst von Kaunitz[3] gefordert[d] worden geen Prag für den König Ferdinandus. Als er erschienen, wardt er gefencklich angenomen vnd dem Bischoff zu Kremsir vberantwortet. Daselbs haben sy[e] in als dann[f] verhungert und im Thurm erfault. *I. M. P. Q. R.* 234.

---

[a] die göttliche warhait *A. D. E. L.* vnd so vil er von Gott erkennt hat *A. C.* — [b] heilige *A.* — [c] balt darnach *I. P.* 234. — [d] gefüert *M. P. Q.* — [e] die pfaffen *M. P. Q. R.* — [f] zu todt *I. P. R.*

[1] Hubmaier's Weib war eine Bürgerstochter von Waldshut und ihrem ‚Erwählten' mit grösster Treue und Aufopferung ergeben. Sie verliess ihn in guten und bösen Tagen nicht und überlieferte sich mit ihm dem Tode. Seine Wahl galt für eine glückliche. Ihre Hochzeit wurde (c. 1525) mit grosser Feierlichkeit vollzogen. (Chronik Küssenberg und Dr. Schreiber's Taschenbuch für Süddeutschland.)

[2] *F*: ‚Wie dann der Andree Gauper von irer standthafftigkeit zeugnus gibt.' Andre Gauper war auch Zeuge der Hinrichtung des Th. Walthauser (1528) in Brünn und starb 1544.

[3] Göschl, ein Sohn des Iglauer Bürgers Michael Göschl, nahm um 1500 in dem Stifte Selau das Ordenskleid, wurde 1507 Pfarrer in seiner Vaterstadt Iglau, anno 1509 Weihbischof zu Olmütz mit dem Titel von Nicopolis und 1521 Probst der Nonnenabtei Himmelsrose zu Kanitz in Mähren. Der neuen Lehre, welcher Paul Sperat in Iglau Eingang bereitet hatte, längst zugethan, warf er sich 1525 den Neuerern ganz in die Arme und nahm, um auch in diesem Punkte nicht hinter ‚der Nachtigall von Wittenberg' zurückzubleiben, eine der Nonnen seines Stiftes zum Weibe, verblendet genug, zu glauben, sich trotzdem mit Hilfe der Gunst einiger Landherren im Genusse der Probsteigüter zu erhalten, die er, als sein Vorhaben scheiterte, gegen ein Leibgedinge in weltliche Hände zu bringen suchte. Im Auftrage des Königs durch Bischof Stanislaus seiner Würden entsetzt und dazu bedeutet, dass ihm nöthigenfalls auch an die Kehle

2. In dissem 1526 (!) Jar ist der Brueder Martin, probst von Kanitz, des Balthassar Hubmärs mitgehilff, vom Bischoff

---

gegriffen werden könnte, nahm er als ‚Landstand und Unterzeichner des Landfriedens' gegen diesen angeblichen Gewaltact in einem offenen, an die Stände des Landes gerichteten Sendschreiben vom 24. April 1526 den Schutz und Beistand aller Herren Ritter und Wladyken in Anspruch. Dieser war nicht sogleich zur Hand, und da Göschl Schlimmeres besorgte, zog er sich mit seiner ‚eelichen Christlichen Hausfraw', wie sie Hubmaier nannte, nach Nikolsburg auf die seinem Stifte, das bald darauf aufgehoben wurde, zustehende Pfarre zu St. Wenzel zurück und wurde ein ‚eelicher mitwoner in christlicher Gemain' daselbst.

Sich schon vorher als Antistes der Eccles. Reformatae, die sich in dem Städtchen herangebildet hatte, gerirend, bestimmte er die Nikolsburger Prädicanten, sich an dem Convente zu betheiligen, welchen der mährische Edelmann Dubčansky 1526 auf den 14. März nach Austerlitz, (nicht Hosterlitz, Hostěhradice), anberaumt hatte, um hier über gewisse Artikel, als: Abendmahl, Gemeinschaft, Priesterehe, Abschaffung der Ceremonien und Feiertage etc. zwischen den Utraquisten und den Evangelischen womöglich eine Einigung herbeizuführen. Den Erfolg dieses Gespräches, welchem Oswald Glaidt Namens der Nikolsburger, die noch immer für ‚Ewangelisch' galten, beiwohnte, zeigt die Schrift des Letzteren: ‚Handlung yetz den XIIII tag Marcy dis XXVI Jars, so zu Osterlutz inn Merhern etc. (43. *K.* 112 der kais. Hofbibl.)

Von dem in Nikolsburg angekommenen Hubmaier für ‚den ainigen Bischoff' erklärt, ‚der sich so mächtig vnd tröstlich an Gott vnd sein h. wort mit leer vnd werk gantz manlich vnd ritterlich ergeben hat auff erden', und gebeten, ‚dise hoch zu hertzen zu fassen vnd darzue als ein Christenlicher Bischoff zu raten vnd zu helffen', wurde er ein eifriger Wiedertäufer-Bischof. Ueber seine Aufforderung schrieb auch Hubmaier die ‚Christenliche Leertafel, die ein yeder Mensch, ee er im wasser getaufft wird, wissen soll (gedkt. 1527. Nicolpurg)' und widmete sie ihm, ‚dem getreuen fleissigen vnd besorgten Hirten vnd Bischoff'. Persönlich betheiligte sich Göschl an der Verantwortung im Schlosse zu Nikolsburg, welche 1527 Hut und sein Anhang zu bestehen hatten, und wobei er als Vorsitzender dem Rede und Antwort verweigernden Friedensstörer schliesslich eröffnete, dass man ihn, weil er mit seinem Anhange — während der Abwesenheit des Leonhard von Lichtenstein am Hofe in Prag — in Nikolsburg habe Aufruhr machen wollen, dem Könige überantworten werde, eine Eröffnung, die den Letzteren bestimmte, in der Nacht aus dem Thurme des Schlosses zu entweichen. Göschl hatte keine Ahnung, dass er im nächsten (1528er) Jahre selbst gegen Prag werde überliefert werden. Im Laufe der gegen ihn geführten Untersuchung siebenmal gefoltert, sollte er schliesslich ‚darum, weil er episcopatu relicto ac Sacerdotio, — virgine vestali sibi in Matrimonium copulata, aliud vitae genus elegit et ex aliis causis accedentibus' den Ketzertod erleiden. Allein die Achtung vor seiner ehemaligen Würde, nebst dem Widerrufe seiner Irr-

zu Krembsier gefangen vnd daselbst im Thurm erhungert vnd erfeült worden, vmb des christlichen Glaubens vnd Tauffs willen. *C.*

2. Die Martyrer der gemain in Märhern, Österreich, Salzburg vnd dem Oberlandt (1527—1529).

A° 1527.

1. Anno 1527 (1528)[1] wardt Thomann Herrman (Hörman *C*), ein fromer Euangelischer Diener Christj, gerichtet zu

---

thümer, vor Allem aber die Fürbitten einiger akatholischen mährischen Barone, denen unter den damaligen Verhältnissen nicht leicht etwas abzuschlagen war, rettete ihm das Leben, aber nicht die Freiheit. Er wurde seinem Bischofe überantwortet und starb, von aller Welt vergessen, im Gefängnisse. Dass er ein Legat von 800 Goldgulden, nämlich jenes der Magdalena Krebs, Bürgersfrau von Iglau, der St. Jacobskirche daselbst vorenthalten oder gar unterschlagen habe, ist ein Irrthum, da dieses Legat mit einem späteren Codicille der Abtei Kanitz vermacht worden ist. Die Anschuldigung, dass in der Abtei mehrfache Kindsmorde vorgefallen seien, denen er nicht fremd geblieben sei, wird vom Bischofe Stanislaus selbst für ein Märchen erklärt.

Quellen: I. handschriftliche: Puhonenbücher (Libri citationum), [böhm.] 1518—1527, im mähr. Landesarchiv. — Cod. Wencesl. de Iglavia, ebendaselbst. — Die Berger'sche Chronik von Iglau, im Privatbesitze zu Iglau. — Actenstücke im Strahover Archiv. — II. gedruckte: Wolny's Kirchentopographie (Iglau, Kanitz). — d'Elvert: Geschichte der Stadt Iglau. — Leupold'sche Chronik von Iglau in den Schriften der hist.-stat. Section zu Brünn. — Balbin's Epitome, p. 463, 586. — Dr. E. Čermák: Premonstrati v Čechách a Moravě 1877 (‚Kounice').

[1] Nach den an die Regierung zu Innsbruck erstatteten Berichten des Kitzbüchler Stadt- und Landrichters Mathias Langer vom 12. und 29. August 1528 ist das Jahr 1528 das richtige und der 28. August der Todestag ‚Herrmanns von böhamisch Waidhofen'.

Er hatte ‚am öffent. Platze, als man dem Schwaighofer vnd Aschelberger Exekution des Fehls thun wellen, vor menigclichen scharffe fräventliche wort geredt, dadurch er die Gefangen gern abwendig gemacht het' (Bericht Langer's). Er wurde mit dem Befehle vor die Geschwornen verwiesen, dass er, ‚ob er gleich widerruefen wolte', nach Inhalt der Mandate vom Leben zu Tode gerichtet werden soll. Die Geschwornen verurtheilten ihn zwar zum Brande, hatten aber, wie Langer weiter meldet, ‚ein entsetzen gehabt, anzugeloben, vnd sich hören lassen, daz inen solches schwer sei, dieweil sie nit wissen, ob solch vnser ordnung vnd satzung im fall der Widertauff von den Ständten der Landschafft angenomen sei'. Sie thaten zuletzt, was man verlangte, Langer erhielt aber

Kitzbüchel in Tirol. *B — L.* Nachdem etlich Person daselbs gefangen vnd von der warhait abgestanden, sein sie durch der obrigkeit Tiranej demnach noch auf offenem Platz für eine grosse Menig volcks gestellt worden, denen mit vil lesterworten schmählich zuegeredet worden ist, (die andern damit klein zu machen), vnd gesagt: ey wie fein lassen eure Leerer vnd hirten das Leben für euch. — Da ist obgenannter Thoman Herrmann öffentlich durchs Volck herdurchgedrungen vnd herfürgetreten, vnd gantz fraidig gesagt: Das ist die göttliche warhait, die ich euch geleert hab, das will ich mit gottes hülff mit meinem bluet bezeugen. *A.—M. P. Q. R.*

Also ist er von stundt an gefangen, gemartert vnd zum Feuer vervrtelt vnd verbrennt worden, *A.—M. P. Q. R.* wie dann das liedt,[1] das er in sein Aussfüeren gedichtet vnd gesungen hat, (vnd das noch vorhanden ist *M. P. Q. R.*) anzaigt. *A. J. K.* Sein Hertz kunt man nit verbrennen. Sie wurffens zuletzt in den See, der nahent bei der Richtstatt war *M. P. Q. R.* — Balt nach im sein seine Glaubensgenossen (bei) 67 Personen gericht worden. *A.—M. P. Q. R.* Den Richter zu Kitzbüchl, welcher deren vil vervrtln vnd tödten liess, vnd sie für vnd für Ketzer hiess, den liess Gott darnach so gräulich zu schandten werden, dass er selbst ein Ketzer erfunden ward, welches aber vmb keines glaubens willen geschah, sondern, dass in Gott in solche handt[a] liess geraten, dass er auch hie, vor der welt, muesst zu Schmach vnd vneer kommen. Dergleichen der gerichtsschreiber zu Kitzbüchl, der auch vil zu solchem vnschuldigem bluetvergiessen halff vnd auch sich hören liess, er wollte sein kopff nit sanfft legen, bis er dise leit hilfft austilgen. Den ging auch die Rach gottes an. Als er im windter auff ein schlitten in der

---

am 2. September 1528 vom Regimente die Weisung: im Falle sich ähnliche Scrupel unter den Geschwornen wieder zeigen sollten, andere Geschworne und Rechtssprecher, und zwar aus der Ferne heranzuziehen. (Innsbrucker Statthaltereiarchiv.)

[a] *Q.:* schandt.

[1] Es ist das in der H. S. 236 Pos. vorkommende Lied:

O Gott ich thue dich bitten
Wol hie zu diser stundt
Mein hertz ist mir abgschnitten
So gar von mancher sündt.

mit der Ueberschrift: ‚Gemacht von Thom. Herrman, ein Diener J. 1522 (!) zu Kitzbüchl.'

stadt herumfuer, vnd mit dem schlitten vmbkeren wöllen, hat in das Ross an ein Eck in der gassen geworffen, dass im die Hirnschalen herausgangen ist, hat also sein kopff nit sanft gelegt, wie der Brueder Hans Kitzbüchler, vnd Christan Häring darvon gewisst haben. *M. P. Q. R.*

2. Anno [1527][1] Jeronimus von Salzburg, Carius Binder, Wolfgang Wimmer von Steyer, — dise waren Diener im Worte gottes, gericht. *N.* — Um dise Zeit ist der Carius Binder, ein Diener der gemain gottes[a] im Salzburger landt[b] mit etlichen personen in ein hauss verschlossen vnd verbrennt worden *M. O. P. Q. R.*, in summa 38 Personen. *O.* Es ist noch ein lied vorhanden in der gemain, das diser Carius von Salzburg gemacht hat. *M. P. Q. R.*

A° 1528.

1. Anno 1528, in der ersten fastenwochen hat der König Ferdinandus den Prophosen in Österreich geschickt, der hat hin vnd wieder grosse Empörung, Trüebsal vnd verfolgung angerichtet. Dann er hat etlich in gefenkhnus bracht, vnd wo er Yemants im velt, auf den strassen ergriffen, den hat er enthaupten lassen, welche aber in den Dörfern vom glauben nit wolten abstehen, an die Thorsäulen gehenkht. Da ist vil volk gevrsacht worden aus Österreich geen Nikolspurg zu ziehen. Auch ist vil volkh aus den Dörffern mit weib vnd kindt auff die Berg[c] geflohen vnd hat ire Häuser verlassen. *B.* — *H. L. M. P. Q. R.* Da hat der Herr Lienhart vnd Herr Hans von Lichtenstain dem Prophosen zue entboten, das er über die Gränitz nit soll greiffen,

---

[a] *O.:* ein Diener Jesu Christj. *C.:* des Euangely. — [b] *O.:* in Salzburg. — [c] *F.:* wälder.

[1] Im Cod. *N* fehlt das Jahr. Dass es 1527 geschah, zeigt aber Dr. Eck's Bericht an den Herzog Georg von Sachsen vom 27. November 1527 (in Seidemann's Thom. Münzer, 1842). Hieronymus Herrmann ‚von Mansee' war ein Mönch von Ranzhofen, der in Stadt Steyer durch Hut die Taufe erhielt; Wolfgang Wimmer (recte Winter), ein Schneider von Mistelbach. Beide wurden zu Salzburg verbrannt.

Carius (Eucharius) Binder war ein Tischler aus Coburg, wurde von Hut ebenfalls, und zwar in Steyer getauft und zum Diener des Wortes bestellt, am 25. October 1527 verbrannt. Keiner der Genannten revocirte. Das in *M. P. Q. R.* erwähnte Lied mit dem Anfange: ‚Wir danken Gott vom Hertzen — Der väterlichen treu' etc. und der Aufschrift: ‚von Carius von Salzburg gemacht' (im ‚Aussbundt' Nr. 35 dem Jörg Steinmetz zugedacht), enthalten die H. S. VIII. *g. 45.* Pest, und H. S. ‚Walch' in Gran.

oder sy wollten im etlich Kuglen schenken! Da ist der Prophos abgezogen. *B.* — *H. L.*

Als aber der Prophos von seinem Nachjagen in Österreich auffhörte, vnd nachliess, schickten die Herrn von Nikolspurg Boten auff die Berge vnd an die heimlichen Ort der Wälder, dahin (die Frommen: *E. G. L.*) hingeflohen waren, vnd liessen inen sagen das Yederman wider in sein Hauss vnd Herbrig ziehen sol, vnd solen sich nit (mer) scheuchen.[1] *B.* — *H. K. L.*

---

[1] Die Ausführung des Znaimer Landtagsbeschlusses (März 1528) trieb eine Menge Wiedertäufer nach Oesterreich, wo sie aber gleich dem gehetzten Wilde verfolgt und gefangen, summarisch hingerichtet wurden! Denn es galt da bezüglich ihrer die Ordre, ‚an welchen Orten sie ergriffen wurden, daz diselben von stundt an on ainich solemnität des Rechten laut aussgegangener generalien vnd declarationen gestrafft werden, und dass die streifende, von Ditrich von Hartitsch, dem Landprofosen, gefürte Rott gegen diselben, ihrem Befehl nach, handle'. Zahlreiche Wiedertäufer fielen in ihre Hand, Andere flüchteten über die Grenze nach Mähren, wo die Ausweisung nachgelassen hatte. Eine Schaar von 35 Köpfen wurde in einem Walde bei Lengbach ergriffen. Siebzehn davon büssten ‚ir ketzerisch fürhaben' mit dem Tode, Andere wurden durch die Backen gebrannt. In gleicher Weise wie hier verfuhr Hartitsch an anderen Orten, Herr Wilhelm von Kuenring zu Hadres und viele Landgerichtsherren Ober- und Niederösterreichs in ihren Amtsverwaltungen. Es war allenthalben ‚ain jämerliches Würgen vnd Jagen' der Neugläubigen, von dem der Ex-Franziskaner und Wiedertäufer-Bischof Leonhard Schiemer singet:

Dein heilig statt hond sie zerstört,
Dein Altar vmbgegraben,
Darzu auch deine Knecht ermördt,
wo sie's ergriffen haben,
Nur wir allein,
Dein heuflain klein,
sind wenig vberbliben,
Mit schmach vnd schand
Durch alle land
verjagt vnd vertriben.

Wir sind zerstrewt gleich wie die [schaf,
die keinen Hirten haben,
Verlassen vnser hauss vnd hoff
vnd sind gleich dem Nachtraben,
Der sich auch offt
helt in steinklufft. —
In Felsen vnd in klufften
Ist vnser gmach,
man stelt vns nach,
wie Vöglein in der lufften.

Wir schleichen in den Wälden vmb,
man sucht vns mit den Hunden,
Man führt vns als die Lemlein stum
gefangen vnd gebunden.
Man zeigt vns an
vor jederman,
als weren wir Auffrürer,
Wir sind geacht,
wie Schaf zur schlacht
als Ketzer vnd verführer.

Vil sind auch in den Banden eng
an jhrem leib verdorben,
Ettliche durch die marter streng
vmbkomen vnd gestorben.
On alle schuld, hie ist gedult
der Heiligen auff erden.

2. Anno 1528 ward Leonhart Schiemer von Vöklasbruck gefangen, ein Diener der gemein Gottes[a] vnd ein erfarner Man der heiligen schrifft, auch in lateinischer sprach, welcher den Tauff Christj vnd seiner Aposteln, auch das ware abentmal des Herrn vnd die artikl des christlichen glaubens, ja das Wort gottes treulich geleert vnd wider den kindtstauff und abgöttisch sacrament auch andere gräuel des Antichristenthums zeuget.

Er ist am ersten (bei 6 Jar) parfüesser Münich gewesen, aber aus vrsach[b] der Münich vnainigkeit, bösen wesen, gleissnerei vnd laster, zu Judenburg (in Österreich *P. O.*) aus dem Kloster gangen vnd gen Nürnberg zogen, daselbs[c] das schneiderhandwerk gelernt, demnach auf demselben gewandert in Österreich, vnd gen Nikolspurg komen. Da hat er den Balthasar Huebmär gehört vnd von sein tauff, (dem er am ersten feindt gewesen: 235), als er aber vernumen, wie etlich versamelt seyen zu Wien desselben glaubens, Denen hat er nachgefragt vnd ist zu inen kommen vnd (hat) sie[d] gehört vnd sich allda (von Oswalt Glaidt) tauffen lassen.

Ist darnach auff dem handwerkh gen Steyer zogen. Da hat er geleert vnd getaufft, (nachdem er von inen zue ein leerer gebeten ist worden), vnd also fort durchs bayerlandt, bis gen Rotenburg am Inn, da er dan auch gefangen ist worden, vmb des glaubens willen, vnd (ist) vil mit im versuecht vnd gehandelt[e] worden. Vnder dem war sein erbieten: Wovern daz man sein Leer vnd glauben für vnrecht vnd ketzerey sein eracht, so soll man im geleerte leut, Doktoressen, Münich vnd

Man hat sie an die bäum gehenkt,
erwürgt vnd zerhawen,
Heimlich vnd öffentlich ertrenckt,
vil Weiber vnd jungfrawen.
Die haben frey
ohn alle schew
der warhait zeugnuss geben,
dass Jesus Christ
die warhait ist,
der weg vnd auch das leben.

Noch tobt die Welt vnd ruhet nicht,
ist gar vnsinnig worden,
vil lügen sie auff vns erdicht,
mit brennen vnd mit morden
thut sie vns bang.
O Herr wie lang
wiltu dazzu doch schweigen?
Richt den hochmut,
der heiligen bluth
lass vor dein thron auffsteigen!

[a] ein Diener in der Leer Xti vnd seines Tauffs *N.* — [b] daz er der Münich vnd pfaffen Leben vnd wandl nit göttlich sein erkennt hat, *B. I. K. L.* etc. — [c] mit Hilff der kauffleute *I. K.* etc. — [d] des Johannes Hutten Leer gehört vnd glaubig worden *B.* — *L.* — [e] gehandtirt *P.*

Pfaffen[a] zuebringen, mit im[b] zu disputiren. Befindet sichs dan mit waren grundt der schrifft, dass er vnrecht daran sei, so mög man in darumb straffen, als ein vngerechten. Vnd noch zu einem meeren grundt der warhait, so erbeut er sich vnter mer seiner reden vnd selbs schrifften: Welcher Geleerter in mit der warhait der heiligen Schrifft v̈berwinde,[c] das sein Leer nit billich vnd nit die heilige schrifft sey, so sol man im durch den Henckher, als oft er von einem v̈berwunden werdt, ein glied von seinem Leib herabreissen, vnd wen er kein glied mer hab, alsdan die Rüpen aus dem Leib (*P.* bauch) herausziehen, bis er gar sterbe. Wo er aber ye nit zum verhör vnd zum Disputiren kommen möge, sondern (man) in also vnverhört ertödten vnd richten lassen wolle, so bitte er die Gezeugen seiner vrgicht vnd alles vmbsteende volkh, das sie dessen am Jüngsten tag vnd gericht Gottes vor Gott seine zeugen sein wöllen!

Aber er ist auffs kayssers Edikt auch des künigen zu Hungern vnd böhaim ausgegangene Mandat[1] vervrtailet vnd dem Henkher v̈bergeben vnd also am 14. Tag des Januarj gemelten Jars zu Rottenburg enthaupt vnd zu Pulver verbrennt worden, vmb der Zeugnus Christj willen, darvon er nit weichen wollt. — Nach im haben in dissem ort bis 70 personen (seine glaubensgenossen) mit irem bluet bezeugt. — Von dissen Linhart Schiemer sindt noch etlich schrifften vorhanden. *M. P. Q. R.*[2]

3. In disen 28[d] Jar, am Erchtag nach Liechtmess ist der Brueder: Hanss Schlaffer, der vorhin ein Römischer Pfaff gewesen, hernach aber[e] ein Leerer des worts vnd Euangelion Christy, ein hochbegabter man, zu Schwatz im Inntal gefangen gelegen vnd noch ein Brueder mit im, Lienhart Fryck.[f] Man

---

[a] aus allen sprachen *B.—L.* — [b] vom glauben *J. K. L.* — [c] eines Fäls überwiese *B.—L.* — [d] Cod. *N.* hat: 1527 und eben so unrichtig: das Lied 32 im ‚Aussbundt‘. — [e] als er durch das Licht der warhait ist erleuchtet worden, ein hochbegabter Mann in der Leer Christj *K. 1.* — [f] Cod. *P.:* Frickman. Cod. *Michn:* Frickher.

[1] Mandate Ferdinands I.: a) ddo. Ofen, 20. August 1527 ‚gegen alle Kätzer, in sonderheit aber: die Widertäuffer erlassen‘; b) das Edict vom 24. Februar 1528 ‚ddo. Innspruck wider die Anabaptisten‘ (gedruckt), ergänzt und erläutert: 1. April 1528, 4. April 1528 und 21. April 1528. (Liber caus. dom. im Innsbrucker Statthaltereiarchiv.)

[2] Die Cod. *A.—L. O.* bringen hier mehr oder weniger nur einen Auszug aus *M. P. Q. R.*, der sich collectiv in folgenden Worten darstellt:

hat vil durch strenge martter mit im versuecht vnd gehandlet des kindstauffs halber, aber er hat mit göttlicher schrifft,

---

,Anno 1528 ist L. Schiemer von Vöklaspruck, ein Diener Jesu X^{ti} (ein evangel. Diener der gemain Gottes) vnd ein hochbegabter (gelerter) Mann, der ein Mönch gewesen, den 14ten Januarj, zu Rottenburg am Inn, vmb der gott. w. willen — auff des Kaysers Mandat — enthauptet vnd verbrennt worden, beständig in gott, hat also die gött. warhait mit seinem bluet bezeugt, wie das sein schrifftliche bekanntnuss aussweisst. ,Seine Artikl seindt den frummen wol bekannt.'

Leonhart Schiemer, der erste Wiedertäufer-Bischof in Oberösterreich, war der Sohn achtbarer Eltern, von denen er, wie er selbst bekennt, ,auf die Ehr vnd Furcht Gottes erzogen vnd fleissig in die Schule geschickt wurde.' Nachdem er etliche Jahre in Wien und anderen Orten studirt hatte, wurde er zu einem Pfarrer in Oesterreich gegeben, wo er aber ,nit vil göttlicher Leer vnd guten Wesens erfaren' und darum beschlossen habe, kein (weltlicher) Pfaff zu werden, sondern in den Barfüsser-Orden, ,dessen demüthiges vnd gutes Wesen' ihn anzog, zu treten. Enttäuscht entfloh er nach sechs Jahren dem Kloster zu Judenburg und trat, mit Gewand und 1 Fr. von einem Bürger des Städtchens versehen, die in der Chronik bezeichnete Wanderung an. Mit Hubmaier zerfallen, wusste er ,mit list in ein hauss in der Kärntnerstrasse (in Wien) zu kommen', wo Hut nach der Flucht aus Nikolsburg heimliche Täuferconvente abhielt und mit Oswald Glaidt ,ir Leermeister' war. ,Da habe ihm der Johannes durch zwey tag von dem wort gottes erzält vnd als er nichts böses, sonder nur das Wort Gottes gehört, habe er sich auch in ir leben begeben vnd sich durch den Oswald tauffen lassen.' Darauf, erzählt er weiter, sei er — vor Pfingsten 1527 — gegen Steyer gezogen, wo er viel Volk getauft habe. Dort habe man ihn zu einem Lehrmeister gewählt und ,ausgeschickt das volk zu leeren'. Nachdem er an vielen Orten in Oesterreich, Salzburg und Baiern gelehrt und getauft, sei er nach Tirol und ,gegen Schwatz gekommen, willens da vil volk zu taufen', doch auch besorgt, Br. Reinhart (Franziskaner in Schwatz), den er erkannt, könnte ihn verrathen. Er zog deshalb in das Rothenburger Gericht, fiel aber da den 25. November 1527 dem Richter in die Hände und wurde nach Rattenberg dem Stadt- und Landrichter Barth. Angst überliefert. Dieser ward angewiesen, ihm das Malefizgericht anzusetzen, ,vnd, damit der gemain Mann ein Ebenbild emphahe, sich der bösen verfüererischen Secten vnd ketzerischen Leer desto bass zu hüeten', sein Recht ergehen zu lassen. Den Herzogen von Baiern wurde die verlangte Auslieferung abgeschlagen, ein Fluchtversuch des Gefangenen vereitelt. Am 14. Jänner 1528 hatte Angst, der dem Gefangenen mancherlei Erleichterungen angedeihen liess, wofür ihm von Innsbruck eine Rüge zu Theil wurde, nur noch über ,die Berichtigung weiland Lienharden Schemers' zu berichten und anzufragen, wie es mit den übrigen Gefangenen zu halten ist. (Acten im Innsbrucker Statthaltereiarchiv.)

Von den Artikeln und Schriften dieses von den Geschwornen zwar zum Flammentode verurtheilten, schliesslich aber nur enthaupteten und

mündlich vnd schriftlich inen dargethon, wie durchauss in testamentischer Schrifft bevolhen sey und befunden werde, daz man Erstlich das wort Gottes leernen, selbs glauben, annemen vnd tauffen soll. Das sey der rechte Christliche tauff vnd kein widertauff. Die Kindlen aber hab der Herr nirgendt bevolhen zu tauffen, sie seyen vorhin des Herren, vnd so lang sie in der vnschult vnd ainfalt steen, allerdings nit zu verdamen. Vnsser glaub vnd thun oder tauff — antwortet er — stee auf nichts andern, den auff dem beuelh Christy (Mat. 28. Marc. 16.) vnd das alle sein tag kain aufstandt oder empörung zu machen in sein hertz komen sey. Ja er hab ein hauss geflohen, da man vnainig gelebt hab; auch seyen keine anschlag darunter, denn, das leben zu bessern vnd vom lasterhafften vngerechten leben der welt abzusteen. So sey vnter seiner Leer, die er füeret, nit das das Ringste gebot, das man der obrigkait soll vnderthan vnd gehorsam sein in allem gueten. Er sagt inen: er wiss auch kainen Principalen oder Anfänger seines glaubens, den allein Jesum Christum, den Son Gottes, der sey der rechte herzog vnseres glaubens. — Auch woltens von im wissen, wer In in diss landt beschaiden zu ziehen, solchen bösen samen des Widertauffs zu pflantzen. Er sagt inen, das er nit dahin beschaiden, sonder, nachdem er kain bleibende statt hab, im elend vmbher ziehen müesst, also daher komen sey, von seinen Freunden her geen Schwatz, da er nun gefangen ist, nach dem willen gottes. Er habe nichts böses füer, sonder die göttlich warheit.

---

dann verbrannten Mönches führen wir aus den Handschriften der Wiedertäufer (Nr. 235 Pos., 1. *K.* 3 Brun, VIII. *g.* 25 und 39 Pest. etc.) an: a) die Epistl L. Schiemers: Es schwazt die gantze welt ⁑ das mark meiner pein 1527; von Gottes Gnadt, von dreyerlei Tauff und einer Erklärung des Vater vnser handelnd. b) Ein Trostbrief an einen schwachen Brueder. c) Epistel an die gemain Gottes in Rottenburg mit einer hüpschen erklärung der 12 Artikl des christ. Glaubens. d) Eine Verantwortung denen, die sagen, wir trinckhen etwas aus ein Fläschl, der teufel weiss, was darin sey. e) Epistel an die gemain zu Rottenburg d^to Rottbg. pfintztag nach Andre 1527. f) Leonh. Schiemers Bekanndtnuss, geschriben am 14ten Januarj 1528.

In einem alten Nürnberger Drucke o. O. und J. (siehe Gödeke's Gesch. d. d. Dichtk., I, 220), dann im ‚Aussbundt‘ 1583 findet sich das oberwähnte Klagelied Schiemer's über die Verfolgung der Frommen, (in van Braght's Martelaer Spiegel, holländisch): Wir bitten dich, ewiger Gott etc.

Nachdem er ein zeit lang gefangen gelegen vnd nit bewegt kundt werden, haben sie in vnd sein mitgefangnen Brueder vom Leben zum todt vervrtailt vnd allda zu Schwatz mit dem Schwert hingericht. Haben die göttlich warheit mit irem bluet bezeugt vnd ermanen vns, das wir vns an die nachfart richten sollen, wie in des Hanss Schlaffers abschaid vnd vrlaubs brief angezaigt wirt. — Nach inen sein 19 Personen allda hingericht worden. Von dem Hanss Schlaffer sindt zwej Lieder, die er gemacht, in der Gemain.[1] *M. P. Q. R.*

---

[1] *A.* — *L. N.* bringen über Schlaffer nichts mehr als: In disem 1528 (*N.:* 1527) Jar, am Erchtag nach Lichtmess ist der Br. Hanss Schlaffer, ein euangelischer Diener vnd hochbegabter Mann, vnd L. Frick, zu Schwatz mit dem Schwert gerichtet worden. Sie haben die gött. w. mit irem Bluet bezeugt vnd vermanen vns zur nachfart, wie den des Hanns Schlaffer vrlaub vnd abschaid anzaigt *A.* — *L. N.* Er ist vorher ein Messpfaff (röm. Pfaff) gewesen, kam zur gemain nach Mähren vnd wardt auch ein Diener des worts. Er war hochgelert vnd erfaren in der schrifft, wie seine Rechenschafft zaigt *N.*

Nach der vor dem Landrichter zu Schwatz-Freundsberg, Sigmund Capeller, anno 1527 abgelegten Rechenschaft (ddo. 15. December 1527) hat er sich 1511 ‚dem priesterlichen Berufe unterwunden‘ und zuletzt in Oberösterreich der Seelsorge gewidmet, wurde aber dem Stande abgeneigt, als ihm, der ‚das lautere Evangelium zu verkündigen bemüht gewesen sei‘, das Predigen untersagt wurde. Nach seinem Abfalle von der alten Kirche (1526) hielt er sich eine Zeitlang in Oberösterreich bei dem Herrn von Zelking auf, besuchte hierauf Augsburg, Nürnberg, Regensburg und 1527 auch Nikolsburg, wo er dem Streite zwischen Hut und Hubmaier beigewohnt hat. In Augsburg verkehrte er mit Jac. Widemann, Kautz, Hut, Sigm. Hofer u. A. m., in Nürnberg sah er ‚den Lud. Hätzer und Hans Denk, treffenliche in Gott geleerte Menner zween‘, in Regensburg den Oswald Glait und Wolfg. Brandhuber ‚Etwan Pfarrer zu Lintz‘. Im Geleite des Ulrich Moser, der dem Fugger Krüge aus Meissen zum Schmelzen nach Matzen bei Brixleg führte, besucht er daselbst seine Verwandten, dann, kaum genesen, Hall und Schwatz, wo er am 5./6. December von dem Bergrichter Gabr. Weisacher festgenommen wurde. Auf das Schloss ‚Fronsperg‘ gebracht und inquirirt, beantwortete er die Fragstücke, wie unsere Chroniken andeuten.

Seine Untersuchung schloss mit der an Sigmund Capeller ergangenen Weisung (20. Jänner 1528), ‚den Hansen Schlaffer berichten vnd demselben, wie auch dem L. Fricken, das Recht ergehen zu lassen‘. Vorher hatte C. insgeheim gegen Innsbruck zu melden, ‚wes er sich zu der vervrtailung bemelter W. T. vngeferlich versicht, nemblich, ob sie zum todt oder auf ander weg vrtailt werden‘; desgleichen was man unter den Leuten darüber rede, ‚daz man die Person des Widertouffs wegen einzicht‘. Der gefällte Schuldspruch wurde, wie unsere Codices anzeigen, am Erch-

4. Im Jar 1528 am Christtag tauffte an einem Ort, genannt zu der Tieffe bei St. Gallen im Schweitzerlandt, der Brueder Tepich, ein Leerer des worts: die Agatha Campnerin ab Braidenberg im Etschlandt. Der Agatha Schwester, mit Namen Elisabeth, hat A° 1529 Brueder Jörg Blaurock am Braidenberg nach dem Beuelch des Herren getaufft. Seindt darnach gefangen worden in der Vil im Etschlandt vnd alda den Erchtag nach Martinj, den 16. November, vor dem Gerichtsherren ires glaubens halber bespracht worden. Agatha C. hat bekennt: Sie halt nichts von dem kindtstauff vnd wann schon die kinder one tauff sterben, so sterben sie in der vnschuldt vnd seyen des Herren. Von der Mess halt sie nichts. Dann Christus hat zu seinen Jüngern nit gesagt: geet hin vnd haltent die Mess, sondern: geet hin vnd prediget das Euangelion. Des Sacraments halben glaub sie keineswegs, das sich Christus in die Hostia oder in Brot verwandlen lasse. Von vnsserer Frauen sage sie: Sie glaub das Christus der Herr, der vns alle erlöst hat, in ir vermenscht vnd lebendig geworden sey, der dann für vns gelitten hat am stammen des Creutzes. Der Feyertag halber sag sie, es sey kain tag für den andern geheiliget, der Sonntag von desswegen geordnet, das man zusamenkomme, das Euangelion predige vnd davon rede. So aber missbrauche man dasselbe zu Füllerey vnd anderer Büberey, darauf will sie mit gottes hilff beständig beharren, bis in den todt.

---

tage 1528, und zwar zu Schwaz, wohin Schlaffer von Freundsberg überführt wurde, vollzogen. Schlaffer hinterliess nachstehende, selbst in den Handschriften der Wiedertäufer selten vorkommende Schriften: 1. Bekenntnusse vnd Verantwortungen — gegen die Regierung zu Inspruck gethan. a) schriftlich d^{to} Sonntag nach Luzia 1527, b) mündlich d^{to} Sonntag vor Sebast. 1528 über die 5 fragstücke. 2. Unterricht zum Anfang eines christlichen Anfangs d^{to} 19. Dez. 1527. 3. Kurtze vnd ainfaltige Vermeinung vom Kindertauf, wie derselbige nit mag beibracht werden aus heiliger Schrifft 1528. 4. Ein Sendtbrieff an seine Br. vnd schwestern d^{to} Pfintztag vor Pauli Bekehrung. 5. Hans Schlaffers Testament vnd aigen Bekandtnuss gegen Gott d^{to} Schwatz Montag nach Lichtmess. 6. Von der art vnd gestalt Christi, was er leyplich vnd geystlich sey. (163 Pos.) 7. Ein Trostbrief an ainen schwachen Brueder. — Die zwei Lieder, deren gedacht wurde, sind: a) Ungnad beger ich nit von dir, H. S. Nr. 203 Pos. (gedruckt im ‚Aussbundt‘, einem fliegenden Blatte von 1527, und Wakernagel's K. Lied. III. 479 etc.); b) Herr Vater, mein ewiger gott — hilff mir armen auss dieser not, (sein Schwanengesang) H. S. Nr. 203 Pos.

Der Agatha Schwester hat bekennt: Auff das Sacrament vnd Mess halt sie nichts. Dan man befindet nit, das es Gott gehaissen hat. Von vnsserer Frauen glaub sie, das sie Christum vnsseren Erlöser geboren hab, ein Jungfrau sey, vnd, wie alle heiligen, durch vil Trüebsal hat müessen in das Himmelreich eingehen. Aber das sie yetzundt vnssere Fürbitterin sey, glaub sie nit, dieweil der Herr allain Gewalt hat im Himmel vnd auf erd vnd auch der ainig Mittler ist zwischen Gott vnd Menschen. — Der Feyertag halben halt sie kainen für den andern. Dan man soll alle tag wachen vnd sich berait machen auf den grossen tag des Herrn, soll alle tag vassten vnd feyern von sündten! — Darauf well sie besteen biss an ir Endt. — Also seindt sie — hingericht worden. Ire Namen seindt im Himmel angeschriben. *M. P. Q. R.*

5. In dissem 28 Jar, am Freytag vor Ostern[a] ist der Br. Thoman Waldhauser,[b] ein euangelischer Diener, selbs Dritter[c] vmb der göttlichen warhait willen[d] zu Brün im Märherlandt[e] zum Todt verurtailt vnd verbrennt worden. Da haben sie die göttliche[f] warhait mit irem bluet bezeugt. (Das hat man mit des Thoman Waldhausers[1] Epistel vnd dem Andre Gauper zu bezeugen.) *A.* — *L.*

[a] *D. G. L.:* am Karfreytag. — [b] *G. L.:* Balthauser. — [c] In *M.* — *Q.* heissen die Drei: Thoman, Balthauser und Einer hiess Dominicus. — [d] *M.* — *Q.:* vmb glaubens willen. — [e] *M.* — *Q.:* gefangen. — [f] *M.* — *Q.:* die hailige warhait gottes.

[1] Thoman Waldhauser, ein Oberösterreicher, war zuerst Caplan in Grein, trat aus dem Schoosse der alten Kirche und wurde des Herrn von Hardegg auf Kreuzen Pfleger, 1527 aber in der Stadt Steyr Wiedertäufer, unter den letzteren fortan nur ‚Thoman von Grain‘ oder der ‚lange Thoman‘ geheissen. Aus Steyr flüchtig, zog er mit dem ‚Schulmeister von Wels‘ zu den ‚Brüedern‘ in Baiern und verkehrte da, (zu Regensburg, Augsburg etc.) mit den Häuptern der Brüderschaft und unter Anderen auch mit Ludwig Hätzer. Im nächsten (1528er) Jahre finden wir ihn im Gefängnisse zu Brünn, wo er nach längerer Haft am 10. April 1528 in den Tod ging, mit ihm zugleich die zwei oberwähnten Brüder. Nach einem Schreiben des J. von Zwole ddo. Towaczow, 15. April 1528, an J. Hess (Rhedigeriana in Breslau) war der Eine derselben, der uns aus Gindely's Geschichte der Böhmischen Brüder I. 192 bekannte Johann Čížek, ein ausgelaufener Breslauer Mönch, der sich 1525 mit zwei anderen Exmönchen, als dem nachmaligen Liederübersetzer Mich. Weiss († 1534) und dem Frater Jan in Leitomischl zu der Brüderunität geschlagen, in derselben aber durch seine Parteinahme für Zwingli eine Aufregung erregt, die mit seiner Ausstossung endigte, worauf er nach Mähren zog,

Da sie noch gefangen waren zaigten sie dem rathe an, sie sollen schauen, daz sie sich nit am vnschuldigen bluet vergreiffen; dann gott werde es nit vngestrafft lassen. Da ist einer aus dem rath mit namen Thoman Kirschner auffgestanden vnd hat mit seinen henden gethan, als ob er sich wisch vnd gesagt: Also will ich mich mit meinen hendten in irem bluet waschen, vnd vermaint Gott einen Dienst daran zu thuen. Aber es begab sich hernach v̈ber etliche tag, daz in das vrtel gottes traff. Ist in seinem bett — todt gefunden worden, zur Nachts des gähen todes gestorben. Der Brueder Wastl Schlosser[a] hat den Thoman Kirschner wol gekannt, dessgleichen hat auch der Br. Andre Gauper darumb gewusst. Es ist noch ein Epistl vorhanden von dissem Balthausser Thoman. *M. P. Q. R.*

6. In dem 28 Jar vmb diesse Zeit hat man zu Znaimb[1] vnd Olmütz etlich diener samt andern glaubens genossen vmb der warhait willen hingerichtet. *B.*—*H. K. L.* — Zu Znaimb in Märhern seindt 3 Brüeder vnd 2 schwestern gefangen gelegen. Da war ein Richter, den hiess man den Herrn Lewisch, welcher war den Brüedern sehr auffsätzig. Als es sich verzug mit disser brüeder vnd schwestern gefenkhnus, da sprach disser Lewisch dem Rat zu mit strengen worten, was sie mit den taufferischen Ketzern thuen wollten, weil sie küniglich bevelh

wo er mit den Habrowanern und darauf mit den Neutäufern in Verbindung trat.

Den zweiten Tag nach oberwähnter Execution (12. April) kam von Prag ein gemessener Befehl nach Brünn: sich bezüglich der Täufer die Znaimer Landtagsbeschlüsse gegenwärtig zu halten und solche Leute nicht zu dulden. W.'s ‚Abschaid vnd Urlaub' siehe in den H. S. 163 und 190 Pos. unter dem Titel: ‚Ein sendtbrieff Thom. Waldhauser's an die, so Brüeder gewesen sein zu Brün, gesendt aus dem gefenknuss zu Brün, dto. Samstag vorm palmtag 1528.' Waldhauser ermahnt darin die Brüder, welche aus Schrecken ‚vor dem wütenden Trachen die erkante warhait widerruefen vnd verlaugnet haben, vmbzukeren zu dem vorgelegten kleinot des ewigen lebens vnd Reiches, sich eylig zu bekeren, dieweyl sich Gott noch barmhertzig finden last'. Was Buchholz (Gesch. Ferd. I., Bd. IV. 476) von den Wiedertäufern in Brünn zu 1525 erzählt, ist in das Jahr 1528 und 1535 zu verlegen, entbehrt jedoch der historischen Wahrheit.

[a] *P. R.:* Wastl Wardeiner oder Schlosser.

[1] ‚Historia Pragensis narrat, Ferdinandum — non paucos in Austria — Styria, Carinthia et Moravia praecipue ad Znoymam jussisse interfici.' (M. S. in Raigern.)

haben vnd seine Mandath, vnd lassen's nit richten! Wöllen Sie nit darzuethuen vnd Sie richten lassen, so wölle er selbst zum könig reisen vnd im anzaigen iren vngehorsam. Wover sies aber wellen richten lassen, so wöll er mit seinen rossen das holz dazue füeren lassen. Darauff im der Rat mit gueten worten Antwort gab: Lieber Lewisch, wir wöllens euch bevelchen, thuet mit inen, wie ir wellt, es sei euch v̈bergeben. Da hat er mit seinen furen holz lassen füeren vnd die 3 Brüeder und die 2 schwester lassen verbrennen. Sein also mit dissem kurzen Vrtl gericht worden, vnd haben Gott dem Herrn das rechte Brandopfer geleistet, das gelüebt des Tauffs getan. Dieser Lewisch, aus Einfluss der alten Schlangen hass vnd neid, ward des bluetes der frommen vnschuldigen Schefflen des Herrn noch nit satt, hat geld ausboten denen, die im anzaigen, wo die Brüeder zusammen komen. Da im nun ein Hauss ward anzaigt, da machte er sich auf sambt den Schergen vnd Scharwächtern vnd gingen v̈ber den Platz. Da trat diser Lewisch vnversehens in ein loch, darin man die weinzaiger vor den Häusern steckt, vnd verrib darinen ein Fuess, fiel nieder vnd schrie jämerlich, man soll im auffhelfen vnd die Schelmen geen lassen. Da kam das Geschrei für die brüeder vnd sie machten sich aus dem Hauss. Nachdem war diser Lewisch todt krankh — vnd hueb den gächlings zu schreien: Die Wider-Tauffer! die (Wider-) Tauffer! vnd redt nit mer. Das trieb er on zal! Zuletzt allein ein Magd, die im freundt was, blib bei im, bis er im (eigenen) Bluet erstikht.[1] Diese Magd hats auch dem bruder Wastl Wardeiner selbst gesagt, wies gangen ist. Seine gantze Freundschafft hat ser ungern, das man davuon sagt. *M. P. Q. R.* ≌ *B.*

7. Anno 1528 sein zu Pressburg zween Münich vom Burghgraffen auff dem schloss, Sedäle, gefangen worden am vffer, vnd auffs Schloss gefüert. Der ein münich ist aus dem Schweitzer landt gewesen, der andere ist eines Burgers Sun von Ulm gewesen. Dieser hat das Euangelion gepredigt vnd wider des pabstes mess vnd götzen, daz es nichts wäre. Hat in ein anderer Münich verraten gegen den purkgraffen. Der hat ein

[1] Die Cod. *M. P. Q. R.* fügen hier noch bei: Zuletzt brüllt er wie ein Ox vnd vnflat, frass seine eigene Zunge, das im der schaum vnd das Bluet zum Maul heraus ging (vnd wüetet) also, das sein Weib vnd eigene Kinder nit kundten bei im bleiben.

Fass mit Nägeln lassen ausschlagen, die Spitz hinein, vnd den Münich aus lassen ziehen, bis an die Gulgel oder Gugel, in darein getan, vnd zu der richtstatt gefürt. Haben in mit sambt dem Fass auf das Holz gelegt vnd darnach angezündt; ist aber nit verprunen. — Haben in also erstikht im rauch. Er ist standthafft gebliben, bis an sein endt. Der andere münich weiss man nit, wo er hinkhomen ist, in vielleicht heimblich vmbgebracht. *N.*

8. In dissem 28 Jar[a] sein zu Bruck an der Mur in der Steyermark 9 brüeder[b] enthauptet vnd 3 schwestern ertrenkt worden. *A.* — *M. P. Q. R.* Die Jüngste schwester hat noch das wasser angelacht vnd sich nicht davor entsetzt. *E. L.* Haben also die göttliche warhait ritterlich mit irem bluet bezeugt, wie dann das liedt,[1] das von inen ist gemacht worden,[c] Zeugnus gibt. *A.* — *K. 2. L.*

Man hat sie gebunden dem Richtplatz zuegefüert, aber sie waren fraidig vnd getröst, vnd sagten: heut wollen wir auff disem Platz leiden vmb des wortes Gottes willen, vnd im vnser opffer laisten. Sie sprachen den Herren von Pruck ernstlich zue, sie solten wissen, das sie vnschuldig Bluet auff sich laden. — Also enthaupt man die 9 Brüeder auf ein grünen anger. Sy waren vnverzagt, das es ein wunder war vnd vergossen ir bluet durch Schlach des Schwerts. Die 3 Freylein oder schwestern ertrenckh man. Das jüngst lacht das wasser an. Ettlich hieltens für verstockhung vom Teufl, Etlichen aber bewegts ir hertz. das sie erkenneten: Gott müess es thuen, es wer sunst nit müglich. *M. P. Q. R.*

3. Die Gabriëler und Philipper.

1527—1528.

In der Zeit[2] haben sich etliche Diener, samt iren volk, in Märhern eingelassen als: zu Znaim, Eibantschitz,[3] Brün vnd

---

[a] *K. 1*: 1527 Jar. — [b] *O:* Christliche personen; *A:* vmb des glaubens willen; *O:* mit schwert vnd wasser getödtet. — [c] *M. P. Q. R:* vnd noch vorhanden ist.

[1] Das Lied: ‚Nun wellen wir aber singen — yetzund zu diser frist — Von Pruck an der Mure‘, findet sich in den Wiedertäufer H. S. 203 Pos. und Nr. 14554 der kais. Hofbibl., abgedruckt aus dem ‚Aussbundt‘ in Wakernagel's K. Lied. III. 467.

[2] Nach den Cod. *P. Q. R.* würde diese Zeit in das Jahr 1527/28 fallen.

[3] Eibantschitz = Eibenschitz, mährische Stadt an der Iglawa. Unter den Luxemburgern landesfürstlich kam sie durch die Tochter König Georgs

anderswo mer zu wonen. Balt ist einer auch gen Rossitz[1] kommen, mit Namen Gabriel Ascherham, ein Kürschner von Schärding aus dem Baierlandt. Der hat das volkh geleert vnd gesamlet. In der Zeit ist Philipp Blawermel aus dem Schwabenlandt zu im kommen. Da hat sich der Gabriel seines Dienstes vnd Leeramts geäussert, dem Philipp vnd seinen gehilfen die Eer gelassen. Aber balt hat er wider vrsach genomen, da im der Philipp nit nach seinem Gefallen handelte, sich wider vmb sein volk anzunemen, vnd (ist) bei seinem volkh im Hauss bliben; Philipp aber ist mit den Seinigen (*F.* mit seinem volck) in ein anderes Hauss gezogen. — Haben sich mit vneinigen Herzen mit einander brueder gerüembt! Darauss sein 2 völckher, Gabrieler und Philipper[2] erwachsen, wie es weiter gehört wird werden. *B.* — *H. K. L.*

(1464) an das Herrenhaus der Lipa, das hier, im 16. Säculum, allen Secten ein Asyl eröffnete.

[1] Rossitz, mährischer Marktort in dem Kohlenreviere gleichen Namens. Anno 1522 im Besitze der Herren von Pernstein, seit 1549 aber der Herrn von Lipa Eigen, wurde Rossitz anno 1560 Eigenthum des Johann von Žerotin, dessen Sohn Carl es von ihm erbte, allein 1628 an Albrecht von Waldstein verkaufte. Neben Wiedertäufern, die hier bis 1622 ein Haushaben hatten, hausten daselbst auch die Mährischen Brüder (Pikarten).

[2] I. ‚Gabriel von Schärding hat in der Schlesj ein Volk geleert vnd gesamelt vnd mit sich gen Rossitz gebracht. Zu Im ist komen mit etlich Personen Philipp aus dem Schwabenland' *K. 1*, *P. 1.* Gabriels Anabaptismus entstand jedoch nicht in Schlesien, sondern wurde aus Süddeutschland importirt und fand in Glogau, Breslau, Glatz etc. einen fruchtbaren Boden. Gabriel selbst hat ihn unter den Schweizer Brüdern kennen gelernt und wurde bei denselben sogar in das Hirtenamt berufen, später jedoch ‚verschuppft' und in Schlesien Gründer selbstständiger Gemeinden. Als die Verfolgung im Lande eine allgemeine wurde, führte er einen Haufen der Frommen nach dem andern nach Mähren, ‚dem Gott vor vil andern Ländern absonderlich vil Freiheit, den glauben betreffend, gegeben hat'. Bald wurde ihm Rossitz, wo Schlesier, Schwaben, Hessen und Pfälzer zusammenströmten, zu enge, Philipps Abzug nach Auspitz eine selbstverständliche Sache. Die Trennung war jedoch nur eine locale. In der Lehre und Organisation standen sie auf gleichem Boden, und als durch Huter's Vermittlung 1531 mit den Austerlitzern die Union eingegangen ward, bildeten alle drei Völker eine Gemeinde, in welcher Gabriel gewissermassen der Oberhirt wurde. Es mochten um diese Zeit die beiden Auspitzer Haushaben allein an 2000 erwachsene Personen zählen, Philipps Hof für sich 5—600, die Rossitzer an 1200 Köpfe. In Frieden und Eintracht hausten sie bis in das Jahr 1533, da hat sich die

II. Abschnitt.

Die Zerspaltung in Nikolsburg, Auszug gegen Austerlitz.

1527—1528.

Von der Zeit an haben sich die glaubigen auss vilen Ländern Teutscher nation, verfolgung halber, im Märher-landt versammlet. *P. 1. K. 1.*

‚Spaltung' ergeben, welche die totale Auflösung der Union der drei Völker zur Folge hatte. Gabriels Ehrgeiz und Autokratie, durch den unbedeutenden Schützinger wenig beeinträchtigt und von Philipp willig getragen, sah in Huter, dem energischen, auf Reformen dringenden Ankömmlinge, einen gefährlichen Nebenbuhler und trat darum seiner Berufung in das Hirtenamt abwehrend entgegen. Unwillig hörten er und seine Gehilfen den Vorwurf, dass sie lässig im Dienste wären und dadurch allem Uebel Thür und Thor öffnen. ‚Gabriel,' schreibt Mändl anno 1561 den Aeltesten, ‚hat es im Anfang den fromen wollen nachthun, auch in der Gemeinschaft, allein lässig, wie ich verstanden hab! Wo ein Haushaben ist gewesen, das hat die Gemeinschaft mit einander gehalten, sonst ist es schlecht genug zugegangen, vnd sind also immer mehr von Einem ins Andere, aber nit aus der Welt sondern darein gerunen, auch in vngesunde Vrtl, bis sie alle sambt dem Gabriel verflossen sind' *O.* Der erbitterte Streit, ob Schützinger im Amte zu verbleiben oder dem Huter die Ehre des Vortritts zu gestatten habe, ein Streit, in welchem sich Gabriel arge, in den Augen der Gläubigen unverzeihliche Blössen gab, endigte mit der Bannung Gabriels, Philipps, Schützinger's und ihres gesammten Anhangs aus der Gemeinschaft. Schroff gegen einander stehend, ja sich gegenseitig verketzernd, lebten die drei Völker gleichwohl in äusserem Frieden neben einander bis zu dem Ausweisungsmandate des Jahres 1535. Dieses traf alle Wiedertäufer. Gabriels Völklein zog sich zum Theil nach Schlesien zurück, willens, dort den Sturm vorübergehen zu lassen. Sie fanden auch hie und da, wie z. B. in Rauden und Wohlau, offene Aufnahme. Ein anderer Haufe zog nach Polen und Preussen. Viele blieben in kleine Gruppen aufgelöst und ohne ständige Wohnsitze im Lande. Diese wurden sofort aufgerichtet und neue, wie zu Bučowitz, Jarohněwitz, Bisenz u. a. O. errichtet, als die Verfolgung aufgehört hatte.

Gabriels Groll und Widerwille gegen Huter und seine Gemeinde war aber selbst mit dem Tode des Ersteren nicht erloschen. Er verunglimpfte ihn noch im Grabe und hat, ‚was die Huterischen von ihm am wenigsten gedacht hätten', über ihn und die Seinigen ‚ungöttliche vnd teuffelspännige Liedlen, die ainem haiden zu vil wären, gemacht', dazu weiter etliche ‚vnziemliche Briefe' an die Gemain geschrieben, und letzlich (1542) ein Büchlein im Druck ausgehen lassen, darin er sie des Hoch-

Weil aber vmb der vorgemelten vrsach wegen sich das volck zu Nikolsburg mehrte, vnd ein gueter Tail dem Jacob

---

muths etc. zeihe, und sich als ein rechter verkehrter und abtrünniger Mensch erweise, dessen Lästersucht den Bruder Jacob selbst nach seinem Tode nicht verschone, indem er ihn einen Schalken heisst und sage, ‚dass das Opfer eines Schalken vor Gott ein frävel sei‘ *O.* Diesem Gebahren traten die Huterischen (1542) mit der ‚Beantwortung des Gabriel Brieffs‘ in scharfen, mitunter vernichtenden Worten entgegen. Um sein schwankendes Ansehen bei seinem Volke zu befestigen, veröffentlichte Gabriel 1544 seine Schrift: ‚Vom Vnterschied göttlicher vnd menschlicher Weisheit‘ etc. (siehe H. S. 11736 der kais. Hofbibl.) und schickte sie an alle Orte, wo sein Volk wohnte. Mit dieser Schrift verdarb er es im eigenen Lager. Denn dass er darin ‚den wüsten Gräuel des kindstauffs‘ billigte und überdies vorgab, dieses Büchlein mit Zustimmung aller Diener und Aeltesten der Gemain versendet zu haben, war selbst den Seinigen zu viel, zumal sie in diesem Punkte zu den Huterischen standen. Ein Theil seiner Heerde nach dem andern kehrte ihm den Rücken und schlug sich zu den bisher gemiedenen Brüdern. Gabriel war schliesslich ein Hirt ohne Heerde. Um diese zu erneuern, zog er 1544 nach Schlesien, starb aber 1545 in einem kleinen Städtchen (Frauenstadt?) an der polnischen Grenze. Der lang geplanten Wiedervereinigung ‚mit denen, so vormals ein Laib und Knochen in Christo gewesen, aber durch frechen rotterischen Geist betrogen wurden‘, stand nun nichts mehr im Wege. Die Fusion erfolgte am 16. Jänner 1545. Sie erfolgte auf Grundlage der bekannten fünf Artikel der Huterischen, welche die Gabrieler unbedingt angenommen hatten (H. S. *O.* und 235). Nur ein kleiner Rumpf der alten Gabrieler hielt sich der Union fern und fristete sein Dasein zu Kreutz bei Göding bis in das Jahr 1565. In diesem Jahre traten auch sie in den Verband der Huterischen. Von da an gab es in Mähren und Oesterreich keine anderen Taufgesinnten als diese und einige unbedeutende Reste der Schweizer Brüder (um Znaim, zu Tasswitz, Polau und Eibenschitz etc.).

II. Philipper. Der Namensträger dieses Völkleins, das unseres Wissens nach dem Abzuge von Rossitz nur in Auspitz, in einem selbstständigen Hofe, neben den Huterischen hauste, begegnen wir zum ersten Male anno 1527 in Würtemberg und Schwaben. Dort sammelte er ein Häuflein Taufgesinnter und führte es nach Mähren. Er hiess von Haus aus Plener, war zu Strassburg oder bei Bruchsal daheim und seines Zeichens ein Weber, der aber ‚im Wort Gottes gearbeitet‘, daher ihn auch seine Leute ‚Philipp von Strassburg‘, ‚Philipp Weber‘, oder, weil er blaue Aermel trug, ‚Blauärmel‘ hiessen. Seine Gehilfen in Auspitz, inmitten von Hessen, Schwaben und Rheinländern, waren Blasy Kuhn von Bruchsal, der ihm die Trümmer der Bruchsaler Täufergemeinde, die anno 1530/31 an 500 Personen zählte, allein von ihrem Vorstande Julius schmählich verlassen wurde, zugeführt hatte, Burkhart Bämerle und Adam Schlegel. Anno 1535 aus Mähren ausgewiesen, wandten sich die Philipper grösstentheils wieder der alten Heimat zu. Eine Gruppe von

Widemann vnd Philipp Jäger anhing, so hat Hanss Spitlmaier öffentlich den Seinigen geboten, daz sy nichts mit inen sollten zu schaffen haben, sondern irer müssig gehen. *C. F. G L.* Also ist Jacob Widemann vnd Philipp Jäger vnd andere mer mit inen, vervrsacht worden, sich von der Gemain zu Nikolsburg abzusündern. — Haben in den Häussern hin vnd wider versamlung gehalten, die Pilgram, Gässt vnd Fremdling aus andern Ländern aufgenommen, die Gemeinschaft angenommen.[1] Als solches Hanss Spitlmaier erfaren hat, hat er im Spital öffentlich geredt vnd geleert, das Schwert, Krieg, Steuer vnd anders mer zu erhalten, also, das der Herr Lienhart von Liechtenstain auf Nicolsburg bewegt worden ist, die, so sich Gemainschaffter nennen, zu suchen, vnd für sich zu bringen sambt iren Dienern, dem Jacob vnd Philipp, vnd sie der vrsach der absünderung befragt. Darauf haben sie dem Herrn Leon-

zwölf Personen, mit dem Vorsteher Michael Schneider an der Spitze, wurde zu Passau angehalten und zu den dort gefangenen Schweizer Brüdern gelegt. Gütlich und peinlich besprochen, bequemten sich die wenigsten zum Widerrufe. ‚Wir haben,' erklärten sie den Inquirenten am Oberhause, ‚kein fürnemen uns der Obrigkeit zu widersetzen, mit den Münsterischen nichts gemain. Wir halten christlichen Ehestand, tragen keine Waffen, wie jene. Wer den Krieg will, ist kein rechter Bruder.' Gott habe sie gelehrt, man solle sanftmüthig und demüthig sein und die Rache Gott überlassen. Ihre Gemain sei keine Secte, sondern das Werk göttlichen Lebens! Eine Annäherung der Philipper an die Schweizer Brüder am Oberrhein scheiterte anno 1539. Besseren Erfolg hätte der Versuch bei den Huterischen auf dem Convente zu Steinabrunn gehabt, wenn der Einfall des österreichischen Landesprofosen den Unterhandlungen nicht ein Ende gemacht haben würde. Die Union blieb darum nicht aus und vollzog sich von selbst, als die alten Widersacher das Land verlassen und die Huterischen den Zurückgebliebenen die Bruderhand reichten. Dieses Ereigniss wirkte so lockend, dass viele Auswanderer, darunter Br. Burkhart († 1567 zu Tracht) aus Schwaben zurückkehrten und sich den versöhnten Brüdern anschlossen. Philipp war inzwischen vom Schauplatz für immer verschwunden. (Nach den H. S. der Täufer.)

[1] Wie Hubmaier von der Gemeinschaft dachte, spricht er 1526 in dem ‚Gesprech' aus: ‚Ich hab ye vnd allweg also geredet von der Gemeinschaft der güter, das ye ain mensch auff den andern ein auffsehen haben soll, damit der hungrig gespeyst, der durstig getrenkt, der nacket beklaydt werde. Dan wir seyent ya nit Herrn vnser güter, sunder schaffner vnd ausstailer. Es ist gewisslich kainer, der da sag, das man dem andern das sein nemen solle, vnd gemain machen, sonder vil ee den rockh zu dem mantel lassen.'

hart antwort geben: Weil in vilen Dingen grosse vnordnung bei inen geschehen vnd erfunden ist, vnd das man die Gässt vnd Fremdling nit behausst oder aufgenomen habe, vnd also dem wort der warhait vngemäss gewandelt, das sey die vrsach. — Darauf der Leonhart gesagt: Wenn ir nit zu meiner Predicanten leer wöllt geen vnd wöllet ein sondere versammlung vnd absünderung machen, so kündt er sy nit leiden! Die Brüeder aber haben geantwortet: wir wöllen in gedult mit Gottes Hilff erwarten, was der Herr v̈ber vns zuelasst; vnd haben dem Herrn Leonhart darneben zuegesprochen, das er bedenkhen soll, was er thue, weil er sich doch auch ein Brueder nennen vnd rüemen lasst!

Da hat der (Herr) Leonhart gesagt: Er möchte es woll leiden, das es also liebsam vnd gottgefällig zueging; es wurdt aber seinen Brüedern ein Nachtail sein, vnd wurdten zerspaltung vnd zertrennung daraus erfolgen. Drum kündt ers nit zuegeben! — Doch ist es denselben winter also blieben, biss auff zukunftige Fasten. *I. K. 1.*

Weil aber ein gueter Tail (des volkhs zu Nikolspurg) dem Jacob Widemann vnd Philipp Jäger anhing, so hat Hanss Spitlmaier mit seinen gehilffen vnd mitverwandten öffentlich zu Nikolspurg in seiner leer den Seinigen geboten, das sie nichts mit inen sollen zu schaffen haben, sondern irer gantz müessig gehen, weil sie ein besondere versamlung machten, hat sie [1] klain Häuffler vnd stäbler [2] geheissen. Aber die zu Nicolsburg behielten das Schwert, daher sy: die Schwertler genannt werden, ietz aber Sabather heissen, die den recht Münsterischen Geist haben!

Aus solchem ist Herr Leonhardt Lichtenstainer (*I. K. 2*: Lienhart von Liechtenstain) abermahls gevrsacht worden, den Jacob Widemann vnd Philipp Jäger sambt anderen iren Brüedern vnd hausswirten für in zu fodern vnd inen bevelch geben: Weil sie ein sondere gemain wöllen auffrichten, sollen sie seine gründt räumen [a] vnd weckh ziehen.

---

[a] Cod. *B.* und *D.*: zuestifften.

[1] Cod. *B. F. H.* haben hier: ‚hat die alle, so dem Jacob Wiedemann vnd Philipp Jäger anhingen, kleinhaüffler etc. gehaissen'.

[2] ‚Stäbler, dise geben für, ain Christ könne mit gueten gewissen vnd nach dem wort gottes kain schwert waffen noch krieg füren, sonder soll ain Stab sich genüegen lassen.' (Frank's Catal. Haeret. 1576.)

Darumb haben sie ire güeter fail boten. Etliche habens verkauft, etliche habens also stehen lassen, vnd sein mit einander davon gezogen. Was inen aber hinderstellig bliben ist, haben inen die Herrn Lichtenstainer Nachwerts volgen lassen. Solches ist geschehen zu Mit-Fasten im 1528 Jar. *B.—L.*

1528.

Nun hat sich der Jacob Widemann als ein Diener gottes vmb das volkh angenommen vnd im also anzaigt: welche mit der gemeinschafft umb vorgemelten Articl mit einstehen, die sollten sich aufmachen mit im zu ziehen. *A. I. K.* — Also haben sie sich von Bergen, Nicolspurg vnd daselbs herumb gesamlet auswerts vor Nicolspurg bey 200 Personen, on die Kinder.[a] Etliche auss der statt sein zu inen hinauss gangen, auss grossen mitleiden mit inen gewaint, etliche mit inen gezankt. Indem haben sie sich auffgemacht, zwischen Tannowitz[1] vnd Muscha, in einem öden Dorff, genannt Bogenitz[b] sich gelagert[c] vnd ein

[1] Tanowitz (slav. Dunajovice), Marktort mit 2960 katholischen Einwohnern deutscher Zunge. Es gehört 1528 der Abtei Kanitz, deren Probst Göschl zu dieser Zeit unter den Täuferu zu Nikolsburg lebte, 1574 den Grafen Thurn, seit 1680 den Besitzern von Dürnholz.

[a] zogen von iren hauss vnd hoff auch von iren gefreundten. *A. I. K.* — [b] Bogenitz, ödes Dorf (zwischen Muschau und Bergen: *A. I. K.*, zwischen Tanowitz und Muschau *D.—L.*), von den Slaven ‚Purmanice' genannt. Es gehörte im 14. Säculum zum Burgbanne des Waisensteins und war schon 1450 öde. — [c] Cod. *A. I. K.* hat hier weiter in Kürze: ‚Da hat der Jacob Wiedemann Brüeder in der nothdurft verordnet vnd ein mantl ausgepraitet vnd dem volk zuegesprochen, sie solten ir vermögen in die gemainschafft legen, welches da geschehen ist. Von danen sein sie gen Austerlitz auf den Hafnermark zogen vnd etlich Brandstätt auffgebaut vnd da gehaust bis in das 1529 Jar. — Austerlitz (slav. Slavkov), Stadt mit 3890 Einwohnern, worunter 600 Juden. Sie gehörte im 13. und 14. Säculum (als villa mit der Burg Neusedlic = Austerlitz) dem deutschen Orden. Die Herren von Kaunitz erwarben dieselbe im 16. Säculum, und diesem Geschlechte gehört das Grossgut (ein Fideicommiss) noch jetzt. Im Jahre 1528 besassen es die Brüder Johann, Wenzel, Peter und Ulrich von Kaunitz, alle Anhänger der Reformation, namentlich aber Ulrich. Dieser hatte schon 1511 die ‚Pikarten' in Austerlitz eingeführt und wurde deshalb als Verächter der Landesordnung vor das Landrecht belangt. Dieser war es nun wieder, der den Nikolsburger Separatisten seinen Schutz verlieh und wahrte, so lange er lebte. Im Anfang des 17. Säculums galt dieses kleine Landstädtchen, wo noch der Stadttheil ‚Taufarská' an die ehemaligen Haushaben der Täufer erinnert, für den Hauptherd der Häresie, den ‚Taubenkobl' aller Sectirer. Nach einer Aufzeichnung bei Středovský (Mscpt.), welcher Schmidl (Histor. Soc. Jes.)

nacht sich alda aufgehalten, haben sich, umb gegenwertiger not willen im herrn berathschlagt vnd diener der zeitlichen notdurfft geordnet, als nemlich den Franz Itzinger von Leiben aus der steyermark, auch Jacob Mändl, der des Herrn von Lichtenstain Rentmeister gewesen ist. Denen hat man zu gehilfen zuegeben den Thoman Arbeiter vnd Urban Bader.

Zu der Zeit haben disse Männer einen Mantel vor dem volkh nidergebraitet vnd jederman hat sein vermögen dargelegt, mit willigem gemüet, vngezwungen vnd vngedrungen, zur unterhaltung der dürftigen, nach der leer der propheten vnd apostel. *B.* — *H. L.* — Als sie aber von dissem ort weiter vorruckhen wollten, kam Herr Leonhart Lichtenstainer zu inen mit etlichen Reitern, vnd sprach sie an: Wo sie hinaus wollten; sie hätten wol zu Nikolspurg mögen bleiben! Darauf gaben sie im Antwort: Warumb er sie nit hat bleiben lassen. Aus leichtfertigkait wären sie nit weckgezogen, sondern allein (aus) gottesforcht. Auch (hab sie) ir hertz vnd gewissen, das wider seiner brüeder, auch seiner Predicanten leer vnd leben zeigt hat, dahin getriben, da sie für vngöttlich erkennt haben, das er vnd sein brueder dem Profossen mit gewalt widerstandten sein, (der doch von der Obrigkeit geschickt ist worden!), als in dan sein Predicant darzue angehetzt habe. *B.* — *L.*

Also sein sy auffbrochen vnd darvon zogen. Der Herr Leonhart ist mit in geritten bis gen Vnter-Wisternitz, hat inen daselbs einen Trunkh verschafft, vnd (sie) mautfrey gelassen. — Als sie aber daselbs über die Brückhen gezogen, sein sie zur rechten Hand beim alten Tempel, dem Einsiedlhauss,

---

folgte, nisteten in dieser Stadt 12 Secten, als: Luterani, Calvinistae, Sabbatharii, Fratres flebiles, Picarditae, Hussitae, Judaei, Corneliani, Anabaptistae, Zwingliani, Adamitae etc. Desgleichen führt der böhmische oberste Kanzler Slavata in seinen hinterlassenen Schriften zum Jahre 1608 an, dass in einigen Städten Mährens über zwölf und noch mehr Secten zu finden wären! Nichtsdestoweniger dürfte es schwer zu erweisen sein, dass in Austerlitz jemals Sabbather (im wahren Sinne des Wortes), Cornelianer, Adamiten u. dgl. gehaust haben. Auch die Antitrinitarier, die sich zu den Grundsätzen des Arianismus bekannten, kamen da nur sporadisch vor. Die Fratres flebiles (Ejulantes) waren selbst nichts Anderes als eine Abart der Wiedertäufer, deren Erhart, Eder u. A., ganz unkritisch vorgehend, über 40 Arten aufzählen. In Austerlitz hausten nur die Austerlitzer und später die Huterischen Brüder, die von Ersteren behaupteten, dass sie nicht nach der Regel Christi wandeln.

v̈ber Nacht bliben vnd am Morgen bis Fruestückzeit daselbs (gelegen), dieweil vmb fueren getrachtet, damit sie mit iren krankhen vnd Kindern haben mögen fortkomen. Sein denselben Tag bis gegen Gross-Nemschitz bei Nusslaw zogen. Von danen haben sie 4 Männer gen Austerlitz geschickt, an den Herrn daselbs begert, sie aufzunemen, irem gewissen frey, vnverhindert, Inen auch etlich articl anzaigt, das, was irem Gewissen zuwider sey, als: Kriegssteuer vnd dgl. Ding mer, darin sie vmb Gottes forcht willen nit künen bewilligen, welches die Herrn zu thuen willig gewesen sein, vnd gesagt, wann irer Taussent wären, so wollten sie's auffnemen. Daneben inen 3 Wägen geschickt, dass Sy desto füeglicher fortkommen möchten. Als sie nun in die Stadt komen sein, haben inen die Herrn öde, verbrunnen[a] Hoffstätt eingeben, da sie dan 3 wochen lang vnter offenen Himmel, on Tächer, gewonet haben.

In solcher Zeit sein die Herrn zu Inen gangen, als: Herr Jäne, Herr Wätzlav, Herr Vlrich vnd Herr Peter, die inen vil gutes bewiesen haben, dessgleichen auch von der stadt in vil guetthat begegnet. Haben (auch) die Brüeder angesprochen, Ob sie willens sein auf ir volkh häusser zu bauen?

Also haben sie inen auff der Brüeder Begeren, auff dem Haffenmarkt erlaubnus geben zu bawen. Darzue haben inen die Herrn Holz die Notdurfft geraicht, (sy) aller roboth, zinss vnd anderer gaben frey gesprochen, 6 Jar lang, welches sie als ein (gross) wolthat mit dank von gott haben angenommen.

Indem hat sich das volkh vnd die gemain angefangen zu meren. Darneben sind auch die brüeder aus dem trib vnd göttlicher Anmuet ver'vrsacht worden, in andere Länder zu schikken, sonderlich in die Graffschafft Tirol. *B.* — *L.*

---

[a] verbrennte *G. H.*, abgebrannte *L.*

Drittes Buch.

1529—1533.

Blaurock in Tyrol. Die Gemainde in Austerlitz. Geschwistrige in (Inner-) Oesterreich. Jacob Huter. Spaltung in Austerlitz.

Hie ist gedult vnd glaub der Heilligen.
Apoc. 13. 6.

O mein Volck! die dich weysend, die verfuerend dich, vnd zerträttend den weg deines Fuesspfads. Isai III. c.

Sihe, er hat vnter seinen Dienern vntrew erfunden. Job. 4. b.

I. Abschnitt.

Die Vervolgung in Tyrol. Huter komt nach Austerlitz. Zuzug aus Böheim. Bluetzeugen zu Lintz vnd Salzburg.

a) Jörg Blaurock[1] *vnd die Fromen in Tyrol.*

1528—1529.

1. Umb disse Zeit, des 1529 jars, ist der Brueder Geörg vom Hauss Jacob, genant Blaurock (Blabrock), nachdem er vngefär bey 2 oder 3 Jar im Schweitzer landt, vnd sonderlich in der graffschafft Tyrol, dahin er selbander gezogen war, die

[1] Blaurock, Exmönch des St. Luciusklosters zu Chur, hierauf Schöpfer und Anfänger der Wiedertaufe, Gründer des Anabaptismus in Bünden und Restaurator desselben an der Etsch und Eisack, war zu Bonaduz bei Chur geboren. Der Sirenenruf der Reformation trieb ihn aus der Klosterzelle und den Gegnern der alten Kirche in die Arme. Von Zwingli und Consorten sich nicht angezogen fühlend, schloss sich der ,beweibte Weissmäntler', dem Ausserordentlichen von jeher zugeneigt, den Widersachern der Zürcher Reformatoren an und wurde hier, neben Manz und Grebl, den Koryphäen der Taufgesinnten, der Dritte im Bunde, ein Liebling des Volkes und der beredte Dolmetscher der Ideen seiner gelehrten Freunde in den unteren Schichten der Bevölkerung, die sich vorzugsweise der anabaptistischen Bewegung anschloss. Er war es, der die Wiedertaufe ins Leben rief und sofort zahlreichen Brüdern und Schwestern ,zu einem reinen sündlosen Leben' ertheilte. Damit war die Absonderung von der Zwingli'schen Herrschaft für immer ausgesprochen und eine neue kirchliche Gemeinde, ,die Gemain der frommen Kinder Gottes' begründet. ,Damit ist die Absonderung von der Welt vnd iren bösen Werken anbrochen' *I. K.* Wie sich das ergab, erzählen die Chroniken im Buch I, Abschn. II ausführlich. Das Auftreten Blaurock's in der Schweiz, seine Kämpfe mit Zwingli und dessen weltlichen und geistlichen Schleppträgern in Zürch, Basel, Appenzell, St. Gallen, Bern und Bünden in der Zeit von 1525 bis 2. Februar 1529, dem Tage seiner Abschaffung aus dem Appenzellerlande, mögen die Schriften des emsigen und gewissenhaften Forschers Emil Egli (Zürcher Wiedertäufer, 1878, und Actensammlung

Leer der warhait ausbraitet vnd verkündigt hat, (damit er sein pfundt in wucher leget, vnd als ein eifferer umbs hauss Gottes

---

zur Gesch. der Zürcher Reform. 1879) für uns reden. In der Heimat geächtet, kam er im Mai 1529, Mühen und Gefahren nicht achtend, in Begleitung des Tirolers Hans Langecker, eines Webers vom Ritten, nach Tirol, willens, sich der verwaisten Heerde des Michael Kirschner (2. Juni 1529 zu Innsbruck verbrannt) anzunehmen. Von Clausen bis Neumarkt reichte sein Missionsgebiet. Zu Clausen, Guffidaun, am Ritten, zu Völs, Tiers, Ab-Penon, Vils, Tramin, am Breitenberge unterhalb Bozen, hielt er Conventikel, lehrte und taufte zu Clausen zur Nachtzeit, jenseits der Brücke im Guffidauner Gerichte, inmitten von Leuten, die aus der Umgebung und namentlich aus den Bergwerken herbeiströmten. Die Regierung zu Innsbruck bekam von solchen Versammlungen Kunde und rügte dem Pfandinhaber von Guffidaun, Georg von Firmian, die Lässigkeit seines Pflegers Preu, der den l. f. Mandaten nicht nachkomme und etlichen Wiedertäufern, flüchtigen Personen, in seiner Verwaltung Aufenthalt gestatte, ja gemaine Versamlungen derselben dulde, was hoch schädlich sei, dieweil vil erzknappen da sind‘. Die Rüge der Lässigkeit war jedoch sanirt, als Hans Preu mit dem Schreiben vom 14. August 1529 anzeigte, er habe ‚zwei rechte Principal-Verfüerer vnd Taufer, Georgen von Chur vnd Hansen Langegger, ein Weber ab dem Ritten, gefangen‘ und auf das Schloss Guffidaun in Verwahrung gebracht, die Bitte stellend, diese zwei ‚bestrickten Personen‘, da er über Blut zu richten nicht Bann und Acht habe, anderswo ‚peinlich gichtigen vnd berechten zu lassen‘. Darauf bekam Preu den 26. August 1529 den Auftrag, den beiden ‚Principal-Verfüerern, da sie auf irem glauben beharren‘, am nächsten Montag, d. i. den 30. August 1529, das Recht ergehen und dabei den Sigmund Hagenauer, Richter auf Rodeneck, des Amtes walten zu lassen. Das Malefizverfahren schloss mit der Verurtheilung Beider und ihrer Verbrennung zu Clausen den 6. September 1529. (‚An diesem Tage,‘ besagt der lakonische Bericht Preu's, ‚sind Jörg von Chur vnd Hans Weber ires ketzerischen Glaubens halber — vervrtailt vnd gericht worden.‘) So endete der ‚starke Jörg‘, der zweite Paulus unter den Täufern, seine irdische Laufbahn, neben Grebl und Manz die bedeutendste Erscheinung der Schweizer Anabaptisten, ein gefürchteter Gegner der Zürcher Reformatoren, denen er durch seine Ausdauer und Energie den Sieg und das Leben sauer machte. (Nach Urkunden in meiner Sammlung und im Tiroler Statthaltereiarchiv.)

Seine Erbschaft in Tirol übernahm Huter. Blaurock wird in der ‚Geschichte des deutschen Kirchenliedes‘ als Verfasser zweier Lieder angeführt; a) des Liedes: ‚Gott fürt ein recht gericht — vnd nimand mags ihm brechen‘ etc., abgedruckt aus dem ‚Aussbundt‘ in Wakernagel's K. Lied. III. 512, holländisch in van Braght's ‚Bloedig Toonel‘; b) des Liedes: ‚Herr Gott dich will ich loben — von jetzt biss an mein endt‘ etc., abgedruckt im ‚Aussbundt‘ und Wakernagel's K. Lied. III. 513; es war Blaurock's Sterbelied.

villen ein vrsach zum hail sein möcht), sambt seinem gferten auff Guffidaum gfangen, vmb glaubens willen vervrtailt vnd nit weit von Clausen auf der Holzschranen mit dem brand gericht vnd lebendig verbrennt worden,[1] der articl halber, das er pristerlich Ampt vnd standt, so er vorhin im Pabstthumb gepflegt, verlassen, nichts vom kindstauff hielte, vnd die leut von neuem tauffe, auch, daz er nichts von der mess halte, dessgleichen nit glaub, das Christus leiblich in der hostia oder im brot sey, so durch den pfaffen consecryrt werde, item daz er nichts halt von der Pfaffen beicht vnd daz die muetter Christi nit anzurieffen vnd anzubeten sey.

Umb dess willen ist er hingericht worden vnd bestendig, als ein ritter vnd heldt des glaubens, darbei beharrt vnd leib vnd leben darob gelassen, da er den gewaltig zum volkh geredt auff der richtstatt, vnd sie auff die schrifft gewisen hat. *M. P. Q. R.*

2. Nach (*L.:* zu) disser Zeit, als die Liebe der warhait angefangen hat, vnter den Völkhern zu brünen (*L.:* brenen) vnd das feuer Gottes also aufgangen ist, sein auch, vmb der Zeugnus der warhait willen in der graffschafft Tirol vil (Diener, auch Männer vnd weiber, dessgleichen Jünglinge vnd Junckfrawen, *B.—K.* 2.) getödt vnd hingericht worden, sonderlich im Guffidauner Gericht, auch zu Clausen, Brüxen, Sterzing, Botzen, Newmarkt, Kaltern, Terlen, in Kundersweg,[a] dessgleichen im Inntal, zu Steinach, zu Imbst, zu Petersburg, zu Stams, Insprukh, Hall, Schwatz, Rotenburg, Kopffstain vnd Kützbüchel. *B.—K.* 2. *M. P. Q. R.*

---

[a] *E.:* Kundersberg, *F.:* Kindterberg, *L.:* Kunderburg, *G.:* Gundersweg.

[1] Die Handschriften *B. J. K.* 2. *L.* erzählen darüber Nachstehendes: ‚Als (wie vor gemeldt) ainer aus den 4 Männern (Grebl, Mantz, Balth. Hubmaier, Blaurock [1525—1526]), nemlich Geörg von Chur aus dem schweitzerland selbander in die Graffschafft Tyrol komen, daselbs die Euangelische warhait auskündiget, damit sie dem Herrn durch seine Gaben fruchtbar vnd vilen ein vrsach zum heil sein möchte, sein auch disse Zween auff Guffidaun (Guffidain) vmbgeraisst, daselbs gefenklich angenommen vnd ins Schloss Guffidaun gefuert (worden), da hat man vil an ihnen gehandtirt, und baide mit der strengen frag hart gepeinigt, demnach zum Brand vervrtelt vnd zu Clausen auff der Holzschranen auff einen scheiter haufen (gesetzt vnd) verbrennt.‘

3. An dissen Orten sein ein grosse summa der glaubigen vmbracht worden,[1] so die warhait[a] beständig bezaigt haben, mit wasser, feuer vnd schwert. — Nichts desto weniger hat sich das volkh vnder solchen truebsal täglich gemeret.[b] *B.* — *K. M. P. Q. R.*

Derselben vorsteher vnd leerer einer in der graffschafft Tyrol war der Jakob Hueter, welcher sich sambt seinem volkh nit über lang hernach mit der gemain, die in Märhern versamlet war, verainigt, als das volkh aus der graffschafft vnd

---

[a] mit irem bluet — bezeugt *D. E. L.* — [b] Cod. *M. P. Q. R.* haben hier: ‚An dissen orten hat ein grosse summa — bezeugt — das volk gottes sich täglich gemeret, unter allen grossen truebsal.'

[1] ‚Grosse Summa — vmbracht!' In dem von der Innsbrucker Regierung über die zur Ausrottung der Secten im Lande einzuschlagenden Wege an königl. Maj. gegen Prag erstatteten Vortrage vom 9. Februar 1530 betheuert die Regierung, dem Vorwurfe der Lässigkeit oder unberechtigter Nachsicht begegnend, den Wiedertäufern nichts weniger als ‚günstig' zu sein. Wie wenig sie darin Ernst und Fleiss spare, möge Se. königl. Maj. daraus entnehmen, dass seit zwei Jahren selten ein Tag vergeht, ‚dass nit widertaufferische Sachen in den Rat kommen weren, vnd sind nunmer ob VII^C Manns- vnd weibspersonen in diser Graffschaft Tirol an mer ortten zum todt gericht, theils des Landes verwysen vnd noch mer in das Ellend flüchtig worden, die Ire gueter, ains tails auch ire kjinder waisslos verlassen haben. Wir künnen aber Ew. kön. Maj. nit verhehlen — die verstopffung vnd vnsinnigkait, (so) bej den Leuten jez gemainigclich gefunden wirdt, dass sj an der Andern grausam vilfältig straff nit allein kainen entsetzen haben, sondern sj geen, wo sj des statt haben mügen oder begeren, selbs zu den gefangenen vnd zaigen sich für Ihre Brüeder vnd Schwestern an, vnd wo Inen die Gerichtsobrigkaiten nachstellen vnd sj betreten, bekenen sy on Marter gern vnd willig, wollen kain vnderwaisung hören, selten lasst sich ains — bekeren, begeren meren tayls nur bald zu sterben, vnd obgleich etwan einer wiederruefft, so ist Im doch nit vil zu vertrauen, also, dass weder guete leer noch ernstliche straff schier an den leuten helffen will, so sj an alten vnd jungen, Manns vnd Weibspersonen, deren etlich noch nit recht zu iren tagen komen, schier alle wochen vor Augen haben'. (Innsbrucker Statthaltereiarchiv.)

Neun Jahre später, den 11. November 1539, berichtet die Regierung an königl. Maj.: ‚Uns hat für nottürfftig angesehen Ew. Maj. — Mandata wider erneuern zu lassen, fürnemblich darumben, dieweil in etlich jaren die bisher gevolgt streng straff der widertaufferischen personen, deren ob sechshundert in disem landt, inhalts des Kais. Edicts vnd Ew. Maj. aussgangen Mandaten, gericht worden sein, wenig erschossen, sonder diselb sect des widertauffs von tag zu tag nur mer dardurch entzündt und entstanden ist.' (Ebenda.)

der Jakob Hueter sambt inen, herabzoch in Märhern, zum Tail durch grosse Verfolgung gedrungen vnd geursacht. Denn in der graffschafft Tyrol hat sich die Tyranai täglich vnd häfftig gemert, also, dass die Frommen wenig platz haben gehabt, vnd irer vil gfangen vnd auch vmb glaubens willen auff allerlai weg sindt getödtet worden.

Darzu denn die Pfaffen auff den Kanzeln gewaltig vnd grimig gschrien, dass man acht hab, sie herneme vnd mit feuer vnd schwert vertilge. Auch hat man hin vnd wider oftmals geld ausboten,[a] wer sie anzaigt, daher sie oftmals sind ausgespecht worden. — Man hat sie allenthalben gesucht, in Wäldern vnd heussern, da ein verdacht war, in allen gemachen, auch in verschlossenen Truchen. Die muesst man aufsperen oder sie brachens auff vnd besuechtens. *M. P. Q. R.*

Es war ein Judaskindt, hiess der Praviger,[b] der brauchet einen bössen list, maint vil zu erlangen. Lief hin zur obrigkeit vnd verriet sie alle, bracht mit im die schergen vnd Pilatuskinder, mit Schwert, Spiessen vnd stangen vnd ginge vor inen her, nit anders, als Judas, der verräter. Da sie dan ir vil fiengen vnd die andern zersträten vnd verjagten. Demnach nit lang, als sie sich wider samleten, fand sich aber ein Iskarioth, hiess Geörg Frey,[c] der lief zu den pfaffen; so sie im den lohn geben wolten, so well er geen, vnd soll sich kein Brueder vor im verbergen! Da gaben im die pfaffen, das geschlecht der Schrifftgeleerten vnd Pharisäer, balt ein gelt vnd gueten lon, darneben auch ein brieff. Da gieng der Schalk aus, verbarg sich in Engelsgestalt vnd Heucheley, gieng hin vnd wider zu leuten, die er verdacht, das sie wissens haten, fragt im Pussterthal überall, wo doch die Brüeder wären, vnd wo er disse leut finden möcht; man soll im doch zu inen helfen, vnd frei mit weinen, hats der Schalk begehrt, mit fürgeben, er hätt ee kein Rue, bis er bei inen were. Also betrog er sie. Zulest, da er zu inen kam, da stellt er sich gantz traurig, demuetig guet, als einer der buess suchet vnd sprach darnach balt: Meine Brueder vergunet mir[d] ein klaines, so will Ich hingeen vnd mein Weib vnd kindt holen daheimb. Den Bruedern[e] fielen wol gedankhen ein, vnd redeten im zu: Werde er eines fal-

---

[a] vnd verhaissen *M. R.* — [b] *Q. R.:* Prabeiger, *P.:* Praweiger. — [c] *R.:* Freue, *P.:* Frieder. — [d] vnd verziehet *P. Q.* — [e] den Dienern *P. Q.*

schen hertzens sein, vnd böss in Sin haben, Gott werd in gewisslich darumb finden!

Aber er sprach: O nein, da behuet mich Gott vor, kombt mit mir heim, in mein hauss! Also ging er davuon vnd lieff zum richter, obrigkeit vnd pfaffen. Die kamen mit gewalt, vnd Namen die Brueder vnd schwestern gefangen. *M. P. Q. R.*

Dergleichen Schälkh erfanden sich mer, sonderlich auch Ainer, hiess Peter Lantz, vnd ainer, der Branger.[a] Etlich gingen bey nacht umbher mit stäblen, wie Brueder, redeten vnd stellten sich auch also, vnd kammen zu den orten vnd heussern, da sie mainten, man wurdt inen, als Bruedern, aufthuen, damit sies also finden möchten; welchen aber Gott ihren verdienten lon auch geben hat, dass sie solten gewöllt haben, sie wären nie geboren. *M. P. Q. R.*

b) Jacob Hueter kommt geen Austerlitz vnd verainigt sich mit dem ainaugeten Jacob daselbs.

1529.

1. Im 1529 Jar, da ist der Jacob Hueter sambt Andern Bruedern, aus der Graffschafft Tyrol geen Austerlitz komen, vnd haben sich mit dem vorgemelten Ainaugeten Jacob (Widemann), der dazumal ir Hirt vnd fürnemster Diener war, sambt andern Bruedern daselbs zu Austerlitz verainigt. Nachdem ist der Jacob Hueter wider in die Graffschafft gezogen. *A. K. 1.*

2. In disser Zeit kam ainer, mit Namen Jacob, seines Handtwercks ein Huetter,[b] gebürtig von Maass,[c] [1] eine halbe Meil von Prauneckhen[d] im Pustertal gelegen. Der nam den gnaden Bundt eines gueten Gewissens im Christlichen Tauff an, mit rechter ergebung, nach göttlicher art zu wandlen. Als aber in mittler Zeit die gaben Gottes bei im reichlich wurden gespüret, ward er zum euangelischen Dienst

---

[a] Pranger. *P. R.* — [b] *C.:* Hueter. — [c] *C. D. E. L.:* Mass. — [d] Braunecken *C.*

[1] Mass, d. i. Moos, ein Weiler im Sprengel der Pfarre St. Laurenzen im Pusterthal, einst zum Landgericht Michelsburg gehörig, fünfviertel Stunden von Bruneck entlegen. Professor v. Kripp (im Progr. des Innsbr. Gymnas. 1857) nennt Welsperg im Pusterthal seinen Geburtsort, wozu ihn wohl die Andeutung in den Brixner Reg.-Acten bestimmten, dass Huter eine Zeit lang von den Täufern Jacob von Welsperg genannt wurde.

erwelt vnd bestätigt, vnd weil die gemain Gottes am selben ort vernamb, dass Gott der Herr im Markgrafthumb Märhern, in der statt zu Austerlitz, ein volkh an seinen Namen gesammlet, in ainem hertzen, Sinn vnd gemuet zu wandlen, dass sich ye ains vmb das ander mit trewen solle annehmen, wurden sie daraus geursacht, den Jacob Hueter vnd Sigmund Schitzinger[1] mit sambt iren geferten zu der gemain geen Austerlitz zu schickhen, sich aller Handlung zu erkundigen (*D. F. G.* zu ersprachen), vnd als sy mit dem Eltesten der gemain zu Austerlitz ein beredtnus gehabt, vnd auff beider tail einerley gemuet, Gott zu förchten, befunden, haben sie sich, anstatt der gemain in der graffschafft Tyroll,[a] mit der gemain zu Austerlitz verainigt. — In kurzer Zeit darnach ist Jakob Hueter, samt seinen Gefährten, mit friedlichem Hertzen, in ainigkeit des geists abgefertigt, vnd, der gnade gottes beuolhen, wider an das ort, von dannen er geschickht worden ist, — gezohen. Der fürnembst leerer aber zu Austerlitz war Jakob Wideman, den man sonst den Ainaugeten Jakob nennete, seine Gehilffen aber waren: Frantz Intzinger, Jakob Mändl vnd Kilian, — vnd Andere mer, die zu Austerlitz in dienst (des worts) sein geordnet worden. *B. — K.* 2. *L. N.*

Als aber der Jakob Hueter in die Graffschafft zu ziehen abgefertigt war, vnd (bey) den glaubigen im Landt wider ankommen ist, hat er dem volkh mit Freuden angezaigt, wie er zu Austerlitz die gemain der Heiligen gesehen vnd erfaren hat, sich auch in Irer aller Namen mit inen verainigt, auch in Fried vnd ainigkeit des gemüets vnd gaists wider von inen[b] abgefertigt wurde, in die graffschafft Tyrol zu ziehen, vnd (sy) also im Frieden verlassen habe; daraus alle fromen hoch erfreydt waren vnd Gott von Hertzen darumb gelobt haben. *B. — K.* 2. *L.* — Demnach (alle *L.*), welche oben in der Graffschafft nit platz oder statt hetten zu wonen, die hat Jakob Hueter vnd (Sigmund) Schitzinger abgefertigt zu der gemain geen Austerlitz zu ziehen. *B. — K.* 2. *L.*

---

[a] *D.:* der Tyroler gemain. — [b] *E.:* denen in Austerlitz.

[1] Von dem Wirken dieses Mannes später. Es ist derselbe Sigmund Schitzinger von Rattenberg, welcher in den Inventarien des Gerichtsbezirkes ‚Ratenberg' vom Jahre 1530 neben Georg Gschall und ‚der alten Silberprennerin' als flüchtig und ausgewandert angeführt wird.

Auch hat er einen Diener im wort, (Georg) Zaunring genandt, mit inen geschikht vnd also nacher werts Immer ein volckh nach dem andern geschickht, mit sambt all iren Vermögen, mit den gläubigen gemainschafft zu halten. — *B.* — *K. 2. L.* In solcher Zeit ist auch einer geen Austerlitz kommen, mit Namen Wilhelm Räbl,[1] der sich für einen Diener anzaigt, doch aber, weil man sein noch kein Erfarung het, wurdt im zu leeren nit zuegelassen, noch vergundt. *B.* — *K. 2. L.*

c) Die Brüeder von Böhmisch Kromau.

1529.

Im Jar 1529, gleich vmb die Zeit haben auch ein guet Tail Brüeder zu Böhmischen Kromau gewont, die sich dann aus der vrsach, die ainigkeit im geist zu halten, gesamelt hatten. Vnd weil sy auch von solcher verainigung des Jakob Hueter vnd Jakob Wideman, sambt der Gemain zu Austerlitz gehört hetten, wurden sie auch bewegt.

Nachdem es sich in allen Creaturen (*K.* Dingen) erzaigt, dass sich gleich vnd gleich gern zusammen gesellt, also helt sich auch der Fromb zu denen, die im gleich sind. Haben sich auch dermassen aufgemacht vnd Immer begert dem vollkomnern nach zu jagen. Seindt irer bey achtzig Personen zu der gemain geen Austerlitz komen, vnder deren Mittel sein gewesen: Hans Amon,[2] den man sonst Hanss Tuechmacher nent; vnd

---

[1] Ueber Räbl (von Rothenburg am Necker), von den Schweizern Růubli, sonst aber Reublin genannt, den ersten (reformirten) Geistlichen, welcher sich (anno 1523, den 28. April) im Zürcher Gebiete, und, so viel uns bekannt ist, in der Schweiz überhaupt verehelichte, siehe: Füesslin's Beiträge II. 374, III. 241, IV. 45. 83; Dr. Schreiber's Taschenbuch 1840, p. 160; Jörg's Deutschland 1851; Zwinglii Opera omnia; Ochs: Gesch. von Basel, V. 357; Gayer's Histor. Denkwürdigkeiten von Reutlingen, 1840; Hartmann J.: Matth. Albert. Tübingen 1863; Röhrich's Strassb. Wiedertäufer in Niedner's Zeitschr. für histor. Theol. 1860; Cornelius: Münster. Aufruhr, II. Bd. (suo loco); Emil Egli: Actensammlung und Zürcher Wiedertäufer; Notizen im Tirol. Statthaltereiarchiv (aus den Vorlanden).

[2] Hans Amon war aus Baiern gebürtig und wird anno 1530—1534 unter denjenigen genannt, die mit Huter in Tirol wirkten. Als dieser anno 1535 vor der Gefahr, die ihm in Mähren drohte, nach Tirol entwich, hat

Linhart Lanzenstill oder Sailer genennt, vnd Christoph Gschäll, vnd andere mer. Die sein bei der Gemain zu Austerlitz bliben, deren Diener ist gewesen der Hans Fasser.[1] *B.* — *L.*

---

er ihm die ‚Gemainde' in Auspitz und anderen Ortes empfohlen. Er wurde nach Huter's Tode ihr Vorsteher (Hirte, Bischof) und blieb es bis zu seinem Tode, welcher ihn 1542 zu Schackwitz ereilte. Die Notiz (in Kripp's Beitrag 1857), er sei 1533 am Götzenberge in Tirol gefangen und zu Michelsburg mit zehn Brüdern hingerichtet worden, ist daher irrig. Er hinterliess mehrere Lieder und gegen siebzehn Sendschreiben, die sich in den in der Vorrede (Quellen) angeführten Handschriften vorfinden. Der Wiedertäufer Jörg Bruckmayer, welcher 1583 zu Ried in Oberösterreich verbrannt wurde, widmet seinem Andenken nachstehende Verse:

Gott hat den Fromen geben —
Aus seiner gnade reich,
Ain, der mit werk vnd leben
Dem Vorigen ware gleich.
Hanss Amon war er gnennet,
Begabt mit billigkeit,
Daz, welcher in erkennet
Im des das Zeugnuss geit.
Er hat die gmain regiret
Biss in das siebent Jar,
Mit gross verstendtnus g'füret
Des Herrn kleine schaar.
Ist seliglich verschieden
(Hat) wol verseh'n sein standt
Sucht allezeit den Friden,
Bot dürftigen die Handt,
Und wo sie lagen gfangen,
Schrib er in tröstlich brieff.
Krankheit thet an in glangen —
Zu Schäckwitz er entschlief.
(Vaterlied.)

Die Sendbriefe, die sich in der Gemeinde erhalten haben und seinen Namen führen, sind gerichtet: an L. Schmerbacher in Auspitz, datirt aus Tirol; an die Gemeinde auf Flass; an die Gemeinde in Tirol, gesandt aus Oesterreich; an die Brüder in Böhm.-Krumau; an die Gefangenen auf Schloss Falkenstein; an die Ueberbliebenen zu Steinabrunn; an die Brüder zu Genua, Triest oder auf dem Meere; der Gemain in Hessen; der Gemain im Land ob der Enns, datirt aus Mähren; ‚einem Volkh ins Schweitzerlandt' etc. — Ueber Lanzenstill siehe VII. Buch.

[1] Mit dem Abzuge der achtzig Taufgesinnten von Krumau war das Täuferthum daselbst keineswegs erloschen. Dies zeigen die beiden Sendschreiben Amon's aus dem Jahre 1537: ‚an die Gemain in Böhm. Kromau seine Brüeder im Herrn' (Cod. VIII. *g.* 27). Der Prager Landtagsbeschluss vom Jahre 1534, dass die Wiedertäufer nicht geduldet, wenn sie nicht abstehen, an Leib und Leben gestraft, und falls sie zurückkehren, auf die Burg nach Prag zur Strafe überliefert werden sollen (Gindely's H. S.), hatte sonach in Krumau keine Wirkung. Gleichwohl bot Böhmen dem Anabaptismus keinen gedeihlichen Boden, warum, deutet die alte Chronik *H. i. 10* in Raigern mit den Worten an: Anabaptistae in Bohemia non modo Catholicorum sed ipsorum etiam Hussitarum vigilantia nunquam progressus magnos fecere, ut in Moravia potuerunt.

d) Brüeder vnd schwestern, so im Jar 1529 im landt ob der Enss, in Salzburg und Tyrol, die g. w. mit irem Bluet bezeugt.

A° 1529.

1. In diesen 1529 Jar ist der Brueder Wolfgang Brant-hueber,[a] ein Euangelischer leerer (vnd Hans Nidermayer, auch ein Diener des worts), mit etlichen Christgläubigen, bei 70[b] Personen, zu Lintz (an der Tonau), im Landt ob der Enss gefangen, vnd vmb der göttlichen warhait willen vervrtailt vnd[c] gericht worden. Da haben sie die g. w. Ritterlich mit irem bluet bezeugt.[1] *B. — L.*

Vom obgenannten Wolfgang Brandthueber seindt noch schrifften in der gemain, wie er die Christlich gemainschafft so treulich geleert hat, vnd daz in der gemain nit ein jeder selbst Hausshalter oder Secklmaister sein soll, sonder des armen vnd reichen vermögen soll austailen der, so von der gemain

---

[a] von Passau *N.* — [b] vber die 70 *A. P. Q.;* 77 Personen *R.* — [c] mit feuer vnd schwert *M. P. Q. R.*

[1] Nach der Sprengung der durch Hut in der Stadt Steyr gegründeten Täufer-Brüderschaft wurde Linz die Hauptgemeinde derselben in Oberösterreich, ‚die Gemain im Land der Ens' genannt. Zu den hervorragendsten Lehrern derselben gehörte Br. Linhart, der Schulmeister von Wels, Hans Fischer, ‚einst des Herrn von Strahemberg Schreiber', Thoman von Grein und Br. Jacob, ein Meissner, der bei Freistadt ‚das Apostelamt' übte, u. m. A. Ausserdem bildeten sich Conventikel zu Wels, Enns, Ried, Gallneukirchen, Grein, Gmunden, Lambach, Mauthhausen, Schärding, Vöcklabruck, im Hausruck, Püchl und an mehreren anderen Orten des Attergau. Die hart bedrängten Brüder in Linz zu trösten und aufzurichten erschien W. Brandhuber, von seinem Aufenthalte zu Passau, wo er viele Gläubige getauft und nebenbei (im Kirchspiel von St. Nicola) das Schneiderhandwerk betrieben hatte, (auf dem reisend er auch 1528 zu Iglau den Tiroler Christ Schauer taufte) in Linz und im Lande an der Enns, wo nach dem Erlasse König Ferdinands vom 11. Mai 1530 die Secte der Wiedertäufer, wie in keinem andern Fürstenthume, überhand genommen hat. Gefangen, starb er nach langer Haft und Untersuchung, die in seiner Heerde zahlreiche Widerrufe herbeiführte, den mandatmässigen Tod aller ‚Vorsteher und Rädelsführer der verfüerischen Secte'. Seine Erbschaft und Mission übernahm im Herbste 1529 Peter Riedemann, der Märtyrer von Gmunden. Hans Schlaffer lernte ihn 1527 in Gesellschaft des Oswald Glaidt zu Regensburg kennen und gibt ihm das Zeugniss, ‚nichts anderes, als einen hitzigen Eyfer nach einem gottseligen christlichen leben' bei ihm gefunden zu haben. (Nach Urkunden im Münchner R.-Archiv, in der Tiroler Statth. und in den H. S. der Täufer.)

darzue verordnet ist, oder erwelt; vnd also alle Ding, so zum Preiss Gottes dienen, soll man gemain halten, so Gott ort vnd statt gibt, vergunt vnd zuelast. Auch stellt er bei den seinen den Pracht der welt gar ab, götzenwerk, kaufmanschafft (vnd wucher *M. P. Q.*), auch, nit Rach zu v̈ben, noch zum krieg zu helffen; aber doch in Allem dem, das nit wider Gott ist, damit soll man der obrigkait gehorsam leisten, vnd hielt steiff den rechten Tauff Christy vnd waren Abentmal des Herrn mit verwerffung des kindstauffs Sakrament — vnd anderer antichristischer (Gräuel vnd) Malzaichen, wie den sein schreiben,[1] noch vorhanden, ausweist. *M. P. Q. R.*

2. Unter dem ist auch der Peter Riedemann von Hirschberg, zu Gmunden am St. Andreasabendt, in 29. Jar gefangen worden. Ist treu vnd beständig bliben, (wie wol sie in die höchste angst des todes auff allerlei weg versuecht. *P. Q.*), zuletzt aus anschickung Gottes wider ledig worden, nachdem er über 3 Jar da gefangen gelegen war. *M. P. Q. R.*

3. Anno 1529 seindt 4 Brueder, mit namen: Wolffgang von Moss,[a] ab Teutsch-Noffen, Thoman im Waldt, auff Aldain, Georg Frik von Wirtsburg[b] vnd Mang Karger von Füessen, auch 4 schwestern als Christina Tollinger ab Penon, ein Wittib, Barbara aus Thirs, (eine eheliche Hausfrau Hans Portzens), Agatha Kampnerin ab Braitenberg, vnd Elisabeth ein (ledig) Schwester, gfangen worden in der Fill,[2] im Etschland vnd auf das schloss gefürrt, allda am Erichtag nach Martini (16. Tag

---

[a] *R.:* Mass, *Q.:* Muss. — [b] *G. P. Q.:* Wirtsberg.

[1] Dieses Schreiben (Cod. *N.* fol. 658), ddo. Linz 1529, hat die Bestimmung, die hart bedrängte Gemeinde zu Rothenburg in Tirol aufzurichten. Brandhuber nennt sich darin ‚einen unwürdigen Diener Jesu Christj'. Zu dieser Zeit stand er an der Spitze ‚der fromen Kindlein zu Lintz', deren Grüsse er den Rothenburger Täufern entbietet mit der Bitte: für ihn und seine Genossen zu beten, mit der Bemerkung, dass er ihnen das ‚Taufbüchlein' demnächst senden werde! Eine zweite Hand setzte am Schlusse hinzu: ‚Also hat nun auch auss hass vnd ungunst der alten schlangen, diser liebe brueder vnd Diener vnd zeug Jesu Christj zue Lintz, im Landt ob der Ens, seinen Geist im feuer gott aufgegeben im Jar Christj 1529'.

[2] Fill = Vill, Dorf unweit von Neumarkt. Hier hat insbesondere der ehemalige Gesellpriester (Cooperator) von Bruneck, P. Benedict, im Hause des Philipp Koffler Viele getauft, darunter auch den obigen Mang Karger. Zu Tramin am Moos taufte er die Barbara Tiers u. A. m. Koffler wurde 1530 eingezogen. (Mscpt. in meiner Sammlung.)

November: *M. P. Q.*) vor dem gerichtsherrn (und seinen neuen geschworenen) ires glaubens wegen (ein jedliches besonder) bespracht[a] — vnd demnach als die liebhaber Gottes vnd unschuldige Schäfflein des Herrn hingericht worden. — Ire namen sindt im Himmel angeschrieben. *C. M. P. Q. R.*

4. Anno 1529 seindt zwo schwestern, nemlich: Anna (Anelle) Malerin vnd Vrschl (Ursula) Oxentreiberin zu Hall im Intal (vmb der g. w. w.) zum todt vervrtailt vnd im wasser ertrenkht worden. Haben also (ir weiblich gemuet mit manlichen gedankhen[b] in Gott gewappnet vnd dargestellt: *A.* — *M. P. Q. R.*), die göttl. Warhait (manlich) mit irem bluet (vnd leben bis in den todt) bezeugt, wie auch deren lieder,[1] so von inen gemacht worden, (vnd noch vorhanden sind *P. Q.*) Zeugnuss geben. *A.* — *M. P. Q. R.*

5. A^nno^ 1529 am Freitag nach Nicolaj ist der Br. Balzer Vest, ein Buechfüerer, zu Inspruck sambt seiner Hawsfrawen umb des glaubens willen, den sie bestendigclich mit irem bluett bezeugt, vom leben zum todt gericht worden. *Cod. XIX.*

6. A^nno^ 1529 ist der Br. Michel Kürschner zu Inspruck mit dem Prandt vom leben zum todt gebracht worden, Mitwoch nach dem Petronellen Tag (2./6) vnd beständig im glauben bliben. Diser Bruder ist vordem Gerichtsschreiber in Völls gewesen vnd durch Jörgen Zaunring am Erchtag vor vnseres herren Fronleichnam im Etschlandt getaufft vnd in den Dienst des wortes gestellt worden 1528. *Cod. XIX.*

---

[a] *C.:* befragt. — [b] *P.:* mit manligkait vnd dapferkait.

[1] Dieser Lieder eines bringt Cod. Pos. Nr. 236, fol. 24—25. Es hat zehn Strophen und beginnt also:

‚Am vnsrer Frauentag das geschah,
Da Christus seine schäfflein zusamenbracht,
Er versamelt sie balt — er versamelt sie balt,
Zu Milss, wol in dem grünen waldt‘ —

Der weitere verworrene Inhalt des Liedes besagt, es sei da der Wolf gekommen und habe sie zerstreut. Doch es erscheint ihr Hirt, der lehrt sie Gottes Wort. Das Evangelium, um kein Geld feil, sei den Pfaffen ein Greuel. Diese scheeren die Schäflein, wo sie können; sie sagen auch, die Taufe ist falsch, die Christus angeordnet, während sie die Kindertaufe erfanden etc. etc. Aus diesen Expectorationen ist zu ersehen, dass auch Mils bei Hall ein Herd des Anabaptismus war.

II. Abschnitt.

Die Zerspaltung[1] in Austerlitz, Ausszug gen Auspitz. Verainigung mit Philipp vnd Gabriel. Hueters Rückkehr.

1. Cor. 11. Cap.

1530—1533, 11./8.

In mittler Zeit aber hat es sich zuegetragen, nachdem der Teufel nit feyert, sunder wie ein brüllender Löw vmb das Hauss Gottes vmbher geht, (suechent allenthalben gelegenheit,[a] wo er möcht zertrennung anrichten vnd die ainigkeit im geist zerstören, damit er das Göttliche vertilge), hat es derhalben am gnädigsten[b] ort angriffen, — als nämlich an den Eltesten

---

[a] *C. L.:* Mittel. — [b] *D.* — *G. L.:* nötigsten.

[1] Kürzer als die Handschriften *B.* — *H.* und *L.* erzählen hievon die Handschriften *A. I. K. 1.*, und zwar wie folgt:

‚Nachdem Jakob Hueter wider in die graffschafft Tyrol gezogen, — nach demselben hat sich ain vnainigkait vnder den Dienern zu Austerlitz erhebt. In demselben ist der Jörg Zaunring — mit etlichen Dienern aus der graffschafft herabgeschickt worden, vnd ist auch noch mer volkh herab zu im komen. (*A. J.:* ist im auch mer volkh nachkomen.) Da sein dem Bruder Jörgen, als ein Diener Gottes, vnd andern mer, etliche Händel schwär gewesen, als sonderlich in den vrteln vnd auch in der leer. Da hat sich der Wilhelm Räbl vnderstanden, wider den willen der andern Brüeder zu Austerlitz, im Abwesen des ainaugeten Jakob vor dem volkh iren beschwär anzuzaigen vnd zu widersprechen. Wie aber der ainauget Jakob haimb ist komen, hat er sambt andern Dienern den Wilhalm angeredet: warumb er solche widerredt getan habe. — Da hat inen der Wilhalm seinen vnd der andern beschwär angezaigt, wie sie nit Recht leeren, vnd in händeln nit recht vrtl füeren, hat inen darumb etliche Artikel angezaigt, daz ers mit der gschrifft vberweisen wölle, welches auch dem Zaunring, sambt den Brüedern, die bey im gestanden sein, vormals auch schwär gewessen ist, als nämlich: dem Burkhart von Ofen, Adam Schlegel vnd David Behem. Da haben die Diener, ausserhalb der gemain, im gehaim, mit einander geredt, haben aber nit kundt vbereinkomen. Vmb der vrsach wegen, hat man die Eltesten Brüeder der Gemain zusamen gefodert, sambt dem gantzen volkh! — Da hat der ainauget Jakob, als ir fürnemster Diener, ein Redt getan wider den Wilhalm vnd in beschuldigt. Da hat sich der Wilhalm wöllen verantworten. Da hat in der ainauget Jakob sampt seinen mitgehilffen zu keiner verantwortung wellen kumen lassen, sondern hat zu dem gantzen volkh geredt: Wer sein Leer aus Gott erkenet, der soll mit im auf ein ort treten. Da ist der Wilhalm vnd Jörg Zaunring mit etlichen wenigen Personen dagestanden. Da hat der Wilhalm begeert vnd gesagt:

der Gemain, weil das Leben des gantzen volkhs an Inen stet, wie die frome Judith in irem buech bezeugt. *B.* — *L.*

Man soll in sich lassen verantworten vnd auch der Zaunring, sambt andern Brüdern hat gesagt, man soll in lassen zur Verantwortung kumen.‘

‚Darnach hat der ainauget Jakob etliche männer zu dem Wilhalm vnd zu denen, die bei Im gestanden sein, geschickt, vnd hat sie lassen fragen: Aus was vrsach sie da stehen bleiben.‘

‚Da hat der Zaunring, sambt den andern Brüedern antwort geben: Wir stehen da vnd haben die Klag wider den Wilhalm von Jakob gehört. Nun wollen wir auch die Verantwortung von Wilhalm hören, vnd darnach soll die gemain vrtailen!‘

‚Der Zaunring vnd andere bei Im bittendt sy: Tretendt her zue vns — vnd hörendt die Verantwortung oder wir wollen zu euch treten darnach vrtail die gemain!‘

‚Sy — aber haben nit gewelt, sondern das volkh vor uns gewarnt vnd uns, die (wir) mit dem Zaunring sein gewesen, gemiden. Vmb der vrsach wegen, haben die Brüeder, als nämlich der Zaunring vnd Wilhalm mitsambt den völkhl, daz dazumal mit Ihnen ist gestanden, muessen von Inen ziehen. — Da sie aber aus dem Hauss sein zogen, da hat der Wilhalm den staub vber die Diener im wort zu Austerlitz abgeschidtet vnd sie mit namen genennt. Da sie nun von inen aus sein zogen, haben sie ainander vermant: Wer mit Inen will ziehen, der soll sich in die Armuet richten. Dann sie haben wenig zerung. Da sein sie zogen biss geen Auspitz vnd sich alda mit grosser Armuet vnd vil mangel muessen behelffen.‘

‚Mittler Zeit hatte sich aber befunden (*K.:* begeben), daz der Wilhalm Râbl noch haimlich Gelt behalten, vnangesehen die not, die sie erdulden haben müssen.‘

‚In derselben Zeit haben die Bruedern, als nämlich: dem Jakob Hueter, vnd Sigmund Schitzinger in die graffschafft Tyrol geschrieben, daz sie on verzug herabkomen sollen. Dessgleichen haben auch die Brüeder von Auspitz Inen geschrieben, wies zueget.‘

‚Da ist der Jakob Hueter samt dem Schitzinger komen, vnd haben den handel auf beiden teilen erkundiget vnd wol besehen, vnd erwogen.

‚In demselben haben sie wol erkent, dass die Austerlitzer Irer sach nit Recht haben. — Wie aber der Räbl offenbar ist worden mit dem gelt, das er haimlich behalten hat, vnd andere vrsachen (*K.:* sachen) mer, die man zu im gehabt hat, ist er von Jakob Hueter vnd Sigmund Schitzinger zu Auspitz von der Gemain ausgeschlossen worden vnd dem Jörg Zaunring hat man das Volkh bevolhen zu versorgen, der dan auch darumb mit dem volkh auss der Graffschafft herabgeschickt ist worden.‘

‚Da sein der Davidt Behem vnd Burkhart von Ofen, vnd Adam Schlegel, die mit im von Austerlitz sein zogen, seine (mit-) gehilffen gewessen, wiewol sie auch hernach, vmb ires vnaufmerkhens willen, von der gemain sein ausgeschlossen worden.‘ *A. I. K. 1.*

Als sie nun dazumal nit Orth vnd Platz hatten, vmb der winterlichen Zeit vnd grossen Kelten willen, das si hetten alle an ein Ort zusamen zu der leere komen mögen, darumb an dreien orten das volkh gesamlet vnd einem jeden Volkh ein Diener zugeordnet, der sy vnderweisen, ermanen vnd trösten solle.

Nachdem aber die Leer vnter Inen vngleich war, vnd ainer diss, der andere ein anders fürbracht vnd leeret, (sonderlich ainer hat gemeldet, dass Christus ein Burger zu Capernaum gewesen sey, darumb man auch noch wol burgerliche Pflicht vnd aidt in ainer statt thuen möge), dessgleichen Jakob Wideman zu etlichen Jungen schwestern gesagt hatte: Wann sy Im zum heiraten nit wolten volgen, so müesst er den Brüedern haidnische weiber geben.

Auch hat er vnd andere seiner Mitgehilffen also die Schwestern geängstiget mit seltzamen Fragen, auch sprüch auffgeben zu lernen, vnd welche behältig, die Sprüch zu lernen, gewesen, vnd die Fragen wol geschickt verantwort haben, sein hoch gepriesen, die einfaltigen vnd schlechten (aber doch trew vnd fromb,) sein dardurch zu Spott vnd Schanden gemacht worden. Weil sie aber auch, vmb völle des volcks willen, nit in einem Hauss haben wonen künnen, haben etliche Diener, welche mer als einer Sprach kündtig gewesen, Als sonderlich Frantz Intzinger, Jakob Mändl, Kilian vnd andre mer, vil von Inen selbs gehalten, vnd ainander Speis vnd Tranck zugeschickht, gantz vnordentlich, auch etlich der Irigen, die den aignen nutz noch geliebt vnd gelt im Beutel behalten, auff den Markt sind gangen zu Kauffen, nach irem gefallen, was sy gelustet hat. Solches Alles vnd Anders mer haben die andern gesehen, vnd ist darauss vil seufftzen, klagen vnd Murmlen vnder dem volkh entstanden vnd angericht worden. *B.* — *L.*

Auch haben sich, sonderlich die Auss der graffschafft Tirol beklagt, wie das die leer nit so tröstlich vnd Erbawlich [a] sey, wie in der graffschafft. Desgleichen haben sich auch vil im vrtl vnd der Kinderzucht halben beklagt vnd beschwärt, das in solchen vnd dergleichen Dingen kein rechtes genuegen geschehe. Solches hat das Tiroler volkh Irem verwandten Diener, dem Zaunring anzaigt, welches seinem Gemüet auch

[a] *D.:* aufferbawlich.

beschwärlich gewesen, hat derhalben angefangen, sich mit etlichen andern seinen Gehilffen vnd Dienern zu ersprechen, die alle mit im gestimbt haben, Als sonderlich mit dem Burckhart von Ofen, dem Behmischen David von der Schweinitz[a] und Adam Schlegel. *B.*—*L.*

1530.

Es hat sich aber auff einen Abend begeben, im Anfang des 30 Jars, das Wilhälm Räbl[b] in ainer stuben angefangen hat laut zu lesen, vnd dieweil sich daz volkh zu im verfüegte, zu losen vnd zuezuhören, hat er auch angefangen die Schrifft ausszulegen, wiewol im daz Leerampt nit beuolhen was. *B.* — *L.*

Weil aber Gott der vnordnung vnder seinem volkh nit zuesehen mag noch leiden kan, suechet er Mittel, wol auch durch vnsälige menschen, wie hie gesehen vnd nachher auch weiter gemelt wird. Dann der Wilhälm Räbl fing Oeffentlich an wider alle ergerliche Missbräuch der Diener in der Gemain zu reden. *B.*—*L.* — Weil aber der ainauget Jakob Wideman nit anhaim gewesen ist, der dann der gantzen gemain dazumal fürgestellt war, sy zu versorgen, theten Im seine Mitgehilffen, on verzug, Botschafft. Als er nun anhaimb kam, beruefft er alle Eltesten im[c] landt, wo sie dann hin vnd wider ir wonung vnd Auffenthaltung[d] hetten, hielt Inen allen den ganzen Handl für, im Beiwesen des Geörg Zaunring vnd der andern Diener, die bei im̃ stuendten, vnd daz Erstlich wol in gehaim. Aber der Räbl bestuend auf seiner redt, das er den Jakob, vnd alle, die im anhingen, wolle überweisen mit der geschrifft, daz sie nit recht stundten noch leereten. Aber der Jakob vnd die seinigen namen solches nit an, sondern versamlet die gemain, zaiget dem volkh an, wie der Räbl in seinem Abwesen sich eingedrungen hett zu leeren, sein vnd seiner gehilffen leer zuwider, welches dann nit zu dulten wär. — Vnd nach langer Redt, die er vor der Gemain thet sprach er: Welche sein leer für recht erkennten (vnd sich darauss gebessert hetten), die solten zu im auff ein Orth[e] tretten! Der Wilhälm Räbl aber hat sy vmb Gottes willen gebeten, daz sie im statt geben sollen zu seiner verantwortung. Dessgleichen der Geörg Zaunring, David Böhm,

---

[a] *L.:* David Böhem. — [b] *D.:* Räbel, *K.:* Räpl. — [c] *D.:* gantzen landt. — [d] *D.:* aufenthalt. — [e] *D.:* seiten.

Burkhart von Ofen, vnd Adam Schlegel begeerten auch ainhelligklich an daz volkh, weil sy die klag hetten gehöret, man solte die Antwort des Räbl auch hören, auff daz die Gemain ein vrtl möcht schöpffen, welcher Tail recht oder vnrecht habe, wie es dann vor Gott vnd den Menschen billich sey. Aber es ward Inen solches ir Begeeren auch abgeschlagen. *B.* — *L.*

Nun seindt aber die Maisten auff des Jakobs seiten getretten, vil haben nit verstandten, warumb, nachdem sie nit alle gehört haben des Jakoben Redt vnd Anklag.

Aber die bej dem Zaunring vnd Räbl, (sein Ongfär bei 40 oder 50 Personen), stehn blieben, deren Bitt vnd Begeer war: die Verantwortung des Räbl nach der Billigkeit zu hören. Die andern aber wolltens nit zuegeben. *B.* — *L.*

V̈ber daz hat Jakob etlich Brueder vnter seinem Mittel gefodert, vnd zu den andern gesendet, die vrsach zu erfragen: warvmb sy also von im besonder auff ein ort[a] abtretten? So haben sy geantwort: sie hetten des Jakoben anklag wider den Räbel gehört. Nun sey auch, wie vor ir Bitt vmb Gottes willen, daz des Räbels Antwort auch verhört werde, damit die gemain ein vrtl, (wie es vor Gott recht sey,) möcht empfahen. Aber es ward Inen, wie vorhin, wider alle Billigkeit abgeschlagen. Daz haisst wol mit hörnern in die herdt gestossen! *B.* — *L.*

Also hat Jakob Widemān seine Anhänger gewarnet, daz sy nichtz mit d e n solten zu schaffen haben. Daraus vile, die vor dem Jakob anhingen, gevrsacht wurden, zu dem Zaunring vnd Räbel zu tretten. Vnd als man nun, zu gelegener Zeit, des Jakoben volkh zum essen fodert, — hielt man die andern, gleich wie abgesünderte, (vnd gab Inen besonder zu essen). Wiewol sy ir Armuet, so uil sie gehabt haben, dahin bracht hetten, vnd gern, der Billigkeit nach, gehandelt hetten, vnd bliben wären, so haben sy doch mit lären henden davuon ziehen muessen. — Als sich aber der Zaunring vnd Räbl, sambt dem volkh, vor dem Hauss samleten, mit gantz traurigem gemuet, da schlueg der Räbl den staub von seinen Schuehen[b] ab, v̈ber alle, die bey dem Jakob bliben, zu einer Zeugnuss Ires falschen vnd vngerechten vrtels. *B.* — *L.*

Also zogen sie davuon. Doch haben sie ire kranken vnd kinder in der statt bei den Leuten hin vnd wider vnderbracht

---

[a] *D.:* seiten. — [b] *L.:* von seinen füessen.

vnd liessen Einen Diener, den Burkhart von Ofen, bei Inen, der sy soll trösten vnd versorgen. Der Zaunring aber vnd der Räbl, auch der Behmisch Dauid, vnd Adam Schlegl vnd mit Inen ongefär bey 150 Personen, haben sich gerichtet auff Auspitz zu ziehen. Als sie nun zu Austerlitz für die statt hinauss sein komen, haben gemeldte Diener dem volkh mit Ernst zuegesprochen auff solche weis: Wer mit Inen wolte, der soll sich nun in die Armuet richten. Dann sy wissten nit, wie uil sy müessten leiden, oder zuletzt gar verderben. Denn all Ir Zeerung[a] war auff ain Person: ain Kreutzer; darvmb wer im nit trauet, allen kuemmer,[b] Elend vnd Armuet zu erdulten, der möchte noch wol dahinden bleiben, vnd wider in die statt ins Hauss gehen. Aber Niemant wolt wider zum Jakob ins Hauss. *B.—L.*

Also hat Gott abermal ein Absinderung vnd Leuterung gemacht, die frommen von den vnfrommen ausszufüeren. Daher haben die, so bei dem Jakob Widemann im Hauss bliben, den Namen bekommen, daz sy bissher: die Austerlitzer Brüeder genannt werden.[1] *B.—L.*

---

[a] Narung *E. F.* — [b] grosse Not, Elend vnd grosse Armuet *D.*

[1] Fünf Jahre später wurden mehrere der ‚Austerlitzer Brüeder', darunter Jakob Widemann selbst, in Wien hingerichtet. Sie wurden nach der Trennung von den Huterischen zu den ‚vnreinen Brüedern' gerechnet. Der huterische Schulmeister Hieronymus Käls schreibt über sie aus seinem Gefängnisse in Wien an Hans Amon anno 1536: ‚Die Austerlitzer kenne ich durch Gottes Gnad wol, das sy nit nach der Regel Christj wandlen. Gleichwohl müsse er ihm melden, dass die Gefangenen, Brüder vnd schwestern, wie er höre, dem herrn ritterlich die warhait bezeugt haben, wiewol man inen vilfältig zuegesetzt, sie abzutreiben, mit schönen vnd listigen worten, mit droen, mit Pein vnd marter, bis daz man sie gleich gerichtet. Ja wir hören nur v̈beraus vil guetes von inen. Von dem ainaugeten Jacob wissen wir nichts zu sagen. Der Richter sagt vns aber von ihm: Er hab in nit vmb der tauff willen gerichtet, er habe ein anderes auf der Nadl gehabt. Wir glauben im aber nit — vnd glauben daz dieselben, die den herrn so treulich bekannt, auch vom Reich gottes sein werden, am Tag des herrn, sie seien aus den Austerlitzern oder aus der Gemaiñ Christi.' (Cod. 190 und 163) Von der Ausweisung des Jahres 1535/36 gleich den Rossitzern und Huterischen getroffen, zog sich ein Theil der Austerlitzer in die Slovakei, ein Theil gegen Krasnikov in Lodomerien zurück. Nur ein spärlicher Rest blieb in Mähren zurück und erhielt sich im Lande, namentlich zu Bučovic, wo der Tiroler Ulrich Stadler ihr Vorsteher war. Dieser vereinigte sich aber 1537 sammt seinem Anhange und den Slovaken mit den Huterischen. Also vereinigt

Die aber alle, so sich mit dem Zaunring vnd dem Räbl auf den Weg gemacht, sind Irem Fürnemen nach, (doch mit grossen Schreckh, der Rauber halben,) geen Auspitz kommen. Da haben sie die leut desselben Orts behaust vnd zu Herber [a] auffgenummen. Sy aber haben grosse Not vnd Hunger da erdulten muessen; dann sy waren der Arbeit des Landts vnd der Weingarten [b] nit berichtet, hatten auch kein Zerung, derhalben sy offt mit wasser vnd einem kleinen stücklein brot den ganzen Tag an der Arbeit muessten für guet haben.

Dennoch theten sy sich [c] vmb die Kranken vnd kinder annemen, nach iren Vermögen vnd theten auch die Irigen von Austerlitz holen, geen Starowitz, bey Auspitz gelegen. Da brachten sy dieselbigen vnder, in Hoffnung, daz sie solten bewart sein. Aber bald kamen die Rauber bei nächtlicher weil, namen Inen, was sy hatten, vnd schluegen Etliche also, daz auch ein Brueder daran muesst sterben. Hier ist erfüllt der Spruch im Psalmen: Ein tieffe rüefft der andern. *B.* — *L.*

Zu der Zeit ist ainer, mit Namen Caspar, zu Auspitz mit wonung gewesen, welcher vor ainer zeit von der gemain zu Austerlitz ist weckh komen. Der dan fürgab, mit buessfertigen Hertzen sich wider mit dem Zaunring vnd Räbl zu verainigen, welches aber im falschen schein geschah. Nam sie mit Freuden in sein Hauss auff, vnd gab inen Herbrig, liess sie mit grosser Mangel seine weingarten arbeiten bis zum Lesen. Do gab er die Brüederschafft ab, vnd beschaidt sie mit lären Händen auss dem Hauss. — Haben sich auch zu irer Zeit vmb die schwachen vnd not dürfftigen mit treuen Hertzen angenomen vnd sy wider geen Auspitz gebracht. *K. 1. I.* In diser obgemeldten Zeit schickt die Gemain von Auspitz zween Brüeder in die Graffschafft Tyrol zu den Eltesten der Gemain daselbs. Dergleichen schickten

---

und ausgesöhnt, fingen die Täufer wieder in Austerlitz zu hausen an und errichteten 1538 daselbst auf dem Hafnermarkte ihr neues Haushaben. Von da wohnten in Austerlitz nur noch Wiedertäufer; die alten Austerlitzer hatten zu existiren aufgehört.

Die Abtrennung geschah am 8. Jänner 1531. Reublin selbst berichtet darüber und über die Ursachen derselben in einem umständlichen, an seinen Freund, den Tiroler Pilgram Marpeckh, in das Elsass bestimmten Schreiben ddo. Auspitz 25. Jänner 1531 (siehe Cornelius, Gesch. des Münster. Aufruhrs, II. Bd., Beilage; Jörg, Deutschland in der Revol. S. 680).

[a] Herbrig *D.* — [b] der Waingärten arbait vnd des landts *D.* — [c] fleissig *D.*

die von Austerlitz auss zween Brüeder in die Graffschafft Tyrol, Inen die gantz Handlung zu eröffnen, der Zertrennung halber, vnd begeerten an sy, daz sie solten zween Brüeder schicken, die solche Handlung ersuechten.[a] *B.—L.*

Vnder solcher Zeit aber geschah, (weil Gott sein volkh zu ainigen lust hat, vnd die sündter in der Gemain der gerechten nit bestehen mögen), daz ainer geen Auspitz kam, der ein Völckl im Schwabenlandt hatte, deren Diener er war. Wolt sich des Glaubens, der Ordnung vnd Leer der Gemain Gottes zu Auspitz erkundigen, Dero wegen er sich etlicher Artikl halber, (den Glauben betreffend), mit Wilhälm Räbl ersprachet. Aber in einem Artikel kundten sie nit v̈bereinkomen, Also, daz auch derselbig Diener, der sein volkh im Schwabenlandt hatte, nit wolte bleiben. — Ward derhalben von den Andern Eltesten vnd Brüedern angesprochen, vnd befragt: Was die vrsach wer, daz er wider hinweg wolte? Do zaigt er (inen) an, daz er in einem Articl, den im der Räbl hete fürgehalten, nit kundte bewilligen. Als er aber den Artikl meldet, gaben im die Eltesten Antwort, die Gemain stündte nit also; er werde es villeicht nit verstanden haben. Aber der Man stundt vest darauff: Er habe es von irem Leerer, dem Räbl, also gehört! Darauf haben die Eltesten der Gemain den Räbl angesprochen: Ob er im den also diesen Artikl habe fürgehalten? Welches aber der Räbl leugnet vnd verneinet. Der Man aber aus dem Schwabenlandt bestundt (*D.* vest) auff seiner Redt, wie vor, vnd zoch sich hoch auff Gott. — Do ward auch dem Räbl auffs höchst zuegesprochen. Er aber sich auch hoch auff Gott bezogen. Doch zuletzt ist der Räbl mit Andern, die es auch von im gehört haben, v̈berwisen worden, darvmb hat er sich in die schuld geben, vnd bekennt, das er ja also geredt hat, wie der von im anzaigt hat. Die Eltesten aber haben dem Räbl gesagt: Es sey Inen der Handl zu schwer, dass sy ein solchen mit im hinlegen solten. *B.—L.*

In dem ist der Räbl in ein grosse Krankhait kommen. Der hat, on wissen der Eltesten, vnd Aller in Gemain, (vngeachtet, daz er den grossen Mangel vnd die Not des volkhs gewisst), noch 40 Gulden bey im verhalten, die er mit im auss seiner Heimat bracht hat und in seiner Krankhait ainer Schwester,

---

[a] solche Handlung zu ersuechen *D.*

der Lainin (*F.* Lamin) auffzubehalten vertraut, die es den alsbalt den Eltesten hat angezaigt; welches Inen dann noch schwerer war, den Handl mit im hinzulegen.[a] *B.*—*L.*

In der weil[b] ist Jakob Hueter vnd Sigmund Schützinger aus der Tyroler graffschafft khommen. Die haben solche Handlung an dem Räbl fleissig ersucht (vnd gantz wol verhört), vnd den Räbl für die Gemain beschaidten. Do ist er[c] als ein lugenhaftiger, vntreuer tückischer Ananias aussgeschlossen worden, welches er auch selbs[d] hat erkennt vnd bekennt, daz solches vrtail billig vber im kommen sei. *B. C. D. E. G.*—*L.*

Weil nun der Jakob Hueter vnd Sigmund Schützinger von baiden gemainden, nemlich von denen zu Auspitz vnd Austerlitz auss der Graffschafft Tirol herab sein berueft worden, sich zu erkundtigen, wo doch der Fäl solcher Zerspaltung[e] seyn, darumb haben sie solches mit Fleiss vnd Ernst ersuecht, mit auffmerckn in Gottes Forcht erwogen, haben aber die zu Austerlitz am Maisten sträfflich erkennt, vnd als Jakob Hueter Inen ire fäl hat verwiesen, haben sy in auch weiter nit hören wöllen. Er aber hat Inen nichts destweniger iren Irrsal vnd Abschritt angezaigt vnd erstlich Inen ir falsch vnd vnerkannt vrtl verwisen, daz sy die vnschuldigen also verschupfft, vnd von sich gesundert haben! Zum andern, daz sy fleischliche Freyheiten haben geben auff vilerley weiss, einem Yeden nach seinem gefallen, ins Aigenthumb sich wider (ein: *F.*) zu richten, Zum dritten: vnder die vnglaubigen sich zu uerheiraten! Vnd solcher sachen waren vil, darein sy angefangen haben zu kommen, vnd kein warnung noch straff wolt an Inen helfen. Sindt also von Einer fleischlichen Freiheit in die Andre gewachsen, damit der welt ganz gleich worden, das sy Niemants von den weltmenschen mer kondt vnderschaiden noch kennen; vnd ruembten sich doch Ires ersten Berueffs, wissen aber nichts (mer *D. F.*) daruon. *B.*—*L.*

Als aber Jakob Hueter vnd Sigmundt Schützinger solche Handlung, (darumb sy dann gefodert waren,) aussgericht, vnd an ein Ort gebracht hatten, haben sie dem Geörg Zaunring

---

[a] hinzurichten *D.* — [b] vnder diser Zeit *D.* — [c] mit einhelligem vrtl für ain vngetrewen tückischen Ananias erklärt vnd aussgeschlossen. *D.* — [d] für billich hat erkennt *D.* — [e] Zertrennung *D.*

die Gemain anstatt des Räbl volkomenlich beuolhen vnd vertraut. Weil aber Gott ein grosses Werckh hate in der graffschafft Tirol angerichtet, zoch Jakob Hueter vnd Schützinger widerumb hinauff. *B.—L.*

In mittler Zeit — — — wardt Adam Schlegl, da er fleischliche Freyheit in etliche in der Gemain (ein *D.*) pflantzet, dazue sich anstössig vnd ergerlich beweist, sobald es an Tag kam, gestrafft, das Ambt von im auffgehebt,[a] vnd weitter zu leeren im verboten. Doch gesellet sich bald seines gleichen zu im, als nämlich: der Burkhart von Ofen. Dise beide suechten manicherley vrsach, fingen an die Gemain zu tadlen, (wie alle, so sich von iren Freunden schaiden wöllen), kundten aber mit warhait nichts beibringen. Wurden derhalben, als die Widerstreiter der warhait, von der Gemain, (alle beide) abgesündert vnd aussgeschlossen. — Nach solchen ward auch Offenbar der Behmisch Dauid, wie daz er auch nit eines rechtgeschaffenen Hertzens wer. Dazue hat er, im Ausszug von Austerlitz, den Richter von Nikolschitz[1] mit etzlichen belaits[b] leuten bestellt, gelt verhaissen vnd geben, sy auff dem weg geen Auspitz vor den Raubern zu beschirmen, vnd das on wissen der andern, seiner gehilffen vnd Brüeder. Dazue, als er Trewlich ward angeredet, vnd vmb alle seine Fäll vnd Mängel ersucht, kundt er Gott die Eer mit rechter Demuet nit geben, sondern wolt seinen sinn erhalten. Da empfieng er auch sein straff vor öffentlicher gemain, als ein Eigensinniger. *B.—L.*

Weil aber Gott sein volkh auff die höchst Prob wolt stellen, zu erforschen, Ob sie mer auff menschen, denn auff in wolten sehen, Richtet er es an, daz in der Gemain ein Redt, vnd nit ein kleins Murmlen, sich erhueb, ward lantbrecht,[c] wie das der Behemisch Dauid vnd der Geörg Zaunring sich mit einander vmb einen lasterbännigen Handel haben angenumen, den in der gehaim hinzulegen vnd zu straffen, das billich Öffentlich vor der gantzen Gemain solt sein gehandelt werden.

---

[a] des Ampts entsetzt *D.* — [b] geleitsleuten *D.* — [c] lautprechtig *D.*

[1] Nikolschitz, ein Pfarrdorf mit 970 Seelen slavischer Zunge (katholischer und evangelischer Religion) bei Auspitz, slav. Mikulčice (unrichtig Nikolčice) genannt.

Als nämlich ainer, mit Namen Thoman Lindl, mit des Geörg Zaunrings Weib die Ehe gebrochen hat, so haben sy, dise Zway nur heimlich in vnfrieden gestellt, vnd der Geörg hat sich die Zeit der straff seines weibs geäussert vnd Irer enthalten. Aber so bald sy den Zwayen den Friden vnd verzeihung irer sündt verkündeten, namb sich der Zaunring wider vmb sein weib, wie vorhin, an, vnd als solches offenbar ward, kundt die gemain dises Lasters des Ehebruches vnd des Huerenwercks, mit so ringer[a] straff, nit leiden, vnd daz nach dem wort des Herren; dan es Besser ist ainauget, lam, oder ein Krüpel ins Reich Gottes zu gehn, dan mit verderblichen[b] glidern in die Hell.[c] Nachdem aber der Linhart Schmerbacher, ein Diener der zeitlichen Notturfft, des Geörg Zaunrings handl der gemain anzaigt hat, wie er sich der Hueren hab tailhafftig gemacht, do hat die Gemain ainhellig erkennt: Weil Christj Glider nit Huerenglider sein sollen, dass sy billich aussgeschlossen vnd von der Gmain hinauss gethan werden.

Also hat die gemain zu disser Zeit keinen Hirten, leerer oder anweiser (des worts) mer gehabt, als allein die Diener der Zeitlichen Notturfft. Aber on allen Verzug haben sy es der gmain in die Graffschafft Tirol schrifftlich vnd mundlich entbotten, daz sy Inen mit Dienern selten zu Hilff komen, damit sie mit dem wort des Herrn möchten versorgt werden. *B.* — *L.*

1531.

Als baldt ist der Jakob Hueter vnd Sigmund Schützinger, ongefär vmb die Ostern[1] des 1531[2] Jares kommen, die gemain getröstet mit vil herzlicher vermanung, dabej auch gelobt, daz sy wider das vnrecht ein solchen ernst braucht, daran der Jakob ein gross wolgefallen gehabt hat. Wie wol er gesagt: Es hett g'mocht[d] ein Mittel gfundten werden, so sey er doch Also auch wol zufriedten, vnd ist recht gehandelt! Aber an des Geörg Zaunrings statt ist der Sigmundt Schützinger der gemain vorzustehe verordnet worden. *B.* — *L.*

Auch haben sich der Jakob vnd Sigmundt demnach bald mit dem Gabriel Ascherham vnd Philip

---

[a] geringer *F.* — [b] verdorben *F.* — [c] in die verdamnus *L.* — [d] mögen *L.*

[1] Ostern fiel im Jahre 1531 auf den 9. April.

[2] Cod. *L.* hat (irrig): 1533.

Blawermel vnd irem volkh zu Rossitz vnd Auspitz verainigt, auff daz, hinfüran sich kein Tail für sich selbst vmb einen schweren Handl solt annemen, sonder ein Jeder mit des andern Radt sollt handlen, als wie einem ainigen volkh [a] zuesteht. *B.* — *L.*

Nachdem aber alle sachen, der Gemain Not betreffend, gericht sind worden, ist der Jakob Hueter wider an sein ort in die Graffschafft Tirol zogen, zu der Gemain, vnd der Sigmundt, Gabriel vnd Philipp haben sich mit ainander vmb die drei gemainden angenommen, doch ain Yeder ist in seinem Ort [1] vnd Hauss, bei seinem Volckh blieben. *B.* — *L.*

Als aber der Zaunring sein Vnrecht erkennt, vilfaltig vnd lang angehalten, mit hertzlichen Begeeren, sich zu bessern erbotten, ist er von der gemain auffgenummen, vnd wie er sich wol vnd auffrecht gehalten in seinem ganzen Leben, ist im wider der Dienst des Euangeli vertraut [b] worden, (wurde) alsbaldt ins Frankenlandt geschikht. (Da ist er) nit weit von Bamberg vmb der Göttlichen warhait willen mit dem Schwert gericht worden. *B.* — *L.*

Es hat sich aber zu diser Zeit das volkh an allen Orten in der Gemain täglich gemert. Auss der Schlesing sind geen Rossitz, aus dem Schwabenlandt vnd der Pfalz zum Philippen kommen. Auss der Graffschafft Tirol hat der Jakob Hueter vil volkh zum Schützinger geschickht *B.* — *L.*

Vmb dise Zeit kam ein Diener zu der gemain mit Namen Peter Riedeman, ain Schlesinger, von Hirschberg gebürtig, der war zu Gmundten im landt Ob der Enns lenger als 3 Jar gefangen gelegen. *B.* — *L.*

1532.

a) In dem 32 Jar ist ein Kriegsvolkh von Prag in Hungarn gezogen. Die haben in der gemain zu Rossitz vnd Auspitz geraubt. *C.*

b) Anno 1532 erhueb sich ein grosser Lärmen von den gottlosen vnd freventlichen Kriegern vber die frommen, als ir

---

[a] ansteet. *L.* — [b] aufgeladen worden *D.*

[1] ‚Vnd seind drei grosse Gemainden worden, zwö zu Auspitz: die Philipper vnd Hueterischen genant; zu Rossitz der Gabriel mit seiner gemain (Cod. 234) vnd haben in ainigkait vnd friden mit einander gehausset bis vms Jar 1533 (Cod. *P. Q. R.* 234). Da hat sich ein Spaltung erhebt!‘ (Cod. 234.)

ain gute Suma von Prag aus Behem ins Ungarlandt ziehen sollte. Erstlich zu Rossitz des Gabriels volkh beraubten sie, (mit grossem Frevel, *I.*) namen, waz sy bekamen. Nachdem kamen sy geen Auspitz, griffen das Schützinger volckh an vnd namen, nach iren muetwillen, was sie kundten. Brüeder vnd schwestern sassen an ainem ort, vnd musten zuesehn. Der muetwillig gottlos Pöffel handtirt mit grossem Fröfel an den Eltesten der Gemain, wolt gelt haben, des sy wenig hatten, fingen indem an die Brüeder zu schlagen vnd inen ir Gewandt auszuziehen, der schwestern, als der Weibsbilder, gar nit schonten. Dennoch fanden sy ain kleines Häferle mit ein wenig Gelt darin (Esai. 61. b). Als sy sich vmb dises gelt theten raissen, indem erschoss einer einen gesellen zu todt. Dem wardt der Raub, wie Job sagt, in seinem Bauch zu einer Nattergallen, vnd kam also ein schröcken vber sie alle, das sie davon liefen. Doch liessen sie den Philipp vnd sein volkh nit gar vnangerennt, theten aber bey sein volkh nit gar so grossen schaden, wie bey den ander zwey gemain. *J. K.*

1533.

Nachdem aber der Jakob Hueter ain Häuffl volkh nach dem andern zum Schützinger vnd der gemain schickhet, (dann vor grosser Tyrannej kundten sy in der graffschafft Tyroll nit bleiben), so kam der Jakob auch nachher mit etlichen Personen nach Auspitz, den 11ten des Augustmonates im 1533 Jar. Der ward von den Eltesten vnd der gantzen gemain mit Friden auffgenommen vnd empfangen. Er selbst war auch erfreut in seinem Hertzen, daz in Gott mit glück vnd hail zu der Gemain der frommen gefürt hat. Sagt zu dem Sigmundt, auch zu den andern Eltesten vnd Geschwistrigeten: er wär nit komen als zu Fremdlingen, sondern als zu seinen lieben Bruedern, den wol bekannten vnd kindlen, dem dann der Schützinger vnd alle andern recht theten geben vnd sprachen, es wär also recht vnd wahr. Auch baten sy in, den Jakob, darbei: er solt inen helfen das volkh treulich versorgen mit dem höchsten Fleiss. Das verhaisst er in vnd saget inen zue, das er's thuen wollte.[1] Von dem yez genug. *B. — L.*

---

[1] ‚Dieser Jakob bracht auch ein Gab Im Zeitlichen, ein Opfer der Süessigkait, ja ein klein wenig Zerung, damit sy die schuldt, was Inen in der Zeit der Not, die Nunn zu Brünn (vnd) die Auspitzer hetten fürgestrekht,

In dem 1533 Jar hat man zu Schäkowitz [1] das erstemal angefangen zu haussen. *C.*

III. Abschnitt.

Anzaigung von Brüedern vnd schwestern, die in Tyrol vnd Kärnten seindt hingericht worden v. d. g. w. willen. 1530—1533.

1530.

Anno 1530 ist der Brueder Georg Grüenwald, ein Schuester (vnd) ein in Gott gar eiffriger Brueder vnd Diener des Herrn Jesu Christj,[a] zu Kopfstain am Inn, vmb der göttlichen warhait willen gefangen vnd zum Tod verurtailt vnd verbrennt worden, (gantz beständig in Gott vnd in glauben).[b]

Nach etlich Tagen ist aber(mals: *D.*) ein Brueder daselbs zu Kopfstain, vmb der göttlichen warhait willen gericht worden.[c] *A.—L. M. P. Q. R.* — Mer an disem ort 15 christliche person gericht. *O.*

Dess hat man[d] vom Peter Veit ein Zeugnuss genumen, der den dieselben Brüeder gekennt hat, vnd ist dabei gewesen, wie der Grünwaldt ein Brueder ist worden, vnd da man im das Predigamt aufgeladen vnd bevolhen hat. *A.—L.*

Dieser Grünwaldt hat das (alt) Lied, (so vast in allen landten bekannt ist, *F. G. L.*) ‚Kombt her zu mir, spricht Gottes Sohn' — neu gesungen[2] vnd gedichtet.[e] *D. E. F. G. L.*

---

abzaleten.' *I. K. 1.* [Dje Nonnenabtei Maria-Saal oder ‚Königskloster' in Altbrünn war zu dieser Zeit Grundherrschaft in Auspitz und Steurowitz, wo sich unsere Täufer niedergelassen hatten.]

[a] *M. P. Q. R.:* ein Diener des worts gottes vnd seiner Kindlein. — [b] hat also, was er mit seinem mundt erkennt vnd gelert, auch ritterlich mit seinem Bluet bezeugt. *M. P. Q. R.* — [c] vmb glaubens willen, darvon er nit weichen wolt *Q. R.* — [d] *A. I.:* das hab ich von Peter Vaiten erfaren. — [e] gemacht *M. P. Q. R.*

[1] Schäckowicz = Schákwic (slav. Šakowice, einst Čečovice, auch Čičovice genannt), Pfarrort mit 945 katholischen Einwohnern, $^1/_2$ Meile südlich von Auspitz. Anno 1533 den Herren von Lipa-Kromau gehörig, wurde ‚Schäckowicz' später ein Hauptsitz der huterischen Wiedertäufer oder Brüder und blieb es bis 1622.

[2] Mit diesem Zeugnisse ist der Verfasser eines Liedes sichergestellt, das aus Einzelndrucken der Jahre 1530 und 1531 in die Gesangbücher der

1531.

a) Im Jar 1531 ist der Brueder Walser (Baltasar) Mayer, (ein Binder vnd) Diener der euangelischen Leer zu Wolfsperg[a] in Kärnthen, vmb der göttlichen warhait willen, selbst dritter[b] gefangen vnd zum tod vervrtailt vnd mit dem schwerdt gericht worden. Sie haben alle die warhait mit irem bluet bis in den Tod bezeugt, *A. B.—D. H. L. M. P. Q. R.*, vnd ir leben dargegeben für das Testament Gottes, für sein heiliges wort. *P. Q. R.*

b) A^nno^ 1531 ist Ulrich Müllner von Clausen, (so den Leuten gantz treulich vnd wol gefallen), seines Glaubens wegen, zu Clausen gericht worden. *N. † G. J. X. 9.*

1532.

1. Anno 1532[c] sein 6 Brüeder als nemlich: Lamprecht Grueber;[d] Hans Beckh; Lorenz Schuester; Peter Planer;[e] Peter,[f] des Planer sein (gewesener) knecht; vnd Hans Thaler: zu Sterzing im Etschlandt vmb der göttlichen warhait willen gefangen,[g] zum Tod verurtlet vnd mit dem schwert hingericht worden. Da haben die (gemeldten) Brüeder (Alle 6) die göttliche warhait bestendiglich[h] mit irem bluet bezeugt. *A.—L. M. P. Q. R.* (wie dan in iren Episteln,[1] so sie aus der ge-

---

Lutheraner und Reformirten (hie und da ‚verbessert' [?] und erweitert) überging und frischweg bald dem Hans Witzstadt, bald dem Jörg Berkemayer, ja sogar dem Bartholomäus Ringwald, welcher erst anno 1531 geboren ward, zugeschrieben wurde. Auch in den Gesangbüchern der Wiedertäufer, wie H. S. 203. 232. 236 Pos., H. S. *G. H.* 27 und *G. J.* VI. 32 Strigon., wird Jörg Grünwald (in der H. S. Nr. 14554 der kais. Hofbibl. mit *J. G.* angedeutet) als Verfasser genannt. Denn es heisst bei diesem Liede von 16 Strophen in diesen Gesangbüchern: ‚Ein schönes Liedt — Ist gemacht — durch den lieben Br. Jörg Grienwaldt. Ist demnach zu kopffstain verbrennt worden vmb der göttlichen warhait willen 1530, im thon seiner aigen weiss (*G. H.* 27 und *G. J.* VI. 32 im Ton: von Pavia).

[a] *O.:* Welsperg. — [b] mit ihm noch zween brüeder *A. L.* — [c] *M.:* 1531 oder 1532. — [d] Lamprecht von Fieless *N.* — [e] *Q.:* Plawer. — [f] Peter Hungerl. *C.* — [g] ‚auch vbel gemartert vnd gereckt worden. Man hat sie treiben wollen abzusteen. Sie seindt aber redlich vnd steiff beharrt in dem, so inen got in christlicher touff verhaissen. Darnach sein sie zum todt vervrtelt worden' etc. *M. P. Q. R.* — [h] ritterlich *P. Q. R.*

[1] Diese Episteln finden sich in den Handschriften der Täufer, und zwar die erste im Cod. Pos. Nr. 163, gesandt von Sterzing anno 1532 an die Diener Gottes im Etschland, worin Lambrecht von Filess seine Reue über den Abfall ausspricht, dessen er sich schuldig machte! Er hoffe jedoch die Wunde, die er dem Volke durch seine Schwäche verursacht,

fencknuss der gemain haben zue geschrieben, vnd so noch vorhanden sind, gefunden wird. *M. P.*).

2. Anno 1532[a] ist der Brueder Kuentz Fichter,[b] mit etlichen christglaubigen Personen zu Sterzing vmb der g. w. w. gefangen vnd zum tod verurtailt vnd gericht worden. — Sie haben aber die ewige warhait beständiglich mit irem bluet bezeugt. *A.*—*L.*

Kuentz Fiechter ist zu Sterzing gereckht vnd gestreckt worden, das die gottlosen Henker vnd Pilatuskinder mainten, er möchts nit ertragen, sondern müsst zerbrechen. Auch sein etlich mer mit im allda gefangen gwest, welche alle vil vervrsacht worden sind, von Münichen vnd andern mit verkerter weiss der Schrifft, sie zu fällen, auch mit Hauss, Hoff, weib, kindt, leibs vnd lebens Fürhaltung. Als sies aber nit mochten abwenden, haben sies geurtlet vnd gericht. — Diser Kuentz Fiechter hat auch eine Epistel aus seiner gfencknuss der gmain zuegeschrieben, welche noch vorhanden.[1] *M. P. Q. R.*

---

wieder zu heilen, und versieht sich hiebei des Beistandes Gottes. Es wäre sonst nicht möglich, solche strenge Marter zu überstehen, die ihm aufgelegt wurden! Er nimmt Abschied von den Brüdern und rühmt die Redlichkeit der Schwestern, die bei ihm sind. — Die zweite ebenda: ein Schreiben Lambrechts und seiner Mitgefangenen ddo. Sterzing 1532 an die Obigen, beurkundet ihre Freude über die Nachricht, der Austerlitzer wegen, und meldet, dass sie den nächsten Mittwoch ‚die hungrig fleischliche Hülle‘ ablegen werden! Sie nehmen deshalb Urlaub ‚vnd warnen vor Schläfrigkait‘. Zum Schlusse Grüsse an die Gemeinde in Mähren, an Lambrechts Gattin, den Lienhart und Jörg Zaunring, an Hans Koller's Eltern und Planer's Eheweib. Sie freuen sich, dass der Herr so reichlich seine Kinder ‚hinauszeucht allenthalben‘ und melden: ‚Zwey Geschwistriget habe man gericht, zwei sind gestorben. Auch der Jörg (Grünwaldt) sei gericht worden.‘

[a] *M. Q.:* 1531. — [b] Conrad Füchter *N. O. P.*, Cunz Füechterer *F. M. P. Q. O.:* Cunratus F.

[1] Von Kuentz Fichter bringt 1. der Cod. Pos. 190 (fol. 679) einen Sendbrief, an die ‚Gemain in Etschlandt‘ gerichtet und datirt ‚von Sterzing aus dem Gefenknuss anno 1533‘, ein Schreiben voll der Tröstungen, mit Grüssen an ‚Jakob Hueter, den Hans Tuechmacher, Brueder Kuentz‘ und seine eigene eheliche Schwester (Weib), die Bitte einschliessend, ihn und seine Leidensgenossen für den bevorstehenden Kampf mit Gebet zu unterstützen. 2. Einen weiteren Sendbrief enthält eine Handschrift vom Jahre 1618 (fol. 165) des Pressburger evangelischen Lyceums ddo. Sterzing anno 1532, worin er den Frommen im Etschland eröffnet, wie er die Tyrannei der Bosheit wohl empfunden, aber auch die Gnade Gottes verspürt, durch

1533.

1. Anno 1533 ist der Brueder Ludwig Fest;[a] ein beständiger zeug der göttlichen warhait zu Schwatz im Inntal, vmb der Zeugnuss Christj willen, gefangen vnd zum todt verurtailt vnd mit dem schwert gerichtet worden. Da hat er die Göttliche warhait (zeugnuss Christj) mit seinem bluet ritterlich bezeugt. *A.—M. P. Q. R. (N.)*

Es ist noch eine Epistel[1] von im vorhanden, darin er uns ermanet, dass wir nit aigenützig sein solten vnder ainander, denn der geitz sei ein wurzl vnd anfang alles v̈bels. Er bitt auch vmb der barmherzigkeit Gottes, wir sollen einander nit belaidigen, noch bekriegen. Man soll ein guets vertrauen zu im haben. Er verhoff, mit der Hilff Gottes, Trew zu sein, welches er auch gethan hat. *M. P. Q. R.*

2. In disem 1533 Jar ist die Christina Hairingin (*P.* Häring), ein schwester, gefangen genommen vnd geen Kitzbühl gefüert (worden), alda (sie) an ein ketten verschlossen gwest, (vnd im glauben sich beständig gehalten. *P. Q.*) Nachdem sie aber gross leibs gewesen, vnd schier kindts liegen het sollen, haben sy's haimb gelassen, (bis sie das kindt ausliege *P. Q.*) vnd wie wol sie zehnmal vnd öffter hat entweichen mögen in der weil, ist sie doch nit gewichen. Haben sie also widervmb geen Kitzpühl in die Stadt gefuert vnd balt, vmb des glaubens willen, in dem sie vest bestundt, mit dem schwert gericht, daz doch nit gewönlich ist, mit einem weibsbildt, vnd

---

dessen Hilfe er die falschen Propheten erkannt und den Gall überwunden habe. Am Schlusse Bestätigung des Empfanges ihres Schreibens und der Ermahnung, ‚vest zu bleiben'.

[a] *Q.:* Ludwig Vest, Cod. 190: Ludwig Fast.

[1] Zu finden im Cod. Pos. Nr. 163, fol. 381 und Nr. 190, fol. 684, datirt ‚Schwatz aus dem gefenkhnuss anno 1533 vnd an die Gemain Gottes in Rotenburg am Inn' gerichtet, erfüllt mit Grüssen ‚an den Brueder Offrus, Br. Matthes, Br. Hans, die Brechlin, die Marbeckin, die Gredl von Mittenwald, den Hänsl Taurer, Christl Grebner, Martin Sparber, Erhardt Niderhofer vnd alle Heiligen (!!) im Etschlandt, sonderlich aber den Diener Gottes: Hans, vnd sein gemain'. Ludwig Fest war, (nach den Amtsacten in Caus. domin. IV. 104—109) von Pinnegg und hat namentlich am Berg und bei den Gruben um Schwaz Proselyten gemacht. Zu Frundsberg gefangen, blieb er jeder Unterweisung unzugänglich. Durch Regierungsbefehl vom 3. Juli 1533 vor das Malefizgericht gestellt, wurde er secundum mandata verurtheilt und sofort hingerichtet.

sie hernach verprent, wie ire (leiblichen: *R.*) Brueder, Christan vnd Thoman Hairing,[1] so hernach lang bei der gemain glebt, dessen ein wissen haben. *M. P. Q. R.*

3. Anno 1533 sein 7 (christglaubige) Brüeder, als nemlich: Hans Bekh; Valser Schneider, Christl Alseider, Waltan Gsäl, Wölfl ausn Götzenberg;[a] Hans Maurer aus Flass,[b] vnd Peter Kranawitter,[c] auff (das Schloss) Guffidaum im Etschlandt gefenkhlich gefuert[2] zum Todt vervrtailt vnd gerichtet worden. In

---

[a] Götzenberg, ein zum ehemaligen Landgericht Schöneck gehöriger Berg mit vielen zerstreuten Huben, bei Nieder-Vintl, Bezirk Bruneck. — [b] Flass = Flaas, ein Dorf und ehemalige Landgerichtsherrschaft im Bezirke von Bozen. = [c] *F.:* Krameter, *G. L.:* Kramer.

[1] Christl Häring war 1550 Diener der Nothdurft in der Gemain in Mähren. Das gleiche Amt versah in Mähren 1567 Thoman Häring. Dieser wurde 1572 probeweise zum Diener des Wortes erwählt, 1575 als solcher bestätigt und starb 1593 zu Altenmarkt bei Lundenburg, nachdem er 53 Jahre ein ‚Brueder' (Wiedertäufer) gewesen. (Mscpt.)

[2] Die Handschriften *P. Q. R.* lauten hier weiter also: ‚Vil mit inen gehandtirt sie zu Fellen. Als sie aber nichts schaffen kundten, sind sie zum Todt vervrtelt worden, von den Pilatuskindern, welche iren hohen Priester, den Henker v̈ber sie richteten; der musst die sach zu endt fueren. Haben das volk gewaltig zur buess ermant, vnd auss iren gefenkhnuss etliche Epistel geschrieben mit anzaig, daz kein unreines, trägs vnd hinlässiges Hertz in der prob nit kundt noch mag besteen.'

[Zwei Episteln bringen die Handschriften Nr. 190 (fol. 686) und Nr. 219 (fol. 92) des Pressburger H. Domcapitels, die erste ‚an Brueder Jakob Hueter vnd die Gemain in Märhern (rectius: im Etschland), gesandt von Guffidaun, aus der Gefenkhnuss im J. 1533'. Sie enthält die Ermahnung, 1. dass jene Brüder, welche Kinder unter den ‚Gottlosen' haben, dieselben nach Hause nehmen sollen, damit sie nicht verderben; 2. dass sie sich auch ‚vmb das schwangere weib des Hans Maurer' umsehen mögen; 3. ‚Grüsse an Br. Jakob, Hans, Velten, Hänsel Mayer, Paul Rumer, Bartl Schneider, und die Geschwistriget, „do das Aichhorn zum Fenster ausslief", an Justina Gasserin, auch andern Kinder Gottes, wo sie zu inen komen im Innthal, sowie an Jörg Brey'. Das zweite Schreiben, ebenfalls ‚an die gemain Gottes im Etschlandt' gerichtet und von Guffidaun 1533 datirt, berichtet, ‚dass ihrer noch 10 im Gefängnuss liegen', die alle den Herrn mit ihrem Blute bezeugen wollen. Zur Marter geführt, habe der Wölfl, als er aufgezogen wurde, um Gnade gebeten und abzustehen verheissen. Er sei auch in den ‚Götzentempel' gegangen und habe den Eid abgelegt, worauf er zu den übrigen Brüdern gelegt worden sei; hier zeigte er ihnen an, wie es um ihn stehe, erhielt aber Unrecht. Da habe er ‚vast gewaint vnd geheult, demnach für den Pfleger begert vnd den Herrn wider bekannt'. Er habe aber einen unstäten wankelmüthigen Sinn! Am Schlusse: Grüsse an die obigen Brüder und

irer letzten Epistel zaigen sie an, wie der Wölfl ein strauchler (Strauchl)*) hab gethan, vnd wie er vnstät sei; die andern 6 Brüeder seindt aber beschlossen, bis in den Todt treu zu bleiben. Sie laden also den Jakob Hueter vnd Hans Tuchmacher auf ir Hochzeit, zum Richten.[a] Sie haben also daselbs zu Guffidaun die göttliche warhait ganz redlich mit irem bluet bezeugt. *A.* — *L.* ≌ *M. P. Q. R.*

---

die Bitte, ihnen, so es sein kann, kund zu thun, ‚wie es um die Schwestern in Botzen stehen vnd vmb den Gallen'. Postscriptum: ‚Der Wänkelmüetige halt sich tapfer.']

*) ‚Der Wölfl hab ein Strauchl gethan vnd den gottlosen bewilligt, darnach aber widerrvmb bewainet, vnd für den Pfleger begeert, vnd den Herrn widervmb bekennt: der Teufel hab in betrogen! Darnach hat man in wider zu den Andern in den Turm gelegt vnd ist mit den andern gericht worden. In iren letzten schreiben loben sie den Herrn grösslich, der sie so lieb hab, vnd inen zue der Rue helfen well. *M. P. Q. R.*

[a] *P.:* zur Nachfart.

Viertes Buch.

1533 — 24./2. 1536.

Die Hueterischen Brüeder.

Ich will euch hirten geben nach meinem willen, die werden euch mit leer vnd weyssheit weyden. Jerem. 3. c.

Habend sy mich vervolgt, so werdend sy euch auch vervolgen. Jerem. 15. b.

(I.) Hueter komt gen Auspitz. Trennung von Gabriel und Philipp (1533—1534).

1533.

a) Anno 1533, am 12ten (*D.:* 11ten August) ist der Brueder Jakob Hueter, ein fürtrefflicher Diener im Wort des Euangelions (Gottes *D.*) aus der Graffschafft Tirol heraus gen Auspitz in Märherlandt kumen. Da hat er den Sigmund Schützinger vnd andere mer, vmb ires eigenutzes wegen, von der gemain aussgeschlossen, welches er, der Schützinger, auch für Recht erkennt hat. Doch hat Gabriel zu Rossitz vnd der Philipp zu Auspitz, mit iren Anhengern sich darvmb eingelegt vnd sich erst nach dem Ausschliessen vmb den Schützinger begeert anzunemen, vnd haben den Jakob einen Götzen vnd Abgott gehaissen, den doch die gemain des Herrn, nach vil bittens zu Gott, zu einem Hirten vnd leerer angenomen hat, der den auch seinen Dienst in Evangelischen ampt treulich nach der warhait aussgericht hat. *A.* — *L.*

In disem erhueb sich eine grosse vnainigkait zwischen dem Jakob Hueter, Philipp vnd Gabriel, die der Jakob in vilerley weg vnd weiss suechet zu mitteln, welches sie aber nit annemen wolten, sondern fielen nach viler Handlung, ye lenger ye weiter, in lugen vnd greuliche lesterung, das der Jakob darnach (*K. 1.*: dardurch) vervrsacht wardt, sie für keine Brüeder zu halten, vnd hat auch andere Geschwistriget vor inen gewarnt, wie dan alle vrsach vnd reden, die sich in demselben handel verloffen vnd zuegetragen haben, an sein ort schrifftlich verzeichnet sein.[1] *A.* — *L.*

Nach demselben hat der Brueder Jakob Hueter die ware Gemainschafft durch die Hilff vnd Gnadt

---

[1] Wie im Cod. 234 und 215 Pos., im Cod. *D.*, im Cod. *I. G.* X. 8. zu Gran, im Cod. *K. 1.*, *P. 1.* und anderen Handschriften.

Gottes in ein ziemliche ordnung bracht, daher man uns noch (heut *K. 2.*) die Huetrischen (nennt vnd) heisst. *A.*—*L.*

b) Es war auch zu der Zeit ein Diener des Worts (da), der mit im ein völkl auss dem Landt zu Hessen gebracht hett, der hiess Bott Hans,[1] derselbig hett auch in Sinn, er wolt dem Herrn etwas auss seiner handt zwackhen, aber er vermocht es nit, dan die gemain sah auf den Herrn, vnd nit auf In, oder einen menschen. Weil nun der Bott Hans einen verkerten sinn vor im hat, als ob kein Engel noch Teuffl noch dergleichen wer, vnd sich nit wolt weisen lassen, wardt er vnd alle, die Im anhingen, nach dem wort des Herrn aussgeschlossen. Wie wol er offt vnd vil bekennt vnd sprach, er erkenn wol, das der Philipp vnd Gabriel vnrecht gehandelt hetten, (vnd solten derhalben seine Brüeder nit sein), ging er dennoch, als er auch sein vrtl empfing, zu dem Philipp. Der war im ein gar lieber Brueder. Auss solchem wardt sein schalkhafftigkeit nur noch mer offenbar. Hett er ein Riss können thun in die gemain, daz wäre Im ein Freudt gewesen. Also hat Gott die seinigen auch vor diesem argen Wolff behuetet. *I. K. 1.*: Cod. 215 & 234 Pos.

c) (A° 1533) am Freytag, nachdem der Br. Michael von vns gezogen ist, (24./10), haben wir (zu Auspitz) gesehen 3 Sonnen an dem Himel eine guete zeit lang, Etwan bei einer stundt, auch zwen regenbogen, dj haben iren ruckhen gegen einander kert, aber dj spitz kerten sy von einander, vnd das hab ich, Jacob selber gesehen vnd vil geschwistriget mit mir, was der Herr hiermit anzaigt hat, das waiss er allein. (Huters 2[te] Epist. an die Br. in Tyrol. Cod. 235.)

1534.

a) In disem 34 Jar hat der Jakob Hueter vnd sein gemain grossen Truebsal von den Abtrünnigen mit vil schmach vnd lästerworten erlitten, auch sonderlich vom Philipp vnd seinem volckh. Dann, so ein Herr, Burger, oder Bauer, — Brüeder oder schwestern, von beiden Gemainden, nach notdurfft zu seiner arbeit hett auffgenomen, so haben die Philippischen

---

[1] Ueber diesen Hans Both und dessen in Mähren ausgestreute Irrlehren, denen die Brüder energisch entgegentraten, dafür aber von Both in Hessen geschmäht wurden, vide: Zeitschrift für histor. Theologie, 29. Bd. 1859.

bei den Hueterischen weder arbeiten, sitzen, essen noch trincken wöllen, vngeachtet daz es inen die Herrn gaben, denen sie gearbait haben, was ein sonderlich grosse Lesterung hat ausgeben. Wiewol die Hueterischen lieber an irer Arbeit allein mit Rue wären gewest, haben sie die Arbeit, darzue speiss vnd tranck, wer in's geben hat, mit grossen Dank von Gott angenommen, vnd haben an der Zal der glaubigen täglich zuegenommen. *I. K. 1. O.*[1]

b) Anno 1534 ist der Br. Daniel Kropff, ein evangelischer Bruder, selb dritter zu Bärischen (Bairischen) Grätz in der Steiermark (vmb des g. w.) gefangen vnd mit dem schwert gericht worden. Zu diser Zeit sein auch 4 schwestern (daselbst) vmb der göttlichen warhait willen ertrenckht worden. Da haben sie alle 7 die himlische (göttliche) warhait (mit irem bluet versiglet vnd) ritterlich bezeugt. *A.* — *L.* ≌ *M. P. Q. R.*

Von disem Daniel seindt auch noch Schrifften[2] in der gemain, vom Tauff vnd andern Punkten, auch 4 christliche lieder, die er gemacht hat. *M. P. Q. R.*

---

[1] Cod. *I.* schliesst hier mit den Worten: σολί δεο γλορια. 1591. Scripsit *C. K.* Cod. *O.* bemerkt hier: ‚Also ist die gemain Christj vnter disem Trüebsal erwachsen vnd hat zuegenommen in der erkenntniss, warhait vnd lieb, auch an der zal. Den Gott fuert die seinigen herzue.'

[2] Von diesen Schriften ermittelte ich blos (im Cod. Nr. 190 zu Pressburg): ‚sein Bekenntnuss des glaubens, das er anstatt sein und seiner mitgefangenen Brüeder dem Rathe zu Gratz überantwortet hat, a. 1534, Artikl benannt' — ‚darvmb wir, — vnser Eegemal, Kinder, Güeter, Hauss vnd Hoff verlassen, vnd von euch als vbelthäter eingesetzt, nun lange zeit im gefenckhnuss gesteckt vnd gemartert sein.' — Kropf verwirft hier die Wasser- und Kindertaufe. Vom heiligen Abendmal sagt er: ‚Wir glauben dass Christus leibhaftig aufgestanden vnd aufgefaren zu den himeln, da er sitzt noch; wir glauben auch, das er noch täglich vnd immer dar, bey allen denen sey, die in lieben vnd fürchten, aber nit laiblich, sunder geistlich. — Die da essen vom brot des herrn vnd trinken von dem kelch, vnd verkundigen des Herren todt mit demüetiger Danksagung vnd glauben, etc., die essen vnd trinken geistlich im glauben vom Fleisch und bluet Christj.' — In der Wassertaufe sieht er nur ein Zeichen des Bundes, welchen Gott durch Christum mit den Menschen geschlossen hat. Dass die ‚Säligkeit' darin liege, glaube er nicht; ‚diese steet: im Glauben in den, so Gott gesendet. Darin habe aber der Antichrist des Herrn wort mit gifft vermischt'. — Welche von den vielen namenlosen geistlichen Liedern, die ich aufgefunden, ihm ihre Entstehung verdanken, konnte ich nicht ermitteln.

c) Anno 1534 ist auch der Brueder Bastl Glasser,[1] mit ein volkh auss dem Oberlandt, zu Hohenwart[2] in Österreich gefangen, darnach geen Eggenburg gefiert worden. Da hat man inen durch die Backhen brennt vnd sie geen lassen.

Es lag auch in der Stadt Egenburg ein Brueder gefangen, Peter Veit mit Namen, dem haben sie baide schenkhl in ein stockh so hart geklemmt, daz sie im gefault, also, daz die Maiss seine Zehen von Füessen Ime vor seinen augen hinweckh getragen haben. Nachdem sie in gantz verderbt, haben sie in auss der gefenkhnuss gelassen. Da ist er zur gemain komen, welche auch dazuemal (1535) in grosser trüebsal war, von häussern vertrieben, vnd lagen also auff weitem veldt. Da seindt im baide schenkhl abgeschnitten worden. Ist hernach bei der gemain im Herrn entschlaffen. *M. P. Q. R.*

d) Anno 1534 zu Pfingsten ist zu Egenpurg in Österreich gefangen gelegen der Hanss Peck von Gredins, wollte mit mehreren Andern zur gemain gen Auspitz ziehen, seindt aber in Hohenwart angehalten vnd nach Egenpurg ins gefäncknus gebracht worden. Nachdem sie lange Zeit daselbst gefangen gelegen, hat man sy alle aussgelassen vnd durch die Pack geprennt. Der Hanss ist darnach zu der Gemain in Auspitz komen. Cod. *XIX.*

II. Erste grosse vervolgung im Märherlandt.

1535.

Anno 1535 ist ein grosse vervolgung im Märherlandt vber die fromen vnd recht Christglaubigen angangen, (daz sie zu Schäckwitz, auf des Herrn von Mährischen-Kromau grundt, da sie wonung vnd herbrig bauten, vnd etliche wenige wochen da

---

[1] Ueber diese Blutzeugen des Täuferthums siehe anno 1537 ein Mehreres.

[2] Hohenwart, ein Pfarrdorf in Niederösterreich, zwischen Krems und Meissau, an der Linie gelegen, welche die Wiedertäufer des Oberlandes (Tirol etc.), wenn sie nach Mähren zogen, von Stein aus, wo sie die Donauschiffe zu verlassen pflegten, einzuhalten gewohnt waren. Hier sassen anno 1534 mehrere Täufer gefangen. An diese ist Jakob Huter's Schreiben gen Hohenwart vom Jahre 1534 gerichtet, und nicht an die Täufer von ‚Hohenwart in Baiern', wie Winter in seiner Geschichte der bairischen Wiedertäufer dafür hält

gewont, *M. P. Q. R.*) mit gewalt auss iren häussern vnd wonungen sein vertriben worden. Da sein sie auf der Haidt vnter heiterem freien Himmel gelegen,[1] (mit Kranken, Schwachen vnd kleinen Kindern).

In demselben haben inen die märherischen Herrn auch, aus bewelh des Künigs Ferdinandj,[2] mit ernst geboten, auss dem landt zu ziehen, in welches Gebot sy, on den gehaiss vnd bevelh Gottes, nit haben künen oder wöllen willigen. Daraus dann der Jakob Hueter verursacht ist worden für sich vnd anstatt aller Brüeder (dem Hauptman in Märhern *A. B. D. G. J. L.*) seinen vnd der gantzen gemain Sinn mit ernst, doch vnderthäniger, demüetiger weiss zu schreiben. Wie dann dasselbig auch geschehen ist,[3] so hat doch der Trüebsal die frommen hart gedrängt, vnd die obrigkait hat dem Br. Jakob ernstlich nachgestellt, vnd sich offt hören lassen, wenn sie nur den Jakob Hueter heten, als wolten sie sagen, es wurdt darnach Alles in das alte stillschweigen kumen. *A.—L.*

Daraus sein die Brueder vnd die gantze gemain vervrsacht worden, den Br. Jakob, (weil er, vmb grosser gefärlichkeit willen, in Märhern der gemain öffentlich nimmer dienen kundt, *M. P. Q. R.*), in die graffschafft Tyrol ziehen zu lassen,[a] (dem Herrn seine Heiligen zu samlen vnd daselbs ein Zeit

---

[a] zu schicken *B.*

[1] Die längste Zeit bei dem schon damals öden Dorfe ‚Starnitz unter dem Lassling' bei Tracht, nächst der Taya, auf Liechtenstein'schem Gebiete. *(M. P. Q. R.)*

[2] ‚Bewelh Ferdinandj': Solcher Befehle und Postulate ergingen an die mährischen Stände mehrere; die letzten auf dem Landtage, der anno 1535 am ersten Fastensonntage in Znaim zusammentrat. Es wurde hier endlich beschlossen, den Willen und Befehl ‚seiner königlichen Gnaden' zu erfüllen (‚vůle a rozkáz g[ho] král. milosti, aby vyplnien byl'. Landtags-Památk. Buch).

[3] Das Schreiben Huter's an den Landeshauptmann Johann Kuna von Kunstadt, Herrn auf Lukow, bringen mehrere Handschriften der Täufer, wie Nr. 215, 219 Pos. und VIII. *g. 39.* Pestin. Einen Abdruck, allein sehr uncorrect, mit Glossen des Herausgebers versehen, enthält: Christ. Erhardt's Gründliche Historia der Münster. Wiedertäufer. 1589. p. 20. — Ohne Glossen bringen ihn: Ottii: Annales. Basil. 1672. p. 75; Meshovii: Historiae Anabapt. L. VII. Colon. 1617 (latein.); — mit den Erhardt'schen Glossen: Dr. Fischer's: 54 Ursachen etc. Ingolstadt 1607. — Den besten Abdruck bringt noch Ott.

lang des Herren werkh zu treiben, zu dem er ymmer einen rechten eyffer vnd muet het. *M. P. Q. R.*)

Da hat er dem Hans Amon oder Tuechmaher die gemain gottes bevolhen[a] zu versorgen, vnd ist in Friden hingezogen, (mit vil wainen vnd grossem hertzenlaidt, das die gemain vmb in hat, der gnadt Gottes bevolhen, also würdlich, mit ernstlichem Gebet der Heiligen abgefertigt. *P. Q. R.*) Da hat er auch dem Herrn vnd der gemain Gottes vnd dem Wort Gottes gedient, vnd vile, die Gott angehört haben, mit dem wort Gottes bezeugt.[b] *A.* — *L.*

Nachdem sie sich (aber) on vrsach nicht leichtlich von einander wolten schaiden, zogen sie von ainem ort (in Märhern) in das andere, wuessten nit, wo hinauss! Als man in aber alle profiant, auch das wasser verbot, musst es doch zuletst sein, vnd wurden je 8 oder 10 personen zusammen geordnet vnd ainem yeden Brueder, sambt seinem verordneten vertrauten heifflein ernstlich bewolhen, das sich ains vmb das ander solt annemen, so vil es gnadt von Gott hat, kains vom andern die Handt abziehn, im zu helffen, auch kains on Rat aus dem landt in die Ferne ziehen.

Also wardt dise austailung gantz erbärmblich. Zogen also mit vil nassen augen vnd trähnen von einander, vnwissend, wo in Gott ein ort zu wonen wird vergunen oder anzaigen. In dem ist das volkh also vnder vil trüebsal fast ein Jar elendiglich im Landt herumgezogen, vnd weil in Märhern nit vil bleibens, ort oder platz war zu hoffen, liess sich ein Tail in Österreich, gen Steinabrun.[1] *M. P. R. Q.*

In der Zeit, da sie auf der Haidt lagen, hat man zum andern mahl geschickt ein ernstlichen bevelh vnd den Jakob Hueter, Diener vnd Vorsteher, suechen lassen, in ins gefenkhnuss zu nemen. Als sie in aber im läger auff der Haidt, auch

---

[a] mit dem wort gottes zu regieren vnd *P. Q. R.* — [b] vnd zum glauben gebracht. *F.*

[1] Steinabrunn, Pfarrdorf und ehemalige Herrschaft, mit der Veste Fünfkirchen in Niederösterreich, nächst der mährischen Grenze, unweit von Nikolsburg gelegen und durch die 1539 erfolgte Aufhebung des dortigen Täufer-Conventes, aus dem achtzig Personen auf die Galeeren geschickt wurden, bei den Wiedertäufern in traurigem Andenken. Anno 1539 gehörte Steinabrunn den Freiherren von Fünfkirchen, 1637 kauft es der Cardinal von Dietrichstein.

zu Schäckowitz im Hauss nit fanden, namen sie den Wilhelm Griessbacher [1] von Kitzbühl, ein Diener der zeitlichen notturfft

---

[1] Die Handschriften *A.* — *L.* haben blos: ‚Anno 1535 ist der Brueder Wilhelm Griessbacher, ein Diener in der (zeitlichen *L.*) notturfft, vmb der göttl. warhait willen (gefenkhlich *D. L.*) geen Brünn (in Märhern *D. L.*) gefüret vnd v̈berantwortet worden, daselbs ist er zum Tod vervrtailt vnd gericht worden, (da) hat er die (heilige) warhait (Gottes) ritterlich mit seinem leben (*D. L.:* bluet, *F.:* todt) bezeugt, wie man das aus seiner Epistel (gar wol) erkennen mag.'

[Diese Epistel findet sich im Cod. Nr. 190, fol. 675 des Pressb. H. Domcapitels, ‚Geschrieben zu Brün, In der gefenkhnus vnd gesenndt — den hertzlieben mitgliedern In dem Leib Jesu Christj, durch den Hans Donner von Wels. 1535.' — Darin meldet er, wie er ‚täglich auff den Herrn warte, das er in well erledigen vnd zu der ewigen Rue nemen, denn (er) stee dem Herrn bis in den Todt, fromm vnd treu'. — Dabei ermahnt er sie: ‚unbrünstige Liebe vnter ainander zu haben, ainander zu erbauen, vnd sich die schwachen im Glauben befohlen sein zu lassen, auch all zeit zu beten vnd zu wachen!' Zum Schlusse die Bitte: Jemanden zu ihm zu schicken und für den ‚Layen', (welcher abfiel), zu beten, ‚daz ihm Gott die Augen seines Hertzens aufthuen vnd ihn wider zu Gnaden aufnemen wolle'. — Dieser ‚Lay' ist jener Wiedertäufer, den in Folge seines Widerrufes König Ferdinand mit Befehl vom 18. August 1535 gegen Erlag einer Bürgschaft von 100 Schock und Angelobung, Brünn nicht zu verlassen und sich auf Verlangen bei Gericht stets einzufinden, auf freien Fuss setzen liess. Weniger gut erging es den übrigen Mitgefangenen Griessbacher's in Brünn. Denn König Ferdinand, von den Ergebnissen der Untersuchung nicht befriedigt, (welche in Folge seines Befehles vom 14. Juni 1535 die Gerichte nur über nachstehende Fragestücke führten: a) ‚warum sie die verfürerische leere an sich genommen, da sie doch sehen, daz sie nindert gelitten werde;' b) ob sie auch Einvernehmungen mit anderen Secten haben, und ob sie, wenn auf sie gegriffen würde, bei ihnen Hilfe und Beistand suchen würden; c) warum sie von der Obrigkeit gar nichts halten und wider dieselbe predigen, während sie doch unter sich selbst Obrigkeiten halten und haben wollen; d) warum sie den König in der Antwort (Hueters) an den Landeshauptmann so böslich antasten, ihn einen Tyrannen, Mörder und Blutvergiesser nennen etc.) — erklärte der Untersuchungs-Commission mit Rescript vom 9. Juli 1535 geradezu, dass sie sich den Wiedertäufern gegenüber schlecht genug gehalten, und verlangte, ‚daz die Gefangenen auch noch über andere Articl, so diesen Handlungen anhängig sind, mit Strenge (der Folter) befragt vnd dabei ausgeholt werden sollen, ob sie zum Widerrufe geneigt wären? Bleiben sie verstockt vnd hartnäckig, so soll man mit den Rechten wider sie nach den Mandaten verfahren. (Ms.) Vgl. Buchholz, IV. 478.]

Cod. *N.* nennt ihn: Wilhelm von Kützbüchl, Cod. *Q.* (irrig): Michael Griessbacher.

an sein Statt (gefangen *P. Q.*) vnd füerten in geen Brün, befragten in mit reckhen vnd brennen vmb der ellenden (bekummerten *P.*) vnd verjagten Armuet oder gelt willen, denen er aber frei bekennt, daz sie vmb des glaubens willen von iren Vaterlandt vnd erblichen Guet weren verjagt, wie auch noch yezundt im Landt hie von dem iren vertrieben werden. (Sie) weren nit vmb des zeitlichen guetts vnd gelts, sondern vmb des glaubens vnd der göttlichen warhait willen in diss landt kommen! — Demnach wardt er also on alle schuldt vervrtailt zum todt, Lebendig dem Feuer v̈berantwortet vnd zu Brün verbrennt, wie demnach ein schreiben so er aus seinem gefenknus geschickht noch vorhanden. *M. P. Q. R.*

(III.) Vervolgung in Tirol. Jacob Hueter gefangen vnd verprennt. 1535—1536 24./2.

1535.

a) Als der Jacob Hueter nun in der graffschafft Tirol in vil grosser not vnd bekummernus seiner seel umbherzoch, irer vil ain vrsach der sälligkait zu sein, nach seinem Fleiss, vnd die Eiffrigen, nach Gott fragenden, mit dem wort Gottes besuecht vnd samlet vnd das vnder grosser Truebsal, — liess man oben, hin vnd wider, Ernstliche Mandat ausgeen (vnd verlesen *M. R.*), also, daz auch der Richter von Brixen hineingeritten ist in Lisen[1] (*R. Q.* Lüssen), vnd zusammen gefodert weib vnd man vnd kinder, was nur geen hat mögen, vnd inen ein grausamb mandat verlessen vnd darneben verboten, wie man sie nit behaussen vnd beherbrigen solt, wer es aber thuet, den welle man graussamer straffen, (denn vor ye. *P. O.*), derselben heusser aus dem grundt verbrennen, denn sein Herr von Brixen welt solches nit leiden, sondern kurzumb ausraiten! Nach welchem er auch baldt etlich Brüeder vnd Schwestern gefangen vnd geen Brüxen gefürt hat.[2] *M. P. Q. R.*

---

[1] Lisen = Lüsen, Pfarrgemeinde mit 1900 Seelen im Lüsenerthale, Balthasar Dossen's Geburtsort und 1525 Karlstadt's Aufenthalt, 1536 aber ein Hauptherd der Tiroler Wiedertäufer, unter denen Hans Grünfelder († 1537 zu Imbst), Diener und Säckelmeister, grossen Anhang hatte. (Font., rer. Austr. I. 49.)

[2] Jakob Huter selbst berichtet darüber in seiner Epistel, die er 1535 aus Tirol durch Br. Jeronimus nach Mähren sandte und deren Inhalt grössten-

b) Anno 1535 hat auch der gottlos richter, der Peter Mair zu Findlen (Vintl) gefangen seine eigene leibliche Tochter vnd sein aiden vnd ir dirn, drej liebe geschwistriget! Der grausame walfisch vnd meertrach hat den Rachen weit aufgethan. Die dirn aber, die lieb schwester, ist ausskommen von Scheneck aus dem gschloss, aber mit vnbefleckter seelen; dan sie hat den Herrn Treulich bekannt vnd mit einem wort nit

---

theils in unsere Chronik überging, über das obige Ereigniss Nachstehendes:

‚Wir haben auch sonst grosse schwäre verfolchung eisserlich (hie zu landt). Der grausam wüetend Trackh hat sein schlund vnd rachen weit auffgethan, will das weib, das mit der sonnen angethan ist, verschluckhen, welche ist die gemain vnd die braut vnsers Herrn Jesu Christi. Balt nach der Gemain, den ersten Tag, hat man vns einen lieben Brueder in Tauffers gefangen, wie er von der gemain heimkummen ist. Balt hernach ist der Richter von Brixen hineingeritten in Lisen, vnd hat zusammengefodert weib, man vnd kinder, was nur hat geen megen (folgt die obige Schilderung von Wort zu Wort bis ‚ausraiten'). Der war nemlich heimkommen (F. Bischof Georg) vnd trutzt nun das volkh mit vil worten, vnd verbeut inen das guet vnd das recht, vnd gebeut inen das bös vnd das vnrecht. Die fromen aber waren wol getrost, kerten sich nit an iren trotz, sondern dienten Gott. Der Richter aber wolt noch ein weil harren, vnd wolt sehen, ob sie sich wolten lassen schrecken vnd in iren götzentempel wolten geen, vnd het in seinem sin gern durch die Finger gesehn. Aber die verräter liessen im kein rue oder stifft; dann die lieben geschwistriget waren allen menschen schon offenbar, die im Tal waren, vnd vil Andere vmb vnd vmb. Da der Richter sach, das sein Gebot nit galt vor den frumen, machet er sich balt darnach auf vnd fing vns 5 oder 6 geschwistriget vnd fuert sie geen Prixen. Die andern hat der Herr dissmal erhalten vnd verhüetet. Aber yetzundt, gleich zu disser stundt, ist vns bottschafft kommen von einem gottlossen Man, man habe abermals 5 herauff gefuert aus Lisen geen Prixen! Ich habe eilends Brueder hingeschickht in Lisen, vmb allenthalben die lieben geschwistriget zu besuechen vnd zu sehen, wie es steet. Sie sind noch nit widerkommen. Daz ist aber genuegsam zu bedenken vnd zu wissen, daz sie alle verjagt vnd vertriben seindt vnd allenthalben steen in grosser gfärlichkait. Wir haben aber von den gefangenen vnd den andern allenthalben nichts anders gehört, denn als Redlichkeit vnd Frömbigkeit. Gott tröst vnd stärk sie. Was aber mer zu sagen, vnd wie es hie steet, wirdt euch der lieb Brueder Jeronime mündtlich anzaigen, der wirt vnser lebendige Brieff sein. Wir aber warten des Herren in geduld' (Cod. 190 und 219 Pos.). Von den zu Lüsen aufgehobenen Wiedertäufern wurden 7 freigelassen, als sie widerriefen, benützten jedoch ihre Freilassung nur zur Flucht nach Mähren. (Schreiben an Bischof Georg ddo. 28. April 1536 in der stift. Regist.)

verwilligt, wiewol sie alle vast Jung vnd noch vnerbaut sein. Es hat auch des Peter Mairs tochter gesagt: Ee sie von der warhait wollt absteen, Ee wolt sie neun Todt leiden! — Wer biss ans Endt verharret, der wird seelig. — Es ist auch vast die versuehung des Teufels vast gross vber sie. Er liegt noch auf Schöneck, sj aber hat der Paul, der selbs schalk, ir Fleischbrueder, hinab gefuert, in Kärnten, geen Greiffenwerkh, daselbs hat in der Teuffel zu einem Pfleger gemacht. — Weiter thue ich euch zu wissen, dass Gott der lieben Ändl ausgeholffen, vnd sie durch den Br. Walser zu vns gefuert hat, die ein zeitlang vmb des Herrn willen gefangen ist gewesen. (Huters Epist. in Cod. 190 vnd 219.)

c) Nicht lange darnach begab es sich in gemelten 35. Jar, das — der lieb Brueder Jacob Hueter zu Claussen am Eisack in Etschland, (in ains alten Mans Hauss), durch Betrug vnd Verräterei, aus verhänkhnus Gottes gefangen wardt, am Sand Andreasabent in der nacht, (demnach auff Brandzoll in das gschloss gefuert.) *M. P. Q. R. (N.)*

Balt darnach bunden sie im ein knebel in's maul, auf daz er nit reden solt künen vnd fuerten in (auf einem Ross) geen Insprukh zu des Königs Ferdinandts Regierung. Da haben sie im grosse marter vnd pein angelegt vnd allerley mit im angefangen. Als sie im aber nit mochten sein gemuet verruckhen oder in vom glauben vnd der warhait Gottes kundten abfällig machen, auch, da sie sich in der schrifft mit im versuechten, geen in gar nit besteen kundten, (sonder zu Schanden worden *P. Q.*), da vermainten sie, (sie solten) den Teuffel aus im bannen; liessen in in Eiskaltes wasser setzen vnd nachdem in ein heisse stuben fueren, vnd mit ruetten schlagen. — Auch habens im sein leib verwundt, branntwein in die wundten gossen vnd an im angezündt vnd brennen lassen, sie bunden im Hendt vnd Fuess, auch (habens im) abermal ein knebel ins Maul (gethan), damit er sich nit verantworten kundt vor dem volckh, vnd ire schälkhaiten nit anzaigen[a] sollt. Sie setzten im ainen huet mit einem Federbusch auff sein haupt, fuerten in in ir götzenhauss, weil sie wussten, daz im solches ein greyel[b] war, vnd heten auff allerlei (weiss) ir narren vnd affenspill mit im. Da er aber bestendig vnd redlich, als ein Christlicher heldt,

---

[a] *P.:* noch offenbaren. — [b] vnd stracks zuwider *P.*

in sein glauben beharrt,[a] wardt er nach vill erduldeter Tyranney, von den Pilatuskindern zum Todt vervrtailt. Wie man in zum Feuer füert, sprach Er: ‚Nun kombt her ir widersprecher! lasset vns den glauben im Feuer probiren. Disses Feuer schadt meiner Seel so wenig, als der brünedt offen dem Sadrah, Messach vnd Abednego!' — Also ist er lebendig in den schaidterhauffen gesetzt vnd verbrennt worden. Darbey trefflich vil volkhs gewesen, vnd sein redlichkait, geduld vnd beständigkeit gesehen hat. Daz geschah vmb lichtmess am Freytag vor der (Ersten) vastwochen des Sechs vnd dreissigsten Jars.[1] *M. P. Q. R.*

Disser Jacob Hueter, ein Man eines herrlichen gemüets gegen Gott, Ein im Feuer wol bewärter man,[b] ein trewer Diener Jesu Christj, hat die gemain Gottes bis in daz 3[te] Jar geregiret vnd mit dem wort Gottes versehen in dissem landt Märhern, vnd dem Herrn sein volckh gesamlet vnd erbaut vnd hinder im gelassen, von welchem die gemain den namen ererbt hat, daz man vns die hueterischen Brueder genennt hat, dessen sich die gemain[c] auff den heutigen Tag nit schämbt, denn er hat, wie seine hinterlassenen schrifften vnd Episteln auffweisen, als ein in Gott gar eiffriger, ernsthafter vnd beherzter Man, Ja ein warer liebhaber Gottes, der warhait mit aller Fraidigkait bis in den Tod beigestanden, — vnd hat seinen glauben vnd leer mit seinem Bluet bezeugt, wie's den gemeiniglich allen knechten Gottes gegangen ist bei der welt, vnd den Aposteln Jesu Christj.[d] *M. P. Q. R.*[2]

---

[a] vnd weil sie noch so vil gefangen hatten *P.* — [b] *P.:* ein eyfferer vnd wol bewärter man. — [c] vmb seiner treuen mandligkait vnd staiffhait seines glaubens, den er in aller marter vnd pein bekennt, Cod. *I.* — [d] hat vns im nachzuvolgen ein guet exempel hinder sich gelassen. *I.*

[1] Die erste Fastwoche (Invocavit) fiel 1536 auf den 5. März, der Freitag vor derselben auf den 3. März und nicht den 18. Februar (1536), der mitunter (z. B. bei Kripp) als Huter's Todestag angegeben wird, und selbst dann unrichtig wäre, wenn man statt ‚Fastwoche' ‚Fastnachtwoche' (‚Esto mihi') setzen wollte, weil dann der 25. Februar der Todestag wäre.

[2] Die Handschriften *A.—L.* schildern den ‚Abscheid' Huter's mit nachstehenden Worten: ‚Weiter hat es sich im selben Jar (1535) durch verhenckhnus Gottes zuegetragen, daz der Br. Jakob bei dem alten Messner zu Klausen im Etschlandt ist gefenkhlich angenommen worden, und demnach, auff ein Ross geen Inspruck, gefuert, (mit grossem gespött seiner feindt,) im ein Federbuschen auf den Huet gesteckt, vnd ein knebel ins

Darnach ist dem Hans Amon oder Tuechmacher die gemain bevolhen worden. *O.*

---

maul gebunden, vnd in also zum spott durch stett (*D.:* Dörffer) vnd Gericht bis geen Inspruck gefuert, In auch in ein kaltes gefrorenes wasser gesetzt vnd aus demselben in ein wärme (*D.:* warme stuben) gethan, auch seinen leib verwundt, branntwein in die wunden gossen, an im angezündt vnd brennen lassen. Darnach hat man in, nach viler Tyrannej, vnd grosser pein vnd (schrecklicher) Marter, im 1536 Jar am Freytag vor der ersten Fastwoche, vmb der Zeugnus des Herrn Jesu Christj willen, mit dem Feuer gericht vnd verbrennt, da hat er Gott vnd seine heil'ge warhait in aller pein vnd marter bis in den Todt bekennt, vnd (gantz ritterlich, one wanken *F.*) bezeugt, wie dan dazselbig nach laut seiner leer (vnd schrifften) mäniglichen wissent ist. Er hat die gemain Gottes in das 3te Jar (*Q.:* 3 Jar) geregirt.' *A.—L.*

Ueber Huter und die Anfänge des Anabaptismus in Tirol etc. ausführlicher zu sprechen, muss einem anderen Orte vorbehalten bleiben.

Fünftes Buch.

1536—1547.

[Wachsthum und Ausbreitung der Gemain trotz schwerer Haimbsuchung.]

Wer mir dienen will, der volge mir nach.
Joan. 12. c.

I. Abschnitt.

Die Gemain — dem Br. Hans Amon bewolhen. 1536—1542 2./2.

1. Was für Brueder vnd schwestern iren glauben mit irem bluet bezeugt, a. 1536—1539. Zuwachs der gemain. Neue Haushaben in Märhern.

1536.

a) Anno 1536, gleich balt im Anfang des Jars, war der Br. Jeronimus Käls von Kopfstain, der Gemain Gottes schuelmaister (in Mähren), vnd mit im Michl Säfensieder,[a] von Waller aus Behem, vnd Hans Oberrecker von Affers aussn Etschlandt, von der gemain abgefertigt in die graffschafft Tyrol zu ziehn. Als sie aber geen Wien in Österreich kamen, wurden sie am 8. Tag Januarj gemeldten Jars gefangen. Als sie bej einem wirt, da die Neustädter wagen zuekeren, angeherbrigt vnd zue nacht assen, wolten die leut mit iren zuetrinken an inen handtiren, wie dan ir teufflische gottlose gewohnheit ist. Da zeigten die Brueder an, dass sie mit solchen gräuel kein Tail haben wöllen. Als sie das vermerkhen, vnd dabei sie erkenneten, hueben sie an zu lästern über die gemain, als sies aber widersprachen, sagte einer am tisch, als sie geessen hatten: Man sollt im dinten vnd Papyr herlangen vnd schrieb ein lateinischen brieff, der lautet teutsch: Hie seindt 3 Personen, welche mich dünkhen, Widertäuffer zu sein. Er wusst aber nit, das der Br. Jeronimus lateinisch kundt. Der redt mit den Bruedern, vnd sie wurden Ains: sie wolten warten, vnd gee es, wie Gott wöll. — Nach zwey stunden kamen des Richters knecht, vnd fuerten sy gebunden für in, vnd als er erkundiget, das sie aus des Hueters gemain weren, sagt er, sie

[a] Hanss Böham *N.*, *A.*—*L.*: Michl Böhem (Beham).

wären wol die Rechten vnd liss sie in ein gemaine gefenkhnus legen. Nach 8 Tagen fordert sie der Richter für sich vnd seine Beisitzer, vermant einen jeden insonderheit abzusteen, aber sie sagten durch Gottes gnad bei der Warhait wolten sie bleiben bis an das Endt. Also wurden sie wider in die gefenkhnus gelegt. Abermals nach 8 Tagen fordert sie der Richter alle 3, vnd hat zu im genommen 3 ausserlessene Pfaffen. Als die nun mit inen reden wolten, vnd vnsere Berueffung verachten, vnd vnsseren glauben lestern, vnd fürgaben, sie wären geschickt, sie zu vnderweissen von iren Irrtumb, sagt Jeronimus freudig:

‚Wir sein auff dem rechten Weeg vnd vnsser Sendung ist von Gott! So hat vns Christus geleernt: Wir sollen kein frembte stimm hören.‘

Darnach hat er inen der erbsündt halber, der Kindertauff halber, der sendung vnd des abgöttischen Sakraments halber Antwort geben, genötiget $2^1/_4$ stundt. — Nach vil Bittens, er soll doch bedenken, sein Leib, Leben, Weib, kindt vnd dazue ir treue ansuechung behertzigen, vnd solt zu Gott biten, sie wolten auch biten, — sagt er inen die warhait vnd dabei wöllen sie bleiben. Vnd nachdem sie die andern Brueder auch nit kundten v̈berwinden, liess sie der Richter wieder ins gefenkhnus legen, darin sie dan tröstliche lieder[1] gedichtet, so noch vorhanden, auch etliche liebreiche treffentliche Epistlen vnd brieff einander zuegeschrieben, die noch in der gemain sindt. Sy haben auch ires Glaubens Bekanntnus vnd Verantwortung, die noch vorhanden, schrifflich den Herrn zu Wien vnd dem Richter v̈berantwort mit genuegsamer ausführung der heiligen schrifft. Dem gemeldten Br. Hans Oberecker ist des Herrn tag dreimal erschienen, wie er auss seiner gefenkhnus herausgeschrieben. — Nach mancherlej Handtirung, so man an disen Brüedern versucht, sie aber, wie gewaltige rittersman

[1] Von diesen Schriften a) drei Lieder (in meiner Sammlung): Ich reu vnd klag, den gantzen Tag — Ich will dich Herr vnd mein Gott loben — Ich freu mich dein, o vater mein (auch im Cod. 203 und 236 Pos. zu finden); b) die Rechenschaft vnd bekanntnuss im Cod. 190 Pos. etc.; c) mehrere Epistel: Jeronimi Käls und seiner Mitgefangenen an die gemain in Märhern, an Hanns Amon, ire Eeegemal etc. im Cod. 190 und VIII. *g. 27* und *39*; d) ein Kindergebet in der Olmütz, Unv. Bibel. und in *G. J.* X. 10 zu Gran.

vnd liebhaber Gottes bstanden, sindt sie von den Pilatuskindern zum todt verurtelt vnd am Freytag vor Judica in der Fastwochen gemeldten Jars zu Wien zu Pulver verbrennt worden. *M. P. Q. R.* [1]

b) Im 1536 Jar wurden auch andere völker oder versamlungen, die sich (auch) Brueder nennen, als sonderlich Schweitzer-(Brueder), Austerlitzer vnd Gabrieler (durch der obrigkeit gewalt, vnd Tyrannei) vervolgt. Da ist der Vlrich Stadler vnd Leonhart Lochmayer (sambt andern) in Schlowäcken (*G. L:* Slowacken) komen, da sein etliche durch ir Predigen bezeugt, vnd in Gott glaubig worden, als sonderlich: Jäne (Jan) vnd Peter Holba, welcher darnach sammt andern mer, mäner vnd weiber, mit iren kindern, bei 60 Personen zue der Gemain des herrn kumen sein. *A.—L.*

c) In disem 36 Jar hat man zu Pudespitz [2] ein Hauss haben angefangen. *C.*

d) Im 1536 Jar ward Geörg Fasser, ein Diener des Herren, vnd seiner gemain sambt dem Brueder Leonhart Sailer, [3] seinem gefärten in Österreich, zu Newdorff, da sie durchzogen, gefangen vnd allda zu Newdorff in stockh gelegt. Den andern Tag kam der Richter von Mödling, vnd der gantze

---

[1] Die Handschriften *A.—L.* fassen sich darüber kürzer: ‚Anno 1536 ist der Brueder Jeronime Käls von Koppstain am Inn, ein fürnemer geleerter Schulmaister der gemain In Märhern, der dann den kindern vil guete Leer vnd das kindergebet fürgeschrieben, vmb der göttlichen warhait willen, mit dem Brueder Michl Böhem vnd Hans Oberräcker zu Wien in Oesterreich gefangen, vnd (am Freitag vor Iudica in der vasten) zum Todt verurtailt vnd verbrennt worden. Da haben sie auch die göttliche warhait ritterlich mit irem bluet bezeugt, wie dan das selbig ire Episteln vnd geschrifften anzaigen.‘ Mit *A.—.L* = lautet Cod. 190 Pos.

[2] Pudespitz (Budespitz, Podespitz, Potschovitz) = Bučovic, ein Marktort dieses Namens, eine Meile östlich von Austerlitz, mit 2700 Einwohnern slavischer Zunge und 600 Juden. Im Jahre 1536 gehörte Ort und Herrschaft Bučovic der Frau Anna von Ojnic, die ihrem Gatten Wenzel von Boskovic-Černahora darauf das Miteigenthum einräumte, welches nach seinem Tode an seine Söhne Albrecht und Šembera überging. Von hier aus fanden in den nächsten Decennien die Wiedertäufer auch in Bohuslavic, Urschitz, Milonic etc. Eingang. Etwas später wurde Bučovic auch der Sitz einer Picardengemeinde. Ulrich Stadler war anfangs der Vorstand und Diener des Worts bei den Bučovicer Täufern († 1540).

[3] Leonhart Sailer, oder richtiger Leonhart Lanzenstil, und nur nach seinem Gewerbe Sailer genannt, war aus Baiern gebürtig. Ueber ihn ein Mehreres bei 1565.

Rath vnd auch ander volckh mit inen, vnd haben sie gefragt, von wesswegen sie gefangen ligen. Sie haben im geantwort: des glaubens Christj vnd der göttlichen warhait willen! — Da haben Sie's genomen vnd eine halbe veltwegs von Newdorff, in den Markt Mödling, zwo Meilen von Wien gelegen, gefiert auf welchen gantzen weg, bis in die gefenkhnus, haben sie von der warhait Zeugnuss geben vnd inen anzaigt, das gericht vnd vrtl Gottes mit vil worten. Darnach haben sie's alda in ein gemain gefenknuss gelegt, da man allerlej gottlosse schändliche Leut' zu inen vnd neben sie gelegt, durch welche sie täglich mit grossen Laidt bekomert worden, vnd lieber in einem stinketen Loch gelegen sein, das sie nur ir gottloss wessen nit dörften hören. In welcher Zeit irer Gefenknus vil vnd grosse ansuechung an Sie geschehen ist, des Kindtstauffs vnd des Sakraments halben, vnd das wir sie alle gottloss (vnd vngläubig *P. R.*) haissen. Aber sie zaigten inen an, das sie es ganz wol verstuendten, vnd sagten inen, wie sie sich Christen neneten, den Namen Christj aber fälschlich fuerten, darvmb sollen sie wissen, das sie des Teuffels sein vnd so sie nit buess thuen, so wirt gott iren falschen ruem austilgen.

Nachdem sie nun vast ein gantzes Jar im gefenknus behalten worden, vnd sich gantz dahin gericht hetten zum todt, (wie dan ire episteln, [1] so sie geschriben, ausweissen, darin sie melden, wie frölich vnd guets muets vnd getrost sie seien, wie die jungen Lewen, vnd wellen durch die hilff Gottes mänlich vnd dapffer sterben), sindt sie demnach auss sonderlicher anschickung Gottes wunderbarlich, vnverletzt ires gewissens, erledigt worden vnd kamen mit frieden zu der gemain geen Trässenhofen, [2] wurden auch als gar (wirdige) liebe gest empfangen, vnd mit grossem frolocken aufgenommen. *M. P. Q. R.*

e) (Anno 1536) guete botschafft aus dem Etschlandt. — Dan der Offrus [3] ist hinauff komen, vnd es werden wol

---

[1] ‚Jörg Fasser's vnd Lanzenstil's Episteln, ddo. Mödling aus dem Gefenknus anno 1536, zwischen Philippi vnd Jacobi, — vnd dem Auffarts Tage entstanden, 5 an der Zal, an die Gemainde in Mähren und Österreich gerichtet', am vollständigsten im Cod. VII. *g.* 27 zu Pest.

[2] Trässenhofen, das jetzige, zur ehemaligen Herrschaft Stainabrunn gehörige Dorf Trasenhofen, am Trasenbach nächst der mährischen Grentze in Niederösterreich gelegen.

[3] Ueber diesen Wiedertäufer siehe anno 1538.

Christen oben. Den Kränzler hat man gericht vnd die Martanin aus dem Jauffental. Des Jakoben Treundl ist auskomen auff Guffidaun vnd die schwester ab Michelspurck, vnd seindt baide frumb bliben. Des Offrus halben steet es also: Man hat in gefangen ghabt, auch sein Ändl vnd den Hänsel. Man hat sie aber von einander gethan oder gelegt, vnd sie haben ritterlich bekennt; aber sie seindt ausskomen, als wir hoffen ganz redlich. Dem Hänsel vnd der Ändel hat die Köchin aussgeholffen, der Offrus ist auskomen durch ein Loch, das hat vorhin ein Dieb gemacht, vnd wir hoffen, Gott hab es geschickht. Die Tyrannej ist Gross oben, aber vil eiffriges volkh. — Den Stoffel Haller hat man geen Inspruck gefuert. (Hans Amon's Nachrichten an die Gefangenen zu Mödling im Cod. 190 Pos.

f) 1536. Hans Amon an die Gefangenen in Mödling: ‚Es grüssen euch die kindlen Gottes aus dem Dorf, da der Oswalt husshaltet vnd die Martl kocht (Tischlawitz), — aus der Stadt, da die kuchl im Keller ist, vnd Walser haussshaltet (Gostl), — die im Dorf, da der arme wirth ist; aus dem Dorf, wo der Leonhart zulezt haussgehalten hat. (H. Amon's Epist.)

1537.

a) In dem 37 Jar fing man wieder an zu Austerlitz zu haussen; dessgleichen zu Popitz,[1] vnd — zu Steinabrun — in Österreich.

b) In dissem 37 Jar sein 4 Brueder alss: Mathes Legeder, Gutenhenn Hanns, Michl Planer, ein Schuester, vnd Michl Kramer von Gänkhofen, zu Stainabrun im Dinste der Notturfft erwält vnd der gemain angezaigt worden. *C.*

c. 1) In disem Jar ist der Br. Bastl Glaser vnd Hans Grünfeld (vnd der alte Osvalt *B.* — *L.*) zu Imbst im Inntal vmb der g. w. w. gefangen vnd zum Todt vervrtailt vnd mit dem schwert gericht vnd darnach verbrennt worden. Sie haben mit grosser Fraidigkeit dem Herrn sein heilig's Wort vnd warhait bekennt. Da man sie hat gericht, seindt vast 1000 Personen dabei gewesen. Der Hanss hat vast laut geschrien vnd

---

[1] Eine Stunde südwestlich von Auspitz, jetzt ein Pfarrdorf mit 1580 Einwohnern deutscher Zunge, im 14. Säculum durch seinen Weinbau rühmlich bekannt, anno 1537 Eigen der Herren von Lomnic, später Zugehör der Herrschaft Nikolsburg.

das volkh zur buess vermant vnd gewarnt vnd der Bastl auch bis in den Todt, (vnd das volkh hat sich vast ob in entsetzt. *P. Q. R.)* Man hat ire gebain nit gar verbrennen künnen. Man hat sie darnach in's wasser geworfen. Dess einen hertz ist nit verbrunnen, on zweifl, zu einer göttlichen Zeugnus.[1] *M. P. Q. R.*

2) Anno . . . Wastl Glaser zu Imbst im Oberintal gericht, sambt dem Hänsel Grienfelder, seinem Brueder im Herrn im Ötztal. — Jakob Zängerle ist auch gericht worden zu Imbst. *N.*

d. 1) Anno 1537[a] ist der Br. Bernhard Schneider, der das Lidt[2] O Herr Gott! mein Not thu ich dir klagen gemacht hat, zu Passaw in der gefenkhnus mit fridlichen Hertzen im Herrn entschlaffen. Cod. *VIII.* c. 286.

2) Im 1537[a] Jar ist der Br. Hans Petz, ein Euangelischer leerer vnd Diener, mit etlichen Christglaubigen personen[b] zu Passaw an der Thonaw, vmb der göttl. warheit willen, (eine guete Zeit: *M. P. Q. R.*) gefangen gelegen. Da ist er vnd andere, (die iren glauben vnd die warhait bekannt haben,) in der gefenknus im Herrn entschlaffen (nach grosser Beständigkeit vnd redlichkeit). — Das hat man mit iren liedern[3] (deren der Hans Petz vil in seinen Banden gedichtet hat. *M. P. Q. R.*) zu bezeugen. *B.* — *M. P. Q. R.*

---

[a] Cod. *O* hat hier: 1536. — [b] *M. P. Q. R.:* seinen glaubensgenossen.

[1] Im Cod. *B.* — *L.* heisst es dagegen: 1. ‚Anno 1537 ist der Br. Bastl Glaser vnd Hans Grüenfelder vnd der alte Oswalt zu Imbst verprennt worden. Man hat des einen Herz nit verbrunnen können.' 2. ‚Von irer freidigkeit' findet man in des Offrus Griesinger's erster Epistel ‚an die gemain in Märhern Zeugnuss'. Damit stimmt überein Cod. *A.* Osvalt wird jedoch in *A.* nicht genannt. Hans Gruenfelder war von Lüsen gebürtig und Säckelmeister (Diener der Nothdurft), dann des Wortes bei den Taufgesinnten zu Lüsen und in der Umgebung von Michelsburg und Schöneck. Von Bastl Glaser sind die beiden Lieder (Cod. 236 Pos.): ‚Herr Gott im höchsten Thron' und ‚O Herr, wend' mir mein Schmerzen.' — Glaser hiess sonst: Hubmayer. Dr. Gall versuchte vergebens, die Gefangenen zu bekehren.

[2] Ein Lied von sechzehn Strophen, zu denen ein Fortsetzer noch zwei machte, im Ton: ‚Geen Tag hört man die Hanen kräen' zu singen. (Cod. 203 und 236 Pos.) Im ‚Aussbundt' abgedruckt.

[3] Einige der Petz'schen Lieder, deren ich vierzehn in meiner Sammlung habe, bringt Cod. *G. J.* VI. 32 Strigon. und Cod. 212 Pos. Einige, mit H. B. (Hans Betz) bezeichnet, sind auch in der Liedersammlung ‚Auss-

e) In disem 1537 Jar hat sich Vlrich Stadler mit etlichen Bruedern, die bei im gestanden sein, am Sankt Martans (Martins-) Tag zu Butschowitz[a] in Märhern mit dem Hans Amon vnd der hueterischen gemain verainiget, etliche Articl betreffend, wie man des in seinem Schreiben (in seinen Schrifften) Zeugnus hat. Er war vorhin bei den Austerlitzern ein Diener (des Worts *F.*) Nach seiner Verainigung hat er auch der gemain des Herrn mit dem Wort Gottes biss an sein endt gedient. *A.*—*L.*

f) In disen 1537[1] Jar ist der Hanss Wucherer, der vorhin ein Eltester bei den Austerlitzer Bruedern war, aber sich hernach mit uns verainigt, demnach gefangen (worden) im Baierlandt, vnd noch ein Br. mit im, hiess Bärtl Sinbeckh oder Weber (ein Kaufbaier: *N.*), vnd sindt geen Mermoss gefuert worden. Da lagen sie 16 Tag vnd sind 2 mal verhört worden; das einmal vnter strenger marter; vnd haben sie gefragt vom Sacrament halten, welchem sie dann gewaltig widersprachen; das abentmal Christj sei ein gedächtnuss seines Leidens vnd sterbens vnd bluetvergissens, dadurch er vns erlöst von ewigen Todt (vnd gegen seinen himmlischen vater versühnt vnd sälig gemacht *Q. R.*) hat. — Also sollens die Glaubigen halten, welche glider seines leibs oder seiner gemain sind, vnd dabei hertzlich dank sagen. Darnach habens vmb iren Kindstaüff gefragt vnd was sie von irer kirchen, von Eestandt, vnd den 10 Geboten halten. Auf welches sie inen Antwort gethan haben. Darnach fueret man sie geen Burckhaussen, also gebundten, vnd daselbst ainen jeden besonders in die gewölber an die ketten gelegt, vnd sie 6 mal fuergefuert vnd verhört, sie sollen absteen, sie wollen inen gnadt beweisen. Zum 7 mal sindt die pfaffen zu inen in die gefenknus komen; aber sie sindt in Gott vest bestandten, haben nichts an inen gewonnen. Zum 8ten ist der Richter komen selbdritter vnd hat inen das leben ab, vnd

---

bundt' abgedruckt. Von der vorstehenden Gefangenschaft der Wiedertäufer zu Passau in dem Schlosse handelt das ,liedt' (Cod. *G. J.* X. 13 in Gran): ,Lobet Gott mit schalle.' Petz war von Eger gebürtig und seines Zeichens ein Tuchmacher. Andeutungen darüber bringt: Ottius in seinen Annalibus, p. 233, Basil. 1672; Winter in Gesch. der bair. Wiedertäufer, p. 34. 1809; Schrödl's Passavia Sacra etc.

[a] *A.:* zu Budespitz, *C.:* zu Potschowitz, *L.:* zu Botschowitz.

[1] Auch der Cod. *C.* hat: anno 1537, Cod. *A.*—*L. N.* (irrig): 1538.

den Todt zue gesagt mit dem Brandt, nachdem sie vorher grausam mit inen gehandlet, wie noch ein Epistel[1] vorhanden ist, die diser Hans Wuecherer[2] (aus der gefenknus zur Gemain *P. R.*) zuegeschrieben hat. Demnach sindt sie also verbrennt worden, vnd haben die Kron der Marterer Christj erlangt. *M. P. Q. R.*

g) Im Jar 1537 ward Brueder Geörg Fasser, ein Diener der Gemain Gottes, aus etlicher der eiffrigen Begehren in Österreich geen Peckstal geschickt, da er den das Wort des Herrn frölich angriffen, vngeachtet, dass er erst von Mödling aus der gefänknus war komen, samlet die glaubigen vnd richtet ein gemain ein, nach göttlichem Befelch. Aber der feindt mochts nit dulden, vnd erweckt ein schalk, der war pfleger daselbst, welcher mit falschen schein, grundt vnd Bericht der warhait von im, als dem Diener, zu erlernen firwendet, aber darneben vil schergen bestelt, mit bevelch, wenn es im gelegen wär, dissen Georg Fasser (zu) fahen, welches sie auch treulich gethan haben. Darnach vil an im gehandtirt, aber er blib gantz standhafft bis in den Todt. Also hat er den glauben vnd die warhait Gottes, durchs schwert gericht,[3] mit seinem bluet bezeugt, aber die von im Bezeugten vnd Versamleten haben sich auffgemacht vnd seindt zur gemain herein (nach Märhern) gezogen. *M. P. Q. R.*

h) Anno 1537 taufte Offrus in einem tal vnd walt, genannt Weissenbach, 2 meilen wegs unterhalb Sterzing den Hans

---

[1] ‚ddo. Burghausen im gefänknuss, am 8ten Tag nach Margaret, des Abends vor dem Richtag' (im Cod. VIII. *g*. 27). Aus diesem Briefe ist die Erzählung *M. P. Q. R.* entnommen. Wuecherer nimmt darin von seinem Weibe Abschied, ermahnt sie, ‚bei der Gemainde vnd Gott treu zu bleiben'. Zum Schlusse empfiehlt er sie ‚vnd seine Waislein' den Brüdern und gibt, ‚den Br. Vlrich, Michl Kramer und Br. Hanss grüssend', Rathschläge, wie man es mit den Austerlitzern halten soll, ‚deren sich Gott erbarmen möge!'

[2] *A.* – *L.:* ‚Anno 1538 (!) ist der Br. Hanss Wuecherer vnd Bärt Sinbeck zu Burghausen im Baierlandt vmb der g. w. w. gefangen gelegen, vnd hart gepainigt worden, sie seindt darnach daselbsten zum Todt verurtailt vnd mit feuer verbrennt worden.'

[3] Die Handschriften *A.* — *L. N.* lassen ihn anno 1538 ‚vbel gemartert, nach grosser pein vnd marter' am Scheiterhaufen enden. Fasser ‚kundt weder lesen noch schreiben'.

Mändl,[1] der gleich darauf in Sterzing einkomen, aber wider auskomen ist. Cod. *G. I.* X. 9. Gran.

1538.

a) Im 1538 Jar: zu Pulgram[2] vnd Pausram angefangen zu haussen, vnd zu Austerlitz hat man ein Hauss auf grünen wasen gebaut. *C.*

b) Anno 1538 ist der Br. Martan aus Villgraten[a] vnd Caspar Schuster, zween christglaubige Brüeder auf Michelspurck[b] im Pustertal, vmb d. g. w. w. gefangen gelegen. Da seind sie zum todt verurtailt[c] vnd mit dem schwert gericht. *A.*—*M. P. Q. R.* Da haben sie iren glauben in gott bekennt vnd mit irem bluet bezeugt. *A.*—*L.* Das haben wir in iren Liedern[3] zu bedenken. *A.*—*M. P. Q. R.*

c) Im Jar 1538 (*R.*: 1537) wardt der Br. Lienhart Lochmayer, ein D. d. Euang. worts,[d] in der graffschafft Tirol (vmb d. g. w. w.)[e] gefangen vnd gen Brixen gefüert, [daselbst ein gross Rott (der Pilatuskinder) mit mancherlei arglistigkait mit im gehandtirt, bis er zu Fall ist gebracht worden]. Darnach haben sie im fürgehalten: er soll ain gantz Jar mit dem D^or. Gall im Landt vmbherziehen vnd wider die göttl. warhait predigen (vnd zeugen). Daz hat er aber nit wellen thuen. Da haben sie in wider im gefenknuss bewart. Den er war ein pfaff

---

[a] *Q.:* auss Kärnden. — [b] *Q. A.:* Michlberg. — [c] *Q.:* zum Feuer verurtailt vnd mit dem schwert gericht. — [d] *N.:* wardt ein Diener, nachdem er zum Christlichen glauben gekomen. Er handelt auch den Christlichen Tauff. — [e] vnd vmb der Zeugnuss Christj *Q.*

[1] Ueber Hans Mändl (Kleinhänsel) siehe anno 1544, 1551, 1553, 1560.

[2] Pulgram, Pfarrdorf mit 1073 Einwohnern deutscher Zunge in Mähren, 3/4 Meilen von Eisgrub. Es gehörte 1538 mit Nikolsburg den Herren von Liechtenstein. — Pausram, Marktort mit 1300 Einwohnern deutscher Zunge, 1 Meile von Auspitz, 1538 ebenfalls Liechtensteinisch, anno 1556 dem Landesprocurator Ambroz von Oppersdorf gehörig, 1574—1630 Žerotinisch, von da an im Hause Dietrichstein.

[3] ‚Lieder' (‚so noch vorhanden sind' *M. P. Q. R.*) Ich fand nur eines (im Cod. 232 und 236) zu Pressburg, nämlich das Lied (sechsstrophig): ‚Merkht auf vnd nemt zu hertzen: — Wen Gott will suechen heim' etc.; nach 236 im ‚Tolners Ton', nach 232 im ‚aignen Ton' zu singen. Es erscheint: 1. (siebenstrophig) im ‚Aussbundt' mit der Aufschrift: ‚Ein Marterlied von Vilgarden vnd Caspar von Schöneck, beyde enthaupt zu Riess im Fluckthal bey Brixen'; 2. holländisch im: Bloodig Tooneel. II. fol. 19, und 3. abgedruckt aus dem ‚Aussbundt' in Wackernagel's K. Lied. V. 787.

gewesen, ee er ein Br. ist worden (vnd zum christlichen glauben komen). Im selben hat in ain Reu seines Falls[a] vberkomen. Dan das gericht vnd vrtel Gottes hat in gedruckt. *M. P. Q. R.* ≅ *A. — L.*

Nachdem aber Gott sein treues gemüet erkannt, begab es sich das im wider geholfen ward. *M. P. Q. R.*

In disem 1538 Jar ward nämlich auch der Br. Offrus Griessinger,[1] auch ein D. d. W. gefangen in der graffschafft

---

[a] Abfalls *Q.*

[1] Offrus Griesinger, von Frassdorf in Baiern gebürtig, hiess sonst auch Onufrius Griessstätter und war vor seinem Eintritte in die Täufergemeinde (1532) salzburgischer Bergschreiber. ‚Hat in diesem landt Tyrol etlich vil personen getoufft' (Reg.-Erlass). Sein Revier war zuerst Sarentthal, später das Innthal und Pusterthal. Wiederholt eingefangen, wusste er stets zu entkommen. Zu Hopfgarten im Schloss entkam er ‚durch ein Loch das vorhin ein Dieb gemacht, seiner Ändel hat die Köchin ausgeholfen'. Um seiner habhaft zu werden, wurde eine Taglia von 80—100 fl. ausgeschrieben, eine Schaar von Spähern unterhalten und allerlei Streifungen vorgenommen. Gleichwohl gelang es ihm, ein Häuflein der Auserwählten nach dem andern nach Mähren zu bringen und hie und da zahlreiche ‚Gemainden' abzuhalten. Das Volk stand zu ihm und liess zur rechten Zeit den Warnungsruf ergehen. In Folge seiner Thätigkeit konnte Huter anno 1534 den Gefangenen auf Hohenwart melden: ‚Es sein nit vil geschwistriget mer oben im Landt.' Huter's Tod schreckte ihn nicht, noch in demselben Jahre im Pusterthal zu erscheinen und das Werk der Bekehrung fortzusetzen. Mit knapper Noth entging er am Götzenberge den Häschern des Landrichters Ochs von der Michelsburg und des Ulrich Gerlinger, Pflegers auf Schöneck. Zwar gelang es diesem, ihn im April 1537 zu Lüsen festzunehmen und nach Brixen zu bringen. Er wusste aber auch hier aus dem Gefängnisse zu entkommen, worüber die Regierung, da ihr ‚ain gross vorsteher' entrann, sehr ungehalten war und auf seinen Kopf einen Preis von 40 fl. setzte. Trotzdem erschien Offrus in der Fastwoche 1538 in Begleitung des Br. Leonhard Lochmayer und des Bergknappen Uebel wieder im Land und zog, nachdem er den Br. Leonhard bei Imbst und im Pitzthal zurückliess, über den Brenner, allenthalben lehrend und taufend. Im Sommer desselben Jahres feierte er auf einer Alpe sogar durch volle drei Tage das Fest der ‚Gedachtnuss des Herrn' mit 72 erwachsenen Personen. Aber auch ihm nahte die Entscheidung. Sie traf ihn mit einigen Gefährten am Auffahrtstage desselben Jahres in einer Sennhütte des Gerichtssprengels Schöneck. Verrathen und von zahlreichen Leuten der aufgebotenen Gerichte des Pusterthales, unter Führung des Landrichters Ochs, zur Nachtzeit überfallen, musste er sich in sein Geschick fügen. Vom Schlosse Schöneck, ‚da er nicht sattsam bewahrt vnd verstrickt erschien', nach Brixen gebracht und daselbst auf das Strengste überwacht, wurde er sofort gütlich und peinlich

Tirol, den man suecht sie zu Berg vnd Tal vnd spehet heftig auf den bruckhen, strassen (vnd bergen: *P.*) vnd an andern

besprochen und unter andern auch befragt, ‚ob sie nicht einen pundtschuh ainer neuen empörung vnter den gemainen Man zu erwecken beabsichtigen?‘ Das Ereigniss der ‚gefencklichen Bestrickung‘ des Offrus wurde sogar (6. September 1538) Sr. königl. Majestät angezeigt und, um den Process zu kürzen, der Kammerprocurator Dr. Schmotzer nach Brixen abgefertigt. Das Urtheil ward endlich gefällt, allein ‚der Prandt‘ erregte Bedenken. Der Hauptmann und die Räthe von Brixen stellten der Regierung vor, wie rathsam es wäre, den Onofer und Lochmayer früh vor Tags und in aller Stille mit dem Schwerte zu richten. Der Antrag fand jedoch in Innsbruck keinen Anklang. Der Befehl lautete, sie nach Inhalt der Mandate mit dem Feuer und öffentlich richten zu lassen. So wurde denn am 31. October (nach den Chroniken 1. November) Offerus hinausgeführt. (Lib. caus. dom., Lib. von königl. Maj. und an königl. Maj., im Innsbr. Statthaltereiarchiv.) In der Nacht war ein starker Regen gefallen, der Holzstoss nass und wollte nicht brennen. Da verlangte Stoffl von Villach und ein junger Mörl nebst sieben bis acht Kriegsleuten vom Richter, dass er den Wiedertäufer köpfen lasse! Die Strafart zu ändern stand aber nicht in seiner, nicht in des Hauptmanns oder Rathes Gewalt. Herbeigeholtes trockenes Holz fing rasch Feuer und Offerus war bald eine Leiche. ‚Etlich aus den kriegsknechten aber,‘ berichtete der Stadtrichter nach Innsbruck, ‚haben sich mit vnziemlichen worten merken lassen, vnd den Onufrius für ein fromm Man erkent‘ (vgl. Sinnacher VII. 323). Von den oberwähnten Schriften desselben finden sich in den Handschriften der Täufer: 1. fünf Episteln an die Gemain Gottes in Mähren, gesandt aus Tirol 1537—1538; die letzten drei aus dem Gefängniss zu Brixen (Cod. 190. 212. 219 Pos. etc.). 2. Die Epistel, die er im Namen Lochmayer's an dessen Gattin Bärbl nach Mähren schrieb (Cod. 190). 3. Sechs Lieder unter seinem vollen Namen oder mit dem bekannten O. G. versehen in den Cod. 212. 219. 232 und 236 Pos. und Cod. Walch in Gran.

II. L. Lochmayer war zu Freisingen geboren und vor 1526 durch acht Jahre katholischer Priester. Durch Jörg Krautschlögl, den man 1527 zu Mölk sammt seinem Weibe verbrannte, wieder getauft, kam er 1528 zu der Gemeinde nach Mähren und hat fortan im Lande, sowie in Oesterreich und Ungarn (Slovakei) durch zwei Jahre ‚denen, die des vom hertzen begerten, das Wort Gottes gepredigt‘. In der gleichen Mission kam er 1538 in das Oberinnthal, sammelte da und im Pitzenthale ein ‚Völkl‘, wurde aber vor Philippi und Jacobi entdeckt und mit acht Genossen, darunter Ursula Hellrigl, gefangen auf St. Petersburg gebracht. Landrichter Eitelhans Gienger meldete dies der Regierung. Er erhielt die Weisung, ‚den Vorsteer Lochmayer, dieweil er ain priester, vnd im Bissthum Brixen begriffen wurde, samt seiner Bekantnuss, dem geistlichen Gerichte zu Brixen zuezuschicken. Zur Bekehrung der übrigen Gefangen werde der Hofprädicant Dr. Gall (Müllner) nach Petersburg komen‘. Zu

orten auff sie. Haben auch vil gelt auff den Offrus gelegt, wer in fürbrechte, dessgleichen speher u. verräther ausgeschickt, die sich stellten, als wolten sie fromb werden. Da sie in nun

---

Brixen säumte man nicht, gegen ihn ‚zu handeln', vor Allem aber mit ihm den Bekehrungsversuch zu machen. Es gelang den vereinten Bemühungen Gall's und des Weihbischofs Kraus, nach harter Müh' und Arbeit ihn ‚umzustimmen, und diese Nachgiebigkeit bestimmte sie, für ihn den 18. Juli 1538 die Begnadigung anzusuchen. Der Vice-Statthalter und Kanzler von Brixen meinten sogar die Bitte stellen zu dürfen, ‚ihn wiederumb zu priesterlichen handlungen kommen zu lassen', nachdem derselbe in ihrem Beisein ‚seinen öffentlichen Wideruef in der Pfarrkirchen so hertziglich vnd andechtiglich getan'. König Ferdinand gewährte in der Anhoffung, ‚dass sie zur Bekehrung gross Ursach geben werde', die Begnadigung, doch unter der Bedingung, dass er genugsam verstrickt werde und ein Jahr lang unter Aufsicht in Brixen bleibe. Dieser Gnadenact wurde von der Regierung gegen Brixen gemeldet, dabei aber die Absicht ausgesprochen, den Lochmayer in das Petersburger Gericht, wo Gall an der Bekehrung der Sectirer mit wenig Erfolg arbeitete, zu entsenden und zu versuchen, ob der sie nicht abwendig machen könnte! Reue über seinen Abfall hat inzwischen Lochmayer in das Herz geschlagen, und als man ihm die Begnadigung mit der Intention der Regierung eröffnete, entgegnete er gereizt dem Dr. Gall in Gegenwart der Räthe, er wisse ihm für die Begnadigung keinen Dank, und habe er aus Schrecken und toller Weise die vorgehaltene Revocation gethan, so habe ihn das schon so oft gereut, als er Haare auf dem Kopfe habe. Die Gefangenen auf Petersburg werde er nicht abwendig machen und selbst bei der erkannten Wahrheit verharren und koste es auch sein Leben!

Mit Entsetzen vernahm das Regiment zu Innsbruck die Kunde des Rückfalls des Begnadigten. Es beantragte nunmehr selbst, wider denselben ‚mit dem Prande vorzugehen' und wies auch die Vorschläge einer Hinrichtung mit dem Schwerte und im Absein des Volkes mit Unwillen zurück. (Caus. dom. L. V. An kön. Maj. L. VI. Von kön. Maj. L. VI in dem Innsbrucker Statthaltereiarchiv.) Der am 3. October 1538 eingetretene Tod des Weihbischofs und die Abwesenheit des Fürstbischofs Georg verschob die vorgeschriebene Degradirung und in Folge dessen die Hinrichtung des Abtrünnigen, welche nach unserer Chronik gleichwohl nicht mit dem ‚Prandt', sondern mit dem Schwert, nach Sinacher's unverbürgten Nachrichten (VII. 325) gar nicht vollzogen wurde, indem Lochmayer schliesslich abermals widerrufen, und begnadigt, blos des Landes verwiesen worden sein soll! Seine beiden Briefe a) ‚an sein Eegemal Bärbl' und b) ‚an die Gemain in Österreich vnd Mähren dto. Brixen nach Martinj 1538 aus dem gefenckhnuss', siehe im Cod. 190.

Auch vom Lochmayer haben sich (im Cod. 236 Pos. und *G. H.* XI. 27 zu Gran) zwei Lieder erhalten, 1. ‚Lobt Gott den herren ir frome kindt'; 2. ‚Verlass' mich nit o herr mein Gott'.

bekamen, hat man in auch gen Brixen gefiert, alda nit weit von Lochmayer in ain gefenknuss gelegt, also das sie miteinander haben künen reden. Da hat sich diser Linhart seines Fäls halber gegen den Offrus beklagt, vnd wie er gross herzenlaid darumb trag. Da ist im der Offrus wider ein hoher Trost worden, als er im, nach rechter Reu vnd Buess, im Namen des Herren vergebung seiner sünden hat verkündigt, ja in im glauben auffgericht, vnd zu ainem Br. wider aufgenommen.

Nit lang darnach, als sie den Br. Offrus vil versuecht vnd in vast dreueten zu martern, er soll inen anzaigen seine Brueder, die noch nit vertriben seindt, vnd sonderlich die in beherbrigt, da hat er inen gesagt: Ich hab mich dahin begeben alle pein vnd marter zu erdulden, die ein Mensch erdulden kann, bis in Todt, ee daz ich's euch sag vnd ein verräter sein solt. Ich habs vor wol gewist, daz es mir also ergeen werde. Ich weiss Euch nichts zu sagen noch anzuzaigen! — Sie haben in auch angesprochen: Ob wir nit, wen vnser vil wurden, wider sie aufsteen vnd sie erwürgeten, wen sie nit auff vnsserer seiten sein wolten. Da hat er inen gesagt: Wenn wir das theten, so wären wir nit Christen, wie Ir! den wan Ir Christen wäret, so wurdt Ir niemandt peinigen noch martern noch umbringen! — Also haben's in gelestert vnd auffgezogen, aber balt wider herabgelassen vnd im gedroet vnd gesagt: Warumb er welle seine glider zerreissen lassen? Da hat er gesagt: Ir werdet mir nit mer nemen, als das leben! — Also sind sie verzagt an im worden. Über 8 Tag habens in wider zweymal aufgezogen doch lär, in aber gleich lassen bleiben vnd in nit weiter gemartert. Es kamen auch vber acht tag zu im die Münich von Botzen vnd fürten in 2 mal für sie, aber sie bliben nit lang bei im, wie er inen ire schalkheit vmb die oren rib.

Nach vil erlittenen triebsal ist er alda zu Brixen von den Pilatuskindern zum todt verurtailt, lebendig ins Feuer gestürzt vnd da zu pulver verbrannt worden, hat also seinen glauben vnd leer als ein Christlicher Heldt mit seinem bluet bezeugt vnd besiglet[a] am Allerheiligen abendt, (zwischen 10 vnd 11 Uhr)

---

[a] *N.:* ‚ist also beständig in Gott verschieden, — als er im Dienst des Euangelions 2 Jare gestanden'. Nach Cod. Lyc. Pos. hat er ‚im Hinausfueren gar sanft vnd lindt zum volk geredt'.

des 38[ten] Jars.[1] — Wiewol er darvor erlich gerungen vnd gekempfft hat mit dem todt, aber zue der stundt, da er in den todt gegangen ist, ist er gar frölichen Hertzens gewessen. Es seindt von dissem Offrus noch herrliche schöne Epistl vorhanden, aus der Gefenknuss der gemain zuegesandt. *M. P. Q. R.*

Der Lienhart Lochmaier aber, die weil er vorhin ein pfaff gewesen, war damals mit dem Offrus zu sterben verhindert; den sie waren willens im ire weih vorhin abzunemen, in welchem Gott iren Ratschlag zu hindern anschickt, das in selben der Weihbischoff starb.

Also wardt er vber etliche Tag, nachdem Offrus,[2] mit dem schwert gericht vnd hat sich damit als ein rechter

---

[1] Die Handschriften *A.—L.* fassen sich über Griesinger kürzer also: ‚Anno 1538 am Allerheiligen Abent (vormittag zwischen 10—11 Uhr *N.*) ist der B. Offrus Griessinger, ein (fürnemer) Euang. Diener der gemain gottes zu Prixen im Etschlaudt, nach vil erlitnen trüebsal vnd kuemer, vmb d. g. w. w. zum todt verurtailt vnd (durch Aichele· des Reichs-Prophosen) im Feuer verbrannt worden. (Er ist wie ein Schaf zur Schlachtbank gefüert worden.) Also hat er Gott vnd sein wort im leben biss in todt bekennt vnd ritterlich mit seinem bluet versiglet vnd bezeugt, wie dan die epistlen, so er den fromen zum trost geschriben hat vnd seine Lieder von seinem fromen leben Zeugnuss geben.‘

[‚Gott der Herr aber hat dem Aichele ein schrecken eingestossen durch die standthafftigkeit des Offrus, das er sein Handt hat auffgereckht vnd geschworen, sein Lebenlang Nimer mer kain Brueder zu richten. Er ist zulest im Würtemberger landt erstochen worden.‘ (*N.* fol. 601.) Die Handschriften *B.—H. K. L.* lassen den Aichele dagegen blos eines plötzlichen Todes sterben mit den Worten: ‚Ob seiner (des Offrus) standhaffte vnd gedult hat sich der Aichele entsetzt, der dan sonst vil vnschuldig bluet vergossen hat, vnd hat gesagt, daz er kainen mer richten wölle. Ist auch balt darauff eines gähen todts gestorben.‘ — Dieser Aichele ist nicht zu verwechseln mit Josef Lauscher, genannt Aichele, welcher 1585 Land- und Bannrichter der Herrschaft Lienz in Tirol war, und als solcher mit den Wiedertäufern gleichfalls seine Noth hatte.]

[2] Eine Handschrift des Pressburger evang. Lyceums vom Jahre 1618 in 4⁰, die aus Levár (Grossschützen) stammt, besagt fol. 185: ‚Lochmayer sei zuvor in den vermainten Christenthum ein Pfaff, nach erkannter warhait: ein Diener des Euangelions der gemain Gottes gewesen, aus grossen Drang, langwiriger gefänknuss vnd arglistigkait der schlangen aber aus seinem glauben verruckt worden; hab jedoch widerruff geton, dem feindt der göttlichen warhait wider abgesagt, vnd sein schmerz vnd jamer dem Offrus schriftlich übersendet, der in wider auffgericht.‘ Er sei später, so wie jener, zu Brixen mit dem Schwerte hingerichtet worden!

priester zu ainer angenemen gab auffgeopffert. Es ist noch ein epistl [1] von im vorhanden oder zwo. *M. P. Q. R.*

Ob seines Fäls[a] hat in das vrtl gottes gedruckt. Da hat er dem Offrus sein anligen vnd bitt auff ein schüsselboden geschriben. Da haben sie in iren gefenknussen zusamen geschryen, da hat der Offrus sich im glauben vmb in angenomen (vnd in durch sein gebet zu gott in glauben auffgerichtet vnd zu einem Brueder auffgenommen). Nach demselben ist Gott mit seiner krafft dem Leonhart beygestanden, daz er der göttlichen warhait zeugnuss geben hat. Er ist etliche Tag nach dem Offerus mit dem schwert gericht worden. *A.—L.*

d) Anno 1538 ist der Br. Paul Reder aus dem Pytzental, (vor seinem Abschaidt durch den Br. Offrus zu einem Brueder aufgenomen), zue Brixen im thurm entschlaffen. (Cod. 190 Poson.)

e) Um disse Zeit ist auch der Br. Michael Wideman[b] oder Beckh zu Reüten[c] im Algay gefangen worden mit ainem völkhl, welches man wider haimb geschickht hat, den Brueder aber in die gefenknuss gelegt vnd vil an im gehandtirt vmb des glaubens willen, in auch vermant, daz er soll absteen, aber er hat guete sicherhait seines glaubens in Christo vnd sprach: Ich hab mich einmal schon bekert vnd bin abgestanden von allem vnrecht, in solcher bekehrung will ich beharren bis ans Endt. Den es ist der rechte grundt darin ich stee. — Als er nun bei ainem halben jar gefangen glegen, hat man in darnach (zu Erenwerg *N.*) enthaupt vnd verbrennt.[d] *M. P. Q. R.* ≌ *N.*

f) Im 1538 Jar, vmb Allerheiligen, sein 5 Br. als: Hans Klampferer, Andr. Gauper, Jörg Hain, Caspar Braitmichl vnd Lorz. Schuster im Dienst der Notturfft erwält vnd zu Schäckwitz fürgestelt worden. *C.*

g) Anno 1538 am Mitwoch vor weinachten sein 2 Br. als: Hans Seidl (von Muraw), vnd Hans Donner (von Wels) zu St. Veit in Kärnten vmb der Zeugnuss Christj willen gefangen

---

[a] *L.:* abfalls. — [b] *N.:* Wittmann. — [c] *R.:* Rüet, *Q.:* Reuten. — [d] vmb der göttl. warheit willen mit schwert ghricht, Cod. *N.* fol. 604.

[1] ‚Darin er alle kinder Gottes, die er durch seinen fal betrüebt hat, bittet, sie soltens im verzeihen vnd vergeben vnd sich guetts zue im versehen; dan er verhoff nun bis in todt dem Herren fromm zu bleiben, dan der Herr im widerum seine krafft reichlich mitgetailt hab.' *Q.*

gelegen. Sie sein auch daselbs zum todt verurtailt vnd mit dem schwert gericht worden, wie dan das lied (epistel [1] so sie aus irer gefenknuss herausgeschrieben haben *M. P. Q. R.*) von inen Zeugnuss gibt. *A. B. D.* — *L.* Da haben sie die warhait ritterlich bis in den todt bezeugt, vnd darvon nit weichen wöllen, so lange in ire Augen offen standten vnd das schnauffen in iren Nasen gewesen. *M. P. Q. R.*

1539.

a) In disem Jar haben die Herren des Landts kurtz nach Bartelme einen Landt Tag in der Stadt Brün abgehalten. Auf disem Landtage hat der König Ferdinandus durch seine Commissary die Ausweisung vnd Abschaffung der Brüeder bevolhen. [2] Der Herr gab aber den Seinen noch immer ein gnädig Auskomen. Cod. *XIX.*

---

[1] ‚Darin sie vns vermanen — vns vom hertzen zu lieben vnd das wir sollen die zeit wol anlegen, da vns yetzund der Herr also beisamen lasst wonen; dan es wirt die zeit komen, das wir vns nach einander werden sehnen.' *M. P. Q. R.* — Donner's Epistel, ‚geschriben zu St. Veit in meinen Bandten, Im Jar 1538' (ohne historische Daten), fand ich im Cod. 190 des Pressburger Capit.-Archivs, dann im Cod. VIII, *g.* 27 Pest. — Ein Lied von H. D. bringt der Cod. 236 Pos., nämlich: ‚Ich dank dir lieber herr, mein gott — In disser not daraus du uns kannst helffen' etc.

[2] Abgesehen davon, dass die Stände gegen die Abschaffung der Wiedertäufer remonstrirten und königl. Majestät durch die Deputirten bitten liessen: die Grundherren und deren Unterthanen bei den Rechten und Freiheiten zu lassen, die ihnen die Vorfahrer königl. Majestät gewährleisteten (Pamatk.-Bücher), verstiegen sich einzelne Grundherren, wie Jaroš von Pernstein selbst zu dem Schritte, dem Könige, da der Glaube ein Geschenk Gottes sei, das von Menschen nicht gegeben werden mag, eine allgemeine Toleranz und Schonung der sogenannten Secten zu empfehlen. König Ferdinand erwiderte ihm, es habe in Böhmen und Mähren des Glaubens sub utraque wegen Niemand etwas von der Krone zu leiden gehabt. Die Secten seien aber als irrig in keiner Weise zu dulden. Denn es sei gewiss, dass es in Mähren solche gibt, welche weder von Gott, noch von Sacramenten etwas wissen, noch an die Auferstehung glauben, gleich den Thieren. Und solche sollte Se. Majestät dulden? Leute, welche selbst von Lutheranern und Zwinglianern nicht geduldet werden? Solches verbiete das alte und neue Testament! (S. Buchholz IV. 456.) Den mährischen Ständen liess aber Ferdinand entbieten: er habe mit grosser Verwunderung vernommen, dass die Stände (1539) über die aufrührerische und in Irrthümern verfangene Secte der Wiedertäufer, obgleich diese gegen Gott und die christliche Ordnung freveln, ihre schirmende Hand halten und den Znaimer Landtagsbeschluss und was sie da Sr. Majestät zugesagt, nämlich ‚že jich trpieti nechtij', ignoriren. Königl.

b) Anno 1539 (im Monat Dez.) ist der l. Br. Peter von Gmundten, nachdem er durch den gnädigen willen Gottes zu Nürmberg auss der Gefäncknus aussgelassen worden, bei vns im herrn ankomen. (Amons Episteln.)

c) In diesem 1539 Jar sein 4 Br. als: Leonhart Sailer, Jakob Seckler, Walser Maierhofer der alt, vnd Michel Mädschidl im Dienst der Notturfft geordnet. *C.*

d) In dem 1539 Jar ist der Br. Leonhart Sailer im Dienst des Euangelj erwält vnd bestättigt worden.[1] *C.*

In dem 1539 Jar ist auch die schwester Apollonia, des Leonhart Sailers eelich weib, nachdem sie mit oben im Land gewesen, in der grafschafft Tyrol, gefänglich einkomen vnd geen Prixen gefüert worden. Als sie aber beständig war im glauben vnd in dem, was Gott im Bund der christlichen Tauff verhaissen, steiff beharrt, ist sie darnach zum Tod verurtailt vnd ertränkt worden, vnd hat die Cron der Marterer erlangt.[2] *M. P. Q. R.*

Majestät müsse thun, was einem gerechten christlichen Könige laut des Eides, den er dem Lande gethan, geziemt, und befehle deshalb, dass die Grundherrn, welche Wiedertäufer behausen, dieselben sofort abschaffen und nicht ferner im Lande dulden. Gegen die Dawiderhandelnden werde man wissen, sich zu benehmen! Nach diesem Bescheide beschlossen die auf dem Dreikönigs-Landtage zu Olmütz 1540 tagenden Stände mit grosser Majorität: dass ihnen fortan in Gemeinschaft, wie bisher, zu leben nicht gestattet sein soll und dass sie bis zu Pfingsten d. J. von allen Gründen, wo sie dermalen hausen, abgeschafft und ausgewiesen werden müssten. Die ansässigen Brüder dagegen sollen, wenn sie Gehorsam angelobt und die Obrigkeit anerkannt, von der Ausweisung unberührt bleiben. (Mähr. Landesarchiv.)

[1] In Folge dieser Berufung zog Sailer als Missionär ins Etschland (Meran) und nach der Schweiz. Seine Reise wurde dem Verwalter der Herrschaft Itter, Hans Tugentlich, verrathen. Späher wurden aufgestellt, um ihn abzufangen. Eine Personsbeschreibung ging ihm an die Etsch, nach Taufers und gegen Rottenstein voraus, allein alle Wachsamkeit war umsonst. (Caus. dom. L. V. 215—217.)

[2] Die Handschriften *C.* — *H. K. L.* lauten hier also: ‚Anno 39 Ist die Schwester Appollonia des Leonhart Saillers weib, vmbs glauben Jesu Christi willen, Auf freyen weg (aus Lüsen *D. F.*) auff Brixen zue, gefencklich angenommen vnd im Wasser ertrenckt worden. Da hat sie auch die Wahrhait Gottes mit irem leben (Ritterlich versiglet vnd) bezeugt (bis in dem Tod).‘

2. *Der Uiberfall von Steinabrunn.*

1539—1540.

a) Anno 1539, den 6ten (*M. Q.*: 16ten) Tag Dezembris sein vil frome Christglaubige Menschen (Personen) zu Steinabrunn in Österreich, (da die gemain ein klain Zeit gewonet hat, vnd anfieng sich allda zu samlen), zusamen komen, sich im glauben zu erbawen vnd zu verainigen.[1] Da ist des Königs Profoss von Wien mit viel Leuten, die er darzue bestellt hat, in Steinabrunn bej der Nacht eingefallen vnd hat vil der Fromen (150 Personen *C. Q.*) gefencklich angenumen vnd dieselbigen gebundten auff das Schloss Falkenstain[2] fueren lassen. — Da sein sy vmb der göttlichen Warheit willen biss in die Sechst wochen gefangen gelegen. *M. P. Q. R.* ≅ *A.* — *L.* Es war am maisten Fürsatz: die Eltesten oder Diener der gemain zu greiffen, in der Hoffnung, vil Gelt bey inen zu bekomen, damit den Armen die Narung zu entfrembden; aber gott erretet Sie durch sein Fürsichtigkait, das Sie kainen Diener fürbrachten. *M. P. Q. R.*

In der Zeit, als Sie noch zu Falkenstain waren, hat der König Ferdinandus seinen Marschalckh vnd etliche Docktoress, auch Pfaffen,[3] dessgleichen den Henckher mitgeschickht, jenen

---

[1] ‚Verainigen'. An diesem verhängnissvollen Abend kamen nämlich auch mehrere Schweizer Brüder und Philipper nach Steinabrunn, um sich des Grundes der Gemain und ihres Lebens zu erkundigen und eine Vereinigung anzubahnen. Sie wurden gleichfalls gefangen und gegen Falkenstein gebracht. (Mscpt.) Es waren der Gefangenen 136. (Aschlberger's Epistel.)

[2] ‚Falkenstain' (Valchenstain), eine uralte Bergveste und ehemalige Herrschaft in Niederösterreich (V. U. M. B.), südöstlich von Nikolsburg, bekannt durch guten Weinbau. Im 15. Säculum eine Grafschaft und im Besitze der Eynzinger, gehörte Falkenstain 1529—1571 den Herren von Fünfkirchen, 1582—1626 den Grafen von Trautson, von denen Paul Sixt von Trautson, Graf von Falkenstain, der verungnadete Hofmarschall Kaiser Rudolfs II., anno 1600 auf Falkenstain residirte. Falkenstain war zugleich ein ansehnliches Landgericht.

[3] ‚Ich (Aschlberger), Oswalt, Nikl vnd Jobst von Vilach liegen besunder gefangen. Die gottlosen pfaffen von Wien haben vns alle verhört aber nichts daran gehabt.' (Falkst. Epist.) Man eröffnete den Gefangenen, ‚man wölle sy gern lassen, So sy Inen bewilligen, nit so gar auf ain hauffen zu sein, 5, 6 oder 8 wölle man bei einander dulden vnd sy möchten dennoch from sein!' Die Antwort der Gemeinde auf diese

zu einem gehilffen. Die haben in den weinachtfeyertagen, da doch in allen landten gewenlich ist zu feiern, an den gefangen Zeugen der warheit mit vil Arglistigkait zu handtiren angefangen, auch etliche mit strenger Frag besprochen, was ir grundt vnd Hoffnung, vnd wo ir schatz oder gelt seie! Darauff sie ainhellig bekanten Christus, ir Herr vnd Hailandt, wer ainig vnd allain ir Trost, Hoffnung vnd ir liebster Schatz, Hort vnd bester Tail, in dem sie gottes hult vnd gnadt erlangt haben! Auch handlen sie mit inen andere artickl vnd wollten sie berichten, leeren vnderweissen vnd widerkeren, zogen sonderlich an ir Sakrament, vnd wollten, sie sollten glauben, das das Fleisch vnd bluet Christi da vorhanden vnd das es ‚vnser herr Gott sey', wie sie sagten, aber die Brüder antworteten inen, daz es ein stumeter (stumender) götz wer, vnd vil ein andere Mainung hetten vmb des Herren Abentmal. Mit dissem vnd vil andern bekanndtnuss sein des Königs gesandte wider hin gen Wien zogen, vnd disse gefangen brüeder sein im Schloss Falkenstain wol bewart bliben. *M. P. Q. R.*

Es verzog sich bis ins angehendt 1540 Jar. Do ist des königs Marschalckh sambt ainem Ainspäniger komen vnd der Regierungsproffoss mit andern reitern vnd in Rüstung. Die haben disse gefangnen brüeder, ein yeden insonderhait, weitergefragt, vnd welche inen nit bewilligt, sondern an der erkannten warhait gehalten, die haben sie gleich bald in eissene ketten vnd bandt geschlossen, ye par vnd par mit den hendten zusammen. In dem sein vil schwestern ins schloss komen, die knieten nider, ainmütig mit einander, mit ernstlichen gebet zu dem Allerhöchsten, irem gott, anhaltende, daz er sie alle well bewaren vor allem vnrechten vnd den sünden vnd welle, sowol auff dem mör, als auff dem landt, mit vnd bei Inen sein! Nach solchem gebet hat sie der Ainspainiger (ainspainer) aufgemant, daz sich ein yeder zur wegfart soll richten. Also haben sie angefangen mit weineten Augen ye ains vom anderm vrlaub zu nemen, ains das andere gott dem Allmächtigen in seinen schutz vnd schirm beuolhen. Muesten also, man vnd weib, sich scheiden vnd ire onerzognen kinder verlassen.

Eröffnung war aber: ‚Das hiesse die Gemeinschaft Christi verläugnen, die sein, vnd nicht vnser werckh ist vnd daran mögen sie (die Gefangenen) nichts verrücken. Die der Herr zusammen gefüert, die sollen bej einander wonen!' (Cod. Lyc. Pos.)

Als nun alle Ding geordnet vnd die gelaitsleit entgegen waren, zoch das fromb hör, auf Gott vertrauent, er werdt inen beisteen vnd ein ausskomen machen, zum Thor hinaus, irer wol 90, ye zwen vnd zwen mit einander, nachdem sie sechsthalb wochen auff Falkenstain gelegen waren. Die schwestern aber muesten im schloss bleiben vnd sahen auf den mauern den yrigen nach, mit vil seuffzen vnd grossen Hertzen Laid, so lang sies sehen kundten. Nach solchem wurden sie alle wider abgeschafft an ire ort zu ziehen, wo sie da ir Haimwesen hetten; aber die Brüeder, so schwachhait vnd krankhait halber, dessgleichen, welche sie Jugendt halber nit mitnemen wolten aufs mör, die behielten sie gefencklich im schloss. Etliche junge Knaben gaben sie hin vnd wider den österreichischen Herren für aigen! Sie sindt aber vast alle wider zur gemain komen, die Andern seindt im schloss bliben, bis inen Gott auch ein gnädig ausskomen gemacht hat.[1] *M. P. Q. R.*

Etwanen bej 90[2] Mannspersonen hat man, (wie gemeldet), gebunden vnd gefangen vom Schloss Falkenstain auf Wien, über Neustatt, den Semering geen Bruck, auf Bärisch-Gratz, auf Leyvnitz vnd Marburg, auf Cille, auf Stain im Krainlandt, über die Sau geen Läbach, demnach bis geen Triest an das Mer gefüert, dem André Dory (Doria), des Kaisers obristen Hauptmann, auf dem Meer zu überantworten, auff die Galern wider den Türken vnd andern Feindt zu brauchen.[3] *M. P. Q. R.*

Da sein sy aber, im 40er Jar, biss auff den 11 Tag Februarj gefangen gelegen, da haben sy vil hunger vnd kumer erdulten müessen. Es hat aber gott ir Gebeet erhört vnd Inen

---

[1] Viel kürzer erzählen die Geschichte von Stainabrunn die Cod. *A.* — *L.*: ‚Anno 1539, den 6ten Dezember sein vil Frome u. s. w. auf schloss Falkenstain gefangen gelegen. Demnach hat man etwan bei 80 Mannspersonen gebunden vnd gefangen bis geen Triest an das Meer gefuert, da sein sy etc.

[2] Cod. *C.* hat ebenfalls (= *M. P. Q. R.*): 90 Personen.

[3] Von Triest aus schrieben die Gefangenen an die Gemain nach Mähren: ‚Man hat vns gleich halb petteInd gen Trüest bracht, in Trübsal vnd Mangel; dann es war ser theuer im windischen landt. Es seindt befelh vom Künig Ferd. vorhandten, daz man vns hin vnd her auff die gschlösser vertheil vnd verschenk. Unser seindt noch 81.‘ (Aschelberger's Epistel.) Diese ermahnt Amon zur Standhaftigkeit, ihnen zu Gemüthe führend, wie der ‚lieb Brueder Libich‘ und eine Schwester (Hellrigl) nun schon in das dritte Jahr zu Innsbruck gefangen liegen, gleichwohl aber dem Herrn treu ergeben seien. (Amon's Epistel.)

Allen in einer Nacht auss der gefencknus geholffen. Da haben sy die sail, damit man sy gebunden hinein gefüert hat, an ainander gemacht, vnd sich daran über die Mauer, die gegen dem Mer gewessen ist, hinabgelassen vnd sein demnach haimzue zogen. In demselben sein Etlich, etwan bei 20 (*C.:* 12)[1] Brüeder zu Laibach im Krainerlandt (Kränerlandt, *L.:* in Kärnten) wider gefangen worden. Die hat man hernach widerumb auffs Meer gefuert (und dem Andre Dory überantwortet. *M. P. Q. R.*), Da haben sy ir Leben biss an das endt mit grossen Trüebsal müessen beschliessen vnd zuebringen, wie man dasselbig von dem Geörg Mairhoffer zum guetten Tail erfaren hat. Die andern Brüeder sind, nach dem gueten willen gottes, (vmb Mitvasten des 40sten Jars von Triest *M. P. Q. R.*) widerumb in das Märherlandt zu der gemain gottes komen, wie den die Lieder,[2] so von Iretwegen (von Inen *F. G. I. K. L.*) gemacht sein worden, Zeugnus geben. Gott im Himmel sey der Preiss, der seinen Ausserwelten zu seiner Zeit ein Ausskomen macht. *A.—L. M. P. Q. R.*

1540.

b) Liebe geschwistriget. Wir heten wol gern gesehen, das ir het mögen (vom Falkenstein) weckhkumen, aber es freut vns doch euere redlichkait vnd standthafftigkait. Es ist war, das wir sein gleich v̈berall (der Ausweisung) gewartend. Dan man auch zu Gostal vnd Pulgramb abweckh geboten hat, vnd stosst die krankhen vnd kindlen on alle barmhertzigkait herauss; dann sy zu Gostal sturm v̈ber Sy geleit haben, wenn sy nit abweckh ziehen. Gott der Herr welle darein sehen vnd sich

---

[1] Nach Amon's Epistel: zwölf; fünf der Hinweggeführten sind abtrünnig geworden. Zwei davon kamen wieder nach Mähren, willens Busse zu thun. Die zwölf Verschollenen aufzusuchen wurde Jörg Meyerhofer nach Triest entsandt.

[2] ‚Lieder', nämlich 1. Antoni Erdforter's ‚Geschicht der Vervolgung zu Stainabrun' benannt (14 Strophen), 2. Leonhard Roth's ähnliches Lied (15 Strophen), 3. ein Lied ‚auf die gefangenen Brüeder auf dem Falkenstain (29 gsatz.)'. Alle im Cod. 194 Pos., dann im Cod. *C.* 1565 *W.* zu Gran. — Roth und Aschelberger hinterliessen auch mehrere ‚Sendtbrieff' ddo. Falkenstein und Triest. (Cod. 190 und 163 Pos.) Leonhard Roth ist endlich auch der Verfasser zweier geistlicher Lieder, nämlich des Liedes: ‚Herr Gott Vater vom Himmelreich — wir bitten dich gemain' und des Gesanges: ‚Ach Gott im höchsten reiche — du starker schirm vnd schild' (beide im Cod. *C.* 1565 *W.*)

seiner khindlein annemen. Ach Herr du mein Gott! Die haiden versamlen sich vnd ratschlagen wider dein volkh. Mach dich auff vnd hilff deinem Israël, zerstraie die gottlosen in irem fürnemen vnd erlös die gemain, die du Dir gehailigt hast, zum Preiss deines Namens. Liebe Schwestern, ob man etwan mit euch handlen wurd, vnd euch austhailen wolt, hin vnd her auff die gschlösser, vnd verlangt, daz ir solt sagen nit hinweckh zu geen, thuet es nit, sondern sagt: wenn sie euch gefangen halten, so welt ir gefangen sein, wo euch aber Gott darvon hilff, wolt irs auch annemen, dann sunst wurden sie euch zu Dirnen machen. (Amon's Epistel an die Zurückgebliebenen auf Falkenstein.)

c) (A° 1540 nach Mittervasten.) Wir wonen in Märherlandt wie vor, aber auff Pfingsten, ist beschlossen, alle die, so die gemeinschafft halten wöllen, zu vertreiben. So seindt wir ye gesinnt mit Gottes hilff, ee zu sterben, ee die gemeinschafft zu verlassen. Es sein auch die meresten Brüeder von Trüest wider zu vns komen nach dem willen Gottes. — Jörg von Salzburg, Wastl Beckh vnd der alte Ruep seint bei vns entschlaffen, nachdem sie kumen sein. Der l. Brueder L. Sailer ist an sein vorigen Ort (Etschlandt), der Br. Peter (Riedemann) in Hessen gezogen zu dem werkh des Herren. (Amon's Epistel an die ausgebliebenen Brüder zu Triest.)

(3.) Hans Zimmerauers, Ulr. Stadlers, Antonj Erdforters und H. Amons: Abscheiden.

1540.

a) Anno 1540 ist der Brueder Hans Zimerauer zu Schwatz im Inntal vmb der g. w. willen gefangen gelegen.[1] Da ist er auch zum Todt verurtailt vnd mit dem schwert gericht worden. *A. — M. P. Q. R.* Da hat er seinen glauben (vnd die wahrhait *L.*) in Gott mit seinem bluet bezeugt, wie dan auch seine lieder,[2]

---

[1] ‚Als sie in aber mit nichten kundten abfellig machen, auch nit überzeugen mit heiliger schrifft, haben sie iren hohen priester, den henkher über in gestellt, der muesst es ausfüeren vnd in überwinden. Darumb wirt er auch auf dem Berg Sion vnter der grossen schaar derer, die den namen Gottes so redlich bekannt haben, das Palmen Reiss empfangen, vnd gekrönt werden mit der unverwelcklichen Cron des Lebens.‘ *M. P. Q. R.*

[2] Als: ‚In Gottes Namen heben wir an‘, im Cod. 236 Pos., fol. 167 etc.

(so noch vorhanden *F.*), zeugnus geben, wie er mit gott im glauben gestanden ist. *A.* — *L.*

b) Anno 1540 ist der Br. Vlrich Stadler,[1] ein evangelischer Diener, zu Butschowitz[a] im Märherlandt, nach vil erlittenen kampff vnd streit, mit friedlichem hertzen im Herrn entschlaffen. *A.*—*L.*

c) In dem 40 Jar hat man zu Räckowitz vnd Saitz[2] heisser kaufft vnd allda in christlicher versamlung gewont. *C.*

1541.

a) Anno 1541 ist der Br. Leonhart Roth (*E. L.:* Rath), ein recht gottesförchtiger (hochbegabter) Man, von dem man noch geschrifft[3] vnd zeugnuss hat, zu Schäckowitz im Märhenlandt im H. entschlaffen. *A.*—*L.*

b) In dissem 41 Jar sein 2 Brüeder: Wolff Räschl und Blasy Tischler, Diener des Noturfft, im Herrn entschlaffen. *C.*

c) (Anno 1541 im April.) Wir wonen an den orten, wie vorhin, vnd sunderlich die Versamblung zu Schäckowitz im haus, wie wol man teglich v̈ber vns schreyt vnd droët mit vervolgung vnd sunderlich yetz ein reichstag zue Regenspurg ist, vnd wie etliche sagen, auch ein Conzilj sol werden, da sy denn mainen, man werd vns dann gar nimmer laiden. Wir steen aber in der handt Gottes. Br. Peter (Riedemann) ligt im landt zue Hessen gefangen, der auch wol 8 Jar in fencknus gelegen ist, vnd nun schir ein Jar. In Gratz ligt nur

[a] *C.:* pudespitz, *D.:* Budespitz, *H.:* potschowitz.

[1] Ueber diesen Wiedertäufer, der anno 1528 in Tirol als Lutheraner auftauchte und später bei den Austerlitzern war, siehe 1536 c) und 1537 e). Er hinterliess mehrere Abhandlungen (im Mscpt.) theologischen Inhaltes, wie: Von der Erbsünde, — vom Tauff, — vom äusserlichen vnd innerlichen Wort, — von der Gemainschaft vnd vom Ausschluss; ferner: vier Episteln ‚an die Brüeder in Krasnikaw in Polen', datirt aus Ladomir in Podolien vom Jahre 1535—1536, die sich in den Cod. Pos. 163, 190 und 235 finden. Stadler war von Brixen gebürtig und eine Zeit lang Bergbeamte zu Sterzing.

[2] Räckowitz = Rakvic, Pfarrdorf mit 1630 slavischen Einwohnern, $^3/_4$ Meilen nordöstlich von Eisgrub in Mähren; eine Stunde Wegs davon ist Saitz (slav. Zaječí), ein uraltes Pfarrdorf mit 1500 deutschen Einwohnern. An beiden Orten überliess Johann von Lipa den Täufern Grundbesitz und Pachthöfe.

[3] Geschrift: Das Stainabrunner Lied mit zwei anderen Liedern, dann drei Episteln ddo. Falkenstein 1539—1540 ‚an die Geschwistriget', in mehreren Handschriften. (163, 190, 203. VIII. *g.* 27.)

der Andre Keller, zu Inspruck der Georg Libich vnd ain schwester. (Amon an die ausgebliebenen Falkensteiner Brüder, Cod. VIII. *g*. 27.)

d) Im 1541 Jar ist vnser liebe guete Brueder Antonj Erdforter[1] im Herren entschlaffen. Cod. 236.

1542.

Anno 1542 vmb Liechtmess ist der Brueder Hans Amon oder Tuechmacher, ein bewärter Euangelischer Diener Christy, vnd der gantzen gemain gottes vorsteher, nach vil seinem erlitnen kampff vnd streit, nachdem er vns, seines glaubens genossen, vil heilsamer leer mitgetailt, zu Schäckowitz im Märherlandt, mit fridlichem hertzen im herrn entschlaffen. Er hat die gemain gottes (ganz trewlich *B.*) bis in daz sibent Jar mit dem wort gottes versorgt vnd geregiret vnd den gefangnen brüedern zu seiner Zeit gar tröstliche sendtbrieff[2] zue geschriben vnd sy in Irem Trüebsal damit getröstet vnd haimbgesuecht, (dabei man seinen Eifer vnd Lieb noch heut erkenen

---

[1] Ueber Antoni Erdforter, den bedeutendsten der Taufgesinnten, die aus Kärnten zu der Gemain nach Mähren kamen, vorzüglichen Diener des Wortes und besten Liederdichter unter den Brüdern, sieh' meinen Beitrag etc. in der Zeitschrift: Archiv des histor. Vereins für Kärnten 1867. Die Schriften, die er hinterliess, sind: 1. der in seinem Hause zu Klagenfurt im September 1538 (vor seiner Vertreibung) geschriebene ‚Urlaubsbrief' (Cod. 234 und 190 etc.); 2. das Lied: ‚Ich armes Brüederlein klag mich sehr', seine eigenen Drangsale schildernd (Cod. 232); 3. das Lied: ‚Susana war in engsten gross' (Cod. 203); 4. das herrliche Lied: ‚Wol auf, wol auf von hinnen, in kampf ir brüeder wert' (Cod. VIII. c. 340 Pest.); 5. das sogenannte Stainabrunner Lied: ‚Von trüebsal, schmertzen, elend gross' (Cod. 212. 232), und 6. die Epistel, die er mit diesem Liede 1540 den Gefangenen von Stainabrunn zur Tröstung und Erbauung auf den Falkenstein gesendet hat (Cod. 190).

[2] Solcher Sendbriefe fand ich 17, die meisten im Cod. VIII. *g*. 27 der Pest. Bibl. Die hier gemeinten sind: a) an die Gefangenen in Mödling, 1537; b) an die Brüeder in Banden auf dem Falkenstain, 1539; c) an die ausgeblibnen in Triest, 1540; d) an die Brüeder zu Genua oder auf dem Mör, 1540. Ausserdem erhielten sich zwei Lieder Amon's:

1. ‚O! ir hertzlieben brüeder mein
Ein gfärlich zeit thut es iez sein,
Wie wir's vor augen sehen.'
(Cod. 232 und 236 Pos.)

2. ‚Der ewig Gott der mächtig, hat
Sich geben zu erkennen
Durch seine krafft,
All Ding geschafft,
Die Himmel sind werkhe seiner hende.'
(Cod. *G. J.* XI. 27.)

mag, *B. E.*), vnd hat vor seinem Abschaidt dem Leonhart Lantzenstil oder Sailer die gemain gottes bevolhen zu versorgen, der waz ein fromer redlicher man, vnd hat die gemain gottes trewlich versorgt. *A.*—*L.*

Zur selben Zeit ist der Br. Peter Ridemann vmb der götlichen warhait willen zu Walkersdorff in Hessen gefangen gelegen. Ist mittler Zeit durch gottes anrichten ledig gelassen worden. Da ist er zu der gemain gottes kumen vnd (hat) dem Leonhart Lanzenstil den last der gemain helfen tragen (vnd Regieren). *A.*—*L.*

Zur selben Zeit (*C. L.:* vnter diesem) meret sich daz volckh gottes täglich vnd got gab seinem wort, daz durch seine sendtboten gepredigt wardt, zeugnuss (vnd krafft). *A.*—*L.*

(II. Abschnitt.)

Die Gemain dem Leonh. Lanzenstil (Sailer) und Peter Ridemann vertraut (1542—1547).

1542.

a. 1) Anno 1542 ist der Leonhart Bernkopff zu Saltzburg (*R.:* Schatzburg) vmb des glaubens willen gefangen vnd vil an im versucht worden, ob sie in abfällen möchten. Als er aber auf dem engen vnd schmalen weg der warhait gottes standhafftig behart, vnd kein abstehen bei im zu versehen war, habens in demnach zum todt verurtlet, ausgefuert zur Richtstatt vnd ein fewer vmb in gemacht; aber er blib herzhafft im herren vnd sprach noch zu den Henckersknaben: Disse Seiten ist genug gebraten, keerent mich um, vnd bratent die andere seiten auch. Hat also den Sieg behalten. Darumb wirt er auch in Jener Zeit in seinen Henden haben gottes Harpffen, vnd mit allen v̈berwindern im glauben singen das Liedt Mosy, des knechtes gottes, vnd das Liedt des Lambs. *M. P. Q. R.*

a. 2) Cod. *N.* (s. a.): ‚Jerg vom stain, Leonhard Bernkopff von Salzburg zu Salcza gericht worden.‘

b) A° 1542 ist der Burckhart Bämrl zu vns komen, vnd sich im Herren mit vns verainigt. Er ist erstlich zu Auspitz bey den Philippischen gewesen, demnach mit denselben hindan komen, welche wider hinauss ins land zohen, sich mit

den Schweitzern[1] verainigten, bey welchen dieser Burckhart ein Diener im wort gewesen, vnd als er sich mit vnserer Gemain verainigt, hat man ihn auch bey vns im ampt des worts dienen lassen. Hernach vmbs glaubens wegen, im 1557 jar gefangen, gereckt vnd gemartert worden, dass die Sonn hat mögen durch in scheinen, ist wider auss der gefanknuss zu der gemain komen vnd im herren entschlaffen, 1567. (Erenpreiss im Cod. Mscpt. *G. J.* X. 14 zu Gran.)

c) In dissem 1542 Jar ist der (Brueder *C.*) Hanss Hueber oder schuester,[a] zu Wasserburg im bairlandt[b] gfangen glegen vnter dem Graffen von Öttingen. Als sie vil mit im angefangen, in abzutreiben vom glauben, er aber ganz beständig verhart vnd bezeugt, das diss der recht grundt der warhait Gottes sey,

---

[a] von Braunöcken, Cod. *N.* — [b] in bären *C.*

[1] ‚Schweizer Brüeder.' Unter dieser Benennung sind in Mähren 1. die nach Hubmaier's Abscheiden verwaisten Nikolsburger Brüder, 2. die Schweizer Taufgesinnten, namentlich jene, die sich in der Pfalz und bei Kreutznach niedergelassen hatten, zu verstehen. Die Ersteren, obschon nach Hubmaier's Tode ohne Haupt und in Folge des Auszuges der Austerlitzer aus dem neuen Zion auf ein Minimum zusammengeschrumpft, dazu von dem katholisch gewordenen Grundherrn Jan von Liechtenstein preisgegeben, erhielten sich nichtsdestoweniger unter dem Schutze des Herrn Leonhard von Liechtenstein auf dessen Dominien, wie zu Bergen, Polau, Wisternitz, Voitsbrunn, ausserdem aber, des Schutzes der Grundherren versichert, in Tasswitz, Urbau, Seletitz und in der Bergstadt Jamnitz, wo Oswald Glait bis zu seinem 1545 in Wien erfolgten Wassertode, ihr Vorsteher war. Nach den ‚Bekenntnussen' der Passauer Gefangenen hatten sie 1534 zu Urbau einen Vorsteher Namens Ulrich und zu Tasswitz abermals einen Vorsteher, den Hans Kellermann, mit etwa 50 Brüdern, ‚denen die zu Auspitz widerwärtig waren'. Als anno 1535 ein Häuflein der Jamnitzer Brüder bei Passau den bischöflichen Spähern in die Hände fiel, sandte ihr Grund- und Schirmherr, der Landrichter Heinrich von Lomnic, seinen Burggrafen nach Passau, um gegen Selbstbürgschaft für Schaden und Atzungskosten die Freilassung der Gefangenen zu fordern. Sie wurde bewilligt. Durch die Verfolgung des Jahres 1535 waren die Schweizer Brüder auf Null reducirt, allein keineswegs vernichtet oder ‚ausgerodet', wie man gewöhnlich meint. Mit Zuzügen aus Deutschland verstärkt, sammelten sie sich wieder in Pohlau, Muschau, Znaim, Tasswitz und mehreren anderen Orten des Landes, verloren sich aber allmälig in den Huterischen. Den Anfang machte 1543 Klopfer in Pohlau mit seinem Anhange. Dass sie jedoch auch noch 1591 in und um Znaim existirten, zeigen die Aufzeichnungen der ehemaligen Abtei Bruck. (Mscpt.) In Eibenschitz, dem Asyl aller Confession, hatten sie noch 1618 in der Vorstadt eine kleine Gemeinde.

darin er stee, ist er[a] zum Todt verurtlet vnd ausgefüert worden. Als im das feuer vnders angesicht gstossen, das im haar und Bart abgesengt hat, fragten sie in noch, ob er absteen wolt, so wolten sie im das leben fristen; aber er wolt nit absteen. Also wardt er Lebendig[b] verbrannt. Hat dem herrn sein tauffglübt Trewlich bezalt. *M. P. Q. R.*

d) In dissem 42 Jar sein 5 Brüeder, als Peter Walpot, ein tuechscherer, Caspar Behamb oder Seidelman, ein messerer, Michel Madschidl, ein schuester, Jacob Kircher vnd Simon Wändl, in Dienst des Euangelions erwölt vnd fürgestelt. Damahls wurden auch 5 Brüeder in Dienst der Notdurfft georndet, als: Christan Häring, Andreas Stuckh, Peter Hagen, Clauss Dreutzel vnd Paul Zimerman. *C.*

In dem 42 hat man auch 4 Brueder, als: Vlrich Hoffer, Hans Gregkenhoffer, Stoffl Niedermär oder spengler vnd wastl Schmidt zu schäckhowitz in Dienst der Nothdurfft erwölt vnd fürgestellt. *C.*

1543.

a) Anno 1543 hat sich der Hanss Klopffer[c] von Fewerbach, selb fünfter, mit den hueterischen Brüedern zu Schäckowitz im herrn verainiget. Er ist vorhin bey den schweitzer Bruedern ein Diener (*G. J.* X. 14: Leerer) gewessen, ist demnach auch bei den hueterischen Brüedern in Dienst des Euangelions verordnet worden. Dez hab ich (*B.:* hat man) von Görig Starcken zeugnus, dan er ist mit dem Hansen Klopffer her zue (der Gemain) komen. *A.—L.*

Hans Klopffer (hat) zu Polaw an dem Magdeberg, in Märhern gehaust vnd ist von den Schweitzer Brüedern aussgangen vmb folgender vrsachen vnd articlen wegen, die er inen auch zuvor oben in Tasswitz, da sie versamlet waren, hat angezaigt, vnd darneben zu inen gesagt, dass er sich nit frey wisse vor Gott, so ers inen nit zuvor het anzaigt:

Erstlich: dass sie die recht Christliche gemainschafft verlassen, darnach sie denn Gott verlassen, dass sie auss einem vnrechten in das ander komen seyn.

2. dass sie blutsteuer geben vnd helffen damit zum krieg vnd bluetvergiessen.

---

[a] Cod. *C.:* alss man in nach vil handtirens vom weg der warhait nit abfellen kundt, hingericht worden. — [b] zu Wasserburg *N.* — [c] Klopfler *B.*

3. dass ihre ältesten oder leerer an iren ämptern gezweiffelt, haben den dienst verlassen vnd sein davon gelaufen, darnach sich selbst wiedervmb angestellt, damit auss dem werck des Herren ein gespött trieben.

4. Haben sie einen grewel erdicht, auss des fleisches anschickung, dass sie zugeben haben, dass alle sünd zwischen brüedern vnd brüedern sol hingelegt werden, — es sey ehebrechen, dieberey vnd was dergleichen ist, mit welchem sie vnraine geister vnd vnraine hertzen vnder sich gesammlet vnd irer sünden sich theilhaftig vnd gemain gemacht haben. — So hab er bey 10 oder 12 händel inen anzaigt vnd die personen mit namen genennt, auch wo es beschehen ist vnder inen. Darauf er sich von inen gewendet vnd mit vns, da ers besser befunden vnd erkennt, sich verainiget. Demnach bey vns auch in dienst des Euangelions verordnet worden (1550), in die landt hinauss geschickt zum werck des herrn vnd vil menschen zur warheit bezeugt, letzlich bei der gemain im herren entschlaffen. (Erenpreiss im Cod. *G. J.* X. 14 und Cod. 235.)

b) In dem 43 Jar haben die Brueder zu Lundenburg[1] ein Hauss kaufft, dasselb zuegericht vnd da gewont, auch das schuesterhauss, da daz bad ist. *C.*

c) Umb disse Zeit des 1543 Jar ist ein Brueder, mit Namen: Damian (*M. N. Q.:* Thaman), aus dem Allgay, zu Ingolstat gefangen worden, am herabziehen. Als er sich vom glauben keineswegs nit wolt abfieren lassen, ist er verurtailt worden zum Todt. Am hinausfueren redt er zum volckh, also, das ein student sprach: ‚Ains muess sein. Disser Mensch hat entweder den lebendigen teuffl, oder aber den geist gottes, das er so vil waiss, nachdem er sonst, dem ansehen nach, ein ainfältiger mensch geschienen hat.‘ Es sprach in auch einer an vnd fragt: Ob er sterben wolt, wie ein fromer Christ? Er sprach: ‚Ja.‘ Da fragt er weiter: ‚Was gibst du vns dan für ein zaichen, da bej wirs erkennen?‘ Der Brueder sprach:

---

[1] Lundenburg (slav. Břetislava, auch Břeclav), ein Markt in Mähren, nächst der österreichischen Grentze am Thayaflusse. Im 13. Säculum der Mittelpunkt einer eigenen Provinz, gehört dieser Ort zu den ältesten im Lande. Im Jahre 1426 setzten sich hier die Hussiten fest, 1543 die Wiedertäufer, aufgenommen von den Herren von Žerotin, denen Lundenburg damals (1543) gehörte und bis 1620 eigen blieb.

,Schau auf! wan man mich verbrent, so wirt der rauch geradt auf gen Himmel geen!' Vnd es geschah also. Wie er hingerichtet war, fragt der Henckher nach seinem brauch: Ob er recht gerichtet. Da sprach der Richter: ,Hab' gerichtet, wie Du wilt; ich hab nit geurtailt!' Also hat disser Zeug gottes vnd Christi die Cron der Martyrer erstritten. *M. P. Q. R.*

1544.

a) Anno 1544 ist der Brueder Hänsel Mändl oder klain Hänsel auf Landeckh im obern Inthal, vmb der götlichen warhait willen gefangen glegen; ist aber aus anschickung gottes vnverletzt an seinem gewissen erledigt worden.[1] *A.—L.*

b) In dissem 1544 Jar (*A.:* zur selben Zeit) ist auch der Brueder Jörg Libich (Lübich) vmb der götlichen warhait willen auff Fellenburg (Vellenburg) bey Innspruck gefangen glegen vnd durch das anrichten des allmechtigen Gottes vnverlezt an seinem gewissen erledigt worden. *A. L.*

Nachdem aber dises sonderlich ein böser thurn[2] ist, von vngeheuer der Geister (oder bösen Feinds), wie man wol waiss, hat der lieb Brueder darinnen vil ỽberstandten, vnd versuecht müessen werden, vom bösen feindt, der in, in sichtbarlicher gstalt versuecht hat, sonderlich des ersten Jars vil mit im an-

---

[1] Hans Mändl, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten unter den Wiedertäufern seiner Zeit, welcher über 400 Personen wiedertaufte, war gebürtig von Albeins bei Guffidaun in Tirol. Er wurde anno 1537 im Herbst durch Offrus Grissinger getauft ,zwo meil wegs von Stertzing In einem Tal vnd walt, genannt: der weissen pach'. Allein schon im ersten Jahr, ,wie er den glauben angenomen, ist er zu Störzing gfencklich einkomen vnd bis in die 26 Wochen gefencklich gelegen, aber Gott hat im wider davon geholffen'. Zum anderen ist er (laut seines Verhörs zu Innsbruck anno 1561) ,vor 18 Jaren (also 1544) zu Landek gefencklichen einkomen, vnd bis in die 22 Wochen gelegen, daselbst auch hart peinlich gemartert worden, aber mit gottes Hilff zum Turn auskomen'. Auch das dritte Mal entkam er anno 1548 aus der Haft zu Rodenek. Das vierte Mal, zu Rosenheim in Baiern 1560 gefangen, endete er 1561 zu Innsbruck auf dem Scheiterhaufen. Siehe 1560.

[2] Hans Mändel, der 1561 ebenfalls darin lag, beschreibt ihn also: ,Er ist zimlich tüeff. Ich hab von 6 klafftern gehört; aber er hat Fensterle in der Höh — vnd die sonn scheint ein weil herein, das es licht ist.' (Mändel's ,Sendtbrieff an seine Mitgefangenen', 1561, im Cod. 234 Pressb. Cap.-Archiv.) Die ,Vellenburg', durch die Gefangenschaft des Sängers Oswald von Wolkenstein bekannt, ist dermalen eine unbedeutende Thurmruine.

gehebt. Er kam zu im in gestalt einer Jungfrawen, vnd wan er betet, legt er sich im etwa die weil ins Bett, in weibesgestalt, das er in mit müeh kaum herauss kundt bringen oder davuon kuglen. Er versuecht in auch zu heben, als ob er in wolt darvon füeren; aber er vermocht es nit. Er kam etwa in eines Jünglings gestalt, auch in kriegsknechtischer gestalt, vnd hueb vil vnd mancherlej an. Wenn er dan nichts schaffen kundt, oder aussrichten, fuer er oben aus zum Thurn, (mit einem so graussamben gestanckh, den er hinder im liess, das der Brueder onmechtig möcht worden sein). Er sagt im auch vil, was bej der gemain im Landt geschieht vnd geschehen wer, vnd solche Brüeder hette er! vnd dergleichen; hielt im auch für, was er gethan hett, vil schlechter Ding, da er im gern auss einer Mucken ein Kamel gemacht hett, auss einem kleinen ein grosses; (aber er liess sich nit schrecken). Er hielt im auch vor, wie das er sich ausgeben, er liebe seinen Nächsten, wie sich selbs; aber er hett die Ränfftl vmbs brot, (da ers am liebsten gessen), abgeschniten, der nächst hätte das andere schneiden müessen, vnd dergleichen mer fantasey, (die er im für rupfft.) Wen ims aber der Libich wider sagt, wie im seine Brüeder, vmb solche Ding angeredt vndt gestrafft, er sich darnach habe gebessert vnd derhalben sich nit liess kleinmüetig machen, da kundt der feindt nichts schaffen, das er in leztlich zufriden liess, vnd nit mer mit im anhueb. Hier (aus) sieht man, was der Teuffel mit seiner versuechung kan. Damit es aber der Teuffel genueg versuechet, vnd nit allein durch sich selbs, sunder auch durch seine Kinder, so was ainer, genannt der Docktor Weber,[1] der verklaidet sich vnd kam zu im ins gefenckhnus. Einsmals kam er, wie ein Brueder beklaidt zu dem Libich, vnd stelt sich, wie ein Brueder, bot im den Frieden vnd sprach: Der Herr sey mit uns mein Brueder, in, vnder solcher schalckhait also zueverfüeren vnd zue betriegen. Der Libich aber fragt in, wer er wer? vnd wo er her komb? Er sprach: Er käme aus Märhern von der gemain gottes. Da fragt in der Libich: Wass er den für Potschafft brecht? vnd wie es stuendt vnd gieng in der gemain? Er sprach, die gemain vnd Brüeder weren all verjagt vnd zerstrait

[1] Unter diesem Namen besuchte ihn Dr. Gall Müllner, Hofprediger zu Innsbruck.

vnd kainer mer beim andern vnd wer auss mit Inen! Do merckht der Libich, das es ein betrueger war, verwiss im sein schalckhait, die er wol verstuendt, vnd fertiget in ab mit ernstlichen Zuereden, das er ein weil daran het gedenckhen mögen.

V̈ber das alles, damit nur alle Versuechung vollendt vnd keine vnderlassen wurde, so haben die gottlossen vnd Kinder des sathans, ein schwester, die auch vmb glaubens willen gefangen lag, mit Namen Vrschel Hellriglin, ein schöns jungs mensch, zu im ins gefenckhnus glegt, vnd dem Libich an sein Fuess gehenckht, (vnd vil Zeit also bey ein ander gelassen). Was der Teüffel vnd seine Kinder gern gesehen hetten, ist guet zu denckhen. Aber sie waren redlich vnd gotesforchtig vnd liessen sich durch keinerley versuechung bewegen oder zue Fal bringen, (wider den Herren zu sündigen *B.*). Das ist die Vrschl Hellriglin, von der noch ein liedt [1] vorhanden, das sie gemacht hat. Auch der Geörg Libich hat etliche Lieder [2] gemacht in seinem gefencknus, die man noch in der gemain hat vnd singt. Dieser Libich wisst den Tag ein Jar lang vorhin, an welchem er ledig würde werden; aber das Jar wusste er nit. Wenn dieser Tag fürv̈ber kam, wusst er wol, das er noch ein Jar liegen mueste. Ist auch hernach am selben Tag ledig worden vnd zur gemain herein gezogen, demnach im Herren entschlaffen (zu Puslawitz [3]) vnd die Vrschel Hellriglin, die (dazumal zue Inspruck, *C. I.*) bei im gefangen gelegen, ist auch durch gottes anschickung, vnverlezt ires glaubens (vnd gewissens), erledigt worden vnd zur gemain herein komen (vnd darbey im Herren entschlaffen). [4] *A.—M. P. Q. R.*

---

[1] Ursula's Lied: ‚Ewiger vatter im Himmelreich — Ich rüef zu Dir gar innigkleich' findet sich in mehreren Handschriften, z. B. Cod. 194, 236 Pressb. Dom-Cap.

[2] Libich's Lieder finde ich unter seinem Namen nicht, wohl aber Erzählungen über seine Haft, z. B. im Cod. 234, fol. 182 des Pressb. Dom-Cap.

[3] Puslawitz (Poslawitz), das jetzige Pfarrdorf Bohuslavic bei Gaya in Mähren, gehörte zur Herrschaft Bučovic und mit dieser 1544 dem Oberstlandrichter Wenzel Černohorský von Boskovic, 1558 seinen Söhnen Albrecht und Šembera. Neben Wiedertäufern wohnten hier im 16. Säculum meist Picarden.

[4] Libich und Hellrigl machten dem Innsbrucker Regimente viel Sorge. Libich wurde 1538 von der Gemain in Mähren ‚vmb göttlichen geschäffts willen' nach Tirol entsendet, allein in einem Dorfe im Innthal gefangen und in den Thurm des Vellenbergs gelegt. Nachdem er, allen

c) Anno 1544 ist vns vom Landtag verboten worden, die Woll für vnsere Werkhstätten anders wo, als in den königl. Stetten oder auf den Schlössern und Höfen der Grundherren zu kaufen. (Cod. XIX.)

Bekehrungsversuchen des Dr. Gall unzugänglich, zwei Jahre in diesem Kerker gelegen war, zeigte dies die Regierung dem Könige an, begehrte Bescheid, was mit ihm geschehen soll, und ob er nicht etwa, da er sich als verstockt erwiesen, mit Anderen seines Schlages dem Andre Doria auf die Galeeren überschickt werden möge. König Ferdinand liess sich den Antrag gefallen, allein die Absendung unterblieb aus dem Grunde, weil es der Regierung, laut Berichts vom 16. December 1540, nicht opportun erschien, Eines Gefangenen wegen sich in Unkosten zu versetzen. Libich blieb daher auf ‚dem Schloss' Vellenberg und lag da noch zwei weitere Jahre. Aus uns unbekannten Gründen wurde er schliesslich vor ein Schwurgericht gestellt und dieses half ihm zur Freiheit. Denn die Rechtssprecher des Landgerichts Sonnenburg waren nicht gewillt, ihren Wahrspruch den Satzungen der ausgegangenen Mandate zu unterordnen und erkannten zu Recht: Libich sei lediglich des Landes zu verweisen. Dieses ‚Urtl' wurde mit Regierungsberichte vom 24. September 1542 Sr. königlichen Majestät vorgelegt, mit der Bemerkung, Libich sei zwar ein Wiedertäufer, aber kein Rückfälliger, auch kein Vorsteher, dazu nur auf dem Durchzuge durchs Land festgenommen worden und habe Wenige verführt. Dazu sei er mittlerweile ‚von seinem Irrsal abgestanden vnd habe sich bekehrt'. Frage, was hat nun mit ihm zu geschehen? Des Königs Bescheid (ddo. Wien, 21. December 1542) lautete: Ihn bis auf den Frühling im Gefängnisse zu behalten, dann aber gegen Wien zu überliefern, ‚um auf die schiffung wider die vnglaubigen geschickt zu werden. Damit sich aber die Rechtssprecher hinfür in dergleichen Fällen den aussgegangen mandaten gemäss halten, vnd nit, Irem guetansehen nach, erkhenen, so ist es vnser bevelch, das Ir solche Rechtsprecher in pflicht nemen lasset, das Sy gestracks nach anwaisung solcher Mandat, vnd nit anders vrtlen wollen'. Der nächste Frühling verstrich und Libich blieb noch immer, wo er war. Erst über neuerliches Einschreiten der Regierung kam die allerhöchste Entschliessung: ‚Es bei dem Vrtl bewenden zu lassen' und die Weisung: ‚wo sich dergleichen vbersehen zuetragt, den Obrigkaiten durch die Finger zu sehen'. Demgemäss wurde Libich nun, den 24. April 1544, des Landes verwiesen, mit der Warnung, sich bei Verlust von Leib und Leben darin nicht wieder betreten zu lassen!

Mit ihm kam 1544 zur Gemeinde Ursula Hellrigl, eine Bauerstochter aus dem Petersberger Gerichte. Sie wurde, kaum 17 Jahre alt, ‚als mit dem Widertauff befleckt', eingezogen und auf Petersberg eingekerkert. Fünf Quatember hindurch lag sie hier ‚herticlich verstrickt, mit geringer speis enthalten'. Darauf wurde sie auf den Vellenberg, dann nach Innsbruck in den Kräuterthurm gebracht und ‚aus Erbarmdtniss weiplichen geschlechts vnd irer jugendt' durch Dr. Gall und Andere gütlich besprochen, um sie von dem Irrsal abzubringen. ‚Der schrifft

1545.

a) Anno 1545 am 6[ten] Tag (*A.:* 16[ten]) Januarj hat sich der Bärtl Riedemär (Riedemair oder, wie man In genent hat: Schlessinger), selbs vierter, nämlich: der Fabian Fütz vnd Merten Weit (*F. I.:* veit) vnd Jacob Heusler zu schäckowitz (*A.:* schaickowitz) mit den huetrischen Brüedern (im Herren) vereiniget. Der oben genante Bärtl hat vorhin bey den Gabrielischen Brüedern (nach dem willen Gottes vnd bewelh der gemain), dem Herren vnd seiner (heiligen) gemain mit dem wort gottes gedient. *A.—L.*

b) Es ist aber zu derselben Zeit vnd hernach vil volckh (nach dem willen gottes), von den Gabrielischen Brüedern zu der gemain gottes komen. *A.—L.*

---

wenig belesen setzte sie Iren grund allein auf die vermaint frumbigkait irer sect vnd der welt gemain leichtfertig wesen vnd war nit abzubringen.‘ Ihre Mutter, ebenfalls taufgesinnt, starb im Kerker; ihr Bruder, der in Mähren bei den Täufern gewesen, fiel ab. Dieser und seine Geschwister baten um ihre ‚Erledigung‘. König Ferdinand war nicht abgeneigt, sie ‚zu begnaden‘, trug jedoch Bedenken, dass, im Falle sie ‚unwiderrueffen‘ ledig würde, dies ‚andere Vnverständige‘ in ihrem Irrsal bestärken möchte, und verordnete ihre weitere ‚güetliche Unterweisung!‘ Im Jahre 1540 wiederholten ihre Angehörigen ihre Bitte mit dem Beisatze, sie im schlimmsten Falle des Landes zu verweisen, und die Regierung befürwortete das Majestätsgesuch, auf die grossen Atzungskosten, die den Verwandten unerschwinglich sind, hinweisend. Die Resolution ddo. Wien, 13. August 1540 lautete, die Gefangene solle ‚in die wälsche landt, da sy der sprach nit kundig‘, verschickt werden. In Folge dessen wurde sie 29. Jänner 1541 dem Pfleger auf der Haselburg mit dem Befehle zugeschickt, sie auf Sigmundskron ‚gefäncklich einzulegen vnd mit ziemlicher speiss vnd trank, on wein, auch ziemlicher leibskleidung zu unterhalten‘. Die Kosten werde man vergüten. Auf wiederholte Anfragen am Hofe, was endlich mit der in Vergessenheit gerathenen Gefangenen zu geschehen habe, kam für sie anno 1543 ‚vmb des weiplichen geschlechts blödigkait willen auch von wegen irer jugendt vnd fürpitten‘ die ersehnte Begnadigung und für den Untermarschalk Offenhauser der Auftrag vom 9. October, sie in Freiheit zu setzen, ihr aber vorher geschriebene Urfehde abzunehmen und sie anzuweisen, ‚auf nimmer wiederkehren das landt zu räumen, sonst verliere sie leib vnd leben‘. Die Freundschaft hatte die Kosten der Atzung zu tragen, und darum war mit der Entlassung nicht eher vorzugehen, als bis diese bezahlt sind. Da erbot sich der Gerhab, Peter Müller von Silz, für die Kosten zu bürgen, und sie selbst gelobte, ‚von Stundt an aus dem Lande zu ziehen‘. Erst da erschlossen sich ihr, nach fünfjähriger Haft, die Kerkerthüren! (Lib. caus. dom. An köng. vnd Von kön. Maj. ad 1539—43 im Innsbr. Statth.-Arch.)

c) Anno 1545 ist der Brueder Oswalt Glait[a] zu Wien in Österreich vmb der göttlichen warhait willen gefangen glegen, vnd daselbs[b] in der Thonaw ertränkht worden. Da hat er die göttliche warhait[c] Redlich[d] mit seinem bluet (vnd leben) versieglet vnd bezeugt, wie den das liedt, das von Im gemacht ist worden, (von seinem glauben vnd ritterlichen kampff) zeugnus gibt.[1] *A.—L.*

---

[a] *A. C. G. K. L.:* Brueder Oswalt. — [b] zum todt verurtailt *E. L.*, vnd umb mitnacht *N.* — [c] *D.:* den glauben. — [d] *L.:* ritterlich.

[1] Oswaldus Glayt, von den Täufern auch Oswald von Jamnitz genannt, war von Cham in der bairischen Oberpfalz gebürtig. Nachdem er den priesterlichen Stand verlassen, kam er, nach vielen Kreuz- und Querzügen, mit den Zugvögeln der Reformation nach Oesterreich und wurde ‚Predicant‘ zu Leyben. Von da ‚umb des wortes gottes‘ wegen, wie er angibt, vertrieben, wandte er sich anno 1525 gegen Nikolsburg und wurde daselbst des Hansen Spittelmayer's Gehilfe. Als im März 1526 zu Austerlitz der durch Dubčansky und Andere veranlasste Convent der utraquistischen und anderer ‚Priesterschaft‘ abgehalten wurde, um da über gewisse Artikel und Fragen ‚in christlicher Liebe und Einigkeit‘ heilsame Beschlüsse zu fassen, stand Oswald mit den Nikolsburgern, durch Probst Göschl von Kanitz dahin abgesendet, in den Reihen der Evangelischen, ‚den behaimischen, d. i. den von baider gestalt‘, gegenüber. Glayt beschreibt die Versammlung und das Ergebniss derselben in seinem Büchlein ‚Handlung yetz den XIIII tag Marcy dis XXVI iars, so zu Osterlitz etc. beschehen vnd in Syben Artickel beschlossen‘. [Sie mögen in 43. *K.* 112 der kais. Hofbibl. oder in dem Nachdruck zu Zürich (Stadtbibl.) und Freiburg i. Br. nachgelesen werden.] Die Nikolsburger galten bisher einfach für lutherisch und wollten selbst dann noch für Evangelische gelten, als Hubmaier's Anabaptismus in ihrer Mitte bereits das Scepter führte. Hubmaier's literarische Thätigkeit war für Glayt ein Sporn zur Herausgabe des Büchleins: ‚Entschuldigung Oswald Glaydt von Chamb, Etwan zu Leyben jn Osterr. yetzt prädicant zu Nicolspurg Etlicher Artikel verklerung. Nicolspurg 1527 ged. durch Simprecht Sorg, genannt Froschauer.‘ Das Schelten und Verdammen ‚der Feinde der ewigen Warhait, der Widersacher des Wortes Gottes‘, darunter namentlich die Barfüsser von Feldsberg, gegen welche schon Spittelmayer in seiner Schrift: ‚Entschuldigung Joannis Spitelmayer prediger | zu Nicolspurg, von wegen | etlicher artickeln, jme von | dem Closter der stat Veld|sperg sunderlich feindt | des creutz Christi, | on alle vrsach | zuegemes|sen (o. O. u. J. 4°, 4 Bog.; höchst selten, in meiner Sammlung) zu Felde gezogen war, zum Schweigen zu bringen, war der Zweck dieses Büchleins, in welchem er sagt: ‚Sy schreyen auf der Kanzel: hütet euch vor der neuen Lutherischen Lehr, es ist kätzerei! Lauft nicht gen Nicolspurg zur Predigt, es sind lauter Kätzer da! Sie essen freytags fleisch, halten keine feyertage, die pfaffen haben Eheweiber u. d. m.‘

d) In dissem 45 Jar, Ist der Br. Hannss Blüetl zu Riedt im Baierlandt (durch ein gottlos Judaskindt) gefencklich eingezogen worden, alda er dan (in seinem gefencknus vom Teuffel) auff manicherlej weg versuecht wurde, in kleinmüetig zu machen. Als er aber (weder durch solchen teufflischen list, noch) durch keinerlej Tyrannaj oder marter, deren er vil v̈bersteen muest, nicht mocht abfällig gemacht werden, sondern gantz treu vnd beständig blib, (vnd vor dem, was im Gott zu erkennen geben hat, nit weichen wolt, wardt er zum Todt verurtlet vnd lebendig verbrennt. Er ging mit lachendem mundt zur Richtstatt hinaus,

---

Solchen Klagen folgt eine Abhandlung, (aus welcher Hubmaier's und Zwingli's Thesen, in massenhafte Schriftcitate eingeschnürt, deutlich heraustreten), über den Glauben und seine Bethätigung durch gute Werke, über Anrufung der Heiligen, Almosen geben, Priesterehe, Bilder, Sacramente, freien Willen etc.

In dem Streite Hubmaier's contra Hut stand Oswald auf Seite des Letzteren und folgte ihm nach der Flucht aus dem Schlosse nach Wien in den Kreis der Taufgesinnten, die sich in der Kärntnerstrasse zu versammeln pflegten. Hier taufte er zu Pfingsten 1527 den L. Schiemer. Hans Schlaffer traf ihn darauf in Regensburg und gibt ihm das Zeugniss eines gottseligen christlichen Lebens. Ueber sein Lebensende melden die Cod. *M. P. Q. R.:* ‚Im Jar 1545 ist der Br. Oswalt Glait zu Wien in Osterr v. d. g. w. gefangen gelegen vnd vil versucht worden in abzuwenden. Die Bürger kamen zu im ins gefenknus, redeten mit im vnd baten in freuntlich vnd ernstlich, er sol absteen, sie muessten in sunst richten. Aber sie kundten in nit abfällen. Es kamen auch 2 Br. (Antonj Keim vnd Hanss Staudach, Cod. 190) zu im, welche in trösteten, denen er auch sein Weib vnd kindt beuolhen. Nachdem er ein Jar vnd sechs wochen gefangen gewessen, habens in, als umb mitternacht, aus der Statt gefüert vnd — ins wasser geworffen vnd also ertrenkht in der Thanaw (anno 1546, Cod. 190). Also hat er geduldig vnd trostlich bis ans endt beharrt, darumben in Gott bekrönen wirt. Von dissem Oswalt ist auch ein Lied gemacht worden.‘ Katharina, seine Gattin, wieder getauft, lebte in dieser Zeit zu Jamnitz in Mähren. Das Lied, dessen erwähnt wurde, ist im Cod. 203 etc. zu finden und beginnt: ‚Ir Jungen und ir Alten — Nun höret das gedicht‘ etc. Der Verfasser ist unbekannt. Von Glayt selbst stammt dagegen das seit 1550 für andere Lieder der Wiedertäufer tonangebend gewordene Lied: ‚O sun Davidt erhör mein bitt — Vnd lass dich des erbarmen‘ etc. (Cod. 203); dann das Lied: Die 10 Gebote: ‚Es redet Gott mit Mose — Ich bin der herre dein; — gedr. 1530 und 1563 abgedr. in Wakernagel's K. Lied. III. 524 (s. Gödeke I. 177, Weller's Annal. II. 165). Hubmaier spendet ihm und Spittelmayer die Anerkennung, dass sie 1526/27 ‚manlich vnd tröstlich das Licht der Euangel. Warhait anzaigten vnd auf den kirchenstock steckten, dessgleichen er noch an keinem Ort wüste‘.

vnd war sein hertzliches begeren, das die steiffhait seines glaubens, vnd mit was (für ein) todt er Gott gepriessen hat, der gemain gottes in Märhen kundt gethan möcht werden. Wie sich dan auch baldt ein eiffriger man fand, der verhiess ein solches der gemain in Märhen anzuzeigen, das er zu Riedt (in Baierlandt) verbrannt[1] sey worden, vmbs glaubens willen, welches den Brueder Hanss muetig vnd fraidig macht. Das volck, das gegenwärtig war, sein endt zu sehen, ermanet (er), das sie Buess thun vnd vom bösen (vngerechten) vnd laster-hafften leben absteen sollen, sonst werdt sy gott mit seinem gericht haimb suechen vnd (sie vmb irer sündt mit ewiger pein) strafen. *B. C. P.* Da nun das Feuer wardt angezündt, sagt er: Ich nimb zu zeugen himel vnd erdt, dass diss die warhait vnd der weg zum ewigen leben sey, auch die recht gemain gottes. Dess wirdt Gott heut ein Zaichen geben am Himmel! Es geschah auch also. Die sonn am Himel entferbt sich, vnd verbleichet also, als wenn sy kain schein mer geben wolt. Wie wol der Himel sonst schön hell war, so hat doch die sonne ein schatten auff die erden geben, einer gelben vnd blaichen gestalt. Er sang auch im Feuer vnd lobet gott, so lang er lebet. Sein rauch gieng gradt v̈ber sich geen himel, wie ers vorhin bei seinem leben gsagt vnd zum zaichen geben hat, vnd hat sich auch, wie etliche, die darbey gewesen, gsagt,

---

[1] Aus den Handschriften *M. P. Q. R.* erfahren wir aber, dass Bluetl ‚von der gemain gesendet', d. h. auf einer Missionsreise im Hause eines Scheinbruders, der den Ergreiferlohn verdienen wollte, festgenommen worden ist. Ein unbekannter Bruder machte seine Leidensgeschichte zum Objecte eines 44strophigen Liedes, das sich in den Handschriften 203 und 194 Pos., 512 Brunnens., VIII. c. Pest. und *G. J.* XI. 27 Strigon. etc. vorfindet und also beginnt:

1. Aus Eiffer vnd göttlicher Eeer
Ir gläubigen vnd fromen,
Bring ich gsangs weis die gschicht daher,
(Lassts in eure hertzen komen!)

5. — — von ein christlichen helden
Denkwürdig vnd gar wert des Ruems,
Das wir es also melden!
Damit mans bhalt in bedächtigkait,
Zum Nutz vnd Trost der Fromen,
Sein mandlich that vnd redlichkait,
Füergestelt in kurzer sumen u. s. w.

ein Schnee weisse Tauben im Feuer auff gedräet vnd v̈ber sich geen himel geschwungen. *B. C. D.* ≅ *M. P. Q. R.* Also ist im gott gwaltig beigestanden. *B. C. P. Q. R.* Also hat er im Jar, wie obsteet, vmb St. Johannes Taufferstag, sein leben in grosser Standthafftigkait ritterlich vollendt vnd die warhait mit seinem bluet bezeugt. *D.*

e) Anno 1545 ist der Brueder Anderl Koffler[a] aus dem Etschlandt, zu Ips an der Thonaw vmb der göttlichen warhait willen gefangen gelegen, (vnd als er nit absteen noch verlaugnen wolt, vnd sich durch die falschen Propheten nit liess abfüeren *M. P. Q. R.*), da ist er auch zum todt verurtailt vnd mit dem schwert gerichtet worden. *A.—M. P. Q. R.* Da hat er die ewig warhait, die got selber ist, ritterlich bis in den todt bezeugt. *A. G. H. I. K.* Ist nun fürhin im thau des ewigen lichts vnd lebens. *M. P. Q. R.*

f) Anno 1545 im herbst hat der (Rauber *K.*) Anderl von Fillach den Brüedern zu Schäckowitz vnd Pulgram vil guts geraubt, als sonderlich vich, Ross vnd oxen vnd wein, indem er also der gemain, durch zuelassung gottes vnd verhänknus der Obrigkait, nit einen klainen schaden zuegefüegt hat. *A.—L.*

g) Anno 1545 den Montag nach Letare kam abermals bevelch von Prag, daz man vns an kein ort im landt mer dulden noch behausen, sunder hinaus jagen vnd nimmer einziehen lassen sollt. Auff das hin haben die Herren des Landts den Künig mer als Gott gefürchtet, vnd haben bewilligt, daz die Brüeder bis zum Kunegunden tag ire Haushaben verlassen vnd die gemainschafft auffgeben müssen, ist aber mit Gottes hilffe nit darzue komen.[1] (Cod. XIX.)

---

[a] *L.:* Klopfer, *Q.:* Kopffler.

[1] An diesen die Gemeinschaft der Brüder bedrohenden Landtagsbeschluss reiht sich ihr ‚Sendbrief, an die Herren des landts zu Märhern gesandt Im Jar 1545'. (Cod. 215 Pos. und Cod. *G. J.* VI. fol. 298 in Gran.) Darin geben sie Rechenschaft über einige Artikel ihrer Lehren und Einrichtungen, als: Versammlungen, Steuern, Wohnungen, Obrigkeit, Gewerbe, protestiren gegen die ihnen gemachten Anschuldigungen, rügen die Bereitwilligkeit, mit welcher die ‚märher'schen Herren' zum Abbruch der Autonomie des von Gott mit Freiheiten ‚den Glauben betreffend sunderlich' gesegneten Landes, ‚darin yeglicher seines glaubens geleben mag', auf die Postulate des Königs eingegangen sind, und bitten schliesslich um nichts Anderes, als dass sie sich mit ihren Kindern, alten und

h) In dissem 45 Jar hat man ein hauss kaufft mit aller Zuegehör zu Räckschitz [1] zunägst bei Cromaw, [2] dasselbe zuegericht vnd da gewont. *B. C.*

i) In dissem 45 Jar hat man zu Gobschitz [3] (Gubschitz), Eibanschitz, Pysentz, [4] Napayerle, [5] Paulowitz, [6] Altenmarkht, [7] Lundenburg, Göding, [8] Billowitz, Schaickowitz [9] vnd Paraditz [10] hausshaben angefangen vnd da gewonet. *B. C.*

---

kranken Leuten in ihren Haushaben so lange aufhalten dürfen, als sie hienieden im Fleische zu leben haben. (*B.* im Anhang zum V. Buche.)

[1] Räckschitz = Rakschitz im Rokytnathale. Im Jahre 1546 gehörte das Dorf dem Herrn von Lipa-Kromau. Johann von Lipa nahm die Täufer hier in seinem Hofe auf.

[2] Kromau, mähr. Stadt, der Mittelpunkt einer ausgedehnten Herrschaft, die seit 1320 bis 1620, (mit kurzen Unterbrechungen durch die Krawaře), dem Herrenhause Lipa gehörte, dessen Agnaten hier, sowie in dem benachbarten ‚Eibantschitz' (Eibenschitz) den Hussitismus und später das Picarden- und Sectenwesen begünstigten, dagegen das dortige Augustinerkloster seinem Verfalle überliessen.

[3] Gobschitz = Gubschitz (Kopčice), im Pfarrsprengel Wolframitz, zu Kromau gehörig.

[4] Pysentz = Bisentz (Bzenec), mähr. Stadt, bekannt durch seinen Weinbau, der schon 1223 blühte. Der Ort ist uralt und gehörte mit der Herrschaft gleichen Namens und Wessely während der Hussitenkriege dem bekannten Wojwoden Stibor von Stibořic (‚totius Vagi domino'), im Jahre 1545 zur Hälfte den ungarischen Edelleuten Šarkan, zur Hälfte den Herren (Paul Johann und Wenzel) von Žerotin.

[5] Napayerle = Marktort Napajedl an der March, mit 2800 slavischen Einwohnern, im 16. Säculum picarditisch. Auch hier waren es die Žerotine, die den Täufern Aufenthalt gaben.

[6] Paulowitz = Pawlovice bei Kostl, zur obigen Zeit (mit Göding) den Herren von Lipa gehörig.

[7] Altenmarkt (slav. Stará Břetislava, d. i. Alt-Lundenburg genannt), unter den Žerotinen und selbst noch 1636 war es ein Marktort. Die Wiedertäufer hatten hier ihre Lederfabriken und Gärbereien.

[8] Göding, Stadt an der March, seit 1522—1594 im Besitze der Herren von Lipa.

[9] Schaikowitz (zu unterscheiden von Schäckowitz = Schákwitz) ist das heutige Čajkowic, das im 13. Säculum Scheykowitz geschrieben wurde; ein Markt nordöstlich von Kostel, zur obigen Zeit grösstentheils picarditisch und im Besitze des Záviš von Wičkow, bei dessen Familie es bis 1620 blieb.

[10] Paraditz (auch Pareditz, Baraditz), das jetzige Dorf Bořetic bei Čajkowic.

1546.

a) In dissem 1546 Jar (hat man) zu Pochtitz,[1] Rupschitz,[2] Wessele,[3] Puslawitz, vnd Sabatisch[4] zu haussen angefangen. *B.C.*

b) Im Jar 1546 sein 4 Brüeder,[5] nemlich der Hanns Staudach von Kauffbeiern; Anthonj Kaim von Guntzenhausen, ein Schneider; Blasy Beckh; vnd Leonhart Schneider, auch beide von Kauffbaiern, als sie mit iren waib vnd kindern herein zur gemain wolten ziehen, gefangen (worden) in Österreich, vnd an dem 3[ten] (4.) tag des august Monats hat man sie geen Wien gefüert vnd ye zween vnd zween gebunden mit grossen ketten an die Füess, vnd sie durch die statt gefüert, vnd ir weib vnd kindt nach inen daher, wie die v̈belthäter, vnd man hat sie ins gefenknus gefüert, vnd 4 Tage bei weib vnd kindt gelassen. In denselben 4 Tag hat man sie verhört vnd starck an sie gesetzt: Ob sie bei solchem glauben bleiben wollten? Da haben sie: Ja! bekennt. Darauff sie die 4 Brueder in ein andre gefenckhnus gelegt, die waiber vnd kinder (aber) in des

---

[1] Pochtitz = Bochtitz (Bohutice), Centrum eines Gutes, das von 1500 bis 1620 dem Rittergeschlechte der Kusy von Mukodĕl gehörte.

[2] Rupschitz = Hrubčic, ein Dorf am Flusse Iglawa bei Eibenschitz, einst ein eigenes Gut, 1545 im Besitze des Wenzel von Hodic, seit 1550 mit Kromau vereinigt.

[3] Wessele, Stadt Weselí an der March, zur obigen Zeit dem Ritter Hynek Bílik von Kornic, einem eifrigen Picarditen, gehörig. Die Wiedertäufer wohnten hier in der Vorstadt Břeh, gegen Milokošt zu, an dem herrschaftlichen Thiergarten.

[4] Sabatisch — Sobotišt, ein Marktort in Ungarn (Neutraer Comitats) an der mährischen Grenze. Er gehört zur Herrschaft Berencs (Branč). Die einstigen Wiedertäufer, seit 1784 katholisch, bewohnen hier (circa 200 Seelen) einen besonderen Markttheil, den sogenannten Habanerhof, der aus 40—50 Häuschen besteht. Die hier sesshaften ‚Habaner' (auch Neuhöfler genannt) sind nunmehr grösstentheils slavisirt, denn nur die älteren unter ihnen sprechen noch deutsch. Sie haben ihren eigenen Seelsorger, ihr abgesondertes Gemeindevermögen und hatten auch bis in die neueste Zeit ihre eigene Schule. Allein ihr früherer Wohlstand ist dahin, die Gewerbe, die sie ausübten, liegen darnieder.

[5] Cod. *N. F.* 81 a): ‚Anno 1546 hat man in Wien 4 Brüeder mit samt dem sag auff dem hohen markht gefüert vnd sy enthaubtet, zu besorgen einer auffruer; hatten also die warhait ritterlich bekhent vnd mit irem bluet bezeugt oder versiglet.' b) Cod. *N. F.* 604: ‚Bartelme Weber; Anthonj Schneider, von Guntzhaussen; Blasy Beck, alle drei Kaufbaiern vnd Hans Beckh, Lienhart Schmidt zu Wien in Österreich mit dem schwert gericht im 1546 Jar.' — Auch *A.* hat ‚Leonhart Schmidt'.

richters hauss gefüert, vnd die brüeder verhüet, nit vil mit inen zu reden. Am Sonntag dem 16ten tag augustj, ist vil volckhs zu inen komen ins gefencknus vnd mit den brüedern geredt, auch irer waiber halber. Aber sie waren dapffer vnd beständig, wie wol man inen droët, inen ire Kinder zu nemen. Doch sein die Weiber mittler Zeit ausglassen worden, vnd zur gemain herein komen.

Demnach hat man vil arglist mit den brüedern angefangen, sie zu schrecken, Irre zu machen vnd abzuwenden, vnd sie 4 mal für die obrigkait alda zu Wien gefüert vnd für Münichen vnd Docktorussen, (die Christus nit vergeblich reissent wölff nennt,) vor denen man sich fürsehen solle! Den gleich wie die wölff, so in ainen Pferich komen, wöllen am ersten alles erwürgen vnd todt haben, also ist den falschen propheten laidt, wo ein frombs onverfüert blieb. Also haben sie an dissen Liebhabern gottes auch versuecht, aber Nichts gewunen. Sie haben inen auch des königs Mandath verlesen, vnd inen mit Feuer vnd wasser vnd schwert gedroët, auch darneben (berathen), das man inen nur wasser vnd brot soll zu essen geben, vnd sie von einander thuen. Darzue haben sie den Brueder Oswalt von Jamaitz ertrenckht bej der nacht, wie hievon vorn steet,[1] vnd haben sie damit erschreckhen wöllen, aber es war kain erschrecken bej dissen rittern vnd helden der warhait. *M. P. Q. R.*

Am pfingstag nach St. Michael hat man Sie abermahls verhört, ob sie wölten von irem glauben absteen, wo nit, so haben sie bevelh, das sie's vom leben zum todt bringen mit Feuer, wasser vnd schwert! Das sei die letste Manung! Da sie aber mit iren Droën nichts erlangen kundten, haben sies alle 4 wieder in ein gefencknus gelegt, yeden besonder, den Antonj Kaim in ein Joppen, welches gefencknus den also haisst, den Staudach in dem alten gefencknus gelassen, den Blasy in die holzkammer, vnd den Leonhart sunsten in ein kleine gefencknus. Hernach aber, am aller Seelenabent hat man sie wider zusamen gethan. Nach dem allen, da sie beständig verhart sein, vnd fort bekent, das sej der rechte weg der götlichen warhait, welches sie mit irem bluete versiglen wöllen,

---

[1] Das ist Oswalt Glait von Chamb, von dem oben beim Jahre 1545 c) die Rede war.

hat man sie kürzlich nach St. Martinstag, (den 22ten Novembris,) zum Tod verurtlet vnd dem Henckher vberantwortet. Der band sie vnd füret sie morgens, da der tag erst herging, hinaus auf den Richtplatz, damit es nit lautbrecht wurde. Da mans hinaus fuert zur Schlachtbank, so sungen sie frisch vnd frölich. Es war ein Ring gemacht, das sind die Brüeder niederkniet, allda herzlich gebetet vnd dem Herren das brandopfer bracht, vor irem abschaiden. Der Henckher war traurig, thäts ungern vnd mit schwerem Gemuet. Auch die andern Pilatuskinder wolten unschuldig seyn vnd sprachen: Sie müesstens tuen, vmb irer hohen Obrigkeit vnd vmb ires amts wegen. Sie wolten lieber das sy weit hintan wären! Der erste vnter inen gesegnet die andern vnd ermanet, sy sollten nur getrost vnd herzhaft sein. heut wöllen wir bej einander seyn im Reich des himlischen Vaters. *M. P. Q. R.*

Also hat man sy alle 4 enthaubt vnd mit dem schwert gericht, wie dann das lied[1] so brueder Wolf Sailer von inen gemacht, zeugnus gibt, desgleichen das lied, so Hans Gurzhaim, welcher diezeit auch alda gefangen lag, von inen gemacht hat. Auch seind sonst etliche lieder von diesem Hans Staudach vnd sein Mitgefangnen noch vorhanden. *M. P. Q. R.*

c) In dissem 1546 Jar ist auch der brueder, Michel Madschidl oder Kleinmichel genannt, ein Diener Jesu Christi vnd seiner gmain selb dritter, nämlich mit seyn elichen waib, namens Lisabeth, vnd Hans Gurzhaim, ein schuester zu Ortenburg in Oberkärnten gfangen worden, da man sy dan verhört hat. Vnd war vorhanden ein Dechant vnd der Pfarrer von Villach, die hantirten mit ime; aber die brueder gaben inen Antwort, das sy mit Schanden darvon ziehen muesten. Darnach

[1] Dieses Lied findet sich unter den 24 Liedern Sailer's, die ich gesammelt, nicht, und ebensowenig jenes, welches Gurzhaim gemacht haben soll. Wolfgang Sailer, ein Diener des Wortes, seines Zeichens aber ein Tischler, hat auch die Psalmen ‚gesangsweis' gestellt. Er starb 1550 zu Saitz in Mähren.

An ihn ist die Epistel Antoni Schneider's vom 12. October 1546 gerichtet, datirt aus dem Gefängnisse zu Wien. Von Gurzhaim (vulgo Hans Schuster genannt) entdeckte ich nur zwei Lieder: 1. ‚die Harpffen', 2. das Ortenburger Lied (über seine und Madschidl's Gefangenschaft). Cod. 232 und 236 Pos.

fuert mans in eisnen Ketten durch die Steiermark vnd vberantwortet sy gen Wien in das Amthaus, dem Huetstock. Der sprach: Kombt, ich wil euch in ein Gewölb füeren, da euer brüeder mer sein, welches war: der vorgemelte Hans Staudach vnd seine drei Mitgefangene.[1] Da sy zusamen kamen, vmfingens vnd kusstens einander vnd lobten Gott, der sy zusamen het gebracht. Darnach hat man den Hans Staudach selb vierten gericht, dise aber länger im gefänckhnus, fast bei 3 Jaren, nemlich bis 1549te Jar behalten. *M. P. Q. R.*

1547.

a) In dissem 1547 Jar ist der brueder Hans Gregenhofer, Wolf Sailer, vnd Peter Hagen zu Gurda[2] in dinst des wort erwält vnd in die Versuechung gestellt worden. *B. C.*

b) In dem 1547 Jar haben die brueder zu Frätz[3] gehaust, vnd auch noch ein hauss zu Pusslavitz kaufft. *B. C.*

---

[1] Ihr Mitgefangener Madschidl (Madscheider) schreibt darüber der Gemeinde nach Mähren ddo. Wien, 5. December 1546: ‚Wisset auch, das man die lieben brüeder vnd frommen zeugen gottes am Montag vor Katrina (21. November) zur Schlachtbank hat gefuert.‘ Cod. 190 Pos.

[2] Gurda = Gurdau (slav. Kurdějov), jetzt ein Pfarrdorf bei Auspitz, uralten Ursprungs, bekannt durch sein harmonisches Glockengeläute und seine befestigte Kirche. Grundherren von Gurdau waren zu jener Zeit die Herren von Lipa. Nach dem Gurdauer Gedenkbuch im mährischen Landesarchiv sollen (?) die Wiedertäufer anno 1616 von hier vertrieben werden sein, bei welcher Gelegenheit ihnen die Gemeinde drei Weingärten nebst einer Badstube um 340 Schock Groschen abkaufte. Die Aufzeichnungen unserer Täufer erwähnen bei 1616 dieser Vertreibung mit keinem Worte. Sie ist eben nicht in das Jahr 1616, sondern in das Jahr 1622 zu setzen.

[3] Frätz, der jetzige Marktort Wrácow bei Gaya. Zur obigen Zeit gehörte Wrácow zu Bisentz und mit diesem den Herren von Žerotin, die es 1547 dem Franz Niáry von Bedek, Compossessor von Berencs-Sobotisch, verkauften, und dieser führte hier die Wiedertäufer ein. Die Ueberreste deutscher Gewohnheiten und Anklänge, welche unsere älteren vaterländischen Schriftsteller hier fanden und in Bezug auf ihren Ursprung verschiedentlich deuteten, sind eben in der obigen Ansiedlung der Wiedertäufer zu suchen, die hier durch mehrere Decennien hausten. Dass endlich unter Pusslavitz Bohuslavice bei Gaya zu verstehen sei, ist schon bei 1544 angedeutet worden.

Beilage *B* zum V. Buche, anno 1545.

An die Märherischen Herren gesanndt: im Jar 1545.

(Gekürzt.)

Wir Brüeder vnd ware Nachvolger v. h. J. Christj, die wir aus grosser gnadt vnd barmhertzigkait, von vilen vnd manicherlej orten, sunderlich teutscher Nation berueffen sindt zu dem wunderparen liecht göttlicher erkenntnus, das diser zeit aufgangen vnd allen menschen erschinen ist, vnd jetz in seinem heiligen namen versamlet seind: wünschen Euch die ware erkenntnuss Gottes vnd seiner ewigen warhait vnd gerechtigkait. Amen.

Liebe Herren des Landts zu Märhern! Euch ist zum tail guet wissen, wie wir aus manicherley ort vnd landten in das landt zu Märhern komen sindt aus kainer vrsach, dann, daz wir nach erkanter warhait Gott frumblich vnd wolgefellig begeren zu dienen, welches vns sonst in vilen landen nit hat gedeien wöllen, vmb der Tiranney der obrigkaiten willen, die vns das vnsre mit gewalt gnumen, vns ins Ellendt gestossen vnd verjagt, vil der vnsern in langwiriger Gefengnus gehalten vnd ein guetten tail erwürgt haben.

Weil aber Gott der Herr seinem Volk sunderlich diss ort ausgespeht hat vnd vergunt, daz sie sich da versamleten, haben wir solches mit dank angenumen vnd vns fürgenumen Ime zu dienen vnd vor im vnsträfflich zu wandlen. Wie vil wir vns aber dess beflissen haben vnd noch befleissen, ist dennoch von den Leichtfertigen vnd sunderlich von denen, die aus vnserem Mittel ausgegangen, die warhait verlassen vnd sich mit der welt befreundet haben, vil böses geschrey ausgangen vnd solcher klag vil an Euch gelangt, darin wir vns in allen dingen vnschuldig wissen.

Dieweil aber auch vile aus Euch vmb vnser thun wenig wissen oder durch das verleümden an vns irr werden, wurden wir bewegt: Euch vnseres Thuens, Leer vnd Lebens vrkundt vnd Rechenschafft zu geben, sunderlich etlicher Artikl halber, als nämlich a) der obrigkait b) steuer vnd c) der versamlung, weliche, wie wir bericht seindt, Euch sunderlich sollten angelegen sein.

Erstlich, des Fundaments vnd grundts vnseres glaubens halber fügen wir Euch zu wissen, daz Wir glauben an den Ainigen, Ewigen lebendigen Gott, — der himel vnd erd vnd was darin ist erschaffen hat vnd erhaltet, — der aller menschlichen hertzen gewaltig ist vnd vns durch das wort der wårhait wider geboren vnd zu seinen kindern gemacht hat durch Jesum X[tum], der mit Gott dem Vater ains im wesen, — In Maria der Jungfrau vermenscht, die sünder, die sich zu Gott bekeren selig zu machen, — der nach seinen todt wider geen himel aufgestigen ist, vns zu vertretten vnd hat ausgossen die verhaissung des vaters im heiligen Geist auf vns seine glaubigen, welcher Geist von dem vater vnd son ausgangen vnd mit dem son vnd vater in der krafft vnd wesen ain Gott, der noch heut die kirchen Christy oder sein gemain versamlet, vnd das wort der warhait darin lebendig macht, auf das die selben, die Gott im hertzen dienen, nachdem sie iren lauf vollendet haben, im ewigen leben sich im friden mit im erfreuen mögen.

Der Obrigkait wegen vnd ires gehorsams halber, den wir Ir zu leisten schuldig sein, sagen wir erstlich, daz ja in der welt obrigkaiten sein müssen, dann sie auch von Gott geordnet sein. Derhalben, so Jemandt der obrigkait in billichen sachen sich widersetzt, der widersetzt sich der Ordnung Gottes. Doch sagen wir mit Petro, daz man Gott mer, dann den menschen gehorsamen soll, wie auch vil aus Euch selbs wissent, vnd anfangs, da wir in diss landt komen sein, in der that bewisen, die gefürchtet hatten, vns Etwas, dem gewissen zuwider anzumueten.

Der Steuer halben sagen wir, daz, so sich jemandt widern wirt, der obrigkait Steuer, Zins oder Rent, (auf) das sie ir ambt füeren mag, zu geben, der wurd erfunden, daz er sich wider die ordnung Gottes legt. Darum wir auch, dess die obrigkaiten, vnder denen wir vns aufhalten vnd gewont, selb zeugnus geben muss, vns der gebürenden järlichen steuer oder zins, Rent, Zoll vnd billich Robot nie gewert haben. Wo man aber Etwas, das von Gott nit geordnet, (an vns) suchen wolt, als steuer in krieg vnd henkhergelt oder andere sachen, die einen Christen nit gebüren vnd in der gschrifft kein grundt haben, die mügen wir keinswegs nit bewilligen.

Das wir aber in dem allen von vilen den Münsterischen vergleicht vnd irer Art bescholten werden, ist allen Menschen,

die vns kennen wissentdlich, das keiner der münsterrischen Art weniger an sich habe, dann wir, die wir derselbigen weiss auffs allerhöchst hassen, vnd bezeugen, das es ein Werk aus dem teuffl sey.

Der Gemainschafft halber, darin man vns, wie wir vernomen haben, nit dulden will, vnd die dem künig vnd seinen Regenten zuwider ist, ist villeicht zu ain tail, (wie man vns täglich fürheldt), das die vrsach, daz, so vnser vil beisamen wären, wir nit etwan wie die Münsterischen handlen; das aber wir nie im sinn gehabt vnd auch in Ewigkait nit fürzuenemen verhoffen; zum andern tayl ist die vrsach vnd die aller meiste dj, das wir in der warhait wandlen, die welt aber dieselbige nie hat aufnemen wellen, darumb es vns auch nit ein frembts ist, das wir vmb solche lieb vnd ainigkeit verhasst werden. Wir aber wissen nichts destweniger, das dises unser fürnemen vnd versamlung aus Gott ist, der vns auch, wie der ersten Kirchen, einen Sinn vnd gemüet nach X^to Jesu geben hat.

Weil aber vil bewegt werden, die Gott täglich herzuethuet, so mischen sich auch vil leichtfertige seelen darunter, die von zerstörten sinnen sein. Nachdem sie sich in einem falschen schein hereingemacht vnd die warhait wider v̈bergeben haben, lestern. sie vnverschembt, was sie noch nie erkennt, was sie aber erkennen, darin verkeren sie die warhait. Sie sagen: man habe sie vmb das Ire gebracht, so sie doch etwan nichts gehabt haben, ya nit so vil zerung, das sie herein in diss Landt hetten ziehen mögen, wo man inen nit hilff gethon hett; vnd ob auch etlich etwas gehabt, so haben sie dasselbige freiwillig von inen gegeben zur vnderhaltung der Witwen vnd Waysen oder Notturfftigen. Ist deshalben vnser begeren vnd bitt an Euch, das ir solchen vnbekanndten Tadlern auf ihr klag nit wellet zuefallen, sunder auch vnsere verantwortung verhören.

Desgleichen der Stett halber, die sich, wie wir hören, v̈ber vns beschweren vnd beklagen, als ob wir den landthandtwerkern daz brot vorm muendt abschnitten, wissen wir nit, dann, das wir vns in allem treuer arbait befleissen, einem yeden seinen pfennig zu vergelten, welche vnsere treue nun fast vnder alles volkh auskomen ist. Gott sey allein die Eer, das vns das volkh nun seer zu leufft. So sich nun yemandt vnbillich beschwert, können wir darumb vnser arbait nit

ringern, sunder begeren mit treuen zu handlen vnd yedermann vnbeschwerlich zu sein.

So Yemandt auch andere Artikl vnsers glaubens vnd Religion besehen wolt, schicken wir Euch hiemit: ein Rechenschafft vnd die gantz Hauptsuma vnsers glaubens vnd thuns in deutscher sprach verfasst,[1] nach welcher Regel wir dem herren mit rainem gewissen zu dienen begeren in disem Landt vnd mit treuer Arbait Jederman nützlich vnd fürderlich zu sein, vnd begeren nit mer, den das wir vns mit vnseren kindlen, alten vnd krankhen auffhalten mügen dise kurtze zeit, die wir noch hie im fleische zu leben haben. Dann wir achten, das vns Gott nit on vrsach in dises Landt gefüert hab, dem er sonderlich vil Freyheit, den glauben betreffend, für vil andere landt geben hat, also, das weder Künig noch Kaiser yetzt macht hat demselbigen Regel vnd Ordnung zu geben, sunder ein yedlicher seins glaubens geleben mag, vnd wie er waiss auff das treulichest Gott zu dienen. So aber yemandt dise Freyheit missbraucht, vnd Gott nit gäntzlich gehorcht, wirt (er) auch seinen Richter haben. Vnangesehen solcher freyheit (habt ir nun v̈ber) stätes anhalten vnd handtiren des Künig, die frumen zu zerstören vnd von einander zu treiben, eure handt an die friedsamen des herren gelegt[2] vnd euch an Gott vergriffen. Daher euch yetz ein zagheit überfallen vnd (ir) nit mer so vil ernst habt mit tapfferkeit oder küenheit solchem seinem begeren oder anmuetung zu widersteen vnd yetzund geneygt seidt, vom neuen an das volkh des herren Handt zu legen vnd sie von einander zu versträen nach anmuetung des Künigs.

Der Vile aber des volks (halben), wie vnser so ein grosser hauffen solt beisamen sein, wie dann etlich von etlich Tausent sagen, So müessen wir ye sagen das vnser, der alten, on die kinder, im Landt vnd vmb vnd vmb etwan bey 2000

[1] Die schon oft erwähnte (1565 gedruckte) ‚Rechenschafft vnserer Religion, Leer vnd glaubens aussgangen durch Peter Riedemann'.

[2] Durch den Brünner Laetare-Landtagsbeschluss 1545, durch welchen der Wiedertäufer-Artikel des Olmützer 1540er Landtages renovirt und dazu decretirt wurde, dass die Wiedertäufer allenthalben, wo sie bisher in Gemeinschaft bei einander wohnten oder hausten, nicht weiter geduldet und bis zum Kunigundentag (9. September) 1545 ausgewiesen werden sollen.

ongfär sein vnd etwan an 21 orten wonung haben, vnd ye an einem ort mer heüser dann am andern haben, ye nachdem das ort zur arbait gelegen ist. Zu Schäckowitz aber, das sunderlich im gschraj ist, sein wol vnser etliche, (allein) vil krankher, Alter vnd khinder, die gar wenig oder gar nichts aussrichten künen. Das haben wir also bei vns bedacht, Euch zu eröffnen vnd wöllen vns damit in den schutz vnd schirm des Allmächtigen befelhen, vnd damit Euch vnd alle menschen gewarnt haben, das keiner durch anlegung seiner handt an die fromen im selbst das vrtel Gottes hole!

Dann es ye vnd ye gewesen, das wo Mitleiden mit dem volk Gottes ist getragen worden, da hat Gott denselbigen ort vmb seines volkes willen verschont, wie auch disem Landt geschehen ist, wie der Türkh vmb vnd vmb Osterreich durchstraifft aber in diss Landt (Märhern) nit kumen ist. (Cod. 215 Pos. und Cod. *G. J.* VI. fol. 298 seq. in Gran.)

[illegible]

Sechstes Buch.

1547—1554.

Die Zeit der grossen Verfolgung in Märhern, Österreich vnd Ungarn.

Du machst vns gleich, wie eine Herd schaaffe, die man z'metzgen füert, vnd zerströwst vns vnder die Hayden.
Psal. 43.

Schwere vervolgung, creutz und trüebsal in der gemain (1547—1554).

Es liess der Herr komen,
Im 1547ten Jar,
Trüebsal v̈ber die Fromen,
Vertilgen wolt man's gar.

Der Herr hueb an zu reitten,
Sein Waitzenhauffen schon,
Gar vile thaten scheitern,
Kundten die prob nit bston.

(Bruckmaier, 1585.)

1. *Die zweite vervolgung.*

1547—1551.

a) Im Jar 1547, do die gemain an der Zal wol zuegenomen hatte, der Herr die Seinigen samlet, auch platz darzue hat geben, daz man wonet an vilen orten, hie vnd wider im landt mit den versamleten,[1] da mocht es der Satan nimer zusehen, sonder schirrt stets an, durch das Schlangen- vnd Natterngezücht. Die Pfaffen wolten den könig Ferdinandus imer zue anlangen, vnd klagten vnd trieben samt andern Abtrünigen, die auch imerzue grosse Sorgen für den König brachten, bis sie in doch grimig machten, das er gantz scharffe mandat vnd bevelh[2] liess ausgehen, man solt keinen Brueder

---

[1] ‚Quorum undecunque frequens numerus, maxime vero in Moravia multa degunt millia', heisst es in den Act. univers. Vindob. Lib. III ad 1546.

[2] Solche Mandate und Postulate Ferdinands I. kamen seit 1539 beinahe bei jedem Landtage zur Sprache. Die mährischen Stände antworteten meist ausweichend, und die Grundherren schirmten ihre Wiedertäufer, die ihr Einkommen mehrten, mehr wie zuvor. Gleichwohl beschloss man schon 1545 auf dem Laetare-Landtage zu Brünn, (im Einklange mit dem Olmützer Landtagsbeschlusse vom Jahre 1540): ‚dass die Wiedertäufer dort, wo sie in Gemeinschaften leben, nicht geduldet und von den Grundherren bis zum Kunigundentage (9. September) abgeschafft werden sollen. Diejenigen dagegen, welche die Gemeinschaft aufgeben, sich gehorsam erweisen und die Obrigkeit anerkennen oder gar in herrschaftliche Dienste treten würden, die sollen geduldet werden'. Damit war jedoch König Ferdinand nicht befriedigt und liess auf dem Landtage zu Brünn, welcher am 19. Mai 1545 abgehalten wurde, den Ständen

dulden noch laiden, vnd alle samen aus dem landt vertreiben, bei verlierung seiner huldt vnd vorwirkhung seiner schweren vngnadt vnd straff. *M. P. Q. R.*

Dieweil den die Herrn des Landts Freyhait vergeben heten, die gott dem landt zum gueten hat verliehen, vnd das vmb seiner glaubigen willen, denen ers füergesehen, mochten sie dem künig und kaiser nit widersteen, vnd beschlossen in dem landtag zu Brün, zu Mitervasten des 1545 Jars: Ob wir vnsser versamlung vnd gemainschafft nit wöllen verlassen, die wir im landt heten, so solt man vns des landts verweisen, vnd war ir mainung, daz nur 4 oder 5 (*P. R.:* 5 oder 7) in ainem Hauss sein solten, vnd daz kundten die fromen vmb irer

---

durch die abgeschickten Commissarien seinen Wunsch und Willen eröffnen: die Wiedertäufer, welche der Kaiser weder im Reiche, noch sonst wo dulden wolle, gleich den Böhmen, sammt und sonders von ihren Gütern abzuschaffen und ohne Verzug aus dem Lande zu weisen. Allein die ‚Herrn' antworteten auf diese Botschaft mit der Bitte: es bei dem ‚Articl' des Olmützer Landtages von 1540 zu belassen, die Zusicherung beifügend, dass alle Wiedertäufer, wo sie in Gemeinschaft (‚in Haushaben') leben, bis zum Kunigundentage abgeschafft sein werden. Aber König Ferdinand war nicht geneigt, darauf einzugehen, und stellte an die versammelten Stände durch Johann von Pernstein das Begehren, die Neutäufer ohne Verzug und für immer aus dem Lande zu weisen (‚beze všeho dálšího prodleváni ze země ven vypověděti a vice jích napotom v Markrabsvi netrpěti'). Die Antwort des Landtages lautete ablehnend bezüglich der gänzlichen Abschaffung der Täufer, deren Abgang den Grundherren und dem Lande grossen Schaden bringen würde! Der nächste Landtag zeigte sich zwar nachgiebiger, blieb jedoch nichtsdestoweniger bei dem Beschlusse von 1545, was den König und Markgrafen schliesslich veranlasste, mittelst Rescripts ddo. Augsburg, Mittwoch nach der Auferstehung 1548, allen denjenigen, die sich der Wiedertäufer noch nicht entledigt hätten, die Verpflichtung aufzulegen, es sofort zu thun und sie nicht einmal an der Landesgrenze zu dulden. Dem Landeshauptmann Wenzel von Ludanic wurde die Vollziehung dieses Mandats aufgetragen. Die Wiedertäufer wichen nun vor der Gewalt nach Ungarn, kehrten aber schon 1549 haufenweise nach Mähren zurück, was um Judica 1549 die Republicirung der Ausweisung zur Folge hatte. Doch wurde ihnen, beziehungsweise ihren Grundherren, die Auszugsfrist bis Johanni 1550 erweitert. Trotzdem blieben sehr viele im Lande. (Mähr. Landesarchiv.) Glücklicher war König Ferdinand in Oesterreich, wo sein Mandat vom 5. Mai 1548 die Täufer aus dem Lande schaffte. Wenig oder gar nichts bewirkte dagegen der Diät. Art. 11 (14) vom Jahre 1548 in Ungarn: ‚ne amplius illos recipiendos'.

Erkandnuss vnd Bekanntnuss des glaubens wegen nit thuen,[1] dieweil sie inen gesatz vnd gebot machen wolten, (vnd inen also heimlich das herz stelen vnd sie zu knechten machten). *M. P. Q. R.*

Es stuendt aber still bei ainem Jar oder darüber, bis in das 1547ste Jar, daz sie nit vil Ernst mit vns brauchten, bis daz der kaiser Carl, könig Ferd. Brueder, das reich, mit dem er streit hat, v̈bersiegt vnd Herzog Hans gefangen wardt, (der dazumal ein Curfürst in Sachsen war). Da wardt es nun auss! nur auss mit vns! Da geboten die märherischen Herrn im landt allenthalben aussziehen, vnd gaben vns vrlaub, vnd das wir vns solten hinweck machen mit jung vnd alt, mit schwachen vnd krankhen. Es war keines bleibens mer, vnd muessten nun fort, jetzt hir, dan da, von ain Ort zum andern, ob sie gleich nit wusten, wo auss, oder wo an. Da stuendt nun grosser kumer vnd trüebsal zu handen, ja vil elendt stiess inen vnter die augen. Man ruefft zu gott: so es sein wille, daz man noch möcht bejsamen sein, er wöll inen zaigen, wo sie hinaus solten in diser zeit (not), vnd sich vmb die, die auff in trauen vnd hoffen, sonst aber von allen menschen verlassen, verschmeht vnd verjagt sein, annemen.

Nun der Herr gab noch aus gnaden ain auskomen, vnd schickets also, daz man vns in Hungarn, welches vns dazumal zum tail noch ain vnbekant landt war, auffnam, sonderlich der Herr Niáry Franz von Präntsch,[2] unter welchem man beigemählig hinabzog, gen Sabatisch, auch unter den Herrn Peter Bäkhith[3] zu Holitsch vnd Schossberg (vnd v̈ber das vngrisch

---

[1] Die Gemeinschaft war den ‚Neutäufern' (Novokřtěnci) eine ihrer Fundamentalsatzungen, für die sie in Joan. 17 d), Röm. 8. 6, Joan. 1 d), Ephes. 4 a) etc. die nöthigen Befehle fanden.

[2] Präntsch (Bränisch), Burg (jetzt Ruine) und Dominium Berencs, slav. Branč im Neutraër Comitat. Am Fusse der Burg liegt Szobotišt. Die Wiedertäufer liessen sich hier am Vrbovabache nieder. Sie kauften anno 1546 daselbst die Mühle mit Hofstatt und Gründen. Ihr Grundherr Graf Niary besass in Mähren die Herrschaft Bysenc. Hier lernte er die Täufer kennen.

[3] Bäkhith = Peter Bakich de Lák, vermält mit Ursula Šarkan, Witwe nach Caspar Czobor, Nachfolger des Grafen Schlick im Besitze von Holitsch (Weissenkirchen) und Sassin (Schossberg). Diesen Besitz theilte er 1554 mit den Erben Czobor's und starb bald darauf, bei den Wiedertäufern im schlimmen Angedenken.

gebürg gen deutsch Nussdorf [1] vnd das mit kranken vnd kindern, vnd was man hat. Richten vns ein, mit Hausshaben vnd wonung an etlichen Orten. Alda mussten sie erst bawen vnd zuerichten, manche wilde öde Fleck zuackern, ausraiten vnd vmbraissen, wolten sie da wonen vnd ire kranken vnd kinder unterbringen. Dise Herrn waren fro, vnd sahens gern, daz man also arbaitet, raitet, hawet, vnd baut, vnd erboten sich für guets, aber es weret nit lang. *M. P. Q. R.*

Den es kam für den könig Ferdinandus, das man sich in's Hungerlandt hinabgelassen hat mit unserer versamlung vnd volk. Da schickt der könig auch balt seine bewelch vnd strenge gebot, [2] wol zwejmal an die hungarischen Herrn, mit grossen ernst: man sol sie nit behalten, sondern des landts verweissen, daher sie auch aus forcht vor des königs vngnaden bewegt waren, die fromen nit lenger zu dulden, (noch aufzuhalten); sonderlich der Herr Peter Bäckhith erzaiget sein grimiges wüten. Es galt kein schonens bei im. Man setzt inen ain kurtzes zil vnd in drey Tagen solten sie alle aus. Wurde jemand sich lenger finden lassen, der solt sehen, wie's im ergeen werdt. [3] *M. P. Q. R.*

---

[1] Heute: Unter-Nussdorf, magyar. Alsó Dios, slovak. Oresany genannt, ein Dorf unterhalb des weissen (,ungrischen') Gebirges, 1 Meile nordwestlich von Tyrnau.

[2] Mandat ddo. 15. Juni 1548 u. a. m.

[3] Cod. *A.*—*L.:* ,Anno 1547 hat sich durch den gewalt könig Ferd., (vnd verhengnus gottes *L.*) der trüebsal der gemain gottes in Märhern wiederumb erhebt. Da sein die Fromen verursacht worden gemach in's Ungarlandt zu ziehen. Im J. 1548 ist die vervolgung gewaltig angangen im Märhen, da die obrigkait die hand vast allenthalben abgezogen hat von den fromen vnd inen geboten, auss dem landt zu ziehen. Also ist des königs bevelch: welcher Herr euch lenger wurd auffhalten, der wirt in des königs vngnadt fallen! Da sein sie aus Märherlandt vertriben worden vnd in's Ungerlandt gezogen, vnd haben alda heusser kaufft und auffgebaut, auch äcker aussgereut. Da haben die fromen verhofft, sich mit irer harten arbait zu neren.' Damit sie sich nicht in Oesterreich ,einschlaipffen', erliess das österreichische Regiment an die mährisch-österreichischen Grenzobrigkeiten gemessene Befehle, die aus Mähren ausgewiesenen Wiedertäufer keineswegs zu dulden oder aufzunehmen, sondern, und zwar nöthigenfalls mit Gewalt, abzuschaffen und zurückzuweisen. Trotzdem wurden sie hie und da aufgenommen. Gegen diese und ihre Gönner erging nun unter Ferdinands Namen das Mandat ddo. Wien, den 8. Mai 1548: die Wiedertäufer weder aufzunehmen, noch zu behausen, noch zu atzen oder zu tränken, noch sonst wie zu fördern, vielmehr dieselben

Sie stellten Wächter auf, die der fromen hüeten solten, das sie nur nit vil hinweckh brächten. Das waren gottlose leut, die hatten tag vnd nacht iren bösen fleiss den fromen Narung vnd was inen gefiel, mit gewalt zu rauben. Es war kein gnad bej inen vorhanden. *Q.*

1548—1549.

Im Herbst des 1548ten Jars (balt nach Michaels Tag *P. Q. R.*) war es, das man in allen gebot auss dem hungerlandt zu ziehen. *Q.* Da hat sich der gewalt vnd die Tyranney der vngrischen Herrn gewaltig vber die Fromen erhebt vnd auffgebäumt. Man hat inen ir hab vnd guet mit gewalt genomen vnd sie mit weib vnd kleinen kindtern auss den häussern gestossen, sambt alten vnd krankhen, Inen Galgen für die Häusser gebaut, wer nit schnell auss den Heussern gehen wolt, denselben dran zu henken. Da war kein erbarmen, sonder nur auss, nur auss. (Sie muessten hinauss in den wilden wald, darzue in kalter winterzeit. Gleich wie die wilden thier muesstens in den wäldern wonen. Wen man inen nur das vberall vergunt het, sie weren fro gewesen, aber es war kein verschonen noch mitleiden. Man raubt vnd stal inen allenthalben. Sie muessten all irer häusser, weingärt vnd äcker vnd was sie zu veldt hetten, auf des Bäckhit grundt beraubt sein. Es hat niemandt kein scheyen zu rauben. Zudem liess man inen speiss vnd trankh nit volgen. *Q.*) Die kinder waren zu Tisch gesessen, das volk solt gleich zu Abent essen; aber man wolts so lang nit lassen. Die speiss blieb auff dem Herd steen, das Brot im Offen liegen, der Teig im Troge, die schwachen muessten aus den betten. Man bat sie drungentlich vnd herzlich, sie solten doch ein mitleiden haben mit den kindern nur bis auf den morgen; aber es half kein bitten. Der beschluss war:

---

stracks abziehen zu lassen, und wenn sie sich dessen weigern sollten, wider sie Gewalt zu brauchen und nach Weisung der früher ausgegangenen Mandate vorzugehen. (Mandat im niederösterr. Landesarchiv.) Ebenso wurde mit königl. Erlasse vom 16. Mai 1548 den ungarischen Dominien aufgetragen, die aus Mähren dahin flüchtenden Wiedertäufer abzuschaffen. Es geschah zum Theile. Die Ausgewiesenen suchten nun diesseits der March eine Unterkunft. In Oesterreich gewährten sie ihnen namentlich die Herren von Liechtenstein und Hans von Fünfkirchen an der mährischen Grenze, unbekümmert um das Drängen des Landprofosen, der die Vertreibung der geächteten und hin- und hergejagten ‚Fremdlinge' urgirte und, wo er konnte, auch ins Werk setzte. (XIX.)

nur auss, hinweck auss dem hauss. Es ist des Herrn Bäckhit's beuelch![a]

Sie hatten so wenig mitlaiden als die wilten vnvernünfftigen thier, mit inen. Sie vergassen schier gar irer menschlichen natur. *M. P. Q. R.* Wolten inen auch ir fleisch vnd bluet, ire kinder rauben, liessen sie verhüeten, damit man kains hinweckhfüere; aber die Brüeder hatten fleiss, das sies hinweckbrachten. Luden zway schiff mit klainen kindern vnd füertens bey finster nacht v̈ber das wasser. Wie sie ein kleine weil fueren, kamen der gottlosen vil vnd wendeten die schiff an das landt. Da muessten die armen kinder gross kelt dulden. Sie liessens am gestad sitzen, vnd sprachen, sie solten schwitzen! Den kindern war die nacht ser streng vnd kalt, froren gwaltig v̈bel, sassen bey einander zitternt, vnd schnatterten mit den zenen vor grossen frost. Der Bäckhit schickt auch Hussären vnd liess etliche Brüeder im Hauss gefangen nemen. Füertens dahin ins schloss: schossberg. Die Ding seindt nit zu erzelen, was vnd wie es sich alles verloffen hat — durch den Bäckhit vnd sein gottlos gesindt. *Q.*

Also zogen die Fromen mit schmerzen aus in das elendt[b] (v̈ber die March *P. Q. R.*) vnd theten sich zu Rohacz[1] im Waldt versamlen vnd lagern.

Da kamen balt die Rauber, gingen im Lager auf vnd nider, schauten, vnd was inen gefüeget vnd gefiel, das namens davon. Die fromen muessten zuesehen, vnd es geschehen lassen; dan sie waren frey vnd dem raub erlaubt, wie der vogel in der lufft. Da brachen sie darnach wider auf, vnd zogen weiter, nur eine halbe meile im waldt, so kombt der Richter auch schnell vnd hat sie von danen beschaiden vnd weckh geschafft. Den sein Herr wills nit leiden. Also haten sie weder platz noch statt, kein ort noch wonung, sonder allein trüebsal, drang vnd gewalt, yedermans schabab vnd keraus vnd schuhhuder! Sie muesten fort, vnwissent wohin, vnd setzten allein ir hoffnung auf Gott. *M. P. Q. R.*

---

[a] *Q.* hat: ‚Der Peter Bäckhit schicket bauern aus, die holz abhauen solten vnd füertens füer der Brüeder heusser vnd bauten galgen füer die haussthüren.' — [b] *Q.:* zogen davon, kamen die nacht bis an das wasser der March, da schifftens v̈ber vnd lagerten sich im waldt.

[1] Rohacz, das jetzige mährische Dorf Rohatec an der March, zwischen Göding und Stražnic, gehörte 1548 zu Stražnic und mit diesem den Herren von Žerotin.

Dessgleichen schicket der Herr Niary Ferencz auf Bräntsch sein Hauptman auch mit ernstlichen beuelch, das er auf all sein gründen die Brüeder soll abschaffen, nach dem mandat des königs Ferdinandus. Der Hauptman beruefft on verzug die Brüeder, zaigt inen an solche botschafft, vnd es sey nun nit anders dran, dan sie müessten alle aus vnd hinweck. Er wöll aber das thuen an inen, vnd welle sie lassen begläden zu Ross vnd Fuess bis an die gränitz hinauf, damit inen kein laid beschehe auf der strassen. Da brachen sie alle samen auf vnd begaben sich gleicherweis ins elendt.

Man liess inen auch weder weil noch zeit. Zogen also herauf bis an die March. Da legten sie sich bey Strässnitz auf den freyen platz vnter dem liechten Himel vnd lagen da dieselbige nacht biss auf den andern Tag.

Da zogen sie vber die March zu iren Brüedern, ein meil wegs von Strässnitz an der mährischen gränitz, vnd legten sich zu inen. Waren da vil tag vnd nacht, gleich wie die thier, welche ir wonung im wilden waldt müessen haben, vnd lagen im waldt 5 wochen lang, mit weib, kindt, wittwen vnd waisen, gsunten vnd kranken, Jungen vnd alten, in welcher zeit sie vil zwang vnd laid anstiess. Die Rauber zogen vile nackent aus, sie ermördetten auch ainen Brueder im waldt. *M. P. Q. R.*

Von danen schickten sy vier Brüeder, als: Hanss Plattner, Thomas Schmidt, den alten Ott vnd Liendl Stuckh ins Polen, das sie den fromen vmb platz vnd herberg sollen schawen. Sie zugen bis in die Wallachay vnd kundten kein ort erkundigen, das für die fromen gewesen wer.[1] *A.—L.*

Der Gewalt der obrigkait mocht die fromen im waldt auch nit (lenger) leiden. Muesten sich also kutenweiss austailen, ye 10 oder 12 personen in ain haüflein oder kuten, (die man vngefär in ain Hauss aufnemen oder beherbergen khonte. *E. L. Q.*)

Da bevalhen die Eltesten Diener (allweg ain) solches völkhlen oder kuten einem Brueder, der mit inen zoch, sie

[1] *M. P. Q. R.*: ‚Die winterkält trib sie, das sie gelegenhait vnd statt muessten suechen, wie sie vnderkämen. Da ermanten die Eltesten das volkh vnd sprachen inen trost zue an Gott vnd seiner warhait zu halten, bis in den todt, wie die heiligen Gottes gethan in iren vervolgung, trüebsalen vnd nöten.'

zu versorgen, (vnd inen vmb arbeit vnd vnterhalt zu schawen.[1] *E. F. L.*) Da solches geschah, kamen die (vorgemelten) 4 Brüeder vnd zaigten an, wie sie nichtz hetten könen aussrichten. Da schickten sie aber 4 Brüeder, als: den Caspar Behämb, Andre Gauper, den alten Hanss Münich von Rotenburg vnd den Liendl Stuck in die Bergstett, ob sie etwan ein auffenthalt für die fromen erkundigen. Sie kondten aber auch nichtz aussrichten. *A.—L.*

In demselben sein die fromen also kutenwaiss bis in das 1554 Jar in trüebsal vnd in Wäldern vnd auch in Löchern[2] der Erden vmbzogen. (Das Elendt war ir Eigen.) Sie muessten von ainem Ort zum andern ziehen vnd fliehen, mit Kranken, mit Alten, Lamen, Blinden, mit kleinen Kindern, suechten herbrig vnd kundten sie nit finden, waren eine Nacht hie, die andere dort, mit hunger vnd abgang an speiss vnd trankh. Denoch dienten sie Gott vnd lobten Gott. *M. P. Q. R.* Die Diener gottes aber waren befliessen die fromen imerdar zu besuechen vnd bay tag vnd nacht zu vermanen, an der erkanten warheit zu halten, (vnd den trüebsal hie zu dulden, vmb der ewigen Freud willen. *D.*) *A.—L.* Es haben etliche v̈bernacht im schnee, hinter den zäunen müessen bleiben. Sie hetten gern mit den küen oder bej den schweinen im stall vor guet genomen, het mans inen nur vergunt vnd zuegelassen. Sie hetten die hendt aufgereckt vnd Gott darumb gedanckt! Aber sie hatten weder platz noch statt, weder zu Feldt noch zu Dorf. Denoch hielten sie an der Warheit vnd Frömigkait vnd wurden nit kleinmüetig. *M. P. Q. R.*

---

[1] ‚Muessten also von ainander schaiden vnd sich zersträen. Das war inen erst das schwerste Trüebsal. Sie hetten lieber, wen es Gottes wil wer gewesen, den zeitlichen todt erlitten, — aber es kundt anderst nit sein! Darumb gaben sie sich willig dahin, namen vrlaub von ainander, boten mit nassen augen ains dem andern die handt vnd bevalhen sich Gott. Zogen also von ainander, ains da, das andere dorthin. Sie zogen herauf in Märhern, daraus sie hinab getrieben wurden, da muestens in Märhern in Elendt vmbziehen. Es stiess in da grosse gefärligkait zu handten.‘ *M. P. Q. R.*

[2] Insbesondere ‚auf vnd vmb den Maidberg‘ bei Polau, einem Gebirge, dessen Felsenwände und Höhlen den Täufern häufig ein Versteck boten. Den östlichsten Endpunkt dieser Hügel und Berggruppe nimmt die Burgruine Maidburg ein.

Das werent dissen winter lang hindauss, das man sie thet vertreiben. Man verbat inen hauss vnd herbrig aus bevelh des Landeshauptmans in Märhern: das man keinen soll aufhalten; dan der kunig Ferdinand hielt an mit vil trotzen (*D.:* droën). Dardurch macht er die landtherrn forchtsam, vnd yederman, deren hertzen sunst zum mitlaiden genaigt waren, vnd erbärmt truegen v̈ber die not der Armen. V̈ber das alles muessten wir auch gar vil handtirens erdulden von der welt vnd den falschen Brüedern, welche dargegen in iren gueten posessionen waren, bey hauss vnd hof, ob sie vns kundten zaghaft machen. Einer sprach: Ir elendten leut, was zeücht ir euch, thuet, wie andere leut, so lasst man euch bleiben. Andre sprachen: Das geschiecht euch nur vmb euer aigensinnigkait willen. Ir leidt solches nit vmb Gottes willen! Etliche sprachen: Es ist nichts mit euch oder eurer sach, sonder nur ain aigens füernemen. Ir seit verfüert! Etliche schalten vns Ketzer vnd schelme, vnd sprachen: es ist recht auf euch, also soll man mit inen vmbgeen, sie hettens lengst gern gesehen. Man soll sie nur bej den köpfen nehmen, henken, trenkhen, brennen vnd v̈ber die klingen springen lassen.

Etliche spotteten ir, da sy sie in grossen elendt sahen, vnd sprachen: Wo ist den euer Gott, das er sich nit vmb euch animbt! Lasst in euch yetzundt helffen vnd ain gnädigs ausskommen machen. Andere sprachen: Seidt ir nit narren? Maint ir, wan ewer sach recht wer, der kaysser, künig vnd ire doctores, sambt vil geleerten leut wurden es auch versteen! In Summa: allerlaj lesterungen vnd vnbill muessten sie hören vnd einnemen zu irer Not, vnder welcher auch vile maitertailig worden, vnd mit der weil die hendt sinken liessen, zu grundt gingen, erlagen vnd erschmachten, vnd wurden abtrünig an Gott vnd seiner warhait, kundten den rauhen vnd harten weg in diser wüesten nit beharren, wurden mit den kindern Israels vngeduldig, namen an der welt glück vnd freundschafft antail, erwälten inen vil lieber die ergötzung der sünder mit der welt zu haben, dan mit dem volk gottes v̈bles (vnd die schmach Christj) zu laiden. Das waren diejenigen, die liederlich, leichtfertig, vnd schläfrig, ja vnaufmerkig im Hauss des Herrn gewandlet in der gueten zeit. Vile aber bliben beständig, vnd wan gleich der trüebsal noch so streng gewesen wär, mochts sie nichts bewegen vom weg der warheit, obgleich die

not vberall herdrang, mit mancherlej bewerung. Man beraubt vnd schlug sie on zal, man zog sie aus hin vnd wider, man nam inen, was sie hatten. Es hat alle sicherhait auffgehört, oft bei vertrauten leuten, denen man was verwartes vnd verspertes zu behalten gab, sie griffens an, vnd namen daraus, was sie gelust, obgleich die Brüeder bej inen herbrigten. Solch' gantze trüebsälligkait weret etliche Jar. *M. P. Q. R.*

1550.

Anno 1550 ist der könig Ferdinandus von Wien in Österr. gen Brünn in das Märherlandt gezogen vnd hat den märherischen Herrn mit ernst bevolhen: die Brüeder aus Märhern zu vertreiben. Er hat inen aber doch biss auff sanct Johannes tag frist geben, daz sie sich solten richten aus dem landt zu ziehen. Balt aber, zur bestimten zeit vnd darnach ist die vervolgung in Märhern vnd Hungern (vber die fromen) gewaltig angangen. Da sein die fromen also kutenweiss in das Österreich gezogen. *A.—L.* ≅ *M. P. Q. R.*

Under des war ein fräffler mensch da, ein Müller, der vor ein zeit in dis landt (Märhern) komen, des weib fromb worden ist vnd zu vns in diss landt gezogen. Als er nun sah, das yederman macht hat, die Brüeder anzugreiffen, da namb er sein weib zur vrsach, vnd wo er ein frombs ankam, muest es herhalten. Er (be)raubts vnd schlug's on alles mitleiden also, das der Satan an im gantz ein füegliches Werkzeug bekomen. Er zoch auch auf vnd ab im landt, hin vnd her, zu rauben, er spant die ross von wägen aus. Er vbernam sich so, da im nimandt widerstuendt, darumb scheuet er sich nit zu muetwillen. Dan yederman hat die hendt abgezogen von den fromen. Sie ertruegen alles vnd sahen zue. (Ja) sie waren noch so gottloss, das sie frey erlaubten, das er dessen macht solt haben! Das treibt er ein guete zeit, bis auch sein endt kam, vnd im der Raub in seinem bauch zur Nattergallen wardt. *M. P. Q. R.*

Weil nun des Feindts gebot den Fürgang het, wolt man auch nit leiden, das so vil sein solten in ainer kutten; sie solten sich bass noch tailen, welches zulest geschehen muest, wie wol mit grossem laidt vnd kvmer. Ein yeder wirt, der sie etwan herbrigt, der thet's nit, er wusst den irer gar gueten nutz zu haben. Man verbot den leuten hart, das sie keinen nit behalten, Man legte etliche gefangen darum, das sie's

beherbrigt hetten vnd strafft's vmb gelt, damit der fromb nur kain platz het. Daher volgt's, dass die fromen sich gar von den heussern enthalten muesten vnd in die wälder vnd berg fliehen, wie wol es ser kalt war vnd winterszeit. Sie machten grueben vnd löcher in die erd, wie die Füchs, zu irer wonung. Noch hetten sie's mit grossen Dank angenomen, wen man's imer nur gunt het, aber sie kundten in die leng auch nit bleiben. Man spehet sie aus vnd stellet inen nach. *M. P. Q. R.*

So kamen einmal die gottlosen menschen vnd machten ein Fewer vor dem loch, darin sie sich vnder der Erden aufgehalten, vnd wolten sie durch rauch erstickhen oder ausrauchen. Doch wurden sie darvon vertriben. Der Rauber hauff suecht sie offt in den stauden vnd wäldern vnd vertreibts, daz sie weiter muesten. Sonderlich vmb den Maydberg hatten sie an vil orten vnd stauden grueben vnd löcher, darin sie sich ain zeit lang aufhielten, auch in den stainklufften, in den klaussen vnd in den holen velsen des Bergs, dessgleichen an andern orten im landt mer, wo sie kundten. *M. P. Q. R.*

Es waren noch zu Gäta[1] in Ungarn in ain hauss bej dritthalbhundert kinder, auch kranke, lahme vnd blinde. Die empfingen ir narung von iren Brüedern hin vnd her. Dise schickten inen brot zue, nach Christlicher Gemainschafft. Da kam der Hauptman desselben orts vnd trib sie wider zurück vnd verbot alsbalt, man solt sie nit hinwegfüeren lassen, weder auf dem wasser noch zu landt, vnd solten des Marschalks[2] Grundt müessig gehen. Man riefts auch aus auf offener strass, das nimandt mit vns solt zue schaffen haben. Man stellt wächter vnter die thor, kain Brueder nit ainzulassen. Welcher sich als ain Brueder meldet, der muss heraussbleiben. Herbrig, Hauss, Hoff wardt in verspert, niemandt soll sich irer annemen noch erbarmen. *M. P. Q. R.*

Es legt sich ain Hauffen an das gestadt des wassers vnd schlugen zelt auf. Da kamen des Marschalks Leut vnd verjagten sie, zündeten das Läger an vnd zerbrachen inen auch

[1] Gäta (‚Göda‘), das heutige ungarische Pfarrdorf Kutý in der Nähe des Taya- und Marchdeltas, zur obigen Zeit ein Zugehör des Dominiums Holics.

[2] Marschalk, damals Berthold von Lipa, Herr auf Kromau und Göding, zu welch' letzterem Schackwitz, Rackwitz, Saitz, Gurdau, Kobily, Pawlowic und andere Ansiedlungen der Wiedertäufer gehörten.

ire bakhöffen daselbs. Noch hets kein endt der angst vnd not des armen häuffleins. Gleichwie die Eylen vnd Nachtraben durfftens baj Tag nit wandlen. Wer sie sach, schüttlet den kopf vnd rüempfft die nasen. Sie muesten sein yederman ein schauspiel, hon vnd spott, yederman schrie auf sie, ja die kinder auf den Gassen. *M. P. Q. R.*

Solches geschah im 50sten Jar! Also war in Ungern vnd Märhern allenthalben trüebsal vnd schwere vervolgung v̈ber das volk Gottes.[1] Denn der Teuffl, ein feindt der wahrhait vnd frömbigkait, erwecket diejenigen, die seines geistes voll waren, vnd fand so füegliche, tyranische, wütende, vnbarmherzige werkzeug, das er bessere nit wünschen hat mögen. *M. P. Q. R.*

Es war ein Brueder, der wolt zu seinem weib schauen gen Niclspurg. Als er da kam zum schloss, in welchem sie ainer Frauen, nemlich des Hauptmans weib gedient het, so füert man in balt für dem Herrn. Der fuer in zornig an: ‚es sej vmbsonst mit irer sach; er sol sain glauben vnd bruederschafft verlassen'. Sie droëten im mit pein vnd marter. Aber er liess sich nit abkeren. Da wurffen sie in nider, banden im die Füess vnd henkten in, gar hoch, zu einem Fenster heraus, mit dem kopff vnder sich. (So) muesst er henkhen, bis im sein menschlich gestalt vnd farb verging. Da zug man in hinein, ee er starb! Da es für disen wüeterich kam, das die Brüeder in den hölen vnd löchern der erden seiner gründe

[1] ‚Im J. 1550 hielten die in Märhern einen gemainen Landtag. Auf den kam könig Ferd. selbs mit vil Raitern gen Brün. Als er vernam, das die Br. im landt herumbzogen, wie Pilgram vnd gest, war sein bevelh mit ernst: daz man sie aus dem landt soll vertreiben. Es halff kein bitten. Sie müesten im dise Secten aussraiten! Doch stelt er inen ein kurtze Frist bis auf sand Johanestag. Darnach ging der schal aus im Landt. Man schlug den bevelh hin vnd wider an die Ratheusser, das nemlich den Neugetäufften kundt getan wurde, das sie sich alle rüsten auf zuekünfftigen Johannes-Tag des Taufers, aus dem Landt zu weichen, vermög Röm. kayss. Mayest. ernstlichen beuelh. Als nun die Zeit verlieff, hueben die Herrn an, vrlaubtens, vnd geboten inen gar auss, wo sie zur Herbrig waren. Vnd ist also die vervolgung gewaltig angangen, daz man weniger als vor ye Platz, Rue vnd Herbrig hat, fandt, noch bekam, so schon die Füchs grueben haben, vnd die vögel vnter dem Himel nester, aber den fromen wardt dazumal kains vergunt.' *P. Q. R.*

sich aufhielten, nam er im schröcklich ding für, er wöll die Brüeder erstechen etc., aber der starke gott halff inen, bewart noch sein volkh, vnd macht des Tyranen rath vnd fürnemen zu nichte. *M. P. Q. R.*

1551.

Im Jar 1551 verbot man auch in Märhern den Brüedern die Arbait, vnd das inen Niemandt zu kauffen [1] solt geben, auff das sie desto ee solten von danen weichen. Under dem muessten sie ymerdar füerstrecken, was in gueten zeiten gewonen war worden vnd hatten nichts zu erwerben. Darzue kam ein theuerung, das ein metzen trät ain Taler galt, an etlich orten noch mer. Da muessten vil mit Mangel, Hunger vnd Kumer bewärt vnd probirt werden, also das Ettlich inerhalb 14 tagen oder lenger kaum ainmal etwas warmes v̈berkommen, vnd das trockhen brot nit wol fürbringen konten. Dennoch waren sie gott dankbar. Es gab vil leut, die baten freundlich: man solt inen arbaiten, zulezt aber, wen die arbait verricht war, hiltens inen den verdienten lon für vnd liessens lär hinziehen! Zu Pulgram, in Niclspurger Herrschafft, thaten sie ain wenig ein örtl vnd herbrig bekomen ain zeit lang. Darumb flohen sie hin, was gar arm am Laib war, lämig vnd aussetzig, vnd sonsten mangel het, darzue kindtbetterin vnd klaine kinder, mit welchen doch sonst in gemain alle Menschen mitlaiden haben. Aber das mocht auch nimer also bleiben. Dan im gemelten 51 Jar kam einer, genant Konther [a] auss Österr. [b] vnd dessen weib. Der wolt auch vil an den Brüedern suechen, von wegen seines weibes, welche vor ainen Man hat gehabt (bej vns). Er nam ain Rott zu sich, die seines gleichen war, vnd on alles menschliches erbarmen. Der wolt nun auch recht reich werden, an denen, die selbst arm waren. Er hat kein redlich vrsach. Allein der Hass seines gemüets vnd die begiert zu frembten guet treibt in, daz er v̈bles füernamb. Er lieff am ersten für die Herrschaft mit luegen vnd gab für, dem nicht also war, kam mit seinen gesellen in der Brüeder hauss zu

[a] *M.:* Kombter, *R.:* Komher, *B.:* Kontheim, *A. C.—L.:* Kunther. — [b] *A.—L.:* ein abtrüniger fleischhacker auss Öst.

[1] *A. D. F. G. H. L.:* ‚In disem 1551 Jar haben etlich Märherische Herrn iren vnterthanen bej hoher straff verboten, daz sie die fromen weder behausen, noch beherbergen solten, vnd zu kainer arbeit befördern, sonder irer aller dingen müssig gehn.‘

Pulgram vnd fueren für in irem füernemen. Da galt kein schonen. Sie raubten vnd namen was inen gefiel. Auch der kindtbetterin schonten sie nit. Es halff weder güete noch bitten an inen. Sie haben die kranken bei finsterer Nacht aus den betten geworffen vnd inen das gewandt genomen, darin sie lagen, auch schwein, brot vnd andere farende hab vnd triebens vnd füertens hin mit gewalt. So galt inen kein göttlicher ernst nichts.[1] Sie trieben auch das arme volkl in kurtzer zeit als hinaus, daz es ein zeit im waldt ligen muest. *M. P. Q. R.*

Balt funden sich der schälck mer, die auch trachteten zu rauben, wen die nacht herankam. Den Niemand mocht in Eintrag thuen oder weren. Sie hielten sich (des Tags) in stauden auf. *M. Q. P. R.*

Es war auch ein Brueder (mit Namen Jacob Binder) nit gar weit vom läger hindan. Den traffen die räuber an, vnd gingen v̈bel mit im vmb. Den braubten sie, vnd warffen in in das wasser der Taya.[2]

Kamen darnach an die andern, die beraubten sie auch. Also gings alda den armen, sichen, kranken, kindtsbetterin vnd presshafften. *M. P. Q. R.*

In disser Not vnd schweren trüebsal liessen sich vil frome (kuttenweiss) also heraus ins Österreich, vnd etliche weiter oberhalb Retz (*Q.:* Steez) nahent an die Thonaw hinauss, arbeit vnd narung zu suechen, auch herbrig. Sie zogen an manches ort, ein heufflein da, das andere dort. Man gab inen auch platz, arbait vnd aufenthalt hin vnd wider in Österreich. Es mocht inen aber nit lang gedeien, aus neidt des Feindts, der alten schlangen. Den man richtet Einen auf, welches geschah im 51sten Jar, der kam im Namen vnd bevelh des königs als ein Profoss, ritt herumb in Österreich vnd het ain anfrag, wo die Brueder weren. Er suecht in vilen Dörfern, er schrieb

---

[1] *A.—L.:* ‚In disem 1551 J. hat der Kunther, ein abtriniger Fleischhacker sambt andern, die sich zu im gesellten, die fromen aus irem hauss zu Pulgram vertriben. Sie haben inen geraubt, was sie bekumen (mochten), an vich vnd anderer farender hab. Sie haben auch die sichen vnd kindtbetterin vnd andern kranken bei finsterer nacht aus den betten herausgeworfen vnd inen das gewandt genomen.‘

[2] *P.* hat (irrig): Thonaw. ‚In derselben zeit haben Rauber ain Br. mit Namen Jacob Binder beraubt vnd in der Thaya, nit weit von Pulgram ertrenkht.‘ *A.—L.*

etliche wirt auff, bej denen sie herbrig gehabt, droët inen für mit dem könig, vnd wolt sie gen Wien beschaiden, was er damit heraussschröcket, (vnd) sie im schrecken (anzaigen), das war sein gewinn. Also wurdens balt aus Österreich widerumb in Mähren gejagt. Dan kainer wolt vmb der fromen willen in Gefar komen. *M. P. Q. R.*

Im Jar 1551 ist der Lang Hans im Namen des Profossen von Wien in Österreich vmbzogen vnd den fromen vil grosse vervolgung vnd trüebsal zuegefügt.

Da sein die fromen wider aus Österreich in das Märherlandt zogen. Da sein sie auch in wäldern vnd Löchern der Erden vmbzogen vnd haben also vmb des Herrn willen, vil vnd grosse trüebsal erdulden müessen, mit hunger vnd kumer. Dan es kam ein Teuerung ins landt, das ein Metzen Traid ein Taler (Gulden) galt vnd an etlichen Orten mer als ein Taler (Gulden). (Da muessten auch vil mit Mangl, Hunger vnd kvmer versuecht vnd probirt werden, also das etlich kaum innerhalb 8 oder 14 Tagen einmal etwas warmes v̊berkamen, auch das trokhen brot nit wol kundten füerbringen. *P. Q. R.*) Es wardt aber Im Jahr darnach wider wolfail. *A.—L.*

Dises 1551 Jar kamen auch sonst (zween *P.*) von feren, auss dem landt ob der Enss, welche vorhin Brüeder haben wellen werden. Die zogen hin vnd her vnd begerten die fromen zu berauben, vnd zaigten einen brieff ires gewalts, (der wer) inen vom könig gegeben; namen zu wien (*P. Q.:* zween) gesellen zu sich, die inen helfen solten. Kamen für den Richter, vnd da er ir begeren wilfaret, waren sie in irer begierd zu rauben[a] allsammt fro.[1] Man hat zu Schäckowitz bej einem man, (dem Festel *A.—L.*) in seinem Hauss vil zeug behalten geben, das es sicher möcht bleiben in solcher Zeit. Da fielen die Schälck, (des alten Hans Baders Sohn vnd seine gesellen *A.*) ein, vnd namens hin bej lichtem tag vnd füertens daruon. Niemandt war, der inen werte. Der Richter war mit inen. Sie stellten das maiste in sein Hauss[b] ein, alda v̊ber nacht zu behalten; aber es kam ein verbot darein; den gott mocht es nit zuesehen vnd erweckht an andern orten Leut, die solchem vnbill fürkamen, vnd namen sich des handels an. Man setzet

[a] *P.:* in iren raubgierigen gemüet. — [b] *P.:* ins Gerichtshauss.

[1] Cod. *R.* hat: ‚waren sie — schandt frej‘ = *M. Q.*

irer etlich ein, ainer entlieff, die andern füert man gefangen, vmb solcher vermessenheit vnd fräffel, geen Göding auffs Schloss vnd wurden alda behalten, welches sie wol v̈bel verdruss, hattens aber wol verdient.[1] *M. P. Q. R.*

Nach dissem muessten die fromen noch ein guete Zeit in truebsal vnd elendt vmbschwaiffen. Es wurden noch vil landtag gehalten, darinen man die sach trieb. Ein iedlicher Herr schauet, das sie von seinen gründen kämen, vmb des königs beuelh vnd droëns willen, das sie nit in vngnadt kämeten, vnd welche es schon erkenneten, vnd oft selbst sagten: Es wer ein frombs volkh, vnd ir sach wer die warhait, doch richten sie des königs Mandat vnd willen auss, den man fürchtet allein den könig, aber gott im Himel sahen Sie nit an; der galt inen nichts! Je mer nun solches der frech pöffel sach, ye bass stuendten sie nach Rauben (vnd muetwillen). Man trieb sie aus Märhern in Hungern, aus Hungern in Märhern, aus Märhern in Österreich, aus Österreich wider in Märhern. Der fromb hat in Summa kein platz! Sie muessten auf vnd abziehen. Dennoch gab man villen nit herbrig, so doch der grösst bueb vnd schalkh im landt sein einker vnd herbrig hat, on alle sorg. Dennoch, in allen dissen trüebsal vnd drang, der lang weret, wankhten sie nit, vnd wichen nit ab vom Herrn, dankhten im noch, das sie wirdig wären vmb seines Namens willen (zu leiden). Obwol (auch) vil aus irer zal abfielen wider zu disser welt, welches inen der grössten schmertzen ainer war, so hielten die fromen desto steiffer an gott vnd baten nur, das er sie well bewaren (vnbefleckt) vor dem bössen, vnd sie fromb erhalten, auch inen gedult vnd sterkh verleihen, welches inen der Herr auch gab, das sie alles v̈berwunden, durch den glauben, welcher der Sig ist, in dem wir die welt v̈bermögen. *M. P. Q. R.*

Vnder solchen schwären Triebsal thet gott aber vil herzue, vnd kamen vil zue gemain, hin vnd wider, die fromb worden, Ir Leben besserten vnd das Kreutz auf sich Namen; mer als offt hernach, in der gueten Zeit. Sie kerten

---

[1] Cod. *A.—L.* bringen diesen Vorfall mit nachstehenden Worten: ‚Anno 1551 haben die fromen etlich Zeug zu Schäckowitz bei dem Festel zu behalten geben. Da ist des alten Hans Bader's Sohn aus dem Landt o. d. Ens komen, mit lugen der fromen gut an sich zu ziehen. Ist inen aber nit gelungen. Sind um solcher vermessenhait willen gefangen gen Göding ins schloss gefüert vnd v̈berantwort worden.‘

sich an den Triebsal nit, den es waren rechte Eifferer gottes. *M. P. Q. R.*

Nach gemeldtem triebsal, der bis ins fünffte Jar an einander gewert hat, hat sich die gemain aus gottes gnadt versamlet, vnd die Christliche gemeinschafft mit aller gottes ordnung vnd angeben, so fleissig gehalten, als vor ye, Gott lob vnd dankh, der die Zeit vnd gelegenheit widervmb geben hat, zum Preiss seines Namens. Amen. *M. P. Q. R.*

(2.) Was sich in disser zeit (von 1548 bis auff 1553) sonst bei der gemain Gottes zuegetragen.

1548.

a) Anno 1548 ist der Brueder Hanss Gentner, ein treuer Euangelischer Diener Christj, nach vil seinen erlitenen tribsal vnd mancherlay kampff vnd streit, so er vmb des Herrn willen hat erdulden müessen, zu Schäckowitz im Märherlandt entschlaffen. *A.—L.*

b) In dem 48 Jar Ist der Brueder Caspar Braitmichl,[1] Hannss Schmidt, Hannss Plattner vnd Caspar Schmidt: in Dienst des Euangeliums erwält vnd zu Holitsch fürgestellt worden. Auch (seindt) daselbs 13 (14) Brüeder in Dienst der Notturfft erwält vnd fürgestellt (worden) als: Matthes Gasser, Christof Lenk, Caspar Ebner, Geörg Ladendorfer, Thoman Schmidt, Bastl Wardeiner, Andreas Gauper, zum Andermal Caspar Tischler, Paul Schuster, Chrisant Schuester, Abraham Schneider, Hannss Seckler, Ruep Hess (vnd Valtan Schmidt *C.*) *B. C.*

1549.

a) Anno 1549 ist der Brueder Michl Martschiller,[a] Ein Euangelischer Diener vnd Apostel Jesu Christj, selb dritter, als nemlich: Lisel sein Eegemahel, vnd Hanss Schuester[b] zu

---

[a] *Q.:* Madschädl oder Kleinmichl, *A. D. I.:* Madschidl, *B.:* Mätschidl, *F.:* Madschidler. — [b] *M. P. Q. R.:* Hans Gurtzhaim, ein Schuster. — Ueber Martschiller und Gurtzheim siehe oben das Jahr 1546 b) und c), dann bei dem Jahre 1553 f). — Martschiller ist der Verfasser der beiden ‚Sendschreiben an die gemain gottes in Mähren' vom Jahre 1546, die sich im Cod. 190 Pos. finden. Das erste (Wien, 5. December) bringt auch Cod. *J. G.* X. 8 der Graner Met. Bibl. (fol. 43).

[1] Caspar Braitmichl (oder Schneider) starb anno 1573 zu Austerlitz als Diener des Wortes bei den dortigen Wiedertäufern. Siehe bei 1573 über diesen Bruder und Chronisten.

Wien vmb der götlichen warhait willen gefangen gelegen. *A.—L.* Zu derselben Zeit ist ein feuer in der Stadt ausgangen vnd ausskumen. Da hat man die stadtthor zuegeschlossen, wie es dann in der stadt brauchlich ist, (wenn ein feuer ausskumbt). Da hat man auch die Gefangenen ledig gelassen. Da man das feuer gelescht hat, ist der Kleinmichl vnd sein (Weib) Lissel durch gottes anrichten, vnd hilff eines Bürgers, zu der Stadt hinauskumen vnd zu der gemain zogen. Also hat Im Gott, vnverletzt an seinem gewissen, ein auskommen gemacht[a] der Hannss Schuester (oder Gurtzhaim) ist aber wider in die gefenkhnus gangen; da ist er noch bej ein Jar gefangen gewessen, bis in daz 1550 Jar; da hat man in,[b] den 27. Juni 1550, (an einem Freitag Früh *M. P. Q. R.*) in der Thonaw ertrenkht. *A.—L. M. O. P. Q. R.*

Etliche haben gesagt, wie man in hab wellen ertrenkhen, vnd in in ein warme stuben gefüert, da sei er hinter dem ofen gsessen, also entschlaffen, vnd im Herrn verschieden. Darnach hat man in ins wasser geworffen. Es ist auch noch ein Liedt oder zwey, so er in gefenkhnus gemacht, vorhanden. *M. P. Q. R.*

Die obgemeldten Personen sein zu Traburg[1] in (Ober-) Kärnten gefangen gewessen. Von danen hat man sie gefenkhlich geen Wien gefüert vnd vberantwort. Da sein sie fast bei dreien Jaren gefangen gewessen bis auf dies obgemeldte 1549 Jar. *A.—L.*

1550.

a) Anno 1550 ist der Brueder Hanss Gurtzhaim (*G.:* Kurtzhaim), ein schuester, zu Wien in Österreich, ongefär (seit) 4 Jar, vmb der göttlichen warhait willen gefangen gelegen bis in das 50er Jar. Da bin ich[2] selbs siebenter am 28. Juni (1550) zu Wien füerzogen. Da hat vns ein Austerlitzer Brueder bei den rothen Thurm gesagt, man habe den Hannss schuester, als gestern, den 27. Tag (Juni), am Frejtag frue, in der Thonaw ertrenkht. Darnach hat man aber zum Conradt Schuester,[3] wie er zu Wien gefangen ist gewesen, gesagt, wie man in hat

---

[a] *B.:* ausgeholffen. — [b] *Q.:* vngefär.

[1] Traburg (Draburg) = Ober-Drauburg, altes Bergschloss, Markt und ehemalige Landesgerichtsherrschaft in Kärnten.

[2] ‚Ich', d. i. Caspar Braitmichl, der Chronist.

[3] Conrad Schuester, alias Conrad Haintzemann, seines Zeichens ein Schuster, von dem bei 1558 die Rede sein wird.

ertrenkhen wöllen, da sei er in einer warmen stuben, hinter den Ofen verschaiden. Darnach hab man in (also todter *D.*) ertrenkht. *A. D.—L. K.*

b) Zu derselben Zeit sein 17 Diener des worts bei der ganzen Gemain gewesen, die dan mit namen sollen genannt werden, wie folgt:

Leonhardt Lanzenstil oder Sailer
Peter Riedmann [1]
Peter Walbot oder Scheerer [2]
Michl Martschiller oder Kleinmichl
Bärtl Riedemeier oder Schlesinger
Caspar Braitmichl oder Schneider
Hanss Gregenhoffer,
Wolff Sailer oder Tischler
Hanss Wimer oder Plattner
Caspar Behm (Böhm)
Jakob Kircher
Hanss Klopfer von Feuerbach
Burckhart Bämerl
Peter Hagen oder Schuester [3]
Caspar Klaintopff oder Schmidt [4]
Hänsl Raiffer oder Schmidt
Simon Wändl.

Es sein auch zu derselben Zeit 31 Diener der Notturfft in der ganzen gemain gewesen, mit namen gemeldt: Mathes Legeder, Walser Maier, Andre Gassper, Christl Lenk, Wastl Wardeiner, Michl Kramer etc. *A.—L.*

c) Anno 1550 ist der Brueder Wolff Sailer [5] oder Tischler, ein Euangelischer Diener, nachdem er vns, sein glaubensgenossen,

---

[1] ‚Disser ward a. 1529 im landt ob der Ens, in Dienst gewelt, seines alters 23 Jar.' *E.*

[2] ‚Disser kam in Dienst seines Alters 24 Jar.' *E.*

[3] ‚Diser hat den Brueder Claus Braidl getaufft a. 1550.' *E.*

[4] ‚Ridemanns geferdt.' *E.*

[5] Wolff Sailer ist ein höchst fruchtbarer Liedermacher gewesen. Ich fand in verschiedenen Handschriften gegen 24 Lieder, die seinen Namen oder das bekannte W. S. an der Stirne tragen, darunter mehrere von wahrhaft poetischer Schönheit. Seine (vortrefflich übersetzten) ‚Psalmen' enthält am vollständigsten der leider verstümmelte Codex *G. H.* IX. 26 in Gran und meine Sammlung.

vil heilsamer leer mitgethailt hat, [er hat alle (150 *F.*) psalmen gesangsweiss gestellt vnd sunst vil schöne Lobgesang vnd tröstliche lieder gemacht] zu Sayts im märherlandt mit fridlichen hertzen entschlaffen. *A.—L.*

d) In disen 1550 Jar hat man daz Hausshaben zu Dämberschitz (*A.:* Dämerschitz, *D.:* Dämborschitz)[1] angefangen (zu bawen *E. F. L.*) vnd aufgericht. *A.—L.*

1551.

a) Anno 1551 sein 5 Brüeder in Dienst des Euangelions erwelt vnd füergestellt worden. Als nemlich: Jakob Seckhler, Mathes Legeder, Hänssl Mändl oder Kleinhänsel, Paul Schuster vnd Hanss Spindler. Dem Br. Hanss Spindler ist (aber) das amt oder dienst des worts wider auffgehebt worden. Er ist darnach balt im Herrn entschlaffen. Zur selben Zeit sein auch fünf Brüeder, als nemlich: Thoman Eppensteiner (Ebensteiner), Michl Kern (*B. D.:* Körn), Greger Behem, Gabriel Aichhorn, in Dienst der Notturfft erwelt vnd fürgestellt worden. Thoman Renn auch dessgleichen. *A.—L.*

b) In dissen 51 Jar ist auch der Brueder Peter Hagen, ein Diener im wort (gottes), nach vil erlittenem trüebsal zu Pulgram (*E. L.:* Pausram) in Märherlandt mit friedlichen Hertzen im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

c) In dissen 51 Jar ist auch Brueder Caspar Kleintopff oder schmidt, ein Diener im wort, doch nur in der versuechung, zu Freyschütz[2] im Ungarlandt, der Brueder Gabriel Aichhorn, ein Diener der Notturfft, zu Popitz bei Tracht in Märhern, (vnd der Brueder Michael Kramer, ein Diener der notturfft, zu Popadin[3] im Ungarlandt im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

---

[1] Dämberschitz = der Marktort Dambořic (slav. Dambořice, einst: Domabořice genannt), $1^3/_5$ Meilen südöstlich von Austerlitz, mit 2200 Einwohnern, darunter 350 Juden und 146 Helveten. Anno 1552 ein Dorf, den minderjährigen Erben des Peter von Kaunitz gehörig.

[2] ‚Freischütz in Ungarn‘ hiess bei den deutschen Wiedertäufern im 16. Säculum: Sobotišt oder Sabatisch. Wahrscheinlich dachte man dabei an das magyarische ‚Szabad‘ = Freiheit (slav. svoboda), also an ein ‚Freiheitsrode‘, was Sobotišt auch für sie war. Dass jedoch der Ableitung das slavische Chobot oder Sobota (Samstagsmarkt?) näher läge, liegt an der Hand.

[3] Popadin, ein Dorf mit 445 Einwohnern slovakischer Zunge in Ungarn, das nach Holitsch eingepfarrt ist und gegenwärtig Pobudin genannt wird.

d) In disem 51 Jar haben sich etliche, als nemlich: der Ott vnd Antonj Kirschner vnd Hanss Kirschner wider die eltesten Brüeder vnd Diener in der gemain mit muren (vnd tadlen *L.*) auffgelaindt. Sie sein deswegen von der gemain, als vntüchtige leut (vnd glider *L.*) aussgeschlossen worden; sie sein auch zu keiner Buess nie (mer *L.*) kommen. *A.* — *L.*

e) In disem 51 Jar ist der Brueder Wastl Schmidt, ein Diener in der notturfft, zu Frätz im Märherlandt mit friedlichem Hertzen im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

1552.

a) Anno 1552 ist der Hänsel Schmidt (*I. K.:* Hänsel Raiffer) vnd Simon Wändl zu Gäta im Ungerlandt mit Auflegung der eltesten hendt in dem Dienst des Euangelions bestätigt worden. *A. L.* Zu derselben Zeit, an demselbigen Tag, sein (zu Gäta) auch fünf Brüeder als, nämlich: der Christel Lenkh, Christl Häring, Caspar Ebner, Andre Stukh (Stockh) vnd Vhl Hoffer im Dienst der notturfft mit auflegen der eltesten hendt bestätigt worden. *A. C.* — *L.*

b) In disem 52 Jar hat sich der Schluchter Hanss mit murren wider die eltesten brüeder vnd Diener aufgelaint; er hat auch mit seinen schmächelworten etliche gemeine Brüeder in dem Hausshaben, da er (daheim) gewessen ist, zu Rupschitz, (*G. L.:* Hrubschitz) Im anhängig gemacht. Er ist vmb der vrsach wegen, (samt sein Anhängern *D.*) von der gemain ausgeschlossen worden. Mit den andern seinen Anhängern (*D.:* mit ein tail), hat man nach gelegenheit der vrsach gehandlet. Da sein die Maisten (wider) zurecht komen; aber der Hanss Schmidt ist im Handel zu weit geraten, daz er von der gemain des Herrn komen ist; da ist weder er, noch der Schluchter Hanss zu keiner Buess nicht komen. *A.* — *L.*

c) In disem 52 Jar ist der Brueder Mathes Legeder, ein Diener im wort, aber doch (nur) in der versuechung, nach vil seinem erlittenen tribsal,[1] den er vmb der göttlichen warhait

---

Im Jahre 1551 gehörte es mit Lopašov der Witwe des Peter Bakich de Lák, geb. Ursula von Šárkan. (Pressb. Cap. Archiv.)

[1] Legeder war anno 1542 in Sterzing in Banden, wollte nicht widerrufen und sollte über Auftrag des Königs Ferdinand ddo. 21. December 1542 mit dem nächsten Frühling ‚auf die Schiffung wider den Türken' gebracht werden, entkam aber noch vor der Zeit nach Mähren.

willen erduldet hat, zu Pergen (am Maidenberge[1] *D.*) im Märherlandt, im Herrn entschlaffen. Er hat die Hoffnung seiner erledigung von diser irdischen Hüten acht Tag vor seinem endt oder abschaidt, angezaigt. *A.* — *L.*

d) In disem 1552 Jar ist der Brueder Melcher Kloger, ein Diener der notturfft, zu Alecowitz[2] im Herrn entschlaffen. *C.* In disem 52 Jar ist (auch) der Brueder Wolfer Maierhoffer, oder Maier, ein Diener der Notturfft, zu Altenmarkt; der Brueder Hanss Wimmer oder Plattner, ein euangelischer Diener, nach vil seinem erlittenen Triebsal: zu Austerlitz im Mayerhoffe etlich Tag nach dem neuen Jar; der Brueder Jakob Seckler, ein Diener des worts, doch nur in der versuechung, zu Freyschitz im vngarlandt; der Brueder Hanss Schneider (*L.:* schmidt) oder Hess, ein Diener der notturfft, zu Oleckowitz im Märherlandt; der Brueder Melcher Keller (Kellner *H. L.*) oder Zimmermann, ein Diener der notturfft, zu Freischitz im vngarlandt; vnd Thoman Renn, ein Zimmerman, vnd auch ein Diener in der notturfft, zu Schäkwitz im Märherlandt, mit friedlichem Hertzen im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

1553.

a) Anno 1553 ist der Brueder Bärtl Ringl (von Gindlbach *H.*) in Dienst des Euangelions erwelt vnd füergestellt worden. *A.* — *L.*

b) In dissem 53 Jar seindt 2 Brüeder, als nämlich: der Hänssl Mändl[3] oder klain Hänssl, vnd der Bärtl Ringl von Gindlbach zu Freyschitz im Ungarlandt, mit Auflegen der Eltesten Hendt im Dienst des Evangelions bestätigt worden. Am selben Tag ist auch der Brueder Linhart Klemp vnd Peter Dietrich (daselbst) zu Freyschitz in Dienst der notturfft erwelt vnd fürgestellt worden. *A.* — *L.*

c) In dissem 53 Jar ist der Brueder Simon Wändl, ein Diener des Evangelions, zu Popadin im Ungarlandt im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

---

[1] Maidberg (Maydenberg), der östlichste Vorsprung des Polauer Gebirges mit der Burgruine Maidstein oder Maidburg (Děvcí hrad), nordöstlich von Nikolsburg.

[2] Alecowitz, jetzt Alexowitz (slav. Oleksovice), ein mährisches Dorf bei Eibenschitz, anno 1552 dem Heinrich Doupovsky von Doupowa gehörig. Die Brüder hausten hier bis zum Jahre 1623.

[3] Von diesem unermüdlichen Wiedertäufer s. bei 1544 a, 1551 a, 1553 g u. 1560.

d) In disem 53 Jar haben die Brüeder das Hausshaben zu Schädawitz [1] (*D. L.:* Schaidowitz) angefangen vnd aufgericht. *A.* — *L.*

e) In disem 53 Jar haben die Brüeder auch das Hausshaben zu Gupschitz (*D. L.:* Gopschitz) angefangen. *A.*—*H. L.*

f) In disem 53 Jar ist der Brueder Michl Martschiller (Madschidler, Matschiller, Madschidl) oder klain Michl, ein Euangelischer Diener (vnd Apostel Jesu Christj vnd der gantzen gemain gottes), nach vil seinen erlittenen truebsal vnd Gfänkhnussen: zu Altenmarkht im Märherlandt im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

g) In disem 53 Jar ist der Jilg Federspil vnd Jörg Rader vnd (auch sonst) vil volkhs aus der graffschafft durch den klain Hänsel (zum christlichen Glauben) bezeugt (vnd zu der gemain des Herrn gebracht *D.*) worden. *A.* — *L.*

---

[1] Schädowitz (Schaidowitz), das heutige Žádowice, ein mährisches Dorf mit 640 katholischen Einwohnern, bei Gaya, anno 1554 im Besitze des Sigmund v. Zástřizl.

Siebentes Buch.

1554—1565.

Die guete Zeit der Gemain.

Durch viel trüebsal müessen wir in's Reich gottes geen. Acto. 14.

I. Abschnitt.

Die Gemain samelt sich. Hans Pürchner. Riedemanns Tod (1554—1556).

‚Ist doch bei disen Zeitten
Wider komen darzue,
Das man mit Dankbarkeit
Wonet in gueten Rueh.'
(Pruckmaier.)

1554.

a) Anno 1554 ist der Br. Geörg Ladendorffer, ein Diener der Notturfft, zu Protzga [1] im Ungerlandt im Herren entschlaffen. *A.—L.*

b) In disem Jar sein zu Freyschitz (im Ungerlandt) auff einmal bey 70 Personen mit der christlichen tauff nach dem beuelh Jesu Christy getaufft worden. *A.—L.*

c) In disem Jar gleich nach Jeronime, kam abermal ein ernster bevelh des Künig Ferdinandus an die märherschen Herren, nit zu dulden, noch zu gstatten, das sich die verfüererische Sect der Widertauffer, die man weder im Reich noch in andern landen dulden mag, im Landt niederlasse, häuffe vnd ersterke. (Cod. XIX.)

1555.

a) Anno 1555 ist der Brueder Hanss Klampfferer oder schlag in die pfan zu Freyschitz (im vngarlandt *C. K.*) in Dienst des Euangelions erwelt vnd fürgestelt vnd mit Aufflegen der Eltesten hendt bestätigt worden. *A.—L.*

b) In disem 55 (Jar) ist der Brueder Abraham Schneider oder Öhlstüber, in Dienst des Euangelions erwelt vnd fürgestelt worden. Er ist aber balt darnach im selben Jar in dem ampt mit auflegen der eltesten hendt bestätiget worden. *A.—L.*

[1] Protzga (Brotzka), das heutige Brodská, slovak. Brodskó (i. e. Furt), ein ungarisches Pfarrdorf mit 1420 slovakischen Einwohnern nächst der südlichsten Landspitze Mährens und der March, die 1554 knapp am Dorfe vorbeifloss.

c) In dissem 1555 Jar ward in Bairlandt ein Brueder gefangen, mit Namen Christan, vnd gen Mermoss gefiert. Wie wol er noch nie bej der gemain gewessen war, dennoch hat er die warhait gottes, die er angenomen vnd erkannt hat, Treulich bewart vnd was er verheissen hat im Bundt des christlichen tauffs, steif gehalten bis in den todt. Er ist durchs schwert gerichtet worden zu Mermoss. Hat also ein gueten kampff gekempfft, sein Lauff seelig vollendt vnd kein erlessung angenomen, sonder lieber redlich sterben wollen dem schändlichen Leben. Darumb ist im hiefür behalten die Cron der Gerechtigkeit, welche im geben wirt der Herr an Jenem Tag, sambt allen denen, dj sein erscheinung lieb haben.[1] *M. P. Q. R.*

d) In disem 55 Jar ist der Brueder Hänsel Pürchner[2] zu Kortsch[3] im Etschlandt (oder Fintschgaw *M. P. Q. R.*) vmb der göttlichen warhait willen gefangen,[4] vnd gefänklich gen Schlanders (für den pfleger,[5] welcher ein greulicher Tyran war, vnd den Brueder in seinem grimen wolt erstechen, *M. P. Q. R.*) gefiert worden. Da hat man in von stuendt an an die strenge frag geworffen vnd auffgezogen vnd gar hart gemartert, [daz er anzaigen vnd verraten sol, wer in beherbrigt hat. Als er aber das gar nit thuen wolt, hielten sie mit der marter an. Aber es war alles vmbsonst, welches inen bitter wee (vnd

---

[1] *A.—L.:* ‚In disen 55 Jar ist ein gemainer Brueder, der Christl gehaissen, zu Mermoss im Baierlandt vmb der g. w. w. gefangen worden. Er ist allda zum Tod verurtailt vnd mit dem schwert gericht worden. Er ist (zwar) nie bej der gemain in Märherlandt gewessen, er hat aber die warhait gottes mit seinem bluet bezeugt.‘

[2] Hanns Pürchner (Pirchner, Birchner) ‚von Saal‘ *(M. N. P. Q. R.)*, d. i. von Saalen, 2 Stunden von Brunecken, im ehemaligen Landgerichte Michelsburg in Tirol.

[3] Kortsch, ein zur ehemaligen Herrschaft Schlanders gehöriges Pfarrdorf in der Vintschgau, $^1/_4$ Stunde von Schlanders entlegen.

[4] Sein Gefährte Gilg (Federspiel) und ein dritter Bruder entkamen; Gilg durch einen Sprung auf eine Mauer, an deren Rebengelände er sich hinab. liess. (Lied im Cod. 136.)

[5] Der Pfleger, Caspar v. Monthanj, hatte die Weisung (vom 31. October 1555), den der Folter trotzenden Pürchner durch den Vicar von Mals und den Pfarrer von Latsch in Schlanders eindringlich unterweisen, falls er aber ‚über allen angekherten fleiss der Priester auf seiner sect verharrt vnd nit absteen wolt‘, ihm das Recht ergehen zu lassen. (c. d. VII. 385.)

zoren) thet, das sies nit aus im bringen kundten. Es war da ein schreiber, der war so grümig,[1] daz er sich vnterstundt den brueder selbst zu reckhen vnd zug den Brueder auff, welches doch nur einem Henkher ziempt. Man hat in etlichmal vnd oft aufgezogen vnd in etlich stundt am seil hängen lassen, also sie in zerrissen haben, *M. P. Q. R.*] das er (nit ainen ainigen Tritt) auf seinen Füessen weder steen oder geen kundt, auch seine Hendt nit zum Mundt hat bringen könen. *A.* — *L.* ≌ *M. P. Q. R.*

Noch liess er sich nit abtreiben, sonder blieb gantz standthaft im Herrn. *(M. P. Q. R.)* Nach dem Allen haben sie In härtiglich in einem stockh,[2] in einer füenstern gefänkhnus oder keichen lenger, dan ein halbes Jar, bis in das 1556 Jar gefangen bewart. *A.* — *L.* ≌ *M. P. Q. R.* Sie brachten auch vil weltgeleerte Leut zu im, pfaffen, münich vnd edelleut, vnd andere, ob sie in doch möchten abfüeren. Die setzten gewaltig an in, zween tag vnd ein gantze Nacht; aber sie wurden zu schanden; den er überwiss sie vnd war kekh, vnd liess sich nit erschreckhen. *M. P. Q. R.* Darnach ist er daselbs zu Schlanders zum Todt verurthailt vnd mit dem schwert gerichtet worden.[3] Da hat er die göttliche warhait (ritterlich *D.*) mit seinem bluet versiglet vnd bezeugt, wie dan das liedt,[4] (so die lieben Brüeder) von ihm gemacht (haben, von seinem leiden vnd sterben,) zeugnuss gibt.[5] *A.* — *L.*

---

[1] Cod. *P. R.* hat hier abweichend von *M. Q.:* ‚ein schreiber, welcher hiess der Grün, der reckht vnd streckht den Brueder, wie der Henkher, welches im nit gebiert hat'.

[2] *M. P. Q. R.:* ‚Darnach habens in mit Hendt vnd Füessen in den stock geschlagen.'

[3] *M. P. Q. R.:* ‚Darnach habens in allda (auff einem Ross [Lied im Cod. 136]) zur Richtstatt gefüert, da er dan die Buess ausgeschrieen zum volckh, das sich vil versamlet het. Also habens in mit seinem Ruckhen an ain holtz gelaint vnd in daran enthaubt, dan er kundt nit knien, so jämerlich hetens in gereckht, gestreckht vnd gemartert.'

[4] Das Lied findet sich in zwei Bearbeitungen vor. Beide behandeln die Gefangennehmung und Hinrichtung Pürchner's; das erste verfasst von Sigmund Hosauer (Cod. 236 und 194), das zweite von Claus Felbinger (Cod. 203).

[5] ‚Fürhin wirdt im kain laidt mer geschehen, das ewig feuer wirt er nit sehen, sonder wirt eingehen zu (dem Abentmal vnd) der Hochzeit des Lambs, angetan mit rainer vnd heller seiden.' *M. P. Q. R.*

1556.

a) Anno 1556 ist der Brueder Valtan Schneider oder Hess, ein Diener der Notturfft, zu Schaidowitz[a] im Märherlandt mit fridlichem Hertzen im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

b) In disem 56 Jar ist der Brueder Leonhart Schuester, ein Diener in der notturfft, zu Gostl[1] (Gosstal) im Märherlandt im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

c) In disem 56 Jar haben die Brüeder daz Hausshaben zu Nicolspurg[2] angefangen vnd aufgerichtet. *A.* — *L.*

d) In disem 56 Jar Ist ein kometstern mit einem seer langen Besen[b] gesehen worden. *A.* — *L.*

e. 1) In disem 56 Jar ist der Brueder Peter Ridemann, gebürtig aus Hirschberg aus Schlesien, ein von gott erleichteter (hochbegabter *L.*) man vnd rechter euangelischer Diener vnd vorsteer der gantzen Gemain Gottes, nachdem er vns, seins glaubens genossen, vil heilsame leer vnd tröstliche Gschrifften (hinterlassen) vnd (vil) schöne geistliche lieder vnd lobgesang, auch die Rechenschafft vnseres glaubens, sambt andern tröstlichen vnd nützlichen erklärungen der hailigen gschrifft mitgethailt hat, nach vil erlittenen triebsal, den er in gefainkhnussen vmb der göttlichen warhait wegen erdulden hat müessen, (wie oben gemeldet,) im 56 Jar, am 1. Tag December zu Protzga im ungarlandt mit friedlichen Hertzen im Herrn entschlaffen. *A.*—*L.* Die Zeit seiner Gfänkhnuss, sambt den orten, da er gefangen gelegen, hie soll gemeldet werden, als nämlich: erstlich zu Gemunden im landt ob der Ens, drei Jar vnd vier Wochen gfangen gelegen, da hat er den Namen Peter von Gmunden ererbt; zum andern: ist er zu Nürnberg gefangen gelegen, 4 Jar vnd 10 wochen; zum 3ten mal ist er gefangen glegen zu

---

[a] *H.:* zu Schäckowitz. — [b] *C. K. L.:* stral.

[1] Gostl (Gostal, Gossthal), das heutige Kostl (slav. Podivin), im südlichsten Mähren, anno 1550 dem Landeshauptmann Wenzel von Ludanic gehörig; anno 1559 kaufte es Johann von Žerotin und vereinigte Stadt und Gut mit Lundenburg.

[2] Dahin zogen denn auch 1556 sehr viele Leute aus Oesterreich und namentlich aus der Umgebung von Laa und Falkenstein. Hans Gayer, niederösterreichischer Landuntermarschalk, führte deshalb Beschwerde bei der Statthalterei über die Menschenfischerei und über die mährische Landschaft, welche ihm die Auslieferung der entflohenen Holden verweigere; wie die Folge zeigte, — ohne Erfolg. (Act. im niederösterr. Landesarchiv.)

Marburg (Martburg) vnd Walkersdorf in Hessen, vngefär bej anderthalb Jar. Aber aus disen Banden allen, die er vmb der göttlichen warhait willen erduldet, hat im Gott der Herr, on alle Heuchelej, mit standthafften vnd vnbefleckten Hertzen geholffen. *A.*—*L.*

2) ‚Geet hin, vnd esset das New : Trinkhent das süess, vnd gebend gaben denen, die Nichts haben. 2. Esdre. 8. c., 3. Esdre. 9. 8.' Disen Spruch hat der Brueder Riedeman von Hirsperg aus der schläsy zu seinen Mithelffern im Dienst der Gemain (im Euangelj oder wort) an seinem letzten Endt, welches geschah am 1[ten] tag Decembris 1556 Jars) gesagt, Ein getreuer Diener des Herrn, vnd ist also in Gott verschaiden, da er der Gemain gottes gedient hat in ampt des Wortes Gottes: 27 Jar, sambt den gefänkhnussen, welche betreffen 9 Jar, zu Gmunden im Landt ob der Enss: 3 Jar, zu Nürnberg: 4 Jar, vnd zu Marburckh in Hessen: 2 Jar. Er war reich an allen göttlichen gehaimbnussen vnd Erkentnussen vnd floss von im heraus, wie ein wasserquel, der v̈berlaufft, vnd hetten alle seelen freudt, die in höreten. Vnd seines gantzen Alters was bej 50 Jar. O! wie köstlich ist der Todt im Angesicht des Herrn, seiner Heiligen, sagt David. Ps. 116.[1] *N.*

II. Abschnitt.

Was sich nach Riedemans Abschaiden bis zum J. 1565 in der gemain des Herrn zuegetragen, vnd zwar:

1. In Märhern vnd Vngerlandt.

1557.

a) Anno 1557 hat man 4 Brüeder, nämblich den Caspar Hueber, Andre Arnold oder Beckh, Hänsel Gerber oder Zwinger,

---

[1] Ueber Peter Riedemann, (vulgo Peter von Gmunden oder der grosse Peter genannt), siehe Schluss des ersten Buches. Von den zahlreichen Schriften dieses hervorragenden Wiedertäufers erhielten sich: 1. die ‚Rechenschafft vnnserr Religion, Leer vnd glaubens, von den Brüedern, so mann die Huettrischen nent, aussgangen: durch Petter Riedeman, gedruckt auf ein neues, durch Philips Vollandt, 1565, in 16'. (Abgedruckt in Calvari's Mittheilungen aus dem Antiquariate, 1870.) — 2. ‚Ein Rechenschafft vnd

vnd Sigmund (Sigl) Hosauer[1] in Dienst des Euangelions erwelt vnd füergestellt. *A.—L.*

In derselben Zeit, vnd an demselben Tage hat man auch 4 Brüeder, als nämlich den Carius Treitzl, Peter Härich, Paul Schneider oder Schnitzer vnd Christof Achtsnit in Dienst der Notturfft erwelt vnd füergestellt. *A.—L.*

b) In disem 57 Jar haben die Brüeder das grosse Hausshaben zu Gostl (auffzurichten) angefangen, (vnd zuegericht *B.*)[a] *A.—L.*

c) In disem 57 Jar ist der Lorenz Hueff am Reinstrom von den schweitzer Brüedern zu[b] den hueterischen Brüedern komen, vnd hat sich mit Inen[c] im Herrn verainigt. Er war vorhin bei den schweitzer Brüedern ein Diener. Da haben in die Brüeder im Dienst des Euangelions, aber doch nur in der versuechung dienen lassen. *A.—L.*

d) In dissem 1557 Jar ist der Brueder Caspar Tischler, ein Diener der Notturfft vmb seines vnaufmerkhens willen, ausgeschlossen worden. Er hat aber Buess gethan. *C.*

e) In disem 57 Jar hat Peter Diackh die Geschwistriget zu Freyschitz im Ungarlandt ausgetrieben vnd in vil guets in farender habe vnd andern Dingen, mit gewalt genommen vnd vorbehalten. *A.—L.*

f) In disem 57 Jar haben die Brüeder daz Hausshaben zu Pergen vnd Voitelsbrun[2] (aufzurichten *K.*) angefangen vnd aufgericht. *A.—L.*

Bekandtnuss des glaubens, geschrieben (1529) zu Gmunden Im Landt an der Enss im Gefänkhnuss‘ [darin die Abhandlungen: a) wie man das Hauss Gottes bauen soll, b) von den 7 Peilern an dissen Hauss]. Cod. *G. H.* X. 9, fol. 91. Strig. — 3. Seine Epistel an die Gefangenen in Gügling, geschrieben in Hessen. (Cod. 212 Pos.) — 4. Ueber zwanzig mitunter ausgezeichnete Lieder geistlichen Inhalts in diversen Handschriften (zu Gran, Pest, Pressburg). — 5. Mehrere Episteln an die Gefangenen auf dem Falkenstein (1539—1540) im Cod. Lyc. Pos.

[a] *D.:* das gross Hauss zu Gostl — Hauss häblich angefangen. — [b] *D.:* zu vns. — [c] *D.:* mit vns.

[1] Sigmund Hosauer, gestorben 1564 zu Kostl als Diener des Wortes, ein gern gelesener Dichter, Verfasser a) des Pürchner Liedes (44 Strophen): ‚Frölich wellen wir singen jetzundt‘ (203. VIII. c. 233 etc.), b) des Liedes: ‚Mein sinn dahin stet alle zeit‘ (Cod. Walch in Gran).

[2] Voitelsbrunn (slav. Selec), Pfarrdorf mit 950 katholischen Einwohnern deutscher Zunge, an der Thaya in Mähren, zwischen Nikolsburg und

1558.

a) In disem 1558 Jar hat der scheikowitzer (Herr), (der Herr Säbisch *C.*) die Brüeder zu Scheikowitz vertrieben. Da sein sie geen Baraditz gezogen, da haben sie das Hausshaben daselbs angefangen (aufzurichten *I. K.*) vnd zuegerichtet.[1] *A. B. D.—L.*

b) In disem 58 Jar hat man zu Neumül[2] vnd Tracht[3] angefangen zu haussen.[4] *C.*

c) In disem 58 Jar im Herbst seindt zween Brüeder, als nämlich Caspar Hueber vnd Hänsel Zwinger, (seines Handwerkhs ein gärber), zu Gostl mit aufflegen der Eltesten hendt im Dienst des Euangelions bestätigt worden.

An demselben Tag hat man auch zween Brüeder, als nämblich den Mathes Gasser vnd Leonhardt Klemp, mit aufflegen der Eltesten hendt im Dienst der notturfft bestätigt. Weiter hat man auch am selbigen Tag zween Brüeder, als nemlich: den Christl Lenkh, mit seinem rechten Namen Gärber, vnd Clauss Felbinger, seines Handwerkhs ein Schlosser, im Dienste des Euangelions erwelt vnd fürgestelt. Am selbigen Tag hat man auch 5 Brüeder, als nämlich den Walser Mair oder Maierhoffer vnd Lorenz von Schwatz, Liendl Lungauer,

---

Feldsberg gelegen, und 1558, sowie vorher und nachher zu Nikolsburg gehörig. Die Täufer hatten hier auch das Badhaus inne.

[1] Cod. *C.* lautet hier: ‚In disem 1558 Jar hat der Herr Säbisch die Brüeder zu Scheikowitz vertrieben, dan sein sie geen Paraditz gezogen.‘ Dass unter ‚Scheikowitz‘ Cejkowic, unter ‚Baraditz‘ Bořetic zu verstehen sei, wurde oben angeführt. ‚Herr Säbisch‘ ist Záwiš von Wičkow, der damalige Grundherr.

[2] Neumühl, jetzt ein Dorf mit 335 deutschen Einwohnern, einst blos Mühle, aber von bedeutendem Umfange, Hauptsitz der Wiedertäufer, die sie gepachtet hatten. Sie gehörte den Besitzern von Eisgrub (Liechtenstein) und stand an derselben Stelle des linken Taya-Ufers, wo die jetzige Neumühle steht.

[3] Tracht, mährischer Marktort (slav. Strachotin genannt), mit 1040 deutschen Einwohnern an der Einmündung der Schwarzawa in die Taya, gehörte 1558 mit dem ehemaligen Burgbanngebiete der Maidburg, in dem es lag, zu dem Dominium Nikolsburg.

[4] Anno 1558 schreibt Vergerius, (aus Oesterreich zurückgekehrt), dem Herzoge Christof: ‚Moravia abundat Anabaptistis magis, quam unquam antea.‘ Leider durfte er hinzufügen, dass auch an 30 flüchtige Wälsche dahin kamen, die es unternahmen, ‚defendere articulum illum de trinitate, propter quem Gribaldus fuit condemnatus‘.

Bartl Gutscher, vnd Kuentz Herlich in Dienst der notturfft erwelt vnd fürgestelt. *A.—L.*

d) In disen 58 Jar ist der Brueder Greger Behem, ein Diener in der notturfft, zu Bilowitz im Märherlandt mit fridlichem hertzen im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

e) In disen 58 Jar sein die Brüeder vom Teutschen-Nussdorff enhalb[a] des vngrischen Gebirgs (wider *F.*) auszogen. *A.—L.*

1559.

a) Anno 1559 sein die Brüeder von klein Nembschitz (*F.:* Nembschiczka, *E. F. L.:* bej Panowitz)[1] vertrieben worden; da sein sie geen Bellerditz[2] zogen vnd haben daselbs (ein) Hausshaben[b] zuegerichtet. *A.—L.*

b) In disem 59 Jar sein 6 Brüeder, als nämlich der Hänsel Kräl, Gilg Federspil, Blasj Harer oder Etztaler, Görg Rack, Görg Grueber vnd Wendl Münchner in Dienst der Notturfft erwelt vnd füergestellt worden. *A.—L.*

In disem 59 Jar[c] sein (auch) die Brüeder Andree Mairhoffer vnd Jobst Seckhler in Dienst der Notturfft erwelt vnd füergestelt worden. *A.—L.*

1560.

a) Anno 1560 (*L.:* 1559) sein 3 Brüeder, als nämlich: Hänsel Kräl, Michl Veltthaler vnd Konrad Heintzman oder schuester in Dienst des Euangelions erwelt vnd füergestelt worden. *A.—L.*

b) In disen 60 Jar ist der Brueder Abraham Schneider oder Öhlstübler, ein Diener im wort (*E. L.:* des Euangelions) auf der Neumül mit friedlichem Hertzen im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

c) In disem 60 Jar ist der Brueder Thoman Epensteiner (*B.:* Ebensteiner), ein Diener des Euangelions erwelt vnd bestätigt worden. *A.—L.*

---

[a] *B. E.:* ennthalb, *D. F.:* jenseits. — [b] *D.:* Hausshäbl. — [c] *E. F.:* Balt darnach sein auch die BB.

[1] ‚Nembschitz bej Panowitz' = Klein-Němčic bei Ober-Bojanowic (Němčičky), östlich von Auspitz, ein Pfarrdorf mit 740 katholischen Einwohnern slavischer Zunge, hatte schon im 14. Säculum guten Weinbau und anno 1559 den Zdenko Zoubek von Kornic zum Grundherrn.

[2] ‚Bellerditz' (Pellerditz), der mährische Marktort Polehradic, in der Vorzeit (weniger richtig) auch Boleradice genannt; nördlich von Němčic gelegen, zählt Polehradic 1080 katholische Einwohner slavischer Zunge. Anno 1559 gehörte es dem Záwiš von Wičkow.

d) In disen 60 Jar ist der Brueder Lorenz Hueff ein Diener im wort, zu Stigonitz [1] im Märherlandt im Herrn entschlaffen. *A. — L.*

e) In disen 60 Jar haben die Brüeder das Hausshaben zu Pochtitz widervmb (angenomen vnd *C. D. G.*) aufgerichtet, *A. — L.*, auch ein Hausshaben zu Nembscha, [2] hinter Austerlitz angefangen vnd aufgerichtet. *C.*

f) In disen 60 Jar sein 3 Brüeder, als nämlich Stoffl Hüge, Johann (Joachim) Schuester vnd Hänsel Schneider von Kauffbaiern in den Dienst der notturfft erwelt vnd fürgestelt worden. *A. C. D. F. H.*

g) [Vmb dise Zeit] [3] ist ein Volkh in Welschlandt, im Venediger Landt gewest, das hat vmb gott geeifert. Ir Leerer ist gewesen Franciscus von der Sag vnd haben wider die Abgötterej vnd wider das gottlos Wessen geredt. Darumb sein sie vervolgt worden, vnd da sie nit gewisst haben Wohin, So sein irer etliche zu Rat worden vnd sein vbers mer gezogen geen Tessalonicka, da haben sie gewonet unter dem türkhischen Bäsche. Aber der Franciscus ist in Wälschlandt blieben. Mit der Zeit, da er von disser gemaindt in Märhern gehört, die da bejainander wonen vnd christlich gemainschafft halten, [4] hat er sich aufgemacht mit etlichen der Seinen, vnd ist zukomen, die Sach gesehen vnd erfaren, vnd auss demselben erkennt, daz dies Volkh im rechten Apostolischen

---

[1] Stigonitz (Stiganitz), das mährische Pfarrdorf Stignitz, zwischen Hosterlitz und Wischenau (Znaimer Kreis), im 13. Säculum slav. Stihnice, später Třtěnice, jetzt unrichtig Křtěnice genannt. Zur obigen Zeit (1560) war der Besitzer von Kanitz, Sigmund von Zástřizl, auch Herr auf Stignitz.

[2] Nembscha, das heutige Dorf Němtschan (slav. Němčany), mit 670 slavischen Einwohnern. Anno 1570 starb hier der Dichter Christof Hueter oder Schiffmann. Anno 1560 gehörte es dem Johann von Kaunitz.

[3] [Vmb dise Zeit] ist vom Herausgeber der Anknüpfung wegen beigesetzt, in Folge der Angabe des Manuscripts, (aus dem die vorstehende Mittheilung ‚ddo. Mähren 1601' herrührt), dass ‚ongefer Bej 40 Jaren', d. i. von 1601 zurückgerechnet, der Zuwachs, von dem hier erzählt wird, stattgefunden habe. Die Aeltesten der Gemeinde schreiben dies dem Vorsteher der Schweizer Brüder, Raussenberger, 1601, mit dem Beisatze: ‚das wissen wir!'

[4] Mit diesen Worten ist einer der Hauptunterschiede der Huterischen und der Wiedertäufer, die sich Schweizer Brüder nannten, bezeichnet.

grundt stet. Nachdem hat er sich aufgemacht vnd ist wider ins Wälschlandt gezogen vnd dasselb volkh haimbgesucht. Die sein mit inen zu vnserer gemain komen. Er hat auch aus Wälschlandt geen Tessalonich geschrieben, vnd demselben volkh kundt gethan: Er hab das recht volkh fuenden, das im apostolischen grundt stet; sie sollen nur frelich herausziehen! Also haben Sie sich wider aufgemacht von Tessalonicha vnd sein her zu vns in Märhern komen vnd vnsere Brüeder worden.[1] Disser Franciscus, welcher bei vnserer gemain auch in Dienst des Wortes Gottes gestelt worden vnd in Teutscher vnd welischer sprach gepredigt hat, ist letstlich wider ins Welschlandt gezogen, dj selben völkher besuecht, vnd mit seinen geferten im Venedigerlandt gefangen worden. (Cod. *G. J.* X. 33, fol. 68—70.)

1561.

a) Anno 1561 sein 2 Brüeder, als nämlich: Melcher (Melchior) Wal, seines Handwerkhs ein schuester, vnd Ambrosj Pfeiffer zu Baraditz in Dienst des Euangelions (in versuechung *G. L.*) erwelt vnd füergestelt worden. Der Melcher schuester ist vorhin bei den schweitzer Brüedern auch ein Diener (*L.* Leerer) gewesen; er hat sich aber mit (vns *D. L.*), den huetrischen Brüedern, im Herrn verainiget.

An demselben Tag hat man auch 2 Brüeder, als nämlich: Simon Butz (Putz) vnd Adam Ebenstainer (Eppenstainer) in Dienst der Notturfft erwelt vnd fürgestelt. *A.* — *L.*

b) In disen 61 Jar ist der Brueder Francisco von der Sag aus dem Wälschlandt in Dienst des Euangeliums erwelt vnd fürgestelt worden. *A.* — *L.*

c) In disen 61 Jar seindt 14 Brüeder zu Gostl (*D. E.*: Gossthal) in Märhern, in Dienst der Notturfft erwelt vnd füergestelt worden als, nämlich: der

Wendl Holba, ein Müller,
Hänsel Kircher, ein Hess,
Jobst Westenburger, ein Schneider,
Christl Sandtaler, ein Zimmermann,
Lorenz Pirchner (Bircher),
Waltan Mair,

---

[1] Von einem früheren Vereinigungsversuche der Thessalonicher, der in das Jahr 1534 fallen dürfte, erzählt Tilm. van Braght im ‚het Bloedig Tooneel', I. pag. 400—401.

Melcher Oberecker (oder Gasseroller),
Veit Tennfel (Teinffel),
Melcher Ruecker,
Wastl Hueber,
Peter Klemp,
(Hänsel Klemp),
Hanss von Köln, ein Maurer,
Wastl Rausch, ein Hess, *A.* — *L.*,
Martin N., *E. G. L.*

d) In disen 61 Jar ist der Brueder Jakob Kircher, ein alter Diener des euangelischen worts zu Schädowitz in Märherlandt, der Brueder Thoman Schmidt, ein Diener in der notturfft, zu Dämerschitz; der Brueder Lorenz schuester, ein Diener der notturfft, zu Urschitz [1] bej Dämerschitz, der Brueder Michl Planer, (seines Handwerkhs ein schuester), ein Diener der notturfft, zu Olleckowitz (bej Eibenschitz *A. L.*) im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

e) In disen 61 Jar ist der Brueder Michl Kern, ein Diener in der notturfft, zu Pausram im Märherlandt, *A. B. C.*, (vnd) der Brueder Hanss Gutenhenn, ein alter Diener in der notturfft, zu Protzga im Ungarlandt im Herrn entschlaffen. *A. B. C. E.* — *L.*

f) Anno 1561 den 9ten Dezembris von den Eltesten Brüedern des Worts vnd der Notturfft: die Schuester Ordnung erkennt (vnd demnach a. 1570 widerumb ernewert). Cod. *G. J.* VI. 26 in Gran.

1562.

a) Anno 1562 sind 2 Brüeder, als nämlich der Valtan Hörl, seines Handwerkhs ein seckler, vnd Hanss Langenbach (ein Tischler) in Dienst des Euangelions erwelt vnd füergestellt worden. *A.* — *L.*

b) In disen 62 Jar [2] ist (auch) der (Brueder) Hanss Arbaiter (von Ach *E.*) in Dienst des Evangelions erwelt vnd fürgestelt worden. *A.* — *L.*

---

[1] Urschitz, das jetzige Dorf Uhřic (slav. Uhřice), bei Austerlitz. Nach Dambořitz eingepfarrt, zählt es 750 katholische Einwohner slavischer Zunge. Der Hof, in welchem die Täufer 1562 wohnten, (durch Ulrich von Kaunitz eingeführt), hiess ‚Taufarsky'. Anna von Podstadsky verkaufte ihn 1630 an den Besitzer von Steinitz.

[2] Cod. *C.* hat: ‚Im 1561 Jar.'

c) In disen 62 Jar haben die Brüeder das Hausshaben zu klein Nemschitz [1] bey Prälitz angefangen vnd zuegerichtet. *A.* — *E. G.* — *L.*

d) In disen Jar sein 2 Brüeder, als Hannss Gregenhoffer, seines Handwerkhs ein Tischler, vnd Hannss Klopffer (klampfferer) von Feuerbach, zween alte (füerneme) euangelische Diener (im wort), balt nach einander, zu Nikolspurg (in Märherlandt) im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

e) In disen 62 Jar ist der Brueder Valtan Mayer [a] in Dienst der notturfft erwelt worden. *A.* — *L.*

f) In disem 62 Jar (*C.:* 1561) sein 2 Brüeder, als nämlich der Hänsel Kräl vnd Konrad Haintzeman mit Auflegen der Eltesten hendt im Dienst des Euangelions bestätiget worden. *A.* — *L.*

1563.

a) Anno 1563 (am heiligen 3 Königstag *H.*) sein 4 Brüeder, als nämlich Caspar Ebner, Andree Maierhoffer, Clauss Braidl [b] ein schuester, vnd Gilg Federspil in Dienst des Euangelions erwelt vnd (der gemain *D.*) füergestelt worden. *A.*—*L.*

An demselben Tag sein auch 4 Brüeder als nämlich der Vhl Plattner, (seines handwerkhs ein Zimmermann), Nikl Geyersbüchler, seines handwerkhs ein Müller, Erhardt Satler vnd Hannss Haidlberger, (seines handwerkhs) ein Bekh, in Dienst der notturfft erwelt vnd füergestelt worden. *A.* — *L.*

b) In disen 63 Jar hat der Herr Sabisch [2] (Säbisch *F. H.*) die geschwistriget zu Bellerditz geurlaubt vnd vertrieben. *A.*—*L.*

c) In disen 63 Jar haben die Brüeder das Hausshaben zu Gallitz [3] auf der Haiden (Haidt) angefangen vnd zuegericht. *A.* — *L.*

---

[a] Valtan Mager *A.* — *F.* — [b] *K.:* Claus Schuster, *L.:* Clauss Brätl.

[1] Klein-Němčic bei Pralitz, am rechten Ufer der Iglawa, mit 385 deutsch-slavischen Einwohnern, guter Wein- und Obstcultur, die schon im 16. Säculum blühte. Sigmund von Zástřizel, Herr auf Kanitz, überliess den Täufern anno 1562 hier seinen Hof, die Mühle und mehrere Gärten. Von den Brüdern Max und Zdenko von Rožmital erwarben sie 1588 weitere Zinsäcker. (Mscpt.)

[2] Herr Sabisch = Záwiš von Wičkow, Herr auf Polehradic etc.

[3] Gallitz = Skalitz, mährisches Dorf und Rittergut, zwischen Hosterlitz und Stignitz, das gegenwärtig 490 katholische Einwohner slavischer Zunge zählt. Die Ansiedlung, welche die Wiedertäufer anno 1563 hier gründeten

1564.

a) Anno 1564 haben sich etliche Brüeder, als nämlich: der Christl Schmidt, Hanss Neuhöfl vnd Jörg Knofloch (Knobloch) vnd andere mer, wider der gemain sin, der Eeschaidung [1] halber, wider die Diener vnd Eltesten Brüeder auffgelaindt, sie sein desswegen von der gemain aussgeschlossen worden. Etlich haben wider Buess gethan, die ander tragen ir vrtail. *A.* — *L.*

b) In disen 64 Jar ist der Brueder Andree Stukh, ein Diener in der Notturfft, auff der Neumül, — der Brueder Mathes Gasser, ein Diener in der Notturfft, zu Altenmarkt im Märherlandt, — der Brueder Hanss von Köln, (seines handwerkhs) ein Maurer, ein Diener in der Notturfft, zu Göding, — der Brueder Hänsel Schneider von Kauffbayern, ein Diener der Notturfft, zu Stiganitz (Stignitz) in Märherlandt im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

c) In disen 64 Jar ist (auch) der Brueder Sigmund Hosauer, ein Diener des Euangelischen worts, zu Gostl (im Märherlandt) im Herrn entschlaffen. *A.* — *E. G. I.* — *L.*

d) In disen (64) Jar ist der Brueder Hanss Langenbach zu Nemschitz (bei Prälitz) mit auflegen der Eltesten hendt, im Dienst des Euangelions bestätigt worden. *A.* — *L.*

---

und vom grünen Rasen auf errichteten, gehörte mit den Wirthschaften derselben in Cermákowic, Wisehenau, Taykowic und Alexowic zu den sogenannten ‚Oberen Haushaben‘, von denen unten die Rede sein wird.

[1] ‚Der Ehescheidung halber‘ hielten die huterischen Brüder an dem Grundsatze fest: ‚daz die Ee nichts scheidt, dann der eebruch. So aber ein Brueder ein vnglaubig weib hat, vnd sy liess es ir gefallen, bei im zu wonen, der schaidt sich nit von ir (et vice versa). Doch wo sie für iren glauben gefar lief, oder ire Kinder im rechten glauben zu erziehen vom Unglaubigen man gehindert wurde, kann sie sich schaiden, muss aber ledig bleiben, so lang der man lebt. Einen Abtrünnigen vom glauben vnd der gemain, ist der glaubig nicht schuldig anzuhangen, vmb des gewissens willen. Gesellt er sich gleichwohl zu im, wird er unrain vnd hört auf ein geschwistriget zu sein.‘ Ein solches Zusammenleben des gläubigen mit dem ungläubigen Ehetheile war jedoch nur ‚ausser vnd vmb die Gemain‘, nicht in dieser selbst gestattet, und nur so lange, als die Aeltesten erkannten, dass es dem Gläubigen an seinem Seelenheile keinen Eintrag bringt. Wo sie merkten, dass es mehr schade, denn nütze, wiesen die Hirten vnd Wächter ‚der schäfflen Christj‘ den gefährdeten Theil zur Gemainde. (Cod. 235 in Pressb. *G. J.* XI. 29 und *G. J.* X. 6 in Gran.)

e) In disen 64 Jar ist der Brueder Michl Veldthaler,[1] den man auch ‚Pfleger' heisst, mit auflegen der Eltesten hendt im Dienst des Euangelions bestätigt worden. *A.—G. I. K. L.*

f) In disen 64 Jar ist der Brueder Leonhart Dax[2] zu Nemschitz bej Prälitz (*E.:* zu Klein-Nemschitz) in Dienst des Euangelions erwelt vnd fürgestelt worden. *A.—G. I.—L.*

g) In disem 64 Jar, (*A. B.:* 1565) sein 2 Brüeder als nämlich Claus Brädl vnd Valtan Hörl, ein Seckler, zu Nembschitz (bei Prälitz) (vmb die weynachten) mit auflegen der Eltesten hendt im Dienst des Euangelions bestätigt worden. *A.—L.*

1565.

a) Im 1565 Jar am 3ten Tag des monats Martj, ist der Brueder Leonhart Lanzenstil, aber nach seinem Handwerkh: Leonhart Sailer genannt, ein Euangelischer Diener vnd der gantzen Gemain Gottes Vorsteher, welchem der Hanss Amon im Jar 1542 die gemain zu versorgen beuolhen hat, nachdem er vns, seinen glaubensgenossen, vil heilsame leer vnd tröstlich sendtbrieff vnd erklärungen der heiligen gschrifft mitgethailt, vnd vil trüebsal, kampff vnd streit, vmb der göttlichen warhait willen, erduldet hat, zu Nemschitz (bei Prälitz) mit fridlichem Hertzen im Herrn entschlaffen. Er hat die gemain des Herrn mit dem wort Gottes vnd anderer Fürsorg treulich versehen in die 23 (bis in das 65) Jar.[3] *A.—L.*

---

1 M. Veldthaler (aus Baiern), war vorher Pfleger und einer ‚vom Adel'. In der Gemeinde lernte er das Tuchscheererhandwerk. Er wohnte meist auf der Neumühl. Christof Eberhard in seiner wahrhaftigen (?) Historia (München 1589) nennt ihn einen verschmitzten, alten, verschlagenen, geschwollenen und hochtrabenden Mann, der kein Wort Latein verstanden habe, gleichwohl aber bei den Huterischen in hohem Ansehen gestanden sei und den Ruf eines der gelehrtesten Vorsteher und Prädicanten genossen habe. Ueber seinen Tod siehe bei 1587.

2 Ueber Leonhard Dax, einstigen Pfarrer zu Tschengels in Tirol, siehe 1560, VII. B. II. Ab. 2; VIII. B. 1567. f; 1574 b.

3 Cod. *O.:* ‚Leonhort Sailer ist zu Klein-Nembschitz bei Kanitz entschlaffen in 1565 Jar, nachdem er die Gemain mit sambt dem Peter Riedeman 15 Jar vnd hernach noch 9 Jar, das sein 24 Jar regiert hat.' Lanzenstil war, so wie sein Landsmann Hans Amon, ‚aus dem Baierlandt' und kam mit diesem 1529 aus Böhmisch-Krumau gegen Austerlitz zu der Gemeinde, bei der er ein Diener des Worts wurde. Im Jahre 1536 und 1537 sass er mit Görg Fasser in Mödling gefangen. Hier seiner Bande glücklich

(2. In Tyrol, Oesterreich vnd Salzburg, 1557—1565.)

1557.

In disen 1557 Jar ist der Brueder Hanss Kräl, den man sonst Kitzbühler haisst, etliche Tage vor dem auffartstag zu Tauffers im Pusstertal, vmb der göttlichen warhait willen gefangen worden. Da ist er 2 Jar weniger 5 Wochen hart gefangen gelegen. In derselben Zeit hat man vil auff manicherlaj

---

erledigt, zog er eine Zeit lang in Tirol auf Missionen herum und wurde nach Amons Tode (1542) ‚Vorsteher und Bischoff' der gesammten (huterischen) Brüder, erhielt aber in der Person des Peter Riedemann einen Coadjutor, der ihn an geistiger Begabung weit überragte.

Unter den Schriften der Wiedertäufer erhielten sich von ihm blos: a) sechs Briefe, die er und Görg Fasser anno 1536 aus dem Gefängnisse zu Mödling an die Gemeinde in Mähren schrieb (Cod. 190 in Pressb. und Cod. VIII. *g.* 27 Pest); b) die obige Schusterordnung vom Jahre 1561 und die durch Riedemann zusammengestellte ‚Rechenschafft', (gedruckt 1565). Um so ausgiebiger war sein Wirken in der Organisirung der Gemeinde und in der Förderung ihrer materiellen Wohlfahrt. Bruckmayer's ‚Väterlied' widmet seinem Andenken nachstehende Verse:

1. Christus, der ertzhirt ghrechte, — hat widerumb sein gemain
Mit einem trewen knechte — trewlich versorget thain,
War ains rechtschaffen Hertzens, — begabt mit weisshait vil,
Achtet sich wenig schertzens, — hiess Leonhart Lanzenstil.
2. Auch war es wol von Nötten, — das wir zur selben Zeit,
Ein solchen helden hetten, — der Israël zum streit
Wider die Feindt aufmanet, — obwol dissmal ein Zeit
Gott seines volkhs verschonet, — doch war trüebsal nit weit.
3. Von solchem trüebsalslaide, — als gmelt in kurtzer summ,
Han sich nit abgeschaiden — vnsere Hirten frumb,
V̈bels vnd guets eingnomen, — ir leben für vns gwagt,
Das wirt in von den Frommen — mit warhait nach gesagt.
4. Getrewe ghilffen hat er, — als man erkennen kan,
Sonderlich den gross Peter, — ein hochbegabten Man,
In vil gfenknus probiret, — des han wir zeugnus klar,
Sein leben zum end gefueret, — im sechs- vnd fünfzigsten Jar.
5. Ist doch bei seinen Zeiten — wider kumen darzue,
Daz man mit Dankbarkeiten — wonet in gueter Rueh,
Aber der Linhart, Frombe, — regiert noch lang die gmain,
Bis vnser ein guete Summe, — aus gnaden worden sein.
6. Richtet zu gottes Preisse — vil schöner Ordnung an;
Mit sein müglichen Fleisse, — die gmain regieret schon,
Ins drej vnd zwanzigste Jar — mit verstandtnus vnd witz,
Im fünf vnd sechczigsten Jare: — entschlaffen zu Nemschitz.

weg vnd weiss mit Im gehandtirt, (in vom glauben abzufellen. *D. F.*) Nach demselben hat man In, im schein, als wen man in auffs meer wolt schicken, mit einem schergen hingeschickht. Da ist er zu Niederdorff im Pusstertal, mit vnbefleckten Gewissen [a] erledigt worden vnd im frieden des Herrn (wider *D. F.*) zu der gemain kommen. *A. — L.* Der scherg war ein gottloser Mensch, der Brueder muesst allweg nur sein schelm sein, so offt er in nennt. Als er nun zween tag mit im zoch, da hat sich der scherg zu Niderdorff im Wirtshauss mit Wein vberfült; dan die Beysitzer haben in so vol antrenkht, daz er vber Tisch hinder sich vber die Bankh abgefallen ist. Als man sie beede schlaffen fiert, ist der scherg nach der zwerch aufs bet hingefallen wie ein Bloch. Da hat der Brueder die kamerthür vnd haussthür aufthon vnd wider zuegeschlagen vnd (ist) darvon gangen. Also hat im Gott in diser nacht darvon geholffen, welches geschah im 59ten Jar, der mindern Zal, vnd ist also mit freidt vnd fridt zue der gemain des Herrn komen, wie dan sein liedt, welches er selbst gemacht [1] Zeugnuss gibt. Er ist nachherwerts noch etlichmal hinaufzogen ins landt, als im das Ampt des Worts gottes [2] beuolhen ist worden. Als er noch gefangen lag, starb der Herr im Schloss, [3] vnd auch der schreiber eines schrecklichen todes. Der scherg, der in auffs meer solt fieren, starb auch elendigclich, ee der Brueder Hanss aus dem Landt herabzoch. Der Richter starb in zweyen Jaren darnach, darzue keines rechten todts. Also macht gott seine feindt aus, vnd demüetigt seine widersacher, die sich an im vnd den seinigen verschuldtigen, wen mans nur Im haim stelt, er weiss sie wol zu finden. *M. P. Q. R.*

---

[a] mit vnbefleckter seelen vnd guetem gewissen *L.*

[1] Cod. *P.* und *R.* haben: ‚sein Lied, so hievon gemacht, Zeugnuss gibt‘. Er ist aber wirklich der Verfasser. Das Object desselben sind Kräl's Erlebnisse während der obigen Gefangenschaft, die er auch in Prosa (höchst anziehend) beschrieben. Das Lied: ‚Hörendt ir allerliebsten mein — Die ir seit in gottes gmain‘ (45 Strophen, Ton: ‚Es sind doch sälig alle‘) bringen die Cod. 163, 194, 203, 232 Pos.; *G. H.* XI. 27, *G. J.* VI. 32 Strig.; VIII. e. Pest; die pros. Erzählung: *M. P. Q. R.*

[2] Er wurde dazu anno 1560 gewählt und sofort nach Tirol entsendet, ‚vmb dem Herrn seine schäfflein zu sammeln‘. Anno 1561 war er in Kitzbüchl. Von dort aus berichtet er (am St. Veitstag) nach Mähren über den Tod Mändl's, Rack's und Kotter's. (Cod. 235.)

[3] Hans Füeger, Pfandherr der Herrschaft Taufers.

1558.

In disen 58 Jar ist der (Brueder) Conrad Haintzeman, ein iunger Brueder (*A. M.:* mensch), seines Handwerkhs ein schuester, mit einem völkhl aus dem Schwabenlandt herabgezogen [1] vnd zu stain bej krems an der Thonaw gefangen worden. Etliche tag darvor sein 2 Brüeder, nämlich der Wastl Binder [2] vnd Christel (*D.:* Christof) Kircher mit einem völkhel aus dem Etschlandt herabgezogen vnd zu Stain gefenkhlich angenomen worden. Da ist der Wastl Binder durch der Obrigkait tyrannej vom Glauben abgestanden. Wie aber der Chuenradt gefangen ist worden, hat er von den andern zweien nichts gewusst, bis man In für (die) gesetzte Obrigkait gefüert hat. Da haben die Pfaffen ein erst geborenes Kind vor der Obrigkeit mit iren vnützen (verfürerischen) kindstauff getaufft.

Da hat der Richter den abtrünigen Wastl gefragt: Ob das der recht Christliche Tauff sey? Da hat der Wastl gesagt: Ja es sey der recht Christlich Tauff. Da hat Ims der Brueder Chuenradt vor der Obrigkait widersprochen, vnd zu Im gesagt: Wastl! Du redst wider gott vnd dein Aigenes gewissen. Da ist der Richter schellig (*D. F.:* zornig) v̈ber den Chuenradt worden, vnd hat in v̈bel ausgehandlet.

Nach demselben hat der Wastl noch ein erschrecklichen widerruef wider die göttliche warhait gethan, daz die Obrigkeit gesagt hat, desselben nimermer zu vergessen. Der Wastl ist also ledig gelassen worden. Da ist er, in dem füernemen, als wen er wolt Buess thun, geen Pergen, in das Märherlandt zogen, da ist er balt an der Pestilenz gestorben. *A.* — *L.*

Den Christl Kircher vnd den Conradt hat man darnach (auch) gefenkhlich geen Wien gefüert, vnd der obrigkait zu Wien v̈berantwort. (Da haben sie auch den Christl mit irem

[1] Diesen Wiedertäufern soll sich der Altarist Veit Mayerle in Krems angeschlossen haben. (Wiedemann's Gesch. d. Reform.)

[2] Wastl Binder aus dem Etschland hiess: Sebastian Leutner und war ein Binder; Christof Kircher († 1583 in Pruschanky in Mähren als ‚Diener der Notturfft') war von Lass im Vintschgau, ‚wo die Leer vnd seckt des W. Tauffs am meisten eingewachsen war', gebürtig. (‚Relation an König. Maj. vom 19./7^{br} 558 aus der Inspr. Regierung'.) ‚Nachdem Leutner sich zum fünften male in die Grafschaft Tyrol getan und allemal etliche Personen nach Mähren mitgeführt hatte', hohlte die Insbrucker Regg. die Entscheidung könig‌. Majestät ein: ob die Gefangenen in Krems bleiben oder nach Tyrol ausgeliefert werden solten. (Statthaltereiarchiv.)

Handtieren abfällig gemacht im glauben. Er ist aber balt zur gemain [herein *F. G. L.*] gezogen vnd hat wider Buess gethan. *D. E. F. G. L.*) Der Brueder Cuenradt ist aber ein Jar vnd etliche wochen (vmb der göttlichen warhait willen,) gefangen gelegen. Da hat er (im ampthauss *M. P. Q. R.*) bej den gottlosen Dieben vnd v̈belthätern, (der Etwan bej 60 bej im gelegen, *Q.*) vil vnd grossen Hunger (vnd Kumer)[a] erdulden müessen, samt der tyrannej vnd gfänckhnuss, (dan man hat inen sonst nichts geben, als, was inen andere leut zuetrugen *M. Q.*) *A.—M. P. Q. R.*

Zu derselben Zeit ist der Kaisser Ferdinandus zu Augsburg auff dem grossen Reichstag[1] gewessen. Da hat der Bischoff zu Wien[2] den Cuenradt bei nächtlicher weil, des Morgens vor tags, zwajmal für sich bringen lassen vnd ist des willens vnd füerhabens gewesen, in also in gehaim hinzurichten. Es hat ims aber gott nit zuegelassen; dan sie der Tag beidemal v̈berfallen hat, (daz sie nit nach iren füernemen haben handeln können). In demselben hat des künigs Maximilians hoffbeckh des bischoffs böss füernemen vernomen, vnd hats dem Pfausinger, des künigs Maximilians (Luterischen *P. Q.*) predicanten[b] angezaigt, der hats demnach dem künig angezaigt.[c] Da hat der künig geschafft, in on weitere tyranney ledig zu lassen, welches dan auch geschehen ist. (Da ist er hingangen zu den Mänern, die im bej dem künig ein guet wort verlihen vnd hat sich höflich bedankhet. *M. Q.*) Darnach ist er balt mit vnbefleckhten Hertzen vnd guetem gewissen im frieden des Herrn zu der gemain gottes in das Märherlandt gezogen[d] *A.—L.*, die sich dan sein hoch erfreut vnd den Allmächtigen höchlich darumb lobte.[3] *Q.*

---

[a] vnd abgang *F.* — [b] pfarrherrn *D.* — [c] da ists an den könig gebracht worden. *D.* — [d] komen *D. P. Q.*

[1] Grosser Reichstag, d. i. zu Frankfurt, wo in der Versammlung der Churfürsten König Ferdinand den 8. März 1558 die zwei Jahre zuvor von seinem Bruder niedergelegte Kaiserkrone feierlich annahm.

[2] Anno 1558 war der (1528) zu Müglitz in Mähren gebürtige Anton Brus Bischof von Wien. Er sprach fünf Sprachen und war als ein eifriger beredter Mann und Defensor fidei bekannt. Er starb 1580 zu Prag. Der Müglitzer Stadtkirche legirte er 1000 Thaler.

[3] Cod. *M. P. Q. R.* stimmen im Wesentlichen mit *A.—L.* überein und enthalten überdies: ‚Erstlich habens an im kurtz begeert, er soll sagen, ob er von sein glauben wolt absteen, welches er gethan vnd gesagt:

1559.

In disem 59 Jar sein zwey gemaine Brüeder nämlich Wolff Mair vnd Wolff Hueber zu Tipmaning[a] im Salzburgerlandt[b] vmb der göttlichen warhait willen gefangen gelegen[1] vnd von danen hat man sie gefäncklich geen salzburg gefüert vnd v̈berantwort. Da haben die fromen Brüeder an beiden Orten vil vnd grosse Marter vnd pein, samt der Tirannej erdulden müessen.[2] Von salzburg hat man sie widerumb geen Tipmaning[c] gefüert vnd daselbs zum tod verurtailt vnd mit dem schwert gerichtet vnd darnach verbrennt. Da haben sie die göttliche warhait ritterlich vnd beständiglich mit irem bluet versiglet vnd bezeugt, wie dan auch daz liedt, so von inen ist gemacht worden,[d] Zeugnuss gibt. *A.*—*L.* Etlich, die an iren gefenkhnuss vnd todt sonderlich schuldig waren, hat das vrtl Gottes troffen, das etlich wenig Zeit mer gelebt, andre sonst keines rechten Tods gestorben sein, sondern also ausgemacht worden von Gott, daz man erkennt hat, das der zorn gottes sie haimgesuecht hat. *P. Q. R.*

---

sie dürften mit nichten auf solches warten. Darnach hat man in wider ins gefenkhnuss gelegt vnd zu im gesagt, er solt sich noch 3 Tag bedenken. Also ist es geschehen, dass sie v̈ber 3 Tage in widervmb füergefüert haben vor Tags, bei nächtlicher Zeit, für den Bischof, daselbst er die warhait gar treulich vertädiget. Darnach hat man im zuegedroët, man well in in Fäulthurn legen, darin in 8 Jaren kein mensch gelegen, welches er aber erwart, vnd war vnvezagt, das sich vil darob entsetzen vnd sagten sie wolten, sie hetten in Nie gesehen!'

[a] Tittmaningen *B. E.*—*G.*, *A.:* Tipmaring. — [b] oder Bisthum *M. P. Q. R.* — [c] Tipmaring *A.* — [d] so sie gemacht *M. P. Q. R.*

[1] Cod. *N.* bringt dieses Ereigniss mit nachstehender kurzen Notiz: ‚Anno 1559: Wolff Mair und Wolff Hueber sind zu Tittmaning mit dem Schwert gerichtet worden am Freitag vor Martinj' (10. November).

[2] ‚Der Wolff Mair ist zwejmal an die strenge Frag gfüert vnd allweg auffgezogen worden, aber er liess sich nit bewegen zu sagen etwaz, das wider sein glauben wer. Auf dem Richtplatz schrie Br. Wolff zum Volkh: Da will ich heut meinem Gott das recht brandopffer auffopffern, das glübdt bezalen.' *P. Q. R.* Das Lied, dessen oben gedacht wird, findet sich in den mir bekannten schriftlichen Reliquien der Wiedertäufer nicht, wohl aber fand ich im Cod. Mscpt. Nr. 219, fol. 72 des Pressb. Dom-Cap. ein Sendschreiben des Bruder Wolff Mair ‚an sein Eegemahel (Grädl)', worin er ihr den Verlauf seiner zweifachen Folterung und sein Gespräch mit dem Landschreiber mit der Bitte eröffnet, Christof Achznit möge sich ihrer annehmen.

1560.

Anno 1560[a] sein 3 Brüeder als nämlich Hänsel Mändl, Jörg Rack vnd Stachius Kotter,[b] im Baierlandt ob Rosenhaim, am Frejtag nach (*B.:* vor) St. Martenstag (Martini) vmb der göttlichen warhait willen gefangen worden. Von danen hat man sie gefainkhlich hinauf geen Insprukh gefüert (vnd vberantwortet). Daselbs hat man den gemeldten Hänsel Mändl, dieweil er ein Euangelischer Diener[c] war, (welcher vil vnd offt in die landt gesendt worden ist zum werkh des Herren, *M. P. Q. R.*) hin auff Fellenburg, in einen tieffen thurm[1] gelegt, (der voll würm vnd vngeziffer war. *M. P. Q. R.*) Die Andern zween, als nämlich den Jörgen, ein Diener der notturfft, vnd Eustachius, ein gemainen Brueder, (ein Hawer *P. Q. R.*), hat man zu Inspruckh in den kreuterthurn[d] gelegt. Da sein sie alle 3 bis in das 61 Jar (gefangen) gelegen (bis) auf den andern tag des monats Januarj, (da) hat die obrigkait mit dem genanten Mändl güetlich vnd peinlich gehandlet, demnach am 22. 23. 24. Tag des gemeldten Monats mit dem Eustachius Kotter, darnach am 27. vnd 28. Tag obgenannten Januarj mit dem Jörg Maier, genannt: Rakh, ires glaubens halber, durch guetliche Besprechungen vnd peinliche marter gehandlet; da haben sie etliche Articl, (darvmb sie sein befragt worden, *D. G.*) verantwort, wie dan dasselbig in irer (schriftlichen *G. L.*) verantwortung von wort zu wort gefunden wird.[2] Demnach sein sie

---

[a] *N.* hat 1561. — [b] Eustachius Kotter *G. K. L. R.* — [c] leerer *C. K.* — [d] Kreyterthurm *M. Q. R.*

[1] ‚Im tieffen thurn, der voll gewürm vnd vngeziffer war. Die Fledermeiss sind, (wie er selbst herausgeschrieben hat,) bei im vmbgeflogen, das es schnurret, die Meiss haben im die speiss hinweggetragen, dan derselben waren gar vil darinen. Die geister, welche den gottlosen zum schreckhen sein, die haben im zu guetten müessen dienen. Wen die Herrschafft hat sollen komen, mit im zu handlen, so hats im der Herr durch solche kund gethan vnd geoffenbart. Das hat im bej seinen Namen gerueff, das er sich beraite vnd rüste, in welchem Thurn auch vor etlich vil Jaren der Brueder Georg Libich gelegen ist, vnd vil vom feindt erduldet.‘ *M. P. Q. R.* Von diesem Thurme steht nur noch ein Stück, der letzte Rest der ‚Vellenburg‘.

[2] ‚Solche bekanntnuss ist darnach gen Wien vnd anderstwo hingeschickt worden, füer etwas Neues zu hören oder zu wissen, wie dan dieselb ir bekandtnuss, das gnedigest vnd nutzlichest, den glauben belangend, herausgezogen, von wort zu wort auch schrifflich bei vns in der gemain.‘ *Q.*

wider in vorgenannte Gefenkhnuss gethan worden. Da haben sie gefangen gelegen, bis auf den Freytag vor St. Veitstag, daz ist den 13ten Tag des monats Junj.[1] (Da) hat man daselbs zu Inspruckh den Eustachius Koter vnd Jörg Racken (erstlich *D.*) enthaupt (vnd darnach verbrennt *D.*) vnd den Hänsel (Mändl) lebendig ins feuer geworffen vnd die vorgenannten 2 Brüeder samt dem Hänsel (also) zu aschen verbrennt. Also haben sie die göttliche warhait mit (iren worten, leben vnd tod vnd mit) irem bluet versiglet vnd redlich bezeugt. (Dabei sein gewesen der Leonhart Dax vnd der Stoffel Schneider; die haben gesehen vnd gehört, wie sie so mandlich vnd vnbewegt[a] die göttliche warhait bezeugt haben. *A.* — *L.* Wie man sie richtet[b] war eine mechtige Sume volkhs dabei. Da haben sie denen Herren in der Regierung vnd den geschworenen starkh zuegesprochen vnd inen ir vrtel, welches sie vor gott v̈ber sich einfüeren, angezaigt, daz sie also das vnschuldig bluet richten, zur Zeugknus irer verdamnus. Wie (wol) sie sagten, sie müessens nach des kaissers beuelh vnd mandat aussrichten, sprach der Hanss Mändel: Du blinde welt, es soll ein jettlicher richten nach seinen aignen hertzen vnd gewissen, wie ers vor Gott verantworten kundt. So vrtailt vnd richt ir nach des kayssers mandath. (Wie wölt irs verantworten vor Gott?) Auch sprach der Brueder Eustachius: Was geet vns des kayssers mandath an, das ir vns verlest? Verlessend vnsere bekanntnus, die wir mit heiliger Biblischer Schrifft bezeugt haben.

Wie man den Brueder Geörg Rack vnd den Eustachius aus dem gerichtshauss gefüert hat, hueb der Geörg zu schrejen, die Gassen aus bis auf den Platz zu dem volkh, vnd schreit: Sie solten Buess thun, von sünden absteen vnd auch auf dissen

---

Sie findet sich in der That in den H. S. 163 Pos.; *G. J.* X. 9 zu Gran; VIII. *g. 25* Pest. u. a. O.

[a] standthafftig *D.* — [b] vervrtailt *D.*

[1] Cod. *N.* hat dagegen: ‚Man hat den Jörg Rack vnd Stächerle Kotter mit dem schwert gerichtet, den Hanss Mändl, ein diener des worts, der bonum intellectum et memoriam gehabt, lebendig verbrendt zu Inspruckh: an dem 10ten tag brachmonts 1561' — und damit stimmt überein der Bericht der Regierung vom 14. Juni 1561 an königl. Majestät über die drei Wiedertäufer und die mit Mühe gebrochene Renitenz der Rechtsprecher, worin es heisst: ‚dass das Vrtel vollzogen vnd die drey widertouffer auf obgemelten 10ten tag hujus vom natürlichen leben zum todt gericht worden'. (An k. Maj. LXV. fol. 682.)

weg der warhait treten; dan das sei die warhait, darumb er heut gericht werde.

Darnach füerten sie den Hanss Mändl, den Diener heraus. Da sie auf dem Platz zusamen kamen mit grossen Freuden vnd Gott lobten, da ging auch der Leonhart Dax zu inen, bot inen die hand, grüest sie vnd namen vrlaub von einander. Dardurch wurden sie gar hoch erfreut, vnd preisten gott, das sie ein fromen gesehen hatten, durch welchen ir endt der gemain zu Kundt werd gethan.

Da hub der Hanss Mändl an dem Volkh zue zusprechen, das sie sich solten bekeren, vnd der warhait gottes nachuolgen, auf daz sie nicht verdampt, sondern seelig werden in Christo Jesu; ja gantz Manlich hat er sein stim erhebt vnd gesagt: Was ich geleeret vnd bekent hab, ist die göttliche warhait, das will ich mit meinem bluet bezeugen, vnd hört nit auf buess zu verkündigen, also, daz der Richter etlich mal sagt: Mein Hanss! her doch ein wenig auf! so hilt er ein wenig stil, darnach Nur weiter geredt, daz er schir haiser wardt, vnd gar bis in iren todt haben sie zum Volkh geredt; dan sie wurden nit verkürtzt, man liess sie genug reden!

Auch lasst man sie miteinander reden, da sie dan ein hertczlich gebet zu gott gethan, in gelobt vnd gepreist, das er sie bisher fromb vnd treu vnd steif erhalten hab, (vnd) auch bis in den Todt, der yezund gleich vorhanden sei, erhalten wölle. Man lass inen die vrgicht. Da waren füernemlich dise articl gemeldet:

Der Erste: Sie glauben nit, das der zart, fromb Leichnam Jesu Christj im Sakrament sey, sonder glauben vnd halten daz Abentmal, wies Christus mit seinen Jungern gehalten hat etc.

Zum andern: Sie halten nichts vom kindstauff sonder von dem waren christlichen Tauff, wie in Christus eingesetzt vnd seine Junger gebraucht.

Zum dritten: So halten sie auch den ehestandt; den haben sie bekennt vnd nit widersprochen, vnd andere Articl mer wurden verlesen, wies die Römischen Kirchen helt, vnd darauf, wie sies hielten oder erkenten.

Darnach füert man Sie auf die richtstatt auf den schweinanger bei der schiesshütten, vnd allda wardt der Eustachius, welcher am fleisch schwach oder krankh war, am ersten

enthauptet, darnach ging der Br. Geörg Rack frölich zum Henkher vnd schwang oder draët sich auf dem einen Fuess herumb vnd schrie mit frohen muet: ‚Hier verlass ich weib vnd kindt, Haus vnd Hoff, leib vnd Leben vmb des glaubens vnd der warhait willen,' vnd kniet nider vnd der Henkher enthauptet in auch.

Der Hanss Mändl wardt zletzt behalten, welcher, da er die zwei enthauptet da liegen sah, sprach er zu im selbs: ‚Meine Brüeder! wer ṽberwindt, wird alles erben.' Darnach namb in der Henkher, bandt in auf die Laiter, zündet das feuer an vnd schupffet in Lebendig hinein. Die andern zwej enthaupten Körper leget er auch auf den schaiterhauffen vnd verbrennt sie zu aschen vnd pullver. Aus iren gefenkhnus haben sie uns geschrieben, sonderlich der Hanss Mändl, vnd hat vns ermant in der waren göttlichen lieb zu beharren, vnd das wir nit aufhören sollen die ware ainigkait vnd gemainschaft zu halten vnd zu beweissen, dieweil einer auf erdten sej, vnd solang ein lebendiger Athem in vnsern leib sej. Sind wol getröst aus diser welt gezogen in das ewige vaterlandt, dem Herrn sei Lob.[1] *M. P. Q. R.*

3. Brüeder am Rhein, in Baiern vnd an der Saale.

Brüederliche Verainigung zwischen vns vnd etlichen Schweitzer Brüedern.'

1556.

Anno 1556 hat es sich begeben am Rheinstrom in der Churfürstlichen Pfalz, das etliche Schweitzer Brüeder, mit Namen Lorenz Hueff von Sprendling, ein Diener, Ruep Gellner oder Kern, Stroh Mathes vnd Wilhelm Henchen, samt etlichen andern iren Brüedern vnd schwestern von der gemain vmb Creutznacht, welche man die Schweitzer nent, aussgangen, vmb irer sündt vnd ṽbertretung willen, so sich bei selbiger Gemain

[1] Ueber Hans Mändl und seine Rechtssprecher (1560—1561), die nur nach langen Verhandlungen und eindringlichen Drohungen und Strafen das ‚Schuldig' zu sprechen bestimmt werden konnten, (ihre Ueberzeugung wahrend), ein Mehreres, (auf Grund der Wiedertäufer- und der Innsbrucker Regierungsacten), an einem anderen Orte. Die besagten Schriften und Lieder sind in H. S. vorhanden.

erfunden hat, vnd anderer vrsachen mer, darumb sie sich von inen abgesundert haben vnd mit vnsern brüedern, als Hanss Schmidt, ein Diener des worts, vnd seinen gefarten, so aus Märhern hinauss sein gesendt worden, geredet vnd grundt des glaubens von inen erfordert. Wie aber vnd was gestalt vnd weiss die beredtnus vnd Handlung geschehen sei, vnd wie wunderbarlich gott den falschen schein des Gottesdienstes zerstraien thut vnd die seinigen absündert, in nachfolgender geschicht gar klärlich ersehen wird: Als Gott seinem werkh ein weg gemacht hat, sein volkh ausszufüeren, hat es sich auch zu diser zeit des 1556 Jars solche zertrennung vnter den schweitzer Brüedern zu Worms vnd Creutznacht zuegetragen, sonderlich bei iren Eltesten vnd Vorstehern: Theobald vnd Farwendel, (der auch nach etlichen Jaren sich mit vnser Gemain verainigt hat,) der erbsündt halber, darumb sie demnach zu Strassburg[1] im offenen wirtshauss zusammenkamen, darinen zu handeln, etlich hundert gulden darüber verzehrt vnd darunter ires brauchs nit vergessen. So hart drang sie der Articl von der erbsündt, deshalb nit wenig vnainigkeit vnd zanks zwischen inen entstanden, also, dass Theobald den Farwendl einen falschen Propheten gescholten hat, vnd er mit den Seinen aus der Leer Christj treten; darumb haben sie keinen Gott!

Auch hat er vnd die Seinigen den Farwendl zum öfternmal ein lugner gescholten. Darnach haben sie, ohne Buess zu thuen, sich vor dem volkh wider mit einander verainiget vnd bekennt, dass sie jetzund gantz rain sein. Aber Theobald vnd Farwendel wurden wider gantz vnainig; dan ain jeder auf seine vnd menschliche ehr mer, dann auf Gott vnd seine göttliche warhait gesehen hat, wie dan solche Handlung auch ein solch end nam, dass sie dadurch vnd auch das Volkh zertrennt worden sein vnd sich von ainander gesundert haben.

Als aber etlich des volkhs, so vmb Creutznach gewesen, ire Handlungen gemerkt haben, seien sie vervrsacht worden dem rechten grund Christlichen glaubens nachzufragen, vnd dem volck, das darinen wandlet. Zu welchem inen Gott an-

---

[1] Anno 1555. Bei diesem Convente waren auch Brüder aus Mähren. Man stritt sich hier viel über die Incarnation Christi. Die mährischen Brüder standen da auf Seite der Reformirten. Die Disputation endete mit einer wechselseitigen Verketzerung.

laitung geben hat durch ainen, Namens Thoman Neuman von Wolfshaim, ein Schuester, der durch solche zwispalt von inen gezogen ist. Nachdem er gehört, dass in Mähren ein volk sey, das bruederlich lebe, in ainigkeit vnd in Christlicher gemainschafft, hat er im fuergenommen, nit nachzulassen, biss er ein solches volk finde vnd ist also in der frembde daher zogen, bis er zu der gemain Gottes in Mähren komen ist, den grund der warhait erfaren vnd solches seinen Freunden widervmb entboten hat, bei welchen boten oder brueder die Eltesten, als: Lorentz Hueff, Ruepl, Mathes vnd Henchen, so von den Schweitzerischen sind ausgangen, gefragt haben, christlichen glaubens bei inen zu erkundigen beflissen. Als aber durch reden vnd widerreden nichts gericht war, haben sie nit nachgelassen, sonderlich ir Diener, zu fragen vnd grund zu erkundigen, vnd als sie nun göttlichen Grund bei inen vermerkt, haben sie dem volk, so mit inen aussgangen, anzaigt, dass sie sammtlich mit einander die Brueder aus Mähren, so man die Hueterischen nennt, hören wolten, wie dan geschehen ist.

Da haben sie nach den Brüedern, die draussen waren, geschickt, nemlich dem Hans Schmid, ein Diener des worts, der auf Bamberg, im Wirtenbergerlandt, vnd in Hessen (raiset, vnd sampt seinen geferten in des Herren werck) vmbzohen, vnd als sie auf ir beschickung kamen, haben sie begeert, dass sie inen solchen grund göttlicher warhait sollen anzaigen, sonderlich etliche Articl, in denen sie an inen irr waren, das auch die Brueder auss Mähren willig gethan, sonderlich: von der erwehlung vnd sendung der Diener vnd iren ämptern, von der gemainschafft, ordnung im Hauss gottes, kinderzucht, von der ehr vnd absünderung von allen völckern. Als sie nun solches vernomen, haben sie, vmb mehrer sicherheit willen, irem Eltesten, Lorentz Hueff, sambt seinen gehülffen, verordnet, dass sie noch weitere rechenschafft von den Mährischen Brüedern erfaren sollen, sonderlich diser artickeln halber als:

1. Von der ehe,
2. Von der steuer oder bluetgelt,
3. Von der absünderung von andern völkern, die sich auch Brueder nennen lassen,
4. Der Diener vnd irer erhaltung halber,
5. Des götzenopfers (halber),

6. Dass man auf die gemain wider häuser kauft,

7. Warumb einer in das Mährerlandt ziehen soll.

Wie nun das beschehen, vnd sie sich mit allen Fleiss der bemeldten Artickel halber weiter mit inen beredt, da haben sie an die vnsern mährischen Brüeder begeert, dass sie inen solches schriftlich geben wolten, damit sie es dem volk klärlich darthun möchten. Als sie nun solches empfangen, haben sie das volk gesammlet vnd inen die Artickel anzaigt vnd vorgelesen, die inen Hanss Schmidt, ein Diener des worts Gottes, beschriben hat.

Als nun Lorenz Hueff gemeldte Artickel seinem volk fuergelesen hat, ist darauf ein jedes auf sein eigene bekenntnuss gefragt worden, ob sie auch solches verstehen vnd zufriden seien, vnd nichts haben wider dise artickel oder sonst etwas wider die hueterischen Brüeder. Da sie nun nichts dawider zu reden gehabt, haben sie widerumb nach vnsern Brüedern geschickht, dass sie die Antwort des volks selbst anhören, Vor solchem Beschluss haben vnsere Brüeder aus Mähren, sonderlich der Hanss Schmidt, erstlich sie alle miteinander vermanet, dass jedes den irthumb, darin es gefueret worden, wol erkennen, bereuen vnd davon absteen vnd sich vor gott demuetigen solle, da den ein jedes sein Fehl vnd Vergreiffung am Herrn bekennet, vnd verhaissen, davon abzusteen, vnd sich gott vnd seinem Volckh in gehorsam begeben, mit inen hinfueran ein Hertz vnd sinn zu sein, vnd sich brauchen lassen, wozu sie der Geist Gottes in seiner Gemain haben wölle.

Hierauf hat Hanss Schmidt erstlich gehandelt mit dem Lorenz Hueff, des volks leerer, vnd den andern Eltesten, die sonderlich den handel der verainigung fuerten, vnd nachdem er dise aufgenomen, fueret er sie auf ein seiten vnd zeiget inen an: Nachdem im, (als der da in einem fremden land wer,) das volk nit bekannt sei, vnd er kein wissen habe, wie es vmb ein jeden stee, so sollen sie, als die es wol kenneten, was mit einem zu handeln sey, oder bleiben zu lassen, (es) anzaigen vnd melden. Darnach sein sie wider zum volk gangen vnd gehandlet, mit denen zu handlen erkennt ward, vnd die es begerten, haben sie aufgenommen in die gemain des Herrn, ein gut theil.

Auf solche ire bekenntnuss haben die vnsern mit inen gehandlet, auf eines jedlichen absondern bekanntnus mit

ernstlichen gebet vor Gott, vnd mit auflegung der Hände zum zeichen des bunds vnd annemung in die Gemainschafft der Heiligen, vnd in den leib Christj, welches geschah den 26[ten] Tag Novembris des 1556 Jars. Demnach seynd sie herein in Mähren zur Gemain gottes gezogen, der Lorentz Hueff dessgleichen, den haben die Brueder vnd die gemain bei vns im Dienst des Evangelions vnd worts gottes dienen lassen. (Ex Mscpt. Cod. *G. J.* X. 12 und Cod. *G. J.* X. 14 in Gran.)

1557.

Anno 1557, da der Brueder Hanss Schmidt oder Raiffer, ein Diener Jesu Christj vnd seiner gemain, am Rheinstrom vnd im Niderland des Herrn werk ausrichtet vnd triebe, dem Herrn seine heiligen zu samlen, ist auch Hanss Arbeiter von Aach, ein Schweitzer-Brueder vnd Eltester der notturfft vnter inen, herzuekomen, sich mit dem Hanss Schmid vnd den vnsern, etlicher Artickel halber, beredt als:

1. Von der ergebung halber,
2. Der Gmainschaft,
3. Der Ämpter in der Gmain,
4. Der Erbsünd,
5. Von der ehe,
6. Von der absunderung,
7. Von der Menschwerdung Christj,
8. Des Götzenopfers vnd der pfaffen halber,
9. Straff in der Gemain,
10. Der Diener vnterhaltung,
11. Von der Kinderzucht,
12. Von der steuer,
13. Vom grüssen,
14. Des geloben vnd handbietens halber,
15. Wie man die kranken haltet,
16. Von wittiben,
17. Von handwerkern, wie man sie haltet.

Als er nun mit den vnsern hierin zufrieden ward nach dem wort Gottes, verainigt er sich, vnd ist also in die Gemain des Herrn aufgenommen worden. Er hat aber daselbs in Niderland in der efften mit dem gantzen volk der Schweitzer geredt vnd inen anzaigt, was es für fähl vnd mängel an inen hab, vnd warvmb er sich von inen wende.

Nachdem ist er in Mähren zur Gemain gezogen. (*G. J.* X. 12 [1] und *G. J.* X. 14 in Gran.)

1558.

a) Im 1558 Jar ist der Hanss Schmid, oder Raiffer, [a] ein Diener des worts Gottes, so von der gemain ist gesendet gewesen zum werk des Herrn, die eyffrigen nach der warhait zu suechen vnd zu samlen, als er derhalben auch göttliche vrsach bekam ins Niederland zu ziehen, zu Ach in der statt [b] gefangen worden, den 9ten tag des Monats Januarj, selbs zwölfter, als sie in einem Hauss versamlet waren, das wort Gottes zu handlen vnd zu hören. Da sie einhellig im gebeet waren, seindt dazuemal bej der nacht durch verräterej die schergen, Öhlberger vnd Pilatuskinder komen, mit spiess vnd hellepartten, mit strick vnd panden, auch mit lichtern, (haben) das Haus vmbgeben, sie bunden vnd gefangen (weckh) gefuert. Auch namen sie ein muetter sambt irem kindlen, (das in der wigen lag,) gefangen. Aber sie waren mandlich, trösteten ainander vnd hueben also an freudenreich zu singen, wurden aber balt von ainander geschieden vnd in gefenkhnus gelegt. [2] Balt am Morgen fodert sie der Richter vnd redet mit ein yeden besonder; aber am andern tag war der Diener (Hanss Raiffer) für die Herrn beruefft, das er inen anzaigen sollt, wie vil er taufft hat, wo sie weren vnd wo sich die gemain (zu Aach) versamlet. Aber er sagt: Sie solten wissen, das er ee sein leib vnd leben dran setzen wölle, denn solches anzaigen vnd ein verräter werden! Auf das reckhten vnd streckten sie in bei einer virttel stundt. Doch habens in erstlich lär auffgezogen. Als sie aber nichts gewunen, lieszens in wider herab. Sie fragten in auch: Was er vom kindstauff hielt. Er sagt: Der kindstauff wer von menschen eingesetzt, vnd dafür hielt er in nicht für den rechten christlichen Tauff. Sie fragten auch vom Sacrament, was er darvon hielt. Er sprach: Es ist gar nit

---

[a] *A.—L.:* Hänsel Raiffer, seines handtwerkhs ein schmidt, ein Euangelischer Diener und Apostel Jesu Christj. — [b] *A.—L.:* zu Ach in Niederlandt vmb d. g. w. willen.

[1] Mscpt. *G. J.* X. 12 scheint die Originalhandschrift des ‚Sendtbrieffs' zu sein: ‚An alle diejenigen, so sich berühmen, das sie ein abgesündert volk von der welt sein wollen, als Mennisten, Schweitzer-Brueder' etc. (gedruckt 1652 s. l.), verfasst von Andreas Erdenpreyss.

[2] ‚Die schwestern auf ein Thor, vnd vns Brueder auf ein Thor.' (Cod. 219 Pos.)

das rechte abentmal Christj, wies die pfaffen halten, sondern ein abgöttisch wesen. Da kamen mit den stattherrn zween pfaffen, welche fragten vmb seine sendung. Er aber sagte: Er het sich nit selbs zu dissem ampt gestellt, sondern Gott vnd sein geist in seiner gemain. Sie fragten in auch der obrigkait halber, ob er sie fuer Christen halt, oder nit. Er sagt inen, Erstlich halt ichs fuer geschöpff Gottes, darnach aber, das sie von den pfaffen (vnd falschen profeten, Cod. 212) verfuert vnd vnrecht geleert vnd noch nie in die rechte christliche Kirchen eingeleibt seyen. Auch fragtens in vom schwören. Er sagt inen aber, dass es Christus verboten hett, vnd noch vil mer. Sie fragten in auch der Menschenwerdung Christj halber. Er sagt inen, wie er glaub, das Christus warer Gott vnd mensch sej, allein die sündt ausgenommen. *M. P. Q. R.* (≃ Cod. 212 und 219 Pos.)

Zuletzt sagten sie zu im, wenn er noch von seinem Tauff wolt absteen, vnd bekennen, das er geirrt hab, so woltens im gnadt beweisen. Aber er sagt: Wie er die lautere Warhait Gottes geleeret hab, darbey well er bleiben. Also sagten sie, es sei inen laidt, aber wenn sie solches nit straffeten, so wurdt sie der künig am leib straffen oder der neue kaysser. Man fodert sie offtmals fuer vnd fragt sie, aber Gott gab inen alle zeit frädigkait, muet vnd weisshait zu reden also, das sie kein vnrecht vnd kein vrsach des todts an in finden kundten. *M. P. Q. R.* 212. 219 Pos.

Man hat sie (die Br.) vnd schwestern ainsmals zusamen glassen, alle 12, von vire morgens bis auf 10 Uhr in die nacht in einer gefenkhnus, da sie den frölich, getrost miteinander anfingen Gott zu loben. Der Br. Hanss betet inen also laut, als ers aus seinem Hals bringen mocht, also, das die leit zuegeloffen sein. Als man sie widervmben voneinander füert haben sie durch die Statt den glauben mit einander gesungen. [1] *M. P. Q. P.*

Etlich Rathsherren waren bluetgierig, sie zu tödten, ettlichen aber wars zuwider; den sie erfueren vnd erkenneten ire vnschult. Den 13ten tag des Augustmonats wolt man den

[1] ‚den glauben gesungen‘, d. h. das Lied: ‚Wir glauben an den ainen Gott vnd lieben in von Hertzen.‘ Die zwölf Artikel des Glaubens, in dem Liederbuche Cod. *G. H.* 27 zu finden. Verfasser: Peter Riedemann.

Diener vnd auch den Br. Hainrich, (die inen am meisten widerspruch gaben,) richten. Da man den Diener fuer gericht bracht, füert man zulest den Br. Hainrich auch zu im in das gewölb, bej dem Pranger auf dem Platz, da sich den eine grosse Menig volkhs versamlet. Etliche die wol an inen waren, vnd inen zu zeitten speiss vnd Trankh hetten zuegeschickht, kamen vnd boten inen die Handt, die gab Er mit lachenden mundt. Er ist auch durchs volks mit lachenden mundt herdurch gedrungen oder gangen, da man in fuer gericht füeret, also, das er sprach: Wie hab ich nun ein schöne Hochzeit, darauf so vil volks kombt. *M. P. Q. R.*

Es hat sich auch vil volks versamlet auf der Richtstatt, Ir endt zuschaun. Nun verzog sich (aber) die sach, den die Siben schöpffen kundten im vrtl nit zusamenstimen. Derhalben sprachen die Herrn: Wir wöllen noch vmb einen geleerten Man schauen. Ob sie sich wolten weissen lassen, so wolten sie länger verziehen, sunsten müessen wir euch tödten (lassen), wie wol wirs vngern thuen. Aber der Diener vnd Br. Hainrich sagten frei vnd keck, das sie bestendig wöllen bleiben, irethalben dörff man nit verziehen! Da stiessen die Herrn die köpff zusamen, vnd liessen das volkh abziehen. Also zog die Menig volckhs wider ab, als ein volckh, das ein schlacht verloren. Wie nun der abent kam, da muessten sie widerumb ins gefenkhnus geen. Man füert sie ledig hinein durch die stat, welches dem volckh vil bedenkhens gab. So lagen sie noch im gefenkhnus bis zum Herbst hin. Da hat mans vervrtailt vnd gericht. *M. P. Q. R.*

Den Hanss Schmidt, als den Diener, richtet man am Ersten. Als er ausgefüert ward, hat er durch die statt hinaus frölich gesungen. Nach demselben hat er nit vil mer geredt, sondern gleich mit eyl der Richtstatt zuegangen, als ein geduldigs schweigends lämblein. Da hat man in alsdan mit einem strikh an einer seyl erwürgt vnd mit einer ketten an die seyl gebunden vnd mit Feuer besengt. Diss sein endt hat er füerhin gewusst, vnd ist demnach gericht worden am 19ten Tag des monats October Im 1558ten Jar. *M. P. Q R.*

Vber drey tag füert man dye Andern auch füer, Nemlich den Hainrich Adam vnd den Hanss Welkh,[a] seinen schwäher,

---

[a] Cod. *A.—L.* haben statt Hans Welck: ‚den alten Werner'.

vnd vervrtailt sie zum todt. Es war einer aus den Rathsherrn zue Aach, der legt sich imer zue ein, wider die Brüeder. Ainmal, als sie sonderlich handtirten mit dem Br. Hainrich, vnd er sich nicht bewegen liess, sprach disser Rathsherr zu im aus Zorn: Hai! ins Feuer vnd zum todt mit inen. Es ist verlorn. Man soll inen kein gnadt mer erzaigen. Aber der Br. Hainrich sprach zu im: Du wirst denselben tag nicht erleben, vnd mein todt nit sehen. Vnd das geschah also. Drey tag vor des Br. Hainrichs endt ist er gestorben.

Man hat dise 2 Brüeder, gleichwie den Diener zuuor, mit strickhen an ainer seyl erwürgt, auch mit eisenketten an die seyl gebunden vnd mit Feuer besengt, welches geschah im gemeldten 1558ten Jar, den virvndzwanzigsten October. Es war eine gewaltige Menig volckhs darbei. *M. P. Q. R.*

Gleicherweiss, ist auch der Mathes Schmidt vnd Tielman Schneider[a] hernach gericht worden allda zu Aach, vngever den 4ten Januarj im 1559ten Jar. Also haben sie die göttliche warhait ritterlich bezeugt, wiewol ein thail noch nie hinen bei der gemain gewessen ist. *M. P. Q. R.*

Gemeldter Hanss Schmidt hat in solcher seiner gefenkhnus gar vil schöne Episteln[b] vnd trostbrief[1] geschriben an die gemain herein vnd auch an seine mitgefangne, dessgleichen auch vil hultselige vnd geistliche lieder[c] aus anregen des heiligen geistes gestellt. Auch seindt von seinen Mitgefangenen Bruedern (lieder), so sie in iren Bandten gedicht vnd gestelt, vorhanden. Der eine Brueder,[d] als der sechst, so mit inen gefangen lag, ist durch vil handtirens der gottlosen, abgestanden,

---

[a] vnd der alte Werner *A.* — *L.* — [b] schöne trostlieder vnd episteln *A.* — *L.* — [c] vil schöne lieder vnd lobgesang *A.* — *L.* — [d] Hanss Welk. Cod. 190.

[1] ‚Episteln vnd Trostbrief'; davon finden sich noch vor: 1. zwei ‚an die Brueder vnd schwestern in Mähren' ddo. Ach 1558; 2. einer ‚an die Geschwistriget in den Haushaben vnd schulen' ddo. Ach 1558; 3. drei ‚an die Gemain Gottes', ebenfalls aus Ach 1558; 4. fünfzehn ‚an seine eheliche schwester Magdalena' ddo. Ach 1558; 5. vierzehn ‚an seine mitgefangenen Br. vnd Schwestern in Ach'; 6. an Hans Arbaiter ddo. Ach, den 27. März 1558. Ausserdem bringen die Wiedertäufer-Schriften eine Rechenschaft desselben: ‚vom Abentmal Christj vnd seiner rechten Bedeutung'; dann Lieder, (wovon 15 in meiner Sammlung), meist religiösen Inhalts. Einige behandeln seine Haft in Ach. Auch Heinrich Adam und Mathes Schmidt hinterliessen Lieder, die sich in den Gesangbüchern der Brüder vorfinden. (Cod. 163. 190. 194. 203. 212. 219 Pos.)

aber balt zur gemain hereinkomen (vnd hat) ernstliche vnd rechtschaffene buess gethan. *M. P. Q. R.*

Die 6 schwestern hat man nach langer gefenkhnus vnd viler versuechung, mit Ruetten aussgestrichen vnd sie ires weges ziehen lassen. Da sein sie in Früden gottes vnd beständig im glauben zur gemain des Herrn (herein) kommen.[1] *M. P. Q. R.*

b) Anno 1558 haben die zu Köln, den 5ten Martij, den Thomas, (ain) schweitzer Brueder, köppfen lassen. (Cod. 190 Pos.)

1559.

In disem 59 ist der Br. Paul schuester, ein Diener des Euangelischen worts, im Reich, im hallischen[a] Landt, mit friedlichen Hertzen entschlaffen. *A.—L.*

1560.

Im 1560 Jar ist der Brueder Clauss Felbinger oder Schlosser, ein erwelter Diener des wortes (Gottes), der noch in der versuechung stuendt, gefangen worden, sampt noch einem Brueder, hiess Hanss Leitner, nit weit von Neumarkt im Bairlandt, am ersten tag nach Judica in der vasten, gemeldten Jars, vmb des glaubens willen. Sein geen Neumarkt gefuert worden. Da hat sie der Pfleger mit seinen Beysitzern zweymal verhört, sonderlich des Kindtstauffs halber. (Wie sie nun der pfleger verhört,) haben sies darnach, am Palmsonntag frue, auff einen Karen geschmidet, vnd mit Reitern vnd Trabanten geen Landshuet geschickht vnd jeden besonder ins gefenkhnus gelegt vnd den Claussen auch an ein ketten (geschlossen). In derselbigen wochen sindt die Herren zu Landshuet, der Haubtman, der alte Pfleger, vnd Kantzler, mit denen, die bej inen waren, komen vnd mit inen geredt, aber Nichts schaffen künen nach irem willen. Darnach haben sie zween Dechanten aus der stadt (hinaus) zu inen geschickht vnd 2 Prediger, die haben sie des Sacraments halber vnd des kindtauffs, vnd warum sie von der Pabstischen Kirchen abgstanden sein, bespracht, aber die Br. gaben inen Antwort: Aus göttlicher zeugnus! Darnach haben sies auch mit der Marter versuecht vnd sie vbel gereckht, ein yeglichen 2mal, vnd sonderlich das am

---

[a] *A.— G. I. K. L.:* im hellischen Landt.

[1] Nur einen mageren Auszug aus den Handschriften *M. P. Q. R.* bringen über Hans Raiffer die Cod. *A.—L.*

strengsten von inen wollen wissen, wo sie zue herbrig gewessen seien, vnd wo sie haben hingewölt; aber der Br. Clauss sprach: ,Wir sein euch solch ding nit schuldig anzuzaigen. Es ist auch nit guet, das irs wisset! Ir stelt inen nach, das irs peinigt vnd vmb das Irige bringt. Sollen wir die verraten, die uns guets thuen? Das sei fern von vns! Wir verraten vnsern Feind nit, geschweige die Freundt!' Sie sprachen: ,Ey, so lassen wir von deiner haut nit!' vnd liessen in ein guete weil hangen, bis der henkher zuletzt selber für in bat. Nachdem hat man gar von München, wol 9 Meil wegs, 2 Dechanten zu inen geschickht, die vill vnd mancherley fuerbrachten (vnd die Br. wunderbarlich angriffen), vnd haben gesuecht, sie vom (rechten) weg irr zuemachen, vnd abzuwenden; aber sie habens nit vermöcht. Dessgleichen der Kanzler vnd die Regimentsherrn zu Landshuet sind oftmals zu inen komen vnd an sie gesetzt, inen aber nichts abgewinen künen. Widerum sindt zu inen komen 2 Pfaffen vnd 1 Doctor der Geschrifft vnd häfftig, des Kindstauffs halber, an inen gehandtirt, aber der Br. Clauss hats Inen mit der geschrifft widerlegt, vnd sie von im abtriben. Nachdem ist der Viczthumb mit etlichen Canzleyherren zu inen komen vnd sie mit freundlichkeit gesuecht zu erwaichen. Sie sindt aber redlich bestanden vnd sprachen: Sie wolten in der ainfalt Christi bleiben. Drauf der Kanzler zum Br. Clauss sagte: Bistu ainfaltig, so kann ichs nit glauben; ich denk es solten ir wol hundert herauf komen, die sich nit also verantworten könen, wie Du! Dan ich halt dich für keinen Schwermer, wie man ir findt, die da vmblauffen on Grundt!' Das hat in gott genöttigt (*M.:* gewürdigt,) zu erkennen. Denn der Herr gab im mundt vnd waissheit, das sie nit widersteen mochten, wie dan solches wol zu seen ist in seinen brieffen,[1] so der Clauss aus seiner gfenkhnus an die gemain hereingeschriben hat. Er hat auch eine schrifftlich verantwortung (des glaubens) an die Herrn zu Landshuet gestellt vnd ein-

[1] ,In seinen brieffen' (Cod. 219. 163 und 221 etc. Pos.), als: a) in dessen ,Sendtbrieff' an Leonhart Sailer, den Diener des Herrn (in Mähren), ddo. im Thurm zu Landshut in Baiern am St. Johannestag 1560, womit theilweise das Materiale zu der obigen Chronik *M. P. Q. R.* gegeben wird; b) dessen ,Sendtbrieff (vnd Rechenschafft) an die gemain in Mähren', geschriben anno 1560 aus seinem Gefängniss, worin die Erlebnisse seiner Haft, dann seine Abhörung dargestellt werden.

geschickht, deren abschrifft[1] noch vorhanden ist in der gemain. *P. Q. R.*

Nachdem allen sindt sie von den Pilatuskindern zu Todt vervrtelt vnd dem Br. Clauss die Zunge verbundten worden, das (er) auf dem platz nit zum volkh reden kundt. Doch ward im die zung zulest so vil entlöst, daz die zwei Brueder dennoch mit einander reden kundten. Der Br. Hannss Leitner, der am ersten vnder das schwert hinging, sprach zum Claussen: Nun Br. Clauss, wen du dich ob meinem todt entsetzen soltest, so gee du am ersten her, so will ich warten. Der Br. Clauss aber sprach: O nit, ich entsetze mich nit. Also gab der Hanss sein Hals dar, vnd der Clauss schauet zue vnentsetzt, mit gueter schöner Farb. Darnach ging er auch darzue, kniet nider vnd gab sein haupt her, vmb des glaubens vnd der göttlichen warhait willen, die sie manlich mit irem bluet bezeugten.

Das geschah den 19ten Tag des Monats Juli des gemeldten 60sten Jars. *M. P. Q. R.*

1565.

Anno 1565 hat sich der Farwendel, ein alter leerer der Schweitzer bruederischen gemain bei der Neustatt an der Hart, am Rheinstrom, mit vns verainigt, welches ging also zue. Da er in gefenkhnus einkomen war, seines schweitzer bruederischen glaubens halber, vnd zu Obershaim, in ein Flecken, zwei Meil ober Worms gefangen lag, da hat ihn gott im gefänkhnus ein kumer sehen lassen, das, (wie er anzaigt), nit wol davon zu

---

[1] ‚Schrifftliche Verantwortung‘, sie findet sich in den Cod. 163. 219. 221 Pos. und mehreren anderen Manuscripten (in Gran vnd Olmütz) unter der Aufschrift: ‚Abgeschrifft des Glaubens, welche Ich, Clauss Felbinger, zu Landshuet, den Herrn daselbs, für mich vnd statt meines mitgefangenen Br. Hansen Leytner Geschrifftlich zuegestellt hab.‘ Ausserdem ‚machte‘ Claus Felbinger auch drei geistliche Lieder, die noch vorhanden sind, z. B. in Cod. 203 Pos., Cod. 163. ‚Clauss Felbinger war (nach Cod. *N.*) ein Diener des Worts, hat vil schöner Leeren ausgesprengt, vnd etliche Artikel des glaubens than, die geschrifftlich aufgezeichnet sein. Ist zu Landshut im Bayerlandt mit dem Hans Leytner, mit dem schwert gerichtet, in Gottseligkait verschieden a. 1567‘ (!). Ungefähr eben so viel bringen *A.* — *L.* mit ‚anno 1560‘. Ueber Claus Felbinger's Doctrin sieh' das durch Dr. Fischer, Pfarrer zu Feldsberg, anno 1607 herausgegebene Werk (in 8⁰, Ingolstadt): ‚Der hueterischen W. Täufer Taubenkobel.‘ Fischer und auch Winter, (baierische Wiedertäufer), kennt nur die erste Rechenschaft Felbinger's.

reden sey. Wie er etlich wochen ist gelegen, da hat man in fur die predicanten gefordert, da hat er sich gantz wol verantwort. Darnach hat man in wider in Thurn gelegt. Da ist im ein schreckhen vnd zagen ankomen vnd ein solcher schmertz in seinen leib in vberfallen, das er in 3 tagen weder gessen, getrunkhen noch geschlaffen, sondern tag vnd nacht gerufft zum Herrn, eins bittens vnd betens. Da aber alles nit hat helfen wöllen, da ist er verzagt worden, vnd vermeint, es sej schon aus mit im, vnd gestanden, wen die predicanten kämen, so muesste er die warhait verläugnen. In dem ist er in sich selbst gegangen, vnd sein gantz leben durchschawet, ob vielleicht etwas sein möcht, das im solchen Kummer bringe, damit er sich an Gott, dem Herrn vergriffen habe. Da hat er zum Herrn gebeten, ob er den ein mann wöll jämerlich lassen verderben, das er seinen namen muesse verlästern vnd die warhait verlaugnen, welches im der grösste schmertz sey, den er haben könt, vnd hat ein solchen schmertzen vmb dasselbe gehabt, das er vermeint, menschlicher weiss zu reden, wenns noch ein tag oder zween het sollen weren, er muesst dessen gestorben sein.

Vnd als er gebeten hat, sej ein Fähl an im, Gott sols im doch zu erkennen geben, da sei es im zuegefallen, nit anders, als ob jemandt mit im redet: Er hab sein eigen willen noch zu sehr; auch sitze er noch in dem Seinen vnd seye desswegen im selbs noch nit abgestorben! Darüber er sich entsetzt vnd gleich gedacht, diss wer der hueterischen gemain oder Brueder meinung vnd darob erstumet vnd gedacht: Nun hab ich doch vmb etliche artikl willen vorhin nie können vberainkomen, vnd denselben stücken nachgesunen vnd mit gott erwogen. Da habe im Gott ein solch auskomen darinen geben, das er nit mer wider vnsern glauben hat haben können, Vnd nam im für, sobald im gott aushelffe, on allen verzug, zu keinen seiner Brueder zu geen, bis er vnsere Brueder finde, vnd nit nachlassen wölle, bis er mit vns verainigt werde. (*G. J.* X. 12 und *G. J.* X. 14.)

Diss Jar ist nun ein Br., mit namen Clauss Schuster,[1] ein Diener des worts Gottes vnd seiner gmain, hinaus geschickht

[1] **Claus Braidl, ‚den man nach seinem handwerkh den Claus Schuster genennt', wurde 1564 zu Němčic im Dienst des Evangeliums bestätigt und**

gewesen, am Rheinstrom; auch Ludwig Dörker vnd Bastl Rausch oder Hess, seine geferten vnd mitbrueder, waren auch draussen. Eben wie sie herauskomen waren, den ersten Tag, hat gemeldter Farwendel vnd etlich seiner Brueder, zween von inen gesendet, vnsere Brueder zu ersuechen, der meinung, das der Farwendel irer gar ernstlich begeere, welche boten vnsere brueder balt funden haben. Auf dises ist bemeldter Clauss Schuster mit seinen gefärten zum Farwendel in die gefenkhnus gangen. Der hat im entdecket, wie hievon beschrieben, vnd ernstlich begeeret: Könne es sein, das er mit vns möchte verainigt werde, so bitte er treulich. Da haben sie im nit wöllen verwilligen, sondern angefangen in ernstlich zu fragen, vnd im ains vnd anders fuergehalten, wie sie gehört hetten, das er vnsern Bruedern sehr widerstandt gethan; es wär ein schwerer Handel, er wisse wol, wie er nit ein klain lasst auf im habe, vnd mer notwendiger Ding. Da hat er angefangen ein solche bekenntnus zu thuen, das er mit gueten gwissen wol sagen könne, das er nie muetwillig widerstanden seye; den er habs je nit anderst erkennt, bis auf die jetzige stundt, hab auch kein grössere klag, dan, das er in seiner blindhait so vil abgewert, da er vns vnwissend für ein vermaledaytes volkh geachtet habe, das nit im rechten grundt der Apostel [1] stehe, dass er so blind darin gewesen sei, vnd vns für ein irrig volkh gehalten, dass er auch zu der zeit, als Lorenz Hueff von Sprendling, auch ein Schweitzerischer Diener, samt andern, zu vns komen ist, sich selber aussgestellt vnd ausgeschlossen habe. (*G. J.* X. 12 und 14.)

Nach allen Fragen, so der Br. Claus, nachdem er fast die ganze nacht mit im geredt, hat der Farwendel ernstlich gebeten: (könne es seyn), das er mit vns möchte verainigt werden; dan er in grossen sorgen stehe, sie werden in an ein ander orten fueren, (das dan auch bald geschehen,) vnd darumb

---

sofort in Missionsgeschäften an den Rhein entsandt. Nach Hanns Kräl's Tode wurde er, den 19. November 1585, Vorsteher und Bischof der ganzen Gemeinde und blieb es bis zu seinem Tode, welcher den 82jährigen, äusserst thätigen und umsichtigen Mann am 21. Jänner 1611 auf der Neumühl (bei Polau) ereilte.

[1] ‚Als sonderlich: der Steuer halben vnd auch der maidung (Ehescheidung) halber vnd der Diener essen vnd trinken (halber).' *G. J.* X. 12 und 14.

nit wisse, ob er vnser einen mit leiblichen Augen mer werde anschawen, seynd sie fast sorgsamb gewesen vnd haben sich mit einander (bey im im thurn) beredt, vnd seynd im Herrn raths worden mit im in der gefenkhnus, auf sein wol erbieten, zu handlen. Dann er zaigt an, dass er fast bei die 8 wochen sich geängstiget vnd gott gebeten habe, das er's im nach seinen willen schicken wölle. Also ist er vnd sein weib aufgenomen worden, demnach auch vil brueder vnd schwestern auss seiner gemain, darzue seine zween söhne vnd andern mer, nachdem die vnsern vor seiner gemain red vnd predig gethan, aus des Farwendels anschicken vnd begehren, darauss ein gueter tail bewegt, sich mit vns zu verainigen, mit denen auch nach irem begehren gehandlet, vnd alssdan herein zur gemain gezogen. Etliche aber blieben bei irer Schweitzerischen bruederschaft, da sie dessen nit bedörften. (*G. J.* X. 12 + 14.)

Der Farwendel aber ist hernach aus der gefenkhnus ledig worden, zur gemain in Mähren gezogen, vnd v̈ber etlich Jar bei vns im Herrn entschlaffen, auch andere mer, so mit im hezue komen vnd beständig blieben, biss in ihren todt, vnd Gott dem Herrn, die Zeit ires Lebens fleissig gedankt, der sie erleuchtet hat. (Aus Cod. *G. J.* X. 12 + *G. J.* X. 14 Strig., jedoch gekürzt.)

4. *In Wälschlandt, 1561—1562.*

1561.

Im 1561 Jar ist der Julius Klampferer [1] aus Wälschlandt, zu Venedig vmb des glaubens (vnd der göttlichen Warhait)

[1] Wer sollte glauben, dass wir es hier vnd mit dem bei 1562 genannten Franz Wälsch (oder Franz von der Sagh), mit Genossen der sogenannten ‚Collegia Vicentina' zu thun haben, denen die Unitarier die Anfänge der antitrinitarischen Lehren der Reformationszeit zuschreiben? Julius Klampferer hiess richtiger: Gulio Guirlando von Treviso (Julius Trevisanus), Franz Wälsch: Francesco Saga von Rovigo. Guirlando und Saga wurden, nach den Angaben Wissovazi's, eines Tochtersohnes des Faustus Sozin, im Venezianischen gefangen und in Venedig ertränkt. ‚Caeteri, ob discrimen Italia excedentes, partim sub Turcarum se imperium contulerunt, Thessalonicam ac Damascum profecti, partim in Helvetiam' (Bünden). Zu denjenigen, die in Graubündten ein Asyl suchten und um

willen gefangen gelegen, da sy in dan vilmals fuergenomen, verhört vnd gefragt vnd mit im gehandlet haben, abzusteen, aber er hat sich allzeit redlich verantwort vnd, von des Pabstes gewönlichen oder verordneten Comissarien gefragt, daz er mit seiner aigenen Handschrift die Rechenschaft seines glaubens darthuen mög, (welches auch beschehen ist,) seines glaubens halber gerechtfertigt, Vnd als er darauf beständiglich verharet, haben sie in letztlich vervrtlet, das er in die Tieffe des Meeres soll geworffen werden. Zu dem er geantwortet: Das ist mir Nichts seltsams; das ist anfangs meiner ergebung bei mir gewessen, daz ich vber die zeugnus der warhait sterben werde muessen. Aber es ist mir das gröst, das die Herrn von Venedig ein solch sach[a] consentiren[b] vnd bewilligen, vnd nit erwegen, das sie vor gott darumb am jüngsten Tag werden Rechenschafft geben muessen. Darauf sie zur antwort gaben: sy förchten sich dessen nit vmb kein Nadelspitz! Vnd nachdem sie an seiner redlichkeit kein gefallen hatten, darumb im auch nit vil zu reden erlaubten, haben sie in widerumb in das gefenkhnus gefuert vnd nachdem sy irem ausgesprochenen vrtl gedachten ein genügen zu thuen, haben sy im, irer gewonhait nach, weil er ein halber messpfaff gewesen, die weich abgenomen, vnd also auf einen abendt, im schein, als ob sie im fuer die Herrn fueren wolten, hinauss gefuert vnd in der tieffe des Mers ertrenckht,[c] also vnversehens. Er ist immer frölich gewesen vnd hat alzeit gesungen, vnd mit solchem Gott gelobt, bis er die Cron der Martyrer erlangt, wie in dem brief des Francesco,[1] den er von Venedig herausgeschrieben, gefunden wirt.[2] *M. P. Q. R.*

1562—1565 zeitweise auch in Mähren auftauchten, z. B. in Austerlitz, gehörten: Alciati, Paruta, Francesco Negri, Ochin, Gentilis und auch Sozin.

[a] *P.:* Mainung. — [b] conferiren. *M. Q.* — [c] Nach Cod. *A.*—*L.:* A° 1564.

[1] ‚Des lieben Brueders vnd Dieners Franzen Welschen Schreiben, aus seinen panden von Venedig her gen Märhern an die hueterischen Brueder, seine Glaubensgenossen gesandt: 1563, aus wälscher sprach aufs treulichst verdeutscht.' (Cod. *G. J.* X. 8 und *G. J.* X. 9.)

[2] Die Cod. *A.*—*L.* gedenken des Bruders Julius Klampferer bei dem Jahre 1564, jedoch blos mit den Worten, dass er 1564 zu Venedig ertränkt wurde (‚um der g. w. willen') und ein gemeiner Bruder war.

1562.

Anno 1562 (den 17ten Aug.) ist der Br. Francisco von der Sagh, ein geborner Wälscher von Rovigo, ein Diener des worts, aber noch in versuechung, vnd mit im sein gefärt: Antonius Wälsch, ein gemeiner Brueder, gefangen[1] worden, vnd ein völkhl, zu Capodistria, bei 10 Ml. von Venedig, als (sie) wider zur gemain haben wöllen ziehen mit einem völckhl. Das völkhl aber hat man nit angenomen, sonder geen lassen.[2] Da haben sie dem Francisco Fuesseisen angeschlagen vnd ein jeden besonder gelegt, alda zu Capodistria, da sie den vil Anfechtung vom Sathan hatten, der zu solcher Zeitt (aus einem Floh ein Ross *Q.*), aus etwas Klainem ein gross machen will, ob er ainem ain Brügl des falls kundt vnterwerfen, damit der mensch strauchlet vnd zag- oder klainmuetig an gott wurde. Aber sie haben einen gueten kampff bestanden. *M. P. Q. R.*

Als man sie nun zu Capodistria aller Sachen halber gehört, vnd (ir mainung) vernomen, hat man Sie[3] nach 3 Tagen, an hendt vnd fuess in eisen geschlagen, geen Venedig geschickt, auf welcher raiss sie 3 nacht gesaumbt haben, ob der vngestüme des mers. In dem haben Sie einer dem andern tröstlich zuegesprochen. Als sie vmb den 1ten September des 62 Jars zu Venedig ankamen, hat man sie balt in (der X. fuernemesten Rathsherrn) gar finstere gefenkhnus daselbs gelegt, ein ieden besonder. Als sie bei ein Monat lang da gelegen, hat man sie fuergefuert für 3 venedische Herrn, weltliche vnd geistliche, welche da sassen in grosser vnd herrlicher würde aufs herrlichste beklaidet vnd fragten den Br. Francisco, ob er noch also stundt, wie er den Examinatoren vnd Herren,

---

[1] Laut Cod. *G. J.* X. 33 (in Gran) zog Francesco 1562 aus Mähren, wohin er vorher einen Zuzug der ‚Thessalonichen' aus Italien gebracht hatte, über ‚Glockenhausen' (Glognitz?) nach Italien, oder, besser gesagt, ins ‚Venedigerland', um der kleinen Truppe der Wälschen, die sich den mährischen Wiedertäufern angeschlossen hatte, eine Verstärkung zuzuführen. (Die Brüder nannten es: ‚die Völker besuechen'.)

[2] Man verfolgte sie zwar wieder bis Triest, ohne sie jedoch einzuholen. Sie kamen wohlbehalten nach Mähren. (Mscpt. *G. J.* X. in Gran.)

[3] Francesco's Genossen waren: Br. Antonio Vesentio (Wälsch), der Arzt Nikolaus, ein Sohn des Antonio, und Alexius, ein Schweizer von ‚Bellnitzen', der sie in Capodistria verrathen. (Mscpt. *G. J.* X.)

die in seines Irrthumbs halber zu Capodistria bespracht, Antwort gethan hab, vnd ob ers noch, die warhait zu sein, bestätige? Da hat er gsagt: Ja, ich halt es für die warhait, vnd sie ist die warhait! Da habens in gefragt: Ob er in Märhern gewessen sei! Auch gefragt: Ob er glaub, was die heilige, allgemeine, Apostolische vnd Christliche, vnd römische Kirch glaub. Darauf er inen geantwort: So vil den glauben belangt, glaub er Alle Articl des (apostolischen) christlichen glaubens. Darnach sie des Tauffs, Sacraments, vnd Beichts halben gefragt, auch andere vil Frag. Als er inen aber drauf sein Bschaid gethan, haben sie in vilfältig ein abtrünigen, Teuffel-bannigen (pännigen) Sophisten gescholten vnd wider in gefenkhnus fueren lassen. Dan haben sie den Br. Antonio auch fuergenomen, der inen auch ein guete bekanndtnus thon hat. Darnach haben sie in noch etlich mal fuergefordert, auch Münichen zu im geschickht, welche nit anders gethan, den, daz sie in alle weg ein ketzer gscholten vnd ein widersprecher so vieler Concilien! Balt nachdem haben die Herrn ein Münch, der ein Inquisitor (oder Besprecher in Glaubenssachen zu Vitzenca *R.*) war, zu im geschickht, (das er in auch befragen soll, wegen seiner ketzerej. *Q.*) Der hat in gefragt: Ob er aus der Mährischen Kirch wer? Da sagt Franzisco: Ja! Da sprach der Münich: Das ist der erst Irrthumb! Weiter fragt er: Hastu mit inen das brot gebrochen? Wie er bejaht: Ja, sprach der Münich, das ist auch ein Irrthumb. Auch fragt der Münich: sag mir nur wer ist das Haupt der Kirche? Da sagt der Br. Francisco: Christus ists! Da sprach der Münich: Das ist auch ein Irrthumb! Da sagt Br. Francisco: Ir seit ein ketzer vnd nicht ich; dan Christus ist das Haupt seiner gemain! Ir aber wolt, der Pabst sei es hie auf erden. Vnd es war nur: Ketzer! Ketzer! vnd er soll absteen. Br. Francisco aber sprach: er stee nit ab, weil er durch die heilig schrifft nit vberwissen sey (eines ainigen Irrthumbs!) Da sprachen sy: Wir sindt dir daz nit schuldig mit der schrifft zu beweisen. Auch hat er inen seine Bekanntnus vnd verantwortung [1] schrifftlich verzeichnet vnd zuegeschickht. *M. P. Q. R.*

---

[1] Bruder Francesco selbst meldet in seinem Sendschreiben von 1563: Er habe ihnen zwar seine Meinung niederschreiben wollen, sich aber

Nach viler Handlung, nachdem sie ongefär bei 2 Jaren da gefangen lagen, vnd beständig in erkannter warhait verhareten, ist er vnd sein mitgefangener, Br. Antonius, vervrtlet worden zum todt, vnd alda zu Venedig im mer ertrenckht vnd versenckht worden, im 65 Jar; aber das mer wirt seine Todten widergeben am Gerichtstag Gottes. *M. P. Q. R.*

---

eines Anderen bedacht, und, um ihnen keine Ursache wider ihn zu geben, nichts Anderes aufgezeichnet, als was die Propheten und die Apostel verkündigt.

Achtes Buch.

1565—1592.

[Die goldene Zeit der Brueder-Gemainde.]

Niemandt wirdt sy mir auss meiner handt reyssen. Der vater, der mir sy gegeben hat, ist grösser dann alles.
Joan. 10. c.

Der Glaub ist vnser Sieg — Unschuld ein stark Pastey, Lieb ein gewunnens Schloss. (Cod. *P.*)

[I. Abschnitt.]

Br. Peter Walpot's Regiment. 1565—1578.

1565.

a) In disem 65 Jar, nach des Leonhart Sailers (friedlichen) abschaid, haben die (Eltesten) Brueder (der Gemain des Herrn in Gottesforcht berathschlagt, vnd *E. G. L.*) dem Brueder Peter Walpot, (den man nach seinem Handwerkh Peter Scherer genannt hat, *A.*) die gemain beuolhen zu versorgen, (wie dan noch zu seinem abschaidt weiter von im soll gemeldet werden. *D. E.*) *A.—L.*

b) In dem 65 Jar ist der Br. Valtan Hörl, seines Handwerkhs ein Seckler, zu Nemschitz mit Auflegen der Eltesten hendt, im Dienst des Euangelions bestätigt worden. *A. B.*

c) In disem 65 Jar haben die Brueder das Hausshaben zu Landshuet[1] angefangen vnd zuegericht. *A.—L.*

d) In disem 65 Jar haben die Brueder das Hausshaben zu Priwitz (*L.:* Prübitz)[2] angefangen vnd auffgericht. *A.—L.*

---

[1] Landshut, ein Marktflecken an der südlichsten Spitze Mährens, zwischen den Flüssen Thaya und March, mit 2500 slavischen Einwohnern. Anno 1563 gehörte Landshut dem Johann von Žerotin-Lundenburg und bildete mit † Burg Tynec und den anstossenden Dörfern ein selbstständiges Gut. Neben den Wiedertäufern hausten hier zu obiger Zeit auch Evangelische mit eigenen Pastoren.

[2] ‚Priwitz' = Pribitz (slav. Přibice nad táborem), ein Pfarrdorf mit 770 katholischen und 112 evangelischen Einwohnern slavischer Zunge, südöstlich von Porlitz, nächst der Iglawa. Uralten Ursprungs, gehörte Pribitz im 13. Säculum dem Johanniterorden, 1565 (mit der Herrschaft Selovitz) factisch dem nachmaligen Landeshauptmanne Friedrich von Žerotin, obgleich es ihm erst anno 1569 landtäflich zugeschrieben wurde. Friedrich von Žerotin war, gleich seinen Agnaten und den Vorbesitzern von Selovitz, Joh. und Jaroš. von Zástřizl, ein grosser Gönner der Täufer. Pribitz wurde fortan eine ihrer vorzüglichsten Haushaben und blieb es bis 1623.

e) In disem 65 Jar haben sich etliche Gabrielische Brueder, als nämlich: der alte Jörg Weber vnd seine söhne vnd andere mer von Creutz[1] (bei Göding *E. G. L.*) mit[a] den hueterischen Brüdern im Herrn verainigt. Da sein die hueterischen Brueder zu Creutz eingezogen vnd das Hausshaben nach rechter, (christlicher *B.*) gemainschaft angerichtet. *A.—L.*

f) In disem 65 Jar ist der Br. Peter Dietrich, seines Handwerkhs ein schneider, ein Diener der noturfft, zu Austerlitz im Märherlandt im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

1566.

a) Anno 1566 sein 3 Brueder als: der Blasy Harer, den man Etztaler nennt, vnd Liendl Schneider[b] vnd Jörg Wiser, seines Handwerchs ein Rädermacher (Rader), im Dienst des Euangelions erwelt vnd fuergestellt worden. *A.—L.*

b) In disem 66 Jar haben die Brueder das Hausshaben zu Scheikowitz[c] vnd das Hausshaben zu Pruschän[d][2] angefangen vnd aufgerichtet. *A.—L.*

c) In disem 66 Jar ist gar vil (*L.:* Teutsches) kriegsvolkh in das Vngerlandt gezogen.[3] Die haben die fromen[e] in Märhern (durchs landt hin vnd wider) in den Hausshaben nit wenig belaidigt,[f] wie dan auch etliche Herrn im Märherlandt den Brüedern vil Ross hinab genumen haben vnd andere Ding mer. *A.—L.* Widerumb auch etliche Hausshaben durch die Herrn vnd graffen, so von weiten vnd fremden landten herkomen, beschützt vnd verhüetet worden vor dem Drang des Kriegsvolkhs. *C.*

d) In disem 1566 J. sein 4 Br. als Christl Lenk, sunst Christl Gerber genennt, Caspar Ebner, Andree Maierhofer vnd

---

[a] *D.:* mit vns. — [b] Liendl Raiss *H.*, Liendl Raisser oder schneider *C.*, Leonhart Raisner *J.* — [c] *L.:* Tscheikowitz. — [d] *L.:* Bruschain, *D.:* Prutschän. — [e] die Gemain *C.* — [f] beschwert *C. L.*, bekümert *D.*

[1] Creutz, ein längst eingegangenes Dorf in der Nähe von Göding. Es gehörte 1566 mit der Herrschaft Göding dem Berchthold von Lipa, der 1561 bis 1567 Landeshauptmann war.

[2] Pruschän, jetzt Pruschanek (Prušánky), Pfarrdorf zwischen Göding und Kostel mit 1250 katholischen Einwohnern slavischer Zunge, 1566 dem Záviš von Vičkov gehörig.

[3] Diese Züge galten den Türken und ihrem Schützlinge Joh. Sigm. Zápolya, Fürsten von Siebenbürgen, den die kaiserlichen Feldhauptleute Laz. Schwendi und Andr. Bathory hart bedrängten. Im Heere Schwendi's befand sich auch Friedrich von Žerotin und die Blüthe des mährischen Adels.

Leonhart Dax mit Auflegen der Hendt i. d. d. E. bestätigt worden. *A.—L.*

e) Anno 1566 (*P. Q.:* vmb dises 1566 Jar,) ist auch der Br. Hans Geörg, ein graff aus Wälschlandt, von grossen stammen, als er etlich Jar bei der gemain gewesen vnd sich gar niderträchtigclich (*M.:* nidertrachtig), vnd wol geschickht ins Christenthumb, hinunter zogen, dieweil er sein weib noch drausst gehabt in Wälschlandt. Da ist er verraten vnd angeben worden, vnd sein gesandte Leut von Venedig komen, die haben in (gefenkhlich angenomen vnd *P. R.*) ins meer versenkt vnd ertrenkht vnd in also vertuscht, auf daz es in der stil hingehe vnd nit vil hendl geb, so sie in geen Venedig brächten, weil er aines hohen stames gewesen. Vmb des glaubens willen verleugnet (vnd entschlug) er sich des Adels diser welt vnd erwellet im lieber mit dem volkh gottes v̈bel zu laiden, dan die zeitlich ergötzung der Sünden zu haben vnd achtet die schmach Christj für grösseren Reichthumb, den die schätz egypty; den er sah auf künfftig Zeit vnd auf die ewige belonung. *M. P. Q. R.*

f) In disem 1566 Jar (*A.—L.:* 1567!) ist der Br. Nicl Geyersbühler (Niklas Geyerbichler), seines Handwerkhs ein Müller, ein Diener der notturfft, (im Klinger Gericht mit 7 Br. gefangen worden, vnd Mscpt. Pos.) zu Inspruckh vmb der göttlichen warhait willen gefangen gelegen. Da haben die Jesuwiter[2] vnd andere mer lindt vnd rauh mit im gehandtirt; er aber hat sich mit nichten vom Glauben bewegen lassen. Da hat man in daselbs zum Todt vervrteilt, (mit dem schwert gerichtet) vnd darnach verbrennt.[3] *A.—L.* (≌ *M. P. Q. R.*)

---

[1] Cod. *E.:* ‚A° 1566 ist Hans Georg, ein Graff aus Wälschlandt, der eine weile in der gemain gewesen war, bei Venedig ertrenkht worden.'

[2] Diese eröffneten schon anno 1563 von Innsbruck aus, wohin sie kurz vor dem Tode des Kaisers (25. Juli 1563) berufen wurden, die Bekämpfung des Sectenwesens in Tirol, und zwar mit einer Energie und Geschicklichkeit, dass es die Täufer nicht für gerathen hielten, mit ihnen in Conflict zu kommen, und darum an sich hielten. Die Regierung unterstützte die P. P. bei dem Bekehrungswerke mit ihrem Arm und mit Ketzermandaten, wie jenem vom 16. September 1566, welches Erzherzog Ferdinand wider die einreissenden Secten zur Erhaltung der alten katholischen Religion erlassen hat. (Gedr. Patent in meiner Sammlung.)

[3] Ueber Nic. Geyerspühler, der von Geyersbühel im Gerichte Kitzbühel gebürtig und zu St. Johann ansässig war, existirt eine datenreiche Schrift (in einem Mscpt. des Pressburger evang. Lyceums vom Jahre 1618),

1567.

a) In disem Jar haben etliche märherische Herren, vnter denen wir hausten, bei Kunig Maximilian ernstlich fürbeten,

---

betitelt: ‚Br. Nic. Geyerspichlers Verantwortung vor besetzten gericht zu Insbruckh, güetlich vnd peinliche besprechung; verfasst 1567 29ten tag Aprilis.' Der Landrichter von Sonnenburg, Jacob Sauerwein, besorgte bei seinen Rechtssprechern eine Wiederholung der Anstände, die sich 1561 bei der Verurtheilung Mändl's ergaben, und meldete deshalb der Regierung, dass er in seinem Gerichte zur Besetzung des Malefizrechtstages mit Geschwornen ‚nit genugsam der notdurfft nach versehen sei'. In Folge dessen erging unter Erzherzog Ferdinands Namen am 18. Juni 1567 an den Landrichter und Rath zu Sterzing, an den Richter zu Steinach, an den Richter und Rath zu Matrey, den Landrichter zu Freundsberg, den Bürgermeister zu Hall und den Pfleger zu Hertenberg die Weisung, ‚auf des von Sonnenburg Ersuchen verständige, geschickte und taugliche Personen zu solchem Rechtstage zu stellen und diesen im l. f. Namen aufzulegen, darin schuldigen Gehorsam zu leisten'. (c. d. L. IX. 546.) Niclas wurde sammt Gattin durch seinen Bruder Wolf zu der Gemeinde nach Mähren gebracht, wo er des Müllerhandwerks ‚fürgestellter' wurde, nachdem er durch Peter Riedeman vor 10—11 Jahren ‚zu Freischütz an der vngrischen Gräntz' (Sabatisch) nebst vielen Anderen getauft worden ist. In Mähren sass er, bevor er heraufzog, auf dem Grunde des königlichen Geheimschreibers Sigmund Helt von Kement, Herrn auf Gross-Mezřič und Němčic (bei Selowitz). In Němčic liess er Weib und Kinder zurück, als er, obschon des Lesens und Schreibens unkundig und kein Vorsteher oder Lehrer, von der Gemain in die alte Heimat geschickt wurde, Taufgesinnte herbeizuführen. Unterstand hatte er in St. Johann, sonst in Stadeln, Wäldern und Stauden gefunden, sein Brot auf der Strasse gekauft und, wo man ihn nicht kannte, öffentlich in den Wirthshäusern um seine Pfennige gezehrt. Mit sieben Taufgesinnten im Klinger Gerichte 1566 angehalten und ‚eingekert', ist er gegen Innsbruck ausgeliefert worden. Als man sie festnahm, hatten sie 13 Fr. bei sich. Diese wurden ihnen zurückgestellt, bis auf einige Kreuzer, ‚die Einer, so widerruefen hat, mit sich nam'. An eine Rückkehr nach Tirol habe er nicht mehr gedacht. Er kenne die Orte nicht alle mit Namen, wo sich seine Brüder in Mähren niederliessen, denn der Orte sind viele, ‚da sie ire hausshaben angerichtet, vngeverlich in die 20 Meil wegs die weitesten von einander. So werden sie offt von ain Ort zu dem andern verjagt'.

Diejenigen, so herabzogen, wurden von den Schiffleuten (am Inn) im Vorbeifahren aufgenommen. ‚So man ihnen den Fahrtlon zahlt, fragen sie nicht nach Stand' etc. Mit Erlass der Regierung vom 19. April 1566 erhielt der Landrichter zu Sonnenburg (Vellenberg), nachdem Niclas geraume Zeit im ‚Kreuterhause' gelegen und von seinem Irrsal abzustehen zum öfteren Male vergebens unterwiesen worden ist, den Auftrag, ‚zu einem abscheulichen Exempel' gegen ihn auf 47 in der Regierungs-

vnd fürgestellt, die Brüeder, so man Widertauffer nennt, im Landt vnd bei iren Glauben, Handtwerk vnd Arbeiten zu belassen.[1] Es war vns aber nur noch auff ein Jar bewilligt, Gott gab jedoch ein Auskommen vnd wir bliben, wo wir waren, vnbeschwert. (Cod. XIX.)

---

kanzlei formulirte Fragestücke, (44 = jenen, über die Hans Mändl 1561 examinirt wurde), mit gütlicher und peinlicher Frage vorzugehen. (Causar. dom. L. IX. 348. 350.) Er bekannte hiebei: a) dass man der Obrigkeit in Allem Gehorsam schulde, was nicht gegen Gottes Gebot ist; er bekenne, was die christliche Kirche durch den heiligen Geist zur Zeit der Apostel geordnet habe und wie es die Apostel geschrieben und gelehrt, das sei man schuldig zu halten, das übrige nicht. b) Von der Kindertaufe halte er nichts, sondern nur von der rechten christlichen. c) Seine Religionsgenossen sind keine Secte. d) Er glaube, dass, wie der Mensch ohne seine Schuld, durch Adams Fall, in die Sünde kam, dass er auch durch das Verdienst Jesu Christi von Sünden erledigt worden ist, glaube darum nicht an eine Erbsünde und meine, dass auch ungetaufte Kinder mögen selig werden. e) Für Sacramente, d. i. ‚ein Zeichen eines heiligen Dings', halte er nur die Taufe, das Abendmahl und die Ehe. f) Er verwirft: die Ohrenbeichte, den Gebrauch der Bilder, halte nichts von der Fürbitte der heiligen abgestorbenen Seelen, sondern nur von der Fürbitte der lebendigen heiligen Gemain Gottes. g) Er feiere den Sonntag, wie alle Brüder. h) Das Abendmahl werde in Mähren in den grossen Haushaben gehalten, wobei eine grosse Anzahl Personen sich einfindet. In Tirol beschränke man sich derzeit auf das Predigen bei Versammlungen in Wäldern und Feldern. i) Des Eides begehren sie nicht und leisten auch keinen. ‚Dabei lasse er es bleibn.'

[1] Findet seine Bestätigung in den Dreikönigs-Landtagsverhandlungen desselben Jahres. Herren und Ritter liessen dem Könige vorstellen, welcher Mangel an tüchtigen Handwerkern und Arbeitern, deren die Brüder im Ueberfluss hätten, und deren Leistungen dem Lande zum Vortheil gereichen, allenthalben herrsche, und dass der Abgang dieser Leute schwer empfunden würde. Sie baten daher um deren Belassung. Maximilian liess sich nur zu einer Frist von einem Jahre herbei. Ueber die weitere Vorstellung des Herren- und Ritterstandes: Es sei unmöglich, die Brüder innerhalb eines Jahres aus dem Lande zu schaffen; auch hätte man Wissen, dass sie keineswegs abziehen würden, da sie nicht wissen, wohin sie sich wenden könnten, und sich lieber werden todtschlagen lassen, als zum Wanderstab zu greifen; königl. Majestät werde einsehen, dass sich die Grundherren mit ihnen nicht schlagen werden, und deshalb um Bescheid bitten, wie sie sich ihnen gegenüber zu verhalten hätten, wenn sie den Abzug verweigern, resolvirte Maximilian: Er wolle die Sache in Erwägung nehmen und seine Entschliessung seinerzeit den Ständen bekannt geben. (Landtags-Gedenkbuch II. 249.)

b) Anno 1567 ist der Brueder Burkhart Bämerle, ein Diener im wort, nach vil erlittener trüebsal, kampff vnd streit zu Tracht in Mähren m. f. h. im H. entschlaffen. *A.—L.*

c) In disem 67 Jar ist der Br. Hänsel Mang, seines Handwerkhs ein Hueter, zu Sindthoffen (sundthoffen, sendhoffen) in Schwabenlandt, im Spital vmb d. g. w. w. (eine guete zeit) gefangen gelegen vnd daselbs im Spital, in der gefenkhnus, beständig im Herrn, entschlaffen. *A.—M. P. Q. R.*

Muesst auch die Winterszeit vil kelt erdulden; dan die ketten am Fuess im vil kelt gab, das im die Fuess nit erwarmten, oft die gantze nacht, wie er schreibt in seinem Brieff, der noch vorhanden ist. Da er schreibt: Er hoff die ketten werden im noch schier eine guete wärme geben vnd werd in bass zieren an jenem tag, als der gottlosen gülden ketten. *M. P. Q. R.*

d) In disem 67 Jar haben die Br. das Hausshaben zu Wassticz[a] [1] angefangen vnd zuegericht. *A.—L.*

e) Anno 1567 am Suntag vor Martini ist der liebe Brueder vnd Diener Christj Leonhart Dax[2] (mit dem Ludwig Zimmerman, Jakob Gabriel Binder vnd Jörg schneider), samt seiner Eelichen schwester Anna, vnd der Bärbel von Teykowitz[3] gefangen worden zu Altzen, aufs schloss gefuert, liegent am Reinstrom.

Bej 14 Tagen, nemlich den 27. Tag Monats Novembris, ist der Superintendens vnd prediger der statt Altzen, samt etlichen komen, vnd haben den Br. Leonhart verhört. Den 25. Februarj folgenden 1568 Jars, sindt sie alle wider aus Gottes gnadt ledig gelassen. (Gott allain die Eer! Soli deo gloria.) Cod. Pos. 190 und 235, *G. J.* X. 9 in Gran und I. VIII. 1 Olomuc.

---

[a] Wassertitz *G. L.*

[1] Wastitz, jetzt Wostitz (slav. Wazatice, Vlasatice), Marktflecken bei Dürrenholz. Anno 1568 Eigen des Grafen Franz von Thurn, dessen Erben es bis 1622 besassen.

[2] Ueber L. Dax siehe Chron. 1574 c).

[3] Tajkowitz (slav. Tawikovice), Gut und Dorf in Mähren (Znaimer Kreis), 2 Meilen nordwestlich von Kromau gelegen. Die Wiedertäufer hatten hier schon 1558 ein Haushaben. In Tajkowitz bewohnten die Brüder ‚den neuen Hof', welcher ‚Křtenský' oder ‚Taufarský' genannt wurde. Zur obigen Zeit (1558—1569) war Anna von Wrchowišť und ihr Gatte Wenzel von Wrchowišť die Grundherrschaft.

1568.

a) Anno 1568 am neuen Jarstag ist der Brueder Ambrosy Pfeiffer, ein Diener des Evangelions, zu Nemschitz bei Prälitz im Märherlandt im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

b) In disem 68 Jar am 25. Januar sind 3 Brueder als nämlich: der Blasj Harrer, (Etzthaler), Jörg Wieser (ein Rader) vnd Lindl Reiss (ein Schneider,) mit auflegen der Eltesten hendt im Dienst des Evangelions bestätigt worden. An demselben Tag hat man auch (zu Nemschitz) 4 Brueder als: nämlich: Balser Maierhoffer, Peter Hörich, Vhl. Platner (oder Zimerman), Hänsel Schlegel, ein schneider, im Dienst des Euangelions erwelt vnd fuergestelt. Weiter hat man auch an demselben Tage 11 Br. als nämlich: Gal. Perger, Kuentz Kervelder, Lindl Stuckh, Valtan Breundl (Bräudl), Veit Hagenbühler,[a] den man auch laffenthaler[b] nennt, Christl Lärch, Thömel Häring, Hänsel Schneider von Rotenburg, Wastel Folz, Remias[c] Hüge vnd Simon Bentzel, im Dienst der Notturfft erwelt vnd fuergestellt. *A.* — *L.*

c) In disem 68 Jar ist der Brueder Cuenradt Haintzeman (oder schuester), ein Euangel. Diener, krankhait halber vber das vngrisch gebürg in das warme Bad[1] gezogen, von danen wider herüber geen Sabatisch geraist, vnd daselbs ist er nach vil erlittenem triebsal im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

d) In diesem 68 Jar ist auch der Br. Hänsel Zwinger, nach seinem Handwerk Hänsel Gärber genant, ein Diener des Euang. worts zu Wasstitz im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

e) In disem 68 Jar haben die Brueder das Hauss (-häbl) zu Vrschitz, das vorhin auch ir ist gewessen, widerum angenomen vnd zuegericht. *A.* — *L.*

1569.

a) Anno 1569 am 9[ten] Tag des Monats Januarj sein 4 Br. als nämlich: Ludwig Törker, ein Zimerman, Mathes Binder, den man auch nach seinem Handwerkh Mathes Schneider nennt, vnd Wendel Holba, nach seinem Handwerkh Wendel

---

[a] Hänsl Hagenbühler *E. G.* — [b] *L.:* Ladenthaler, andere Cod. auch: Lentaler und Taffentaler. — [c] Ieronimus Hüge *G. L.*

[1] Das Bad Teplice bei Trenchin-Dubnice gemeint, wohin man aus Sobotišt und dem Levárer Haushaben über die weissen Berge (montes albi, ‚vngrisch gebürg') gelangte.

Müller genennt, vnd Ruep Gellner, ein Rainströmer, im Dienst des Euang. erwelt vnd zu Nembschitz füergestelt (worden). *A.*—*L.*

b) In disem 69 Jar ist der Br. Jörg Han (Hän.), ein alter Diener in der Notturfft, zu Pergen (im Märherlandt), vnd der Br. Remiass Hüge, ein Diener in der Notturfft, zu Gross Selowitz, (bei Nusslav *B.*) im Märherlandt, im Herrn entschlaffen. *A.*—*L.*

c) In disem 69 Jar ist die gross teuerung angangen, daz im 1570 Jar ein laib brot zu Nicolspurg (im Märherlandt, vnd daselbs herumb *L.*): 45 kreitzer golten hat. Dise teurung hat im 71 Jar ein wenig nachgelassen vnd im 72 Jar ist daz traidt widerumb in ein ziemlichen kauff komen. In derselben langwirigen teurung hat gott den fromen (doch durch den Fleiss vnd grosse Fürsichtigkait der eltesten) ein gnädiges Auskomen gemacht, daz Niemandt (in gemain hin) keinen Mangel, das doch ein Mangel hiess, gelitten hat. *A.* — *L.*

Anno 1569 hat das getraidt in Märhern golten wie volgt:
Waitzen, der Metzen: 24 auch 26 weisse groschen.
Korn, der Metzen: 22, 23 auch 24 groschen.
Gersten, der Metzen: 15, 16 auch 17 groschen.
Arbess, der Metzen: bey 30 groschen.
Breyn, der Metzen: bey 15 groschen.
Haber, der Metzen: bey 6 groschen.
Schmalz, die Mass zu 4 gr. auch 10 kr.
Käss, der Centen zu 2 fr. 60 kr. auch 3 fr.
Woll, der Centen zu 17, 18 fr., In Lang. β. per 16 fr.

Das Getraidt hat seer aufgschlagen, vnd vor weynachten
der Metzen weitz: 30. 31. 33. 34 gr.
das Korn: 29 vnd 30 gr.
die Gerste: 20 gr.
der Haber: 8 vnd 8½ gr. golten.

Auf solches ist anno 1569, den 19. Septembris zu Altenmarkt erkennt vnd durch die Eltesten der gemain entschlossen worden, wie die gemain zu vnderhalten sey, [1] in diser ein-

[1] ‚Diese Ordnung' hatte den Zweck, während der eingetretenen Theuerung Ersparnisse im Haushalte einzuführen. Aus diesem Grunde wurden die Ausgaben in Küche, Keller und im Speicher beschränkt, die Arbeitsstunden dagegen ausgedehnt, unnütze Reisen u. dgl. abgestellt (vide Cod. *G. J.* VI. 16, S. 67).

fallenden teurung, damit man in die Weite gelangen möge. (Cod. *G. J.* VI. 16. f. 66 in Gran.)

1750.

a) Anno 1570 ist der Brueder Peter Hörrich zu Nemschitz mit aufflegen der Eltesten hendt im Dienst des Evangelions bestättiget worden. *A.—L.*

b) In disem Jar ist der Br. Thoman Ebenstainer (Epensteiner), ein Diener des Euangelions zu Altenmarkt, vnd Hanss schlach in die Pfann, nach seinem Handwerkh: Hanss Klampfferer genannt, ein (alter) Euangelischer Diener, ein vil begabter Man, zu Paraditz im Märherlandt im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

c) In disem 1570 Jar sein auch 3 Br. als: Walser Mairhoffer vnd Vhl (Plattner oder) Zimmerman vnd Hänsel Schlegel, mit aufflegen der Eltesten hendt in dem Dienst des Euangelions bestättigt worden. *A.—L.*

d) In dem 70 Jar hat man dem Simon Butz das Ampt oder Dienst der Notturfft von der gemain wider aufgehebt. *D. E. F. G. H.*

e) In dem 70 Jar hat man das Hausshaben zu Nicolschütz[1] vnd Neudorf[2] angefangen vnd aufgericht. *C.*

f) Anno 1570 Ist der Br. Veit Grünberger, ein Vrnmacher,[3] in Waldt, im Pintzgau, als er da durchzogen,

---

[1] Nicolschütz, das jetzige Pfarrdorf Nicolčic (slav. Nicolčice, einst Mikulčice) bei Selowitz, 1569 dem Friedrich von Žerotin gehörig. Es zählt gegenwärtig 680 katholische und 290 helvetische Einwohner slavischer Zunge. Dass hier, und nicht in dem bei Lundenburg gelegenen Miculčice, das anno 1629 (deutsch) auch Nikolčitz genannt wurde, die Wiedertäufer 1570—1571 ein Haushaben gründeten, zeigen die Rechtsgangbücher (Puhoný) des alten mährischen Landrechts vom Jahre 1573. Denn in diesem Jahre klagte der Nicolčicer Pastor den Selowitzer Grundherrn Herrn Friedrich von Žerotin wegen Vorenthaltung des Zehents, den er den anno 1571 in Nicolčic angesiedelten Täufern überlassen habe!

[2] Neudorf (nova ves, einst Waltersdorf genannt), bei Lundenburg und mit diesem im Jahre 1569 dem reichen Dynasten Johann von Žerotin gehörig. Es hat jetzt 1900 katholische Einwohner slavischer Zunge.

[3] Grünberger ‚aus dem Pinzgaw' hat, in das Apostelamt gestellt, seit 1565 Tirol fast alle Jahre besucht, ‚ein verfüerischer W. T. Vorsteher, der maisttails bey Imbst vnd vmb dasselb sein Refier gehabt' (c. d. IX. 614). Im Jahre 1584 (und 1587) ist er abermals mit Zuckenhammer, Gilles, Peter von Titmaning, Cramer u. A. nach Tirol entsandt worden, um, wie der Regierungserlass vom 18. Juli 1584 sagt, ‚den armen ainfeltigen vnterthanen Leib vnd seel sammpt irem Guet abzupracticiren'. Die

gefangen worden. Dan man hat spech gehalten vnd gelt verhaissen auf in, vnd sonderlich auf seinen Geferten Veit Schelch. Wie er nun in das wirtshauss daselbs gangen, vnd die bawern sein wargenomen, aber doch in nit gekennt, sein sie im nachgangen in das wirtshauss vnd wie sie gesehen, daz er zum essen betet, da haben sie die köpff zusamen gestossen vnd sagten, das wäre wol der rechten ainer, gleich als ob beten vnrecht wer, vnd also habens in im wirtshauss verwart, Bottschafft geen Nidersol[1] auffs schloss zum pfleger geschickht, der ist komen mit den Öhlbergern,[a] ime die hendt auf den rucken bunden, vnd in in gefencknus aufs schloss Nidersol gefiert, darnach in balt verhört vnd wider in gefenkhnus gelegt. Vber 5 Wochen ist der landtschreiber von Saltzburg komen vnd in mit Im geen Saltzburg gefüert aufs schloss vnd in die gefenknus (an ein ketten *M. Q. R.*) gelegt. Vber ein gute Zeit, erst vber dritthalb Jar,[b] sein die Pfaffen komen, der thumbprediger zu saltzburg, auch der Pfaffenrichter vnd andere, die in vierecketen Hüeten, sein dort gesessen vnd den Br. Veiten füergenommen vnd zur verantwortung vermant. Als nun der Br. Veit bis in das siebent Jar alda zu Saltzburg gefangen gelegen ist, vil elendt vnd trüebsal erdultet, ist er in sechs vnd siebenzigsten Jar mit gottes Hilff auskomen, zum Fenster seiner Gefenkhnus hinaus. Das schlossvolk darnach gesagt, er sey doch vbermenschlich auskommen; aber Gott ist alles möglich. Ist also den 9ten Tag des Monats Augustj obgemelten Jars widerumb zur gemain hereinkomen.[2] *M. P. Q. R.*

Regierung befahl daher, ‚solchem bösen fürnemen zeitlich zu begegnen‘ und auf diese Sendboten fleissig zu fahnden. Der Uhrmacher trage einen rothen Bart und sei bei drei Jahre Prädicant in Nikolsburg gewesen! (c. d. L. 13. fol. 57. 368).

[a] den Schergen vnd Trabanten *P. Q.* — [b] vber ain halb jar *M. Q.*

[1] Nidersol ist das jetzige Niedersill, Bezirk Mittersill im Salzburgischen. In diesem Bezirke liegen auch die Gemeinden ‚Wald vnd Stuhlfelden‘. Bruder Veit war damals aus dem oberen Innthale auf dem Wege nach Mähren.

[2] In seinem Briefe ddo. Salzburg auf dem Schloss, den 16. Hornung 1573, adressirt an Peter Walpot, erzählt er die Art und Weise seiner Gefangennehmung in Wald, sowie seine Erlebnisse und seine Verantwortung umständlicher. Seinen Angaben zufolge sind sie, (er und sein Gefährte), nach dem Aufbruche von Niedersill die erste Nacht ‚zu Zell gelegen‘. ‚Zu Stuelfelten ist vil volks zuegelauffen, als obs ein Meerwunder wär.

g) A° 1570 hat man auch beschlossen vnsere Häuser Gärten, Vieh etc. zu schätzen vnd vns von je 1000 fr. werth, 10 fr. abzunemen. Ist aber nit darzu komen. (Cod. XIX.)

1571.

a) Anno 1571 Ist der Brueder Bärtl Riedemair, sunst in gemain hin Bärtel schlessinger genennt, ein alter Diener vnd hochbegabter eiffriger euangelischer prediger der gemain, wie dan auch vile durch das wort gottes, so er (bei 26 Jar *J. K.*) gepredigt hat, glaubig worden sindt, am 10ten tag Aprilis im gemelten 71 Jar zu Tracht (im Märherlandt) im Herren entschlaffen. *A.* — *L.*

b) In disem 71 Jar sein 2 Br. als nämlich: Mathes Schneider vnd Ludwig Törcker, (ein zimerman,) im Dienst des Euangeliums bestättigt worden. *A.* — *L.*

c) In disem 71 Jar ist der Br. Wolff Binder, (ein gemainer Brueder), zu Schärding im Baierlandt, vmb des glaubens willen gefangen worden durch veräterei. Der Cantzler von Burghaussen war gleich da zu Schärdingen, vnd nam den Brueder gefenklich an vnd füerten in von danen geen Burghaussen, da er vil anrenens vnd versuechung v̈bersteen muesst von dem hauffen der falschen Propheten vnd andern, die im höfftig anlagen, daz er von seinem glauben absteen solte vnd sich berichten lassen; aber er liess sich kurtzvmb nit bewegen von dem erkandten weg der warhait. Als die pfaffen nichtz kundten ausrichten, war der Henkher der nechst nach inen; der muest in angreiffen, vnd haben in gewaltig gereckht vnd gestreckht, das die Sonn het mögen durch in scheinen, vnd er nindert auff seinen Füessen wol mer steen oder gehn kundt. Zuletzt haben sie in von Burghaussen widerumb geen Schärding geschickt. Sie hatten sein an beiden Orten genueg. Da er sich nun nicht bewegen liess, da muest er sein leben lassen. (Da hat er die

---

Also sindt wir für stuelfelten v̈ber den Hirschbühel geen perckhtesgaten gefüert worden, da sindt wir ein Nacht gewessen, darnach, am nächsten nach pfingsten, sind wir geen Salzburg komen, gleich wie das volck in den Götzentempel gangen ist. Da hat man vns auffs Schloss gefüeret, yeden besonder in ein gefenkhnus, das wir einander seit (dem) nie gesehen haben. Sie haben vns aber hie bis in das drey vnd 70 Jar, nämlich des 3ten Jars vnserer gefenkhnus nicht verhört, weder gütig noch peinlich. Aber den 19 tag Jenner anno 1573, da haben sie mein mitgefangenen füergehabt, darnach mich.‘ (Seine Verantwortung bringt Cod. Ms. I. VIII. 1 in Olmütz und *J. G.* X. 8 in Gran. Siehe auch ad 1576 d.)

warhait mit seinem bluet versiglet vnd bezeugt, wie dan das liedt, so von im gemacht worden ist, von seinem Leiden vnd sterben zeugnuss gibt. *B. C. D. E. G. K. L.*) Dem Henkher aber giengs v̈bel mit im; er kundt in nit recht treffen; muest im erst auf der Erden das Haupt abhauen, also, das er selbst in angst vnd schier in lebensgefar komen vom volkh. Diss geschah balt nach der Lichtmess des gemelten 71ten Jars, nachdem er bey einem halben Jar gefangen gelegen ist. Ist hinyber gefaren zu dem Haufen, der da ruet vnd feyert.[1] Dem Verräter, der in in gefenckhnus bracht hat, ging es darnach gar v̈bel; dessgleichen den Cantzler, der In hat angenomen, gieng auch alles vnglückh an. (Gekürzt aus Cod. *M. P. Q. R.*)

d) In disem 71 Jar ist der Br. Hänsel Missel, ein weber, noch ein junger Man, im Schwabenlandt zu Langenschemer, in ein Dorf in Warthausser herrschafft, gefangen worden, nachdem er mit den leuten, die in auffgenumen vnd in begeerten zu hören, geredt, gelesen vnd gesungen vnd gezeugt hat von der warhait. Da ist er verraten worden vnd angeben zu Warthaussen. Die Frau daselbs, dazuemal witib, schicket einen schreiber, der ist komen mit den schergen, den Br. allda v̈berfallen, das schwert auszogen vnd in mit dem knopf etlich mal ans hertz oder prust gestossen, in auch mit der Flachen des schwerts geschlagen vnd grausam gescholten. Da band in der schreiber selbs vnd füerten in bey der nacht hin geen Warthaussen, da verwartens in daselbs die Nacht in ainem Hauss, frassen vnd suffen, waren frölich darbej vnd hatten iren spott vnd schmach mit dem Brueder. Da es tags wurde, fuerten sie in ins schloss vnd legten in in ein thurn vnd handtirten an im; muessten aber alleweg lär abziehen. Der Henkher muest das sein auch verrichten, vnd haben in v̈bel gereckht. Da sie nun alle versuechung vollendet hetten, vnd er kain tritt vom weg des glaubens nit weichen wolt, hat darnach die Witfraw im schloss die pfaffen gefragt, wie darinen zu handlen sey, darumben solten sie ir rathen. Die sagten ir balt: die kaisserlichen recht

---

[1] ‚Dass Liedt so von im ist gemacht worden', d. h. über ihn, von anderen Brüdern. Es findet sich fast in allen mir bekannten Handschriften und wurde ‚in ainer pickharten', d. i. mährischen Brüderweise gesungen und beginnt: ‚Ach Gott wir thun dirs klagen — Wies get in disen tagen.' Die Cod. *A.*—*L.* melden vom Wollf. Binder mit wenigen Worten nur seine Festnehmung und seinen Tod.

vnd mandat, (die tödten in!) Haben im also den Todt zuegetailt, nach irer väter art. Etlich im gericht wolten wol nit mitstimen; es galt aber nit; den der Teuffel ist Herr in disem korb.[a] Wie man in am morgen hat richten wellen, kamen in der nacht seine freundt, vnd wolten im aushelfen aus dem thurn, haben graben, bis sie schier zu im sein komen, das ers gehört hat. Da hat er sie gewarnt, den er wöll zu dem Loch hinauss, da er hereingekomen ist. Also haben sies muessen sein lassen. Der pfarrherr von Warthaussen gieng mit im, als man in ausfüert, vnd wolt noch, er solt absteen. Der Henkher, als er in an den Platz bracht, sprach auch zu im: Wen er absteen wöll, er hab noch macht, In des zu entlassen; aber er wolt nit! Also ist er enthaupt worden, vnd darnach verprennt. Wie er nit flux verbrennen wolt, habens in zu stucken zerhawen. Als im der Henkher das Haupt abgeschlagen, blib er dennoch auf der stett mit aufgehobenen (betenden) Henden also knieen, das in der Henkher mit dem Fuess vmstossen muesst. Da fiel er erst dahin. Solches geschah den 13ten tag Dezember im gemelten 71ten Jar. Wie man in richten wolt, sagt er: Man wurdt sein bluet noch an der sonne sehen, vnd es geschah am 3ten tag hernach, zue Mittagszeit, daz die Sonnen bluet rott wurdt, schien den leuten zum Fenster hinein in die gemach so rott, das vil mainten, es sej eine Feuersbrunst aufgangen, lieffen hinaus auf die Gassen, wie den die Personen, die bei seinem richten sind gewesen, die solches gesehen, vns anzaigt haben. (Aus Cod. *M. P. Q. R.*, gekürzt.) Auch das Lied,[1] so von im gemacht, gibt von seiner beständigkeit zeugnuss. *A. — L.*

e) In disem 71 Jar ist der Br. Christian (Chrisant) Schuester, ein alter Diener der Notturfft, zu Wätzenobis[2] im Märherlandt, im Herrn entschlaffen. *A. — L.*

f) In disem 71 Jar ist (auch) der Br. Christl Lenk oder Gärber, ein alter Diener des euangelischen worts, zu Wätzenobis im Herrn entschlaffen. *A. B. C. E. — L.*

---

[a] *P.:* in disen spil.

[1] Die Cod. *A. — L.* widmen dem Hans Missel nur einige Worte. Das Lied findet sich häufig in den Handschriften der Wiedertäufer. Es beginnt: ‚Merkht auff ir lieben Brüeder main‘ etc. etc., wurde in ‚des Jörg Wagners thon‘ gesungen und gibt in geschraubten Versen, was wir oben in schlichter Prosa lesen.

[2] ‚Wätzenobiss‘ = das im Pfarrsprengel von Milotitz, südlich von Gaja, gelegene Dorf Wacenowic, zur obigen Zeit Žerotinisches Erbe.

g) Anno 1571 alle fuergestellten Millner zusamengefodert vnd irer Ordnung halber mit inen geredt.[1] (*G. J.* VI. 26.)

1572.

a) Anno 1572 am 17ten Tag Februarj sein 2 Br. als nämlich: der Wendel Holba oder Müller, vnd Ruep Göllner, (ein Reinströmer,) zu Priwitz[a] mit Auflegen der Eltesten hendt im Dienst des Euangelions bestättigt worden. An demselben tag sein auch 4 Brüeder, als nämlich: Thömel Häring, seines Handwerchs ein Seckler, Josef Topelhammer, den man nach seinem Handwerkh Josef Schuester nennt, Anderl Wälsch, auch ein Schuester vnd Hänsel Hueber,[b] ein Rader[c] aus dem Zillersthal, im Dienst des Euangelions erwält (vnd füergestellt worden.) *A.—L.*

b) In disem 72 (*H.:* 1571) Jar den 8. tag Dezembris ist der Br. Bärtl Ringel von Gindelbach, welcher vorhin auch mit dem obgemelten Burkhart Bämerl seer hart gemartert vnd gereckht ist worden, nach seinem vil erlittenen trüebsal auff der Neumil (im Märherlandt) im Herrn entschlaffen. *A.— L.*

c) In disen 1572 Jar ist (auch) der Br. Wastel Rausch, den man auch Wastl Hess genent, ein Diener der Notturfft, zu Tracht, vnd der Br. Stoffel Spängler,[d] ein Diener der notturfft, zu Gostl (im Märherlandt) im Herrn entschlaffen. *A.—G., J.—L.*

d) Es hat sich begeben im 72 Jar, daz die Räth, Cantzleyherren vnd der Fürst sein von Stuttgart geen Vrach gezogen vnd sein aus vrsach der sterbet geflohen. Es ist auch ein solch not a. 1572 im Wirtembergerlandt gewesen vnter dem gemain man, daz nit zu sagen ist, was sie hunger muessten leiden. Es galt[2] 1 scheffel waitzen 7—8 fr., ein sumern gersten ½ fr. vnd auch 7—8 batzen, ein mass wein 3 schilling vnd 5 kreitzer. Mancher man mit weib vnd 5—6 kindern muesst etwan 3 tage one brot sein. Es hat diess 72 Jar[3] der scheffel Dünckels golten: 3½ fr., ein sümern korns: 1 taller, 1 fuder

---

[a] Trübitz *D.* — [b] Häns. Hueber oder Zillerer *I. K* — [c] ain wagner. *G. L.* — [d] *I. K.:* Späner.

[1] Die bei dieser Zusammentretung verabredete Müllerordnung wurde 1581 und 1591, sowie 1610 und 1640 revidirt und ergänzt. Sie findet sich in Cod. *G. J.* VI. 26 in Gran und in meiner Sammlung.

[2] Um Urach im Frühjahr 1572. (M. S.)

[3] Um Wittling im Herbst 1572. (M. S.)

wein: 120 fr., 1 mass wein .auch zween batzen vnd 4 schilling. (Cod. Pos. 190 vnd *I. K.* 10 Brunn.)

1573.

a) Anno 1573 den 3ten Februarj[a] ist der Brueder Caspar Braitmichel,[1] nach seinem Handtwerckh Caspar Schneider genannt, ein alter Diener des worts (Euangelions), zu Austerlitz im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

b) In disem 1573 Jar ist der Br. Jobst Lackhorn, (ein seckler,) ein Diener der notturfft, zu Tracht im Märherlandt im H. entschlaffen. *A.* — *G. J.* — *L.*

c) In disem 73 Jar ist (auch) der Br. Hänsel Schneider von Rotenburg, auch ein Diener der N. zu Nembscha, hinter[b] Austerlitz; am 18ten (*H.:* 11ten) tag des Monats Julius: der Brueder Caspar Hueber, ein fürtrefflicher Diener des worts (Euangelions), zu Ollekowitz im Märherlandt im H. entschlaffen. *A.* — *L.*

d) Anno 1573 sindt v. l. Brüeder Marx vnd Bernhart Klampferer, als sy in Geschäfften der Gemain am Freytag, den lezten Tag July gen Wien kommen seindt, daselbs vmb der göttlichen warheit willen gefangen worden. Man hat sy erstlich zu dem herrn landtmarschalk[2] gefüert. Der fragt sy, ob sy aus Merhern seien von den Brüedern, die man die stäbler, allein billicher widertauffer vnd ein secten, die im finstern schleiche, nent. Darauff Marx gsagt: Wir müesstens mit geduldt tragen, daz man vns also haisst, aber wir sindt nit solche,

[a] *H.:* 17. Febr., *A. C. I. K.:* 27ten Febr. — [b] *H.:* zu Austerlitz.

[1] Caspar Braitmichl wurde 1530 auf dem Convente zu Schakwitz zum Diener der N. erwählt und erscheint 1550 unter den ältesten Dienern des Wortes. Als Dichter durch das schöne Liedt: ‚Die Nachtraben', das um 1548—1551 entstanden sein mag, bekannt, ist er auch der Verfasser des Liedes: ‚Rebeka' (‚30 gsatz. im ton der Elephanten zu singen'), dann der Epistel an die Gefangenen zu Altzen in der Pfalz (Dax und Consorten) ‚dto. Gostl, Pfintztag nach der Fastnacht 1568'. (Cod. *J. G.* X. 8 in Gran.) Caspar Braitmichl, und nicht Ambros Resch, ist auch der Anfänger des Chronicls *E.*, das sich in der Hamburger Stadtbibliothek vorfindet. Ambros Resch lieferte zu demselben nur die Vorrede, dann Ergänzungen, wobei er bis zum Jahre 1533 Braitmichl's Geschichten (Cod. I) und das (verlorene) Gemeinde-Geschichtsbuch ausbeutete. Cod. *A.* ist seine ausschliessliche Arbeit. Die Einleitung in Cod. *E.* floss aus Braitmichl's Feder.

[2] Hans Wilhelm Freiherr von Roggendorf, ein eifriger Lutheraner.

darfür man vns helt. Da hat er angefangen: Es sey doch sündt vnd schand, daz sy den jungen menschen, der mit gezogen, also schändtlich verfüert haben. Er habe in ein wenig examinirt, so kennt er weder den Catechismy noch das vater vnser, noch die X gebot, vnd fragt, was wir vnsere Jugent leernen vnd hat nach etlich fragen hin, vnd sonder ains vnd des andern halben, getan, welche Br. Marx mit grundt vnd zeugnus der schrifft verantwort hat. Dann hat er angehebt vom kindtstauff zu reden vnd warum wir in den kindern abschlagen, da hat der Marx gesagt: Darumb thun wirs, dieweil wir in der gantzen bibel nit ein buchstaben finden, das ye ein kindt getaufft wär worden, daher wirs auch nit thun. Nach vilen hin vnd widerreden sagt er zu seinem hofmaister: Geh hin flux vnd bring die bibl, ich glaub nit, daz es also geschriben stee. Als der die Bibel bracht, legt ims der landtmarschalk füer vnd spricht: Nun mein Mann, so zeig mirs, wos steet, da hat er ims zaigt vnd als es der marschalk ausgelesen, hat er weiter mit Marxen geredet vom kindertauff vnd dafür allerley schrifft angezogen, worin im Br. Marx tapffer widerstanden, vnd wie der marschalk gesehen hat, daz er nichts richten hat künen, hat er den Marx gefragt, was er in seinem hauss zu suchen gehabt, da hat Marx gsagt, er sei nicht im hauss mit gewesen, sondern in dem hoff, vnd hat nach seinen jungen gferten vnd brueder gfragt, der bei seiner schwester war, ob der schier fertig sey oder nit. Da spricht der marschalk: Ja ich kenn euch wol, was ir für leut seit, daz ir mit schleichenden worten die leut verfüert. Mein Man, du machst dich verdächtig. Ich het macht, daz ich dich beim gründt liss nemen, ich wils aber nit thuen. Gee itz also hin vnd kom morgen wieder. Ich wil mit dem jungen menschen noch weiter reden, dan sein schwester wil in bei ir behalten, ich hoff er wert sich bekeren vnd weisen lassen, wo nit, mag er mit euch hinzihen. So sein sy am Samstag wider erschinen, haben sich aber seer besorgt, Er werdt etwa andere grosse hansen oder ein predicanten zu sich nemen, aber auch gedacht, er wurdt, wenn sy nit kämen, etwo sein spech am thor vnd an der maut auff vns haben vnd vns dann gefängclich annämen. Als er sy für sich berueffen, ist sein predicant neben im gesessen, auch sein Hofmaister was dabey vnd hat angefangen die vorigen reden zu repetiren, worauf Marx (erwiderte):

Was ich gestern vor euch gesagt vnd bekennt hab, Also bin ich noch gesinnt vnd bschlossen dabey zu bleiben, bis an mein endt, vnd bat, er wölle sy passiren lassen vnd in irem geschäfft nit aufhalten. Wie er nun merkht, daz sy sich nit mer in ein gspräch wolten einlassen, hat er selbst angfangt vom kindertauff zu reden vnd damit dem predicanten einen eingang zu machen vnd gesagt, er wöll in hierinnen handelsman sein lassen zwischen im vnd den Brüdern. Darauff hat der predicant angfangen, erstlich vom glauben, den mit hohen vnd prächtigen worten zu preisen, die werkh vnd frücht alle dahint gesetzt. Die Brüeder haben in reden lassen, vnd als er fragt, wie den ir glaub sey, vnd sy das 13 Cap. der ersten Epist. zu den Corinthern angezogen, da hat er sich zum landtmarschalk gewendt vnd gsagt: daz sey auch der Jesuitter mainung, vnd hat nun flux vom verdienst Christj auch eine lange red gethan, was Br. Marx mit dem verantwort, daz kein mensch on den verdienst Christj zu gnaden komb! Da haben sie die köpff zusamen gstossen vnd gsagt: das ist der papistisch grundt. Da fragt der Predicant weiter: warumb wir den nit öffentlich predigen, sondern nur in winkhlen, hat Marx gsagt: Vnsere Leerer predigen auch öffentlich, dass sie aber nit v̈berall öffentlich predigen dörffen, daran sey das die vrsach, daz man sie nit dulden mag. Darnach kam der predicant auf den kindtstauff zu reden vnd den zu vertheidigen, es war aber all ir ding ein blinds lärs geschwätz vnd als die Brüder abermals anfingen zu bitten, daz man sie passiren liess, ist der landtmarschalkh hinaus gangen, kumbt aber zu handt wider vnd bringt den Profosen mit vnd spricht zu im: Da, füer mir dise zween in die verwarung. In der gefängchnus hat man sy in die eisen geschlagen, den 1ten tag Augustj. Also ist es angstanden bis auf den 26. tag Augusti, da hat der Marschalk einen predicanten gar von Krems[1] herab v̈ber sy geschickt, ein v̈beraus

[1] Es war der Mag. Gangolf Wanger, anno 1568 von dem protestantisch gesinnten Theile der Bürgerschaft als ‚Prediger des Euangeliums‘ nach Krems berufen. Seiner Niederlassung trat jedoch die katholische Partei mit dem kaiserlichen Befehle vom 22. Jänner 1569 entgegen, dass derselbe sofort abzuschaffen sei und seine Benefizien dem Stadtpfarrer zu überlassen sind. Der Magistrat schützte jedoch seinen Stadtprediger, der sich inzwischen mit einem Schreiben des Chytraeus, welcher zu dieser Zeit im Schlosse Kirchberg bei Spitz verweilte, auch bei dem Land-

geschwinden kopf, der schon grau im bart war. Diser ist mit etlich personen in die gefenkhnus komen vnd hat fragt: wo sy her sein nach der geburt, durch was mittel sy in die sect komen sein etc. vnd begehrte ir bekanntnus, des kindstauffs halben, zu wissen. Darauf im Marx, wie dem Marschalk Antwort hat geben. Der Rede vnd Widerrede war vil, so der kürtz wegen nit zu schreiben. Der Predicant hiess letzlich den Marxen ein halsstörigen kopf vnd war auch sonst in seinen worten spöttisch, rauch vnd vnbescheiden, so daz es selbst dem Profosen seer ṽbel gefallen. Mit Unwillen im hertzen ist er abgezogen. Darauf wurden sy noch einigemale versucht vnd besprochen, endlich aber den 23[ten] tag octobris dess 73 Jars hat man sie wider ledig geben vnd ausgelassen. Sind alle, mit vnverlezten gewissen zur Gemain zurückgekhert. Apoc. 2. (Cod. I. VIII. 1 Olomuc, 1. K. 3 Brun. und Cod. Michnay. Pos. gekürzt.)

e) In disem 73 Jar, am 9. April[a] seindt 3 Br. nämlich Stoffel Gärber, Christian Zwickh, den man Christian Dietel, vnd Hänsel Landman, den man auch Kitzbüchler nennt, (zu Priwitz) im Dienst des Euang. erwelt vnd füergestelt worden. *A.—L.*

f) In disem 73 Jar haben die Brüeder zu Popitz widerumb angefangen zu haussen. *C.*

g) In dem 73 Jar (am 15. April *C.*) wardt der Br. Mathes Binder, ein Diener des worts, (ein schneider *C.*),

---

marschall von Roggendorf zu insinuiren wusste. Dieser empfahl ihn 1570 dem Stadtrathe auf das Eindringlichste, und der Rath nahm keinen Anstand, ihn in seinem Amte zu bestätigen, ihm die Spital- und Marienkirche für seinen Gottesdienst einzuräumen und die Stadtbenefizien nebst dem Floriani- und Sebastiani-Stiftshause zum Genusse zu überlassen. Der lutherisch gewordene Magistrat nahm sogar keinen Anstand, ihn 1572 dem Kaiser für die erledigte Pfarre zu präsentiren, wurde aber mit der Erklärung abgefertigt: dass Se. Majestät der Vogtherr, der Bischof von Passau der Lehensherr der Pfarre sei. Wanger blieb so eine Persona ingrata, und da es ihm mit der Zeit in Krems nicht behagte, gab er 1574 seinen Abschied und ging auf die Pfarre Rossatz. Von da an wird er nicht weiter genannt, lebte aber noch anno 1580 im Lande, allein, gemieden von seinen eigenen Collegen und selbst von seinem einstigen Gönner Chytraeus, der dem Reformator Dr. Backmeister nahe legte, sich vor ihm zu hüten. (Vergl. Raupach, Presbyter. fol. 201, und Kinzl's Chronik von Krems, 1565—1574.)

[a] *A. I. K.:* 19[ten] April.

gefangen[1] zu Neuffen im Würtembergerlandt, vmbs glaubens willen. Darnach hat man in geen Stuckhart gefuert vnd darnach geen Maulbrun,[a] vnd legten in an ein ketten in der gefenknus, an welchem ort vil an im gehandtirt vnd versuecht worden von des Fürsten obersten Visitirer,[b] von Pfaffen, vögten, Doctoren, dem Abten zu Maulbrun, von Edelleuten vnd von des Fürsten Hofgesindt. Als sie aber nichts kundten an im richten, haben sie in zulest geen Hohen Wittlingen ins schloss gefiert, da der Br. Paul Glockh lange Zeit lag. Alda lagen sie bei 2 Jaren. Im 76. Jar aber schickt Gott ein Mittel irer erledigung. Es kam ein Feuer aus, durch des schlossvolkhs verwarlossung, also, das das schloss abbrannt. Die zween gefangenen Br. wurden ledig aus dem gefenkhnus gelassen. Die haben mit allem Fleiss geholffen löschen vnd retten, vnd wichen nit von danen. Darauf wardt balt ein Bericht an den Fürsten geschickht. Da gab man sie ledig vnd bevelh, man sol sie ziehen lassen vnd inen ein zerung geben. Also sindt sie baide, Mathes vnd Paul, (vmb den Neujarstag a. 1576 *C.*) mit gueten gewissen, mit friedt vnd freuden herein zur gemain komen. *M. P. Q. R.*

1574.

a) Anno 1574 am 15. May ist der Br. Wendel Münicher[c] ein Diener in der Notturfft, zu Tajkowitz[d] im Märherlandt im Herren entschlaffen. *A. — L.*

b) In disem Jar, am 4ten Tag[e] Augustj ist (auch) der Brueder Leonhart Dax,[2] ein rechter Euangelischer Diener

[a] *M.:* Heilbrun. — [b] *M.:* Visitoren. — [c] Münich *B. C.*, Müncher *D. F.*, Münchner *E.* — [d] *C.:* Daykowitz. — [e] *A. I. K.:* 14ten August.

[1] Mathes Binder kam damals, in der Erfüllung seiner Mission, ‚in die Lande zu ziehen vnd dem Herrn seine Pottschafft zu werben', nach Würtemberg, sein Heimatsland, und zwar gegen Feuchthausen, in Begleitung des Bruders Paul Pretten. Binder war Diener des Wortes und auch Dichter, wie die zwei Lieder: ‚So wellen wir jetzt heben an' und ‚Merkh auff du ware christliche gemain', beide auf seine und Bruder Paul Glock's Erledigung gestellt, den Beleg geben. (Cod. Pos. 203. 212. 213.) Ausserdem sind vier Briefe von ihm vorhanden, datirt von Neuffen 1574, von Maulbron 1574. 1575 und von Wittlingen 1575 an Peter Walpot und die Gemain in Mähren, seine Hafterlebnisse schildernd. (Cod. Pos. 212. 219.)

[2] Leonhart Dax, den wir 1561 unter den Zuschauern bei der Hinrichtung des Hans Mändl in Innsbruck finden, war nach seiner eigenen Angabe, von München in Baiern gebürtig und hat ‚daselbs vnd anderswo in der Graffschafft Tyrol, (als in Tschängels, wo er 1557 Pfarrer war), priesterlich

der gemain Gottes, zu Dämerschitz im Märherlandt im Herren entschlaffen. Er ist vorhin, (ee er züm glauben kam *B.*), ein greulicher tyranischer messpfaff gewesen, wie mans den in seiner verantwortung, die er vor der Obrigkeit zu Altze (mit dem Superintendenten) getan, finden mag. *A.* — *L.*

c) In disem 1574 Jar Ist der Brueder Hanns Plattner oder Passeyer zu Rotenholz im Inntal, vmb des glaubens willen gefangen gelegen, vnd als an im vil gehandirt vnd versuech wardt, wardt er daselb zum todt verurtailt vnd aussgefüert zur Richtstatt. Alda hat er das volk zur buess ermannet vnd daz sie von sündt absteen sollen, kniet nider vnd kert sein angesicht geen morgen, vnd hueb seine Hendt empor, geen Himel vnd hat zu Gott, seinem himlischen Vater, ein herzlich gebett gethan. Dem Henkher wardt sein gebett zu lang vnd wolt, er solt schir aufhören, aber die gerichtsmänner sagten: er soll in genueg nach seinem willen betten lassen. Nachdem er sein leztes gebet aussgericht, da stuendt er wider auff, vnd ging hin mit Freuden zum Henkher, vnd wie im der Henkher die Pfaidt vom Halss hinabsträfft, fragt er in zuuor, ob er nit absteen wollt; aber er wolt mit nichten. Darauf fuer der Henkher fort, vnd enthaubt in, darnach hat er in verbrannt. Also hat er als ein Christlicher helt die warhait mit seinem bluet bezeugt.[1] *M. P. Q. R.*

---

ampt gepflegt, in der Kirchen des Babstumbs'. Er wurde, ‚nachdem er 15 Jare ein Prediger vnd Messpfaff gewesen', circa 1558 Apostat und ging zu den Wiedertäufern, unter denen wir ihn 1558 finden. Seine Mission nach der Pfalz endete anno 1567 mit seiner Verhaftung zu Alzey, wo er mit dem dortigen Superintendenten Disputationen hatte, worin er sich als ein bibelfester, allein auch als ein eigensinniger und grober Streiter bewies. Seine diesfällige ‚Bekanntnus vnd Rechenschaft' schliesst er mit den Worten: ‚Am Sonntag vor Martinj bin Ich mit dem Ludwig Zimerman, Jakob Gabriel Binder, vnd Jörg Schneider, samt meiner Eelichen schwester Anna, vnd der Bärbl von Taykowitz gefangen worden zu Altzen, aufs Schloss gefüert, Liegend am Rheinstrom, anno 1567, vnd den 25ten Tag Februarj anno 1568 wider ledig gelassen.' Sein ‚Gespräch oder Verhör' findet sich unter dem Titel: ‚Bekenntnus vnd Rechenschafft des Leonhart Daxen, etliche Articl betreffend etc.; erste Red vnd verhör A° 1567 den 27. Tag Novembris' in mehreren Handschriften, wie z. B. in *G. J.* X. 8 in Gran, in Nr. 190 und 235 zu Pressburg; in dem Olmützer Cod. I. VIII. 1; in dem Pester Cod. V. d. u. m. a.

[1] Die Cod. *A.* — *L.* enthalten blos, dass Hänsel Plattner, genannt Passayer, 1574 zu Rothholz geköpft und verbrannt worden ist. Plattner war vorher

d) Anno 1574 am Ostermontag geordnet worden, wie mit den Zimerleuten soll gehalten werden. (Zimerleutordnung.) Cod. *G. J.* VI. 26.

e) Anno 1574 ist (vmb Witling) in Würtembergerlandt ein gross teurung gewessen. Es galt ein scheffel Dinghkel: 3 fr., ein sumern waitzen 1 fr. ein Sumern gerste 9 Batzen, ein Esslinger fuder wein 150 fr., die mass zu 10 kreitzer, 1 mass sauren, den man schir nit geniessen kont: 8 pfennig, vnd hatte korn vnd wein fast nit ein guet ansehen. (M. S. Gloccianum zum J. 1573—1576 in meiner Sammlung.)

1575.

a) 1575 ist der Br. Leonhart Klemp,[a] ein alter Diener im Dienst der notturfft, zu Priwitz im Herrn entschlaffen. A. — *L.*

b) In disem 75 Jar am 17. April[b] sein 3 Br. als nämlich Christel Stainer, (den man auch Christl Passeier nennt), vnd Johannes Rath, ein Sichelschmidt vnd Thoman Schuester, in Dienst des Euang. erwelt vnd füergestellt worden. *A. — L.*

c) In disem 65 Jar, den 23. Maj sein auch 5 Br. als nämlich: Stoffel Gärber, Thömel Häring, Josef Toppelhamer ein Schuester, Christian Dietl vnd Hänsel Hueber oder Zillerer zu Priwitz mit auflegen der Eltesten Hendt im Dienst des Euangelions bestätiget worden. *A. — L.*

d) A° 1575, die wochen nach Elspet, hatten die märherischen Herren einen landtag zu Brünn vnd haben beschlossen,

---

noch der Gegenstand eines Competenzstreites zwischen dem Gerichte Rattenberg, wo er im Juni 1574 betreten wurde, und dem Gerichte Rottenburg. Rattenberg, (Verwalter Rud. Wuest), hatte die hohe Obrigkeit nicht und war angewiesen, den Gefangenen gegen Rottenburg zu Handen des Richters Erhard Schiedenhofer zu antworten. Dieser verweigerte jedoch die Annahme und Judicatur und musste hiezu erst durch den Regierungsbefehl vom 7. August 1574 und Verweisung auf einen zwischen Rattenberg und Rottenburg im Jahre 1511 und 1561 geschlossenen Vertrag bemüssigt werden. (Causar. dom. L. XI. 272—276.) Hans Plattner ist auch der Held des Liedes: ‚Hört zu was wir euch singen thuen, ir gottes Haussgenossen' (in Cod. Pos. 203 [fol. 84]. 194 und 232); dann Verfasser des Erbauungsliedes (in Cod. 203, f. 355): ‚Hilff Herr in diser not — sich' Herr die schwere pein' (16 Strophen). Rothenholz ist das unter der † Burgruine Rottenburg im Unter-Innthal liegende Dorf Rothholz.

[a] *H.:* Leonhart Klampferer. — [b] *J. K.:* 15ten April.

das wir von ein jeden Person, so vber 10 jar alt ist, 4 weisse groschen steuern müessen, vnd das vns das Bierprawen in vnseren Haushaben verboten wurdt. (Cod. XIX.)

e) In disem 1575 ist der Br. Hanss Arbeiter,[1] ein (gar eifriger *I. K.*) Diener des worts, von Wessele gegen Sabatisch in das Ungarlandt gereist, daselbs ist er (erkrankht vnd *B.*) am 21ten tag Judj entschlaffen. *A. — L.*

f) In disem 75 Jar ist der Brueder Caspar Ebner, ein alter euangel. Diener, am 21. October auf einer wiesen zu Gostal im rauch erstickht, als er daz alt gras hat wollen[a] abbrennen. *A. — L.*

In disem 75 Jar ist (auch) der Br. Peter Klemp, ein Diener der N. zu Tracht im Märherlandt im Herrn entschlaffen. *A. — L.*

1576.

a) Anno 1576 ist der Br. Valtan Breindl, ein Diener der N., zu Priwitz (Prübitz) vnd Br. Hänsel Klemp, ein Diener der N. zu Rämpersdorf[2] im Märherlandt im H. entschlaffen. *A. — L.*

b) In disem 76 Jar ist der Br. Hänsel Landman (oder Kützbüchler *K.*) zu Priwitz mit auflegen der Eltesten hendt im Dienst des Euang. bestätigt worden. *A. — L.*

---

[a] *D.:* hat angezündt.

[1] ‚Hans Arbaiter'. Ueber diesen Bruder, der ursprünglich den Schweizer Brüdern um Worms und Kreuznach herum angehörte, siehe oben anno 1557. Im Jahre 1568 ausgesendet, ‚die völkher zu bekeren vnd inen den rechten glauben zu leeren', wurde er mit seinem Gefährten Heinrich Schuster den 18. Juli 1568 zu Hainbach im Bisthum Speier aufgegriffen und auf das Schloss Kirchweiler gebracht. Hier sassen sie 29 Wochen gefangen und disputirten mehrere Male mit dem Domprediger zu Speier, Dr. Lamprecht, ‚ein Jesuiter', wurden aber, obschon sie ‚verstockt' blieben, gut behandelt und endlich auf höheren Befehl mit dem Bedeuten in Freiheit gesetzt, dass sie sich bei hoher Strafe nicht wieder im Lande betreten lassen mögen. Dies der Inhalt ‚der Rechenschafft oder Bekanndtnus' des Hans Arbaiter vom Jahre 1568, die dem Bruder Hans Gärber den Stoff zu drei Liedern gab, die in den Gesangsbüchern als ‚schöne Lieder' angeführt werden, ohne auf dieses Epitheton einen gerechten Anspruch machen zu können. (Cod. 194. 203.)

[2] Rämpersdorf, jetzt Rampersdorf, (in der Vorzeit Reinprechtsdorf genannt), mährisches Dorf, zwischen Kostel und Eisgrub gelegen, mit 749 slavischen katholischen Einwohnern, gehörte anno 1576 zur Herrschaft Lundenburg und mit dieser den Herren von Žerotin. Die Wiedertäufer hatten hier die Mühle und den Maierhof inne.

c) In dem 1576 Jar sein bäde Hausshaben zu Altenmarkt vnd Durdenitz[1] balt nach einander abbrunen, durchs Feuer, so in diesen Dörfern bei andern Leuten ist ausskomen. *C.*

d) In disen 1576 Jar sein 3 Brüeder (durch gottes anschickhung *C.*) auss iren langwirigen gefenkhnussen erledigt vnd zu der gemain des Herrn komen, als sonderlich (*C.:* nämlich) der Br. Paul Glockh, den man auch Jung Paul nennt, der im Wirtembergerlandt (zu hohen Wittling *C.*) in die 19 Jar gefangen gewesen ist, vnd der Mathes Binder, (seines Handwerkhs) ein schneider, (ein Diener des worts Gottes *C.*), der in daz 4. Jar gefangen gewesen ist. Sie sein demnach, vnverletzt an iren gewissen, (an einem tag *C.*) ledig gelassen worden, (daz sy vmb den Neuen Jarstag gedachten Jars friedlich zu der gemain komen sein. *C.*) Dessgleichen ist auch der Veit Vrmacher (*C.:* Veit Grünberger, ein vrmacher, der mit dem Veit Schelch zu waldt in Pintzgaw vmbs glaubens willen gefangen, vnd geen Nidersol aufs schloss, von danen aber geen salzburg ist gefüert worden *C.*) zu Salzburg im gschloss, in das sibent Jar, vmb des glaubens wegen, gefangen gelegen. *A.—G.*, *I.—L.* Er ist aber durch Gottes Hilff (in einer Nacht *C.*) vnverletzt an seinem gewissen, ledig worden, (vnd ist also im 1576 Jar, den 9. Augustj, zu der gmain kommen, *C.*), wie den das liedt,[2] so von inen gemacht ist worden, von irer gefenkhnuss vnd erledigung zeugnuss gibt. *A. B. D. — G. I. — L.* Ire redlichkeit, vnd wass mit inen allen 3 versuecht ist worden, ist aus iren schrifften[3] zu vernemen. Der Veit Schelch ist

---

[1] Durdenitz, der heutige Markt Turnitz, slavisch Tvrdonice, östlich von Lundenburg gelegen, wohin der Ort 1576 u. s. f. bis 1848 unterthänig war.

[2] ‚Das Liedt, so von inen gemacht ist worden.' Es ist das in den Cod. Pos. 193 und 203, Cod. V. 9 der Pester, Cod. *G. J.* VI. 32 der Graner Bibliothek vorkommende Lied ‚von 46 gsatz': ‚Merkh auff du ware christliche gemain, ein liedt: von dreien Br. Mathes Binder, Paul Glockh und Veit Vrmacher, wie in Gott aus irem gefenkhnus geholffen hat.' Der Verfasser ist nicht bekannt. Aber auch Glockh und Binder waren Versemacher und vertrieben sich in ihrer Haft die Zeit mit dieser Kunst. Von solchen poetischen Erzeugnissen Glockh's aus den Jahren 1563—1576 fand ich neun Lieder (in Cod. Pos. 163. 203. 232), wovon einige gelungen zu nennen sind. Ueber Binder siehe oben bei 1573 f.

[3] Die Schriften, die hier gemeint sind, sind die oben anno 1570 (bei Veit Uhrmacher) citirten, dann *a)* die ‚Rechenschafft' des Jung Paul, genannt

aber mittler Zeit, durch list des feindts gefällt worden, daz er abgestandten ist; aber balt wider zur gemain zogen, buess gethan vnd im Herrn entschlaffen. *C.*

1577.

a) Anno 1577 (den 1ten Januarj *H.*)[a] ist der Br. Vhl. (Plattner oder *C.*) Zimerman, ein gar fromer Diener im wort, zu Stignitz im Märherlandt, im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

b) In disem 77 Jar (den 12. Februarj *C.*) sein (die) 2 Br. Jung Paul vnd Veit Vrmacher (oder Grünberger *J. K.*) in Dienst des Euangelions erwelt vnd füergestellt (worden). *A.—L.*

c) In disem Jar ist ein Kometstern am Himel ein Zeit lang gesehen worden mit langen stral[b] oder besen; er ist aber nit still gestanden, sondern je länger, je höher gangen (vnd klarer worden), bis er sich verendert oder verloren hat. *A.—G. J.—L.* (Er ist bej 6 wochen lang erschienen.) Am Frejtag vor Martinj hat er sich erzaigt vnd bis auf weynachten sehen lassen. *B. E. F. G. I. L.*

d) In disem 77 Jar am 4ten Dez. ist der Br. Andre Arnold, den man aber nach seinem Handwerkh Änderle Bäck genannt, ein alter fromer Diener des Euangel. worts zu Stignitz im Herrn entschlaffen. *A.—D. F. H.—L.*

1578.

Anno 1578 ist der lieb Brueder Peter Walpot, den man nach seinem Handwerkh Peter Scherer nennt, ein gar fürtrefflicher Diener des worts,[c] der mit dem Geist Gottes hochbegabt vnd ein zier der gantzen gemain war, (des im vil hohe der welt zeugnus geben *E. G. L.*), vnd dem die gemain des Herrn im 65. Jar, nach des Br. Leonhart Sailers abschaidt von diser Erde, ist beuolhen worden, am 30ten tag des monats Januarj[d]

Glockh, die er und sein Mitgefangener Adam Horneck 1562 vor dem Gerichte zu Wittlingen abgelegt; b) seine ‚andere Glaubensbekenntnus' ddo. Wittlingen 1573, und c) ‚20 Sendbrieffe', datirt von Wittlingen und Urach in Würtemberg aus den Jahren 1563—1576, zumeist an Peter Walpot und die gemain in Mähren gerichtet, zum Theil an seine Gattin Else, seine Schwäger, den Christl Achtznitt und die Schwestern in der Baumwollstuben (in Mähren), nicht ohne Einfluss auf die Beschlüsse der Gemainde. (Cod. Pos. 190, dann *J. K.* 10 im mährischen Landesarchive und in meiner Sammlung.)

[a] *C.:* 3ten Febr. — [b] *E.:* schwantz, *B.:* seer langen besen. — [c] Euangelions *L.* — [d] den pfintztag vor Lichtmess *O.*

zu Priwitz im Märherlandt mit fridlichem Hertzen im H. entschlaffen. Er ist ein treuer hirt, leerer vnd vorsteher[a] der gantzen gemain gewesen: 13 Jar, vnd ist im Leeramt[b] gestanden: 36 Jar. Sein Alter ist gewesen (vmb): 60 Jar, wie man dan in seiner letzten red, so er mit den Dienern, die dazumal bej im gewesen sein, getan hat, finden mag.[1] *A.—L.*

---

[a] regierer *J. K. O.* — [b] *D. J. K.:* Predigeramt.

[1] Peter Walpot, gebürtig aus Tirol, gehörte bereits anno 1550 zu den drei ersten Aeltesten der Gemeinde und wurde 1565 zum Vorsteher oder Regierer derselben erwählt. Die Zeit seiner Leitung fällt in die glücklichste Periode der Brüdergeschichte. Seinen Namen führen nachstehende Schriften: 1. ‚Ein kurtzer Auszug etlicher Articl vnsers christlichen Glaubens' (‚vom Tauff, abentmal, der waren gemainschafft, Obrigkeit vnd Ehescheidung'). 2. Die Epistel an Leonhart Dax, gefangenen Bruder zu Altzei, ddo. Němčitz am Sonntag nach dem neuen Jahr 1568. 3. ‚Ein Sendtbriff an die schweitzer Brüder zu Modenbach am Rheinstrom' vom Jahre 1577 über die Ehescheidung etc. 4. Ein Schreiben (vom Jahre 1546) an die Gefangenen in Wien. 5. Die Schulmeister-Instruction und Schulordnung ddo. Němčitz, den 15. November 1568. 6. Das (schöne) Lied: ‚Bedenk vnd lenk — Dein gemüet dahin.' Auch erhielt sich 7. seine letzte Rede an die Aeltesten vom 19. Jänner 1578. Ottius (in seinen Annalen) citirt pag. 160 auch noch ‚seine Bezeugnus aus der hl. Schrift, fünf Articlen halber', die aber mit dem oben erwähnten Auszug 1) identisch sein dürften. (Cod. *G. J.* X. 12 Strig.)

Bruder Jörg Bruckmaier gedenkt seiner mit nachstehenden Worten:

‚Mit vil Tugend gezieret, — ein sanftmuetiger man,
Ein schöns Regment gefueret. — Da er im ampt thet stan,
War gueter Friedt im landte, — nur allein Theuerung gross
Stiess den Frommen zu handte, — doch hielt Gott rechte Mass,
Gab im ein gneigtes gmüete, — sambt seinen ghilffen mer,
Das wir durch solche güete — nit Mangel litten seer,
Gott macht ein auskomen — den seinen in der Not,
Also daz auch die Fromen — nit dörfften geen nach Brodt.'

Mit Lust und Liebe hingen die Frommen, erzählt Bruckmaier weiter, ‚an disem ihren hirten, von dessen Leffzen holdselige worte zu fliessen pflegten'. Anders dagegen äusserte sich über ihn sein Gegner Christoph Erhard und der in seinen Fussstapfen einhergehende Dr. Andr. Fischer. Bei dem Frankenthaler Gespräche (1571) vertrat Walpot mit dem Bruder Peter Hut und dem Leonhart Summer die Gemeinde. Er gilt auch mitunter für den Verfasser des Liedes: ‚Das Lob der Ruthen', das sonst in der Geschichte der Literatur dem Alexander Heldt (Goedeke, Gesch. d. deutsch. Dicht. I. 242) zugeschrieben wird.

[II. Abschnitt.]

Hänsel Kräl's Regiment. Wohlstand der Gemainde. 1578—1583.

1578.

a) Anno 1578, balt nach des Peter Scherers todt oder abgang (aus disem jamertal *G.*), hat die gantze gemain gottes treulich zu gott im Himel gebeten, daz er inen durch ainhellige Zeugnus einen fromen treuen man zu einem hirten vnd Regierer v̈ber sein volckh zeige. Balt hernach, an dem 5ten Tag Februarj, haben sich fast alle Diener vnd Hausshalter vnd auch sunst vil gemainer Brüeder (aus allen Hausshaben *G. L.*) in der Gemain Gottes auf der Neumühl (in Märhern) versamlet. Daselbs haben sich die Brüeder mit einander in guetem wol bedacht, (vnd sich mit Gott beraten vmb ein andern treuen Bischoff vnd Hirten *D.*). Da hat inen Gott nach irem bitten vnd begeeren den Br. Hänsel Kräl, den man sonst Kützbüchler nennt, durch einhellige Zeugnus angezaigt. Da haben im die Br. die gemain Gottes beuolhen zu versorgen vnd zu regieren, (sich auch entboten, im auch nach dem willen Gottes gehorsam zu sein.) *A.—L.*

b) In disem 78 Jar den 10. Februarj ist der Br. Carius Treuzel, ein alter füernemer Diener der Notturfft, auf der Neumühl Im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

c) In disem 78 Jar am 23. tag Februarj,[a] sein 4 Br. als nämlich: Christl Stainer, Johannes Rath, ein Sichelschmidt, Thoman Neuman oder Schuester vnd Anderle Wälsch, (auch ein Schuester) zu Gostl, mit Auflegen der Eltesten Hendt im dienst des Euang. bestättiget worden. *A.—L.*

d) In disem 78 Jar den 13ten tag Mertz ist der Br. Caspar Böhm (Behem), ein alter fromer Euang. Diener des Worts, nach vil seiner erlittenen trüebsal, Kampff vnd streit zu Nemschitz (bej Prälitz),[b] im Herrn entschlaffen. Er ist mit dem Br. Peter Scherer ins Predigampt komen vnd ist auch bei 36 Jar im predig Ampt gestanden. *A.—L.*

---

[a] *H.:* 24ten Febr. — [b] *A. H.:* Bräles.

e) In disem 78 Jar am Ostertag, sein 3 Br. als nämlich: Sigmundt Bühler vnd Wenisch Köllner,[a] seines Handwerkhs ein schmidt, vnd Christl Gschwendtner,[b] ein Huetter, auf der Neumül im Dienst des Euangelions erwelt vnd füergestellt worden. An demselben tag sein auch 7[c] Br. als nämlich der Christof Rigl, Hänsel Baldauff, Merten Hönig, (Walser Hasenfelder, seines Handwerkhs ein weber), Hänsel Lickl, Mathes Geyersbüchler vnd Wölfl Gasteiger im Dienst der N. erwelt vnd füergestellt worden. *A.* — *L.*

f) In disem 78 Jar (am 13. April) ist der Br. Christof Rigl, ein Diener der N. zu Protzga im Ungarlandt im Herrn entschlaffen. *A.* — *G. J.* — *L.*

g) In disem 78 Jar am 3ten November ist auch der Br. Melcher Waal, nach seinem Handwerkh Melcher schuester gehaissen, ein füertrefflicher, hochbegabter Diener des Euangel. zu Schaidowitz (in Märhern) im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

1579.

a) In dem 79 Jar hat vnss der herr Johan v. Scherotin, herr auff lundenburg, auff all sein gründen aussgeboten; do man aber vast alles hinweckh, vnd die heisser geraumbt hat, hiess vns der herr wider bleiben vnd nit verruckhen.[1] *C.*

b) In disen Jar haben auch die Landtherren beschlossen, die Brüeder abermals zu besteuern, vnd haben auf ain jede Person in den Haushaben, so vber 18 Jar, 4 weisse Groschen gelegt. (Cod. XIX.)

c) Anno 1579, vngefär vmb[d] St. Gallentag, ist der Br. Martan Hönig, Diener d. N. zu Dämerschitz im H. entschlaffen. *A.* — *L.*

[a] *C.:* Benesch Keler. — [b] Christl Gschäl *A.* — [c] 6 Brueder *H. I. K.* — [d] am St. Gallentag *C. K.*

[1] Dieser Ausweisung, die sich auch auf die Güter der benachbarten Grundherren ausdehnen sollte, im Falle sich die Wiedertäufer zur Entrichtung der auf jeden Kopf derselben, wenn er 18 Jahre alt ist, mit 4 Groschen weiss gelegten Landessteuer nicht herbeilassen sollten, gedenkt auch der gegen das Sectenwesen in Nikolsburg kämpfende P. Michael Cardanus ex S. J. in seinem Schreiben ddo. Nikolsburg 29. October 1579 an Adam von Dietrichstein: ‚Quae antea scripsi de expulsis fratribus, hunc habuerunt exitum. Audio etiam post triduum revocatos esse — a domino Scherotin. Nescio, qui apud eum generosi. Fuit commotus cupiditate, — non religione!‘ (Lemker's Nachrichten.)

d) Im 1579 Jar ist der Br. Hans Zuckenhammer, ein Schmidt, vnd mit im der Wölfl Rauffer,[a] ein schneider, in das Baierlandt von der gemain Gottes geschickt worden. Da sein sie in der woch vor St. Gallentag gefenkhlich angenomen vnd zu Tipmaning 16 Wochen gefangen gelegen; doch aber widerumben durch Gottes Anschickhung, wiewol es ires lebens halber gferlich stundt, freywillig von der Obrigkait ausgelassen worden, vnd sein also in Frieden zur gmain komen. *A.* — *G. J.* — *L.*

Was sich dann mit Inen verloffen, daz kan man finden in den zweyen liedern,[1] so der gemelte Zukenhamer gemacht hat. *A.*

1580.

a) Anno 1580 am 6. Tag Martius hat man auff der Neumül 5 Br. als nämlich: den Paul Glockh (oder Jung Paul), Veit Grüenberger, (ein Vrmacher), Sigmundt Bühler, Christl Gschwendter, (ein Hueter), vnd den Wenisch Keller (ein Schmidt) im Dienst des Euang. mit aufflegen der Eltesten hendt bestettigt. Am selben Tag hat man (zu Neumühl) 4 Br. als nämlich: den Walser Weber, vnd Hanss Zuckenhamer vnd den Paul Itzmüller, ein schuester, vnd den Gilg Moldt im Dienst des Euang. erwelt vnd fuergestelt. *A.* — *L.*

b) Anno 1580 (am 8ten Tag Januarj) ist der Vlrich Hofer, (den man auch Vhl Gschäll gehaissen hat), ein alter Diener der N. auf der Neumühl; den 9ten tag April 1580 der Br. Peter Hörich, ein Diener des W. zu Klein Nemschitz (bej Bräles); am 18. tag[b] Sept. der Christian Dietel, ein von Gott wol-

---

[a] *A. B. C. H. I. K.:* Wolff Raiffer. — [b] *B. D. E. G. L.:* 8ten tag Sept.

[1] Beide handeln von ihrer Gefangenschaft zu Tipmaning und auf Hohensalzburg, das sie auf Befehl des Bischofs Samstag vor Lichtmess 1580 frei und ledig verliessen, zur Gemeinde zurückkehrend. Die genannten Lieder finden sich nebst einem dritten Liede Zuckenhammer's (,Wol dem der Lust zu winen hat', 59 gsatz.), in den Handschriften 194 und 203 Pos. Zuckerhammer, wegen seines rothen Bartes ,Rothbart' genannt, war von Genkhofen in Baiern gebürtig und da behaust, ein kühner Mann, der aller Gefahren ungeachtet stets wieder nach Baiern und Tirol kam, um ,die Eifrigen zu suchen'. Ueber das Auftreten desselben in Baiern und sein ruhmloses Ende sieh' diese Chroniken bei 1584 c), 1598 i), dann Winter's Gesch. der bair. Wiedertäufer, München 1809, Seite 124. 143 und 183, wo seiner gedacht wird; item Christ. Erhard's: ,Warhaftige Historia', München 1589, Seite 44, 2.

begabter Diener im wort des Herrn, zu Pausram im Märherlandt; am 1. July[a] der Br. Thoman Neuman[b] oder Schuester, ein Diener in der N. am Reinstrom zu Oppenhain, (in einer Müle); im Augustj, den 28[ten] Tag; der Hänsel Landtman, den man auch Kitzbüchler gehaissen, ein Diener im wort des Herrn, in der Neumül mit friedlichen Hertzen im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

c) Im obgemeldten 1580 Jar, (in Dezember den 24. tag), ist auch der Br. Josef Toppelhamer, ein euangelischer Diener im W. des H., zu Priwitz (Prübitz) im Märherlandt; vnd der Br. Veit Tennfel, ein D. der N. zu Wassticz; am 24. Mai[c] der Br. Hänsel Hueber oder Zillerer, ein Diener in Wort des H. zu Wischenau[1] im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

1581.

a) Anno 1581 am 26[ten] tag Februarj sind 5 Brüeder, als nämlich: Hänsel Baldauff vnd David Hasel vnd Heinrich Sumer, ein Müller, Wastel Anfang,[2] ein Schmidt,[d] vnd Balthauser Grueber, Schmidt von Kanitz[3][e] auf der Neumül im Dienst des Euang. erwelt vnd fürgestellt worden. *A.* — *L.*

---

[a] vmb St. Johanestag *D. I. K.* — [b] Anthonj Neuman *H.* — [c] *I. K.:* 24[ten] März. — [d] *C. E. G.:* ein Sengsenschmidt. — [e] von Kaunitz *K.*

[1] Wischenau, ein mährisches Dorf mit einem Schlosse des Grafen Spiegel und 760 katholischen slavischen Einwohnern, 2 Meilen nordöstlich von Znaim gelegen. Bis zum Jahre 1849 Hauptort der gleichnamigen Herrschaft, gehörte dieses Dorf und Gut anno 1580 dem Johann Zahradecky von Zahrádek, dessen Sohn den Wiedertäufern anno 1621 die Niederlassung im Trenchiner Comitate durch sein Empfehlungsschreiben erleichterte. Um Wischenau und das benachbarte Stignitz und Skalitz machten sich die Neugetauften (Taufaři) durch die Cultur der Rebe sehr verdient.

[2] Wastl Anfang, ein Sensenschmidt, 1581 in den Dienst des Wortes gewählt und 1584 auf der Neumühl bestätigt, starb 1602 den 3. December in Nikolsburg. Er wurde zumeist in Tirol in Missionen verwendet.

[3] Kanitz (slav. Kounice), mährische Stadt mit 2500 katholischen Einwohnern slavischer Zunge und 600 Juden und interessanten Ruinen des anno 1183 daselbst gestifteten, anno 1526 aber aufgehobenen Nonnenstiftes ‚Himmelsrose'. Ueber den letzten Probst desselben, Martin Göschl, Bischof von Nicopolis, einen gebürtigen Iglauer, sieh' Chronik II. B., I. Abschn., 1. In Kanitz und dem dazugehörigen Dorfe Nemčic wurden die Täufer von Sigmund von Zástřizl eingeführt. Sein Sohn Johann verkaufte das Gut 1578 an den Landeshauptmann Zdeněk Löw von Rožmital, bei dessen Söhnen es bis 1588 blieb. Die Zástřizl und Rožmital's waren besondere Gönner der Täufer.

In demselben Jar ist dem Br. Wastl Grueber das Ampt auff sein Bitt vnd begeren wider abgenomen worden. *I. K.*

In dem 81 Jar, am obgemelten 26ten tag Februarj, hat man auch 4 Br. als nämlich: Jörg Mair, Adam Pruckmayr (Pruckmer), Hänsel Frank, Bärtl Schuester .(vnd Mathes Maier) auff der Neumül im Dienst der N. erwelt vnd fürgestellt. *A. — L.*

b) In disem 81 Jar, den 1ten tag Martius, ist der Hanss Maister, ein alter Brueder, der in die 40 Jar im rechten christlichen glauben gestanden vnd verharrt, nach vil erlittener Trüebsal, kampff vnd streit zu Turdonitz in Märhern im Herrn entschlaffen. *A. — L.*

c) In disem 1581 Jar, den 7ten Maj, ist der Br. Hänsel Kircher (oder Hess), ein Diener der N. zu Wätzenobis im Märherlandt (*A. — L.*), den 4ten Dezember: der Simon Butz (Putz), ein alter Diener in der N. zu Nikolsburg in Märhern im Herrn entschlaffen. *A. — G. I. — L.*

d) In disem 81 Jar, im Herbst, seindt die geschwistriget (Brüeder) von Sabatisch im Ungarlandt auszogen, (von wegen irer Herrschaft; dann sie haben verdienter Arbeit nit mögen zur bezalung komen, auch hat dazuemal (die Herrschaft), Herr Niary Istwan, [a] tyranischer weiss) etliche Brüeder gefenkhlich angenomen, (hin, auff das schloss Bränisch gefüert), vnd da, auf dem schloss bis auff die 20 wochen gefangen gehalten, auch ein tail Brüeder (mit Prüglen) hart schlagen lassen. *A. — L.*

Demnach, aus Fuerbitt etlicher hungarischer Herren sein sie ledig gelassen vnd mit Freiden zue der gemain wider komen. *B. — L.*

e) In disem 81 Jar haben die Br. zu Wasstitz ausziehen muessen. *B. C. E. J.*

f) In disem 1581 Jar haben die Brüeder zu Frischaw [1] auff ein freien Anger ein hausshaben gebawt vnd alda angefangen zu haussen. *B. C. E. J.*

---

[a] *H.:* Niary Jän, *J. K.:* Niary der bräuische Herr.

[1] Frischau, mährisches Pfarrdorf (und ehemalige Herrschaft d. N.), drei Stunden östlich von Znaim, mit deutscher Bevölkerung. Die vielen Oedungen um Frischau, Stätten der einst hier gestandenen Dörfer Rohoteř, Rochtic, Libic, Držkovic, bestimmten den Besitzer von Frischau, Peter Čertorejsky von Čertorej, die Wiedertäufer herbeizurufen und auf den Oedungen anzusiedeln. Minder freundlich benahm sich gegen sie sein Sohn Bernhart anno 1597 und 1598.

g) In disem 1581 Jar haben die Brüeder auch das Hausshaben zu Pohrlitz [1] (angefangen vnd) zuegericht. *B. C. E. J.*

h) In disem 1581 Jar erfordert kaisser Ruedolf vnsern arzt, den Geörg Zobel auf Prag. Ist im auch vermittelst göttlichen segens durch in zur gesundheit geholffen worden. *C.*

i) Kürtzlich volget

wie vill vnser glaubens Gmaine Mit-Brüeder vnd Schwestern an manichen orten vmb der Zeuckhnuss der göttlichen warhait willen getödt vnd erwürgt worden.

(Aus dem H. S. Cod. [vom Jahre 1581] *J. G.* 8. fol. 285—286 d. Gran. Metrop.-Bibliothek.)

I. Im Behemer Land:

Zue Prag 11

II. In Vngern [2] . (2)

III. In Märhern:

zue Brün 4
„ Znaim. 7
„ Olmütz 4
an der Schwartz (Fluss) . 1

IV. In Österreich (unter der Ens):

zue Wien 23
„ Kirchschlag 3
„ Newstatt. 2
„ Graitzinsteinn 6
„ Krembs 3
„ Melkh 3
zue Grein 1
„ Lembach 45
„ Medling 4
„ Peckstal 1
„ Otental 3
„ Feldtsperckh. 4
„ Yps . . . . (1)
„ Behemkirchen 2
„ Wolkersdorf 1
„ Rätz. 18

V. Im Baierlandt: [3]

zue Landshuet. 5
„ Münichen 8
„ Mühldorf 5
„ Öttingen. 7
„ Filzhofen 1
„ Burckhausen 6

---

[1] Pohrlitz (slav. Pohořelice), mährischer Marktort an der Iglawa, mit 1560 katholischen slavischen Einwohnern und 800 Juden; uralten Ursprungs, einst Stadt und ein starker Waffenplatz, 1581 Zugehör der Herrschaft Selowitz. Die Wiedertäufer hatten hier einen Hof inne, der in der Waitzenstrasse stand, später ‚alte Post' genannt.

[2] Die geographischen Verstösse des Verfassers dieses Summariums zu berichtigen überlassen wir dem geneigten Leser; einige grobe Verstösse wurden von uns beseitigt.

[3] ‚Lorenz Schweigl von Kitzbühl zu Rosenhein im Baierlandt gericht'. Cod. *N.* (o. J.).

zue Butahofen (?) 4
„ Wasserburg 1
„ Ried [1] (Inn Viertl) . . 1
„ Haussruck [2] (Haag) . 3
„ Passaw 2
„ Griespach [3] 5
„ Ingolstadt 1
„ Landsperg 2
„ Tipmaning 4
„ Mermoss 1
„ Scherding 1

VI. In Steiermark:

zue Grätz 7
„ Bruck an der Mur . 12

VII. In Kärnten:

zue Sandt Veyt 7
„ Wolfsberg 3

VIII. In Tyrol; a) Pusterthal:

zue Sylyan 2
„ Tauffers [4] 1
„ Michelsperg 24
„ Roteneck 4
„ Sant Lorentzen [5] . . . —
„ Küens . . . . —
„ Schenneck 4

b) Im Etschland:

zue Brüxen 16
„ Clausen 7
„ Kaltern 4
„ Kuntersweg 8
„ Botzen [6] 11
„ Neumarkt 9
„ Terlen 3
„ Sterzing 30
„ Schlanders 1
„ Guffidaun 19

c) Im Innthal:

zue Rattenberg 71
„ Rottenholtz 2
„ Kopfstain 16
„ Inspruck 8
„ Hall 2
„ Schwatz 20
„ Kytsbühel 68
„ Stainach 4
„ Stambs 3
„ Petersberg 2
„ Ymbst 8
„ Landeck 1
„ Reiten (Reute) 1

---

[1] ‚Hans Schütz, ein Baier, ist zu Ried am Haussruck gericht worden‘. Cod. *N.* (o. J.).

[2] Cod. *N.* (o. J.) bringt hiezu: ‚Ulrich Pauer, Hans Schmidt, Simon Silberperg sein zu Hag am Haussruckh gericht worden.‘

[3] ‚Hans Pranthueber, ein Diener, er vnd sein weib sein zu Griesbach gricht worden‘. Cod. *N.* (o. J.).

[4] ‚Ändle Sackmannin von Ritten, zu Tauffers im Ötschland gericht.‘ Cod. *N.* Pos. Der Gerichtssprengel Tauffers war ein Hauptherd des Anabaptismus. Unter den gefangenen Täufern, die im Schlosse Tauffers eine lange Haft zu bestehen hatten, war namentlich Hans Kräl und Elise von Wolkenstein.

[5] ‚Jakob Schäffel von St. Laurenzen, Valtan sein knecht, Paul Rumer von St. Jörgen, sein Brueder, Tilge Lugmaierin: zu St. Laurenzen gerichtet.‘ Cod. *N.* (o. J.).

[6] ‚Conrad Maier von Sterzingen, Madlen Stainerin von St. Jörgen sein zu Potzen in Ötschlandt gericht.‘ Cod. *N.* (o. J.).

IX. Im Salzpurger Landt:

zue Salzpurg 38
„ Berchtelsgadl 18
„ Markt Lobat (Lofer?)[1] 2
„ Kucheltal 3

X. In Schwaben:

zue Augsburg 2
„ Aurach 1
„ Hall 2
„ Langingen 2
„ Weissenhorn 1
„ Ninnepurg 9
„ Nerling 1
„ Neupurg 3
„ Reidt (Algäu) 1
„ Dillingen 1
„ Simershausen (?) . . . 8
„ Hochstett 2
„ Herrenperg 12
„ Kemeten 3
„ Göppingen 5
„ Mantelhof (Aalen) . . 20

XI. Im Reich:

zue Pressen 1
„ Schlüsselveldt 1
„ Ammperg . . . . . . —
„ Stueggart 21
„ Stuss (?) 1
„ Scherendorf 1
„ Tübing 5
„ Eping 1

zue Paden 20
„ Geuerspach 1
„ Bühel 2
„ Pfortzhaim 2

XII. Rheinstrom:

zue Angerstain 2
„ Einsheim . . . . . . —
„ Byhelberg 1
„ Pretta[2] 9
„ Speüer 1
„ Prüssel (Bruchsal) . . 1
„ Durlach 12
„ Kusel 2
„ Muspach 1
„ Cöln 3

XIII. In Niderlandt:

zue Aurre 1
„ Andorff 5
„ Abting (?) 3
„ Lorentzen 1
„ Prüssel . . . . —
„ Aach . . . . —

XIV. Pfalzgraff hat hinrichten lassen:

Personen 350

XV. In Hessen:

zue Walch 16
„ Voll 18
„ Mühlhausen 12

---

[1] ‚Bittet gott für vnsern Br. Tischler aus der prixlegg, der ligt samt sein weib, vnser schwester zu loffer gefangen vnd vil andre mer, wo sie der Herr hin verordnet, in gefencknus, oder in das elendt oder in den todt.‘ (Leonh. Schiemer an die Gemain Gottes zu Rottenburg 1527. Cod. *I. K.* 3 Brun.)

[2] ‚Friedrich schuster von Brette, Wendel Maurer, sind zu Brette gericht worden.‘ Cod. *N.* (o. J.).

XVI. In Franken:

zue	Anspach	1
„	Abazell (Oberzell)	1
„	Abenaw (Alzenau)	1
„	Bamberg	3
„	Frankenhausen	1
„	Fohspurckh	3
„	prüsset	6
„	Würtzburg	22

XVII. Italia:

zue	Lochenstaig	—
„	Triendt	—
„	Venedig	—

XVIII. Landt ob der Enns:

zue	Gmundten	2
„	Enns[1]	2
zue	Kropffhof	2
„	Steyer[2]	30
„	Wels[3]	10
„	Gramatstetten	3
„	Lambach	22
„	Freinstatt[4]	10
„	Mauthausen	2
„	Fechelspruckh[5]	8
„	Weissenpruckh	2
„	Lintz[6]	72
„	Riedt	1

End.

Summa der Erwürgten
Ist: 2169.

Gott dem Vater Lob vnd Preiss
in Ewigkait,
Amen.

1582.

a) Anno 1582 den 15ten Augusty hat uns Herr Maxymilian Lew von Rosenthal auf der Kaunitzer Burg den paum-

[1] ‚Mathes Glasser von Salzburg, ein Diener (im Wort) ist zu Ens gericht worden, item Julian von Gmund ob der Breyel, von Lintz, zu Ens gricht.' Cod. *N.* (o. J.).

[2] Dabei nach Cod. *N.* (o. J.): ‚Hans schuester von steyer vnd Wolfgang Frankh, ein schuehknecht, beide zu Steyer gericht.'

[3] ‚Zween schuehknecht, baide Wastl genannt, sein zu Wels gericht worden.' Cod. *N.* (o. J.). Ausser diesen zwei sind ‚Freitags nach Pfingsten 1528 zu Wels mit d. schwert gericht vnd dan verbrannt worden: Maister Hs. Neumaier, Lebzelter, Maister L. Haslinger, Kürschner, M. Hs. Steinpeckh, Maurer, Jörg Zacherle, Kürschner von Krems, M. Perger, Urberknapp, Jörg Kreutzinger, Peckenknecht, desgleichen des Montags darnach zwo frauen tränken vnd begraben lassen: Barb. des Haslinger's und Barbara des Zacherlen's Hausfrauen.' (Bericht des Rathes von Wels 8. Juni 1528 an den Landeshauptmann im öst. Hof- und Staatsarchive.)

[4] Dabei nach Cod. *N.* (o. J.): ‚Hans Weinberger aus Freystatt, Madlen Frelich von Ens, Madlen von steyer, (sein in der Freystatt gericht)'.

[5] ‚Hans Tischler, ein Diener des Worts Gottes, vnd Lienhart, Laistschneider von Salzburg, ein D. d. W. ist zu Feckspurg (Vöklabruk) gericht worden.' Cod. *N.* (o. J.).

[6] Zu Linz oder Steyer wurden auch (1527—1530?) gerichtet: ‚Hans schuester von Lintz, sein Eeweib vnd 2 schuehknecht Hans mit Namen, anno (fehlt); Mathes schuester, Madlena sein Weib von Steyer, Steffan Scherer von

garten, so zu Niemtschitz v̈ber dem dorff gelegen, für ein freyguet verkaufft vnd v̈berantwort vmb 300 fr. vnd solche Summa paar empfangen, auch dem Richter vnd Geschwornen zu Niemtschitz befolhen solchen kauff in ir gemainbuch nach Landsbrauch einzuschreyben. (Cod. XIX.)

b) In disen 82 Jar hat man das Hausshaben zu schäckwitz widerumb zum̃ drittenmal kaufft. *C.*

c) Anno 1582 seindt 2 Br. als: Hainrich Summer[a] oder Müller, ein erwälter Diener im Wort, (doch nur in der Versuchung,) vnd der Br. Jakob Mändl, zu Zurzach im Schweitzerlandt gefangen[1] worden. Von danen hat man sie (gefangen) in die statt Baden gefüert vnd (alda) (zv Baden) vmb d. g. w. w. (vor ainer grossen Menge volks *A.*) ertränkt, den 9. October,[b] (vnd demnach sein sie begraben worden. *A.*) Haben Also die g. w. mit irem bluet redlich[c] bezeugt *(A.—L.)*, wie dan das Liedt,[2] so man von inen gemacht hat, zeugnuss gibt. *B.—L.*

Wels, Barbara Moserin von Wels, Margareth Rasterin von Lintz, Madlena, Ir mueter von Rattemberk . . .‘ (Lücke.) — Cod. *N.* (o. J.).

[a] *H.:* Hainrich Somer. — [b] *A. D. E. G. L.:* 19[ten] Oktober. — [c] *D.:* standthaftig.

[1] Nach der Handschrift *M. Q. R.:* ‚in der ersten Wochen des Monats September‘, nach Cod. *P.:* ‚in der ersten vastwoche‘.

[2] Betitelt: ‚Liedt von vnserem lieben Br. Hainrich Sumer und Jak. Mändel‘ in Cod. 203, 232, 236. Die Cod. 203 und 232 bringen auch noch zwei andere Lieder über das Martyrium der genannten Täufer. Was darin in Versen erzählt wird, ist den Handschriften *M. P. Q. R.* entnommen. Diesen zufolge wurden unsere Proselytenmacher im September 1582 zu Zurzach gefangen, nach Baden gebracht und dem Landrichter übergeben, der sie auf dem Rathhause öffentlich verhören liess. Bei dem Verhör sollen 24 Prädicanten anwesend gewesen sein, die ihre Ueberredungskunst an den mährischen Sendlingen versuchten. als aber diese Letzteren nicht weichen wollten, zu den Herren sprachen, ‚sie möchten an inen handlen, wie sie wollten. Die Richter aber kundten nit gleich stimmen, den etliche Gerichtsherrn wollten iren Todt nit auf sich laden‘. Durch Stimmenmehrheit zum Ertränken verurtheilt, gingen sie singend in den Tod und ermahnten das herbeiströmende Volk zur Busse. ‚Diss ging vilen zu Hertzen vnd sie huben an zu wainen. Die Br. sangen aber bis hinaus an das Wasser. Br. Jakob musste am 1[ten] dran. Der Henker band ihn vnd senkte ihn in die Fluthen bis er todt war. Da zog er ihn wider heraus vnd legt ihn dem Br. Heinrich vor die Augen vnd fodert ihn auf abzustehen. Dessgleichen that ein pfaff. Der bat in vast seer: Stee doch ab von diser Secten! Da er aber unbewegt blieben war, nam in der Henkher vnd ertrenkht in, gleich dem andern. Solches geschah den 9. October 1582 in Baden, als sie bei $4^1/_2$ Wochen gefangen waren.‘ —

d) In disem Jar ist vns von jeder Person, so zwanzig Jar alt ist 2 weisse groschen zu zahlen aufgetragen vnd der Ankauff von Getraid in den Dörfern, ausserhalb der Markttage, verboten worden. (Cod. XIX.)

e) Anno 1582, 13[ten] Januarj ist der Br. Bastl Folz, ein Diener der N. vnd aller Zimerleut vorsteer[a] in der gemain, zu Pribitz; den 4[ten] Febr. der Br. Liendl Stuck (Stock), ein D. d. N. zu St. Georgen, nit weit von Secola,[1] im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

f) In disem 1582 Jar den 1. Dez. ist der Br. Christian Härring, ein alter Diener der Notturfft, zu Pribitz im H. entschlaffen. *A.—L.*

g) In disem 82 J. ist auch der Br. Jakob Klemp, ein D. d. N. zu Wessele im Herrn entschlaffen. *C.*

1583.

a) Anno 1583, den 3[ten] Martj, sind 5 Br. als: Hänsel Baldauf, Balser Weber (Hasenfelder), Paul Schuster, (Itzenmüller), Gilg Mold vnd David Hasel im Dienst des Euang. bestättigt worden. *A.—L.*

b) In disem 583 J. den 14. April, sind 2 Br. als: Mathes Porst, (den man nach seinem Handwerkh ‚Heuss Zimerman' gehaissen hat), vnd Stoffel Riemer, (Kuenhueber) im D. d. Euang. erwelt vnd auf der Neumühl fürgestellt worden. *A.—L.*

c) In disem 583 Jar sein die Brüeder zu Selowitz abgezogen vnd haben das Hausshaben zu Nusla[2] aufgericht. *J. K.*

Bekannte, (besagen *M. P. Q. R.* weiter), meldeten ihren Tod nach Mähren und brachten Gruss, Urlaub und den Wunsch der Irrgänger in die Gemeinde, ‚sich ihre ehelichen Weiber und Kinder befohlen lassen zu sein.' Heinrich Sumer, gewöhnlich Heinrich Müller genannt, war von Maschwanden gebürtig und wollte eben einen Haufen nach Mähren führen, wohin er in früheren Jahren, wie das Thurmbuch V. fol. 98 in Luzern zeigt, gar viel Volk geführt hatte.

[a] füergestellter *D. J. K.*

[1] Dorf in Ungarn, eine Stunde östlich von der Einmündung der Thaya in die March.

[2] Nusla, der Markt Nuslau (Nosislava) bei Selowitz, mit 1260 slavischen Einwohnern, wovon 617 helvetischer Confession, mit einem eigenen Pastorate. Was die Täufer bestimmte, von Selowitz, wo sie das Haus Nr. 37 (jetziger Bezeichnung), zwei Gärten bei der Mühle und bei der Obora, dann einen Podsedekgrund (Kleinhube, Hintersassengrund) innehatten, wegzuziehen, mögen die grösseren Freiheiten gewesen sein, die ihnen die Grundherrschaft in Nuslau bezüglich des Weinbaues etc. ge-

d) In disem Jar, in der wochen nach Philippi vnd Jakobi[a] ist der Br. Melcher (Melchior) Platzer oder Apotheker, zu Ranckwill, (veltkircher Vogtey, vnter dem Grafen Hannibal,[1] doch geen Inspruckh gehörig *M. P. Q. R.*) vmb der göttlichen warhait willen gefangen, vnd geen Veltkirchen ins schloss gefüert worden, vnd (alda) 26 wochen gefangen gelegen. (Darnach hat man in, nach vil handtirens, in abfällig zu machen, alda hinweckh gefüert geen Rankhwill. Da hat sich der Graf Hannibal vmb die sach angenomen, durch die Erlaubniss des Fürsten von Inspruck, daz man in solt mit der prandt richten. *A.*) Demnach hat man in den 6ten tag November[b] daselbs zu Rankwill zum Todt vervrtlet, (zuvor) mit dem schwert gerichtet vnd dem nach (zu pulver) verbrennt. Hat also die göttliche warhait Ritterlich mit seinem Bluet bezeugt, (wie dan das liedt,[2]

---

währte, den sie hier, sowie den Hopfenbau schwunghaft zu betreiben anfingen. In Nuslau waren ‚irer bej 12 Tisch voll' in ihrem Haushaben.

[a] *M. P. Q.:* am Freitag nach pfingsten. — [b] *I. K.:* 16ten November, *H. L.:* 6ten Dezb.

[1] Graf Hannibal von Hohenembs, 1568 oberster Hauptmann der vier vorarlbergischen Herrschaften, war ein Sohn der Clara von Medici, somit Neffe des Papstes und durch seine Gattin Hortensia Schwager des heil. Carl Borromäus, der ihn 1570 auf Hohenems besuchte. Der nicht weit davon (eine Stunde von Feldkirch) gelegene Flecken Rankweil ist uralt. Er hatte ein kaiserlich freies Landgericht, das bis in das 10. Säculum zurückgeführt wird, sich über die rhätischen Lande erstreckt haben soll und zur Zeit der Herrschaft der Grafen von Montfort, deren Stammburg in Ruinen auf Rankweil herabsieht, mit 16 gräflichen Beisitzern besetzt war. (Stumpf; Sinacher VII. 780; Allgem. biogr. Lexikon, XIII. B., 509; Bergmann: Die Reichsgrafen von H. in Denkschriften der kais. Akad. der Wiss., hist. Cl., XI. Bd., 1861.)

[2] Auch dieses Lied hat sich in den Cod. 194. 203. 232. 236 u. a. m. erhalten. Den Inhalt desselben bildet die obige Erzählung.

In der Person des Melchior Platzer tritt uns die bedeutendste Erscheinung des Anabaptismus in den vier Herrschaften vor dem Arlberg entgegen. Sein Auftreten in diesem Gebiete hat eine interessante Vor- und Nachgeschichte, welche uns von Josef Bergmann in der Abhandlung: ‚Die Wiedertäufer zu Au im inneren Bregenzerwalde und ihre Auswanderung nach Mähren im Jahre 1585' (gedr. im 3. Hefte der Sitzungsberichte der kais. Akad. der Wiss. 1843) mitgetheilt wird. Es sei gestattet, derselben weiter Nachstehendes beizufügen: Namen der 1585 aus der Au nach Mähren hinweggezogenen Taufgesinnten, wie Seiler, Koler, Albrecht, Rusch und Mosbrucker sind unter den mährischen Wiedertäufern nach 1585 bis 1623 und auch später nicht selten. Anno 1621 wird ein

so von im gemacht worden, von seiner standhafftigkeit vnd treue Zeugnuss gibt.) *A.* — *L.* ≅ *M. P. Q. R.*

Hans Mosbrugger als Besitzer der Wied. Tauf. H. S. I. VIII in der Bibl. zu Olmütz angeführt.

Dem unwiderstehlichen Auswanderungstriebe der Erweckten vermochte nichts zu steuern, weder die erneuerten Mandate weiland Ferdinand I., noch das Mandat seines Sohnes Erzherzog Ferdinand vom 21. Jänner 1569: dass Niemand ohne Vorwissen der Regierung Hab und Gut verkaufen und aus dem Lande ziehen dürfe, noch die Verordnung vom 16. October 1577, dass die Güter der entwichenen und entweichenden Wiedertäufer fortan der l. f. Kammer zu verfallen haben und nicht weiter, wie seit 1544 her, zum Unterhalte der zurückgelassenen schuldlosen Kinder zu administriren und zu verwenden sind, noch die erhöhte Wachsamkeit der Behörden, geweckt durch das ‚gantz vngnädige Missfallen', das ihnen mit dem l. f. Erlasse vom 8. October 1578 ob der bei der Handhabung der Wiedertäufer-Mandate gezeigten Unlust und Fahrlässigkeit kundgemacht wurde. Die Taufgesinnten verliessen mitunter Haus und Hof, Weib und Kind und zogen zu der ‚Gemain der Heiligen' in Mähren. Zur Ehre der Regierung sei erwähnt, dass sie sich, allerdings ohne Erfolg, mit der Vorstellung vom 4. Juli 1583 um die Widerrufung der Verordnung vom 16. October 1577 bei Sr. Durchlaucht bemühte, derselben nahelegend, dass es unbillig sei, ‚dass einem vnschuldigen Kindt seines Vaters erbguet vnd dem rechten vnd nechsten Erben sein Erbgebürnuss, eines andern Misshandlung wegen, entzogen werden soll'.

Das weitaus grösste Contingent lieferte seit 1581—1585 jedenfalls der hintere Bregenzerwald und die gedachte Parochie Au. Schon mit dem Berichte vom 14./22. März 1581 zeigte der Landammann und Rath des hintern Bregenzerwaldes der Regierung an, dass der Wiedertäufer bei 40 Personen mit Weib und Kind zu den Täufern nach Mähren gezogen sind, und dass noch viel mehr zum Abzuge rüsten, denen man allerlei sectische Büchlein abgenommen habe, und bat um Weisung, wie sich in dieser Sache weiter zu benehmen wäre. Er erhielt die Weisung: die Verdächtigen zu überwachen, die sectischen Bücher zu verbrennen, die Güter der Entwichenen einzuziehen und von Constanz taugliche Priester zur Bekehrung der Irrgänger zu berufen. Gleichwohl wiederholten sich die Auswanderungen auch im Jahre 1582 und 1583. In diesem Jahre war die Bewegung besonders im Gange. An ihrer Spitze stand Platzer, einstens Apotheker, bei den Brüdern in Mähren Schulmeister. Laut des am 12. Juni 1583 gegen Innsbruck abgegangenen Berichtes des Georg von Altmannshausen, Hubmeisters zu Feldkirchen, wurde Platzer kurz vorher zu Feldkirchen eingezogen und von den Amtsleuten und dem Pfarrer daselbst besprochen, ‚darin er aber am wenigsten zu weichen gedacht vnd bekennt, das er von sein Obristen (Hans Kräl) ausgesandt wurde, mer volkh an sich zu bringen, vnd das er wenig wochen vor, 16 Personen, jung vnd alt aus dem Bregenzerwald zu seinem glauben bekhert vnd allbereit hinweggfüert hat'. Auch begehrte Altmannshausen Bescheid, wie sich in der Sache zu halten. Die Regierung verwies ihn vor-

e) Anno 1583 den 28ten Martius ist der Br. Andree Maierhofer, ein fromer (füernemer) Diener des worts, zu (Klein) Nemtschitz (bej Prälitz) im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

---

derhand auf die Ordonnanz von 1581 und verordnete, mit dem Gefangenen, falls er sich nach gütlichem und peinlichem Examen nicht weisen lasse, ‚zu ainem abscheulichen Exempel' nach den Mandaten vorzugehen, referirte aber in Folge weiterer Berichte und Anfragen den 4. October an Se. fürstliche Durchlaucht den Erzherzog: Was Platzer auf die Interrogata ausgesagt, werde er durch den Cardinal von Oesterreich vernehmen. Aus dem Berichte der Amtleute zu Feldkirch ergebe sich, dass alle Persuasion bei Platzer vergebens war, dass er aber ‚grosse Schwach vnd plödigkait des haubts, von wegen der langwirigen gfenckhnus des thurms merklicher beclagt, vnd begert: In erstens auss dem bösen thurn herauf in ein ander gefenknus, da er den hellen tag besser sehen müege, zu lassen, vnd darnach zu vergunnen, das er die Fragstuck durch aigne handschrifft beantworten möge. Er verhoff solche seine verantwortung dermassen zu thun, das er bej menigclichen entschuldigt sein wurde, wolt auch darüber erwarten, wie es der liebe gott mit ime haben wollt, deshalb auch alles in gedult annemen vnd laiden'.

Wenn aber auch, meint die Regierung, der gedachte Platzer, ‚von wegen seiner langwirigen vnd schweren Gefencknus' etwas schwach und blöd sei, so ergebe sich doch aus seinem ‚Bekanntnus' keineswegs, dass er, an Verstand krankhait oder mangel habe'. Da er sich weiter als ein Lehrer und Aufwiegler dieser Secte kaum eines Besseren bedenken dürfte, rathet die Regierung Sr. fürstlichen Durchlaucht: a) den Vogt und die Amtleute auf seinen Befehl vom 14. August zu verweisen, b) Platzer's Gefängniss ‚aus christlichem Mitleid' zu mildern, c) nochmals den Versuch anzuordnen, ihn durch Unterweisung von seinem Irrthum abzubringen; falls es aber unfruchtbar bliebe, anzuordnen, dass sie, dem Mandate vom 5. Juli 1561 und der Reichs-Halsgerichtsordnung gemäss, mit Heranziehung eines Rechtsgelehrten, erkennen: ‚was Rechtens ist und das Urtl auch exequiren'. (An fürstl. Durchl., L. 17, fol. 286. 419; L. 19, fol. 447, 535 und 868 in Innsbruck.) Welchen Erfolg dies Gutachten hatte, zeigt der Verlauf des Processes. Sein Vermögen fiel der landesfürstlichen Kammer zu. Den Handschriften *P. Q. R.* zufolge wurde Platzer von Rankweil gegen Feldkirchen gebracht und hier auf dem Schlosse in einen Thurm gelegt. Von Bregenz aus wurde ein katholischer Theolog zu ihm geschickt, ‚welchen sie für gar weiss und geleert hielten; allein den hat der Teufel, wie er selbs sprach, mit dem Widertaufer betrogen. Da haben sie vmb Lutherische Pfaffen geschickt, ob die in möchten berichten, aber er überzeugte sie, das sie in der vngerechtigkeit vnd vnwarheit stuenden, vnd die gantze welt mit irer falschen Leer in Vnrechten aufhalten vnd verderben, auss welcher vrsach es heutigs tags so vbel in der welt steet'. Man bot ihm Gnade und freien Abzug an, wenn er sie begehren und schwören würde, Land und Gericht zu meiden. Dessen weigerte er sich und wurde daher nach Rankweil zurückgeschickt und

f) In disem 83 Jar, den 8. Tag Mai,[a] ist der Br. Paul Schnitzer (oder Schneider *I. K.*), ein Diener der Notturfft, zu Gostl (in Mähren) im Herrn entschlaffen. *B. L.*

g) In disem 1583 Jar, ist der Br. Hans Kräl, den man auch Kützbüchler hat gehaissen, ein füertrefflicher fromer Diener des Euangelions (vnd ein Hirt der gantzen gemain Gottes *C. K.*), dem (nach des Peter scherers abgang *A.*) die gantze gemain im 1578 Jar, am 5ten Februarj, zu regieren ist beuolhen worden, vnd die er auch trewlich vnd friedlich geregieret biss auf das obgemelte 583 Jar, am (9ten tag November erkrankt vnd am) 14ten Tag November auff der Neumül, (nach vil erlittenen kampff vnd Triebsal, friedlich) im Herrn entschlaffen. *B.—L.*

Er hat die Eltesten Brueder, so in dazumal in seiner krankhait besuecht, zu sich beruffen vnd inen friedlich zuegesprochen vnd sie ermant, wie sie Inen die gemain treulich sollen anglegen sein; wie dan dieselben seine Reden in der gemain geschichtsbuch[1] vermerkt vnd begriffen sein. Nach solchem hat er von Inen Vrlaub genommen vnd auch von der gantzen gemain Vrlaub nemen lassen. Seines Alters war er im 63. Jar; im Dienst des Euangelions ist er gestanden 23 Jar; die gemain hat er geregiert in das 6te Jar, wie es den alles in dem Gemain-Geschichtbuch von im geschrieben vnd verzaichnet ist (worden).[2] *A.—L.*

---

dem Grafen Hannibal übergeben. Der hatte ‚vom Fürsten zu Inspruck Macht', mit ihm zu handeln nach seinem Willen. Man hielt Gericht über ihn und verurtheilte ihn zum Tode, dem er singend und das Volk zur Busse aufmahnend entgegenging. Noch auf der Richtstätte wies er die ihm angebotene Gnade zurück, wenn sie nicht unbedingt eintritt, und bot sein Haupt dem Schwerte hin. Seine Leiche wurde verbrannt. ‚Diess geschah Mittwoch vor Martinj des 1583 Jar, nachdem er bej 26 Wochen im gefenknus gelegen war.' Sind diese 26 Wochen richtig, so fällt seine Gefangennehmung auf Freitag nach Philippi (und Jacobi) und nicht nach Pfingsten.

[a] *K.:* 11ten Mai.

[1] Das Gemeinde-Geschichtsbuch ist leider als verloren zu betrachten. Die eifrigsten Nachforschungen vermochten mir keine Spur davon zu bieten. Wahrscheinlich wird es von den anno 1762 und 1782/83 aus Ungarn nach Russland geflüchteten Wiedertäufern mitgenommen worden und nun in Taurien zu suchen sein.

[2] Ueber Hans Kräl siehe anno 1557, II und 1559 der Chroniken. Hans Kräl war nach den Untersuchungsacten aus dem ‚Brichsental', nach den

[III. Abschnitt.]

Claus Braidl. Missionen. Zuzüge aus der Schweiz. Niderlassung in Ungarn (1583–1592).

1583.

a) Anno 1583, bald nach des Hanss Krälen (friedlichen) Abschaidt, (nämlich den 19. November [a]), hat die gantze Gemain Gott im Himel fleissig gebeten, das er Inen durch ainhellige Zeugnuss einen treuen fromen man zu ainem Hirten vnd vorsteer zaigen wölle. *B. C. E.—L.* Da seindt an bemelten 19. tag Nouembris [a] alle Diener des worts [b] vnd der Notturfft, auch (sonst) vil gemaine (vertraute *E.*) Brüeder (vast) aus allen Hausshaben aus der gantzen gemain, zu Newmül versamblet worden. Da haben die versambleten Br. nach vil Rueffen zu Gott, in Rainer forcht Gottes, mit guetem wohlbedachtem gemüet, durch ainhellig Zeugnus den lieben Brueder Clauss Braidl, den man nach seinem Handtwerk den Claus Schuster genennt

---

Täuferschriften aus dem ‚Kitzbühler Gerichte' gebürtig. Während seiner Haft auf dem Schlosse Taufers 1557—1559, wo ‚weder die lange scharfe gefenknus, noch die tro der peinlichen Frag, noch vil mer weg' seinen Trotz zu brechen vermochten, erwarb er sich die Gunst der Schlossfrau und ihres Gatten Hans Fürger, Pfandinhabers von Taufers. Diese schilderten ihn der Regierung im günstigen Lichte und bestimmten sie, bei Sr. Majestät zu intercediren: mit dem Gefangenen nicht nach dem Malefizrechte vorgehen zu dürfen, sondern denselben gegen Venedig auf die Galeeren zu senden. Darüber erfloss die königliche Entscheidung vom 15. Jänner 1559 ddo. Augsburg: ‚Dieweil wir befunden das Er kein Vorsteer oder Anstifter, sondern mer eines geringen, denn gueten, verstandes sein soll, derwegen vnd in ansehung seiner ainfalt auch zur hinlegung der unnötigen kosten, wollen wir bewilligen, das er auf seiner freundt oder der Gerichtsinhaber vnkosten zu ainer straf auf ain gallern verschickt werden möge.' Auf dem Schube dahin entwich er — zu Niederdorf — um erst im Jahre 1561 wieder in Tirol aufzutauchen, wo er um Kitzbühl, in Götzens und darauf bei Schwaz in einem Stadel lehrte und taufte. (Innsbr. Statthaltereiarchiv.) Bruckmayer's ‚Väterlied' heisst ihn ‚vast gütig, von friedlicher geberd, sanftmüthig, auch mildgenaigt, in stock vnd banden wol bewert, darin er lag ein lange zeit, ein man, bej dem allweg ein gueter rat zu finden, begabt mit Bescheidenhait'. Weniger freundlich beurtheilen ihn Erhard und Dr. Fischer.

[a] *G. L.:* Dezember. — [b] *B.:* alle Eltesten Brüeder in Wort vnd in der N.

hat, die gemain Gottes beuolhen zu versorgen, vnd in allen gueten zu der Eer Gottes zu regieren, so soll vnd will im auch die gemain mit Gottes hilff, volgen vnd gehorsam sein, wie dan dises auch in dem gemaingeschichtsbuch ordentlich verzaichnet ist. *B.* — *L.*

b) In disem 83 Jar ist der Br. Christl Lerch, ein Diener der N., zu Nicolspurg, (ongefer 14 Tage vor Weinachten) im Herren entschlaffen. *B.* — *L.*

1584.

a) Anno 1584, den 23[ten] (*A.:* 15[ten]) Februarj, hat man den Bastl (Anfang, ein Sengsen) schmidt, mit auflegen der Eltesten Hendt im Dienst des Euangelions auff der Neumül bestätigt. Item am gemelten tag seindt mer 3 Br. im Dienst des Euangelions (in versuechung,) erwält vnd auf der Neumül füergestellt worden; als nämlich: Wölfl (Schönberger oder) Hungermüller, Jörg (Planer oder) Vrmacher, vnd Adam (Neuffer, ein) Bader. *A.* — *L.*

b) Anno 1584 den 23. Februar, seindt (auch) 10 Brüeder in den Dienst der N. erwelt vnd auf der Neumül füergestelt worden, wie: der Jörg Leicke oder Hess, Martan Wolff, Bärtl Rebner, (ein) Reinströmer, Paul Hörer, Hänsel Seidler, (ein Schweitzer), Wolf Wenzel von Znaim, Hänsel Schneider, genannt Hän, Leonhart Maurer, Mathes Bühler, (ein Schwab,) Christl Kirchner. *A.* — *L.*

c) In disem 584 Jar hat die gemain 7 Euangelische Brüeder (Br. des Worts) in die landt aussgeschickht, (auf daz die Völkher wol durchsuecht wurden),

Erstlich:

Wenisch Köller (Keller): ins Schweitzerlandt,
David Hasel: ins Würtembergerlandt,
Gilg Moldt: in Reinstrom,
Hanss Zuckenhammer: ins Baierlandt,
Walser Hasenfelder (Schlesinger): in die Schlesing,
Wendel Holba (Müllner): in Schlowäcken,
Bastl (Anfang) Schmidt: ins Oberlandt (*K.:* ins Tyrol).
E. G. K. L.

d) Anno 1584, den 12[ten] tag Octobris, ist der Br. Stoffel Bach (oder Gärber), ein (fuernemer) Diener im Wort, zu Protzga (im vngarlandt) im Herren entschlaffen. *A.* — *L.*

e) In disem 84 Jar ist auch der Br. Anderl Lorenzi, [a] ein Wälsch, ein Diener im Wort, kürzlich vor Weihnachten [b] zu Gostl im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

f) Anno 1584 ist auch der Br. Wastl Hueber, ein Diener der Notturfft, zu Kanitz in Märhern im H. entschlaffen. *K.*

g) Anno 1584 den 26. Maj ist der Br. Andreas Pürchner, seines Handwerkhs ein Ziegler, (ein gemainer Brueder), zu Laitsch, [1] [c] ein Dorff im Fintschgaw, in seinem Vaterlandt, gefenkhlich angenomen worden vnd demnach geen Gold-

---

[a] *L:* Lorengy. — [b] *K.:* 23 Dezember. — [c] *Q.:* Lontsch.

[1] Pfarrdorf Latsch an der Etsch, ½ Stunde von Schlanders entlegen. Im Kirchspiel dieses Dorfes liegen auch die Gemeinden Goldrain und Schantzen, von denen weiter unten die Rede ist; alle drei gehörten zum Landgericht (jetzt Bezirk) Schlanders. Aus dem Berichte der Innsbrucker Regierung ddo. 20. August 1584 an Se. fürstl. Durchlaucht (Lib. XX, f. 603) ist zu ersehen, dass Pürchner, geb. von Sterzing, wohnhaft zu Scharlach im Engadin, im Gerichte Schlanders am 5. Juni eingekerkert wurde. Der landesfürstliche Rath und Verwalter der Landeshauptmannschaft an der Etsch und Pfleger zu Schlanders, Franz Händl, begehrte dessen Ablieferung nach Innsbruck, was die Regierung mit dem Befehle abschlug, den Gefangenen durch gelehrte geistliche Personen unterweisen, und wenn er nicht absteht, nach den Mandaten behandeln zu lassen. Pürchner war aber ‚von seiner falschen Opinion nit abzuweisen‘ und erklärte, dabei zu bleiben, Gott gebe ihm deshalb was immer zu überstehen. ‚Auf solches ist gleichwol durch Richter vnd Gerichtszwölffer zu Schlanders ein vrtl des Inhalts ausgesprochen worden: das Er, zu offener Schandt am Pranger gestelt, von danen zum Dorff Schlanders hinaus mit Ruten gestrichen werden, vnd über diss aller Se. Fürst D. Fürstenthumb, Graf- vnd Herrschafften auf Ewige Zeit verwiesen sein soll.‘ Darüber war in der Regierung die Minorität der Räthe der Meinung: nachdem Pürchner einmal ‚das Recht vberstanden‘ und über ihn gerichtlich erkannt worden sei, es bei dem Erkenntnisse zu belassen und selbes exequiren zu lassen. Die Majorität (‚der merer tail‘) war dagegen der Meinung: das Urtl, ‚so etwas zerspalten vnd nit einhellig, die Richter vnd Rechtsprecher auch, eh sy zu Rechten nidergesessen, nit beeidigt worden, vnd auch dem A° 1567, den 12./8. publizirten Mandat nit gemess — gesprochen‘, als null und nichtig anzusehen und Sr. fürstl. Durchlaucht zu empfehlen, ‚dem Pfleger zu Schlanders Fz. Händl zu befehlen, das er seine Richter vnd Urtlsprecher dahin halten soll, das sy nochmalen, ongeacht beschehener Erkenntnus, nach Inhalt obberürten Mandats, vnd nit anders vber den Pürchner richten vnd vrtlen, vnd was erkennt (wird), anderen zu ainem abscheulichen Exempel exequiren vnd vollziehen sollen‘. Im Sinne der Majorität ergingen sofort Befehle gegen Schlanders und fanden bei den ‚Gerichtszwölfen‘ den erforderlichen Gehorsam, wie die Erzählung in den Chroniken zeigt.

rain gefüert, alda nach der streng gerekht vnd gemartert worden dreymal. (Haben) von im vernemen wöllen, wo vnd bei wem er sein Herbrig vnd einkeer gehabt hat, aber er hat von stuendt an geantwort, er wöll nit Judas sein an denjenigen, die im guetes gethan haben. Darzue sei es auch kein glaubens Artikhel, noch demselbigen anhängig. Was aber den glauben betrifft, das wöll er gern vnd willig anzaigen. Er hab Gott ein gelübd gethan im Christlichen Tauff, bei dem wöll er bleiben. Er wolt auch nit mer begeren, wen er durch sein bluet nur ein arme seel verursachen möcht zur erkenntnus der warhait. Da hat man die pfaffen zu im geschickt, das sie mit im disputiren vnd handlen; die aber balt mit im fertig sein worden vnd gar nichts ausgericht. Er ist auch sonst von vilen hoch ermant worden vnd gebeten, in gehaim, allain vnd öffentlich, er soll doch absteen von seinem glauben, dan er sehe, daz es ye nit anders sein kan, sonder das er sterben müsse! Er soll widerruefen, alsdan soll er gleich wol wider hinziehen; aber er antwort Inen: Das kundt vnd mög nit sein. Er wolt vor Gott kein Luegner sein. Er wöll ehe sterben! Darnach hat man in von Goldrain geen Schlanders gefuert vnd in daselbs auff die aussgangen füerstlichen vnd alten kaisserlichen bevelch vnd Mandath zum todt vervrtlet vnd dem Henkher vberantwort. Der hat in geen Schantzen an die Richtstatt gefüert. Als man in aussfuert, hat er mit frölichen Hertzen geredt: Gott sej gelobt, das es so nahendt komen ist! vnd freut sich seines Endts mit vil Danksagungen vnd christlichen reden zum Volckh. Darnach ist er nidergekniet. Nachdem es am selben tag gar trüeb ist gewessen, ist gleich ein schöner heller, klarer Sonnenglantz komen, vnd im ins angesicht geschienen, darob er sich gefreut vnd gesagt: Sey Gott Gelobt, du liebe Sonnen, das ich dich noch vor meinem ende siehe! Als der Henkher das schwert auszoh, da schrye man noch, er soll doch stillhalten, vnd setzten erst häfftig an den Brueder, er soll doch absteen vnd sein leben retten; aber er wolt durchauss nit, vnd hat sein haubt ritterlich dargeboten. Also hat in der Henkher enthaubt, darnach den leib mit stro vnd fewer was wenigs (besengt vnd) gezischget, nur zu einem Brandtzaichen. Also hat er geduldig, standthafftig vnd mit lachendem Mundt seinen Lauff vollendet, am 19 tag October des gemelten 4 vnd achtzigsten Jars, als er bei 22 wochen gfangen gelegen war. *M. P. Q. R.,* (wie dan das

liedt,[1] so man von im gemacht [hat], alle seine Handlungen aussweisst. *B.* — *L.*)

1585.

a) Anno 1585 nahent vmb Lichtmess,[a] ist der Br. Paul Glock oder Jung Paul, ein Diener im W. nach vil erlittener triebsal vnd gfenkhnus, (so er ins 19[te] Jar erdult hat,) zu Schädowitz in Märhern im H. entschlaffen. *A.* — *L.*

b) Anno 1585 im Monat Februarj[b] ist der Brueder Paul Hörer, ein Diener der N. zu Olekhowitz in Märhern im Herrn entschlaffen. *B.* — *K.*

c) In disem 85 Jar im Mertzen ist der Br. Christl Kircher, ein Diener der N. zu Prutschän im Herrn entschlaffen. *B.* — *L.*

d) Anno 1585 den 25[ten] Februarj[c] sindt 3 Br. als nämlich: der Hanss Zuckenhamer, Heuss Porst[d] (oder Zimermann,) vnd Stoffl Riemer (oder Kienhuber) mit aufflegen der Eltesten Hendt im Dienst des Euangelions bestättigt worden auff der Neumül. Am obgenannten Tag sindt auch weiter 3 Br., als nämlich: der Abel Okershauser, ein schneider, Daniel Hellrigl ein Sattler, vnd Hanss Neumaier,[e] (ein barchentweber), im Dienst des Worts verordnet, auf der Neumül füergestellt vnd angezaigt worden. *A.* — *L.*

e) Anno 1584, vngever 8 tag vor Martinj, ist der Br. Leonhart Sumerauer[f] aus dem Salzburgerlandt, gefangen worden, als er herabgezogen ist vnd zu Tipmaning auffs wasser gesessen. Da sein die schiffleut voll bezecht gewessen vnd zu Burghaussen[g] an der Bruck angefaren, da es on ein schaden kaum hinging. Da hat man in ain Laiter hinabgeben (gereckht). Dardurch ist er ausskomen vnd die schiffleut haben in auffgeschrieben, dabei gestanden: Sie haben ein Widertäuffer! Der Schreiber, der ist hingangen zum Cantzler, vnd hat im anzaigt: Draust an der Lendt[h] sey ein widertauffer. Nach solchem in der Cantzler gefenkhlich annemen liess, vnd man hat in balt

[a] den 30[ten] Januarj *D.* — *I. L.* — [b] *B. C. H. K.:* den 10[ten] Februarj. — [c] *B. C. H.:* 24[ten], *A.:* 26[ten] Febr. — [d] *L.:* Matheus Burst. — [e] *L.:* Hanss Closs Neumaier. — [f] *L.:* Somerauer. — [g] Bruckhausen im Baierlandt *L.* — [h] Landt *P.*, Laindt *R.*

[1] Das Lied: ‚Singen wollen wir vnsern gott — Der den Fromen in irer not' etc., 35 Strophen, im Ton: ‚Vater vnser im Himelreich', ist in den Cod. 194. 203. 232 zu Pressburg, VIII. c. zu Pest und *G. J.* VI zu Gran zu finden.

zur strengen frag gefüert vnd fünffmal gereckht vnd zwaymal in die laiter gespannt, aber nichts an im gewinen könen. Als er nun mer dan ein halbs Jar gefangen lag, hat man in aussgefüert zur Richtstatt. Es giengen 4 Pfaffen mit im, die hielten streng an, er solle absteen! Da hat er gesagt, er sej schon abgestanden vor 20 Jaren vom vnrechten leben! Da er durch's Statthor herauss gefüertt wardt, habens in abermals angesprochen, er soll absteen. Da hat er geantwort: Soll ich den von Gott abweichen? Hat doch Christus gesagt: Wer mich verläugnet vor den menschen, den will ich auch verlaugnen. Da hat man in heraussgefüert füer ein Stamen oder götzenwerkh. Da haben sie zu im gesagt: Da steet vnsers Herren Bildtnus! vnd wollten, er soll sich dargegen buckhen; aber er antwort: Er dörffs nit, sie sollen fortfaren! Da sie nun zu der Richtstatt sindt komen, sprach im der Kirchen-Herr zue, vnd hat in gebeten dreymal, durch Gottes willen, er soll absteen! Aber er wolt nit. So hat der Henkher hinwider gebeten durch das jüngste Gericht vnd auffs höchst, aber der Br. Leonhart sprach: Man! Schweig still, bitt nit solche Ding, ich stee im rechten glauben vnd im rechten grundt; ich weich nit von Gott, noch von Christo meinem Herrn! Als sie nun sahen, das nichts mer hilfft, hat im der Henkher die Pfaiden vom Halss herabgesträufft. Da hat der Kirchen-Herr abermal an in gesezt: Nur von den 2 Artikhel [1] soll er absteen, so wöllen sie in ledig lassen! Aber er sprach: Lasst mich zufriden, fart nur fort, ists euer willen! Auf meinen glauben will ich redlich sterben! Darauf der Henkher sprach: Ich richt dich nit gern; thue ichs nit, so thuets ein anderer vnd hat das schwert vor im aussgezuckht, auf das er sich darob entsetzen solt. Aber es schröckht in nicht. Also ist er enthaubt worden vnd auf der Richtstatt begraben. Dises geschah zu Burghausen [a] den 5ten tag des Monats Julj im 1585 Jar, das disses Schäfflein des Herrn also vnter die reissenden Wölff kam. [2] *M. P. Q. R.*

---

[a] Bruckhausen, an einem Freytag Frue, etwas vor 8 Vhr *Q.*

[1] ‚Zwey Articl', d. i. von der Taufe und dem Abendmahl. Denn was er widerrufen sollte, war der anabaptistische Lehrsatz: ‚Das der Tauff des Wassers nit seelig mache' und dass ‚Gott oder Christus im Altarsacramente nit gegenwärtig seie, sondern es sey nur ein Brot des Herren'. *M. P. Q. R.*

[2] Im Cod. *B.—K.:* ‚In disem 85 Jar, den 5ten Julj hat man den Br. Leonhart Sumerauer zu Burghausen im Baierlandt vmb d. g. w. w. enthaubtet.

f) Im 1585 Jar, Mittwoch nach Ostern, sein 3 gemaine Brüeder nemlich: Wolff Rauffer, ein schneider, Geörg Pruckmair,[a] ein Haffner, vnd Hanss Aichner am hinaufziehen, vmbs glaubens willen, gefenkhlich einkomen am Geyersperg in der obern tafern[b] eine halbe Meil wegs vnterhalb Riedt, so dem Bair. Fürsten gehörig. Als sie in bemelten wirtshauss ein Suppen gessen vnd ein trunkh than, vor vnd nach dem essen gebeet, (hat) alsbalt der Wirth selbs hin nach den schergen geschickht: Es seyen solche leut, als Widertauffer, bei im. Dieweil er nun das gelt zält vnd nimbt von den Brüedern, da kam das gottlos gesindt vnd nam sie alle 3 gefangen vnd füert sie hin geen Rieth, von Rieth füert man sie (v̈ber etliche tag) geen Burghausen auf das schloss, daselbs man den Stadt-Pfarrer vnd andere vermainte hochgeleerte Doctores v̈ber sie schickht, ob man sie kundt v̈berwinden vnd von Iren glauben abwenden, aber sie haben nichts könen schaffen vnd mit Disputiren dem Br. Geörgen keiner nichts können abgewinnen. *M. P. Q. R.*

Indem haben sie den vorgemelten Br. Leonhart Sumerauer an einem Freytag frue hinaussgefuert vnd in mit dem schwert gerichtet. Darnach der Pfarrer vnd andere Herrn hinein in das schloss gangen vnd dissen Brüedern solches angezaigt vnd wen sie nit wöllen absteen, so werde man inen auch also mitfaren. Darauf sie antworten: Sie seien schon zu sterben bereit. *M. P. Q. R.*

Als sie nun bej 14 wochen zu Burckhausen gefangen lagen, hat man sie, (am Mittwoch vor Laurentzj *M. R.*), einen yeden besonder auf einen Karren gesetzt vnd wider hin auf Rieth gefüert, am negst volgenden Erchtag, nemlich den 13. Augustj (früe vor tags) auss dem gefenkhnus gefuert vnd vmb 4 Vhr fuer das Rathhaus gebracht. Da hat man inen den fürstlichen Beuelh verlessen, wie mit inen zu handlen sej. Da ruefft der Richter den Henkher vnd beualh ime: Er soll dise

---

Also hat er die göttl. Warheit (sein glauben) redlich mit seinem bluet bezeugt.' Nicht mehr enthält Cod. *A. L.* Sein Ende ist auch Gegenstand des Liedes: ,Von den 5 Brüedern, die man im Baierlandt gerichtet' (in Cod. 203 Pos., 512 Brun. u. a. m.): ,Himlischer Gott vnd Herrn — lass dich erbarmen schier, 44 gsatz, im Hildebrand's thon zu singen.'

[a] *A.:* Pruckhmer, *B. K.:* Pruckmaier. *L.:* Bruckmaier. Die Cod. *A. — L.* bringen über Bruckmaier und seine Genossen nur einen mageren Auszug aus *M. P. Q. R.* — [b] *Q. R.:* in den obern dörffern.

3 Personen zu seinen Handten vnd Banden nemen vnd sie hinaussfüeren zu der gewöhnlichen Richtstatt, daselbst vom leben zum todt richten mit dem schwert, nachmals auf den scheiterhauffen legen, vnd mit Feuer verbrennen! Darnach sprach der Br. Geörg: ‚Nun dieweil wir sterben müessen, so sterben wir allein vmb der göttlichen warhait willen; dan wir haben niemandt nichts v̈bls oder vnrechts gethan. Stee ein ainiger mensch herfüer, dem wir arges gethan haben!‘

Auff der Richtstatt haben sie alle 3 zuletzt von einander vrlaub genomen vnd theten ir gebeet mit einander.

Darnach, als sie das verichtet heten, enthaupt man erstlich den Geörg, darnach den Hansen, zuletzt den Wolffen, alsdan sie auf den scheiterhauffen gelegt vnd angezündt. Wie der Henkher nun solches vollendet, sprach er: ‚Disse leute haben einen sterkeren glauben, weder ich, oder alle, die hier sein! Ich wolt lieber 30 Räuber gericht haben, den disse, Gott erbarms!‘ Also haben dise lieben Br. die göttliche warhait mit irem bluet bezeugt.[1] *M. P. Q. R.*

In disem 85 Jar ist ein Brueder mit Namen Jakob, (ein) Weber, zu Bothweiler (Boweiler) am Rainstrom, gefenkhlich

---

[1] Die bairische Regierung nahm es mit den Wiedertäufern strenger, wie die salzburgische, die den Rauffer 1580 frei ziehen liess. Rauffer war auch Dichter. Von ihm stammt das schöne Lied: ‚Weil ich so arm vnd elendt bin‘. (Cod. 194. 203. 244 Pos.) Desgleichen mag er an den bei 1579 citirten beiden Liedern den wesentlichsten Antheil gehabt haben. Georg Bruckmaier dagegen ist Verfasser des ‚Väterliedts‘: ‚Gott du gewaltiger Herr‘ (Cod. 194. 203 Pos.), des Jonasliedes (Cod. 194) und zweier weiterer Lieder, von denen das eine dem Sigmund Bühler, (Diener des W., † 1613), bei dessen Abgange ins Schweizerland gewidmet ist. Sein ‚Väterliedt‘, bis zur 75. Strophe (Wahl Braidels zum Regierer und Bischof) von seiner Hand verfasst, fand mehrere Fortsetzer, die es bis zum Jahre 1734 führten. Sein nächster Nachfolger widmet ihm darin nachstehende Zeilen:

‚Der diess liedt hat gsungen, Georg Pruckmär wart genannt,
Hat für die warhait grungen, zu Riedt im Baierlandt,
Durchs schwert den todt erlitten, vmb Christj glauben guet,
Hat Ritterlich gestritten, Bezeugt mit seinem bluet!‘

G. Bruckmaier, Wolf Rauffer, Hans Aichner, Leonhart Sommerauer und der 1586 zu München enthauptete Christian Gasteiger sind die ‚5 Brueder‘, die in dem ‚liedt von den 5 Brüedern, die man in Baiern vmb des glaubens willen gericht hat‘, (im Hildebrandtston zu singen), verherrlicht werden. (Cod. 194. 203 Pos. und *G. J.* VI. 32 Gran, VIII. c. in Pest.)

eingezogen worden vmb der gött. w. w. vnd hat also 13 Wochen in einem (nassen) Thurn müessen liegen. (Sie haben in auch mit vil Drohworten gesuecht von dem weg der warhait Gottes abzuschreckhen, er ist aber gantz steiff vnd redlich im Herrn vnd der warhait blieben. *K.*) Darnach haben sie in, (durch Gottes Anschickung), widervmb ledig gelassen zwischen Martinj vnd weynachten. Er ist demnach (mit vnverletzten gewissen *A.*) zur gemain Gottes gezogen. *A. K.*

h) In disem 1585 Jar kam so vil volkhs aus dem Schweitzerlandt,[1] also, daz man an etlichen orten die thor muest zuesperren; dan man kundt sy nit alle an vnd auffnemen; doch aber wurde irer ein guetter tail angenommen. *K.*

i) In disem 585 Jar sein 3 Brüeder, (als nämlich: der Wastl Schmidt, ein Diener des worts, Heinrich Schweitzer, ein hawer, vnd Vhl Schuester *K.*) zu Bern im Schweitzerlandt vmb der g. w. w. gefenkhlich einkomen vnd sind also biss in die 22 Wochen gefangen behalten worden, nachdem vil mit Inen ist geredt vnd gehandirt worden. Sie sein aber beständig im glauben verharrt. Aber die zween Brüeder, (als nämlich: Heinrich vnd Vhl *K.*) seindt an die Marter gebracht vnd gereckht worden, als sie aber beständig blieben, seindt sie wider in gefenkhnus gefüert worden. Darnach vber etliche wochen hat man sie füergfodert, weiter mit inen zu handlen oder sie gar zu verurtailen; dan sie haben disen Br. das beste Todtenmal zu essen geben, wie sies den zu thuen pflegen, ee sie Ainen richten wellen. In dem aber, weil vermelte Br. sich also mit ein Ander beredt, vnd sich nit anders, den zu sterben verwegen haten, haben die Raths-Personen, deren dan nit wenig bey einander versamlet waren, das vrtl vnd Ausspruch des todts vber die Br. zu fellen, nit mitainander vbereinkomen mögen, das man sie richten soll. Dieweil aber der mertail darwider ist gewessen, sie zu richten, aus Forcht, daz sie sich nit theilhaftig machen des vnschuldigen Bluetes der fromen, haben sie erkennt vnd beschlossen, die Brueder ledig zu lassen, welches sie den auch durch Gottes Anschickung gethan haben. Doch

---

[1] In Folge des zu Zürich 1585 erlassenen Edictes: ‚wie sich jeder Vnderthan gegen den Wiedertauff zu verhalten hat' und der in Bern, Basel u. s. w. gegen die Dissidenten ergangenen Unterdrückungsmandate. Dass unter den Zuzüglern auch Vorarlberger waren, zeigt die Note bei 1583.

haben sie die zween mit Ruetten ausgestrichen vnd yeden mit ein glüenden oder haissen eissen durch die oren gebrennt. Darnach also widervmb alle drey mit vnverletzten Gewissen zu der gemain gottes gezogen. *A. K.*

1586.

a) Anno 1586, den 3ten tag Februarj, ist der Br. Walser Maierhofer, ein füernemer alter Diener im wort des Herrn, zu Altenmarkt im Märherlandt, im H. entschlaffen. *A.* — *L.*

b) In disem 86 Jar (den 24ten Februar) ist der Br. Leonhart Gayersbühler oder Maurer, ein Diener der N. zu Lundenburg im H. entschlaffen. *A.* — *C. E.* — *G. K. L.*

c) In disem 86 Jar, den 17. Tag des Monats Mertz,[a] ist der Br. Veit Grünberger oder Vrmacher, (gebürtig von Stubach[b] in Tyrol), ein Diener im W., (welcher den auch bis ins 7te Jar vorhin zu Salzburg vmb der göttlichen warhait willen ist gefangen glegen, nach vil erlittener triebsal vnd kampff) zu Schädowitz im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

d) In disem 86 Jar den 1ten Tag Oktober ist der Br. Veit Hagenbüchler, ein Diener der N. zu Dämerschitz (Damborschitz) im Herrn entschlaffen. *A.* — *G. K. L.*

e) In disem 86[c] Jar, (den 2ten tag November) ist der Br. Wolff Gastaiger, einer Diener der Notturfft, zu Gostl im H. entschlaffen. *A.* — *G. K. L.*

f) In disem 1586 Ist vil volkhs aus dem Schweitzerlandt[1] zue der gemain zogen. *B. C. D.*

g) Anno 1586 am Freitag nach Pfingsten, d. i. den 30ten Tag Maj[d] ist der Br. Christian Gastaiger, ein Schmidt, gefenkhlich einkomen zu Ingolstadt in Baiern. Als den nächsten Sonntag kamen zu im zween Jesuwitter vnd der Stadtpfarrer, mit im zu reden, von wegen seines glaubens. Aber sie wurden balt fertig mit einander, weil inen die sach nit glingen wollt. Vber 3 wochen sindt mer zu im komen Zween Jesuwiter vnd wolten in vnterweissen. Als er aber ir Liedlen nit hat wöllen

---

[a] *C.:* 24ten März. — [b] Innsbr. Archivacten: ‚aus dem Pinzgaw!' — [c] *I. K.:* 1587. — [d] *P.* hat: ‚3ter tag Junj', allein irrig, weil Pfingsten 1586 auf den 25. Mai fiel.

[1] Erhard versetzt diese Zuzüge in das Jahr 1587 und sagt: ‚Es ist nit ein kleines, dass sie a. 1587 von Ostern bis auf Michäelis 1600 Personen, wie glaubwürdige Kundschafft lautet, von Teutsch- vnd Oberländischen Landvolk in Märhern gebracht.' (Gründl. Hist. 1589, p. 41, 2.)

singen, da sein sie wider dahin gezogen. Nach 2 tagen kamen wider zu im der Pfarrer vnd ein Doktor der schrifft, redeten mit im vom kindtstauff vnd sagten, dass kindt sej verdammbt, wenn es nit zu der Tauff kombt. Darauf der Br. antwort, es sej nit verdambt, vnd hat inen die schrifft anzogen, darauf sie in ein ketzer gscholten. Auf den nächsten Tag hernach kam zu im der Ober-Richter mit sein Rat vnd sprach zu im: Du weist warumb Du bist einzogen worden! du ligst nun ein Zeit hie, vnd es sein zu Dir die Prister gangen, allein es hat wenig an Dir ersprossen. Nun aber hab ich von deinetwegen müessen berichten geen hoff vnd der beuelh ist komen, Ich soll mit Dir reden! Wirst du dich nicht bekeren zu dem, wie deine Eltern glaubt haben, so wirdt man dich auf einen scheitterhauffen setzen. Lass sehen, wie Du Gott ein Eer sein wirst! Er antwortete im aber: Ich bin schon allberaitt alle tag zu sterben. Von der warhait will ich nit weichen. Es gescheh Gottes willen. *M. P. Q. R.*

Er hat auch von Ingolstatt, auss seiner gefenkhnus, der gemain zuegeschriben: dieweil er sej einkomen vmb der göttlichen warhait willen, so wöll er auch bej der warhait bleiben, es kost leib oder leben. Man soll nur ein guets vertrauen zu im haben, er wölle ritterlich kempffen vmb die ewige Cron, vnd hat vns dan allensamen den h. christlichen Gruess zuegeschriben. *M. P. Q. R.*

Darnach, als er etlich tag v̈ber die 12 wochen zu Ingolstatt gefangen war, da hat man in an dem 25[ten] tag Augustj auf ein Karren geschmidet, vnd von Ingolstatt geen München gefüert.[a] Da hat man auf dem 13[ten] Tag September[b] das vrtl v̈ber in angestelt. Der Fürst ist nit anheimb gewessen vnd der Oberrichter ist davor gestorben. Der Unterrichter hat sollen das Recht sprechen. Er aber wolt nit vnd sagt, Es sej seines ampts nit. Der Bürgermeister vnd andere im Rath haben auch nit wöllen mitstimen, aber die Jesuwitter haben hart darauf gedrungen. Also ist es fortgangen. Man füert in auf die stigen vor dem Rathauss vnd vervrtlet in zum schwert. Als

---

[a] vnd als die Pfaffen daselbst vil an im gehandtirt vnd versucht haben, ob sie in vom glauben möchten abfellig machen, da er sich nit liess bewegen, haben sie in daselbst zum tode vervrtailt vnd mit dem schwert gericht. *A.—L.* — [b] *B.—G. L.:* 13[ten] November, *Q.:* 13 Dezembr.

er nun auf die Richtstett kam, da hat er, als ein wol getröster in Gott, ein dapffern Fraidensprung herumb gethan, weil er gesehen hat, das er dy Cron nun gar nahent erstritten het. Der Henkher ist mit dem aussgezogen, blossen schwert vor im gestanden, vnd samt den Jesuwittern noch angehalten: Er solt absteen! Er sprach aber zum Henkher er sol im sein recht thuen vnd zum Jesuwitter sagt er: Wen euer 1000 vnd noch so vil taussend weren, Ir solt an mir nichts gewinnen. Darnach ist er nidergekniet, hat den Hals dargerekht vnd der Henkher hat in mit dem schwert hingericht. *M. P. Q. R.* (gekürzt).

Das ist geschehen den 13ten Septembris,[a] wie dan das liedt,[1] so von Inen (allen 5) gemacht ist worden, (von seiner vnd irer aller Fraidigkait vnd bestendigkait) zeugnus gibt.[2] *A.—L.*

1587.

a) In disem 1587 Jar, den 2ten Februarj,[b] ist der Br. Georg Planer (oder Vrmacher), ein Diener im Wort, doch nur in versuechung, zu Pribitz im H. entschlaffen. *A.—L.*

b) Anno 1587, am Suntag Oculi (den 1. März) seindt 5 Br. als nämlich: der Wolff Schönberger, (den man Hungermüller nennt,) Adam Neiffer, (ein Bader), Daniel Hellrigl, Abel Okershauser, (ein schneider), vnd Hanss Neumaier, (ein barchentweber), im Dienst des Worts (auf der Neumül) bestättigt worden. *A.—L.*

Dazuemal seindt auch die 4 Brüeder: Andree Kleesattl, ein Tischler, Peter Trier, ein Buchbinder, vnd Jakob Kisse (Küss), ein Rotgärber, (ein Schweitzer,) vnd Georg Lackhorn oder Seckler, im Dienst des Wortes in versuechung gestelt worden. *A.—L.*

Disem Lackhorn ist aber das ampt (der Notturfft) vber etliche Tag wider, (vmb vrsach willen *E. G. L.*) abgenomen worden. *C.—K.*

---

[a] *B.—G. L.:* 13 Nov., *Q.:* 13 Dez. — [b] *A. B. C.:* 30 Dezb 1586, *H. J. K.:* 2ten Januarj 1587.

[1] Es ist das oben bei Wolf Rauffer 1585 in der Note citirte Lied.

[2] Die Cod. *A.—L.* widmen dem Ch. Gasteiger nur wenige, aus *M. P. Q. R.* entnommene Worte mit dem hier angedeuteten Schlusse.

c) In disem 87 Jar, den 25ten October,[a] hat man 5 (6) Brüeder,[b] als nämlich: Nicolasch Holba, ein Müller, Hanss Eberle, ein Sailer, Bastl Dietrich, ein Bader, Lamprecht Jänko, ein Schuester, Andree Lehner, ein Schlosser (vnd Stoffel Schuester, Einkauffer *K.*) im Dienst des Evangelions erwelt, (aber in versuechung *G. L.*), vnd zu Neumül füergestelt. *A.* — *L.*

Diser Stoffel ist aber auf sein Bitt vnd Begeren des Dienstes wieder entlediget worden. *K.*

d) Im Jar 1587 vmb Pfingsten ist der Br. Michl Fischer zu Ingolstatt in Baiern gefangen worden vmb glaubens willen. Als er nun bej 12 wochen lang in Banden lag vnd die Münich, Jesuwitter vnd andre vil mit im angehebt, er aber auf dem weg der warhait, darauf er stee, steiff beharren wöllen, ist im letztlich das Leben abkündigt vnd der todt zuegesagt worden, das man in auf den Freitag den 7. Augustj hinrichten werde, so er nit absteen wölle. Aber er ist vnbeweglich im glauben gestanden. Also hat man in am gemeldten Freitag den 7. Augustj zu Ingolstatt aus der gefenkhnus gefüert, für das Rathauss, Morgens vm 8 Vhr, vnd haben im alda die Vrgicht verlessen: Nachdem er bey die 20 Jar im Widertauff, (wie sie es nennen), gestanden, vnd dazue auch etlich andere darein verfuert, vber diss yetz sich keineswegs davon nit wöllen abweisen lassen, so müess er darumb sterben. Den die kaisserlichen Mandath also seyen, das mans weder dulden noch leiden, sondern mit feuer vnd schwert hinrichten soll. Also ist er darauf hingefuert worden zur Richtstatt. Ein Jesuwitter vnd ein Münich giengen mit vnd wolten im bericht geben. Aber er hört sie nit vnd hiess sie von danen gehen. Hielten im ein Crucifix füer, da soll er sehen, der sej für vns gestorben! vnd hetten also ir phantasey! Aber der Br., der Christum seinen Erlösser im Himel wisste, schüttelt den Kopf vnd sprach zum Henkher: Geh her, es ist nit anders, dran will ich redlich halten vnd sterben auf meinen glauben. Gieng also dar, vnd kniet nider, vnentsetzt vnd vnbeweglich. Sein Tapfferkait nam dem Henkher sein Hertz vnd kundt in nit recht richten; schnitt im gleich das Haubt ab, wie er kundt, also, das er nit in klainer gfar darumben stuendt. Man belaidet den Henkher darnach mit gewerter Handt in die statt, wie dan einer, der selber bei diser

[a] *I. K.:* 20ten October. — [b] *K.:* sechs Brüeder.

Handlung gewessen, das gesehen vnd gehört vnd vns anzaigt hat.[1] *P. Q. R.*

e) Anno 1587 den 20. Februarj[a] ist der Br. Hanss Schlegel, ein Diener des worts, zu Maskowitz,[2] den 26.[b] Marty der Br. Hänsel Baldauff, ein Diener der N. zu Schädowitz im Herrn entschlaffen. *A.—G. I.—L.*

In disem 87 Jahr,[c] ist der Br. Wendl Holba (Müller,) ein Diener des worts, (in deutscher vnd böhmischer sprach *J. K.*) von Maskowitz geen Stiganitz zu des Herren Gedächtnus geraist vnd daselbs, zu Stiganitz, im Herrn entschlaffen am 11. Maj. *A.—L.*

In disem 1587 Jar, den 19. Augustj,[d] ist auch der Br. Michael Feldthaler,[3] ein alter fürnemer Diener des worts, zu Tracht im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

---

[a] *A.:* 21ten Febr., *B. C.:* 14ten Febr. — [b] *J. K.:* 27ten März. — [c] den 8ten Mai *H. J. K.* — [d] *B. C. L.:* 20ten Aug., *A.:* 21ten Aug.

[1] Fischer's Tod besingt auch ein unbekannter Dichter in dem Liede: ‚Mich vrsacht euch zu singen' (im Cod. 203. 236 Pos. und *G. J.* 32 Strigon., dann VIII. c. Pestin.). Die Cod. *A.—L.* schöpfen ihre Notiz aus *P. Q. R.*

[2] Máskowitz, das nach Frischau eingepfarrte mährische Dorf Moskowitz (slav. Máčkowice, auch Moskovice genannt) bei Znaim. Im Jahre 1587 war Moskowitz eine Filiale der Frischauer Wiedertäufer, die hier auf den Gründen der verödeten Dörfer Rohoteř und Bransudic angesiedelt wurden.

[3] Von diesem Bruder, einem gebornen Baier und gewesenen Pfleger der niederösterreichischen Herrschaft und Veste Falkenstein, (anno 1560 in das Predigeramt gewählt), siehe Note bei dem Jahre 1564.

Was Meshovius (in seiner Historia Anabapt. Colon. 1670, lib. VII, p. 116) über Feldthaler erzählt, ist bis auf den Umstand, dass er ‚nobili loco natus et latinae linquae ignarus et multos annos inter fratres cum lande versatus' war, durch seine Erfahrungen und Talente auch viel zur Hebung des Wohlstandes der Gemeinde beigetragen hat, und dass ihn die Brüder ‚velut Dei virum' verehrten und sein Sterbebett weinend umgaben, pure Dichtung und Faselei, wobei ihm Magister Christof Erhard's ‚gründliche (?) Historia' wieder als Quelle diente, die er dazu mitunter gar nicht verstand, wie die Stelle: ‚Es ist nit ein klaines, das sie, (die Wiedertäufer), anno 1587 von Ostern bis auf Michaelis 1600 Personen in Märhern gebracht', beweist; eine Stelle, welche Meshovius (dem Br. Feldthaler den Zuzug anrechnend) also übersetzt: ‚Paulo mensium spatio 1600 personnas in Moraviam atraxit.' Meshovius macht ihn auch zum Nachfolger des Gabriel in praesulatu, und diesen zum Nachfolger des Jakob Hueter (!), ein Irrthum, den auch der Sammler Ceroni niederschrieb mit allen historischen Verstössen des Meshovius, dem er nachbetete.

1588.

a) Anno 1588, am Sonntag Oculj,[a] seindt 3 Br., der Nicoläsch Holba, Andree Kleesattl vnd Hanss Eberle, (ein Sailer), mit auflegen der Eltesten Hendt zu Neumül im Dienst des Euangelions bestättigt worden. *A.—L.* Der Hanss Eberle hat in deutscher vnd böhmischer sprach gepredigt. *E. J. K.*

b) In disem 88 Jar, den 3ten tag July, ist der Br. Nicoläsch Holba (oder Müllner), ein Diener des worts, (doch in der versuchung,) der zuvor des gantzen Mülhandwerkhs füergestellter ist gewessen, zu (Klein)-Nemschitz (bej Prälitz) im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

c) Im 1588 Jar wardt der Br. Peter Sämer,[b] zu Freyburg in einem Markt im Baierlandt gefangen. Nachdem er alda bej einem Wirt ṽber nacht geherberigt, vnd des morgens weiter hat ziehen wöllen, hat in der scherg antroffen vnd gfangen genomen. Darnach hat man in geen Burckhaussen gefüert. Wie sie in alda verhört vnd gemerkht, das er bestendig sein werde, haben sie in wider geen Freiburg geschickht. Am 3ten Tag hat in der Pfleger daselbs aus der gfenkhnus holen lassen vnd mit im gredt, das er absteen soll. Aber er hat im geantwort: Ich stee nit ab, dan wen ich abstundt, so stündt ich von meinem Gott ab vnd den 10 geboten! Wie man im sein Endt verkündiget, vnd der stab ṽber im brochen wardt, da hat er einen Freudenschray vnd sprung gethan, vnd hat gsagt: Er hab nur ein kopff, vnd wen er zween vnd drey hett, so wolt ers darstreckhen, ee er vom glauben wolt absteen. Es war seer vil volkh darbej, wie man in richten wolt vnd das volkh hat seer vmb in gewaint. Er aber hat zu inen gesagt: Sie dürfften vmb in nit wainen. Als man in ausfüert, hat er aus frölichen Hertzen gesungen. Es ging ein füernemer man zu im vnd sprach: Mein Peter! Stee ab! Er aber sagt: Schweig still! Du weisst nichts darumb. Darnach kniet er nider, vnd wie er also kniet vnd im gebet war, da hat im der Henkher das Haupt abgeschlagen. Als dasselbig auf die Erden gefallen ist, hat es sich wunderbärlich verträet vnd das angesicht am ligen ṽber sich kert. Darob sich das volkh seer verwundert,

---

[a] *D. F.:* 15ten Octobris. — [b] Peter Saimer *L.*

welches ist geschehen[1] den 8ten Tag des Monats Julj des 88 Jars. *P. Q. R.*

d) In disem 88 Jar haben die Brüeder das Hausshaben zu Lewär[2] (in Ungern) angefangen vnd aufgerichtet. *B. C. G. J. K. L.*

1589.

a) Anno 1589, den 16. Octobris, ist der Br. Valtan Hörl, ein (alter) Diener des Euangelions (worts) vnd ein hochbegabter eifriger Brueder, zu Nemschitz (bei Prählitz) im H. entschlaffen. *A. — L.*

b) In disem 89 Jar, (vmb Ostern)[a] sein die Brüeder zu Paraditz auszogen. *B. — G. I. L.* Da hat man das völkhel geen Kobelitz geordnet. *D. F.*

c) In disem 89 Jar haben die Brüeder das Hausshaben zu Kobelitz[3] angefangen vnd zuegerichtet. *B. — K. L.*

---

[a] haben die Br. zu P. abziehen müessen vnd sein gegen Kobelitz gezogen. *B. C. L.*

[1] *A. — L.* enthalten hier nur einen mageren Auszug aus *P. Q. R.* Die Cod. *C. K.* lassen die Hinrichtung jedoch in Burghausen vor sich gehen. Von ihm erhielt sich sein Urlaubslied (8 Strophen, in Cod. 194. 203. 232 Pos.) und auch seine ‚Leidensgeschichte', gesangsweise gestellt; die letztere von einem Unbekannten. (Ebenda.)

[2] Lewär = Levár (Leváry, deutsch: Gross-Schützen, magyarisch: Nagy-Lévárd), ein Markt mit 2560 katholischen Einwohnern, nächst der March im Pressburger Comitate, mit einem gräflich Kollonich'schen Schlosse und der deutschen ‚Habáner' Gemeinde, einem der letzten Reste der Wiedertäufer in Ungarn, die sich nach ihrem Uebertritte zum Katholicismus hier, in St. Johann und in Sobotisch in geschlossenen Gemeinden erhalten haben. In Levár besitzen sie ungefähr 50 Häuser mit ebenso viel Familien und einigem Gemeindevermögen. Ihre Niederlassung in Levár verdanken ihre Voreltern dem kaiserlichen Mundschenk Herrn Hans Bernhard von Lembach, Herrn auf Gross-Schützen, der sie aus Protzka und Mähren (1588) herbeirief und ihnen Zins- und Pachtgründe anwies, sich vertragsmässig gewisse Giebigkeiten und Leistungen vorbehaltend. Der betreffende Stiftungsbrief ddo. Levár am Tage Johann Baptist 1588 findet sich im Pressburger Cap.-Archiv und in Abschrift in der Lade der ‚Habáner' in Levár. Ueber Levár und die Colonia Anabaptist. sieh' Bel, Notitia hungar. novae, tom. II, p. 273 (1735).

[3] Kobelitz (Gobelicz), das zwischen Auspitz und Čajkovic, am einstigen Kobylier See gelegene Pfarrdorf Kobyli (Stuttenfeld); Bořetic, von den Brüdern Paraditz genannt, lag $1/2$ Stunde südwestlich. Die Ursache des Abzuges dürfte in der mit dem Tode der Grundfrau, (einer geb. Žerotin), eingetretenen Besitzveränderung zu suchen sein. Kobyli gehörte damals

1590.

a) Anno 1590, am Suntag (Invocavit), den 11. Märtz, sind 5 Br. als nämlich: der Jakob Kise,[a] Peter Trüer, Lamprecht Jänko, Bastl Dietrich vnd Andre Lehner im Dienst des worts bestätigt worden zu Neumül. An disem tag sind auch 3 Br. im Dienst des worts in versuechung gewellt vnd zu Neumül[b] füergestellt worden, nämlich: Caspar Ylle, (ein schuester), Seyfried Geyss, (ein vassbindter), vnd Jörg Ackher, (ein buchbinder). *A.* — *L.*

b) In dem 90 Jar, den 15. September,[c] auf einen samstag abent, haben sich die Erdbiden erhebt. Darnach in der nacht, zwischen 12 vnd 1 Vhr, Ist gar ein trefflicher grosser Erdtbidem geschehen, welcher in gantz Märhern, Österreich, Behem vnd schlesing, samt ander vmbliegenden Lendern durchgangen vnd an vilen Orten grossen schaden gethan hat. *K.*

c) Anno 1590, den 1ten Tag Martius,[d] ist der Br. Blasj Etztaler oder Harrer,[e] ein (alter) Diener im wort, zu Olleckowitz, den 1. tag Augustj: der Br. Walser Hasenfelder, ein Diener des worts, zu Maskowitz in Märhern im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

d) In dem 90 Jar, den ersten tag Dezb. (Christmon.), ist der Br. Bärtl Gebler,[f] einkauffer, ein alter Diener in der N. zu Priwitz in Märhern im H. entschlaffen. *A.* — *C. F.* — *H. K. L.*

e) Anno 1590 Ist der getreue Br. Hanss Schmidt aus der gefenkhnus im Wirtembergerlandt widerumb zu der gemain des Herrn komen vnd hernach im 1591 Jar im Dienst des Euang. gestellt worden, der Gemain allda gedient, bis er zu Stignitz seinen Lauff vollendet a. 1602.[1] (Cod. *G. J.* X. 28 in Gran.)

---

zu Göding und dem den Brüdern wohlwollenden Landmarschall Johann von Lipa.

[a] *B. C. K.:* Jakob Küss, *D. E. F.:* Jakob Hinnen. — [b] *B. C. K.:* zu Pribitz. — [c] *B. C. G. L.:* ‚In dem 1590 Jar, den 15 Dez. ist in der nacht ein grosses Erdbiden gewessen.' — [d] *H.:* 1ten Maj. — [e] *D. E. F.:* Hörer. — [f] *L.:* Bärtl schusster.

[1] Eine umständliche interessante Schilderung seiner Erlebnisse in Würtemberg aus dem Jahre 1590 (eigene Aufzeichnung) ist in dem obigen Lyc. Cod., in meiner Sammlung und im Cod. Erenpreiss II in Gran zu finden. Schmidt war von Rumershausen gebürtig, sein Missionsgebiet hauptsächlich das Territorium von Schorndorf, Beutelsbach und Aichelburg. Zu Reinharts bei Welzheim erkannt und gefangen und gegen Lorch gebracht,

1591.

a) Anno 1591, den 8[ten] Januarj, seindt alle füergestellten zu Neumül versamlet gewesen vnd im Beisein aller Diener des worts vnd der Haushalter die Punkte mit inen beredt, was die Schuester, die Zueschneider, Flicker vnd die Einkauffer sollen nit zuelassen oder aufkomen. *J. G.* VI. 26.

b) Anno 1591 den 18. Januarj hat Herr Hynek Schlach die Brüeder aus seinem Schenkhof, bei Tscheitsch [1] gelegen, welchen er inen vmb ein beweglichen [a] Zins etlich Jahr verlassen, ausgetrieben vnd inen vil guets geraubt vnd grossen schaden zugefügt, welches über die 500 ßß. (*G. L.:* 5000 fl.) ist geschätzt worden. Habens also dulden müessen vnd gott beuohlen. *B. C. G. L.*

c) Im 1591 Jar (am Freytag in der 1[ten] vastwochen,) den 8[ten] tag Marty [b] ist der Br. Leonhart Polzinger, ein vrmacher, [c]

disputirte er da mit dem Abte, in Schorndorf mit dem Dechant, in Stuttgart mit dem Kanzler und Probste, ohne sich irgendwo ‚vnderweisen zu lassen oder die Warheit zu verlaugnen'. Nachdem er allenthalben, namentlich aber in Sindelfingen und im Schlosse Reichenberg längere Zeit im Thurm gelegen, da gütlich und peinlich besprochen wurde, gleichwohl aber nicht einmal angeloben wollte, nach Würtemberg nicht wieder zurückzukehren, ist er schliesslich in Folge hoher Weisung und über die Bürgschaft seines Vaters nach Backmang überführt und daselbst seinen Geschwistern übergeben worden, die ihn den 4. December 1590 seines Weges ziehen liessen.

[a] benantlichen *L.* — [b] im April *J.* — [c] Liendl Vhrmacher *J.*

[1] Tscheitsch (Cajč) = mährisches Dorf mit 740 katholischen Einwohnern und einem Mineralbade, 1 Stunde weit von Kobyli, einst ein Rittergut, anno 1591 ein verödetes Städtchen (oppidum) und dem Johann von Lipa gehörig. Den benachbarten Schenkhof, nächst Kobyli, besass damals Hynek Šlach von Hřivic. Es ist derselbe Hof, welchen Zdeněk Žampach von Pottenstein, (Besitzer von Bořetic), anno 1595 von Hynek Šlach erkaufte. Er bot dafür, seiner Wildbahn wegen, einen grösseren Kaufpreis, als Johann Prakšický von Zástřizl, der ihn ebenfalls erwerben wollte, und gerieth deshalb mit diesem in einen Ehrenhandel, der anno 1596 vor dem Landrechte dahin entschieden wurde, dass Žampach dem Kläger in den Schranken der Herrenstube Abbitte zu leisten, ein Strafgeld von 400 fl. zu erlegen und überdies eine Zeit lang auf dem Rathhause in Olmütz zu sitzen habe. Žampach, ein Sohn der Bohunka v. Žerotin, that zwar die Abbitte, allein so geringschätzend und trotzig, dass man ihn kaum die Lippen bewegen sah, sich ungebärdig betragend, wie Einer, bemerkt Carl v. Žerotin, der ein Dorf anzünden will. (Puhonen-Buch von 1596 und Carl v. Žerotin's Aufzeichnungen. Ms.)

vnd ein gemeiner Brueder, zu Ylba,[1] in ein Hofmark, nit weit von Braunau[a] im Baierlandt, vmbs glaubens willen gericht[b] worden. *A.* — *L. P. Q. R.*; nachdem er in die 23 wochen gefangen ist gelegen. *P. Q. R.*

Als er (am Erchtag vor Michaelj) im verschienen 1590 Jar zu Ylba gefangen wurde, hat man in darnach geen Brauna in die statt gefüert, vnd daselbs in ein finstern gefenkhnus gelegt. Man hat in auch mit der Marter versuecht abzutreiben, von sein glauben, vnd haben in einmal lär auffzogen, zum andermal ein stain im angehänkht, aber er hat in die antwort geben: Absteen thue er nit. Zuletzt haben sie in wider von Brauna weggefüert geen Ylba. Daselbs haben sie in am obgmelten Freytag aussgefüert zur Richtstatt. Seines Endts hat er sich erfreyt. Da hat in der Henkher mit dem schwert hingericht vnd also dan verbrennt.[2] *P. Q. R.*

d) Anno 1591 (den Sontag Oculj, das ist den 17ten Märtj[c]) sein 6 Br., als nämlich: Hans Schmidt, ein Hawer, Lienhart Schmidt, (von Eisingen *E.*), ein zimmermann, Stoffel Rath, ein schuester, Stoffel Schenk, (welcher vorhin bej den schweitzer Brüedern auch ein Diener war *D. E. F. G.*), (ein schuester *A. B. C.*), Conradt Glaser, ein (Lein-) Weber, vnd Frantz Moritz, ein Corduaner oder Weissgärber, zu Neumül im Dienst des Euangelions füergestellt vnd anzaigt worden. *A.* — *L.*

e. 1) In disem 91 Jar (den 7. Maj) haben die Br. zu Pergen vnd Veitelsbrun (in den beiden Hausshaben), da sie v̈ber die 30 Jar gehausst, vmb glaubens willen ausziehen muessen. Dessgleichen zu Pulgram vom Maierhof. *B.* — *H. L.*

2) Anno 1591 hat der Herr Sigmundt von Dietrichstein die Brüeder zu Pergen vnd Veitelsbrun ausgetriben. Da sein sie geen Wasstitz ausgezogen vnd geen Sabatisch *A. J. K.*, vnd haben dyselbigen Hausshaben angefangen aufrichten. *J. K.*

---

[a] *L.:* Braune, *P. Q. R.:* Brauna. — [b] enthaupt worden. *L.* — [c] *H.:* Samstag den 1ten July.

[1] Ylba, recte Julbach, Marktort, 1 Stunde südwestlich von Braunau in Baiern.

[2] *L.:* ‚hat also die göttlich warhait ritterlich mit seinem bluet bezeugt.' Auch seine Leidensgeschichte begeisterte einen unbekannten Bruder zu dem Liede (Cod. 203): ‚Lasst vns von gantzer vnsrer seel — Lob singen dem Gott Israel — Sein güet thuet ewig weren' etc. (in der H. S.: *G. H.* XI. 27 Strig. zu finden).

f) In disem Jar sein sie (wir) zu Wasstiz in Märhern, vnd zu Sabatisch (vnter dem Bränisch. *H.*) in Vngarn, da wir vorhin (im 581 Jar *H.*) auch vertriben worden, vnd bei 10 Jaren nimer gewont, auff der Herrn vilfältig Begeer vnd anhalten wider einzogen. *B. — H. L.* Dessgleichen auch in Tanowitz. *B. C. G. H. L.*

g) In dem 91 Jar ist ein treffentliche schwere vnd harte Teuerung gewesen, vnd sonderlich in Böhem, vnd dieweil sie das getraidt auffkaufften vnd auss dem landt füerten, hat dises landt auch balt ein grosse Not angelangt, Also, das in der Wochen vor St. Johannestag, ein Metzen Waitzenmel zu Auspitz 2 ββ 4 gro.[a] vnd ein Metzen Korn zu 2 ββ[b] golten hat. In diser schweren Zeit hat Gott, dem allain die Eer sey, durch den Fleiss vnd grosse Füersichtigkeit der trewen Eltesten vor villen Andern völkhern sein volkh also gesegnet vnd versorgt, das die fromen dise Tewrung wenig empfunden vnd Niemandt ein Mangel, das doch ein Mangel zu halten wer, nit gelitten hat. Nach der Erndt, weil das getraidt allenthalben zu velt wol stuendt, ist es widervmb besser worden, vnd das Traidt in ein ziemlichen Kauff komen. *B. C. H. I. K.*

h) Im J. 1591, den 5. tag Augustj, ist der Br. Geörg Wenger, ein schneider, vmb des glaubens willen mit dem schwert gerichtet worden, zu Lorentzen im Pussterthal, in der graffschafft Tyrol (*B. — L. P. Q. R.*), nachdem er vbers Jar gelegen. (*P. Q. R.*) Da hat er sein Glauben in Christo standhafftig mit seinem bluet bezeugt. *B. C. E. — L.* Als er den Abent vor St. Jakobustag im 90ten Jar gefangen worden, hat man in geen Lorentzen ins Ampthauss gefüert, in ein gemaine gefenkhnus. Den nächsten tag hat in der Anwalt, der Pfleger, der Schreiber vnd ein pfaff für sich fodert vnd wissen wöllen, wer mit im hinaufzogen, wo sie sich aufgehalten oder zu Herbrig gewessen seyen. Er aber sprach: Wir verraten vnsern feindt nit, solte ich den die verraten, die vns guets thuen? Nachdem haben sie in hefftig ermant, er soll absteen, (vnd darumb Eysen gefodert), vnd spricht der Pfleger: Willstu nit mit güeten, so ist das Instrument da! Der Br. sprach: So bin ich auch da. Ich habe meine gsunden glieder von Gott empfangen; dem will ich's auch wider aufopfern. Kann ich nit mit gueten gewissen

---

[a] *J.:* 2 Taler. — [b] *H.:* 2 flr., *J.:* 2 Taler.

dauon komen, so will ich mit befleckten gwissen auch nit dauon ziehen. Als er 1 Monat lang in St. Lorentzen glegen, vnd 3mal füer die obrigkeit gfüert worden, hat man in darnach aufs Schloss Michelsburg gefüert, an die Martter, vnd da er Inen ir böss begeeren nit anzaigen wolt, haben sie in 2mal gereckht, das letztemal im den grössten stain, den sie gehabt, angehängt, vnd in gereckht, das man die schnier oder bandt 13 wochen an seinen Hendten gesehen hat. *P. Q. R.*

Als er vber die 14 Tag auf dem Schloss Michelsburg gelegen, habens in, den 15ten Tag Herbstmonaths, geen Brüxen gefüert vnd daselbs in ein Thurn an ein ketten gelegt, in welchen gemeuer vil vnzieffer gewessen; auch sein im die Scorpionen beim Haupt vnd beth an der Mauer vmbkrochen vnd im vil grausen gemacht, das er sein Haupt müessen verdecken! In der 9ten wochen seiner gefenknus zu Brüxen habens im 2mal den Todt verkündigt, darneben ermant, er soll absteen; aber er sprach: Es hat mich kein füerwitz zu disem volkh geraizt; weil ich aber bej inen mein Leben in Besserung gebracht, darzue auch bej Anderen Ihres Lebens besserung gesehen, die vorhin niemandt bessern hat künen, so erkenn ich das für ein werkh Gottes vnd kein Secten. Die pfaffen zu Brixen haben in vilmal vberloffen in der gefänkhnus, auch hinaus gefodert, der Vicarj viermal, der Tumprost zwejmal, der pfarrer ob die 10 mal; auch Münich, Edelleut vnd andere, vnd haben in wöllen widerumb zu der rechten Kirchen weissen. Er aber sprach: Er hab die rechte Leer vnd kirchen Christj nit verlassen. Dabei woll er bleiben. *P. Q. R.*

Als er 10 wochen zu Brixen gelegen, habens in wider geen Lorentzen gefüert vnd war der anschlag, als solt er noch vor Weynachten gericht werden. Ist aber verhindert worden. Haben in vor Weynachten widerumb aufs schloss Michelspurk gefüert, darnach am 1ten Tag Märtz habens in wöllen richten: ist aber durch den Todt des Bischofs zu Brixen, der 4 tag darvor gestorben, verhindert worden. Ist also im schloss gelegen bis auf den 5ten Tag Augustj. Darnach hat man in widerumb geen Lorentzen ins Richthauss gebracht, alda auf kaisserliche Mandath verurtelt zum Todt vnd sein vrgicht oder vermeinte vrsachen des tods verlessen, nemlich: Daz er von der Katholischen, Römischen Kirchen sej abgestanden (getretten) vnd sich anders hab tauffen lassen, auch darnach andere hab

gesuecht (dahin) zu bringen in die ketzerische Secten. Aber der Br. Geörg sprach: Es sej nit ein ketzerische Secten, wie sys haissen, sondern die göttliche warheit vnd der rechte weg zum reich Gottes. *P. Q. R.* Darnach hat man in aussgefüert zuer Richtstatt. Daselbs der pfarrer von Lorentzen noch häfftig an in setzet, mit guetten Worten, er soll absteen; er wölle im helffen, das er sein Leben lang genueg soll haben, vnd bürge fuer in sein am jüngsten Gericht, so er vnrecht daran thue. Aber der Br. sprach: Wen ich das thet, vnd dich zu ein Bürgen anäm vnd fueret darnach der Teuffel den Bürgen am ersten hin, wo wolt ich mein Bürgen oder Pfand suechen? Es war vil volkh vorhanden. Etlich wainten. Er aber sprach, sie sollen v̈ber sich selbst wainen. Man hat im die Hendt so vil losgelassen am ausfüeren, daz er sie hat mögen aufheben. Da hat er Gott gelobt, der im Gnadt geben hat vnd krafft bisher. Darnach hat er sein Geist in seine Hendt beuolhen vnd ist also enthaupt worden.[1] *P. Q. R.*

i) Im Jar 1591, den 19ten Tag Julj,[a] ist der Br. Jakob Platzer, ein Schlosser, gefangen worden zu Silgen,[2] im Puesster-

---

[a] *P.:* 19ten Augustj.

[1] Cod. *B.*—*L.* haben hier: ‚Anno 1591, den 5ten Tag Augustj ist der Br. Geörg Wenger, ein schneider, zu St. Lorentzen im Pustertal in Tyrol vmb gl. Christj willen mit dem schwert gericht worden.‘ Die Aufzeichnungen in *P. Q. R.* sind den Briefen entnommen, die er im November und December 1590, dann am 13. April 1591 aus seinem Gefängnisse zu Brixen und Michaelsburg an den Stoffel Künhuber und Claus (Braidl), dann an sein Weib Ändl nach Mähren geschrieben. (M. S.) Demselben ist auch ein Abschiedslied an die Letztere, (in Jörg Wagner's Ton zu singen), beigefügt.

[2] Silgen (und nicht Selzen), der jetzige Pfarr- und Marktflecken Silian an der Drau, wo, sowie in dem nahen Villgraten, die Indolenz des damaligen Clerus dem Anabaptismus einen guten Tummelplatz bot.

Dass hier Silian gemeint sei, zeigt der Zusatz: ‚Im Pussterthal‘ und das gleichzeitige Lied (Cod. 203):

Zu Silgen in dem Markt,
Noch ein Brueder gefangen lag,
Im glauben auch gantz stark
Jacob Platzer heisst er mit nam.

Nach Cod. *A.* geschah die Hinrichtung im September; nach *B. D. E.:* am 7. August 1591 (zu Silgen im Pusterthal). Was uns *P. Q. R.* von Jacob Platzer und Jörg Wenger erzählen, bringt auch das ‚Liedl‘ (Cod. 203 und *G. J.* XI. 27): ‚Ir liebhaber der warhait guet.‘ Weniger standhaft erwies sich Platzer anno 1585 in Lienz. Seine Bekenntnisse vor dem

tal, in der graffschafft Tyrol. Ist also bei 8 wochen in Banden gelegen bis auf den 7ten Tag Augustj.[a] Als sie Nichts an im haben richten künnen, vnd er nit abweichen hat wöllen von der warhait, da hat man in auf kaisserliche mandath zum Todt verurtlet zum schwerdt. Auf der Richtstatt, zu welcher Er gantz wol getröst gewessen, hat er sein gebet zu Gott gethan.

Landrichter Joss Tausch (genannt Aichele) und dessen Geschwornen und seinen endlichen Widerruf, zu dem er sich, als er daselbst ,auff gütlichen vnd peinlichen Wege' nochmals inquirirt werden sollte, am 18. August 1585 in der St. Andreaskirche zu Lienz herbeiliess, bringt der Bericht Tausch's in Caus. dom. L. 13, fol. 260 des Innsbr. Statthaltereiarchivs und Dr. Kripp's VIII. Gymn.-Programm 1857. Platzer, von Prad (am Stilfser Joch) gebürtig, ist, seinem Schlosserhandwerk nachziehend, zu Kempten in Schwaben durch den Bruder Jacob Schuster bestimmt worden, zu der Gemain nach Mähren zu ziehen und sich da ,anderst tauffen zu lassen'. Er erzählte den Geschwornen, dass die Brüderschaft in Mähren die Gemeinschaft halte ,nach der Apostel leben vnd bevelch'. Keiner könne sagen, das Haus, der Becher oder Kasten ist mein, denn Alles ist ein Gemeingut. Als er mit den drei mitgefangenen Brüdern aus Mähren heraufzog, um diejenigen, die sich gutwillig zu ihnen schlagen, mit sich hinabzuführen, hat die Gemain auch vier Brüder zu gleichem Zwecke nach Polen geschickt, über Anlangen ,ains Polnischen Herrn, der zuvor ein Pader under Inen gewest'. Die Brüder seien laut Gottes Befehl schuldig, ,in Alle Welt ausszuziechen'. Sie halten allein das Abendmahl, wie es Christus der Herr eingesetzt, und kennen sonst kein Sacrament; der Ehestand sei wohl eine reine christliche Ordnung, aber kein Sacrament; die Priesterweihe, Absolution, letzte Oelung, Messe: nichts werth. Kinder bedürfen der Taufe nicht; diese soll nur Erwachsenen, so sie zum Verstande kommen, zu Theil werden. Ihr obrister Bischof oder Vorsteher sei Claus (Braidl). In ihrem Hause zu Schaidowitz (Žadovic bei Gaja) ist Veit Urmacher (Grünberger) der Haushalter, ein Tiroler. Es sei ihnen befohlen worden, sich, wenn sie nach Tirol kommen, bei Tag und Nacht in den Wäldern aufzuhalten und fürzusehen, dass sie nicht gefangen werden.

Der ,Kirch- und Pfarrherr' von Lienz, Jonas Nürnberger, hat an der Bekehrung Platzer's und seiner drei Gefährten ,vill Tag, Zeit, Müe vnd Arbeit zuegebracht, aber wenig Fruchtbars aussgericht', bis sich endlich nach zweimonatlicher Haft (im Schlosse zu Lienz) Platzer und zwei Genossen zum Widerruf geneigt zeigten. Der vierte Bruder, Ruprecht Sier, war inzwischen entlaufen. (L. XIII. caus. dom. a. 1584—1585.)

Die Cod. *B.* — *L.* melden von J. Platzer nur: ,In dem 1591 Jar (*B. D. L.:* am 7ten Aug.) ist der Br. Jacob Platzer, ein Schlosser, zu Silgen im Pusterthal v. d. g. vnd der zeugnuss Jesu Christj willen mit dem schwert gericht worden.'

[a] bis auf den 15ten Octob. *P.*

Im selben hat in der Henkher enthaupt, vnd darnach vergraben. Hat also die göttl. warhait redlich bekannt vnd bezeugt. *P. Q. R.*

h) In disem 91 Jar, den 15. Februarj,[a] ist der Br. Paul Iltzmüller (oder schuester), ein Diener des worts, zu Maskowitz in Märhern, *A.—L.*; den 22ten Februarj: der Br. Martan (Martin) Wolff, ein Diener in der N. zu Wessele in Märhern, *B. C. G. K. L.*; den 9ten Tag[b] Martj: der Br. Jörg Mair, ein Diener der N. zu Altenmarkt *A.—L.*; den 18ten September:[c] der Br. Gall Perger, ein alter Diener in der N. zu Neumül (in Märhern) *A.—L.*; den 4ten October[d] Br. Hanss Berel,[e] (ein vorsteer des gantzen kirschner Handwerks), zu Gostl in Märhern, *B. J. K.*; den 20. Nov. 591: der Br. Leonhart Reuss[f] (oder Schneider), ein Diener des Euangelions, zu Maskowitz in Märhern, mit friedlichem Hertzen im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

Beilage *C* zum VIII. Buche anno 1581 und Ergänzung des Verzeichnisses der von 1527—1581 getödteten Brüder und Schwestern.

[1527—1531.]

Die brueder, die bezigt haben mit irem blut, dass ir gott warhafftig sey vnd ir glaub gerecht.

Die stet an der thunaw:

zu vlm . . . ussgehawen
„ lawingen 1 mit dem schwert (gericht)
„ aügspürg 12 mit wasser feir vnd schwert
„ lanspürg 6 mit schwert
„ nienbürg an der tunaw 6 mit waser vnd schwert
„ ingelstat 2 mit schwert
„ regnspürg 1 mit dem schwert
„ minchen 3 mit feir vnd schwert
„ denkendorf 2 mit schwert
„ basaw 14 mit feir, mit waser vnd schwert
„ lincz 25 mit waser vnd schwert
„ krems 2 mit dem schwert
„ wien 2 mit feir vnd schwert

---

[a] *A.:* 16 Febr. — [b] *E.:* 8ten Marty. — [c] 17ten Septbr. *I.* — [d] *J. K.:* 14ten Oct. — [e] *J. K.:* Berle. — [f] Reiss *L.*

zu vlmicz 3 mit feir verbrent
„ brin 2 mit dem schwert.

Die stet am rin, was bezigt hat vmb des glaubens willen:

zu bür[a] 1 mit dem schwert
„ kostnicz 1 mit waser
„ walse 14 mit waser vnd schwert
„ zuerich 4 mit waser vnd schwert
„ schaffhüsen 1 mit schwert
„ lüczernn 2 mit waser
„ bern 2 mit waser
„ schwiez 1 mit waser
„ vry 1 mit waser
„ zug 2 mit waser
„ vnderwalden 1 mit waser
„ baden 3 mit waser
„ basal (!) 1 mit waser
„ eisen[b] 8 mit waser vnd feir vnd schwert
„ amerschwil 1 mit schwert
„ horb 14 durch backen brent vnd die finger abgehawen
„ margraffen baden 3 mit schwert
„ brusel 5 mit schwert
„ zabern 1 mit schwert
„ heidelberg 3 mit schwert
„ alczen 14 mit waser vnd schwert
„ eslingen 7 mit feir vnd schwert
in dem mandelhof 23 verbrent
zu landaw 3 mit schwert
„ rotenberg im indal 66 mit waser, feir vnd schwert
„ kitzbiel 66 mit feir, waser vnd schwert
„ kopstein 22 mit feir, vnd waser vnd schwert
„ rottenburg am necker 5 mit feir vnd waser, schwert
„ wirtzburg 15 mit feir, waser, schwert
„ haszfürt 1 mit feir verbrent
„ bambürg 10 mit feir, waser vnd schwert
„ neirnberg 1 mit schwert
„ stüchart 2 mit schwert
„ nivenstat am Kocker 4 mit feir schwert

[a] Wohl: Wier in der Schweiz. — [b] Wohl: Eisenach.

zu largenczen (!) 1 mit schwert
„ bariss in franckrich 12 mit feir
„ brach 4 mit schwert
„ kinspyrch 4 mit schwert.

(Ein bei dem Wiedertäufer-Vorsteher Julius Lober, einem Schweizer, der, von Rossitz in Mähren an den Rhein ziehend, 1531 zu Anspach angehalten und inquirirt wurde, vorgefundenes Verzeichniss, dermal in Tom. 39 der Anspach'schen Religionsacten im Nürnberger k. Archiv erliegend.)

Neuntes Buch.

1592—1618.

Trüebsals Wiederkehr. Botschkai'sche Verherungen. Ausbruch der böheimischen Rebellion.

Alle die gottselig leben wöllen in
Christo, die müessen vervolgung leiden.
2. Timo 3.

I. Abschnitt.

Wiederbeginn der Drangsale und Anläufe (1592—1605).

1592.

a) Anno 1592 hat sich der kriegslauff in Crabaten erhebt. Demnach im 1593 Jar hat es sich im Vngarlandt auch angefangen.[a] *B. D. E. I.*

b) Anno 1592 den 12[ten] tag Maj ist der Br. Thoman Haan[b] von Nikolspurg, zu Freyburg in Baierlandt gefenkhlich angenomen vnd einzogen worden, vmb glaubens willen. Haben in auch balt mit der Marter haimbgesuecht vnd v̈bel gereckht, das er soll anzaigen, was sie begeeren, vnd absteen. Haben in vom 8 Vhr an, bis auf Eilffe an der Marter[c] hangen lassen. So hat er inen die antwort geben: Da habt Ir meinen Leib, thuet im, wie Ir wolt. Ich verrat niemand. Wen ir mir gleich ein ader nach der andern aus dem leib ziehend, vnd alltag ein Riemen aus meiner Haut schneidet, so stee ich doch nit ab, vnd wil nit weichen von der göttlichen warhait. Sie haben im mit vil schmachworten zuegeredt, er sej ein verfüerer vnd hab vil leut zu der Secten des widertauffs gefüert; aber er hat inen gesagt: Es sej die recht Christlich Tauff, vnd kein widertauff.

Als er nun die 6[te] wochen gefangen gelegen, da hat man, weil kein absteen bei im gewessen, vmb die pfingsten, als den 18[ten] Tag Junj, den stab v̈ber in brochen. Da solches geschahe, hat er sich vmbkert geen dem Volkh vnd drejmal mit lauter stimm geschrieen: So sej Gott Lob vnd Eer vnd Dankh gesagt, das es einmal zu dem komen ist. Da hat in der Henkher gebunden vnd in auf den wagen wöllen setzen, er aber hat gesagt: Er wölle in den todt geen, wie auch Christus in den todt sej gangen, vnd hat darauf angefangen zu singen. Der scherg

[a] in vngarn gezogen. *D.* — [b] *L. O.:* Haun. — [c] *P.:* Frag.

hat in haissen schweigen, aber der Henkher hat gesagt: Er soll in singen lassen!

Als sie zur Richtstatt kamen in den kraiss, fragt in der Henkher: Ob er beten wölle. Der Brueder sprach: Ich hab mein Gebet schon vollendet, fort, nur fort, vnd hat im ein ort ausserwelt, da ist er hingekniet, der Henkher hat das schwert vor im ausszogen vnd hat vmb Gottes willen drejmal betten, er sol absteen, so wöll er in geen lassen, Er richt in doch nit gern! Aber der Brueder antwort: Nur dran! es muess sein. Also hat in der Henkher enthaupt, darnach fürwerts auffs Holz hingelegt vnd im die Hendt ins Holz gesteckt vnd das feuer angezündt. Hat also die göttlich warhait Ritterlich bezeugt zu Freyburg im Baierlandt.[1] *P. Q. R.*

c) Dieses 1592 Jar ist der Br. Michl Hassel, (ein Weber), nachdem er v̈ber 4 Jar vmb g. Christj willen gefangen glegen zu Wittling im Wirtenberger Land, in der gefenkhnus, entschlaffen,[2] den 1[ten] tag Julj, wol getröst im Herrn, wie wol er vil Ellendt vnd trüebsal die zeit seiner gefenkhnus erdulden muesst, wie er vns zuegeschrieben hat. Auch haben im die Vnglaubigen muessen dessen zeugnus geben. Ja der vogt in schloss sagt: Er sej ein fromer man gewessen, vnd wen diser Br. nit in Himel kommt, so wöll er sich gar nit vndersteen anzuklopfen. Ja wenn er wisst, das er ein solches endt nehmen solt, er wolt sich desselben yecz freuen. *P. Q. R.*

---

[1] *A.—L.:* ‚Anno 1592 ist der Br. Thoman Haan (Han) ein gemainer Br. zu Freyburg in Baiern v. d. g. w. w. 6 wochen gefangen glegen vnd nach vil Handtirens den 18[ten] Junj (*A.:* 12[ten] Junj) enthaupt vnd verbrent (worden).‘

Haan wurde gefangen: ‚Als er wardt gsandt — von gottes gemain — nach gottes rat vnd willen — die Eiffrigen heim zu suechen.‘ Seine letzten Tage bilden den Gegenstand eines Liedes, das sich im Cod. 194, f. 267 und 203, f. 520 Pos. findet (38 Strophen): ‚Thuet losen was ich singen wil — den fromen zu trost vnd muete‘ etc. (im Ton: ‚Wir bitten dich ewiger Gott‘ zu singen).

[2] Er hinterliess zwei Lieder, das eine (1590 neu gesungen) ‚Die Danksagung‘: ‚O edler gott vnd höchster hort — der du mich hast angnomen‘ etc., und das schöne geistliche Lied: ‚Merkt auf ir fromen gotteskindt‘, beide zu Hohen-Wittling ‚im gefenkhnus‘ gemacht. Beide bringt der Cod. 203 Pos., das letztere auch H. S.: *G. H.* XI. 27 in Gran. — *A.—L.* besagen hier blos, dass Hassel nach vierjähriger Haft zu Wittling am 1. Juli 1592 im Gefängniss entschlafen ist.

d) In disen Jar kam wider bevelch, das wir von den Bauern in den Dörffern getraid weder kauffen noch vns zufüeren dörffen lassen, bei hoher straff vnd nur auf offenen markt einkauffen, item das wir in vnseren haushaben keinen wein ausschänken solten. Cod. XIX.

e) In disem 1592 Jar, Am tag Maria Magdalena, Ist der Br. Mathäus Mair zu Wier, im Badnergebiet (*G. H.* XI. 27: im schweitzerlandt) gefangen worden durch einen pfaffen.[a] Als derselbe aus der kürchen gangen ist, vnd des Bruedern gewar ist worden, hat er sein Köchin nachgeschickht hinaus fürs dorff, sie soll mit im reden, als ob sie auch gern mit im hinab ins landt were vnd es werden irer noch mer komen, die mit im reden wöllen. Mit solchen worten hat sie in aufgehalten bis das der pfaff bauern hinach geschickht hat. Die haben in gefangen vnd alsbald geen Baden in die statt gefüert. Vber 6 tag, nemlich den 27. Julj, ist der gottlos Hauff der Pfaffen mit im zum endt gefaren, als er inen nit folgen hat wöllen vom glauben absteen. Wie man in hat ausgefüert zum todt seindt seine Schwäger vnd freundt etlich dabej gwest, die vorhin vmb in gebeten vnd auch gelt geboten vnd bewilligt haben für in zu geben. Aber es ist inen ir bitt nit gewert vnd auch nit vergunt worden allein zu im zu geen vnd mit im zu reden.

Wie er zum todt gangen ist, hat er gefragt, wo seine Schwäger vnd freundt sein, vnd wie sie zu im kamen, hat er inen bevolhen, sie solten seinen Brüedern vnd schwestern sagen, daz sie Inen sein weib vnd kindt lassen bevolhen sein. Dan sie seien bei einem fromen volkh. Es hat in seiner freundt einer vnder dem volkh getröst, er soll nur dapffer sein, er werde balt vberwunden haben. Da hat ainer denselben Freundt hinder im geschlagen vnd gsagt, Er sej auch ein ketzer, man solt im thuen wie dem andern. Das hat vns der selbs gesagt, dem es widerfaren ist. Wie nun der Henkher dissen Br. Mathäus hat ins wasser gstossen, hat er in 3 oder 4mal wider herausgezogen vnd gefragt: Ob er wöll absteen. Dazue hat er allweg gesagt: Nein, so lang als er reden hat künen. Also ist er ertrenkht worden, den 27ten tag des Monats Julj, als er nur 6 tag gefangen gelegen ist. Vnder den volkh geschahen vil reden vber sein todt vnd sagten öffentlich, das sie ein mord-

[a] *R.:* predicanten.

stuckh an im begangen hetten vnd schreyen Rach vber den verräterischen Judas vnd vber die statt Baden. Dan diser Br. Mathäus war ein vast woll bekannter, gar gueter fromer man.[1] *P. Q. R.*

f) In den 1592 Jar in der Wochen Mathej ist der Br. Hänsel Pfäntzl zu Prutschän im Herrn entschlaffen. *B. C.*

g) Anno 1592 den 26ten October mit den füergestelten Brüedern geredt, etlicher Articl vnd vnordnung wegen. (*G. J.* VI. 26.)

h) In disem 92 Jar den 3ten November ist (auch) der Br. Hannss Franck, ein Diener in der N. zu Gostl (in Märhern) im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

i) Anno 1592, den 22ten Dezember, Ist der Br. Ambrosi Resch, (Anfänger dises Büechleins[2]), zu Schäckowitz (*D. E. F.:* Schädowitz) im Herrn entschlaffen. *A.—I. L.*

1593.

a) Anno 1593 den 21ten Martj, sind 4 Br. nemlich: Seyfridt Geiss, Jörg Ackher, Casperle Ylle vnd Franz Moritz im Dienst d. Worts bestättigt worden zu Neumül. An demselben Tag sind 24 Br. im Dienst der Notturfft erwelt vnd füergestellt vnd der gemain anzaigt worden: darunter Jörg Zobel (Bader). *B.—L.*

b) In disem Jar, bald nach dem Frauentag im Merzen, haben die Landtherren getagt vnd beschlossen, das wir von jedweden Haus, darin wir wonen, ob vil oder wenig, es sey in Stätten Markt oder Dorf, ingleichen von jeder Mül, die vns aigen, 12 fl. durch 3 Jar zu steuern haben. (Cod. XIX.)

c) In disem 93 Jar haben die Br. vom Herrn Marschalckh ein Hauss zu Göding kaufft vnd allda angefangen zu haussen. *B. C. G.—L.*

d) In disem 93 Jar den 4ten April ist der Br. Hans Lickel, ein fromer Diener in der N. zu Neumül, den 6ten Maj der Br.

---

[1] Der Verfasser des Liedes: ‚Trost Fried vnd Freud' (Cod. 203, fol. 134), in welchem er den Tod des Thom. Han besingt, widmet darin unter Einem ein Gedenkblatt seinem Leidensgenossen Math. Mair, setzt den Tag seines Ertränkens in der Limmat jedoch auf den 23. Tag Heumonats. M. S.: *G. H.* XI. 27.

[2] Sieh' Vorrede zu diesen Chroniken, dann Resch's eigene Ansprache an den Leser!

Wenisch Kellner,[a] ein D. des Worts zu Lewär (in Vngarlandt); den 17. Maj der Br. Thoman Häring, ein D. d. W. (welcher 53 Jar ein Br. gewesen), zu Altenmarkht; den 22ten Maj[b] der Br. Abel Ockershausser, ein D. d. W. zu Austerlitz; den 21ten September der Br. Mathes Binder, ein alter D. des W. zu Altenmarkt im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

e) In disem 93 ist der Br. Jobst Westenburger oder schneider, ein Diener der N. zu Tracht im Herrn entschlaffen. *B. C. G. H. I 2. L.*

1594.

a) Anno 1594, den 9ten Tag Martj, seindt 3 Br. nemlich: Stoffel Schenk, Conrad Glaser vnd Leonhart Schmidt im Dienst des Euangelions bestättigt worden zu Neumül. Dessgleichen ist dazuemal mit Inen der Br. Hauptrecht Zopff (oder schreiber), ein Diener des Euang. erwelt vnd bestättigt worden. Am selben Tag sind auch 3 (4) Br. nemlich Merten Gotsman, ein tuechmacher, Josef Hauser, (Jörg Hann, ein Bader) vnd Rudolf Hirtzl, ein sattler,[c] im Dienst des Wortes, in versuechung, erwelt vnd (der gemain) füergestelt worden (zu Neumül). *A.—L.*

In dem 94 Jar hat sich (aber) der Br. Geörg Haan, Bader, des Euangelischen Dienstes widerumb ledig gebetten. *D. E. F.*

b) In disem 94 Jar ist Raab in Hungern durch Verrätherej verloren vnd durch einen Türken, den man Simon Bäscha[1] genannt, eingenommen worden, den man hat ims aufgeben. *D. E. F.*

c) In disem 1594 Jar, den 8. Tag Januarj, ist der Br. Jacob Hinen oder Kiss, (Küse), ein Diener des W. zu Priwitz im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

---

[a] *K.:* Benesch Keller, *L.:* Benesch Köler. — [b] *D. E. F.:* 23ten Mai. — [c] *D. E.:* Riemer.

[1] Unter Simon Pascha ist der Grossvezier Sinan gemeint. Was hier Verrath genannt wird, (und an einen solchen glaubte man damals), ist die Capitulation des Befehlshabers von Raab, Grafen Hardegg, der nach zwanzigtägiger Belagerung, an jedem Entsatze und der Möglichkeit einer Abwehr verzweifelnd, die Festung durch Accord den Türken überliess. Hardegg und sein Unterbefehlshaber wurden dafür auf dem Hohen Markte in Wien in Folge kriegsrechtlichen Ausspruches enthauptet. (H. S. in der kais. Hofbibl. Nr. 8459. 9218. 9334 und 9729. 4^{0}.)

d) In disem Jare ist weiter im landtag beredt worden, das wir, dieweil wir des landts sattsam geniessen, allein wenig kontribuiren, vberdiss von jeder behausung, darin eine kuchel, 8 fl. an die grundherrn zu entrichten haben; ist aber nicht dazu komen. (Cod. XIX.)

e) In disem 94 Jar,[a] (den 11ten tag Martj), ist der Nicl Stain,[b] ein Diener der N. zu Creutz in Märhern im Herren entschlaffen. *A. H. J. K.*

f) In disem 94 Jar, den 2ten tag April, ist der Br. Mathes Gejerspüchler, ein Diener der N. zu Nemschitz bej Prälitz in Märhern; den 24ten tag April der Br. Andreas Gauper, ein Diener der N., seines Alters 92 Jar, zu Protzga im Vngerlandt im Herren entschlaffen. *A.—L.*

g) In disem Jar 94, den 14ten Sept. ist der Br. Merten Kirsch, ein Diener der N., zu Altenmarkt (*A.—G. J. K. L.*) vnd in eben disem 94 Jar,[1] in der wochen nach dem Christag, der Br. Wolf Steudl, ein D. der Notturfft, zu Gosstal[1] in Märhern im Herrn entschlaffen. *H. K.*

1595.

a) Anno 1595, am Suntag Letare, ist der Br. Waltan Miglitzer, ein Diener d. W. in versuechung, füergestellt worden. *A.—F. H. J. K.* Er hat sich aber hernach widerumb (von solchen Dienst) ausgebeten. *D. E. F.*

b) In disem 95 Jar, den 22ten Julj, ist der Br. Bastel Vorher, ein Diener in der N. zu Protzka in der March sammt noch 4 Br. ertrunken, (als ein Schiff mit inen vndersank. *E. L.*) *A.—L.*

c) In disem 95 Jar haben die Br. zu Hulka[2] ausziehen müssen. (*A.—H. I. K.*) Habens also gott bevolhen vnd haben vil hab[c] dahinten lassen muessen. *D. E. F. L.*

---

[a] *A. I.:* 1595. — [b] *I.:* Nic. Steiner.

[1] *A.* hat: ‚Im J. 1595 ist der Br. Wolff Steindl am Neujarstage zu Billovitz im Herren entschlaffen.' — [c] *D.:* vil guets, *E.:* vil dings.

[2] *G. E. F. L.:* ‚In disem 1595 Jar hat man vns zu Hulka ausgeboten.' Hulka (Holka) = der heutige Markt Welká in Mähren, 2 Meilen östlich von Strážnic. Der Ort zählt jetzt 1596 katholische und 250 helvetische Einwohner, wovon die letzteren dem Pastorate zu Jawornik zugewiesen sind. Den Wiedertäufern, welche hier circa 1560 angesiedelt wurden, verdankte die dortige Mühle ihre für die damaligen Zeiten sinnreiche und kunstvolle Einrichtung. Welká gehörte 1596 zu Strážnic und mit

d) Anno 1595 ist im haberschnitt zu Billowitz in der schuel im Dach ein Feuer eingelegt worden beim hellen tag; da ist vnsser Hauss sambt dem Dorff ein ziemlichen tail abgebrunnen. *K.*

e) Anno 1595 den 5ten tag Februarj ist der Br. Heüss Purst,[a] ein D. d. W. zu Wätzenobis; den 30ten tag Marty der Br. Andree Lehner[b] oder schlosser, ein Diener des worts, zu Austerlitz im Herren entschlaffen. *A.* — *L.*

1596.

a) Anno 1596 den 18ten Februarj sein 5 (4) Brüeder, als nemlich: Hanss Schmidt, Stoffel Rath, Merten Gotsmann, Josef Hauser (vnd Rudolf Hirtzl) im Dienst des Euang. mit auflegen der Eltesten Hendt bestätigt worden zu Neumül. *A.* — *L.* An demselben tag hat man auch den Br. Philipp Küenast, ein tuechmacher, vnd den (Hainrich) Mentzl füergestelt. Der Küenast hat sich hernach wider ausgebeten vnd dem Mentzl ist das Ampt wider aufgehebt worden. *E. F.*

b) In disem 96 Jar, wie auch in verschinen 95 Jar, vnd von dem 93 Jar her, da der Krieg abermals wider die Türken angefangen, hat die gemain (gottes) vil Drang, vnbill vnd anlauffens erlitten wegen der kriegsleut, so in Hungern gezogen, vnd sonderlich von denen, so öftermals ein Zeit lang im landt gelegen sein. (Stelten sich zu zeiten gar wilt, vnangesehen, das Inen die gemain nach iren vermögen genugsam begegnet.) Noch vber das alles haben sie (in denen Jaren), hin vnd wider in hausshaben, (auf strassen vnd velt), genommen vnd geraubt, vil Ross, Ochsen, Schaaf vnd anderes, vnd hat die gemain gottes vil kost, nachdem sie (alle) nur auf der Brüeder Häusser getracht vnd bej inen eingekeert haben. *A.* — *L.*

c) In disem 96 Jar, den 26 tag Augustj, gegen Abent vmb 6 Vhr, sind die Brüeder (im hausshaben) zu Neumül, von einer bösen zusammengeschlagenen Rott, (deren, sambt dem Gutscher, bej 30 gewesen, wol gerüst mit vil Pixen vnd wehren,) vberfallen (vnd plündert) worden. Die haben alsbalt alle Thor

---

diesem dem Herrn Johann Dietrich von Žerotin. Der Auszug der Brüder muss jedoch nicht lange gedauert haben, weil wir sie anno 1610, und zwar im Vollgenusse der Gnade seines Erben Johann Friderich von Žerotin in Welká wieder finden. (Puhon. Bücher.)

[a] Mathes Porst *B. E.* — [b] *H:* Leonhart Lochmayer.

verstelt vnd die ausgeng verhüetet, darnach von den 3 Rossställen Schloss vnd Ketten herabgeschlagen, den Brüedern alle ire Wagenross heraussgenommen vnd hingeraubt. Sie seindt mit blossen lichtern aufn Boden, zu Ställen vnd im hoff herumbgelauffen. Im hoff habens ettliche Br. erwischt, geprügelt, beim Bart geraufft, vnd seer vbel geschlagen. Auch einen Brueder durch den Arm geschossen. Neben dem auch angefangen einzubrechen in stueben vnd kammern, vnd ander verschlossenen orth, ettliche thüren mit gewalt aufgestossen, truhen vnd almern aufbrochen vnd genommen, was Inen gefallen hat. Wie sie nun bej zwo stundt lang in der Nacht also gehandlet, sind sie zulest, (da sie gehört in [Zwei] negst vmbliegenden Dörffern sturm schlagen), in Forcht vnd schrecken gefallen, aus den gemach geloffen vnd mit (vnsern), der Br. Rossen dauon, (als wen mans jaget), vnd sein damit hinauss gen Wien komen. Da sind sie, (vmb solchen iren Freffels vnd muetwils willen, gefangen vnd) als öffentliche Räuber einzogen worden. Die Brüeder aber haben all ir Ross wider zue wegen gebracht. [1] *A. — L.*

---

[1] Dieser Ueberfall kam durch Bericht der kaiserlichen Commissarien vom 20. September 1596 zur Kenntniss Rudolfs II. Der Anführer der Rotte, welche an 30 Köpfe zählte, hiess Alexander Ciconia und galt für einen Grafen. Als sie, von Krakau gegen Wien ziehend, vor Neumühl ankamen, Ciconia mit 8 Personen in einer Kutsche seinen ‚Rugiern' vorauseilend, haben sie sofort das Hausthor des Haushabens eingeschlagen, den Brüderhof geplündert, die Bewohner gemisshandelt und namentlich die Herausgabe des Schatzes, auf den es abgesehen war, zu erpressen gesucht. Mit 14 geraubten Rossen und namhafter sonstiger Beute flohen sie vor dem sich sammelnden Landsturm gegen Wien und Vösendorf, wo ihrer etliche sammt dem Pseudografen ergriffen und dem peinlichen Examen unterzogen wurden. Die Kunde, dass die Brüder zu Neumühl eine ansehnliche Barschaft im Vorrath hätten, kam hiedurch auch zur Kenntniss der Kammerräthe und wurde Veranlassung, dem Kaiser, ‚da der Kammersäckl an geld fast erschöpf sei', nahe zu legen, den Landeshauptmann Friedrich v. Žerotin mit der Aufnahme eines Darlehens bei den Wiedertäufern zu betrauen. Žerotin zerstörte jedoch mit Bericht ddo. Selowitz, 14. October die Illusionen der Kammer, erklärend: Es nehme ihn Wunder, wer Sr. Majestät einen solchen Reichthum der Täufer angezeigt habe! Er selbst sei ihres Vermögens wohl kundig, habe mit ihnen selbst wegen eines Darlehens, und zwar gegen genügende Sicherheit öfters unterhandelt, allein nichts erhalten können, indem sie sich mit ihrer Armuth und ihrem Unvermögen entschuldigten, und dem auch also sei, da unter ihnen ein ‚gross Spital' herrscht, und Einer, der arbeiten kann, 6—7 Andere,

d) In diesem 1596 Jar, den 19ten November, ist der Br. Franz Moritz, ein Diener des Worts, zu Gostl im H. entschlaffen. *A.* — *L.*

---

die ihr Brot nicht erschwingen können, erhalten müsse! Weil aber die Commissäre (Joachim v. Boskowic und Niklas v. Hrádek) wussten, dass den Täufern ‚ire profession, zum Kriegswesen behilfflich zu sein‘, verbiete, schützten sie vor, Ihre Majestät benöthige der 10.000 Thaler zur Abzahlung ‚hochbeschwerlicher Schulden‘. Die Täufer beharrten jedoch bei ihrer Weigerung und entschuldigten sie mit ihrer ‚grossen Beschwernuss vnd irem vnvermögen‘. Damit war die Hofkammer nicht zufrieden und veranlasste den Landes-Unterkämmerer Niklas v. Hrádek zu der Erklärung vom 4. April 1597: dass seines Erachtens die Täufer keineswegs so unvermöglich sind, als sie vorgeben, und immerhin eine billige Hilfe thun könnten. Die Sache ruhte nun bis Ende 1598. Mit Erlass ddo. Prag, 3. December 1598 gab nämlich die Hofcommission Namens des Kaisers dem Rentdiener in Mähren, Andreas Seidl, in Anbetracht dessen, dass die Wiedertäufer in Mähren mit etlichen stattlichen paar Höfen versehen sein sollen, ‚vnd Ihr Maj. gemaint wäre‘, von ihnen ‚ain frey Anlehen begehren zu lassen‘, den Befehl, ‚der Sach nachzudenken, auch wie diess anzustellen vnd wie hoch die summa zu setzen‘. Seidl meinte (2. Jänner 1601), es wäre bei dem nächsten Landtage eine Hauptsteuer auf die Täufer zu legen, was jedoch höheren Orts keinen Anklang fand. Im Jahre 1604 vermeinte man wieder, dass die Wiedertäufer ‚sich besser angreiffen sollten‘, und Kaiser Rudolf trug dem Landeshauptmanne Carl v. Liechtenstein auf, dieselben zum Erlage einer Summe Geldes oder zur Stellung einer Anzahl Rosse und Wagen für die Armee anzuhalten. Liechtenstein fand aber bei den Brüdern die gleiche Entschuldigung, wie sein Amtsvorgänger. ‚Mit Entsetzen vnd Bekümmernuss‘ vernahmen diese die Zumuthung, Hilfe zum Krieg zu thun! Auf ihre Armuth hinweisend führten sie an, dass sie ohnehin der Landschaft alljährlich von jedem Hause 100 fl., von jedem Fässlein Bier 5 weisse Groschen steuern mussten, und in den anderen Giebigkeiten den übrigen Unterthanen gleich gehalten werden. In Prag fand ihre Klage wenig Glauben, und als man daselbst erfuhr, dass sie an 37 Häuser haben, in deren jedem, (ohne die Kinder), bei 200 Personen wohnen, erging an Carl v. Liechtenstein die Weisung ddo. Prag, 5. December 1604, in Erwägung zu ziehen, ‚ob nit ain Hauss, so 100 Personen hat, 500 fl., und das, so 200 hat, 1000 fl. pro semel et semper kontribuiren könnte‘. Liechtenstein antwortete (19. Jänner 1605): Die Armuth der Brüder sei nicht ohne, da der meiste Theil der Leute mit Wasser und geringer Speise unterhalten werde und daher sehr viele täglich von ihnen austreten. Auch sei nicht ohne, dass sie ausser der Ordinaristeuer jährlich von jedem Hause 100 fl. contribuiren, von ihren Grundherren streng gehalten und durch das Kriegsvolk hart mitgenommen werden! In Anbetracht dessen, meint Liechtenstein, sei bei ihnen nichts Ergiebiges zu holen. [Nach den mir durch Dr. Kürschner mitgetheilten Acten des k. k. Hofkammer-

1597.

a) Anno 1597, den 19ten Januarj, sind 6 Br. nämlich Hanss Steindle, ein sattler, Georg Weller, ein weber, Hanss Jacob (*B. D. E.:* Hanss Jacob Wolff), ein schuester, Franz Walter, ein Bader, Geörg Riedl, ein Hawer, vnd Augustin Graf, ein Segesenschmidt, (Sengsenschmidt), im Dienst des Worts (in Versuechung) erwelt vnd füergestelt worden (zu Pribitz). *A.—L.* Der Riedl kamb leztlich zur straff, wurde ausgeschlossen vnd als er in seinem hochmuet sein vnrecht nit erkennt, khondt er nit zur Buess komen; starb also. *F.*

b) In dem 97 Jar, den 5. tag Februarj (vmb 8 vhr vormittags,) hat der Herr (Bernhart Tschertorejský, Herr) auf Frischaw, alles volckh, gesund vnd krankh, kindtbetterin zu 8 vnd 14 tagen, alte vnd schwangere weiber, die kinder in den wiegen (sambt iren Müettern), (on all irem leib vnd bettgewandt,) mit (Püxen, blossen weeren, Prüglen vnd Peitschen, mit grossem geschrej, fluechen vnd) grossen gewalt aus dem Bruederhauss daselbs geschlagen, ausgestossen vnd vertrieben, (auch ein armen schneider, wie ein Hundt, zu boden geschlagen); haben (all ir hab vnd guet), (alles) verlassen vnd es gott (dem gerechten Richter) bevelhen müessen. *A.—L.*

c) In disem 97 Jar, den 14. tag Aprils, sein die Br. auss irem Hauss vnd Hof zu Pochtitz, in welchem sy in die 40 Jar gewont, durch den Herrn Hans Kusy, dazuemal Herrn auf Pochtitz, mit grossem frevel vnd gwalt ausgetrieben vnd vervolgt worden von all dem Irigen. Ja alle fahrende hab vnd gueter, zu hauss vnd veld, was vorhanden gwesen, dazue auch die Mül zu Klein Selowitz,[1] die ir erkaufft guet war, hat er inen abgedrungen vnd genomen,[a] welches sy alles (also)

---

archives.] In welcher Form sich die Wünsche der Finanzkammer 1605 und 1622 wiederholten, zeigen die Chroniken dieser Jahre.

[a] *B. D. L.:* vnd vns von seinen gründen vertrieben. *B. D. L.* haben stets ‚wir, vns, vnser'.

[1] Klein-Selowitz, ein Dorf in Mähren, slav. Želovice, in der Vorzeit Zelovice genannt, im Kirchspiel von Wolframitz und unweit von Bochtitz, das zur obigen Zeit dem Kusy von Mukodĕl gehörte. Die vom Quellwasser betriebene Mühle in Selowitz besteht noch. Sie war 1597 mit einer Ochsenmühle verbunden. Die Täufer betrieben hier und in Bochtitz überdies den Obst- und Weinbau in rationeller Weise.

dulden vnd gott dem gerechten Richter heimbstellen vnd beuelhen müessten, (der waiss allen vnbill zu straffen. *E.*) *A.—L.*

d) In dem 97 Jar auf Petri vnd Pauli haben die Br. zu Budkaw[1] zwei Häusser khaufft, allda ein Hausshaben (*D. E.:* Hausshäbl) zuegericht vnd angefangen zu haussen. *A.—L.*

e) In dem 97 Jar war die gemain gottes abermals, (mer als vor nie), gar hart bedrengt vnd heimbgesuecht von den kriegsleuten, so in Hungarn gezogen. Dann es kamen den 27. Julj[a] 4 Fanen Reiter aus Franken, die legten sich zu Pausram, Popitz, Tracht, Schäckowitz vnd Neumül in die Hausshaltung, lagen da still bis auf den 5. Tag mit grossen beschwer vnd vnkosten. Dessgleichen balt hernach, den 23. Augustj, kamen zween Fürsten von Lüneburg auch durch Märhern gezogen. Die legten sich mit iren volkh, nemlich 1000 Reiter, die sie bej sich hatten, in die Hausshaben ein (zu Waitzenobis vnd Schädowitz), lagen da still 10 tag lang, verzerten also der gemain ein gross guet vnd nahmen Inen Ire Nahrung hin, on was sie anderen Hausshaben für beschwernus angethan vnd sonderlich zu Sabatisch, da sie vmb die 80 ffr. vich genomen vnd hingeraubt haben.[2] *A.—D. F. H. J. K.*

f) Anno 1597 den 7 Januarj ist der Br. Hanss Dorn, ein Diener der N., zu Lundenburg; den 5 Junj der Br. Geörg Wieser oder Rader (Radmacher),[b] ein alter füernemer (getreuer) Diener des worts gottes, (der der gemain bis in die 31 Jar[c] in disem ampte gedient, zu Gostl; den 17. November der Br. Gilg Federspil, ein alter Diener des Euang., (der bis in die 34 Jar der gemain in disem ampt gedient), zu Nickolsburg;

---

[a] *H.:* 22. Juli. — [b] *A.:* Geörg Wagner. — [c] *D.:* 41 Jar.

[1] Budkau, mährisches Pfarrdorf mit 830 katholischen Einwohnern und Hauptort der ehemaligen Herrschaft dieses Namens, zwischen Jamnitz und Budwitz. Anno 1597 war Ritter Wenzel Hrubčicky von Čechtin, Herr auf Budkau, ein eifriger Gönner der Picarden, die hier ein Bethaus und eine Schule hatten.

[2] Die vier Fahnen fränkischer Reiter, von denen oben die Rede ist, führte Obrist Georg Friedrich Graf von Hollach. Sie kamen von Iglau, wo sie am 23. Juli Rast hielten und sich ziemlich unbescheiden verhielten, weshalb auch, (meint Leupold in seiner Chronik), ‚ihr mass in Vngarn erfüllt worden ist, den der mehrer tail allda durchs schwert vmbkomen‘. Die lüneburgischen Reiter standen unter dem Obristen Herzog August von Braunschweig-Lüneburg und bildeten den Zuzug der Lüneburger Ritterschaft.

den 3 December der Br. Marx[a] Elle, ein Diener in der N., zu Gobschitz in Märhern; den 13. December der Br. Peter Hasel, ein Diener der N., dem alle Maierhöfe beuolhen weren, zue Neumül im Herrn entschlaffen. *A. L.*

1598.

a) Anno 1598 im Früeling sein die Br. zu Frischaw vnd zu Pochtitz, auf der Herren vilfältig Begeeren, widerumb in ire Häuser einzogen. *A. — L.*

b) In disem 98 Jar, den 30 tag Junj hat Herr Maximilian von Dietrichstein, Herr auf Nikolspurg, die Brueder auff seinen Gründen zu Nicolspurg vnd Tracht, (als man in sein [schwärs *I. K.*] begeeren, das er thet, nit willigen wollt,) aussgebotten: (in 18 Wochen vnd 3 Tagen die Häuser zu räumen vnd abzuziehen *G. H.*) Ist aber doch zulest in sich selber gangen, die sach wider dahin gehandlet vnd kommen lassen, (als man schon im hinwegfüren gewesen *E.*), daz man blieben vnd nit wekhzogen ist.[1] *A. C. D. F. G. I. K. L.* ≅ *B. E. H.*

c) In disem 98 Jar hat die gemain des Herrn vil vnd grosse vberlauff, vnbill vnd Drang von den kriegsleuten, deren ein gantz Regiment Fussvolkh[2] in diss landt auf den musterplatz bescheiden worden, die länger den 8 Wochen im landt vmbzogen vnd gelegen sein, erdulten vnd einehmen müessen. Dann sie lagen die zeit auch in vilen vnser hausshaltungen mit grossen beschwer vnd vnkosten, on was sie für allerlej frevel vnd muetwillen geübt vnd bewiesen, von den vil zu schreiben wär, (aber on not). *A.—L.*

d) So sein auch der gemain in disem 98 Jar durch die kriegsleut vnd vmbstreifenden rauber bej 18 Ross vnd durch andere, so in Kayssers namen (im landt) vmbzogen, bei 26 Ross

---

[a] *H. L.:* Markus.

[1] Anlass zu der Ausweisung gab zweifelsohne die Weigerung der Wiedertäufer, zu der vom Lande bewilligten Kriegssteuer das auf ihre Mühlen und Häuser gelegte Contingent beizutragen, welches von jedem Rade der eigenen Mühlen mit 1 fl., von jedem Rade der gepachteten Mühlen mit 7 groschen, von jedem Hause mit einer Küche mit 10 fl. entrichtet werden sollte, was ihren Grundsätzen über Krieg und Blutvergiessen widersprach. Wahrscheinlich übernahm Herr v. Dietrichstein die Steuerzahlung selbst und entschädigte sich auf eine andere, die Gewissensscrupel der Täufer, (‚seiner besten Vnterthanen'), befriedigende Weise.

[2] Des Herrn von Pernstein Regiment, bestehend aus zehn Fahnen Fussknechte.

mit gwalt genomen vnd hingeraubt worden, auch vil wägen vnd andere Ding. *A.—L.*

e) In disem 598 Jar ist ein trefflicher grosser Schnee gefallen, davon die wasser allenthalben vber die mass gross worden sein, vnd hat den ganzen sommer gar vil geregnet, die wasser bej 6 mal gar mächtig gross worden, vnd die Wiesen sambt der weidt dem Vieh verderbt. *C.*

f) In diesem 1598 Jahr war ein wunderbarliches, seltzames vnd fast vnerhörtes Jar. Es fielen disen winter 41 schnee aufeinander. Im sommer, vmb die Ernt, vnd gegen den Herbst regnet es offt vnd vilfeltig, das wol bei 16 wochen lang nit balt ein tag ungeregnet blieb, also, das in disem Jar die wasser zum 6ten mal angeloffen sein; theten auch grossen merklichen schaden im nidern getraid, veldern vnd wiesen, daz vil meil wegs nach einander (der gemain vnd auch andern leuten) alles verderbt vnd verwüstet wurdt. *E. G. L.*

g) In disem 1598 Jar kham auf dises, nemlich im Monat Octobris, ein treffentlicher (mechtiger, grosser) sterb [1] vnter das Rindvich, dessgleichen noch nie erhört worden, welches sich auch ins nachfolgend 99 Jar erstreckt vnd im Sommer an vilen Orten seer streng angehalten hat. Es sturben in vilen vnsern Hausshaben die küe vnd ochsen fast alle dahin, zu 40, 50 vnd 60 stuck, auch mer vnd weniger an ein Ort, vnd solches vichsterben war nit allein in Märhern, sunder auch in Siebenbürgen, Hungern, Österreich, Beheim vnd andern vmbliegenden ländern mer, also, daz an ein Theil (an ettlich orten) zu ettlich 100 stucken, (ganze Halten *E.*) dahingefallen sein, welches dan balt ein grosse Teurung an fleisch, schmalz, käss vnd dergleichen mit sich bracht hat, *A.—L.*, also das im 99 Jar ein mass schmalz zu 8, 9 vnd 10 groschen vnd mer, ein Centen käss zu 4 vnd 5 Thaler, ein pfund Rindfleisch zu 2 groschen vnd auch mer golten hat. *A.—D. F.—L.*

h) Ich eracht es auch nit vnbillich hiezumelden vnd gedenken, nachdem vilen Fromen wol wissend, wie der Herr

[1] Dieses ‚sterb' gedenkt auch die durch Dr. Dudík publicirte Olmützer Chronik, indem sie meldet: ‚Hoc anno (1598) multum boves et vaccae crepabant. Quidam ex Hustopecz versus Pragam volens ducere CC, nonnisi XXV vivos conservavit, alius Augustam cum D. bobus pergens, nonnisi XVII ad terminum deduxit.'

Friedrich von Žerotin, Herr auf Selowitz, dazuemal Landeshauptmann in Märhern, ein guete lange Zeit vber die Fromen auss sonder gueten wissen vnd Erkanntnus hat schutz gehalten, deren vil auf seinen Gründen wonen lassen, sie beschützt, wie ein vater seine kinder, desswegen auch die gemain nit vergebens in gefärden ein sondere zueflucht zu Ime gehabt. So ist aber, das 1598ste Jar, auch sein endt komen, das im gott der Allmechtige auss disem Jamerthal abgefordert hat. Wie er ime nun die wolthaten, die er den fromen bewiesen, vergelten will, das stehet alles in gottes allmechtigem Ratschlag vnd willen. Er wölle im geben das Ewig himmelreich.[1] *E. G. L.*

i) In disem 598 Jar, in der Wochen nach 3 königentag, ist der Br. Hänsel Adam (Adamer, ein sattler), ein Diener der N., zu Wastitz (in Märhern); den 29. April der Br. Hanss Zuckenhammer zu Protzka im Herren entschlaffen. *A.—L.* Er (Zuckenhammer) war vorhin ein Diener des worts, im ist aber das Ampt im 597 Jar, den 4. Martj, (von wegen, das er seinem Ampt nach nit gemäss gelebt, in vrtlen vnd Händlen)

---

[1] Sowie die Wiedertäufer, unter denen Friedrich von Žerotin gerne weilte, so lobten ihn auch in ihren Annalen die Jesuiten in Brünn, die er gegen die Zügellosigkeit der protestantischen Soldateska vertheidigte. Aber auch sonst bewies er sich, obschon der Brüderunität angehörig (Picardit), gegen die Katholiken freundlich und gerecht, unter allen Verhältnissen ein milder und edler Grundherr, ‚Maximus Promarchio Moraviae et IIIum Imperatorum a consiliis, Mag. equitum germanorum praefectus', wie seine Grabschrift zeigt. Erbauer der Festung Neuhäusel an der Waag (Nové zámky), wo die Bastion (Fort) ‚Fridrischin' seinen Namen erhielt, starb Friedrich von Žerotin ohne leibliche Descendenz den letzten Mai 1598, nachdem er vom Jahre 1594—1598 an der Spitze der Verwaltung Mährens gestanden war und sich während dieser Zeit als ein vortrefflicher Staatsmann und Organisator bewährt hatte. Selowitz fiel nach seinem Tode einem Sohne seiner dritten Gemalin (Magdalena Slavata von Chlum) zu, nämlich dem Johann Dionys von Žerotin, einem Halbbruder des gefeierten Carl des Älteren von Žerotin. Die Wiedertäufer hausten zur Zeit des Verstorbenen nicht nur in Selowitz selbst, sondern auch in Pohrlitz, Nusslau, Nikoltschitz, Prybitz vnd Pausram. In Pausram besassen sie einen ansehnlichen Hof mit Gärten und Feldern, eine Walke, Schleifmühle, eine Ledergärberei und ein Bad, das der Adel gern besuchte. Ihre Anzahl mochte sich in diesen Haushaben zusammen auf 3000 Seelen belaufen. Der Todestag Friedrich's von Žerotin wird verschiedentlich angegeben. Aus den Aufzeichnungen Carl's von Žerotin geht jedoch hervor, dass er am 31. Mai 1598 verschieden ist. Sein Tod wurde durch einen eigenen Courier dem kaiserlichen Hofe angezeigt.

vngleiche gericht geführt, vnd in seinen Reden vnrichtig ist erfunden worden, von der gemain zu Lebär (*F. G. L.: zu* Protzka) aufgehebt, vnd da er vor der gemain aufgebrochen, (sich wider geseczt *G. L.*) vnd sich erbäumt, (aufgelaint *G. L.*), gar ausgeschlossen worden. Hat hernach buess gethan vnd ist also in Frieden abgescheiden. *D. E. F. G. L.*

1599.

a) Anno 1599 balt im Anfang des Jars, war der Brueder Geörg Zobel geen Prag an des kayssers Hof erfordert, wegen der Infection, so derselbigen Zeit häfftig in Behem geregirt, gueter Hoffnung vnd vertrauens, daz er für diselbige krankheit In des kayssers Burg werde Rath schaffen mögen. *K.*

b) Anno 1599 auf Pauli Bekehrung sein die Br. zu Paraditz, da man Inen vorhin wekhbotten, vnd da sie vast bej 10 Jaren nimer gewonet, widerumb in Ir Hauss eingezogen vnd alda angefangen zu haussen. *A.—L.*

c) In disem 99 Jar den 14ten Martj, sein 6 Br. nemlich Hanss Staindl,[a] Augustin Graf, Georg Weller, Geörg Riedl, Franz Walter vnd Hanss Jacob[b] mit Auflegen der Ältesten Hendt im Dienst des Euang. bestettigt worden zu Neumül. Am selben Tag hat man auch 3 Br. nemlich Darius Hein, (ein hauer), Hänsel Sumer, (ein kirschner vnd schreiber), vnd Vlrich Jaussling,[c] ein kupferschmidt, im Dienst des Wortes in versuechung erwölt vnd fürgestellt zu Neumül. *A.—L.*

d) In dem 1599 Jar, den 31ten Julj, ist das Dorf Kreutz durch Behemische Reuter, deren zween fanen daselbs, in Creutz, vnd zu Boyanowitz [1] [d] herumbgelegen (mit einem schuess) angezündt worden, dadurch das merer tail des Dorffs vnd das gantze Bruederhaus abgebrunen vnd der gemain ein grosser Schaden geschehen an traidt, mel vnd andern, das alles auff 5000 ββ. geschatzt worden.

Zudem war die gemain des Herrn in disem Jar von den kriegsleuten, Reutern vnd fuessvolkh abermals hart heimbgesuecht, wie dan zu Nicolspurk vnd zu Auspitz 2000 (märherische *I. L.*) Reuter gemustert worden, welche 4 Wochen

---

[a] *L.:* Hänsel Steinle. — [b] *B. E.:* Hanss Jakob Wolff. — [c] *L.:* Vhl Jausslo. [d] Poyanowitz *I.*

[1] Boyanowitz, Pfarrdorf Unter-Bojanowitz, 3/4 Meilen westlich von Göding gelegen.

lang in demselben kreiss herumbgelegen. Dessgleichen zog auch Herr Osterhausen [1] mit 1000, Herr Graf von Thurn mit 1000 Reutern vnd Herr Graf Schlikh mit 15 fanen Reuter (aus Böhmen) durch das landt herab, die von Oleckowitz biss auf Lundenburg vnd Göding v̈ber die 12 (14) Tag gezogen. [2] Lagen an einem ort zu 3 vnd 4 tagen still. (Wen ein fanen auszug, zug ein anderer ein.) Die gemain muesste öfftermals zu dem, daz man inen mit speis, trank, füeterung, nach besten Vermögen begegnet, an etlichen orten in grosser gefar vnd sorgen steen. Es wurden auch der gemain in disem Jar hin vnd wider von den kriegsleuten vnd vmbstreifenden Raubern bei 14 Ross aussgespannt vnd mit gewalt genomen; welches alles die fromen gott bevelhen vnd heimbstellen muessten. *A. — C. E. — L.*

e) In disem 1599 Jar ist gar ein v̈berauss haisser sumer gewesen, vnd ist ein trefflicher, gueter vnd starkher wein gewachsen, [3] daz er bei Manns gedenken nit so guet worden ist. Hat im Herbst das Fass 20 ββ. golten. *K.*

f) In dem 99 Jar im Monat Martj, ist der Br. Thoman Bruckner (Pruckner), ein Diener im Dienst der N., zu Popitz in Märhern im H. entschlaffen. *A. — L.*

g) In disem 99 Jar den 2ten Augustj ist auch der Br. Bärtl Rebner, ein Diener der N., zu Landshuet in Märhern; den 2ten Sept.: der Br. David Hasel, ein treuer Diener des Euang. zu Prybitz *(A. B. C. E. — L.)*; den 3ten October: der Br. Wolff Schönberger oder Hungermüller, ein Diener des Euangelion, zu Austerlitz im H. entschlaffen. *A. — L.*

1600.

a) Anno 1600 (vmb die Ostern) haben die Brüeder ir Hauss vnd Hoff [a] zu Nembscha (hinter Austerlitz), verkaufft vnd sein daselbs gar aussgezogen. *A. — L.*

---

[a] *G.:* ir Hausshaben.

[1] Im Juli zog dieser Oberst Osterhausen mit seinen 1000 Reitern in Iglau zur Musterung ein, Herr Otto von Stosch war Musterherr. (Leupolds Chronik.)

[2] Alle diese Durchzüge wurden herbeigeführt durch die Rüstungen gegen die Türken und Tataren, die damals das Land zwischen der Eipel und Waag bis zum weissen Gebirge auf das Furchtbarste verheerten und bereits Mähren, das seine Kriegsbereitschaft aufbot und an die Grenze schickte, mit ihrem Besuche bedrohten.

[3] Der vorzüglichen Güte dieses Jahrganges gedenkt auch Leupolds und Ludwigs Chronik zum Jahre 1599, die erstere mit dem Beisatze, dass

b) In disem Jar ist von vnsern Widersachern gross geschrey angangen in Märhern, wie sich die Brüeder vber die massen im landt hauffen vnd mit iren handwerk den Städten vnd Flecken nicht geringen schaden vnd Abpruch an irer Narung thuen. Die Landtherren haben derohalben beschlossen, vns die Aufrichtung neuer Haushaben zu vndersagen, den Grundherren aber auch fernerhin zu gestatten, sich der Arbeiten der Brüeder zu bedienen. Cod. XIX.

c) In disem Jar, bald nach dem Neujar ist vns weiter verkündet worden, das wir von jedweden Haus, darin wir kochen, 80 fr. vnd von jedem Bierbraw in vnseren Haushaben 1 fr. zu schossen haben. Cod. XIX.

d) In disem 1600 Jar ist ein treffentliche, schwere vnd harte teurung gleich vnversehens in Märhern eingefallen, welche balt nach Ostern angefangen, vnd ye lenger, ye schwerer worden, daz hernach, (nach Johannj), ein Metzen Waitz: zu 4 vnd 5 fr.,[a] ein Metzen korn zu 4 fr. vnd mer, ein Metzen Gerste: auch zu 4 fr. golten hat. In Vngarn, vmb Schlossberg vnd Bränisch hat ein Metzen Traidt zu 7 fr.[a] golten, daz bej 8 oder 9 Wochen lang, von Pfingsten biss auff Jacobi, eine seer grosse vnd jamerliche Not, dessgleichen (bei Mannesgedenken) in disem landt nie erhöret vnder den leuten gewesen; dann vast allenthalben, bej Reich vnd Arm, weder Traidt noch brot nit zu bekommen gwest. In diser vberaus grossen Tewrung hat gott sein gemain durch den Fleiss der frumen Eltesten vor villen andern völckern also gesegnet, daz die Frumen dise Tewrung wenig empfunden, vnd Niemandt kein Mangel gelitten hat, vnd haben noch dazue villen vmb vns her handtreichung[b] getan vnd geholffen in Irer Not, wie auch vil bekannt haben: Wen vns yetz die Brüeder nit geholffen, es muessten vil verhungern. *A.* — *L.* Es hat aber solche Tewrung nach dem Schnitt widervmb nachgelassen. *E. F.*

e) In disem 1600 Jar muest die Gemain des Herrn von den kriegsleuten abermals so hart, als vorhin ye, beschwernuss vnd Drang leiden. Dan es lagen zu Gostl, Pilowitz, Scheykowitz vnd Baraditz 400 Reuter vom 10ten April biss auf den

ein Fassel dieses Weines anno 1602 150 Thaler, das Seitel 10 Kreuzer kostete.

[a] *L.:* Taler. — [b] mit brodt *E. L.*

16[ten] Juli, das ist 14 gantze wochen. Zu Hrädisch wurden 500 Reuter vnd zu Iglaw 3000 Fuessknecht gemuestert, welche vor der Muesterung bej 4 Wochen im landt vmbzogen vnd die Hausshaben schwerlich heimbsuechten. *A.* — *L.*

Dessgleichen zog den 21[ten] Tag Julj Herr Graf von Thurn[1] mit 1000 Reuter durch diss Landt vnd sonderlich auf die Hausshaben: Nussla, Popitz, Tracht, Schäckowitz, Neumül, Gostl, Altenmarkt vnd Lundenburg. Die lagen an meisten orten zwei Nacht still, (welches alles in der teuersten zeit geschah, da sonst schier Nindert nichts zu bekomen war), (so) daz Also der Gemain, wies villen bewust, vil mit Inen auffging. Auch sind den Br. in disem Jar durch die kriegsleut vnd vmbstraiffende Rauber bej 25 Ross aussgespannt vnd genumen worden. In was sy sonst für Freffel vnd muetwillen gebraucht, das alles zu beschreiben zu lang wär. *A.* — *L.*

e) Anno 1600, den 6[ten] April, ist der Br. Christan Gschwender oder Hueter, ein Diener des Wortes, zu Nembschitz, (bej Prälitz *C. K.*); den 14[ten] Tag Junj der Br. Peter Trier (Tryer), ein D. des W. zu Wätzenobitz (in Märhern); den 4[ten] Augustj der Br. Hanss Newmair (oder Barchentweber), ein Diener des W. zu Nicolspurg; den 25. November der Br. Adam Pruckmaier, ein Diener der N., zu Tracht im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

1601.

a) Anno 1601, in der fasten, ist im namen Ir. Röm. Kay. May. Rudolphus des Andern, ein Mandat vnd beuelh zu Wien In Österreich aussgangen,[2] das die Landtherren in Österreich die Brüeder, wo sie in Mülen, oder andern orten vnder Inen wonen, vrlauben solten, vnd wo ein Herr sie ẘber das weiter aufhalten wurde, soll er in Kais. straff vnd hohe vngnad fallen. Auch sein in gantz österreich in stetten vnd Märkten Prophosen gesetzt vnd geordnet worden, wo sie ein Brueder antreffen, der

---

[1] D. i. Mathes Graf von Thurn, der kurz vorher mit sechs Fahnen Reiter bei Brünn gelegen war, berufen, in der Folge (1618—1621) eine seinem Vaterlande verhängnissvolle Rolle zu spielen.

[2] Das Mandat Rudolfs II. ddo. Wien, 23. März anno 1601 bringt gedruckt: ‚Dr. Christ. Fischer in seinen 54 erheblichen Vrsachen‘ etc., Ingolstadt 1607, in 4^{0}, und aus diesem Werke: ‚Ottius, Annal. Anabaptistici‘, Basil. 1672, p. 193; item Codex Austriacus und die Mandatensammlung im niederösterr. Landesarchiv.

nicht beuelch oder gute kundtschafft von der Obrigkeit hat, den sollen sie gefenkhlich einziehen. Diss Mandat, auss angeben der Jesuiten, weret nit lang, (Gott dem Herren sej die Eer), jedoch haben die Herren aus Forcht vnd schreckhen vnsere Müler vnd Dienstleut geurlaubt vnd ziehen lassen. *E. G. L.*

b) In disem 1601 Jar ist die Gemain abermals hart bedrengt vnd schwerlich heimbgesuecht worden. Den es wardt ein Regiment Fuessknecht bej 8000 geen Hradisch bescheiden, (auf den Muesterplatz zu ziehen), die meisttails alle durchs landt herab gezogen, biss vast geen Hradisch. Demnach ist derselb Musterplatz auf Znaim gelegt worden, daz diselben Kriegsleut alle wider zurück auf Znaim ziehen muessten, die also, bej 6 wochen lang, (im landt, auf den Hausshaben) vmbzogen vnd gelegen sein. Zu Teutsch-Brod in Pehaimb, sein 5000 fuessknecht gemuestert worden, die alsdan alle miteinander auf Olekowitz, Nembschitz, (Seelowitz), Paussram, (Nussla *L.*) vnd Tracht gezogen. Darnach etliche tag auff Nickolsburger Herrschafft still gelegen. Herr Hodický ist mit 1000 Reutern zu Olmütz (vnd Herr Kolonitsch mit 1500 Reutern zu Mistelbach), dessgleichen Herr Graf von Thurn zu Eger bej Prag mit 1000 (1500) Reutern gemuestert worden, derer vnd anderer vil Reuter, so auff die Musterplatz zogen, vil durchs landt auf vnd abwärts gezogen, vnd die Br. vilfach haimbgesuecht haben. Also auch im herbst, da des Herrn Hodický 1000 Reuter (aus Vngarn *G. L.*) herauf zogen vnd zu Bilowitz abgedankt worden, welche 3 gantze wochen vor der Abdankung in dem kreiss, als zu Neumül, Schäckowitz, (Tracht, Kobilitz), Paraditz vnd Bilowitz, vnd in vmbliegenden Orten gelegen, welche auch durchs Jar die gemain vil gestanden sein. *A. — L.*

So sein auch den Brüedern (der Gemain) in disem Jar durch die kriegsleut vnd streifenden Rauber hin vnd wider bej 10 Ross vnd Stutten genomen vnd ausgespannt worden. *A.—L.*

c) Anno 1601 Samstag den 14ten Julj, in der Nacht zwischen 12 vnd 1 vhr, ist der Br. Andreas Kleesattl, ein Diener des W. zu Neumül; den 26ten October: der Br. Jacob Märckl, ein Diener der N., zu Prybitz im H. entschlaffen. *A. — L.*

d) Anno 1601 am St. Georgi-Tag hat Herr Seyfriedt von Kolonitsch, zu Burg schleinitz, Haindorf vnd Ydenspeigen, Herr auf Gross Schützen, Pfandinhaber der Herrschafft Levenz,

vnseren hawsbrieff, den die Gemein mit dem Herrn Bernhart von Lempach im Jahre 1588 errichtet hatte, bestättigt, wider neu aufgericht vnd in etlich punkten erweitert. (Cod. epist. XIX.)

1602.

a) Anno 1602 den 24ten tag Februarj sein 3 Br., nemlich Darius Hein, Hänsel Sumer vnd Vhl Jaussling (*L.:* Jausle), im Dienst des Euang. mit auflegen der Eltesten Hendt bestättigt worden (zu Neumül). An demselben tag hat man auch 3 Br., nemlich Heinrich Schalcher, ein tuechmacher, Nicl Kuentz, ein Hawer, vnd Hänsel Metzker, (fleischhawer), ein Schuester, in Dienst des W. in versuechung erwelt vnd zu Neumül füergestellt. *A.*—*L.*

b) In disem 1602 Jar sein abermals vil kriegsleut hinab in Vngarn gezogen (für Ofen). Es wurden in Märhern zu Wemslitz:[1] 500, zu Gaya: 500 Reuter gemuestert. Dessgleichen zogen auch 2 Regiment, in die 6000 Fuessknecht, in diss landt auf die Musterplatz, welche 4 (vil) wochen nach einander im landt vmbzogen sein. Darnach erst das eine, nemlich das Schönberger'sche Regiment, so zu Strassnitz gemuestert wurde, in den kreiss eingelegt worden. Da sein sie mit grossen beschwerd vnd vnkosten gelegen 5 wochen lang, sonderlich in den Hausshaben, als zu Neumül, Schäckowitz, Gobelitz, Paraditz, Creutz, Gostal, Bilowitz, Prutschän, Schaikowitz, Rampersdorf, Altenmarkt, Dordenitz, (Lundenburg), Wätzenobis, Schaidowitz, Dämerschitz vnd Niklschitz; auch im Vngarlandt: zu Sobotisch, Gopschän vnd zu Bell (Gbell) in (den) 2 Mayerhöffen. Hernach sein des Herrn Graffen von Thurn 1000 Reuter aus Behem auch durch diss landt zogen, von Znaim auf die Hausshaben herab, als: auf die Neumül, Gostal, Bilowitz, Prutschän, Rampersdorff, Altenmarkt, Kobelitz, Paraditz, Creutz vnd Göding. Darnach zogen auch des Herrn von Rossalovský 1000 Reuter aus Behem herab (durch Märhern), als auf Oleckowitz, Nembschitz, Niclspurg darnach wider auf Schäckowitz, Gostal, Bilowitz, Prutschän, Kobelitz, Creutz vnd Wätzenobis, an ein tail orten zu 2, 3 vnd 5 Nächt vnd mer gelegen vnd offt in einen Hausshaben zu 20, 30, 40 vnd sonderlich zu Nembschitz mit 60 Rossen biss auf den 5ten tag gelegen sein.

---

[1] Wemslitz = Wejmyslitz bei Mährisch-Kromau.

Letztlich wardt auch zu Brün vnd Strässnitz das landtvolckh in die 3000 Man gemuestert vnd hinab (in Vngern) geschickt. Also ist in disem Jar sonderlich mer, dan vorhin nie, die gemain des Herrn hart vnd schwerlich gedrengt vnd geängstiget worden, vnd in speiss vnd Trank vnd andern ein grosses aufgangen ist. *A.—L.*

Darzu ist vnder dem, als die Schönbergerschen kriegsleut zu Landshuet gelegen, ein feuer ausskumen, das das gantze Dorff (sambt dem Bruederhauss) vast gar abbrunen ist, vnd der gemain, sonderlich den schuestern allda, ein grosser schaden geschehen. So seindt auch in disem Jar durch die kriegsleut in Hausshaben hin vnd wider bej 18 (*H.:* 80) Ross mit gewalt genommen vnd hingeraubt worden. *A.—L.*

c) In disem 1602 Jar, den 1[ten] Julj, ist der Br. Hanss Schmidt, ein Diener des W., zu Stignitz *A.—L.*; den 22[ten] September der Br. Hänsel Janes (Jann), ein Schneider vnd Diener der N. (ebenda), zu Stignitz; den 3[ten] Dezember der Br. Bastl Anfang, ein Diener des Worts, zu Nicolspurg im Herren entschlaffen. *A. B. C. E.—L.*

d) In disem 1602 Jar sein die Br. zu Gobschitz, da sy 49 Jar gewonet, mit des Herrn gueten willen aussgezogen, vnd dessgleichen auch zu Budkaw wider abgezogen, wegen der grossen Schatzungen vnd beschwernuss der kriegsleut. *A.—L.*

1603.

a) Anno 1603 haben sich die Br. zu Austerlitz, Dämerschitz vnd Gerspitz[1] vmb allerlej vrsachen gäntzlich dahin gericht, auszuziehen; ist aber doch zulest widerumb (bej dem Herrn Vlrich von Kaunitz guetlich vertragen vnd *G. L.*) dahin gehandlet worden, das man zu Austerlitz vnd Dämerschitz noch blieben; aber zu Gerspitz ist man ausszogen, biss auff etlich wenige Personen, die noch im Hauss blieben sein *A.—L.*, merertails vmb der siechen willen. *D.*

b) Anno 1603 den 1[ten] Maj ist der Br. Stoffel Rath zu Gostl; den 26[ten] Maj den Br. Wolff Wenzel, ein Diener der N., zu St. Jörgen in Vngarlandt im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

---

[1] Gerspitz, das jetzige Dorf Herspitz (slav. Heršice) bei Austerlitz, in der Vorzeit auch Gerspitz und Herrspitz genannt, mit 950 Einwohnern, wovon 250 der reformirten Confession angehören. Die Weingärten, deren Spuren noch 1830 in dem Thale gegen Osten gesehen wurden, sind Ueberreste der Anlagen der Täufer.

c) In disem 1603 Jar, den 27ten Junj, vmb 1 vhr nachmittags ist der Brueder Geörg Zobel, ein Diener der N. vnd füernemer alter Arzt, dem das gantze Baderhandwerk in der gemain beuolhen war, (vnd der auch von vil ansehentlichen Herrn *B. D.*, vnd von Kaysser selbs ist gebraucht worden *D.*) zu Nicolspurg mit friedlichen Hertzen im Herren entschlaffen. *A.—L.*

1604.

a) Anno 1604, den 1ten Februarj, sein 3 Br., nemlich Nicolaus Kuentze, Hainrich Schalcher vnd Hänsel Metzger mit auflegen der Eltesten Hendt im Dienst des Euang. bestättigt worden zu Neumül. *A.—L.* Der Schalcher wardt nochmals ausgeschlossen vnd des Diensts entsetzt, aber nach gethaner Buess im Herrn entschlaffen. *G.—L.*

An demselben (1ten tag Februarj) hat man auch den Br. Michel Grossman, ein Schuester, (vnd den Br. Simon Stadlmann, auch ein Schuester,) in Dienst des Worts (in Versuechung) erwelt vnd zu Neumül füergestelt. *A.—L.* Aber hernach, im Herbst, ist der Simon Stadelmann auf sein hohes Bitten des Diensts wider entlassen worden. *B. L.*

b) In disem 1604 Jar, wie auch in dem nägst verschinen 1603 Jar, hat die gemain des H. abermals vil anlauff vnd v̈berdrangs von kriegsleuten erlitten, nit allein von denen, die im lande gemuestert worden, sondern auch von andern, die gemuestert vnd vngemuestert nach lengs vnd breits auff der Brüeder Häusser getrachtet haben, das also der gemain, (von Reutern vnd fuessvolckh, deren die 2 Jar seer vil herab in Vngarn gezogen,) in speiss, Trank vnd andern abermals vil auffgangen vnd verzert worden. *A.—L.* Dazue sein den Br. dise genannten 2 Jar durch vmbstreifende kriegsleut bej 13 Ross genomen vnd aussgespannt worden. *B. L.*

c) In disem Jar haben vnsere Beschützer im landtag den königl. Commissarien, als sie vns zu einer höhern steuer heranziehen wolten, entbieten lassen, es sei landprächtig, das wir steuern geben, wie andere vndertanen im landt, vnd man nit gestatten konnte, vns mer zu beschweren. Dennoch wurde verordnet, das wir von jedem Rad in vnsern Mülen 1 fr. vnd von jedem Eimer gepressten Weines 2 weisse Groschen steuern sollen. Cod. XIX.

d) In dem 1604 Jar, den 29ten Sept. morgens vmb 3 bis auf 5 Vhr, ist am Himmel ein gross, strömendes Licht (Zaichen) mit rot vnd weissen strichen wie ein Zelt gesehen worden. *E. G. L.*

e) In dem 1604 Jar, im Monat Decembris, ist ein grosser Cometstern mit einem ziemlich langen stral gegen mitternachtwerts erschienen; ist aber gar nidergangen, das man in nit lang hat sehen können (vnd hat sich balt wider verloren). *E. G. H.*

f) In disem 1604 Jar den 5ten Julj, ist der Br. Clauss Zwieffel, ein gar alter Br. vber 90 Jar alt, der bej 40 Jar im Schloss zu Paussram gedient, zu Paussram im Herrn entschlaffen. *E. G. L.*

g) In disem 1604 Jar, den 29ten Septembris, ist der Br. Geörg Leyke (Leuke), (ein Diener der N., zu Prübitz *A.* — *L.*) den 15ten Novembris: der Br. Leonhart Maurer, ein Diener der Not., zu Nembschitz (bei Prälitz *C. K.*) im Herren entschlaffen. *A. B. C. E.* — *L.*

h) In disem 1604 Jar wardt der Br. Josef Hauser,[1] ein Diener des Worts, (wie auch vormals im 1602 Jar) widerumb in Preissen geschickt, diselben landt mit dem Euangelion auch zu durchsuechen. *K.* Darnach, auff den Herbst wardt noch ein Br. des Worts hineingeschickt, mit namen Darius Hein, welcher vbern winter drinen geblieben ist. *K.*

(II. Abschnitt.)

1. Beschreibung des zu vorhin vnerhörten, schröcklichen Trüebsals, welcher neben andern leitten auch vber die Rebellischen Vngarn sich zuegetragen. Im 16 - * - 05 Jar.

(Aus der Handschrift *P.* [gekürzt].)

1605.

Es begab sich, als ein welscher Herr, mit namen Jörg Basta, (der war Obrister vber des Kayssers Kriegsvolckh in

[1] Josef Hauser, anno 1594 mit Rudolf Hirtzl ,in den Dienst des Euangelions' gewählt und 1594 zu Neumühl bestätigt, starb den 3. September

Vngern,) wider den Türckhen sollt ziehen, mit welchen der Krieg schon 12 Jar gewehrt hat, da ist diser Jörg Basta mit seinen Kriegsleuten wider die Vngern zogen, Sie auf den katholischen glauben zu zwingen, vnd auch vil andere vnträgliche ding an sie begeert. Als aber die Vngern in dissem Kains nit wollten eingehn, da hat inen Jorg Basta vil Dörfer auch Märkht vond stett vnd seer vil Kirchen geplündert vnd verbrennt, auch schändlich Sodomisch mit Frauen vnd Jungfrauen gehandlet. Durch welchen Drang, zwang vnd vnbill vnd seer grossen v̈bermuet, So, von des Kayssers Kriegsvolckh den Vnger Begegnet ist, etlich vngarische Herrn verursacht worden, in diss land zu streiffen vnd solchen vnbill zu rechen. Dieweil aber nit daz gantze landt Vngarn dazumal von dem Kaysser abgefallen, disse ort aber, welche solchen drang erlitten haben, zu schwach waren, da haben sie den Türckhen vnd Tattern zu Hilff genomen vnd haben den Herrn Stephanus Botschgay zu einem obristen auffgeworffen, welcher dan, wie es ein ansehen gehabt hat, villeicht vermaint hat, vngerischer König zu werden.

Demnach, als die Vngarn wider den Jorg Basta sein gezogen, habent Sie im vil kriegsvolckh abgeschlagen, daz man gsagt hat, Ja nur 8 Taussent von 5 vnd 20 Taussent sein dauon komen. Da muesst er also aus dem Vngarlandt weichen, den die Vngarn waren seer starckh hernach gezogen, vnd mit seer grosser Macht herauf gerucket, haben mit Raub, mordt, vnd grossen Brandt seer v̈bel vnd jämmerlich gehandlet vnd mercklichen Schaden gethan, darneben seer vil volckhs in das Elendt hinweghgefiert vnd hin vnd wider zersträt vnd verkaufft in verne Landt, vnder Türckhen vnd Tatern. Neben dissen da muessten die Fromen vil vnd grossen Komer erfahren vnd einnemen.

1616 zu Pribitz in Mähren. ‚Er war ein hochbegabter Mann, in Ebräischer, griechischer, lateinischer vnd französischer vnd deutscher sprach wol erfaren.‘ Von ihm rührt her: 1. die Abhandlung: ‚Vnder-Richtung, das die gemainschafft der zeitlichen güeter ein Leer des neuen Testaments sej vnd von allen gläubigen erfordert werde, geschrieben auf Wenglen in Preussen von Josef Hausser aus Mähren den 12[ten] Aug. 1605‘ (M. S. Cod. V. d. in Pest); 2. das Lied ‚der Abschaid‘ (in M. S. Cod. VIII. *g. 24* und VIII. c. f. in Pest): ‚Jezt Ist die Zeit beykomen — Das es muess gschaiden sein u. s. w., im Ton: wie man die schöne Magdalena singt.‘

Da gleich, als man nun in der gemain des Herren die gedachtnus vnseres Herren vnd erlösers Jesu Christj gehalten hat, da hat sich gleich alsbalt der grosse Triebsall angefangen vnd ein bösse botschaft der Andern die Handt geboten, (wie): das die Vnger vnd Türckhen vnd auch Tattern seer starkh vberhandt namen, Ja vil der vngrischen Herren, (auch vnder denen, da die Brieder gewont haben), dessgleichen die stät Skallicz vnd Tirnau sich inen ergeben haben, vnd (das) der Feindt dissem landt Märhern, ye lenger, ye näher, zuekomen vnd angefangen habe zu rauben vnd zu brennen, Auch vil vnd grosses Mörden vnd hinfierung des volckhs geschehen ist, desgleichen vor disser Zeit nie gehört ist worden, als dise ort vnd gschichten nacheinander werden benamset, wie es sich nacheinander verloffen hat:[1]

Den 3ten tag des monats May hat der Feindt in der Nacht Sabatisch v̈berfallen vnd geblindert, dann gleich durch anschickung gottes vnsser Volckh davor ist in waldt geflohen, aber neben dissem noch 2 brieder, die sich im Hauss verspät(et), gräulich gemartert sein worden, sonderlich den ainen Br. v̈bel vnd jämerlich gebrant vnd im die Zungen hinden zum Nackhen ausszogen vnd dan sie alle Baide zerhawt vnd ermördet. Dessgleichen auch hernach, als vnsser volckh widerumb aus dem walt muest, (da es Nimer Sicher vor dem Feindt war), vnd in das Schloss Bränitsch geflohen, sein in dissem auch 3 Br. vnd schwestern von dem Feindt ereilt vnd nidergehaut

[1] Cod. *A.* — *L.:* Anno 1605, vom Anfang des Jars vnd seit dem negst verschinen Sumer, als die Kriegsleut in Hungern gezogen vnd v̈bern winter vnden bliben sein, hatte die Gemain der Kriegsleut halben zimlich guete Rue, biss auf den Monat May, da man zuuor hin an allen orten die gedechtnus des Herren Jesu Christj mit Fried vnd Freuden gehalten. Nach demselben aber hat sich neben andern leuten auch über die gemain des Herrn ein treffliche grosser trüebsal erhebt, welches durch die Rebelischen Hungern, deren oberster der Boczkay war, der dan auch Türken vnd Tartaren zu Hilff genomen (*D.:* mit herauf gebracht) hat, zuegangen, die als sie vber hand genomen vnd herauf geruckht, auch vnssere Hausshaben angriffen, mit Raub, Mord vnd Brandt jämerlich gehandlet vnd seer grossen vnsäglichen schaden gethan haben. Alss sonderlich erstlich: den 3ten Tag May In der Nacht Sobotisch (v̈berfallen *D.*). Den 4ten tag Maj gegen abent Lewäry (Lebär) vnd vollgents diselbe Nacht Protzka v̈berfallen, (das Hausshaben an allen 3 orten) geplündert, das volckh vertrieben vnd vervolgt. *A.* — *L.*

worden vnd auch 3 Personen hinweckh in das Elendt gefiert worden.

Den 4ten tag monats Maj, da kam ein seer grosser Hauffen hejduckhen auf Lewär, welche vnser Hauss mit grossem Schrecken haben v̈berfallen, vil Br. Schwestern hart geschedigt vnd etliche vast Bis auff den Todt verwundt, demnach, geschedigte vnd vngeschedigte, alte vnd junge, was nit entrunen ist, bej 2 vnd 40 Personen, sambt dem Brueder Mathäus Pichler, irem Hausshalter zu Lewär, auf die Wägen geworffen vnd ins Elend gefiert, die v̈brigen aber, die dem Feindt entrunen sein, die wurden zersträt in die wäld(er), wasser vnd gemöss, also das Niemandt Recht wissen kundt, welches hingefiert oder noch vorhanden war. [1]

Den 5ten tag May, in der Nacht, da hat der Feindt auch Proczka v̈berfallen, vnd ob vnsser volk dissmal noch im Hauss war, da hinderts doch gott, das der Feindt nit in das Hauss Kundt, bis daz das Maiste volckh aus dem Hauss hinauss kam. Darnach, als sich die gschwistriget an dj March glegert haben, bis man sich gerichtet het, mit den schiffen das Volckh hinüber zu fieren, in dissen hat es der Feindt wargenommen

---

[1] ‚Denen aber, die hin sein gefiert worden, schickt gott der Herr (ein) wunderbarliches Mittel, das sie also sein one Schatzung alle widerumb Ledig worden vnd zu der gemain kumen. Dann es begab sich zu diser Zeit, das der Hanss Zwickelberger, ein Bader, vnser Brüeder Einer, der zu Tirnau in der stat war, von einer Schwester, welche aus den gefangenen dem obersten in der statt ist geschenkht worden, vernomen hat, wohin vnser volckh ist gfiert worden, Da hat er mit Bitt an die Herrn zu Tirnau angelangt, das sie seinen brüedern vnd schwestern behilflich sein sollen, damit sie widerumb Ledig möchten werden. Also sein sie alsdan one verzug sambt dem Bader, vnsern Brueder, zu dem Veltobristen, Radej Ferencz in das lager hinaus gereisst vnd brieff vnd Siegel von im erbeten. Diser lautet: Alle solche leut on schätzung Ledig zu lassen. Darnach als die Herrn zu Tirnau alle vnsere Leith mit einander v̈berkomen vnd zusamengebracht, haben sie es alsdan mit starkhem glaidt bis an das wasser der March gen Protzga herauf fieren lassen, für welche wol beschehene wolthat die Br. den Herrn zu Tirnaw, zuvor aber dem Allmechtigen, Barmherzigen Gott nicht genuegsam danken kundten. Ist also alles volckh (45 Person, Cod. *S.*, die von Levär vnd St. Jörgen weghkamen, VIII. c.) widerumb zu der gemain Komen (den 20. Maj, VIII. c.) biss auf einen Br., der verhoffte vor dem ander volckh zu der gemain zu komen, der hat sich von inen gelassen, diser ist auf der strassen erschlagen vnd nidergehaut worden.‘ *P.*

vnd wöllen hinach eilen, da hat aber Gott der Herr Ir böses firnemen gehindert, also: Wie Sie wolten hinach vber die pruckhen, khonden sie Kain Ross hinv̈berbringen (vnd) muessten mit grossen Zorn vnd vnwillen ablassen; zween Br. aber, die noch im Hauss waren vnd sich zu lang aufgehalten haben, die haben sie hart verwundet, dessgleichen ainen alten Br. (Geörg Pinder, VIII. c.) gar zerhauen vnd auch mit etlichen schwestern vnd sonderlich mit einer kindtbetterin, die erst bej 2 Stunden gnesen, seer v̈bel vmgangen sein, welches doch v̈beraus vichisch vnd nit menschlich war.

Den 5ten tag may straiffet der Feindt gar starckh, vnd hat dazuemal St. Geörgen, St. Johannes, Gopschain, Neusorg vnd Böll, auch etlich Mayerhöff vnd Mülen, da vnsser volckh gwessen ist, vnd vil andere vmbligente ort vberfallen, geblindert vnd verbrennt. Zu St. Geörgen den Matheas Pichler, der Zeit hausshalter, vnd sonst noch zwei Br. mit im, gefangen, welche dan zu Tirnaw seind ledig gemacht worden vnd mit gottes Hilff zu der gemain des Herren kommen.[1]

Den 7ten tag May, da hat sich der Feindt zum ersten Mal herüber in Märhern glassen vnd hat Landhuet geplündert vnd Pillowitz in Grund verbrent, vnd seindt an denen baiden orten vnsere Häusser gar abgebrent worden vnd ist der gemain dadurch ein seer grosser schaden gschehen. Es wurden dazuemal zu Pillowitz 4 Br. nidergehaut.

Den 9ten tag May, als der Feindt zum andern Mal in Märhern gestreifft ist, vnd Strässnitz geplündert vnd gar verbrent, so seindt dazue Mal auch 3 Br. nidergehaut worden.

Den 27ten vnd 28ten tag May, als sich der Feindt in das Österreich gelassen hat, vnd daselbs mit Raub, mordt jämerlich gehandlet, das man auf einmal bej 24 Prunsten gsehen hat, da sein dazuemal zu Rabenspurg auch 3 Br. nidergehaut vnd ermördt worden, sonderlich mit dem ainen sein (sic) jämerlich vmbgangen.

Den 30ten tag Maj da hat sich der Feindt zum 3ten mal in Märhern gelassen, Neudorf vnd die vmbligenten orte verbrennt.[2]

---

[1] Cod. *A.*—*L.*: Den 5ten Maj St. Jörgen, St. Johannes, Göpschan, Newsorge, Beel (Gbell *D.*); den 7ten Maj, in der Nacht Landshuet vnd Pillowitz in Grund verbrennt.

[2] Den 30ten Maj Newdorff verbrennt, die statt Wesseli gestürmbt vnd vnsere schmidten daselbs verbrent. (*A.*—*L.*)

In disen Seindt auch 4 Personen vnseres volckhs nidergehaut worden, vnd 3 Personen gfangen hinwekh gfiert. Dissen tag hat sich der Feindt auch für die statt Wessele gmacht die Selb zu bestürmen. In demselben ist der brieder schmidten abgebrent durch den Feindt. In dissen streiffen sein auch 2 Br. zu Hulcka vnd auch einer zum Zwetlaw[1] nidergehaut vnd ermördt worden, vnd auch 3 Personen in das Elendt hinweckh gefirt worden.

Den 2ten Junj, da ist der Feindt in Märhern gesträfft vnd daselbs zu Wätzenobis vnsser Hauss sambt dem Dorff vberfallen vnd abgebrennt vnd seindt allda 8 Br. nidergehaut worden. (Ist) dissen tag (auch) auf Schaidowitz komen vnd gen Creutz, Göding, Jermeritz,[2] vnd diselbigen ort geplindert, vnd sein dazuemal zu Creutz 4 Brüeder, zu Mesderschin 4 Br. vnd zu Miloditz[3] 2 Br. ermördt vnd zu Grünwiss: 4 Personen in das Ellendt gefangen hinweckh gefiert worden.[4] Disen Tag hat sich der Feindt bej die 2000 starkh ausserhalb Rohäcz gsamelt vnd also mit Macht herauf in Märhern zu streiffen willens gwessen; gott aber liess ir füernemen nit gelingen; wurden erstlich mit grossen schreckhen abgetrieben. Als sie wolten vber den Luschitzer Dam[5] hervberziehen, waren sie

---

[1] Zwetlaw = Světlau, slav. Světlov, ist nicht die öde Burg Alt-Světlau (südlich von Bojkowic) in Mähren, (von den Deutschen im 15. Säculum Leuchtenburg genannt), die der Herrschaft Světlau den Namen gab, noch das neue Schloss Světlau, das mit der † Burg anno 1605 dem Herrn Johann Dietrich von Kunovic gehörte, sondern ein † Hof der Wiedertäufer, der zwischen Tscheitsch und Mutenitz lag. Der hier niedergehaute Wiedertäufer hiess Hans Gärntner. (M. S.)

[2] Jermeritz, jetzt Jaronovic genannt, ein Maierhof mit einer Zuckerfabrik, zwischen Gaja und Göding, auf dem Boden des eingegangenen Dorfes Jarohněvice, dessen schon im 12. Säculum gedacht wird. Eine halbe Stunde nördlich liegt Mistřín (Mezderschin), und eine halbe Stunde östlich von Klobouk, gegen den Kobylersee zu, Crumviř, (in unseren Chroniken, und so auch in den mährischen Rechtsgangbüchern des alten Landrechts ‚Grünwies' geheissen).

[3] Miloditz = Schloss und Herrschaft Milotic, zu welcher Mistřín, Svatobořic und Vacenovic, wo allenthalben Wiedertäufer hausten, gehörten.

[4] *A.—L.:* Den 2ten Junj Wätzenobitz verbrennt, Schädowitz, Creutz, Göding, Jarmeritz (*C. K.:* Jermernitz), Tscheutsch geplündert.

[5] Luschitzer Damm; auf diesem Damme ging der Weg dazumal, unterhalb des Sandteichs, über den alten Graben (Stará struha), von Göding (aus der Marchniederung) gegen Luschitz und Bojanowitz.

dazumal von 300 Teutschen Reutern in Flucht gschlagen, vnd muessten also weichen.

Nach disen ist der Feindt in die 4000 starkh mit vilen Sturm Laitern kumen vnd füer Vngrisch-Brod gezogen; sind aber alsbalt durch den Hodiczky widerumb von danen hinweg getrieben worden, vnd hat dem Feindt bej 300 Man erschlagen vnd 2 gschütz gnomen vnd alle Sturmlaitern abgejagt. Also hat gott der Herr, dem das lob zuegehört, den Feindt widerumb hinweghgetrieben.[1]

Den 28ten tag Junj kam der Feindt abermal vber die March herüber zwischen Hohenaw vnd Rabenspurg, daselbs hat er die österreichische wacht in irer Sorglosse vberfallen vnd bei die 100 Man erschlagen. Demnach ist er am Marchwalt heraufgestreift. Daselbs hat er Durdenitz[2] vnd andere Dörffer mer geblindert vnd verbrennt. Alda ist es am komerlichsten zuegangen mit vnserm volckh, vnd sein das Mal zu Durdenitz allein bej die 16 Personen jämerlich nidergehawen worden vnd bei die 100 vnd 12 Personen, Br. vnd schwestern, ellendiglich vnd erbärmlich ins ellendt vnter die Heidenschaft gefangen hingfiert worden, vber welches die gmain gottes grossen Komer vnd herzeleidt hat, als eine treue Mutter für ire Kinder. Dissen obgemelten Tag hat der Feindt (den) Birnbaumerhof[3] abgebrennt vnd demnach ist er auf Altenmarkt gestreift. Daselbs hat er vnserem volckh 15 Personen vnd zu Birnbaum 10 Personen in das elendt gfangen hinweghgfiert vnd 4 personen an dissen beiden orten nidergehawt vnd ermördt, auch seer vil geschädiget. In dissem streiffen ist bej Rampersdorf ein Br. nidergehauen worden vnd 3 Personen in das elendt hinweckhgfiert vnder die gottlosen Tyranen vnd heidnischen Völckher.

Den 12ten tag Julj ist der Feindt widerumb bej Luschitz herüber komen vnd vber die 8 Dörffer im brandt gesteckht, darunter vnsere zwej Hausshaben auch abgebrent sein, als nemlich Prutschän vnd Schäckowitz. Da sein dissmal zu Prutschän 4 Br. nidergehaut worden vnd zu Schäckowitz 2, vnd wurden dazuemal zu Prutschän 25 Personen elendiglich hinweghgefiert.[4]

---

[1] Ueber die versuchte Eroberung Ungarisch-Brods s. Dobner's Mon. I. 288.

[2] *A.—L.:* Den 28ten Junj Durdonitz abgebrent.

[3] Birnbaumerhof, in dem jetzigen Dorfe Birnbaum, bei Lundenburg.

[4] Den 12ten Julj Prutschän vnd Scheikowitz verbrent. *A.—L.*

Den 14ten tag Julj hat der Feindt Göding, Jermeritz vnd Tscheitsch geblindert vnd abgebrent vnd sein dissmal zu Jermeritz 2 Br. nidergehawen worden.[1]

Den 15ten Tag Julj ist ein grosse suma haiducken vnd Tateren herüber in das Märherische komen, vnd das Schloss Milloditz eingnomen vnd zu Pissentz bej die 50 personen hinweckhgfiert; aber es war nit vnser volckh. Als sie auf Schädowitz auch wolten komen, seindt sie daselbs von den Kosäckchen, die dissmal gleich vor inen geen Schädowitz kamen, abgetrieben worden. Damals ist vnsser volckh errettet worden; dan es waren noch etliche Br. vnd schwestern daheimb im Hauss.

Den 16ten Julj, da ist der Feindt bis geen Dämerschitz hinzuegestreift, doch aber ist er von den Bauern selbs abgetrieben worden. Dissmal hat der Feindt zwej Br., die sie im Veldt ereilt haben seer hart verwundt; der ain Brueder ist baldt mit todt abgangen. Dissmal hat der Feindt auch einen Br. bej Wätzenobis v̈bereilt im Veldt vnd erschlagen.

Den 17ten Julj rucket der Feindt mit einem grossen Volckh herauf in Märhern vnd streifet dissmal geen Ausspitz hinzue, bis auf den Oxenberg vnd auch bis zur Newmül an den garten hinzue; dan sie Lange Zeit gezielet haben, vnd der Newmül hart getroet, wie man gsagt hat, vngarische Herren, vnter denen auch Brüeder gewonet haben; dahin sie dan grosse Begierd ghabt haben, aber gott der allmechtige ist inen entgegen gwessen, wie dan vns dises die Vnger nachherwerts, da es zu einen Frieden geraten, gsagt haben, die darbej gwest sein. Sie haben die Brüeder berichtet, daz sie auf die Neumül wollen hineinreiten, da sei die gassen voll volckhs zu Fuess vnd zu Ross gwessen, so doch yedes wol waiss, daz diser Zeit kein Mensch nit auf der gassen war! Der allmechtige Gott der inen also die Augen verblendet, der hat den Feindt zurückgetrieben. Dissen obgemelten tag hat der Feindt Gobelitz, dessgleichen Paraditz vnd Gostel, sammt etlichen vmbliegenden Dörffern abgebrennt, vnd ist dissmal Niemandt vnsers volckhs gfangen, on allein damals seindt drej Knaben ins elendt hingefiert worden. Zu Räckowitz ist ein Brueder jämerlich

---

[1] Den 14ten Julj Göding, Jermeritz (Järmernitz) vnd Tscheutsch (*G.*: Creutz) verbrennt. *A.* — *E. G.* — *L.*

ghaut vnd ermördt worden vnd zu Gostel ein Br. v̈bel verwundt. [1]

Zu disser Zeit vnd eben an dissem tag ward grosser Jamer vnd Not in dissem landt. Dan der Feindt samlet sich bej Pillowitz v̈ber die 4 tausent stark vnd war willens Märhern durchzustreiffen. Wen es inen dissmal nach irem Fürnemen gangen wer, so hetten sie mit Raub, Mordt vnd Brandt Mechtigen schaden thuen künen. Dan es gab fast yedermann die Flucht, die kriegsleut, sowol als das landtvolckh. Allein der Herr Ladislav, welcher Herr auf Lundenburg war, [2] der thet sein Bestes, durch welchen dan der gnädig Gott im Himel, zu dem die Fromen Tag vnd nacht vmb Hilff anrieft, ein sonderlichs Mitl vnd Sig geben hat, das disser grosse Hauffen Feindt von acht halb hundert reitern, welche gemelter Herr auff Lundenburg mit im auf ein Gsellenritt erbetten hat, in die Flucht getrieben vnd bej 3 hundert Man erschlagen vnd (inen) auch bej 200 Ross genomen, wie dan der Ritmeister solches den Brüedern Selbs gsagt hat, der v̈ber die Raiter gestelt vnd ir Obrister war; dan er lag zu Altenmarkh zur selben Zeit im Brüederhauss. Der sagt: das er es für ein vnmügliches Ding angsehen hab, aber gott Selbs hab für sie gestritten, sprach er. Ingleichen waren die Kriegsleut, (Lücke in *P.*) vnd in vnsern heissern lagen, mit grosser beschwert, welche dan alle Zeit, wenn der Feindt ins landt gfallen ist, am ersten geflohen sein vnd also den leit auf der strassen hin vnd wider, was sie vor dem Feindt in die Flucht gebracht haben, inen dasselbig geraubt vnd nit allein den Brüedern mit rauben auf der strassen, sondern auch in heissern seer grossen Schaden gethan haben vnd sonderlich des Herrn Teuffels 1000 Reiter die gemain seer beschwert, so auch andere Leit hart gedrengt, aber auch ains mals v̈ber die 100 Bauern erschlagen, ein halbe Meil wegs von Selowitz, die also den Vnbill rechen wolten, so inen durch sie geschehen ist, vnd irer auch seer vil geschedigt haben vnd verwundt sein worden.

Also wardt Jamer Angst vnd Not in dissem landt, hinder vns: der Feindt, der da alles verderbt hat, vnd erwirgt, vor

[1] Die Cod. *A.*—*L.* bringen statt des Vorstehenden: ‚Den 16ten Julj Kobilitz, Paraditz, vnd Gostl verbrennt.‘

[2] Ladislav Velen von Žerotin, 1619—1621 Landeshauptmann in Mähren.

vns vnd bej vns: die kriegsleut, die das Landt beschützen solten, vnd doch aber gleichfalls grossen muetwillen geiebt haben. Auch ist daz landtvolckh vnd die Nachpauern hin vnd wider, wen die Brieder vor dem Feindt geflohen sein, offentlich in vnsere heisser gfallen vnd dieselbigen geblindert. Desgleichen wurden die Br. an etlichen orten seer hart getrengt, das man den Witwen vnd waisslein, weib vnd kindt, Speiss vnd Trankh nit durchpassiren wolt lassen. Lesterten darneben die gemain gottes, als ob der Feind nur vmb iretwillen ins landt gfallen wer; man solt vns in den Feindt hineinjagen, oder bej den Köpffen hernennen vnd alle erwürgen! so doch Meniglichen wol waiss, das die Kriegsleut durch iren Fröffel die Vngarn bewegt vnd verursacht haben, herauf in disse landt zu sträffen, zu rauben vnd zu brennen!

Darnach, als der Feindt nit mer in diss landt Märhern gfallen, sondern in daz Österreich vnd Steiermarkh sich gelassen, da hat sich die alte Schlangen widerumb durch die Kinder auf die pann bracht, als ob es die Brüeder mit dem Feindt hielten vnd im gelt geben, das er nimmer in disse landt streiffe solte! Diss alles damit nur die fromen gnueg veracht, verhasst vnd gelestert werden von den falschen propheten vnd Schwindelgeistern. Demnach haben auch zum dritten pfaffen auff den Cantzlen daruon gschryen in andern landen, als ob solcher jamer nur allein irenthalben gschehen sej, so doch diser Jamer nit allein vns, noch dises landt Märhern betroffen hat, sondern auch Österreich vnd Steiermarkh, vnd sonderlich vmb die Stat Wien, wie man gsagt, auch vmb die 2000 personen sind hinweghgfiert worden, dessgleichen auch in Vngern vmb die stat Tirnaw, (die sich doch dem Feindt vndergeben ghabt), auch vmb die 1000 personen sein wekhgfiert von dem Feindt, dessgleichen auch in Steiermarkh ein seer grosse Menge volkhs ist hinweckgfiert worden.

Es ist nit alles zu erzellen, was nur für vnwarhafftige Beschuldigungen die Missgünstigen vber vns auf die Ban bracht haben, die wir doch keinem Menschen Kein leidt begeeren zu thuen, auch allem krieg vnd aufruer von hertzen feindt sein vnd vil mer frieden suechen, denn vnfriedt!

Deren aber, welche vns durch disen Jamer vnd Ellendt so jämerlich durch den Feindt sein hingfiert worden, derselben sollen wir Nimer mer vergessen vnd vor gott dem Herren für

Sie bitten Tag vnd Nacht. Welche, vnd wie vil irer aber seindt gfangen worden, Br. vnd schwester vnd Kinder, deren waren vngefär bej 238 Personen, aus disen aber durch wunderbarliche Anschickung gottes, widerumb erledigt worden, (wie vorne gemeldt ist), alte vnd junge, bej 67 personen. Nach disen ist der Feindt noch zweimal in Märhern herüber gestreifft, nemlich den 28ten Julius,[1] vnd dissmal vnser Hauss zu Altenmarkt verbrent, vnd alles, was vorhin in der Gegend ist stehen bliben, vollends abgebrennt. Von vnsern leuten dissmal Niemandts vmbkomen noch gfangen worden, on allein 1 Br., der war von den Herrn zu Tirnaw erledigt worden, wie auch das Lewärer Volckh, vnd zu der gemain komen.

Den 1ten tag Augustj da kam der Feindt widerumb herüber in Märhern, vnd diss war daz zwelft vnd das Letste Mal, das er in Märhern streifft, vnd hat dissmal zu Pisentz die leit vberfallen vnd geplündert, den kriegsleuten, welche zu diser zeit zu Pisentz gelegen sein, bej die 80 personen (Lücke). Nach disen ist der Feindt nit mehr herüber in Märhern komen, sondern sich ins Österreich vnd Steyermarkh gelassen vnd allda, wie in Märhern, mit Raub, Mordt, Brand vnd Hinfürung des volckhs jämerlich gehandlet. Under dissen Drang, ja Triebsal, welcher bej 3 Monat lang gewert hat, ist die gemain gottes vmb 16 Klaine vnd grosse Hausshaben Komen, vnder welchen dan auch 11 Schulen gewesen seindt, die alle von dem Feindt beraubt, zerschlaitzt vnd abgebrent sein worden, darnach dan der gmain ein gross guet aufgangen vnd verhert ist worden. Auch sein in diser vnrue hin vnd wider der gmain durch den Feindt bej 56 Ross gnumen worden, dessgleichen ein onzal ander vich mer. Durch die vmbstreiffenden Kriegsleut wurden der gmain in dissen landt vber die 40 ross mit gwalt geraubt (Lücke) vnd seindt also deren noch, die wir nit wissen, ob Sie lebendig oder Tod sein, ausstendig: ongefär bej 158 personen. Ermördt vnd nidergehaut worden sind: bei die 87 personen; vnder dissen sindt auch 3 Hausshalter, nemlich Bärtl Hendtaller zu Schäckowitz vnd Jakob Köpl zu Neudorf vnd Hänsel

[1] *A. — L.:* Den 28ten Julj: Altenmarkt vnd den Birnbaumer hof verbrennt, vnd seindt allwegen auch andere vmbligende Dörffer, Märkt vnd Stett auch angezündt vnd blindert worden, also, das man oft eins Tags zu 10, 15, 20 Prunsten auch mer In Märhern vnd Österreich gesehen hat.

Wideman zu Wätzenobis. Der Conrad Ritter, Hausshalter zu Durdenitz ist ins ellendt gfangen hingfürt worden. [1]

Also ist nun in kurtze beschriben, vnd verzaichnet auffs Nähest, wie schröckhlich vnd erbärmlich es ist zuegangen, ja welches dan auch den lieben Br. Clauss Brädl, als im ein böse botschaft nach der andern zuekomen ist, ein seer gross Hertzlaidt, Komer, Schmertzen vnd weinens erweckht, sowie auch bej den eltesten der gemain, in Suma: bei allen fromen wardt seer grosses Ellendt vnd traurigkeit vber solche Tiranische Handlung, vnd in sonderheit vber solches erbärmliches Hinfieren der klainen Kindlein, deren dan man etliche mit den fiessen zusamen gebunden, vnd die Köpff vnder sich gekehrt, demnach also auff die Ross geworfen vnd hin gfiert, welches dan manche Mueter muest zuesehen. Nun aber lieben Br. vnd alle ausserwelten des Herrn, die euch gott in disser letzten vnd bösen Zeit aus vilen orten der welt zsamen gebracht vnd zu seinem

---

[1] Vnder disen sein an obgemelten orten vil feine nutzbare vnd (ge)brauchsame Br. auch vil Eeliche vnd ledige Schwestern, Knaben vnd kinder, Jung vnd alt, nidergehauen, übel geschädigt vnd (laider) ein guet tail Jämerlich ins Elendt hinwegh (in Mohametische dienstbarkeit *G. L.*) gefüert worden. Nemblich:

vmbkomen Jung vnd alt, so vil man bissher in erfarung bekomen, ongefär bey die 85 (*A.:* 86) Personen,

gefangen (sindt) hinweghgefüret allenthalben, ongefär vmb 221 (*A.:* 321) Personen. Ausserdem sind durch sonderbare Mittel gottes widervmb

erledigt worden vnd zue gemain komen bey 60 (*A.:* 90) Personen, das also dissmals noch in jamer vnd Ellendt, (da man nicht wissen kann, ob sie lebendig oder todt seindt *G. H.*)

ausßständig sein bej die 161 (C. 162, *A.:* 135) Personen, aber wol zu achten, das die wenigsten noch vnder solchen zwang vnd triebsal noch bej leben sein werden. Der Br. Bärtl Henntaler, Hausshalter zu Schaickowitz, Jacob Käppel (*H.:* Käbl) Hausshalter zu Newdorff, so baide Diener der Notturfft gewesen, (auch Hänsel Wideman, Hausshalter zu Watzenobitz), sein in disser auffruer vmbkomen, vnd nidergehauen worden. (Dessgleichen der Conrad Ritter, Hausshalter zu Durdenitz, gefangen hinweghgefürt worden.) Auch sein vil (erlicher) weltleut vom feindt hinweghgefüert worden.

Diser Trüebsal vnd grosser Jamer, so vnsere Hausshaben getroffen, hat gewert 3 Monat, nemblich im Maj, Junj vnd Julj, vnd als man hernach die gränitzen (*G. L.:* Päss) an der March mit Teutschen Kriegsvolckh besetzt, ist es auf diser Seiten wider still worden. Gott wolle es weiter zum Besten wenden. *A.* — *L.*

volckh beruefft hat, lass im doch ein yedes dise edle vnd ruige Zeit, die vns gott verliehen hat, hoch vnd teuer angelegen sein, ja die liebreiche bej ainanderwonung nit muessig firv̈bergehen lassen, damit ein iedes darnach, wen er aller fromen beraubt sein muess, etwas herfir zu ziehen hab vnd v̈ber den bach des Triebsals schreiten mög mit allen fromen vnd ausserwelten!

D. ~ *L.*[1]

Wer vberwindt, wirt alles erben.

(Esa. c. 54. 8. 9.)

I. : L.

2. Kaiserliche Kriegsvölker in den Haushaben. Brände. Hinrichtungen. Friede.

1605.

a) Das Kriegsvolck aber, so vergangenes 1604 Jar In Hungern gezogen vnd v̈ber winter vnden bliben, Ist dises

---

[1] *D. L.* wahrscheinlich David Lachner, der im Jahre 1636 ‚in den Dienst des Euang. gewelt wurde'. Unter *I. L.* mag der Abschreiber (Josef Lärcher, Schulmeister der Brüder) gemeint sein. Den Stoff, den unsere Chroniken bringen, machten unbekannte Brüder zum Gegenstand dreier Lieder, die sich unter dem Namen ‚Botschkay-Lieder' in mehreren Handschriften erhielten. (Cod. 194. 203 Pos.; VIII. c. Pestin.) Das erste derselben (Cod. 203. 239): ‚Gott gib mir zu betrachten', zählt 66 Strophen; das zweite (‚vom trüebsal der sich verloffen hat im 1605 Jar'): ‚Herr Gott Vater im Himmelreich' hat 40 Strophen (Cod. 203, f. 247); das dritte (Cod. 194, f. 237 = VIII. c. 387): ‚Von dem erschröcklichen Einfall der Hunger, Türkhen vnd Tattern In diss landt Märhern, Österreich vnd Steyermarkht', welches also beginnt: ‚Nun hörend zue all in gemain', zählt gar 159 Strophen.

Nach der Handschrift *S.*, deren Original sich in den Händen des Herrn Pfarrers F. Jolovecky in Krupa (bei Tyrnau) befindet, wurden anno 1605 den Brüdern entführt: 150 Personen, umgekommen sind: 84, zurückkamen: 49. Den grössten Verlust hatte Tvrdonic, nämlich 59 Hinweggeführte und 34 Todte.

Ein wesentliches Verdienst um die Befreiung der Gefangenen gebührt dem Salomon Beger (Pöger), einem Müller von Altenmarkt in Mähren, dem die Tataren sein Weib und Kind geraubt hatten. Diese zu finden und nebst anderen Geschwistrigen auszulösen, durchzog er 1608 bis 1610 Ungarn und die Türkei. Gute Dienste leistete ihm 1608 in Constantinopel und an anderen Orten sein Mitbruder, der Nikolsburger Arzt Balthasar Goller, der damals der kaiserlichen Gesandtschaft zu-

1605 Jars vor dem Feindt herauff Ein Tail durchs Landt gezogen, Ein Tail aber in Österreich vnd Märhern sich gelegert, vnd sonderlich des Herrn Teuffels 1000 Reuter vnd des Herren Grafen von Thurn 1000 Reuter. Beide Parteyen lang in dissem Landt vnd auff den Hausshaben gelegen vnd auff ire Bezalung gewartet. *A.—L.*

Vnderdessen hat man auch im Landt (auf ein Newes Reuter vnd Fuessvolckh) geworben; sonderlich (im Znaimber Kreiss) das Althaimbische Regiment in die 18 oder 19 wochen lang auf dem Musterplatz (gewart *F. L.*), sein zu Mastkowitz, Skallitz, Stignitz, Pochtitz in den Hausshaben (vnd in vmbliegenden Orten) gelegen, mit seer grosser beschwert vnd Vnkosten. *A.—L.*

b) Zu Raussnitz wurden des Herrn Hodicky 500 Reuter, vnd zu Coritschan des Herrn Maxmilian von Lichtenstain Regiment fuessvolckh, dessgleichen zu Brün das Böhemische landtvolckh zu Ross vnd Fuess in die 10,000 Man gemuestert, deren vil auf vnsere Hausshaben komen sein. Also auch, do sie hernach gegen den winter heraufgezogen sein, des Herrn Hodicky Reiter, auch etliche Fahn Cosäcken, (die sonderlich im landt seer grossen Schaden gethan), von Anfang des Monats December, biss in das nachvolgend 1606 Jar, den 8ten April, im landt vnd auf den Hausshaben gelegen. Dessgleichen auch des Herrn Max. von Lichtenstain Regiment Fuessvolk von obgemelter zeit an biss nach pfingsten, auch im landt gelegen vnd etliche Hausshaben, sonderlich Dämerschitz, (da er sein Hauptquartir hatte *F.*), mit iren vberflüssigen Weinsauffen seer hart bedrengt. Zudem sein dem Br. hin vnd wider, zu veldt vnd strassen, durch die vmbstreiffenden kriegsleut 40 Ross vnd durch den feindt 56 ross genomen worden. *A.—L.*

c) In disem Jar hat der Kaiser durch seine Commissary im Landttag begeren lassen, das wir vnangesehen der 100 fr, die wir von jedem haus järlich zu zahlen hetten, von jeder

getheilt war. Auf seiner vierten Reise, die er 1610 seines Weibes und anderer Gefangenen wegen in die Türkei antrat, kam er bis Levenz, begleitet von einem jungen Türken, den ihm der kaiserliche Oberst Kolonics schenkte, um mit ihm das Weib des Tvrdonicer Haushälters Ritter auszulösen. Von da an hörte man nichts mehr von ihm. Es hiess in der Gemeinde, der Türke habe ihn unterwegs erschlagen und sich so selbst ‚ranzionirt'.

Person in vnseren Haushaben, so v̈ber 10 Jar alt ist, ain halben Taler steuern solten, dieweil wir im landt geduldet werden, in den fruchtbarsten Kreisen woneten, vnd allerlei Gewerb, zum Abbruch der stet vnd flecken frei ausüben vnd darumb auss dankbarkeit ausser dem ordinario etwas mer leisten solten. Ist aber von den landtherren in Anbetracht der noth, armut vnd beschwernuss der gemain, nit bewilligt worden. (Cod. XIX.)

d) In disem 605 Jar, den 6[ten] tag April, kamen 6 Reiter geen Nickolschitz (ins Brüederhauss *G. L.*), deren einer on alle vrsach einen Br. mit namen Christl Schneider daselbs erstochen, auch einen schuester, (Namens Jephtahel) durch den Arm geschossen. *A. — L.*

e) Anno 605, den 12[ten] tag Maj, Ist der Br. Lamprecht Jänko, ein D. des worts, zu Stiegnicz im H. entschlaffen. *A.—L.*

f) In disen 605 Jar, den 12 Juny, Ist zu Creutz im Dorff ein Feur Eingelegt worden, dessgleichen (am 20[ten] Junj) zu Wischenaw im Dorff mit ainem Schuss angezündt, dardurch auch vnsser Hausshaben an beeden orthen gar abgebrennt sein vnd der gemain ein grosser schaden geschehen. *A. — L.*

g) In dem 605 Jar, den 24[ten] Aprillis, seindt zween Br. Nemlich Marx Eder, seines Handwerchs ein Wagmacher vnd Hanss Polzinger, ein Schneider, vmb des gl. vnd der gött. warheit willen zu Mörenbach (*P.:* Nimbach) im Baierlandt gefenklich einkomen, als sie, irer raiss nach, da durchzogen vnd verraten sein worden. Am Morgen Frue, den 25 April, füert man sie alle beede gefenklich in den Markht gen Rieth, alda sie biss in die 15 wochen gfangen glegen. In der Zeit hat man vil vnd manicherlej weiss mit inen gehandlet.[a] Man hat auch 2 Jesuwitter von Öttingen zu inen bracht, die solten sie vnderweisen;[b] aber sie bliben bestendig vnd fest im glauben vnd wollten Ire fremde stim nit hören. Der Pfaff zu Rieth ist Sonderlich vilmal zu inen gangen vnd wolt sie bereden zu seinem glauben; aber sie haben gar im keinem weg sich nit bewegen lassen. Wie alle Leer an inen nicht helfen wolt, haben sie den Henkher sein kunst auch lassen versuechen vnd haben sie 2 mal hertiglich lassen reckhen vnd martern, haben von inen wissen wollen, wer sie beherbrigt hab, vnd wer die

---

[a] vnd sie gsucht abzufellen. *Q.* — [b] annderst weisen; *Q.*

Leit seien, zu denen sie gewolt haben, aber die Br. wolten inen solches nit anzaigen vnd sagten, es sej inen nit not zu wissen. Wie sie nun nichts mit inen haben künen richten, ist auss der Regierung von Burghaussen beuelh komen, das man sie mit dem schwert hinrichten, vnd darnach mit dem Fewer verbrenen soll.

Als sie (nun) auf die Richtstatt kamen, hat der Br. Marx den Henkher gebeten, das er den Br. Hanss am ersten soll richten. Das that er auch vnd da es beschehen wass, sprach der Br. Marx vor allem volk: Gott sej gelobt, mein Br. hats v̈berstanden. Nach disem hat er den Br. Marxen auch enthauptet, vnd sie darnach beede verbrennt. Das ist geschehen den 5 Tag des monats Augustj, des obgemelten Jars. Gott, der inen krafft vnd sterkh geben hat, dem sej lob in Ewigkeit. Es ist dem Henkher beuolhen gewest, so er vermerkh, das irer einer wolt absteen, soll er in nit richten, aber ir Hoffnung hat inen gefällt.[1] *P. Q. R.*

h) In disem 1605 Jar, den 12ten September, ist der Br. Hänsel Seydler, ein Diener der N., welcher der ersten schweitzer ainer war, so in die gmain komen, zu Oleckowitz im Herrn entschlaffen. *A. — L.*

In disem 605 Jar, den 19ten October, ist auch der Br. Caspar Ille, ein Diener des W., zu Oleckowitz; 24ten Octobris: der Br. Wilhelm Molt, ein Diener der N., zu Nembschitz; den 30ten October: der Br. Stoffel Hüge, (ein alter Diener der N., welcher in die 45 Jar im Dienst der N. gestanden), zu Neumül; den 21. Nouember: der Br. Hennoch Westphal, ein Diener der N., zu Oleckowitz im Herrn entschlaffen. *A. — L.*

i) In dem 1605 Jar vmb die Wejnachten, als die Br. von Nickolschitz iren Herren (*L.:* irer Herrschafft Selowitz) an der Roboth nach Olmütz gefahren, ist durch die vmbstreiffenden Reuter ein Brueder, so bej der Fuer gewesen, mit Namen Isak Kaufman, on alle vrsach, aus Fröffel vnd muetwill erschossen worden. *B. — L.*

---

[1] Ein unbekannter Verseschmied brachte die vorstehende Geschichte in ein Lied, das in den Handschriften *G. H.* XI. 27 und *G. J.* VI. 32 zu Gran zu finden ist, und mit den Worten anfängt:

‚Hört, hört vnd merkt ir Gottes kindt,
Die ir Liebhaber Gottes sind,
Wie Gott noch hilfft den Fromen‘ etc.

1606.

a) Anno 1606, den 10ten Januarj,[a] ist der Br. Johannes Rath,[b] ein füernemer alter Diener des Worts vnd hochbegabter Mann, zu Pribitz; den 30ten Martj: der Br. Noa Weiss, ein Diener der N., zu Pausramb in Märhern; den 2ten April: der Br. Geörg Acker, ein Diener des W. zu Maskowitz; den 4ten October: der Br. Geörg Schachtner, ein D. d. N., der das Schmidthandwerkh in der Gemain etlich Jar lang versehen, (vnd den Eisenkauf verricht, *G. L.*) zu Gostel im Herren entschlaffen. *A.—L.*

b) In disem 1605 Jar, den 5ten Febr., ist der Br. Michael Grossmann mit auflegen der Eltesten Hendt im dienst des Euang. bestättigt worden zu Pribitz. An dem obgemelten tag hat man auch 22 Br. im Dienst der N., zu Pribitz fürgestelt vnd der Gemain angezaigt. *A.—L.*

c) In disem 606 Jar ist die Gemain des Herren abermals, (sowol als die Jar vor), von den kriegsleuten, die (zur Friedenshandlung) in Hungarn vnd (in herbst vnd früling des folgenden 1607), widerumb von danen heraufzogen vnd lang im landt, sonderlich in vnsern Hausshaben, lagen, seer hart beschwert (vnd heimbgesuecht) worden. *A.—L.*

Dan es zog Herr Graff von Hohenloh[c] mit 1000 Reitern, vnd Herzog Carolus von Ölss mit 1000 Reitern, dessgleichen auch das Gaissbergerische Regiment Fuessvolckh gedachten (1606) Jars hinab in vngern, (wegen den Friedenshandlungen mit den Rebellischen Vngern, die dem Landt vnd Österreich grossen schaden zuefüegten vnd kamen des nachfolgenden Jars 1607 widerumb herauff), welche dan in iren auff vnd abziehen der Merentail auf vnsere Häuser trachteten (kamen), als geen Maskowitz, Nemschitz, Pribitz, Danowitz, Tracht, Paussram, Nuslau, Niclschitz, Austerlitz, auch hinab auf[d] Schaidowitz, (Wätzenobitz) vnd Wessele; deren ein Tails, sonderlich die Gaissbergerischen knecht, lang im Landt lagen, grossen muetwillen brauchten vnd der gemain[e] grossen Schaden zuefügten. Es wurden auch der gemain in dissem Jar 1606: 31 Ross vnd im 1607 Jar: 9 Ross von den kriegsleuten geraubt, (one was

[a] 10 Febr. *C.* — [b] oder Sichelschmidt *F.* — [c] Hohenlohe *D. F.*, Holach *H.* — [d] Dämborschitz etc. *G. L.* — [e] gross guet verzehrten. *C. G. L.*

sie sonst für grossen Freffel brauchten, sonderlich zu Klain-Nembschitz. *D.*) *B.*—*L.*

d) In disem 1606 Jar, den 14[ten] Sept., ist mit den Rebellischen Hungern, die der Gemain Gottes mit Raub, Mordt vnd Brandt vnd Hinweghfüren vnerhörten schaden vnd Kumer zuefüegten, (nachdem der krieg schon in das 15[te] Jar gewert *H.*), ein Vertrag vnd auch hernach, den 11[ten] Nouember diss Jars, mit den Türken auf 20 Jar Friden gmacht worden. *A. C. D. E. F. G. J. K. L.*[a]

(III. Abschnitt.)

Was sich nach dem Türkenkrieg bis zum Ausbruch der böhaim. Rebellion in der Gemainde zugetragen. 1607—1618.

1607.

a) Anno 1607, den 13[ten] Julj, ist der Br. Hanss Langenbach, ein alter Diener des E., welcher In das 45[te] Jar im Dienst des Wortes gestanden, zu Dämerschitz (in Märhern); den 11[ten] Nuvember der Br. Bastl Haan, Eisenschreiber, (*G. L.*: der das Schmidthandwerkh mit Eisen verlegt), ein Diener der N., zu Gostel im H. entschlaffen. *A.*—*L.*

b) In diesem 607 Jar wurde die gemain des Herren mermals von den Kriegsleuten, welche, negst verschines Jar zur Fridenshandlung hinab in Hungarn geschickt, wider herauf zugen, nit wenig beschwert, sonderlich von dem Gaissbergerischen Regiment Fuessvolkh, die vns vnser Hauss zu Austerlitz geblündert, alle gemach aufgebrochen vnd was inen gefallen von tuech vnd Leinwath, Kleidern, auch Leib vnd Bettgewandt, bej 200 ffr. wert geraubt. *A.*

---

[a] Cod. *B. H.* haben hier: ‚In disem 1606 Jar den 14[ten] Sept. wardt durch den Erzherzog Mathiass vnd den kaiserlichen Comissarien mit den Hungern vmb Frieden traktirt vnd gemelten Tag zu Wien bestättigt vnd beschlossen. Demnach durch Gottes anschickung wurde auch ein Vertrag mit den Türken zu machen fürgenomen. Nachdem der krieg schon 15 Jar gewert, wardt solcher friden mit den Türken den 11[ten] November 1606 zwischen der Thonaw vnd dem Wasser Sitva bestättigt vnd beschlossen. Gott, der dises ein anrichter war, dem sej allein das Lob vnd Preiss.‘

c) In disem 607 Jar, den 24 Nov., ist am Himel ein Cometstern mit ein langen spitzigen stral erschinen, welcher starkh seinen lauff von Mitternacht gegen Mittag genomen, vnd ist also 4 wochen lang gesehen worden. *B.* — *L.*

d) In disem Jar hat man vns auferlegt, das wir von jeder Kuchel für das komende Jar 20 fr, von jeden Mühlrad 7 ½ Groschen, von jedem Eimer in der Weinlese 1 groschen, von jeder Mass gebrannten Wassers 1 Groschen, von jedem Stein Wolle in der Schur 3 Groschen vnd von jedem Schock Garben im Geträd ½ groschen beisteuern solten. Cod. XIX.

1608.

a) Anno 608, den 24ten tag Marty, (*A. C. J. K.:* 24 Febr) hat man 4 Br. nemlich: Michl Kocher, ein Messerer, Simon Lercher, ein Buechbinder, Albrecht Seyl, ein Schuester, vnd Burckhart Braitenstainer, ein Bader, In Dienst des Euangelions erwält vnd zu Newmül fürgestelt. An disem Tag hat man auch 12 Br. In der N. geordnet vnd der gemain angezaigt. *A.* — *L.*

b) In dem 1608 Jar hat die gemain des Herrn abermals von den kriegsleüten vil Drang, gewalt vnd vnbill erdulden müessen vnd das nit allein von dem Hungarischen kriegsvolckh, dessen diss Jar im Monat April vnd Maj bei die 10,000 man zu Ross vnd Fuess durch diss landt in Behem nach der hungrische Kron gezogen vnd der merer tail vast auff vnsere Häusser zuekomen sein, sondern auch von denen, die dazuemal im Landt angenomen wurden, als dem Lichtenstainischen Regiment Fuessvolckh vnd des Herren von Teuffenpach 500 Reitern[1] *D.* — *H. L.*, die dan, zu zwo vnd drej wochen lang, in etlichen Hausshaben gelegen seindt, als zu Neumil, Nicolspurg, Schäckowitz, Tracht, Paussram, Nusslau, Prybitz, Pohrlitz, Wastitz, vnd der gemain an dern orten, wie auch das vngarische kriegsvolckh, ein guet tail ire Narung verzehrt (vnd dahin genomen) haben.

---

[1] ‚Es warb der Herr Tieffenbach im Landt 500 Reiter vnd Herr Maximilian von Liechtenstain Ein Regiment Fuessvolkh.‘ *B.*

‚Dessgleichen wurden auch 500 Reütter vnd ein Regiment Fuessvolckh Im Landt geworben vnd hin vnd wider in die Hausshaben gelegt. *A. J. K.*

Es seindt auch der Gemain von den vmbstreifenden kriegsleuten Etliche Ross genomen worden.[1] *B. D.* — *H. L.*

c) Anno 1608, den 17ten Martj, ist der Br. Ruep Göllner, ein alter Diener d. W., welcher etliche Jar Nimer vermahnen künen, zu Frischaw *(A. C. D. E.* — *G. J. L.)*; den 27ten April: der Br. Michl Klueg, Einkauffer vnd Diener der N., zu Stignitz *(A.* — *L.)*; den 13ten tag Maj: der Br. Friedrich Samson, ein Diener der N., zu Gostl *(A.* — *L.)*; den 20ten Dezember: der Br. Jacob Schlegel, ein Diener der N., zu Neumül *(A.* — *F. H. J. K.)*; den 24ten December: der Br. Johannes Haan, ein Diener der N., zu Schäckowitz in Märhern (*E. G. L.:* zu Neumül) im Herren entschlaffen. *A.* — *L.*

d) Anno 1608 in der wochen zu St. Georgen sind die (Vngern vnd) Rätzen durch Märhern vnd auff vnsere Hausshaben gezogen, sonderlich zu Moskovic im Dorf vnd in vnserem Hauss 2 (*D.:* 1) Tag vnd 2 Nächte (auf einmal) 3 Fanen Rätzen gelegen; nach inen: 2 Fanen Vngarn (Reiter) auch 2 Tage vnd 2 Nacht alda gelegen mit seer grosser beschwert vnd der gemain vil verzert; auch zu Frischaw im Brüederhauss gelegen *(C. D. E. G. L.)*, vnd demnach auf Znaim vnd hinauf in Böheim gezogen. *D.*

1609.

a) Anno 1609, den 17ten tag Februarj, ist der Br. Mathes Pühler, ein Diener d. N., zu Prybitz; den 26ten tag Octobris, der Br. Gilg Molt, ein alter Diener des W., zu Gostel; den 21ten tag Novembris (*H.:* 25 Nov.) der Br. Hänsel Hofman, ein Diener d. N., zu Rämpersdorff im Herren entschlaffen. *A.* — *L.*

b) In dem 1609 Jar, ist man mit der Schuel von Schaikowitz (*L.:* Tschaikowitz) geen Gostl zogen *A. D.* — *F. H.* — *L.*,

---

[1] ‚In dem 1608 Jar, als Erzherzog Mathias von Österreich (im Monat April) von Wien mit einem grossen kriegsheer (auf Prag) nach der Hungerischen kron gezogen, (vnd die Hungerische kron sambt den zween landt Österreich vnd Märhern in seine gwalt bekomen hat, *C.*), mochte es der gemain des H. auch nit gar one schaden abgehen. Dan es zogen etliche tausendt (*C.:* bej 10,000) man zu Ross vnd Fuess allein aus vngern durch diss landt, welche die meisten, (dessgleichen auch von denen, die im landt angenomen wurden, als des Lichtensteinischen Regiment's vnd Herren von Tieffenbachs 500 Reiter, *C.*) auf vnsere Häusser zuekamen, denen man speiss, Trankh vnd Füeterung vnd anders ein gnügen geben muesst oder sie namens selb mit gewalt dahin.‘ *A. C. I. K.*

(vnd) haben sich die Br. auch ganz vnd gar zum aussziehen zu Schaikowitz gericht, vmb vilerlei beschwerlicher auflagen willen; Ist aber doch in der sach gehandlet worden, das man noch dabliben vnd nit aussgangen ist. *A. — L.*

c) In disem 1609 Jar hat man das (abgebrannte *E. G. L.*) Hausshaben zu Levär wider (aufzubauen) angefangen [1] (vnd angefangen allda zu hausen, *E. F. L.*), vnd sich auch in dem Jar vmb die Brandstatt zu Pruschän [2] wider angenomen (vnd da angefangen zu hausen. *F. H.*) *A. — L.*

d) Vnd dieweil man nun vorhin vil Jar, in denen die gemain von den kriegsleuten vil gwalt, drang, vnbill vnd grosse Beschwernus erdulten müessen, beschrieben vnd verzaichnet hat, so will sich auch gebühren vnd ist billich, das man dises 1609 gueten fridsamen Jars, das gott sonderlich disem Landt verliehen hat, auch sol gedenken vnd nit vergessen, indem wir dan ein feine stille rueige zeit ghabt, vnd keinen sonderlichen schaden erlitten, (ausgenomen, das von den vmbstreifenden Kriegsleuten, die zu Österreich lagen, hin vnd wider in der gemain 4 Ross geraubt worden. *A. — F. H. J. K.*

1610.

a) Anno 1610, den 21ten (*H.:* 20ten) Febr. seindt 4 Br., nemlich: Simon Lercher, Michl Kocher, Albrecht Seyl vnd Burckhardt Braitenstainer im Dienst des Euang. mit auflegen der Eltesten Hendt bestättigt worden zu Neumül.

An demselben tag hat man auch drei Br. als: Conrad Blösy, [a] ein Prewer, Hänsel Hartmayer, ein Hawer, vnd Valtin Winter, ein schneider, im Dienst d. W. (in versuechung) er-

---

[a] ein Welsch *F.*

[1] Auf Grund des erneuerten Hausbriefes vom 18. Sept. 1609, geschlossen zwischen ‚Herrn Seyfried von Kolonitsch (auf Burg Schleinitz, Heindorf und Jedenspeigen), Herrn auf Gross-Schützen, Pfandinhaber der Herrschaft Levenz, kais. Obristen und Commandanten jensaits der Tunaw vnd in den Bergstättischen Granitzen'; dann ‚den Hueterischen Brüedern' zumeist auf der Basis der Hausbriefe vom Jahre 1588 und 1601, (alle beide in Abschrift in der Gemeindelade zu Levár).

[2] Diese Wiederannahme geschah in Folge der durch den Verwalter des Gutes Čajkovic, Veit Trnka von Trňan bei dem Landrechte gegen die Wiedertäufer angestrengten Klage, dass sie das Gemeindehaus in ‚Prussan' nicht herstellen wollen, vorschützend, es aus Mangel an Leuten ausser Stande zu sein. (Rechtsgang- oder Puhonenbücher des mährischen Landrechts, B. 71, f. 188.)

welt vnd zu Newmül fürgestelt. Dessgleichen hat man auch damals 8 Br. in den Dienst der N. geordnet vnd der gemain angezaigt. *A.* — *L.*

b) Anno 1610, den 16ten tag Augustj,[1] im Bejsein aller Brüeder des Worts vnd aller Hausshalter in grossen vnd kleinen Hausshaben, auch der Einkauffer vnd Ausgeber, abermals alle füergestelte Müller vnd ire Gehülfen zu Newmül gesamlet gehabt, mit inen auf traulichste geredet vnd darnach die gantze Mülerordnung verlesen. (Cod. *G. J.* VI. 26.)

c) In dem 1610 Jar, den 4ten December, ist der Br. Bastl Mayer, ein Diener d. N., dem das gantze Müllerhandwerk in der gemain etliche Jar vertraut vnd bevolhen gewesen, zu Schäckowitz im Herren entschlaffen. *A.* — *L.*

d) In dem 1610 Jar, da Kaysser Rudolphus, des Namens der Andere, im Märhern vnd Österreich mit dem Schwert wider vnderthänig machen wolte, vnd zu solchem insgehaimb etliche tausendt man im bissthumb Passau werben liess, wurden in dissem landt auch bej 5000 Man zu Ross vnd zu Fuess angenomen, doch merertail in die stätt vnd auf die Gränitz eingelegt, so das es der Gemain des H. one sonderlichen schaden abgieng vnd (es) verhüets auch der Allmechtige Gott, daz solch Kayserisch vnd Passawer Kriegssvolckh, welches Im Ländl ober der Enss, auch in Böheimb, zu Prag vnd andern orten mer, seer v̈bel gehausst, vnd grossen schaden gethan, nit in diss landt komen, sondern ein andern Weg, den sie nit vermeinten, muessten ziehen, vmb welches wir dan den Herrn trewlich zu loben haben. *(A. C. I.)*

e) In dem 1610 Jar, balt zu Anfang des Jars, liess es sich ansehen, als ob die gemain des Herren der kriegssleut halber Abermals ein grossen Kumer würde überstehen müessen. Dan der Kaiser Rudolphus, der Andere des Namens, (hat) die zwej Lender Märhern vnd Österreich von seinem Br. Mathias König in Hungern, wider haben, vnd sie im mit dem Schwert wider vnderthänig machen wollen, wie dan zu solchen etliche 1000 Man zu Ross vnd Fuess im Baierlandt, im Bissthum Passaw angenomen wurden, deren Obrister des kaysers Vetter, Erzherzog Leopoldus von Passaw selbs war, desswegen man

---

[1] ‚Hat Br. Clauss Braidl', wäre nach dem Inhalt der Verhandlung einzustellen.

in disem landt in seer grosser gefar gestanden vnd sich Täglich eines schnellen Einfalls besorget, welches aber Gott so gnädigclich vermittlet, das es nit geschah vnd seinem volckh one sondern grossen schaden, wie etwan in andern Landen, als: im Landt ob der Enss vnd im königreich Böhmen durch bemeltes Passawerisches kriegsvolckh beschehen, abgangen ist, allein, das man zue beschirmung diss landts bej 4000 Reiter angenomen, so von dem Monat Martj an, biss auf den Monat Dezembris diss 1610 Jars, zu Znaimb lagen, denen man von den obern Hausshaben, die gantze zeit v̈ber, mit Füeterung hew- vnd strew-zuefüeren ein Hilff thuen muesst, welches man aber nit für ein seer grosse Beschwerdt hielte, sondern dissfalls gern auch ein v̈briges thete, weil nur die kriegsleut nit also mit Hauffen, wie andere Jar beschah, in vnsere Häuser eingelegt wurden. *B. D.—H. L.*

Es wurde Inen auch durch Ernstlich Verbot vnd strenge Ordnung des Herrn Landeshauptman, Herrn Carl von Žierotin, Aller gewalt vnd muetwillen abgestreckht (*F.:* abgestrickt), also, das man Irethalben auf weg vnd strassen, zu Ross vnd Fuess, bej Tag vnd nacht, sicherlich Raisen vnd wandlen mochte, (das, zu rechnen gegen die vorigen Jare, gleich schier so ruhig vnd still gewessen, als ob keine kriegsleut im landt wären, deren doch bej die 5000 Man hin vnd wider im landt lagen.) In einer solchen Forcht vnd strengen ordnung sein sie gehalten worden, welche guete polizej vnd ordnung nit für ein menschenwerkh, sondern vilmer für ein anrichten von Gott ist zu erkenen gewesen, welcher der obrigkeit solchen Verstandt geben, vnd ire Hertzen so vil zu Billigkeit genaigt, seinem volckh zum gueten! Darumb auch sein heiliger Nam in alle ewigkeit gelobt sei. *B. D.— G. L.*

1611.

a) Anno 1611, den 21ten tag Januarj, am Frejtag vor Pauli Bekerung morgens zwischen 7 vnd 8 Vhr, ist der Lieb vnd getrewe Br. Clauss Braidl, ein Diener des Worts vnd Rechter vorsteher der gantzen gemain, im Herrn entschlaffen zu Newmül, seines Alters im 82ten Jar.

Er ist v̈ber die 60 Jar ein Brueder gewesen, die gantze gemain ist im beuolhen gewesen: ins 28te (*G. L.:* 27te) Jar; im Dienst des Wortes ist er gestanden ins 49te Jar vnd vil

in die Land gebraucht worden zum Werk des Herren.[1] *A. — L.*

Bald nach des lieben Br. Clausen Abschaid, den 27ten tag Januarj, ist dem lieben Br. Sebastian Dietrich von allen Eltesten Br. im Dienst des W. vnd der N. vnd auch sonst

---

[1] Br. Claus war einer der umsichtigsten Brüder-Vorsteher, standhaft, gerecht, massvoll im Glück und unbeugsam im Unglück. Seinem schöpferischen Geiste verdankt die Gemeinde unter Anderem die Baderordnung von 1592, die Schusterordnung von 1591, die Kleiderordnung vom Jahre 1603 und die Ergänzungen der Ordnungen der Färber (1585), der Müller von 1588 und 1610 etc. An ihn sind die Briefe Böger's vom Jahre 1607 bis 1610 und Balthasar Gollers (im M. S. *S.*) gerichtet, wo sich auch eine Epistel Braidl's an den Ersteren ddo. Pribitz 1607 findet. Er liess auch zur Widerlegung der famosen Schrift des Feldsberger Pfarrers Dr. Christof Fischer, die anno 1603 aus der Druckerei des Klosters Bruck hervorging und den Titel führt: ‚Von der Wiedertaufer verfluchten Ursprung' etc., eine Gegenschrift ausgehen, deren Titel lautet: ‚Ein Widerlegung vnd warhaffte Verantwortung der alten grausamesten abschewlichen vnd vnverschamisten Gotteslesterung, schmach vnd vnwarhafftigen Beschuldigungen, so Christof Andr. Fischer, Pfarrherr zu Feldsberg, v̈ber vns Brüeder erdacht' (1604). Fischer replicirte darauf mit der ‚Antwort auff die Widerlegung, so Clauss Breütel, der Widertauffer König oder Oberste, sambt seinen Spiessgesellen hat gethan' etc., gedruckt (in 8⁰) im Kloster Bruck an der Thaya anno 1604, worin er sich in gewohnter polternder und schmähsüchtiger Weise 37 Punkte der Braidl'schen Schrift zu widerlegen abmüht.

Der unbekannte Fortsetzer des Bruckmaier'schen ‚Väterliedts' widmet dem Bruder Braidl nachstehende Gedenkverse, mit seiner Wahl (1583) beginnend:

75) ‚Durch vil zeucknuss vnd stime
Hat in gott antwort than,
Das solches ampt gezieme
Dem Brueder Claussen schon,
Den hat der Herr begabet
Mit grosser bstendigkeit,
Sein volckh zu Regieren eben,
Zu warer gerechtigkait.

76) Sein Fleiss thet er beweisen
Mit Ernst vnd Eiffer schon,
Was dient zu gottes preisse,
Dass griff er ernstlich an.
Gantz trew vnd redlich steiffe
Die gmain geregiret zwar,
Erlich vnd tugendtreiche
Gantzer sieben vnd 20 Jar!

von vilen vertrauten Brüedern aus der Gemain, die vm solcher vrsach damals in hoher Forcht gottes zu Neumül versamlet waren, die gantze Gemain des H. zu Regieren vnd trewlich für sie zu sorgen beuolhen worden. *A.* — *L.*

b) In dem 611 Jar, den 20[ten] Marty, seind 3 Br. als: Josef Würtz, ein Schneider, Jörg Biberstein, ein Satler, vnd Heinrich Hartman, ein Riemer, im Dienst des E. erwält vnd zu Newmül fürgestelt worden. *A.* — *L.*

c) In disem 1611 Jar, den 8[ten] Juny, ist der Br. Ludwig Törker, ein alter Diener des W. G. vnd seiner Gemain, der bej 40 Jar im Dienst des W. gestandten (vnd vil in die landt gezogen im werkh des Herrn), zu Nicolschitz, (seines Alters im 80[ten] Jar,) im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.* Er hat aber bei 6 Jar nit mer gedient, sondern ist noch des Dienstes entsezt worden. *E. F. G. L.*

d) Anno 1611 (den letzten Monats Augustj) ist der Br. Stoffel Küenhueber, ein alter Br., (nachdem er der Gemein des Herrn bej 28 Jar im Ampt des Worts Gottes mit frumen gedient,) zu Nicolspurg, seines Alters v̈ber (bei) 70 Jar; den 23[ten] Sept.: der Br. Hanss Pomersumer, ein alter Haushalter, ein Diener der N., zu Pausram; den 5[ten] Novemb. (*L.*: 5[ten] Oktob.): der Br. Christan Stainer, der bej 30 Jar im Euangelischen Dienst gestandten, zu Maskowitz in Märhern im Herrn entschlaffen. *A.* — *L.*

e) In disem 1611 Jar mueste die gemain des Herren abermal von kriegsleuten, deren dan diss Jar widerumb, obgemelten Passawerischen Kriegsvolckhs willen, bej 5000 Man im Landt angenohmen wurden vnd ein zeit lang im landt lagen, ir Armuet vnd geringes vermögen darstreckhen. *A. J. K.*

Den es wurden vmb gedachten Passawrischen kriegsvolckhs willen, welches im monat Februar mit einem grossen Raub aus dem landt ob der Enss gezogen, mit Macht in Böhmen vnd gar in die Hauptstatt Prag eingefallen, vnd daselbsten, wie auch in andern Stetten mer, seer v̈bel gehandlet, in disem landt bei 5000 Man Reiter vnd Fuessvolckh geworben, die in irem auf vnd abziehen ein gueten Teil, vnd sonderlich auf die oberen Hausshaben, als geen: Maskowitz, Stigenitz, Oleckowitz, Nembschitz zuekamen, vnd (diselben ort) etwas hart haimbsuechten. Doch ergab es sich, das sie nit lang im landt lagen, sondern balt mit dem Mathias, König zu Hungarn, in Böhmen ziehen

muesten, welcher dan diss Jar nit allein Märhern vnd Österreich erhalten, sondern auch noch darzue das Königreich Böhaimb vnd Fürstenthumb Schlesien one bluetvergiessen vnder seine gewalt brachte vnd bekomen hat. *B. — H. L.*

Also hat Gott der Allmechtige, (one zweiffel vmb seines volckhs bitten vnd flehen willen), die sach, welche ein gantz Böss ansehen gehabt, dahingewendet vnd kert, das es wider zu einem Frieden komen ist. *B. — H. L.*

1612.

a) Anno 1612, den 19ten Februarj, sein 3 Br. nemlich: Hänsel Hartmayer, Conrad Blösj vnd Valentin Winter mit auflegen der Eltesten Hendt im Dienst des Euang. bestättigt worden zu Neumül. An disem tag hat man auch 3 Br. als: Josef Nägerle, ein Schuester, Lorentz Butz, ein Müllner, vnd Hänsel Hueber, ein Hawer, In Dienst des Worts in versuechung erwelt vnd zu Newmül fürgestelt. *A. — L.*

b) In disem 1612 Jar hat man das Schuesterhauss zu Landsshuet vnd das Convent zu Göding zu bawen vnd zu bewonen angefangen (*E. G.:* wider angenomen vnd anfangen zu bawen). *A. — K.*

c) In disem 1612 Jar hat vns auch Herr Graf Hyronimus Wenzeslaus von Thurn vnd auf Wasstitz sein Hauss vnd hof zu Weissstetten bei Muschaw, sambt den zuegehörigen Gerten, Äckern vnd wiesen, ein hausshaben alda einzurichten, vmb ein Järlichen Zinss verlassen. *A. — L.*

d) In disem 1612 Jar, den 10ten Februarj, ist der Br. Hänsel Scharm, ein Diener der N., zu Wätzenobitz, (in Märhern); den 8ten April der Br. Abraham Laub, ein D. d. N., zu Pellerditz; den 1ten Julj: der Br. Christan Mang, ein D. d. N., dem das gantze Zimerhandwerkh in der gemain etliche Jar beuolhen war, zu Schäckhwitz; den letzten tag Dezember: der Br. Tobias Lackhorn, ein D. d. N., zu Lundenburg im Herren entschlaffen. *A. — L.*

e) In disem 1612 Jar, den 9ten October, sind vil notwendige Punkten vnd Artikl in der grossen Versamlung zu Neumül von den eltesten Brüedern Erkennt worden, den fürnemsten Brüedern vnd allen fürgestelten in der Gemain Järlich einmal zu verlesen. In disem 1612, den 9ten October, ist auch zu Neumül vor der gantzen Versamlung, neben andern Ordnungen auch diss beschlossen vnd erkennt worden: das man

nit so uil tuech auf vnsere leit ferben sol, schwartz vnd anders, dieweil die Farben souil kosten vnd daz geferbte tuech, sonderlich daz schwartz, nit so lang wert, als daz vngeferbte. *G. J.* VI. 26.

f) Anno 1612, den letzten Decembris, (hat) der Br. Bastl Dietrich, in beisein etlicher Eltesten Brüeder mit den fürnemsten Messerern, klingenschmidten vnd Schaidenmachern zu Pribitz, darzue auch die fürgestelten Messerer vnd Klingenschmidt von Tejkowitz, dessgleichen die Messerer von Nicolspurg beruefen worden, eine ernstliche red gethan vnd inen neben vorlesung irer Handtwercks-Ordnung, auch folgende [1] Punkten fleissig fürgehalten vnd alle vnordnung abgeschafft. *G. J.* VI. 26.

1613.

a) Anno 1613, den 17ten Martj, seindt 3 Br. als: Josef Würtz, Georg Biberstein vnd Heinrich Hardtman, mit auflegen der Eltesten Hendt im Dienst des Euang. bestättigt worden zu Newmül. *A.* — *L.*

b) In dem 1613 Jar auff St. Michaelj, den 29ten September, sindt 4 Br. als: David Steiner, ein Schneider, Stoffel Reyker (*H.:* Rieger), ein Schneider, Isaak Bauman, ein Schneider, vnd Jonas Bössler, ein Schlosser, im Dienst des Euang. erwelt vnd fürgestelt worden zu Neumül. *A.* — *L.*

c) In disem 1613 Jar, am St. Geörgetag (*H.:* im früeling), Ist man auf der Herren von Bränisch hohes begeeren vnd guete erbieten, nachdem sie auch im schrecklichen einfall des Feindts Anno 1605, vor anderen vngerischen Herren ein grosse Trew an den vnsern bewiesen, widerum hinein geen Sabatisch Ins Vngarlandt, da wir dan dissmal schon bej 8 Jar Nimer gehaust, gezogen vnd das Hausshaben daselbsten wider angerichtet. [2] *A.* — *L.*

---

[1] Als: ‚besser auf Fleiss und saubere Arbeit zu halten, neue, seltsame Formen, (die nur zur Hoffahrt dienen), zu unterlassen, Feuerabende nicht auszudehnen, Verschwendung im Materiale und Schleuderhaftigkeit nicht zu dulden, unerlaubter Arbeit und dem Auslaufen zu steuern, den Arbeitern fleissig nachsehen, keine Privatarbeiten zu dulden, und wo sie gestattet werden, sich des köstlichen Materials, (Perlmutter, Sandel, Elfenbein etc.) zu enthalten, fertige Waaren wohl zu prüfen und die Mängel sofort verbessern zu lassen u. dgl. m. (*G. J.* VI. 26.)

[2] Die Herren der Herrschaft Berencs (slav. Bráně) waren damals: Johann von St. Georgy, Stefan Hedervány, Ludwig von Niary, Sara Niary, Georg

d) In disem 1613 Jar, den 10[ten] tag Febr, ist der Br. Adam Neisser, ein D. d. W., der vmb die 60 Jar In der gemain des Herrn gewesen, vnd bej 29 Jar[a] im Euang. Dienst[b]

Maytheny, Stefan Amady, Franz Nagy-Michaly. Sie gingen mit den Aeltesten der Brüder: Sebastian Dietrich, Josef Hauser und Daniel Hellriegel, Namens der Gemeinde, einen neuen ‚Haussbrief' ein, ddo. Schloss Bränisch am St. Georgitag 1613, worin die beiderseitigen Rechte und Obliegenheiten festgesetzt wurden, als: a) wird den Brüdern das Haus und der Hof zu Sobotisch, wie sie es vorhin inne hatten, der dritte Theil der Mühle (‚ir eigen erkaufftes guet'), das Bräuhaus, die Schmiede, so viel als davon noch vorhanden, sammt den dazu gehörigen Aeckern, Wiesen und Gründen, kurz Alles, was sie vor 1605 besassen, überlassen und eingeantwortet; b) wird den Brüdern auf drei Jahre ‚Freiung' ertheilt ‚von jeder Zins- Zehent- vnd Robothleistung'; c) sollen die Brüder von Sobotisch aus den herrschaftlichen Wäldern nach ihrem Bedarf das Brenn-, Bau-, Räder- und Kohlenholz umsonst beziehen dürfen; sollten sie jedoch den Brüdern in Mähren mit Zeug- oder Kohlenholz aushelfen wollen, soll es nur mit Vorwissen der Herrschaft geschehen; d) sollen die Brüder bei allen herrschaftlichen Mauthen gebührenfrei, e) nach ihrer Nothdurft Bier zu brauen, und in Oesterreich, Mähren und Ungarn frei und frank Handel und Wandel zu treiben berechtigt sein; f) soll ihnen gestattet bleiben, ihr Vieh abgesondert, (doch ohne Schaden für gehegte Wiesen und Felder), hüten zu lassen; g) ‚sie sollen auch in allen Dingen, die Irem Glauben vnd Irem gewissen zuwider, frej gelassen werden vnd onbedrängt, on aller beschwer, es sei steckengeld, Husärengelt, anschnid, steuer In krig, bluetgelt, oder wie es genendt mag werden, das wider Ir Religion ist'; dergleichen Abgaben, ‚es sej auf die Gränitz-Häusser oder kais. Steuer', will die Herrschaft auf sich nehmen; h) übernimmt es die Herrschaft, die Brüder vor dem Stuhlgerichte und sonstigen Orts zu vertreten und zu schützen; i) sollten die Brüder Urlaub von den Gründen der Herrschaft nehmen oder zu nehmen gezwungen sein, sollen sie ihre Habe frei mitzunehmen und ihre eigenthümlichen Gründe und Häuser zu verkaufen berechtigt sein; dagegen sollen sie k) nach Ausgang der Freijahre der Herrschaft jährlich einen Grundzins von 70 fl. (à 100 ungarische Pfennige) zu erlegen, das Paar Mannsstiefel um 1 fl., ein Paar Weiberstiefel um 16 ung. Pfennige, ein Paar Niederschuh um 31 ung. Pfennig zu liefern verhalten sein, doch nur für die Herrschaft und deren Hofgesinde ‚vmb solchen wolfailen kauff'; l) die Schmiede zu Sobotisch haben ihr ein neues Hufeisen um 5 ung. Pfennige, ein altes um 2 ung. Pfennige anzuschlagen; m) soll die Herrschaft nur bis zu dem Betrage von 25 fl. Arbeiten auf Borg verlangen dürfen und erst nach Bezahlung dieser Summe weitere Leistungen begehren. (Vidim. Abschrift des ‚Haussbrieffs' in meiner Sammlung.)

[a] 26 Jar *H. I.* — [b] im Dienst des Worts *D.*

gestanden, zu Nicolschitz (in Märhern); den 25ten Maj der Br. Geörg Wöller, ein Diener des W. zu Nembschitz (*H.:* bej Brälles); den 12ten Tag Septembris: der Br. Sigmundt Pühler, ein alter Diener der W. Gottes vnd seiner gemain, welcher bej 35 Jar im Euang. Dienst gestanden, (zu Altenmarkt); den 23ten Sept: der Br. Philipp Färber, ein Diener der N. zu Paussram Im Herren entschlaffen. *A.—L.*

1614.

a) Anno 1614, den 8ten tag Augustj, Ist der Br. Conrad Glaser, ein trewer D. d. W., zu Altenmarkt; den 23ten tag Augustj der Br. Mathes Sucker, ein D. d. N., zu Nicolspurg; den 29ten Augustj: der Br. Hänsel Metzker, ein D. d. W., zu Wätzenobitz Im Herren entschlaffen. *A.—L.*

b) In den 1614 Jar, den 12ten October, sind 3 Br. als: Joseph Nägele, Lorentz Putz vnd Hänsel Hueber, mit auflegen der Eltesten Hendt Im Dienst des Euangelions bestättigt worden zu Newmül. *A.—L.*

1615.

a) Anno 1615 in der nacht zwischen 3 vnd 4 hats Ein Erdtbüden gehabt. Im Hornung den 20ten tag. (Cod. *G. J.* X. 9.)

b) In disem 1615 Jar, den 27ten Februarj, ist der Br. Michl Ritter, ein D. d. N., zu Prybitz; den 3ten April der Br. Daniel Hellrigl, ein alter Br. vnd D. d. W., als er bej 30 Jar ein D. d. Euang. gestanden, zu Nicolspurg; den 2ten Maj: der Br. Mathes Hasler oder Fintschger, eïn alter Hausshalter, der lange Zeit in der Gemain des Herrn vnd v̈ber die 50 Jar ein Br. gewesen (*E.:* vnd auch v̈ber die 50 Jar mit ainem weib in der Ee gestanden), zu Dämborschitz (in Märhern); den 4ten Octo. Br. Leonhart Baume, ein Diener der N., zu Schermankowitz (in Märhern) im H. entschlaffen. *A.—L.*

c) In disem 1615 Jar, den 13ten tag Augustj,[a] Ist (auch) der Br. Stoffel Schenck von Rehagk im schweitzerlandt, ein Diener des Worts, der zuuor auch bei der Schwejtzer-Brüederischen Gemain ein Diener gewesen, aber vmb vil irer missbräuch willen, sambt etlichen personen von inen aussgangen, (sich mit vns verainiget) vnd demnach bej vns, der Gmain des Herrn, auch in die 24 Jar im Euangelischen Dienst gestanden,

[a] *F.* hat (irrig): 30ten Aug.

zu Frischaw [a] im Herrn entschlaffen, seines alters bei 70 Jaren. *A.* — *L.* = *G. J.* X. 12 in Gran. [1]

1616.

a) Anno 1616 den 13ten Januarj ist der Br. Carl Goller, [b] ein Zimerman vnd ein D. d. N., der das gantze Zimerhandwerkh in der gemain versehen, zu Schäckowitz in Märhern; den ersten Maj der Br. Märten Hedrich, ein alter Br. vnd D. d. N., zu Prybitz; den 3ten Sept.: der Br. Josef Hauser, ein D. des Worts vnd von gott hochbegabten Man, der in etlich sprachen, (als in Hebräisch. griechisch. Lateinischer, französisch. vnd deutscher sprach wol erfaren [c] gewesen,) zu Prybitz; den 1ten December Br. Hanss Stamm, ein D. d. N., zu Prybitz; den 2ten Dezember: der Br. Ruedl [d] Kueser, ein D. d. N., zu Göding im H. entschlaffen. *A.* — *L.*

b) In dem 1616 Jar, am Sontag Oculi, den 4ten Martj, seindt 4 Br. als: David Stainer, Jacob Bessler, Stoffel Rücker [e] vnd Isack Bauman mit auflegung der Eltesten Hendt im Dienst des Euang. bestettigt worden zu Newmül. Am obgemelten Tag hat man auch 3 Br. Christl Kisselbruner, ein Schneider, Kuentz Port, ein schuester, vnd Kilian Wolch, ein Schneider, Im D. d. W. in die versuechung erwelt, vnd zu Newmül fürgestelt. Damalen sind auch 5 Br. In den Dienst d. N. fürgestelt vnd der Gemain angezaigt worden. *A.* — *L.*

c) In disem 1616 Jar, den 4 Junj, hat man sich zue Protzka im Vngarlandt vmb die Brandstatt auf des Herren Czobor Michaëls Grundt, auf sein, des Herrn Ernstlich begeren vnd verfertigung eines Newen Haussbrieffs, wider angenomen vnd ein wenig daselbs zu bawen angefangen. *A.* — *L.*

1617.

a) Anno 1617, Mitwoch den 29 April, hat vns Herr Graf Veit Hainrich von Thurn, (Herr auff Wasstiz), vnsser aigen hauss vnd hoff zu Wasstitz, welches wir von seinem Herrn Vater, Grafen Hyronimus Wenzeslaus anno 1591 vmb pares gelt erkaufft, sambt den angesäiten Äckern, auch wisen, Gärten, Weingärten vnd vil farender Hab, etlich 1000 fr. [f] werth, gantz

---

[a] *I. K.:* Frischa. — [b] Geller *F.* — [c] gestudirt *F.* — [d] Reudolff Küeser *L.* — [e] Rieger *H. K.* — [f] taler *G. L.*

[1] ‚Solches hab ich, Andr. Ehrenpreiss aus vnserer Gemeinde Geschichtsbuech aussschreiben lassen.‘ (Cod. *G. J.* X. 12. 14 in Gran.)

gwaltsamigclich genomen vnd der vnserigen 46 Personen, (one 4 Br., so damals, vnschuldiger weiss, In gefenknus lagen,) daselbs auss vnserem Hauss vertrieben. Dessgleichen den vnsern zu Weissstetten, alda man das Hauss von seinem Herren Vater vmb ein järlichen zinss angenomen, auch all ir Vieh nemen lassen, welchen grossen gwaltsamen vnd vnbillichen schaden aber wir one alle Rach Gott dem gerechten Richter heimstellen vnd beuelhen. *A.* — *L.*

b) In dem 1617 Jar, den 9 Octob., Ist der Br. Hänsel Nägele, Ein D. d. N., zu Tanowitz in Märhern; den 22 Dez.[a] der Br. Prosig Schmidt, ein alter Br. vnd D. d. N., zu Nicolschitz in Märhern im H. entschlaffen. *A.* — *L.*

1618.

a) Anno 1618, den 6 Tag Febr., Ist der Br. Darius Heyn, ein D. d. W., zu Schädowitz im H. entschlaffen. *A.* — *L.*

b) In dem 1618 Jar, den 13[b] tag April, ist der Br. Martin Gottsman, der ein D. d. W. gewesen, zu Dämerschitz (Dämborschitz) entschlaffen. *D.* — *G. L.*

c) In disem 1618 Jar, am Sontag oculj, den 18[ten] Martj, seindt 4 Br., als: Bärtl Kengl, ein Satler, Geörg Geer, ein Weissgärber, Thoman Wilhelm[c] aus Pregentz,[1] vnd Hanss Lang, ein Pinder, Im Dienst d. E. erwält vnd füergestelt worden zu Newmül. *A.* — *L.*

d) In dem 1618 Jar, den 4[ten] Nouember, seindt 3 Br., als: Christl Kisselbruner, Kuentz Porth vnd Kilian Wolch im D. d. E. bestätigt worden zu Newmül. Damalen ist der Bärtel Kengel oder Satler, (als er bej einem halben Jar [biss in Herbst] in der versuechung gestanden), auf sein hohes bitten, weil er auch an der sprach nicht vermöcht, des Dienstes wider entlassen werden. *A.* — *L.*

e) In disem 1618 Jar, den 29 Nouember, Morgens vmb 4 Vhr, Ist ein Cometstern mit einem seer langen stral, desgleichen man nit balt gsehen, am Himmel erschienen, hat sein lauf von Morgen geen Mitternacht genomen, vnd ist also bei

---

[a] 22[ten] Octob. *D. H. I. L.* — [b] 17[ten] Apr. *F.* — [c] Th. Wil. Pregitzer, ein Prewer *F.*

[1] *D.:* ‚Disser Thoman Wilhelm Ist zu Straff komen, hat die gmain verlassen, Ist ins Schweitzerlandt gezogen vnd sich draussen zu den Schweitzer-Brüedern begeben.‘ (Mehr über ihn siehe bei dem Jahre 1621.)

4 wochen lang, doch alle nacht früer, mit grosser verwundernus (vnd entsetzen) gesehen worden. *A.* — *L.*

f) In disem 1618 Jar, den 24 tag May, ist der Jost Wilhelm, ein fromer Gottesfürchtiger, auch an zeitlichen güetern (gar) ein wolhabender[a] Man, (welcher einen Leiblichen Sohn bei der gemain hie zu landt in Märhern gehabt, der im vil von der gemain gsagt, also, daz er erkant hat das vnrecht leben disser welt, *P. Q. R.*) in ein Dorf, an der Eck genant, zwo meilen von Pregentz (in Pregentzer Aw), vmb seines göttlich Eiffers vnd Christlichen glaubens willen nach langwieriger gefencknus, auch grosser Pein vnd Marter, (von den Pilatuskindern vnd Feindten göttlicher warhait *P.*) zum Todt verurtailt vnd mit dem schwert hingerichtet worden. *A.* — *L.* Das geschah den 14. Tag des Monats Maj des 1618 Jars. *P. Q. R.*

Er ist sambt seinem Eelichen Weib, die auch eiffrig gwesen vnd gern zu der gemain des Herrn zogen wer, nahent bej ein Jar hertiglich gfangen glegen, vnd solcher Zeit haben die verfierischen falschen propheten auf vil weg vnd weiss mit inen gehandlet, sie irr zu machen vnd von dem engen schmalen weg des Lebens wider auf den breiten weg der Höllen, drauf den die gantze welt geet, zu fieren. Als sie aber mit irer Kunst vnd Müh Nichts ausrichten können, haben sie iren hohen Priester, den Henkher, auch zu Hilff genomen, vnd dem Br. Jost zweimal gantz hertiglicher recken vnd martern lassen, vnd in das eine Mal bej einer stundt an der Marter lassen hangen, vnd wie sie in darnach herab gelassen, haben sie in auff ein stock in der gefencknus hingeworffen vnd sein erst des andern tags wider zu im komen. Sie haben im seine glieder zerrissen, das er die Hendt selber nit mer zum mundt Bringen kunde, vnd haben von im zu wissen begert, wer noch weiter in Pregentz seiner Meinung vnd Glaubens sej. Das hat er inen Keineswegs anzaigen wöllen. Er hat alle Pein vnd Marter willig vnd mit grosser gedult glitten vnd gsagt: Christus habe noch mer für das menschlich Geschlecht glitten. Hat inen auch gesagt, er glaub, wen Christus der Herr noch einmal in voriger Gestalt auf Erden käm, das sie arger mit im vmbgiengen, als die Juden, hat auch offentlich bekennt, wen sie

---

[a] ein habhaffter vnd wolbegabter Man im Pregitzer Landt. *Q. R.*

in schon wider ledig lassen, das er mer als je, wider ir falsche leer, sündt vnd grayel, zeugen wölle. *P.* ≅ *Q.*

Nachdem er nun den winter im gfenknus glegen, da haben sy in aus lauter Neid vnd Hass der alten schlangen zum Todt verurtlet vnd den stab v̈ber in gebrochen. Da hat sich vnversehens ein gross vnd erschrecklichs[a] (Hagel)wetter erhebt, das menniglich gemeint, der jüngst tag sey vorhanden, (aber es halff so wenig bei inen, wie bey König Pharao. *Q. R.*) Er aber ist als ein rechter christlicher heldt, gantz mannlich gwessen, hat darneben das volckh vermant, sie sollen sich auch zu einem solchen Endt schicken. Wie er auf die Richtstatt komen, hat er dem Henkher zuegesprochen, er soll sich zum Handel schickhen, er sej gar wol gericht. *P.* Der pfaff aus der Pregentzer Aw, so den Br. Jost Wilhelm in gefenknus bracht, vnd auch bei dem Richten gwessen, ist balt, wie er haimbkomen, Krankh worden vnd in 10 tagen hernach[b] gestorben. *P.* ≅ *Q. R.* Zulezt bedachten sie sich, wo man in hinbegraben soll; da hat ein (andrer) pfaff (in der pfarr an der Eck, der offtmals zu im in die gefencknus komen, seines grundts erfaren, vnd für den Jost[c] gebeten *P.*), gesagt: Ir solt in Mitten in mein Kürchhof begraben, ich hab doch keinen frömern darin! *Q. R.* ≅ *P.*

Ob er wol die gemain des Herrn (mit leiblichen Augen nit gesehen), in die er geeiffert, vnd den wassertauff nit erlangen könen, hat er doch zu der Tauff des bluets geeilt, vnd dardurch die Kron der Marterer vnd treuen Zeugen Jesu erlangt vnd ein sälig endt erstritten. *A.—L.* ≅ *P.*

g) In disem 1618 Jar, balt nach des Br. Jost Wilhelm ritterlichen Todt, ist auch gar ein eiffrig vnd wol betagtes Weib,[d] die Christine Brünerin in Pregentzer-Aw, als sie sich in die Gemain des Herrn[e] zu ziehen gericht vnd (wegfertig gemacht vnd, wie der Ertzvater Abraham, von den abgöttischen Caldeeren aussgehen wollen,) von den Schergen vnd Henckhersknechten ereilt, gefenklich angenomen vnd auch in das obgemelte Dorf an der Eckh in Pregentzer Landgericht gefürt

---

[a] kam so ein vngestümbes wetter, das yederman dacht, es werde alles vndergeen *Q.* — [b] wie ein Ischariot *Q. R.* — [c] man solt in nit richten *P.* — [d] *Q. R.:* ein arme wittfrauw mit Namen Christina. — [e] zu irer laiblichen Tochter *P.*

worden, alda man sie (*Q. R.:* bei 3 wochen lang in gefenknus behalten vnd) zue sechsmal gantz hertiglich gereckt vnd begert, daz sie von iren glauben absteen vnd die (leit), so die fromen beherbergt vnd inen guets gethan, verraten solt. Da sie aber solches keineswegs nit thuen wolte, sondern gantz trew vnd steiff an dem, was ir gott in ir Hertz geben hat, hielt, ist sie auch, vnschuldiger weiss, zum todt verurtailt vnd mit dem schwert gerichtet worden, den 8ten Augustj[a] des obgemelten 1618 Jars. Sie hat ir weibliches gemüet mit männlichen Gedanken gewapnet. *A.—L.* ≌ *P. Q. R.* Wie wol (sy) den wassertauff noch nit empfangen, zur gemain nie komen, so hat ir gott die gnadt vnd krafft geben, das sy den tauff des h. Geistes vnd tauff des bluets erlangt, an welchem am meisten gelegen ist. *Q. R.* Darumb wird sy auch Christus Jesus, der himlische Braitigam, mit den klugen Jungfrawen auf die ewige hochzeit einfüeren. *B. C. E. G. L.* ≌ *P. Q. R.*

---

[a] *P.:* 4ten Augustj.

Zehntes Buch.

1619—1622.

Schicksale der Gemain während und nach der böhaimischen Rebellion. Ausweisung aus Mähren.

Es kumbt die Zeit, daz wer euch tödt,
wirt mainen, er thue gott ein dienst daran.
(Joan. 16. a.)

24*

I. Abschnitt.

(Haimbsuechungen von Seite der Soldateska. Der Überfall von Prybitz.) 1619—1620.

Anno 1619.

Anno 1619 hat der Allmechtige Gott abermal ein seer grossen erschröcklichen jamer vnd trüebsal in disen landen vber sein volckh vnd gemain komen lassen, vnd es begab sich aufs kürzest zu melden also: Nachdem sich verschinens Jar ein krieg zwischen dem Röm. Kays. Mathias, des Namens der Ander, vnd den lutherischen Ständten in Böhaim erhueb, welcher krieg sich auch in das 1619 Jar erstreckt, da unterdess der Kayser zeitlichen Todts verschieden vnd sich König Ferdinandt vmb den hinterlassenen böhmischen krieg annam, auch durch sein kriegsvolckh in Böheimb gantz vbel gehandlet wurde, suechten die Böhem gelegenheit diss Landt Märhern auch an sich zu bringen, wie es den auch mittlerweil durch Herrn Grafen Hainrich Mathes von Thurn, der Zeit der Chron Böhaimb Obrist Lieutenant, (doch zwar nit one grosse widerwertigkeit vnd verenderung), beschehen. Durch welches Alles aber das Landt Märhern bei dem könig Ferdinandt in grosse vngunst vnd feindschaft gefallen. Schicket dero wegen nach unlanger Zeit seinen Obristen, Graff Tampierre, mit etlich 1000 Man ins landt, diejenigen, so von im abgetreten, vnd nit widerkeren vnd gnadt begeren, mit feuer vnd schwert haimbzusuechen, vnd ihm das landt Märhern wider unterthänig zu machen, welche schreckliche straff vnd haimbsuechung aber schier am meisten die Gemain des Herrn, die doch an allem handel gantz vnschuldig war, betraff, Erstlich:

Vom 22ten July bis 15 Octobr.: Moskowitz von Tampier(schen kriegsvolckh) bej 42 (*H. K.:* 24) mal vberfallen vnd geplündert.

Den 1ten Augustj: Bochtitz geplündert;

Den 2ten Augustj: Frischau abgebrent, zuvor zweimal [a] geplündert.

Den 2ten Augustj: Stignitz geplündert, hernach noch einmal. [b]

Den 6ten August: Tracht abgebrent, (dazumal die Wisternitzer Schlacht geschehen. *C.*).

Den 9ten Aug.: Weissstetten vnd die Eibeser Mül [1] geplündert.

Den 10. Aug.: Tanovitz abgebrennt.

Den 19. Aug.: Pelerditz zum ersten vnd demnach noch 10mal geplündert.

Den 28. Aug.: vnser Hawerhauss zu Billowitz abgebrennt.

Den 18ten vnd 24ten Sept.: Dämerschitz vnd Urschitz vnd Nicolschitz hart geplündert, auch zu Dämerschitz etliche gebäw, (vnd sonderlich das Hafnerhaws, *E.*) abgebrennt. *A.—L.*

Den 19ten Sept.: Gostl vnd Rämpersdorff verbrennt. *A.—G. J. L.*

Den 20ten Sept.: Altenmarkt, Lundenburg vnd Landshuet abgebrennt.

Den 20ten Sept.: Scheikowitz vnd Pruschän abgebrennt.

Den 24ten Sept.: das Prybitzer (vnd ander vnser) volck mit beiden schuelen vnd 22 Fueren, den Tampierischen (bei Mönitz) in die Hendt komen, die inen 40 Ross sambt den Wägen vnd allen Zeug, so auf den Wägen gewesen, dahin genomen vnd ṽbel mit ein tail der vnsern gehandlet, (auch 3 Brüeder nidergeschossen. *D.—G. L.*)

Den 25ten Sept.: Gerspitzer vnd Trachter volck im Gerspitzer Wald (von Tampierschen ṽberfallen) vnd geplündert.

Den 30ten Sept.: Wätzenobitzer hauss abgebrennt, zuvor on Zal [c] geplündert.

Den 3ten Oct.: Trachter volk den Tampierischen mit 3 geladen Fueren in die Hendt geraten, die inen alle Ross, Wägen vnd Zeug gnomen.

Den 10ten Oct.: Schaidowitz zum 5ten mal von Tampierischen (volck) vnd (hernach auch) von Bauern hart geplündert.

---

[a] *C. K.:* etlichemal. — [b] *B. C. K.:* zweimal. — [c] *D.:* oft, *K.:* etlichemal.

[1] Eibis, slav. Eivany, Ivany, ein mährisches Dorf mit einer Mühle nächst der Einmündung der Iglawa in die Schwarzawa. Die Wiedertäufer hatten hier ein Haushaben, dessen Hauptstock die Mühle war; für die Fischerei zahlten sie (1590) nach Selowitz einen Pachtzins von 40 Groschen!

Den 11[ten] Oct. vnd 12[ten] Oct.: Kobelitz zum 3[ten] mal von Tampierischen geplündert, ein gross guet hinwekgefürt vnd die schuel inwendig angezündt vnd zum Tail verbrennt.

Den 14[ten] Oct.: Wischenaw geplündert.

Den 19[ten] Oct.: Nicolspurger hauss hart geplündert, auch die Kranken vnd Kindsbetterinen beraubt.

Den 23[ten] Oct. vnd 3[ten] Novemb.: Levärer hauss gantz, bis aufs abbrennen, aussgeleert vnd geplündert, (auch ist das Protzger hauss von den Hungern geplündert worden.) Zu Neumül vnd Schäckowitz ist der gmain vast all ir Narung zu Hauss, Feldt vnd weingarten aufgangen vnd, (neben täglicher gfar des Tampiers, der, sonderlich von Pulgarn), vnserem Hauss zu Neumül mit Schüssen treffentlich (mechtiglich) zuegesetzt, ein seer grosser schaden beschehen.

Und also ist die Gemain des Herren diss 1619 Jar vmb 12 seiner Hausshaben, (one das, waz zu Kobilitz vnd Dämerschitz abgebrunnen), darunter auch 6 schuelen gewesen, komen, welche 12 Hausshaben die Tampierischen gantz in Grundt verbrennt vnd verderbt haben. Dessgleichen 17[a] Hausshaben jamerlich verderbt vnd geplündert. Auch seindt vns hin vnd wider in den Häussern vnd auf den strassen one die ochsen, Küe, schwein vnd Schaafvich, das auch ein grosse Suma antrifft, bei 200 Ross von Tampierischen kriegsleuten genomen worden vnd, welches vns das aller Kumerlichst vnd grösst Elendt vnd Hertzenslaidt ist, sein vns in solchen schröcklichen Jamer vnd grossen Trüebsal bej 40[b] Man vnd Weibspersonen, vnsere lieben mitglider, gantz Jämerlich vnd erbärmlich von Tampierischen ermördt vnd ein tails mit vnmenschlicher vnd vnerhörter marter gepeinigt worden vnd ist Endlich ein solch grosser Jamer, Angst vnd Not in disem landt gewesen, dessgleichen kein mensch gedenken mag. Es war schier nindert kein sicherheit noch schutz zu finden. Einmal fielen die Tampierischen oben, balt unten, vnd dan mitten ins landt ein. Wo wir von Häussern fliehen muesten, waren wir auf weg vnd strassen noch in wäldern nit sicher nit allein vor den Tampierischen, sondern auch vor den benachbarten Landleuten, die vnss an etlich orten, wen die Tampierischen hinweck waren, erst den grössten schaden thaten. In suma es ist nit gnueg

[a] 12 *D. E. G. L.* — [b] *B. C.* (irrig): 4.

zu erzälen, was für ein trüebselige Zeit es gewesen, das sich viel frome den todt gewünscht, daz sie nur den grossen Jamer an den vnsern nit sehen müesten. Ja vil haben gesagt, daz sie gern mit Wasser vnd brot verguet nemen vnd gott treulich drumb danken wolten, wan sie nur mit Frieden vnterm Dach zu bleiben hetten. Dan es gäntzlich das Ansehen ghabt, als ob Gott der Herr den schlätzer[a] vnd verderber ṽber diss landt geruefen het.

Aber wie der Allmechtige Gott Je vnd allweg gepflegt hat zu thuen, den seinen in der grossen not, wen aller menschlicher Trost dahin ist, zu Hilff zu komen, Also hat ers auch dissmal treulich gethan vnd den verderber, (one zweifel vmb des vnablässigen gebets willen der Fromen,) mer dan einmal in ein grosse Forcht vnd zagheit fallen lassen, das er geflohen, ee dan man in jagte, vnd hat in auch durch ein wunderbares mittel von disem landt so vil hintan trieben, das wir mit vnseren armen vnd dürftigen Haufen in der kalten winterlichen Zeit noch mit Friden in den ṽberbliebenen Häussern haben wonen könen, (für welche Gnadt, Lieb vnd wolthat Gottes wir gott dem H. vnser Lebelang dankbar sein vnd treulich bitten sollen, das er vns fürhin vor solchem Jamer vnd Herzenlaidt gnädiglich bewaren wölle.) *A.—L.*

2. In dem 1619 Jar, den 13ten Maj, ist: der Beniam Elssässer, ein D. d. N. zu Wischenaw; den 14ten Maj[b] der Caspar Hassl,[c] ein D. d. N., zu Scheikowitz; den 1ten Septbr: der Hanss Holganss, Einkauffer von Pybitz, ein D. d. N., zu Pohrlitz; den 20ten Nouember: der Br. Caspar Brecht, ein D. d. N., zu Neumül im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

3. In dem 1619 Jar, Sonntags den 8. December, vormittags zwischen 8 vnd 9 Vhr, Ist der lieb vnd getrewe Brueder S e b a s t i a n D i e t r i c h, ein trewer Vorsteher der Gantzen Gemain, mit fridlichem hertzen vnd gueten gwissen Im Herren entschlaffen zu Dämerschitz (*K.:* in Märhern), seines Alters 66 Jar, im Dienst des Wortes ist er gstanden 32 Jar, die gantze gemainde des Herren ist im bevolhen gewesen 9 Jar.

Als nun der Allmechtige Gott nach seinem gueten willen den lieben Br. Sebastian Dietrich in Frieden hingenomen, haben sich drauf, den 16 tag December diss 1619 Jars, Alle

---

[a] Schleitzer *F. G. L.* — [b] 24ten Maj *H.* — [c] Hasel *L.*

eltesten Br. im Dienst des worts, vnd der N., In Suma alle Hausshalter, Einkauffer, Aussgeber vnd sonst vil vertrauter Br. auss allen Hausshaben der gantzen gemeind, zu Dämerschitz versamlet vnd sich ernstlich mit Gott bekumert vnd beraten vmb ein andern trewen Hirten vnd Bischoff v̈ber die Gemaind des Herrn. So ist durch ainhellige vnd frölliche Zeugnus vnd stimm der gantzen Versamlung dem lieben Br. Vhlrich Jaussling (*G.:* Jaussle) mit grossem Ernst vnd göttlichem Eiffer, die gantze gemain gottes zu Regiren vnd in allweg trewlich für sie sorg zu tragen, beuolhen vnd aufgladen worden. *A.*—*L.*

4. In disem 1619 Jar den 10 tag December ist der Michl Oberacker, ein Diener der Notturfft, zu Wessele; den 16ten Dec. der Dietrich Pfingsthorn, ein D. d. N., zu Pohrlitz im H. entschlaffen. *A.*—*L.*

1619.

Verzeichniss (I)

vnser Leut, alt vnd Jung, vmb welche die Gemain des h. in dem laidigen teuflischen krieg, so sich im J. 1618 in Böhaim angefangen, etc. komen ist:

A° 1619.

a) Anno 1619 im Herbst, als Kaysers Mathias General Graf Dampier, mit etlich 1000 Man zu Ross vnd Fuess in Märhern zogen vnd etliche Monat darin gelegen, seindt dise Personen vmbkomen wie folgt:

1. Christof Duzenhaimer, fürgestelter Müllner von Wisternitz, ward nach vil Pein vnd Marter durchs Haupt geschossen vnd vmbracht, den 5ten Augusty.[1]

2. Georg Zimerman von Schaikowitz, auf der strassen nidergehauen.

3. Peter Klein, Schuhkamrer zu Maskowitz, ein alter Br., war nidergehauen.

4. Conrad Spör, hawer von Mascowitz, ward erschossen.

---

[1] Wahrscheinlich derselbe Bruder, von dem es in dem Druckwerke ‚Mähr. Fegfewer‘ (Prag 1619, 4.) heisst: ‚Gf. Tampier hat einen W. Tauffer, welcher ihnen den Weg zeigen sollte, in stucken hawen lassen, mit vorwendung, wie er ihn fälschlich verführt habe, da doch der arme Mensch von dem Tieffenbachschen Volkh nichts gewusst.‘

5. Georg Meyer von Stignitz, ein alter Br., ward zerhackt.

6. David Schäfer, ein vbel hörender Man, wurde zu Kobilitz bei den Schafen nidergehawen.

7. Georg Klingenschmidt, ein Schlesinger, zu Watzenobitz nidergehawen.

8. Josef Schäfer, von Prutschän, auf dem Felde erschlagen.

9. Hanss Schwab, Hauer von Gostl, in der Brunst vom Feindt verbrannt.

10. Walthauser Goller, Arzt von Nicolsburg,[1] zu Nicolspurg schändlich ermördt.

11. Heinrich, füergestellter tuechmacher von Pribitz.

12. Georg Furman von Pribitz, dann

13. Christoph, Hauer von Pribitz, vnd

14. Franz Furman vom Pribitzer Hof:

wurden alle vier bej Steinitz, in haimziehen des Pribitzer Volks, erschossen; Graf Tampier war selbst dabei.

15. Hänsel Mayer von Prawitz (Probitz) nidergehauen.

16. Mendel, Furman vom Neuhof bey Grussbach, nidergehauen.

17. Jackl, Hawer von Damborschitz, wurde erschossen.

18. Blasy, ein Furjung von Schaickowitz, vom Ross geschossen.

19. Hainrich Rader, Kellner von Landshuet, wurde in der Fluecht zu Sobotisch im Wald erschlagen.

Das seindt 19 Personen. Cod. *S.*

b) Anno 1619 den 19 tag September, als Graf von Tampier das Schloss Lundenburg mit gewalt eingenomen, sein hernach benannte Personen von seinem Kriegsvolk, doch der meiste tail von seinen Vngarn, wider seinen willen nidergehaut worden, nämlich:

1. Jacob, Oxen-Mäster, von Altenmarkt.
2. Hanssl, Kornfurman, " "
3. Mathes, Küehalter, " "
4. Adam, Schäfer, " "

---

[1] Derselbe, welcher 1607 die kaiserliche Gesandtschaft als Arzt nach Constantinopel begleitete und den Bruder Salomon Böger als Tafeldecker bei derselben unterbrachte. S. 1605. *a.*

5. Wastl, Hauer, von Altenmarkt.
6. Heinrich Hess, Hauer, von Altenmarkt.
7. Jacob Preuer, von Altenmarkt.
8. Wolf, Hausshalter, von Lundenburg.
9. Hans, Kellner, „ „
10. Philipp, Essentrager, von „
11. Hanssl, füergestelter Gärber, von Lundenburg.
12. Clauss, fürgestelter Schmidt, „ „
13. Alt Hanss Schweitzer, Brantweiner, von Lundenburg.
14. Heinrich Hess, Färber-Bueb, „ „
15. Mathes, lediger Schmidt, „ „
16. Caspar, Zimerman, von Birnbaum.
17. Wolf Schäfer's Weib „ „
18. Lorentz, Strohschneider, von Teinitz.
19. Walser, Gartner, „ „

Das seindt auch 19 Personen.

Die von Tampierischen volk, so vil vns wissent, vmbkomen a. 1619, Suma: 38. (Cod. *S.*)

1619.

c) ‚Also aber ergings in der Zeit,
Es erhueb sich im landt krieg vnd streit,
Thet an die Fromen g'langen
Mit Raub vnd brandt gar hertigclich,
In ain Jar: 12 haushaben hingericht,
In grundt vnd boden verbrennet,
Vnser hab vnd guet gieng in den Rauch,
Das Vnrecht war yederman erlaubt,
Der Fromb war nindert sicher,
Kein schutz noch platz man nindert fundt,
Das man sich da erhalten kundt,
Muest sich ins Trüebsal richten!

Vnder solcher tyranischer Zeit,
Durch des sathans hass vnd neidt,
Waren auch ermördet eben,
In dem sechshundert 19ten Jar,
Bey vierzig personen offenbar,
Mit vnmenschlicher Marter vnd pein,
Vnsere lieben Brüeder werth,
Welches von Türkhen gnueg möcht sein,
Setztens mit blossem leib
Aufs Feuer in ein gluet hinein!
Was das für ein bittrer todt mag sein,
Das kan vernunft ermessen.

Ein Tail mit andrer Marter mer,
Mit aufhencken vnd reckhen seer,
Mit Jungling vnd mit Junkfrawen,
Vnd war allen vmb gelt zu than,
Welches man solte sagen an,
Schonten nit des alten vnd grauen!
Man kan es alles erzellen nit,
Wie abscheulich es gangen ist,
Ein Christlich hertz muest wainen,
Ob der vnmenschlich Tyranej.
Die sich doch Christen rüemen frej,
Die waren Erger als Türken vnd haiden,
Wie dan zu Pribitz auch geschah,
Des Morgens Früe.‘

(Pribitzer Lied im Cod. VIII. c. ex 1645, Pest, und im Cod. 203 und 194 Pos.)

d) Darneben ist vns in disem 1619 Jar, vnangesehn der grossen not vnd armut der gemain, von der landtschafft aufferlegt worden, das wir von yedem hauss mit ainer kuchen, so nit vom Feindt ist verprennt oder ausgeplündert worden, zu den 100 fr., die wir die Jar her gegeben, noch 50 fr. zu legen vnd schossen müssten. (Cod. XIX.)

1620.

a) Anno 1620 den 7[ten] Febr., da Fridericus, Kurfürst vnd Pfalzgraf bej Rein, (den die Behem mit Hilf der Vngarn, Märher vnd Schlesier, Ober vnd Niderlaussitzer 1619 Jars, den 4[ten] Novemb., zu Prag zu ainem [*D. L.:* böhmischen] König krönten,) gleich zu Brün war, die huldigung von den Märherischen Landtständten anzunemen, kamen vnversehens etlich 1000 Poleken, die dem Kaiser Ferdinandt, (der dan vil böser Völker auss fremden [fernen] landten, als Poleken, Crabaten, Zenger, Franzosen, Wallonen, Spanier vnd Neapolitaner aufbrachte,) zu hilff geschickt worden, in Märhern, vnd zogen so schnell mit grossem haab vnd guet, so sie im Landt raubten, hindurch in Österreich, daz inen in solcher Eil gleich Niemandt widersteen konndte, plünderten vns in disem schnellen onversehenen Durchzug auch 3 Haushaben: Schädowitz, Wätzenobitz vnd Göding. Zu Schädowitz erschossen sie auch einen Brueder, schädigten daselbst, wie auch an den andern 2 orten v̈ber die 20 Personen hart, vnd namen der Gemain 4 Ross dahin. *A. — L.*

b) In dem 1620 Jar, den 7[ten] tag febrj, ist der Br. Hanss Kleger, ein D. d. N., zu Neumül; den 12[ten] Febrj: der Br. Hänsel Riecker, ein D. d. N., zu Stignitz; den 5[ten] Martj: der Br. Melcher Brecht, ein D. d. N., zu Levär im Vngerlandt (*F.:* zu Neumül); den 16[ten] Martj: der Br. Michl Albrecht, ein D. d. N., der bej 30 Jar Hausshalter gewesen, zu Kobelitz; den 21[ten] Martj der Br. Bastl Gilg, ein D. d. N., zu Schäckowitz (in Märhern) im Herrn entschlaffen. *A.—L.*

c) In disem 620 Jar, den 24[ten] Martj, Morgens Früe vmb 3 Vhr, hat die Kayserische Besatzung aus Laa, bej 200 zu Ross vnd Fuess, vnser Hauss zu Maskowitz v̈berfallen, das gantze Haus geplündert vnd ein gross guet sambt allen vich dahingenomen, demnach das Hauss in Prandt gesteckt vnd den meisten Tail in Aschen gelegt. *B. L.*

d) Den 25[ten] Marty streiften bei 300 (kaiserische) Poläcken, die dem Kaiser dienten, aus Österreich in Märhern, plünderten erstlich Pruschän vnd Kobelitz, streiften demnach bis gegen Lettnitz,[1] daselbs handleten sie in vnserm Hauss v̈ber die massen Tyranisch vnd Gottloss, ermördeten 5 Brüeder, erschossen auch einer Mutter ir jungs Kind am Arm, schädigten vil Br. vnd Schwestern, plünderten das Hauss vnd raubten der Gemain in dissen streiffen auch 15 Ross dahin. *A.—L.*

e) In dem 1620 Jar, den 17. Julj,[a] fielen die Polecken aus Österreich in vnser Hauss Levärj in Vngarn ein, plünderten dasselbe vnd marterten die Brüeder mit Aufhenken, Recken vnd Brennen seer v̈bel vmb gelt, das auch ein Tail derselben mit grossen schmertzen ir Leben drüber hat muessen lassen, zerhauten auch einem Brueder, (dem füergestelten schneider), sein kindt am Arm, vnd war da keines schonens, weder des Jungen noch des Alten. *A.—L.*

f) Den 22[ten] Julj 1620 hub man das Trachterhauss, auf Nicolspurger Herrschaft, (die damals dem Fridericus[b] geschworen, vnd in für ein Herrn angenomen,) widerumb an auff zubawen. *A.—L.*

---

[a] *D. G. L.:* 11[ten] Julj. — [b] *D. G. L.:* dem König Frid., *D.:* zu Böhmen.

[1] Lettnitz, richtiger Letonitz, ein Dorf der ehemaligen Herrschaft Austerlitz, 1 Meile nordöstlich der Stadt Austerlitz gelegen.

g) Der Überfall von Pribitz.[1]

In disem 1620 Jar, Erichstags, den 28ten Julj, hat sich zu Prybitz, da die fromen vil Jar in gueten Frieden gehaust, vnd auch vile daselbs (on zweiffel) ein seliges endt erlangt, ein grausame, abscheyliche vnd aller Menschlichen Natur entsetzliche gschicht ergeben, dessgleichen der gmaind gottes, so lange diselb in Märhern gewont, nit widerfaren vnd das verlief sich also:

Am bemelten Erichtag[2] früe vm 3 vhr, da noch alles zu Bett lag, kamen in der Still bej 1500 kaiserisch Kriegsvolck, Reiter vnd Muskatirer, (doch merertails Poläcken), auf Pribitz vnd v̈berfielen[3] das Hauss vnversehens mit grossem geschrej vnd schrekken. Wen sie antroffen, hawten sie, stachen vnd schossen sie nider, oder plagten's sonst mit vnmenschlicher Marter, das sie gelt zaigen solten, (wie sie dan auch etlich namhafte Brüeder mit grösster Pein vmbs Leben brachten). Brentens mit haissem Eisen vnd glüenden pfanen, gussen inen haiss schmalz v̈bern blossen Laib hinab, schnitten inen tiefe wunden, darin sie pulver schütteten vnd darnach anzündeten, zwickten inen die finger ab, hawten in sie, wie in ein Krautkopff. Einem Brueder träeten sie den Hals gantz vmb, das im das Angesicht zurück stundt, vnd dergleichen schrecklichen Muetwillen vnd Henckhersstuckh mer begingen sie, vnd kamen in solcher Tyranej vnd grausamer gottlosigkeit in 2 oder 3 stundten 52 Brüeder, (darunter auch Jörg Biberstain, ein Diener des worts), vnd zu Porlitz auch 3 Brüeder gantz elendt

---

[1] Ist auch Gegenstand des sogenannten ‚Pribitzer Liedes‘, eines ungenannten Bruders.

[2] Cod. *D.* — *G. L. P. Q. R.* haben (unrichtig): ‚den 8ten Julj‘, eines Erichtags, weil anno 1620 der 8. Juli auf einen Mittwoch fiel, der 28. Juli dagegen in der That ein Erchtag war. Die Richtigkeit des 28. Juli bestätigt auch das Verzeichniss in *G. K.* und das ‚Pribitzer Lied‘ mit den Eingangsworten: ‚Solches geschah — wie ich euch sag — im Julj den 28ten tag, Im 1600 vnd 20sten Jar.

[3] Die fielen wie die Löwen ein, — ein yeder gern der erste wolt sein,
Da sah man grossen jamer — daz's einen stein erbarmen möcht.
Ein yeder hat gewalt vnd recht, — zu würgen vnd zu hawen,
Vnd was dissmal nit wardt ermördt, — das fürtens gfangen mit hinweck,
Ein ziemlich grosse Suma, — da fing das heulen vnd klagen an,
Viel witwen vnd weisen würden sein, — das Leidt war gross, die Freude klein,
Klagten Gott iren Jamer! (Pribitzer Lied.)

vmb ir leben. Gar vil Br. vnd schwestern wurden auf den Todt verwundt vnd geschädigt, deren auch in 4 tagen 17 mit Todt abgiengen. *A.* — *L. P. Q. R.*

Also kam die Gemain an disem tag durch solchen schrecklichen Muetwillen vm 72 Brüeder, welche mit grosser traurigkeit gleich hauffig zusamen begraben wurden. *P. Q. R.*

Brueder Hanss Jacob Wolff, (ein Diener des Worts), welcher damals Eltester zu Pribitz war, wurde auch hart gerädelt (geraidlet, geraitelt) vnd seer am haupt verwundt, demnach samt 70 Personen meistentails schwestern, neben ein grossen Raub an vich vnd allerlej farend hab, hinweckgefürt. Es ist vmb scham vnd erbarkeit willen nit zu sagen, noch zu schreiben, wie abscheulich vnd vnmenschlich die Teufels besessene Leut mit Jungen vnd Alten, Frawen vnd jungen Mädlein ghandelt, das kein wunder gwesen wäre, die erden hett sich aufgethan, vnd solch gottlose, verruchte Menschen, die sich noch Christen sein rüemen dürffen, lebendig zur Höllen verschlungen! Es wolt aber auch Gott solche Tyranej, die sie mit vnschuldigen Leuten v̈bten, nit lang ongestraft lassen. Denn als sie nach irem vollbrachten Muetwillen mit iren Gefangenen vnd irem Raub wider auf Laa, von danen sie herkamen, ziehen wolten, (*P.:* vnd schon ein Tail wegs gereist waren), wurden sie von den Märherischen Reitern vnd den Vngern, so damals der Märherischen Landschafft dienten, ergriffen vnd schändlich geschlagen, vnd war ein solches niderhawen [1] vnd niderschiessen der Poläcken vnd kaiserischen Muskatirer, das die gefangenen Gschwistriget, deren in solchem scharmützel bej 50 ledig wurden, nicht genug davon zu sagen wussten, vnd hielten dafür, daz sie damals zimlicher massen iren wolverdienten lohn empfingen. Es legte ein Tail die geraubten Brüeder Röck an, sich damit zu erhalten, (als ob sie Brüeder wären *G. L.*), huben die Hendt auf vnd baten vmb ir leben, aber sie wurden bej

---

[1] Ward in bezalt denselben Tag,
Mit gleichem mass gemessen,
Ire Feindt trafen sie zu Handt,
Vngern vnd Märheren,
Stiessen auf sie mit grimmen,
Mit schwertern vnd mit zoren gross,
Hautens darnider auf der strass,
V̈ber 600 sein vmbkomen. (Pribitzer Lied.)

den langen Haaren vnd irer kriegsmänischen gestalt erkannt vnd on alle Barmherzigkeit nidergehaut, also, das diser bösen Leut, (wie wir von glaubwürdigen Personen bericht wurden,) in wenig stundten etlich 100 vmbkamen vnd inen noch vor vntergang der Sonnen das V̈bel auf iren Kopf vergolten wurde. Den bej gott ist es recht, Trüebsal zu geben denen, so den fromen Trüebsal anlegen.

Die v̈brigen Poläcken vnd Muskatirer, bei denen der Br. H. Jacob mit 20 schwestern war, machten sich in die Stadt Laa. Der Obrist Poläck, dem es im streit (scharmützl) auch nit wol gieng, liess den Br. Hanss Jacob, onangesehen, das er am haupt verwundet vnd vom starken blueten ziemlich schwach war, denselben Abent, wie sie geen Laa kamen, mit Rädlen vnd Recken gantz v̈bel vmb gelt martern, vnd wolt weniger nit, als 1000 (harter) Reichs-Thaler Ranzion von im haben. Da aber diser Oberste vnd der Stadt Kriegshauptman zu Laa, des Gelts vnd einer jungen schwester halber vnainig wurden, reiset der Poläk im Zorn von Laa hinweck, vnd namb den Brueder Hanss Jacob, den er auf ein Ross binden liess, sampt der jungen schwester, Namens Susana, mit sich ins Poläckenlager bej Krems. Alda mueste der Br. vil elendt erdulden, auch grossen Hunger vnd Mangel laiden, dan die Gemain kundt vnd mocht im, wie vil man sich auch darumben bemüet, kein Hilff oder Handt reichen thuen, durch welchen Mangel er auch in ein sichende[a] schwere krankhait fiel, vnd da seines aufkomens kein hoffnung war, wurde er durch der Poläcken veldprediger zu einem gueten Freund geen Wien gebracht, da er den, am 19ten Sept. 1620, im Herren entschlaffen vnd auch zur erden bestättet worden.

Die obgemelten 19 Schwestern, die auch geen Laa kamen, wurden durch die Müllner zu Laa,[b] mit hilffe der Burgerschafft, balt ledig gemacht vnd zur gemain gefürt. Aber die schwester Susana kam erst den 5ten Nouember 1620 durch ein sonderbares Mittel von Gott wider zur Gemain, vnd blieb also der gemain von den 70 hinweckgefürten Personen Niemandt ausstendig, als der Brueder Hanss Jacob, den der Herr aus allen Jamer vnd Trüebsal erlöst hat. *A.—L. P. Q. R.*

---

[a] *L.:* süchtige. — [b] durch vnsere Müller *P. Q. R.*

h) Es lagen vmb dise Zeit, wie auch den gantzen Sumer, beide starke Kriegsarmaden, des Kaisers Ferdinandj, vnd auch des Friedericus, in Österreich geen einander biss auf den herbst. Da rückten sie mit einander in Böhaimb vnd hielten den 8. Nouember auf dem weissen Berg bej Prag ein starkhe Schlacht, vnd (da) wurde des Fridericus Armada schendtlich geschlagen vnd (sein) gantzes Kriegsheer zertrennt vnd flüchtig gemacht, also, das sich der Fridericus selbsten sambt seiner Gemälin vnd hoffgesindt aus Böhemb begab, vnd bekam der Kaiser durch disen Syg in wenig Tagen vast das gantze Königreich Behemb wider, vnd ergab sich auch hernach das Margraffenthumb Märhern balt wider an den Kaiser (vnd begeeret gnadt. *G. L.*)

Darauf zog nun die gantze kaiserische Armada, deren General Conte Boquoi,[1] ein Spanier,[a] war, in kalter winterlicher Zeit aus Böhemb in Märhern mit allerlei bösen leut. Da erhueb sich allererst wider gross Jamer, Angst vnd Noth vber die Gemain (vnd das gantze Märherlandt. *D. G. L.*)

Den 14[ten] Decemb. 1620 Jars fielen die kaiserischen das erstemal zu Taikowitz ein, plünderten das Hauss vnd legtens ein Tails in Aschen, schlugen vnd verwundeten etliche Brüeder hart, mit den schwestern, die sie erwischten, handleten sie Ires gefallens, (vnd fürten neben dem Raub ain Maidl bej 12 Jaren, welches mit der Zeit durch gueten Fleiss der fromen auch wider in die gemain des Herren kam, gefangen mit inen fort. *L.*)

Den 17[ten] Dec. kamen sie zum andernmal nach Taikowitz, wie auch geen Wischenau, Stignitz vnd Schermakowitz, streifften etlich tag auff vnd zue, plünderten nit allein gemelte Häusser, sondern handleten auch Tyranisch vnd Gottlos mit

---

[a] spanischer Graf *G. L.*

[1] Der krieg aus Märhern in Böhmen kam,
Der Veldtherr der Bockhaw war,
Der hat bei im vil gottlos schaar,
Aus vilen frembden landen,
Als obs der Schaum der Höllen war,
Die waren wie besessen gar,
Mit allen lastern vnd schanden.
Die kamen wider mit Heereskrafft
Aus Böhm in Märhern mit aller Macht,
Da wardt der Jamer Newe. (Pribitzer Lied.)

den Brüedern vnd schwestern, jungen Knaben vnd Mädlen, peinigten vnd marterten die Br. aufs allergrausamste, deren sie dan auch 3[a] gar vmbs leben brachten vnd den Ule, hausshalter von Wischenau, mit Brenen vnd Recken so v̂bel verderbten, das er sein Leben mit grossen Schmerzen enden mueste.

Den 19ten Dec. plünderten sie die 2 Haushaben zu Olecowitz vnd Pochtitz, den 28ten Dezember vnser Hauss zu Nembschitz vnd stecktens darauff in Brandt. Waz die Kriegsleut[b] in der erden liegen liessen, grueb der Hauptman von Kanitz mit den Bawern an dem Robot aus, daz die gemain alda gleich vmb alles komen mueste.

Den 29ten Dez. ward vnser Hauss zu Porlitz geplündert vnd demnach angezündet. Disen 29ten Dez., früe vor Tags, v̂berfielen auch etlich 100 kais. Reuter vnser Hauss zu Austerlitz, plünderten in der eil, was sie kondten. Das Volck lieff aus grosser Forcht und schröcken dem geröricht vnd Teich zue vnd ertranken in solcher Flucht zwo schwestern samt ainem kindt, aber die Reuter wurden mit starken schüessen aus der Statt abgetrieben, das sie in irem muetwillen nit genugsam ausrichten kundten.

Und ob es vns wol Anfangs, da die kaiserlich Armada, deren General der Conte Boquoi war, aus Böhämb herabgeruckt, ganz für unmüglich ansah, in kalter winterlicher Zeit, mit so vil klainen kindern, kranken vnd Alten von Hauss zu ziehen, vnd wir auch, neben aller Forcht, noch ein wenig ein Trost schöpfften, es werde, weilen sich Märhern auf kaiserliche gnadt ergeben, so v̂bel nit zuegeen, so wich man doch, da wir des kaiserischen volcks Gottlosigkeit vnd Tyranaj, die sie nit allein mit den vnserigen, sondern auch mit andern (eerlichen) landtleuten v̂bten, hörten vnd erfueren, aus allen obern Haushaben in die untern, leztlich auch v̂ber die March auf Sobotisch, vnd von danen gar übers Ungrisch gebürg auf Echtelnitz vnd Schächtitzer[1] Herrschaft; dan das kaiserisch Kriegs-

---

[a] *E.:* etliche. — [b] *D. G. L.:* in der erden nit funden vnd liegen liessen.

[1] Schächtitz = Markt und Herrschaft Čáchtic, slav. Čechtice, magyar. Csejte an der Dudwaag, eine Meile südlich von Wag-Neustadtl. Ethelnitz = das jetzige Telnitz, slav. Chtelnice, magyar. Vitenz, zwei Stunden westlich von Pýštan.

volck in Märhern mit Rauben[1] vnd Niderhawen vnd allerlej Gottlosigkeit so arg vnd übel handelt, als ein Feindt nur imer thun kan, vnd war bej Niemandt weder hilff noch Rath zu finden, wir muesstens nur Gott beuelhen vnd sein hilff erwarten, der vns dan auch noch Imer, wan die Noth am grössten war, ein Ausskomen machte. *A.—L.*

i) In disem 620 Jar, den 8[ten] tag Dez. ist der Br. Valtan Kallenbach, ain Diener der N., zu Austerlitz im Herren entschlaffen. *A.—L.*

Verzeichniss (II)

der Brüeder vnd Schwestern die zu Pribitz in Märhern vom Feindt ermördt worden sein Im 1620gisten Jar, den 28[ten] (*D. K.:* 29[ten]) Julij.

Erstlich:

1. Görg Biberstein, (ein Diener d. W.).
2. Hans (Frank), Ausgeber.
3. Waltan (Früe), Weinkellner.
4. Caspar, Bierkellner.
5. Felix, (Würth von Weissstetten), haushaltergehilf.
6. Hänsel Braitenstainer, schuelmaister.
7. Lorenz (Böhm), kastner.
8. Simändel, kamrer.
9. Hainrich, (fürgestelter) schuester, (zueschneider).

---

[1] Das ofterwähnte Pribitzer Lied berichtet darüber:

Sie waren wie die wilden schwein,
Fielen in weinberg gottes ein,
Mit grossem Freffel vnd gwalte,
Brauchten schreckliche Tyranay,
Vil vnbill, muetwill mancherlej,
An Jungen vnd an Alten.

Mit Marter, Pein vnd grossem Zwang
Machtens den Fromen Angst vnd Bang,
Die wussten nit, wo aus wo ein,
Vnd flohn im lande hin vnd her,
Irs Bleibens war schier nindert mer,
Das landt war in zu enge.

Begaben sich in wildem waldt, — im rauhen harten winter kalt,
Liten vil grosse note. — Es war bei in kains schonens nit;
Etlich wurden hingericht, — durchzogen also das ganze landt
Und steckten Dörffer vnd Märkt in Brand, — Was vorhin erhalten war,
Das muest iezund herhalten.

10. Mert (*S.:* Haas) schuester, sein gehilff.
11. Hans Hess, schuester.
12. Christof, schuester (d. ä.).
13. †Geörg (Weisskopf), schuester.
14. Christoff, schuester (d. j.).
15. †Tobias, schuester.
16. Conradt, schuester.
17. Michl, schmirer.
18. Hans, Cordowaner, (*D. K.:* Hans Conradt).
19. Uhl, fürgestelter schneider.
20. Peter, schneider.
21. †Hans Baier, (schneider oder potenlaufer).
22. †Josef Kilian, schneider.
23. Hans (Schwab), Weber.
24. Hänsl, Weber.
25. Hans Huber, Weber.
26. Aron (Preiss), Tuchscheerer.
27. Moses, Tuchscheerer (Tuchmacher).
28. Jacob, Tuchmacher.
29. Jäckl, Tuchmacher.
30. Clauss, Tuchmacher.
31. Urban, (fürgestelter) klingenschmidt.
32. †Ventur, klingenschmidt.
33. †Elias (Esaias, Jeremias), klingenschmidt.
34. Peter, fürgestelter hueffschmidt.
35. Peter, (lediger) Uhrmacher, (ein Schweitzer).
36. †Adam, Messerer, (im wasser todt gefunden).
37. Abraham, Messerer, (oder Goltschmidt).
38. †Andreas, fürgestelter weissgärber.
39. Christian, weissgärber.
40. Jan, fürgest. Rotgärber.
41. Lorenz, Rotgärber.
42. Ruedl, Rotgärber.
43. Johannes, Rotgärber.
44. Sadrach, Hawer (von Scheickowitz).
45. †Geörg (Ziegler), Hawer.
46. Clauss, hawer.
47. Andreas, hawer.
48. Geörg Zenz (Zenkh), hawer.
49. Hans Schwab, hawer.

50. † Hans, thorhüeter (thorwartl).
51. Hans, Zimerman.
52. (Jung) Hans, furman.
53. † Geörg, Oxenfüeterer.
54. Geörg, stallknecht.
55. Uhle, stallknecht.
56. Christl, Holzmann.
57. Melcher, wachter.
58. Lucas (Laux), Haymann.
59. † Noah, Essentrager.

Folgen nun die frembten Gschwistriget (Leüt), die dazumal über nacht dort sein gewesen.

Erstlich:

60. Mertel Schultes, von der Newmül.
61. Joseph Miller, von Dirnholz.
62. Salomon Prewer, von Dürnholz.
63. Hainrich (Fux, ein alter) Weinzirl.

Dan die Schwestern:

64—65 Annamaidl Gartnerin (vnd ir sun).
66. † Elisabet (*S.*: Margareth Reichgarten), eine alte schwester.
67. † Maria, Naterin, (Simon des einkaufers tochter, im wasser gefunden).
68. † Geörg Messers Töchterl: Esterle.
69. Michl, Flickers sun.
70. Hans Prewers Töchterl.
71. † Jänne, Rothgärbers Tochter: Deborah.
72. † Jaserle, Noah Schneiders sun.

Sällig sein die todten, die in dem Herrn sterben, von yetzund an etc. Apoc. 14. *C. D. I. K. S.* VIII. c.

a) der Nidergehauten zu Pribitz: . . 54 Personen.
b) der am 28ten Julj daselbs auf den Todt verwundeten [1] vnd nach wenigen tagen entschlaffenen: . . . . 17 „

Summarium . . 71 Personen. *S.*

[1] Als verwundet führt die Handschrift *S.* an die mit einem † bezeichneten Personen. Die unter 4. 24. 28. 41. 55 und 70 angeführten Personen fehlen im Cod. *S.*

Verzeichnis (III)
vnser Leut, vm welche die Gemain im Jare 1620 komen ist.

1620.

a) Anno 1620, 25ten Martj, streiften bej 300 Polacken aus Österreich bis auf Lettnitz hinter Austerlitz, blinderten daselbs vnser Hauss vnd brachten auch vms leben 1. den Moses Schlachtner, Schuelmeister zu Lettonitz. Wardt v̈bel gepeinigt vnd geradlet, im die Haut vmb den Hals mit einem Messer abgeschnitten, nach langen Martern im die Gurgel abgehackt worden. 2. Vhl, fürgestelter Weber; ist in sein Leinwatkämerl ergriffen vnd elendiglich erwürgt vnd vmbgebracht worden. 3. Benjamin Schneider, wurde im Hof nidergehaut. 4. Hanss Schwab, Schuester, der für die Kinder in der Schuel gebeten, ward nidergehaut. 5. Märtin, des Grafen Gärtner, wurde im Garten ereilt vnd nidergehaut. 6. Dem Hanns Jackel's, Leder gutscher's Weib von Gostl, ward ir Kindt, ein Bübl bej 3 Jaren, auf der Schoss erschossen. *S.*

b) Den 16 (recte 11ten) Julj 1620 Jars plünderten die Poläcken zu Levär, marterten den Märt. Tuechscheerer vnd (haben) in gebrant, das er mit grossen schmerz sein Leben geendet, dem Stoffel, Zueschneider, sein kindt am Arm zerhauen. *S.*

Den 16. October a. 1620 ist Jeremias Hauer zu Schädowitz im Weingarten vmgebracht worden. *S.*

c) Im Monat Novembris 1620 Jars ist ein junger Br. Namens Daniel Schäfer von Birnbaum, so damals vnsere Schafe zu Schaikowitz hütete, von Tampierischer Besatzung auf dem Maidberg samt den schafen genomen, vnd auf das Schloss Maidberg gefürt worden, vnd als er nach den Soldaten begeren nit thuen wolte, haben sie in im schloss, zu einem Fenster aus, v̈ber die Höhe des Berges gestürtzt, der demnach v̈bel zerfallen von ainem Nachbar zu Polau begraben. Latus: 10 Personen. *(S)*

d) Anno 1620, den 8ten Novemb., ist die Schlacht auf dem waissenberg vor Prag geschehen, dadurch der Kais. Ferdin. in kurtzer Zeit Böhmen, Schlesien, Märhern wider in sein Gewalt bracht vnd mit seiner kriegsarmade in Mähren ruckete, da auch der vnsrigen vil vmbs Leben kamen:

Den 15ten, 16. vnd 17. Decembris 1620 ist des Conde Buquoi des Kaiser. Generals Vortrab, Wallonen, Franzosen vnd

Poläkhen zu Tajkowitz, Wischenau vnd Stignitz eingefallen vnd neben andern bösen Taten auch etliche Personen vmb ir Leben gebracht, wie folgt:

1. Dem Moses Seckler zu Stignitz den Kopf zerhauen,

2. den Adam Schuester zu Stignitz nidergehauen,

3. den Peter Schuester, Weinzirl zu Stignitz, vnmenschlich vmb Geld gerädlet vnd gepeinigt, in beim gemächt aufgehengt vnd aufhangender 2 Säckh auf in gelegt vnd in also gemartert bis er den Geist aufgab.

4. Hanss Kellners Weib zu Stignitz, ein alte Schwester, warfen sie ein Stigen ab, das sie ein Arm brach, schlugen ir etlich Löcher in Kopf, vber das schändeten sie sie auch vnd branten sie, (weil sie des Kellners Weib war), vmb Geld, das sie nach wenig Tagen entschliefe.

5. Den Uhl, hausshalter zu Wischenau, ergriffen die Wallonen, rädelten, reckten vnd branten in dermassen, das er weder stehen noch gehen konte, vnd mit grossen schmerzen sein leben enden mueste. *(S.)*

II. Abschnitt.

Tyranney der kaiserlichen vnd anderer Kriegsvölker. Rud. Hirtzl abgesetzt. Niederlassung in Siebenburgen. (1621—1622).

1621.

a) Anno 1621. Wie sich nun das nächst verschinen 1620igst Jar mit vil Trüebsal, Jamer vnd Schaden der Gemain geendet, Also fing sich diss Jar auch wider an, vnd war abermals ein Zeit, voll alles vbels vnd der Tyrannej, (vnd des Raubens *L.*) des kaiserichen kriegsvolcks noch gar kein aufhörens, *(D.:* sonder gelangt nur weiter). Den 5ten Januarj wurden vnsere 2 Haushaben Pribitz und Nussla, nach vilen Rauben vnd Blündern, in Brandt gesteckt vnd beide gar in die Aschen gelegt, vnd geschah sonderlich zu Prybitz der gemain des Herrn Treffentlicher (grosser) Schaden.[1]

[1] Bei diesem Anlasse wurde in Pribitz der Pfarrer Elias Severin (akatholisch) von den kaiserlichen Truppen am Nacken schwer verwundet, von dem anabaptistischen Wundarzte zwar geheilt, blieb jedoch siech und starb zwei Jahre darauf. (Peschek II. 24.)

Den 6[ten] Januarj [1] Plünderten sie vnser Hauss zu Kobelitz wider zum erstenmal, vnd demnach on zal, vnd namen in auch all ir vych dahin.

Den 8[ten] Januaj ist das Wätzenobitzer hauss, das mit grossen vnkosten wider wol erbaut war, Im grundt verbrennt worden.

Den 12[ten] Januarj ist Roth Hanss, hausshalter zu Prutschän, von Poläcken zerhaut vnd das Hauss daselbs von den Kriegsleuten vnd Bawern gantz ausspländert worden. *A.—L.*

Anno 1621, den 12[ten] Januarj, ist Elias Steiner, Bader-Bübl von Gostl, von Poläcken hinweggefürt worden. *S.*

Den 23[ten] Januarj wurden vnsere 2 Häusser, Wessele vnd Newdorf, mit vil Hab vnd guet in grundt verbrennt vnd kamen zu Wessele auch etliche der vnsrigen vmb ir Leben.

Den 24[ten] Januarj wurde das Schädowitzer Hauss gar ausplündert.

Den 26[ten] Januarj plünderten sie vnser hauss zu Nicolschitz vnd demnach so oft, bis nichts mier vorhanden war. *A.—L.*

b) In dem 1621 Jar, den 31[ten] Januarj, ist der Br. Leonhart Schmidt, ein Diener des worts, zu Nicosburg; den 4[ten] Februar, der Br. Augustin Graff, ein D. d. W., zu Stignitz; den 15[ten] Martj: der Br. Stoffel Rickher, ein D. d. W., zu Sobatisch in Ungern; den 20[ten] Martj: der Br. Hanss Steindl, ein D. d. W. zu Paussramb; den 29[ten] Martj der Br. Josef Sayer, [a] ein Diener der N. zu Dämerschitz; den 25[ten] April: der Br. Niclas Kuentze, ein D. d. W. zu Nicolspurg im Herren entschlaffen. *A.—L.*

c) In disem 1621 Jar, den 26[ten] Aug., ist der Br. Conrad Blösy, ein D. d. W. zu Pochtitz im Herren entschlaffen. *D. E. G. L.*

d) Anno 1621, den 2[ten] Tag Monats Februarj, plünderten die Poläcken Gerspitz vnd Dämerschitz. Zu Gerspitz wurde der Hausshalter, Namens Jörg Fickl, erschossen, der Gärtner daselbs, wie auch ein alter weissgrawer Br. [b] zu Dämerschitz zu todt gemartert und gebrannt.

Den 6[ten] Februarj wurde vnser Hauss zu Protzka von den Poläcken, dessgleichen Levar vnd St. Johannes von der kaiserischen Besatzung aus Marcheck, geplündert.

---

[a] *A. E. L.:* Sauer.— [b] Hänsel genant *H. G.*, ein alter tuchscherer *D.*

[1] Die Handschriften *D. E. F. G. L.* haben hier (unrichtig): 16[ten] Januarj.

Den 8[ten] Februarj plünderten sie, (die Sachsischen Reuter, so dem Kaiser dienten), das Pelerditzer Hauss vnd namen neben andern Raub auch 20 Vass köstlichen weins dahin.

Den 19[ten] diss wurde das hauss gar in brandt gesteckt.

Den 14[ten] Febr. [a] streifften bey 2000 Vngern zu Protzga vber die gefrorne March in Märhern, die plünderten Gostl vnd Altenmarkt, namen inen 24 Ross vnd fürten 5 Personen, die aber ain tails balt wiederkamen, gefangen hinweck. Zu Gostl wurde auch ein Br. von inen erschossen.

Den 22[ten] Februarj wurde das Oleckowitzer hausshaben abermals hart geplündert vnd inen auch 4 Ross, (deren sie nit mer hatten,) genomen.

Den 13[ten] Martj, da man sich zu Nembschitz in der Brandstatt wider etwas zu haussen eingericht, fielen die kriegsleut daselbs ein vnd plünderten sie in irer armuet hart, vnd brauchten auch sonst grossen Frevel vnd muetwillen. *A.* — *L.*

e) In dem 621 Jar, den ersten April, ist der Br. Franz Walter, ein Diener des Worts, auch Br. Conrad Hirtzl, hausshalter, vnd mit inen 183 Personen, Brüeder vnd Schwestern vnd kinder, von der Echtelnitzer vnd Schächtitzer Herrschafft in Ungarn, [1] dahin sie, (wie obgemelt), vor der grossen Tyrannej des kaiserischen Volcks gewichen waren, durch Betlehem Gabor's gewalt in Siebenbürgen [2] gefürt worden. *A.* — *L.*

---

[a] *H.:* 8[ten] Febr.

[1] Cod. *D. E. F. G. L.* haben hier: ‚Von Schächtitz, Gostolän vnd Wädowitz, Schächtiger Herrschafft in Vngern.' Ueber Schächtitz und Echtelnitz s. bei 1620. Gostolän ist das jetzige Dorf Kostelná, Wädowitz = das Dorf Wadovce, beide auf dem Territorium von Čechtic. Das durch die Niederlage der Brüderrotten 1466 bekannt gewordene Kostolan ist Gross-Kostelan im Waagthale, $1^1/_2$ Stunden nördlich von Leopoldstadt.

[2] Sie wurden in Wintz, (magyar. Alvincz), angesiedelt (vgl. Chroniken ad 1625). Der Siebenbürger Annalist Georg Kraus versetzt diese Uebersiedlung in seiner Chronik (Font. Rer. Austr. III. Bd.) irrig in das Jahr 1624, sprechend: Anno 1624 nahm der Betlehem Gabor bei Nicolspurg (?) einen widertauferischen Bruederhoff ein, bej denen er grosses guet bekam, bracht diselben, den armen sächsischen Handwerksleuten zu grossen schaden, mit allen dem, was sie hatten, vnd daz zum Bruederhoff gehörte, in Siebenbürgen, gab inen zum Sitz Wintz ein, alda sie baweten vnd iren Sect vnd Handel pflegten, ja auch jezt zur Stund (*C.:* 1665) alda hausen, vnd sich von der Zeit, widertäuferischer Art nach, in vil taussendt (?) vermehret.'

f) In disem 621 Jar, den 8ten tag April, abends vm 6 Vhr ist der lieb Br. Vhlrich Jaussling (D. d. W.) ein fromer, eifriger vnd Gottesfürchtiger Man vnd trewer Vorsteher der gantzen Gemain, nach vielen kommer vnd trüebsal, so im vnd die gemaind des Herrn diser Zeit betroffen, auf dem Schloss Bränitsch in Vngern, als er (sich aus der Flucht von Schächtitz wider zuruck dahin begeben, *D. E. F. G. L.*) vns auch vil hailsamer Leer hinterlassen, mit friedlichem Hertzen vnd gueten gewissen Im H. entschlaffen vnd aus disem Jamertal verschieden, (vnd ist demnach zu Sobotisch zur erden bestättigt worden. *F.*) *A.* — *L.*

Er hat vor seinem Endt offtmals gewünscht vnd gebeten, das im doch Gott der Herr sein volckh vnd Gemain in diser lezten bösen (vnd kümerlichsten) Zeit, da es am allergefärlichsten mit vns stuendt, trewlich wöll lassen beuolhen sein. Seines Alters ist er gewesen bej 48. Jar, in Dienst des Worts ist er gewesen 22 Jar, die Gemain des Herren hat er geregirt ins andere Jar.[1] *A.* — *L.*

g) Den 17ten Apr. fielen die Poläcken, so damals zu Strässnitz lagen, vnversehens zu Sobotisch (in vnser Hauss)

---

1 Vlrich Jaussle war sein Nam.
Des durfft man sich nit schämen.
Dem stuendt des Elendts vil zu handt,
Durch grossen krieg vnd strait.
Zu seiner Regierungszeit
Thet hart an die gemainde langen,
Vil Raub vnd schwerts gefar!
Wart im offt angst vnd bange,
Dieweil die gmain im Flüchten war.
Sein gmiet aber thet er richten
Mit Ernst vnd Eiffer schon,
Zu Gott dem höchsten bitten,
Vnd rüefft in ernstlich an,
Das er sein gmain bedenke,
In solcher trüebsals zeit,
Vnd in auch selbs erlöse,
Aus disen kampf vnd strait.
Gott hat sein g'bet erhöret,
Hat sein vergessen nit,
Vnd seiner Bitt gewehret,
In ain vnd 20sten Jar.
Regiert 2. Jar nit gar. (Väterlied.)

ein, plünderten vnser Hauss daselbs vnd bracht 12 Br., (deren flux 6 todt blieben), erbärmlich vm ir leben. *A.—L.*

h) Den 23ten Apr. zog die gantze polnische Armada von Strässnitz geen Schäckowitz, legeten sich daselbs in vnserem hauss vnd im dorff alle ein; lagen auch bis auf den 10ten tag [a] Alle da still, vnd verzerten Alles, was im hauss war. Doch hielt ir Obrister, (dem wir all erst ein wenig bekannt worden), so vil schutz, das sie den vnsern zu Schäckwitz kein Leidt thuen dorfften, wie wildt vnd Tyrannisch sie sonst waren. Aber zu Gostl blünderten sie vnser hauss ganz vnd gar aus, namen inen alles vich, waz sie nemen kundten, ertrenkhten auch aus grossen Fröffel vnd muetwillen Zween Br., die sie vber die Bruck in See warffen vnd mit stangen vnterstiessen, [b] bis sie den geist aufgaben. *A.—L.*

i) In disem 621 Jar, den 6ten Maj, liess der Cardinal Franz Dietrichstain den Schuelmeister (aus vnserer schuel) zu Nicolspurg, sambt ainem knaben, bei 10 Jar alt, wegen einer schrifft wider das Pabsttumb, welche (voriger) schuelmaister vnnötiger Ding [c] (aus einen gedruckten weltractät) abschreyben liess vnd dem knaben [d] füergab, in die Schergstuben zu Nicolspurg legen vnd auch darinen behalten, biss auf den 24ten September diss Jars, vnd da sich gantz keine Schuld, weder am Schuelmaister, noch knaben erfandt, liess man in gemelten Tags wider Ledig. *A.—L.*

k) In disem 1621 Jar, Am Sontag Cantate, das den 9ten Tag des Monats Maj ist, Ist dem Br. Ruedolf Hirtzl, (alss die gemain des Herren, weilen sich die Eltesten, wegen der gefar der kriegs-Leuth, nit ehender versamlen kundten, bej 4 wochen on ein Eltesten gewesen), durch ein ainhelige stimm vnd Zeugnus der gantzen Versamlung die Gemain Gottes zu Regieren vnd Trewlich für sie Sorg zu tragen, ernstlich beuolhen vnd aufgladen worden. [1] Was aber alsdan der Gemain des herrn für schaden, Kumer vnd grosse Traurigkeit darauss entstanden, ist hernach leider mit kurtzen zu vernemen. *A.—L.*

---

[a] *D.:* andern tag. — [b] *D. E. G.:* vnterducketen, *L.:* vntertruckten. — [c] *L.:* vnbedächtiger weiss. — [d] zu lernen fürgab, *L.*

[1]
Da hat man auch gewället,
Den Rudolf Hiertzl schlecht,
Durch List der schlangen gfelet
Darumb balt ledig glassen recht. (Väterlied.)

l) Den 16. Maj hat man 3 Br., als Geörg Geer, Thoman Wilhelm, vnd Hanss Lang mit Auflegen der Eltesten hendt in Dienst des Euangelions bestättiget zu Newmül. An disem 16ten Maj seindt auch 5 Br. im D. d. W. erwält vnd zur Newmül der Gemain fürgestelt worden, Nemlich Jacob Lützebuecher, ein Hawer, Andress Erenpreiss, ein Müller, Albrecht Grob, ein schneider, Vhl Ambssler, ein Messerer, vnd Vhl Müller, seiner hantwerkhs ein Riemer. *A.—L.*

Der gemelte Thoman Wilhelm, der ist in versuechung der Gemain, aus Märhern mit dem Oleckowitzer vnd Moskowitzer volckh hinab in Siebenbürgen, gen Alwintz gezogen. Als er sich aber nit seinem Dienst nach, wie es einem Br. gebürt, verhalten hat, sondern ausgeschlossen worden, hat er buess gethan, vnd darnach, (als er) in seinen witberstandt wider heraus zur gemain geen Sabatisch gezogen, hat er begert, daz man in soll lassen in sein heimat, ins Pregenzerlandt, ziehen, welches man im bewilliget vnd in auch als einen Br. abgeferttigt. Als er nun hinauskomen, hat er sich wider verheyratet, den glauben verlassen, vnd an die Schweitzer Brüeder begeben, vnd (ist) draussen gestorben. *F. G.*

m) In dem 1621 Jar, Mittwoch nach Pfingsten, das war der 2. Junj, erstuendt der gemain des Herrn wegen des Bruder's Ruedolf Hirtzl, dem unlängst die gantze Gemaindt beuolhen wardt, ein seer trawriger, schmerzhafter vnd gantz bekumerlicher händl.

Das verlief sich also:

Der Fürst vnd Herr Franz Cardinal von Dietrichstain liess den Ruedolff sambt noch zwayen Brüedern, (deren einer der Christof Hirtzl, (ein Diener d. N.), des Ruedolfs Vetter war) lisstiglich mit Kriegsgewalt, Im Namen der Röm. Kay. Mayt. zu Newmül, auf des Fürsten Carl's von Liechtenstain Grundt abholen, vnd mit vil verachtung (vnd schmach) gefencklich gen Nicolspurg ins schloss füren. Alss sie nun etlich wochen zu Nicolspurg gefangen lagen, wurde vom Cardinal, Herrn Seyfriedt Christoff Breuner, vnd ein welschen Graffen an Ruedolff, dieweil er Eltester war, scharff vnd Ernstlich begert: der Gemain Gelt zu offenbaren vnd daz mit vil scharffen entsetzlichen schreckhlichen Droworten, wan ers nit guetwillig thue, wie v̈bel man mit ime vnd allen Eltesten handlen, auch vnser gantze Gemain In grundt vertilgen vnd dessen, morgen

des Tags, zu Nicolspurg vnd Newül den anfang machen werde! Im Gegentail aber, so er's gelt offenbare, werde vnss der Kaiser als Trewe Leuth auch in sein Schutz nemmen vnd mit freyheiten begaben.

Mit solchen vnd dergleichen mer entsetzlichen, harten Droworten, auch mit vil hohen vnd grossen Eer versprechlichen verhaissungen, wie Ir. Röm. Kay. Mayt. vns das gelt keineswegs entziehen, sondern dessen ein Mitwissen, (wo, was vnd wievil das sej), zu haben begehrt, vnd so vil in verwarung nemen lassen wölle, da es den Rebellern, Irer Mayt. widersachern, zu sterkhung Ires kriegs nit in die Hendt kome, brachten, vnd beredeten Sy den Ruedolff dahin, das er inen der gmain Geldt, vnd viler fromen harten sauren schweiss, (souil im vertraut war), in der Mainung, dess Volckhs leben damit zu erretten vnd zu erhalten, offenbarte vnd anzaigete, auss welchem dan nit allein bei der welt, hoch vnd Niderstandts Personen, auch bei den fremden Brüederschafften vill grosser schmach vnd Lesterung, sondern auch in der Gemain des Herrn, neben dem grossen schaden, vil widerwärtigkeit, Anstandt (*D:* aufstandt), vnruhe vnd Entpörung entstuendt,[1] derowegen er, Ruedolff dan, nach erkenntnus der gantzen Gemaindt, seines ambts vnd diensts entsetzt vnd von der gmain des Herrn ausgeschlossen wurde.

Er gab sich aber selbst gantz demüetiglich in die Schuldt vnd suechet die Buess mit Tränen, die er gleichwol nit gar erlangen kundt, sunder den 27[ten] April des nachfolgenden 1622sten Jars zu Göding, da er schon ins hauss genomen wardt, an der Gelbsuechtigen krankheit mit Todt abgieng. *A.—L.*

n. 1) In disem 1621 Jar, den 15[ten] Julj wurde das Schaidowitzer hauss (von den Wallonen), vnd vnser hauss zu Nembschitz (von den Breünerischen Muskatieren) aussgeplündert. *A.—F. H.—K.*

n. 2) In disem 621 Jar, den 6[ten] August, ist der Br. Conradt Hirtzl von der gemain zu Alvintz im Dienst des E.

---

[1] Dux illorum (Rud. Hirzl), ac tres ejusdem sectae antesignani in carcerem dati, grandem pecuniam, quam infoderunt, et quae ad stipendia militi Caesariano opportuna veniret, prodiderunt, quae res ceterorum animos ita exacerbavit, ut alii solum verterent, alii ad aliarum sectarum gregulas se reciperent, alii (decem!) cathol. ecclesiae accederent. (Schmidl, Hist. Soc. Jes. T. III. L. II. 281—282.)

erwält vnd auch damals von dem Br. Franz Walter, Iren Eltesten, mit Auflegung der Hendt bestättigt worden. *A.* — *L.*

o) Den 7[ten] Aug. setzten die Vngern zu Protzka v̈ber die March vnd streifften bis nahendt auf Auspitz, plünderten vnsere Häuser zu Gostl vnd Altenmarkt hart, namen alles vich dahin, sambt den Rossen, füreten auch etliche Personen mit Inen gefangen hinweckh, welche aber die meisten, durch sonderbare Anschickung gottes, balt wider zur gemain kamen. Den 8[ten] Augustj plünderten die Walloner vnser Hauss zu Göding. Den 10[ten] Augustj wurde Kobelnitz vnd Schädowitz geplündert vnd an disen beiden Orten 19 Ross, 12 (*H.*: 20) ochsen genomen, auch sonst grosser muetwillen gebraucht. *A.* — *L.*

p) Den 18[ten] Augustj 1621 plünderten die Wallonen Dämerschitz vnd verbrannten vns das Oberhauss, sambt der Ochsenmüll. *A.* — *H. L.*

Den 27[ten] Aug.[a] v̈berfielen die Wallonen abermals vnsser Hauss zu Schädowitz, plünderten dasselbe vnd begiengen solch grausame freffel mit jungen und alten Weibspersonen, das es scham halber hier nit zu melden. *A.* — *L.*

q) In disem 1621 Jar, vmb Michaelj, ist Hänsel Wartpurger, ein D. der N. zu Newmül im H. entschlaffen. *E.*

r) Den 8[ten] tag Octobris 1621 Jars, als die kais. Armada von Newheussl in Vngarn abzohe, vnd wider in Märhern kam, plünderten sie vnsser hauss zu Gostl auf's äusserst, erschossen ein Br. vnd notpeinigten[b] auch gar ein alte schwester, das sie des andern Tags entschlaffen ist. *A.* — *L.*

Den 9[ten] Oct. plünderten die kaiserischen beide haussbaben zu Koblitz vnd Schäckwitz vnd namen zu Koblitz Ross vnd Ochsen vnd alles vich hinweck, zu Schäckowitz auch 8 Ross vnd machten an disem Tag auch zu Neumül ein anfang mit plündern. Gieng doch noch laidlich ab. V̈ber etlich tag wurde Schäckwitz abermals geplündert vnd inen auch aller wein, so sie diss jar gebaut (gefechset), genomen, *A.* — *L.*

Den 11[ten] Octob. plünderten sie Dämerschitz, erschossen ein Bueben, dessgleichen (ermörderten sie) ein kindt bej drei Jaren (ein 3järiges knäblein), welches kindt dem Mörder sein Röckl fürs Leben geben wolt. Es half aber nichts, das vn-

---

[a] 18[ten] Aug. *I. K.* — [b] notzugen *G.*, notzwungen *L.*

schuldig kindt mueste sterben. (Er stach das kindt ab, wie ein lämblein.)[1] *A.—L.*

Nach disem plünderten sie Dämerschitz noch etlichemal vnd handleten vber die massen schändlich, (vnd brauchten mit den schwester einen seer grossen mutwillen, wo sie eine bekamen). *A.—L.*

Den 12[ten] Oct. plünderten sie Kobelitz abermals, vnd wurde auch ein Br. erschossen, vnd diss plündern geschah hernach noch etliche mal (on zal), das sich in vil Tagen kein Br. daselbs durffte sehen lassen. *A.—L.*

s) In disem 1621 Jar, den (6) Oct., ist der Br. Franz Walter, ein euang. Diener, zu Alwintz in Siebenburgen mit friedlichem Hertzen im Herren entschlaffen, hat sich vor seinem Endt erklärt, daz er wol stee vor dem Herrn vnd mit allen fromen wol zufrieden sey. Hat auch vns für alle Guetthat fleissig gedankt vnd von der gantzen gemain des Herren treulich Urlaub nehmen lassen. *A.—L.*

t) In disem 1621 Jar, den 5[ten] Tag[a] Novemb., erhueb sich in vnserem hauss zu Austerlitz durch ein Cornet Spanier ein schneller Lärm, vnd wardt in solchen Aufruer, der doch durch den Obristen balt wider gestillt war, auch ein Brueder, der Sadrach Ochsenmüller, erschossen. Also namb diss 1621 Jar mit vil leidt, Kumer, (grossen Schaden) vnd Traurigkeit ein Endt. *A.—L.*

u) Die gemain begab sich ins Vngarlandt
Mit Armen, alten, kleinen kindt,
In bösen wegen schnee vnd windt.
Daselbst begegnet inen abermal
Gross angst vnd schrecken vberall,
Es wurden da gefangen
Der Brüeder schwestern, kinder klein,
Wol hundert drei vnd achtzig,
Man füert sie von danen
In Siebenbürgen hinein.
In disen Trüebsals zeiten,
Doch gott es guet mit inen maint,
Füret sie an ain guet's orte.

---

[a] 15[ten] Novemb. *F.*

[1] *F.* setzt hinzu: ‚Es hat demnach der Mörder zu Austerlitz geklagt, sagende: Mich reut in meiner gantzen kriegshandlung Nichts mer, dan, daz ich zu Dämerschitz ein junges knäblein so vnschuldig ermördt hab! Aber die Reu war zu spat. Gott wirts rechen.‘

Das war noch vnser glück zu handt,
Vnd hernach in der teuren Zeit,
Von gott vns fürgesehen,
Richten vns wider gemächlich ein,
Dachten, es wird einmal genueg sein,
Vnd wurden bessre zeite,
Doch dise Hoffnung war vmsonst,
Der Satan braucht sein alte konst
Aus seinem Hass vnd Neide.
Dan über all erzelten Zwang,
Den wir erlitten vil vnd lang,
Kam die Verfolgung erst daher:
Im Jar 600 zwej vnd zwanzig. (Pribitzer Lied.)

v) Verzeichniss (IV)

der Leut, alt vnd jung, vmb welche die Gemain des Herrn im Jar 1621 komen ist:

1. Anno 1621, als daz kaiserische Volckh weiter in Märhern gerückt, kamen folgende Personen vmbs leben:

Den 2ten Januarj wurden in Nembschitz 2 Br. von den Buquojschen Kriegsleuten nidergehawen.

Den 4ten Januarj: ein alte schwester, Gredel Tobiesin zu Nussla vmbkomen.

Den 5ten Januarj:

Da der Buquoj mit seiner Armada zu Auspitz gelegen, ein schwester von Pribitz nidergehawen; vnd zu Pribitz nidergehawt worden: Hanss Hawer, Clauss Meyer, vnd Hainrich Bartner.

Den 10ten Jänner:

Seindt die kaiserlichen Morgens früe zu Austerlitz eingefallen, da das Volckh in grossen Schröcken ausser hauss dem geröricht Teucht zuegeloffen, vnd seindt in selben vnwesen 3 Personen, 1 Schwester vnd auch 2 Kinder von Pribitz, ertrunken.

Den 12ten Jäner:

Rot Hanss, Hausshalter von Pruschän, von den Poläcken gefangen vnd bej Kreutz nidergehaut worden.

Den 13ten Jäner:

Hänsel, Einkauffer von Wätzenobitz, von den Poläcken ergriffen, v̈bel vmb gelt gepeinigt, vnd zu todt gemartert worden.

Den 15ten Jäner: kam eine Schwester von Tschaikowitz in der Flucht zu Ostra, die den bösen leuten schon einmal in

iren Händen gewesen, in eine solche zagheit, das sie ir saugends kindt zu Ostra vber die Brucken in die March worfen, das sie flux auch hinabspringen wolte, der grossen Tyrannej zu entfliehen, die aber durch tröstliches zuesprechen vnd abhalten davor verhüetet worden.

Den 23ten Jäner: Als die Buquojschen Ostra vnd Wessele eingenomen, vnd vnser Hauss zu Wessele alsbalt in Brandt gesteckt, sein der vnsrigen, (wie man maint), bei 20 Personen, meistentails Elendt vnd Krank, den niemandt helfen kundte, nachdem man schnell vberfallen worden, Verbrunen vnd elendt vmbkomen.

Den 30ten Jäner:

Haben die Poläcken den alten Hänsel Scherer zu Dämerschitz zu todt gebrant.

Den 2ten Februarj:

Der Haushalter Georg Hückl, zu Gerspitz im hauss von Poläcken erschossen, auch der Gertner daselbst zu todt gereckt vnd gebrant.

Den 14ten Februarj:

Sein die Ungern zu Gostl eingefallen, geplündert; haben auch den Hanss Schuester daselbst erschossen.

Macht 37 Personen *(S.)*.

w) Den 30ten Martj 1621 sein 3 Br. als Valtin Säliger, Müller zu Schaickowitz, Jacob Trossler, fürgestelter Müller zu Nussla, sambt einem ledigen Müller, auf der strassen bej Billowitz von den Poläcken jämerlich nidergehaut worden.

Den 17ten April:

Sein die Poläcken zu Sabatisch eingefallen, das hauss geplündert vnd 12 Br., deren 6 alsbalt todt blieben, mit grosser Marter ertödt, als: Sadrach Hueber, fürgestelten Bader; Caspar, fürgestelten Müller; Hänsel Kellner; Anderle Weber; Michl Holzman; Hans Gärber, vnd Peter, Schweinhalter, dan ein Hafner von Dämerschitz, samt noch 4 Br., die in der Flucht zu Sabatisch waren.

Den 17ten April:

Ist auch der Lorenz Hauer, des Fürsten von Liechtenstain Weinzirl zu Stárowitz, in Weingarten von den Walonen, die zu Auspitz lagen, erschossen worden.

Den 29[ten] April:

Haben die Poläcken Gostl geplündert, 2 Br. in See geworfen vnd mit Gewalt ertrenckt.

Den 7[ten] October:

Ist der feine gschirrmaister zu Gostl von den Kaiserlichen erschossen worden.

Den 8[ten] Octobris:

Ist des Caspars, fürgestelten Müllers Weib, zu Rämpersdorf vmbracht, erst vber etliche Tag todt in wasser funden worden.

Den 11[ten] Octobris:

Als die Wallonen Dämerschitz plünderten, haben sie einen Jungen vnd ein Bübl bej 5 Jaren, welches sein Röckl fürs Leben geben wolt, erschossen.

Den 12[ten] October:

Der Clauss Preuer zu Kobelitz von den Wallonen erschossen worden.

Den 9[ten] Novembris:

Ward der Sadrach, Müller zu Austerlitz, von den Spaniern, die mit gwalt in die Herbrig eindrangen, erschossen.

Den 7[ten] August anno 1621 als die Vngern Gostl vnd Altenmarkt blünderten, ist die Andel Hafnerin, so in Sechswochen gelegen, sambt irem Jungen Kindt, zu Altenmarkt vor Angst vnd Schrecken ins wasser geloffen vnd mit irem Kindt ertrunken.

Thut der vmkomenen diss 1621 Jar: 64 Personen *(S.)*.

1622.

a) Anno 1622 Monats, den 3[ten] Januarj, wurde der Fridt zwischen dem (römischen *F.*) Kaisser vnd[a] den Vngern, darinen man zu Nicolspurg bei 3 Monaten tractiert, geschlossen. Ob wir wol verhofften, die gmain des Herrn solte dessen auch genissen, so gieng darauf die gross not vnd angst, sowol als verwichens Jar, erst auf ein Neues wider an; dan das Kaiserische kriegsvolck, so zu Kremsier vnd deroselben orthen gegen die Vngarische vnd Markgräffische[1] Armada lagen, Ruckhten alssbaldt wider herauss auf vnsere häusser.

---

[a] dem Betlehem Gabor *D. E. G. L.*

[1] ‚Markgräffischen', d. i. des Markgrafen Johann Georg von Brandenburg-Jägerndorf Kriegsvolk. (Vergl. ‚Die Dänen in Neutitschein' von Dr. Beck in den Schriften der historischen Section, Brünn 1853.)

Den 5[ten] Januarj plünderten sie vnser Oberhauss zu Nemschitz, dessgleichen vnser hauss zu Pochtitz vnd steckhten dasselbe in Brandt.

Den 6[ten] Januarj fielen die Spanier, Walloner, Fuckerischen, Schwaben, vnd allerlej böse Leuth zu Maskowitz ein, zugen Brüeder vnd Schwestern vnd die kinder bis auf die Pfaiden, auch ein tails gar Nackent aus, vnd jagtens Bloser in kalter winterlicher Zeit aus dem hauss, peinigten vnd marterten einige Brüeder gar v̈bel, vnd plünderten das Hauss etliche Tag nacheinander.

Bemelten 6[ten] vnd 7[ten] Februarj handleten sie, die bösen Leuth, in vnsern häussern zu Stignitz, Wischnaw vnd Teikowitz auch v̈ber die Massen Türannisch vnd gottloss; sonderlich zu Stignitz. Wo sie ein Br. ergriffen, den reckhten vnd brenten sie vmb gelt, Ainen henckhten sie, der aber durch ein Quardj Soldaten wider abgeschniden wurde. Ainen Alten Br. zu Stignitz setzten sie mit blossem Leib auf fewrige Kolen, das er mit grossen schmertzen sein leben enden mueste, den 3[ten] haweten sie im hauss Nider, mit den Weibs-Personen [a] handleten sy [b] ires [c] gefallens. Sie Jagten alles volk, kranke, Alte vnd kinder, aus dem Hauss, die durch grossen Hunger, Frost vnd Kelte vil Ellendt vnd Jamer erlitten, wie dan auch 4 Personen, die, Leibsschwachheit halber, nit weit fliehen könnten, im schnee erfriren muesten.

Nach allen verbrachten gottlosen muetwillen steckhten sy das hauss zue Stignitz in Brandt vnd zugen mit Allem Raub darvon. *A.* — *L.*

Es war eine seer traurige Zeit *(F. G. L.)*, das man nit wisset, wo aus vnd wo ain, wie man sich verstecken oder verkriechen solte. Offt (ist) geredt worden, wen man nur eine Nacht sicher were vor der vnsäglichen angst vnd Forcht, die Tag vnd nacht nie aufhört in der kalten winterszeit! *E.*

Den 15[ten] January wurde vnser Hauss zu Altenmarkt durch 2 Corneth Reutter, die aus Österreich kamen, abermals geblündert vnd inen ire Ross vnd Oxen dahingenomen.

Den 30[ten] Januarj, da man gleich zue Stignitz wider ein wenig zu hauss gezogen, filen die Neapolitäner (von Znaimb)

---

[a] *E.:* weibsbildern. — [b] *D. L.:* abscheulich vnd gottlos. — [c] ires schelmischen gefallens. *D.*

bej nächtlicher weil daselbs ein, plünderten das Arme abgebrennte hauss abermals hart, brauchten mit Brüedern vnd Schwestern vil muetwillen, das getraidt im Stro träschten sie auss, vnd Namens sambt den (Rossen), Oxen vnd andere farende haab dahin. *A.* — *L.*

b) In disem 1622 Jar, den Andern Februarj, ist der Br. Hänssl Seenhammer, ein D. d. N. zu Nemschitz (in Märhern), den 5ten Aprilis, der Br. Conrad Gerbig, ein D. d. N., zu Altenmarkt im H. entschlaffen. *A.* — *L.*

c) In dem 1622 Jar, den 22ten Februarj, nachdem die Gemainde Gottes in diser aller geferlichsten vnd (betrüebtesten) Zeit bej 3 fiertl Jaren one ein hirten vnd Eltesten gewesen, haben sich alle Eltesten (Brüeder, auch Diener der N., Einkauffer vnd Ausgeber,) vnd sonst vil vertrauter Brüeder aus der gantzen gemain zu Pausramb versamlet vnd sich dises wichtigen handels halber mit Gott beraten vnd Bekümert. So Ist durch ainhellige, fröliche (stimb vnd) Zeugnus der gantzen versamlung dem (lieben) Br. Valten Winter die gemain Gottes zu Regieren vnd in Allweg Treylich für sie sorg zu tragen, bevolhen vnd aufgeladen worden. *A.* — *L.*

d) Den 22ten April 1622 wurde vnser hauss zu Maskowitz von den Löblischen (Löwlischen) Reutern von Crumaw, denen man doch wochentlich ein grosse Contribution geben mueste, geplindert, vnd der Raub mit 18 Wägen nach Crumaw gefürt worden.

Es lagen aber nit allein dise Löblischen Reutter, sondern sunst noch etlich tausendt man kaiserisches volckh, allerlej Nationen, hin vnd wider in Märhern vnd auch in vnsern häussern, denen wir durchs Jahr im Paren vnd Trank vnd füeterung auss des Cardinals verordnung ein schwere Contribution erlegen muesten, vnangesehen, das vil vnserer häusser verbrennt, die vbrigen ausplündert vnd vnsere Parschaft auch ziemlicher massen dahin war.

Es half beim Cardinalen, der dazuemal das Gubernement[a] im landt hatte, weder unterthänigstes biten, noch klagen. Man droet vns balt die kriegsleut alle einzulegen vnd inen vnsere häusser preisszugeben. Es war in Summa ein seer angsthaffte, kumerliche böse Zeit, ja ein Zeit voll alles Laidt's, Jamer's vnd

---

[a] *G. L.:* Comando.

Vbels vnd ist weder mit worten noch feder zu erzälen, was für grausamer vnmenschlicher Tyrannej vnd Gottlosigkeit in disem verfluchten Teuflischen Krieg mit vnsern Landleuten, mit Man vnd Weibs-Personen, Kindsbetterinen, schwangeren Frauen, jungen Knaben vnd Mädlen, von den Spaniern, Neopolitänern, Wallonen, Crabaten, Poläcken (Hungern) vnd dergleichen [a] Kaiserischen Kriegsvolckh geübt ist worden. *A.* — *L.*

Ja es ist [b] abscheulich zuegangen, so vnmenschlich, das sich ein erbares christliches gemüet entsetzt, solches zu reden oder schreiben. [c]

Aber wee! wee! vnd aber wee! denen, die solchen grausamen muetwillen vollbracht haben, vnd dennoch (guete) Christen sein wellen, (trutzdem, der Nein dazue sagt), ja es wäre kein wunder gewest, das sich der himel darüber entfärbt, die Erden erbidmet, vnd alle Element erzittert hetten. *A.* — *L.* *P. Q. R.*

Es solte sich auch wol der Teuffel selbsten vor der grossen herrlichkeit vnd Majestät Gottes merers entsetzt haben, als solche Teuffels besessene Menschen gethan haben. Gott gebe es Inen zu erkenen, deme wirs auch in sein gerechtes Vrtl beuelhen vnd haimbstellen wellen. *A.* — *E. G.* — *L.* ≅ *P. Q. R.*

Vnd seindt der Gemainde des Herrn vnter solcher böhmischer kriegszeit inerhalb 4 Jaren hin vnd wider in Märhern vnd Vngern durch das Kriegsvolk, von Man vnd Weibs-Personen vnd Kindern, jämerlich vmbkomen vnd ermordt worden: 196 Person. Darunter auch 2 Br. des Worts vnd 4 hausshalter daraufgangen, vnd von denen, die vns sein entfürt worden, da wir nit von inen hören, noch wissen, sein vns noch ausständig: 6 Personen, deren Erlöser vnd Bewarer: der Allmechtige Gott sein wölle, der Aller fromen Trost vnd Hoffnung ist. *A.* — *L.*

---

[a] *L.:* dergleichen nationen. — [b] ist so schröcklich, abscheulich, tyranisch vnd vnmenschlich zuegangen *L.* — [c] *P. Q. R.:* Es ist vnmüglich Alles zu beschreibeh, was für muetwillen, Tiranej vnd gwalt die teuffels besessen Leut an den Fromen gebraucht haben, vnd das mit Freuden, vnd wolten dennoch guete Christen sein.

III. Abschnitt.

Die Brüeder aus Mähren vertrieben vnd ausgewiesen (1622.)

Über allen oben erzälten erlittenen grossen Schaden, Jamer vnd Trüebsal, da wir immer ein wenig auf Besserung hofften, schlug allererst der Cardinal von Dietrichstain im Monat Julj des 1622igsten Jars ein gantz schwere, unmügliche vnd auch vnerhörte Schatzung auf die Gemain, nemlich, das wir von vnser gantzen Bruederschaft fünff Monat nach einander jeden Monat 1500 mähr. Taler par gelt, vnd auch 12 Muth Korn vnd 12 Muth Habern zur Aushaltung des im Landt liegenden Kriegsvolcks geben sollen, welches aber ime, Herrn Cardinalen, als ein vnmüglich begeren in grosser Demuet vnd vnterthänigkeit schrifftlich abgeschlagen vnd, neben Erzälung vnser seer grossen armuet und erbermde, vmb billiges Mitleiden gebeten wurde. Es fand aber vnser hochgetrungentliches klagen vnd bitten beim Herrn Cardinal wenig statt, sunder die Feindschafft wider vns nam, ye länger, je mer zue, vnd war bej Ime kein Rue noch Rast, biss (dem Vass der Boden ausgieng, vnd) er die Gemaind (nach seinem Aid, so er vor disem zue Wien thete), auch gar aus Märhern verfolget, dazue er dan mittlerweil durch sein emsige bemühung (mit der vngrundlichen Fürbringung, als ob wir der Röm. Kais. Majestät gantz widerwertige vnd schädliche Leut seien), völligen Macht vnd gewalt vom Kaiser Ferdinandt (II.) empfing, vns aus gantz Märhern zu vertreiben,[1] welches er nun on verzug balt ins werckh setzte, vnd ain-

[1] Da Franz Cardinal von Dietrichstain
Von seiner Flucht kam wider haimb
Gen Nicolspurg, mit verlangen,
Und hat erlangt daz Regiment,
Sucht er's zu bringen zu solchem Endt,
Uns ausm Landt zu bannen,
Wie er's zuvor geschworen hat,
Zu Wien bej ainem treuen Aidt,
Daz hat er balt angfangen,
Und liess Mandath getruckt ausgeen:
Wer sich Brueder oder Schwester nennt,
Der soll räumen daz Landte!

mal die vnserigen in 3 hausshaben auf sein gründen, als zu Nicolspurg, Tracht, Nembschitz (bei Prälitz), sambt den Dienst-Personen (in Mühlen vnd Maierhöfen), auf einem Tag mit lären hendten von iren heyssern, hab vnd güetern verstiesse.

Vnd demnach im Namen der Röm. Kais. Majestät, vnterm Datum: Brün von dem 28ten Sept. 1622, ein offenes Patent [1] in Märhern ergehen liesse: Dass all diejenigen, so der Hueterischen Brüederschafft zugethan, es sein man oder weibspersohnen, von gemeltem dato an vber 4 wochen, bej hoher Leibs vnd Lebensstraff, sich nit weiter in Märhern sollen finden vnd betreten lassen.

Darauf muesten wir vns nun, onangesehen, das die kalte winterliche Zeit schon vorhanden war, ins Triebsal richten. Doch sparet man, bej Tag vnd Nacht, mit Suppliciren vnd botschafften an den Cardinalen, dessgleichen an andere Fürsten vnd grosse Herren, wie auch letztlich an des Röm. Kais. Majestät vnd die Kayserin selbsten, kain Flaiss, ob man doch nur den Winter mit den kranken vnd alten in 2 oder 3 hausshaben (hausshaltungen) in Mähren bleiben könnte, mit dem Erbieten, das man auf den früeling, vermög des kayserlichen Mandats,

All dringent bitt waren umsunst,
Sie fundten weder gnadt noch gunst,
Es half nichts zu der Zeite.
Der Cardinal der erste war,
Vnd schicket seine Leute,
Die speren den fromen alle ort,
Sowol den wein als auch das brot,
Ir Hab vnd Guet blieb all im Hauss,
Muesten mit lärn Handten naus,
Mit weib vnd kleinen kindern. (Pribitzer Lied.)

[1] ‚Caesar stimulante Pontificio Oratore Caraffa, die XVII. Aug. ad Cardinalem Dietrichsteinium, supremum Moraviae Pastorem et Gubernatorem, mandata dedit: ut, Anabaptistis ante omnia relegatis, Reformationis opus, quod laudate coepisset, omni ope prosequatur ac perficiat.' (Schmidl, Hist. Soc. Jes. P. III. 340.) Solche Mandate ergingen schon den 8. und 17. September 1622, und da die Täufer unter dem Vorwande, katholisch werden zu wollen, haufenweise zurückkehrten und, begünstigt von ihren gewesenen Grundherren, ihre alten Sitze wieder einzunehmen begannen, erfloss gegen sie der Erlass des Cardinals ddo. 27. November 1622 (gedruckt), welchem das Mandat vom 12. April 1623, (gegeben im Schlosse zu Nikolsburg), nachfolgte, beide auf die gänzliche Unterdrückung der Täufer im Lande abzielend.

das landt räumen wolle! Es wardt vns aber alle gnadt abgeschlagen. Also wurden wir Im Monat October diss 1622 Jars aus gebot des Kaisers Ferdinand, durch Trieb des Cardinals von Dietrichstein, aus XXIV hausshaltungen in Märhern, (wie auch aus vielen Maierhöffen, Mühlen, Prewhaussern, Keller- vnd Kastnerdiensten *E. G. L.*) vnd zwar aus den allermaisten gleichsam mit lären henden, vmbs glaubens willen, vervolgt vnd vertrieben, als (von den Hausshaben) zu:

1. Newmül	13. Nembschitz
2. Schäckowitz	14. Oleckowitz
3. Kobelitz	15. Stigonitz
4. Tracht	16. Wischenaw
5. Pausram	17. Teikowitz
6. Prybitz	18. Schermakowitz
7. Poherlitz	19. Mascowitz
8. Nusslaw	20. Altenmarkt
9. Austerlitz	21. Göding
10. Dämerschitz	22. Schaidowitz
11. Gerspitz	23. Vrschitz
12. Nicolspurg[a]	24. Gostl.

In disen jetztgemelten (24) Orten blieb der gemain des Herren von allerlej getraidt, so man durch den Sumer gebawt vnd eingefexnet, vnd auch auf den winter schon wider ausgeseet hatte, dessgleichen an wein, den man diss Jar mit grossen vnkosten erbawt, item an Tuch, Leinwat, Salz, Schmalz, Woll, Kupfergeschirr, Leib vnd Bettgewandt, wie auch an allerlej vich, Ross, oxen, küe, schaff, schwein, one die gebauten häusser vnd alle liegende güeter, (dan kostbarliche handtwerkzeug), ein seer grosses guet dahinten, vnd war nunmer der trüebsal vnd das Elendt mit vnsern witwen vnd waisen ausser des Landts, darin wir bej 80 Jar[b] in aller Erbrigkeit vnd Redlichkeit, Jederman on schaden gewont, vnser beschaidner tail, vnd wurden vnss vnsere trewen dienst, die wir dem Herren Cardinalen vnd seinen Vorfaren, wie auch andern Herren in Märhern, vile Jar redlich erwiesen, mit grossen vndankh bezalt, welches wir alles aber one Rach dem gerechten Richter, der

---

[a] Die Cod. *H. — K.* haben statt ‚Nicolspurg': ‚Nicolschitz'; die übrigen Handschriften insgesammt: ‚Nicolspurg'. — [b] Nach *D. E. F. G. L.:* 100 Jar.

des Todts vnd Lebens ein Herr ist, vnd ainem jeden onangesehen der Person, nach seinen werken vergelten wird, haimstellen, der weiss auch die Seinigen zur rechten Zeit aus aller Trüebsal gar wol zu erlösen. *A.* — *L.*

Doch hat vns gott ein ort bereit,
In diser wüest, wie alle zeit,
Der seinen nit vergessen,
Obgleich er fing zu raittern an,
Sein Waitzenhauff so schon.

Das Leicht mag auf der Prob nit bstan,
Der Windt thut es hinnemen,
Der Herr aber wird den Waitzen sein,
In seine scheuer samlen fein,
Die Spreu wird er verbrennen,

Sowie auch die, so solches thuen,
Der fromen schwaiss hie nemen hin,
Gott lassts nit vngerochen!
Vnd wer den Armen nimbt sein brot,
Ist so vil, als schlueg er in todt,
Hat gott in seinem wort gesprochen!

Vnd wer den Durftigen braubt der hab,
Wirt g'richt, als der in gmördet hat,
Vor Gottes angesichte,
Sover sie nit absteen davon,
Vnd rechte buss hie werden thon,
Ir gwalt wird helffen nichte!

(Schluss des Pribitzer Liedes.)

Wir begaben vns aus Märhern in Vngern, alda die Gemain auch noch 3 hausshaltungen hatte, als: zu Sabatisch, Protzka vnd Levär, wiewol man sunst dissmals (zu Levär) Kriegssgefärlichkeit halber bej anderthalb Jar (*L:* ein weil) nit wonte; aber in diesen Trüebsals Tagen kam es vns seer wol.

Dem andern volckh, was man an gedachten Orten nit vnterbringen kundte, mueste man sonsten hin vnd wider bei den Herren in Vngern, deren vns ein Tail gern vnd willich aufnam, vnterschlaiff vnd winterherbrig suechen. *A.* — *L.*

Das Nicolspurger volckh wurde: gen Schächtitz, das Dämborschitzer: gen Echtelnitz, das Gostaler: gen Gesselsdorf,[1]

[1] Gesselsdorf = Kesselsdorf (slav. Kostolna), ein Dorf mit 580 Einwohnern, $1^1/_2$ Stunden nordwestl. von Tyrnau, am Fusse der weissen Berge.

das Nembschitzer: gen Farkeschin[1] vntergebracht. Die Maskowitzer vnd Ollekowitzer zugen hinein zu den vnsrigen in Siebenbürgen, die Stiganitzer, sambt iren Zugehörigen: auf die Trentschiner Herrschafft, auf Dubnitz[2] vnd Soblahoff,[2] vnd wo man konndte vnderkomen.

Es druckht aber die seer grosse vnerhörte schreckliche Tewrung die Gemaindt des Herrn treffentlich hart, vnd es kam ein Jamer, Trüebsal vnd elendt zu dem andern; dan es galt diser Zeit (in Vngarn) ein Metzen waitz: 10 Taler, ein Metzen Korn 8 Taler, ein Metzen Gerste: 8 Taler, (ein Metzen Hafer 2 Taler), ein Metzen Arbes: 10 Taler, 1 Metzen Preyn: 9 Taler, ein Metzen Haiden: 5 Taler; ein Laib Brot: 1 Taler; 1 Küeffel Salz: 2 Taler, 1 ℔ Fleisch: 21 Kreutzer; ein Pindt Bier: 18 Kr.; ein Pindt Wein: 1 Taler,[a] 1 (vngrisch) halbe schmalz: 1 Taler, 1 Centen Insslet: 70[b] Taler. 1 Centen Woll: 150 Taler, ein Centen Hanff: 10 Taler, ein Centen Eisen: 30[c] Taler, ein Centen Stahl: 50 Taler, 1 Paar rohe Oxenhäute: 24 T., alleweg ein Taler für 75 kr. gerechnet.[3] *A.—L.*

Du solst aber Lieber Leser auch wissen, daz zu diser Zeit das guete gelt gar in einem seer hohen wert gewesen, vnd hat ein Ducaten[d] 10 fr. Reinisch vnd ein Reichs-Taler: 5 fr. Reinisch golten. *D.—E. I.—L.*

Was aber das klein gelt gewesen, das war in kern vnd gewicht gar schlecht,[4] vnd da es wider gefallen, vnd man

---

[a] *F.:* 75 kr. — [b] *D. F.:* 20. — [c] *A.:* 50. — [d] *E.:* Donat.

[1] Farkeschin = Farkašin (magyar. Farkashida), ein Dorf an der Dudwaag, $1^1/_2$ Stunden südöstlich von Tyrnau, anno 1622 dem Palatin Thurzo gehörig, der den Brüdern hier einen Hof sammt Mühle auf drei Jahre in Pacht gab.

[2] Dubnitz, Markt mit 1540 slavischen Einwohnern, grossem Parke vnd einem Schlösse, der Hauptsitz der ehemaligen Trentschiner Herrschaft. Anno 1622 Illésházisch. Es war Caspar Illésházi, der die flüchtigen Täufer, die, mit Empfehlungen ihres Grundherrn Carl Zahradecky, Herrn auf Wischenau, versehen ankamen, aufnahm und in Dubnitz, Teplá, dann in dem eine halbe Stunde unterhalb Trentschin gelegenen Sobláhov behauste. Den Hof in Sobláhov kauften die Brüder von Hieronymus Thaus um 150 Thaler den 6. December 1622.

[3] ‚Alles nach langem gelt, da ein Ducaten 10 fr. vnd ein Reichstaler 5 fr. galten' *G.* Die Cod. *H.* und *L.* haben allenthalben statt Thaler: Gulden.

[4] ‚Auch ist ander guet klein geld durch die Juden, so damals die Münz hatten, aufgewexelt vnd gering schlecht gelt darauss geschlagen worden,

bessere Münz geschlagen, Ist nit allein der gemeine man, sondern auch Herren, hoch vnd nidrigs stands, dadurch zu grossen Schaden komen; den was zuvor 10 Kreuzer golten, hat man hernach vmb 1 Kr. aussgeben vnd wurde das gering gelt: das Lang gelt genannt; daher alle Ding so tewer gewesen. *D. E. F. I. K.*

In Suma alles, was der Mensch zu seiner Notturfft haben soll vnd muess, war in einem treffentlich hohen gelt, derogleichen Niemandt gedenken mag, (vnd war daneben in disen vnd andern Landen, der geringen vnd vnrichtigen Münz halber, auch ein seer grosse beschwert,) doch machet vnss der Allmechtig Gott Neben andern Landleuten auch noch imer ein Ausskomen; der wölle im sein gemain noch weiter in gnaden lassen beuolhen sein, zu seines Namens Lob Eer vnd Preis. *A. — L.*

f) In disem 1622 Jar, den 8ten Augustj, Ist der Br. Thoman Hasl, ein D. d. N. zu Schäckowitz in Märhern im H. entschlaffen. *C. H. I. K.*

g) In dem 1622 Jar, den 2ten Sept. Ist der B. Conrad Hirtzl auf sein ernstliches Bitten vnd öfteres anhalten des euangelischen Dienstes, (in den er verschinenes Jar von der gemain in Siebenbürgen erwält vnd auch durch den Br. Franz Walter, iren Eltesten, bestättiget wurde), widerumb erlassen worden. *A. — L.*

h) In disem 1622 Jar, den 9ten Dezember, Ist der Br. Michl Kocher, ein D. d. W. Gottes vnd seiner gemain,[a] auf der Raiss nach Siebenbürgen, (da er mit dem Maskowitzer vnd Olekowitzer[b] volck aus Märhern nach Siebenbürgen raisst *D. — G.*), zu Gross-Wardein in Ober-Ungarn im Herren entschlaffen. Hat sich vor seinem endt eines gueten gewissens erklert, darneben vmb alle guetthaten, so im in der gemain beschehen, fleissig gedankt, vnd zum beschluss von allen Fromen vrlaub nemen lassen. *A. — L.*

---

welches am gewicht gar gering war, vnd hat mans das lang gelt gehaissen, welches in kürtzem wider verboten worden. Daher sind alle Dinge so theuer gewesen wegen des schlechten Gelts. *L.*

[a] gewesener Eltester in dem Hausshaben zu Maskovitz *F. I. L.* — [b] *F.*: mit dem Taikowitzer volk.

i) Verzeichniss (V)

der Personen, die Anno 1622 durch das schädliche kriegswesen vmb ir Leben kamen:

Den 6ten Jäner:

Sein die Walloner, Spanier vnd Fuggerischen Musquatier zu Stignitz, Maskowitz, Wischenau vnd Thaikowitz eingefallen vnd sein dise Personen vmbkomen:

1. Walsser Maier, ein alter Br. ist nach vilen Pein vnd Martern mit blossem Leib auf ein Gluet gesetzt vnd also schmerzlich vmbracht worden.

2. Clauss, ein alter Br. auf dem Krankenstübl zu Stignitz, wurde im hauss nidergehauen.

3. Jobst, ein alter Br. zu Stignitz, ist auf dem Felde erfroren.

5. Auch ein alte Schwester aus dem Krankenstübl, sambt einem Dirndl auf dem Feld erfroren.

Nach ausgang der Mandath, das wir aus Märhern ziehen sollten, im bemeldten 1622 Jar, seindt vmbkomen:

6. David Fuerman, zu Stignitz von Kriegsleuten erschossen.

7. Johanes, ein lediger Seckler, zwischen Altenmarkt vnd Lundenburg erschossen worden.

8. Peter Schäfler von Neumül zwischen Gostl vnd Altenmarkt von ein Kaiserischen Reiter aus Vnachtsamkeit zu Todt gerennt.

Thuet diss Jar 1622.

8 (9) Personen. *(S.)*

Eilftes Buch.

1623—1649 (50).

Was sich mit den Brüedern in Vngern und Siebenbürgen begeben.

Wer vberwindet, wirdt alles erben.
Apoc. 21.

I. Abschnitt.

(Die Ansiedlungen der Brüeder in Vngern vnd zu Wintz während der Betlemschen Kriege 1623—1629.)

1623.

a) Anno 1623, den 7ten Januarj,[a] ist der Br. Hanss Jacob Hegerle,[b] seines handtwerkhs ein Tuchmacher, durch ein ainhellige Zeugnus der Gemaindt zu Alvincz in Siebenbürgen, (weilen der Br. Albrech Seyl, ir diener, tödtlich krankh vnd seines aufkomens keine Hoffnung war), In dienst des Worts erwelt, vnd auch alsbalt durch den Br. Albrecht Seyl, in seiner krankheit, (an der er auch nach wenig tagen entschlieffe), mit auflegen (der Eltesten) hendt, bestättiget worden. *A.—L.*

Weil sich aber gedachter Hanss Jacob nit seinem dienst gemäss verhalten, (sonder vor disem schon aus Siebenbürgen in die gemain gezogen gewesen), ist er zu Lebär vor der gemain (zur Straff komen vnd) des Dinstes entsetzt worden, des Monats Dezember anno 1631. (Als er aber wider buess gethan, ist er) zu Forchtenstain[c] dem Fürsten Herrn Palatino in Kellnerdienst geben worden, vnd demnach anno 1637 daselbsten Im Herren entschlaffen. *D.—G. I. K. L.*

b) In dem 1623 Jar, den 12ten Januarj, ist gemelter Albrecht Seyl, ein D. d. W. (vnd Eltester der Gemain zu Alwintz *E. G I. K.*), als er sich zuvor eines gueten gewissens erklärt, vnd die Br. (der Worts), die gleich (in irer Vervolgung *D. L.*) aus Mähren zu seinem Abschaidt kamen, Treulich vermant, (mit leeren vnd straffen) steiff zu halten,[d] (vnd von allen fromen vrlaub genomen *D.*), zu Alwintz im H. entschlaffen. *A.—L.*

---

[a] *H.:* 7ten Dez. — [b] *F.:* Hegler, *G.:* ein Tuchscherer. — [c] *E. I. K.:* Forchtenau. — [d] zu beharren im Trüebsal *D. E. L.*

Vnd ist gleich das mährische Völckl von Maskowitz alldort angekomen.[1] *L.*

c) In disem 1623 Jar, den 28[ten] April, vmb 2 Uhr nachmittag, Ist zu Protzka in der Brueder Schmidten ein Fewer ausskomen, dadurch nit allein die Schmidten, sondern auch der halbe Tail vnsers hausses daselbs, sambt 3 Personen vnd etlich stukh Rindt- vnd schwein vich, neben andern guet, verbrunen vnd der gemain des H. in irer (grossen) Armuet (vnd da sie zuvor nit vil herbrig vnd wonung hatten, ein grosser schaden beschehen. *A.* — *L.*

d) In dem 1623 Jar, den 10[ten] Februarj,[a] ist der Br. Jacob Rosenberger, ein D. d. N., zu Veltsperg[b] im Herren entschlaffen. *A.* — *E. G.* — *K.*

e) In dem 1623 Jar, den 10[ten] Febr., ist: der Br. Felix Bilead, ein D. d. N., zu Alwintz In Siebenbürgen; den 7[ten] October: der Martin (Mertl) Hagen oder Fischer genannt, ein D. d. N., zu Eehtelnitz, (im Kastel *D.*), im H. entschlaffen. *A.*—*L.*

f) In disem 1623[er] Jar, den 13 Aprilis, ist abermals in Märhern ein grausams Mandat aussgangen durch den Cardinal Dietrichstain im Namen vnd anstatt des Kaysers: das alle Brüeder, so im Landt noch sein, vnd allda im dienst bliben oder sonst ir Aufhaltung haben, zur bezeugung ires waren glaubens, (wie sie es nenen), on allen aufschub alle bishero noch vngetaufften Kinder tauffen lassen, vnd das Niemand, sey was Stands er wolle, solche Brueder, so von ihrem glauben nit abtreten wöllen, bei Vermaidung hoher straf vnd vngnadt, auf seinen Gründ vnd boden keineswegs gedulden oder aufhalten solt.[2] (Cod. XIX.)

---

[a] *B.:* 20[ten] Apr., *E. G. I. K.:* 30[ten] Apr. — [b] *E.:* Velspurg.

[1] Den 12[ten] Jänner 1623, laut Notul im Trenchiner Archiv.

[2] Das Patent, ‚geben auff vnserem Erbschloss Nicolspurg den 13./4. 1623‘, lautet (in Kürze wörtlich) also: ‚Wir Franz von Gottes Gnaden der h. röm. Kirchen des Tituls St. Sylvestrj Cardinal von Dietrichstain, Bischof zu Olmütz, Fürst, der k. Böhambischen Capellen Graf, R. K. M. gehaimben Rath, vnd deroselben königreiche vnd Erbländer Protector, des Margrafthum Mähren vollmächtiger Gubernator vnd Comissarius generalis, etc. geben hiemit zu vernehmen, wie unlängst verwichener zeit auf der Röm. K. auch zu Hungern vnd Böheimb kön. Maj. gantz gemessene bevuelch aus sonderbar hocherheblichen vrsachen die abscheulich vnd in gantzen röm. Reich banisirte widertauferschc Sect aus disem Margr. Mähren ausgerottet worden, sich aber anjetzo im werck erzaigt, daz sich

g) In dem 1623 Jar Sonntags, den 11ten Juni, sindt 5 Br. Andreas Erenpreiss, Jacob Litzelburger, Vhl Amssler, Albrecht Grob vnd Vhl Müller im dienst des E. mit auflegen der Eltesten hendt bestättigt worden zu Sobotisch. *A.* — *L.*

h) In disem 1623 Jar, den 16ten (10ten *D.*) October, ist der Br. Albr. Grob, ein D. d. Worts, zu Alwintz in Siebenbürgen im H. entschlaffen. *B.* — *L.*

i) In dem 1623 Jar, im Monat October vnd November, als die kais. vnd betlemische Armada feindlicher weiss gegen einander in Vngarn ruckhten, traff es neben andern Landtsleuten in Vngarn die Gemaindt des Herrn auch seer hart, vnd wurden etlich höff vnd haüsser, da die vnsrigen woneten, von den Betlemischen Vngarn, auch Türken vnd Tartern in grundt verbrennt, die andern mertails aussplündert, vnd was vns noch

---

nicht allein vill derselben wiederumb zurück alher ins landt begeben, sondern unter dem Prätext, als wollten sie von ihren Irrthum abstehen, sich für vnterthanen niederlassen vnd unsere Religion annehmen und hin und wider aufhalten. Dieweilen aber sie in solcher verdambter Sect halsstarrig verharren vnd ihre kinder mit den h. Sacrament der christlichen tauf nicht versehen lassen, daraus genuegsam abzusehen, dass dises allein zur Bemantelung irer Intent (geschicht), vns aber dergleichen keineswegs zu verstatten obliegen will: Also wollen wir die wider obgedachte W. Tauferische Sectisten publizirten Patente hiemit in allen Artikeln vnd klausuln nicht allein widerhohlt vnd renovirt, sondern abermals, im Namen und anstatt Ihrer k. M. gantz ernstlich anbevolhen haben: dass alle vnd jede, sowol im Land vor verbliebene, als wiederumb zurück an(ge)komene W. Taufer, Manns als weibspersonen, welche in disem Margrafthumb sich bis dato aufhalten, in Dienst verblieben, oder sonsten ihre Hanthir- vnd Narung treiben, zu(r) bezaigung, dass sie allbereit entweder zu vnserem glauben getretten oder aber denselben anzunehmen gewilligt, nach vernehmung dieses offenen Patents ohne allen langeren Aufschueb alle vnd jede ihrer bishero noch vngetaufte kinder zu der h. Tauf bringen vnd halten sollen. Damit (aber) herin kein Betrug gebraucht werde, (wollen) wir allen vier löblichen Ständen dieses Margr. Mähren abermals ernstlich vnd gemessen anbevohlen haben, dass keiner, sey er was Standes er wolle, dergleichen eingeschlichene Widertaufer, so von ihrem Irrthumb nicht ab- vnd zu vns tretten wolten, bei vermaidung hoher straf vnd vngnad auf ihren gründ und Boden gedulden und aufhalten oder befurdern, diejenigen aber, so allberait ihren Irrthumb erkhenet vnd sich bekhert, oder noch zu bekheren willens, dahin anhalten (sollen,) damit sie alle ihre Kinder ohne Dilation taufen lassen. Diejenigen W. Taufer, die über so vielfaltiges Verbot sich widerspenstig erzaigen, (sollen) an Laib abgestraft werden.' (Gedr. Patent in meiner Sammlung.)

vor solch bösen Volk v̈brig blieb, wurde vns demnach von dem Landtvolk zu hauss Veldt vnd waldt, (auch auf strassen), Räuberischer weiss (vnd mit gewalt) dahin genomen, auch vil der vnserigen von den frembden völkern in das grösste Elendt gefürt oder nidergehawt, auch kamen ein tail durchs fewer vmbs leben, wie hirmit kurtzen zu vernemen:

Den 14ten October, als der Fürst Betlem mit seiner Armada zu Tirnaw vnd derselben Orten (Revier) gelegen, ist des Herrn Palatinus (*L.:* Thurso Stanislaus [a]) Hoff vnd Mül zu Farkeschin, so er vns vmb einen Zins auf 3 Jar verlassen, abgebrennt worden vnd der Gemain sachen auch nit wenig zu grundt gangen.

Den 15ten October seindt bej nacht die haiducken zu Tschässkowitz [1] [b] eingefallen, haben vnser hauss daselbst geplündert vnd neben andern Raub auch 6 Ross dahingenomen.

Den 19ten October ist ein zusamengeschlagene Rott Landt Rauber zu Levär eingefallen, vnser hauss ziemlicher massen geplündert vnd nebst Andern auch 7 Ross dahingeraubt.

Den 21ten October v̈berfielen des Herrn Czobor János, Herrn von Schossberg (Diener vnd) Hussärer vnd auch die benachbarten Edelleut vnsere haus zu Levär vnd erschossen im Angriff 4 Brüeder, die dem frevel, im schrecken, vermainten zu widersteen, schädigten auch 4 (3) Brüeder hart, wie dan der eine auch nach wenig tagen entschlieffe. Als der Handl am ärgsten werden wolt, fand sich einer, der den Fürnemsten vnter disem hauffen kennt, vnd sprach in aus beuelch seines Oberherrn also zu, das sie von irem bösen Fürnemen abliessen. Nichts destoweniger kostet es den gemelten 5 Brüedern ir leben. *A.* — *L.*

k) Den 21ten October 1623 vor Mittag vmb 10 Vhr ist der Gemaindt des H. auch ein kumerlicher vnd betrüebter handl zuegestossen.

Nachdem man zue Sobotisch mit allem Volk, wegen der grossen Menge Türken vnd Tartern, so disen Tag von Senitz auf Gallitz [c] gezogen, aus dem hauss auf den Berg vnter das

---

[a] *G.:* Thurso Stänzl. — [b] *D.:* Tschastkowitz, *K.:* Täschkowitz. — [c] Skalitz *D. K. L.*

[1] Tschässkowitz = das jetzige Častkovce, Částkovec, ein slovakisches Dorf an der Dudwaag, 3/4 Stunden südlich von Čechtic in Ungarn. Die hiesigen Wiedertäufer wurden 1645 durch Rákóczy nach Sarospaták übersiedelt.

Schloss Bränitsch geflohen, alda man ein Läger mit hütten für Leut vnd Vich zuegericht, welches Lager vns demnach durch eines Nachbarn (Sun) von Sabatisch, (der sein hütten zunächst an die vnsern gebaut), Verwarlosung angezündet worden, dadurch der Gemaindt allerlej sachen von Tuch, Leinwandt, wol, traidt, schmalz, Leib vnd Bett gewandt, so man aus dem Hauss geflochnet, etliche 1000 fr.[a] zu grundt gangen, sonder auch, laider, (gott erbarme sich solches vnglücks): 31 Personen, da sie nit eilig entweichen konnten, Elendt vmbs Leben kamen vnd verbrennt. Den es hat wegen des v̈beraus starken windts ains dem andern nit helffen künnen, (vnd wurden die verbrunnenen 31 Personen zusamen in ein grub [grab] gelegt, in beisein viler nachbarschafft. *D. — G. I. L.*) *A. — L.*

l) Mer gemelten 21[ten] Oktobr. ist der Freyhoff zu Senitz, darauff die vnsern hausshablich gewonet, sowie des Czobor Emerichs Kastel zu Bell,[b] die wir auf 3 Jar bestandtweiss angenomen hatten, abgebrennt vnd der Gemeinde dadurch ein grosser Schaden beschehen. *A. — L.*

m) Anno 1623, den 23[ten] Oktobr. gab Herr Graf Caspar von Illesházy den Brüedern, so aus Märhern geen Trenchin kamen, die Erlaubniss, sich in Soblahof einen Hof nach ihrem Bedarf einzurichten und schenkte den Brüedern zu irem Haushaben, das sie daselbst erkauft hatten, einen öden Bauerngrundt mit allerlei Freyung vnd Rechten. Ingleichen gestatte er ihnen anno A° 1623 in Dubnitz vnd Teplitz zu wohnen. (Msp. im Illyésh. Arch. in Dubnitz.)

n) Den 24[ten] Octob. haben die Türken (vnd Tartern), den Hoff zu St. Johann geplündert vnd eine elende Schwester aus dem Krankenstüebl daselbs hinweckgenomen. *A. — L.*

o) Den 25[ten] Oct. 1623 ist vnser hauss zu Protzka nach vil Plündern vnd Beraubung ires viehs in Brandt gesteckt. Den 1[ten] Novembris kam wider ein grosser hauffen Türken vnd Tartern auf Sobotisch. Die zündeten das dorff nit weit vom Bruederhauss an, vnd brachten mit dem Fewer vnd irem grausamen geschrej ein solche angst vnd Forcht in vnser volk, das vil aus grossen schrecken aus dem hauss vnd dem feindt in die Hendt lieffen. Derselben vil wurden ausszogen vnd plündert, vnd, (was das kumerlichste sein thuet), 2 Mädlein bej

---

[a] *H.:* Taler. — [b] *G. I.:* Gbell.

14 Jaren sambt 3 Rossen entfürt. Sonsten geschah im hauss Niemandt kein Schadt, so ein v̈bles ansehen es hatte.

Der Herr erhörte one Zeiffl das angstgeschrej vnd Ruefen seines volcks vnd kam im zu Hilff. Im sej allein der preiss.

Den 4 Nuov. v̈berfielen die Türken vnd Tartern vnser volck zu St. Johann im waldt, da sie ir läger hatten, vnd gar sicher sein vermainten, (plünderten das Läger vnd) fürten 26 Personen, (Schwestern vnd Kinder), mit inen davon, vnd ob man sich wol vmb ire Erledigung mit grosser leib vnd lebensgefar bemühet, kondte man doch nichts schaffen. Zwen Schwestern halff der Herr wunderbarlich aus des Feindes Hendten. Ein Br. wurde damals nidergehawt vnd etliche hart geschädigt, die sich der irigen annamen vnd sie vor dem hinweckfüren schützen wolten. *A.* — *L.*

p) In diser Zeit lag die Betlemsche Armada stark vor Göding, da streifften die Türken vnd Tartern auch in Märhern, sonderlich gen Neumül, Wisternitz, (*D.:* Gurdau) vnd Wasstitz,[a] an welchen 3 Ort sie den vnserigen auch 6 Personen hinweckfürten, von denen nur 3 wider ledig wurden.

Under dem muessten, Gott sej es geklagt, vil 1000 seelen aus Märhern in Mohametanische Dienstbarkeit gefürt werden.

Den 21[ten] Novemb., im Betlemischen Armada Abzug von Göding, wurde der Frejhoff Rabenska,[1] den wir auch auf 3 Jar in Bestandt angenomen, in grundt verbrennt, vnd beschahe also der Gemeindt in disen 2 Monat Oct. vnd Novemb. 1623 in Ungarn ein grosser schaden, vnd kam die Gemaindt in diser Kriegszeit durch Unglück des Feindes auch Fewer vmb 69[b] Seelen.

Und damit nun des Trüebsals gnueg werde, kam auf disen krieg, (da wir nur wenig häusser vnd Narung mer für Leut vnd vich hatten), ein solcher v̈beraus strenger kalter winter, [mit etlichen 40 schnee], dergleichen Niemandt gedenken mag.

Der erste schnee blieb länger als 3 Monat liegen, vnd war ein solcher grosser schnee, das vil tieffe gräben vnd hole-

---

[a] *F. K.:* Rasticz, *D. I. L.:* Rostitz, *B. E. G.* gar: Rossitz. — [b] *I.:* 96 Seelen.

[1] Rabenskahof (Rabensky, Rovensky) ist der Hof in dem jetzigen Dorfe Rovensko, zwischen Sobotišt und Senitz, wohl zu unterscheiden von dem Hofe Rovinka (jetzt Črumviř) bei Klobouk in Mähren, am ehemaligen Kobylier See.

weg ausgefüllt, vnd die Zeun auf ebenen landt zuegedeckt wurden, das man eine Zeit lang schier nit reisen konndt, vnd die Teuerung drucket vns hart. Doch machet vns der Herr in disem allen Jamer noch ein gnädiges Auskomen, dafür wir im nit genuegsam Dank sagen. *A. — L.*

q) Verzeichnuss (VI)
der Brueder vnd Schwestern, vmb welche die gemain des h. in dem 1623 Jar komen ist:

a) Im Herbst des 1623 Jares, als die kais. vnd Betlem. Armada gegen einander zogen, den 21 October, als Herr Czobor Jánus mit vil Edelleut vnd Hussaren zu Leväry eingefallen, sindt in solchem Tumult vmbkomen vnd erschossen worden: 1. Heinrich Fuchs, Preuer; 2. Nicl, Tuchmacher; 3. Michl, Tuchmacher; 4. des Michl Schlesingers Schwester. Dise 4 sein flux todt bliben. 5. Peter Pinder, ist nach etlich Tagen an dem schuss entschlaffen. 6. Johannes Schneider von Bel, ist auf dem Weg nach Göding von Kriegsleuten nidergehaut worden.

b) Den 21 Oktobris seindt Im Sobotischen Läger, dahin man vor den bösen kais. Kriegsleuten geflohen, unter dem Schloss Bränitsch, durch eines Bauern Verwahrlosung verbrunen 31 Personen.

c) Den 4 Septembris diss 1623 Jars, als die Türcken zu St. Johannes 26 Seelen hinweggefüert, Ist der Felix Pinter daselbst, vmb seines kindts willen, nidergehauen worden, thut der umkommnen diss Jar 1623: 38 Personen. Cod. *S.*

Verzeichnuss (VII)
der Personen, die vns in der Zeit des währenden Kriegs vom 1618 Jar bis dato entfürt worden, von allerlej Leuten, Wallonen, Spaniern, Türken vnd Tataren.

a) Anno 1620, den 28 July, im schröcklichen Einfall der Poläcken (in Pribitz), ist der Br. Hanss Wolff, Eltester in Pribitz vnd mit im bei 70 Personen, jung vnd alt, hinweckgefüeret worden, die aber aus sonderbarer anschickung Gottes alle wider zur Gemain des Herren gekomen, ohne den Br. Hanss Jacob, welcher den 19 September 1620 zu Wien im Herrn entschlaffen ist.

Den 15 und 16 Dezember 1620:

Fielen die Wallonen in Thaikowitz vnd Stignitz vnd auch zu Wisch(en)au ein vnd füerten dise Personen hinweck:

Benjamin Rückers, Messerers Töchterle, bej 12 Jar alt,
Judith, ledige Wolspinerin,
Assenath Gärber, ledige Wolspinerin,
Assenath Scheglin, ledige „
Marey Laierin, ledige „
Trina Schweitzerin, Ledig, alle von Taikowitz.
Sara Stoffl, Müllerstochter,
Bartl, ein Feuerjung, beide von Wisch(en)au.

b) Anno 1621, den 19ten Jänner:

Elias Steiner, Baderbübl von Gostl, von Poläcken hinweggefüert.

c) Anno 1623, von den Bethlemischen Türken vnd Tartaren in mohametische Dienstbarkeit gefüret worden, die vns noch ausständig sind,

den 30ten Octobris A° 1623:

Zu St. Johannes: ein kranke Schwester, die Eva, Hainrich, Schusters weib, auff ein Ross bunden vnd mitgenomen.

Den 1ten Novembris seindt ein hauffen Türken vnd Tartaren zu Sabatisch eingefallen vnd neben andern Raub hinweckgefürt: Die Susanna Gibolitz, Tuchscherers Tochter, bej 14 Jar alt, die Sara, ein Wais aus der Schuel, auch bej 14 Jar alt.

Den 4ten Novembris

Haben die Türken vnd Tataren zu St. Johannes im Lager der vnsrigen weckgefürt 26 Seelen, als:

Hester, Köchin, Hänsel Schneiders Weib, vnd ir Bässl,
Judith Mertl, Müllers Weib vnd ir kindt: Abraham,
Trautl, Oxenfurmans Weib, vnd ir Kindt: Mariele,
Margretl, Leonhart Oxenfurmans Weib,
Elssle Stoffel, hauers weib,
Bärbl, Naterin, Hans Baders weib zu Türnau,
Krumpf Sara, Naterin,
Krumpf Judith, ledig, Naterin,
Gretl, Josef Schilling's Töchterl,
Sara vnd Mariele, Weber's Töchterlen,
Johannesl, Ulrich Hausshalters Kindt,
Joseph, Hanss Ruedl's Kindt,
Assenatl, Hans Wisingers Tochterle,

Maray, Poläcken Dirn,
Margretl, v̈belhörend, Schmidts Töchterl,
Davidl, Nicl Müllers Sohn,
Johanesl, Hans Oberländers Schwesterkindt,
Assenatl: Aron Schneiders Kindt,
Elssl Schmidin vnd ir Kindt,
Elssbet Valtin, Thorhüters Tochter
das sein: 26 Personen,

Von denen seindt Ledig worden Zwey Personen:

Elssle Schmidtin oder Schaufelbergerin, die ir kindt dahinder hat lassen müessen, vnd

Elssbetl, Thorhüters Tochter;

Seindt beide den Türken ausgerissen vnd mit guetem gewissen zur gemain komen.

Den 20. Novemb. A° 1623:

Haben die Türken vnd Tartaren, sambt den Betlemischen Vngern in Märhern auf die Newmül vnd wol gar bis Wasstitz gestraifft vnd der vnsrigen hinweggefürt zu Neumül:

Benjamin Müllner, ein Eheligen,
Hansel Fischers Tochter, ein Ledige.

Zue Wisternitz:

Mariam, des abgefallenen Preuers Weib.

Zu Wasstitz:

Josef, fürgestelten Ziegler, sambt 2 ledigen Zieglern.

Hanss, Oxenfüetterer, von Brün, hat sich in disem wesen auch verloren, das niemandt wais, wo er hinkomen.

Summa deren, die vns ausständig: 31. Also sein wir diss 1623 Jar durch den laidigen Krieg komen vmb 69 Personen.

Summa:

a) Aller vmbkomnen von anfang des böhemischen kriegs bis auf weynachten des 1623 Jars:

Anno 1619	38
Anno 1620	86
Anno 1621	64
Anno 1622	8
Anno 1623	38
Thuet:	234 Person.

b) Der hinweggefürten vom kais. kriegsvolck vnd auch von Ungarn Türken vnd Tartern:

Anno 1620	10 Personen
Anno 1623	38 „
Thuet:	41 Personen.

Summarium des Abgangs vnseres volks (während) des 5järigen kriegs: 275 Pers. (Cod. *S.*)

1624.

a) Anno 1624. Dises Jar ist nun das Sechste in der Zal dess (seer) bössen vnd schädlichen[a] kriegs, so sich, (wie hievor in dissen Büechlen gemelt), Im 1618 Jar im königreich Böhem angefangen vnd sich im vill königreich vnd lennder erstrekht hat. Vnd obwol etliche geleerte, Astronomi (vnd weltweissen *L*), von Ainer seer grossen verenderung des weltlichen Regiments, so in dissem 1624 Jar beschen worde, propheceit[b] haben, Ist es doch in dissen landen, Kriegss halber, also ein still vnd guettes Jar gewessen, dass, wan der poläckische einfal auss Märhern, als den 5ten Junj a. 1624 zue vngerischen Neustat bei Schächtitz gelegen, (Alda sie in wenig Stunden über die 400 Personen Jämerlich vmb gebracht), vnd den 12. Juni (zue mitternacht im läger) vnder dem Bränitsch, (dadurch die vnssrigen zue Sabatisch, denen die gfar am nägsten war, disser gottlossen Pollackhen halber in der besten früelingszeit bei 9 wochen lang von hauss sein muessten, auch etlichen schaden an vich neben dem seer grossen schröckhen von dem entsetzlichen graussamen g'schrey, schiessen vnd lärmen der polläckhen erlitten), nit beschehen were, man dess kriegss halber,[c] diss Jar wol gar geschweigen könte.

Es mochte aber die gmain des Herrn dennoch in andere weeg nit vnangefochten bleiben. Dan dem Herren (*L.:* Fürsten) Cardinal von Dietrichstain war es noch nit gnueg, dass er vnss ainmal auss gantz Märhern (von hauss vnd hoff *F.*) veruolgt (vnd vertrieben *D.*) vnd sich an dem guet der Frommen versindigt hatte, sondern er mueste der schuldt noch mer auff sich laden, vnd liess diss Jar, im Monath Marty, nachdem etliche märherische Herren die vnssrigen alss mairleut,[d] Müllner, kellner, Zimerleut vnd Ziegler wider in ire Dienst genomen

---

[a] *D. E. F. L.:* schädlichen, *H.:* verfluchten. — [b] *C. K. L.:* profetirt. — [c] *D. E. F. G. L.:* nit vil (sonderbares) zu klagen gehabt hette. — [d] *K.:* märleith.

hatten, Abermals, im Namen des Kaissers Ferdinandj, ein ernstliches gebot[a] aussgehn: dass sich Innerhalb 14 Tagen von dato An seines aussgangnen Beuelchs, Niemandt, so der hueterischen Bruederschafft zue gethan, weiters in Märhern finden oder betretten lassen solle, vnd wo man hierüber Jemandten ergreiffen werde, sollen diselben Ohne weiters vrtl vnd recht, Nidergehauet, an die nägsten Bäum aufgehenkht, oder mit feuer verbrennt werden. (Hie secht, ob sich daz der Euangelischen Leer gleicht. *F.*) Auff welches nun etlich märherische heren, die vnssertwegen des kaissers vnd Cardinals vngunsst nit auff sich nemen wolten, die vnsrigen in iren Diensten wider vrlaubten, deren ain Tail aber mals, wie in voriger veruolgung, vast mit lären hennden dauon ziehen muesten; den andern wurde das Irige auff der strassen von den (kaisserischen) kriegssleuthen (mit gewalt geraubt vnd) dahin genomen.

Es war solcher aussbot gleich wol auch wider ein prob der frumben vnd vnfrumben. Dan etliche, die nit aines richtigen herzens waren, verliessen ee den herren vnd die warhait,[b] ee sie wider zu der gmain (in Vngarn *L.*) zugen vnd mit irer Armuet verguet nemen wolten. Es schickhet aber der Allmechtig gott dennoch durch etliche guete herren noch ein mitl, dass die vnssern dissmals, wie hart auch das gebot war, **nit alle** aus Mährhern vertriben wurden, (sondern ain tails bliben.[1] *D.*) *A.—L.*

---

[a] *D. L.:* Patent. — [b] *L.:* ‚Die gemain vnd den glauben.'

[1] Die aus Mähren abziehenden Brüder fanden zum Theil Aufnahme und Unterstand bei einzelnen Landsassen und Herrschaften in Niederösterreich, und dies gab Veranlassung zu dem Generalmandate Kaiser Ferdinands II. ddo. Wien den 3. März 1625, worin es heisst, dass, obwohl schon unter Kaiser Ferdinands I. Regierung mit den offenen Generalmandaten von 1529 und 1548 statuirt worden sei, dass die ‚ergerliche, abscheuliche vnd Gottes lästerliche Sect der Widertauffer' weder im römischen Reich, noch in den Erbkönigreichen und Ländern gelitten oder geduldet, vielmehr mit Feuer und Schwert verfolgt und ausgerottet werden solle, obgleich weiter die Ausschaffung derselben aus den Landen ob und unter der Enns auch anno 1601 durch Kaiser Rudolf continuirt wurde, so ‚khomb vns doch anjetzo glaubwürdig für, das sonderlich im Erzhg. Österr unter der Ennss solche höchst ärgerliche Sect von etlichen Landtsassen vnd vnderthanen an vnderschiedlichen Orthen auff dem Landt wider eingelassen, vnd derselben vngebürlicher vnd hochverbotner vorschub vnd vnderschlaiff gegeben werde. Weillen wir (aber) angedeutete,

b) Es druckhet aber auch diss mer gemelte 1624 Jar die grosse vnd schwöre Teuerung die gmain des herren seer hart. Dan wegen des gar strengen kalten winters vnd lang glegnen grossen schnee, dessgleichen zuuor in vil Jare, (dessen Auch zum endt des 1623igsten Jars in dissen Büecheln gedacht), nit gewesen, ist das liebe winter getraidt, vnd sonderlich das khorn in dissen vnd andern landen dermassen verdorben, (dass man An villen orten den Ausgesäeten samen nit wider bekomen vnd schöne grosse angesäete Felder gleichsam gar öd glegen. Dahero dan auch das Winter getraidt in ein hohes gelt komen, dass an etlich orten diser Zeit ein Metzen waiz (in gueten alten gelt) 4 ββ. (Reichstaller oder Ducaten) vnd ein mezen korn vierthalbe ββ. golten hat.

Vnd wann der Allmechtig gott, der den seinigen in allen nöthen zu helffen weiss, nit dagegen ein solche gnüege Aller sumerfrüchten, deren wir dan allerlej, als: gersten, habern, Prein, Haiden, Arbess vnd linssen (vnd wickhen *D. E. K. L.*) durch ein Ander gemahlen vnd zu Brod gebachen, hette wachsen lassen, heten die frumen aus mangel des Brots, weiln die gmain das Teure khorn zu Kauffen nit vermöcht, grossen hunger einnemen vnd erdulden müessen. Dieweilen Aber Allain der raich, starkh vnd gwaltige gott das beste an vnss gethan, vnd vns in solcher grossen Teurung noch bissher ein gnedigs ausskomen gmacht hat, dass wir nit andren leiten vmbs brot füer die Thüren gehen törffen, seindt wir auch

---

böse, verfüer'sche schädliche, in gemainen Rechten verbotene etc. Sect in vnsern Fürstenthumben vnd Landen je kheines weges gedulden khönen noch wöllen, sondern, so vil müglich auss Vnsern Landen gäntzlich ausszureütten entlich nochmalen entschlossen seyn, So empfelen wir Euch allen ernstlich gebiettend a) dass ewr khainer, wer auch was Standts oder Würden der sey, weitter kheinen Widertaufer, weder Mann noch Weibspersonn, annembe, behause, noch (denselben) ainige herbrig, Speiss, Trank, Vnderschlaipff oder Vnderhaltung gebe, Sonder Sy stracks abziehen lasse, b) dass Ihr, nachgesetzte Gricht vnd Obrigkheiten, darob vnd daran seyd, dass Sy sich stracks aus vnsern Landen erheben, weckziehen vnd sich bei verlierung jhrer Leib vnd Leben ferner kheineswegs darinnen begreiffen lassen. c) Doch wo ainer oder mehr Ihren Sectischen Irrthumb erkhenen, von demselben abstehen, sich zum rechten, katholischen Glauben bekehren, dem oder denselben soll von vns alle Gnad vnd von vnsern Vntertbanen alle christliche Lieb erzaigt werden.' (Gedrucktes Generalmandat in meiner Sammlung.)

schuldig, Ime vnsser leben lang gross lob vnd dankh da für zu sagen. *B.* — *L.*

1625.

Anno 1625, den 5ten Sept. ist der Br. Hänsel Sumer (Somer), ein D. d. W., zu Leväry; den 17ten October der Br. Josef Negele, ein D. d. W. (vnd Eltester der Gemain in Siebenburgen), zu Alwintz [1] (mit friedlichen Hertzen, vnd gueten gewissen) im Herren entschlaffen. *A.* — *L.*

An seiner Statt ist der Brueder Isaack Bawmann, der zu Dechtitz [2] neben im Im Dienst war, der Gemain des Herrn zu Alwintz zu einem Eltesten geordnet (vnd hineingeben worden) [3] *A.* — *G. I. K.*

---

[1] In dem Schutzbrief ddo. Alba Julia XXVto mens. Augusti 1625, welchen Bethlen Gabor den Brüdern, die er in Winz ansiedelte, ertheilte, heisst es: ‚Benignitate nostra Anabaptistae moti, elapsis superioribus expeditionibus, pro libertate Legum Patriarum feliciter per nos susceptis, ex Marchionatu Moraviae in hoc regnum Transylvaniae commignavere, ac loco e speciali Munificentia nostra illis assignato in oppido nostro, Alvincz (vulgo) nuncupato, sedes fixere, mechanicis, quas optime colunt, artibus grata Regnicolis obsequia exhibentes. Ut vero securius ibi commorari, et ubique Regno servitia praestare ac quaestu gratias peragere valeant, eosdem in benignam nostram recipimus tutelam.‘ (Vide Abschrift in dem Siebenb. Hofkanzlei-Archiv.) Fürst Gabriel verlieh ihnen 1525 den 4. Juli zum erblichen Eigenthum Häuser und Grundstücke in Winz: ‚his intervenientibus conditionibus 1) ut decimam solum et nihil aliud pendant 2) ut res, quae artificio eorum parantur, Nobis et successoribus nostris dimidiato praetio vendant 3) ut, demum Nos et successores Nostros laboribus eorundem secundum artem ipsorum consuetam, uti voluerimus vel voluerint, ea quoque omnia pro dimidio stipendio praestare sint astricti.‘ Kurz vorher hat auch der Landtag vom 1. Mai die ihnen zugesicherten Freiheiten und Gerechtsame anerkannt und beschlossen: ‚Anabaptistae in Alvincz et artes suas et religiones libere exerceant, a Contributione sint immunes, et privilegia serventur.‘ Dem Landtagsartikel vom Jahre 1627 zufolge waren unter ihnen ausgezeichnete: ‚pannifices, Cultrifices, coriarii, fabri ferrarii, serarii, cerdones, funifices, textores, pelliones, doliatores et figuli (Krügelmacher vnd hafner)‘.

[2] Dechtitz, slav. Děchtice, magyar. Dejte, ein slovakisches Pfarrdorf mit 800 Einwohnern bei Chtělnic im (Ober-) Neutraer Comitat. Noch jetzt finden sich daselbst Nachkömmlinge der alten Wiedertäufer (katholisch!).

[3] Cod. *D. E. F.:* ‚An seiner Statt wurde der Br. Isaak Bawman hineingegeben‘, ein Mann, dessen tactloses Benehmen daselbst anno 1632 der Gemeinde viel Kummer und Noth brachte. (Siehe 1632 der Chroniken.)

In dem 1625 Jar, den 8ten Nov., ist (auch) der Br. Claus Wetzler, ein Diener der N., zu Sobotisch im Vngerlandt im Herren entschlaffen. *A. — L.*

1626.

a) Anno 1626, durch den früeling vnd sumer (hindurch), hate die gmain des herren, kriegssgfar vnd anderer vngelegenheiten halber, zimlich guete rue; wuchss auch ein feine notdurfft, allerley geträd, früchte biss in den herbst, als in den Monat september. Da kam vnversehens der kaiserische General Herzog Albrecht von Friedtlandt,[1] (sonst von Wallstein genant), mit einer seer grossen Armada, bej 50.000 (man) starkh zu Ross vnd fuss, auch mit vil grossen stuecken (groben geschütz) in diss königreich Hungern, vnd lagerten sich (auf etlich meil wegs lang) disser seiten des Flusses der Wag, nemlich von der vngerischen Neustadt an, bis vnter Schella[2] hinab. Auf der andern Seiten der Wag lag der Fürst Betlehem (Gabor), auch mit einer (grossen) kriegssmacht, mit Vngern, Türken, Tataren, auch Teutschen Mansfeldischen[3] vnd Weimarischen volckh. Es wurdt aber (durch diss gegen einander Liegen,) ausser dem straiffen des Betlemischen Volks, gar wenig ausgericht. Es erstreckhet sich aber solches gegen einander Liegen bis in den 4ten Monat vnd gar bis in den kalten Winter hinein.

Under solcher Zeit wurden vns abermals vnssere heüsser in Vngern, diser vnd jehner seiten des gebürgs, von dem kaisserischen volckh des maisten aussgeplündert. Was man durchs Jar mit (harter vnd) saurer Arbait erworben vnd zusamen gebracht, wurde zimlicher massen geraubt vnd mit gwalt dahingenomen.

---

[1] *E. K.:* ‚Herzog Albrecht v. Waldstain, Fürst zu Friedtlandt.'

[2] ‚Schella, Schelle' = Séllye, Markt an der Waag, südöstlich von Neutra, einst den P. P. Jesuiten, nun dem Religionsfonde gehörig.

[3] Mansfeld stand, von Wallensteins Reiterei verfolgt, am 6. September 1626 in Trentschin, wo er das Bethlen'sche Kriegsvolk und die Türken erwartete. Ihnen gegenüber lagerte sich Ende September Wallenstein (bei Freistadt), wo Eszterházy und der Ban Zriný zu ihm stiessen. Bei Pýstian nahm Graf Heinrich Schlick feste Stellung. Allein Kälte, Hunger, Aufstände unter den Türken und Revolten unter den Deutschen gaben dem schlauen Siebenbürger nur zu bald Anlass, den Pressburger Frieden zu schliessen (1627). Herzog Ernst starb vor dessen Abschluss zu St. Martin in der Thurocz, noch früher (20. November 1626) Mansfeld zu Rakovica bei Serajevo (s. Dr. Beck: Die Dänen etc., in den hist.-stat. Schriften, V. Bd., Brün 1853).

Den 9ten September,[a] Im durchziehen der kaisserischen Armada, betraff es erstlich vnsser hauss zu Tschasskowitz;[b] das wurde genuegsam ausgeplündert vnd vil(en) vnsserigen die klaider vom laib abgezogen.

Den 11ten September sträffet ein grosser hauffen kaisserisch Volk auff Dechtitz, (Techtitz), welche vnsser hauss daselbsten gar aussgeplündert vnd füernemlich 12 Muth habern, Türnauermass, dahingenomen, Auch vill Brüedern, (so sy haben erdapt), die kleider aussgezogen.

Den 12. September kamen abermals bej etlich 100 kaisserische Reitter gen Dechtitz, vnsser hauss daselbs abermals gantz durchsuecht vnd, was sie gfunden, alles gnumen. Weilen Aber vnsser volkh merertails zum schloss Gutwasser[1] entwichen gwesen, vnd neben anderen Landtvolckh, [dessen bei etlich 1000 man, mit weib vnd kündt vnd ander irer farenden haab vmbs schloss glegen], sich [da] auffghalten, haben sie der vnssrigen dissmals kein beim hauss erdapt noch gfunden.

Es seind Aber auch dissen Tag von abgemelten kaisserischen volckh Bey etlich hunder Reuter (mit vil Tragonernn) hinauff ins Dorff Guetenwasser vnd auch gar zum schloss gesträfft, Erstlich (im Dorff) das bestandt hauss, darinen vnsser volckh von Dechtitz vil Zeugs ghabt, gantz aussgeplündert, sambt dem gantzen Dorff, vnd ist fürnämlich den vnssrigen In gemeltem hauss 12 vass Meel, Neben vill anderm Zeug, Als: tuech, Leinwath, Leib- vnd bethgewandt, geraubt vnd dahin genomen worden.

Als Sie aber des raubenns noch nit satt waren, sein sie aus dem Dorff fürs schloss komen, dasselbig vermeint zu erobern vnd zu Plündern; weillen sie aber nur auff einen sträff ausgerütten, vnd ohne (grosse) geschütz waren, kundtens dem schloss nichts abgewinnen, [sonder sindt von den Bauern, (welche ir Läger mit weib vnd kindt, vich vnd allerley irer hab vmbs schloss hatten), abgetriben worden. *F. L.*]

Leztlich kamens Nachmittags sterkher, sein mit schröcklichen schiessen, schreyen vnd lärmen In obgemelten Landt-

---

[a] *L.:* 19ten Septbr. — [b] *L.:* Tschäckowitz, *K.:* Tschässkowitz.

[1] Gutwasser, slav. Dobrá voda, magyar. Jókö, deutsch auch Gutenstein genannt, was dem Jókö entspricht, alte Burg mit einem Marktflecken, der 1340 Einwohner zählt, im (Ober-) Neutraer Comitate gelegen.

uolckhs leger eingefallen, (haben truhen vnd kästen aufgeschlagen *I. K. L.*), alles genomen, was Jedlichem gfallen, auch 6 Personen ermördt vnd nidergeschossen, vil Weiber vnd Jungfrawen gantz one scheyen geschendt, (welches etliche von den vnsserigen gesehen), Also, das es gleich schad ist vmb den Namen, das solche leut noch sollen Christen genannt werden.

Als Nun vnsser volckh, wie gemelt, von Dechtitz ir flucht auch zum schloss vnd landtvolckh genomen, vnd Im alten gemäuer, Sonsten die alte Burckh genannt, sich aufhielten, hat sich disser gottloss hauffen auch mit seer grossem geschrey vnd schreckhen an sie gmacht, vnd sie v̈berfallen, da sich dan auch merertail der vnsrigen nichts anderst, dan des todts versehen hatte; so (hat) aber ohne zweiffel gott der allmechtig ir ernstliches gebet erhört, vnd inen davon geholffen, das sie alle bej leben vnd die schwestern bej Eeren bliben sein, wie man dan die hilff des Herren Reichlich gespüert hat, indem da sovil schwestern, vmb irer eeren willen, sambt iren kleinen kindern v̈ber so hoche mauern abgesprungen, ohn allen schaden ires leibs, dessen sich ire feindt selbs verwundert.

Aber es ist den vnsserigen im gedachten alten gemäuer all Ir sach, was sie dahin geflehnet (*B.:* geflicht), von disem kriegsvolck genomen worden; Auch sonderlich 9 ochsen vnd 3 Ross.

V̈ber solches ist Inen vom land volkh auch grosser schaden beschehen, welches gäntzlich glaubt vnd fürgeben, solches kriegsvolkh sey, vmb der Br. willen dahin komen!

So hat sie aber das vnglückh zum ersten vnd noch herter, dan die Br. betroffen, wie es dan ein Br. selbs mit augen gesehen, das ein weib einen kriegssman gerüefft vnd gezaigt: Da ligen die Brüeder! Da hat sich der kriegssman gewenndt, vnd das weib erschossen! Sie hat vermaint Andere in vnglükh zu bringen, so ist sie aber selbs in vnglückh vnd gar vmb ir leben komen. (Der himel waiss die seinigen In der höchsten Not zu erretten. *L.*)

Den 21ten Sept. kamen bej 50[a] kaisserliche Reiter von Nicolspurg auss Mähren gen Brotzka Ins Brueder hauss, denen gab man sspeiss vnd Trankh, was im vermögen war. Nach

---

[a] *B.:* 52, *H.:* 25 kais. Reiter.

Empfahung desselben brauchten sie gwalt, Namen den vnssrigen alda neben andern Raub all Ir Rindtvich, (khüe vnd kelber), bey vill stuckhen dahin.

Den 17[ten] October wurde das Dechtitzer hauss abermals geplündert vnd die Ställ, ein gantz neues gebey, welches sie In grosser armuet erbauet, gantz abgebrennt. Es dorffte sich auch lange Zeit kein Br. dort sehen lassen, wegen des täglich Ab vnd auffsträffenden kriegsvolckhs. Das haus wurde seer v̈bel zuegericht, die (Kachel-) Öfen, Thüeren, Fensterläden, Tisch, Bänk vnd anderer haussrath wurdt alles zerschlagen vnd verbrennt.

Zu Kesselsdorff vnd Färkeschin, da sie auch bej 3 Monath lang nit bej hauss sein kundten, da gieng es gleichfals auch alles nur dem verderben zue; den Br. zu Kesselsdorff wurden 8 (6) Ochsen vnd 2 Ross genomen, Inen auch der stadl abgebrennt vnd ire gantze wonung seer v̈bel verderbt.

Dessgleich kamen die Färkeschiener auch vmb 4 Ochsen, etliche kelber vnd schwein, sambt etlich Muth geträidt vnd andere farende hab.

1626 den 20 Octobris, vor mittags vmb 8 oder 9 Vhr, fiellen etlich hundert Türckhen zu Schächtitz vnd Tschasskowitz ein, die brachten, neben vill kaisserischen Soldaten, auch 2 Brüeder, Als: den Hanss Sutter, weinzirl, vnd Joseph (Nägele), ein ledigen schneider zu Tschässkowitz, vmbs leben, (füerten auch neben gar vil andern leuten Ein schwester mit hinweckh, welche aber durch sonderbare mitl von gott, ohne alle geltschätzung, widerumb ledig worden vnd auss der Türkhen hendt erlöst, auch mit guettem Frieden wider zu der gemain gebracht worden).

Den 9[ten] tag Nouembris Abents vmb 7 Vhr seindt Bey 300 kaisserische Reuter, krobaten, Franzosen (Walloner) vnd, allerley bösses gesindt mit gwalt in vnsser hauss zu Lebär eingefallen, das hauss die gantz Nacht durchsuecht vnd geplündert, gefressen vnd gesoffen, vnd alles gnomen, was sie bekomen, vnd, welches noch das kumerlichste sein thuet, haben sie läider auch vill schwestern in irre henndt bekomen vnd nach iren gottlossen willen mit inen gehandtirt (gehandlet). *A. — L.*

Des Morgens nach irem verbrachten Raub vnd muetwillen, seindt sie von Lebär auff St. Johannes, daselbsten vnsser Hauss auch geplündert, vnd alles genomen, was sie bekumen künen,

dem hausshalter die taumen eingeschraufft vnd gelt von im haben wöllen, auch ein tail Brüeder seer v̈bel geschlagen. *A.—E. G.—L.*

b) In disem 626 Jar, Monaths Dezembris, wurde zue Pressburg zwischen Irr. Röm. Kay. Mt. vnd dem fürsten Betlehem (Gabor), durch baidertheilige Abgesandten ein stillstandt gemacht vnd beschlossen, (biss) auff St. Georgj dess 1627 Jars, darauff wurde das kaissersche Volckh wider auss Vngern gefürt, vnd zuge der Betlehem mit seinem Volckh widerumb ab.

Also hat die gemain in dem Abzug dess kaisserischen Volckhs abermals vil schreckhen eingenomen. Doch schickhts gott, das sie zimlich still auss dem landt zugen vnd namen iren weg merertails auf Lebär, Schossberg vnd Senitz vnd fürhin weiter hinauff in Märhern [1] vnd gieng vns In solchem Abzug an speiss, Tranckh, Füeterung vnd anderen dingen vnssre narung zimlicher massen dahin.

Das Bauersvolckh war vast in allen dörffern entloffen, also muesten wir mit den vnssrigen desto mer daran. *A.—L.*

Es war disser herbst vnd winter (1626), von Anfang des monaths September, biss zum endt des Jars abermal ein angsthafft bösse vnd kumerliche Zeit, vnd mueste vast die gantze gmaindt bej 4 Monath lang mit weib kündt alten vnd krankhen In flüchten sein, auch vill kält, Mangel vnd abgang darunter erdulden, Ja auch an speiss vnd Tranckh grossen mangl leiden. Doch waren wir fro, vnd danketen gott, das er vnss die häusser hat lassen v̈berbleiben, vnd wir im kalten winter Noch ein herbrig haben kondten.

Wir spürten auch sonst die hilff des Herren reichlich, da, wie Tiranisch das kriegsvolckh sonsten war, vnd sich an vil orten weder herren noch edelleut dörfften sehen lassen,

---

[1] Wallensteins Armee zog die Woche vor Weihnachten, siegesleer und in einem desperaten Zustande, über Skalitz gegen Hradischt, um an der March Winterquartiere zu beziehen. Von dem schönen Heere, das den Mansfelder im Sommer über Leipnik, Prerau, Holleschau und Ung.-Brod nach Ungarn verfolgte, kehrte kaum ein Drittel zurück. Regengüsse, Kälte und Krankheiten rafften ganze Geschwader hinweg. Manches Cornet zählte kaum 30 Pferde. Bei Hradischt starben viele Hunderte an den Strapazen. Die Prager Rüstungen ergänzten jedoch die Lücken, und einige Monate später stand Wallenstein mit 40.000 kampffähigen Truppen schlagfertig in Schlesien. (Pešina M. S.)

wurden sie offmals gegen vns freundlich vnd hielten vns noch vor andern leuten in schutz, (dem Herren im himel sey der Preisss vnd ruem in alle ewigkeit dafür gegeben). A.—*L.*

c) Anno 1626 erwarben die Br. mit Bewilligung des Graffen Caspar Illešhazy in Soblahoff zwei öde Bauerngründe für vnser Haushaben daselbst. (Archiv in Dubnitz.)

1627.

a) Anno 1627, den 6. Tag Januarj, ist der Br. Vhl Müller, [a] Ein D. d. W. zu Färckhetschin; den 23ten Februarj [b] der Br. Jacob Bässler, Ein D. d. W. zu Soblahaff (bei Trentschin); den 27. Februarj der Br. Hainrich Boxler, [c] (der bei 18 Jar der eltesten Brüeder schreiber gewessen), zu Sabatisch; den 11. Tag Martius der Br: Seyfridt Geüss, (*F.* ein Binder), zu Sabatisch, als er im Dienst des Euangelions standt 37 Jar, vnd seines Alters im 78isten Jar war; den 11ten Aprilis der Br. Hänsl Schnüerl, ein D. d. N. zu Tschäskowitz; den 10ten Juny: der Br. Walser Fübich, ein D. d. N. zu Aichhorn [1] in Märhern im herren entschlaffen. *L.*

b) Anno 1627, den 20 Tag Februarj, Ist das Protzker Brüederhauss durch 40 vmbsträffende Crobaten v̊berfallen vnd, neben villen schreckhen des volckhs, geplündert worden; haben Inen sonderlich 6 ochsen hinweckh getrieben vnd bey schneidern vnd schuestern grossen schaden gethan. *A.* — *L.*

c) In disem 627 Jar, den 21ten Tag Marty, seindt 3 Br. Als: Geörg Leopoldt, ein schuester, (ein) wirtenberger, Abraham schäffer, ein schneider, (ein) hess, vnd Jacob Mathraner, ein Müllner, ein Tiroler, Im Dienst dess Euangellions erwölt vnd der gemain zu Sabatisch (in versuechung) gestelt worden. *A.* — *L.*

d) Den 6ten Aprilis diss 627 Jars, Abents, ongefär vmb 10 Vhr, seindt bey 40 Reütter, Crabaten vnd dergleichen böss gesindt, so dazuemal in Märhern gelegen, (herüber In Vngern gesträfft), in vnser hauss zu St. Johannes eingefallen vnd einen grossen Raub gethan, Tuech, Leinwath vnd alles, was sie bekomen, hinweckhgenomen, den füergestelten schuester seer v̊bl

[a] oder Riemer *F.* — [b] *L.:* 28ten Febr. — [c] *D.:* Bopler.

[1] Aichhorn, mährische Burg an der Schwarzawa, $1^3/_4$ Meilen nordwestlich von Brünn, 1627 im Besitze des Sigmund von Teuffenbach. Die Brüder, die sich hier und anderwärts noch einzeln oder in kleineren Gruppen aufhielten, wurden erst 1650 gänzlich ausgewiesen.

verwundt, das er Letstlich daran entschlaffen ist, (vnd zogen also mit dem Raub dauon). *A.* — *L.*

e) Den 15[ten] tag Aprilis seindt etliche kaisserischen reiters heryber auf Gätta[a] gesträfft, vnsser häussl daselbs vberfallen vnd geplündert, inen auch neben andern Raub ire 4 Ross vnd ein järiges Füllen dahingenomen. *A.* — *L.*

f) In disem 627 Jar, den 14[ten] May,[b] ist vnversehens in vnserem hauss zu Tschäskowitz, welches man in Grosser Armuet Ein wenig erbawet, ein fewer ausskomen, dadurch nit allain das gantze Brüederhauss, Neben 8 Vass Meel vnd einem gueten Ross, (vnd vil nutzerlichen Ding *L.*) verbrunen, sonder auch 24 Häusser Im dorff verbrennt, Also, das die gemain wegen der Bauernhäussl mer kumer hat tragen müessen, dan vmb Ir eigenes hauss, Neben dem seer grossen schaden, so man drunter erlitten hat. *A.* — *L.*

g) Als nun, wie oben gemelt, das kässerische kriegsvolckh Alles wider auss Vngern gezogen vnd durch den sumer diss 1627 Jars in Märhern vnd ein tails in Schlessien gelegen, Nemlich bis zu Anfang des Monats Septembris, da hat sich abermals ein gueter Tail an die Hungarische Gränitz glegt, als sonderlich vmb Lundenburg, Landsshuet, Strassnitz vnd andere ort (der March *D.*), daher die gemain abermals In grossen engsten gstandten, (vnd sich täglich eines einfalls besorgt *L.*), wie man dan zu Sabatisch bei die 9 oder 10 wochen lang Etlich teutsche Muskatierer (vom Obristen zu Strässnitz erlangt, vnd diselben *L.*) in grossen vnkosten hat müessen zu einer salva guardia in vnsserem hauss ausshalten.

Dessgleichen seindt die Protzker Brüeder, denen auch die gfar am nächsten gwessen, in grossen engsten gstanden; daher sie auch mit weib vnd kündern bej etlich wochen lang zu schossperg im flüchten gwessen sein.

Ist aber solches kaiserisches kriegsvolckh vmb der vrsach willen an der märherischen vnd österreichischen (*L.* vngerischen) gränitz glegen, weillen man im Monath September mit den Türkhen durch hilff der Herren Vngern vnd der kaisserlichen Comissarien frieden tracktirte, wie dan auch die hungerische gsspanschafft vnd der Adl merertails sein darzue versamlet

---

[a] *L.:* Gäde (jetzt Kuty). — [b] *B.:* 15[ten] Marty.

gwessen, vnd ir Feldt läger bej Schintau[1] geschlagen hatten; daher es dem hauss zu Färckheschin auch nit gar on schaden abgangen. Weillen man aber in der Tractation zimlicher massen ist ains worden, ist beider Seits (das) kriegssvolckh wider abzogen, also, das es (Gott sey lob!) der gemain noch one sonderbaren schaden ist abgangen. *A.* — *L.*

1628.

a) Den 2ten February ist ein grosses Zaichen am Himel gewesen, das hat angefangen vmb 8 Vhr zu Abent, da die leit schlaffen gehen wolten, hat gewert bis morgen vmb 3 Vhr. Ist entsetzlich gewesen zu schauen, gleich als wen 2 kriegssher gegen ein Ander zochen, vnd hat geschnaltzt, als wen man mit einem leylach schnaltzet; also hat es im lufft gethan, vnd haben vill daraus gevrtelt: es wirt einen grossen krieg bedeiten. Wie dan demnach, in einer kurtzen Zeit, die Schweden sein auff den deutschen Boden komen. (Einlageblatt Eglach's in Cod. *C.*)

b) Anno 1628, den 12ten tag Februarj, als Herr Čzobor Jannusch, (Herr auf Schossberg), im vorgehenden Jar In Ober-Vngern gestorben, hat seine fraw oder hinterlassene wittib an die Brüeder zu Protzka 40 ββ. (*L.:* 40 fr.) zu ires Herrn begräbnus begeeren lassen, da es aber die Brüeder (gewissenshalber) nit geben wolten, hat sie inen durch iren Hoffrichter, welcher auch ein guete hilff darzue war, 4 ochsen gleich mit gewalt nemen lassen. *A.* — *L.*

c) In disem 1628 Jar, (vnterm datum Crembsier, des 17ten Decembris), liess fürst Cardinal Franz von Dietrichstain (als) vollmächtigter (Herr vnd) Gubernator des Markgraffthumbs Märhern, Abermals im Namen Ihr. kön. Kay. Myt. ein offenes Patent in Märhern aussgehen, des Inhalts: das alle Herren, welche noch Brüeder vnder Inen im Dienst haben, disselben Innerhalb 6 Wochen abschaffen sollen, bej vermeidung Ihr: Röm: Kay. Mt. hocher straff vnd vngnadt. Auf solches sein die vnsrigen sämtlich, souil deren noch in Märhern

[1] Schintau, slovak. Šintava, magyar. Sempthe, ein uralter Marktort des Neutraer Comitats an der Waag, die Verbindungsstrassen zwischen Tyrnau und Neuhäusel beherrschend. Im 15. Säculum ein bedeutender Waffenplatz gegen die Hussiten.

gewesen, abgeschafft worden vnd merertails herab zu der Gemain In Vngern zogen.[1] *A.* — *L.*

1629.

a) Anno 1629, In der wochen nach dem Neuenjars Tag, hat sich zu Levär ein söltsamer handl, so zuuor (in der gemain *L.*) nit erhört worden, eröffnet, welcher bei 9 oder 10 Mans vnd Weibspersonen getroffen hat. Die haben gar ein sonderbaren Form Im beeten an sich genomen, nemblich Inen absonderliche stuendt darzue erwält, auch solches haimblich in winkhlen oder im waldt (oder stauden *L.*) aussgericht, von welchen vil zu schreiben were. Weilen Aber ir seltsame weiss gantz kein gottesdienst, (sonder vilmer ein gleissnerei) gewessen ist, auch händl vnd zerrüttungen In den werckstätten geben, hat Man solche 9 Personen, weilen ir Sach gantz kein grundt hat gehabt, sie auch kein trewen Rat oder bericht nit annemen wolten,[2] (sondern nur hochmüetig auf iren vnwesen beharrten, *F. L.*) der gemain zu Lebär angezaigt, aussgschlossen vnd hinaussgethan. (Dan wer Nit mit vnss ist, der ist wider vnss, sagt Paullus.) *A.* — *L.* Da sie inen selbsten muesten vmb brot schauen, endet sich ir Beten. *F.*

b) In disem 629 Jar, den 1ten tag April, seindt 3 Br. als: Geörg Leopoldt, Abraham Schäffer vnd Jacob Materner (Mathraner) durch Auflegung der Eltesten hendt im Dienst des Euangelions zu Sabatisch bestättigt worden. Es seindt auch an disem tag zween andre Br. als: Geörg Gaul, ein weber, vnd Hanss Albrecht, ein schuester, beide auss dem Schweitzer-

---

[1] Der Erzbischof von Gran, gegen diese Einwanderung ankämpfend, bemerkt darüber in einem an die königliche Hofkanzlei gerichteten Schreiben ddo. Tyrnavia 14. Januaris 1629: ‚Nunc ex Helvetia et Suecia simplicem populum tanta summa ad se alliciunt (Anabaptistae), ut proximo mense turmatim plus quam octuaginta ad ipsos confluxere,‘ allen Mandaten zu Trotz, die gegen sie erlassen worden seien, das letzte aus dem kürzlich (1625) abgehaltenen Oedenburger Congresse. Als Mittel, dem zu steuern, schlägt er vor: 1. ein Edict, ut summa vigilantia in Austria et Moravia custodiant, ne aliqui Anab. ad ditiones S. Majestatis inire valeant, et plebem seducant; 2. per Comissarios lustrari, et ad confinii aedificia (Grenzhäuser) ad certum tempus mortificandi; 3. per mandata praecipere, nullum christianum ut recipere praesumant, nec baptismum sua Sacrilega iteratione foedare audeant etc. (Ungar. Statthaltereiarchiv.)

[2] ‚Wie dan auch ainer gsagt: Er wolt sich ee lassen verbrennen, ee er davon wolt absteen.‘ *F. L.*

landt, Im Dienst des Euangelions erwält vnd in die versuechung gstelt (vnd der gemain angezaigt *C.*) worden. *A.* — *L.*

II. Abschnitt.

Was den Brüedern seit dem Tode Betlem Gabors bis zur Wahl des Andr. Ehrenpreis zuegestossen, vnd was die vngrischen recht vermögen. 1630—1639.

1630.

a) Anno 1630, den 5. Februarj, hat es ein grosses zaichen am Himel geben. Es hat also laut gesausst vnd gerauscht, daz ich, der Schreiber disses Blatels,[1] mein Tag vorher vnd seidt her Nie kein solches gereisch vnd lautes saussen gehört hab. Ist zu Morgens vmb 5 Vhr, an ein Samstag gewesen, hat ainer den andern angeschaut, aus Forcht vnd schrecken kainer nichts geredt. Es hat zwar nit lang gewert, ist geschwindt für v̈ber gewesen. Ich für mich hab krefftig glaubt, der Jüngste Tag sey vor Handen, wie es dan zu Sabatisch den schlosser-kemet hat eingeworfen in dem Gereisch (Eglauch's eigenhändiger Denkzettel in *C.*)

b) Anno 1630, den 15ten Tag Apprilis, vmb Mittags Zeit, da gleich das maiste volckh von Sabatisch bey des Herren Gedächtnuss v̈ber Feldt aussgewesen, da ist durch ein schnelles Regenwetter ein solches grosses gewässer angeloffen, das es zu Sabatisch vnsser sailler, haffner, binder vnd Hueter hauss, so maistentails Newgebäw gewessen, im (grundt) eingewaicht vnd gantz nidergefellt (gewaschen) hat. Dessgleichen andere gebew seer v̈bel verderbt, vnd die gemayer vnderwaschen, also, das der gemain für etlich 100 fr. werth schaden dadurch beschehen ist, vnd ist auch ein alter Br., auff welchen ein gebäw gefallen, drunter vmbs leben komen, vnd sover solches Gewässer bey der Nacht also angeloffen vnd komen were, hete es noch mehren daz Leben gekost vnd grossen Schaden gethan. A. — *L.* Dan man kondt im kainen widerstandt thuen. *L.*

b) In disem 630 Jar, den 25[a] Maj, morgens (vmb 6 Uhr), ist der Br. Hauptrecht Zapff, ein alter getreuer Diener des

[a] *K.:* 15ten Mai.

[1] D. i. der nachherige Brüdervorsteher Caspar Eglauch († 18. Dec. 1693).

Euangelions, mit fromen Hertzen im H. entschlaffen zu Sabatisch. Seines Alters ist er gewesen im 84[ten] Jar, im Dienst des Worts ist er gestanden im 37[ten] Jar. (*A.* — *L.*) Er ist auch v̈ber die 30 Jar der Eltesten Brüeder Schreiber gwessen. (*E. G. I. K.*) Er war ein v̈beraus guetter schreiber.[1]

c) In disem 630 Jar, den 1[ten] Tag Sept., am Sontag Morgens, da gleich vnser volkh bey der Leer gewessen, ist zu Dechtitz in der Herrnmül, darauff vnssre Müllner gewessen, (da vnsere müller der herrschafft gedient), ein Feuer ausskomen, darnach die gantze Mül[a] sambt den dazue gehörigen Ställen abgebrunnen, welches alles der gemain zu grossen schaden geraten ist; dan es hat die gemain der herrschafft solche Mül mit grossen vnkosten widerumb auffbawen müessen, auch den Böhmischen (*F. L.:* Schlobäckischen) Tuechmachern, so etliche Stück Tuech in der Mühl zu walchen gehabt, vnd die auch verbrunnen sein, solche bezahlen müessen.

Dessgleichen ist einem Müller sein kindt verbrunen; daher man endlich (*F. L.:* billich) mit dem Feuer gross sorg zu tragen hat. *A.* — *L.*

d) Anno 1630 befreyte Herr Caspar Illeshazy vnser Haushaben vnd die Brüeder in Soblahoff von den Giebigkeiten, die sie dem luterischen Predicanten leisten mussten. (Dubnizer Archiv.)

1631.

a) Anno 1631, den 16[ten] Tag Martius,[b] sindt zween Br. als: Geörg Gaul vnd Hanss Albrecht durch Auflegung der Eltesten hendt zu Sabatisch bestättigt worden.

Auch hat man an dissem Tag 3 Br. als: den Walser Rost, ein Schuester (auss Meichsen), Davidt Lachner, ein Kupferschmidt (auss Märhern), vnd Andreas Hiller, ein Schneider

---

[a] *F.:* das gantze Dachwerkh von der Mühl. — [b] *B. F. H. L.:* 15[ten] Marty 1630.

[1] Hauptrecht Zapff versuchte sich auch auf dem Gebiete des geistlichen Gesanges. Erhalten hat sich 1. sein Lied (von 10 Strophen): ‚Ich klag dir o herr mein elendt' (im Cod. 232 und 236 Pos.); 2. das Lied (16 Strophen): ‚So wil ich heben an — von gottes lob vnd preiss' (im Cod. 236 Pos.); 3. das Lied (20 Strophen): ‚Hörendt ir gelibten alle — die ir in gott ergeben seidt', ‚zu ain gut abschaidt aus diser welt gemacht a. 1630' im Ton: ‚Es wolt guet jäger jagen' zu singen. (Cod. 194 und 203 Pos. VIII. c. Pest.)

(auss dem Schweitzerlandt,) im dienst des Euangelions erwält, vnd in die versuechung gestellt.

Item hat man an dissem Tag, 6 Br. in den dienst der Notturfft gestelt vnd der gemain zu Sabatisch (angezaigt, vnd) fürgestellt.

Aber der Geörg Träss ist balt darnach (vmb seines vnaufmerkens) zu straff komen, ist des Dienstes entsetzt vnd ausgeschlossen worden *(A.—L.)*, that aber wider buess *(F. L.)* vnd ist entschlaffen. *(L.)*

b) In disem 631 Jar, den 29ten Tag Nouembris, Morgens vmb 4 Vhr, Ist der lieb. Br. Valtin Winter, Ein treuer Diener des Worts vnd vorsteher der gantzen gemain gottes, (als er sich zuuor gegen die Eltesten seines gueten gewissens erkleert, vnd fleissig vmb alle wolthaten gedankt, so im von der gemain beschehen), mit fridlichem Hertzen im Herren entschlaffen zu Sabatisch. Seines alters ist er gwessen im 53 Jar, im dienst des worts ist er gstanden: ins 21te Jar, die gemain des H. hat er versehen vnd geregiert ins 10te Jar, Was er In dem, das die gmain auss Märhern veruolgt ist worden, vnd auch in der seer schwören Teurung vnd bösen kriegszeit, neben andern fromen hat erlitten vnd aussgstanden, Ist nit allein hir, ferner in disem Büchl, zu vernemen, sondern es kan es ein yeder verstendiger auch selbst muetmassen. [1]

Als nun Gott der Allmechtige nach seinen gueten willen den lieben Br. Valtin Im frieden auss dissem Jamertal hat hingenomen, haben sich alsbaldt nach seinem abschaidt Alle diener des worts vnd der N. wie auch alle Hausshalter, Einkäuffer, aussgeber vnd sonst vil alte vertraute Br. (zu Sabatisch) versamlet, sich ernstlich mit gott berathen, vnd bekümert vmb ein andern getreuen hirten vnd bischoff vber sein gemain. So

[1] Er erzählt dies zum Theil selbst in seinem ‚Abschaidtliedt‘ (Cod. 194. 203 Pos., *G. J.* X. 10 und *G. J.* VI. 32 Strigon.), darin er der Gemeinde wünscht, dass ihr der Herr ‚einen guten Hirten beschaiden wölle‘, der sie mit Lehr und Weisheit weide, sich selbst aber, dass ihn der Herr bald erlösen möge, und will hiemit ‚vrlaub nemen‘. Das oft genannte ‚Väterlied‘ gibt ihm das Zeugniss eines treuen, redlichen Helden, der sich sein Amt mit Ernst liess angelegen sein, und dem es sauer wurde in dem Kampf und Streit, den die Gemeinde, von Haus und Hof vertrieben, und von Feinden und Missjahren heimgesucht, durchzumachen hatte (Cod. VIII c.). ‚Zu Sobotisch geendet — auch daselbst begraben‘ (Lied in 194 etc.).

ist solcher dienst nach genuegsamer beratschlagung durch ainhellig[a] vnd fröliche zeucknuss dem lieben Br. Hainrich Hartman, den 3ten Dezembris gemelten 1631 Jars, beuolhen vnd aufgeladen worden. *A.—L.*

1632.

a) Anno 1632, den 5ten Tag Marty, Ist der Br. Josef Würtz, ein D. d. w. zu Sabatisch; den 16ten July der lieb. Br. Lorenz Butz, ein D. d. W., als er der gemain, (sonderlich) in Crabaten, bej 9 Jar lang, (mit dem wort des Herrn *D.*) gedient, zu Güssing; den 6. Augustj der Br. Hännssl Hartmayer, Ein d. d. w., (zu Lebär); den 17 Tag Dezemb.[b] zu Sabatisch: der Br. Hanss Egel, Ein d. d. N. vnd fürnemer alter getrewer Hausshalter, Ein seer eiffriger Man, im Herren entschlaffen. *A.—L.*

b) In disem 632 Jar, den 5ten Tag Marty Abents, da gleich das volckh im besten schlaf gewesen, seindt vnversehens ein hauffen (neugeworbener) Vngern (vnd Crobaten) in vnsser hauss zu Protzka eingefallen, vnd ein grossen Raub gethan, doch liess inen der alte Herr Czobor Emerich, (dem man es nach Schossberg berichtet *F.*, durch seine Husären vnd Edelleut *D. E. F. K.*) nachjagen vnd ist inen der Raub zum Tail abgenumen vnd den Brüedern zum Tail wider geben worden, (doch haben die Husären vnd Edelleut irer auch nit vergessen. *F. L.*) *A.—L.*

c) In dem 632 Jar, den 7ten tag Novembris, Seindt 3 Br. Walsser Rosst, Dauidt Lachner, vnd Andreas Hüller im dienst des Euangelions mit aufflegen der Eltesten hendt bestättigt worden zu Sabatisch. An disem Tag seindt auch 2 Br. in d. d. N. erwelt vnd in die versuechung gestelt worden, Als nemlich: Johannes Born, ein hawer, (ein hess), vnd Hanss Meyer, auch ein hawer, (ein schweitzer), vnd sein alle an gemelten Tag der gemain zu Sabatisch fürgestelt worden. *A.—L.*

1633.

a) Anno 1633, den 16ten Augusty, zu Levär mit den Badern geredt.[1] *G. J.* VI. 26.

---

[a] ‚Durch Mayste stimen', sagt des Väterlieds Fortsetzer. — [b] *F.:* 17 September.

[1] D. i. die alte Bader-Ordnung erneuert und den Genossen zu Gemüthe geführt, die sie ausser Acht gelassen, so dass ‚da ainer gemainschafft

b) Anno 1633, (zur Frülingszeit), Entstuendt der Gemaindt zue Alwintz In Siebenbirgen (durch iren Eltesten) ein seer Trauriger vnd komerlicher Handl. Es schrieb der Br. Isacc Bauman, damals Eltester zu Alwintz in Siebenbürgen, einen brieff an der Vnsserigen ainen (In Crawaten), darinen er Neben anderen[a] Ires Landtfürsten auch gedacht. Disser brieff wurde in einem dorff, (Nit weit von Alwintz), zue einem Richter gegeben in Hoffnung, in mit einer glegenhait forth zu schickhen. Er blib aber wider verhoffen ein lange weil daselbst ligen, biss daz endtlich ein teütscher hoffdiener (zum Richter kam *D.*), den Brieff fundt, auffbrach, vnd lasse; vnd als er verhoffet, ein vrsach an die Br. zu haben, (ihme dardurch Gunst, den Brüedern aber Vngunst zue stifften), bracht er den Brief geen hoff, das er letstlich auch für den Landesfüersten, Geörgius Ragoczy kam. Vnd als er den liess lesen, vnd vernomen, daz seiner vnd seiner Regierung auch darinen gedacht worden, Hat er sich mächtig erzürnet, Liess alsbaldt die Fürnembsten Br. gefangen nemen, vnd in die Eissen schlagen, vnd als die Armen vnd vnschuldigen Brüeder ein zeit lang in Eisen banden vnd in hafftung glegen, liess der Landesfürst ein Recht v̈ber sie vnd die gantze gemaindt zu Alwintz besetzen vnd zwar, da kein Mensch nit schuldig war, ohne allein der (guete) Isacc, der den Brieff vnbedächtig geschriben hat, wurde dennoch die gantze gemaindt zu Alwintz zuem todt erkenndt, vnd die sach dahingezogen, Als ob sy nit allein am Fürsten, Sondern auch am landt zu verräthern worden seyen, auss welichen der gemaindt zu Alwintz vil komer, Wainens vnd wee klagens entstuendte, vnd Rüeffeten mit vil haissen Thränen zu Gott, vnd Baten gegen dem Landtsfürsten vnd seinen Rechtsbeysitzern vmb gnadt, das man doch der vnschuldigen verschonen wolle! Die sach wurde dahin gehandlet: Man soll Innen allen das leben schenckhen, Allein sie sollen ein straff an gelt erlegen, vnd wurde die Suma auf . . . . . .[1] gestelt, welches sie Endtlich one verzug erlegen muesten, vnd wurde solche handlung noch v̈ber solche straff Auch ins schwartze Buech, (wie sie es nennen), geschrieben, welches das komerlichste war. *A.* $\cong$ *B.* — *L.*

Nichts gleich war und die Jugend so verderbt frech, ungehorsam vnd maisterlos wurdt!" (M. S.)

[a] Rakoczys Regierung *D.*, *B.*: seines Fürsten Regierung.

[1] Lücke in der Handschrift *A.*

Die Gemain zu Alvincz schicket botschafft heraus zur Gemaindt in Hungern, dem Brueder Hartman vnd seinen Mit-Eltesten, solchen Iren Kumer zu berichten, ob welchen nit allein der lieb Br. Hainrich, Sonder auch alle Eltesten der Gemaindt höfftig Erschrockhen. Schickheten als baldt zwen Br. d. W. zur Gemain in Siebenbürgen, Sie zu besuechen vnd zu trösten, haben auch die holdtsällige gedächtnus des Herren hochvestlich begangen vnd mit Inen gehalten. Der guete Isacc Bauman wurde wegen seines vnbedächtigen schreibens, dardurch er der gemaindt Souil komer vnd schaden hate zuegefüegt, der gemaindt angezaigt (‚ernstlich ersuecht'), Seines dienstes entsetzt vnd aussgeschlossen. Als er aber als baldt widerumben ernstlich buess gethan, vnd von der gemain wider befreydiget vnd auffgenomen worden, Ist er, vngefär nach einem Jar, In seinem kumer erkrankt vnd zu Alwintz im Herren entschlaffen. Es war dazuemal des Br. Isaccs mitEltester, (als er in den Vnglückfälligen handl kam), der Br. Geörg Geer, dem wurde demnach, als der Isacc des dienstes entsezt worden, die gemaindt zu Alwintz beuollen, Sie mit dem wort des Herren zue versorgen, vnd in Rechter Ordnung vnd Christlicher Gemainschafft zue erhalten, (dem welle nun der Herr vil verstandt vnd weisshait geben, sein gemain wol zue Regieren, zum Preiss gottes vnd allen Fromen zum trost.) *A.* ≌ *B.* — *L.*

Es wurde auch da zuemal, (den 5ten Juny 1633 *E.*), vnd neben solcher handlung, der Esias Weih, seines handtwerckhs ein schneider (ein Mährer), In dienst des E. (in die Versuechung erwehlt vnd der gemaindt zu Alwintz fürgestelt, welches sich alles im Monath Junj gemelten 1633 Jars hat zuegetragen. *A.* ≌ *B.* — *L.*

c) In disem 1633 Jar entstuendte der gemaindt des h. (sonderlich zu Sabatisch) abermals ein seer

Grosser Kummer,

wie volgt: Im vorgehenden 1632 Jar, den 18 Dezember, als der Herr Niagy Michaly Ferencz, ein tail-Inhaber der Herrschafft Bränich vnd des Brüederhoffs zu Sabatisch, An die Brüeder begeret, Sie solten in mit 6 Rossen ybers gebürg hinab auff Ziffer [1] füeren, Haben Im die Br. solches abgeschlagen, sintemal

[1] Ziffer = Cziffer, ein Marktort mit 1238 Einwohnern und einem Schlosse, eine Meile südwestlich von Tyrnau.

sie kainem Herren, (weil sie derselbigen Zeit bei 13 Herren hatten,) zu roboten nit schuldig waren, Sondern järlich ein genante Suma gelts für die Robot vnd Hausszins erlegen muesten.[1] Auf welchen abschlag sich erwenter Herr seer erzürnet, vnd kam am bemelten tag, (das war auff einen Sambstag), früe geen Sabatisch mit ettlich seiner Hussären, wolt mit Hilff der Hussären vnd Forschtnern den Brüedern die Rosss mit Gwalt aus dem hauss nemen, vnd weilen gleich in selbiger vergangenen nacht der hausshalter, Als: der Br. Hanss Eglj, im Herren entschlaffen, auch der lieb Br. Hainrich Hartman krankh zu beth lag, vnd sich kein Br. des handels gnuegsam annamb, wurde im hauss ein geschray vnd aufflauff mit vermeltung, man wolle vnss die Rosss auss dem stall nemen! Auff welches die handtwerkhs leyt Sowol als auch die Trescher, mit steckhen, hackhen, gabel, Trischel vnd was ein yeglicher in die handt bekam, seindt zuegeloffen, haben aber die wenigsten den Herren erkennt. Als in aber ein tails erkennt, vnd die Brüeder wider abgeschafft, das kain handt, am wenigsten an den Herren ist gelegt worden, Ist er (zwar im Zorn), da er zuvor auch etlich Brüeder auch ybel geschlagen, wider mit den hussaren dauon geritten, demnach, v̈ber 2 oder 3 stundt, schickhet er aber seinen Tworský[2] sambt etlich Hussaren, die solten den Br. Ire schwein von der waidt hinweckhnemen. Die halter brachten daz geschray Ins hauss: Man wölle vnss die schwein weckhtreiben! Da liefen die Br. sowol, auch nachtbaren, vnd zum Thail des Niarj Loyschen[3] diener hinauss, haben Inen die schwein wider abgenomen vnd sie der Massen Empfangen, daz sie mit bluedtigen köpffen die Flucht geben vnd die schwein doch wider lassen müessen.

Als nun des Herren Niagy-Michal Ferenczen diener mit Iren bluedtigen köpffen wider zue Irem Herren geen Rabniczky[4] komen, Erzürnet er sich höfftig v̈ber die Br. vnd schwuer solches hoch vnd thewer zu rechen, welches auch hernach

---

[1] Vergl. den Hausbrief vom Jahre 1613 oben bei dem Jahre 1613, den Franz von Nagy-Mihály, als Composessor von Berencs, mit unterzeichnet hat.

[2] Tworsky = Dvorský (von dem slav. dvůr = Hof) = der Maier (villicus), in Ungarn = der Hofrichter, (dvorský sudi, udvár biró).

[3] Niary Lajos (Ludwig), Mitbesitzer der Herrschaft Berencs.

[4] Rovensko bei Sobotisch.

geschach. Der lieb Br. Hainrich erschrack ser ob solcher handlung, (obwol die Br. kain Handt an den Herren gelegt, auch nur ir aigenes guet begerten zue schützen), Liess derhalben die gantze Handlung von anfang biss zum endt In schrifft verzaichnenn vnd vberschickht es nit allain allen Tärtischen herren, [1] Sondern auch baiden herren Niary Ludwig vnd Bernhardus, vnd Klagte Inen den gwalt, den (er) mit vnss Brüedern gebraucht hate. Sie gaben baiderseits gueten trost, wir sollen vns nicht förchten, wir haben nit vnrecht gethan, das man solchen gwalt widerstanden sey.

Also blib es nun ansteen, biss in daz andere Jar, Nemlich biss auff den 22ten Augusty des 1633 Jars. Da kamen alle Tärtischen Herren zu Senitz zusamen vnd liess obgedachter Herr Niagy Michalj Ferrencz mit hilff seine Fraw Muetter, vnd aller Tärtischen Herren durch zwelff Adels Persohnen Ein recht vber die Brüeder besetzen, zue welchen zwar die Herren Niary auch berueffen wurden, aber sie wolten nit darzukomen. Der L. Brueder Hainrich vnd seine Mit-Br. wurden, (als vnschuldig), auch für recht erfordert. Als sich aber der Br. Hainrich dessen enteissert, vnd sagt, wie wier vns kainer weltlichen recht gebrauchen, (auch vermöge vnssers haussbrüeffs keinem Herren noch einem von Adel, wer er auch seye, Nit schuldig seyen, Im Stuel oder Rechten zue erscheinen, habe man ein billich vrsache an vns, So kenne es wol, [vns recht], zwischen den Herren verglichen werde. Es halff aber kein bitten oder verantworten, Sonder wurdt der Br. Hainrich Sampt noch 4 Br. mit gwalt durch hussaren für die rechtsbesitzer geschlöpfft, vnd gezogen, (darbey alle Tartischen Herren, Neben den 12 Adels-Persohnen, So daz recht füeren solten, sassen). Der Herr Niagj Ferrentz stuendt auff, trat für die Taffel, daran die rechts besitzer sassen, Klagt die Br. durch einen Procurator In Lateinischer sprach an, (die anklag wurde auch latainisch beschrieben,) nemlich des Inhalts, wie die Brüeder mit Trischlen, Hackhen, Gablen vnd stangen vber Iren grundtherrn geloffen vnd in zue todt hetten schlagen wöllen! Die rechtbesitzer vertolmetschten den Br. die anklag vnd bewilligten Inen antwort

---

[1] Caspar von Tardy und seine Agnaten, ebenfalls Antheilsbesitzer von Berencs. Von dem Ersteren hatten die Brüder eine öde Hofstatt inne, auf der sie in Sobotišt ihre Gemeindeschmiede errichteten, die noch steht!

darauff zu geben, wie wol sy vorhin der Br. Antwort vnd vnschuld wol wisten. Der L. Br. Hainrich fing an mit gantz Erbaren worten, sprechende: Ir meine lieben Herren alle! Es ist sampt vnd sonders wol wissent, wie ich vnd meine Br. auffs höchste beklagt vnd vnderthenig gebeten haben, vns des Rechts zu v̂berheben, Sintemal wier der weltlichen recht nit bericht, es auch wider vnsser gwissen vnd wider vnssere haussbrüeff ist, vns darein zu begeben. Weil aber ich vnd meine Mit Br. wider alles vnderthenige bitten vnd demüetiges Flehen Mit gwalt herein für recht geschlöpft sindt worden, vnd ich mich zu verantworten gedrungen werde, so bite ich, da ich es etwan mit einem wort nit treffen möchte, vnd dem Recht gar baldt was zu widerreden kundte, so wolle man mirs nit zue vnguet haben, dan ich die hungerischen recht nit weiss, In gleichen habe ich Rethorisch zue reden nit glerndt.

Man bewilliget im er solt nur reden.

Da fing er an vnd sprach: Ir lieben Herren! Euch ist wol wissent, wie wier bej 12 oder 13 grundtherren haben, da vast ein yeglicher der Fürnembste sein will, daher wir mit Inen In einen Contract gangen, vnd denen für die Roboth, Neben dem Hauss Zinss, ein genannte Suma geldts bewiliget Zue geben, nachdeme es vns vnmüglich were, Souil Herren zue Robaten, dessen sich alle Herren bewilliget vnd einen Contract oder haussbrüeff mit vnss auffgericht, Wie die Herren Rechtsbesitzer hie mit gegenwertiger Abschrifft des Haussbrüeffs vnd anderer Freyhayten, So vnss die Herren geben haben, gnuegsam sehen können.

Nun aber seindt wier durch gegenwerdigen Herren Niagj Michalj Ferenczen wider die Billigkait vnd des haussbriefs Fryhait zu Robothen getrungen worden. Er hat vnss auch noch die Ross mit gewalt auss dem Hauss Nemen wöllen, Auch mit schlagen vnd schröckhen selbs erregt, das durch die vnssrigen ein solcher auffstandt sich gegen in erhäbt hat, vnangesehen, daz man Im gesagt, das heut die nacht der hausswirt gestorben vnd noch vnbegraben im hauss liegt, vnd v̂ber solches bin ich auch krankh zu beth gelegen vnd hab an solchen auffstandt gantz kein schuldt; hab auch die Jenigen, die solchen auffstandt gemacht,. mit ernstlicher straff darumb ersuecht. Ist aber in allen dem Herren etwas zuem Verdruess beschehen, so bith ich anstatt mein vnd meiner Mitbrüeder

gantz vnderthenig vmb verzeihung vnd befremdtet mich abermals, daz ich wider des haussbrüeffs Freyhait Also für recht geschlöpfft bin worden, da doch ausstrickhlich im Haussbrieff vermeldt ist: Wen sich vnder den Br. yemandts sträfflich erfunde, so wöllens die Herren selbs nit straffen, sondern es den Eltesten Br. vertrawen, vnd haimstellen.

Was soll man aber sagen!

Es galt da weder haussbrieff, Frayhait, noch ander verantwortung nichts, Sonder es muest der ghrecht nur vnghrecht sein!

Die Rechtbesitzer liessen nit allein die Br., Sonder auch den herren Ferrencz, sampt seiner Muetter, vnd die andern Tartischen Herren abtretten, es wurden aber die Br. vleissig verwacht, das kainer bej seit konde. Nach langer berathschlagung liessens die Br. allein wider für sich komen. Sie sprachen zum Br. Hainrich: das vngerisch Recht habe ein solche gewonhait, ee daz man dasselbige ausssprech, vnd forthgeen lasse, suech man die Perteyen zu vergleichen! Also sey ir Rath: Man soll es nit lassen darzuekomen, daz man Recht ausssprech, Sonder man soll auf mittel gedacht sein, Sich mit dem Herren Ferenczen zue vergleichen.

Der Br. Hainrich sprach: Ist doch daz allweg vnsser begeren gwessen, vns des rechts zu entlassen. Es sei nit allein wider vnser gwissen, Sonder sey auch einem armen vnderthanen ein schandt, mit seiner grundtobrigkeit zu rechten! Weilen wir vns auch vnschuldig befunden vnd der handl durch Jenen herren erregt ist worden, Er auch der vnsserigen etliche gschlagen, Ist es vns schwer etwan ein straff zue geben, Sintemal wier solcher Junger herren mer haben vnd sie auch demnach vrsach an vns suechen möchten, damit sie vns zue straff brechten. Damit aber die sach beim Nähendern bleybe, weillen er, Herr Ferrencz, In solchen Handl Etwaz zu schanden ist worden, wil ich gleichwol zuem vergleich schreidten vnd im etwaz ein ergötzlichkait thuen, weilln aber die herren Niary gleich so vil tail an vnss Br. haben Als sie, die Tärtischen herren, Kan ich one Iren Rath nichts thuen, vmb einem abtridt bitende, Mich mit den herren Niary zu vnderreden.

Der Abtridt wurde im bewilligt.

Also gieng der Br. selbander zue baiden bemelten herren Niary, die gleich auch zu Sennitz waren, zu sehen, wie es mit

dem recht hinauss wolte vnd zaiget Inen an, was der Rechtsbejsitzer begeren sej. Die Herren Niary wolten nit bewilligen, das man etwaz geben solte, sprechend: Ir seyt vnschuldig im handl vnd solt noch geldt geben? Doch bewilligten sie letzstlich noch, damit es frid zwischen den Herren vnd Br. wurde, die Br. solten dem Herrn Ferrenczen 40 Reichstaller zue vergleichung anerbüeten! Der Br. Hainrich sampt den Andern Br. traten wider für die Rechtsbesitzer vnd bewilligten 40 Reichstaller zue geben. Sie warens zue frieden vnd liessen die Br. wider abtretten, forderten die Tartischen herren Sampt dem Herren Ferrencz vnd seiner Muetter für sich, zaigten Inen der Br. bewiligung an, Sie aber wolten nit (da)mit zue friden sein, Sondern trugen darauf: man solle daz recht geen lassen vnd aussprechen. Die Br. wurden für recht erfordert, In gegenwärtigkeit aller Tartischen Herren, vnd Man zaigt Inen an daz man Inen daz recht vorlessen werde. Da stundt der Procurator auf, vnd verlass es den Brüedern in latainischer sprach. Man verdolmetschte es den Br. Der Inhalt war: daz in gegenwärtigem vn-Parteyschen recht Erkenndt vnd beschlossen vnd zue recht erkendt sey worden: Weiln die Br. Ire Obrigkait vnd grundtherren In Irem hauss wölten zue Todt schlagen, So haben sy alle, Klein vnd gross, das Leben verfallen. Doch wölle sie daz recht so uil begnaden, vnd nur 12 der fürnembsten Br. hernemmen vnd Inen die köpff lassen abschlagen, die andern mögen bej Leben bleiben!

Item, daz Recht wölle noch mehr gnadt erzaigen vnd auch den 12 Br. das Leben schenkhen; Allein bej dem soll es verbleiben, daz die Br. von yeglicher Manss-Person, welche yber 12 Jar alt ist, Sollen 40 gulden erlegen! Wurde auch daz beschribene recht von allen Rechtbesitzern versigelt vnd must sich ein yeglicher mit aigener handt (Neben seinem sigl,) vnderschriben vnd wurde solch beschribenes Recht dem Niagy Michaly Ferrenczen zue gestelt.

Also hatte daz recht seinen aussspruch, vnd stuendten die Rechtsbesitzer auff.

Die Br. gedachten auch gegen die Rechtsbesitzer, das vns der Herr Ferrencz die schwein hat wöllen nemen lassen. Sie wolten aber nichts dauon hören, Sondern sprachen: Man hätt den Hussären recht gethan, daz man's Inen hab abgenomen; Man hab sich hiemit nit versündigt. Man sej der gwalt

mit gwalt widerstanden; Aber ainer grundt Obrigkait soll man nit widersteen! In dem habe man sich verschuldigt, daz man handt an die grundtobrigkait hab legen wellen!

Die Tartischen Herren, sampt dem Herren Ferrentzen vnd seiner Muetter, waren Fräydig, das Inen daz recht gehörter massen zuegesprochen wurde. Aber der L. Brueder Hainrich, samt den andern Br., waren biss in den Todt betrüebt vnd wurde auch der Br. Hainrich sampt noch 2 Br. Alsbaldt vorm recht, (welches man billicher weiss vnrecht nennen solte), gefenklich angenomen, dem richter yberantwort vnd als ybelthäter bej tag vnd nacht starckh bewacht, Aber die andern 2 Br., so auch vor recht gestanden, liess man ledig. Sie wolten aber von dem Br. Hainrich vnd den andern Br. auch nit weichen, bis es Letzlich dahin kam, das man sie auch zue den Andern in die gefenckhnus legete.

Des andern Tags, nach ausgesprochenem recht, schickhten die Tärtischen herren geen Sobotisch ins Br. Hauss, liessen alle mans-Persohnen, So yber 12 Jar alt waren, In allen Handtwerckhsstuben vnd im gantzen Hauss beschreiben vnd verzaichnen, vnd da sy auff yegliche Persohn 40 fr. rechneten, lueff es in der Summa auff etlich 1000 fr. Aber die Br. wolten sich Keinswegs bewilligen, etwas zu geben, vnd war die gantze gemain in grossen komer, Angst vnd Traurigkeit v̈ber dissen betrüebten handl. Man thet auch täglich gemaine fürgebeth zu Gott dem h., das er doch sein volkh nit verlassen wölle!

Die Herren Niarj waren auch betrüebt yber der Br. gefenckhnus vnd Raisseten gleich in vnwillen von Senitz wider geen Sabatisch vnd trösteten die Br., sie Irer gefenkhnus Baldt wider zu erledigen, vnd schriben zwar an die Tartischen herren, Aber sie vormechten nichts an Inen, Also, daz es dahin gerith, daz die herren Niary vnd Tartischen herren gegen einander zue Feinden wurden, wegen der Brueder.

Die Tartischen besorgten, die Herren Niary möchten inen (mit hilff des Herrn Lonay Sigmunden, (des Herrn Niary Bernhard's Schwager), welcher gleich aus Ober-Vngarn herauff komen vnd v̈ber die 40 hussären bej sich hate, (Auch ernstlich an die Tartischen Herren schribe), die Br. mit gewalt auss der gefänckhnus nemen; wurden derhalben zu rath, die gefangnen Br. von Senitz weckhzuführen, welches auch also

geschah. Denn als die Br. 4 Tag zu Senitz gefangen lagen, stellte man Inen früe Morgen vor Tags ein Wagen fürs Hauss, darinen sie gefangen lagen. Man nam sie in eil aus der gefenckhnus, setzte sy auff den wagen, als Nemlich: den Br. Hainrich Hartman, Jacob Materaner, auch ein D. d. W., Hanss Schryffel, schreiber, Paul Wenzl, fürgestelten Haffner, vnd Elias Otwenowskhy fürgestelten sayler, vnd füert sy yber das gebürg geen Gotzknova,[1] ins herren Niagy Ferencz Mühl. Der herr Ferencz vnd die andern Tartischen herren, die Reisseten mit hinab.

In bemelter Mühl legte man die 5 Br. In ein gwelb gefangen vnd verschloss sie alle nacht. In wehrender Zeit kommt der Herr Ferencz offtmahls zu den Br. mit andern Fremden herren, denen er die Br. zaiget, mit spottworten: Da habe er den Br. König gefangen! Die Br. heten in wellen zue Todt schlagen, daher sie im durch das recht zuegesprochen sein vnd vberantwort worden! Muesten also die Armen Br. zu Irer gefenkhnus vil Angst, spot vnd schmach erdulden. Ein weil droet man sie zu prüglen, das andermal, man wölle sie auf ein vngrisch granitzhauss verkauffen, wen sy sich nit werden auslösen, oder mit Irem herren vergleichen. Die Br. aber liten alles mit geduld vnd bewilligten nimals einen pfennig zue geben.

Die herren Niary bemüehten sich zwar seer vmb der Br. Erledigung, wollten ein Neues recht schöpffen vnd mit den Tartischen herren halten, wurde aber wenig ausgericht. Raissten auch zum Landes Fürsten, Herren Pallatinus. Der gab zwar schreiben vnd beuelch an den Herren Ferrencz: die Br. Ledig zu geben, Aber es wolte auch nit helffen, sondern er sprach: Es habe Ime weder der Herr Pallatinus oder Ja auch der hungerische König In dem nichts zue gebüeten, was im einmal in dem vngerischen Recht zueerkenndt sei worden! Vnd als die Br. bej 3 wochen lang in der Mühl gfangen lagen, kam er eins Morgens früe, (er hete beysorg, es mechten im die Br. mit gwalt gnomen werden,) mit dem Richter zue den Br. in die gefenckhnus, fragt den Br. Hainrich: Was wöllt Ir thuen? Wöllt Ir euch mit mir vergleichen? Der Br. Hainrich

[1] Gotzknowa = das jetzige Dorf Goeznód, slav. Cocnova, deutsch Gottesgnad, zwischen Ziffer und Modern (Pressburger Comitat).

antwortet im: Hab ich's doch dem Herren vil mal gsagt, daz ich nichts zue geben hab, dan ich hab nichts zue geben, weil ich nit mer hab, als mein girtl beschleusst. Der Richter hatte 2 Ketten mit schloss in henden, damit man die Ross auf die waidt spanndt. Der Herr beualch den Richter: Er solls dem Br. Hainrich vnd Jacob anlegen. Der Br. Jacob vnd Hanss Schriffel baten ernstlich für den Br. Hainrich, der Herr soll doch des Alten Manes schonen: Also wurden die ketten dem Br. Jacob vnd Hanss angelegt, (vnd) der Herr liess sie alle 3 auff einen gutschwagen setzen, füert sie eillendts hinweckh in ein dorff, haiss Wisteckh,[1] da thet man sie zum richter, der versperret sie bei 4 stundt lang in ein finstre kamer. Den armen 3 Br. war gar angst, wussten nit, wo man sy werde hinfüeren, Besorgten man wurde sie weit weckh von der gemain, vber die Thonaw oder gar auff Wien füeren, wie Inen zuvor gedroet worden.

Der Herr Ferrencz liess die Br. bej dem Richter ligen, liess eins tails hussaren bei Inen, sie zu verhieten, Er aber Ritt auffs Schloss Bibersspurg[2] vnd ersuechet den Herren Kraissobristen, Herren Steffan Palfj, dass er im die gfangenen Br. ins schloss in verwarung nemen solle, welches im bewilliget wurde. Die Br. fragten vnderdessen den Richter im vertrauen, wo man sy werde hinfüeren. Er sagte, er wisse es nicht, kundt es auch von den hussaren nit erfahren, dan sy es villeicht auch nit gewist haben. Der herr kam wider vom schloss, saget dem richter, er werde die Br. aufs schloss Bibersspurg füeren lassen! Der Richter saget's den Br. in geheim, dessen die Br. sich Letstlich erfrayten, das sy nur nit weiter gefüert wurdten.

Nachdem der Herr den Rossen liess ein wenig Fuetter geben, bevalch er dem Richter, er sol die gfangen Br., widerumb auf den Wagen setzen. Wurden alsbald aufs Schloss gefüert, dahin sie vom gemelten dorff ein klein meyl haten. Der Herr sampt sein hussären ritt mit Inen.

---

[1] Wisteck = das jetzige Dorf Visztuk, slav. Viztok, ½ Stunde östlicher von Gottesgnad oder Cocnova; eine croatische Colonie.

[2] Bibersburg, magyar. Vörös-Kő, slav. Červeny Kamen = Röthelstein, eine uralte Felsenveste, noch wohl erhalten, eine Stunde nördlich von Modern, am südöstlichen Abhange des weissen Gebirges, seit 17 Säculo in ununterbrochenem Besitze der Magnatenfamilie Pálfy.

Als die Br. ins Schloss kamen, da liess man sie ein guet weil vnder dem Thor steen, yederman im schloss lueff zue, vnd wollt daz wunder sehen. Die Br. schämbten sich seer, trösteten sich doch darneben, das sy solches alles vmb vnschuldt leyden. Vnderdessen kam der Burckgraff des schlossses daher, schnauzet die Br. mit gantz rauhen worten an, warff ein yeden ein Paar schwere Fesseleyssen für die Füess, Sprechende: Ir miest Nun vnder meiner handt als gefangene sein! Ich hab von mein gnädigen Herrn den beuelch, das ich euch soll lassen in disse Eissen schlagen. Darinen müest Ir arbaiten, Stain füeren, Wasser, Holtz vnd andere Notturfft im schloss zur handt tragen! Die Br. erschracken Abermals seer, das man sie also ybel empfieng. Der Burckgraff nam die schlüssel vnd hiess die Br. mit im geen. Er sperret ein finstre stinkhendt vnd vnsauber gefenckhnus auff, steckhet die Armen Br. hinein, vnd sperret wider zue. Den Brn. füeng an in dem gefenckhnus zu gschwanden, vor dem graussamen gestankh, da sy dan gantz Niechtern waren vnd denselben gantzen Tag biss gar auff den Abent weder gessen noch getrunckhen haten.

Es begab sich gleich, daz der Hawsshalter von Gesselsdorff vmb vrsach willen auffm schlosss war, vnd als er der armen Br. Angst vnd noth sahe, gieng er zum Herren Obristen, Herrn Steffan Palfj sowol, auch zum Herren Ferrenczen, vnd bath sie getrungentlich, Sie solten den Brn. ein gnadt erweissen vnd sie der stinckhenden gefenckhnus entlassen. Aber es wurd im alle gnadt abgeschlagen. Er liess aber nit nach, Sondern gieng Zuem Andern vnd dritten mahl für bemelte Herren, vnd als sy sein vnablässiges vnd demüetiges bitten sahen, bewilligten sy, man mag Letstlich den Br. Hainrich, vmb seines Alters willen, herausslassen, auff welches auch der Burckgraff baldt den Br. Hainrich heraussliess, vnd als der Burckgraff der Br. vnschuldt zuem Theil vernam, sprach er zue den Andern 2 Brüedern: Er welle Inen die Thür der gefenkhnus offen lassen. Sie solten sich darunder setzen, damit sie ein Lufft angee vnd sie aussen gstanckh komen. Der hausshalter bemühet sich auch, daz er dem Br. einen Tranckh Wein vnd ein Bissen Brodt zu wegen brachte, daz sie sich wider ein wenig erlabten. Auf den abendt wurden die Andern 2 auch auss der gfenckhnus glassen vnd lagen Also alle 3 yber nacht auff blosser erden vor dem gfenckhnus. Der hausshalter namb mit nassen augen

vrlaub von den Br., gieng haim geen Gesselsdorff vnd saget, wie es den bemelten Br. ergieng, yber welches alle fromen hochbetrüebt wurden. Des andern tags that der Burgkgraff die Br. in die Trabantenstuben, darin sie Ledig, doch die 2 in des spannketten herumbgüengen. Ich eracht aber es sey des Herren beuelch gewessen. Vmb Mittags Zeit kam der burckhgraff in die stuben, bracht 2 Par schwere eissen, auch den schmidt sambt seinem werckhzeug mit sich, vnd sprach zu den 2 Br.: Kombt her, ich muess euch in disse eissen schlagen lassen, vnd sperrt dem Ainen die Spannketten auff. Da aber er den andern auch wolt ablössen, hat er den rechten schlüssel nicht vnd kondte nit auff sperren. Da sprach er: Ich will euch in denen Eissen lassen, Ir werdt mir darin nit entlauffen, vnd leget dem andern die sein ketten wider an die Füess.

Die andern 2 Br., als nemlich Paul vnd Elias liess der Herr Ferrenz noch Lenger in der Mühl zu Kotzknowa. Die gueten 2 Br. hofften belder ledig zu werden, als der Br. Hainrich vnd die andern Brüeder; aber es was bej dem Herrn Ferrenczen kein gnadt. Da, als bemelte Zween Br. mit vnwarheit gegen in seindt angeben worden, als ob sy dem Herren Niary geschrieben hetten, daz er sy in Irer gefenkhnus zum Dantzen vnd andern vntugenten gezwungen hete, (was er aber nit gethan, es auch die Br. keineswegs nit von im aussgeben hatten,) wolt er dennach Irer warhafftigen verantwortung nit glauben, Sonder liess sy hernemen, auff die Erden niderlegen, vnd mit 3 Priglen vbel schlagen, vnd in ein bösse vnsaubere gfenckhnus legen, vnd ob sein Fraw der Br. vnschuldt erkennet vnd ernstlich für sie badt, wollt es doch nit helffen, welches endtlich dem Br. Hainrich vnd den andern 2 Br. ein Forcht erregt, er mecht sy auch priglen lassen, wie er die andern gethan hatte. Aber es wurde vermittelt, dem Herrn sey der Preiss!

Der Br. Simon Lörcher, Eltester zu Gesselsdorff, bemühet sich vil bej seinem Herren, Graffen Hanss Palfy, dass er dem herrn Ferrenczen schrib, daz er die 2 Br. aus den Eissen lasse vnd auch die andern 2, den Paul vnd Elias, auffs schloss Bibersspurg zu den andern Br. schickhen solle, welches auch alsbaldt geschah, vnd wurden die 2 der Eissen entledigt vnd also alle 5 ins schloss Bibersspurg gebracht, vnd obwol noch kein trost der Erledigung nit vorhanden war, So waren sy dennoch fro, daz Inen Gott der Allmechtig zusammen geholffen hat.

Es bemüheten sich die Eltesten Br. Zwar seer mit Raisssen vnd Potschafften, wo sy hoffeten etwas auszuerichten, vmb der Br. erledigung, wurde aber wenig aussgericht, sintemal die herren Niary nit bewilligen wollten, daz sich die Br. mit den Tartischen Herren In ein vergleich geben solten vnd vertrösteten die Br. alle Zeit: Sie wolten Inen Ire sach mit Recht aussfüren, daz es sie Nichts kosten solte.

Sie vermochtens aber nit, vnd was kein anders mitl, dan der Vergleich mit den Tartischen herren vnd herren Ferrenczen.

Die herren Niary bemüheten sich zwar seer, sampt den Eltesten Br., biss daz sie es Letstlich dahin brachten, daz der Landts Fürst, Herr Pallatinus, den herren kraiss Obristen, Herren Graffen Steffan Palvy, darzue verordnet vnd vermöcht, die Sach zwischen den Tartischen vnd den Br. zu uergleichen. Also schickhet er vmb den Herren Ferrenczen vnd sein Muetter vnd trüb sie dahin, daz sie zum vergleich schreyten solten. Er begeret an die Br. ein zimlich Suma geldts, der Br. Hainrich schlug es truckhen ab, mit fürwendung: Er für sein Persohn gebe nichts. Er habe auch nichts aigens, Ja nichts mer, als sein gürtl beschlüesst!

Die Frawe Graffin Steffan Palvin, die nam sich der Br. auch nach vermögen an, vnd redet in allem daz Beste. Auch stuendten etliche Eltesten Br. ins Mitl, weil sie sahen, das kein anderer weg nit sein wolt in der Br. Erledigung, dan, daz dem Herren Ferrenczen ein wenig Ergötzlichkait müest geschehen! Dan er es seer angezogen, daz im gar vil auffs Recht vnd Ausshaillung der gschlagenen Hussaren gangen seye! Haben sich die Br. verwilligt die schulden, die er den handtwerckhsleuten aussstendig gewessen, (welches nit gar vil angetroffen), nachzulassen, vnd darneben noch mit etlich Reichstallern ein ergötzlichkait zu thuen, dessen er auch nun sampt den andern herren zufriden wurde, vnd wardt also, Gott sey lob, der kumerlich handl eimal verglichen, vnd zween vertragsbrieff auffgericht, welche der Herr Graff Steffan Palvy mit seinem Petschafft vnd eigen handt-vnderschrifft bekrefftiget. Auch mueste der H. Ferrencz sein Petschafft auftruckhen vnd sich vnderschreiben, welches beschehen den 8ten Octobris des 1633 Jars. Die Brüeder wurden darauf ledig gelassen vnd kamen mit freyden vnd vnbefleckhten gewissen wider zu der gmaindt. Der Herr Im Himel wöll fürthin die gmaindt vor solchen

kumer gnädig bewaren. Es ist auch der Nachkomenden Zuer Nachrichtung verzaichnet darbey sie zue sehen haben, wie ein grosse sach es sej, handt gegen einen herren aufzuheben, vnd was dj vngrischen recht vermögen!![1] *A.*

1634.

a) Anno 1634, den 4ten Aprilis, ist der (lieb) Br. Michl Grossman, ein Alter Diener des W., Morgens vmb 5 Vhr zu Sabatisch; den 22ten Augustj: der Br. Simon Lercher, ein alter Diener des W. zu Techtiz im Herren entschlaffen, (seines Alters im 71 Jar). *A.* — *L.*

b) Anno 1634 mit den Naterin(en) zu reden, vnd zu Levär mit Inen geredt.[2] *G. J.* VI. 27.

---

[1] Cod. *K.* fasst die vorstehenden Aufzeichnungen in nachstehenden Worten zusammen: ‚In disem 1633 (1632!) Jar den 18ten Dez. begert ein Brenischer Herr N. M. Ferencz an die Br. zu Sobotisch, sie solten in mit 6 Rosssen vbern weissen Berg füren. Weillen aber die Br. dazumalen die Robot abgekaufft hatten, schlug man es im freundtlich ab. Da wolt er die Rosss mit gewalt nemen. Das gab ein böss handl, daz er den Br. Hainrich Hartman, Eltesten der Gemain, sampt 4 Br. gefangen namb, vnd fürt sie gefenkhlich hinweg auff Gottsgnowa in sein Mïl letstlich auffs gschloss Biberspurgen vnd nach 5 Wochen wurdte der Handl verglichen.‘ Die übrigen Cod. *B.* — *I. L.* enthalten nicht viel mehr als *K.*

[2] Was denselben und ihren Vorsteherinnen in dieser Versammlung eingeschärft wurde, bestand (in Kürze) in nachstehenden Weisungen: ‚1. dass die Zueschneiderin redlich, fleissig vnd Embssig sej, auch geschmeydig mit der gmain sach vmgeh, auf ire Leut fleissig achtung habe vnd sorge, dass guete Arbeit gemacht werde, vnd das es bej Inen fridlich, Erbaulich vnd züchtig zuegee; 2. die Zueschneiderin soll sich keineswegs vnderstehen Leines-gewandt zu vergeben, in allen Dingen den Aussgeber zu Rat haben, mit den draussigen Leuten, so ir zu Näen bringen, freundlich sein, sich, wen ein zwietrach vnder den Naterin entstet, schnell ins mittl legen; 3. die jungen Nater-dirnen sollen nit die Hoffart lernen, vnd nit der Buelschafft pflegen, ee dan sy die arbait lernen, vnd ir Tagwerk machen können; 4. nit Im Hof vmblauffen, one hüet, mit blosen stirnen; 5. wenn man sie anredt, nit schnalzen vnd widerpefftzen; 6. keinswegs verbotten arbait machen, als: weite Ermel, hohe Krägen, Nätel, in Suma alle hoffart meiden vnd auch den Aigennutz; 7. der Zueschneiderin nit nachreden; 8. Abents nit so lang vmb die Thüren stehen vnd schwätzen, (sondern) fein zur rechten Zeit schlaffengehen vnd zur rechten Zeit aufstehen; 9. nit alle ding, was im Hauss fürgeht, in der Naterstuben aussrichten; 10. die Gespunst kostet vil Müh vnd Arbait, Solches in allen Dingen bedenken.‘ (*G. J.* VI. 27.)

1635.

a) Anno 1635 den 18ten Januarj mit den Badern abermals geredt. *G. J.* VI. 26.

b) Anno 1635 am 2ten Febr. in der lichtmess ist durch ein vnvorsichtige schwester, der Naterinen zueschneiderin, ein Feuer auskumen, auf solche weiss. Als sie ein Lichtbotzen auf die Naterbrucken geworffen, ist derselbige durch die klufften der Brucken auf die Flecken gefallen, welche sich demnach, da sie ins bett ging, entzündet vnd daz ansenlich gebäy, zwei gemach hoch, abgebrannt, wie auch ir Mel vnd Trät das Meist in Rauch aufgangen.

Ich aber C. E. (C. Eglauch) habs anders verstanden. Da sie etwas vber die Zeit aufgwesen, hat sie gefürcht, der Hausshalter sicht daz licht, vnd stelt es vnter die brucken, bis sie ir gebet verricht, vnd die laden sein glüendig geworden, vnd da sie schlaffen ging, hat sichs ye mer entzündet. *(C.)*

c) Anno 1635, den 14ten April, ist der Br. Felix Schweitzer, ein D. d. Notturfft, dem auch das gantze Müllner- vnd Zimerhandtwerckh in der gemain etlich Jar lang beuolhen gewessen zu Sabatisch im H. entschlaffen. *A. — L.*

d) In disem 1635 Jar, (vmb die Schnitt oder Erndte Zeit), den 5ten Tag Junj,[a] ist der Br. Esaias Weyh (Weih), (von der gemain in Siebenbürgen in Dienst des worts in versuechung gestelt), von Alwintz in Siebenbürgen herauff in die gemain komen. Da ist er (am bemelten Tage zu Sabatisch) mit auflegen der Eltesten Hendt im Dienst des E. bestättiget worden. *A. — L.* (vnd demnach mit einem völckhl wider hinab nach Wintz[b] gezogen.) *B. — L.*

e) In dem 1635 Jar den 16ten Maj[c] ist der Br. Johannes Born vnd Hanss Mayer im dienst des E. bestättigt worden zu Sabatisch.

An disem Tag wurde auch der Br. Clauss Messner, seines Handtwerckhs ein schuester (aus dem schweitzerlandt: *B. D. F. H.*), im Dienst des E. erwelt vnd der gemain (zu Sabatisch) in die versuechung fürgestelt. *A. — L.*

---

[a] *C.:* 20ten Mai. — [b] *L.:* Alwintz. — [c] Cod. *C. D. F. K. L.:* Den 2ten Maj. Cod. *A.* nennt keinen Tag.

1636.

a) Anno 1636, den 27. Martius,[a] Ist der gemeindt abermals vil schaden zue handen gestossen, Nachdem vormittag (vmb 8 Vhr) zu Sabatisch im Markht gegenüber vnserm hauss, in der gassen gegen vnssern Treschhoff vnd Saylerhauss, doch Jenseits des Bachs, beim Thomas Misslik genandt, (durch einen schmidt), ein Feuer ausskomen, dardurch in dem Markht vber die 60 Heüsser abgebrunnen, vnd weilln denselbigen Tag ein seer grosser windt gangen, vnd das Feuer yber den bach auff die andere Seiten der gassen gegen (vnsere Träschhoffhüten vnd) das Br. Hauss getragen, hat es erstlichen vnssere strohtrischten vnd Heyhütten betroffen. *A.*

Und ob man zwar mit höchsten Fleiss dem Fewer widerstandt gethan, hat man es doch nit erhalten können, sonder ist in einer viertell stundt vnsser gantzes Hauss in völligen brandt gestanden vnd alles in Aschen gelegt worden, vnd nit sovil Dach bliben, daz ein einige seel het drunter wonen können. Dan es waz ein so schröcklicher windt, daz man gleichsam dem Feuer nit hat entfliehen könen, wie dan auch 9 Persohnen Ir leben drunter lassen muesten vnd ein tails sogar verbrunnen, daz man nichts mer von Inen finden können. (Man eilet, daz man nur die Kinder möchte erretten. Sonst wolt kein widerstandt nit helffen, wie häfftig man sich [auch] bemühet. *L.*) Also ist der Gemain an getraidt, Mel, Tuch, Woll, Leinwadt, Hauff, vil köstlichen Handtwerckhs-Zeug, auch an vich vnd Haussrat, one die wolgebauten Heysser, so alle zue grundt gingen, ein seer grosser schaden beschehen, also, daz alles volckh zu Sabatisch im hauss nit einen Bissen Brodt noch einiges stayblein mel erhalten vnd also in die Eisserste Armuet gerathen ist. Daher die Eltesten Br. daz Sabatischer Völckhl in andere hausshabung einzutailen, vnd die Brandtstatt zu verlassen vermeinten. Der Bruder Hainrich schikht auch balt zu allen Branischen herren, (deren ein Tail weit, Jenseits der Thonaw wohneten,) liess Inen solchen schröckhlichen Zuestandt vnd schaden anmelden vnd begeret, vns Ledig zue geben, sintemahl vns vnmiglich, das Sabatischer hauss wider zue erbawen vnd in vorigen standt zue bringen. Die Herren truegen sämentlicher gross mitleiden mit vns, Er-

---

[a] *G.:* 26ten Martj.

boten sich vil guets vnd wolten vns nit weckhlassen, wie dan der Herr Niary Ludwig alsbaldt einen Diener ins veldt schickht zu schawen, wo etwa vnsere kinder, oder schwestern, so vor der Brunst entloffen, im veldt zersträyet vmbhergingen, daz er sy solt haim ins herrenhauss bringen, darinen er auch den vnsrigen, so vil er doch vermecht vnder zu bringen, etliche wochen (in seiner Castell vnd andern orten mer, wo ers vermöcht, *B. D. F. L.*) herbrig gab (vnd vns vil guetthaten vnd Freundlichkeit erzeuget. *D. L.*)

Es erzaigten sich auch die Edlleyt vnd dj ganz Nachbarschafft zue Sabatisch gantz mitleidig gegen die vnsrigen, namen sie zue Hauss (zu herbrig) vnd theten inen hilff, so lange es die Noth erforderte; dessgleichen auch die benachbarten (Ort vnd) dörffer, sonderlich die Senitzer (trugen gross mitleiden mit vns), schickhten vns auch brot vnd andere Kuchelspeiss, welches wir alles für ein sonderbare gnadt von Gott erkennen, das wir Neben vnseren grossen schaden dennoch ein zuefluecht zue der Nachbarschafft hatten.

Da nun die Eltesten Br. der herren guetes erbieten (*D:* Guetwilligkait), da sie vns mit holz vnd andern dingen versprochen zu helffen, auch der Nachbarschafft freundlichkait spürten vnd hoch betrachtet, auch darneben betrachtet, wie man bej 90 Jaren zu Sabatisch gewohnet,[1] vnd ob es auch Nit one müesälligkait ist abgangen, vns doch auch vil guets, vnd sonderlich in der kriegsflucht vnd in vnserem Ausszug auss Märhern auff der Bränischen herrschafft vnd zue Sabatisch widerfaren, richteten wir mit den Bränischen herren widerumb einen neuen Haussbrieff[2] auff. Die herren gaben vns auff 2 Jar

---

[1] Die erste Ansiedelung der Brüder fällt in das Jahr 1546, durch Ankauf der Pap'schen Mühle, auf deren Gründen sie ihr Haushaben errichteten, das sie mit einer öden Hofstatt, die sie dem Herrn von Tardy, und mit Grundstücken, die sie dem Herrn von Niary abkauften, erweiterten.

[2] ddo. Sabatisch den 28. Juni 1636, geschlossen zwischen den Besitzern der Herrschaft Berencs: Hans Pálfy von Erdöd, Ludwig und Bernhard Niary, Leonhart Amady, Georg Majthenyi, Stefan Hedervåry, Andreas Kerekesy, Nagy-Mihály Ferencz und Frau Katharina Zichy etc. einerseits und den Aeltesten der Brüderschaft (H. Hartmann, Hans Huber, Christel Kissenbrunner, Lorenz Porth, Andreas Ehrenpreis und Hans Schütz) andererseits. Die Freiheiten, die sie erlangten, bestanden a) in der obigen Befreiung auf zwei Jahre, nach deren Ablauf sie für alle herrschaftlichen Anforderungen (Robot, Zins, Zehente, Lämer etc.) jähr-

freyet, (Freyung, daz wir Nimants kein hausszinss, Robot oder Zehent leisten sollen, *C.*) vnd also nam man sich der Brandstatt wider an, vnd fing an zu bawen. Der herr geb seinen segen.[1] *A. C.*

1637.

a) Anno 1637, den 8 Tag Martius, ist der Br. Claus Messner mit Auflegung der Eltesten hendt ein D. d. E. bestättigt worden zu Sabatisch. *A.*

b) In disem 1637 Jar war ein solch truckener Somer, daz gleichsam alle Somer Frücht, (als Gersten, Habern, Arbes, Linsen, Haiden, vnd andere Gartenfrüchte) aussgebrannt seindt, welches ein zimliche Theuerung erregte. *A. — L.*

c) Es ist disen Somer auch der Kobelitzer See, welches man für ein vnerschöpfliches Wasser geachtet, gantz ausgetrucknet, daz (zue rechnen, nit ein Löffel voll wassers darinen bliben, sonder) man nach lang vnd zwerch dadurch geen, fahren vnd reiten hat kennen. *A. — C. E. — K.*

Es soll auch, (solcher dürre halber,) der Kobilitzer See, in Herrschafft Göding, bey einer halben Meyl lang vnd zimlich brait, aussgetrucknet sein. Doch, wie die Fischer selbiger Zeit daselbs berichtet haben, seyen auch andere Vrsachen darbey gewesen, daz nemlich Herr Zdenko (Graf v. Schambach, damalen regierenter *L.*) Herr auf Göding, aus Angeben seiner Amptleut, den Dam (bei Kobilitz *L.*) habe abgraben vnd das wasser abrinnen lassen, vnd vermaint ain grosse suma gelts da zu Fischen. Also sej der see bej 7 Wochen abgeloffen (abgerunnen), vnd da die Fisch im Mor (koth, stecken gebliben vnd *L.*) verdorben. *D. L.*

---

lich 200 fl., (1 fl. zu 100 ungar. Pfennige gerechnet), an die gutsherrlichen Renten zu entrichten übernahmen, ohne dass je eine Erhöhung zulässig wäre; b) ward ihnen gestattet, in alle ihre früheren Rechte zu treten, ihre Häuser aufzubauen, die gehabten Gründe in Besitz zu nehmen. (Original in Sobotischt.)

[1] ‚Anno 1636, den 27 Martj kam zu Sabatisch im Markt, gegenüber vnserem Hauss Fewer aus, also, das 60 Hausser abgebrennt, vnd ist (auch) vnser Hauss in brant geraten vnd in $^1/_4$ stunde abgebrennt, also, das Nichts v̈ber ist gebliben. Auch (sindt) 9 Personen im Feuer verbrunen, (so daz) man nit vermainte, daz man mėr bawen könne. Doch auf der Bränischer Herrn guetes erbieten das Hauss widerumb erbawt.‘ Cod. *I. K.*

Zu dem seyen auch in obern Herrschafften der kontinuirlichen Dürre wegen bej etlichen Jaren die Teich vnd zuefluss aussgetrücknet vnd öde gestandten, davon bemelter See sein Qualiteten (vnd zuflüess) gehabt. Also ist ein vrsach auf die andere gevolgt, dardurch diser See sich verloren vnd in Abgang komen. *D. L.*

1638.

a) Anno 1638, den 1ten Octobris, ist der Br. Simon Stadlmann, ein D. d. N. (vnd ein fromer man), zu Levär im h. entschlaffen. *A.* — *L.*

b) In disem 1638 Jar war ein vberaus truckner somer, also daz gar wenig getrayt gewachsen vnd vast kein Somerfrucht auch schir kein obst (oder Futterey) gerathen, (also daz vil leüt ir vich muesten hinweckhthun), welches ein seer grosse teurung erregt vnd in villen landen grosser hunger vnder den leüten gewessen, nachdem vor dem schnitt Im 1639 Jar der Metz korn auff 5 Gulden golten hat, (vnd war entlich eine seer grosse not). Entgegen [1] aber wuchs in dissem 1638 Jar ein solche genugsame völle wein, daz man in Vngarn vnd sonderlich Jenseits (*I. K.:* enthalben) des gebirgs den Eimer zu 8 schilling (β.) vnd die vngrische halbe vmb 1 Kr. kaufft hat. Man hat auch dem, der 2 leere vasss gebracht, eins vmb das andere gefüllt. *A.* — *K.*

1639 (I).

a) Anno 1639 vmb die Zeit, daz man schir schneiden solt, volget, in Mangel des geträidts vnd andern früchten, ein grosse teurung. Ein Metzen Korn Senitzer Mass, kostet 5 vnd 6 fr. vnd war ein solche grosse not, das vil leut, als sie den Früeling erraichten, grüene Kreüter vnd wurezeln vndereinander gehackt vnd gekocht, vnd sampt iren kindern ein guete Zeit sich damit ausgehalten haben.

Neben solchen aber hat Gott der Allmechtige durch die Fürsorg der Treuen Eltesten sein gemain so vil gesegnet, das die Fromen vast keinen Mangel erlitten haben. Im sey der Preiss darumb geben. (*D. C.*)

---

[1] ‚Entgegen ist der wein so wol gerathen, daz ein solch genuege wein-Fechsung ward, daz ein Eimer 14 vnd 16 Groschen kostet. Über dem Gebirg bekam man für ein lärs vasss ein vasss voll wein. *C. D. L.*

b) Anno 1639, 29ten Septembris,[a] Morgens Früe vmb 6 Vhr, Ist der lieb Br. Hainrich Hartmann, ein treuer Diener des Euang. vnd vorsteher der gantzen gemain, mit fridlichen Hertzen (zu Sabatisch) im H. entschlaffen,[1] seines Alter im 63. Jar. Im dienst des W. ist er gestanden in 28 Jar, die gemaindt des H. hat er geregiert vnd versehen: 8 Jar lang, weniger zween Monat.[b] *A.* — *L*

III. Abschnitt.

(Wechselfälle während der Rákóczy'schen Unruhen. Die Colonie zu Sáros-Paták. Gänzliche Räumung Mährens.) 1639—1649 (50).

1639 (II).

a) Als nun der Br. Hainrich abgescheiden, haben sich drauf alle diener d. W. vnd der N., auch alle Hausshalter, Einkauffer, Ausgeber vnd sonst vil vertraute Br. auss der gemaindt (den 3 tag Octobris) zu Sabatisch versamlet vnd sich vmb ein andern treuen hirten vnd Bischoff vber sein gemain beraten. Da ist durch ein ainhellige vnd fröliche Zeugnuss der gantzen versamlung solcher dienst dem Lieben Br. Andreas Erenpreiss aufgeladen vnd beuolhen worden zu Sabatisch, (den 4 Tag Octobris). *A.* — *L.*

b) Anno 1639 den 31 Octobris mit den Einkauffern geredt[2] in der grossen versamblung, so in den alten Ordnungen nit begriffen, aber notwendig. *G. J.* VI. 26.

---

[a] *B. H.:* 26ten Septembris. — [b] *D. G. L.:* 7 Jar vnd 10 Monat.

[1] Das oft erwähnte ‚Väterlied', (sonst in Lobeserhebungen nicht zu sparsam), weiss von ihm nichts weiter zu melden, als:

‚Der ist in Ampt gestanden
Biss nahent ins achte Jar,
Guets vnd böss's stiess im zu handten
Mit des Herren kleiner schaar.
Hat auch sein lauf beendet
Nach menschlicher beschaffenheit,
Vnd im Frieden geendet,
Wie es mit sich bringt die Zeit.'

[2] Ueber nachstehende Punkte: ‚1. mit dem anvertrauten guet in hoher Furcht Gottes vnd treuem Fleiss zu handlen; 2. mit dem Einkauffen nit

c) Anno 1639, den 2 Novembris, in der grossen versamblung zu Sabatisch von allen Br. d. W. vnd der N., auch im Beysein aller Hausshalter vnd andern vertrauten Brueder Erkennt vnd mit grossem Ernst beschlossen nachfolgende Punkten,[1] allen gemainden zu melden, welches auch Beschehen vnd durch den Br. Andreas Erenpreiss mit vil Leerhafften worten vnd Exemplen in allen Haussbaltungen ist gemelt worden. *G. J.* VI. 26.

d) In disem 1639 Jar, den 1ten Novemb. seindt zween Br. als: Geörg Schultes,[a] ein schuester, (seines Landts: ein Böhm), vnd Moises Rapertshausser,[b] ein Glaser, (seines landts: ein Märher) In den d. d. E. erwält vnd zu Sabatisch in die versuechung gestelt worden. *A. — L.*

e) In dem 1639 Jar, den 13.[c] Decembr., ist der Br. Abraham Schäffer, Ein D. d. Euang. zu Gesselsdorff im Herren entschlaffen. *A. — L.*

---

liederlich vmbzugeen, den Juden vnd handelsleüten, Fleischhackern nit wol zu trauen; 3. nit eigensinnig nach irem gefallen zu handlen, sondern vnter einander Raths Fragen, sonderlich in grossen Käuffen; 4. das gelt vnd der gemain Armuet nit bej seinem Weib, sondern bei einem hausshalter oder vertrauten Br. aufbewahren; 5. Fleisch, wein, gewürtz vnd andere ding wider der gemain Sinn nit kauffen, die kinder-Stiefeln, vnd andere, mit Macht wider aufkomende vnordnungen, nit dulden; 6. auf guete arbait zu halten, damit der gemain gueter vnd Erlicher Name nit verloren vnd verlästert werde; 7. auf Hanff vnd gespunst fleissig achten, das die Weiber vnd Spinerinen weder Hanff, Garn oder Zwirn vergeben, dessgleichen auf die Tradtstrümer, das sie nit so lang gelassen vnd vergeben werden, vnd den schuestern wein, Obst, etc. herzuethuen müessen; 8. das Trinkgelt soll man nach alten brauch fleissig abfodern; 9. Zweymal oder auf Ramen genayte Schueh, so wie alle Hoffart sollen abgestelt blaiben' etc. *G. J.* VI. 26.

[a] *A.:* Schultheiss. — [b] *E.:* Rupertshauser. — [c] *D.:* 3ten Dezemb.

[1] ‚1. Ist das eigen gelt vnder dem volk in der gantzen gemain bej Jedem eingestelt vnd verboten; 2. soll auch alles Fleisch, wein- vnd anderes vnordentliche kauffen, (so in Schwank komen), keineswegs mer gedult werden; 3. soll kein fürgestelter oder Ausgeber Gelt zurucklegen, noch auf seinen Fortail sparen oder behalten, sondern alles zur rechten verordneten Zeit an das gebürliche Ort mit trewen zuestellen; 4. ob solchem sollen alle hirten vnd wächter Israels treulich hüeten vnd wachen, damit solches schädliches vnkraut vnd bittere wurzl nicht mer aufwachse vnd dagegen alle Früchte der Gerechtigkait in der Gemain des herren aufgepflanzt werden, wie die vnderredung, so vor der gemain verlesen worden, reichlicher ausweist.' *G. J.* VI. 26.

1640.

a) Im Monat Februarj anno 1640 für nutz vnd notwendig Erkennt: auss etlich gemain ordnungen, welche vor vil vnderschidlichen Jaren In der gemain des H. von vnsern lieben Altvätern, christlich vnd väterlicher Fürsorg nach, geordnet vnd geschriben worden, die Notwendigsten Punkten heraussziehen[1] vnd jede Gattung zusamen zu setzen, damit solche füglich den Brüedern möge fürgetragen werden zu der gemain Besserung. *G. J.* VI. 26.

b) Anno 1640, den 13. Martj, zu Levär von der gantzen versamlung der Br. des W. der Notturfft vnd aller Einkauffer Erkennt: dieweil vil Feyertag sein, das, wo man in der wochen Ain Feyertag feyern muess, So soll man am Samstag Ein gantzes tagwerkh zuelegen. Auch wen ein schuester vmb seines Aigen geschäffts wegen Aussgeen will, So soll ers einbringen oder soll dahaimb bleiben. Das endtlich die Einkauffer auf alle ire Leüt, sonderlich Gärber, sekler, sattler, rüemer achtung geben, wie sy hausen; Ist nit gnueg zu sagen: Er ist ein Brueder!

Alle die Wochen Werck haben, können leichtlich ein Feyertag einbringen vnd die veldarbaiter desto früher vnd später anhalten vnd sunderlich am Samstag den gantzen, wie ein andern tag, an der Arbait bleiben, es sej dan Badtag. Dan mit miessig geen ists vnmöglich, vnsere weiber, kinder, alte vnd dürfftige zu ernehren, wie man one diz nit arbaitet wie in Mähren. Spat geht man zur Arbait vnd bej gueter Zeit wider dauon, daher hat man nindert leut gnueg. *G. J.* VI. 26.

c) Anno 1640, den 13ten Martj, die fürgestelten Müllner zusamengefordert vnd irer Ordnung halber mit inen geredt, was man diser Zeit Notwendig erkhendt hat. *G. J.* VI. 26.

---

[1] Dieser Auszug erscheint unter folgenden Titeln im M. S.: *G. J.* VI. 26: ‚Erstlich: mit den dienern des Worts zu reden (9 Seiten); 2. den Dienern draussen im landt (1 Seite); 3. mit den Br. so ins landt ziehen, zu reden (3 Seiten); 4. mit den hausshaltern zu reden‘ (19 Seiten); dabei eingelegte Blättchen, Glossen und Notizen von eigener Hand des Andreas Ehrenpreis. Angereiht sind Fol. 18—142: ‚die Schuster-Ordnung, Ausgeber-Ordnung, Müller-Ordnung, Weinzirl-Satzung, die Ordnungen der Zimmerleute, Hufschmiede, Messerer, Scheidemacher, Hafner, Maierleute, Bader, Fuhrleute, Einkaufer, der Naterinnen, der Kellner‘.

d) Anno 1640 den 14ten Martius zu Lebär in der grossen versamlung, von allen Brüedern des Worts, In Beisein aller Hausshalter, Einkauffer vnd Aussgeber Erkenndt vnd Eigentlich beschlossen: Erstlicher, das alle Hausshalter, Müllner, Mair, Kellner, Bader vnd wer in der gemain Kupffergeschirr braucht, solches alles nit in den Stetten, Märkten oder anderstwo kauffen sollen oder machen lassen, sondern bej vnsern Kupfferschmidten. Der Kupfferschmidt soll aber inen guet vnd bewärte arbait machen, vnd alle geschirr zuuor mit wasser probiren, ob sie auch halten vnd bewärt seien. 2. Das die kupfferschmidt allen denen, so das neue geschirr von inen kauffen, in allen hausshabungen nach vorigem gebrauch das alte geschirr wider verbessern vnd das newe in einem billichen Werth verkauffen. 3. Das man alle Fenster nit bej den Juden oder andern glasern soll machen lassen, sondern bej vnsern glasern in der gemain, damit man nit den Juden etc. das gelt hinaussgeb. Khönen sich die Juden darmit erneren, so ist es Ja besser, das solche arbait in der gemain gemacht werde. Dan wen der glaser im Jar nur ainmal in der gemain herumb zeuch, muess er vorher Zecker vnd vässsl vol scheiben vnd Pley schicken vnd hat alsdan 1 woch, oder Lenger zu thuen. 4. Den Kupfferschmiden vnd glasern soll man auch beuelhen, vnsern leuten, denen es nit erlaubt ist, weder kupffergeschüer oder Fenster zu machen, noch zu verkauffen, damit dem gaitz vnd aigennutz gewert werde. *G. J.* VI. 26.

e) Anno 1640, den 12. Sept., kam in der nacht vnversehens zu St. Johann in vnsserem hauss ein Fewersprunst aus, dardurch vnsser Schuel, Tuechmacher-, kindts vnd muetterhauss vnd andere gebey abgebrennt vnd der gemain grosser schrecken, neben Iren schaden, zuegefüegt worden. Dan das Fewer ist auch in das dorf gelangt vnd vber 20 Heysser abgebrennt, daher man wegen der Nachbarschaft In grossen sorgen stuendt. Es wurde aber zimlicher massen vermitlet, daz jeder Thail sein schaden tragen muest. *A.* (Excipit: Cod. *A.*)

1641.

a) Den 20ten Mertz: den Brüedern des Worts ernstlich gsagt: 1. sich mit lesen vnd trachtungen im gsatz gottes fleyssig (zu) vben, die Zeit nit vergebens oder mit andern Dingen zuzubringen, damit vnser ampt nit verlestert werde, wie bisweilen geschicht, daz manicher im anfang seines diensts

ein gueten anfang gehabt, sich darnach selbs besteen lassen, in seinem Fleiss nachgelassen, das mans an der leer reichlich gemerkht hat. Ist ye nit fein!

2. Dessgleichen auch, das sy die Predigen nit so gmain in schuelen oder in werkhstetten schreiben lassen sollen, wie klag fürkumbt.

3. Auch ist fürkumen, das Etlich aussgeschlossene, vnabgesündert bey iren weibern in iren beten ligen, daz ist zu wenig gehüet, vnd gewacht.

4. Auch frembder Hausspostillen vnd lestrbüecher halber, daz man sy abfodre, wo man sie waiss. Was wird für gifft, zweifl vnd argwon drauss! Ist gleich, als wen Man in die kirchen gienge, Erbt, wie die pestillentz.

5. Das man die Büecher nit aus dem Dienst den freunden oder kindern vorgebe, wie sich vil findet.

6. Das sich die jungen Brüeder nit an das gar lang beeten vnd predigen gewöhnen, sunder wie Jungen gebürt. Beim Beth mag im ainer gnueg beten. (Ehrenpreis in Cod. *G. J.* VI. 26.)

b) Anno 1641 Am Ostertag Bericht mich der alte Cornelj, der bej die 83 Jar alt ist, wie es zu seiner Zeit gewessen, da er bej der Hawen war. Erstlich ein Zug Tröschler Alle wochen Auf dj 3 Muth getroschen, wie Ers den selbsten vilmal mit 3 Bueben verricht hat, Auch mit disen Bueben in ainem Tag 19 Muth abgewunden.

Hat auch auf ein Zeit mit 3 Zügen 30 Muth habern, vnd 20 Muth Korn abgewunden, darnach den Hausshalter gebetten vmb ein Trinckhl wein, es aber hat nit sein können, weil es kein Ordnung gewessen!

Drey Züg Tröscher haben in 13 wochen mit einander auff iren Thail bekommen 15 Muth 16 Metzen, Also, daz der hausshalter gsagt hat, er wolt nit 300 Gulden für iren Tail nemen.

Daz Pruschainer hauss hat Einmal 3 Fass wein gebaut, der Hausshalter hat gott gedankht vnd sagt: Er hofft ein gantz Jar auf sein Hauss gnueg zu haben, vngfer bej 40 tisch. *G. J.* VI. 26.

c) Anno 1641, den 13 April ist der Br. Jacob Matraner, ein D. d. E. zu Farkeschin (in Vngern) im herren entschlaffen. *B. — L.*

d) Anno 1641 den 7 Tag May zu Dechtitz, im Beysein aller Br. des Worts vnd der hausshalter mit allen fürgestelten

Messerern nachvolgende punkten geredt: Erstlich daz vnser volck, (vnd sonderlich die schwestern), anfangen so hoffertige messer tragen, wider alle ordnung der gemain, nit allein mit grünen knöpflen, sonder auch von perlmutter schalen, vnd ander New hoffart bringt man auf.

2. Auch solche vber die mass hoffertige güerttl beschläge, sonderlich an den Schwestern, die es mit fleiss als einen spiegel auf den Rucken richten. Ist die Frag, warumb die fürgestelten den allerschönsten Messing, der so dick vnd lang ist, inen dazue geben, so sie doch alle tag, (laut irer ordnung), in der werkstatt vmbschawen sollen, wie vnd was sie für arbait machen.

3. Das die füergestelten vast auf allen märckten in Stetten zusamenkommen vnd einander füerlauffen, welches gar vnordentlich ist, so doch die märckt verbotten! Jetzt reisst es mit macht wider ein; werden demnach auf der Strassen beraubt!

4. Die werkstett macht man so gross, daz man sie nimer besetzen kan, vnd wen sie besetzt sind, kan man die menige messer nit verkauffen, dargegen bleibt andere haussarbait ligen, oder man muess es verlohnen vmb Pares gelt, vnd an dem allen khönen sich die fürgestellten nit entschuldigen. *G. J.* VI. 26.

Hernach, den 15 May, alle Messerer zu Sobotisch gefordert vnd inen ir ordnung ernstlich verlesen. *G. J.* VI. 26.

e) Anno 1641 den 7. May zu Dechtitz, im Beysein aller Br. d. W. vnd der hausshalter, alle füergestelten Haffner beysamen gehabt, innen ir ordnung gelesen vnd darneben mit inen geredt.

Erstlich: sie befragt, wer inen erlaubt, so offt sie brennen, aigens geschüer zuelassen, zum krämlen, teischlen, aigennutz vnd gelt drauss zu samlen.

2. Auch das irer etliche so vil gelt zurücklegen vnd behalten, welches keinem gebüert, weillen es der gemain ordnung ist, das die fürgestelten alle 14 tag das gelt hingeben sollen.

3. Auch kombt füer, das die Jungen füergestelten Haffner so grob sein (ein tails); wöllen der alten füergestelten freyheiten an sich nemen, vnd ire weiber köstlich halten, auch nit wöllen, das ire weiber der gemain arbaiten oder spinnen, welches nit sein soll.

4. Solches vnd dergleichen raisset bej den Handtwerkern ein, darnach sollen wir es wider abstellen, vmb nit vndank beim Volk zu verdienen. *G. J.* VI. 26.

f) In disem 641 Jar, (den 8 tag May), sein 3 Br. als: Hanss Friedrich Kuentsch, ein Messerer, (ein Wirtenberger), Hanss Blösing, Schuelmeister, (ein schweitzer, *K.:* ein schwab), vnd Joseph Forher (Forer), ein Tuchmacher, im D. d. W. erwölt vnd zu Sobotisch der gemain fürgestelt worden.

Der Joseph Forher ist aber vmb seiner bitt vnd fürwendung seines blöden gesichts wider des dienstes ledig gelassen (worden). *B.* — *L.*

g) Anno 1641 hat Herr Caspar Graff Illeshazj vnseren Brüedern in Soblahoff weitere Grundstücke vnd Freiheiten verliehen. (Illesh. Archiv.)

1642.

a) Den 18[ten] Martzi, den Ausgebern, haushaltern vnd der gantzen gemain Ernstlich gsagt worden:

Das man besser hüeten vnd wachen soll wider die hoffart, dan die schwestern wider gar zu gemain werden mit den glitzenten leinern schürtzen, damit sie daher rauschen, sowol als mit den schönen röckhen, so köstlichen Betgewandt, vnd andern dingen Mer, welches man Alles haimlich wider alle ordnung gewiss vmb gelt kaufen muess!

Ist aber Ein grosser Fäl vnd mangl in der gemain, daz man die kramer, Frätschler vnd Juden, on alles aufmerkhen In vnsern heysern auss vnd Einschlieffen lässt, dardurch vnser volk Ein gewünschte gelegenheit hat zu kauffen, was sy Nur wollen. Darumb solchem Allen mit Ernst sol gewert werden!

Die Aussgeber sollen auch bessern fleiss anwenden, das die leinen schwesterschürtz, leine Hosen vnd strimpf, zu rechter zeit gemacht vnd teure wullen gewandt gespart werden. *G. J.* VI. 26.

b) Zu Levär Alle zueschneider zur grossen versamlung gefodert, Ernstlich mit inen geredt wegen des zueschneidens vnd der verbotnen arbait vnd hoffart. *G. J.* VI. 26.

c) Anno 1642, den 22 Juny sein die 2 Br. Jörg Schultes vnd Moses Rapertshauser (Moses Glaser *E.*) durch auflegung der Eltesten hendt im D. d. E. bestättigt worden zu Sabatisch. *B.* — *L.*

d) Anno 1642, den 30 Juny, den Eltesten Brüedern gen Wintz (Alwintz) neben andern vrsachen geschriben, wie wirs mit speiss vnd trankh ob (vber) vnserem tisch halten:

Fleisch haben wir alle (Tag vbers) Nachtessen, Morgens: die woch Ein zwey, drey (oder vier) mal, (nach gelegenheit der Zeit); anderst nemen wir mit gemüess firlieb.

Alle Tag vber Essen zweymal Ein geschmeidigs Trinkl wein, sunst weder mittag, marend oder Abent nichts, aussgenumen, wen wir Abents zum gebet gehn, Nemen wir Ein Trinkl an, (weiln man auch Bier hat).

Mit dem Brot, wie mans im Hauss in gemain hat, Nemen wir gern fürlieb, lassen vns auch das gantze Jar Nichts besunders auflegen (bachen), Es hab dan sunder vrsach (als) zu des herren gedächtnus oder andere Feyertag, Ostern, Pfingsten vnd Weynachten. *G. J.* VI. 26. f. 1 und Einlageblatt.

d) In disem 1642 Jar vmb die Pfingsten kam abermals grosse Furcht in dises landt, nachdem der kaiserlich Obrist (*G.:* General) Herzog Franz Albrecht von Sachsen vnd der schwedische General (*G.:* Feldmarschall) Leonhart Torstensun in schlesien aufeinanderstiessen, vnd ein ernstlich Schlacht erregten, Herzog Franz Albrecht tödtlich verwundet vnd endlich verschieden. (Da ist) die kaiserlich Armada zu Hungern flüchtig zogen in grosser Eil bej Hrädisch vber die March, auf der hungarischen Seiten hinab. Kamen vnversehens geen Levär, vnserem volk zu grossen schrecken, lagen zween tag daselbsten, bis Graff Picolomini dahinkam, (das volk vnd) die Generalschafft annamb, vnd sie bej Drössing vber die March fürt, vnd geschahe diz mal zu Levär kein sonder gewalt, one waz auffgangen ist. Und weil nun die Schwedischen in Märhern Platz hatten Ires gefallens zu hausen, zogen sie eilends weiter für Olmütz, vnd als Jederman Forchtsam vnd erschrocken war, ergaben sich die in der statt one sondern Ernst an die Schweden, welche alsdan die statt noch mer befestigten, setzten sich fest, vnd fürten merklich schätz vnd Raub aus der statt in ire vortell. Nach disem begaben sich beide völkher in Meissen (Meichsen) vnd bemechtigten sich die schwedischen der Statt Leipzig mit grosser gewalt, brachten (irer) seer vil bluetige köpff dauon. *B. L.*

1643.

a) Anno 1643 den 19 April sein zween Brüeder Hanss Friedrich Kuensche vnd Hanss Blössing, mit Auflegung der Eltesten hendt im dienst des Euangelions bestättigt worden zu Sabatisch. *B.—L.*

b) In disem 643 Jar, den 29ten Maj Nachmittag vmb 1 Vhr, kam in einem erschröcklichen (mittnächtischen) windt zu Sabatisch ein Fewer aus, durch welches der gantze markt, das herren Casstel vnd abermals das Bruederhauss (mit allen gebay) in brandt geraten. Alles in grundt verbrannt. Blib allenthalben nichts v̈brig, als die kirchen vnd etlich kleine heüssel[a] darbey. Es halff kein erretten noch löschen, war alles nur staub vnd rauch in solchen vngehewren vnd vngestimmen windt. Was der gemain abermals für ein merklicher schaden dardurch beschehen ist, Ist nit zu schreiben. Verständig leüth können es selbs bemessen. Nun muesten wir es (Gott beuelhen) vnd mit gedult annemen. *B.*—*L.*

c) In disem 643 Jar In Monat Juny rucket das kaisserische volkh widervmben zu Märhern für Ollmüz, solche statt widervmben von Schwedischen zu erledigen, zogen entlich die Schwedischen wider herzu, da wurde das v̈bel erger. Denn die schwedischen entsetzten nit allein Ollmütz vnd ire eroberten örter, sondern bemächtigten sich noch darzue der stätt: Kremsier, Prossniz, Wischaw, Raussnitz (vnd Tobitschaw) vnd des festen schlosss Eullnberg, da sie an Allen Orten Merklichen raub vnd güetter funden vnd hinwekh fierten. *B.*—*L.*

d) In disem 643 Jar, den 2. September, kam Ir. Röm. kais. Majt. geen hungerischen Scalitz sambt dem Herren Palatinus Nicolaus Esterhazy (vnd den vngerischen stenden), vnd vil taussent hungerischer Manschafft. Macheten ein ausschusss, den Schwedischen, (dem Feindt), in Märhern zu widerstehn. Es gieng abermal der gemain on (sonder) schaden ab, durch gottes gnädige Hilff vnd trewen beistandt. *B.*—*L.*

1644.

a) Anno 1644 im Februarj kam abermals grosse angst ins landt vnd v̈ber die gantze gmain, Da Herr Graff von Buechhaimb mit der kaiserischen Armada auff hungrischen Skallicz, Schossberg vnd Senitz ankomen. Durch Gottes Hilff vnd Trewe fürsorg ist in Sabatisch zimlich gueter schutz gehalten worden.

---

[a] *K.:* Pozzenhäussl, i. e. Batzen- oder Lehmhäuschen, wie sie in den slovakischen Theilen Mährens und Ungarns häufig vorkommen. *I.* hat Podseckerhäusel, von dem böhmischen podsedek, d. i. Hintersass, Kleinbauer, Häusler.

Den 19. Martj[a] zogen sie mit gantzer Macht vber den weissen Berg. Seindt Irer vil in schnee vnd seer bösen wetter erfrorn (vnd vmkomen). Es kam ein Obrister mit etlich hundert Reittern vnversehens geen Dechtiz, lagen daselbs bis am dritten tag. Ist in vnsern hauss vil aufgangen, haben die zwey besten Rosss hingeben müessen, dardurch das ausplündern abgelainet. Seindt demnach hinab in Hungern dem Fürsten Rákoczy entgegengezogen. *B. — L.*

Den 9. Aprill raiseten bej 4000 Man kaisserisch volkh von Freistatt hinauff nach Buchow,[1] fielen zu Soblahoff in Vnsser hauss ein, zogen vil leüthen die kleider ab, namen, waz sie funden, sampt allen iren 13 Rosssen dahin. *B. — L.*

Den 6. Augustj fiellen die sibenbürgischen hungern zu Schächtitz ein, plünderten den Markt vnd Castell, wie auch das Tschässkowitzer hauss gar auss, erschossen auch einen Brueder. Von danen raissseten sie widervmb zuruck vnd verbrennten zu Beczkow[2] die Vorstatt. War grosse forcht schrecken vnd flihens zu den Schlössern. Demnach war es ein wenig still vnd zohe das Levärer Volkh von Sabatisch vnd Bränitsch meistens widerumb anhaimb zu hauss. *B. — L.*

1645.

a) Anno 1645 vmb den 8 Martj,[b] nachdem der schwedische General Tostensun ein treffliche Victori bej Tschasslaw[c] in Behöm wider die kaisserischen erhalten, vnd General[d] Götzy todt bliben, wendeten sich die Schwedischen widerumb in Märhern, kamen herab an die March, vnd breiteten sich weit aus.

Den 7 April eilleten sie zu Angern vber die Brucken den kaysserischen Crawaten nach, vmb 10 Vhr in der nacht fielen sie zu Levär in vnser hauss, Raubten vnd namen, waz

---

[a] *D. E. H.:* 18ten. — [b] *D. F. G.:* 6ten Martj. — [c] *B.:* Täschlaw. — [d] *E. G.:* Obrister Götzy.

[1] Buchow (Bochaw, Bochuva, Bochuwe) = Púcho (slov. Puchov), ein Städtchen (Markt) an der Waag, Trentschiner Comitat, mit 1650 Einwohnern.

[2] Beczkó (slov. Beckov), ein Städtchen im Süden des Trentschiner Comitates, am linken Ufer der Waag; es zählt 1700 slovakische Einwohner. Mitten im Orte erhebt sich ein Felskegel, den die uralte Burg Becko (Bolandoz), der berühmte Sitz der Stibořice, der Herren des Waagthales, jetzt eine Ruine, schmückt.

sie funden.[1] Von dem an kam das meiste volckh von Levär widerumb geen Sabatisch geflohen, mit grosser angst vnd schrecken.

Von dem 15[ten] biss auf den 20[ten] Aprills kam: Nicolspurg, Göding, hungerisch Skallitz, Strässnitz, Ostra vnd andere Orth mer in der schwedischen gwalt.

Vmb den 30 Aprill kamen die sibenbürgischen hungarn an der wag herab, plünderten Schächtitz vnd Newstatt abermal, Namen zu Täschskowiz 2 Rosss sambt den wagen hinwekh. War grosse angst vnd forcht. Den 30 Aprill zoge die gantze schwedische Armee für das schlosss Rabensspurg[2] vnd dasselbe mit grossem Ernst eingenomen.

Den 10. Maj kam der sibenbürgische General Bakoss Gabor[3] vnd zoge mit 86 Compagnien hungern zu Trentschin vber die Brucken zu dem schwedischen General-Major: Duclass.

Den 19 Maj kamen vnversehens vmb Mitternacht etlich taussent Man schwedisch volkh auff Sabatisch. Das volkh lag auff den wisen, die Obristen waren im hauss. Zogen vor tags ohne sondern schaden wider hinwekh. Man kundt nit erfaren, woher sie kamen, oder wohin ir fürhaben war.

Zu diser Zeit zogen die schweden vbern weissenberg vnd namen Thürnaw[4] mit leichter müeh ein. War grosse not im landt. Muesten Stett, schlösser, Märkt schwedische Salua quardi annemen, die gestunden die gemain ein Merklichen vnkosten.

---

[1] ‚Die Schweden sein zum erstenmal vber die March in der Osterwochen, haben Levär zum 1[ten] mal ausblindert, vilen leiten, die aus Österreich ir sachen geflicht, (Ross vnd waz sie hatten), ist inen da Im raub aufgangen.‘ (Eglauch im Cod. *C.* ad Jahr 1645.)

[2] Rabensburg, Dorf mit einem Liechtenstein'schen Schlosse in Niederösterreich, nicht weit von der Einmündung der Taya in die March.

[3] Bakoš Gabriel; er wurde mit 6000 Mann von Rákóczy an die mährische Grenze beordert, um sich mit dem schwedischen Feldhauptmann zu vereinigen.

[4] ‚Mit leichter Müeh‘, weil die Kaiserlichen die Stadt noch vor der Ankunft des Feindes geräumt, nur eine kleine Besatzung zurückgelassen und sich nach Pressburg zurückgezogen hatten. Die Schweden wollten die Stadt plündern. Duglas trieb aber die Freibeuter mit gezücktem Schwerte zurück und drohte jeden Plünderer niederzuhauen. Dadurch wurde die Stadt erhalten, allein enorme Requisitionen hielten die Schweden schadlos. (M. S.)

Den 20 May füelen die kaisserischen zu Lewär ein, namen ein schwedische vnd hungerische Salua quardi hinweckh. Kostet abermals ein gross geldt vnd muesten dem Obristen Botschkay für den hungern vnd sein Rosss vnd gewehr: 6 Rosss vnd einen wagen (newen Calesch) geben, vnd sonst kostet es vil an Messern, Tuech vnd andern sachen, biss es verglichen wurd.

In Anfang des Monats Juny bemächtigen sich die Rauberischen Bawern vnsserer heusser zu Lewär, Johannes vnd Prozka, öffneten die grueben, wo etwaz verborgen war. Namen alles hinweckh, waz sie funden. Solches rauben weret etlich wochen, dorffte sich in wehrender Zeit kein Brueder in den Orten mer sehen lassen, wie sie dan zu S. Johannes 2 Brüeder schändlich ermördeten. Auch zu Lewär daz schneider- schuester- vnd Messerer-hauss sambt den zwo schulen verbrennten. *B.—L.*

b) Den 20. Juny 1645 Ist vnser hauss zu Dechticz durch die Rauberischen Bawern geplündert worden. *C.*

c) In disem 645 Jar, den 25 Juny, ist der Brueder Christl Kesselbruner, Ein alter Euangelischer Diener, zu Sabatisch im herren entschlaffen. *B.—L.*

d) Den 29. Juny zog General Mayor Duglas mit 5000 Man schwedisch volkh durch Sabatisch, bliben v̈bernacht auff der wisen Am Schwebelbach, zwischen Bränisch vnd Sabatisch herwärts. Geschahe, durch Gottes Allmechtigen schutz, dem wir's Trewlich zu danken haben, vns kein sonderlicher schaden. *B.—L.*

e) Den 2ten oder 3. July fielen die zusamengeschlagenen Bawern zu Dechtitz in vnsser hauss ein, namen was sie funden, zohen vilen Brüedern die kleider vom Leib, ein tail gar nackent auss. Ein vasss wein, welches man erst gebracht, in dem rauben vnd plündern auss gesoffen, daz Malz aus dem Brewhauss alles wegk' genomen. *C.*

f) Den 23 Jully zoge Fürst Rakoczy v̈bers gebürg herüber. Lagerten sich bei Karlat[1] mit ganzer macht auf den wisen. Da war abermals grosse angst vnd gefar vnd vnsser hauss zu Sabatisch mit Kriegsvolckh vmbgeben, welches Allent-

[1] Karlat, richtiger magyar. Korlátkö, deutsch ‚Konradstein', eine in Ruinen liegende Burg des nördlichen Abhanges des weissen Gebirges, im Pressburger Comitate, zwischen Szenitz und Sandorf, Eigenthum des Fürsten Windischgrätz, im 15. Säculum eine gewaltige Zwingburg und zumeist im Besitze mährischer und österreichischer Freischaarenführer.

halben vber die Zeün vnd Mauern mit gewalt hinein wollte. Noch war es durch Gottes gnad vnd allerley fürsorg gnädiglicher abgewendt, wie wol es vil brot Bier vnd wein kostet. *B.* — *L.*

g) In disem 645 Jar, den 26 July, Ist der Br. Dauid Lachner, ein Diener des Euangelions, zu Sabatisch im herren entschlaffen. *B.* — *L.*

h) In disem 1645 Jar den 27 Jully ist Prozka, nach vil Raubens vnd plündern, ganz abgebrennt, bis auff die Müll vnd gärbhauss. Vnder dessen ist auch ein Brueder Namens Conradl, fürgestelter gärber, daselbst Jämerlich ermördet worden.

Den 1. Augusty sträffet ein starkhe kaisserische Trupp von Pressburg herauff, fiellen zu Täschkowitz ein, raubten alles, was vorhin erhalten vnd vberbliben, vnd alle Rosss, so man, nach der vorigen plinderung, gestewert vnd zu wegen bracht, sambt etlichen Ochsen vnd waz sie funden, vnd zogen damit dauon. *B.* — *L.*

i) Den 13 Augusty Anno 1645 Ist der Br. Vhl Tobel, ein alter diener der Notturfft, zu Sabatisch im herren entschlaffen. *B.* — *L.*

k) Den 14 Augustj 1645, haben die Rauberischen bauern den Dechtizer Brüedern ire Melkschaaf vnd Schwein, vieh, alles auf dem velt hinweggetrieben, bey der Nacht ins hauss eingefallen vnd genomen, was sie funden, das kühvich gesuecht, war aber nit anhaimb! Die Brüeder, so sie antroffen, gar nackent ausszogen, letstlich kein Brueder sich mer dorfft sehen lassen, biss man vom Palatinus ein Salva quardi bekam. *C.*

l) Vmb dise Zeit hat sich Fürst Rákoczy widerumb zum abzug begeben, vnd mit seinem volckh zu Senitz, Bakoss Gabor zu Sabatisch auf den wisen vbernacht verbliben. Wir haben sie baidt mit speiss vnd trankh in iren Zelten besuecht. Also haben sie uns schutz gehalten, das vns neben grosser Forcht kein gewalt beschehen, vnd zogen also widerumb vbers gebirg haimen zue. *B.* — *L.*

Vnd nach dem offt gedachter Fürst Rákozy die ganze Zeit seiner Regierung zum öffteren mal begert hat, zu Bodockh,[1]

---

[1] Bodockh (Bodock, Bodtock) = slav. Potok Šarišsky, magyar. Sáros-Paták, Stadt im Zempliner Comitat mit den bekannten Schulen der

auf seiner herrschafft, ein Bruederhauss ein zu richten, die eltesten Brüeder aber mit allen Fleiss vnd auff alle weg solches ab zu bitten vnd ab zu lähnen sich seer bemüehet, so mueste es doch yezt zu diser Zeit sein. Dan der Fürst inen fürgeschlagen: Wöllen sie es guetwillig thuen, wol vnd guet; wo nit, so hab er iez mitl gnueg darzue. Damit aber nit die ganze gmain in vnglückh zersträt werde, ist das ganze Tschäskowitzer volkh[a] geen Bodockh zu ziehen erkent worden, vnd kamen des Fürsten diener mit genuegsamen fueren vnd gelait.

Also lued man auff vnd zohen den 25. Augustj in Gottes Namen mit kumer vnd vil ausgegossenen Thränen fort. Der allmechtige Gott wöll ir hilff vnd trewer Bejstandt sein, dass man im gutes hauss vnd wonung alldorten anrichte. *B.* — *L.*

m) In disem 645 Jar, den 17 Oktober,[b] sein 2 Brüeder: Hartman Bauman von Allwincz aus Sibenbürgen, ein bader, vnd Asmus (Erasmus) Strauss, ein wirtenberger, ein schuester, in Dienst des Euangelions erwölt vnd zu sabatisch vor der gmain in versuechung gestelt worden. *(B.* — *L.)* Aber der Hartman, als er ein zeit lang in der Versuechung gestanden, vmb seiner presten vnd mängel willen, die er fürgewendet, auf sein hohes bitten des dinsts wider ledig gelassen, Ist demnach 1653 zu Wintz im herren entschlaffen. *C.*

n) In disem 645 Jar, den 26 October,[c] ist der Br. Hanss Hueber, ein alter Diener des Euangelions, zu Täschkowicz (Tschässkowitz) im herren entschlaffen. *B.* — *L.*

o) In disem 645 Jar ist weit vnd breit, in stetten vnd fleckhen, grosses sterben eingefallen, endlich im Nouember vnd December auch an vns gelangt vnd zu Sabatisch vnd auch anderer Orten, vil feiner Nützlicher vnd guter leuth entschlaffen,

---

Reformirten, einst nebst Munkács und Fogaras die Hauptbesitzung der Rákóczy. Hier verwahrten sie ihre Schätze. So lange Georg Rákóczy der Aeltere und sein Nachfolger Georg II. († 1660), Beide eifrige Calviner, lebten, erfreute sich auch die Potoker Brüdergemeinde eines ziemlichen Gedeihens. Dieses hörte auf, als Franz Rákóczy katholisch wurde, die Potoker Kirche den P. P. Jesuiten übergab, die calvinische Schule verbrannte und die Bibel seines Grossvaters an einem Spiess im Feuer schmoren liess. Denn seit dieser Zeit hört man von der Colonie der Brüder nichts mehr, während sich Alvincz noch lange behauptete.

[a] *I. K.:* aus dem Tschäskowitzer Hauss. — [b] *I.:* 11ten October. — [c] *I.:* 28ten October.

(B. — L.) wie auch sonderlich Conrad Dietrich, der lange Zeit Schuelmaister gewessen, zu Sabatisch entschlaffen. *(K.)*

Also hat dises 645 Jar geendet mit vil Jamer vnd schröcken, ellend, verderbung (an) leuth vnd vich, vnd waz nit in Raub auf gangen ist, Ist man anderwerts darumb komen. Also ist die gemain des herren abermals in höchste Armuth gerathen, da man der veldt vnd gärten frücht wenig geniessen mochte. Es ist vnmöglich alles zu beschreiben. Nur auff vnssere Nachkomen ein wenig in kürze zue bericht eingetragen. Gott der allmächtige verleihe es uns künfftig besser. *B.— L.*

1646.

a) Anno 1646 den 25. April ist der Br. Andreas Hiller, ein Diener des worts, zu Täschkowicz (im vngerlandt *K.*) im herren entschlaffen. *B. — L.*

b) Denn 15 Maj sein die Brüeder Felix Stribe, ein messerer, (ein schweitzer), Josef Lercher, schuelmeister,[a] vnd Moses Sigl, ein seiler,[b] zu Sabatisch in Dienst des Euangelions erwelt vnd in die versuechung gestelt worden. *B. — L.* Aber der Moses Sigl ist, als er bei $^3/_4$ Jar in der versuechung gestanden, des dienst's entlassen worden. *L.*

c) Den 22. Augustj ist das schlosss Rabensspurg widerumb durch die Kaysserischen erobret vnd eingenomen worden, wie auch vmb disse Zeit Chornewburg,[c] Stätz vnd Falkenstain, vnd der orten mer. *B. — L.*

d) Den 11 September kam Ihr. Röm. Kay. Mtt. auf dem vngerischen landttag gen Prespurg, da auch Graff Johann Trässkowicz zum ungarischen Pallatinus ist erwelt worden. *(B. — L.)*

e) In disem Jar 1646[d] Ist der B. Paul Artner, ein alter D. d. N. zu Tschäskowitz Im h. entschlaffen. *(C. I. L.)*

f) Diss Jar ist auch ein mächtig nasser herbst, bis auf weynachten gewesen, dass man fast nicht raisen kundte. *B.—L.*

g) Anno 1646 am New-Jars-Tag haben die Eltesten Brüeder der Gemainde vnd an derselben aller statt, Georg Leopolt, Eltester, Hanss Meyer vnd Hannss Schütz, Hausshalter zu Gross-Schützen, einen newen Haussbrieff auffgerichtet mit den Herrn Christoff Ferdinandt, Ulrich vnd Heinrich Carl

---

[a] *C. E. L.:* ein Märher, *D. K. L.:* ein schneider. — [b] *L.:* aus Märhern. — [c] *D. I. K. L.:* Nicolspurg (statt Chorneuburg). — [d] *I.:* A° 1645.

Gebrüedern vnd Graffen von Kolonitsch, Herrn auff Gross-Schützen vmb vnsere Behaussung zu Levär mit irem gantzen Begriff vnd Einfang aller voriger gebewen, Ställen Städlen, Schmidten, Hammer, Schleiff, Walch, Mül, Ziegelstadl, Gärten, Akern, Wiesen Waiden vnd den bisherigen Frayheiten vnd Rechten. (XIX, Hausbrief in der Levarer Gemeindelade.)

1647.

a) Anno 1647 den 8 Jully ist der Br. Valtin Fischer, ein Satler, zu Alwincz in Dienst des Euangelions erwölt vnd in die versuechung gestelt worden. *B.* — *L.*

b) In disem Monath July hat es in Märhern vmb Tobitschau ein erschröckliches hagelwetter geben, stain geworfen zu 15 pfundt schwör, dass dan nit allein vögel, hassen, sonder auch hirschen vnd wölff erschlagen. *B.* — *L.*

c) Den 10 September[a] ist der Br. Jacob Litzlbucher, ein alter Diener des worts, zu Bodockh (in vngern *D.*) im herren entschlaffen. *B.* — *L.*

d) Anno 1647 den 25 Sept. bin ich Caspar Eglauch in Dienst komen. *C.*

e) Den 25 Septemb. sein 3 Brüeder, als Asmus (Erasmus) Strauss, Felix Stribe, vnd Joseph Lercher im Dienst des Euangelions mit auflegung der Eltesten hendt zu Sabatisch bestättiget worden, Hartman bawman aber des Diensts wider entlassen. *B.* — *L.*

An disen tag seind auch 2 Brüeder: Moses Bruckner (ein Märher *C. K.*) vnd Caspar Eglauch, (ein Wirtenberger *C. I. K.*), beide schuester, in Dienst des Euangelions erwölt vnd in die versuechung gestelt worden. Auch hat man 9 Brüed. in Dienst der Notturfft erwölt vnd fürgestelt. *B.* — *L.*

f) In disem 1647 Jar ist ein schwäre schätzung in disem vngerlandt auf die gmain geschlagen worden vnd vber die 700 flr. erlegen müessen. *B.* — *L.*

1648.

a) Anno 1648 den 14. January seindt vns (*C. D. K.:* den Sabatischern) zwischen holitsch vnd Sabatisch Siben guete Rosss von kaysserischen krawatischen kriegsleüthen genomen worden. *B.* — *L.*

---

[a] *D. K. L.:* 16ten Septemb.

b) Den 17 Februarj ist der Br. Hanss Albrecht, ein Diener des worts, zu Farkeschin im herren entschlaffen. *B.* — *L.*

c) Den 11[ten] Martj[a] sein zu Sabatisch in der grossen versamlung 3 Brüeder, als: Michel Milter, Zimmerman vnd desselben handtwerchs fürgestelter, (ein schwab *C. K.*), Johannes Rieger,[b] ein schneider, vnd Tobias Breundl, ein Millner, (beide aus Mähren *C.*), in Dienst des Euangelions erwölt, vnd (zu Sabatisch *L.*) in die versuechung gestelt worden. *B.* — *L.*

d) Den 28 Martj ist der Walsser Rost, ein Diener des worts, zu Färketschin im herren entschlaffen. *B.* — *L.* (Finis Cod. *H.*)

e) In disem 648 Jar, den 8[ten] Martj, Ist der Brd. Hanss Pheller, ein Diener der Notturfft, zu Kesselsdorff im herren entschlaffen. *B.* — *D. F. I.* — *L.*

f) In disem 648 Jar, den 2 Aprill,[c] ist der Brd. Dietrich Weynitz (oder einkauffer), ein Diener der Notturfft, zu Sabatisch im heren entschlaffen. *B. C. I. K. L.*

g) Anno 1648, den 11 Aprilis, starb Herr Graff Caspar Illeshazj mit frid. Herzen in Trenchin. (M. S.)

h) In disem 648 Jar vmb den Monath Augustj kam ainer von Danzig[1] aus Preussen, Namens Hannss Martin, zaigt an, als ob vil Eiffrige leüt darnider[d] weren, vnnd nach vil berathschlagung seind, den 3. Septemb., 3 brüeder dahin zu ziehen, abgefertiget, vnd balt hernach widerumb 2 hineingeschickt. Aber biss her nicht fruchtbarliches ausgericht worden. *B.* — *F. I. K. L.*

i) Anno 1648 erwarben die Br. in Sabatisch von der edlen Frau Ewa Forgacs einige Grundstücke und den Weinschank im Brüederhoff. (Hausbriefe d. B.)

1649.

a) Anno 1649, den 22. Januarj, Ist der Br. Cuencz Porth, ein Alter Diener des worts, mit fridlichen hertzen zu Dechticz im herren entschlaffen. *B.* — *G. I. K. L.*

---

[a] *L.:* 12[ten] Martj. — [b] Rücker *L.* — [c] *L.:* 12[ten] Apr. — [d] *L.:* darinen.

[1] Anabaptistarum (?) magna est circa Dantiscum, ut et in suburbiis, nec non in Silesiae finibus, item in Palatinatu Siradensi et circa Cracoviam multido. Lublini vero iidem publice religionis suae exercitio gaudent. (Flor. Raemondi Synops. Colon. 1717.)

b) In disem 649 Jar, den 28. Janury ist der Br. Hanss Nutz, des Müllhandtwerchs fürgestelter vnd Diener der Notturfft, zu Sabatisch im herren entschlaffen. *B. — G. I. K. L.*

c) In disem 649 Jar, den 18 Martj, sind 5 Brüeder, Als: Moses Bruckner, Caspar Eglauch, Michl Milder, (Wirtenberger *L.*), Johannes Rieger, vnd Tobias Breundl mit auflegung der Eltesten hendt in Dienst des Euangelions bestätigt worden zu Sabatisch. Auch hat man 3 Br.: Als Jacob Rebstockh, bader, (ein Märher), Andreas Rosenberger, Tuchmacher, ein Schwab,[a] vnd Jacob Amsler, ein schmidt (aus dem schweitzerlandt), in Dienst des Euangelions erwölt vnd der gmain zu Sabatish in die versuechung gestelt. *B. — G. I. K. L.*

d) In disem 649 Jar, Im Monath May, Ist der Br. Samuel Tobler,[b] ein diener der Notturfft, zu Zobelhoff in herren entschlaffen. *B. — D. F. G. I. L.*

e) In disem 649 Jar den 18 Juny Ist der Brd. Hanss Lang ein alter Diener des Euangelions im herren entschlaffen zu Tächskowicz. *B. — F. I. K. L.*

f) In disem 649 Jar den 27 Juny ist der Brd. Valtin Fischer von Allwintz mit aufflegung der Eltesten hendt im Dienst des Euangelions bestättigt worden zu Sabatisch. *B. — G. I. — L.*

g) In disem 649 Jar den 27 Augusty in der nacht vmb 10 vhr schlueg das (*I.:* hagel) wetter zu Zobelhoff in das gross stuben-gebej, doch wurde es ohne grossen schaden erhalten. *B. C. E. F. G. I. L.*

h) In disem 649 Jar den 8 Septemb.[c] Ist der Br. Felix Striby, ein diener des worts, (Als er sambt andern Brüedern auf Allwintz in Siebenbürgen abgefertigt vnd verschickt worden,) auff der Reiss erkrankt, zu Alwintz im herren entschlaffen. *B. — G. I. — L.*

i) In disem 649 Jar den 10 Dezember, Ist der Br. vlrich Amsler, ein alter Diener des worts, zu Kesselsdorff im herren entschlaffen. *B. — G. I. — L.*

k) In disem 649 Jar war es seer Tewer. Der Metzen korn vmb $1^1/_2$ fr.,[d] der Mezen waiz: zu 2 fl.[e] Es sein auch vnssere kinder zu Sabatisch an blattern vnd flecken vber die 50 entschlaffen. *B. — G. I. — L.*

---

[a] ein Märher *G.* — [b] *D. I.:* Hobler. — [c] *D.:* 27ten Aug. — [d] *D.:* ½ fr. — [e] *E.:* 3 fr.

1650.

a) Anno 1650 den 14 Martj Ist der Brd. Görg Gaul, ein diener des worts, zu Zobelhoff im herren entschlaffen. *B. — G. I. — L.*

b) Anno 1650, den 16. Martj, mit den Weinzierlen[1] nachvolgende Punkten geredt, In der grossen versamlung zu Sabatisch: Erstlich: sollen sie in allen dingen mit Rath des haussshalters handlen, kein Arbait für sich selbs auff oder fürnemen, sich nit von der Arbait abziehen, vnd sehen, daz man auch den gebierlich Fleiss beweisse, dieweil man wol weisst, wie die Herd gehet, wen kein hirt darbej ist; zweitens: Wie man gewisslich hört, daz auch die Nachbarn vnd bauern vber den vnfleiss klagen, wie vnsere leüt so langsam an die Arbait komen vnd die ersten etwa noch Nidersitzen, biss die hintersten komen. Man trägt Inen das Essen nach ins velt vnd weingarten, vnd (sie) thuen wenig vor essen's, darnach sitzt man balt wider ein stuendt! Darumb solten die weinzirl Embsig trew vnd fleissig sein, auch sehen, daz die Arbait recht vnd guet gemacht werde, damit der gemain guet Namen durch vnfleiss nit verloren werde. Die nachlässigen sollen sie anreden, daz sie schamrot werden, die so seer hinden nachhergehen. 3tens Wo sich etwa ein Zank oder streit wil erheben, vnd wo man zu frech vnd laut sein will, sollen sie balt einreden, vnd wo man nit will darumb geben, soll man diselben Fordern vnd Fürbringen, sonst haben (sy) tails kain Forcht. 4. Sie sollen auch nit selbs tadelhafftig vnd vnvermüeglich sein, 5. daz dreschen vnd alle Arbait fleissig nachschawen vnd Achtung geben, das nit vil traidt im stroh bleibe, 6. auch Achtung geben, das man in weingarten nit so vil vertragt, Obst oder Weinbeer, vnd auch im Pressen mit dem Most redlich vmbgehn. 7. Es haben sich die alten Hawer auch beflissen, iren Zeug fein sauber vnd guet zu machen, so wie auch irer vil im gueten vnd Göttlichen sich beflissen, Im winter mit lesen, schreiben und Singen, offt die besten Singer im hauss gewesen, daher auch irer vil in der gmain dienst gebraucht wurden. 8. Im Schnitt, dreschen, Kraut-Einschneiden

---

[1] Den Weinzirln wurde jährlich die ‚Kuchel-Ordnung' vorgelesen. Gleichwohl kamen immer Unordnungen und Beschwerden vor, ‚so das man nit aus der arbait komen kan', setzt Ehrenpreis, dem die Abstellung der Missbräuche sehr zu Herzen ging, hinzu. (Mscpt. *G. J.* VI. 26.)

etc. sollen sie neben den hausshaltern, mit allen Fleiss zu sehen, daz es schleunig vnd guet gemacht werde vnd daz man nit etwan in 3—4 Tagen thuet, was in 1—2 tagen verricht werden köndte. 9. Auff die Schwester-Weinzierl vnd dero Arbeit achtung geben, Inen auch rathen, helffen vnd angeben, wie man alle Arbait anstellen soll. 10. Sy solten auch keine anheng machen, billich vnd vnpartheyisch handlen. Eine gemaine liebe soll gebraucht werden. 11. Auff die Jungen vnd Newkomenden Achtung geben, daz man nit so grob vnd vngeschickt mit inen fare, (das Niemant bey Inen bleiben kan), sonder freundlich vnd geduldig sein, sie vnderweisen. 12. vnd diweil es in disem landt so vil Feyertag gibt, sollen die Arbaiter in veld desto früer vnd später anhalten, damit sie die versaumnus mit irer Arbait etwas einbringen vnd sonderlich an Sambstagen den gantzen tag an der Arbeit bleiben, es sey den Badtag. *G. J.* VI. 26.

c) In disem 650 Jar Am Sonntag Oculj, das ist den 20 Martj, sein 2 Brueder, Als: Andreas Binder, sichlschmidt, (ein schweitzer), vnd Moses Würz, ein binder, (ein Märher), in dienst des Euangelions erwölt vnd in die versuechung gestelt worden zu Sabatisch. *B.* — *G. I.* — *L.*

d) In disem 650 Jar, da man sich vil Jar bemiehet zwischen ir Röm. kay. Mtt. vnd der schwedischen Kron Fried zu machen, Ist es endlich im Monath Juny vnd Jully zum Frieden komen vnd der langwirige laidige krieg, von welchen vorhin vil gemeltet, verglichen worden, vnd seind die Schwedischen aus Olmüz vnd andern vestungen wider ausgezogen den 8 July, nach dem sie 8 Jar vnd 4 Tag darinen gewesen, vnd merkliche schätz vnd güetter daraus gefüert haben, wie an seinen Orth weiter davon gemelt. *B.* — *G. I.* — *L.*

e) In dem 1650 Jar den 24 July Ist der Br. Valenten Fischer, ein diener des Worts, zu Allwintz in Sibenbürgen im Herren entschlaffen. *B.* — *G. I.* — *L.*

f) Anno 1650 den 4. Augustj, In Beysein aller Brüeder des w., die fürgestelten Messerer versamlet zu Sabatisch, Inen ir Handtwerks Ordnung, sambt nachvolgenden Puncten mit Ernst verlesen. 1. Das die fürgestelten sorg vnd Müe besser auf sich nemen, fleissiger achtung geben, nit nach gewonheit, sonder nach Notturff den Handwerks Zeug ausstailen, vnd wen sie neue feilen geben, die Alten allwegen abfordern; 2. das

die Messerer nit bejm tag müessig oder andern dingen nachgehen, vnd darnach die kertzen verbrenen; 3. wenn ein Messerer ein wochen werk oder etwas zum besten macht, das mans Im mit barem gelt bezahlen muess, ist ein grosser Übelstandt, sol gar nit sein, ist auch Nie gewesen.[1] (Gekürzt aus Mscpt.: *G. J.* VI. 27.)

g) In disem 650 Jar im Monat November, auf dem Brüner Landtag sindt alle die vnssrigen im Herrendienst in (aus) Mähren widerumb (auf ein Newes) abgeschafft worden. *B. G. I. K.*

---

[1] Ehrenpreis klagt hier bitter und scharf über die Unordnungen, welche in den Werkstätten und sonderlich bei den Messerern eingerissen sind. Denn etliche hätten sich unterfangen, Gemeindegut anzugreifen, ihren Privatnutzen suchend. Man geht dem Wein und ‚schlittern' nach! Einer habe in neun Wochen 8 fl. in einer Schenke vertrunken, bei einem zweiten hätte man bei 17 Paar Messer, 45 neue Scheiden, 100 Klingen, 33 Gabeln, Hornspitzen, 15 fl. Geld und anderes vertragenes Gemeindegut gefunden. Ihre Habsucht bringe sie dahin, dass sie bundbrüchig werden und die Gemeinde verlassen. ‚Sie bilden sich da guete Tage, den sie haben Zeug genueg', (wie bei etlichen in Trentschin geschah). Es sei aber unmöglich, die Gemeinde zu ernähren, wenn die Fürgestellten sich alle Freiheiten herausnehmen, sich und die Ihrigen wohl pflegen und kleiden. ‚Klingenschmiede, Scheidemacher vnd Messerer, alle seien solchen verrats theilhaftig. Sie nähren sich mit dem, was der gemain vnredlich entzogen wurde.' Manche behalten sogar das gute Materiale, das sie vorgelegt erhalten, für sich zu schönen Messern und verwenden ihren schlechten Zeug zu den Gemeinde-Feilschaften. ‚Wenn einer den Zeug entwendet, kann er (freylich) die schönsten Messer wolfeil geben!' Ein Theil laufe aus den Werkstätten fort, besuche fleissig alle Märkte, so dass sie oft die ganze Woche nicht daheim sind. ‚Die fürgestelten müssen auf solchen Fahrten auch noch einen Nachtretter haben! Brauche jedoch der Haushalter ainen oder den Andern zur Hausarbeit, da heisse es: das könne nit sein, da versäumt man so vil, da hat man so vil arbait, daz es vast vnmöglich!' *G. J.* VI. 26.

Zwölftes Buch.

1651—1664 (5).

(Ereignisse in der Gemeinde während der zweiten Rákóczy'schen Schilderhebung bis zum ersten Türkenkriege.)

Sihe ich sendt euch, wie die schaaf,
mitten vnter die wölff. Luc. 10. a.
Math. 10. b.

1651.

a) Anno 1651, den 15. Martj, seindt 3 Brüeder, Als: Jacobus Rebstockh, Andreas Rosenberger, vnd Jacob Ambsler mit Auflegung der Eltesten hendt in Dienst des Euangelions bestättiget worden zu Sabatisch. *B. — E. 1.*

Am obgemelten tag hat man auch 4. Brüeder, Als: Christl (D.*:* Christoff) Adler, (mühlhandwerks fürgestelten), Tobias Bertsch, (weber), Jacobus Kettenacker, (ein schneider) aüs Märhern, vnd Christoph Baumhauer, (schuester), ein schlessinger, in Dienst des worts erwölt vnd von der gemain zu Sabatisch in die Versuechung gestelt. *B. G. I. — L.*

b) In disem 651 Jar, den 11 May, Ist der Brueder Görg Geer: Ein Alter Diener des Euangelions, (zu Alwintz) in 7-bürgen im herren entschlaffen, seines alters 72 Jar, in Dienst ist er gestanden 33 Jar. *B. — G., I. — L.*

c) In disem 651 Jar, den 17 May, Ist der Brued. Joseph Stamler, (weber, ein Märher), in Dienst des worts erwölt vnd der gmain zu Alwintz in die Versuechung gestelt worden. Auch hat Man disen tag 2 Brd., Als: Vhl Schauffelberger und Melcher Kleger in dienst der Notturfft erwölt vnd der gemain zu Allwintz für gestelt. *B. — G. I. — L.*

d) In disem 651 Jar, biss in das Volgent 652 Jar, Ist in Ober Vngern (vmb Bodtok) ein Mezen traidt zu 8 vnd 9 ff: (fr.) in kauff gewesen.

Die gemain heraussen vnd auch von Wintz muesten den Vnsrigen auff Bodtockh die hand raichen, vnd souil stewern, dass die gmain sambt inen verarmet. *B. — G., I. — L.*

e) Anno 1651 erneuerten vnd bestättigten die Graffen Gabriel vnd Geörg Illešhazy den Brüedern im Soblahoff alle

Haussbrieff vnd Freyheiten, die inen Herr Graff Caspar verliehen. (Dubnitzer Arch.)

1652.

a) Anno 1652, den 14ten Martj, Sein 2 Brüeder, Als: Andreas Binder vnd Moses Würz mit Auflegung der Eltesten Hendt in Dienst des Euangelions bestättiget worden zu Levär. *B.* — *G. I.* — *L.*

b) In disem 652 Jar, Im Monath Julj, sein vast vnerhörte schröckliche wasserguss in vngern vnd Märheren komen, dass vil leut vnd vieh auch vil Traidt vnd hew im veldt verdorben. Traid, wein vnd Obst ist alles seer wol geraten, der Eimer wein vmb 1 ββ. (Taler) zu kaufen gewesen, vnd war auch ein seer truckner herbst bist auff weynachten. *B.* — *G. I.* — *L.*

c) In disem 652 Jar, Im Novembris, Ist der Br. Melcher Kleger, ein Diener der Notturfft, zu Allwintz im Herren entschlaffen. *B. D. G. I. K. L.*

d) In disem 652 Jar, von 10 biss auff den 16. Decembris, Ist ein Cometstern mit einem dunklen hoff (stral) zwischen morgen vnd Mittag entstanden, vnd sein lauff zwischen Abent vnd Mitternacht hindurch gangen, dessen bedeitung wirt die Zeit eröffnen. *B.* — *G. I.* — *L.*

e) Anno 1652, vberliess Graff Geörg Illešhazy den Brüedern in Soblahoff, im Weg der Donation, die Halbe Session Holgašovska daselbst. (Dubnitzer Arch.)

1653.

a) Anno 1653, den 16 martj, sein 4 Brüeder, Als: Christl Adler, Tobias Bersch, Jacobus Ketenakker, (Alle 3 Mährer *L.*), vnd Christoff Baumhauer mit auflegung der Alten hendt in Dienst des Euangelions bestättiget worden zu Sabatisch. *B.* — *G. I. K. L.*

b) In disem 653 Jar, (2 Juny), Ist der Brd. Joseph Stamler, mit Auflegung der Eltesten hendt in dienst des Euangelions bestättiget worden zu Allwintz in Sibenburgen. *B.* — *D. F. I. L.*

c) In disem 653 Jar den 7 Augusti Morgens zwischen 2 vnd 3 Vhr, ist der Br. Görg Leopoldt, ein alter Diener des Euangelions, zu Dechtiz; den 26 December ist der Moses Rapelshausser, ein Diener des Euangelions, zu Zobelhoff im herren entschlaffen. *B.* — *D. F. G. I. K. L.*

1654.

a) Anno 1654, den 19 Februar, die Bader Ordnung[1] verlesen zu Sabatisch vnd mit den Badern geredt. *G. J.* VI. 26.

---

[1] Was hier den Badern ernstlich zu Gemüthe geführt und vorgelesen wurde, zeigt vom tiefen Verfalle dieser Zunft und dem Eifer des Ehrenpreis, den guten Namen derselben wieder herzustellen. Denn es wird ihnen vorgehalten, sie sollen

‚1. iren Beruff, irer seelen hail, vnd der Gemain Nutz vnd wolstand fleissiger warnemen,

‚2. iren Berueff vnd glauben zieren, vnd in der gemain vnd ausserhalb bei allen stenden ire Redlichkeit, trew, fleiss vnd Nüechterkait sehen lassen,

‚3. mit fleissigem gebeet sich zu Gott halten, das er Inen gnad vnd segen geben wölle vnd irer artzney,

‚4. fleissig lesen, vnd sich v̈ben in h. Schrifft, vnd in Artzney Büechern,

‚5. Morgens, wen man weckt, fleissig aufstehen, Abends zu rechter Zeit schlaffen gehn, vnd alle vnordnung meiden,

‚6. Es soll keiner von der „werkstatt“ zu gehen macht haben, one vorwissen,

‚7. Ein Jeder, wo er hingeschickt wird, vnd was Im der fürgestelte beuilht, ordentlich aussrichten,

‚8. Im kreüter samlen vnd wurtzen graben nit vnendt vnd fürwitz treiben, zu wein gehn, vnd keine kreüter oder wurtzen haim bringen!

‚9. im hauss vnd handtwerkstüben nit vmbherziehen, schwätzen, anheng vnd gesellschafften machen, vnd ergernus geben, bey den weltleüten nit sitzen, zuetrinken, zaigen oder gesegnen, wie etliche ein weiss haben. Es ist nit recht solche gleisnerey zu treiben!

‚10. Sollen sich der Freündlichkeit gegen Jederman fleissen, Niemant stoltzen vnd trutzigen beschaid geben. Es stehet vns treffentlich v̈bel an.

‚11. NB. NB. Auch nit weltlich klaiden, das man bissweilen ainen nit gekennt, Ain gegrüest, oder ghaissen wilkom sein. (NB. Schändliche hauben vnd har!) Da man in die gmain komen, hat man sich der weltlichen kleider geschämt, Jeczt schämen sich ein tail der gemain klaidung, muess vast alles anderst sein, huet, die Schnuer, der Rock, der gürtl aintweder ein gewaltig Schlosss oder nur ein bandt, den knopff hinden auffen Rucken. Obs nit gar weltlich, muess es doch halb vnd halb sein.

‚12. Auch die geberd in worten: weltlich vnd prächtig, das Har v̈ber sich, wie die Bursten, mit füessen scharren, vnd andere laperey, da man sein nur zu spotten hat, So doch die herren hofleüt genueg haben. (Das die Bader den Brüedern das haar Abschnaiden, wie es recht ist, vnd nit, wie es Ein yedlicher begert, bis halb auf die Ächseln vnd fornen Ein schaidl, nach krüegsmanischem Brauch sich der welt gleich stellen, wie sich yetzt Etliche vngeschickt stellen vnd erzeigen.)

b) Anno 1654, den 31 tag May kam Hannss Martin (von Danzig *G. L.*), welcher Anno 648 auch gen Sabatisch kommen vnd sich (nacher, ongefär bej einen Jar,) mit vns verainiget vnd

---

,13. Das die Jungen die hoffart nit am ersten lernen, im Pracht vnd andern dingen, darnach aber ein Bauern kaum recht putzen oder zwagen können!

,14. Den Zeug sollen sy fein sauber vnd scharff halten, das den Bauern nit die Augen ṽbergehen im Scheren, Aderlassen vnd Schrepffen.

,15. Im Bad sich auch fein freundlich vnd fleissig vmb die leut annemen, Inen fleissig aufwarten, (sy) Nit lang sitzen, auf ein ander warten lassen, sich nit ausser des Bads oder in der Scherstueben aufhalten vnd schwätzen, das die leüt mit vnwillen auss dem bad gehen müessen, wie yeziger Zeit geschicht.

,16. Auch sich nit von der Arbait abziehen, als wen sy zu köstlich oder zu guet darzue wären, oder nit zur Arbait geschaffen.

,17. Sollen auch nit aigene Artzneyen haben, Iren gewinn vnd aigenutz damit zu schaffen.

,18. Aigene Hennen, Tauben v. d. g. sollen keinem gestattet sein.

,19. Alles gelt, es sey geschenkt oder trinckgelt, sambt allem verdienst, soll mit trewer handt dem füergestelten zue gestelt werden.

,20. Alles kauffen, Teüscheln vnd krämerey soll abgeschafft vnd keinem gestattet sein, wie es allweg in der gemain gewesen ist,

,21. Auch soll man von vnsern leüten, die irer Dienst bedörffen, weder gelt noch gaben nemen. Dan es ist nit recht.

,22. Mit vnsern alten kranken vnd Presshafften gueten Fleiss haben, daz sie nit klagen vnd seüfftzen müessen.

,23. Die füergestelten nit beim Volk verunglimpffen oder hinder reden, als wen ainem offt zu helffen wär, wenn der fürgestelte nur die artzney hergäbe.

,24. Insbesondere soll man mit artzney eingeben gueten fleiss vnd sorg haben, das man nit bluet auf sich lade!

,25. Es soll im auch keiner selbs sein Bestallung machen, vnd keiner bey den Herrschafften sich anhengen.

,26. Es soll auch keiner vmb schlechter vrsach willen sich von des herrn wort abziehen.

,27. Sollen auch fleissig in die grosse stuben zum essen gehn, wie andere fromen, wie auch zu Nickelspurg den Alchimisten ist geordnet worden, vnd erkennt gewesen dem Stophel Eckstain vnd Nathaniel Hamer. Sie sollen sich auch nit gar so an das Reitten vnd Faren gewönen, was noch Jung vnd gesundt ist.

,28. Sollen auch nit seer vmb Mandln vnd Mandegk trachten, Inen vnd iren weibern alles zu wegen bringen.

,29. Die Elteren Bader sollen die Jungen fleissig vnderweisen, in der zucht vnd Forcht halten, die Bueben nit schlagen, Rauffen, noch sonst mit groben schmachworten schelten, auch nit vil mit Inen fürwitzen

ein Brueder worden. Der bracht mit sich noch 3 andere Mener von Danzick, Sonderlicher Daniel Zwicker,[1] ein Doctor der (schrifft vnd) Arzney, mit dem vorhin gar vil durch schreiben (vnd brieffwechslen) von glaubenssachen ist gehandlet worden.

Als sie nun bej 10 Tagen bey vns waren, vnd vil gespräch vnd vnderredung mit Ime, Daniel, vergangen sein, Er auch allen handel vnd wandl in der gmain selbs besichtiget vnd erkundigt, der gmain Rechenschafft sambt den 5 Artiklen durchsehen vnd gelesen, vnd da er solches alles für recht vnd Christlich erkent, glaubt vnd angenomen, Ist er, (den 8ten tag Juny), durch Auflegung der Eltesten hendt auffgenommen vnd vnsser Brueder worden. Weil er aber ein Eiffriger vnd gelerter Man war, Ist im auch der Dienst des Euangelions beuolhen vnd auffgeladen, vnd (auch dazue) bestättiget worden, den 8. Juny, daz er in Preussen, Polen, vnd wo im Gott der Herr gelegenheit zeigen wirt, die Eiffrigen besuechen vnd dem herren die Seinigen samlen vnd sich des Euangelischen dienstes, als ein getrewer Arbaiter, zu der menschen hail völlig gebrauchen soll.[1] *B. — D. G. I. K. L.*

---

noch schertzen. Dessgleichen soll es mit den Newkomenden gehalten werden.

‚30. Wen man einem, der doch ein Brueder ist, sein vnweiss begert abzuziehen vnd Ims nit will gelten lassen, soll er nit als balt wandern wöllen, sondern gueten bericht annemen.

‚31. Nit auss ruem vil vberflissigen zeug samlen, daz man die wanderfueren kaum füeren kan. Die Bader haben ir Ordnung von alters her! Ist nur ein gespet vnd verachtung irer Erlichen vorfaren vnd altväter, welche die ordnung gemacht, vnd erkennt, daz man mit Wandern nit so vil mit von einen ort in's andere füeren soll, das man mit Einer fuer wandern kan. Wo bleibt es, wo kumbt es hin? Ist aus der weiss! Wen ein Einkaufer, hausshalter, Mair, Millner also wandern solte, wie vil fueren müesten sy haben? Vnd was sy noch nit mit füeren vnd schlepffen können, verkauffen sy einander, auch wol das vich! Ey, Ey, wo bleibt da der elende Ruem der Gemainschafft?

‚32. Wen sie nun dünkt, das sy wol sitzen, wollen sy nit wandern, henken sich an die herrschafft, erhalten damit gewalt, den eignen willen, irem berueff vnd ergebung gantz zuewider! Nit wenig ist das die vrsach, daz die Jugendt so verdürbt, frech vnd vngehorsam vnd maisterloss wirt!" (Cod. *G. J.* VI. 26 [gekürzt].)

[1] Dr. Daniel Zwicker, ein Socinianer, wurde anno 1648—1650 in Preussen durch Hans Martin, Jobst von Stain, Leonhart Nadler, die anno 1648 im Missionsgeschäfte dahin entsandten Brüder mit der Lehre der Huterischen bekannt und trat mit ihrem Aeltesten, Andreas Ehrenpreis, in

Der Hanss Martin ist wider aussgeloschen vnd mit Lesterung vnd schmachworten sich abgewendt *G. L.* Es ist auch am obgemelten Tag Johannes Tennes, ein Wagmacher von Däntzig, welcher auch mit dem Brueder Hanss Martin komen, auffgenomen vnd vnsser Brueder worden. *B.*

c) Anno 1654, 7 Juni bin ich Daniel Zwicker[1] von dem Johannes Riegker vnd Jacobus Rebstock, auf begehren

---

brieflichen Verkehr. Aus diesem Verkehr nun stammt ‚der ander Brieff' des Letzteren an ‚Daniel Zwicker zu Däntzick', geschrieben im September 1650 (im Cod. Mscpt. *G. J.* VI. 28 zu Gran, und in einer Handschrift des Herrn Pfarrers Beck im Blumenthal zu Pressburg). Er beginnt mit den Worten: ‚Gnad friedt vnd göttlichen Segen durch Jesum Christum vnsern Herren vnd Hailandt ewiglichen Amen.' Ehrenpreis bestätigt darin den Empfang des Schreibens seines geliebten Freundes Hans Martin ddo. 16. August 1650, sowie des Zwicker'schen, und bedauert, dass dieser ob etlicher Worte des letzten Sendbriefs gekränkt war. Gerne hätte er sie weggelassen, wenn er die ‚subtille' Empfindlichkeit seines insbesonders angenehmen und geliebten Freundes geahnt und gewusst hätte, dass er ‚das saltz alles auf einen Hauffen bringen werde'. Was ihn wundere, sei, dass sie die heilige Schrift so ungleich verstehen. In eine Widerlegung der aufgeworfenen Ansicht eingehend, erklärt Ehrenpreis für hochnöthig, dass man in die heilige Schrift nichts aus eigenem Gehirn bringen soll. Die Hauptaufgabe des Briefes, die nicht ohne Geschick durchgeführt erscheint, ist die Vertretung der Gütergemeinschaft, wie sie in der Gemeinde besteht. Zugleich beglückwünscht er ihn, dass er die groben Fehler und Uebelstände seiner ‚bisherigen Religion' zu bessern, das Licht auf den Leuchter stecken und eine Vereinigung mit der Gemain des Herrn bewirken will. ‚Denn so man die Frucht Eurer Religion ansieht, (fährt Ehrenpreis fort), so wirt man gar vil lust der augen, lust des Fleisches, hoffartiges leben, Reichthumb vnd weltliche wollust finden, auch bei vilen die Muetter aller sünde, als: die ellende Hoffart, Pracht vnd vbermuet, wie auch die wurtzl alles übels: den gaitz, der da ist ein Eer vnd Dienst der Götzen; bei etlichen auch den wucher, wol auch an den glaubensgenossen verübt vnd getrieben; auch hertigkeit vnd vntrew gegen den Armen, auch schwert, wehr vnd waffen. Das haisst ja aigentlich der welt sich gleichgestelt, welches ich selbs mit Augen, mer als genueg, zu Claussenburg gesehen hab.' (*G. J.* VI. 28.)

[1] Dan. Zwicker, der Sohn eines reformirten Prädicanten, war am 12. Jänner 1612 zu Danzig geboren, studirte zu Königsberg, wurde Doctor der Medicin und durch Florian Crusius ein Unitarier. Durch seine Schriften dem Magistrate zu Danzig missliebig geworden und abgeschafft, zog er nach Gnesen, wo er, wie der dortige Senat behauptet, die Ausübung seiner Arzneikunde zur Ausbreitung der verketzerten Lehre der polnischen Brüder, d. i. der Anti-Trinitarier, ausnützte. Er stand mit dem aus Gnesen ausgewiesenen Prädicanten Martin Ruarius, der sich in dem

der versamleten Eltesten, gefragt worden, ob ich die 5 punkte, als: vom Tauff, vom Abendtmahl, von der Gemeinschaft, von

---

benachbarten Strassin aufhielt, in ununterbrochenem Verkehre. Anno 1643 wurde er selbst, als Arianer ‚et conscientiae ac religiosae tranquilitatis civium turbator' aus Gnesen ausgewiesen. Von nun an wanderte er hin und her, trennte sich anno 1650 von den Socinianern und wurde ein eifriger Vertheidiger der Wiedertäufer, (die er stets Fratres Moravorum nennt), gegen die Angriffe der Unitarier: Schmalz, Ostorode u. A. m. Der anno 1612 angeregte, allein misslungene Versuch des Moscorovius, die in und um Danzig sesshaften Mennoniten mit der polnischen Kirche zu vereinigen, weckte in ihm die Idee, eine Vereinigung mit den Wiedertäufern in Mähren-Ungarn zu vermitteln. Er erschien zu diesem Ende 1654 in Sabatisch, mit welchem Erfolge, zeigen die Chroniken, zeigt die eigenhändige Aufzeichnung Zwicker's in dem von ihm zu Sabatisch acquirirten und gegenwärtig in der Hamburger Stadtbibliothek befindlichen Denkbüchlein *E.* Mit der vorstehenden Aufzeichnung stimmt zum Theil überein, was er, nach Polen zurückgekehrt, ‚dto. Gedani XVIII Juli 1654' seinem alten Freunde Ruarius nach Strassin meldet; ich sage zum Theile, denn von einer Gutheissung seines Reservates: ‚der Freiheit seiner bisherigen Bekänntniss' wird darin eben so wenig erwähnt, wie in der schlichten Erzählung *b)* der Brüder. Bei diesen galt als Fundamentalsatzung: ‚Wir bekennen, das Herr Jesus X[tus] von Ewigkeit her sei, sein fleisch und bluet aber erst durch den englischen Gruss vnd durch die Kraft des Allmächtigen Gottes vnd die mitwirkung des h. Geistes in dem jungfrawlichen Leib Marias genommen. Darum bekenen vnd sagen wir, dass Christus der herr von Ewigkeit sey, vnd daz er mit dem vater gleich ein wesen.' (Ehrenpreis, 1652.) ‚Wir bekennen auch, (so lautete ihre Rechenschaft), Jesum X[tum] den eingebornen Gottes Sun sein, so bekennen wir auch, daz er im Vater war, ehe dem die welt gemacht wardt, Nun aber nit zween sonder einen gott, den sy beide nit zwey, sonder eins sein (Joan. 14, 6). Jesus, vom vater aussgangen, auf das der fall Ade wider zu recht gebracht wurde, hat menschliche art vnd natur an sich genomen, ist vermenscht vnd fleisch geworden.' Und diesen Glaubensartikel, an dem in der Gemeinde unverbrüchlich gehalten, für den Hab und Leben geopfert wurde, soll man um den Preis der Acquisition eines zweideutigen Mitstreiters im Dienste des Wortes hinweggeworfen haben? So weit war es mit den Täufern noch nicht gekommen, und wir haben es hier offenbar mit einem jener Phantasiegebilde zu thun, die dem ruhelosen Manne den Namen eines ‚Mirabilis monstri' zuzogen!

Von der Gemeinschaft, Eintracht und Frömmigkeit der mährischen Brüder entzückt, führte er, seiner Mission eingedenk, dem alten schlauen Ruar zu Gemüthe, wie angezeigt es sei, zu einer Vereinigung der mährischen Brüder mit der polnischen Kirche die Hand zu bieten. Ruar bezweifelte dagegen, dass es den Täufern mit der Vereinigung Ernst sei, bezweifelte, dass ihre Frömmigkeit und ihr Wandel ohne Makel sei, nannte deren Gemeinschaft eine imaginäre, in keinem Gesetze der Schrift

der Obrigkeit vnd von der Ehe annehme? darauf ich mit Ja geantwortet, doch also, dass ich die Nothwendigkeit der Gemeinschaft noch nicht sähe oder billigte. Bald hernach bin ich abermahl durch die vorigen Abgesandten, auff begehren der Eltesten befraget worden: Ob ich neben den 5 Punkten auch die Rechenschaft annehme? denn wenn ich dieses annehme, würde man mich ohne ferneres Bedenken in die Brüederschafft an- vnd auffnehmen, worauf ich gesaget, dass ich alles für gültig hielte, ausgenomen den Punkt von 2 Naturen in Christo köndte ich nicht annehmen, gleichwie ich ihn auch zuvor nicht angenomen, sondern widersprochen hette, vnd müsste demnach mir hierinn die Freyheit der bekämtniss, so wir vns einigen sollten, gelassen werden, Gleichwie auch in diesem anderen hochwichtigen vnd nöthigen punkte, dass ich nämlich alle vnd jede frome Christen, ob sie auch gleich noch die Gemeinschaft nicht annehmen möchten, vor Brüder vnd Gliedtmassen Christj halten, auch mit solchen bey gegebener gelegenheit das Abendtmahl halten möchte. Vndt da ich auch dieses beybrachte, dass ich mich auch in keine Knechtschafft, etwan weit von der

---

gegründete. Nicht willens, das Sondereigenthum in seiner Ecclesiola aufzugeben, wies er mit unverblümten Worten jeden Unionsversuch des Zwicker zurück. Unmuthig wandte dieser hierauf seiner Heimat den Rücken und zog 1657 nach Holland. Hier trat er mit den ansehnlichsten Gelehrten in Verbindung, betrieb die Arzneikunst und schrieb zahlreiche Bücher und Tractate. Mit seinem ‚Irenicum-Irenicorum' (gedruckt 1658) provocirte er die Gegenschrift des Amos Comenius: ‚Admonitio de Irenico-Irenicorum' (1660), worauf Zwicker wieder mit seinem ‚Irenico Mastix' (1661) replicirte. Gleichwohl dedicirte ihm Comenius anno 1661, 3. Februar, die neue Auflage seiner ‚Theologia naturalis'. Zwicker hielt es sozusagen mit allen Confessionen. Von den böhmischen Brüdern und den Lutheranern will er den Anfang der Reformation und die christliche Freiheit, von den Römischkatholischen die Nothwendigkeit der guten Werke, von den ‚Mennonisten' (Taufgesinnten) das Leben Christi empfangen haben. Seine literarischen Klopffechtereien mit Martin Schock Maukisch, Sandius, Paul Felgenhauer etc. sind bekannt. Osiander fällt über ihn ein vernichtendes Urtheil, dem Fabricius dagegen ist er ein ‚vir pius et integer, nec talis, qui malo curaret animo'. Jedenfalls war er, mit Zeltner zu reden, ein ‚homo ambiguae, ut vitae, sedis et fortunae, ita quoque religionis'. Er starb 1678 zu Amsterdam in seinem 70. Jahre. (Sieh' Martini Ruarii Epistol. select. Centur I a. II a. Amst. 1677—1681. — Sandii Chr. Ch.: Biblioth. Antitrinitar. 1684. — Bock Fr. S.; Historia Antitrinit. Lips. 1754.)

Gemain ab, zu leben verstehen könndte, gleichwie solches mit etlichen vorgenomen würde, vnd sie dieses als vor vnnöthig beizubringen hielten: Da haben sich die Eltesten auff das vorige, als auf einen schweren Punkt, zu bedenken Zeit genomen, vndt mich des folgenden Tages fodern lassen (den 8[ten] Juny). Da der Br. Ehrenpreiss, nach Erzehlung vnserer bis daher gehabten Vnterredungen, vndt auf seine fernere rede vndt meine wiederrede, entlich gesagt hat, das, ob dieses gleich ein frembdes vnd vngewöhnliches Ding in der Gemaine were, man dennoch mir, als den man vertrauete, das er es behuttsam gebrauchen würde, meine meinung von dem einigen Gotte, vndt von auffnehmung der fromen Christen zu Brüdern vndt zu Mitgenossen am Tische des Herrn, insonderheit, wan anderswo eine Gemeine köndte angerichtet werden, frey lassen möchte, damit also niemandt leicht vor den Kopff gestossen, sondern jederman auss der Welt vndt zu Christo geführet werden möchte. Er hat auch alsobaldt mir hierauff der Brüeder Schluss vndt willen angedeutet, nemlich, das sie mich zu einem Bruder vnd Diener des worts anzunehmen beschlossen hetten. Worauff ich mich zwar geweigert, annmerkend, das ich zu solchem Ampte zu blöde were, vnd derowegen gerne sehen möchte, das aus ihrem mittl etliche zu solchem Ampte in Preussen abgeschickt würden. Aber, da sie auf ihre meinung vnd Schluss bestunden, vnd hierin den ersten Gehorsam von mir forderten, da habe ichs im Nahmen Gottes entlich geschehen lassen, das, nachdem ich nidergekniet, der Br. Ehrenpreiss neben anderen Eltesten, die Hände auf mich geleget, vndt (nach meiner erklärung vnd bekanntniss, das ich die 5 Punkte sampt der Rechenschaft, doch ohne Nachtheil meiner vorbehaltenen Punkte vnd meiner abrede, annehme vnd gültig sein lasse, vndt das ich der Gemeine biss ans ende getreu sein vndt ihr bestes suchen wolle,) mich also zum Diener des worts mit anvertrawung alles gewalts (in die Gemaine aufzunehmen, zu binden, zu lösen, vnd zu verstossen, zu lehren, zu tauffen, etc.) bestellet, erkläret, vnd mit baldt folgender Bewilligung der Gemaine auffgenomen hat. Der ewige vndt Allmächtige Gott aber wolle mich, seinen unwürdigen Diener, ansehen mit seinen Gnadenaugen, wolle ihm dieses Thun der Eltesten gefällig sein lassen, mich ausrüsten mit seinem Geiste vnd krafft, damit ich seinen willen thun, ihm recht dienen, vndt heilig vor ihm leben vndt

endlich die Krone des Lebens ererben möge. Amen. Geschehen in Sabatisch, im Beysein Hans Martins. *E.* (Finis Cod. *E.*)

d) In disem 1654 Jar, den 10. July Morgens, zwischen 4 vnd 5 Vhr, ist zu Alvincz in Sibenbürgen ein seer schedliches hagelwetter gewesen, in weingärten grossen schaden gethan vnd bald darauf ein grosser Erdbiden geuolgt. *G. L.*

e) In disem 654 Jar, im Octobris, haben wir aus der Pfalz bericht vnd anlass empfangen, daz wir gelegenheit haben köndten, allda ein gemain auffzurichten, dieweilen vns in Vngern nit aller dingen wolte gestattet sein, leüt auffzunemen. Also sein 2 Br. (als: Johannes Rücker vnd Hainrich Haberreiter *C. F.*) gen Haidelberg gesendet worden zum Churfürsten, (wie auch mermals 1655 den 8[ten] September 2 Brüeder [1] geschickt worden), der vns gar guetwillig auff vnd angenommen hat. Also hat man zu Manhaim [1] in der statt ein Ort vnd stett

---

[1] Die am 8. September 1655 in die Pfalz abgeschickten Brüder Jacob Amssler und Christof Baumhauer von Sabatisch erhielten von dem Kurfürsten und Pfalzgrafen Carl Ludwig für die Gemeinde die Bewilligung, sich in Mannheim niederlassen und daselbst ein Haushaben gründen zu dürfen. Laut des mit ihnen darüber geschlossenen Hausbriefs ddo. Residenz Heidelberg den 8./18. October anno 1655 (Abschrift in meiner Sammlung) wurde ihnen zu obigem Ende 1. in Mannheim nächst des Rheinthors, linker Hand vom vorderen Eck der hintersten Gasse an dem Wall, ein Platz von 100 Schuh Länge und 200 Schuh Breite überlassen, um darauf ein oder mehrere Häuser zu erbauen, die jedoch wenigstens zwei Stockwerke hoch, von Stein, mit Ziegeln gedeckt und feuersicher sein müssten; 2. sollten sie aller Privilegien der Stadtbürgerschaft theilhaftig sein, Fremde in ihre Versammlung aufnehmen können, Einheimische (Stadtangehörige) jedoch nur mit Vorwissen der Regierung und respective des Rathes zu Mannheim; 3. an den Ihrigen mögen sie, ihrer Gewohnheit nach, die Strafgerichtsbarkeit ausüben; 4. sollen sie mit aller Handanlegung, sei es zu Militär-, Gerichts-, Malefiz- oder sonstigen Sachen, die zum weltlichen Schwert gehörig, sammt und sonders verschont bleiben; dagegen sollen sie 5. schuldig sein, den auf jedwede Ruthen geschlagenen Grundzins von 4 Pfennigen jährlich an den kurfürstlichen Zollschreiber zu Mannheim willig abzustatten und die entfallenden Zölle und Schatzungen und andere ‚mer Gebüren‘, wie es die städtischen Privilegien bestimmen, zu entrichten; 6. bleiben sie die ersten fünf Jahre von allem Schutzgeld frei, vom Jahre 1661 an zahlen sie jährlich 50 fl. (à 60 Kreuzer gerechnet) für den Schutz an den besagten Zollschreiber; 7. bezüglich der bürgerlichen Schuldigkeiten in der Stadt mögen sie sich mit dem Director, Schultheiss und Rath der Stadt abfinden; 8. jedem der Paciscenten soll freistehen, den Vertrag ein halbes

angenomen vnd (A° 1656: *B. D. F.*) angefangen bawen. Gott der Herr verleyhe glück vnd segen zu einem glücklichen vnd fruchtbarlichen werk. *B. — D. F. G. I. K. L.*

f) In disem 654 Jar, den 9. Decembris, (*G. I. L.* 11. Novembr.) Ist der Br. Hanss Kern, ein alter D. d. N. zu Lewär im H. entschlaffen. *B. — D. F. G. I. K. L.*

1655.

a) Anno 1655, den 3. Januarj, Ist der Brueder Hanss Gebhart, ein alter diener der Notturfft, (der v̈ber die 25 Jar hausshalter gewesen), zu kesselsdorff im herren entschlaffen. *B. — D. F. G. I. K. L.*

b) In dissem Jar, den 27. January, sein den Dechtitzer Brüedern von den gränitz Hussären Ire gutschen Ross ausgespannt vnd weckhgenomen worden. *C.*

c) In dem 1655 Jar, den 25. Februarj, raisseten die vngerischen herren gen Pressburg, einen landtag zu halten vnd ist Ir Röm. kays. May. auch alda ankomen, demselben beizuwonen. *C.*

d) Den 15. Martius 1655 Ist Graff Franciscus Wesseleny zum Palatinus erwält worden. *C.*

e) In disem 1655 Jar, den 18. Marty, ist der Br. Johannes Born, ein diener des Euangelions, zu Dechtitz im herren entschlaffen. *B. — D. I. K.*

f) In disem 655 Jar, den 21 Martius, ist der Br. Johannes Hilscher, des Mühlhandtwerchs fürgestelter, (ein Märher), in dienst des worts erwölt vnd fürgestelt worden zu Sabatisch. *B. — D. F. G. I. K.*

g) Anno 1655, den 20ten April, hat man 2 Br. Als: Andreas Winter vnd Hainrich Wisser, beede schneider vnd Märher, (*C. F.:* in Vngern gebürtig), in dienst des worts

---

Jahr zuvor zu kündigen; den Brüdern ist in diesem Falle gestattet, dasjenige, was ihr Eigen ist, frei zu verkaufen und mit sich hinweg zu führen. (Abschrift des Hausbriefs in der Lade der Gemeinde zu Sobotist.) Heinrich Clingner, Gubernator von Mannheim, spricht sich über diese Niederlassung der mährischen Wiedertäufer höchst günstig aus (Ottii, Annal. Anab.), desgleichen Göbel's Geschichte des christlichen Lebens der rheinischen Kirche, 1849 (Bd. I, S. 591), und Vierordt's Geschichte der evangelischen Kirche im Grossherzogthum Baden, 1856 (II. Bd., 507), nur dass Letzterer zwischen Mennoniten und den mährischen Taufgesinnten keinen Unterschied macht!

erwölt vnd in die versuechung gestelt zu sabatisch. *B. — D. F. G. I. K. L.* item: Alexander Denger, weber, ein schweitzer. *I.*

h) Anno 1655, den 17 Juny, ist Leopoldus Ignatius der I^te^ zum vngrischen konig erwölt worden vnd den 27ten Juny gekrent worden zu pressburg. *C.*

i) In disem 655 Jar, im Monath Septemb., ist hin vnd wider ein grosser sterben eingefallen, vnd zu Lewär, aus dem Markt, in vnsser hauss komen. Da vns auch mit grossem Laidt vnd Ellendt bey 270 seelen (*C. F. I.:* 276) erbärmlich dahingangen vnd entschlaffen sein. *B. — D. F. G. I. — L.*

Indem ist auch der Br. Clauss Mössner, ein diener des worts, den 20. October zu Lewär im herren entschlaffen. *B.—D. F. G. I. — L.*

1656.

a) Anno 1656, den 12 Martius, Ist der Br. Claus Schulthess, ein schneider vnd Märher, in dienst des worts erwölt vnd in die Versuechung gestelt worden zu Sabatisch. *B. D. F. L.*

b) (In disem Jar) Ist dem Hänsel Rot vnd Alexander Denger, als sie in Versuechung gestanden biss in das 1656 Jar, den 10ten Juny, ir Ampt auf ir hohes bitten zu Kesselsdorff wider abgenomen worden. *B. D. I.*

c) In disem 656 Jar, am Tag Simon Juda, das ist der 28. Octobris, Ist zu Bodstock ein grosses Erdbiden gewesen. *F. I.*

d) In disem 656 Jar, den 5ten November, sein 3 Brüeder: Johannes Hilscher, Andreas Winter, vnd Hainrich Wisser mit auflegung der Eltesten hendt in dienst des Euangelions bestättiget worden zu Sabatisch. *B. — D. F. G. I. L.*

e) Dise 2 Jar 55 vnd 56 ist gueter Fried vnd wollfälle Zeit gewesen. Gott dem herren sey Lob vnd dankh gesagt! *B. D. K.*

1657.

a) Anno 1657, den 6ten January, ist der Br. Vhl Schauffelberger, ein diener der Notturfft, zu Alwintz in sibenbürgen im herren entschlaffen. *B. — D. F. G. I. K.*

b) In disem 657 Jar, (den 11 April,) Ist der Br. Johannes Egl, ein diener der Notturfft, zu S. Johannes im herren entschlaffen. *B. — D. F. G. I. K. L.*

c) In disem 657 Jar, (vmb New-Jarszeit,) zoge fürst Rákóczy mit einer seer grossen Kriegsmacht aus Sibenbürgen der Kron schweden zu hilff wider die Polen. Aber der König in

Dennemark kam ins spill; den die schweden von Polen muessten ablassen, begaben sich in Dennemarkt zu kriegen. Fürst Rakoczy wardt von Polläcken vnd Tatern geschlagen, das meist volkh sambt dem Generalen Komony (*D.:* Kemeni, *G. L.:* Kémeny) János in die Tattarey gefangen gefürt. Also muesst Fürst Rákóczy mit grossem verlust (aus Polen) wider haimb ziehen. *D. F. G. L.*

1658.

a) Anno 1658, den 13 February, ist der Br. Christoph Adler, ein diener des worts, (von Broczka *D. I.*), zu Sabatisch im Herren entschlaffen. *B. — D. F. G. I. K. L.*

b) Anno 1658, am 31 Martj, Ist der Br. Claus Schultes, ein D. d. Euang. bestättigt worden zu Sabatisch. *D. F. I.*

c) Den 31 Martj An. 1658, sein 2 (3) Br. Als: Benjam. Bolay (Poley), ein haffner, Christl Lerch, ein schneider, (beide in der gmain geboren,) dan der Balzer Wallner, ein schneider: zu Sabatisch, vnd den 7 May: Jacob Weiss, ein Haffner, ein Märher, zu Alwintz in Sibenbürgen, in Dienst des Euangelions erwölt vnd in die versuechung gestelt worden. *B.—D. F. G. I. K. L.* Aber der Balzer ist, als er bey ½ Jar in der versuechung gestanden, auf sein hohes Bitten zu Tschäskowitz des dienstes wider enthoben worden. *I.*

d) In disem 658 Jar vmb die pfingsten zogen herr Graff von Starnberg (*D.:* Sternberg), ein kaiserlicher Obrister, mit 5000 Man kaiserlicher Teutscher völkher in vngern in die Schütt, theten grossen schaden, verderben an selbigen Orten vil traidt im veldt, das man nit erndten, auch im herbst nit anbauen kundt. Gegen den Winter zogen sie wider (herauff) in Märhern, worauff diser Zug in vngern angesehen war, kondt man nit Eigentlich erfaren. *B. — D. F. G. I. K. L.*

e) In disem 658 Jar Ist das Fürstenthum in Sibenbürgen mit Türken vnd Tatern ?berfallen worden. Theten mit Rauben brennen vnd mörden grossen schaden, brachten vil 1000 menschen vmbs leben, füerten ein vnzalbarliche (vnzehliche) Summe leuth vnd vih hinwekh, versengten (vnd verwüsteten) das landt.

Vnder dem war auch Allwintz, (da vnssere leüth wonen, mit brandt) angestekht, vnd das hauss maisten tails verbrennt. Ir getraidt, welches sie gleich vor dem einfall zu haus gebracht, vnd in eill ein wenig ausgetroschen vnd auffgehoben, das ?brig sambt dem hew vnd stro ist alles in rauch auffgangen.

Unssere leuth sein aillents mit grosser furcht in die Vestung entrunnen. Gott dem herren sey Ewig lob vnd dankh, der sie so gnediglich behüet vnd bewaret hat vnd bey einander erhalten, dass keines von den bössen leüthen gefangen vnd weckhgefüert ist worden. Neben solcher Angst vnd grosser not, mit deren sie vmbgeben waren, muesten sie 115 fl. schatzung erlegen. *B. — D. F. G. I. K. L.*

1659.

a) Anno 1659, d[to] Wien den 29[ten] Januarii, hat Kaiser Leopoldus die Brüeder mittelst eines Protektionalschreibens vnd Privilegiums, so er ihnen am obigen Tage ertheilen liess, in den 3 Gespannschafften Neitra, Pressburg vnd Trenchin vnter seinen Schutz vnd Schirm gestellt, vnd ernstlichen bevehl erlassen an das Regiment vnd die Gespanschafften: vnserer Gemainde vnd allen Brüedern gegen alle Gewaltäter, Schädiger vnd Vnterdrücker den gebürenden Schutz zukomen zu lassen. (Cop. eccels. canc. Regiae.)

b) Anno 1659, den 10. Dezember, (*L.:* 16. Dez.) ist der Br. Hanss Friedrich Kuentsch (Kintsch), ein fürnemer (fromer) diener des Euangelions, nachdem er ins Neinzehent Jar in dienst gestanden, (vnd der gmain trewlich gedient), zu Kesselsdorf im herren entschlaffen. *B. — D. F. G. 1. K. L.*

c) In disem 659 Jar hat Fürst Rákoczy grossen krieg mit seinen Feinden im Landt vnd auch mit Türkhen vnd Tattern, die in Sibenbürgen einfüellen. Barcagosch [1] wolt sich mit hülff der Türken ins Fürstenthumb wider den Fürsten Rákoczy mit gwalt eindringen. Stuendt seer v̈bel vnd gefärlich im landt. Bartzagosch ward geschlagen, vnd entrann in die Türkey, kam wider mit etlich 100 Türken, mit welchen er sich in die hermstadt (*L.:* Hermannstatt) setzet, sich daselbst zu wehren.

Fürst Rákóczy belegert die statt von weinachten biss hinaus in Früehling mit einem grossen heer. Da kamen die Türken mit grosser Macht, Also, dass er mit der Belagerung von Hermstatt muest ablassen. Wehrent der Zeit ist das haushaben zu Allwintz von den vngerischen kriegsvölkern zum

---

[1] *D. F. L.:* ‚Bartschay Augustin‘; allein unrichtig, weil Barcsay, der von der Pforte zum Fürsten ernannte und von den Ständen adoptirte türkische Schützling, Achatius hiess.

etlichenmal vberfallen, aussgeraubt, geplindert, vnd 10 Ross weckh genommen, (vnd) das getraidt sambt dem hew verfuerdert (worden). Wie wol etliche Brüeder im hauss geblieben, ist keinem sonst nichts widerfaren. Das volkh war alles in die Vestung geflohen. Vber das alles muesten die Brüeder (den 12ten Augustj in der Herrmanstatt *C. I.*) 500 Reichstaller erlegen. *B. — D. F. G. I. K. L.*

1660.

a) Anno 1660, den 4 Martj, seind 2 Brüeder: Christl Lerch vnd Beniam Polay (Poley) mit Auflegung der Eltesten hendt in Dienst des Euangelions zu Sabatisch bestättiget worden. Auch hat man an dem Tag den Br. Johannes Milder, (in Vngern, in der gmain geborn *D.*), ein schneider, erwölt vnd (in den dienst des Worts) in die Versuechung gestelt zu Sabatisch. Den 2. May den Br. Jacob Weiss von Allwintz mit Aufflegen der Eltesten hendt in dienst des Euangelions bestättiget, zu Sabatisch. *B. — D. F. G. I. K. L.*

b) Im Monath May An. 1660, zoge Herr General de Suse, (de Souches, Suches) mit der kaiserlichen Kriegs Armada in vngern. Waren villerley reden vnd mainungen von irem herab Zug, wurde aber nichts offenbarlichs, was ir aigentliches vorhaben wäre. Lagen nit weit von Togay (Tukay) vber den gantzen Sommer vnd herbst an dem Fluess der Teyss in Schanzen. Sein irer vil Ellendiglich vmb kommen, wie die reden in gemain vnder dem Volkh gangen, dass sie von bössen schlangen, die vnder sie kommen sein, vnd von grossen Bremen, die als heiffig von der Teyss daher geflogen, bey lebendigen leib zu todt sein gebissen worden. Die vbrigen sein gegen den winter Ellendt vnd krankh widerumb herauff in Märhern gezogen. *B — D. F. G. I. K. L.*

Im Juni, als der Fürst Rákózy dem Türken bei Claussenburg ein Ernstliche schlacht gelüffert, häfftig gefochten vnd als ein Ritterlicher Heldt für das Vaterlandt gestritten, ob er wol selbs als ein heldt Etliche Türken nider gehaut, hat er doch sein leben darüber ein gebüest, ist vom Bascha von Ofen tödtlich verwundt worden, vnd den 7ten Juny zu Grosswardein verschiden. *C. D. F. I.*

Baldt nach des Rákozj todt, zogen die Türken mit einer grossen macht, bej 50.000 Man, für Grosswartein, belagerten die Vestung vnd verluren vil sturm darvor. Als aber die in

der vestung keiner hilff noch entsezung vor der grossen menige der Feinde sich zu vertrösten hatten, die Türken sich immer noch mer heüffeten vnd sterketen, Auch mit unablässigen schiessen aus den groben geschützen anhielten, wurden die in der Vestung gezwungen zu Accordirn vnd die Vestung zu v̈bergeben. Die Türken Convoirten sie mit 300 beladenen wägen den 27 Augusty bis auff Debriz (Deberitz). Also kam die Vestung Grosswartein in der Türken händt. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

c) Anno 1660, den 3 Augustj, ist der Br. Hainrich Wiser, ein diener des worts, von Kesselsdorff herüber auff Sabatisch geraisst, vnd im heimbreissen von einem Rauber im Gebirg v̈bel geschlagen worden, desswegen er den 8 diss, in der nacht vmb 1 Uhr, zu kesselsdorff im herren entschlaffen. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

d) In disem 1660 Jar, den 8ten Augusty, kamen die 2 Br.: Georg Schultes vnd Moses Würtz, vrsach halben, von Manheim aus der vntern Pfalz in die gemain, sich raths zu erholen. Den 18ten diss wurden sie wider abgefertigt. In heimreisen wurden sie zu Filtzhofen im Baierlandt, vmb glaubenswillen, gefenklich angenomen vnd ziemlich hart gehalten, Haben sie wöllen an die strenge Frag füeren, dieweil sie aber iren passs von Ihrer Churfürst. Durchlaucht von Haidelberg hetten, schickt man gen München in die Regierung. Da kam beuelch, nachdem sie 10 tag gefenklich gehalten, sie ledig zu lassen.

Also halff inen Gott wider aus irer gefenknus. Sie wurden aber durch den Schergen bey 12 meil durchs Baierlandt belaitet, welchen sy Allenthalben muessten aushalten. *C. D. F. G. I. K.*

e) Anno 1660, den 5 September, ist der Br. Johannes Spengler, ein Diener der Notturfft, zu Täschskowicz; den 6 September (*D. L.:* 6 Dezemb.): der Br. Michl. Milder, ein diener des worts, zu kesselsdorff im herren entschlaffen. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

1661.

a) Anno 1661. Den 23. Jänuärj ist ein Cometstern mit einem dunklen spizigen stral (biss auf den 10ten February *L.*) gesehen worden. Gieng vor dem morgen stern her. Alle morgen, vmb 4 vhr, ist er bey vnss zu Sabatisch biss auff den tag gesehen worden. *B. C. D. F. G. I. — L.*

b) Anno 1661, den 2. Merz: Br. Johannes Wäbl's Abschaidt vnd leztes endt zu Lewär (Cod. 203).

c) Den 13. Martj ist der Br. Johannes Milder im dienst des Euangelions mit aufflegung der Eltesten hendt bestättiget worden zu Sabatisch. *B. C. D. F. G. I. L.*

An disem tag hat man zu Sabatisch auch 2 (3) Br., Als: Hänsel Esdras, ein schreiber aus Märhern, vnd Andreas Kuen, ein Messerer, (dan den Johannes Kuen, ein Zimmerman, beide *D. F.*) in vngarn gebürtig, in Dienst des Euangelions in die Versuechung gestelt. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

d) Den 6. May Anno 1661 zogen 16.000 Mann Teutsche Kaiserliche Kriegsvölker v̈bern weissen Berg hinab in vngern, kostet die gmain sehr vil brot, wein, bier, salz, habern vnd Spendirung, sowie die Salva quardi.

Den 29 diss zogen widerumb 2 Regiment Tragoner v̈bern weissen Berg, den vorigen nach, gieng der gmain abermals ohne schaden nit ab.

Den 7 Juny zoge abermals ein seer grosses heer bei etlich 1000 stark, teutsch. kais. kriegsvolkh v̈bern weisen berg hinab in vngern. Kostet die gmain abermal mit Bier, wein, brot, habern vnd andern kuchlspeiss mächtig vil, Ohne die Spendirung, vnd waz die Officierer, welche in vnssere höff kamen, verzerten, wie dan disse 3 züg der völker das sabatischer hauss nur die Salua quardj 78 fl. bar gelt, vnd die Spendirung in Messern v̈ber die 70 fr. kostet, one das haffner geschier vnd andere sachen. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

e) In disem 661 Jar, Im Monath July, zoge ein Türkischer Bäschy (Bascha) mit einem grossen heer in Sibenbürgen. Lägerten sich zu Allwincz auff der Brüeder Acker nit weit von hauss. Die vnsserigen aber sein durch Gottes hilff sambt irer maisten hab in die vestung entrunen. Etlich Brüeder seindt noch im hauss gewesen mit 3 wägen, do der feindt daher kam, so schicket inen aber Gott der Allmächtig Mitel, dass sie mit 3 beladenen wägen auff die Brucken komen. Da der feindt inen nach Jagen wolt, war es ein hindernuss hinüber zu komen. Vnder dessen sein die Brüeder entrunen, biss der feindt das vich ausspant vnd die beladenen wägen, mit aller hab in die Marich (Marisch) stürzet. In dem zindeten sie vnsser hauss an Etlichen orten an, welches sie gleich aller erst wider erbaut haben. Nit allein gieng hauss vnd hoff in brandt dahin, sonder

auch ir liebes getraidt, welches schon das meiste geschnidten vnd ein gueter Tail, bey 400 schockh, schon vom Veldt eingefieret wardt v̈ber das wasser gegen die Vestung, (die weil sie im hauss nit traueten, in hoffnung, es werde da sicher sein), wurde auch alles verbrent vnd verderbt, Im veldt vnd allenthalben. Also dass sie nit ein handtvol Traidt erhielten.

In dem wurden auch 2 Brüeder gefangen vnd ainer nider gehaut. Der eine ist aber wider Ledig worden, vnd zur gmain komen. Also ist durch Gottes hilff nit mer, dann ein Seel, von den vnssrigen entfiert worden. Dem sey allein das lob Ewiglich geben, der vns noch also beschüzet. Die vnserigen muesten sich aber mit gedult in der vestung halten, mit kvmer vnd Armuth, dardurch auch ein sterben eingerissen, vnd vnssere besten handtwerksleüt drauff gangen, wie dann in werender zeit Anderhalb hundert Person mit todt abgangen sein. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

Im Monath October zogen die Türkischen kriegsvölker wider haimb. Theten abermals grossen schaden allenthalben. Vnseren leüthen Ir Vich, als khüe vnd schaff, so inen vorhin bliben, haben sie nit weit von der Vestung erspecht vnd auch hinweckhgenomen. Also kamen sy vmb all ir vich, dass sie gar nichts erhielten. Kundten auch denselben herbst nit ein handtvol anbauen, sondern muesten in der vestung bleiben, welches Ellent herzlich zu beklagen vnd zu bedauern ist. Darneben aber haben wir Gott zu danken, das sie nit voneinander entfiert worden sein. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

f) In disem 661 Jar, den 31. October, zogen abermal 1000 Man Teütsch. kay. kriegsvolkh das Gözische Regiment, welche wider aus vngern kamen, v̈bern weissen Berg. Namen iren weg nach Skallitz, alsdan in Märhern vnd schlessing. Kostet die gmain Abermals sehr vil die Spendirung vnd prophiant. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

g) Den 21. Dezember Anno 1661 zeucht Obrister Spurkh (Spurk, Spork), welcher 3000 Man starkh in's Landt zogen, mit 180 Man wider her, (auss dem Landt), v̈bern Weissenberg Ellendiglich. Sinnd irer vil in schnee erfroren vnd erbärmblich verdorben. Es gieng abermal die gmain, mit prophiant zu geben, nit lär ab.

Also hat sich diss 661 Jar mit vil kvmer, sorg vnd angst geendet. Da die gmain offt in sorgen vnd forchten stuendt,

ist vns doch Gott der allmechtig bey gestanden vnd vns beschitzt, dem sei allein der preiss vnd die Eer gegeben. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

1662.

a) Anno 1662, den 10 Februarj, ist der Br. Hans Schütz, ein alter hausshalter vnd Diener der Notturfft, zu Protzka, *C. D. F. I. K. L.;* den 7. Märtz (*B.:* 10. Febr.): der Br. Josef Lercher (*B.:* Lerch), ein D. d. Not., zu Dechticz; den 19 Mertz der Br. Andreas Binder, ein Diener des worts, zu Farkeschin mit fridlichen hertzen im herren entschlaffen. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

b) Anno 1662 den 20 Mertz hat es zu Wien ein erschröcklichen Erdtbiden gehabt, früe morgens vmb 4 Vhr, weret 1/2 stundt lang. Eben disen tag hat es auch ein erschröcklich wetter gehabt, zu Corneuburkh erschluegs den Mesner im thurm, der gegen den wetter leiten sollte. Die bedeutung ist gott bekandt. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

c) Den 15. (*G. L.:* 16) May fiel ein grosse kelt ein, mit grossen winden, schnee vnd Reiffen, vnd wehret biss auff den 23, Also, dass aller wein, Obst, vndt andere frücht, welche sich treffentlich schön erzaigten, auch das liebe getraidt, welches sehr schön im veldt, als man es wünschen kunde, das maiste in der blüe stuendt, an vilen Orten in grundt verderbt vnd erfroren. Wie schön das ansehen war, zu einem wolfeilen Jar, also Volget auf dise Keldt hernach ein Teurung vnd mueste man den wayz, Senitzer Mass, zu 3 fl. 3 gr. (*G.:* 3 fr. 15 d.) das korn 2 fl. 12 gr. die gersten 2 fl., den habern zu 15 gr. auch drüeber zalen, den Eimer wein zu 5 fr. vnd höher. Dardurch kam die gmain auch in die höchste Armuth, dan zu Lewär, Brozga vnd Johannes haben sie nur lär stro zu schneiden gehabt. *B C. D. F. G. I. K. L.*

d) In disem 662 Jar, Im Monath May, kamen die vngerischen herren zu Prespurg zusammen, einen Landtag zu halten. Ihr kön. kais. Mlt. kamen den 23. auch allda an, denselben beizuwohnen. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

e) In disem Monath May hat es zu Bodock zween grosse erdtbiden gehabt, Also, dass sich die gebey erschitterten, welche Gott auch nit Ohne sonderbarer vrsach geschickt hat. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

f) Den 14. Juny hat es zu Sabatisch ein seer grosses Hagelwetter gehabt, warff ganze grosse stain, wie ein tauben Ay, schlug bey ein Nachbaren in sein Mill ein, verbrandt die Mill sambt hauss vnd ställ. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

g) Im Juny vnd Jullj zogen abermals vil teutsche Kaisserliche kriegs Völkher aus vngarn herauff, legten sich auff baiden seiten des gebirgs in die Dörffer. Man muest sie lange Zeit mit prophiant versehen, zu welchen die gmain auch helffen muest. Thäten dennocht zimlich grossen schaden. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

h) In disem 662 Jar, den ersten Augustj morgens, ein viertl nach 9 Vhr, (*D.:* 8) ist der lieb vnd getreue Brueder Andreas Ehrenpreiss, ein fromer Eiffriger Diener des Euangelions vnd Vorsteher der gmain Gottes, mit friedlichen Hertzen (zu Sabatisch *F. G. I.*) im Herren entschlaffen. Der gmain hat er im wort Gottes redlich gedient 41 Jar, die gmain des herren hat er als ein rechter frommer Trewer hirt vnd Bischoff mit höchsten Eiffer vnd fleiss mit lehren, straffen vnd vermanen geregiert: 23 Jar; seines Alters ist er gewesen 73 Jar. Er hat vor seinem Abschaidt alle eltesten Brüeder vnd Diener des worts, die dazumal gegenwerdig waren, vnd In in seiner krankheit besuecht haben, zu sich berueffen, Inen die gmain des herren beuolhen, von inen vrlab genomen vnd auch beuolhen den gruess des herren an alle fromen auszurichten. Demnach ist er, mit gueten verstandt, wie gemeldt abgeschaiden, vnd zu seinem Vatter schlaffen gangen.[1] *B. C. D. F. G. I. K. L.*

---

[1] Andreas Ehrenpreis, ein Müller, wurde 1621 zu Neumühl in Mähren in den Dienst des Evangeliums gewählt, 1623 darin auf dem grossen Convente zu Sabatisch bestätigt, und 1639 Vorsteher und ‚Bischof' der gesammten Brüderschaft.

‚Der liess sein angelegen
Im seinen Dienst gar ser,
Mit leeren vnd vermannen,
Mit schreiben hin vnd her,
Wy wir es genuegsam finden
In seinen schrifften klar.'

(Der Fortsetzer des ‚Väterlieds'.)

Zu den erwähnten Schriften dieses den Verfall der Gemeinde energisch hintanhaltenden, belesenen und umsichtigen Mannes gehört 1. das Lied: ‚Von der zukünfftigen Herrlichkeit' (30 Strophen): ‚Aus Freudt vnd grosser lieb' etc. (Cod. 203). 2. Das Lied: ‚Vom hail in Christo seiner

Als nun der lieb Brueder abgeschaiden vnd die gmain des herren nit lang On ein hirten sein kundte, haben sich alle Brüeder des worts vnd Diener der Notturfft, hausshalter, einkauffer vnd sonst vil vertraute Brüeder zu sabatisch in forchten Gottes versambt vnd gott den allmechtigen gebeten, das er vns wider ein fromen getreuen hirten zeigen vnd geben wölle.

Also ist durch ainhellige stim vnd zeugnus der versamleten Brüeder, den 8. Augustj, solcher Dienst dem Br. Johannes Rieger, (Ricker, Rücker), beuolhen vndt auffgeladen worden, dass er der gmain als ein trewer hirt vnd Bischoff vorstehen vnd dienen soll. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

i) Den 14. Augustj hat es in Märhern zu Auspitz ein erschröckliches hagelwetter gehabt, dass es denn reh, hasen, schaaf vnd derogleichen vich vil erschlagen hat. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

k) In disem Monath Augustj wurde es in Sibenbürgen widerumb ein wenig raum vnd still wegen der Türken, Also, dass auch vnsser leut zu Wintz lufft bekamen, vnd den 21ten diss widerumb aus der Vestung herab ins hauss zogen vnd woneten also in hütten, welche sie inen zwischen die verbrennten gemayer macheten. Der türkische Bäschy (Bäschä) gab inen einen brieff, dass sie von den sträffenden Türken

---

Geburt': ‚Ein lobgesang, das sing ich nun' (Cod. 194). 3. ‚Ausszug Etlicher der gemain Ordnungen, geordnet vnd geschriben zu der gemain Besserung vnd Auf-Erbawung im Monat Febr. 1640' etc. (Cod. *G. J.* VI. 26 Strigon.). 4. Der Sendbrief an Daniel Zwicker zu Danzig auf sein Schreiben ddo. September anno 1650 (M. S.). 5. ‚Ein Sendbrief an alle diejenigen, die sich berüemen lassen, dass sie ein abgesinderts Volk vor der welt sein wollen, vnd sonderlich auch Br. vnd sch. nennen, als Men(on)isten, Schweitzerbrüeder, polnische Brüeder.' Gedruckt 1652 s. l. (H. S. Cod. *G. J.* X. 12. und X. 14 zu Gran). 6. ‚Ein schön lustig Büechlein: Etliche Haupt Articl vnsers Christ. glaubens auch wie die die welt verkert hat, vnd dawider lebt vnd strebt' (Abhandlung über die fünf Artikel: von der Taufe, Abendmahl, Gemeinschaft, Schwert, Ehescheidung). 7. Drei andere Abhandlungen über diese Materie, dann die Lehre vom Gehorsam, Predigen, Beten, Märtyrerthum, dem Bruche des Bundes etc. (in den genannten Graner Handschriften).

Gegen die Schrift 6 schrieb Melchior Nicolai seine ‚Gründliche Widerlegung eines Wiedertauffer büchleins, handlend 1. vom Kindertauff etc. Wider die huetterschen oder mährischen Brueder per Melch. Nicolai Th. D. vnd Probst zu Stuttgard. A. 1659. 4to'.

onangefochten bliben vnd sicher waren. Also halff inen Gott biss daher noch gnädiglich, dem sey allein der Preiss geben. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

l) Den 18. Augusty endet sich der Landtag zu Presburg. Die herren raiseten vnverrichteter sachen vnd die Abgesandten aus Sibenbürgen in grossen vnwillen heim. Also wurde nichts geschlossen, noch Ausgericht. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

m) In disem 662 Jar, den 3ten Octobr., zogen 1000 man teutscher kays. kriegsvölkher v̈bern weissen berg. Die kamen aus vngern, namen iren weg nach Skalitz. Theten allenthalben grossen schaden, lärten den Armen leuten vil grueben aus, zindeten auch, an vnderschiedlichen Orten in dörffern, an, wo man nicht nach irem gefallen geben wolt. Kostet die gmain abermals seer vil. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

n) Den 10 Nouember früe, Morgens vmb 3 Vhr, wurde zu Sabatisch vnd den vmbligenden Orten ein bluet-rots schwert am himmel von vilen vnsern gesehen, welches den spitz gegen Abent, vnd das hefft gegen den Morgen gekeret. Die bedeutung ist Gott bekannt. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

o) In disem Monath Nouember zogen abermals 1000 Teütsche kay. kriegsvölkher aus Sibenbürgen heraus. Namen iren weg v̈bern weissen berg, kamen irer vil Ellendiglich vmb. Theten dennoch allenthalben grossen schaden.

Also hat sich diss 662 Jar auch mit vil schröcken der völkher, auf vnd abzug, geendet. Hat also den schein gehabt, sie ziehen wider den Türken. Haben Aber nichts ausgericht, als das landt verderbt, dardurch grosser Hunger vnd Tewrung vnder dem armen landtvolckh entstanden, Also, dass man vmb Bodokh den Mezen Traidt zu 7 vnd 8 fr. zallen muesste. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

1663.

a) Anno 1663, den 6. Januarj, zogen 1500 Man Teutsche kay. kriegsvölker In der grösten kelt v̈bern weissenberg nach Skalliz. Seindt irer sehr vil im schnee erfroren, wie dan im Tyrnawer veldt, bej $^1/_2$ meil an der strassen, bej die 40 seindt todt gefunden worden. Thaten dennoch grossen schaden, wo sie hinkamen. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

b) Den 25 February sein 2 Brüeder, Als: Hänsl Esdras vnd Andreas Kuen mit auflegung der Eltesten hendt im Dienst

des Euangelions bestättigt worden zu Sabatisch. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

Auch ist damals der Br. Johannes Ram des Dienstes wider entlassen vnd freigesprochen worden. *D. F. I.* Ist demnach 664 Jars den 13. Martj zu Landsee Im herren entschlaffen. *F. I.*

c) In disem 663 Jar, den 18 May, morgens frue vor der Sonnen auffgang, (vor der Sonnen her), sahe man am himel, gleich wie ein seül, die stuendt vber die Sonnen mit dreyerley farben, Als: roth, grien vnd gelb. Also war dises schon ein vorbildt, (*C. D.:* vorbot), künfftiges vnglückhs. In disem gemelten Monath May fieng man an zu Wien mit befestigung der statt fort zu faren. Wurden vil schöne Gärten vnd schöne lust-heusser nider gerissen. Ein bixenschuss weit von der stattmawer mueste plaz sein. Darumb wardt abgebrochen. Auch liess man ausrieffen: Alle Inwohner sollen sich auff Jar vnd tag mit lebens-Notturfft versehen! Wer das nit kundt, solle die statt raumen, vnd in andern Orth ziehen. An die Burgerschafft wurde begeert ein grosse Summe gelts, Auff 100.000 fr. Auch, ein besazung auff 60.000 Man in der statt mit Quartier vnd vnderhaltung zuuerpflegen, wie in gleichen 5000 Malter korn vnd habern herbey zu schaffen.

Den 7. Juny liessen Ir kön. kay. Mtt. an die sämbtlichen vngerischen stendt ein General aufbot ergeen, wider den erbfeindt, fierten inen dasselbig zu gmüet, wie dises königreich das erste wär, so in gefahr stuendt, dem graussamen Erbfeindt am Nägsten glegen. Weylen sie schon bei 200 Jaren her sich vnd die gantze Christenheit zu beschüzen vnd herzhafft vnd dapffer herumgschlagen, auch leib vnd leben daran geseczt, zweyffleten also Ihr kay. Mtt. nit, dass sy dergleichen für das liebe Vatterlandt, für ir hauss vnd hoff, weib vnd kinder, ja für ir eigen leib vnd leben, vnd für die freyheit thuen, vnd alle mögliche Mitel vnd Eisserste macht dran wenden wurden. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

d) In disem 663 Jar, den 8. Juny, von 12 Vhr biss vmb nach 3, ward mermals vmb die Sonnen ein vmbkreiss, mit mancherley farben, gesehen. Innerhalb des rings, zwischen der Sonn vnd des vmbkreisses, war es wie ein trübe wolken, als ob es regnen wollte. Ob welchem gesicht sich menniglich verwundert hat, vnd für ein sonderbares Zeichen hielten, weilen

es an der Sonn vnd am hohen mittag gesehen ward. War sehr entsetzlich, dass vast kein Mensch gedenken kan. Sein bedeutung ist Gott bekannt. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

e) Den 7. Jully muesten alle herren vnd Edelleüth, so wie alle stuel im landt auff sein, von 20 Man: ein Man zu fuess wider den Erbfeindt, den Türken. Zogen hinab geen Neytra zur Musterung. Es kostet die gmain auch nit wenig. Der liebe Gott erbarme sich der fromen Christenhait vnd aller bedrenkten seelen. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

Den 8. Jully, Als die vngerischen stendt von der Bränitschen herrschafft auf die Sereter oder Schintauer Muesterung gezogen, vnd in vnsser hauss geen Dechtiz komen, haben sie sich im hoff bey den vnsserigen gewaltig vnutz gemacht, vnd angfangen Thüren auffzuschlagen, Also, dass es einen völligen Raub gleich gesehen. Da hat Gott der herr schnel ein entsezliches wetter geschickt, ob welchen solche muetwiller sich gleich entsezt, vnd abgelassen haben. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

f) In disem 663 Jar, Im Monath Augustj, als die kaysserlichen kriegsvölker geen Schintaw auf vnd abgezogen, hat sich vnsser volckh von Färkeschin auch in die Flucht begeben, Tails geen Tyrnaw vnd die andern gegen Biberspurg ins schlosss. Haben also das haus ganz ausgelert vnd verlassen müessen, vnd sein mit iren Ochsen, schaafen vnd khueen geen kesselsdorff in die Fluecht. Alda sein sie verbliben, biss der feindt eingefallen vnd es sambt andern vich dahin geraubt hat. Also ist das Färkeschiner Hauss nach villen erlittnen Rauben vnd plündern auch abgebrennt, vnd haben sich die vnsserigen in wehrender Kriegszeit verloren, dass nun fasst Niemands mer von dem Färkeschiner volkh vorhanden ist, vnd sein die maisten in wehrender flucht mit Todt abgangen. Also ist man des Hauses zu Färkeschin ledig worden! Das volk haab vnd guet vnd alles verloren! *B. C. D. F. G. I. K. L.*

g) Den 7 Augustj fielen die vngern bey Barckan in das Türckische leger, wurden aber von Türcken vbel geschlagen vnd der ganze verluest bey 4000 Man geschäzt.

Als nun die Türken den Graffen Forkatsch vnd seinen hauffen aus dem weg geraumbt vnd in dem Bärckaner veldt maistentails begraben, war inen der weg auf die vestung Newheüsl, darauff sie längst gesehen, gladt geraumbt, vnd wol gebahnt worden; (ruckten derowegen mit der gantzen

Armee, die auff etlich vnd 70.000 gerechnet worden), darunder 10.000 Tattern, 6000 wallachen vnd 4000 Moldawer gewest, darauf zue, ein Artillerey von 130 stucken mit sich fürrende.

Als nun den 17 (*B.:* 7) Augustj die ganze Türkische Armee der vestung Newheussl in gesicht komen vnd belegert worden, haben sie als baldt angefangen der Vestung starkh zue zu sezen, mit stucken gespilt, ein Battery aufzuwerfen angefangen. Desto erger aber wieteten die Tyranische Tarttern in dem Newheüssler kreiss vnd gegend vnd in der anstossenden Nachbarschafft, äscherten alle dörffer vnd flecken ein, biss an die waag, vnd erwürgten alles, was sie antraffen, ausgenomen die weiber, so zur gfänklichen dienstbarkeit behalten wurden. Solches geschahe alles bei irer ersten ankunfft!

Vnd weil die Türken vmb Newheussl herumb Alles, auf vil meil wegs, kahl gemacht, vnd selbsten wenig mer zu leben hatten, suechten sy ein bequemen Passs v̈ber die wag vnd den Marchstrom in Märhern.

Den 2. September fiel der feindt zu Freystatt (*B. C. K.:* zu Färketschin) ein, mit Rauben mörden vnd brennen, vnd nachdem die Mörderischen Tyrannen von irer langwirigen Raiss im leger etwas ausgeruet, trib der hunger dise Tartterischen horden balt auff, vnd nach den wagstrom zue, vnd zu versuechen, wie iren Maden-secken das grass in Märhern schmeken wurde. Es fand sich aber ein verräther,[1] der inen ein saicht ort zaiget, da sy mit iren Rossen durchschwimmen kunden, darauff sie als baldt mit vollen hauffen vnd dücken schwarm alda den 3 Septembrs, durchgesetzt.

Was für forcht, angst, Jamer, flehen, schröcken, flucht Not vnd todt diser Einfall der Tartern darauf in Vngern vnd Österreich, vnd sonderlich in Märhern verursacht, Ist vast vnbeschraiblich.

Man sach Anders nichts von fernen, als allenthalben fewer. Die Mörderischen schälk vnd bössewicht v̈berschütten das ganze landt mit Aschen vnd bluet, hauten alte vnd Junge menschen nider, zerschmetterten die vnmündigen an den Mauern, schendeten füerneme vnd gemaine waibspersonen, vnd fierten sie in

---

[1] ‚Vnd soll diese feyndt ein bösswicht, Ein Tynawer vnd Gräntz Husar so zu einem Türken worden, Nitzai Jakob mit Namen, in Mähren gefüert vnd alle pass, wege vnd stege gezaigt haben.' (Kraus' Chronik.)

grosser menige gefangen, Nackend vnd bloss dahin, warffen sie hinder sich auff die pferdt vnd sträfften so lang weit vnd breit, biss inen widerstandt geschehen, vnd nichts desto weniger, durch einen Andern weg, vil 1000 Christenseelen in erbärmbliche Dienstbarkeit fiereten, vnd aus denen landen mit inen namen.[1]

Solche schröckliche angst, Jamer not vnd todt traff die gmain des herrn auch sehr hart vnd wurden vnssere höff vnd häusser Eenethalb des gebirgs schnell vnd vnuersehens vberfallen vnd geplündert.

Erstlich den 3. September, da die Türken vnd Tartnern das landt herwärts der Wag vrplözlich vberfallen, kamen sie auch in schneller eil vor mittag vmb halb 11 Vhr geen Dechtiz. Darunder aus vnserer gmain zu Dechtiz sindt gefangen weck gefiert worden, Man vnd weibs personen (Jüngling vnd Jungfrawen), 35 seelen, darunder auch Br.: Christl Lerch, ein diener des worts, sambt seiner eelichen schwester, Catharina (Rupertshausser *F.*), ins Ellendt gefüert worden, vnd zween Br.: Christof Engelhart (*D. F.:* Englert), fürgestellter weber, vnd Salomon Stauder, haffner, ermördt vnd nidergehawt, demnach das hauss in brandt gestekht, da aller haussrath, handtwerkszeug, sambt allen getraidt, was im hauss ist gewessen, verbrennt, das vbrig traidt im veldt verdorben, Alles vich von Rindern, schaafen vnd schweinen geraubt vnd weg getriben, Rindtvich bei 25 stuckh, schaaf bey 250, schwein bey 40, auch 6 rosss. Ein tails von kaisserischen Crabathen, die andern von Türken genomen wurden durch disen herbst.

Das vber bliben volkh, auf dem Schloss Gutwasser, grosse not vnd angst erlitten. Durch disse zeit bey 18 personen, Jung vnd alt, im schloss guetwasser Ellendichlich entschlaffen, biss vns die winterlich kelt von schloss hin auss in die vberblibnen hütten vnd brandtstätt getriben, da wir abermals, durch den winter, von den vmbsträffenden Heyducken vnd hussären vil not vnd angst, Fräffel vnd Raub haben dulden müessen. Nirgend kein schutz gehabt, vnd litte das volkh grossen hunger vnd kumer, Mangl vnd abgang.

---

[1] Ueber diese verheerenden Türken- und Tatareneinfälle s. D'Elvert's äusserst fleissige Zusammenstellung im XV. Bande der Schriften der hist.-statistischen Section 1866 und die Chronik des Schässburger Stadtschreibers Georg Kraus (Font. rer. Austr. Script. IV. 2).

Desgleichen gieng es auch an gemeltem (3ten) Tag (Sept.) mit vnsserer gmain zu Kesselsdorff, da die vnsserigen in hof vormittag zwischen 10 vnd 11 Vhr von den Türken vnd Tarttern schnel vnd vnuersehens v̈berfallen worden, da das volk maistentails dahaimb im hauss gewesen ist, In Hoffnung, das v̈brig getraidt vnd Anders noch ins schloss zu bringen. Da haben sy alsbaldt den Stoffl, füergestellten Rader, sambt einer alten schwester, vnd den Johannes Lochmayr, fürgestellten haffner von Färkeschin, nidergehauen vnd ermördt.

Da hat daz volkh, so im hauss gewesen ist, In den teucht gesuecht sich zu ereten. Ein tail aber, aus grosser forcht, hat nit gewist, wo hinauss, sich in das veldt gelassen, in Hoffnung, dem schloss zue zukomen, sich vor dem erschröcklichen Feindt zu erretten, welches aber so schnell vnmöglich gewesen ist, wie dan den gemelten heidnischen Tyrannen in ainer viertl stundt von Man vnd weib vnd der Jugent bej 43 personen in die Handt komen, vnd Ellendiglich hinweckh gefiert sein worden, sambt dem vich, so sie im hoff geraubt haben, als: 8 Rosss, Rindtvich 24 stuck, schaaf 450, sambt andern gueten Haussrath, der nit alles mag benennt werden, on das getraidt, so auff den böden, tails in stadl gelegen ist.

Welches alles, so sie nit kundten weck rauben, hernach den 6. Septembers sambt den ganzen hof verbrendt haben, damit allein die gmain mermals, zu dem grossen Hertzenlaidt der entfierten geschwistriget halben, an vich vnd anderer fahrender haab ein märklichen schaden erleiden müessen.

Wie dan gleich auch vor dem einfal, den 1ten Septembr, vns von den vmbsträffenden kaysserlichen Soldaten sind 3 Rosss ausgespandt vnd hinweck genomen worden.

Also wardt vnsser hof zu kesselsdorff ganz zerstört vnd verlassen, wie dan das v̈berblibene völckhl im schloss Bibersburg ein ganzes Jar vnd etlich wochen in flühten sein vnd sich sehr erbärmelich erhalten mueste.

Darumb dan aus erkandtnus der Eltesten Brüeder, dieweill kein gemeine Narung mer vorhanden war, das volkh sich in die nahenden Orth, vmb die Narung vmbsehen lassen mueste. Da in werender Zeit, bej die 26 personen entschlaffen, Ein tails alte, wie auch witwen vnd waissen, geen Sabatisch zur gmain in das almussen gezogen, Etliche aber in wehrender (Triebsals) Zeit gar abgefallen sein, und die gmain

verlassen haben, biss in das nachfolgende 1665 Jar, da die vnsserigen wider zusamen gezogen, wie nacher gemelt wird.

Vnd dieweil sich der Feindt, obgemelten 3. September diss 663 Jar, auff vil weg vnd strassen hat ausgebrait, fiel er auch in vnsern hauss in Tschäskowitz ein. Alda er auch handelt, nach seinem gefallen, mit rauben vnd plindern, was noch vorhanden, vnd gieng all ir vich, sambt den Rossen, in raub dahin.

Weil aber die vnsserigen schon im schlosss vnd in der Flucht waren, wurden sie erettet vnd kam Niemanndt in des Feindes hendt, als ein Bueb aus der schuel, welcher sich verspät hat. In dem er wasser (bei dem bründl) holet, kam er in das ellendt, Gott erbarms, (Und der Baierle Müllner, der ist auch weckhkomen, es weiss keiner wohin. Gleich vor dem einfall, da er nit recht bei sinnen ist gewesen, haben sie in desshalb müessen in ein trädtgrueben stecken, da Nimants sicher ist vor im gewesen. Ist nach dem ein Fall verloren worden! Wie es im gangen ist, ist Gott bekant. *L.*) Sonst ist von vnssern leuten Niemand in des feinds hendt komen. Dem Herren im himmel sey der Preiss, der die seinigen also errett vnd erhalten hat, vnd nach vilen Rauben vnd plindern wurde dass hauss den 6 September auch in brandt gesteckt biss auf die Mil vnd weschhauss, Vnd muessten die vnsserigen, weilen sie wegen grosser Vnsicherheit nit dort wohnen kunden, das hauss gar verlassen, vnd sich auff der herrschafft hin vnd her auffhalten vnd sich Nehren, wie sie kundten vnd wissen. (Br. Caspar Eglauch muest sich mit seinen weib vnd kindern auch Armueticlich behelffen, von dem 1663, 3 Septembris, bis auf daz 1665. Mit erlaubnus des H. Grafen Nädäschy,[1] da er zu im rässet gen Botendorff, gab er im brief an den Hoffrichter, er sol in Passieren lassen. Also ist er in gemelten 65 Jar den 23 July vom schächtitzer schloss mit seinem weib vnd kindern gen Sabatisch gewandert. *L.*)

---

[1] Graf Nádasdy, in die Zrinyi-Frangepan'sche Verschwörung verwickelt und den 30. April 1671 in Wien mit dem Schwerte gerichtet. Ausser dem oberwähnten Pottendorf (Niederösterreich) gehörte ihm Csejte (Čachtice, im Trentschiner Comitat), ein Theil von Becko, Sárvár, Kapuvár und andere Güter, die zusammen ein Einkommen von 189.558 fl. abwarfen. (Verzeichniss im k. k. Staatsarchiv.)

Nit allein hat disser erschreckliche erbfeindt vnssere heüsser enthalb (*L.:* jenseits) des gebirgs sambt andern marktflecken vnd dörffer in die Aschen gelegt, verderbt vnd zu nichten gemacht, Sonder sy kamen noch denselben Tag von der Freystatt vnd Wag vber das gebürg herüber bis geen Seniz, Skallitz vnd gar biss an die March, vnd hausten vnd handleten, wo sie hinkamen, Erschröcklich vnd entsetzlich mit Rauben vnd plündern, mördten vnd brennen.

Also betraff solche schrekliche angst vnd not auch vnssere hausshaben, herwerts des Gebirgs, als sonderlich: Sabatisch, Brozga vnd S. Johannes.

Den 4. September Morgens frue fiel der feindt in vnsser hauss zu Sabatisch ein, raubten vnd plünderten nach iren gefallen vnd geschahe also der gmain des herrn ein grosser merklicher schaden vnd vber das, waz noch das Ellendeste vnd kumerlichste sein thuet, wurden der vnsserigen von dem Erbfeindt: 17 (*B.:* 12) personen erdapt, darunter ein Tail nider gehaut, die andern weckgefiert, (vnd ain tail suust haben müessen in dieser schnellen aufrur ir leben enden vnd vmbkommen. *K. L.*

Gemelten 4. September fiel der Feindt auch in vnsser hauss zu Prozga ein, mit Rauben vnd blindern, vnd nach geschehenen Raub namen sy Iren weg durch die March geen Landthuet in Märhern.

Vnderwegs in landtshueter walt traffen sie auch bej 6 Personen vnsser leüth an, die vermaindt haben, dem feind zu entrinnen, kamen in erst in die Hendt, vnd wurden also ins Ellend entfüert. Br. Hannss Blössings Tochter, Mariele Baderin von Schosssberg, wolt sich genn Gallitz reteriren, wurde nit weit von der statt erdapt vnd wekgefüert. Also kam der Feindt geen Landtshuet vnd von dannen straifften sy biss geen Auspitz, haussten vnd handleten nach iren gefallen.

Vnd weil sich der feindt auf vil weg vnd strassen hat aus gebreit, kam solche angst, forcht, vnd schrecken den 4. September in vnsser hauss zu Levär, vnd muesten sich vnssere leüth auch von hauss vnd hof begeben, vnd sich eillends in die Fluecht richten. Zogen also geen Blassenstain (Plassenstein),[1]

---

[1] Plassenstein, magyar. Detrekő — Dietrichstein, slav. Plavecký zámek. Arx Detrecö, quam Germani Plassenstein vocant, in confinio Austriae et

in der Bauern leger, vnder dem schlosss. Waren erstlich 17 Tisch vol leüth, darnach in gmain hin, 12 Tisch voll.

Da muessten sie sich auch 9 Wochen lang gedulden vnd sehr Armälig behelfen. Was sy für angst, not vnd schröcken aldorten haben müessen einnemen, das ist wol zu gedenken. Dan weil sy auf einer frömbden herrschaft waren, gieng es inen Auch nit gar zum besten, sonder kamen in ser grossen schaden, Also, dass sy v̈ber die 200 schaaf eingebüess, vnd vasst vmb aller schweinvich daselbs kommen sein.

Das v̈brig volkh hat sich nach Schossberg vnd auf dem Bränisch in die Fluecht begeben, (da sy auch in grosses vnglück kamen *G.*).

Weiln sy ire sachen vnd ein grosses guet mit vil fueren nach sabatisch gefüert vnd das vnglück so schnell vnd vnuersehens kam, so gieng (zu Sabatist im Hauss *L.*) auch alles in Raub vnd rauch dahin, vnd es geschah also der gmain zu lewär (sampt den Sobotischern) hierdurch ein grosser schaden. Dem herren aber sey das lob, der sy sonst vor weiteren vnglückh vnd hertzenleidt erhalten hat; dan der feindt nit geen Lewär komen ist.

Den 5. Septembr kam abermals ein hauffen Türken vnd Tarttern geen Sabatisch, zündeten am ersten vnssere stadln an. Darnach wurde das ganze hauss in brandt gesteckht, Also, dass nit mer, dan ein gebey im ganzen hof ist stehen bliben, (nemlich daz Tuchmacher hauss. *L.*) Was der gmain des herrn für ein grosser schaden Abermals geschehen, kan man wol gedenken. Nemlich von allerley getraidt im stadl vnd auf der Müll, auch Mel vnd allerley kuchl speiss vnd vil Tuech, leinwanth, hanff, leib vnd bethgewandt, neben vil köstlichen Handwerchszeug, sambt den wolgebawten heüssern, für vil 1000 fr. werth, zu grundt gangen. Ob man gleich etwas erretten vnd erhalten kundt, dörffte man sich vor den Feindt, der on Vnderlass sich sehen liess, nit merken oder blicken lassen.

Moraviae a Marco et Johanne Fuccaris (Fugger), quibus locata erat (per Ferdinandum I.), redempta liberalitate Caesaris accessit Melchiori Balassae. Hier barg dieser in Zeiten der Gefahr Weib und Kind und was ihm sonst theuer war. Aus dem Besitze der Balassa überging die Burg und Grafschaft an Ferdinand III., dann an die Familie Pálfy. Anno 1707 von den Rákóczy'schen erstürmt, wurde die Burg 1707 von Guido von Starhemberg wieder erobert. Sie liegt jetzt in Ruinen.

Den 6. Septemb., als die Türken vnd Tarttern mit einem grossen raub von Auspitz aus Märhern wider zueruckh kamen, wurde vnsser Hauss zu Brozga nach vilen raub vnd plündern auch angezündt vnd verbrennt, auch all ir Rindtvich samt den schaafen geraubt vnd hinweckgetriben. Ochsen waren 12 stuck, (*G.:* 14) khüe (vnd galdtvich 80 stuck), schaaf alt vnd Jung 330 (*G.:* 350), vnd zog^en also mit einen grossen raub darvon.

Vnder disen kamen sie auch in vnsser hauss geen St. Johannes, plinderten vnd raubten nach irem gefallen, vnd namen, was sy fundten, vnd wurden der vnsserigen auch 4 personen von dem feindt erdapt, als nemlich: Leonhart, fürgestelter weber, vnd Michl, füergestelter schneider, ermördt vnd nidergehawt vnd 2 haffner Jungen weck gefüeret.

Vnd weil sy ir Nahrung, ein tails traidt vnd mehl, geen Sabatisch in die Fluecht gefiert, In hoffnung, zur Zeit der noth zu geniessen, nun aber das vnglückh so schnell vnd vnuersehens kam, das es nit kundt in die verwarung gebracht werden, gieng ir Armuth, sambt andern der gmain guet, auch in Raub vnd rauch dahin, welches vnssere Arme leuth zu St. Johannes sehr hart manglen vnd entrathen vnd grossen hunger, not vnd abgang drunder leiden muesten. *B. C. F. G. I. K. L.*

Den 18. September kamen die Türcken vnd Tarttern Abermal vnd thuen widerumb sehr grossen schaden mit brennen, Niederhauen vnd leuth weckh fieren. *B. C. D. F. G. I. K.*

Den 26 (*L.:* 18) Septemb. Nachmittags vmb 4 vhr ist die vestung Newheüssl mit Accort dem Türken übergeben worden, der sie, mit 1000 Janitscharen vnd einer starken partej Reiter geconvoirt, abziehen lassen auf die Vestung Comoren zue. 2472 gesunde vnd wol mundirte Teutschen zogen heraus mit zimlich (vil) gequetschten vnd krancken, mit sackh vnd pakh, vnd 4 stucken geschüzes vnd der ganzen Bagage. Liessen in der vestung hingegen 30.000 aus zün vnd fensterbley gegossne Musketten kugeln, 70 Zentner puluer, Etlich vnd 60 der schönsten stuckh, 700 vass mehls, 300 Eimer wein, 100 ballen Tuech zur Klaidung.

Der vngern seindt ein guete Anzahl gegen angebotnes gelt vnd kriegsdienst in der Vestung gebliben, aber hernach, als vnfähige eines gueten, redlichen vertrauens, in die Türkey hinab geschickt worden.

Der Christen aussag nach solle die belagerung Newheüssls 12.000 Man gfressen haben, dauon dise v̈ber ein par 1000 nit gesteen wollen.

Also gewan dise sibenwochige Belagerung solchen ausgang, darauff schier ganz Asien vnd Europa mit verlangen die Ohren gespitzt, vnd fiel abermal ein grosser grundt vnd Eckstain von der christlichen Vormauer dahin!

Also hat der feindt bej seinem ersten Überfall in Märhern durch den Wagstrom, wie auch den Fluess March, bey Nickolspurg, Rabenspurg, Göding, (Brün [1]), Ostra, Holleschaw vnd ander orten mer, biss auff 3 Meil gegen Olmüz gesträfft, Alles auff dem landt abgebrennt, was v̈ber 40 Jar: erwürgt, vil junge weibspersonen auf den pferden, deren ein yeder vnderschiedliche mit sich gefiert, die kleinen kinder in löcherrichten säcken hinder sich, als einen haber sakh, geworffen, vnd dauon gerafft, Solcher gestalt bei 12,000 menschen entweder vmbs leben oder vmb die dem leben gleich giltige Freyheit gebracht. Waren allerdings die wälder vnd gebirg durchgangen vnd die armen dahin verschloffenen leüth wenig alda sicher vor inen, weil sie selbige entweder mit teutscher, bömischer, vngerischer vnd Sloväkischer sprach durch ire verräterischen Tolmetscher vnd wegweisser verleitheten vnd betrogen.

Es kunden auch keine passs diss verhindern, weil durch bemelte verräter Alle schlich, steg vnd nebenweg inen gezaigt. Fieng man der Tartern etliche, so kundt man kein wort aus inen bringen. Sie erzaigten sich wie die stumen, liessen sich lieber würgen als erforschen, Auch gar selten gefangen nemen, sondern tauchten sich lieber vnters wasser vnd ersoffen. Bey einem yeden fandt man gmainlich ein fewerzeug vnd allerley anzündente Matery, die flecken vnd Dörffer damit geschwindt in die brunst zu sezen. Die gefangenen wurden von inen wie ein herdt vichs dahin getriben, vnd war Niemandt so beherzt, der die armen seufzenden Christenleuth erretten thet, wie wol es leicht mit ein par 1000 (*B.:* 100) Raittern hete geschehen mögen, in Massen der rauberischen, nackenden Tyranischen Leuth wenig v̈ber 4000, darzue liederlich bewerdt gewest, Also, das der hundertste kein pistol, ja bissweillen kaum Einer einen kleinen rostign Säbl, diesser etwan ein spiesslen, Jener etwan

---

[1] ‚Brün‘ kommt nur im Cod. *K.* und *L.* vor.

ein pfeil gehabt. Wie leicht man sie hette abtreiben kennen, kan man hieraus vrtaillen, dass irer 500 bey Dressing[1] von 20 wol beschossnen Bawern mit verluest 80 Man abgewissen worden.

Den 5. Octobris sein die Türkhen vnd Tarttärn in vnsser hauss zu Zobelhoff eingefallen, daselbst geplindert, angezindt vndt in grundt verbrennt, Khü, schaaf vnd rosss, gieng alles in Raub dahin, vnd wurden der vnsserigen auch 12 personen erbärmlich nidergehawt vnd wek gefüert.

Den 9. Octobris vmb mitagszeit ist zu Guetwasser im schlosss ein erdtbiden gewest, der die Mauern vnd Felsen erschüttert hat. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

Als nun Newheüssl vorüber vnd, wie gedacht, der Winter vor der thür war, vermeinten sie zu guter lezt von den Christen noch eine Ritterzerung zu erjagen, schwumen derowegen abermal durch die wag (vnd gingen auf den Raub aus *D. G. L.*), biss an die schlessing. Raubten etlich 1000 menschen vnd kerten damit wider nach dem leger. Viele wöllen, dass sie in dreyen einfällen, ohne die erschlagenen, vber 40,000 Christen seelen dauon in ewige gefangenschafft hingerafft haben. *B. C. D. F. G. K. L.*

Den 17. Oktober trachteten die Türken in die Insel Schütt zu komen vnd den alda versamleten kaisserlichen Generalspersonen iren radtschlag zu zerstören. Aber aus disem iren rath vnd anschlag wurde nichts. Das Unglück kam auf iren kopf.

Den 17. Nouember dises 1663 Jars kamen 4 Companien kaysserlicher Reitter geen Lewär, lagen in markt, der Obrist wachtmaister vnd ein Rittmaister mit 50 pferden lagen in vnssern Hauss zu Lewär in quartier, hatten bej die 30 personen bei inen. Kostet der gmain vber die 30 fl., ohne was haimlich entwendt ist worden. Zu dem vnsser volkh selber in grosser Armuth, hunger vnd Kvmer lebte. Noch wurden sy von den kriegsleüten hart getrieben, sich in schulden einzulassen.

---

[1] ‚Sie sein bej Dresing von einer grossen Rott Pauern in einem sehr engen Ohrt dermassen gewillkommt worden, dass sie mit verlust von 120 Mann zuruck weichen müessen. Es haben ihnen auch die pauern zu Landshut, welche sich in einen Kirchhof retirirt, vnd eingeschantzt gehabt, vil gefangene vnd Vich abgejagt. Diese Pauerschafft hatte die Not fechten lehren beuten zu suchen.‘ (Kraus'sche Chronik.)

Den 1. December kam abermals 1 Regiment Teütscher Kriegsvölker, die von der vestung Newheüssl abgezogen sein, geen Lewär, lagen 2 nacht daselbst, hatten vber die 50 stuk Ochsen vnd Rosss bey sich, kostet mermal dise einquartierung der gmain zu Lewär auf die 60 fl.

Also hat sich dises 663 Jar geendet mit vil Jamer, schröcken, Angst, ellendt, not vnd todt vnd mit vil grossem hertzenlaidt, seüffzen vnd klagen, Auch mit verderbung landt, leüth vnd vich, vnd was nit im Raub dahin gangen, ist man anderwerths drum komen.

Also ist die ganze gmain abermal in das eisserste verderben vnd in die höchst Armuth komen. Den man der veldt vnd gartenfrücht wenig genüessen kundt!

Es ist vnmöglich alles zu beschreiben, wie vnmenschlich, entsezlich, erbermlich vnd vnchristlich es ist zuegangen. Nur auf vnssere nachkomen in kürze ein wenig zum bericht eintragen. Gott der allmechtig verleihe es ins künftig besser! *B. C. D. F. G. I. K. L.*

1664.

a) Anno 1664, zur Früelings-Zeit, zoge der kayserliche veldt Marschalch graff de Susze (de Suche, de Souches) für die statt Neytra vnd beschust sie. Der Erbfeindt quitirt die statt, Reteriert sich ins schlosss, dem aber die kaisserliche Armee so starkh zu sezt, biss er einen freien Abzug begert, welchen man im aus gwissen Vrsachen gestattet.

Also verliessen die Türken Neytra wider, welches die Christen mit Accort von inen bekomen vnd die Türken, mit hinderlassung der im schlosss vorhanden Munition, frey sambt bey sich habenden güetern vnd personen, auch allen, die es mit inen hielten, ausziehen liessen vnd biss geen Newheüssl convoyirt. Der gestalt gieng es auch mit Lewenz.

Wurde auch von dem veldt Marschall de Suche erobert. Als er solches beschossen vnd stürmen lassen, der feindt es gesehen vnd den Ernst gemerkt, hat ers durch Accort aufgeben.

b) In disem 664 Jar, Monat Martj vnd April, da man gehofft zu Dechtiz etwas ins veldt zu bringen vnd zue säeen, kamen wider die Rauberischen hussären vnd namen vns 2 Rosss auf dem veldt aus dem pflueg hinwekh, Also, dass die vnserigen mit grosser gefar vnd schaden etwas somer frucht gesäet, biss

in schnidt, doch aber vnder der Zeit offt aus den hauss flüchtig sein muesten, nit vor Türken, sonder vor kayserischen kriegsvolkh, biss sie den schnidt erraicht, in Hoffnung etwas zu geniessen. Da man aber hey vnd traidt das maist zu hauss brachte, kamen die kaysserischen kriegsleüth wider ins landt. Erstlich ein Regiment zu Dechtiz durchzogen. Was sy funden, geplündert, die Brüeder, die sie bekamen, v̈bel geschlagen vnd ausgezogen, vnd ein grossen Raub dauon bracht, die kranken aus den Beth geworffen, das Beth gwandt mit genomen, so das man das Haus durch den Sommer vnd herbst verlassen mueste. Da ist all ir Armuth, waz im hauss vnd noch im veldt war, im garten vnd wein gebürg, die ganze Zeit alle tag ohne Zal im raub gewesen, auch noch zwo khüe, die sy im türkenraub erhalten, von teütschen geraubt vnd hinwek genomen wurden. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

c) In disem 664 Jar, den 30 Juny, ist Newserinwär in Crabaten mit sturmenter handt von Türken ein genomen worden. Von 1700 Man, so in der Vestung gewesen, sindt nit wol 500 mit dem leben dauon komen. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

d) Den 13. Augustj kamen die sächsischen kriegsvölker auff Senitz, bey 500 Man; lagen also auff der Bränitscher herrschafft 11 wochen lang, die vnsser Hauss zu Sabatisch auch sehr vil kosteten vnd vns vil plags antheten. *B. C. D. G. I. K. L.*

e) In disem 664 Jar, den 28. septemb., do das kayserische Kriegsleger nachend auff Dechtiz zu ruekht, kamen vnuersehens 1000 (*B. C. F. K.:* 500) Teutsche vnd franzosische völker geen Guetwasser ins Dorff, raubten vnd plinderten nach irem gefallen, namen Trädt, hey, vnd waz sy funden, lärten den Leüthen die gruben aus, vnd wurde den vnsserigen auch ein Trüsten hey wekh geflüert, die sy von Dechtiz in der flucht herauff abfüert haben, vnd hinter dem schlosss, da man vermaint hat, sicher zu sein, abermals 5 Rosss hinwekh genomen vnd den Fuerman (ein weil mitgenomen, vnd) v̈bel geschlagen. Hernach ist das Hauss zu Dechtiz noch alle weil in raub gelegen, dass sich Niemandt vor den Teütschen hat dörffen sehen lassen, biss vast der winter herzuekomen ist. Vnter dem ist vil Türaney fürgangen vnd geybt worden, welches iezt nit alles zu gedenken ist. Biss vnssre armen leüth, in grosser Armut, in das lär abgebrandt vnd verderbt hauss komen sein, die von

dem feindt v̈berbliben, mussten sie vil Ongemach, darzue grossen hunger leiden! *B. C. D. F. G. I. K. L.*

f) In disem 664 Jar, den 11. october, kam Obrister Nicolaus vnd Obrister wachtmaister Stang geen lewär, vnd legen sich in vnsser hauss mit 55 pferdt vnd villen leüthen. Man musste inen alle tag 12 mezen habern geben, hey vnd strey genueg. Alten wein muesste man die halb zu 20 ₰ bezallen. Das wehret 8 tag lang, kostet also die gmain zu lewär in allen, sambt der Spentirung v̈ber die 100 fl.

Den 17. Octobrs, wie die Teutschen wek waren, kamen die Franzosen. Da mueste man den hof zu lewär, do man abents gleich das allgemeine gebet sollt verrichten, quitiern vnd verlassen, vnd weil sie hernach wenig vnsser leüth funden, plünderten sie vnd theten vns mer mal v̈ber die 100 fl. (*B. C. F. K. L.:* 1000 fl.) schaden in allerley im hauss.

Den 18. octobr. sein die sächsischen stukpferd in vnsser hauss geen Sabatisch glegt worden, kostet vns sehr vil, lagen da 17 tag mit 7 knecht vnd 14 pferdt.

Obgemelten tag kam ein Regiement Reiter, die herr graff von Nassaw comandirt hat. Lagen da biss auff den 22. diss, vns ohne sonderlichen schaden, Gott lob! ohne was man inen aus gueten willen gespendirt hat, vnd namen also iren weg geen schlossberg.

Den 5. Nouember sein die sächsischen Völker wider aus dem landt vnd haimb zuegangen. Da mueste man dem Obristen wachtmaister für des Obristen leütenants quartier geben, weil er nit da bliben: 25 fl. 50 kr. vnd dem forirer: 3 fl. für 7 knecht vnd 14 stuckh pferdt. Was für speiss vnd trankh vnd haber aufgangen ist, das triff an 46 fr.

Den 6. Nouember kam das Rabatische (Rabaichische) Regiment geen Lewär. Da haten die vnsserigen Niemandts, als ein Reiter zur Saluaquarti, kostet dennoch die gmain in allen v̈ber die 23 fr. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

g) In disen 664 Jar, den 24 December, vor mittag vmb 11 Vhr, ist ein Cometstern gesehen worden. Auch an vnderschiedlichen Orten sahe man in vil nacht vorher, seine bedeutung ist Gott bekannt! *B. C. D. F. G. I. K. L.*

1665.

a) Anno 1665, den 4 January Abents vmb 6 Vhr, liess sich wider ein Comet sehen, mit einem spitzigen stral, der

sich gegen den Morgen kert hat, man sahe in 14 tag alle Abent, seine bedeutung weiss allein Gott! *B. C. D. F. G. I. K. L.*

b) In disem 665 Jar, den 26 Martj nachmittag vmb 2 vhr, ist in vnsserer hueffschmidten zu sabatisch aus vnfürsichtigkeit ein fewer auskomen, dardurch nit allein die hueffschmidten, sonder auch die sichlschmidten, Raderhauss, Satler vnd Raderhütten, sambt etlichen kleinen hüttlein in den abgebranten Schuester-klingen-schmidt- vnd Messerer-gemeyern abgebrant. Doch sein die böden erhalten worden vnd ist kein bawern hauss abgebrent. Also ist der gmain zu Sabatisch hierdurch abermal ein merklicher schaden beschehen. Dann die zwey gebey, sichelschmidten vnd Raderhauss, waren noch New, welche die gmain in irer Noth vnd armuth mit grosser mieh vnd Armuth gleich allerst erbaut hat. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

c) Den 5 April, morgens frue vmb 3 Vhr, liess sich mermals ein Cometstern sehen, mit einem langen stral. Man hat in etlich tag gesehen. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

d) In 1665 Jar, den 21. Aprillis sein die 2 Br. Christoff Baumhauer vnd Benjamin Polay in hollandt mit einander gesandt worden, allda vnssere Freundt vmb ein steuer ansprechen. Ir raiss ist nit vergebens gewesen, sunder des Gebens. *C.*

In disem 665 Jar, nach aussgestandtner grosser angst noth vnd armuth durch die ganze gmain des herren, (Neben vil 1000 (andere) armen menschen im landt, hoch vnd nidern standts, die mit vns in das gröste Ellent, Jamer vnd verderben komen sein durch den offt gemelten schnellen erschröcklichen Türken vnd Tattern krieg,) haben wir vns den 7. Aprill in vnsserer grossen Armuth zu Sabatisch versamlet, wie auch vor dissem schon zum etlichsten mal, vnd mit wolbedacht berathschlagt, wie wir doch vnssere armen witwen, vnd waissen vnderhalten vnd nehren werden, dero wir ein gueten tail durch die Ellende Zeit aus allen orten der gmain geen sabatisch zusamen gebracht haben.

So sind wir ains worden, die gmainden in Niderlandt vmb ein stewer anzusprechen. Also seindt die im rath des herren in hoher forchten Gottes, mit wolbedacht die 2 Brüeder, Als: Christl Baumhawer vnd Beniam Poley, béde diener des worts Gotes, zu dem werke des herren erkendt vnd den 21. April von Sabatisch ausgesendt worden. Die seindt in hoher forcht Gottes vnter götlichen schuz hinaus geen Man-

haimb in die pfalz, vnd von danen nach Amsterdam In Hollandt, Seelandt, Flandern vnd Friesslandt gezogen, daselbsten die gmainden vnd bruederschafften, mündlich vnd schrifftlich, von allen Eltesten vnsserer gmain, (neben dem Bericht, wie dan wir in die Eisserste Armueth, Ellend vnd Jamer komen sein vnd vns die höchste noth dahin verursachen), vmb hilff vnd stewer an zu sprechen, denen Auch Gott der herr ire Hertzen erweicht hat, dass sy vns, der gmain des herren, seindt zu hilff komen vnd vns einen gueten vorschub gethan. Gott sey Lob, Ehr vnd Preiss Ewiglichen Amen. *B. D. F. G. I. K. L.*

e) In disem 665 Jar, den 18 Juny Morgens frue vmb 4 Uhr, ist der Brueder Moses Bruckner, ein diener des worts, zu Trenschin im herren entschlaffen.

In disem 665 Jar, den 8 Augusty, hat vns der herr graff Nicolaus Palffy sein verödet hauss im markt zu Schatmansdorff[1] zu bauen vnd hernach zu bewohnen geben, da sich das v̈berblibne Völkl von kesselsdorff samlen, vnd widerumb mit vnd bei einander leben, haussen vnd wohnen solte. Der liebe Gott verleihe sein Gnadt darzue vnd bescher ein langwirigen friden. *B. C. D. F. G. I. K. L.*

f) Den 28 Octobris kamen die 2 Brüeder Christoff Baumhawer vnd Beniam Poley von irer langen Raiss aus hollandt vnd andern orten mit gueter verrichtung, mit gueten Friden vnd sicherhait wider haimb. Darfür dem Herren zu danken, der sy also mit gueter sicherhait hieher gebracht hat. *B. D. F. G. I. K. L.*

g) Diese zwey Jar 1664 vnd 1665 war alles getraidt sehr Tewer, der metzen waiz, Senitzer mass, zu 3 fl. vnd drüber, der metzen korn zu 2 fl. 50 kr., der metzen gersten zu 2 fl., (der mezen habern zu 60 ₰.), der metzen Arbes v̈ber die 3 fl. in kauff, ein par rohe Ochsenhäut waren zu 10 fl. vnd drüber in kauf. *B. C. D. F. G. I. K. L.* Finis Cod. *B.*

---

[1] Schatmansdorf = magyar. Cseszte, slav. Časta, ein slovakisches, schon im 14. und 15. Säculum oft genanntes Städtchen (oppidum) des Pressburger Comitates.

Dreizehntes Buch.

1666—1695.

[Die Zeit des beginnenden Verfalls der Gemeinde.] Der grosse Türkenkrieg.

Sie werden euch überantworten für Ire Rathhäusser, vnd man wirt euch für Füersten vnd könige füeren vmb meinet willen. Mat. 10. b.

1665. (Lücke in allen Cod.)

1666.

a) Anno 1666 den fünften January hat es zu Sabatisch ein Regenbogen gehabt vmb 5 Vhr. *D. K.*

b) Anno 1666 den 7. May hat es ein grossen Reiffen gehabt (herwerts des Gebirgs, desgleichen in Märhern vnd Oesterreich). In Weingärten vnd an obstbäumen grossen schaden getan. *C.—G. I. K. L.*

c) In diesem 666 Jar, den 8[ten] Aug., ist der Br. Hans Blössing, ein alter D. des Euang. zu Sabatisch im Herrn entschlaffen. *C.—G. I. K. L.*

d) In dem 1666 Jar war ein sehr dürer vnd truckener Früeling vnd somer, das an vil orten alle sommerfrücht ausgestandten vnd ain tails gar nit aufgangen seindt.

Dessgleichen das wintergetraidt ist wegen grosser Dürre auch etwas hinden bliben, vnd nit zur völligen wachsung kommen. Es war so hart vnd dürr, daz man an manchen Orten gar nicht brachen (vnd ackern) kondte, daher alles getraidt auch desto tewerer in wert gehalten wurde, nemblich: der Metzen Waitz, Senitzer Mass, zu 18 β., ein Metzen Korn zu 13 β., ein Metzen Gersten zu 9 β. vnd ein Metzen Haber zu 7 β. im kauff gewesen. *C. D. F. G.—L.*

1667.

a) Anno 1667, den 8. Julius, ist der Br. Joseph Stamler, ein D. d. W. zu Alwintz im Herrn entschlaffen. *C. D. F. G.—L.*

b) In dem 667 Jar, den 19. Aug. Abents zwischen 4 vnd 5 Vhr, geschah zu Ungrischen Neustadt an der Wag ein schrecklicher Einschlag vom Himmel, gleichsam wie ein Schuss von ein Stuck, one Doner vnd one wetter am klaren himmel,

vnd schlug auf den ring zwischen die Fratschelweiber. Aine blieb auf der Stelle todt, vnd zwo lagen auch für todt, jedoch mit Laben vnd zuesprechen haben sie sich wieder erholt. *C. D. F. I. K. L.*

1668.

a) Anno 1668 am Sonntag Letare, das ist den 11. Marty, Abendts um 7 Vhr liess sich zu Bodtok in Ober-Ungarn ein Cometstern sehen. Was er für eine Bedeutung bringt, wirt Gott bekant. *C. F. G. I. K.*

b) In disem 1668 Jar, den 5. Aprilis, ist der lieb Br. Esaias Weyh, ein D. d. E. zu Alwintz im H. entschlaffen, seines Alters im 80 Jar, als D. d. Worts hat er gedient: 35 Jahr. *C. D. F. G.—L.* (Finis Cod. *I.*)

1669. (Lücke in allen Handschriften.)

1670.

Anno 1670 [1] ist der Christof Hueter, (den mann auch Scheffmann [2] genent), zu Klein Nemscha entschlaffen. Er hat das schöne Liedt gemacht:

‚Ach Gott was soll ich singen,
Mein Harpffen will nit klingen.‘
(Cod. 203. VIII. c.)

---

[1] Dürfte richtiger 1570 lauten, da in Cod. 203 (und Cod. Eglauch) ‚das Marterlied‘ vom Jahre 1567 dem Hueter zugeschrieben ist und seine Töne oder Weisen schon zu dieser Zeit dominirten.

[2] Christof Hueter oder Scheffmann ist auch der Verfasser 1. des schönen Liedes:

‚Wo soll ich mich hinkeren — ich armes Brüederlein?
Allain zu meinem herren, — zu Gott dem hailand mein.‘
(Cod. 203. 232. 512. VIII. c. 301 etc.)

Darüber Cod. 203:

‚Der dises Liedt hat gsungen — in einem Thurn betracht,
Mit David dem kunig frome, — hat er vil elender nacht,
Wan er sich nider leget: — elendt war da sein bet,
Armuet war sein hauptkissen, — gedult er v̈berdeckht‘;

2. des ‚Apostel- oder Marterliedes‘ (aus Eusebius, 57 Strophen) 1567: ‚O reicher Gott im Himmelsthron — wir deine Kinder‘ (Cod. 203. 236. 194. 512. VIII. c.); 3. des Liedes: ‚Geschichte Josephs‘ in Schiller's Ton (64 Strophen): ‚Nun hörendt Gottes Wunder vil‘ (Cod. 232. 203. 192. VIII. g. 45); 4. hat er auch ‚neu gesungen‘ das Lied ‚Wolf und Bär‘: ‚O Herr Gott mein Noth thu ich Dir klagen‘ (Cod. 203. 236. VIII. c., abgedruckt in Wakernagel's K. L. Nr. 1023, V. Bd.). Seine Weisen waren in der Gemeinde tonangebend.

1671.

a) Anno 1671, den 13. January, ist der Br. Georg Schulz, ein alter D. d. Worts, zu Sabatisch in H. entschlaffen. *C. D. F. G. L.*

b) Item am 8. Febr. hat man 9 Br. in den Dienst der Nothdurft fürgestellt zu Sabatisch, als: Joh. Benkert, (Hausshalter); Benj. Gebhart (Hausshalter), Wenzl Türk (Einkauffer); Georg Schulz (Einkauffer); Jakob Wetzstein (Ausgeber); Hans Lang, Schneider; Walser Wolmann, Kellner (Schneider *L.*); Esias Gädl (Glaidl, Glätl), fürgestellten Messerer, Ditrich Feyerschlag, schulmeister. *C. D. F. G. K. L.*

1672.

a) Anno 1672, den 6[ten] Febr. zwischen 11 vnd 12 Vhr in der nacht, ward zu Lewär von vnterschiedlichen persohnen ein wunderbarliches gesicht am Montschein gesehen,[a] neben des rechten Mondts corpus, am hellen Himmel, gleich als wenn der Mont vnder dem gewilkh durchscheinen wollte, vnd widerumb mit langen schwäff daran hanget, dessgleichen mit einem viertl Montschein. Sein Bedeutung ist allein dem lieben Gott bekandt. *C. D. F. G. K. L.*

b) In gemöldten 72 Jar, den 24. Febr., ist Hänsel Estras, Ein Dr. des W. und Brueder-schreiber, zu Sabatisch im H. entschlaffen. *C. D. F. G. K. L.*

c) Dessgleichen ist im 72 jar, den 10. augusty am tag lorentzy, ohngefahr vmb 3 Vhr nachmittag, ein entsetzliches wetter, mit grossen saussen, blitzen, schlossen, grossen regen (kommen), welches vil, alt vnd junge, nit leicht gesehen, vnd kam alsdann hernach abents ein solcher überfluss des Wassers in schneller Eille, das die leut nicht alle genuegsam in (vnsern) stadl vnd sunst in die höche entweichen können, tails sich auf die (eingefallen) gebey gemacht (vnd salvirt) haben, gleichwol ein alte schwester vbereilt vnd vmbkommen. Ist in Etlich tagen erst hernach im Mist gefunden worden. Vom vich vmbkommen 23 stuck, das Beste kue-vich, wie auch schwein, welches schnelle wasser vnser grosse (Ess) stuben biss an die mühl, dessgleichen die haffner-, tuechmacher-, säller-, weber- vnd woll-kammer, das schneider vnd Kürschner- (hauss), wie

[a] *G. L.:* vmb des montcorpus ein gelber cirkhl vnd ein kreutz mitten durch, gleichsam wie 4 montschein.

auch (die Naderstuben), vnser Ross- vnd Küehställ vnd andere (notwendige) gebey verderbt vnd eingeworfen, (dardurch die gemain vnbeschreiblichen schaden erliten hat, hernach wenig aufenthalt vnd wonnung heten, also, daz irer vil, [die sich gar schlecht in dj armuet schicken kunten *C. L.*], vngeduldig worden, die gemain verlassen vnd davonzogen sein).

Es sein im markht auch auf die 41 heisser vnd yber die 40 Personen[a] vmbkommen vnd zu grundt gangen vnd sunst vil hin vnd her im landt grossen schaden geschehen. (*C. L.:* also, dass wir durch solche vnglückh in grosse armuet gerathen vnd wenig vermögen[b] vor vnser armes volkh erhalten kundten.) *C. D. F. G. K. L.*

1673.

a) Im 1673 jar, den 13. July, kam Herr Oberster Starnberg mit 4000 man zu Ross vnd Fuess vnd zwo Companj Crowathen, welche Senitz vnd andere Ort mer feindlich angesuecht.

Kam hernach mit allem volckh nach Sabatisch. Kostet der gemain abermals nit wenig. *C. L.*

b) Im 1673 jar Ist auch ein grosser schröckhen auf Bränischer Herrschafft gewesen, als Graff Obrister Starnberg mit 4000 Mann zu Ross vnd Fuess gehn Senitz kam, auch zwei Companien Crowathen, welche sich mit plindern vnd brenen seer feindlich bezaigten, auch bei 8 Persohnen aufgehenkht vnd v̈bel gemartert. Es kam auch das Collatische (*G.:* Colältische) Regiment Crowathen und lagen 3 Wochen auf der (bränischen) Herrschafft, Starnberg mit seinem volkh lagen zwar nur einmal auf der Herrschaft in Sabatisch, vnd wie wol sie vns in solchen lärmen schutzten vnd freundlich von vns zogen, kostet es vnss doch an Allerley spentirung nit wenig. *D. F. G. K.*

1674.

a) Anno 1674, den 27. January, Ist Mossy (Mose) Wirtz, Ein D. d. E. zu Manheim in der Statt, in der vnder-pfalz liegend, mit früdlichen hertzen im H. entschlaffen. *C. D. F. G. K. L.*

b) Item im 74 Jar, den 4. (*L.:* 6[ten]) Martj, kombt ein leüdenant mit 60 Man Moscetierer nach Sabatisch, auch ein

---

[a] *C. G. L.:* 50 Personen. — [b] *L.:* Wohnungen.

Jessowiter, sambt einem anderen pfaffen, welche erstlich den Br. Johannes Riegker (Rickher), wie auch seine Mitbrüeder vnd fürgestelten insonderhait, sowohl auch die vndergebnen Br. in werkstetten gefragt: wie ir Nam sej, wie viele kinder sie haben vnd ob sie sich zu der katholischen Reli(gi)on begeben wellen? Hernach also bald ein Jedlichen mit Namen aufgeschrieben, abtreten lassen vnd mit Moscetierer verwachen lassen, daz keiner mit dem andern hat reden sollen! Da der Jessowiter sambt seinen anhang nichts richten kundten, zogen sie widerumb nach abspeissung der 60 Soldaten, die vnss engstigten, widerumb den 7benten mit grosser Freundtlichkeit aussen hoff, bedankhten sich der guetthat, die sie genossen, an statt dessen, daz sie uns geengstiget haben. *C. D. F. G. K. L.*

c) Anno 1674, den 11. Marty, weil der Georgius Selebschen, Ertzpischoff,[1] den Br. Johannes Riegker citirt, gieng er mit dem Br. B(enjam.) p(ollej) vnd J(ohannes) M(ilder), beide Diener des Worts, nach Presspurg in dess Büschoffs Hauss zu anderen luterischen vnd Caluinischen pfarrern, deren auf die 300 sambt den schulmästern waren, vnd dieweil man den luterischen vnd anderen, (ausser den Catolischen,) hat aussgeboten, auch dem Brueder Johanes Riegker angezaigt, daz es ein mall an dem sey: auss Ihro Kays. Mayst. Ernstlichen beuelch, dass, wer sich zu der Catolischen Religion nit bekennen wolle, das landt (Hungarn), wie auch alle Kays. landt vnd provintzen räumen miesste, vnd dero wegen vor Ettlichen pischoffen, Jessowitern vnd Münichen vns angezaigt: Wir Brüeder sollen vns hiemit erklären, ob wir den katolischen glauben annehmen wollen, vnd nach vielen gespräch, trohen, verhaissungen, linden vnd rauhen worten, (welches etliche tag nach einander gewerth), Entlich anzaigt, daz, wo wir Alte nit weichen wolten, zum wenigsten vnsere kinder tauffen lassen, welches wir aber nit bewilligen kundten, doch daneben vnderthenig gebeeten, vns mit vnsern alten vnd Jungen zu dulten; dan wir Jeder-

[1] Der königliche Kanzler (und Graner Erzbischof) Georg Szelepcsenyi, zu dieser Zeit Statthalter von Ungarn und von 1668—1685 Besitzer der mährischen Herrschaft Letovic, die er 1668 von der Gräfin Elisabeth von Nachod um 60.000 fl. rhein. erkaufte und auf welcher er 1683, vor den gegen Wien heranwogenden Türken eine Zufluchtsstätte suchend, anno 1685 im 93. Jahre seines Alters verschieden ist.

man nach Möglichkeit begeren zu dienen vnd vns mit Eren, ohne schaden des lands nehren wollen, welches die geistlichen vnd Herren vnd Graffen vnd Edelleudt nicht widersprochen oder vns in etwas arges beschuldigen kunten, sunder Zeugnuss gaben: sie seyen in allen zufrüden, Allein Nur, das wir sollen sagen, dass wir Catolisch oder Römisch seyen vnd zu Ihrer beicht gehn vnd vnser kinder tauffen lassen sollen!

Und da Br. Johannes Riegker mit seinen 2 Neben-Brüedern widerumb weckh(ge)ferdigt waren, vnd haimb gehn wolten, schickhet der Ertzpüschoff widervmb 2 Trabanten nach Inen, die sie mit gewalt in die grosse kirchen triben, (gradt am palmsontag, da der Ertzpüschoff selbs das ampt hete). Gedachten sie *(C. D. F. G. K. L.* [1]*)* allda noch zu raitzen vnd mit irem pracht zu bewegen, ob sie von der warhait vnd des glaubens grundt mechten abwendig gemacht werden, dan sie, obgemeldete 3 Br., miten in der kirchen, vor allem volckh, mit grossen laidt stehen muessten, aber im geringsten sich nichts erjagen lassen wider des glaubens grundt, vnd vnverletzt am gewissen. Als der Erzpischoff sambt andern pischoffen wider heimgefahren, muessten gemelte 3 Brüeder als hinter dem wagen zwischen den Haydukhen biss ins bischoffs hoff gehn, hernach abermalss villerlaj mit Inen gehandieret vnd letzlich, sich zu erklären, vermant, dass wir Br. in 14 Tagen eine gwisse antwort von vns geben sollen, was vnsser g'schlossner Sinn seye, vnd dissmall in Früden haimgangen.

Da wir vns abermal versamlet, und in hocher forcht gottes vnderredt, was vnd wan man vor allen Dingen zu gehorsamm seye (schuldig), ist Br. Johannes Riegker mehrmalss sambt vorbemöldten 2 Brn. wider erkennt worden, dem Ertzpischoff der Eltesten Br. Sin vnd Mainung anstatt der gantzen gemain ausszurichten, welches auch geschehen ist. Den 1. April raisten gemöldte 3 brüeder ab, vnd kamen wider in des Ertzpischoffs hauss, anzuhören, ob man vns gnadt erzeigen, oder aber das landt zu raumen ankündigen werde. (Da sind) die Br. examinirt worden, vnd das etlich mal: Ob wir den nit von vnssern harten Sin ablassen wolten, vnd da es mit Nein beantwortet (wart), hat der Leopolt Kolonitsch, Kamerpresident

---

[1] ‚Noch einmal anzurennen vnd einen Versuech zu thun! Sein also unverletzt Gott lob dauon kommen.' *L.* (Excipit Cod. *L.*)

vnd pischoff zu Wienerisch-Neustatt, gefragt: Wie den vnsser tauff sey. Da aber Br. Johannes Riegker geandwortet: Wir tauffen im Namen Gottes des Vatters, vnd des Sons, vnd des H. Geistes, da sprach der president veberlaut: Es sey schon recht, bleibt nur dabej, vnd könnt schon bleiben! Also seindt wir vor dissmal im Friden heimkomen, dem Herrn im Himel sei Ewig lob.[1]

Es seindt zwar in gemöldtem (Jar) vnsere leudt zu Trentschin von vnderschidlichen persohnen, fiernemlich von Jessowitern vnd andern angefochten worden, des glaubens halber, daz sie sich auch nur richten vnd in die kirchen zur beicht verfügen sollen, welches aber durch sonderbare Mittel von Gott verhindert worden. Im sey Ewiges lob, vnd gebe vns sein Gnade zu erkennen, das wir vor vil 1000[end] vnsere Ordnungen öffentlich halten kennen nach alten Brauch!

Also seindt wir in allen vnseren Wohnungen onverhindert geblieben vnd in gueter Rueh vnd sicherheit disses Jar erhalten worden. Neben andern beschwerdten, welche, ohne des landt-Volcks aufflag auf die Kaisserlichen, vnd einforderung

[1] Weniger glücklich kamen die lutherischen und reformirten Geistlichen hinweg, die, mit Erlass vom Februar 1674 vor das ausserordentliche Tribunal nach Pressburg citirt, daselbst, (nach Ribini: 250, nach M. d'Aubigné's Geschichte der evangelischen Kirche in Ungarn, 1854: 300 Köpfe stark), erschienen waren, um sich gegen die ihnen zur Last gelegten schweren Anschuldigungen der Förderung des Aufruhrs und der Schmähung der katholischen Kirche, sowie des Königs zu vertheidigen. Es gelang ihnen nicht, sich zu rechtfertigen. Gleichwohl verschmähten sie bis auf 17, die zum Katholicismus übertraten, die Annahme der drei Bedingungen ihrer Amnestie, d. i. entweder katholisch zu werden, oder das Amt niederzulegen, oder auszuwandern. Die Widerspänstigen wurden als überwiesene Rebellen in die Kerker von Eberhard, Leopoldstadt und Komorn gebracht, 41 der Hartnäckigsten auf die Galeeren Neapels geschickt, anno 1676 jedoch durch Vermittlung des holländischen Admirals Ruyter in Freiheit gesetzt. Die Verwendung der schwedischen Krone für diese Unglücklichen und die Hinweisung auf die im westphälischen Frieden den Evangelischen zugesicherten Freiheiten wurde mit dem Bedeuten zurückgewiesen, dass Ungarn nicht zum deutschen Reiche gehöre, dem Kaiser in seinen Ländern das Jus reformandi ebenso zustehe, wie einem anderen Regenten in seinem Gebiete, und dass die protestantischen Geistlichen nicht aus Hass gegen die evangelische Religion, sondern wegen des Verbrechens der Rebellion gestraft wurden! (M. S.; vergl. ,Warhaft. Gerichts-Ausszug, dass die in Hungarn vnkatholischen Prädicanten nicht in Ansehung der Religion, sondern der Rebellion etc., gedr. zu Mayntz, 1675.')

durch die stuelbedienten, muesten zu glegner Zeit erlegt werden. *C. D. F. G. K.*

1675.

a) Das Jahr 1675 fangt sich auch mit vill beschwerung vnd kumernuss (an), welches wir allenthalben muessen empfinden, mit grosser gewalthätigkeit von denen, die vnss billich solten schützen, auch darumb sigl vnd brieff auffgericht vnd selbs sambt Iren vorfahrern vnderschrieben, dennoch aber vnssern gebürlichen lohn offtmals vorbehalten vnd grossen Onbül getrieben haben, welches wir arme leudt erduldten, vnd Gott billich heimstellen muesten. *C. D. F. G. K.*

b) In gemelten Jar 75, den 10[ten] Juny, kam zu Sabatisch widerumb ein erschröcklicher Regen, daz es schir ein gestalt bekam, wie im 72 Jar, also daz wir vns alsobalt in die Höh gsalvirt vnd dem wasser entrunnen sein. *C. D. F. G. K.*

c) Item den 2. July 75 kam abermals ein grosser Regen, welcher ein ganzen tag vnd nacht gewehrt, darauss folgent mermals ein grosses gewässer, daz es in vnsern Sabatischer Hoff eingetrungen, daz wir kaum mit vnsern Ross, küh- vnd schweinvieh entfliehen kunten. Seind vns damal v̈ber allen angewendten Fleiss 14 Pfert ersoffen vnd die wiesen seer v̈berschwemt vnd die Zain nidergerissen worden, (also daz wir gar wenig heu bekamen.) Also kamen vnderschiedliche grosse wasser disen Somer vnd fürnemblich, da das liebe geträdt hat sollen zeitigen, hat es fast den gantzen Augustmonat angehalten mit starken vnd stäten Regen, vnd ist ein Ansehen gewest, als ob Gott der Herr die gantze welt widerumb durch ein wasserguss wolte aussmachen vnd vertilgen, das hernach die gärten- vnd Feldfrüchte, wie auch der wein weit herumb grossen schaden erliten vnd das vass wein zu 65 fl. hat golten, Waitz Kohrn u. d. g. Frucht sehr zu grundt gangen, vnd ob es wol vorhin ein tröstliches ansehen gehabt vnd fast jederman gedacht, wir wollten Senitzer Mass waitz gar leicht zu 60 ₰. Korn zu 40 ₰. zu kauffen bekomen, fil vns die Hoffnung doch in bronen, also, daz wir schon im 9[ber] das Kohrn zu 22 groschen kauffen muessten, waitz zu 1 fl. 50 ₰. Gersten, Haber, Arbes seindt etwas besser geraten, doch aber die gersten zu 80 ₰. Arbes zu 50 ₰. Haber zu 35 ₰. Zu dem, daz wir Br. (zu Sabatisch) grosse Beschwerung haten wegen der comantirten Völkher, die auf dem schloss Bränisch in der Besatzung

lagen, vnd wir in all ir brot backhen, vnd sonst in irer notturfft dienen muessten. *C. D. F. G. K.*

d) Anno 1675, den 13. Dez., ohngefär vmb 9 Vhr früe, hat es auch zu Sabatisch wettergeleuchtet, auch ein Regenbogen gehabt.

Etlich wol gesagt, das es donert hat. *C. D. F. G. K.*

1676.

a) Anno 1676[a] hat sich das Jar mit viler bekumernuss vnd müehsäligkeit angefangen vnd vntröstlich erzeigt, auch anfechtung in glaubenssachen bekomen vnd waren mermals auss Ertzpischöfflichen bevelch (den 7. Merz) nach Presspurg berueffen, (also wie vorhin beschehen,) vns zu engstigen, vnd hat ein ansehen gehabt, als sollte man vns mit ernst ausbieten, fürder im landt nit mer leiden. Haben abermals vill (*D.:* ain tail) Herrn vor vns geredt vnd gemittlet, doch aber hat es gott gewendt vnd ein stillstandt gemacht.

Den 20ten Merz kamen wir[b] in Gottes Namen wider heim. *C. D. F. G. K.*

b) Weil Graf Nicol. Palfy, Herr auf Biberspurg, vnser begert, vnd vorhin offt angehalten, auff sein grundt zu ziehen, (da vnsre vorfahren,[c] vor der Neuhäusler einname, vill Jar gehausset, weil aber der hoff dazumal zu Kesselsdorff abgebrannt, wie vor gemelt, [ist er] von derselben zeit bis dato vnbewont gewessen), Ist man entlich auss grossen Engsten, neben villen erbieten, vns zu schützen, im genannten 1676 Jar im Monat Juny, den 18ten, alda auffgezogen. Der Herr im Himel, vnser baumeister, geistlich vnd natürlich, füere in allen Dingen das werkh zu sein preis vnd Eere. Amen. *C. D. F. G. K.*

c) Es hat sich diss Jar mit grosser müehseligkeit, kampff vnd streidt geendet, absonderlich, weil die grossen Beschwerungen des landts wegen, der Akcise, nit allein vnsere Nachbawern, sondern auch vns betroffen. *C. D. F. G. K.*

1677.

a) In 1677 Jar, den 2. Mai, wardt widerumb ein Comet-Stern gesehen worden, zwischen Morgen vnd Mitternacht. Ist etlich wochen lang gstanden, *C. D. F. G. K.*, sein Stral zu mitternacht. *G.*

---

[a] *D. F.:* A° 1677. — [b] *G.:* kamen die 3 Brüeder. — [c] *K.:* voreltern.

b) Den 9. Juli regnet es vmb Mittag etlich vil tropffen bluet zu Seniz, habens etlich menschen gesehen. Sonst sein die Frücht im landt ziemlich wol geraten. Weil aber Kays. völkher im landt auf den besatzungen lagen, auch sonst auff vnd nider zugen, vnd in vorigen par Jaren die Frucht durch die kält vnd näss schäden erlitten, ist nit so gar wolfail[a] geworden, wie wir vns vorhin eingebildet. *C. D. F. G. K.*

c) Hat man sich diss Jar auch seer ein grossen kriegs besorgt, doch der Herr solchen bis hero aufgehalten. *C. D. F. G. K.*

d) Anno 1677, den 10[ten] Dec., ist der Br. Jakob Weiss, ein D. d. Worts, zu Sabatisch im H. entschlaffen. *C. D. G. K.*

1678.

a) Im J. 1678 im Jenner gab es grosse schnelle schneewasser. *C. F. G.*

b) Den 27. April ist ein schwester, Namens Susanna, (welche im 1663 Jar zu Kesselsdorff von Tatern gefangen vnd den Türken verkaufft, 15 Jar in der gefangenschafft zu Ofen hart gehalten wurdt), durch Gottes hülff mit etlicher mueh vnd spendirung von 150 fl. ausgelöst vnd vnverlezt an gewissen wider zur gemain gebracht worden. Dem Herrn sei die Ehr. *C. D. F. G. K.*

c) Im Juli kam ein gross wasser zu Sabatisch, welches auss einem strengen wetter entsprossen, vnd den vnsrigen Ihr maist vnd best Hew wegfletzet, daz sie hernach Mangel leyden vnd in winter Ire Schaf, ein tail Ross nach Lewär vnd St. Johann schicken muessten. Gegen die Erndt war ein heisser dürer Sommer, welcher in etlich Jaren nit so heiss vnd dürr gewesen. Die Sommerfrucht, wie auch obst, wenig oder gar nicht gerathen, aber waitz, Korn, wein etz. die Menige, vnd wurde der Wein, seiner güte halb, seer gerüembt, vor andern, die in vorigen Jaren gewachsen, auch waitz vnd Korn im leidlichen kauff gewesen.

Es vrsacht auch die seer grosse Dürre vnd hitz vnder den viech ein sterb, wie im 77 Jar, regirten auch vnterschidliche krankheiten vnter den menschen, als rote vnd weisse

---

[a] nit so gar vil *C.*

Ruhr, harte vnd strenge Fieber, die Pest[1] vnd andere Seuchen. *C. D. F. G. K.*

d) Den 27. Aug. ist Jakob Wetzstein, Ausgeber vnd Diener der N., zu Sabatisch im H. entschlaffen. *C. D. F. G. K.*

e) Den 24. Sept. erhub sich ein schneller lärm wegen des hungrischen kriegsvolks, die fürgaben, das sie nichts anderst, als nur des landts Freyheit vnd gerechtigkeit zu erlangen suechten. Die komen mit grossen vngestimme auf der Woynitzer[2] herschaft eingefallen, vnder welchem kriegsvolkh auch Poläkhen, Tataren, Kossäckhen vnd andere böse völkher waren, raubten vnd plünderten vnterschidliche ort, schendeten weiber vnd jungfrawen erschröcklich, hernach die Fleckhen vmb gelt geplagt, da man es Inen gab, denoch die orth eingeäschert. Ihr General war Gr. Teckhele[a] vnd Petróczj vnd ein frantzosischer vnd andere obristen, die das volckh regirten vnd mit grosser betrohung auff vnterschidliche Stett vnd Schlösser im landt schickten. Aus dieser betrohung vnd schnellen Einfall entstundt eine gross Forcht, also, daz auch wir vns der Forcht nit kundten erwehren, vns in die schlösser zu salviren, wie den sonderlich zu Levär. Weil sie in der Nähent auf irer Herrschaft kein ausflocht hatten, kamen sie mit vil fuhren vnd proviant auff Bränisch vnd Biberspurg gefaren, mit weib vnd kindt. Da muessten sie samt andern völkhern über die 17[b] wochen in der Flucht sein, vnd hat solches schnelles Fliehen im Landt bej hoch vnd niderstandt vil 1000 gulden schaden verursacht, welches dan vnsern Leuten zu Levär, on andere ort, Etlich 100 fl. gekostet. Den sie muesten vor die Fahrzeug 5 fl. auch wol mer im weckfüeren geben. *C. D. F. G. K.*

Hernach als obgemelt hungrische kriegsvölkher die kay. Bergstätt mit samt der Müntz eroberten vnd ein gross gut weckhnamen, auch vil kays. volkh zu schanden machten, zugen sie widerumb, vmb ires vortl wegen, zuruck, vnd wurde es dissmal widerumb gähling still.

---

[a] *C. G.:* Deckely. — [b] *G.:* 7.

[1] Ueber die anno 1677 aus der Türkei nach Ungarn und von da in die Nachbarländer eingeschleppte Pest und ihre Verheerungen im Jahre 1677 und 1678 siehe d'Elvert's Zusammenstellung im XV. Bande der Schriften der hist.-stat. Section, Brünn 1866, pag. 34—35.

[2] Woynitzer, d. i. Bajmocer Herrschaft im Neutraer Comitat, slav. Vojnice (nicht Bojnice) genannt.

Auch zogen vnsere Leut mit grossen vnkosten jedes wider an sein Ort haim. *C. D. F. G. K.*

f) Item den 23[ten] October[a] ist der Br. Andreas Rosenberger, ein D. d. W. zu Alvinz in Siebenbürgen im H. entschlaffen. *C. G.*

g) Den 6[ten] Nov.[b] ist Jagel Gründler, ein alter fürnemer Diener d. N. im Bränischen Läger im H. entschlaffen. *C. D. F. G. K.*

h) Den 19. Dez., als die kays. Teutschen völkher vnd Crowathen in die winter quartiere herauszogen, die armen leut sehr beschwerten. Neben andern Contributionen kam auch ein Compagnie Crowaten nach Sabatisch vnd fingen bejnah den hoff anzutasten, Namen inen füer zu spoliren, aber gleichwohl mit der Hilff gottes vnd spendirung abgelaint, hat aber vil gekost. *C. D.F. G. K.*

1679.

a) Im 679 Jar, den 26[ten] Januarj, ist Georg Schulz, einkauffer vnd D. d. N., zu Sabatisch im H. entschlaffen. *C. D. F. G. K.*

b) Den 1. Juny hats ein schädlichs wetter, thät grossen schaden in dem lieben geträdt vnd weingärten etc. erschlug allerlej geflügel vnd hasen. In veld vnd wäldern theten die wetter grossen schaden mit erschlagen vnd brennen (in märkten vnd dörffern). Aber sunst war es ein guts jar, auch ein leidlicher kauff gewesen, wie auch der wein, obwol man an theil orten sauere trauben gehabt, ist doch der wein besser worden, als man gemaint hat. *C. D. F. G. K.*

c) In diesem 1679 Jar sein wir Br. auch der onträglichen last zu Kesselsdorff, Gott sei lob, wider loss geworden, nachdem Graff Niclas Palffy mit todt, den 6[ten] Augustj, diese welt verlassen, weil wir järlich mit 500 fl. zu bestehen oder zu geben nicht vermochten. *C. D. F. G. K.*

d) Auch hat obgemeldtes 679 Jar die hitz dermassen zuegenommen, welches villeicht zu grossen krankheiten ein vrsach gewesen. Dan es hat die pest vnd andere ṽbel seer grassirt, vil 1000 menschen an solcher seuch schnell durch den todt hingerissen, wie man den vor gewiss bezeugt, daz zu Wien allein ṽber 20.000 Menschen gestorben sein, zu Pressburg ṽber

[a] *G.:* 23 Nouember. — [b] *D.:* 6[ten] October.

11.000, also, daz man gar reichlich die Handt vnd straf gottes gespirt, dieweil in werender zeit grosse laster vnd muetwillen begangen worden vnd kaine besserung nit volget, daraus zu schlüssen, das die straffen gottes in künfftig desto strenger ergehen werden. *C. D. F. G. K.*

e) Disses 679 Jar hat es offtmals seer schwere wetter gehabt, welche grossen schaden theten mit Schlagen vnd brant, aber sunst war es ein gutes, fruchtbares Jar, auch ein leidlichen kauffs. *C.*

1680.

a) Im 1680 Jar, den 26. Januarj, kam eine Compagnie Holstainischer Reiter in die Herrschaft Sabatisch in die Quartier, bei 100 Ross mit so vil Mann. Herr Graf Hans Sprintzfeldt, oberster Wachtmaister loschirt in dem kastel, muest mit 36 Pferden verpflegt werden. *D. F. G. K.*

b) Im May, den 23ten, raisten die holstainischen völkher, das Regiment ab, dj 8 wochen in der Herrschaft gelegen sein; hat vns bar gelt gekostet 56 fl. ohne, was die handtwerckhsleut vmbsonst haben müssen arbeiten vnd wir gespendirt haben. *D. F. G. K.*

c) Den 29ten Julj hat Br. Andreas Winter (den) Josef Kleger, schneider, in Siebenbürgen in Dienst des Worts erwelt vnd bestättiget, (in sein grossem Elendt vnd krankheit), weil damals (von vns) nit möglich war hin vnd her zu reisen. Wie offt sie begert haben, innen zu hilff zu komen, hat es nit sein können, der gefährlichen Zeit halb. *D. F. G. K.* Hat aber nit lang bestandt gehabt mit dissem Josef Kleger. Hat sich v̈bernommen vnd got verlassen, der gemain gut vnnützlich verthan vnd verprasst, vnd ist aussgeschlossen worden. Ist bis in das 4te Jar im Dienst gestanden. *D. K.*

d) Anno 1680, den 17. Aug., ist Andreas Winter, ein Diener des Euangeliums, in Siebenbürgen im H. entschlaffen. *D. F. G. K.*

e) In disem 1680 Jar, den 22 Apr., (ist) Br. Benjamin Gebhart, ein D. d. N. zu Dechtitz im Herrn entschlafen. *C. D. F. G.*

f) Den 16ten Aug. ist der Br. Benj. Poley (*C.:* ein D. d. W.) mit fried. Herzen (an der Wassersucht) zu Sabatisch im H. entschlaffen, vnd in Dienst des W. bis in die 24 Jar

eifrig gewesen, sich auch in die landt verwenden lassen. *C. D. F. G. K.*

g) In dem 80 Jar, den 23. Dez.[a] bei sonnenuntergang, liess sich ein schöne seyl sehen zum Abent bis vmb 8 Vhr ohngfär. Hat sein gang nach der Himelsstrassen. War zuvor, wie auch den gantzen tag, ein grosser windt, mit erscheinungen. Das Zeichen legt sich samt dem windt. Ist etlich wochen gstanden vnd weit gesehen worden.

Auch denselben tag ist ein zeichen gesehen worden (v̈ber dem schwächhoffer weingebirg, *G.*) am Himel, gleich ainem vngrischen Flederwisch, gleich in der Farb, wie der Cometstern.[1] *C. D. F. G. K.*

1681.

a) In dem 681 Jar, den 19. April, da sich der Tag vnd Nacht geschaiden hat, kam vnversehens im Markt zu Sabatisch ein Feuer aus, bej dem Herrn Nery Frantz, dadurch sein Hauss, (sambt allen Rossen vnd wägen), Herrn Meiden sein Hauss, etliche Nachbarn bis an vnsern hoff, alles in Feuer auffgangen. Ist durch seinem Gutscherknecht verwarlost worden, daz vnser sichelschmiedten schon an etlich ort hat angefangen zu brennen. Durch vnsere grosse bemühung aber vnd hilff der nachbarn erhalten worden. *D. E. G. K.*

b) Anno 1681, den 10. Febr. entschlieff im H. Br. Wenzl Türkh, Einkäuffer vnd D. d. N. zu Sabatisch. *D. G.*

c) In dem 81 Jar, den 4ten Aug. des Morgens ein wenig vor 6 Vhr, hat es zu Sabatisch ein Erdbiden gehabt. *C. D. F. G.*

d) In dem gemelten Tag 4ten Aug. zu Dechtiz zwei Erdbiden gehabt, der erst vmb 5 Vhr früe, der andere vmb 10 Uhr. *C. D. F. G. K.*

e) In dem 81 Jar, hat Ihr. kays. May. im April einen Landttag angestellt zu Ödenpurg,[2] der hat gewert bis in Christ-

---

[a] *D.:* 13ten Dezbr.

[1] Ueber diesen Kometstern findet sich in den Gesängen der Wiedertäufer ein (1681 gedrucktes) Lied von 12 Strophen: ‚Von dem erschröcklichen vnd dergleichen niemals gesehen traurigen Cometstern, welcher gesehen wart Im 23. Dez. des 80 Jars. Im thon: Maria, Mueter vnd Helfferin.' (*G. J.* X. 10 in Gran.)

[2] Der Tökölysche Aufstand und die unter den Evangelischen, die sich ihm angeschlossen, gährende Unzufriedenheit bestimmte Leopold I., einen Landtag nach Oedenburg auf den 28. April 1681 anzuberaumen. Die

monat. Haben (da) vil wichtige sachen füergenommen, ist aber wenig drauss worden. *C. D. F. G. K.*

f) Den 13. Juny ist (Ihr. Excell. Herr General) Graff Esterhaissy Paul zu einem Palatinus erwelt vnd bestättigt worden zu Ödenburg. *C. D. F. G. K.*

g) In dem 81 Jar im Okt. Nov. Dez. hat die seuch zu Dechtitz vnder vnsern leuten, da irer wenig sein, zimlich seer grassirt, wie dan der (Br. Christoff Baumhauer), Hausshalter, auch mit (weib vnd kindt *C.*) auffgangen. *C. D. E. G. K.*

h) In dem 81 Jar den 13. Okt. zu Dechtiz Br. Christof Baumhauer im H. entschlaffen, (ein eifriger Br. *C.*), der sich vil vmb der gemain willen in die landten hat brauchen lassen. (War v̈ber die 60 J. seines Alters). Im Dienst des Worts hat er der Gemain 31 Jar[a] mit treuen gedient. *C. D. F. G. K.*

i) In diesem 681 Jar, den 27. Novemb.[b] zu Sabatisch des Palatinus Compagnj Neugeworbener Ungarn gelegen; kostet vns in Brot, wein, Bier vnd andern Zugehör sampt spendirung vil! Also hat sich das Jar geendet mit vil Müehsälligkeit, kampf vnd strait. *C. D. F. G. K.*

Evangelischen überreichten hier dem Könige eine fulminante Beschwerdeschrift über die ihnen bisher zu Theil gewordene Behandlung, mit der Bitte um Abhilfe. Allein sie erreichten nichts weiter, als die Gesetzartikel 25 und 26 vom Jahre 1681.

In dem ersteren wurde der Wiener Friedensschluss von 1606 6. August in Bezug auf die freie Religionsübung bestätigt, den exilirten Predigern freie Rückkehr gestattet und verordnet, dass die Evangelischen jene Ceremonien, die ihrer Confession widerstreiten, mitzumachen nicht verhalten sind und in ihrem Gottesdienste nicht beunruhigt werden sollen. Im Artikel 26 werden ihnen in jedem Comitate, (das nicht in türkischer Gewalt sich befände), zwei Kirchen zum öffentlichen Gottesdienste eingeräumt, die von da an Articularkirchen hiessen. Woran die Evangelischen (und mit ihnen die Wiedertäufer, die den Artikel 26 mit für sich in Anspruch nahmen), Anstoss fanden, war der Beisatz: ‚salvo tamen jure dominorum terrestrium' bei der Clausel: ‚liberum religionis exercitium omnibus et ubique per regnum permittitur', ein Beisatz, der die Grundherren zu Gebietern über die Wahl der Religion ihrer Untersassen machte. Der gegen den Artikel 25 eingelegte Protest der Evangelischen half nichts, und kaum hatten sie hie und da ihren Gottesdienst wieder eröffnet, wurde er ihnen mit Rescript vom 28. Juni 1682 untersagt und die eröffneten Kirchen zu schliessen angeordnet.

[a] *C.:* 28 Jar. — [b] *C. G. K.:* 17ten October.

1682.

a) Anno 1682, den 2. Sept.,[a] kamen die Edelleut von den vmbliegenden stetten, Märkhten vnd Dörffern, den könig zu eeren, auffgesessen, den 23. ziehen sie nach Newstädtl, den 25. komen sie wider zuruck auf Sabatisch, den Tag auch wiederumb fort.

Durch grosses sauffen haben sie einander selbs ṽbel gehaut, wie auch in vnsser sichlschmiden alle Fenster eingeschlagen. *C. F. G.*

b) Den 9. Oktober kamen mermals 200 teutsche mit vil wägen vnd weibern, aber eilendts widervmb fort, one grossen schaden *C. D. F. G. K.*

c) Den 14. Oktober miessen mermals die Edlleuth insgesambt aufsitzen vnd mit ernst forth.

Den 24. kamen abermals Edlleuth von Neitra auss dem leger, den Herrn Graffen Zobor zu holen, sich on verzug auffzumachen, in's leger zu stellen.

Den 15. vnd 16. Nov. ist aber das vngrisch leger, Palatinuss Esterhassy Paul, mit allen Edelleuthen vnd seinem ganzen volck widervmb von einander zogen. *G.*

d) Den 11. Dez. A. 1682 kamen mehrmals 5 Compagnien teutscher Reiter (*D. K.:* 200 vnd widervmb 300). Ein wällischer Graff, wachtmaister, welcher den stab füeret, lag mit den sein hir, (zu Sabatisch), in der Kastel über nacht. (Ist nit ohne spendirung abgangen: *D. G. K.*) Die 4 Compagnien lagen in den Dörffern hervmb. Den 12. zogen sie nach schossberg. Wir muessten auch 2 Ross vnd wagen vorspannen. Ist vns gottlob wider heim kommen. Obgemelte 4 Companien zogen gen Angern vnd Wien zue. *G.*

e) Im 1682 Jar kriegsgelt geben, den 31. Dez. vnd durch's gantze Jar her: 122 fl. bis zum Jar . . . . mer geben: 166 fl. 50 ₰. *C.* (Finis: Cod. *C.*)

1683.

a) 1683 den 17. Jänner kompt Herr Hauptmann Breüner (Preyer, Breuer) mit 200 Tragoner, lagen hier zu Sabatisch 2 nacht vnd 1 tag, gesteht vns abermal vil spentirung. Den 27. kompt ein (Hauptmann mit ein) Company Tragoner vom stirheimischen (Regiment), lagen in Sabatisch 1 tag vnd 2 Nacht,

[a] *C.:* 22. Sept.

abermal vil kost *(D. F. G. K.)*, raisten den 29[ten] ab nach Pressburg zue. *G.*

b) In dissem 683 Jar, den 11. vnd 12. Febr.,[a] sein mermalss alle herren vnd Edlleuth auffgesessen Im Pressburger vnd Neitrer stuel, sambt Palatinuss *D. F. G. K.* Bei Seredy das gantze Leger, denen Töglischen vnd Türkhen widerstandt zu thuen *D. G. K.* General Lothring[b] mit deutschen völckhern vor Neuheissl, in Willens einzunemmen; ist aber dissmal nichts drauss worden. Muesten vnverrichter sachen abziehen (den 24. vnd 25.).[1] *F. G.*

c) 1683 den 24. Juny hat der Türkisch kaysser durch den grossen Fessier, seinen Statthalter (Kara) Mustafa, mit einer schröcklichen macht die kaisserliche Ressidenz-Statt Wien belagert, welcher aber mit Gottes hilff, den 12. Sept. dermassen abgetrieben worden, daz ein schröcklichs guet, werckh vnd leut verblieben sein vnd nochmals bei Barkhain (Barckhan) Etlich 1000 man seiner besten verloren. Nachherwerts (sein) gleich (Etliche) füernemer Stett vnd schlösser erobert worden von Ihro Kays. Majestett. *D. F. G. K.*

d) 1683, Juli den 3. vnd 4. vnd 5. sein mermal alle Edelleut auss Ihrem leger von einander. Inzwischen ist Wessprüm, Papa vnd Data von Türckhen vnd deckhlischen[c] erobert vnd eingenomen worden, wie auch Raab dermalen belagert worden, wie auch in werender Zeit in Österreich, Jenseits der Thonaw biss an nacher Bruck an der Leitha, Mercklicher schaden mit brennen vnd blindern vollbracht. Ingleichen auf der vngarischen Seiten des Palathinus Güeter, mit Eissenstatt, hin vnd herwärts, biss nahent Kütze, aussgebrennt vnd verwüstet worden durch Vngarn, Türcken vnd Tattern. *D. F. G. K.*

---

[a] *D. K.:* den 11[ten] vnd 12[ten] Juny. — [b] *F.:* Luthering. — [c] *D.:* von türckhen, Tattern vnd Deckhelischen.

[1] Herzog Karl von Lothringen. Derselbe rückte den 3. Juni vor Neuhäusel und nahm die Vorschanzen im ersten Anlauf, ohne einen Mann zu verlieren. Am 9. Juni begann er Bresche zu schiessen und die Festung, namentlich aber die nach dem Erbauer Neuhäusels, Friedrich von Žerotin, benannte Bastion ‚Friedrichin' zu bombardiren, wodurch viele Gebäude in Brand gesetzt wurden. Die Belagerung aufzugeben und der gefährdeten Hauptstadt des Kaisers zu Hilfe zu eilen, nöthigte ihn jedoch der Anmarsch des Grossvezirs Kara Mustapha, der mit 180.000 Mann zur Eroberung Wiens heranrückte.

e) Im Juli, den 5. sein wir auss vnserm Hoff zu Sabatisch vnter das schloss Bränisch in vnsser leger in die Flucht gezogen, mit vnseren lieben, weib vnd kindt.

Den 18ten kompt Betlen haissy mit 400[a] Vngarn, vnd gehn vnder das Schloss Bränisch durch, vnd sein alle Herrn Im schloss Bränisch geschazt worden. Wir Brüeder muesten 50 Par weisse Messer geben, wie auch dem Herrn im schloss bares gelt, 50 fl., erlegen miessen. *D. E. G. K.*

Den 19. kamen 300 mit 2 Fanen gleich vnder das schloss, 4 Ross, welche weckh geschickt waren, Holz zu füeren, weckh genomen, aber mit grosser bit vnd vererung von 5 Par Messern wider zurück geben. *D. F. G. K.*

f) Den 21. vnd 22ten July (1683) sein gemelte Vngarn In Mähren gangen, Vngrisch Brodt[1] mit Mord vnd Raub v̈berfallen, vnd im Zuruckh-Raissen mermals in vnsern hoff 2 nacht vnd 1 tag gebliben vnd alles verderbt, daz im geringsten nichts mehr ist gewessen, als die lären verderbten heusser; den 24ten sein sie zu Dechtitz eingefallen, kamen allda von Lewär, grossen schaden gethan, Ross vnd leut mit sich genommen, auch vnser Müllner ainen, (ist) aber durch die bauern in Dechtitz, welche inen widerstanden, wieder erledigt worden. Sein der Vngern Etliche geblieben. *D. F. G. K.*

g) Den 26. (July) ist die vngarisch Salva guardj durch die Grafenherschaft von Stamphen auss (nach) Blassenstein abgeschickt worden. Gleich denselben abent ist Br. (Jakob) Kettenacker (hart gebunden vnd) v̈bel geschlagen worden, vnd mit Niederhauen des Volkhs gedroht, vnd ein grosse suma gelts von im (*G.:* vns) gefordert, (vns) vnmiglich zu geben; aber durch gottes fiersorg vnd fierbitt gueter, Erlicher Herrn Edelleuth abgehandlet, daz es bei 550 fl. geblieben, wie auch ein Stuck blawes grätzisch (grätisch) tuech, wie auch 40 par Messer. *D. F. G. K.*

---

[a] *D. K.:* mit 100.

[1] Ueber diesen Ueberfall der Tökölyschen Freibeuter und die Gräuelscenen, die dabei verübt wurden, liegen uns umständliche Berichte vor: 1. in der ‚Kronyka Uher. Brodu' (Boček-Sammlung im mähr. Landesarchive, im Auszuge in Wolny's Kirchl. Top. III. Olmütz. Diöc. pag. 306); 2. in ‚Monast. Morav.', T. III, im Raig. Archiv; 3. im ‚Gedenkbuch der Hrad. Franziskaner', und 4. in d'Elvert's Zusammenstellung im XV. Bande der Schriften der hist.-stat. Section, 1866, pag. 45—46 etc.

h) Den 29. (July) sein mermals 6000 Talbatschen [1] vnder dem schloss Bränisch vorbei (durch-) zogen vnd in Märhern gedrungen. Den 1[ten] Augusty besetzen 2 Capitain das schloss, nach Ihrer Ordnung; lagen bei 40 bei vns im lager, 2 nacht vnd 1 tag, den 3[ten] gehen sie wieder nach Strässnitz vnd Gallitz; *D. F. G. K.*, den 4 raisten obbemeldete 2 Capitain aus dem schloss Bränisch nach Gallitz vnd wardt den Luther'schen vnd Calvin'schen Ihre kirchen wider zurvck geben. [2] *G.*

i) Den 1[ten] Augusty ist auch der Einfall bei Weissschlössl oder Blassenstein von ihrem Läger vnd Braitenbruner kastel [3] geschehen, da vnsere Br. ir maiste sachen gehabt, ir maiste sachen geraubt samt Iren Handwerkzeug, wie auch den Essentrager vnd ein alten schuester vnd einen bader vnd schmidt nidergehaut vnd seer vil leut hart verwundt, vnss, den Brüedern, 3 Ross samt den wagen mitgenommen vnd sunsten bej 400 Stuck vich allerlei. *D. F. G. K.*

k) Den 1. Augusty kamen bei 120 Vngarn ins schloss Bränisch zur Besatzung, den gaben wir alle vnsere hüttel im schloss aus noth. Kostet wider vil bar schöne Messer. Den 8. Augusty Ist Türnauer Statt abgebrant durch vngarn vnd Türken; sein vil leut in Rauch vnd Feuer zu grundt gangen. *D. F. G. K.*

Den 12[ten] Augusty in Dechtitz 5 Häusser abgebrennt *(D. G.)* den 15[ten] vnd 16[ten] Augusty der gantze Hoff zu Dechtitz, (vnsser Hauss), durch Türcken vnd Tattern abgebrennt. (Bis auf's schuester-Hauss, kasten vnd schäfferstibl, ist gar wenig stehen blieben. *F.*) [4] *D. F. K.*

[1] Talpatschen = Infanteristen oder Fussvolk, Talpás, von dem magyarischen Talp = Sohle, Fuss.

[2] Diese Uebergabe geschah auf Grund des 26. Gesetzartikels vom 9. November 1681 durch königliche Commissäre, die in jedem Comitate, das nicht von Türken besetzt war, den Evangelischen zwei Kirchen, (Articularkirchen genannt), überwiesen. (V. Kuzmany, Lehrb. des e. p. Kirchenrechtes, 1856.)

[3] Braitenbrun (slav. Soložnica, magyar. Szélyes Kút), ein slovakisches Dorf unterhalb der öden Burg Plassenstein.

[4] Cod. *G.* ergänzt dieses Datum also: ‚Den 15. Augustj d. j. schmiden, kohlhütten vnd dasselbige gantze gebey weckgebrennt; den 16[ten] gegen Abent Ist das Baderhauss, Schneiderhauss vnd selbig gantz gebey abbrunnen vnd widerumb zu Dechtitz die grosse stuben, haffnerhauss vnd badestädl vnd Press durch die Türken abbrennt.'

l) Den 17. Augustj ist Hanss Achholz, schmidt von Schatmansdorff, durch die Talpatschen erschossen worden. *D. F. G. K.*

m) Den 19. Augustj bringt Abraham, Hausshalter (von Lewär) alle Ihr Küehvich vnd schaf, 3 wägen, jeden mit 4 Ochsen bespannt.

Den 2. guardy muesten wir geben 15 fl. gelt, vnd 3 bar perlenmueterne Messer. *D. F. K.*

n) Den 26. Augustj [a] (Graff) Töckhele zu Blassenstein, vnd selbiges schloss eingeraumbt; auch haben wir denselbigen tag vnsere leut vom gemeldten Blassenstein, aus irem läger, durch Töcklische [b] glaidt mit 40 Wägen zu vnss in das Bränische leger glücklich bracht. *D. E. G. K.*

o) Den 30. Augusty ist der Br. Jacobus Kettenacker ein D. d. E. im bränischen Läger im Herrn entschlaffen. Sein Alter ist 63 Jar, Im Dienst des W. ist er gestanden 32 Jahr. *D. E. G. K.*

p) Den 31ten (Augusty) muesten wir (abermals *K.*) (im bränischen Leger) strafgelt geben, ohne einiger [c] vrsach, 12 fl., 3 bar schöne messer, vnd ain rothe hauben vmb 2 fl. 50 ₰., wegen wein ausgeben. *D. F. G. K.*

q) Im September, den 7ten, Kamen Ettliche Fändl Vngarn vnd Türken v̈ber's Gebürg gen Senitz vnd Gallitz, (den Gallitzern zu Hilff. *G.*) *D. G. K.* Andere kamen durch den Förnwaldt, namen der Senitzer vnd Tschaitžower [1] Ihr Herdvich, auch Ross, weck. *G.* Den 9. Sept. kamen sie, (die Türcken vnd Tattern), [d] von Gallitz wider zuruck *(D. F. G. K.)*, vnd namen vil leut auf der Bränischen Herrschaft [e] hinweckh, (was sie antraffen). *D. F. K.*

Den 10. (Sept.) muesten wir einen wagen geben mit 4 Rossen auf Gallitz, güeter vnd wein abholen, item namen die Türcken vil leit nachmittag bej Tschaisskowe, [1] hin vnd her auf den Dörffern auch viel leut weg. Den 12. kommt Herr Kässky, gar spät, mit den weinen von Gallitz. *G.*

---

[a] *F.:* 12ten Augustj. — [b] *D. G.:* Fürstliche. — [c] *F.:* ainerlej. — [d] *D.:* Türken vnd Ungarn. — [e] *D.:* auf den Dörffern vmb Sabatisch.

[1] Tschaitzowe, Tschaisskowe = Čáčov (magyar. Csacsó), Pfarrdorf mit 890 katholischen und evangelischen Einwohnern und mehreren Edelhöfen, ½ Stunde südöstlich von Senitz gelegen.

r) Den 12. Sept. kamen die Vngern aus Mähren zuruck, bringen 300 stück[a] vich herüber. *D. F. G. K.* Den 13ten kompt Herr Capithain Lantzj Istwan. Die Arme geht zuruck über's gebürg. *G.*

s) Den 16. diss schickten wir mermals vmb das v̈brig zeug (*F. G.:* auffs weissen schlössl), sein Etlich tag mit etlichen wägen die Furleut dorten verblieben, muesten lär komen. Wir muesten sie denoch bezahlen. *F.* Am 17. fällt das Weissschlössl widervmb, halten vnsere wägen mit allem auf. Kamen den 30ten von Blassenstein lär heim. *G.*

t) Den 20. fällt Gallitz wider ab. Lissen die Vngern weckh auss der Stadt, kamen mit sack vnd pack zum schloss Bränisch *(F. G.)*, Sylische Johann mit seiner Company. *G.* Den 21. (Sept.) gehn die Vngern (vnd Ir Herr Capitain Lantzi Istvan *G.*) mit sack vnd pack, zu Ross vnd Fuess, auss dem schloss Bränisch. *D. F. G. K.*

u) Item diss gemelten tag 21. Septb. brennen die Mährischen bauern die Gallitzer Vorstatt ab, samt ettlichen Dörffern, Gopschäner Mairhoff vnd stadl. *D. E. G. K.*

v) Den 24. kompt General Thiebenthal[1] mit 3000 vnd 500 zu ross vnd Fuess.

Ist gantz Sabatisch erfilt, die Kastel, der Markh vnd hoff. Den 25ten schätzt Herr Generall Thiebenthal vnsere ganze herrschaft vmb 150 Taler.[b] Im ist geben worden: 4 Ochsen vnd 15 Eimer wein, vil 100 Laib brodt gen Sabatisch, ohne das, was auf den General-Tisch ist auffgangen, auf die Taffel, auch 2 Fass Bier, vnd hat vns auch nicht wenig gstanden in spendirung. *D. F. G. K.*

w) Den 25. vmb hohen mittag kamen wider (die) 2 Capithani (*G.:* Selische Jánosch vnd der Cabalan) mit den Bressoweer[2] Bawern vnd namen das schloss (Bränisch *D.*) mit Gewalt an sich *(D. F. K. G.)* den Herrn Schänder Georg, Burggraffen, namen sie (den 27. *G.*) in Arrest. *F. G. K.*

---

[a] *F. G.:* gar vil 100 stück. — [b] *D.:* 550, *G.:* 450 Taler.

[1] Obrist Freiherr von Dippenthal, während der Belagerung von Wien durch die Türken Commandant der Landesvertheidigung von Mähren, deren er den 24. November 1683 enthoben wurde, um in Ungarn verwendet zu werden.

[2] Bressoweer, Bewohner des evangelischen Marktortes Březová, 1½ Stunden östlich von Senitz.

x) Den 26. kompt Herr Capithain Lantzi Istwan, auch Silische Janosch, von Holitsch, ist dort ainer tödtlich verwundet worden, auch wurden Ettliche Catolische Pfarrer arrestirt im schloss.

Den 27. nimt Herr Capithain Lantzi 2 reiter, Herrn Georgisch Teschäntzki vnd Schänder Georg, Burggraffen, mit in's lager. *G.*

Den 29. kamen die Hayduckhen widervmb in's schloss. *D. F. G.*

y) Den 30. September hat man das Bauernvolkh vnderm schloss Bränisch, vil 100 Mann, gemustert im wiesengrundt. Auch kamen an diesem Tag vnsere leut von (scharffen-[1] vnd) Blassenstein. Haben ihr übrig sachen müessen In stich lassen, vnd mit lären händen komen *(D. G. K.)*, dennoch die fuhrleit bezahlen. *G. K.*

z) In October den 3ten raisten die Vngarn auss dem Schloss (Bränisch) *F. G.* Den 4. bringens vil vich; habens (bej Gallicz hervmb) dem Bauernvolckh, (den Mogrohainern *G.*),[2] weggenommen; haben auch Etliche gebunden mitbracht *F. G.* Den 6. October komt wider Capithain Lanczi mit vil fürnemen leuth *G.*, den 7. October wider ein Capithän mit 2 Compagnien Reiter; nachmittag geh'n sie auss dem schloss *(D. G. K.)*, samt den bawern *(D. G.)*; den 8. sein Sy mermal auf Sabatisch, haben 3 Crowathen gefangen, den 9. bringen Sy mermal einen verwundeten Crowathen *G.* Den 10. October geh'n die vngern mit 1 Fanen zu Fuess vnd 3 zu Ross (aus dem Schloss Bränisch), namen (den Herrn ire kutschen wegh, in vnserem leger *G.*), was inen gefallen. *D. F. G. K*

aa) In diesem 1683 Jar, den 1. November, sein wir lewärer Br. vom Bränisch vnd Blassensteiner schloss wider haim In vnsser, (nit vom Feindt, sondern von vnsseren stieffbrüedern,) geblündertes Hauss eingezogen *(D. F. G. K.)*, haben dahaim, da wir in die Flucht gezuegen sein, verlassen: sechshalb muth

---

[1] Scharffenstein, magyar. Eleskö, jetzt eine Burgruine im weissen Gebirge, unweit von Sandorf, einst der Mittelpunkt der gleichnamigen Herrschaft, zu welcher St. Johann, St. Georg, St. Peter, Kuklo, Sekula und mehrere andere Dörfer gehörten. Anno 1683 gehörte sie zum grossen Theile der reichen Familie der Czobor.

[2] Mogrohainer, Bewohner des bei Skalitz liegenden Dorfes Mokry háj (Nassenhain).

Mehl, vnd 1½ Mueth kleiben, 20 stückel Sauvich, vnd 1 Ross. So sein etlich stieffbrüeder dahaim blieben, haben alles verthon. Was sie nit haben kennen verprassen vnd versauffen, haben sie verkaufft vnd ein schönes gelt bekomen, den armen aber gestolen, Nit einmahl daran gedacht, daz wir einen so erschröcklichen schaden haben erlitten! wie den schon ein tail hingefahren, mit schröcken ein endt genommen. Gott sey ir belohner vnd vergelter. *D. F. K.*

Da wir doch ein gross guet weckh auf Blassenstein vnd Bränisch gefiert haben, aber gar wenig mehr zu Hauss bracht, So haben wir wider gedacht anfangen zu hausen, In Hoffnung, vnsere Herrschafft wirt auch mitleidig sein mit vns armen leuten, vnd nit so vil von vns armen Handwerckhsleuten hinaus nemen, habens aber nit erfaren.[1]

Über das in den 2 Monaten November vnd Dezember die vnablässigen Züg, daz gantze Regimenter im Markh gelegen. Hat vns arme leit die 2 monat kost: 200 + 61 fr. *D. F. G. K.*

Also hat sich das Jahr 1683 geendet, mit vil Jammer, schröckhen, Angst, Ellendt, Noth vnd todt, (auch mit verderbung von landt vnd reich *F.*), daz vil vnd offt ein ansehen hat ghabt, als wen alles solt zu grundt gehen. (Etliche, nit wenig kinder vnd alte leit, sehr erkrankht vnd mit todt abgangen. *G.*)

Was nit in raub Ist dahin gegangen, Ist man anderwerths darvmb komen. Also ist die Gemain abermals in die Eüsserste armueth gerathen vnd komen; den man der gärten vnd Feldfrüecht wenig geniessen kundt!

Es ist vnmöglich alles zu beschreiben, wie es sich jedes vnd alles verloffen hat. Nur auff vnsere nachkommen ein wenig zue berichten eintragen. *D. F. K.*

Absonderlich ist sonst ein guetes Jar gewessen. In schwär trädt, haber, gersten, obst vnd wein Alles wol gerathen.

Der Metzen Khorn zu: 50 ₰., der Metzen Waitz zu: 13 vnd 14 groschen, gersten zu: 6, haber zu: 4 groschen, kochelspeiss: in gar ein leicht gelt. Der Wein: der Eimer zu 14

---

[1] Wohl aber erhielten sie von ihrer Grundherrschaft (zu Lewar) einen Zinsnachlass von 100 fl., in Anbetracht der 1683 durch Bercsenyi erlittenen Drangsale, der sie presste und sogar auf seine Güter translociren wollte, auch einige gefangen wegführen liess. (Supplikabescheid in Lewar.)

vnd 15 schilling vnd so köstlicher Wein, daz in vil Jaren kein solcher gewachsen ist. Haben heuer so schön trädt im Felt samt der Sommerfrucht ghabt. Ist durch vnser Nachbarn fill, das mäste tail, aussgesäet worden. *G.*

1684.

a) Ao. 1684, den 15. January: Br. Hanns Lang, Kelner vnd Diener der N. zu Levär im H. entschlaffen. *D. F. G. K.*

b) Den 17. (January) kompt Hauptman Breüner (*D.*: Breüer) mit 200 Tragonern (aus Mähren) auf Sabatisch, lagen (da) bis 19, (der Hauptmann mit 100 Man in Markt). Kostet vns abermals etliche Gulden.

Im January kamen (auch) zu Lewär die völckher (*G.*: Soldaten) in die Quartire, muesten (inen) alle Monat 40 fl. geben. Blieben biss in die 5 Monat, muessen 200 fl. geben ohne andern sachen.

Den 28. April ist ein Obrister-Leutenant bej vns im hoff in die 3 Tag gelegen, kost vns 25 fl.; den 2. Mai kompt ein Rittmeister auf Sabatisch mit 50 Crowathen, bleibt in Hoff liegen v̈ber nacht, kostet vns etliche Gulden.

Den 24. Mai brechen die heissterischen Tragoner hier, zu Sabatisch, auff, die im Quartier gelegen sein. Den 2. (Juny) gehn zwo Regiment zu Senitz durch, (v̈ber den weissen Berg,) Kostet vns etlich par schöne Messer. Den 3. Juny kompt das Rabatische Regiment. Der stab bleibt bei vns v̈ber nacht, stundt vns vil. *D. F. G. K.*

Den 4[ten] gehen sy dem weissen Berg zue. Ging ohne spendirung nit ab. *G.*

c) Im 1684, den 14. Juny, Ist der Br. Tobias Braindl, ein alter Diener d. E. zu Sabatisch im Herrn entschlaffen. *D. F. G. K.* Im Dienst des W. ist er gestanden 26 Jar, seines Alters: 77 Jar. *G.*

d) Item den 18. Juny 1684 sein 7000 Polläcken zu Lewär durchgangen, haben Salva quardi in hoff gehabt. Kost vnss 30 fl. *D. F. G. K.*, den 16. July kombt ein Reg. Tragoner von Rohaitz herüber.

Ihr Marsch war gehn Presspurg, gstandt vnssre leit zu St. Johannj vnd Lewär nit wenig *G.*, den 29[ten] kamen 3 Regimenter, General Caraffy mit den seinen in die Kastel Sabatisch; Tragoner *(D. F. G. K.)*, vnd gehen in die Zobórische

Herrschafft, alsdan ziehen sie übern pass bei Rohaitz.[1] *G.* Kostet vns abermal vil. *D. F. K.* Den 1. Novembris kompt 1 Rittmaister mit seiner Companie, bleibt vber nacht. Kostet vns 10 par schöner Messer, (ohne Hafnergschir vnd was in Wein vnd andern ist auffgangen) *D. F. G. K.;* den 2. diss kompt von den gontelischen[2] ein Rittmäster, bleibt mit etlichen Reitern bis in den 11., kostet vns 15 par schöne messer, ohne hoffnergschir. *G.*

e) In dissem 1684 Jar, den 15. November, Ist der Br. Andreas Kuhn, ein D. d. E. zu Sabatisch im H. entschlaffen. *D. F. G. K.*

f) In dissen 1684 haben wir Br. dem Herrn Obristen Heisster zu Sabatisch in grosser Eil für sein Winterquartier müessen geben: baargelt 300 fl., (ohne Messer, Haffnergeschir vnd anderer spendirung; muesten kupfer, schmalz etc. zu gelt machen, daz doch vnsere arme leuth grossen Mangel an dem lieben brot g'habt haben; dan das geträt in ein hochen gelt war, dennoch hat vns der liebe Gott ein ausskomen gemacht.) *D. F. G. K.* Hat auch vnsere Leuth zu Lewär diss Jahr mit der Völcker auf vnd abziehen vnd winterquartier fil gstanden. *G.*

1685.

a) 1685 den 18. Aug. sein die Türkhen bej Gran abermal geschlagen worden; den 19. Aug. Neuheissl mit sturmender Hant erobert, alle Türken darin nidergehaut vnd vil Christen, gefangene, drin ledig worden. *D. F. G. K.*

b) Item September, den 3[ten], kompt her ein Regiments Quartier-Mäster mit karäffischen Regruthen. Muesten 6 (*D.:* 3) fr., 5 par schöne Messer (vnd Haffnergeschir für 3 fr.) geben in Sabatisch.

Den 31. Oktober ist des Markhgraffen von Baden (Regiment) zu Fuss vnd Ross komen auff Sabatisch; bliben auf vnser wisen, (auf des walners wisen *G.*), vber nacht. Kostet vns 10 par schöne Messer, (2 schöne löffl), etliche Gulden, Essen vnd Trinken. Ging vil auf alten wein, (die Flaschen zu füllen,) die Halbe zu 14 ₰., (1 fr. gelt der quardy, ohne Haffnergschirr.) Da die Badischen wekgangen, so kompt (der) Herzog von Lüneburg mit Etlichen 1000 Mann in die Herrschafft

---

[1] Rohaitz = Rohatec an der March in Mähren, nordöstlich von Göding.

[2] Gontelischen, vom Regimente Gondola.

(Bränisch); lagen (da) biss 25ten, diss kostet vns auch vil. *D. F. G. K.* Theten vil schaden mit grueben-auslären. *D. G.*

c) In dem 1685 Jar traff grosse Trüebsal die Lewärer gmain. Erstlich von vnsern Herrn Graffen Uhlrich. Nimpt vns 10 Eimer wein auss dem keller, hat vns selbst kost 36 fr. 60 ₰. Vor dissem etlichmal gestrafft, daz wir wein aussgaben. Den 28. January hat er vns 2 wägen, 3 Egen, 3 pflueg, Joch vnd was dazu gehört, weckgenomen; ist v̈ber 40 fr. Den 21. diss, biss auf den 25. (27.) Febr. hat er 15 Fuhren Heu auss der hütten gnomen, (so erschröcklich aufgeladen, das zu erbarmen ist gewesen anzuschauen). Ist kein Hilff nindert gewesen, haben mit schweren hertzen vnd nassen augen miessen zusehen, vnd gott vnsere not klagen. Über das alles, wo nur Soldaten sein komen, haben wir miessen vorspan geben.

Die Nachbarschaft ist starkh auf vns zogen, weil sie gesehen, das mir Nindert keine Hilff nit haben. So sein vnsere Ochsen ganz verderbt worden. Die Obrigkeit hat bej vns (den Handwerksleuten *D.*) v̈bernatürlich hinausgnomen. Wen man es nit gschwindt geben hat, (haben sie) thürn vnd fenster eingeschlagen, bej schuester vnd schneider selbs genommen. (Hat nichts geholfen, kein guets wort.) Die ander obrigkeit hat auch wollen das Irig haben, Hauss-Zins, der schon versessen ist gewesen; hat antroffen achthalb 100 fr. Weil wir nun gesehen, daz es mit vnsser wirthschaft Nimer angeth, vnd wir nit bestehen können, wegen mangel an leuten, (vnd so vil robot vnd grossen Hausszins,) Also ist der Obrigkeit daz vich an der schuld antragen worden! Ist vil red vnd widerred darum geschehen. Entlich hat sie es angenommen, aber nit mit vnssern nutzen, sondern wie es Inen gefallen hat, Ochsen (7) vnd 1 stier jedes vmb 10 fr., küeh (10), jede vmb 8 fr., schaaf sein gewesen 80, jedes vmb 1 fr.; zerbrochene glockhen vnd etwas kupffergeschirr verkaufft, macht 70 fr. *D. F. G. K.*

d) In dissem 685 Jar ist ein Ellendt v̈ber das andere komen. Jeneral Tuff sein Obrister leitnambt, Ist im Markht gelegen, ein Adjuthant mit 2 Knechten vnd Rossen bej uns im Hoff, den gantzen winter. Hat vns vil kost. Haben in 7 Monaten 800 fr. bar gelt geben müessen, ohne die spendirung. *D. F. G. K.*

Den 26. October sein Völkher im Hoff v̈ber nacht gelegen; hat vns 11 fr. 80 ₰. kost.

Den 27. Octob. sein 2 Regimenter Lüneburger biss in 2 tag hier gelegen, bar gelt in müessen geben 60 fr., Essen vnd Trinken hat vns kost: 54 fr., trifft 114 fr., haben dennoch geplindert nach irem gefallen. Zu dem allen hat sich kein Br. dürffen sehen lassen. *D. F. G. K.*

Den 1. November sein die Fränkischen bej vns gelegen. Hat vns kost: 18 fr.

Die Zug- vnd Monatsgelter haben vnss kost In dissem 1685 vnd 1686 jar im baarem gelt zu Lewär: 1037 fr. ohne spendirung. Also hat vns die höchste Noth gedruckht, daz wir der obrigkait haben haim gesagt: schenk, äcker, wisen vnd ein andern contrackht gemacht, daz **ein Jeder für sich zahlen soll!!!**[1]

So hat sich das 1685 Jar geendet mit vill erschröcklichen Beschwerungen vnd lasten. Gott verleih es künftig besser. *D. F. G. K.*

1686.

a) Den 15. Febr. hat man den Geörg Geyssy, (dazumal) Schulmäster in Siebenbürgen, zu Sabatisch zu einem Leerer (Diener d. W.) erwelt vnd in Dienst d. E. bestättigt, ob er gleich nit persönlich oder leiblich zugegen war; dan es damall vnmüglich zu raisen war, vnd sie ohne ein leerer gewesen sind. *D. F. G. K.*

b) In disem 1686 Ist Br. Johannes Hilscher, Ein D. d. E. zu Sabatisch im H. entschlaffen, *D. F. G. K.*, seines Alters 71 Jar. Im D. d. W. ist er gestanden 31 Jahr. *G.*

---

[1] ‚Abermahls ein Riss in dem fürtrefflichen werck der vollkomenen Liebe vnd Gemainschaft aller Frommen'; eine Abweichung von der Grundsatzung der Gemeinde, ‚die gemeinschaft zu halten und zwar nicht allein im geistlichen, sondern auch im zeitlichen'. Zu beweisen, dass auch die Gemeinschaft der zeitlichen Güter ‚eine leer des Neuen Testaments sey, die von allen gläubigen erfordert werde', war Gegenstand zahlreicher Rechtfertigungsschriften der mährischen Täufer gegen die Angriffe anderer Wiedertäufer (z. B. der Schweizer Brüder), die das Sondereigenthum vertraten. So lange die Brüder an den Satzungen ihrer Väter — ‚allen pforten der helle zu trotz' — festhielten, wuchs die Kraft und der Wohlstand der Gemeinde, so dass sie ‚zu unterschiedlichen Zeiten 20 vnd mer Hausshaltungen hatten, manichmal an einem ort 3. 4. auch 600 Personen in ainer Hausshaltung bei einander wonten, vnzerbrochen in gueter ordnung'. Eigennutz, Geiz, Widerspänstigkeit und die leidige Noth lockerten auch hierin die Disciplin und führten allmälig den Verfall der Gemeinde herbei.

c) Im 1686 J., den 7. April vmb 7 Vhr nachmittag, hat der Oberstleitnand, der den winter bey vns zu Sabatisch in quartir gelegen (den) Bärschin Sigmundt, statthauptman zu Galitz, todt geschossen. Er aber, Oberstleitnand, ist selb 5ter todt g'schlagen worden von den gmain Stadtleithen vnder dem thor. *G.*

d) Im Mai den 18. kamen 2 kompany schwäbischer kraiss-völckher, bis in den 20ten in markh gelegen; haben zimlichen schaden gethan; hat vns bej 6 Metzen Habern, 5 par schöne Messer, bar gelt: 4 fr. kost, mer 1 Metzen haber, 3 par messer *G.;* den 20. Maj kompt das Badische Regement auf Sabatisch, lagen auf vnser wisen, haben vil par schöne messer miessen geben, bar gelt 15 fr., wein: nach ihren gefallen. *D. F. G. K.* (Den 22. gehen sie weiter *G.*); den 21. komen die 2 kompany wider von Borowfske[1] zu vns, bleiben in der Kastel, biss in den 25ten diss, kosten vns vil. *G.* Den 23. diss gehn die Granatierer auch von vns, die ir winterquartier bej vns haten, haben vns zulezt grossen schröckhen gemacht, Br. Johannes Riegker geschlagen, Etlich Br. in Arrest gnomen, daz alles hat müessen aus dem Hoff entlauffen. Hat vil par schöne messer (vnd wein, nach irem gfallen), gstanden, daz der Zorn wider ist gestillt worden. Haben müessen fürspann vmbs gelt aufnemen. (Vnsser Ross, sambt dem Bauer sein, ist ausbliben. Haben dem Bauer 18 fr. vmb seins geben, Rossgeschirr samt Sattl guet machen müessen, hat auch 4 fr. antroffen.) Hat vns in allem vber die 30 fr. (*G.:* 23) gestanden. *D. E. G. K.* Den 26ten gehen die bairischen[2] Völker, die zu Senitz durch den Winter gelegen sein, durch, Neustättl zue; den 30ten kamen die Lüneburgischen Fürsten mit 6000 zu Ross bej Senitz an. Hat vns nit wenig gestanden. Den 13. Juni der andere Lüneburgische Herzog gen Senitz mit sein völckhern. Den 14. gehn Sy dem weissen berg zue. Den 14. komen 6 kompany kundelischer, Herr Graf Strutz, Oberster wachtmäster, auf Senitz. Kostet vns 2 Eimer Rothen Wein ohne 9 halbj gueten weissen wein, 10 ℔ Kalbfleisch, 45 ß. Brot, Hüner, 9 Par messer, wagenrath. *G.*

---

[1] Borovce (Bory), Dorf bei Pystián, an der von Tyrnau gegen Neustadtl führenden Strasse.

[2] Bairische Kriegsvölker, die der Kurfürst Max, mit den kaiserlichen Truppen vereint, gegen die Türken führte.

e) Im 1686 Jar, den 2. Sept., hat Ihro Kays. May., sampt der Reichsvölkher hilff, die alte vnd woll berümbte königliche vngarische Residenz-Statt Ofen mit sturmender handt erobert, vil 1000 türkhen darin nidergehaut. Lagen davor 3 Monate, Juny, July, August. Sie war in Türkenhandt 146 Jar. Sein etlich könig davor zuogen, aber nichts ausgericht. *D. F. K.*

f) November, den 2ten kompt das (Carl) palfische Regiment auf Sabatisch, (den 4ten geh'n sie wider, Kostet vns 15 (13) Par schöne Messer, ohne andere spendirung. Wein, Brot, Fleisch vil aufgangen. *D. F. G. K.*

1687.

a) A. 1687, den 14. Mai (*F.:* 7. Mai), sein zu Sabatisch 7000 Moscetierer durchgangen. (Ging ohne spendirung nit hin); den 24. diss Ist das badische Regement durchgangen zu Ross vnd Fuess. (Die Offizier halten bej vnss Mittagsmal *G.*), hat vns bar gelt 17 fr. gstanden, ohne Messer vnd Haffnergschirr, (Wein, Brot, Haber, Fleisch. Der Wein war in hohen gelt). Den 26. sein mermal Heisstersche Regroten (Völkher) durchgangen. Muesten 6 par schöne Messer geben. Den 6. Juny (Heisstersche teutsche) Völckher durchgangen, bej Senitz (vnd Tschaisskowe) Nachtlager gehabt, den wir auch Messer vnd 1 Eimer wein geben muesten, ohne was sunst auffgangen. Item lag ein Oberster wachtmeister sambt seiner Frau bej vns (v̈ber nacht) im hoff (zu Sabatisch, raisten nach Johannj auf Drössing zu). Ist vil aufgangen. Den 13. diss kamen die Truchsaissschen völkher, Regrothen 260 Man; der Rittmaister lag bej vns im hoff, in vnsern Stübl (zu Sabatisch) 2 nacht vnd tag, muesten im geben 12 par Messer, 4 Metzen Haber, den Metzen zu 22 gr., ohne was an wein abspeissung ist auffgangen. *D. F. G. K.* (Den 14. abgemaschirt nach Guetwasser. *G.*)

An demselben tag kamen die Mägischen [1] Regrothen, Tragoner, (lagen 2 nacht vnd 1 Tag.) Kostet vns 18 par Messer, 6 Metzen Haber, 3 Eimer wein, 40 laib brot, ohne was sie sunst getrunken vnd gespaist, auch geschirr für etliche Gulden. *D. F. G. K.* Den 26ten diss, kammen 300 Fuessgenger, den muesten wir 6 par weisse messer geben, wein 6 halbe. *D. G.*

Den 5. July (*F.:* 26. Juny) kamen 2 Companien Fuessvolckh (auf Sabatisch), Obristwachtmäster vnd 1 Hauptmann

[1] Meggau'sches Regiment.

zu vns in's Stibl, (das gantze volkh in Hoff); muest vnser Kellner geben 4 Eimer in vössl, (2 im hoff austrunkhen, 2 Eimer mitgenomen *D.*,) (v̈berdiss noch zween Eimer aussgsoffen, hoffnergeschirr für 8 fr., weiss berlemuternj 4 par messer), 6 halbj Salz (auf den weg, zu 2 gr.), brot in allen 30 Laib. *D. F. G. K.*

b) Anno 1687. Br. Johannes Vrlab genommen zu L. W. von der gemain, den 6. Augusti. *M. S.*

c) Im 1687 J. den 8. Augustj, zu Abent vmb 10 Vhr, Ist des lieb Br. Johannes Riegker, ein Diener des Euang. vnd Vorsteher der gantzen gemain Gottes, mit gueten Verstandt, im Frieden zu Sabatisch im Herrn entschlaffen. Die gemain des Herrn hat er geregieret: 25 Jahr, seines Alters ist er gewesen 72 Jahr, im Dienst ist er gestanden 38 (*C.:* 39) Jar. (Ist im vill kummerniss in seiner Regierung zu Handen gestossen. *G.) D. F. G. K.*

Als nun der liebe Gott den Br. Johannes Riegker [1] hat hingenomen, so hat die Stell miessen wider ersetzt werden.

So haben sich die Br. des Worts, Diener der N. vnd sunst mehr vertraute Br. zu Sabatisch in hoher Forcht gottes versamlet. *D. F. G. K.* Den 19. kombt der Br. Caspar sambt Darius Koller vnd allen fürgestellten: von Lewär, von Trenchin, die Dechtitzer, Kesselsdorfer, Schatmansdorffer, Johanisser Brüeder, wo noch die vnsserigen versamlet waren, hin auf die versamlung vnd haben sich in hoher Forcht gottes mit einander vnterredt. *G.*

So ist durch ain ainhellige erkandtnuss 1686, den 20. Augusty dem Br. Johannes Milter (Milder) der Dienst beuolhen

---

[1] ‚An dissen thut auch g'langen — zu seiner Regierungszeit, Vill kommer, angst vnd zwange, — durch villen krieg berait, so sich hat than verlauffen, — durch List der alten Schlang, die vns hat wellen verjagen, — doch hat Gott beistandt than. Als sich seine Zeit thet nahen, — als er ausgehen solt, auss disen Jamer-Tale, — die Brüeder bruft er balt, Tat sie hertzlich vermanen, — erklärt sich gegen (sie), dass sie auch Sorge tragen — woll fier die gmain des Herrn.‘ (‚Väterlieds‘ Fortsetzung.)

Caspar Eglauch bemerkt in seiner Chronik *(C.)* bei seinem Namen: ‚Ist im in den 25 Jaren vil trüebsällger Zeit zur Handt gestossen. Erstlich der Tatterkrieg, zum andern: daz gross wasser, ist auch vast der halbe hoff zu grundt gangen, vnd was yetzt der krieg wider, der 1683 ist fürgangen, daz wir noch nit wissen, was er für ein endt wirt bringen.‘ *C.*

vnd aufgeladen worden, als ein hirt vnd Bischoff für die gemain Sorge zu tragen (vnd) sein Fleiss zu erzeigen. *D. F. G. K.*

d) In dissem 687 Jar, den 9ten Dezember, sein Ihro Erzherzogl. Durchlaucht Printz Josephus auf dem Landtag zu Presspurg zum vngerischen könig gekrönt worden. *D. F. G. K.* Gott der Allmächtige geb im glück vnd segen, daz wir vnder seinem schutz möchten erhalten werden. *D. F. K.*

e) Den 30ten (Dezemb.) kompt die kaisserliche Artolerie auff Sabatisch, 160 Man, 2 Nächt 1 Tag, gesteht vns: 14 fr. *D. F. G. K.*

f) In dissen 687 Jar Ist der Lewärer Gmain auff Zug vnd Monatsgelter auffgangen 81 fr., ohne spendirung. *D. F. G. K.*

1688.

a) A. 1688, den 28. Märtz, zu Abent zwischen 3 vnd 4 Vhr, ist der liebe Br. Johannes Milter, ein D. d. E. vnd Vorsteher der Gemain gottes, zu Sabatisch im H. entschlaffen. Die Gemain hat er nit gar geregiert 33 wochen; sein Alter im 60 Jar, im D. d. W. hat er gedient 28 Jar.

In dem 688 Jar, den 3. May, kamen alle vertrauten Br. her auff Sabatisch zur Versamlung, (vnd) die weil damal nit mehr als zween Br. des worts waren, Br. Caspar Eglauch vnd Tobias Bersch, vnd 3 Diener der N., So ist durch die ainstim vnd zeugnuss, 1688 den 6. May, dem Br. Caspar Eglauch von den versamelten Br. die gemain beuolhen vnd aufgeladen worden als ein hirt vnd bischoff für sie zu sorgen. Item den 6. May 3 Br. vnd Diener des worts erwelt vnd in die versuechung gestellt (zu Sabatisch) als: Abraham Dambeckh, Hausshalter zu Sabatisch, Mathias Helm, sichelschmidt, Jonas Roth, klingenschmidt, beide von Lewär. Dissen gemelten tag, den 6. May: 7 Br. in Dienst d. N. erwelt vnd zu Sabatisch der gemain fürgestelt: Jacob Schmidt, fürgestelter Bader; Jacob Nutz, Messerer; Lorenz Scheterle, alle 3 von Sabatisch; Darius Koller, fürgestellter schneider von Lewär; Andreas Kuehn, fürgestelter schneider von Johannj; Johannes Horn, schuester von Kesselsdorf; Johannes Türckh, schuester von Dechtitz. *D. F. G. K.*

b) In dissem 1688 Jar, den 17. July nach Mittag, sind in einer stundt zu St. Johanny 2 erschröckliche wetter komen, das erste mit grossen stainwerffen, wie grosse Nossen, vnd erschröcklichem Donner vnd blitzen. Ist weiss, voll stain, im

hoff Markt vnd Felt gelegen, daz vil Flügel vnd Hasen erschlagen hat. Das andere wetter, mit erschröcklichen Sturmwindt, blitz, vnd grossen Regen vnd Donner, hat vnsseren leiten im hoff vnd in der kastel vast alle Fenster eingeschlagen, die heisser verderbt (vnd im kastel auch grossen Schaden gethan). Im felt: was noch in felt vnd gärten war, (Haber, Gerste, Hanff etc.) auf vil meil wegs alles verderbt. (Ein Tail arme leit gar nichts im Felt bekamen.) Vnd ist so schön gestanden, daz nit besser zu wünschen war! *D. F. G. K.*

c) In dissem 688 Jar Ist in vnsser Lewärer Gmain ein grosser Marchstain veruckht worden.

Nachdem Leopolt Colonitsch, Cardinal, disser Zeit gerhabschaffter auf dem gut war, ist er selbs bej vns im hoff gewesen, (vns) auch angedeut wegen des kindttauffs. Ist noch ein weil still bliben. Nach dieser (Zeit) ist ein ernstlicher bevelch komen, vns vorgelesen worden! Wir es aber abgeschlagen. (Ist aber noch ein weil still gewesen). Nachdem ist widervmb ein bevelch komen. Wir aber sein auf vnsern Sinn bliben, (wir können es nit thun. *G.*) Nachdem ist wider ein ernstlich bevelch kommen vnd geboten worden, bey hoher geltstraff, daz kein kindt soll sterben, ohne der tauff. Ist auff der kanzl gemeldt worden: Es soll Mäniglich achtung geben, wenn ein bruederisch kindt stirbt ohne den tauff, vnd wer solches anmeldt, gelt anboten zu geben.[1] Vnser gspan, Görg Hertlowitsch (Hartluwich) ist ein guettes werckhzeug darzue gwesen, auch mit namen genennt: ain Ödler (*C. G.*: Edler), auch etliche bei vns im hoff, die ire Kindter gern vnd willig haben tauffen lassen. Wir halten sie auch für vnsere Brüeder vnd schwestern! So haben die besodelten stiefbrüeder auch starkh drauff druckht, weil sie gesehen haben, daz ain tail nit welle angehn; haben schon brandtmal in iren gewissen empfunden, (der han im hertzen hat schon zu krähen angefangen vnd das herz zu zabeln,) daz sie nit recht dran sein, welches bej Gott ein schwere verantwortung sein wirt,

---

[1] ‚Temporibus piae memoriae Cardinalis à Kolonics Levardinii Anabaptistae Ecclesiam catholicam frequentare et conciones audire debuisse et tamen in secta sua perseverasse testantur seniores conversorum a. 1763.‘ (Bericht des Pressburger Vicegespanns Takats vom 17. März 1763 im ungarischen Statthaltereiarchiv.)

die so muetwilig hindan geh'n. So wir, die noch ein onwillen vnd gräul daran gehabt, vns seer bemüet bey der obrigkait, schriftlich vnd mündlich eingeben: wellen gern Hauss vnd hoff verlassen! Das haben sie gar nit wellen haben. Hat nun sein müessen! Wie dan vnsere stiefbrüeder Einer gar auff Wien mit seinen kindern ist, den Cardinal[1] zu ainem Gvater anzurueffen; vielleicht ghofft in der welt in gross ansehen zu komen. Der ist aber schon mit seiner pracht vnd gotlosigkeit hingefahren vnd Gott wird sein Belohner sein. Der weiss alles vnd sieht alles. *D. F. G. K.*

d) Anno 1688 hat Herr Georg von Illesházy vnseren Bruederhof zu Zoblhoff, den die Brüeder, armuthshalber, verlassen mussten, eingezogen vnd dem Emer. Jankovitsch verliehen. (Dubnicer Archiv.)

e) In disem 1688 Jar die Lewärer Gemain (an) Zug vnd Monatgelt geben, an 180 fr. *D. F. G. K.*

1689.

a) Anno 1689, den 15. Merz, sintd 3 Br. als: Abrah. Dambeck, Mathias Helm, Jonas Roth mit Auflegen der Eltesten Hendt im D. d. E. zu Sabatisch bestättigt worden.

In disem 689 J. hat die Sabatischer Gemain an zug u. Monatgeld . . 80 fr., die Lewärer 180 fr. geben. *D. F. G. K.*

1690.

Anno 1690 die Sabatischer gemain Zug und Monatgeld geben: 90 fr. (*G.:* 60 fr.), die Lewärer: 120 fr. *D. F. G. K.*

1691.

Anno 1691 den 29. Sept. Jakob Nutz, fürgestellter Messerer vnd D. d. N. zu Sabatisch im H. entschlaffen. In disem J. Sabatischer Gemain Zug vnd Monatsgeld geben: 60 fr. die Lewärer 181 fr. *D. F. G. K.*

---

[1] Leopold Kolonics war in seiner Jugend Soldat, entging der Vergiftung, die ihm bereitet war, und wurde Geistlicher, Bischof von Neustadt und ungarischer Kammerpräsident und als solcher Mitglied des im Jahre 1672/73 zu Pressburg tagenden Tribunals, 1695 endlich Erzbischof von Gran. Ein eifriger Propagator der katholischen Kirche, war er durch seine Energie und Stellung den Evangelischen verhasst; weniger den Wiedertäufern, denen gegenüber er sich ziemlich tolerant bewiesen, wie aus den Schriften der Letzteren zu ersehen ist.

1692.

a) Anno 1692. In Ober-Ungarn, da die Hayschrecken ain tail orten haben v̈ber handt genomen, Ja Feltfrüechte vnd geträdt vnd grass, was sie antroffen, alles verzehrt, dadurch die grosse teuerung verursacht. *D. F. K.*

b) In den 1692, den 5. Juny, durch lange Belagerung wider erobert Ihro kays. May.: Grosswardein vnd v̈bergeben worden. *D. F. G. K.*

c) Im 1692 Jar Sobotischer gemain an zug vnd Monatgeld geben: 54 fr., Lewärer gemain: 144 fr. *D. F. G. K.*

1693.

a) Im 1693 Jar, den 30. Merz, 2 Br. im Dienste d. W. erwelt vnd zu Lewär der Gemainde fürgestellt worden in der versuechung: Michael Koller von Lewör, Hauptrecht Kleinetter (*G.:* Kleinecker), schuester von Sabatisch, item 13 Br. in die Versuechung gestellt im Dienst der Notdurfft (*K.:* der welt): Jakob Eglauch, Einkauffer, Mathes Rader, Andreas Roth, (Messerer), Elias Kettenacker, (ein Hafner), alle 4 von Lewär, Christoff Spämer, (Hafner), Hansel Krist, (Hafner), beide von St. Johannj, Hans Keller, (Beutler), Tobias Ampsler, (Bader), Adam Scheterle, (Schuster), alle 3 von Sabatisch, Johannes Rieger, (Bader), Jakob Wirth, (Messerer), bäde von Trenchin, Härich Sponer, (schneider) von Kesselsdorf, Mathias Baumgarten, (*K.:* Messerer) von Schattmansdorf. *D. F. G. K.*

b) In disem Jar hat der Graff Nicolaus Illeshazj den Brüdern zu Trenchin auf Fürbitt ires Eltesten Jacobus Wirth einen Nachlass am Zins gestattet. (Trentschiner Acten.)

c) Im 1693 Jar, den 18[ten] Dezember, Ist der lieb vnd getreue Brueder Caspar Eglauch, ein fromer eiffriger Diener des Euangelion vnd vorsteher der ganzen Gemain, zu Lewär im Herrn entschlaffen; der gemain des H. hat er im wort gottes gedient: 45 Jar, die gemain hat er als ein hirt vnd bischoff mit höchsten Fleiss vnd eiffer geregirt, 6[t] halb Jar, sein Alter war: 88 Jar.[1] *D. F. G. K.*

---

[1] Der anonyme Fortsetzer des ‚Väterliedes' weiss von ihm nichts weiter zu erzählen, als ‚dass er mit krafft. Fleiss vnd rechten ernst sein gemain geregiert vnd sie mit verständtnuss gefiert'. Eglauch war, seiner Aufzeichnung zufolge (M. S.), geboren am 9. Jänner 1606, kam am 25. October 1647 in den Dienst des Wortes und wurde am 6. Mai 1688 Vorsteher der Brüder. Den Codex *C.* hat er vom Jahre 1674 6. Februar

d) Anno 1693 sabatischer gemain zug vnd Monatsgeld geben: 54 fr., läwarer gemain: . . . fr. *G.*

e) In dissen 1693 Jar hat es an vnterschidlichen Orten so vil Heyschrecken geben, daz man tail orten mit stöckhen vnder sie geschossen, auch bej Lewär vnd Johannj hervmb finster voll, (das gantze Felt mit Inen v̈berzogen *G.*), gewesen, daz, bej mans denkhen, bej vns nit gehört vnd gesehen. *D. F. G. K.*

1694.

a) Im 1694 Jar, den 10. Januarj, komen die Br. des Worts von Lewär, sampt den D. d. N., mit den Johanessern, vnd Dechtizern hieher auff Sabatisch zur Versamlung, vnd so ist durch ein einhellige stim vnd zeugnuss 1694, (den 10. January), dem Tobias Bersch die Gemain bevolhen vnd aufgeladen worden, als ein hirt vnd bischoff für sie sorg zu tragen. *D. F. G. K.*

b) In disem 1694 Jar, den 1. May, kamen die Br. von Lewär sampt den D. d. N. vnd von Kesselsdorff auf Sabatisch zur versamlung vnd sind den 2. May die 2 Br. Michel Koller vnd Hauptrecht Kleinetter (Kleincettler, Kleinecker) mit Auflegen der Eltesten Hendt (zu Sabatisch) bestättigt worden, (item 3 Br. im D. d. N. gestellt), als: Johannes Beller, Johannes Kellner, (schmidt), Georg Schulz, (Messerer), alle 3 von Sabatisch. *D. F. G. K.*

c) In dissem 1694. J., den 11. May (*D. G.:* 1te) geht Georg Geissy in Siebenbürgen, der ir lehrer war bei etliche Jahr, (von irer Vestung *D. G. K.*) gen Clausenburg, in dem Namen: es hät in ein Herr geruefft, zudem hät er sonst mer zu thun. Mit faulen worten die Gemein hinders licht gefüert! Den 4ten Juny kompt Görg Geyssy wider von Klaussenburg selbs 4ter seiner Freunde vnd 4 (5) Ross mit ein Wagen vnd einer Supplication von der Herrschafft, daz wir im solten passiren lassen, was er wirt aufladen vnd mit sich nemen, (der doch Nichts in die Gemain bracht hat! *D. G.*) vnd hat seinen Bundt (vnd die Gemain *G.*) verlassen, vnd ist zu Claussenburg der Arianer Ir pfaff worden, hat der gemain ir gut bei die 7 Jahr in Handten gehabt, mitgeprasst vnd seinen Freundten

---

angefangen, bis 1682 eigenhändig fortgesetzt und hie und da auch die früheren Jahresereignisse mit eingelegten Zetteln ergänzt. Eglauch war ein Würtemberger.

zuegesteckht, daz vnser kinder ain tail haben miessen betten gehn, vnd hat noch vil sachen, (der gemain gut,) verkaufft vnd der gemain gar nichts davon geben.

In sein Gottesdienst ganz lab (lauw) vnd kalt gewesen mit warnen vnd straffen, kein ban gebraucht. Wie offt er von den Brüedern ermahnt ist worden, hat nichts wöllen helffen. So hat in Gott fallen lassen, wie ein wormige bürn oder apfel, der selbs abfällt. Der liebe Gott sei sein beloner vnd vergelter!

So sein vnsere lieben Brüeder vnd mitglider in Siebenbürgen gantz waisslos gewesen vnd one ain hirten. So haben se die Br. heraussten bitten lassen, daz man inen sollt zu Hilff komen mit Einem lehrer, sunst sey es gescheben (mit Inen, komen *D.*) vmb alle Ire Freyheiten! So haben sich die Br. d. W. vnd der N. von allen Gemainden zu Sabatisch versamlet (in dem 1694 Jar), den 13ten Oktober, vnd haben sich mit einander vnterredt, was (bei der sach) zu thun ist. So hat man gefunden, es sei kein anderes Mittel nit, man muess ain oder 2 Br. abfertigen (vnd sie hinab schicken) auff der posst. Da ist Br. Joannes Roth, ein D. d. E. darzue erkannt worden, aber gar allein; vrsach: dieweil die posten vil gstehn, vnd der weg lang ist, vnd die gmain arm. Kundtens nit (wol) aussstehen, zween zu schickhen, (ausszustaffiren *D. G. K.*). So ist der Br. Joannes Roth den 29. Okt. zu Presspurg bei dem posthauss auffgesessen, Im Namen Gottes sich auff den Weg gemacht, vnd den 9ten Nov. glücklich in Wintz zu vnseren Br. kommen, Jedes vnd alles eigentlich besehen, wie es sein Ampt zuestundt, vnd im von der gemain herauss bevolhen war.

Item hat der Br. Erstlich für sich genomen in diessem 1694 J., den 21. Nov: den Br. Michl Wipff, schuelmaister, ein D. d. W. erwelt vnd in die versuechung (der Gemain vor) gestelt in Siebenbürgen, Item gemelten tag 7 Br. im D. d. N. erwelt vnd der gemain in Siebenbürgen vorgestelt: Fridrich Müller, füergestelten Haffner, Eliess Wipff, fürgestellten Messerer; Michael Ecker, Miller; Tobias Wipf, Fischer; Jakob Holzbauer, Samuel Schaufelberger, füergestelten Rader, Walser Roman, schneider. So ist der Br. nahent bej 10 wochen bej Inen gewessen, sein Dienst verricht mit lehren, strafen, verbannen vnd auffnemen, wie es einem Euangelischen Diener zuesteth. So hat sich der Br. 1695 den 16. January (wider auf den weg gemacht, ist den 17ten) wider zu Mühlbach auff

der post aufgesessen, vnd den 22. January auf Dechtitz zu vnssern leiten komen, vnd den 29ten hieher auff Sabatisch, dem Herrn sei das lob vnd der Preiss geben, der seinen weg so glücklich gesegnet hat, dass er in gsundt vnd frisch in disser kalten vnd nassen winderlichen Zeit hin vnd her gefüert hat! *D. F. G. K.*

d) Disse 2 Jar 1693 vnd 1694 waren 2 schwöre vnd theuere Jahr vnd alles getränckh, wein, vnd was nur der Mensch zu seines Lebens Mittel braucht, neben den schröcklichen gabungen vnd aufschlag des landts, züg, auff vnd nider im hohen gelt. Der Metzen waitzen, Senitzer mass, zu: 3 fr. 50 ₰. (*F.:* 3 fr.) vnd drüber, das korn: v̈ber 2 fr. (*F.:* 2 fr. 12 kr.), Gerste zu 1 Taler (2 fr.), haber: zu 1 fr., (Arbes v̈ber 3 fr.), Linsen, Brein, Haiden, schmalz, Salz, Stahl, Eisen, Häut, Inslet, alles in hohen gelt. *D. F. G. K.*

Ein par Ochsenhäut zu 13—14 fr. der Centen Inslet zu 13—14 fr., ein par Küehäut zu 9—10 fr., Ein Centen wol v̈ber 40 fr. Alles in hohen Gelt. *D. F. G. H.*

Im Juli 94 vor dem Neuen Wein, Ist der Eimer gewesen zu (3 fr. vnd darüber auch zu) 4 vnd 5 fr. (vnd höher). In disem 694 J. hat es (aber) sehr sauern wein (trauben) geben, desswegen ist der 1693 höcher gehalten worden vmb seiner güete wegen, (so) daz (der alte wein sehr aufgeschlagen hat, vnd) im November, Dezember der Eimer zu 7 vnd 8 fr., (an manichen Orthen) auch höher gehalten worden, nach der halbj zu 14 vnd 15 ₰., (bei vns im Hoff) auch gar zu: 4 gr.

Also hat sich das 1694 Jar geendet mit vil vnd grosser Müehsälligkeit, kampf vnd streit vnd grossen beschwerungen. Der liebe Gott geb es vns künfftig besser! *D. F. G. K.* Excipit Cod. *D. F. G. K.*

(Vierzehntes Buch.)

(1700—1792 [1855]).

(Fragmente und Regesten aus dieser Zeit.)

,Was die propheten sagen
vnd spricht der Heilgen Schrifft
von disen letsten tagen,
sich eben ietz zutrifft!
Die liebe ist erkalt,
der Glaube hat kein gstalt,
der Abfall ist eröffnet,
der irthumb herrscht mit gwalt.'
(Sundermann.)

Anno 1701.

Tod des Vorstehers Bersch, Bruder M. Helm gewählt.

Tobias Bersch.

Blaidhait stiess Im zu handen,
Wie ich euch melden thue,
Achtzehn Jahr sich findten,
Hat allezeit sein gemain
Mit dem Wort Gottes gleret
Mit standhaftigem gemiet,
Die gmain hat er geregieret:
Sieben jar als ein hirt.

Nun ist sein Zeit auch komen,
Dass er abgschaiden ist,
Als man, nach Ordnung gschriben,
Tausendt sieben hundert vnd ains.
Funftzig Jar hat er gedienet
Im wordt Gottes für war,
Sein Alter thet er bringen
Auf siben und sibnzig Jar.

Als nun disser hingnomen,
Wie obgemeldet ist,
Da haben alle fromen
Wol hie zu disser frist
Ir klag zu gott gefüeret,
Der hat In zaiget an,
Dass solches ampt gebieret
Dem Mathias Helm mit Nam.

Disser war auch gezieret,
Mit Verstandt und waisshait,
Die gmain hat er geregieret
Mit rechter Beschaidenhait
Ins drey vnd zwanzigst Jar,
Dess haben wir zeugnuss gewiss,
Ein fromer man er war,
Aufrecht zu jeder frist.

(Der anonyme Fortsetzer des ‚Väterliedes'.)

1704.

Anno 1704 ward der Br. Jeremias Virt, ein Messerer vnd Diener der Notdurfft in Trenchin, von den Rakoczischen gefangen, als er gegen Tyrnau zog, allein auf Vorweisung eines Geleitsbriefes, den ihm Herr Alex. Luszinski, der Commandant der Rakoczischen Truppen, so in Trenchin lagen, ausgestellt hatte, wieder frei und konnte seines Weges weiter ziehen. (Trentschiner confisc. Brüderacten.)

1718.

Anno 1718 hat *a)* Jerem. Virt Namens der Br. die Stadtherrn von Trenchin um die Herabsetzung des Georgi- vnd Michaeli-Zinses, den die Br. für die Schusterstuben daselbst zu entrichten hatten, auf allerlei Wegen gebeten, aber nichts können ausrichten, von wegen der Drangsale des Krieges, der die Gemeinde und Landschafft viel kostete. (Trentschiner confisc. Acten.) — *b)* In diesem Jar hat Graf Niclas Illesházi das ehemalige Haushaben der Br. zu Trenchin, das man sonst ‚Habansky' nannte, vnd welches die Brüeder in den vorigen Kriegsläufften, Armuthshalber, verlassen vnd aufgeben muessten, von dem Bétal um 180 f. wieder eingelöst, willens es den Brn. in Arrenda zu geben. (Archiv in Dubnic.)

1720.

Anno 1720 hat *a)* die Stadtobrigkeit von Trenchin die Br. daselbst zu Roboten vnd allerlei Dienstbarkeiten angehalten, was bisher ungewöhnlich gewesen. Es wurde jedoch eingestellt, durch Graf Nic. Illesházi, der die Stadtherrn erinnern liess, die auf seinen Gründen behausten Br. unbehelligt zu lassen, vnd die ihnen abgenommenen Sachen sofort zurückzustellen. (Archiv in Dubnic.) — *b)* ‚In disem J. hab ich Ara Weny mein Katharein Erdnit geheyrat in Szobatisch.' (Cod. *R.*) — *c)* Anno 1720 taufte Bruder Mathias Helm in Levar (Gross-Schützen) den Joh. Hilscher, der ein Br. geworden war, vor der gantzen Gemain, indem er ihm Wasser auf das Haupt goss, vnd die Worte sprach: Ich taufe dich im Namen Gott des Vaters, des Sohnes vnd des h. Geistes. (Levarer confisc. Brüderacten.)

1722.

Anno 1722 bin ich, Johannes Mayer, gebürtig von Hildesheim, zu Halle in Sachsen in dem Saalflusse durch den Br. Fischer, ein Sattler und Lehrer der Taufgesinnten, (wieder)

getauft worden, in Gegenwart vieler Personen, wobei der Taufende, indem er mich dreimal untertauchte, die Worte sprach: ‚Ich taufe dich im Namen Gott des Vaters, des Sohnes vnd des heiligen Geistes.' (Mayer's Selbstbekenntniss, 1761.)

1723.

a) Den 1. Juli wurde in Levar die Rustikalkonskription vorgenommen vnd erhoben, was die Gemain der Br. in Gross vnd Klein Schützen an Grundstücken, Vieh etc. besitzt, vnd was sie an Zinsen zu entrichten hat. (Pressb. Cott. Archiv.) — *b)* Anno 1723 ist mein geliebter Vater, Jacob Müller, Gemain Eltester in Levar, im Herrn entschlafen. (Cod. X. 12 in Gran.)

1724.

a) Den 1. Febr. hat Herr Sigmund Graf von Kolonitsch, Erzbischof von Wien, den Brn. zu Levar alle ihre Freiheiten vnd Hausbriefe bestätiget vnd ihnen neue Handvesten ausgefertigt. (Levarer confisc. Brüderacten.) — *b)* Anno 1724 bin ich, Josef Poley, zu einem Diener der Notturfft erwält worden. (Cod. 224 Pos.)

c) Als auch an In (Br. Helm) gelanget
Krankheit, wie ich euch meld,
Hat er nit lang geharet,
Berueft die Brüeder balt,
Tat sie herzlich vermanen,
Mit ernst vnd eiffer schon,
Und thut sein ambt bevelhen
Dem Brueder Jacob Wollman.

Und disses ist geschehen,
Als man gezelet hat:
Ain Tausent siben hundert
Fir vnd zwanzig, ich sag.
Der Gemain hat er gedienet
Biss sechs vnd dreissig Jar,
Sein gantzes alter eben,
Bracht siben vnd achtzig gar.

Ist also schlafen gangen,
Wie ich euch zeige an,
Alsdan hat angefangen
Brueder Jacob Wollman
Seine schäfflein zu waiden,
Mit sänftmietigen geist,
Suchet allzeit den fridem,
Wie man das heut noch waiss.

Ellendt stiess Im zu handten,
Gleich in dem ersten Jar,
In Kumer angst vnd zwange,
Die gmain im flüchten war.
Doch ist zu hilff balt komen
Zu rechter weil vnd zeit,
Gott, der alle zeit den fromen
Hilfft auss Triebsäligkait.

Dafür er auch thät danken
Dem herrn im himmels thron,
Der vnss trewlich ist bejgstanden
Sambt allen fromen schon,
Vnd vns In seinem Bunde
Bissher erhalten hat,
Darumb sollen wir im allstundte
Danken für seine gnadt.

(Fortsetzung des ‚Väterliedes'.)

1725.

Ein Neues trauriges Lied
von der Vervolgueng, so sich zu Gros-schitzen hat begeben
Im 1725. Jar.

Im thon: ‚Endlaubet Ist der walt' zu singen.

A(ndreas) ~ C(illich).

79 Strophen.

(Aus Cod. *R.*, gekürzt.)

1. Mein geist lasst mich nit ruen, gewisslich zu aller stundt, ein neues lied zu singen, mit hertzen vnd mit mundt, wie es Jetz ist gangen, zu Schützen In der gmain, Triebsal hat angefangen, wol vmb des glaubens rain.

2. Nun hat es sich begeben, alss man geschrieben hatt, simhundert Jar, merk eben, wie es geschriben stadt, vnd weidter herrendt eben, die Jare alssogleich, wie da man hat geschriben, daz 5 vnd zwanstigst' gleich,

3. Den segsten Mertz, sein komen, zwen Jessowitter her, da hat man angefangen sich sorgen gar zu sehr, wass doch das solte werden, alhie zu diesser frist, das wil ich Jetzundt schreiben, habt acht auff mein bericht!

4. Den achten Mertz Ists gschehen, Merkt alle auff mit fleiss! da sein sie zu vnss komen, so gar mit falscher weiss, vnd haben vns all auff geschriben, so man vnd weibsperson, Alda ist es gebliben, ein wenig stille stan.

5. Die Zeit hat sich verloffen, biss auff den 10ten mertz, der schlim mensch thedt nit schlaffen, schaudt, wo er vns verletz! da hat er angefangen mit seinen wordten zardt, ob er vns mechte fangen, vndt binden also hart.

6. Den er ist wol gesunnen allhier zu dieser frist, das er vns mecht abfüeren, vom weg der warhait recht. Der das hat angefangen, merket nur auff mit fleiss, ich sing auch seinen Namen: herr Schäbenscheny[1] haisst.

7. Er hat im fürgenomen vnd gleich zu vnss geschickt: es sollen balt herkommen etliche brüedter, das er sie bericht; vnd als sie sein hinkomen zu Im Inss zimer hinein, da hat er auffgedrungen, die falschen punkhten sein:

8. Wir sollen vnss nid ferchten, Nur In die kirchen gon, vndt vnsser klaine Kindter, In Ire Lehre thon. Da hat er angefangen mit seinen glatten wort, ob er vns mechte fangen, merkht eben weidter fort.

9. Nun hatt es sich verzogen, biss den 13ten mertz, vmb eilff vr formittage, Nemhs eines doch zu hertz! Do haben sie wellen fangen, vnssern Eltesten guet, Jacob Pulman[2] haist sein Namen,[3] wie ich euch melten thue.

10. Darnach wie wir gestandten, die gantze schützinger gemain, vnd haben für in gestritten, wol vmb der wahrheit rain, vnd sein hinundter gangen, für In sich geoffenbardt, die hat er lassen einschlagen, wol in die bandten hart.

11. All da sein sie gesessen, die liebsten brüeder Mein, vir vndt zwanzig tag, merkh eben, wie ich euch sage frei, Alss nun die Zeit ist komen, hat man kein fleiss nit gspart, wie wir In solten helffen, wol auss der gfenkhnus hart.

12. Da hat man müessen raissen nach Modtern vnd Preschborg, ain alten schotzherrn entgegen, Groff Adam, wie Ich euch melt, vnd als man in hat g'fondten, vnd disse sach vermelt, die Vns Ist auffgedrongen, bei einer straff mit gelt,

13. So hat er vns angeben vnd mit vnss mündtlich graht, wir sollen nach Wien raissen, mit hertzen vnverzagt, vnd Als

---

[1] Dass hier nicht Georg Szelepcsenyi (von Pohronč), der anno 1685 als Primas von Ungarn gestorben ist, sondern ein herrschaftlicher Hofrichter gemeint sei, liegt an der Hand.

[2] In der 48. Strophe: Bollmann (Wolmann, Wulman).

[3] ‚Der ist vns virgestelledt, zu einem hirdten vnd lerer der gantzen gemain, das er vns regiret fein.' (Strophe 48.)

wir sein hinkommen, zum schotzherrn, Kollonitz genandt, der Jetz ein bischoff ware, bey kaissers hoff zu handt,

14. Der lasst vns nit vorkommen, als man ist komen hin, daz man Im sag zur stondt, vnd Recht berichtet In, als er doch nit solt glauben den falschen lugenwort, Wie man vnss hat verlogen, merkt eben weidter fort.

15. Dann wir sein schon angeben, von Herrn Schawänschen, er hat vns ser verlogen, dass man vnss glaubt nit mer, er hat gewiss balt g'schriben, ein langen briff erdacht,[1] das man vns gar balte von hauss vnd hoff verjagt!

16. Vnd da es nit sein kenen, zu reden mit Im recht, da sein sy abgezogen, vnd wider nach hauss geträcht, aldort ist einer bliben, wie ich das melten wer, Johanes Maier, so ist sein namen, Ein jonger braitiger.

17. Vnd da die zwen sein komen, mit grosser Traurigkait, da lauffen wir zusamen, han grosses herzenlaidt, die weil der Brueder drauss bliben, vnd noch gewartet aus, Weiss gott wiess Im wirt gehen, Ob er noch kombt nach hauss!

18. Gott hat ein Mitl gschicket, das er Ist komen haim, vnd hat vns wider gsehen beysamen in der gemain, aber kein gnadt hat bekumen, von wegen vnser leit,[2] die in der gfencknuss seien, von wegen der warhait.

19. Jetz will ich noch mer singen, merkt Eben fleissig auff, Als sich hat auch begeben in einer Nacht ein strait, da sein sie zu vns komen mit rechter Raubersart, Helmair vnd Jessuwidter, der fil dran schuldig wardt.

20. Vnd haben angefangen Im hoff herum zu gen, vnd mit gewalt angfangen, die Thüren aufgesprengt. Alda Ist man erschroken, vnd wurdten all verzagt, das man vns last nit ruehen, vnd plagt vns in der Nacht.

21. Der diess hadt angefangen, will Ich euch melten thun, Hellmair haisst sein namen, so gar ein schlimer man, der hat sich gar versprochen vnd gwisslich das geredt! der Sathan soll In hollen, wan wir mer haben plätz.

---

[1] Er habe unter Anderm nach Wien geschrieben, dass die Brüder (Wiedertäufer) das Castell (Schloss) in Gross-Schützen hätten ‚steinen' wollen und ihn gezwungen haben, zu flüchten. (Strophe 33—34.)

[2] ‚Gott hat ein mittl gschiket, dass sie sein komen auss' (Strophe 39), welches, wird nicht gesagt.

22. Derselbe thedt nit nachlassen, vnd tracht nur weidter fordt, wie er vns mecht ferfolckgen von hauss vnd hoff gar fordt. Nun hat es sich begeben, In einer kortzen Zeit, das wir sein aussgezogen, Mit grosser traurigkaidt,

23. Vnd den hoff gelassen In friden gottes sten, vnd nach Johanny zugen, Ein hübsches volck gar schön!

Alltordt sein wir gebliben fümpff wochen wol, wie ich melt, In dissem Ellendt grosse, sey alles gott haim g'stellt!

24. Alss (da) sein hingekomen, die vorhin so schlim warn, Helmair vndt schawaschene zaig ich auch Jetzund an, die gaben vns guedte wordte, allhie zu disser Stundt, wir sollen nur vmbkehren vnd bleiben an vnser stell.

25. Darnach haben wir bald geglaubet, vnd vns gemachet auff vnd wider eingezugen In vnsre alten hauss, nach Schützen ich euch sage, da wir vorhin gewohnt. Dankht Gott mit Hertz vnd mundte, dass's bleibt in Ruestandt!

26. Nun ist Es bey vnss geschehen, dass da ein kleiner sturm kam, bald v̈ber vns daher, der fanget zu saussen an, mit grossen Ernst vnd Macht, wol v̈bern Waitzenhauffen, die sprei er davon jagt!

27. Jeczt sing ich von den spreien, was doch die Selbig sein, die da nun hingeflogen, hinauss aus der gemain! das sein soliche Menschen, habt acht auf mein Bericht, die Gott nie haben erkennet, merkt eben weiter fort.

28. Nun sein von vnss aussgangen, gewiss vom rechten weg, biss eilff Seelen zusamen, die haben gesucht ein braiten steg, darauf sie wöllten wandlen (Lücke) vnd iren Muht erfüllen, in disser blinden welt.

29. Als wir acht Tag da waren, denkht Gott an seine wort, wie er sich hat verschworen, wirfft In[1] baldt auf das bett, vnd macht mit im ein endte, musst weg von disser welt! das Ist gewisslich gschehen, gantz Eillenss vnd gantz schnell.

30. Gott last mit Im nit schertzen! Merckht auff Ir gross vnd klain, Er kennt die Menschenhertzen, ob sie sein from vnd rain. Da er wird gwiss vergelten ein jecklichem nach seinen werckh, die er auf erdten hat gewirckhet,

Ach Mensch, hab auffgemerkh! (Cod. *R.* in fine.)

---

[1] Hellmeyer.

1733.

a) ‚In diesen (1733) Jar kam das erschröckliche mandat, daz wir die neugebornen Kinder nicht tauffen, sondern dem katholischen Pfarrer zum tauffen zu bringen haben, bei sonstiger schwerer Strafe vnd Busse. Da traten die Eltesten Vorsteher vnd Brüeder zu einer Beratung zusamen in Szobotist vnd beschlossen, nit ohne Gewissensbissen vnd Thränen, über den unerhörten zwang, in dem kein Ausweg vorhanden war der Tyraney zu entgehen, den Mandaten folge zu leisten vnd zu gehorchen. Dardurch ward der 2te Markstein in der Gemain verruckt, da man von dem ersten Articel der Väter abging. Hat auch in der Gemain seit dem viel Zwispalt vnd Unflat gemacht, der noch zur Stunde besteht vnd schlechte früchte trägt.‘ (Zach. Walter's Selbstbekenntniss 1761.)

b) Anno 1733 (den 31. Juli) hat man zu Szobotist die neugebornen Kinder der Br. in die katholische Kirche zur Taufe zu tragen begonnen, (vnd solches bis 1761 den 20 Juni fortgesetzt); denn es kam vom Comitate in Neutra die Weisung, dass die neugebornen Kinder der Br. nach katholischen Brauche getaufft werden müssen. Viele gehorchten, viele kehrten sich nicht daran vnd liessen die von dem katholischen Pfarrer getauften durch ihre Vorsteher wieder taufen. (Verhör des Zach. Walter a. o. O. und Pfarrmatrikel in Sabatissch.)

1734.

a) In disem Jare erneuerte Graf Joseph Illešhazy den Br. in Trenchin die Arrenda des dortigen ‚Herrengartens‘. (Trentschiner confisc. Brüderacten.)

b) A° (1734) — — — — — — Jacob Wollmann.

Sein ampt tat er verwalten,
Wie sich's gebieret recht;
Mit sanftmüetigen gstalten,
Als ein getreuer knecht
Tedt er die gmain regieren
Biss In das zehendt Jar.
Sein alter hat sich zugen
Ins ein vnd virzigst zwar,

Im Dienst ist er gestandten
Firzehn gantze Jar,
Nun thät er auch zuelandten
Wol zue der fromen schar;

Darob thet er berueffen
Die Brüeder vnd sie verman,
Das sie in Forchten gottes
Wider solle halten an,

Bej Gott im himelsthrone,
Der wirt euch zaigen an,
Wieder ein fromen Mann,
Der wirt euch fieren schon!
Ist also abgeschaidten,
Mit seinen vättern nun
Ruet er in ewgen Fraiden,
Des wir kein Zweifel han.

Nun weil der auch hingenomen,
Wie schon gemeltet ist,
Hat man die wal fiergenumen,
Auff das zu jeder Frist
Die stell werd erseczet,
Ist durch vil zeugen mundt
Diss ampt worden v̈bergeben
Dem Brueder Jörgen Frankh.

A° 1734 6/2.

Vnd solches ist geschehen
Im Jar des herrn gemain,
Als man nach ordnung zellet
Ain Taussendt siben hundert fein,
Fir vnd dreissig, merckh eben,
Den sechsten Hornung zwar.
Wünschen Im von gott dem herrn
Vill reichen segen berait,

Auch gab vnd hilff vermeren,
Damit zu seiner Zeit
Die gmain des Herrn bleib grünen
In fridt vnd ainigkeit,
In gerechtigkait vnd wunne,
Jetzt vnd zu aller Zeit.

(Fortsetzung des ‚Väterliedes‘.)

1735.

‚Haben sich die Widersacher der Brüeder in Trenchin, als der Pfarrherr Martin Alex. Völtsey u. a. m. hoch vnd ernstlich bemüht, alle Brüeder von den Gründen des Grafen Illesházy wegzubringen vnd zu vertreiben. Es ist ihnen aber nicht gelungen, Dank der fürsorge guter Freunde, die für die Br. eintraten.‘ (Dubnicer Archiv.)

1736.

‚In (diesem) Jar ist der Br. Zacharias Walter, seines Handwercks ein Schneider, in den Dienst des Euangelions gewählt vnd bestättigt worden zu Szabatisch. Derselbe hat der Gemain des Herrn im Dienst des Wortes gedient durch 10 Jare, ehe ihm dieselbe zu regieren ist anvertraut worden.‘ (Selbstbekenntniss desselben von 1761.)

b) Anno 1736, den 1ten Septembris, hat Graf Ladislaus von Kolonitsch den Br. in Gross-Schützen ihre Hausbrief erneuert vnd bestättigt. (Levar konfisc. Brüderacten.)

1740.

Am Tage Simon vnd Judä ist Johann Szupkovics, in Skalitz bei den Jesuitern katholisch geworden, desgleichen Johann Hilscher, den der Br. Math. Helm vor Jaren in die Gemainschaft aufgenomen hat. (Graner Primat. Archiv.)

1741.

Den 3. März ist der Br. Heinrich Schederle (Čzeterle) im Herrn entschlafen. Den 5. Märtz sind die Br. Josef Schmidt vnd Aron Egel von der Gemain geschickt worden wegen dem, dass wir 2 Hussären stellen solten vnter die Edelherrn wider den Brandenburger. (Zettel im Cod. *K.*)

1742.

1. Den 6ten vnd 7ten Merz ist ein So grosser Schne gefallen, das den gantzen winter kain solcher gewesen ist. Die armen leit haben nit gewisst, was sie mit Iren vieh thuen Sollten. *K.* (in fine.)

2. Den 3 mertz kamen 300 husairen zu vns auf Sabatisch, sprangen 10 Man in hoff herein, staillung (stallung) gesuecht, mit gueten worten bericht, weiter aussy geritten, zu Markt in die Gwartier. Den 4 Märtz sindt weitere 5 hundert haidtuckhen durch gezugen vmb 12 Vhr zu mittag nach Galicz; den 10 Märtz sein Husären bey vns durch, vnd geraubt, den 11 Märtz komen 600 Haidtugen auf sabatisch, den andern Tag weiter auf Galicz. (Cod. *F.* Fol. 258.)

3. Den 20. Märtz ist Michael Kuen vnd Zacharias Stutz aus Siebenbürgen kommen nach sabatisch. (Cod. *F.*)

1744.

Im Monat January hat sich ein kometstern sehen lassen. (Cod. *G. J.* VI. 24 in Gran.)

1746.

a) In diesem J. haben sich die Br. des Wortes vnd der Notturfft sambt den Hausshaltern vnd vielen andern Br. (zu Szabatišt) versamlet, vnd dem Br. Zacharias Walter,[1] Eltesten Diener des Wortes, die Gemain Gottes zu regieren aufgeladen. (Confisc. Brüderacten von 1761.)

b) In festo S^tae^ Catharinae ist die Schwester Elisabet Tonkler bei den Jesuitern in Skalitz katolisch geworden. (Ebenda.)

1747.

Den ersten Junius am Fronleichnamstag seind zu Sobatisch zwei schwäre wetter mit starken Regen vnd prausen vnd stainwerfen (niedergangen), darauff ein Gusswasser komen ist vnd ainen grossen schaden geton in wiesen vnd äckern vnd weingärten. (Cod. *G.*)

1748.

a) Ist ein grosse vnainigkait zwischen zwo gemain geschehen. Das Gemaingut in Sabatisch ist in die Arendy geben worden dasselbigmal. (Cod. *G. J.* X. 9 in Gran.)

b) Sendschreiben des Zach. Walter vom 28ten Oktober 1748 an den (Mennonisten) Prädicanten Johannes Deknatel[2] in Amsterdam mit Anfragen v̈ber gewisse Punkte in Glaubensachen. (Confisc. Brüderacten von 1761.)

1749.

a) Den 20ten vnd 21ten Aug. Ist das vngeziffer, als Heuschrecken, zu vnss auf Levar ankomen, alss fliegender vnd so ein grosse menige, dass sie wie ein staub daher kumen sein, dass man nit hat künen durchsehen, aber one schaden mit

---

1 Walter versah dieses Amt 15 Jahre. In dieser Zeit fand kein Uebertritt von Einheimischen zu der Gemeinde statt, denn es war verboten. Nur Ausländer, die sich zeitweise einfanden und den Taufbund eingingen, und der eigene Nachwuchs hielten die Gemeinde aufrecht. (Zach. Walter.)

2 Deknatel beantwortete (ddo. Amsterdam 8. November 1749) dieses Schreiben, (wie: unbekannt), und ebenso den 12. Mai 1757 eine weitere Zuschrift Walter's vom 27. Jänner 1757; die letztere dahin: Er spende den Brüdern in Ungarn drei Exemplare seiner Ansprache an die Gemeinde zu Hildesheim bezüglich der Vereinigung der zerstreuten Brüder, stellt den Ungarischen die Mittheilung eines Katechismus in Aussicht und bedauert, dass sie seine Bibel zurückweisen, bereit, wenn sie es wünschen, eine neue Auflage zu veranstalten, mit Weglassung der auf S. Menno bezüglichen Stellen. (Confisc. Acten.)

gottes hilff vnd grossen geschray, mit schüssen, paucken, tromeln, gaisselkrachen biss vber die March abgetriben. (In Cod. *K.*)

b) Sendschreiben des Franz Simon Sporer, (Mennoniten Prädicanten) dto. Herrenhag 17ten Aug. 1749 an die Br. in Levar und deren Vorsteher: Heinrich Müller, worin sie beglückwünscht werden, dass es auch in Ungarn Brüder gebe. In Schlesien seien jüngst mehrere Gemeinden entstanden. Zum Schlusse die Bitte: ihm die Namen der Grundherren von Levar, St. Johann, Szobotišt, Trenchin, Albin (?) und Kesthely am Balaton bekannt zu geben. (Statthaltereiarchiv in Ofen.)

c) ‚In diesem oder dem nächsten Jare ist auch in Trenchin den Br. das Taufen ihrer neugebornen Kinder durch die kathol. Priester angeordnet und befohlen worden.' (Joh. Mayer's Selbstbekenntniss, 1761.)

1750.

Schreiben des Fz. Sim. Sporer dto. Leidt in Holand, den 6ten Okt. 1750 an Zach. Walter, mit einer mennonist. Abhandlung über die Incarnation und Passion des Herrn. (Ung. Statthaltereiarchiv.)

1753.

a) Den 14ten Okt. hat sich mein Jacob Weny verehelichet mit der Frenn Schulzin von St. Johany. Gott geb Ihnen verstandt vnd weissheit glück vnd segen, daz sie ein christlich leben füeren mit einander. *R.*

b) In diesen Jar wurde in Sabatisch, im Brüederhofe, ob dem Gemainkeller der Thurm erbaut vnd mit einer köstlichen Vhr versehen. Hat die Gemain viel gekostet. (H. S. XIX und XXI.)

1754.

a) Visitationsprotocoll in der Szobotišt. Pfarre, dto. 30ten Sept. 1754 (latein.): Die Anabaptisten haben hier ein öffentliches Bethaus, in dem sie ihren Cultus ausüben, Dank der Indolenz der Grundherrn! Schon 1753 hatten sie sich auf dem Teritorio des Grafen J. Niary auch einen Thurm erbaut, und unterhalten 3 Diener des Wortes, als: Zacharias Walter, Georg Schulz und Aron Weny, von denen der Erste Senior genannt wird und sowol der hiesigen, sowie der Gemeinde in Siebenbürgen, vorgesetzt ist.

Die Gemeinde zählt im Gantzen in Szobotist 220 Seelen. Der Proselytenmacherei halten sie sich zwar fern, den Hebamen

derselben ist jedoch verboten, die kathol. Kirche zu betreten, wenn sie die Kinder zur Taufe tragen. Die Feiertags-Ruhe verletzen sie nur zu häufig. Ihre Todten bestatten sie in ihrem Gemeindegarten, den sie ‚Todtengarten' nennen. Junge Leute trinken bei ihnen nur Wasser, vom 20ten Jare an auch Bier, Wein nur die Alten und Kranke. Ausschreitungen sind unter ihnen selten und hoch verpönt.

1756.

In diesem Jar kam der Bischof (Révay) auch nach Sobotisch, und als er vernam, dass die Br. in ihren Haushaben mitunter so, wie vor, ihre Neugebornen dem kathol. Pfarrer zur Taufe zu bringen unterlassen, erliess er ein scharfes Gebot, dass sie dem Mandate nachzukommen haben, und dass sich kein Br. unterfangen möge, die Getauften noch einmal zu taufen. (Zach. Walter's Verhör.)

1757.

a) 18ten Juny, dto Hartenberg, Schreiben des Mennonit. Prädicanten Peter Weber in Hartenberg an Zach. Walter, in Form einer Exhorte mit Gruss an die Brüeder im Lande und einem (verschwundenen) Liede, dann der Bemerkung: von Deknatel [1] vernommen zu haben, dass man in Ungarn viele Bücher einfüren könne, daher die Anfrage: ob er ihnen nicht den Katechismus und die Schriften S. Mennos senden soll. (Ung. Statthaltereiarchiv.)

b) Anno 1757. Wien 7ten Sept. Verfassung und Einrichtungen den Taufergemeinden in Ungarn, (nach den Protocollar-Aussagen des am 5ten September 1757 auf der Reise nach Deutschland und Holland zu Wien angehaltenen Bruders Johann Mayer aus St. Johann): ‚Ich heisse Johann Maier, gebürtig von Hildeshein, von Geburt lutherisch, nunmehr aber Wieder-

---

[1] Ueber J. Deknatel, den gelehrten und gefeierten Lehrer und Prediger der Mennonitengemeinde zu Amsterdam, und seine Schriften sieh' S. Blaupotten Cate: Geschiedenis der Doopsgezinden in Holland etc., Amsterdam 1847. II deel. bl. 36. 99. 129. 142. J. Deknatel hielt nach Cate auch: ‚vergadering met de Hernhutters'. Unter seinen ad 1748 erwähnten Schriften sind zu verstehen: 1. J. Deknatel, Anleitung zum christlichen Glauben, Amsterdam 1756; 2. dessen Auszug von Menno Simon's Schriften, Büdingen 1758, (beide aus dem Holländischen übersetzt), und 3. eine Mennonitenbibel.

taufer oder sogenannter Habaner oder Bruder, sonst auch Tabak-Arendator bei Gf. Csobor in St. Johann.

Mein Vater J. R. Mayer war Lizentiat zu Hildesheim und starb vor 38 Jahren. Ich studierte die Humaniora zu Hildesheim, ging 1718 auf die Universität nach Witenberg und Halle, wo ich 6 Jahre verweilte.

In Halle studierte ich Medizin. Hier wurde ich mit den Taufern bekannt und durch den Sattler Fischer, ihren Lehrer, für dieselben gewonnen. Zuvor bin ich bei den Indifferentisten gewesen, die keine ordentliche Kirche unter sich halten. Nach der Taufe gab ich die Medizin auf, und lernte ein Handwerk.

Ich fing mit beinernen Messern und Löffeln zu handeln. Die Mutter nahm das missfällig auf, und suchte mich abzuwenden. Ich aber blieb standhaft, ging nach Berlin und von da mit dem Wollhändler Zagel nach Ungarn auf gut Glück. Gegen Ende 1723 in Szobotisch angelangt, lernte ich die Kunst der dortigen Messerer kennen, gesellte mich zu den Brüedern und ergab mich vollends dem Handel mit Messern, Löffeln und Tabak, den ich seit 11 Jahren betreibe, seit 1724 in Gross Schützen, seit 1736 in St. Johann sesshaft.

Die Taufgesinnten werden nicht Wiedertaufer, sondern Brueder, in slavischer Sprache: Habaner genannt. Im Jahre 1752 bin ich von den 4 Gemeinden in den Dienst des Wortes für St. Johann erwählt worden, und habe denselben bis 1754 versehen, in diesem Jahre aber denselben abgelegt. Seit dieser Zeit ist kein Prediger zu St. Johann.

In Grossschützen (Levar) sind 2, Heinrich Müller und Jacob Pulmann; zu Szobotišt: der ältere Zacharias Walter, (ein Schneider), und Georg Scholz, (ein Messerer). Zu Trenchin gibt es keine Diener des Wortes. Die Brüeder gehen nach Szobotisch.

Die stärkste Gemeinde ist die Schützener, die kleinste: die zu St. Johann. Sie zählt nur 6 Familien.

Von Amsterdam kommen seit 8—10 Jahren öfters Zuschriften und Erbauungsbücher von dem dortigen Lehrer Decknatl, worauf der Elteste, Walter, geantwortet hat.

Durch Decknatl sind wir mit Peter Weber, Lehrer in Hartenberg bei Trinkheim in der untern Pfalz bekannt worden. Um zu ermitteln, wie die von Decknatel verheissenen

Bücher nach Ungarn zu bringen wären, bin ich nach Wien gekommen, willens weiter nach Holland zu reisen, dabei Hartenberg zu berühren, und dort die Bereitung des Rappé-Tabaks zu studieren. Ich verliess am 5. Sept. d. J. Wien, zu Fuss, bin jedoch bei der Mariahilfer Linie angehalten und als passlos in das Rumorhaus gebracht worden.

Die Brüeder in Holland heissen nach dem eigentlichen Namen: Mennonisten. Ihre Verfassung weicht jedoch in vielen Punkten von jener ab, die ich vormahls in Halle und Ungarn erlernt habe. Jene taufen nur die Erwachsenen. In Ungarn dagegen fand ich es bei meiner Ankunft nicht also. Hier pflegte der Elteste der Diener des Wortes den 10—12jährigen Kindern vor der versammelten Gemeinde die Hände aufzulegen und zu sprechen: Ich taufe Dich im Namen Gott d. V., d. S. und des heiligen Geistes, und so geschieht es auch bei den Erwachsenen.

So lange ich bei der Gemeinde weilte, ist Niemand eingetreten, dagegen jährlich Ein oder der Andere abgefallen und zur kath. Kirche übertreten. Die Gemeinde wird daher nur noch durch die Kinder fortgepflanzt und erhalten.

So viel ich aus dem Munde der Eltesten vernommen, pflegten die Brüeder in Ungarn und Siebenbürgen im vorigen Seculo ihre Kinder selbst, nach ihrem Ritus zu taufen, und hatten mit den Katholischen nicht die entfernteste Gemeinschaft. Diess änderte sich in diesem Jahrhundert. Denn es kamen gemessene Befehle, dass die Kinder von dem kath. Pfarrer zu taufen sind.

Ihre Todten begraben hingegen die Brüeder selbst. Eben so werden die Brautleute durch den Eltesten kopulirt.

Die Brüeder sind verbunden jährlich einmahl zum Abendmahl zu gehen und zwar zu Ostern oder Pfingsten. Dasselbe wird sub utraque aus den Händen des Eltesten, der zuvor mit Auflegung der Hände und Beten dasselbe gesegnet, genommen.

Sie halten keine Beicht. Bei grossen Ärgernissen tritt öffentliche Busse ein. Sie halten dafür: dass die guten Werke, so fern sie mit Erhebung des Herzens zu Gott und sonstigen Erfordernissen vereinigt sind, für sich selbst verdienstlich sind.

Die Gemeinschaft der Güter hat schon bei meiner Ankunft in Ungarn nicht mehr bestanden und hat ungefähr im Jahre 1667 ganz aufgehört, dieweilen sie wegen

der Kriegsläufe nicht zu erhalten war. Sie lassen auch zu, dass jeder Mensch seinen freien Willen hat, sich zum Bösen oder zum Guten zu wenden, und glauben, dass Derjenige, so nicht in voller Gottseeligkeit stirbt, auf einige Zeit in einem dritten Orte eine Art von Reinigung auszustehen hat.

Christus ist den Br. das alleinige und einzige Oberhaupt der Kirche. Im Uibrigen halten sie sich allein an die Bibl, welche im Zweifel, dem Buchstaben nach, ihr Richter ist.

Sie haben geschriebene Lehrbücher. Die Schriften der Br. werden bei den Eltesten (Zach. Walter und Georg Müller) verwahrt.

Ihre Privilegien sind der Kammer wohl bekannt. Bis nun hat man den Br. nichts in den Weg gelegt. (Ofner Statthaltereiarchiv.)

c) Pressburg, 16. Nov., Weisung der kön. Statthalterei an das Pressburger Comitat:[1] über den obigen Joh. Mayer, der mit Briefen des Zach. Walter versehen, in Wien angehalten, allein über Verwendung seiner Obrigkeit wieder entlassen wurde, Nachforschungen zu pflegen, und bei dieser Gelegenheit den Senioren der Bruederschaft die Unterrichts- und andere Bücher, dogmatischen Inhaltes, sammt den allfälligen Correspondenzen abzunemen; ferner soll erhoben werden, ob Mayer ‚wieder getauft‘, ob es andere thaten, ob Katholische in ihre Bruderschaft eintraten‘ und in welcher Form. Insbesondere soll man aber sicherstellen, was die Br. bei ihren Generalversammlungen vornehmen, wie oft und wo sie diese abhalten, worin ihr Gottesdienst besteht, wer sie kopulirt, wo sie und durch wen begraben werden, in welchem Verhältnisse sie zum Ortspfarrer stehen, wie viele Familien sie zählen, und welche Lehrer oder Prediger sie haben, ob sie kath. Dienstleute halten, und kraft welcher Concession sie sich in Levar und St. Johann niedergelassen haben. (Orig. latein. im ung. Statthaltereiarchiv.)

d) 1757, Sobotisch, 26ten Okt.: Zacharias Walter eröffnet dem Mennonit. Prädicanten Peter Weber in Hartenberg, dass bei den Brüedern in Siebenbürgen ein gewisser Ruth der erste

---

[1] Gleiche Weisungen ergingen an die Comitate Neutra (wegen Sabatisch) und Trentschin, dann Aufforderungen an den Generalvicar (in Tyrnau) und den Bischof von Neutra, sich durch einen Diöcesanpriester an den Commissionen zu betheiligen.

Diener des Wortes sei, und dass diesem im Dienste der Br. Gor beigegeben ist. Die dortige Gemeinde sei jedoch klein und nicht viel grösser, als die zu St. Johann. (Sabatischer confisc. Brüderacten.)

e) 1757, 23./12., Hartenberg. Schreiben des Peter Weber, worin dieser sein Wohlgefallen ausdrückt, dass es auch in Ungarn Religions-Verwandte gibt und den Br. daselbst die Schriften des S. Menno zu senden sich erbietet, wenn sie dieselben wünschen. (Statthaltereiarchiv.)

1758.

a) Mandat der ung. Hofkanzlei dto. Wien 7. Sept. 1758 an die ung. Statthalterei: aufklärenden Bericht zu erstatten, was die Worte: ‚in curia nostra Anabaptistica' in dem Interzessionsschreiben der Jurassoren Markovics und Zgurics, betreffend die Freilassung des Joh. Maier, zu bedeuten haben? (Statthaltereiarchiv.)

b) König. Erlass an das Neitraër Comitat vom 8ten November 1758: den Brn. zu Szobotišt alle ketzerischen Bücher abzunehmen, und zur Prüfung vorzulegen. (Statthaltereiarchiv.)

c) Auszug aus dem Inquisitions-Protocolle der Trenchiner Comitats-Commission, vom 1ten Dez. 1758 (lat. im Trentschiner Stadtarchiv): Die Brüeder haben, (sagt Josef Penkert, ein Hafner, 63 J. alt, auf dem Grunde des Grafen Illeshazy wohnhaft,) in Trenchin keinen Senior oder Prediger. Sie versammeln sich an Sonn- und Feiertagen in meiner Wohnung, oder bei dem Christ. Sponer, wo dann der Weinschänker Tob. Omsler, der vor andern dazu geeignet ist, den Andächtigen die Bibel und die Euangelien liest. Gesänge und Gebete werden in den Privatstuben gehalten. Die Kinder werden daheim unterrichtet, mitunter in die kath. Schule geschickt.

Kommt die Zeit des Abendmahls, die man Brodbrechen (chlebolámání) nennt, was zweimal im J. (zu Ostern und Pfingsten) eintritt, zieht man gegen Szobotišt, wo dem Vorsteher zwar nicht gebeichtet, aber der begangene Fehler angezeigt, und Busse begehrt wird, die oft 1/2, ja auch ein gantzes Jahr zu tragen ist, und in der Ausschliessung von der geistl. Gemeinschaft besteht. Bei dem Brodbrechen nimmt der Elteste, nach vorausgegangener Predigt und Anrufung der Gnade Gottes, ein Kornbrod zur Hand, bricht es, nimmt selbst davon und reicht es dem nächsten Gläubigen, der sich selbst com-

munizirt und das Brod weiter reicht. So hält man es auch mit dem Kelchtrinken. Was an Brod und Wein erübrigt, erhalten die Armen! Die Kinder lässt man, wenn sie 7—9 Jahre alt sind und für sich reden können, in Sobotisch von den Dienern des Wortes taufen. Doch müssen sie die Taufe selbst begehren. Der Täufer spricht dabei in deutscher Sprache die Worte: ‚Ich taufe dich im N. G. d. V. d. S. u. d. h. G.‘, wobei er dem Täufling Brunnenwasser, das ihm der Schulmeister hinreicht, über das Haupt giesst. Der Fürgang ist bei Wöchnerinnen nicht üblich. Copulationen vollzieht der Diener des Wortes in Sz. Hiebei reichen sich die Brautleute die Hände, und Jener, seine Hände ob ihrem Haupte haltend, spricht zu ihrem Bunde die Worte: Ich verbinde Euch hiermit im Namen Gott d. V. d. S. u. d. h. G. Die Ehe ist jedoch auch bei uns bis zum 4ten Grade excl. verboten. Die Todten werden in dem Herrngarten von den Brn. selbst begraben, ohne Gesang, ohne Geläute oder sonstigen Brauch.

Dermahlen zählt die Bruederschaft (in Trenchin) nur 147 Seelen. Der kath. Pfarrer wird nicht in Anspruch genommen. Wir leben von unserem Gewerbe, vom Handel und Ackerbau. Reichthum besitzt keiner. So weit uns bekannt ist, haben sich unsere Voreltern mit Bewilligung des Grafen Illesházy zuerst in Soblahov und Teplitz, dann in Trenchin niedergelassen, wo sie unter dem Protektorate dieser Familie, mit einem deutschen Privilegium begabt, seit Jahren in Ruhe leben. (Beigeschlossen ein Verzeichniss der den Br. abgenommenen Schriften ex 1622—52.)

1759.

a) Bericht des Trenchiner Vize-Gespanns Marschovsky an die Statthalterei dto. Dubnic, 23./2.: Die Trenchiner Anabaptisten, so in der Vorstadt hausen, hätten bereits ihre Kinder, darunter 7 von 2—10 Jahren taufen lassen, dass sie aber die ihnen 1758 durch den Stuhlrichter Lukacsy und den Stadtpfarrer Völesay abgenommenen Bücher und Schriften zurückverlangen.[1] (Statthaltereiarchiv.)

---

[1] Das Begehren wurde unterstützt durch einen Protest des Grafen Josef Illesházy (1759), der die gewaltsame Wegnahme der Bücher auf seinem Grund und Boden und gegen die Statthalterei-Verordnung, die nur die dogmatischen Bücher zu confisciren gestattete, unternommen, übelnahm und die Rückstellung verlangte. (Dubnicer Archiv.)

b) Bericht der kais. kön. Direkt. Buchhaltung an die ungar. Hofkammer in Sachen der Siebenbürg'schen Wiedertäufer dto. Wien 9ten März 1759 des Inhalts: dass die dortigen Br. seit Anfang 1755 her, keine Toleranz-Steuer mehr ad cassam cammeralem entrichteten, noch entrichten. (Hofk. Arch.)

c) Weisung der ungar. Statthalt. dto. Pressburg 14. Dez. 1759 an das Pressburger Comitat: bei den Anabaptisten in Levar und St. Johan eindringlich nach Büchern und Schriften der Secte zu forschen, und die Verdächtigen zur Censur einzuschicken, ferner zu ermitteln, was die Br. ihren Vorstehern und Dienern verabreichen.[1] (Pressburger Com.-Prot.)

d) ‚Anno 1759: kamen neuerliche Mandate nach Trenchin, das Verbot enthaltend, die neugebornen Kinder sonst wo, als bei dem kath. Pfarrer taufen zu lassen.' (Ung. Statthaltereiarchiv.)

e) Bericht der Statth. an die k. ung. Hofkanzlei in Wien, über die Weisungen vom 8ten Nov. 1758 auf Grund der gepflogenen Erhebungen (lat. im ung. Statthaltereiarchiv): Man habe sichere Kunde, dass in Trenchin die Kinder nunmehr anstandslos getauft werden, in Folge der hinausgegebenen Weisung, dass sie ‚absque rumore pulchra modalitate' nach kath. Ritus zu taufen, und nicht mehr gegen Szobotišt zu führen sind.

In Szobotišt haben die Br. einen Superintendenten oder Vorsteher: Zach. Walter. Dem zur Seite steht Tobias Pulmon. Ein 2ter Minister ist Georg Schulz. In Levar bestehen 2 Lehrer: Heinrich Müller und Heinrich Pulmon, in St. Johann ist Joh. Maier ihr Prädicant gewesen, der jedoch nie getauft und sich ruhig verhalten habe.

Die Wahl der Vorsteher geschieht, wie in alten Zeiten. Zweimal im Jahre ist Brotbrechen in Szobotišt oder Levar. Hier bestehen auch Oratorien, in welchen die Diener des Wortes die h. Schrift erklären, predigen, das Volk singen lassen und mit demselben beten. Zu Pfingsten und Ostern und Neujahr kommen sie aus Nah und Fern zusammen, um sich im Glauben zu stärken und das Fest des Herrn zu begehen. Sie kopuliren selbst, begraben ihre Todten selbst in den Gärten, ohne Sang und Klang.

---

[1] Die gleiche Verordnung erging an das Neutraer Comitat bezüglich der Brüder zu ‚Sabatisch'.

In Levar bezieht der ältere Prädicant (Müller) von den Brn. jährlich 30 fr. im Baren, der jüngere (Pulmon): 20 fr.

f) Der Pfarrer Joh. Filo von Szobotišt sollizitirt mittelst einer Vorstellung dto. Szobotišt 30./12. 1759 bei der Comitats-Deputation in Neitra: α) dass den W. Taufern in Szobot. die abgenommenen Schrieften (haeresum fomenta) nicht zurückgestellt, vielmehr auch jene, die sie an verschiedenen Orten verborgen halten, abgenommen werden mögen. β) Dieselben hätten an die Stelle des verstorbenen Dieners des Wortes, Georg Frank (?), den Heinrich Korn (Kuen) gewählt, entziehen sich der Jurisdiction des Pfarrers, und entrichten demselben weder den Zehnten noch sonstige Giebigkeiten. γ) Zur kath. Kirche kommen sie nie, meiden jede Berührung mit deren Priestern, senden auch ihre Kinder ohne Taufpathen zur Kirche. Seines Erachtens sollten sie zwangsweise verhalten werden, zur Kirche zu kommen und die Satzungen der alten Kirche zu beobachten. δ) Das Oratorium wäre ihnen zu sperren, und zu verordnen, dass sie ihre Kinder in den Unterricht der kath. Priester schicken mögen, und dass dem Letzteren, an Sonn- und Feiertagen, auch die Erwachsenen beiwohnen sollen. (Orig. latein. in Ofen.)

1760.

a) Relation der Neitraër Comit. Commission dto. 9. April 1760 über die a. 1759 14./12. angeordneten Erhebungen: Man habe mit dem Dechant von Szenic, P. Nagy, in Szobotišt angelangt, den dortigen Br. Vorstehern Walter und Pulmon alle Schriften und Bücher abgenommen und dieselben verzeichnet. (Folgt das Verzeichniss.) Der Superintendent der Br. Zach. Walter beziehe wöchentlich 1 fr. 30 kr., dann 15 Pressburger Metzen Korn, nebst dem erforderlichen Holze. Er habe eine freie Wohnung, und ist von allen Abgaben und Lasten frei.

Seine Stellvertreter (actu: Tob. Pulmon und Heinrich Kuen, der 3te Minister, [dieser in Versuchung]), beziehen je 25 fr. jährlich. Die Gemeinde giebt auch ihnen freie Wohnung und hält sie von den Gemeinde-Lasten exemt, dessgleichen den Schulmeister, der kein Solär bezieht, sondern nur durch freiwillige Sammlungen erhalten wird.

Eine Stola besteht bei ihnen nicht. Von den Siebenbürg'schen Brüdern habe man schon über 10 Jahre keine Kunde! Man wisse daher nicht wie sie es dort mit der Taufe etc. halten.

Vor 10 Jahren hatten sie gleiche Satzungen mit den Brüedern in Ungarn. (Lat. im Statthaltereiarchiv.)

b) Trenchin 11. Jänner 1760: Relation des Com. Vizegespanns an die Statth.: Er habe den Anabaptisten, gemäss Auftrages vom J. 1759, die konfiszirten Schriften zurückgestellt. (Statthaltereiarchiv.)

c) Erlass der ung. Hofkanzlei vom 31. Jänner 1760: dafür zu sorgen, dass allenthalben, wo die Br. wohnen, die neugebornen Kinder, ohne Unterschied, nach kathol. Ritus getauft, und zur Bekehrung der Irrgänger Missionäre auch dahin geschickt werden, wo sie bisher nicht bestehen. (Ung. Hofk.-Archiv.)

d) Ersuchschreiben der Statth. an den Bischof zu Neitra, den General-Vikar und den P. Jesuiten-Provinzial, dto. 11[ten] Febr. 1760: ut ad partes designatas Missionarios exmittant, qui proles Anabaptist. ut primum natae fuerint, per parochum loci baptizari curarent, ut taliter eliminentur sectae istius asseclae. [1] (Statthaltereiarchiv.)

e) Der Jes. Provinzial P. Ignat. Langetl berichtet dto. Wien 1./3. 1760 der Statthalterey: *α)* den P. Emerich Rotari gegen Tyrnau und Szobotišt entsendet zu haben, ‚ad convertendos Anabaptistas.' (Statthaltereiarchiv.)

f) Relation der Pressburger Comit. Ablegaten an die Statthalterei, dto. Levar 12. März 1760 (im Pressburger Com.-Archiv): Am 10[ten] März in Levar eingetroffen, habe die Commission (Stuhlrichter Labaš, Dechant Caspar Hélmut [Pfarrer zu Stampfen], der Pfarrherr Sim. Krssal von Levar, und der Jurassor Paul Smrtics), das Werk der Inquisition sofort in Angriff genommen und den Brüdern daselbst die in der Anlage bezeichneten Handvesten und Urkunden (von 1585—1659) abgenommen. In Bezug auf die Stola vernam die Commission aus dem Munde der Senioren und Eltesten, dass die Br. dem Vorsteher H. Müller jährlich 30 fr., dem H. Pulmon 25 fr., und sonst keine Stola verabreichen. Bezüglich der Äcker, Wiesen und Exstirpaturen kontribuiren die Br. zu der kath. Gemeinde, bezüglich des Bruederhofes sind sie dem Grund-

---

[1] Mit Erlass vom 11. Februar 1760 wurde ferner den Comitaten zu Trentschin, Neitra und Pressburg aufgetragen, den Missionären jede Hilfe und Unterstützung angedeihen zu lassen.

herrn zinspflichtig. Den Zins, der auf die Diener des Worts entfallen würde, zahlt die Communität in die Renten.

g) Anno 1760, 12./3., requirirt das Comitat zu Pressburg (ohne Erfolg) von dem Grafen Jos. Csobor, Herrn von St. Johann, Göding, etc., dann von dem Grafen L. von Kolonits in Levar, die in ihren Archiven etwa vorfindlichen, die W. Täufer betreffenden Verträge und Schirmbriefe. (Pressburger Com.-Archiv.)

h) ‚Anno 1760, den 19ten Märzi, kam im Auftrage der Gespannschaft der Stuhlrichter Tomka nach Sobotisch, in Begleitung von Haiduken, mit einem Missionar, der ein Jesuit war. Mit ihnen erschien auch Graf Niary und viele aus dem Markte im Bruederhofe. Dem Br. Zacharias Walter wurden sofort die Schlüssel des Bethauses abgenomen und dem Missionar eingehändigt, der den durch den Gerichtsboten zusamgerufenen Brüdern als künftiger Predicant, der sie auf den Weg des Heiles und der Erlösung bringen werde, vorgestellt. Es wurde ihnen weiter eingeschärft: sich dem angeordneten Unterrichte nicht zu entziehen. Wer es dennoch thuen würde, werde strenge gestraft. Und sieh' da, es fanden sich viele, welche erschreckt zu dem Unterrichte gingen, den der Missionar am 19ten März in unserem Bethause eröffnete. Diejenigen, denen diess ein Gräuel war, entfernten sich in die Wälder und Gärten oder in die nächsten Dörfer, wurden aber gesucht, und, wenn sie betreten wurden, als Verächter königl. Mandate, hart gestraft.‘ (Notiz unter den confisc. Brüderacten von 1763.)

i) Bericht des Missionärs P. Emerich Rotari S. J. an den General-Vicar Jos. von St. Illonay dto. Szobotisch den 21./3. 1760: Er sei am St. Josefi Tage in Szob. eingetroffen, und von dem Stuhlrichter Tomka, in Vertretung des Vize-Gespanns in das Oratorium eingeführt worden. Als er es aber am 21./3. betrat und zu predigen begann, sei er von den W. Taufern mit dem Geschrei unterbrochen worden: dass sie von ihrem Glauben nicht lassen und seinen Predigten fern bleiben werden. Hoch der Königin! Würde Graf Niary denselben nicht drohend entgegengetreten sein, so wisse er nicht, was ihm geschehen wäre! An der Spitze der Rebellen sei Abraham Cseterle, ein Schuster, ihm zur Seite der Bader Joh. Schmidt und Tobias Pulmon, den sie einen Diener im Wort nennen, gestanden.

Bei dieser Sachlage trage er (Rotari) keine Hoffnung eines Erfolges, wenn nicht für eine heilsame Massregelung der Widerspänstigen gesorgt werde. Als eine solche Massregel empfehle sich bei einem Völklein, das selbst Feuer und Schwert zu fürchten verlernt hat: die Excedenten, insoferne sie taugen, unter die Soldaten zu stecken. (Graner Prim.-Archiv.)

k) Relation P. Em. Rotari's dto. Szobotišt 23./3. 1760 an das Neitraër Comitat: über seinen Empfang und die Unterbrechung seiner Thätigkeit in Szobotišt: ‚Tota scena in tristissimum finem desiit.' Und doch habe er nichts vorgetragen, was die Br. hätte verletzen können! Nicht genug an dem, unumwunden zu erklären, dass sie bei keiner Predigt weiter erscheinen werden, hätten sie auch am Passions-Sonntage im Oratorio ihren Gottesdienst (‚sectae suae et contra inhibitionem expressam') abgehalten, und auf die Vorstellungen des Grafen Niary erwidert: Es sei Gott mehr als den Menschen Gehorsam zu leisten. Aus dem Vorgange wolle das löb. Comitat ersehen, dass mit gelinden Mitteln die Bekehrung der jeden Gehorsam verweigernden Irrgänger, nicht erreicht werden wird. (Statthaltereiarchiv.)

l) Derselbe berichtet dem Gen. Vicar 28./3. 760: Die Anabaptisten (in Szobotišt) hätten erklärt, der könig. Anordnung dadurch, dass sie zweimal bei seiner Predigt erschienen, Genug gethan zu haben. Von Frauen erscheine keine mehr im Oratorio, ebenso wenig eines ihrer Kinder. ‚Officia sua rursum exercere praesumunt.' (Graner Prim.-Archiv.)

m) Majestätsgesuch der Szobotišter Brüeder dto. (29) März 1760: um Belassung bei ihrer bisherigen Religions-Uibung und Entfernung des Missionars. (Lat. Copie im Statthaltereiarchiv zu Ofen.) Aus den der Comit. Deputation überreichten Schriften wolle Ihre Maj. ersehen, wie die Brüeder seit mehr als 200 Jahren unter königl. Autorität, und von den Grundherrn geschützt, in Ungarn ungestört wohnen und freie Religions-Uibung haben. Stets hätten sie sich als treue und nützliche Unterthanen erwiesen, zu des Landes Lasten nach Kräften beigetragen, den Grundherrn das Ihre geleistet und durch ihre Gewerbe und Manufacturen zum allgemeinen Besten ihr Schärflein treulich beigetragen. Ihr Leben sei bekanntlich ein stilles, der Ehrbarkeit und Frömmigkeit geweiht, ihr Cultus nichts

weniger als Anstoss und Ägerniss erregend. Der Artic. 26: 1635 [1] verbürge ihnen den ferneren Aufenthalt und die freie Religionsübung, deren sie sich seit jeher erfreuten. Sie können sich daher nicht für überzeugt halten, dass die Intention des kön. Mandats dahin gehe, dass ihre Predikanten entfernt, an deren Stelle kath. Priester eingeführt, und sie insgesammt katholisch werden sollen.

n) P. Emer. Rotari an den Gen. Vikar den 4./4. und 9./4. 760. Am 4./4. habe er gepredigt, allein nur der Elteste (‚Senior‘) habe geantwortet: ‚So glauben wir.‘ Die Andern schwiegen. Sie sandten überdiess Ablegaten nach Wien, um die ergangenen Verfügungen rückgängig zu machen. Vier der Abgesandten kamen zurück, voll guter Hoffnung, und sprengten aus: die Kaiserin habe ihre Religionsübung weder verboten noch deren Beseitigung angeordnet! Zwölf der W. Täufer hätten sich kürzlich zur Panisation (Abendmahlsfeyer) gegen Levar begeben. (Graner Prim.-Archiv.)

o) Repräsentation der kön. Statth. an die Kaiserin dto. 28./4. 760 mit der Bitte, zu bewilligen, dass gegen den obstinaten Szobotišter Rebellen Abraham Cseterle, der sich gegen die König. Mandate auflehnt, und böses Beispiel gibt, mit der actio Magistratualis vorgegangen werde. (Statthaltereiarchiv.)

p) Requisitorium der Statth. an den Gener. Vikar und den Bischof von Neitra dto. 6./5. 1760: nach Levar und Trenchin Missionäre abzufertigen. (Statthaltereiarchiv.)

q) Bericht des Gen. Vikars an die Statth. dto. 13./5. 760. (Statthaltereiarchiv.) Es sei P. Jgnaz Zann gegen Levar entsendet und da von dem Vicegespann in seine Mission eingeführt worden. Der Letztere habe bei diesem Anlasse den Anabaptisten die Punkte, die sie zu beobachten hätten, (kommen sub 31./12. 760 vor), vorgelesen, und man könnte sich eines guten Erfolges versehen, wenn Walter's Machinationen nicht wären!

r) Erlass der Statthalterei vom 22. Mai 760, in Folge Weisung Kön. Maj. v. 19./5. 760:

α) an das Neitraer Comitat: den Abr. Cseterle persönlich vorzuladen und ihm zu intimiren, sich der Durchführung der

---

[1] Art. 26: De Anabaptistis, si quidem ad tempus tollerandi fuerint, Status et Ordines severe cantum esse volunt, ne ullum Christianum recipere vel rebaptizare praesumant.

obrigkt. Anordnungen nicht zu widersetzen, widrigens er in Arrest gelegt werde: ‚usque ad saniora redierit'.

β) an den P. Jesuiten General: ‚ut ad antevertenda Anapaptistarum subterfugia', (deren jüngst 12 sich nach Levar geflüchtet, um dort das Abendmahl zu nehmen,) ‚ad Reliqua etiam loca', (als St. Johann, Trenchin.), ‚Missionarios, suaviter operantes exmittat.' (Statthaltereiarchiv.)

s) Der P. Jesu. Provinzial zeigt (1./6. 760) an, ausser den P. P. Rotari und Zann, zu dem Werke der Bekehrung der Anabap. auch den P. Math. Schorer (von Bösing) und den P. Motička (von Neusohl) entsendet zu haben. (Statthaltereiarchiv.)

t) Mandat der kön. Hofkanzlei an die Statth. dto. Wien 27. Mai 1760 mit der Weisung: den Anabaptisten in Szobotišt das Bethaus zurückzugeben, und ihre Bekehrung überhaupt mit gelinden Mitteln und mit Sanftmuth betreiben zu lassen. Denn es sei nicht im Sinne Ihrer kön. Maj. gelegen, dass die gedachten Sectirer ‚per amotionem concionatorum seu ademptionem oratoriorum, adeoque quadam vi adhibita ad amplectendam orthodoxam fidem pertrahantur'. Dieselben sollen vielmehr durch das Wort Gottes und andere sanftere geeignete Mittel in das Schoos der alten Kirche zurückgebracht werden. (Statthaltereiarchiv.)

In Folge dessen wurde dem Comitate unterm 29./5. 760 die Rückstellung des Oratoriums aufgetragen und verordnet, dass der Missionär ausserhalb desselben zu predigen, und die Kinder anderswo zu unterrichten habe. (Ebenda.)

u) Gutachten und Anträge der bei der Statthalterei fungirenden Religionskommission über die W. Täufer und deren Bekehrung, abgegeben A° 1760 an die kön. Hofkanzlei (Ihre Majestät). Die Anabapt. berufen sich auf Art. 26: 1635 und ein Privilegium Kais. Leopolds I.! Die Statth. hält jedoch dafür, dass diese Protectionales die W. Täufer zu dem publicum exercitium nicht autorisiren, sondern ihnen nur die ‚facultas artes suas pacifice exercendi' verliehen. Nach Art. 26: 1556 und 2: 1578 sind die Sectirer in Ungarn nicht zu dulden. Ihre Dogmata sind gefährlich und mit ihrer Handlungsweise, als dem Contribuiren zu den Landesbedürfnissen, ohnehin im Widerspruch. Für Levar wäre ein Missionär abzusenden, in St. Johann amtirt der P. Delpini ex S. J. im Zimmer des Richters,

die Gemeinde sei jedoch stützig, halte Berathungen und gestatte den Kindern nicht in die Predigt zu gehen. Kein Gesetz (11: 1548, 26: 1556, 2: 1575, 10: 1595, 1681) gestatte den Anabaptisten sich im Land anzusiedeln oder freie Religions Übung.

Zach. Walter und Johannes Müller hätten sich gegen die weltlichen Gesetze vergangen; denn der Erstere gibt sich, ohne könig. Resolution, für einen Superintendenten aus, habe Lehrer und Priester eingesetzt, halte Visitationen und Convente ab, schliesse Ehen im verbotenen Grade, baue ohne h. Bewilligung Thürme, und lasse verbotene Bücher einschleppen! Obschon seit 1588 (?) im Frieden ihrer Beschäftigung nachgehend, und einst in ‚artificiis peritissimi', seien sie dermalen ‚vilis conditionis homines', die keine Steuern zum Kriege zahlen wollen, die Obrigkeit missachten, sich eine eigene Jurisdiction arrogiren, das Sakrament der Taufe missachten und die angebotene Gnade zurückweisen. Antrag: ‚E ditionibus Suae Majestatis ejiciendos disponere velle S[a] Majestas' oder mindestens zu verordnen: α) dass ihre Predikanten entfernt, ihre Stiftungen und Beneficien eingezogen und sequestrirt und ihre Diener des Wortes, (‚ne alii seducantur'), in geistliche Häuser gebracht werden mögen und zwar: die von Levar zu den P. Franziskanern nach Malacka, die von Sobotischt in das St. Katharina Kloster, die Trenchiner zu den dortigen Piaristen. β) Dieselben seien unter die Jurisdiktion des Ortspfarrers zu stellen, die P. Missionäre in ihre Bethhäuser einzuführen, die Eltern anzuhalten ihre Kinder zu denselben zu schicken, γ) alle Bücher deren sie sich bedienen, sind ihnen abzunehmen und durch kath. zu ersetzen, δ) an die Stelle der bisherigen Hebammen sind kath. einzuführen, ε) die Widerspänstigen zu strafen, mit Ausschluss jedes Rekurses, ζ) die Sonder-Jurisdiktion des Seniors hat aufzuhören, die weltliche Gerichtsbarkeit in Allem einzutreten, η) dieselben sind gleichmässig, wie andere Unterthanen zu besteuern und zur Annahme der Einquartirung etc. zu verhalten, θ) ihre Gemeinschaft wäre aufzulösen, jedem einzelnen eine eigene Behausung zu gestatten, ι) Zach. Walter und Joh. Müller wären aus den Erbländern auszuweisen, wenn sie sich nicht den Anordnungen fügen, und binnen ½ Jahre Beweise einer geänderten Gesinnung geben, κ) alle W. Täufer, die Kinder inbegriffen, sind anzuhalten an Sonn und Feiertagen dem kath. Gottesdienste beizuwohnen, λ) die gleichen Verordnungen für

Siebenbürgen zu erlassen. (Concept im Archiv der ung. Statthalterei.)

v) Szobotišt den 3./6. P. Rotari dem Gen. Vikar: dass er bei seiner Predigt ausserhalb des Oratoriums nicht einen Einzigen Alten, nicht Einen Jüngling gesehen habe, und wenig Hoffnung auf Erfolg hegen könne. (Statthaltereiarchiv.)

w) Neitra 5./7. 760 Episcop. Nitriensis an die Statthalterei: der Jesuit. Missionär (P. Motička), so nach Trenchin geschickt sei, werde wenig ausrichten, wenn die dortigen Täufer nicht ‚durioribus ad audiendum verbum adstricti fuerint modis'. (Statthaltereiarchiv.)

x) Erlass der kön. Hofkanzlei dto. Wien 20. November 1760: den P. Missionären in den Anabaptist.-Orten, während des Winters, die dortigen Oratorien ‚pro dicendis sermonibus' einzuräumen. (Statthaltereiarchiv.)

y) Bericht des Stuhlrichters J. Tomka und des Jurassors Joh. Ebergény an das Comitat dto. Csacsa 31./12. 1760. Sie hätten sich über Auftrag der k. Hofkanzlei (intimirt 23./12. 760) in den Brüderhof nach Szobotišt begeben, daselbst, den 24. 12, den Senior der Br. Zach. Walter, seinen Gehilfen Tob. Pulman und andere Brüder in das Oratorium berufen und ihnen in Gegenwart des Ortspfarrers Filo und der Repräsentanten des Grafen Niary: Mrázek und Tarnoczy den Tenor des Hofkanzlei Erlasses vorgelesen und in ‚slavischer' Sprache erklärt, und hierauf den P. Emerich Rotari als künftigen Missionär vorgestellt, der sie ‚ad ovile Christi' zurückzuführen habe. Es wurde ihnen zugleich eröffnet, dass sie seinen Vorträgen und Predigten stets beizuwohnen haben, und sich bei Strafe nicht unterstehen sollen, sich zu absentiren. Der Missionär habe ihnen ferner (‚idiomate slavonico') auseinandergesetzt, wann die Predigt sein werde, und dass sie dabei insgesammt zu erscheinen haben. Wer ausbleibt, werde der Obrigkeit zur Ahndung angezeigt. Niemand dürfe den Prediger unterbrechen. Allfällige Fragen sind nach dem Vortrage zu stellen. Der Controlle wegen sind alle Täufer zu konscribiren. Den eigenen Gottesdienst abzuhalten sei ihnen strengstens verpönt. Nach dieser Erklärung versprach der Senior: Man werde den Mandaten Gehorsam leisten. Zum Einsager der vorzunehmenden Predigten wurde Johann Keller bestellt. Als aber Tags darauf (25./12. 760)

P. Rotari im Bethaus zu predigen begann, fand er nur 8 Zuhörer, am nächsten Tage blos 36, am 27./12.: 15, am 28./12.: 14 Männer und 5 Frauen. Von jungen Leuten erschien Niemand. Die Senioren hielten sich gleichfalls fern. (Statthaltereiarchiv.)

z) A° 1760. Gesuch der Szobotišter Brüder, bei der Comit. Administration zu Neitra eingebracht, um Rückstellung der ihnen abgenommenen, und der kön. Statthalterei vorgelegten Schriften und Bücher. Den Brn. zu Levar habe man sie rückgestellt, die ihrigen sind noch ausständig. (Statthaltereiarchiv.)

1761.

a) Mandat der kön. Hofkanzlei dto. 8. Jänner 1761 ‚Anabaptistarum Ministros et Seniores non quidem ex capite, quod anabaptist. sectam profiteantur, verum, quia contraventores C. Regiarum ordinationum et in statum publicum peccantes: ex modernis mansionum suarum locis ad collegia (Residentias) Soc. J^u^, sub secura custodia, transferendos, ibi denique asservandos et in verae fidei principiis debite erudiendos et taliter ad ejurandum, quod hactenus professi sunt, dogma convenientibus atque suavioribus quibusvis modis disponendos, Seren. Majestas jubere est dignata‘. Demgemäss sei Zach. Walter ‚Superintendens et Minister Szobotistensis‘, nach Ofen, Johannes Mayer von St. Johann nach Stuhlweissenburg, Heinrich Müller von Levar und Tobias Pulmon von Sobotist nach Komorn, Abraham Czeterle von Sobotist gegen Erlau, Heinrich Pulman von Levar nach Tyrnau, Tobias Omzler aus Trenchin nach Kaschau zu bringen und den dortigen P. Jesuiten zu übergeben. Denselben ist jeder Verkehr mit Aussen abzuschneiden, und der Unterhalt aus der Parochialkasse anzuweisen. Die Missionäre haben sich um die Bekehrung des Volkes alle Mühe zu geben. Die Oratorien sind den Täufern abzunehmen, die verdächtigen Bücher zu konfisciren, ihre Lehrer und Hebammen zu entfernen, und durch kathol. zu ersetzen. Die gesammte Brüderschaft ist unter die Jurisdiction des Ortspfarrers zu stellen etc. (Intimirt mit Statthaltereierlass vom 29. Jänner 1761 den Comitaten Pressburg, Neitra und Trentschin, den Ordinariaten zu Tyrnau und Neutra und dem P. Jesuit., Provinzial. Lat. im Statthaltereiarchiv, in den drei Com. Archiven und in Sabatisch.)

b) Bericht der Pressburger Comitats Commission[1] dto. Malacka 12./3. 1761 über die Durchführung des könig. Mandates vom 8[ten] Jänner 1761: Am 11. März in Levar eingetroffen habe man den Anabaptisten die Allh. Entschliessung eröffnet, dabei jedoch erfahren, dass Müller und Pulmon früh Morgens, vor Sonnenaufgang, nach Wien gereist sind, um dort Abhilfe zu suchen. Sie bei ihrer Rückkehr festzunehmen, sei jedoch dem Ortsrichter und dem judici ordinario aufgetragen. Das Oratorium wurde gesperrt, der Schlüssel dem P. Missionär übergeben, der Schulmeister abgesetzt, den Kindern der Besuch der katholischen Schule aufgetragen und der gantze Bruderhof unter die Jurisdiction des parochus loci gestellt. Von den vorgefundenen Büchern wurde ein Theil mit Beschlag belegt, (2 alte, 7 neue Testamente, 1 Conkordanz, Melisanders Gebetbuch, ein Andachtsbuch von Joh. Habermann und ein anabapt. Katechismus.) Von da sei man nach St. Johann gegangen, habe dort den Joh. Meyer in Gewahrsam genommen (12./3.) und sofort gegen Pressburg abführen lassen, im Uibrigen aber wie in Gross-Schützen verfahren. (Pressburger Com.-Archiv.)

c) ‚Am 16 März (1761) hat sich in Levar das Trübsal der Frommen angehebt. Denn man hat an diesem Tage den Br. Heinrich Müller und Heinrich Pulmon, beide Diener des Wortes, gefangen genommen[2] um Gottes warheit willen. Den Müller hat man gegen Komorn,[3] den Pulmon nach Tyrnau[4] gebracht, und dort den Jesuitern übergeben. Haben von der Gemeinde herzlichen Abschaidt genomen und sie ermahnt, treu zu bleiben im Herrn.‘ (Aufzeichnung eines Br. in XIX.)

d) ‚Es stet geschrieben: Der Teüfel wirdt etlich von euch in die Gfencknuss werffen, auf das ir versuecht werdent und werden trüebsal haben zehn tag. (Apoc. 2. b.)

---

[1] Sie bestand aus dem Jud. Nobil. Caspar Stirmensky, dem Dechant Helmuth und dem Geschwornen Hawar.

[2] Diese Verhaftung und Abführung ist mit jener des Walter, Tob. Pulmon, Kuen und Schmidt Gegenstand eines Liedes geworden, das 1761—1764 entstanden ist und im Ton des Andreas Ehrenpreis gesungen wurde, 38 Strophen zählt und (ohne Schluss) in einer Handschrift (in 4⁰) des evangelischen Lyceums zu Pressburg zu finden ist.

[3] Später, (laut Berichts des P. Provinzials vom 2. Mai), ‚commodioris institutionis causa‘ nach Gran gebracht.

[4] Wo er am 18. März 1761 eintraf, wie der Generalvicar anzeigt.

‚Und so war es allzeit.

‚Am 21ten Marzi hat man zu Sabatisch drei Brüeder ausgespähet, als Zacharias Walter, erwälten Diener Christj vnd der Gemain Eltesten zu dieser Zeit, den Tobias Pulmon vnd den Abram Czeterle. Den Zacharias hat man gefangen bis ins tiefe Ungarn gen Ofen geschleppft, den Pulmon zum Müller (nach Komorn) gebracht, den Czeterle gar nach Erlau, damit die Jesuiter daselbst an ihnen ihre Kunst versuechen. Der Gott aller Gnaden, der vns beruefft hat zu seiner ewigen herrlichkeit, derselbig wöll sie kreftigen und gründen.‘ (Einlageblatt in einer 1782 zu Sabatisch confiscirten Froschauer Bibl.)

e) Requisit. Schreiben der Statth. dto. 27./3. 761 an den P. Provinzial S. J. dafür Sorge zu tragen, dass der 3te der Szobotišter Prädikanten, Heinrich Kuen,[1] welcher in Raab konfinirt werden soll, daselbst im Collegio der P. P. Jesuiten aufgenommen und ‚suavioribus modis et viis in principiis fidei Rom. Cathol.‘ instruirt werde. Dessgleichen soll, laut Erlasses vom 4./4. 761 in Ödenburg mit Heinrich Schmidt von Szobotišt geschehen. (Statthaltereiarchiv.)

f) Eröffnung des Neitraër Bischofs Grafen Emer. Esterhazy (dto. 10./4. 761 Radošnya) an die Statth., wie das Mandat vom 29./1. 761 in Trenchin von den Anabapt. aufgenommen wurde. Anfangs konsternirt, hätten sie sich nur zu bald gefasst und erklärt: ‚malle se fortunarum omnium, quin et vitae ipsius subire jacturam, quam ab opinionibus, quibus nutriti sunt, avelli.‘ Seit 2. März mühe sich der Stadtpfarrer sammt dem Jesuiten-Missionär P. Franz Kalatey mit wenig Erfolg um ihre Bekehrung. Nur Tobias Omsler habe sie, bezüglich seiner Person, in Aussicht gestellt, als er am 24./3. gegen Kaschau abgeführt wurde und die Gränze des Comitates hinter sich hatte. (Statthaltereiarchiv.)

g) A° 1761. Den 25./4. ist Tob. Omsler und Christof Sponer, den 12./4. Tobias Sponer, ein Jüngling von 18 Jahren, den 19./4. Johannes Wirt, alle in Trenchin, katholisch geworden. Ihre Frauen dagegen sind verstockt geblieben. (Prot. im Statthaltereiarchiv.)

---

[1] Heinrich Kuen wurde am 14. April eingeliefert und dem P. Rector Joh. Thuroczy übergeben. (Relat. des Raaber Cottus.)

h) Latein. Bericht der zur Durchführung der kön. Mandate gegen Szobotišt entsendeten gemischten Commission, (bestehend aus dem Comit. Assessor Stefan Domkovics, dem Stuhlrichter Joan. Tomka, dem Cott. Jurassor Joann. Ebergény und dem Senitzer Pfarrherrn Joh. Nagy), de präs. 2ten Mai 1761. (Statthaltereiarchiv.) Vize Gespann Tomka habe am 21. März 1761, als sie in Szobotišt ankamen, sofort die Br. zusammen rufen lassen, und ihnen die h. Entschliessung kundgemacht, dabei denselben die Folgen ihrer Widerspänstigkeit zu Gemüte geführt und sie versichert, dass man sich fürder unbedingten Gehorsams von ihnen versieht. Man habe sodann die Senioren und Diener des Wortes, Walter und Pulmon, so wie den Sprecher der Menge, Cseterle festgenommen und dem Comit. Beamten Fz. Kálman zur Ablieferung an ihren Bestimmungsort, wohin sie sofort im Geleite von 4 Heiducken abgeführt wurden, überwiesen. Das Bethaus wurde gesperrt, der Schlüssel dem P. Missionär übergeben, und den Brn. eingeschärft, dass sie künftighin seinen Predigten beizuwohnen und ihre Kinder in die Katechese zu schicken haben. Sie wurden weiters unter die Jurisdiktion des Ortsseelsorgers gestellt und zur Ablieferung ihrer Bücher aufgefordert. Auch wurde ihnen bedeutet, dass sie sich der eigenen Jurisdiktion zu enthalten und gleich anderen unadeligen Einwohnern des Marktes an den öffentlichen Lasten und Abgaben zu betheiligen haben. Ihr Schulmeister wurde abgeschafft, die Jugend in die kath. Schule verwiesen, den bestehenden Hebammen der Dienst untersagt. Allein kaum dass die Kundmachung beendet war, schrien die Täufer, Männer und Frauen, ‚nec velle, nec posse de Regula Dogmatis sui recedere'. Als Wortführer der Faktion erwiesen sich: Heinrich Kuen, Heinrich Schmidt, Jakob Walter, Tob. Pulmon d. j. und der Wundarzt Andr. Schmidt. Diese waren es, welche neben anderen laut schrien: dass sie lieber ihren Nacken unter das Schwert legen und das Leben verlieren, als dem kath. Pfarrer gehorchen und ihre Kinder in die kath. Schule schicken wollten!

i) Igz. Zann, Missionär in Levar, meldet den 12. 5. 1761 dem Gen. Vikar, (lat. im Statthaltereiarchiv): ‚Levardienses anapatistae demum posita, quam simulabant animi lenitate, ferociam suam et obstinatam cordis duritiem palam fecerunt.' Denn am Pfingstmontage habe er sie alle, vor der Predigt bei

dem Oratorium seiner harrend, getroffen, und als er, nichts dergleichen ahnend, die Pforte zu erschliessen sich anschickte, hätten sie wie ein Mann geschrien, er möge das unterlassen; denn sie hätten beschlossen, dass keiner von ihnen den Exercitien weiter beiwohnen dürfe, und dass es Zeit sei, den Verfolgungen ein Ende zu machen. Man werde sie bereit finden lieber Kerker, Bande, Strafen, ja selbst den Tod zu erleiden, als sich den ergangenen Verordnungen zu fügen! Weder Drohungen noch Schmeicheleien verfangen bei ihnen, und so sei wenig oder gar keine Hoffnung vorhanden zu ihrer Bekehrung, wenn nicht der harte Nacken derselben durch andere Massregeln gebeugt wird. Ein geeignetes Mittel dazu wäre die Einkerkerung eines oder des andern der Deputirten, die heute (12./5.) in ihrer Sache nach Wien gesandt wurden, (‚spe recuperandae libertatis'). Vertraulich werde ihm angezeigt, dass sie mit dem neugewählten Diener des Wortes (‚ministello') im Walde bei Klein-Schützen das Brodbrechen gefeiert haben.

k) Statthalt. an die könig... Hofkanzl. 21./5. 761: Heinrich Schmidt weise in Ödenburg jede Belehrung und Umkehr zurück. (Statthaltereiarchiv.)

l) Relation der Pressb. Comit. Deputation dto. Levar 1./6. 761 (lat. im Com.-Archiv). Die Anabaptisten des Marktes hätten der Commission auf die Frage, ob sie den k. Anordnungen gehorchen wollten, erwiedert, der P. Missionär habe sich schon über ein Jahr um ihre Bekehrung bemüht, bisher aber Nichts zu Wege gebracht. Es sei daher kein Grund vorhanden ihn noch weiter anzuhören. Es komme ihnen zwar schwer, den Anordnungen der Obrigkeit zu widerstehen, gleichwohl könnten sie es nicht über ihr Gewissen bringen, Jenen fernerhin anzuhören, ihre Kinder zu ihm, oder in die kath. Schule in den Unterricht zu schicken, die Frauen zum Fürgang anzuhalten u. dg. m. Ihr Entschluss sei ohne Anrathen dritter Personen aus ihrem eigenen Willen und Antrieb hervorgegangen. Einen neuen Diener d. Evang. hätten sie nicht gewählt, das Brotbrechen keineswegs abgehalten.

m) Relation des Pfarrers Joh. Filo und des P. Emer. Rotari dto. Sobotisch 20./6. 1761 an den Gener. Vikar in Tyrnau. Trotz wiederholter Weisungen und Belehrungen verharren die Täufer in der Opposition, meiden seit Pfingsten die Predigten des Missionärs, halten ihre Kinder vom Kirchen- und

Schulbesuche ab, und weisen sie an, den kath. Priestern aus dem Wege zu gehen. Die ihnen verabreichten Erbauungsbücher schicken sie ungelesen zurück, bedienen sich ihrer alten Wehmütter und unterlassen den Fürgang. Die Renitentesten sind die Weiber. Einige derselben, und darunter insbesondere die Gattin des Zach. Walter, drohten, mit ihren Männern, falls sie abtrünnig werden sollten, nimmermehr Gemeinschaft zu pflegen. Aus diesem Grunde habe sich bereits (am 27./3.) die Gattin des Joh. Lang von diesem getrennt. Ermuntert werden sie dazu durch den Umstand, dass die zurückgebliebenen Frauen der Hinweggeführten von der Gemeinde erhalten werden. Es wäre angezeigt ihnen diese Pension einzustellen, und überhaupt das Vermögen der Communität, (als: die namhafte Mühle, das Schankhaus, [frequentatione nominatissimum], Wein- und Obstgärten, Wiesen, Äcker, Herden) mit Sequester zu belegen, und die widerspänstigen Wöchnerinen durch Leibesstrafen zum Fürgang anzuhalten, oder durch Comitats-Trabanten vorzuführen. Laut Tauf-Matrik werden die Kinder derselben seit 31. 7. 1733 in der kath. Kirche getauft. (Lat. im Statthaltereiarchiv.)

n) Bericht des Gross-Schützner Pfarrers Sim. Krssal und des P. Ignaz Zann dto. Levar 20./6. 1761 an den Gen. Vikar: dass die Anabaptisten der kön. Resolution vom 8. 1. 761, (kundgemacht 12./3. 761), nicht im mindesten nachkommen, ja in allen Punkten derselben entgegen handeln. Der P. Missionär habe bei ihnen, obschon er seines Amtes mit Mass und Milde waltet, noch wenig Anklang und Gehör gefunden. Man meidet seine Nähe. Häufig müsse er sich sein Auditorium zusammensuchen und das Bethaus selbst erschliessen.

Am Pfingst-Montag erklärten sie ihm gerade zu: ihn nicht weiter anhören zu wollen und lieber in das Exil, in den Kerker oder den Tod zu gehen, als sich der Vergewaltigung des Regiments zu fügen, dessen Anordnungen den Grundsätzen ihres Glaubens und ihrer Gewissensfreiheit widerstreben. Dem Ortspfarrer wollen sie sich nur in Bezug auf die Taufvorname unterwerfen, in allem Uibrigen an ihren Satzungen halten. (Lat. im Statthaltereiarchiv.)

o) Bericht des Mart. Matulay, Pfarrers zu St. Johann und des dortigen Missionärs P. Theoph. Delpini S. J. dto. St. Johann 23./6. 1761 an den Gen. Vikar: Seit 12ten März, dem Tage

der Kundmachung des könig. Erlasses vom 8./1. 1761 und der Abführung des Johannes Mayer nach Stuhlweissenburg, bis zum 31. Mai d. J., an welchem Tage die W. Täufer den Gehorsam aufgekündigt hatten, habe Delpini kaum 10mal zu predigen vermocht, weil die Brüder stets abwesend waren. Hinterlistig halten sie auch ihre Kinder von dem kathol. Unterricht fern, vorgebend, dass sie vor dem 11. Jahr nicht unterrichtsfähig sind. Im Uibrigen gehen sie mit den Levarern Hand in Hand. Der ärgste Widersacher der Bekehrung sei Jacob Scholz und sein Weib mit ihrem Anhang.

An Büchern habe man im Pfarr-Sprengel wenig vorgefunden, wol deshalb, weil die Taufer Zeit fanden dieselben vor der Ankunft der Commission zu verstecken. Es ist jedoch Hoffnung vorhanden, dass in Kürze Einige der Wahrheit das Zeugniss geben werden. In Bezug auf den Taufritus der Vorzeit bestättige Tobias Sponer, ein uralter Br.: Er sei in seinem 11. Jahre getauft worden, gleichzeitig mit vielen Anderen. Nachdem er mehrere Fragen des Katechismus beantwortet, und eine Anrede des Eltesten angehört, sei ihm von dem Letzteren, und so jedem von ihnen, während sie vor ihm auf den Knien lagen, Wasser auf das Haupt gegossen worden, worauf Jener, die Hände auf das Haupt eines jeden legend, bei jedem Einzelnen die Worte sprach: Ich taufe Dich im Namen Gott des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. (Lat. im Statthaltereiarchiv.)

p) Stuhlrichter Casp. Stermensky und Dechant Helmut berichten dto. Malacka 25./6. 1761 nach Pressburg (lat. im Com.-Archiv): In Levar sei das Oratorium der W. Täufer gesperrt, die Gemeinde ohne Minister, von Nachgiebigkeit keine Spur. Die Todten begraben sie selbst, halten ihre Kinder vom kath. Unterricht zurück, verschmähen den Dienst der kath. Wehmütter. Die ihrigen, weil sie geschickt sind, werden selbst von Katholiken gesucht. Die Gemeindelasten tragen sie mit den andern Insassen und fügen sich in die Aussprüche des Ortsgerichtes.

q) Johannes Mayer von St. Johann bittet den Gen. Vikar sub 30. Juni 1761, da er in die alte (kath.) Kirche zurückgekehrt sei, ihm seine Freilassung und die Bewilligung zur Rückkehr in seine Familie zu erwircken. (Deutsch, Statthaltereiarchiv.)

r) Die Ablegaten des Pressb. Cottus berichten (dto. Levar 1./7. 1761): Es sei allerdings richtig, dass die Mission des P. Zann in Gr. Schützen bisher wenig Erfolg hatte, unwahr jedoch, dass die W. Täufer im Walde bei Klein Schützen heimlich die Panisation abgehalten hätten. (Com.-Archiv.)

s) Szotyna den XXII July 1761: Der Jud. Nob. Fz. Medvecky und der Jurassor Kálmann berichten dem Neitraër Comitate: Sie hätten aus dem Munde des nach Szotyna vorgeladenen Richters, des Notars, und der Geschwornen von Szobotišt entnommen, dass die Br. anfangs zu dem angeordneten Unterrichte in das Oratorium gingen, seit geraumer Zeit jedoch nicht mehr erscheinen, dass sie auch ihre Kinder weder in die Katechese, noch in die kath. Schule schicken, sich, wie vor, der sectischen Hebammen bedienen, die kath. Bücher zurückweisen und sich lieber zerfleischen lassen, als zum Fürgange kommen wollen. Dem Pfarrer verweigern sie die Hand- und Zugrobot, wollen auch zu dem Botendienst und auf die Juncturen keine Beiträge leisten, und ihre Wiese (‚XXX falcatorum'), so wie einen Acker von 30 Metzen, den Spitalgrund, und ihre Hausleute von der Conscription ausgeschieden sehen. Dem Ortsrichter leisten sie Gehorsam und erlegten ihm von den 95 fr., die sie vorher direckt an die Perceptoralkassa abzuführen pflegten: 30 fr. Den Tobias (recte Andreas) Schmidt habe man nach Kaschau determinirt, die übrigen Opponenten, (als: Andre Walter, Tobias Pulmon jun.) habe man nicht daheim getroffen. Auch sie sollen, sobald sie zurückkommen, festgenommen werden. (Lat. im Statthaltereiarchiv.)

t) P. Rector collegii Agriensis, Andr. Köver, meldet den 20./7. dem Erzbischof und den 6./8. 1761 der Statthalterei: der am 5. April 1761 nach Erlau gebrachte Abraham Cseterle habe, nach vieler Mühe und Arbeit, den 30. Juli seinen Irrthum abgeschworen! (Lat., Statthaltereiarchiv.)

u) P. Zann berichtet dto. Levar II^a Aug. 1761 dem Ordinariate: Sein Verdacht, dass die W. Täufer in Schützen heimliche Conventicl abhalten, habe sich bestätigt. Denn er hätte sie am 2./8. überrascht, als sie unter dem Dache des Oratoriums, zahlreich versammelt, bei geschlossenen Thüren beteten. In der Meinung, dass einer der Ihrigen Einlass begehre, öffnete man ihm die Thür. Da lagen sie auf den Knien, die Hände gegen Himmel erhoben, und sprachen das Gebet, das Jakob

Cseterle hersagte. Obschon sie bei seinem Eintritte erschracken, so beendigten sie nichts desto weniger das Gebet, worin sie Gott um Erlösung aus den Drangsalen der Verfolgung baten, und sangen schliesslich zwei lutherische Lieder. Zur Rede gestellt, was sie da treiben, erklärten sie durch ihren Vorbeter, den Krügelmacher Cseterle: dass sie auch künftig, wie bisher, zum Gebete zusammen kommen werden. Jüngst hatten sie zwei Personen ritu suo begraben. Mit den Worten: ‚In nullo puncto imperata faciunt, catholicis insultant. Satis elucet, quam sterilis ager Domini mihi plantandus et rigandus obvenerit‘ schliesst Zann seinen Bericht, unter Anschluss des (deutschen) Gebetes, das dem besten Kanzelredner Ehre machen würde. (Statthaltereiarchiv.)

v) Weisung der Statth. vom 7./8. 761 an das Pressb. Comit.: den Jakob Schulz [1] von St. Johann gegen Tyrnau zu den P. Jesuiten zu schaffen. (Pressb. Com.-Archiv.)

w) Literae Comitis Emerici Esterházy Epp. Nitrien. dto. 21./8. 1761 an die kön. Statth. (Extract, lat. in meiner Sammlung): Aus den Fassionen der Anabapt. Minister Walter, Mayer und H. Pulmon ‚Consistorium meum adinvenit, Baptismum olim ab istis administrari solitum, omnino fuisse validum, utpote omnibus ad substantiam requisitis instructum.‘

x) Erlass der k. Hofkanz. dto. Wien 24./8. 1761: Abraham Cseterle [2] habe vorläufig noch in Erlau zu verbleiben, es sei jedoch mit ihm suaviter umzugehen, und über sein Verhalten von 5 zu 5 Wochen Bericht zu erstatten. (Statthaltereiarchiv.)

y) Majestätsgesuch der Brüeder von Trencsin, Szobotišt, St. Johann und Gross-Schützen, präs. nach 25./8. 761, (deutsch, gleichzeitige Copie in m. S.): Ihre k. k. apost. Majestät habe den Befehl ertheilt, ‚womit unsere im Königr. Hung. ansassige Bruderschafft und geführte Glaubenslehre mittelst abzunehmender Bethäuser, dann Transferirung der Ältesten oder Lehrer in die Collegia S. J., zum Unterricht im kathol. Glauben,

---

[1] Er wurde flüchtig und darum am 19. August steckbrieflich verfolgt. ‚In vestitu ordinario Anabaptistarum, videlicet Germanico, atri, caerulei coloris incedit‘, heisst es unter Anderen in dem Steckbriefe. (Com.-Archiv.)

[2] Seine, sowie des Johann Mayer Freilassung wurde endlich mit Hofkanzlei-Erlass vom 18. September 1761 angeordnet, (Reduces vero ad missionarios inviantur), und am 2. October 1761 vollzogen. Sie wurden auf Kosten der Diöcesancasse in die Heimat befördert. (Statthaltereiarchiv.)

gänzlich ausgerottet werde. Bei dieser schmerzlichen Beschaffenheit möge es ihnen erlaubt sein, zu den bereits eingereichten Bittschriften und den darüber eingeholten Berichten der Statth. noch zu erwähnen, wienach es bereits über 200 Jahr, dass wir auss Mähren in Hungarn uns häuslich niederlassend, mit verschiedenen freien Künsten und Gewerben dann Handarbeit (vns) ruhig und friedlich ernähren, das schuldige Contributionale nebst sonstigen Landes-Anlagen, wie namhaft, so akkorat und willig jederzeit abgefürt, auch künftighin den lezten Kreutzer abzuzinsen, ja kraft Verbündnuss eben unserer Lehr: Leib und Leben vor das Allerhöchst Wohlsein darzureichen erbietig und bereit seynd. Ob unser Lebenswandel gottesförchtig, friedlich, ehrbar beschaffen, (wird) dem Ausspruch der gespannschafft überlassen. Nachdeme (wir) aber schmerzlich befahren, dass unsere älteren durch Lose gewählten Lehrer von Weib und unmündigen Kindern, ohnvermutet, abgesondert und zu den P. P. Jesuiten transferirt worden, jene in äusserster Noth und Bedrängnuss hinterlassend, auch jüngst und zwar den 30. (20.) Juni der Andrea Schmidt so doch kein Lehrer noch eine Lehre vorgetragen, in seiner Behausung urplötzlich aufgehoben und gefänglich hintan geführt worden ist, welches Schicksal, (wie zu vernehmen,) uns Armen leyder sämentlich bevorsteht; dahero eben Heinrich Schmidt, Tob. Pulmon und Jakob Walter bereits eine geraume Zeit im Flüchten herum zu wandern bemüssiget seyn, wo sie sich doch von Seite Kaiser Leopolds und Ihrer Majest. selbst bisher des gewünschten Schutzes erfreuten, versehen sie sich eines „allergnädigsten Befelchs“, womit in hintansetzung aller gewaltsamkeit wir zur Annahme der kath. Religion angehalten und angefeyert werden mögen, wo entgegen das bissherige verfolg-verfahren mehr forcht und abscheu als Bekherung zum glauben in uns erweckt haben möchte! Euer k. k. apost. Majestät geruhen in Beherzigung der Beweg-Ursachen uns armen, nebst unserer glaubenslehre, nicht nur Allerhöchsten Gnaden-schutz zu gestatten, sondern auch, damit unsere Lehrer und Brüder wieder in Freiheit gestellt werden, allergnädigst Befehl zu ertheilen.‘

y) Pfarrer Filo meldet den 9. Septb. 1761 dem Neitr. Comitate (lat. im Prim.-Archiv): Die Anabapt. sterben zu Sobot. ohne sich versehen zu lassen und begraben suo usu. Sie sind obstinater den je, und hart gegen die Abgefallenen, die sie von

der Communität ausschliessen. Sie haben noch eine Menge Bücher im Versteck, namentlich bei Zach. Walter, Tob. Pulmon, Andr. Schmidt, und dem Töpfer Jak. Müller. Ihren Gottesdienst halten sie ab in einem Presshause des Jak. Saitl.

z) Hofkanzlei-Erlass dto. Wien 10. Sept. 1761 an die Statth.: Es möge an den 4 Wiedertäufer-Orten ein Stuhlrichter oder sonst ein Commissär seinen Aufenthalt nehmen, die Zusammentretungen der Br. überwachen, und dieselben, wenn moderate Mittel nicht ausreichen, brachio satellitarum verhindern, zugleich aber auch darauf sehen, dass die Missionare ‚debitos moderationis limites' in keinem Falle überschreiten. Die sectischen Hebammen sind schlechtings durch katholische zu ersetzen. (Com.-Archiv zu Pressburg.)

aa) Anzeige des P. Provinz. S. J. vom 29./9. 761 an die Statth. (Statthaltereiarchiv): Der steckbrieflich verfolgte W. Täufer Jac. Schulz von St. Johann sei in Skalitz festgenommen, und in das dortige Jesuit. Colleg. gebracht worden, habe sich aber von da heimlich entfernt, und gegen Mähren[1] geflüchtet. (Statthaltereiarchiv.)

bb) Joh. Justus Heinrich Mayer von St. Johann, (derzeit in Stuhlweissenburg), urgirt sub präs. 2./10. 761 bei der köng. Statthalterei seine Freilassung, mit dem Beifügen, dass es ihm gleich sei, ob er nach St. Johann oder einen beliebigen anderen Ort gesendet werde, und unter Hinweisung auf den Umstand, dass er am X[ti] Himmelfahrtstage der h. Röm. Kirche einverleibt wurde, und dass ihm bei seiner Absendung gegen Stuhl-Weissenburg von dem P. Missionar Delpini und dem Stuhlrichter zu Malacka gesagt wurde, sie würden, wenn er katholisch werde, Mittel schauen, dass er zu Hause bleibe. (Deutsch, im Statthaltereiarchiv.)

cc) Der P. Jesuit. Provinzial Josef Kaller intimirt sub 28. Okt. 761 der Statthalt.: der Chyrurg Andr. Schmidt sei am 12. Juli nach Kaschau in das Collegium gebracht worden. Er besuche die Predigt, allein nur gezwungen. ‚Homo pertinax, Se prius, ait, omnia sua, vitam adeo ipsam remissurum, quam

---

[1] Auch sonst Viele entzogen sich der Abführung in die Correctionshäuser durch die Flucht in die Wälder oder über die Grenze. (Statthaltereiarchiv.)

religionem suam'.[1] Am 17. Okt. habe man den Heinrich Schmidt von Gran gegen Ödenburg gebracht. Der behaupte: man dürfe keine Religion missachten und Jeder möge in jener beten, in welcher er geboren wurde! Obschon er Kost und Pflege im Collegio tadellos findet, so will er nichts desto weniger lieber in Szobotist von Brot und Wasser leben.[2] Dagegen habe Johannes Meyer am 18. Okt., nachdem er gebeichtet, und die h. Communion empfangen, mit Reisegeld (3 fr.) ausgestattet, in Begleitung eines Commissärs die Heimreise gegen St. Johann angetretten (Statthaltereiarchiv), wo er Ende Okt. krank und gebrochen ankam. (Ebenda.)

dd) Der Gen. Vikar an die Statthalterei, den 21. Nov. 761: Laut Eröffnung des P. Provinz. ex S. J. P. Fz. Ribicz (dto. 17./11. 1761) sei nunmehr auch der in Comorn konfinirte (Messerschmied) Tobias Pulmon zur Einsicht gelangt, und habe, seine Gattin zu gleichem Schritte aneifernd, am 27. Sonntag nach Pfingsten in der Jesuitenkirche zu Comorn öffentlich das kath. Glaubensbekenntniss abgelegt.[3] (Statthaltereiarchiv.)

ee) Summarium aus den Relationen, welche A. aus den Collegien und Missionen der P. P. S. Jesu de dato 17. Oct. 1761; B. von dem P. Emer. Rotari de präs. 28. Okt. 761;

---

[1] ‚Pertinax haereticus', heisst es in der Relation des P. Rector Johann Molnár an den Generalvicar ddo. Kaschau 7. September 1763 (im Statthaltereiarchiv), an dem sich P. Michalec und P. Carl Toiffel vergebens abmühen. Derselbe stellt sich einfältig und spottet ihren Versuchen. Man habe ihn frei im Hause herumgehen, später aber absperren und mitunter fasten lassen, und ihm, was er am schwersten erträgt, jede Gelegenheit zur Arbeit entzogen und zwei Bücher abgenommen, ‚sed frustra fuerunt omnes eum convertendi conatus'. (in Kaschau). Aber auch er hat schliesslich, laut Berichtes des P. Fodor Michael ddo. Erlau 18. Juni 1764, gegen Erlau gebracht und durch P. Fischer bekehrt: ‚Palinodiam cecinit', worauf er, entlassen, nach Szobotist zurückkehrte. (Statthaltereiarchiv zu Ofen.)

[2] Noch am 8. Mai 1763, ddo. Sopronii, meldet der dortige P. Rector Ernest Abfalter: ‚A. Episcopo. Rabulam hunc nec P. Sigismundi Schurian institutione commoveri potest, ut sectam suam abjuret.' Auch sonst seien alle Versuche der PP. vergebens. ‚Se in fide sua vivere et etiam martyrium mori velle ait.' Aber auch dieser ‚conversus domum abiit'. Ende Mai 1763. (Gran.)

[3] In Folge dessen wurde ihm durch die Hofkanzlei, 18. Jänner 1762, die Erlaubniss zur Rückkehr nach ‚Sabatisch' (auf öffentliche Kosten) ertheilt, wo er auch am 9. März eintraf. (Statthaltereiarchiv.)

C. von der Neitraër Comitats-Delegation dto. Sobotisch den 25. Okt. 761; D. von dem Trenchiner Pfarrer, Mart. Alex. Völesey, Neitraër (Tit.) Canonicus, unterm 10. Nov. 761, und E. von der Pressburger Comit. Deputation, (bestehend aus dem Malackaër Dechant Helmut, den Pfarrherrn von Levar [Krssal] und St. Johann [Matulay], den beiden Missionären Zann und Delpini, dem Stuhlrichter Stirmensky und dem Jurassor Smrtics), dto. St. Johann 2./10. 761, der könig. Statth. über die mit Erlass vom 31. Aug. 761 angeregten 31 Fragen erstattet wurden.

1. Es weilen dermal in den Collegien und Residenzen der P. P. Jesuiten, und zwar in Ofen: Zach. Walter seit 1./4. 1761, in Tyrnau: Heinrich Pulmon seit 17./3., in Stuhlweissenburg: Joh. Mayer seit 17./3., in Comorn: Heinrich Müller und Tob. Pulmon seit 30./3., in Gran: der obige Heinrich Müller seit 12. Mai (von Comorn transferrirt), in Raab: Heinrich Kuen, seit 14./4., zu Erlau: Abrah. Cseterle seit 6./4. 761 *(A.)*; Andr. Schmidt zu Kaschau seit 18. Sept., Heinrich Schmidt (der Hafner): in Oedenburg *(B.)*.

2. ‚Veram fidem amplecti sunt‘: Johann Mayer in Stuhlw. am Tage X[ti] Himmelfahrt; zu Erlau Abraham Cseterle, den 30./7.; in Trenchin: Tob. Omsler, Christ. Sponer mit seinem Sohne und Jerem. Würth; in Levar nur die Else Pernhauer mit ihrem 9jähr. Töchterlein *(A.)*; den 27./3. 761: Johannes Lang in Sobotisch *(B.)*.

3. In Trenchin und St. Johann haben die Br. kein Oratorium, in Levar ist es abgesperrt, den Schlüssel hat der Missionär *(A.)*.

4. 5. In Trenchin erscheinen sie zwar bei den Predigten und Katechesen: ‚sed omnia surda aure audiunt et absque fructu praetermittunt‘; in Levar und St. Johann erscheint weder Jung noch Alt, in Szobotist seit 26. Apr. keine Seele *(A. B.)*. ‚Initio frequentaverunt, successive autem defecerunt‘ *(A. B. C.)*.

6. 7. Der Parochial-Jurisdiktion unterwarfen sich nur die Trenchiner; die Levarer nur bezüglich der Taufe, eben so die von St. Johann *(A. B.)* und Szobotist, wo Zach. Walter erklärte: ‚se in omnibus subesse velle parochis catholicis, exceptis iis, quae ad fidem pertinent‘ *(A.)*

8—20. Sie kopuliren und begraben ‚per suos ministellos‘, in der letzteren Zeit meist heimlich, ‚puerperas non introducunt‘. Die Nottaufe verschmähen sie (*A. B. C.* 9). Obschon man ihnen

zu wiederholtenmahlen eine Menge Bücher abgenommen hat, so sind deren noch viele vorhanden. ‚Plurimas absconderunt (*A. B.* 10). Trenchinienses libris cathol. utuntur, Szobotistienses, Levardini et in S^{to} Joanne oblatos simpliciter respuunt‘ (*A. D.* 11). In Levar wurde der Schulmeister abgesetzt. Sie unterrichten nunmehr ihre Kinder zu Hause *(A. B. D.)* und weigern sich dieselben in die kath. Schule und zur Kirche zu schicken (*A. B.* 15). Sie haben mitunter heimliche Zusammenkünfte, so in St. Johann: bei Ad. Würth, in Levar und Szobotišt: hie und da in Winkeln und Gärten, wo sie ihre Gebete abhalten (*A. B.* 16. 19. 20). Rathschläge für ihr Verhalten pflegen sie einzuholen bei Herrn Joh. Jeszenak und Herrn Michael Zarnoczay (in Szenic), der ihnen die Instanz wegen der Toleranz verfasst haben soll (*B. D.* 17). Von ihren Hebammen wollen sie sich nicht trennen (*A. B.* 18). ‚Quod Regiis dispositionibus circa sectam suam non obtemperent, causa est: α) innata omnibus sectariis pertinatia erroris, β) apud hos: ruditas magna, qua persuadent sibi, se esse solos electos ad aeternam haereditatem, γ) metus, ne, si catholici fiant, quoad onera omnia, instar ignobilium, tractentur, δ) juramentum praeterea et confoederatio, qua se recens obstrixerunt, non deserendi communitatem suam, ε) favor etiam patronum, et spes libertatis, si perseveraverint et immutandi Decreti Regii (*A. E.* 11), η) vitae libertas et uxorum retrectatio *(C)*.

21—22. In Szobotist seien sie, so behaupte Zach. Walter, bezüglich der Gemeindelasten gleich anderen Steuerpflichtigen behandelt worden, in St. Johann dagegen exempt gewesen *(A.)*. In Trenchin: contribuunt Magistratui civico *(D.)*, in St. Johann sind sie insbesondere frei von der Zugrobot und von der Einquartirung *(A.)*.

23—31. In Szobotist besitzt die Communität, (teste Zach. Walter), educillum, molam, pratum, vineam, (pomerium), quae omnia olim empta sunt parato aere, a fratribus Hollandis misso. (In Levar und St. Johann besitzen sie kein Gemeingut.) *A.:* Die Mühle ist eine herrschaftliche Zins-Mühle. Die Äcker haben 90 Metzen im Ausmass, die Wiese 30 Falcat. Der Weinberg 40 Fossar. Der Obstgarten ist bedeutend. An Schafen besitzen sie 70 Stücke, dazu 6 Rosse. Ausserdem 3 grössere Häuser (und 3 Häuschen für die minderen Gemeindediener). In einem der Ersteren wohnt der Elteste, (Senior, Bischof) und

die Witwe seines † Vorgängers. *C.:* Das Gemeindegut wird durch einen Oeconomus, (derzeit Abraham Roth, vulgo Basterle), verwaltet, das Einkommen in 3 Theile getheilt. Der Eine dient zur Dotation der Minister und Lehrer, der 2[te] zur Erhaltung der Armen im Spital etc. dann der Witwen und Waisen, der 3[te] dient zur Berichtigung der Steuerquoten der verarmten Brüder *(A.)*.

25. Privat- und Individual-Eigenthum besitzen sie in Levar, Szobotist und Trenchin, in Szobotist überdiess zusammen: 50 Metzen an Aeckern und 4 Weingärten, die einst der Communitat gehörten und die sie im Zins besitzen. Zach. Walter bezog von der Gemeinde an Salar wöchentlich 1 fr. 30 kr. Rhein., das erforderliche Brennholz, für seinen Tisch das tägliche Brod und für Fleisch und Gemüse 30 kr. dann die bei Collecten einlangenden Gelder, die aber nie 6 fr. überstiegen [1] (*A. C. D.* 26. 30). Vom Vieh und liegenden Gründen contribuiren sie in die Gemeinde Cassa in Szobotist: 112 fr. 50 kr. Die Dicas führen sie an das Comitat ab, ebenso die Häuser- und Gewerbesteuer. Jeder Steuerpflichtige zahlt für sich. Die Frauen der confinirten Minister werden von der Gemeinde erhalten (*A. C. D. E.* 31). Als Ammen und Kindsfrauen sind die Frauen der Br. sehr beliebt und gesucht. Dermalen fungiren solche als Ammen in Wien bei den Grafen Kolonics, Würben und Traun, in Korlatkö und Tarnok bei den dortigen Grafen, in Bös bei dem Baron Amadé, in Bodok bei der Gräfin Berenyi, und an vielen anderen Orten *(A. C. E.)*. (*A.* — *D.* lat. im Statthaltereiarchiv zu Ofen, *E.* im Com.-Archiv zu Pressburg.)

‚A° 1761 schickte die köng. Hofkanzlei im Auftrage der Kaiserin und Königin einen Jesuiter an die zu Grossschützen, Sabbatisch, St. Johann und da herum wohnenden Brüder, sie von ihrem Glauben ab- und zum katholischen Glauben zu bekehren, als sie aber von ihrem Glauben nicht weichen wollten, sind sie in harte elende Gefängnisse und Klosterthürme gesperrt und so übel traktirt worden, dass viele darüber ihr

---

[1] *C.* fügt dem Obigen noch hinzu: ‚Zach. Walter bezog jährlich c. 104 fr. im Baaren, Tob. Pulmon und Heinr. Kuen jährlich je 25 fr., und 15 Metzen Korn und 7½ Metzen Waitzen (nebst freier Wohnung).' *E.:* ‚In Levar erhielt der 1[te] Minister 30 fr., der 2[te] 20 fr. Dem Schulmeister zahlte jedes Kind per Woche 3 Groschen. Auch er, sowie jeder der Minister, hatte Naturalwohnung.

Leben verloren. Darunter auch Heinrich Müller, ein eifriger Lehrer und Diener des Wortes zu Schützen. Eine merkliche Anzahl ist unter dem grossen Elend schwach geworden und haben widerufen. Als sie aber frei geworden, hat manchen seine That gereut und haben sich allmählig aus dem Lande zu den Brüdern in Kleinrussland begeben, (dessgleichen A° 1784 in merklicher Anzahl, Männer und Frauen und Kinder, und wurden daselbst mit vielen Freuden bey der Gemein auf und angenommen'.) (Aufzeichnung unter den confisc. Levarer Acten.)

1762.

a) ‚Den 29./1. 1762 starb bei den P. P. Jesuiten in Gran Heinrich Müller von Levar, nachdem er 8 Monate in dem Colleg verbrachte.' Derselbe wollte sich nicht bekehren. Er starb, laut Berichts des P. Rektor, an der Apoplexie und wurde extra cimeterium begraben. Er hatte im Hause eine eigene Zelle, tria fercula täglich, Brot und Wein nebst Medicamenten. Seine Verpflegung kostete 50 fr. Er hinterliess keine Schriften. (Bericht des P. Rector Ad. Kereskeny an den Erzbischof dto. Gran 30./1. 762 in Gran.)

b) Gutachten des Primas-Erzb. Barkóczy dto. Tyrnau 30. März 762 an die könig. Statthalterey, wie das Werck der Bekehrung der Anabapt. gründlich durchzuführen wäre. (Orig. lat. im Statthaltereiarchiv.) ‚Clausis privatis eorum oratoriis omni die Dominico et festo cogantur adire ecc. cath^{cam} ad audiendam concionem et catechesim. Fides enim ex auditu, auditus autem per verbum X^{ti}. Cassentur, et ni abstineant, proscribantur obstetrices anabaptisticae. Quoad omnes omnino Parochialis jurisdictionis externae actus teneantur dependere a Parocho loci. Priventur bonis communibus, adjumentum ad sectam suam eis praebentibus, et constituatur Oeconomus, qui Communia id genus bona administret, fructumque eorum dispenset in loci pauperes Catholicos, praecipue a secta Anabap. ad fidem conversos. Comitatui mandandum: ut unum Judlium in facie loci morari executionique praemissorum attendere jubeat, qui praevaricatores et, si tota communitas vel potior pars deliquerit, primipilos setricis aut baculis pulsari, recidivos compedibus vinciri et in carcerem conjectos, alternis diebus jejunio macerari curet. Reliquis locorum incolis severe mandetur, ut exmisso Judici Nob. viritim assistere teneantur. Posset

praeterea ordinari, (pro acceleranda executione,), ut congruam subsistentiam Magistratus Deputatis Anabaptistae suo impendio praestent.'

c) Statthaltereierlass vom 17. Mai 1762 an das Neitraer Comitat. (Statthaltereiarchiv.) Mit Bedauern habe man erfahren, dass die bisherigen Dispositionen bei den Anabaptisten nichts nützen, dass diese den kön. Anordnungen keine Folge leisten, sich zu Szobotišt, wie vordem, (bei Isak Baumgarten) versammeln und dort singen und beten, ihre eigenen Hebammen benützen, die Predigten und Katechesen des Missionärs meiden, die Wöchnerinen vom Fürgang abhalten, und neulich den † Sebast. Ruth zur Nachtzeit auf dem Gottesacker bestatteten, wobei ein Szobotister als Ministellus fungirt habe. Auftrag: α) diesen zu eruiren und sofort ohne Aufsehen zu den Jesuiten nach Comorn, den Isak Baumgarten aber in das Jesuiten Collegium nach Tyrnau bringen zu lassen, die übrigen Irrgänger aber ,serie et destrictim admonere', die könig. Milde nicht zu missbrauchen, β) nach den hie und da verborgenen Büchern zu fahnden, und desshalb auch bei Jak. Seitl unverhofft nachzusehen, endlich im Nachhange zu der dem Comitate mit Erlass vom 17. Sept. 761 intimirten köng. Resolution vom 17. Sept. 1761 sich gegenwärtig zu halten, dass die Anabaptisten debito moderamine et absque tumultu zur Raison zu bringen sind, und dass sie in allem und Jedem den ergangenen Anordnungen sich zu fügen bequemen müssen!

d) Weisungen der Statth. vom 17. Mai 1762 an das Pressburger Comitat (im Com. Archiv) mit dem Ausdrucke, wie missliebig es erscheine, dass die bisherigen Erlässe (in Levar und St. Johann) wenig Erfolg hatten. Man höre, dass die Brüder daselbst fortwährend Convente halten, den Schulmeister wieder installirten, und ihre Hebammen nicht entfernen wollen etc. Auftrag: den Schulmeister festzunehmen und zu den P. P. Jesuiten nach Raab zu schicken, die häret. Hebammen durch kath. zu ersetzen. (Im Uibrigen die gleiche Anordnung wie sub *f.*)

e) Statth. Erlass vom 21./5. 1762: dass Heinrich Kuen, weil er in den Schoss der kath. Kirche (bei den P. P. Jesuiten zu Raab) zurückgekehrt ist, frei und ledig nach Szobotist zu entlassen und zu bringen sei. (Gran im Prim.-Archiv.)

f) Erlass der Statth. dto. Posonii 3. Juni 1762 (1.) an das Pressburger und (2.) an das Neitraër Comitat. (Im Statthalterei- und Pressburger Com.-Archiv.) ,Caes. Reg. Maj. illibenter profecto intellexisse, Anabaptistas Levard. et Szobotist. se ulterius etiam conventicula sua et exercitium Dogmatis sui continuare atque etiam nunc omnia ferme in priori defectu constituisse', und dass sich bisher Niemand gefunden habe, ,qui contumaces sectarios ad obediendum Iussis Regiis compellat'. In Folge dessen verschärfte Weisung: nach der Anordnung vom 17. Sept. 1761 vorzugehen, an die Stelle des sect. Schullehrers einen kath. einzuführen, den Hebammen das Handwerk zu legen, jedoch möge der exponirte Commissarius ,bona et convenienti modalitate corrigere et emendare'.

g) Bericht des Stuhlrichters von Malacka, Cas. Stermensky dto. Malacka 10. Juni 1762: Inclytae Cottus (Poson.) Universitati (im Com.-Archiv). Er habe den Jurassor Smrtics nach Levar geschickt, um den Schullehrer gegen Raab zu bringen. Allein die dortigen Weiber machten einen solchen Tumult, dass er in Gefahr, misshandelt zu werden, die Festnehmung aufgeben und die Flucht ergreifen musste. Am 6./6. sei St. selbst nach Levar gekommen, habe sich in Begleitung des Dechants Helmut und der geistlichen Herrn von Levar und St. Johann in den Bruederhof begeben, wo er die Frauen antraf ,lamentantes et ejulantes'. Die Männer hielten sich verborgen. Seinen Versprechungen gelang es eine kleine Anzahl derselben endlich zusammen zu bringen und diesen habe er in deutscher Sprache die Frage gestellt: 1. Warum sie zu den Vorträgen des P. Missionärs nicht mehr kommen, 2. warum sie sich in Bezug auf Copulationen und Begräbnisse den Anordnungen des Ortspfarrers entziehen, 3. ob sie ihren Gottesdienst auch fernerhin aufrecht zu halten gedenken, 4. warum sie ihre Hebammen nicht verabschieden, 5. wie sich ihr Lehrer unterfangen konnte, die gesperrte Schule zu eröffnen und die Jugend darin zu unterrichten, 6. ob sie ihn zur Abführung in das Colleg. der P. P. Jesuiten nach Raab gestellig machen wollen und wo er actu verborgen sei. Die Antwort darauf sei gewesen: ad 1. an den Predigten des P. Missionärs hätten sie kein Gefallen, und obschon sie glauben, dass auch die Katholiken selig werden können, wollten sie doch bei dem Glauben, in dem sie geboren und erzogen wurden, bleiben, und lieber Hab und Leben lassen,

als diesen verlassen und den Jesuiter fernerhin anhören; ad 2. die Jurisdiction des Pfarrers anzuerkennen wäre gegen ihre Glaubens Lehre; ad 3. zu ihrem Gottesdienste seien sie früher öfters zusammen gekommen, nunmehr halten sie ihre Andacht zu Hause; ad 4. ihre Hebammen nehmen sie in Anspruch, weil sie keine besseren haben. Sie werden übrigens auch von kathol. Frauen gerufen; ad 5. und 6. ihre Jugend werde jetzt durch einen Br. unterrichtet ‚ne vagaretur‘. Den Lehrer gestellig zu machen, sei ihnen unmöglich, weil er flüchtig, und sie seinen Aufenthalt nicht kennen. Zudem hätten sie schon Frauen genug daheim, die ihrer Gatten, und Kinder, die der Eltern beraubt sind. Die Jugend in die kathol. Schule zu schicken, würden sie sich nimmermehr bequemen. Es möge, wenn es nicht anders sein kann, jeder die Seinen daheim unterrichten. ‚Argumentationes nostras surda aure excipiunt et omnes monitiones contemnunt.‘ Würde ich, (setzt der Stuhlrichter hinzu), cum neglectu vitae, in ihrer Mitte meinen Aufenthalt nehmen: nihil me effecturum sperem α) ‚propter contemptum personae, β) propter non expertam vim et de non observantibus mandat. Reg. non subsequutam poenam, γ) quod semper bona modalitate, absque adhibita vi, cum ipsis agatur, δ) propter exulceratos contra P. Missionarium animos‘. In gleicher Weise habe er am 8. Juni in St. Johann den Anabaptisten das hohe Intimat auseinandergesetzt. Obschon schweigsamer, als die Levard., erklärten auch sie im Einklange mit diesen, ‚in dogmate suo ac praecedente consuetudine perseveraturos‘, und baten fortziehen zu dürfen, ‚quo ipsis placeret‘.

h) P. Valent. Kery, Rector S. J. in Tyrnau, meldet Archiepiscopo dto. 25./7. 762, dass Heinrich Pulmon, der seit 17./3. 761 (!) im Collegio weilt, und von P. Huber fleissig unterrichtet wird, in seinem Irrthum unbeugsam sei. (Gran.)

ι) Relation der Pressb. Comit. Deputation an die Statthalterei dto. Malacka 2./8. 762, dass sich die Br. von Levar seit 25. Juni vom Hause fern halten, aus Furcht, gleich anderen, zu den P. P. Jes. abgeführt zu werden. Am 1./8. habe man abermals den Versuch gemacht, sie zu kapazitiren, allein umsonst. Die Hebammen sind entfernt, ein kathol. Schulmann, Andre, ein Lizent. Theologiae, ausgemittelt, mit 60 fr. Gehalt oder Bezug des Schulgeldes. (Pressburger Com.-Archiv.)

k) Gesuch der Brüeder von Trenchin, Szobotist, St. Johann und Levär de präs. 3. August 1762 bei ‚dem k. k. Hungarischen Hof-Consilium' überreicht, worin sie bitten, sich ihrer zu erbarmen in ihrer Noth, indem man nach ihnen fahndet, um ihrer noch mehr wegzuführen, wobei ihre Häuser veröden und sie demnächst armutshalber Zins und Gaben zu leisten ausser Stande sein werden. ‚Ihr fussfälliges Bitten' gehe daher dahin, ‚von ihnen die Verfolgung abzuziehen und Ihnen zu erlauben, bei ihrer Glaubens-Lehre und Ordnung zu verbleiben und ihren entführten Brüedern die Freiheit zu geben.' (Abschrift in meiner Sammlung.)

l) Königl. Resolution dto. Wien 2. Sept. 762 an die Statth. und von dieser mit Erlass vom 6ten Sept. 1762 den 3 Comitaten zu Neitra, Pressburg und Trenchin intimirt, des Inhalts: Es sei der Wille Ihr. Majestät, dass die Sectirer zu der Herde Xti zurückgebracht werden und sich den Landesgesetzen unterwerfen. Obschon mit Rekursen und Vorstellungen behelligt, sei Ihr. Maj. nicht gewillt, ‚in aliqua ratione recessum facere', vielmehr gesonnen, ‚salutarem scopum' mit energischen Mitteln anzustreben. Es werden darum *α*) die Vicegespane angewiesen: ‚praevaricatores coercendi', die Anabaptisten überhaupt zum Besuche der Kirche und der kath. Predigten zwangsweise anzuhalten, die Comunitäten, wenn die Execution schwer durchzuführen wäre, aufzulösen, und die Familien-Väter, die bisher gleichsam wie in einem Hause, in einer Familie lebten, von einander zu trennen, im Orte zu dislociren und in ihre Behausungen ‚facto cambio' andere Inwohnern einzulegen. Helfe auch diese Correction Nichts, sind ihre gemeinschaftlichen Grundstücke und Einkünfte, aus denen sie ihre Lehrer, Armen etc. erhalten, zu sequestriren. (Pressb. Com.-Archiv.)

m) Christoph Mayer S. J. Rector, Budae 18. Septb. 763. A. Episcopo: Zacharias Walter, der in dem Colleg. seit 1. 4. 1761 confinirt sei, verharre hartnäckig in seinem Irrglauben. Vergebens versuchte P. Hessl, ‚unser Sonntagsprediger', denselben abzubringen. Eben so wenig gelang es bisher dem P. Ignaz Hain, dem Minister des Collegiums, welcher 12 Jahre in Oberöstreich Missionär war. Walter erklärte, er wolle eher Alles leiden, und über sich ergehen lassen, als das Gelöbniss, das er zu Szobotišt auf den Knien machte, brechen und treulos

werden.[1] Fuit doctor Anabaptistarum annos 9, superintendens: annos 16. Est omni Rabino pertinacior', fügt der Bericht hinzu. (Orig. in Gran.)

n) Bericht des Trenchiner Vize-Gesp. Ordody: Archi-Episcopo dto. 27. September 1762, dass nur noch 16 Anabapt. in Cottu existiren, die Uibrigen schon A° 1761 kath. geworden sind. Verdienst der Jesuiten ,et Judicis Curiae Regiae'. Drei der Renitenten habe er incarceriren lassen. ,Territi tunt timore sequestrationis'.

Den 19. Oktober 762 meldet Ordody (de Also Liesko): dass in Trenchin bereits kein W. Täufer bestehe. (Gran.)

o) Relation des Pressburger Vice-Gesp. Franz Takacs an die Statth. dto. 14. Nov. 762. (Lat im Com.-Archiv.)

Er habe in Folge Anordnung vom 6. April 762, am 30. Okt. zu St. Johann amtirend, bei den W. Täufern weder gute Worte noch Drohungen gespart, auf die Frage, ob sie nachgeben wollen, jedoch von der Mehrzahl zur Antwort erhalten: die herabgelangten Mandate seien ihrer Lehre zuwider, daher nicht zu befolgen.[2] Man möge mit ihnen machen, was man wolle, sie wären bereit, Alles über sich ergehen zu lassen. Auf diese Erklärung habe er dem Lichtenstein'schen Provisor die Translocation ihres Chorführers Ad. Wirth, welcher entflohen ist, aufgetragen und die Wöchnerinen Mayer und Egel mit Gewalt zum Fürgang führen lassen.

In Levar fand sich von den älteren Täufern keiner ein. Von den Jüngeren, die sich stellten, fing Joh. Keller an die Renitenz zu vertheidigen und die Versammlung erklärte: sich den Anordnungen nimmermehr zu fügen. Da habe er den

---

[1] Aber auch Walter ,tandem receptui cecinit'. Denn P. Paul Walter, Rector des Jesuiten-Collegiums zu Ofen, meldet sub 3. Mai 1763: ,Zachariam Walterum Budae detentum, et per duos annos pertinaciter in errore suo permanentem tandem reductum esse, etiam professionem fidei elicuisse (3° Maji) in magna populi frequentia. Suplex instat, ut aliqua ei e domo prodeundi facultas concedatur, ac ad suos etiam redeundi potestas brevi fiat.' (Orig. in Gran.)

Er erhielt bald darauf die Freiheit und zog heim, gerieth aber in eine solche Noth und Armuth, dass ihm vom Erzbischof eine Gnadengabe (,ex cassa pauperum') angewiesen werden musste! (Gran.)

[2] Von den Levarern schreibt 1. November 1762 der Pfarrer Krssal dem Erzbischof: ,Anabaptistae in pertinatia perseverant'; der Pfarrer Filo, den 12. November aus Sabatisch: ,Anabaptistae audaciores fiunt'. (Gran.)

Keller verhaften lassen. Die herbeigelaufenen Weiber entrissen ihn aber den Händen der herrschaftlichen Haiducken und machten einen solchen Tumult, dass er (Vize-Gesp.) es rathsam fand, sich aus dem Staube zu machen.

1763.

a) Trenchinii III° Januari 763. Ausdruck der Anerkennung des Eifers, welchen der Vize-Gespann Christoph Ordody bei der Bekehrung der im Comitate ansässigen W. Täufer an den Tag gelegt hat, ausgesprochen in voller Comitatsversammlung und in das Protokol eingetragen. (Trentschiner Prot. Nr. 19.)

b) Szobot. den 15. Jänner 763. Gf. Jos. Niary, (Compossessor von Berencs), an die Statth., bedauernd, dass die begonnene Bekehrung der Anabaptisten in Szobotist ins Stocken gerathen ist, und macht Propositionen bezüglich der ihnen abzunehmenden Gründe und Häuser und ihrer Translocirung, beifügend von dem Tardyschen Vorschlage abgehen zu wollen. (Statthalterei-Archiv.)

c) Szobotistii XX. Januarii 1763. Franc. Bacskady, Vice Comes Nitriens. Cottus: Reg. Loc. Consilio. (Im Statthaltereiarchiv.) Als er nach Szob. kam und die Wohnungen der Täufer verlassen fand, habe er den Flüchtigen nachforschen lassen und erfahren, dass sie nach Mähren, Wien und Pressburg geflohen sind, obschon sie von seiner Ankunft keine Kenntniss haben konnten, die nur den Grundherren bekannt war. Den zurückgebliebenen Frauen sei eröffnet worden, dass die Flüchtigen die Kosten der Commission zu tragen haben! Zur Predigt erschien weder Jung noch Alt. Die renitenten Frauen sofort zu züchtigen oder zu arrestiren, habe er nicht rathsam gefunden, dagegen die Transferirung der Häupter und von 12 Familienvätern ‚ad domos aliorum colonorum' verfügt, und sich sodann auf den Heimweg gemacht.

d) Ein geharnischter Erlass der Statthalterei dto. III° Februarii 1763 an den obigen Vice Gesp. Bacskady, worin ihm die Oberflächlichkeit und Lässigkeit in der Behandlung der seit mehr als einem halben Jahr verschleppten Anabaptisten-Angelegenheit ernstlich gerügt, und in gemessenen Worten aufgetragen wird, sich zu rechtfertigen, warum er den an das Comitat ergangenen vielfachen und wiederholten Weisungen gar nicht oder so unvollständig (haud provide et exacte) nachgekommen ist. Derselbe habe sich sofort gegen Szobotist zu

verfügen, und in Gemässheit der (angeschlossenen) Instruktion[1] zu operiren, und über die Ergebnisse von 14 zu 14 Tagen Bericht zu erstatten. (Statthaltereiarchiv.)

e) Weisung der Statth. dto. 3. Febr. 1763 an die Comit. Pressbg. und Neitra: Die von ihren (kath. gewordenen) Männern aus Trenchin weggegangenen Frauen, die sich derzeit in Levar (und zu Szobot. oder Miava aufhalten), aufzuheben und unter sicherem Geleite nach Trenchin zurück zu senden.[2] (Statthaltereiarchiv.)

f) Parochus Levard. Sim. Krssal A. Episcopo dto. 28. Feb. 1763, dass die W. T. vor der auf den 25./2. angesagten Commission in die Wälder flüchteten, nur wenige katholisch wurden, und von Kindern nur 36 in der kath. Schule erscheinen. (Gran.)

g) Szobot. 2° Martii 763. Vicegespann Bacskady berichtet der Statth. (Statthaltereiarchiv): Die W. Täufer, der Mehrzahl nach flüchtig, verharren in ihrem Widerstande. Als er am 25./2. denjenigen, die er zusammentreiben konnte, in Gegenwart des Ortspfarrers und des Missionärs die Willensmeinung der Regierung, (der Weisung vom 3./2. ‚satisfacturus'), eröffnete und dieselben aufforderte, am 29./2. bei sonstiger Ahndung bei der Predigt zu erscheinen, wagte es der Joh. Wolmann, zu widersprechen, und wurde deshalb sofort arretirt. Am Sonntag (27./2.) erschien Niemand in der Kirche, und als er sie deshalb

---

[1] Im Ganzen eine summarische Wiederholung der seit 2. September 1762 contra Wiedertäufer in Bezug auf deren Conversion erlassenen Verordnungen, mit der weiteren Weisung: alle Anabaptisten in ‚Sabatisch' zu conscribiren und die Conscribirten zum Besuche der Messe und Predigt anzuhalten, mit Androhung der Züchtigung Jener, die sich absentiren. Der Friedhof derselben ist zu sperren und dem Volke zu eröffnen, dass sie auf eine Wiederherstellung des Status quo nicht hoffen, Ihre Majestät mit Recursen, denen stets ‚praessiora et severiora mandata' auf dem Fusse folgten, nicht behelligen mögen. Es sind vertraute Personen aufzustellen, welche sie überwachen. Ihre Nachtwächter sind zu entfernen, ihre Correspondenzen zu sequestriren, die Flüchtlinge zu strafen. Das Auslaufen nach Levar und St. Johann ist bei Strafe zu verbieten. Sollte endlich dieses Correctionsmittel nicht ausreichen, ‚communes fundi et beneficia iisdem adimantur. Zu welchem Zwecke, habe Ihre Majestät angedeutet.

[2] Am 10. April 1763 zeigt der Vicegespann Ordody: Archiepiscopo an, dass fünf der gedachten Frauen, (darunter die des Jeremias Wirt, des Jakob Penkert und Tobias Omssler), zurückgekehrt und am 5. April 1763 ebenfalls katholisch geworden sind. (Gran.)

zu Rede stellte, hätten sie trotzig erwidert, auch fernerhin den Anforderungen keine Folge leisten zu können. Wegen dieser Missachtung kön. Mandate und der ‚protervagas et pervicaces responsiones', die sie gaben, habe er 6 derselben, als: den Josef Srpar, alias Dluhy (auch Keller genannt), Andreas Müller (alias Fousaty), Tobias Wolmann (alias Lžičkar), Josef Polman, den Isak Baumgarten und den Jakob Saitl, von den Weibern aber die Gattinen[1] des Zacharias Walter, (so in Ofen weilt), und des Heinrich Schmidt, (der in Ödenburg eingesperrt ist), festnehmen und in Gewahrsam legen lassen. Hiedurch nichts weniger als eingeschüchtert erschienen sie auch Tags darauf in der Kirche nicht, sandten auch ihre Kinder nicht.

An verdächtigen Büchern wurden nur 2 Stück aufgetrieben, die Schlüssel des Friedhofs dem kath. Pfarrer eingehändigt. Am 1./3. wurde ihnen endlich ihre Verlegung in andere Häuser in Aussicht gestellt, was sie ‚surdis auribus' entgegen nahmen. Nur Joh. Kleineder protestirte gegen einen solchen Gewaltact, und wurde sofort dem Büttl überliefert. Von den Verhafteten wurden 4 (5) ins Comitatsgefängniss gegen Neitra abgeführt, Margareth Ruth durch Haiducken zur Kirche gebracht. Mit gelinden Mitteln komme man hier nicht an's Ziel. Darum habe er am 2./3. mit der zwangsweisen Transferrirung der Familien begonnen und auch die Wegname ihres Gemeinde-Eigenthums sei unerlässlich. (Statthaltereiarchiv.)

h) Der Vizegespann des Pressburger Cottus berichtet den 4./3. 1763 dem Comitate, welche Bücher er in Levar konfiscirt, und der Statth. eingesendet und welche er dem Missionär zur Revision übergeben habe, (nach dem Verzeichnisse meist Bibeln [Zwingli. und Luther.] und diverse Gesangbücher). Zulezt Bitte: dem Bekehrten Tob. Sponer, der alt, gebrechlich und hilflos

---

[1] Laut Berichts des Pfarrers Filo, ddo. Sabatisch, 21. März 1763, Archiepiscopo, wurden diese Frauen, Susanna Walter und Margarethe Schmidt, in die Correction nach Skalitz gebracht, wo sie am 17. April 1763 bei den Jesuiten katholisch wurden. Ebenso sind die nach Neutra gebrachten fünf ‚Sabatischer' Wiedertäufer Seidl, Baumgarten, Keller, Müller und Tobias Pulmann, laut Bericht des Bacskady vom 17. April und des Pfarrers Filo, in sich gegangen und haben am 16. April 1763 in des Ersteren Gegenwart in der Franziskanerkirche zu Neutra das katholische Glaubensbekenntniss abgelegt. (Gran und Ofen.)

sei, sowie der bekehrten Witwe Robil in ihrer Armuth eine Subvention zukommen zu lassen. (Statthaltereiarchiv.)

i) Vizegesp. Bacskady 6to Martii, der Statthalterei: Obschon er die widerspänstigen Sobotischer mit Gewalt (‚vinctos') in ihre neuen Behausungen abführen und daselbst bewachen liess, so seien sie ‚retractis vigiliis', sofort auf und davon gegangen, und halten sich versteckt. Uiber die konfiszirten Güter der Comunität habe er den Georg Filo zum Sequester bestelt. (Ebenda.)

k) Tyrnau 5./8. Mai 1763. P. Valent. Kery, Rector des dortigen Jes. Colleg. A. Episcopo: Henricum Pulmonem catholicae fidei tandam, (nach 2jähriger Dentention), munus dedisse. Dank den Bemühungen des P. Huber. (Gran.)

l) Cancellar. Franc. Esterházy. A. Episcopo. dto. Vienna 7./3. 1763: Die Anabaptisten hätten neuerdings bei Ihrer Maj. supplicirt und diese: deflexisset a pristina sua intentione', wenn nicht ‚nostra cooperatione' dem vorgebeugt worden wäre!! So bleibe es beim Alten! (Gran.)

m) Pfarrer und Dechant Helmut dto. Stampfen 14./3. 1763 A. Episcopo: Die Anabaptisten haben Ablegaten nach Wien geschickt, um Patronanzen zu suchen. Der Vize-Gespann liess einige Rebellen gefänglich gegen Somerein abführen, und andere, die zur Kirche zu kommen sich sträubten, mit Stockschlägen züchtigen. ‚Severe procedit!' (Gran.)

n) Die Religions-Commission der ung. Statthalterei, (Vorsitzender: Georg Klima, Bischof von Fünfkirchen), verordnet den 12./3. 763, dass Tob. Sponer an das Waisen- und Versorgungshaus zu Pressburg, dessen Verwaltung den Kreuzherren mit dem rothen Stern anvertraut ist, zur Versorgung überwiesen werden soll. Für die Witwe Robil und ihre beiden Kinder dagegen möge der Vizegespann bei dem Graner Capitel, wo es Stiftungen zur Unterstützung armer Convertiten gebe, und allenfalls bei der alma Confraternitas Sti. Stefani in Pressburg, ‚in pios hujusmodi usus errecta', um Unterstützung einschreiten. Der Statthalterei fehle es an einem Fonde für solche Zwecke.

Weiter soll in Pressburg nach den Frauen, die ihre in Trenchin katholisch gewordenen Männer verliessen, geforscht und Sorge getragen werden, dass sich die Letzteren (‚arresto soluti') nicht von Trenchin absentiren. (Statthaltereiarchiv.)

o) Vizegespann Fz. Takacs Consilio Loc. Tenentiali dto. Levar 17. Martii 1763: Die Bekehrung nehme in Levar guten Fortgang. Von den nach Pressburg abgeführten renitenten Levarern sind 6 katholisch geworden. Dagegen verweigerten die St. Johanner die Unterwerfung, erklärten sich jedoch, bis auf den Jakob Scholz, der abermals arrestirt wurde, zu Allem bereit, als Einige derselben scutica percussi sunt! Die gleiche Züchtigung wurde in Levar Jenen zu Theil, die sich unbefugt nach Klein-Schützen (und Szobotist) zurückzogen. Als man endlich um Bedenkzeit bat, um sich mit den nach Wien entsendeten Deputirten [1] zu beraten, und die bewilligte Frist den 14./3. ablief, erklärten sie ihre Unterwerfung und gingen sofort (39 Männer) zur Kirche. An demselben Tage Nachmittags kamen die Erwarteten von Wien zurück, und referirten: sie hätten daselbst der Kaiserin, als sie mit dem Kronprinzen aus dem Garten in die Burg zurückkehrte, die Instanz um Toleranz überreicht, allein von dem Hofkanzler nach 3 Tagen durch den Secretär die Weisung erhalten, nach Hause zu gehen und dort den Bescheid abzuwarten!

‚Fürst Auersperg, der ihnen in Schönkirchen seine Verwendung bei dem Hofkanzler zugesagt, habe ihnen, als sie ihn zu Wien begrüssten, rundweg erklärt: Er könne ihnen nicht helfen und empfahl ihnen sich zu fügen. Von der Verhaftung dieser Sendlinge habe man, obschon sie nach dem Erlasse vom 7./3. Statt finden sollte, abgesehen, in Anbetracht dessen, dass sie sich freiwillig einfanden, und Gehorsam gelobten.

Um die köng. Resolutionen nicht zu elludiren habe er die Familienväter aus dem Bruderhof entfernen, und unter die Oppidanen in kath. Häuser vertheilen lassen und alle Diejenigen, welche Gehorsam verhiessen, der anwesenden Geistlichkeit überwiesen, die renitenten Wöchnerinen aber mit Arrest belegt. Nach dieser Vorlage sind schliesslich (17. 3.), nachdem auch Jak. Schulz den harten Sinn erweichte, ‚omnes Anabaptistae in ovile X^ti^ reducti‘,[2] bis auf den Adam Wirth, der in Somerein gefangen sitzt. (Statthaltereiarchiv.)

---

[1] Als: Josef Horn, Adam Müller, Andre Egel, Heinrich Horn, Adam Wirth und Johann Pernhauser von Levar und Heinrich Müller von Sabatisch.

[2] Im gleichen Sinne meldet Pfarrer Matulay am 19. Jänner 1763 dem Ordinariate: ‚Das opus Conversionis sei in St. Johann vollendet.‘ (Gran.)

p) Summe der Anabaptisten, welche sich A° 1763 bekehrt haben (ex Catalogo in Gran):

I. A die 11. Martii usque finem Aprilis: 1. in oppido Levard: verheirathete Männer: 68, (darunter Leute von 85 Jahren), Frauen: 31, junge ledige Leute: 37. 2. In oppido St. Joannis im Ganzen 79, darunter 50 Verheirathete. 4. In oppido Szobotist: 114. 4. In oppido Trenchinii: omnes.

II. 17. Maji 1763: in Levar 144, in Szobotišt 137; (den 27. Mai 1763, laut Berichts des Pfarres Filo, bereits omnes [?]).

q) Nicolai Schmidt S. J. Rectoris Jaurin. ralatio dto. Jaurin. 29. Martii 1763. A. Episcopo. (Gran.) Der in das Colleg. gebrachte Levarer Schulmeister Paul Ambsler, ‚homo pervicax', verharre in seinen Irrthümern, allen Lehren und Vorstellungen des deutschen Predigers P. Michael Hofmann zu Trotz! ‚Ich bleibe, so sagte er, wer und was ich bin. Hätte ich mich bekehren wollen, wäre ich nicht hier.' Die ihm gereichten Bücher würdigt er keines Blickes.[1] (Gran.)

r) Vice-Comes Nitriens. Joh. Tomka, Locumt. Consilio, dto. 31./3. 763. Um den Starrsinn und Ungehorsam in Szob. zu brechen, habe er zu Leibesstrafen greifen müssen. So habe Abrah. Roth, (alias Basterle), der ehemalige Ökonom der Br. erst nach dem Empfange von 3 Hieben (scutica) in die Kirche zu gehen versprochen. Unter 16 Vorgeladenen waren 2 Obstinate, der eine derselben, (Jak. Albrecht), erhielt 8 Hiebe, Johannes Schmidt,[2] der Sohn des Andr. Schmidt, 18 Stockstreiche, bevor er sich bequemte, den Besuch der Kirche zu geloben. Joh. Tonkler sei mit Weib und Kindern entflohen. (Gran.)

s) A. 1763 wurden bis zum 17. Mai unter die bekehrten Anabap., jussu A.-Ep., vertheilt an kathol. Büchern 400 Stück = 100 fr., an Geldunterstützungen in Szobot. allein 70 fr. (Gran.)

t) Der Gen. Vikar Gf. Fz. Berchtold verlangt dto. Tyrnau 18. Mai 763 Dispensen für die Pfarrer in Levar und St. Johann

---

[1] Allein schon den 20. Juni d. J. berichtet der P. Rector Archiepiscopo, dass er, (Ambster), ‚fidei cath. veritatem agnovisse'. (Gran.)

[2] Laut eines einem Verwandten zugedachten Zettels ‚hat man drei stecken an ihm zerbrochen, und wies ihm ist bissl gehalten worden, hat mans ihm wider wollen so machen, bis er es gethan hat, und ist im ganzen Schützen und Szobotisch kein einziger Mann und auch kein Weib mehr, die es nicht schon hat miessen thun.' (In meiner Sammlung.)

zu den im verbotenen Grade eingegangenen Ehen der ‚Neubekehrten'. (Gran.)

u) 1763. Latein. Gesuch des Zach. Walter an Ihre Majestät lautend, um eine Unterstützung in der Armuth und Noth, in der er sich, alt und gebrochen, sammt seinem Weibe befinde. (Gran.)

Auf diese Instanz resolvirte Primas A.-Episc. unterm 21. Jänner 764, dass ihm ex cassa Pauperum eine Sustentation zu verabreichen sei. (Ibidem.)

1764.

a) Anno 1764 ist die Verfolgung auch über die Brüeder zu Wintz in Siebenbürgen vnd an einigen andern Orten angebrochen. Erstlich wurden sie mit Gefängnuss gequält, dass etliche sich weisen liessen und abfielen. Ihr Lehrer und Diener des Wortes, Namens Joseph Gor, wurde aber mit einigen Brüdern, die zu ihm standen und beständig blieben, des Landes verwiesen. Gott führte sie in die Wallachey, da sie einen Ort des Aufenthalts fanden. Dahin ist den auch eine merkliche Anzal der Brüder aus Siebenbürgen geflohen. Es folgte aber bald darauf der Krieg zwischen Russland und der Türkey. Da sie nun von den Wallachen beraubt vnd sehr vbel zugerichtet waren, wandte sich das arme elende Häuflein zu dem komandirenden Russisch-kais. General Feld Marschal Romanzow, welcher aus herzlichem Mitleiden sich der verjagten Leute annahm und sie bis hinter Baturin in Klein-Russland, auf seine Güter, in das Dorf Wischenkä am Flusse Desna [1] schickte und ihnen daselbst einen Strich Landes zum Ort ihres Aufenthalts übergab, woselbst sie in Frieden und Ruhe wohnten und wohin dann und wann sich noch eine merkliche Anzahl flüchtender Brüder eingefunden hat. (Aufzeichnungen eines unbekannten Bruders in den Levarer, anno 1782 confiscirten Schriften.)

b) Erlass der Statthalt. dto. 6. Febr. 764, dass die Communität der Neubekehrten (‚Neo-conversorum') zu Levar auf zwei Dicas reduzirt werden soll, wie es in früheren Zeiten der Fall war. (Pressburger Cott.-Arch.)

---

[1] Im jetzigen Gouvernement Tschernigoff. Nach 58 Jahren vertauschten sie dieses Asyl mit der Ansiedlung Hutersthal in Taurien.

1766.

a) Resolutio Regia ddo. II° Oct. 766: ‚Ut omnis Singularitas Anabaptistarum (et distinctio a veteranis Catholicis) sufferatur, ut est: Vestitus virorum, v. g. uncatae caligae, calcei absque fibula, color vestitus profunde coeruleus, quali omnes utuntur. Veterani catholici pro habitatione per ipsos admittantur.‘ (Hofkanzlei.)

b) Statth. Erlass vom 2./10. 766, dass in Folge h. Auftrags (Ihr. Maj.) zu Levar, wie es in Szobotist geschah, ein Schulmeister für die Neubekehrten bestellt werden soll. Derselbe soll 60 fr. aus der Parochialkassa beziehen, und mit dem Missinär Hand in Hand gehen. Das dortige Oratorium soll zu einer Schule umgestaltet und der Grundherr, Gf. Kolonits, befragt werden, was er dazu beizutragen gedenkt. (Pressburger Com.-Arch.)

c) In diesem Jahre wurde unter den Neubekehrten zu Levar die Kapelle zur Mar. Heimsuchung errichtet. (XXIX.)

1767.

a) Graf Ladislaus von Kolonits eröffnet dem Pressburger Cottu (Vizegespann Labás) sub 24. Feber 1767: Die angeregte Errichtung einer neuen Schule in Gross-Schützen sei ohne Ankauf der Nebengebäude unmöglich. Er habe nichts gegen den Ankauf, verwahre sich aber gegen jede Beitragsleistung. Denn er habe grosse Auslagen, keinen Kalk, keine Ziegelhütte, und nachdem der † Cardinal Kolonits zur Stiftung der Congregation des h. Stephan für die Neubekehrten 10,000 fr. gegeben hat, und die Levarer von dieser Stiftung bis nun gar nichts bezogen, so hoffe er von jeder Beisteuer befreit zu bleiben. (Pressb. Com.-Archiv.)

b) (Ungefär) in diesem Jahre wurde (von dem Missionär P. Mathias Schorer) in dem ehemaligen Brüederhofe zu Sobotišt das Fundament zur Erbauung der h. Kreuz Capelle gelegt. (XXIX.)

1770.

Statthalterei an das Comitat zu Pressburg:

a) Den 23./3. 1770: Die Neubekehrten in Levar, die sich laut Anzeige des Pfarrers, im Besuche der Kirche lässig erweisen, zu ihren Obliegenheiten anzuhalten.

b) Den 2./4. 1770: Die neubekehrten Gewerbsleute von Levar und St. Johann in Zechen, ohne irgend eine Taxe, ein-

zureihen und zwar die Messerschmiede und Hafner in jene zu Pressburg, die Andern nach Malacka und Stampfen, den 3 Wundarzten von Sobotišt aber die freie Ausübung ihrer Kunst mit den Rechten anderer Magister zu gestatten. (Pressb. Com.-Archiv.) Ihnen und den Neitraër und Trenchiner Convertiten das begehrte eigene ‚Zechale privilegium' zu gestatten, halte man dagegen nicht für angezeigt. (Statthaltereiarchiv.)

1771.

Beschwerde der Neubekehrten von Gross-Schützen gegen die dortige Marktgemeinde, welche das Vieh der Ersteren von der Mitweide ausschliesse, beliebig taxire, und von ihnen bald 70 bald 90 ₰. per Stück abfordere! Erst mit Erlass der Statth. vom 11./1. 1781 wurde entschieden, dass die Neubekehrten ‚antiquo jure'[1] utantur. (Com.-Archiv.)

1776.

Bericht des Stuhlrichters Ig. Igmondi dto. Posonii 9./1. 1776 auf die Anfrage der Statth., über das Zunftwesen der Neubekehrten: dass die Levarer Hafner, die sich gern Krügelmacher (amphorarii) nennen, so wie die dortigen Messerschmiede bis nun keiner Zeche einverleibt sind, vielmehr eine eigene Zeche haben wollen, da ihnen nach Pressburg zu gehen, beschwerlich fällt, bei ihrer Menge in Levar, Malacka, Stampfen, Konya, Boloraz, Somolyan, Kossolna, Nahats, und Törling. In Folge dessen wurden sie 22./2. zur Vorlegung des Entwurfes ihrer Zunftartikel aufgefordert. (Pressb. Com.-Archiv.)

1778.

a) Befehl der Statth. an die Stuhlrichter dto. 4./3.: die Neubekehrten zum Gehorsam gegen die Anordnungen der Missionäre anzuhalten. (Statthaltereiarchiv.)

b) Intimat der Statth. dto. 18./8. 778 an das Pressb. Comitat: dass es über Interposition Sr. Eminenz von der Errichtung einer Missionskapelle und einer Wohnung für den Missionär in St. Johann bis auf weiteres abzukommen habe. (Cott. Pos.)

---

[1] Antiquitus, d. i. anno 1723 contribuirten nämlich die Levarer zu der katholischen Gemeinde: 32 kr. von einem Pressburger Metzen Landes, 48 kr. von jeder Heufuhr, 36 kr. von jedem Pferde, Ochsen und von jeder Melkkuh, 15 kr. von jeder Kalbin. (Pressburger Com.-Archiv.)

1780.

Majestätsgesuch des P. Heinrich (Ex-Jesuiten und Missionärs in Levar), de präs. 25. Aug. 1780: um Schutz für die Neubekehrten im Neuhof bei Levar gegen die Bedrückungen der Gemeinde und den Gebrauch des Schimpfwortes ‚Habaner'. (Ung. Hofk.-Archiv.)

1781.

a) Statth. Erlass vom 11. Jänner 1781, die kön. Resolution bringend, dass die Neubekehrten bei ihren früheren Weiderechten (vide a. 1771) zu erhalten und nicht ferner Habaner zu nennen sind. (Pressb. Com.-Archiv und XXIX.)

b) ‚In diesem Jahr, bald nachdem das Toleranz-Edikt erschienen und bekannt geworden war, ging der Aufwiegler alles Abfalls zu Gross-Schützen, der Krügelmacher Josef Hörndl mit dem Patente von Haus zu Haus, und sprach: Seht Brüeder der Kayser will unserem Gewissen keinen Zwang anthun, da lest, und überlegt die Sache. Wolt ihr mit mir halten, so bin ich bereit der Erste dafür einzustehen und deshalb zum Kayser zu ziehen. Es haben auch die Abtrünigen und Scheinkatholiken von Levar und Szobotisch mittelst einer Instanz, die sie in Wien dem Kayser zu überreichen Mittel und Wege fanden, um Gewährung der Toleranz und freien Religionsübung gebeten, allein vergebens, wie die nachfolgenden Resolutionen zeigten. Dieser Hörndl, sonst auch Harich genannt, war es, welcher die Moskovitischen [1] W. Täufer eingeladen hat, Leute hereinzusenden, die sich des Volkes annehmen sollten.' (Epist. P. Heinrichs in Gran.)

1782.

a) Bericht des P. Heinrich dto. Levar 17./2. 1782. D. A.-Episcopo: dass die Neubekehrten nicht fasten, ketzerische Bücher lesen, die Kirche meiden, und sich auf die ihnen mit dem Toleranz-Patente gewährte Freiheit berufen. Er bitte, da seine Vorstellungen keinen Glauben finden, eine kais. Deklaration zu erwirken, aus welcher sie ersehen mögen, dass sie in dem Edicte nicht inbegriffen sind. (Gran.)

---

[1] Nämlich die in Klein-Russland, zu Wischenka, auf den Gütern des Fürsten Romanzow sesshaft gewordenen, vor Jahren aus Siebenbürgen ausgewanderten, und seitdem durch zeitweise Zuzüge aus Ungarn verstärkten Brüder.

b) Relation des Pfarrers Goldbach von Levar und des P. Heinrich dto. 3./3. 1782 über die zweifelhafte Haltung der Neubekehrten, mit der Bitte um Information,[1] wie man sich den ,in fide catholica vaccilantibus' gegenüber zu verhalten habe. (Gran.)

c) ,Den 3. Merz haben wir (zu Szobotisch) der vermeinten Geistlichen und Weltlichen Obrigkeit erklärt, dass wir in unsern Herzen beschlossen seyn, zu unserm wahren Glauben zu treten, von welchen wir seyn abgetrieben worden mit Schläg, Gefängniss, Strick und Band. Jezunder ist aber noch keine Leibstraf an uns komen, sondern (nur) Drohungen!' (Epis. Jak. Walter's: nach Wischenkä, Cop. in meiner Sammlung.)

d) (Sobotisch den 13. März 1782.) Jakob Albrecht, Richter der Neubekehrten zu Sobotisch, mit Heinrich Kuen, Tobias Pulmon, Jakob Müller, Abraham Zeterle, Johann Kleineder, Georg Keller, Georg Pulmon, Darius Kleineder, Georg Egel, und Johann Amsler im Namen Anderer beklagen in dieser an Se. Majestät gerichteten Eingabe: dass Mehrere aus ihrer Mitte oder Gemeinde nach der Kundmachung des Toleranz-Ediktes zu dem vorigen Wieder-Täufer Irrthum, den sie mit ihnen vor 18 Jahren abgeschworen hätten, zurückgekehrt sind. Die hier Unterzeichneten bestreiten die Richtigkeit der Gründe, mit welchen Jene ihren Abfall von der kath. Religion rechtfertigen wollen. Als: ,1. dass sie zu dem kath. Glauben gezwungen wurden, und 2. dass es jezt erlaubt seye, jenen Glauben anzunehmen, welchen es beliebt', verdammen die Hauptlehren des Anabaptismus und bitten um Schutz wider die Abtrün-

---

[1] Die demselben gegebene Instruction des Cardinals, 22 Punkte enthaltend, milde und freisinnig, (ohne Datum), schliesst mit den Worten: ,Fides est Donum Dei, proinde iis mediis, quae ad praetiosum hoc Donum impetrandum opportuna et congrua, utendum, non diversis ab hac salutari operatione. Coactio etenim Mancipia, non vero animas vincit.' ,Insinuatam migrationem nollem impediri', heisst es darin weiter, ,Asperitas coactis locum non habet, Institutio, opportuno et grato instituatur Modo, ne evadat onerosa. Praestat perversos homines abire. Ex suspicione nulli fiunt motus. Ad privatorum injurias vindicandas tertius ne influat. Qui excesserint, vel de neglectu convinci possunt, per Dominum vel Magistratum puniri procurentur. Deferatur jurisdictioni saeculari confiscatio librorum (et) conventicula turbari' etc. (Lat., Copie in meiner Sammlung.)

nigen, gegen die mit aller Schärfe vorzugehen sei. (Copie in meiner Sammlung, deutsch, Verfasser P. Heinrich.)

e) Sendschreiben des Jacob Walter von Sobotisch dto. Sobotisch den 27. Mai 1782, adressirt: ‚An Herrn Antoni Russek in Diensten bei dem Russischen Gesandten Fürst Galliczin in Wien', mit dem Ersuchen ‚diese Brief und Einlagen auf das baldest ins Russen zu überschicken' und zwar: 1. an Josef Gor, in Klein-Russland im Dorf Wischenkä:

‚Ehrwürdiger Joseph Gor! Wir wünschen Eüch und Eüren Mitdienern des Wort Gottes vnd den Brüedern der Gemeind in Moschkau Gnad und Fried von Gott Vater und J. X^to^ unserem Herrn Amen.

‚Geliebte Br. und Freünd in J. X^to^ und in Gott Versamlete! Wir haben eine unaussprechliche Freud gehabt, wie wir aus eurem tröstlichen Schreiben gehört haben, dass unsere Herz-allerliebsten Br., mit welchen ich zu Wien war, von Gott geschickt, und auch wieder von dem Allmächtigen Gott zu seiner Gemein bracht worden seyn, für welches wir nicht genugsam danken können.

‚Was wär es vns jezt für eine glückseelige Stundt, wenn vns jezt solche Helden zu Hilf kämen, in vnserem Kampf vnd Streit, den wir jezunder vor Augen haben. Ich berichte Euch Liebe Brüeder, dass ich in meinem Herzen gänzlich beschlossen bin, Euch mit der Hilf des Allerhöchsten nachzuziehen, mit Weib und Kindern. Wir hoffen kräftiglich, dass uns Gott wird zu Hilf kommen und uns erlösen von unserem Fall und Verderben der Seelen, dass wir wider werden können auferbaut werden.

‚Liebe Br. es seynd schwere reissende Wölfe auferstanden, dass der Spruch an uns erfüllt wird, dass ein Br. dem andern wird zum Tod helfen. Den die, (so) unsere Vorsteher waren, als: Tobias Pulmon, Heinrich Kuen, Jak. Albrecht, Hensel Kleineder; die seyn jezunder die grössten Satanskinder, und trachten Tag und Nacht die Warheit unterzudrücken und das Licht auszulöschen; die seyn es, was den Sohn Gottes mit Füssen treten! Mein Tochtermann (zu mein grossen Herzenleid) ist auch einer von den Gottlosen, die die Warheit nit erkennen. Liebe Br., wenn wir alle eines Sinns und eines Wortes wären, ich hoffe, wir wären schon vom Kaiser frei gelassen worden. Weil aber die, (so) mit Blindheit geschlagen

sind, Gott zu lästern nicht aufhören, und Tag und Nacht die Warheit unterzudrücken, vnd uns grosses Herzenleid zu(zu)-führen trachten, haben Sie dem Kaiser und auch in das Consilium eine Instanz eingeben wider uns, das man vns nicht dulden soll, welches vns herzlich leid ist, dieweil Sie doch unsere Glaubens-Geschwister gewest. Wir aber hoffen zu Gott, dass er ihre Anschläg wird zu nichten machen.

,Liebe Br. Wir waren schon zweimal zu Wien, und haben uns ein Agent(en) aufgenommen, der soll für uns arbeiten, bei unserm Kaiser. Dieser hat uns gesagt, dass die Sache, dass wir könnten in Sobotisch bleiben, wird hart gehen, dass uns der Kaiser Siebenbürgen wird anweisen! Wir haben uns willig darein gegeben, um X^{ti} willen Alles zu verlassen, wenn wir nur mit Gott und seiner Gemeind könnten vereinbart werden. Berichte euch, dass von unsern Kaiser ist ausgangen: welche mit Gewissenszwang von ihrem Glauben sind abgetrieben worden, die können wider zu ihrem erkannten Glauben tretten. Dieses lautet aber auf die, welche seyn untern Ungarischen Recht, als Lutrisch und Kalvinisch und auch auf die, welche in Privilegien und Schutzbrief aufgenomen seyn. Wir haben auch Schutzbrief vom Kaiser Leopoldus. Einer ist zu Wien in dem Archiv, den andern haben wir. Also, meint der Agent, es wird uns auch geholfen. Wir wissen aber noch nichts gewiss, dieweil es mit den lutrischen und kalvinischen zu End nicht komen ist. Amen.

,Wir alle zusamen, die wir vns Gott und seiner Gemain auf ein neues ergeben haben, ist die Zahl 30 Mannschaft mit Weib und Kindern, die lassen euch grüssen zu 1000 mal mit betrüebten und zerknirschten Herzen, wiewol wir alle zu Aschen geworden sein. Lieben Br. wir bitten, um Barmherzigkeit Gottes willen, uns zu Hilfe (zu) kommen mit trostreichen Schreiben und Vermahnungen und ist auch unser Bitt an Euch, wenn es möglich ist, bei eürem Gross-Fürst oder Kaiser mit einer Instanz (zu) erscheinen, wenn er, dieweil man uns hier nicht dulden will, von unserm Kaiser thät unterschiedliche Handwerker begeren, vnd uns gleich mit Namen „die man die Hutterischen“ nennt.

,Wegen der Schitzinger (Levarer) berichte ich euch, dass sie sich auch vor der Obrigkeit erklärt haben, wie sie in ihrem Herzen beschlossen sein, zu ihrem bekannten Glauben zu tretten.

Dieweil Sie aber vernomen haben, dass es soll auf einen Abzug komen, und dass wir gesonnen seyn nach der Gemeinschaft, nach dem Band der Liebe zu trachten, so gehen einige hinter sich. Denn es ist ihnen fast leid um ihr Eigenthum, und warten, wie es mit uns wird auslaufen. Aber die Zäume sind zerrissen, wie bei uns in Sabatisch!‘

Herzlieber Br. Gor, Euer Schreiben habe ich in grossen Freuden aufgenommen, dieweil ich vernommen hab, dass ihr mich gern mit leiblichen Augen sehen möchtet, wie mein Vater und Altvater. Ich hoffe zu mein Gott, er wird es mit mir anschicken. Ihr werdet es nicht übel aufnehmen, dass ich euch Brüeder nenne. Das macht mein aufrichtiges Herz gegen euch. Gott weiss, dass seit ich mit den Brüedern in Wien war, mein Herz und Gemüth alle Stunde bei euch ist. Wann ich im Kummer bin und mich erinnere, dass ihr im Namen des Herrn versammelt seyd, so wird es mir im Herzen gering. Hiemit seyd von mir Jakob Walter herzlich gegrüsst und Gott in seinen Schutz befohlen. Amen.‘

2. Derselbe an Joannes Stoll in Wischenka, desselben Datums. ‚Lieber Freund und Brueder. Aus Dein sehr trostreichen Schreiben hab ich wohl vernomen Deine gute Meinung. Berichte Dir auch, dass Dein Vetter zu Schützen, der Joseph Stoll, gäntzlich verfallen ist und nicht mehr im Sinn hat, vom Schlaf seines Verderbens aufzustehen. Er und auch der Jakob Müller, des Adam Müller sein Bruder, sind stinckende Böck in der Heerde, und trachten die warheit unterzudrucken auf alle weg und waiss. Lieber Johannes Stoll! Euer Br. Andreas Stoll lasst euch grüssen zu tausendmal und hat ein herzliches Verlangen euch mit leiblichen Augen noch einmal zu sehen. Der Johannes Koller, des Darius Koller, Schneiders sein Sohn, last euch auch grüssen, denn er hat euch auch mit leiblichen Augen gesehen, ehe ihr ins Siebenbürgen seyd. Er last bitten, ob nicht Etwas von seiner Freundschaft bei Eüch ist. Hiermit lassen euch grüssen alle, die sich Gott auf ein neües ergeben haben: Heinrich Schmid, Jakob Müller, Andreas Müller, Andreas Schmid, Abraham Baumgartner, Josef Tongler, Mathes Tongler, Jakob Schulz, (ich kann euch nicht alle beschreiben), mit meinen 2 Brüedern. Beschreibt mir die Strassen oder Städte, wo zu ihr gereist seyd, ob ihr auch auf Lemberg zu seyd. Lebet wol.‘ *J. W.*

Eingelegte Zettel an die Br. in Russland.

1. Des Paul Zeterle von Sobotisch an die Br. und den Lorenz Zeterle in Russland: ,Meine herzlieben Freunde. Ich thue euch zu wissen, dass ich das Schreiben hab bekommen mit herzlicher Freud. Aber wie eine Freud wär es uns gewest, wenn die 2 ausgesandten Brüeder hätten können auf Sobotisch komen! Aber, wie wir es vernommen, halten wir es ihnen nicht für übel. Der Jakob Walter, des Zacharias sein Sohn, hat es uns allen, zu welchen er Vertrauen hat, ausgerichtet. Wir befehlen Gott diess unser Anliegen und ruffen ihn an früh und spät, dass er nicht wolle sein Angesicht von uns wenden; und wollen euch lieben Freunde gebeten haben, uns ins Gebeth einzuschliessen. Gott wolle uns ehender aus dem Irrthum helfen. Mein lieber Freund Lorenz Zeterle! Ich habe vernommen Deine paar Zeilen mit einer herzlichen Freud, und dabei Herzleid (gehabt), dass wir nichts haben gesehen von dem Stern, welcher vor Zeitfrist erschienen den 3 Königen und sollte unser Wegweiser sein zu dem Kindlein Jesu, namentlich, dass wir das Gesang mit unsern Kindlein auf die Weihnachten konnten singen. Ich Paul Zeterle, von Altvater ein Sohn von Josef Zeterle, des Handwerks ein Schmid zu Sabatisch und mein Ehetheil und 3 Schwestern und 5 Kinder tragen Verlangen, dass wir mit einander, mit Gottes hilf, werden kommen zu seiner Gemeinde. So ist unser Begehren früh und spat. Wir sind alle gesund.'

2. Des Jakob Schulz in Sobotisch an die Br. in Russland (ohne Datum). ,Liebe Br. und Geschwistrige! Wir haben herzliches Verlangen aus dem verfallenen Babylon auszugehen und vom Schlaf der Sünde aufzustehen.[1] Gott wolle uns seines Geistes kraft ertheilen in unserer Schwachheit. Dan wir seyn schon gantz in der Wüsten erstarret und ich bin der Hoffnung gantz entfallen, dass wir möchten in Sobotisch erbauet werden. Denn wir haben unter vns Wölfe, die der Herde nicht schonen von unsern Bluetsfreunden. Liebe Br., schliesset uns in das Vorgebeth der Gemain. Wir werden keinen Fleiss sparen, auf ein Abzug oder wie es wird Gott schicken. Liebe Geschwistrige, jung und alt, seid von mir gegrüsst. Jak. Schulz

[1] Die gleiche Erklärung sandten, bereit, mit Weib und Kind (17 Köpfe) auszuziehen: Jakob Müller, Andreas Müller und Paul Saitl aus Sabatisch.

von Sobotisch.‘ (Orig. Hofk.-Archiv; gleichzeitige Abschrift in meiner Sammlung.)

e) ‚In diesem (1782er) Jar erschienen die W. Taufer Glantzer und Müller aus Moskau, von Josef Hörndl brieflich berufen, bei den Neubekehrten. Sie gingen in der noch nicht abgeschaften Tracht der W. Täufer herum und waren mit einem Passe der Moskowitischen Gesandschaft versehen, darin stuendt, dass sie Unterthanen des Fürste Romanov von Wischenky aus Weiss-Russland wären und hinauf gehen ins Römische Reich, ihre Freunde zu besuchen. Sie gaben sich in Gross-Schützen für lutherisch aus, später aber warfen sie die Maske ab, und entwichen heimlich, nachdem sie den Samen des Unkrauts reichlich ausgestreut hatten, in Sobotisch, wo sie durch 2 Tage weilten und auf dem Gemeindekeller einen Conventicel abhielten, als auch in Klein-Schützen, wo sie, eingeführt von Heinrich Pulmon bei Elias Walter Unterschlupf fanden. Als sie abzogen,[1] („die, qua me expulsi sunt“,) nahmen sie mit sich vestem antiquam instructivam das ihnen Joh. Wirth überliess und caligas antiquas, die ihnen Heinr. Pulmon gab.‘ (P. Heinrichs Adnotationes in Gran.)

f) Pater Heinrich verkündigte (um diese Zeit) den abgefallenen W. Täufern zu Gross-Schützen öffentlich den endlichen Entschluss des Kaisers, der ihm durch den Card. Bathyani zugeschickt worden war, dass sie als Wiedertäufer in den kais. Erblanden nicht geduldet werden sollen. Allein sie schenkten ihm keinen Glauben, bis sie es aus dem Munde des Kaisers selbst hören würden, zu dem sie sich desshalb begaben. Die freundliche Aufname, die sie in der Wiener Burg beim Kaiser fanden, lasst sie auf die Zukunft hoffen. (P. Heinrichs Adnotationes in Gran.)

g) Levar 8./6. 1782. Pfarrer Jos. Goldbach erschöpft sich, nicht ohne den P. Missionär der Lässigkeit anzuklagen, in Mitteln gegen die Häresie der Schwankenden und schliesst mit dem ‚primipili et incendiarii sunt amovendi.‘ (Gran.)

---

[1] Diese Brüder reclamirten im Namen der (ausgewanderten Siebenbürg.) Täufer anno 1783 das zurückgebliebene Eigenthum der Letzteren, das der Fiscus eingezogen hatte. Ein kaiserlicher Erlass verordnete, dass ihnen dasselbe mit 2130 fl. zu vergüten sei. (Ung. Hofkanzlei-Regist.)

h) P. Heinrich ‚Missionarius et Capellanus Levardini', A.-Episcopo präs. 9./6. 1782: Die ärgsten Rebellen in Levar sind Joh. Peller, Elias Walter (ein Sohn des Zach. Walter), und Josef Horn mit seinem Anhang. ‚Preces derident, admonitiones fugiunt, sensum in pravum detorquent, declarationem Caesaris fictam esse asserunt, auctoritatem capitis ecclesiae vile pendunt, sacerdotes sugillant, aut maledictis proscindere continuant, divinis se subtrahunt' etc. Er habe dies dem Jud. Nob. Igmondi angezeigt, dieser aber erklärt, so lange er keine Weisungen ex Consilio erhalte, Nichts ‚efficaciter' vorkehren zu können. (Gran.)

i) Joan. Arady, Canonicus Poson. etc., A.-Episcopo, dto. 13° Junii 1782. (Orig. lat. in Gran.) Er habe mit dem Dechant in Malacka der Ursache des Abfalls in Gross-Schützen nachgeforscht und gefunden, ‚dass der Grund zu der Bewegung durch das Toleranzpatent, das in Östreich und Mähren elektrisch wirke und unter den Neubekehrten mit Jubel aufgenommen wurde, gegeben worden sei'. Nicht ohne Einfluss auf die Gährung unter den Neubekehrten sei auch die Persönlichkeit des Missionärs selbst, mit seinem zelo praefervido. Man habe zu ihm kein Vertrauen und wolle keinen (Ex) Jesuiten. (Gran.)

k) (Im Juný 1782) erklären 24 Neubekehrte von Levar, Männer und Frauen, an ihrer Spitze Sebastian Keller, Josef Stoll, Jak. Müller, Adam Kleineder und Darius Koller in einer bei der Statthalterei überreichten Schrift: von der Instanz der Toleranz-Werber nichts zu wissen, und im Schosse der kath. Kirche verbleiben zu wollen. (Gran.)

l) Posonii XX° Junii 1782, Statthalterei an das Pressburger Comitat: die Levarer und Sobotischer Neubekehrten hätten, das Toleranz-Patent missbrauchend, in Wien ein Gesuch überreicht, worin sie bitten: ‚ut ad priorem sectarum suarum statum libere redire queant.' Nachdem jedoch Viele der Treu-Gebliebenen von den Abtrünnigen mancherlei Vexationen ausgesetzt sind, und desshalb um Schutz baten, so ergehe die Weisung: die Urheber und Rädelsführer der Bewegung auszuforschen und die ‚excedentes et deflectentes ad debitam obedientiam serie cohortari, domesticae paci Catholicorum prospicere, et de effectu informare'. (Pressb. Com.-Archiv.)

m) Szenitz 30to Junij 782. Bessenak Paul, Pfarrer zu Szenitz: Generali Vicario: Das Beispiel zum Abfall habe in Szobotisch Jacob Walter, der Sohn des alten ‚W. T.-Grossmeisters', Zacharias W. gegeben. Derselbe habe über 79 Personen um sich gesammelt, bewerkstellige Deputationen nach Wien, halte Nachts Conventikel ab, etc. Szob. zähle nur wenige mehr, die der kath. Kirche treu sind! (Gran.)

n) Präs. 2° Julij 1782. P. Heinrich A.-Episcopo: dass er bei den Schwankenden und Abtrünnigen zu Levar mit geistlichen Mitteln Nichts auszurichten vermöge, und bitte ‚secularibus mediis' vorzugehen. (Gran.)

o) Posonii 8° Julij 1782. Statthalterei A.-Episcopo: ‚Ut medio Diocoes. vir probus et discreti judicii ad errantes exmittatur, qui cum magistratuali persona eos edoceat et in pace persuadere sataget.' (Gran.)

p) Posonii 18./7. 1782. Statthalterei Cottui Posoniensi: Mit Missfallen habe Se. Majestät aus dem Berichte des Comitates ersehen, dass die neubekehrten Anabaptisten, aus Anlass des Toleranz-Edictes, zu ihrer alten Secte zurückkehren wollen. Das seien ‚graves et animadversionis digni motus', die um so weniger übersehen werden könnten, als damit Beleidigungen gegen die Treugebliebenen verbunden sind, daher aufgetragen wird, die (sub *l*) am 20./6. und 8./7. (sub *o*) angeordneten Erhebungen zu beschleunigen. (Com.-Archiv.)

q) Canonicus Nic. Konde (von Neitra) D.-Episcopo, die 24° Julij 1782: dass einige [1] apostatische W. Täufer, Männer und Frauen (aus Szobotisch), bereits widerrufen haben (‚resipuere') und deshalb, nachdem sie die vorgeschriebenen Reverse ausgestellt hatten, wieder aus dem Comit. Gefängnisse zu Neitra frei entlassen wurden. (Gran. Idem berichtet der Obergespann Gf. Forgach der Statthalterei.)

r) Posonii 6° Augusti 1782. A.-Episcopus dem Pfarrer Goldbach in Levar: ‚Ne Apostatae inordinata inquisitione molestentur, neque per missionarium divexentur, sed cum mansuetudine in sinum Ecc. recipiantur.' (Gran.)

---

[1] Darunter waren Heinrich Müller, Jakob Müller, Mathias Dengler, Paul Cseterle und Johann Koller. Andere gaben ähnliche Reverse in Sabatisch ab; einige Levarer am 10. August in Pressburg.

s) ‚Anno 1782 die 15° Augusti haben die Levarer Anabaptisten vor Sr. Eminenz durch ihre Ablegaten die Versicherung abgegeben, dass sie das verlangte Glaubensbekenntniss ablegen werden.' (Prot. im Statthaltereiarchiv.)

t) Posonii 22° Aug. 1782. Statthalterei dem Neitraer Comitate: Se. Majestät habe genehmigt, dass alle Dispositionen, welche das Comitat gegen die abgefallenen Anabaptisten ins Werk setzen wolle, vor der Execution der Statthalterei zu unterbreiten sind. (Gran.)

u) P. Heinrich A.-Episcopo, den 16. Sept. 1782: dass Josef Horn, Johann Peller, und Elias Walter, u. a. m., obschon sie Reversales ausstellten ‚in pristina obstinacitate' verharren. (Gran.)

v) Posonii 16° Sept. 1782. Jud. Nob. Stermensky mit dem Jurass. Makowicz melden dem Comitate: Nach zweimaligem Versuche in Levar die Anabaptisten zur Ruhe zu bringen, hätten sie die Versicherung erhalten: Wenn Se. Majestät ihrem Gesuche keine Folge geben sollte, so wollen sie katholisch bleiben. Allein, noch während des Zeugen-Verhörs widerriefen sie die obige Zusage und erklärten seriatim: ‚se in fide orthodoxa perseveraturos'. Die ärgsten Wühler sind: Josef Horn, Andr. Egel, Joh. Peller und Elias Walter. (Com.-Archiv.) (Darüber erging der Comitatbeschluss vom 16. September: concitatores severe commonendi.)

w) Posonii 30° Sept. 782, Repräsentation der Statth. (Religions-Rathes) an die kön. Hofkanzlei in Wien: dass laut Intimates des Card. Primas, in Szobotišt — mit Ausname des Joh. Koller — alle Wiedertäufer am 28. Aug. zur kath. Kirche zurückgekehrt sind, und am 8. Sept. d. J. insgesammt, bis auf den Jakob Walter, welcher flüchtig wurde, öffentlich widerrufen haben.

Damit verbunden: der (vom Kaiser am 18./10. 1782 genehmigte) Antrag, nach Walter zu fahnden, den Anabaptisten die häretischen Bücher insgesammt zu confisciren und durch katholische zu ersetzen.[1] (Hofk.-Archiv.)

x) Tyrnau 9. Okt. 782, Vorstellung des Gen. Vikars Nagy gegen die Zulassung des Bibellesens bei den Neubekehrten. Es hiesse damit denselben ‚cultrum ministrare'. (Gran.)

---

[1] Wurde den Comitaten Neutra und Pressburg, sowie dem Card.-Archiepiscopo mit Statthaltereierlass vom 28. October 1782 intimirt.

y) Deutscher Bericht eines Augenzeugen (von P. Heinrich oder vom Canon. Arady verfasst) über die Rückkehr der Levarer zur kath. Kirche (Copie in Gran, hier in den eingeklammerten Stellen ergänzt, nach dem im Statthaltereiarchive erliegenden lateinischen Berichte der Pressburger Comitats-Deputation ddo. 11. December 1782):

‚Die zu Neulevard im Pressburger Kreise, jenseits des Gebirges befindlichen Anabaptisten hatten sich vor einiger Zeit zur katholischen Religion bekennet, allein unruhige Köpfe unter ihnen bemühten sich, solche wieder zu ihren alten Irrthümern zurückzubringen. Die in dem angenommenen katholischen Glauben wanckenden besannen sich endlich eines besseren, übergaben (15./8. 1782) im Namen der ganzen Gemeinde Sr. Hochfürstlichen Eminenz, Herrn Kardinal Primas eine Bittschrift, in der sie ihren Wankelmuth bereuten, und sich zur Ablegung des katholischen Glaubensbekenntnisses selbst anerboten. Zu der Zeit offenbarte es sich, dass eine Menge, anabaptistische Grundsätze enthaltende Bücher unter der Gemeinde des Ortes vorhanden waren und dass solche fleissig gelesen wurden.‘

‚Auf geschehene Anzeige erfolgte darüber die allerhöchste Entschliessung, dass solche Bücher in Gegenwart eines Abgeordneten von Seiten des Ordinariats und eines anderen von dem Comitate sollten aufgesucht und weggenommen werden. Nachdem die k. Statthalterei dem Herrn Kardinal Erzbischof dieses bekannt gemacht hatte, trug er dieses Geschäft dem dasigen Archidiakonats-Verweser und Canonikus des Pressburger Collegialstiftes Herrn Johann Nepomuk Arady auf, von Seite des löblichen Komitats aber wurde dazu der Stuhlrichter Paul Stermenzky und die Herrn Beisitzer Valentin Matejovics und Josef Helwar beordert.

‚Diese kamen am 8. Dezember (des Jahres 1782) in der Pfarrei des Ortes zusammen, um ihre Aufträge zu erfüllen. Die Komitatsherrn liessen den Richter der Neubekehrten (Jos. Horn) vorrufen, dem der erzbischöfliche Bevollmächtigte, nach dem hierüber gepflogenen Einverständnisse, zuförderst die Ursache seiner Ankunft vortrug und verlangte, dass sämmtliche Personen, die im Glauben gewanket hätten, nachher aber zur Ablegung des Glaubensbekenntnisses bei Sr. hochfürstlichen Eminenz sich erboten hatten, den folgenden Morgen um 8 Uhr, auf das mit den Glocken gegebene Zeichen, in der

Kirche zusammen kommen möchten, um ihr Anerbieten zu erfüllen.

,Zur gesetzten Zeit erschienen (9. X^{bris}) alle, zusammen an der Zahl 137 Personen; der erzbischöfliche Herr Abgeordnete in Begleitung des Herrn Pfarres (Josef Goldbach), des Kaplans der Neubekehrten (Josef Heinrich) und auch die Comitatsherrn begaben sich ebenfalls in die Kirche, in die zur Seite des hohen Altars für sie zubereiteten Bänke. Der Anfang dieser merckwürdigen Handlung wurde mit Absingung des Liedes: Herr ich glaube etc. gemacht. P. Emanuel Klamberg aus dem Franziskanerorden, Prediger in der St. Salvatorkirche zu Pressburg, bestieg hierauf die Kanzel und hielt eine erbauliche Rede über die Worte Pauli Röm. X, 10: „Da man im Herzen glaubt, gelangt man zur Gerechtigkeit, da man aber den Glauben mit dem Munde bekennet, wird man selig.“ Am Ende verlas er die Namen jener, welche sich zur Ablegung des Glaubensbekenntnisses erboten.

,Der erzbischöfliche Bevollmächtigte begab sich in der gewöhnlichen Kirchenkleidung an den hohen Altar, liess durch den Herrn Pfarrer des Orts die, welche im Glauben gewanckt hatten, vor sich rufen, ihnen aber zuvor bekannt machen, dass keiner zur Ablegung des Bekenntnisses würde gezwungen, jeder freiwillig Vortretende aber gern dazu gelassen werden, und damit sie einsehen könnten, worin das abzulegende Bekenntniss bestehe, wurde es ihnen vor dem Zutritt deutlich und langsam von dem Pfarrer vorgelesen. Hierauf lass er auch die Namen aus dem Verzeichnisse nochmals vor. 6 und hernach auch 10 wurden zusammen hervorzutreten berufen, welche dann das abermals vorgelesene Glaubensbekenntniss stückweise nachsprachen. Am Schluss berührten sie mit der linken Hand eine brennend Wachskerzen, mit der rechten aber das Evangelienbuch, und unterzeichneten sogleich das hiezu eigens geschriebene Exemplar des Glaubensbekenntnisses durch Beisetzung ihres Namens oder eines Kreuzels, wenn sie nicht schreiben konnten.

,Alle im Verzeichnisse bemerckten thaten diess, nur ein einziger (Andr. Egel), da er an das Aussprechen der Eidesformel kam: „Dieses Alles bekenne und glaube ich“ etc. zog die Hand vom Evangelienbuche ab, und erklärte, dass er nicht schwören könne, weil er in seinem Gewissen nicht überzeugt

wäre, dass es nützlich sei, die Heiligen anzurufen, und zulässlich die Bilder der Heiligen zu verehren, („et se optime recordari, quid sibi Imperator dixerit, dum de hoc merito cum Sa. Majestate locutus fuisset“). Der erzbischöfliche Bevollmächtigte sagte ihm hierauf mit aller Gelassenheit: er möchte bei diesen Umständen seine Zweifel einem Geistlichen vortragen, die Gründe dieser Lehren anhören und solche überlegen. Der nicht Ueberzeugte trat hierauf ab, seine Ehefrau aber und dessen beide Töchter blieben beim Altar. Auf die an sie gemachte Frage, ob sie wie ihr Mann und Vater, auch zweifelten und etwa abgehen wollten, entfernten sie sich nicht, sondern sprachen die Eidesformel, ohne Bedenken, nach.‘

‚Da es zu spät war noch an diesem Tage von allen das Glaubensbekenntniss abzunehmen, so wurde den noch übrigen hiezu der folgende Tag anberaumt; da dann auch derjenige erschien, der Tages zuvor nicht überzeugt war, und versicherte, dass durch die ihm (durch den Capellan in Neuhof) vorgetragenen Gründe und gemachten Erklärungen der oberwähnten Artikel seine Zweifel gehoben wären, und er daher kein Bedenken nunmehr habe, gleich den Übrigen sein Bekenntniss durch den Eid zu bekräftigen, welches er auch that. (Nachdem alle das Glaubensbekenntniss abgelegt hatten, intonirte der Diözesan Delegirte feierlich das Te Deum laudamus.)

‚Am Nachmittage dieses Tages (X° X[bris]) versammelten sich sämmtliche Herrn Deputirten abermals und die Komitatsherrn trugen den Neubekehrten die königl. Entschliessung wegen Uiberantwortung der ihre ehemalige Lehre enthaltenden Bücher vor. Der Herr Pfarrer redete ihnen gütlich zu und machte ihnen begreiflich, wie schädlich und unnütz diese Bücher nach dem abgelegten Bekenntniss des kathol. Glaubens für sie sein würden und dass deren Zurückhaltung sie in den Verdacht der Unaufrichtigkeit bei ihrer Glaubensänderung bringen müesste; er rieth daher, es zum Nachsuchen nicht kommen zu lassen, sondern die Bücher selbst herbeizubringen. Sie thaten es mit vielen Merckmalen der Aufrichtigkeit, brachten deren (am 10. und 11. Dez.) über 100 Stück (dem Canon. Arady) in den Pfarrhof, und unter diesen auch verschiedene, welche keine Irrlehren enthielten, letztere (57 Stück) bekamen sie nach dem Durchsehen sogleich zurück.‘

z) Canonicus Arady beantragt (gegen Ende des J. 1782) auf Grund der unter den Neubekehrten gemachten Erfahrungen bei Sr. Eminenz dem Fürst-Erzbischof:

1) Jeden der Abgefallenen zu einer Erklärung, welche Artikel der kath. Glaubenslehre er in Zweifel ziehe, aufzufordern, nicht blos die Jugend, sondern auch die Erwachsenen zum Besuche der Predigt und Christenlehre anzuhalten und die Eltern zu bemüssigen, ihre Kinder täglich zur Schule und in die Katechese zu schicken, ferner nach den häretischen Büchern, deren sie noch eine Menge versteckt halten und fleissig benützen, bei den verdächtigen Besitzern Nachforschungen zu veranlassen, oder von denselben mindestens ein eidesstättiges Bekenntniss abzufordern, ob und wo sie derlei Bücher bergen. Die auftauchenden Bücher, so wie jene, die nach Skalitz in die Bibliothek der Ex Jesuiten geschafft wurden, und dort nutzlos liegen, mögen dem Orts-Pfarrer überwiesen werden, ‚quo is ex eorum fontibus contra ipsos Argumenta depromere, errores edocere et vanitatem sectae eorum oculis exhibere possit'. Es wären ihnen, falls Sne. Eminenz denselben überhaupt das Lesen der h. Schrift gestatten wolle, was mit köng. Resolution Ihrem Ermessen anheim gestellt worden sei, emendirte Ausgaben derselben in die Hand zu geben. Wäre weiter ‚cum secta quoque usus vestium, obolendus' und daher zu statuiren, ‚ut si non grandaevi etiam senes, ut certe juvenes ad normam reliquorum christianorum vestiantur'. Das Abhalten heimlicher, und namentlich der nächtlichen Conventicel wäre strengstens zu verbieten und die Administration der bisher unverkürzt gebliebenen Communität den Abgefallenen insolange vorzuenthalten, bis sie mit gantzen Hertzen der h. Mutterkirche angehören. (Gran.)

In der Einbegleitung befürwortet Arady die Entfernung des P. Capellanus der Neubekehrten, weil er, ‚ut ex relatione Parochi, Jud. Nobilium et propria didicerim experientita, non habet synceram confidentiam conversorum', und empfiehlt denselben, da er bereits 16 Jahre in der Seelsorge arbeite, für ein besseres Beneficium, an seine Stelle aber einen Dioecesan-Priester ‚probae conversationis ac scientiae', der dem Pfarrer cooperire. Demselben wären zu den 100 fr., die er aus der Kolonics'schen Fundation bezieht, noch 50 fr. aus der Parochial-Cassa anzuweisen. Die Versetzung wäre, um den Wider-

sachern des Capellans keinen Triumpf zu bereiten, beiläufig nach $^{3}/_{4}$ Jahren einzuleiten, mit diesem Zeitpunckte aber der Gebrauch der Capelle im Neuhof auf gewisse Tage zu beschräncken, damit sich die Neuhöfler an den Besuch der Pfarrkirche und den Verkehr mit den Pfarrlingen gewöhnen. Endlich wäre zu wünschen, dass der Capellan (P. Heinrich), der eine Menge häretischer Bücher besitzt, deren noch mehr aber an die Bibliotek das ehem. Pressb. Jesuiten Colleg. abgegeben hat, (wo sind diese?), Bücher, von denen er sich aber nicht trennen mag, Sr. Eminenz consigniren möge, damit sie nach seinem allenfälligen plötzlichen Tode nicht in unrechte Hände gelangen. (Gran.)

2) Levardinii 17. Decemb. 1782. Pfarrer Jos. Goldbach meldet A.-Episcopo: Er habe viele häretische Bücher zusammengebracht, die er nach Pressburg bringen und dem Fürsterzb. familiari übergeben werde.[1] Er wünscht dagegen zur Vertheilung unter die Neubekehrten andere, kath., dann, dass die Cooperatoren unter den Letzteren wohnen mögen, weil er als Pfarrer zu entfernt wohne, um in eigener Person die Uiberwachung handhaben zu können. Auch beschwert er sich über den P. Missionär, der eifersüchtig auf seine vermeintliche Jurisdiktion im Neuhofe, die Neubekehrten, die ohnehin auf die Geistlichen nicht gut zu sprechen sind, von der Appellation an den Pfarrer abhalte. (Gran.)

3) Pfarrer Josef Pauli von Szobotisch meldet den 18. Dec. 1782 Eminentissimo Principi, dass von den Abgefallenen ‚alii in toto corde reversi sunt, alii vero tantum reversi putantur'. Der P. Missionär Mathias Schorer sei den Rückfälligen, die seine Entfernung so hitzig betreiben, unbequem, weil er ‚pervigil, ipsorum motus observat', und sie meinen, wenn irgend ein ‚Peregrinus in Israel' substituirt würde, mit ihren Machinationen im Verborgenen zu bleiben. (Gran.)

4) Paul Besznak, Archidiakon und Pfarrer von Szenic, berichtet (mit dem Stuhlrichter Tomka und dem Jurass. Koronthaly) sub 28° Decemb. 1782 an das Comitat: In Folge Weisung

---

[1] Derselbe übergab auch in der That am 29. Jänner 1783 fünfundfünfzig Druckwerke und Handschriften, und im März 1783 zweiundzwanzig weitere, diese zu Handen des Canonicus Arady, mit der Bemerkung: ‚alii jam combusti'. (Gran.)

Excelsi Consilii Reg. (vom 28./10. 1782), am 4./12. in Szobotišt erschienen, habe die Commission nur bei dem Wundarzt Andr. Schmied, und da nur 9 anrüchige Bücher und H. S. gefunden und mit Beschlag belegt (als: Adam Raisners Jerusalem, Sebast. Franks Wercke, Zürücher Bibeln und diverse Traktate im M. S.). Es solle aber fast in jedem Hause mindestens das Neue Testament (Editio sec. 16.) zu finden sein, das man ihnen vor der Hand gelassen habe. Jakob Walter ist flüchtig, schreibt aber seiner Gattin aus der Fremde. Diese will die Briefe verbrannt haben. Einer der Convertirten behauptet, dass er sich in Dlouha Pila in Schlesien aufhält. (Statthaltereiarchiv.)

1783.

a) Card. Bathiany beantragt (28./1. 1783) bei der Statthalterei: die Entfernung des Missionärs aus Levar und die Substituirung desselben durch einen kath. Diöcesanpriester. Dabei die Eröffnung, dass er auf eigene Kosten gute kath. Bücher zur Vertheilung an die Neubekehrten, und insbesondere an diejenigen, welche häretische abgaben, angeschafft, und weiter angeordnet habe, ‚ut Bibliae sacrae lectio et usus fiat cum competenti cautela'. (Gran.)

b) Bericht eines Ungenannten (Kanonik. Arady) (o. O. u. J.) an das Ordinariat: ‚Am 9./3. 783 kam der erzbischöfl. Bevollmächtigte abermals nach Neu-Levar und hat nicht nur jenen, die (am 10./12. 1782) ihre Bücher übergeben hatten, sondern jedem Einwohner des Ortes, im Namen Sr. Eminenz, des H. Ordinarii, Belehrungs- und Erbauungsbücher ausgetheilt. [1] Jeder welcher akathol. Bibeln hergegeben hat, bekam eine katholische, ausserdem aber ein Gebet- und ein Gesangbuch. Die Lieder des Letzteren hatte schon Maria Theresia vor 4 Jahren bei einem ähnlichen Vorfalle selbst gewählt, das andere war ein Unterrichtsbuch, (Strauch's katechetische Betrachtungen und die Einleitung in die Erkenntniss der Gründe der Religion)'. [2] (Copie in Gran.)

---

[1] Laut Contestation der Comitats-Abgeordneten in Neu-Levar am 9. März 1783: Biblas integras 15, Gebetbücher 119, Betrachtungsbücher 119. (Gran.)

[2] Fast wörtlich gleichlautend berichtet Canonicus Kondé mit dem Pfarrer Besznak (1783) über die Vertheilung in Sabatisch, nur dass hier das Unterrichtsbuch des Pressburger Domherrn Felbinger zur Vertheilung kam. (Gran.)

c) ‚Die Sobotischer unterschrieben zwar nach ihrem Abfalle einen Revers, dass sie bei der kath. Kirche verbleiben wollen, gleichwohl reichten sie darauf eine Instanz an den Kaiser ein, in welcher sie baten aus dem Lande ziehen zu dürfen und zwar gegen Moskau, weil man ihnen ihre freie Religions-Uibung nicht zulassen wolle und befehle: katholisch, lutherisch, kalvinisch oder Raitzisch zu werden. Ihre Absicht fortzuziehen verhehlen nicht im mindesten: Abraham Paumgarten, Andr. Schmidt, Heinr. Schmidt, Benj. Schmidt, Josef Tragacz u. v. a.' (P. Henirich's Adnot. in Gran.)

d) Den 11. März 1783 erklärten Mehrere der Szobotischer Neubekehrten, als: Andr. Müller (Richter), Hein. Schmidt, Jak. Albrecht, Joh. Kuller, Abr. Baumgarten, Andr. Ruth, Paul Cseterle und 12 Andere Sr. Emin. dem Cardinal: ‚dass keiner von ihnen die Instanz um Bewilligung zur Auswanderung unterschrieben, oder sich an derselben betheiligt habe, ausser etwa der flüchtige Jakob Walter, des Zach. Walter, vormals unseres Eltesten verlorner Sohn, der Übel ein Urquell'. Sie widerrufen dieselbe, und begehren Bestrafung der Meineidigen. (Gran.)

e) Szobot. 4./4. 783. Pfarrer Jos. Pauli erbittet sich vom Ordinariate Bücher für die Neubekehrten als Ersatz für diejenigen, die sie in jüngster Zeit vom 1./2. bis 8./3. abgeliefert hatten. (Gran.)

f) Canonicus Arady beglückwünscht sub 24ª April 1783 Se. Eminenz den Card. A.-Ep., dass nunmehr nicht allein die ‚vaccilantes Neo-Levardienses et Szobotistenses' in den Schafstall zurückgekehrt, sondern auch der Art im Glauben befestigt sind, ‚ut instantissime petant pabulum salutare'. Um damit die Szobotister zu versehen beantragt derselbe:

α) nachdem die Hilfe der Katechet'schen Fundation in Wien, auf deren Capital Ungarn, im Sinne des Stifters doch zu $^1/_4$ Anspruch habe, zweifelhaft bleibt, von jenem Vorrathe an Büchern zu nehmen, den die seelige Kaiserin durch den Rath Törek während der Sedisvacanz in die erzb. Bibliothek abgeben liess;

β) aus den reichhaltigen Bibliotheken der aufgelösten Klöster die entbehrlichen Bibeln und Erbau. Bücher zu requiriren;

γ) wenn diese Mittel nicht genehm wären, mit gewohnter Munificenz den Szob. zu Hilfe zu kommen; zum Theile die

dortige Kirche, die jährlich 800 fr. an Einkünften bezieht, daher Etwas beizutragen vermag, in Anspruch zu nehmen. Die Resolutio A.-Epi. Card. dto. 10./5. 783 war:

ad 1. Die Bücher, welche vorhanden waren, sind vergriffen.

ad 2. Diese haben schon ihre Bestimmung. Es erübrige daher nur 3. Zu diesem Ende gebe Se. Eminenz zur Anschaffung der Bücher aus eigenem Säckel 100 fr., 100 fr. habe die Szob. Kirchenkassa zu geben, und der hochw. Herr Probst von Pressburg die Anschaffung (wie in Levar) zu besorgen. (Gran.)

g) P. Mathias Schorer, capellanus Neo-Conv. in Levar, dto. Levar 9. Augusti 783. (Orig. lat. in Gran.) Mit Herzleid und Thränen im Auge berichte er, was ihm aus Szobotist, (seiner früheren Station), aus verlässlicher Quelle und von dem dortigen Missionär selbst, (P. Heinrich), eröffnet werde, nemlich, dass

α) vor 2 Wochen abermals 3 junge Leute (Andr. Wolmann, Zach. Titel und Johann Mendlik, der Letzte kath. Eltern Kind), abgefallen und entflohen sind, zweifelsohne verführt von Jak. Walter und dem Weibe des Josef Tongler;

β) habe man Briefe aufgefangen, die von Szobot. gegen Moskau adressirt waren, dessgleichen Briefe des Russischen Gesandtschafts-Bediensteten Russek von Jak. Walter, unter der Adresse des Ökonomen Jak. Schulz, desselben, der mit Abrah. Baumgarten offen erklärte, dass er auf Wunder nicht glaube. Auch wollen einige Malkontenten ihre Häuser verkaufen, ja verschleudern, ausstreuend, dass die Grundherrn ihren Abzug fördern, weil es sie nach ihren Liegenschaften gelüste;

γ) Jakob Walter soll mit Pässen abgegangen sein;

δ) giengen jüngst einige erwachsene Mädchen aus der Predigt und Katechese fort, und in die Predigt des Luther. Pastors, der ihnen besser gefallen habe;

ε) mit Büchern habe sich noch kein einziger der Apostaten freiwillig eingefunden, und den Levarern wird es sehr übel genommen, dass sie mit der Abgabe eilig waren! Aber auch diese hätten bei weitem nicht ihren Vorrath erschöpft;

ζ) sehr zu bedauern sei es, dass der Obergespann Gf. Forgacz dem Commissär Koronthaly, der sich der Sache so warm

annahm, untersagte, sich in die Religionsangelegenheiten einzumengen;

η) seit 4 Wochen weile bei ihrem Sohne Elias im Neuhof auch die Mutter des Jak. Walter (,linquosi profugae'). Sie schleicht im Hofe herum, zur Kirche kommt sie nie. Es wäre am besten, wenn sie ins Spital gebracht würde, ,ut ibi oret, et ad Templum eat'.

h) Posonii 18° August. Card. Erzbischof Bathiany bewilligt, dass dem Tobias Pulmon von Szobotist, ,quondam ministello II°, qua egeno et hyeme ineunte compresso', durch den Präfekten Boronkay eine Unterstützung verabreicht, und seine Familie der Bedrängniss entzogen werde. (Gran.)

i) Szobot. 14° Sept. 783. Pfarrer Pauli, P. Heinrich und Jud. Nob. Stermensky A.-Episcopo (Orig. Gran): Jakob Walter sei sammt seinem Weibe, dem Andr. Stoll, Laurenz Roth u. m. a. entflohen. Am 4. Sept. seien aber 2 der Flüchtlinge in Jägerndorf durch Grenzjäger angehalten und mittelst Laufzettels nach Szob. zurückgebracht worden. Es sei der ledige Andr. Pulmon und der 18jährige Franz Wetzl, der durch Ersteren zur Flucht nach Višenky verleitet wurde. Sie sammelten, (wie sie angeben), zu dem Ende Geld, verschafften sich Pässe und namen am 24./8. 1783 den Weg nach Mähren. Uiber Hradisch, Olmütz, Sternberg gelangten sie nach Jägerndorf, Willens zuerst nach Herrenhut zu gehen, wo ihnen eine Unterstützung in Aussicht gestellt wurde, und hier so lange zu bleiben, bis Andr. Titel und andere nachkommen. In Jägerndorf wurde ihnen der Pass abgenommen und zurück ging es wieder bis Napajedl, wo sie die Geleitschaft laufen liess. Aller Mittel entblösst, kamen sie, zum Schrecken ihrer Angehörigen, zurück. (Andr. Pulmon entfloh jedoch bald wieder und kam glücklich nach Višenky.)

k) Capell. Math. Schorer Lervardinii ultim Sept. 1783. A.-Episcopo: XX Anabapst. Levardin. jam fugisse ad Albam Russiam et quidem cum passualibus probabiliter datis ab Antonio Russek, cum quo illi colloquia et correspondentias habent. (Gran.)

1784.

a) P. Math. Schorer dto. Levardini 8° Junij 1784. Canonico Arady. Er habe leider von einer 3ten Flucht der W. Täufer zu melden. Denn es seien am 3. und 4. Juni d. J.

abermals 27 Personen aus Sobotist und Levar, und zwar am hellichten Tag abgegangen, nachdem sie das Ihrige veräussert, und zu Gelde gemacht, aber auch Schulden hinterlassen haben. Andere, (mindestens 20 Köpfe), dürften folgen, namentlich die Ökonomen der Communität von Szobotist sammt der Cassa, aus der sie, wie es heisst, die Anderen unterstützten. Sie erhalten Briefe aus Russland, in welchen sie zur Auswanderung eingeladen werden und sprengen aus, hiezu vom Kaiser die Erlaubniss zu haben. Ohne Beistand der Grundherrn und der Comitate Nichts dagegen auszurichten im Stande, bittet er α) um Rath und Hilfe überhaupt, β) um Bescheid, was mit den konfiscirten und in der Pfarrei erliegenden Büchern zu geschehen habe. Er glaube, es wäre eines von jeder Species bei der Pfarre zu behalten, eines in die erzbisch. Bibliothek abzugeben, ‚reliqui comburendi'.

b) Das Neitraer Comitat meldet der Statthalterei unterm 7. Juli 1784, dass gegen 67 der neubekehrten Anabaptisten von Szobotišt nach Russland entflohen sind, und dass diese heimliche Auswanderung schon im J. 1783 begonnen hat. (Ofen.)

c) Szobot. 3./7° August 1784. Pfarrer Pauli A.-Episcopo: dass abermals einige Anabaptisten abgefallen sind, andere verführen oder insultiren und an ihrem Vermögen schädigen. (13 derselben seien geradezu lutherisch geworden.) Bitte um die Information, wie sich dem Abfalle gegenüber zu verhalten wäre. (Gran.)

d) Card. Erzb. dto. Posonii 4ten Aug. 1784. Parocho Szobotišt. I ‚Anabaptistae, qui publice ediderunt professionem Cath. fidei et ab hac recedunt, tractandi sunt velut Catholici ad acatholicos deficientes apostatae, et ideo illos Rev. Vostra per Magistratuales pro sex hebdomadarum instructione sibi sisti petat. II contra seductores procuret Rev. Vestra Magistratualem investigationem. III Injuriati denique suas injurias vindicent in foro competenti'. (Orig. in Gran.)

e) Statthalt. Erlass vom 17. August 1784, Nr. 19378, (im Pressb. Com.-Archiv und in Szobot.). Aus den Berichten des Neitr. Cottus vom 7./7. 1784 habe Se. Majestät die Entweichung von 67 Szob. Einwohnern nach Moskau ersehen und verlange aus diesem Anlasse Berichterstattung darüber, wie es geschehen konnte, dass man von dieser Auswanderung bisher nichts wusste, und sie nicht sofort vereitelt hat, was die Veranlassung

derselben sei, wie sie und durch wen ins Werk gesetzt wurde, wie derselben ein Ende zu machen wäre, wo endlich das Wischenka liegt, und wie man Kunde erhielt, dass die Neubekehrten sich dahin geflüchtet haben. Uiber diese Punkte sieht die Statthalterei einem aufklärenden Berichte entgegen.

f. 1) 1784. Den 23. Sept. Graf Chottek, böhm. Hofkanzler eröffnet der ungar. Hofkanzlei, dass Johann Koller, Heinrich Amsler und Tobias Wolmann, alle von Sobotisch, mit ihren Familien, (im gantzen 12 Personen), im Begriffe nach Russland auszuwandern, passlos in Jägerndorf angehalten und in Gewahrsam gebracht worden sind. (Einfache Note im ung. Hofkanzlei-Archiv.)

f. 2) (‚Im Jahre 1783/84) zogen oder flüchteten über 56 Seelen nach Moskau. An ihrer Spitze Jakob Walter mit Weib und Kindern, Paul Schmidt, Andr. Kuller, Jakob Csederle u. s. w. Andere folgten nach, davon 1784: 12 Szobotister. Sie namen den Weg gegen Herrenhut, wurden in Jägerndorf angehalten und mit Schub zurück- und sofort in das Comitatsgefängniss nach Neutra gebracht. Unter diesen waren Heinrich Wolmann, Heinrich Amssler und Johann Koller mit Frauen und Kindern.‘ (Ex Benesii Lib. Memor.)

‚Man ist zu Szobotisch haufenweise zu ihnen gegangen, hat ihnen öffentlich um die Wette Geld, Essen, Klaydung und Getränk zugetragen und zugesteckt, und sie für wahre Martyrer der Warheit ausgerufen, und ihnen zugesprochen, fest und steiff zu bleiben. Man werde ihnen nichts abgehen lassen. Ein Büblein des Joh. Koller fiel (in dem Tumult) vom Wagen und hat den Fuss gebrochen.‘ (P. Heinr. Adnot.)

g) Bruchstücke aus dem über Auftrag 1784 *e.* durch die gemischte Commission (Stuhlrichter Gg. Korontaly und den Szenitzer Dechant Beniovsky in Gegenwart des Pfarrers Pauli und des Missionärs P. Heinrich am 9. Okt. 1784 zu Szenitz gepflogenen Verhör. (Nach den Aufzeichnungen P. Heinrichs in Gran.) ‚Heinrich Schmidt, der Stern aller Wiedertäufer, des Abfalles Rädelsführer, wollte anfangs keine Antwort geben, und von der bevorstehenden Auswanderung keine Kenntniss gehabt haben, obschon sein Sohn Bejamin der flüchtig gewordenen Kath. Wolmann das Haus abgekauft hat. Obgleich man ferner ihm und dem Josef Müller, (Krügelmacher), Andreas Müller, (Kürschner), Andr. Schmidt, (Bader), Josef Tongler

(Krügler) den Wahrheits-Eid abnahm, so waren ihre Antworten doch so abgezwickt und zweideutig, dass man nichts bestimmtes erfahren hätte, wenn es nicht anderweitig zu Tage gekommen wäre. Ja sie wurden von Angeklagten selbst zu Anklägern, schonten zwar den Pfarrer und Dechant, um so mehr zogen sie dagegen gegen P. Heinrich los. Sie gehe die Sache nichts an! Warum habe dieser und andere nicht ihre Schuldigkeit gethan, keinen guten Unterricht ertheilt, nicht Gottes Wort vorgetragen, sondern sich nur fort in Widerlegung ihrer angeblichen Irrthümer ergangen. . . . Er sei parteiisch und gebe ihnen, wie Andreas Müller angibt, Unterricht blos aus seinem Buche. Er sei ein Stumpfirer!

‚Ebenso wollte Andr. Schmidt von dem geplanten Auszuge nichts wissen, obschon alle Zusammenkünfte unter seinem Dache abgehalten wurden. Jakob Müller dagegen konnte nicht läugnen, weil sein Schreiben, nach Moskau gerichtet, vorgelegen ist.

‚Blos der W. Täufer Josef Tongler verschnappte sich und sagte, dass die Flüchtigen auf Herrnhut, wo vor 20 Jahren Josef Sekler gewesen, gezogen sind, um alldort das weitere Reisegeld biss auff Moskau zu erheben.‘

‚Als schlüsslich der Stuhlrichter Korontaly zu Szobotisch das Verbot publicirte, dass Niemand ohne Erlaubniss wegziehen, seine Sachen nicht verkaufen, nicht Geld in die Fremde tragen oder senden dürfe, und dass ein Jeder für den Nachbarn gut stehen müsse, der Richter Andreas Müller aber dieses Geboth weiter verlautbaren und überwachen solle, wurde er von Jakob Müller, dem Krügelmacher, in Gegenwart des P. Heinrich verlacht‘.

1785.

Statth. Erlass vom 18./7. 1785: Der Emigration der im Comitate ansässigen Wiedertäufer zu steuern, und die zu denselben ausgesandten die Auswanderung anrathenden Emissäre sofort festzunehmen. (Pressb. Com.-Archiv.)

1786.

‚Starb zu Sobotisch der alte Jakob Müller in der Ketzerei. Dieser Müller hat seiner Zeit, nach dem Abfalle, dem P. Schorer öffentlich erklärt, er habe ihn nur deshalb seiner Anhänglichkeit an die kath. Kirche versichert, um Ruhe zu haben. Im Herzen sei er dem Glauben seiner Väter immer treu geblieben.‘ (P. Heinrichs Adnot.)

1787.

‚In diesem Jahr gingen die W. Täufer in Sobotisch, da der Pfarrer krank war, und desshalb in der Kirche keine slavische Predigt gehalten wurde, ohneweiters in die Predigt des luther. Ministers Jesovics in das neu erbaute Bethaus, dem P. Missionär zu Trotz, dessen Capelle, wo deutsch gepredigt und unterrichtet worden ist, gemieden wurde. Ja sie trugen sich in diesem Jahre ernstlich mit dem Gedanken herum, augsburgisch zu werden und frugen den Franz Korontaly um Rath, ob sie es thun sollen. (P. Heinrich's Adnot.)

1791.

General-Congregat.-Beschluss des Neitr. Cottus dto. 12./1. 791: Den Gebrauch des Schimpfnamens ‚Hábaner‘ zu verbieten und dem Grundherrn von Berencs (Szobotišt) aufzutragen, sich von jeder Prägravation der Neuhöfler (oder Neubekehrten) zu enthalten. (Com.-Archiv und Beneš. Memorab.)

1797.

Dto. 12. Nov. 1797. Stiftungs- und Donations-Brief des P. Josef Heinrich ‚k. k. Missionars‘, womit er das Oratorium in Neuhof zu Szobotišt c. s. c. unter gewissen Bedingungen, als: der Erhaltung etc. der dortigen Communität überlässt. (Copie in Szobot.)

1855.

Den 15. März ist Jakob Walter, Ältester und Vorsteher der Gemain (zu Hutersthal),[1] mit friedlichen Hertzen im Herrn entschlaffen. Seines Alters war er: 86 Jar, Diener des Wortes: 6 Jar, Ältester und Vorsteher der gantzen gemain: 30 Jahr. (Schreiben seines Sohnes Jakob in Levar.)

---

[1] Hutersthal = eine Colonie der einstigen mährisch-ungarischen Wiedertäufer im Gouvernement Taurien, Berdjansk'schen Kreises, nächst Halbstadt gelegen.

Der anno 1855 verstorbene ‚Älteste‘ ist, dem obigen Schreiben zufolge, anno 1784 mit seinem Vater Jakob Walter, einem Sohne des Zacharias Walter, und mehreren Brüdern und Schwestern nach Klein-Russland gezogen. Dort wohnten sie 58 Jahre und zogen von da in das südliche Russland, in die Nähe des Asow'schen Meeres, wo die Regierung jeder ihrer Familien 60 Desetinen = 120 Morgen Landes überlassen hatte, um da eine Colonie zu gründen, die sie auch gründeten und ‚Hutersthal‘ nannten. Daselbst wohnen sie seit 1852, mit allerlei Rechten ausgestattet, im Frieden und ziemlichem Wohlstand.

BEILAGEN.

I.

Das Gebet des Herrn.

1525. 1665. 1620. 1719.

(M. S. I. VIII. 1 Olomuc. M. S. *V.* F. Pestin. *G. J.* X. 10 Strigon. *I. K.* 3 Brun.)

a) (1626. Hubmair's:) Vater vnser der du bist in den himeln — Geheyliget werde dein nam — Zukume dein reych — Dein will beschehe auff erden, als in den himeln — Gib vns heüt vnser teglich brot — Vnd vergib vnns vnser schulden, als wir vergeben vnsern schuldnern — Fiere vnns nit ein in versuchung — Sunder erlöse vns von dem ṽbel. Amen.

b) 1527. Leonhard Schiemer's und der Br. in O. Osterr.: Vater vnser der du bist in dem himel — geheiliget werdt dein nam[1] — zukume vns dein reich — dein will gescheh[2] auf erd, wie in himel — vnser teglich brot gib vns heut — vnd vergib vns vnser schult,[3] wie wir vnsern schultidigern vergeben — nit einfier vns[4] in versuechung — sonder erlöss vns vom ṽbel.[5] Amen. (Cod. VIII. g. 39 Pest. — 235 f. 121 Pos.)

c) 1620: Unser Vatter,[6] der Du bist in dem Himmel — Geheiligtt werde dein nam — zuekome uns dein Reich — Dein will beschäch[7] auf erden, wie im himel — Gib vns heut vnser täglich brot[8] vnd[9] vergib vns vnsere schult, wie[10] wir vergeben vnsern Schultnern[11] — für vns nit in versuechung — Sunder[12] erlöss vns von dem Bösen[13] — dan[14] Dein ist das Reich, die Kraft,[15] vnd die herrlichkait In Ewigkait. Amen.

[1] Hans Schlaffer 1528: dein Name sei heilig. [2] dein will, der gescheh auf erden wie —. [3] als wir vergeben vnsern Schultnern. [4] füer vns nit in —. [5] von den ṽblen. Amen. [6] 1719: Vatter vnser. [7] gescheh. [8] vnser täglichs brot gib vnss heut. [9] herr vergib. [10] als wir. [11] Schuldigern, herr! [12] sunder herr! erlöss —. [13] von allem Übel. [14] herr dein ist —. [15] die Krafft, die Macht vnd etc.

II.

Das sind die XII Artikel des Christlichen Glaubens:

1525 Hubmaier's:	1527 Leonh. Schiemer's, 1540 der Brüder:	der Brüder 1565. 1620. 1719:
I. Ich glaub, in got, allmechtigen vater, schöpffern der himelen vnd erden	I. Ich glaub in Gott vatter, allmechtigen Schöpffer himels vnd der erden[1]	I. Wir glauben in ain gott,[a] vnsern allmächtigen vater, der himml vnd erden erschaffen hat[b]
II. in Jesum Christum seinen ainigen (1527: aingebornen) Son vnsern herren,	II. vnd in Jesum Christum seinen aingebornen[2] sun, vnsern herrn,	II. vnd in Jesum Christum, sein aingebornen Sun, vnsern herren,
III. der empfangen ist von dem heiligen geyst,	III. der empfangen ist vom heilligen geist,	III. der empfangen ist vom heiligen geist,
IV. geboren aus Maria der Jungfrawen — geliten vnter Pontio Pilato, gekreutziget, gestorben, vnd begraben,	IV. geboren aus Maria der[3] Junkfrauen — gelitten vnder[4] Pontio Pilato, gecreützigt vnd gestorben vnd begraben,	IV. geboren von Maria der Jungfrawen, gelitten unter der gewalt Pilati,[c] gecreutziget, gestorben vnd begraben,
V. abgestigen zu den hellen, am dritten tag von den todten aufferstanden und	V. abgefaren[5] zu den hellen, am dritten tag erstandten von den todten.[6]	V. nidergestigen[d] zu den hellen, am dritten tag wider aufferstanden von den todten,
VI. auffgefaren in die himelen, da sitzt er zu der gerechten seines allmechtigen vaters,	VI. Auffgefaren in himel, sitzt zu der rechten handt Gottes des allmechtigen vatters,	VI. auffgestigen[e] geen himel, sizet zu der Gerechten[f] seines allmächtigen[g] vatters,
VII. dannher er künfftig ist zu richten die lebendigen vnd todten.	VII. dannen er künfftig ist zu Richten lebendig und todt.	VII. dannen er künfftig ist, der Lebendigen vnd Todten ein Richter.[h]

[a] 1620: in ain gott, [b] 1620. 1719: Wir glauben in Gott Vatter den allmächtigen Schopffer h. u. der Erden. [c] 1620. 1719: unter Pontio Pil. [d] 1620: abgefaren zur hellen, [e] 1620. 1719: auffgefaren. [f] 1620: da er sizet zu der Gerechten Gottes; 1719: zu der gerechten Hand Gottes. [g] 1719: himmlischen. [h] 1620: danen er künftig ist zu richten die —; 1719: wie die Katholischen.

[1] Um 1530 lautete einigen Wiedertäufern der Art. I: Ich glaub in Gott den allmächtigen Vater, der da ist ein erschaffer himls vnd der Erden. VII: von danen wir sein warten, ainen künfftigen richter d. l. u. t. IX: durch in erbauet ain christenliche kürchen, welches ist die gemainschafft der heiligen, darin ist (X.) vergebung der sünden. [2] 1530: ainigen, [3] 1719: rainen, [4] 1530: unter der gewalt Pilati, [5] 1530: niedergestigen, [6] 1530: sein Jüngern erschinen.

VIII. Ich glaub in den heyligen Geyst,	VIII. Ich glaub in den heiligen geist,	VIII. Wir glauben in den h. Geist,[a]
IX. ein heilige allgemaine christliche Kirchen, (das ist ein gemainschaft der heyligen vnd christglaubigen menschen),	IX. ein heilige Christenliche kirch, Gemeinschafft der Heiligen	IX. durch in versamlet: ein heilige christliche Kirche, Gemeinschafft der Heiligen,
X. Ablassung der sünden,	X. Vergebung der sünden,	X. Vergebung der Sünden,
XI. die vrstend des fleysches,	XI. aufferstehung des fleischs[1] vnd	XI. Aufferstehung des Fleisches vnd
XII. ein ewiges leben.	XII. ein ewigs leben.[2] Amen.	XII. ein[b] ewiges Leben. Amen. (1565.)

III.

(1550. 1559.) Das sein die heilligen zehen gebot,

die got der herr den kindern Israël geben hat auff dem berg Sinay. Exod. 20.

I. Ich bin der herr, dein gott.[c] Du solt keine andern Götter vor mir haben. — II. Du solt den Namen gottes nit leichtfertig[d] nennen. — III. Du solt den Sabath oder feyertag heilligen.[e] — IV. Du solt vater vnd mueter eeren.[f] — V. Du solt nit tödten. — VI. Du solt nit eebrechen. — VII. Du solt nit stelen. — VIII. Du solt nit valsch zeugknus reden.[g] — IX. Du solt nit begeren deines negsten guets.[h] — X. Du solt dich nit lassen gelusten deines negsten weib[i] oder magd oder alles was sein ist. (Cod. Ritual 1599. Pos.)[3]

---

[a] 1620. 1719: Wir glauben auch in den h. geist, eine h. allgemeine christliche kirchen (1719: die da ist), Gemeinschaft der heiligen. [b] 1719: nach dissem leben. [c] ,der dich aus dem Egypterland aus dem diensthauss gefüert hat. Du solt etc. [d] oder vnnützlich. [e] Gedenckh des Sabathtags, das du in heiligest. [f] auff das dir wol gehet vnd du lang lebest im landt, das dir der herr, dein gott, geben wirt. [g] wider dein nechsten. [h] hauss. [i] noch sein knecht, noch sein magt, noch sein ochsen, noch sein essel, noch alles, was dein nechster hat.

[1] 1530: es wirt auch sein aufferstehung. [2] Darzu helff vns gott. Amen.

[3] Cod. VIII. 53. Olom. (16000 c.) u. F. F. Pest. (1620).

IV.

(1561.) Des Tauffens weis, oder wie man tauffen soll.

Die Diener des wortes gottes, so von der gemain darzu verordnet werden, die predigen das wort gottes, zaigen erstlich ainem sündigen menschen sein sündig leben an, vermanen in von demselben abzusteen, verkündigen im die buess, zaigen im dabei an, wie Christus den reuigen vnd buessthuenden sünder seine sündt vergebe, doch nur denjenigen, die ir sündlich leben bekennen, vom hertzen davon absteen, vnd nach dem willen gottes zu leben begeren.

Welche nun das also anzunemen vnd darnach zu leben bewilligen, reu vnd laid vber ire sündt haben, vnd zum zaichen ires reuigen lebens den bundt des Tauffs begeeren, die knient alsdan, vnd die gantze gemain, so vil zuegegen sein, nider, bittent gott den herren vmb vergebung der sündt, vnd der Diener (des W.) tauffet sie nochmals mit einem rainen wasser: im Namen Gott des Vaters, gott des sones vnd gott des heilligen geists.[1] (Hans Mändls 1561 zu Innsbruck abgelegte Rechenschaft. Cod. VIII g. 25 Pest. — 163 f. 217 Pos.)

---

[1] In gleicher Weise schildert ‚die Taufordnung' Ridemann's ‚Rechenschafft vnnser Religion vnd Leer' (1545—1565): Ausser den vor der ganzen Gemain (öffentlich) zu bejahenden Fragen wurde dem Täufling von dem Eltesten in geheimer Sitzung zu Gemüthe geführt: *a)* ‚Wer unrichtige Händel habe, die man in der welt straft, oder sich mit einer versprochen oder verhenkt hat, dass ers anzaig vnd Rat hab, dann wir wurden nit für in steen. *b)* Dass die, so sich in Dienst gottes begeben, werden Verfolgung vnd aller welt hass leiden müssen. *c)* Ein Jeder habe sich der brüederlichen Straf vnd anred zu untergeben vnd in den landten gebrauchen zu lassen. *d)* Dass niemandts nichts aigenes mer hab. Denn man schenkt vnd ergibt sich dem herren vnd seiner gemain mit Allem, was ainer hat. *e)* Dass man auch niemandt nichts widerzugeben schuldig sei' etc. In der Wesenheit stimmt die Taufordnung der Br. mit jener überein, welche Dr. Balth. Hubmaier 1527 in Nikolsburg eingeführt und veröffentlicht hat, betitelt: ‚Ein Form ze Tauffen im wasser die vnnderrichteten im glauben. Dr. Balth. Hůbmör v. F. Nicolspurg 1527. 8.' (Kais. Hofbibl. 43. K. 96.)

V.

Vom Abentmal Christi.

(1529—1556.) Da Christus Brot nimet vnd seinen Jůngern gibet, wil er damit die gemainschafft seines leibs anzaigen, vnd seinen Jůngern erkleren, das sy mit im ein leib, ein pflantz, ein gewechs vnd ein wessen, ein materi, substanz worden sein. (1. Cor. 10 b.) Also ist der tisch oder das brot vnd der trank des herren ein beweisung der gemainschafft seines leidens. (Peter Ridemann 1540.)

Des herren Abentmal ist ein hochfest der liebreichen holdseligen Erinnerung vnd gedechtnuss des bittern Leidens vnd sterbens vnsers Herren J. Ch., ein inbrunstige Danksagung für seine theuere Erlösung von vnser Sündt durch das Opfer seins heiligen leibs und bluets. (Cod. VIII. 53 Olom.).

1561. Form des Nachtmals Christi.

Wann wir das abentmal halten wellen, so halten wir es offenlich, das Menigclich, wer das wort hören oder sehen welle, darzue kumen möge. Da predigen die Diener ein tag oder drei zuuor das wort gottes, vnd erinnern, was dasselbig für ein gross, hochs, heilliges werk seie. Nachmalen halten wir, wie es Christus beuolhen vnd die Apostel geleent haben,[1] vnd daz es auch das ware, rechte Abentmal Christi sei.'[2] (Hans Mändl's Rechenschaft 1561.)

---

[1] Matth. 26. — Marc. 14. — Luc. 22. — 1 Corinth. 11. — Matth. 24. — Joh. 16. — Act. 1. — Matth. 28, 15. — Joh. 10. — Matth. 23 etc.

[2] In der Zeit der Blüthe der Gemeinde und des Kirchengesanges und selbst noch 1650 sang die Gemain bei dem Feste des ‚Abentmals', unmittelbar vor dem Brotbrechen, das (Ridemann'sche) Lied: ‚Wir glauben in den ainen Gott — vnd lieben in vom hertzen.' (Wackernagel's K. L. III. Nr. 597—598.) Nach dem ‚Brodbrechen' folgte das Absingen des bekannten Liedes, ‚so der Johannes Hut hat gemacht', (von Salminger und Wackernagel: K. L. III. Nr. 507), irrig dem Thom. Müntzer zugeschrieben: ‚Wir danksagen dir, Herr got der eeren.' Nach dem Genusse des ‚Kelches' folgte schliesslich das Lied (Cod. *G. H.* XI. 27 Gran): ‚Do ward der ware Fels geschlagen.' — Wie es Hubmaier mit der Form des Nachtmals gehalten haben wollte, zeigt sein Büchlein: ‚Ein Form des Nachtmals Christi. Dr. Balth. Hůbmör v. F. 1527, 8⁰.' (Kais. Hofbibl. 40. Nr. 70.)

VI.

Vom Bann oder Ausschluss vnd Wiederaufnemen. (1529—1565.)

‚Thuet hinaus von euch was böss ist. (Paul. 1. Cor. 5 c.) Darum wir mit anreden, warnen vnd strafen ob einander wachen. Wo aber einer die Straff nit annemen, sondern verachten wolt, so wiert er vor die gemain gebracht, vnd so er die nit hörett, so wiert er ausgeschlossen vnd verbannt, vnd so er verbannt wiert, so haben wier nichts mit im zu schaffen, eüssern vns aller seiner gemainschafft; doch vermanen wir in zur buss.‘

Wenn nun einer ausgeschlossen wiert, so ist er so lang gemiden, bis er rechtschaffene buess thuet vnd ein guete zeucknus von der gemain eines rechtschaffnen buessfertigen lebens v̈berkomen, ja so lang, bis man spieret, das sich der herr widerumb zu im genahent vnd in begnadet. Wenn solches erkennt wiert, so beut Im die kürchen die handt, das er wider von ir angenomen vnd ein glid der kürchen gezellt wiert. Wie aber einer im Anfang durch zaichen, das ist den Tauf, in die kürchen aufgenomen wiert, also muess er auch, nachdem er entfallen vnd von der gemain abgesindertt ist, wider durch zaichen, das ist hendauflegen angenomen werden, welches durch ein Diener des Euangelij geschehen soll. (Rechenschafft vnnser Religion.)

Der selbe spricht: ‚Dieweil Dir Gott der herr ein buessfertig hertz geben hat, so leg ich Dir die hend auf zu einer zeugnus, vnd verkündige Dir anstatt der gantzen gemain Gottes im Namen Jesu Christj verzeihung deiner sünden! Gott der herr, der Dir durch Christum gnedig worden ist, wölle Dich wiederumb einschreiben in daz buch des lebens, Dir gnad vnd krafft geben vnd Dich fromb vnd trew erhalten bis ans end, durch Jesum Christum. Amen.‘

‚Stee auf, vnd sündige hinfür nit mer, auf das Dir nit ergeres widerfare.‘ (Cod. Ritual. 1599, Pos. Lyc.)

VII.

Gebete in Kreutz, Verfolgung vnd Tod.

1. Hans Schlaffer's (1528) ‚Gebet vnd Danksagung'.

Allmächtiger, ewiger, barmherziger gott! Wir erkennen vns als die schwachen, vnd bitten dich, du wöllest vns stärken mit der krafft deines heiligen geists, das er auslösche in vns alle menschliche forcht! Ewiger gott! wöllest vns verzeihen vnsere sündt. Wir bitten Dich auch für all vnsere feindt, Du wöllest in verzeihen, dan sy wissen nit, was sy thuen. Wir bitten dich auch für alle guethertzigen Menschen, die da hungert vnd durst nach der göttlichen Gerechtigkait, wöllest sie ersättigen mit der speiss, die da bleibt in das ewige leben. Ewiger himlischer vater! wir sagen dir Lob, daz du vns gnedigclich bracht hast aus der Finsternus diser welt zu deinem wunderbaren licht, welches du verborgen hast vor den Weisen diser welt vnd hasts geoffenbart deinen Kindern. Wir bitten dich für alle Brüeder vnd Schwestern, wöllest sie erhalten in deinem göttlichen Namen, damit sie wandlen in deinen geboten, darin verharren biss ans endt, vnd ritterlich austrinken den Kelch, den du vns einschenken wirst. Wir bitten dich auch für alle Fürsten vnd Obrigkait vnd herrn, du wöllest sy erleuchten mit deiner göttlichen warhait, damit sy den gewalt (Schwert), den sy von dir empfangen haben, mögen brauchen, den frumen zu einem schutz vnd den bösen zu einer straff, vnd sich nit vergreiffen an dem vnschuldigen bluet. Ewiger Vater! wir bitten auch du wöllest vns sendten arbeiter in deinen weinberg; dan die erndt ist gross, vnd der arbeiter sind wenig. Wir bitten Dich für alle Sendpoten in der gantzen welt, du wollest sy sterkhen mit der krafft deines heiligen geists, das er auslösch in inen alle menschliche Forcht, damit sie auskündten dein wort one forcht. Wöllest vns erhalten in deinen göttlichen namen vnd nit lassen abwenden von Dir, du brunen des lebendigen wassers, sonder vns beharren lassen in dem waren glauben biss ans endt, das bitten wir dich durch deinen lieben Sun Jesum Christum. Amen. (Cod. Michn. Lyc. Pos.)

---

2. Hans Schlaffer's: In Todesnöten,

(geschrieben am Abend vor seinem Abscheiden zu Schwatz, d. i. ‚Am Montag nach Lichtmess' 1528.) (Gekürzt.)

Allmächtiger Gott! ich will annemen den kelch des hails vnd deinen namen anrueffen, ja ich will Dir ein freywilliges opfer geben vnd deinen namen bekennen, ich will Dir bezalen mein schuld vor dem angesicht alles volks, vnd die dich förchten, werden sehen, daz ich in dein wort gehoffet. Darum Allmächtiger Gott! erzaig dein krafft vnd grossmächtigkait in meinem schwachen irdischen gefäss, darein Du den edlen schatz gelegt vnd verborgen, den Du mir hast gezeigt. Lass mich nun alles dess, so Du mir geben hast, costen mein schwachen leib vnd mein elend leben; dan sunst hab ich nit mer. Ach mein Gott! was not vnd stoss leid ich hie! Da erkenn ich erst den grossen schaden vnd Fall Adams in mir, da erhebt sich erst der gross streit des fleisches vnd geists mit einander, welchen Nimandt, er hab es den erfaren, entdecken mag. O mein Gott! wie wirt es noch ergehen. Nun aber Herr all mein sorg, not vnd angst leg ich auf dich. Ich hab deine hilff bisher mächtigclich empfunden. Die wirst Du biss ans endt von mir nit nemen, sunder in der grossen not vnd schwachhait mir dein grösste hilff vnd sterk erzaigen, in meiner schmach vnd schand dein herrlichkait ausskündtigen vnd in meinem zeitlichen todt das ewig leben offenbaren allen denen, so sich im glauben Christj Dir ergeben vnd in deinem willen verharren biss ans endt. Darumb kumb, o lieber Vater, kumb! die grosse, angstlich not ist vorhanden, die gelegene zeit ist hir. Halt Deine zusag vnd verhaissung, die du all deinen ausserwelten vnd glaubigen getan hast, daz du ja der armen helffer, der betrüebten tröster, der schwachen sterk vnd krafft, der verzagten ein hoffnung, der elenden zuflucht, der sterbenden, (vmb deines namens vnd worts willen), ein schutz vnd schirm alle zeit vnd ewigclich sein wilt. Strecke Dein handt von oben herab vber vns[1] vnd erlöss vns aus der handt der fremb-

[1] ‚Vns', d. h. Schlaffer selbst und sein mitgehangener Br. Leonhart Frick, † 3. Februar 1528 zu Schwatz. (Chron. 1528.)

den bösen kinder, deren gewalt ein gewalt ist der boshait. Inmitten der höchsten trüebsal vnd not wirst du vns erlösen, erledigen vnd lebendig machen! Vnsere seel ist betrüebt biss in den todt, o vater! hilff vns auss diser stundt. Wir geen dahin an Ölberg mit dem herren zu beten: O vater nit vnser, sunder Dein will geschehe. Hilff vns durch dise betrüebte nacht zu deinem ewigen leben. Amen. (Schlaffer's Episteln M. S. u. Cod. Michn. Lyc. Pos.)

---

3. Jacob Huter's: Rette vns o herr. (1535.)

(Cod. V. 9 Pest. Cod. 190 et 219 Pos.)

O Gott vom himel! verkürtz die tag des grossen trüebsals vmb deiner auserwelten willen, behüet vnd bewar, beschutz vnd beschirm dein heiligs volk, erledig vnd errette sie von iren feinden vnd widersachern, die inen tag vnd nacht nachstellen. Gott vom himel, lass dir das elendt, den schmertz vnd hertzenslaid vnd den grossen trüebsal der Elendten erbarmen. Kumb doch, Du barmhertziger Gott, eil vnd verzeuch nit lenger mit deiner hilff vnd barmhertzigkait, vmb deines kindts Jesu Christj vnd deines heiligen Namens willen, vnd lass Dir dein heiligs volck erbarmen vnd beuolhen sein. Gib im vnd vns allen dein göttlichen rat, ja die erkanndtnus, gehaimnus vnd die weisshait deines heiligen geists von oben herab, auff das wir wissen, was wir thuen vnd lassen sollen, vnd was dir gott im himel gefallt, wie wir leben, handlen vnd wandlen sollen, auch alle ding in deiner forcht zu deinem lob vnd preiss richten vnd regieren. O leit vnd füer vns durch dein heiligen engel vnd gnadenreichen geist in alle warhait, vnd wo du hin wilt, daz wir Dir lob, preiss vnd vil frucht möchten bringen, vnd Dir vnd Deinem volck auff das fleissigest mögen dienen. O Gott vom himel! steig herab, stee deinem volck bei, vnd lass es Dir beuolhen sein in allen dingen durch Jesum Christum vnd seine grosse barmhertzigkait. Amen.

---

4. Gebet der A° 1540 auf dem Falkensteine gefangenen Brueder für die verfolgte Gemain.

(Cod. VIII. g. 27 Pest. und 190 F. 149 Pos.)

O Gott vom himel schaw auff das elendt deines armen heüffels iezt in den letzten tagen auff erden! Lass dichs von hertzen erbarmen vnd hilff in vmb deines heiligen grossen namens willen, den du in auffgesetzet hast zu bekennen, sterck sie, heiliger vatter, vnd bekreftige dein volck, streit Du selbst für sie, vnd sei ir hauptman! Lass dir sie vom gantzen hertzen beuolhen sein, geb in gedult vnd v̈berwindung in aller not vnd füer dein sach durch sie aus bis ans endt. Errett sie, du heiliger vatter, vnd behalt sie in deiner starken handt, lass sie Du, allerhöchster gott, nit zu schanden werden. Preiss durch sie dein heiligen Namen, vnd füer sie in deiner warhait bestendig bis ans endt!

CIRCULATE AS MONOGRAPH